

12. d. 5



Wörterbuch
der
niederdeutschen Mundart

der
**Fürstenthümer Göttingen und
Grubenhagen**
oder
Göttingisch-Grubenhagen'sches Idiotikon

gesammelt und bearbeitet

von

Georg Schambach,
Rector des Progymnasiums zu Einbeck.

Hannover.
Carl Rümppler.
1858.



Schrift und Druck von Fr. Culemann in Hannover.

Sr. Excellenz
Herrn Staatsminister von Bothmer

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Ober-Schulrath Kohlrausch

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Schulrath Schmalfuss

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Regierungsrath Brüel

in
tiefster Ehrerbietung und dankbarster Verehrung

gewidmet.

Vorwort.

Die niedersächsische Sprache, in ihrer jetzigen Gestalt gewöhnlich die plattdeutsche genannt und in eine Menge von Mundarten aufgelöst, war einst die gleichberechtigte Schwester der hochdeutschen, ist aber seit dem XVI. Jahrhundert allmählich zur dienenden Magd herabgesunken. Ob sie dieses Schicksal verdient hat, oder nicht, braucht hier nicht untersucht zu werden; die Thatsachen haben bis zu einem gewissen Punkte gegen sie entschieden, und dieser Entscheidung muss sie sich fügen. Gleichwohl wird es vergönnt sein zu fordern, dass von keiner Seite her etwas geschehe, wodurch das allmähliche Absterben eines so herrlichen Zweiges am deutschen Sprachbaume gewaltsam befördert wird. Vielmehr sollte es für die Freunde landschaftlicher Eigenthümlichkeit eine heilige Aufgabe sein, den Stamm ihrer heimatlichen Sprache so lange wie möglich frisch und grün zu erhalten. In unseren Städten ist im Laufe eines Menschenalters das reine Plattdeutsch aus dem Gebrauche der Familien so ziemlich verschwunden, und das Plathochdeutsche, ein unbestimmbarer Mischmasch, an seine Stelle getreten. Jetzt droht diese Veränderung zum Schlimmeren auch auf das Landvolk überzugehen. Es ist dies zum Theil eine Frucht der Volksschule. Diese möge aber, da sie doch einmal nicht im Stande ist, der ihr angehörenden Jugend die neuhochdeutsche Sprache in einer genügenden Weise zum Eigenthum zu machen, endlich einmal aufhören die niederdeutsche Volkssprache ohne Noth zu beeinträchtigen, und sich einfach damit begnügen das Verständnis der neuhochdeutschen Sprache bei dem Landvolke anzubahnen. In meinem vielfachen Verkehr mit den Landleuten sind mir allerdings auch solche Stimmen vorgekommen, welche meinten, es wäre gut, „wenn die plattdeutsche Sprache ganz abgeschafft würde“, wobei sie richtig herausfühlten,

dass Kirche und Schule nicht im Stande wären dem Volke den ganzen Besitz der hochdeutschen Sprache zu geben, und dass somit seine Kenntniss dieser Sprache immer eine höchst nothdürftige sei und bleibe. Gerade aus dem Grunde aber, weil man dem Volke auf diesem Wege den Schatz der hochdeutschen Sprache doch nicht zuwenden kann, sollte man ihm auch das Gut, welches es einmal hat, nach Kräften zu erhalten suchen. Im anderen Falle wird es nur beraubt, ohne irgend welchen Ersatz zu gewinnen. Könnte nun schon von Seiten der Volksschule zum Schutze und zur Erhaltung dieses schönen Dialektes gar manches geschehen, indem sie dem Volke seine Liebe und Anhänglichkeit an seine Muttersprache nicht verleidete, so können auf der anderen Seite auch die Gebildeten der Mittelclassen, die mit dem Volke vielfach in Berührung kommen, nicht weniger dazu beitragen. Dies können sie aber vor allen dadurch, dass sie sich nicht schämen in ihrem Verkehre mit dem Volke auch dessen Sprache zu reden. Die völlig ungerechtfertigte Verwerfung und Verachtung der eigentlichen Landes- und Muttersprache von Seiten der Gebildeten hat aber bei uns schon vielfach die traurige Folge, dass auch solche Menschen hochdeutsch sprechen zu müssen glauben, die in Wahrheit unfähig sind sich in dieser Sprache auch nur nothdürftig zu bewegen, während sie in ihrer Volksmundart der nöthigen Sicherheit keineswegs entbehren. Hier sollte nun immer der schöne Satz gelten: *En jéder blíwe bí síner moimen spráke*. Unser Volk hat eine richtige Ahnung davon, in welchem Verhältnisse die hochdeutsche Sprache zur niederdeutschen steht, wenn es jene die *stolte spráke* nennt. In der That ist die neuhochdeutsche Sprache auch die stolze Sprache, im Gegensatze zu der gleichsam in Niedrigkeit da stehenden plattdeutschen, die aus allzu grosser Bescheidenheit ihre eigenthümlichen Reize vor den Augen der Welt verbirgt und so in Misachtung gekommen ist. Das sicherste Mittel aber, die unverdiente Verachtung von den niederdeutschen Mundarten abzuwenden, besteht darin, dass die Gebildeten sich dieselben einmal genauer ansehen, um sich so ihres Werthes, ja ihrer Wichtigkeit und ihrer vielfachen Vorzüge klar bewusst zu werden. Dazu fehlen freilich zum Theil noch die Mittel, und diese müssen nach und nach beschafft werden. Zu dem Ende ist es denn auch nöthig, dass die niederdeutschen Mundarten von dem Gebrauche in der Schrift nicht gänzlich ausgeschlossen bleiben. Wie sehr sie sich aber selbst im Zustande der Erniedrigung und Verwarlosung zu mancher Gattung der schriftlichen Darstellung eignen, das hat auf poetischem Gebiete *Klaus Groth* in seinem *Quickborn* glänzend bewiesen, und ebenso hat kürzlich *Ludwig Schulmann* in seinen *Norddútsche Stippstörken un Legendchen* für die Erzählung in Prosa den echten Volkston glücklich zu treffen gewusst. Triegen nicht alle Zeichen, und sieht nicht bloss das Herz das, was es wünscht, so

beginnt der Geschmack für die Mundarten auch in Norddeutschland mehr und mehr zu erwachen. Ich für mein Theil würde es als eine erfreuliche Thatsache begrüßen, wenn es diesen bis jetzt noch vereinzelt Bestrebungen gelänge die niederdeutschen Mundarten nicht allein noch auf lange Zeit vor dem völligen Untergange zu schützen, sondern auch sie noch einmal zu einem gewissen geistigen Leben zu erwecken. Aber wenn wir auch von dem volksthümlichen Standpunkte gänzlich absehen wollen, so bleibt uns noch immer der wissenschaftliche als derjenige übrig, von welchem aus die Wichtigkeit dieser nur mündlich erhaltenen Sprachdenkmäler nicht hoch genug anzuschlagen ist. Es ist nicht allein das literarische Interesse des deutschen Sprachforschers, welches sich daran knüpft und in ihrem Studium seine Befriedigung findet, ähnlich der Freude, welche der Botaniker an den von ihm gefundenen wild wachsenden Blumen hat. So gross auch der Werth der Mundarten für die tiefere Erforschung der deutschen Gesamtsprache sein mag, so ist doch ihre Bedeutung für die verschiedensten Gebiete der Geschichte, namentlich auch für die noch im Entstehen begriffene Culturgeschichte, fast noch höher zu erachten. Für die Erforschung der älteren Stammverhältnisse fliesst gerade in den Volksmundarten noch die reichste Quelle, und das eindringende Studium eines künftigen Geschichtsforschers wird aus ihnen Einblicke in eine Zeit gewinnen, die über alle geschriebenen Geschichtsquellen weit hinausreicht. Freilich werden jene grossen Resultate erst dann gezogen werden können, wenn die Reihe der Vorarbeiten, die in unserer Zeit erst begonnen ist, abgeschlossen sein wird. Wie *Jacob Grimm*, der Schöpfer ganz neuer Wissenschaften, wie der deutschen Grammatik und der deutschen Mythologie, hundert fleissige Arbeiter dazu angeregt hat die Sagen und Märchen der einzelnen deutschen Landschaften zu sammeln und so der deutschen Mythologie wieder neuen Stoff zuzutragen, so muss dasselbe auch auf dem lexikalischen Gebiete der deutschen Sprache geschehen. Und in der That rüstet man sich von den verschiedensten Seiten dazu. Abgesehen von den Arbeiten einer früheren Zeit, wie von dem verdienstvollen *bremer Wörterbuche* und von *Schmeller's* trefflichem *baierschen Wörterbuche*, sind in unserer Zeit allein drei grosse deutsche Wörterbücher im Entstehen begriffen. Neben dem Riesenwerke des edeln Bruderpaares, *der Gebrüder Grimm*, geht *Wilhelm Müller's* treffliches *mittelhochdeutsches Wörterbuch* seiner Vollendung entgegen, während *Kosegarten's* grossartig angelegtes *Wörterbuch der niederdeutschen Sprache* von der Vollendung leider noch weit entfernt ist. Für alle drei Werke kann man nur den Wunsch hegen, dass es ihren Verfassern gelingen möge dieselben in nicht allzu ferner Zeit zu vollenden. Gleichzeitig wird aber auch auf dem Gebiete der landschaftlichen Lexikographie rüstig gearbeitet. So ist dem Vernehmen nach *Adalb. v. Keller* mit einem *schwäbi-*

sehen, Kehrein mit einem *nassauischen Idiotikon* beschäftigt. Und auch das Gebiet der niederdeutschen Mundarten ist nicht ganz unbearbeitet geblieben. *Stürenburg's ostfriesisches Wörterbuch* ist vor kurzem erschienen, — leider sollte der Verfasser die Vollendung seines Werkes nicht lange überleben, — und *Danneil* in Salzwedel erlässt so eben eine Aufforderung, auf ein von ihm herauszugebendes *Wörterbuch der altmärkisch-platt-deutschen Mundart* zu subscribieren.

Gleich diesen, ist auch mein *göttingisch-grubenhagen'sches Idiotikon* der landschaftlichen Lexikographie beizuzählen. Worin sich nun meine Arbeit von anderen ähnlichen unterscheidet, und welche Vorzüge sie vor den vorhandenen niederdeutschen Wörterbüchern hat, das werden die Kenner bald herausfinden. Solche Arbeiten wollen nicht bloss mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen unternommen sein, und wäre es auch nur, um die Geduld nicht zu verlieren. Sie sind ganz eigentlich die Kinder einer starken Heimatsliebe und zeugen von einem gewissen Provinzialgeiste, den sicherlich ein jeder gern dulden und anerkennen wird. Das landschaftliche Gebiet, dessen Sprache ich in meinem Wörterbuche niederzulogen mich bemüht habe, sind die südlichen Provinzen unseres Königreiches, die beiden Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen mit Einschluss des Nieder-Eichsfeldes. Es sind dies Landschaften, die im Süden und im Osten mit dem hochdeutschen Sprachgebiete zusammengrenzen. Daher rühren denn auch die wenigen Spuren von Einwirkungen des Hochdeutschen, welche der Sprachkenner entdecken wird. Im allgemeinen aber tritt auch hier die Sprachgrenze scharf, ja schroff hervor, und die niederdeutschen Wortformen zeigen eine viel grössere Reinheit, als man erwarten sollte. Über den Werth unserer niederdeutschen Mundart wird jetzt auch mancher ein anderes Urtheil gewinnen, als das war, welches er sich bei nur oberflächlicher Bekanntschaft mit derselben gebildet hatte. Beim Sammeln des Wortschatzes bin ich erst von Göttingen, dann von Einbeck, als den gegebenen Mittelpunkten, ausgegangen. Um aber auch die Sprache der von diesen Mittelpunkten weiter entlegenen Ortschaften genauer kennen zu lernen, habe ich in den Ferien, überhaupt so oft ich nur konnte, kürzere oder weitere Fusswanderungen unternommen, um so mein Material immer mehr zu vervollständigen. Fast 25 Jahre sind verflossen, seit ich, in Folge einer Anregung und Aufforderung meines theuern Lehrers *J. Grimm*, den Gedanken fasste ein Idiotikon meiner heimatlichen Mundart zu sammeln und die Ausführung desselben begann. Durch einen günstigen Zufall in der Heimat verbleibend, wenn ich auch vor 8 Jahren von Göttingen nach Einbeck übersiedelte, habe ich diese grösste und mühevollste Arbeit meines Lebens unablässig verfolgt. Natürlich habe ich nicht zu allen Zeiten mit gleichem Eifer und gleichem Erfolge gesammelt, aber ganz geruht hat die Arbeit nie. Meine vielen amtlichen

Geschäfte und andere Hindernisse konnten wohl einmal störend einwirken und die Beschäftigung mit dem Wörterbuche für längere Zeit zurücktreten lassen, aber in meinem Herzen lebte sie immer fort. Von der Mühe und dem Fleisse, den ein solches Werk erfordert, vermag nur derjenige sich eine richtige Vorstellung zu bilden, der selbst einmal eine solche Arbeit unternommen hat. Nichts ist schwerer, aber zugleich auch wieder lohnender, als in die Sprache eines Volkes, und damit in dessen Seele, in die verborgensten Tiefen seines Gemüthes einzudringen und sich in seine gesammte Denk- und Anschauungsweise zu versenken. Ohne bestimmten Plan und ohne ein bestimmtes Ziel durch das Land wandernd, dem ersten besten Wanderer mich anschliessend, auch den Ärmsten nicht verschmähend, bin ich immer allen ein theilnehmender, jedem Worte lauschender Gefährte gewesen. Die „Grenzboten“ gaben einmal eine höchst gelungene Schilderung eines solchen in Mundarten Sammelnden; als ich sie las, war es mir fast, als hätte ich mein Bild im Spiegel geschaut. So oft ich auch meine liebe Heimatlandschaft durchwandere, erscheint mir immer mehr alles darin so bekannt und vertraut, dass mir die Langeweile nicht nahen würde, auch wenn ich Tage lang kein menschliches Wesen zu Gesicht bekäme. Bei jedem Menschen, der im Freien seine Arbeit hat, bei jedem Einheimischen, der des Weges kommt, und den ich bald zu erkennen weiss, finde ich aber stets willkommene Unterhaltung; nur der von der modernen Cultur beleckte, statt der Bildung etwas Schliff an sich tragende Mensch ist mir stets ein solcher gewesen, vor dem ich geflohen bin, und nicht bloss deshalb, weil ich nichts von ihm lernen konnte.

Fast das gesammte hier verarbeitete Material habe ich mit meinen Ohren aufgefasst und, was das schwerste war, mit meiner Hand notiert. Wer aber das Misstrauen des Volkes kennt, der weiss auch, wie gefährlich es ist das Notizbuch hervorzuholen, und wie dies den eben noch fliessenden Redestrom alsbald zu Eis erstarren lässt. Daher habe ich es oftmals listig und wunderlich genug anfangen müssen, um mir nur die nöthigsten Notizen zu machen. Gleichwohl war es mir nicht selten geradezu unmöglich mehr als das einzelne auffallende Wort anzumerken, und daher rührt es auch zum Theil, wenn bei einem Artikel die belegenden Worte fehlen, wo man dieselben erwarten dürfte. Einer nennenswerthen Unterstützung von Eingeborenen der Provinz habe ich mich nicht zu rühmen. Dem einen fehlte dazu der gute Wille, dem anderen die rechte Befähigung. Allerdings habe ich von mehreren Freunden und Bekannten einzelne kleine Beiträge erhalten, und ich sage diesen allen hier meinen schuldigen Dank, allein irgendwie erheblich ist das Material nicht zu nennen, welches mir auf diese Weise zugegangen ist. Dazu kam noch der Umstand, dass demselben nicht selten die nöthige Bestimmtheit und Zuverlässigkeit abzu-

gehen schien, so dass mir dadurch die Verpflichtung auferlegt wurde vor der Benutzung erst nähere Nachforschungen anzustellen. Die Bestimmung der Pflanzen, deren plattdeutsche Namen hier aufgeführt sind, verdanke ich zum grössten Theile Freunden und Bekannten, da ich selbst kein Botaniker bin. Noch muss ich dem Herrn Professor *Hoeck* in Göttingen, durch dessen Güte ich die unentbehrlichsten Bücher aus der königlichen Universitätsbibliothek zur Benutzung erhielt, hier meinen wärmsten Dank aussprechen. Trotzdem habe ich es bei der Ausarbeitung zum Druck mitunter schmerzlich empfunden, dass ich an einem Orte lebe, der keine oder doch nur geringe literarische Hilfsmittel darbietet, so dass ich oft hilf- und rathlos da stand.

Als nun nach langjährigem Sammeln mein Stoff so weit angewachsen zu sein schien, dass ich an die Ausarbeitung des Manuscriptes zum Druck denken durfte, war mein Verleger, Herr Buchhändler *Carl Rümpler*, nur das wissenschaftliche, und nicht das pecuniäre Interesse erwägend, sogleich bereit den Verlag zu übernehmen, und hat, wie der Augenschein lehrt, keine Kosten gespart dem Buche die würdigste Ausstattung zu geben. Auch Herr Senator *Culemann*, in dessen Officin das Werk gedruckt ist, hat alles gethan, was an ihm lag, um das Werk so vollkommen wie nur möglich herzustellen. Wenn gleichwohl in dem 1. und 2. Bogen sich manche gröbere und kleinere Druckfehler finden, so rührt dies daher, dass diese Bogen abgezogen wurden, ehe sie von mir revidiert waren. Dies habe ich aber gewissermassen selbst verschuldet, indem ich zur Eile trieb, weil ich wünschte in diesen Bogen dem gerade in Leyden tagenden „*Nederlandsch Letterkundig Congres*“ eine Probe meiner Arbeit zu übersenden, um demselben wenigstens auf diese Weise meine Anerkennung und meinen Dank für die an mich gerichtete Einladung auszudrücken.

Die Ausarbeitung des Manuscriptes für den Druck hat etwa $2\frac{1}{2}$ Jahr in Anspruch genommen. Es war dies für mich eine Zeit der grössten Anstrengung, da ich immer mitten in dem Gedränge amtlicher Geschäfte arbeiten musste, und die Mussestunden nicht so reichlich gegeben waren, wie dies im Interesse des Werkes zu wünschen gewesen wäre. An dem ausdauerndsten Fleisse habe ich es wahrlich nicht fehlen lassen; wenn meiner Arbeit gleichwohl noch Mängel ankleben, was ich bereitwillig anerkenne, so möge man zu meiner Entschuldigung nicht vergessen, wie unendlich mühselig und schwierig eine solche Arbeit an sich ist, und dass ich in der Regel nur dann erst daran arbeiten konnte, wenn meine beste Kraft durch das Schulamt schon erschöpft war.

Was nun die relative Vollständigkeit meines Werkes betrifft, — denn eine absolute kann und wird niemand erwarten — so muss ich gestehen, dass selbst diese nur annäherungsweise erreicht ist, indem ich,

namentlich bei den ersten Buchstaben des Alphabets, im Verlaufe der Ausarbeitung noch auf manches Wort gestossen bin, welches hier fehlt. Dies wird sich aber bei dem in mir einmal lebendig gewordenen Sammlereifer auch in den nächsten Jahren noch immer wiederholen, wie es denn bei einer lebenden Sprache, besonders bei einer solchen, deren Wortschatz dem Munde des Volkes abgelauscht sein will, nicht wohl anders sein kann. Daher habe ich es denn vorgezogen, die nachträglich gefundenen oder übersehenen Wörter nicht in die angehängten Nachträge aufzunehmen, vielmehr dieselben einstweilen noch zurückzuhalten und zu ihnen so lange hinzu zu sammeln, bis es der Mühe zu lohnen scheint einen Nachtrag erscheinen zu lassen. So beziehen sich denn die gegebenen Nachträge lediglich auf die bereits aufgenommenen Wörter. Der Kenner wird vielleicht in der Ausarbeitung zwischen den ersten und letzten Buchstaben eine kleine Verschiedenheit, jedenfalls aber eine grössere Vollständigkeit der letzteren wahrnehmen. Diese erklärt sich von selbst, und auf jene möchte ich den Satz anwenden, dass einer der auf der Universität seine Studien so eben vollendet hat, dann gerade am besten weiss, wie er hätte studieren sollen.

Über den Inhalt und die Form meines Buches will ich zum nothwendigen Verständnisse nur dieses Wenige bemerken. Die ältere und neuere Sprache habe ich nicht vermengt. Jedes der aufgenommenen Wörter ist dem Volksmunde entnommen, und zwar fast ohne Ausnahme auch mit meinen Ohren aufgefasst. Dabei kann es freilich oft genug vorkommen, dass das eine oder das andere Wort selbst einem der plattdeutschen Sprache recht kundigen Eingeborenen unserer Landschaft gänzlich unbekannt ist. Dies geht aber ganz natürlich zu, weil im Laufe der Zeit immer mehr Wörter ausser Gebrauch kommen. So kann es denn der Fall sein, dass ein einzelnes Wort vielleicht schon in 99 Ortschaften unserer Fürstenthümer gänzlich ausgestorben ist, während es in der hundertsten, vielleicht auch nur in dem Munde eines einzelnen Greises, noch ein verborgenes Leben fristet. Die Rechtschreibung der plattdeutschen Wörter habe ich mir selbst schaffen müssen, und ich schmeichle mir, dass dieselbe auf Einfachheit und eine gewisse Consequenz, ja auf den Beifall der Sachverständigen Anspruch machen darf. Trotz allem Streben nach Consequenz sind indessen, was ich nicht verkenne, kleine Inconsequenzen nicht ganz ausgeblieben. Grundsätzlich habe ich einen jeden langen Vocal als solchen bezeichnet; jeder nicht als lang bezeichnete Vocal ist dagegen kurz. Als eine der vorkommenden Inconsequenzen will ich es z. B. hervorheben, dass das eine Mal nach einem kurzen Vocale Verdoppelung des Consonanten angewandt ist, das andere Mal nicht. Dabei hat mich jedoch in der Regel ein bestimmter Grund geleitet, mochte dies nun entweder die freilich nicht selten selbst

schwankende mittelniederdeutsche Schreibweise, oder die Analogie des Neuhochdeutschen oder endlich irgend ein anderer Grund sein. Reine Willkür möchte in dieser Beziehung wohl nur in den seltensten Fällen gewaltet haben. So habe ich in der Regel im Auslaute nur den einfachen Consonanten geschrieben, während ich inlautend denselben verdoppelte, wo dies auch im Neuhochdeutschen üblich ist. Dagegen ist es eine reine Inconsequenz, wenn ich die Substantiva auf *-heit* das eine Mal so, das andere Mal mit *-heid* geschrieben habe. Etwas anders liegt dagegen die Sache bei den Adjectiven auf *-lich*. Hier wird im Plattdeutschen gemeiniglich im Inlaute klar und deutlich ein *g* gesprochen, jedoch wird auch, wenn gleich seltener, ein *ch* gehört. Kommt aber ein Wort in mehreren Formen vor, so habe ich entweder die älteste und richtigste, oder aber die üblichste vorangestellt. Die aus blosser Sprachverwilderung hervorgegangenen Wortformen, oder solche, welche nur die verdorbene Aussprache einzelner Landstriche oder Ortschaften repräsentieren würden, sind in der Regel ganz unberücksichtigt geblieben. Dabei möge man mir aber aufs Wort glauben, dass keine Form aufgenommen ist, die nicht auch irgendwo wirklich gesprochen wird, und dass auch die Schreibung die Aussprache sicherlich so getreu wiedergibt, wie nur der lebendige Laut durch Schriftzeichen fixiert werden kann. Dazu bedurfte es denn freilich auch einiger besonderen Schriftzeichen. Dahin gehört vor allen das Zeichen *öæ*, womit jener eigenthümliche Laut des Plattdeutschen bezeichnet werden soll, der zwischen *ö* und *æ* so ziemlich die Mitte hält. Dass ich für *ü*, *ö* und *ü* die Zeichen *æ*, *ö* und *u* gewählt habe, war eine unbedingte Nothwendigkeit, wenn Irrungen vermieden werden sollten. Was die gemachte Unterscheidung zwischen *æ* und *ê* anlangt, so will ich zuvörderst bemerken, dass in der Aussprache zwischen beiden keinerlei Unterschied besteht. Das Zeichen *æ* habe ich in der Regel da angewandt, wo der Laut *æ* unverkennbar aus *a* entstanden ist; *ê* dagegen habe ich überall da gesetzt, wo der Laut aus *i* oder *ei* entsprungen ist, ebenso auch dann, wenn das entsprechende neuhochdeutsche Wort mit *e* geschrieben wird. Der Diphthong *ui* erscheint, namentlich als Nebenform zu *ü*, in wenigen Wörtern; *ou* habe ich dagegen einige Male gebrauchen müssen, um damit eine eigenthümliche Nuance des Lautes *au* zu bezeichnen. Von den Consonanten ist nichts weiter zu sagen, als dass *ff* fast ohne Ausnahme wie *ß* gesprochen wird. Wenn ich gleichwohl in der Regel diese Schreibung festhielt, so geschah dies aus Rücksicht auf die ältere Sprache. Wo ich diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchte, da habe ich nach der Analogie des Mittelhochdeutschen *z* (*ß*) geschrieben.

Um endlich auch noch über die leidigen Druckfehler ein Wort zu sagen, so finden sich diese, wie bereits bemerkt wurde, verhältnissmässig

zahlreich in den beiden ersten Bogen, sind aber meist unerheblich; in den folgenden Bogen sind ihrer nur wenige. Übrigens sind alle, die ich noch bei der letzten Revision zu entdecken vermochte, unter den Berichtigungen angeführt und verbessert; nur ein paar ganz unbedeutende, nicht des Nennens werthe, sind mit Stillschweigen übergangen.

Wohl hätte ich noch manchen Punkt, der mir auf dem Herzen liegt, in dem Vorworte gern besprochen, allein der Drang der Geschäfte und der daraus hervorgehende gänzliche Mangel an Musse nöthigt mich, alles zurückzuhalten, was wohl passender Weise erwähnt werden könnte, aber nicht nothwendig gesagt werden muss.

So schliesse ich denn mit dem herzlichen Wunsche, dass es mir gelingen möge durch mein Buch der plattdeutschen Sprache wieder einige neue Freunde zu gewinnen.

Einbeck, den 10. März 1858.

G. Schambach.

Verzeichnis der Abbr̄viaturen.

- a. aus od. auch.
 abs. (abs.) absol. absolut.
 abstr. p. coner. abstractum pro concreto.
 adv.-praep. Adverbial-Präposition.
 a. (a.) 2. andere Form.
 a. Gbb. altes Gebetbuch. Ein altes nieder-
 sächsisches Gebetbuch in meinem Besitze,
 ohne Titel, aber offenbar aus dem 16. Jh.
 ags. angelsächsisch.
 ahd. althochdeutsch.
 altfranz. altfranzösisch.
 altfries. altfriesisch.
 altn. altnordisch.
 alts. altsächsisch, nach Schmellers Helianth.
 altslav. altslawisch.
 Antw. Antwort.
 Aemuf. Plattdeutsche Gedichte von M. Aes-
 mus. Dorpat 1853.
 B. d. arst. Bok der arstodie. Lübeck 1484.
 baier. baierisch.
 benth. bentheimisch.
 Berdm. Str. Ehr. Berdmanns Stralsun-
 dische Chronik. Stralsund 1833.
 bildl. bildlich.
 böhm. böhmisch.
 br. Wtb. bremisches Wörterbuch. Bremen
 1767—71.
 Brand. D. Arithmetica, durch Brandanum
 Daetri. Hamborch 1602.
 braunschw. braunschweigisch.
 bred. bredaisch. Proeve van Bredaasch
 Taal-Eigen, verzameld door Hooefft.
 Breda 1836.
 B. W. [ald.] Burkard Waldis Vorl. Son.
 v. Höfer 1851.
 CB. od. Cl. B. Claus Bur.
 coll. collectiv.
 comp. comparativ od. compositum.
 corr. corrumpt.
 D. Myth. Deutsche Mythologie v. Jacob
 Grimm. 2. Ausg.
 dän. dänisch.
 dem. deminutivum.
 des. desiderativum.
 dieph. diepholzig.
 bitm. bitmarisch.
 Dransf. Hsj. Dransfelder Hasenjagd. (N.
 Waterl. Archiv, Jhg. 1825. Bd. 1).
 eig. eigentl.
 engl. englisch.
 Edbags. Landr. Edbagser Landrecht. Zeitsch. d.
 histor. Vereins f. Niedersachsen. Jhg. 1853.
 entfl. entflohen.
 EU. od. E. (Eb.) Urk. Einbecker Urkunde.
 euphem. euphemistisch.
 f. für.
 flect. flektiert.
 Fr. Frage.
 franz. französisch.
 fries. friesisch. Glossarium der friesischen
 Sprache von Outzen. Kopenhagen 1837.
 gandersh. gandersheimisch.
 Gessck. Die Hamburgischen Niedersächsischen
 Gesangbücher des 16. Jahrhunderts. Von
 Joh. Gessck. Hamburg 1857.
 Gegenw. od. Ggw. Gegenwart.
 gem. gemein.
 gew. gewöhnlich.
 Gl. (Gloss.) Belg. Glossarium Belgicum.
 Von Hoffmann von Fallersleben. Han-
 nover 1856.
 goth. gothisch.
 gr. (griech.) griechisch.
 Grubenh. Grubenhagen od. Grubenhagensche.
 GU. od. G. Urk. Göttingische Urkunde.
 Harbegs. Rechn. Harbegger Rechnung.
 Harland. Gesch. d. Stadt Einbeck v. Harland.
 häuf. häufig.
 hb. u. hochd. hochdeutsch.
 hilbesch. hilbesheimisch.
 holl. holländisch.
 holst. holsteinisch.
 hoy. hoyaisch.
 imp. impersonale.
 ind. indeclinabile.
 inl. inlautend.
 intens. intensivum.
 iron. ironisch.
 ital. italienisch.
 jeberl. jeberländisch.
 Jh. Jahrhundert.
 J. Oldek. Chronik des Dechanten Joh.
 Oldekop. Auszug in d. Zeitsch. d. Museums
 zu Hildesheim. Bd. 1. 1846.
 kalenb. kalenbergisch.
 Kanj. Kanjow Pommersche Chronik.
 K. M. Kindermärchen.
 Lappenb. Brem. Geschichtsq. Lappenberg
 Geschichtsquellen des Erzstiftes Bremen.
 Lappenb. Hamb. Urkdb. Lappenberg Ham-
 burger Urkundebuch.
 lat. latinisch.
 Lauremb. Laurenberg Veer oolde berühmde
 Scherzgedichte. 1654.
 LbGD. Leineberger Gerichtsordnung. Waterl.
 Archiv Jhg. 1840. Sp. 1.

L. Hoop. Plaugmann Lüttje Hoop, dat Nesticken, Berlin 1849.

lipp. lippisch.

Lippe-Detm. Lippe-Detmold.

lorc. Mscr. Ein lorcomer Manuscript historischen Inhalts. Hr. Pastor Schramm in Iser hat mir eine von ihm gemachte Abschrift zur Benützung mitgetheilt.

lorc. Wtb. Lorcomer Wörterbuch. Ein ungedrucktes mittelniederdeutsches Wörterbuch, welches mir in einem von Hrn. Pastor Schramm angefertigten Auszuge zu Gebote stand.

lüb. Chron. Die lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache. Herausgegeben von Grautoff. Hamburg 1829.

lüneb. lüneburgisch.

Luth. Trostb. Eine mittelniederdeutsche Übersetzung von Luthers Trostbüchlein für Eheleute.

Lyser. De drie Jungfern un de drie Kathsherrn. Hamburg 1855.

Mark. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar von Worsie. Jerslohn 1848.

Mda. Mundart.

metaph. metaphorisch.

mhd. mittelhochdeutsch.

Mt. Brandenb. Mark Brandenburg.

mlt. mittellateinisch.

mnd. mittelniederdeutsch.

mnl. mittelniederländisch.

münster. münsterländisch.

nam. namentl. namentlich.

Nbf. Nebenform.

nd. od. niederb. niederdeutsch.

Neocor. Johann Volck's, genannt Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen. Herausgegeben von Dahlmann. Kiel 1827.

nhd. neuhochdeutsch.

Niederf. Sag. u. Märch. Niedersächsisches Sagen und Märchen von Schambach u. Müller. Göttingen 1854.

North. Urk. Northheimer Urkunde.

obsr. obschn.

oldenb. oldenburgisch.

osnabr. osnabrüchisch.

ostfries. ostfriesisch.

paderb. paderbornisch.

pass. passiv.

plattb. plattdeutsch.

poln. polnisch.

pomm. pommersich. Nach Dähnert's plattdeutschem Wörterbuch. Stralsund 1781.

Quent. Quentin Sammlung einiger plattb. od. niedersächsischer Wörter, welche vorzüglich im Fürstenthume Göttingen gebräuchlich sind. Annalen der Braunschw.

Lüneb. Churlande. Jhg. 3, St 2 u. Jhg. 4, St. 1.

Quick. Quickborn, von Klaus Groth.

Rda. Redensart.

Rein. V. Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe von 1498. Von Hoffmann von Fallersleben. Breslau 1852.

Rich. Idioticon Hamburgense v. Richey. Hamburg 1754.

richtig. richtiger.

ruß. russisch.

Sackm. Jobst Sackmann's Predigten. 5. Aufl. Celle 1853.

saterl. saterländisch.

schertz. scherzhaft.

Schevekl. Schereffloth; ein Fastnachtspiel.

Zeitschr. d. Mus. in Gildesb. 1 Bd. 1846.

schott. schottisch.

schwed. schwedisch.

seht. selten.

sehten. seltener.

slav. slavisch.

Smelzl. Schuppenfledersche Streiche von Smelztop. Braunschweig 1846.

sog. od. f. g. so genannt.

span. spanisch.

Spiegelb. Urk. Spiegelberger Urkunde.

Sprchw. od. Sprichw. Sprichwort.

Sprchw. Rda. Sprichwörtliche Redensart.

st. starkes Verbum.

Stift. (ische) Fehde. Zeitschr. d. Museums zu Gildesheim. Bd. 1.

Sündenf. Der Sündenfall und Marienklage von Schönmemann. Hannover 1856.

s. v. sub voce.

sw. schwaches Verbum.

syn. od. Synon. Synonymon.

synk. synkopiert.

term. techn. terminus technicus.

thür. thüringisch.

überh. überhaupt.

übertr. übertragen.

uneig. uneigentlich.

ungebr. ungebräuchlich.

unorg. unorganisch.

unverst. unverständlich.

urspr. ursprünglich.

verkl. verkleinert.

verst. verstärkt od. verstärkend.

verw. verwandt.

viell. vielleicht.

vlaml. vlamländisch.

Wald. V. S. f. B. W.

westf. westfälisch.

zieml. ziemlich.

zusag. zusammengezogen.

? vor einem Wort dient dazu das Wort als nicht völlig unzweifelhaft zu bezeichnen.

A.

âbâr, m. [felt., dafür gew. stork. Aus adebar, d. h. Glücksbringer, auf Usedom âdebar. br. Wib. über. In anderen Gegenden auch ôle vâr = proavus.] Der Storch, *Ciconia alba*. vgl. âbère

âbend, âwend, m. pl. äbende. [altf. aband, avand. Gll. 14. 3b. avend. agf. æfen. holl. vlamf. avond. altfries. avend. auf Usedom âbening.] Der Abend. von âbend (vgl. 'αφ' ἑσπέρης) mit eintretendem Abend, am Abend, bes. am hrutigen Abend. von âbend wil ek tau dek kômen. — von âbend is et mek doch te lâte. —

achen, verb. def. (wohl nur im infin.) aχ sagen. Häufig in der Verbindung med achen un krachen d. i. mit Gellen u. Aufstehen, mit genauer Noth.

achte, num. card. [altf. achto. agf. æchta; eahta. altfries. achta und achte. holl. acht.] acht. med achte dälern. — in achte weken.

achtein, num. card. [altfries. achtatine, achtene] achtzehn.

achter, adv.-praep. [ziemlich felt. altf. ahter, aftar. fries. after. holl. und br. Wib. achter.] 1. als adv. Nur achter nits weiter nichts. 2. als praep. mit dat. und acc. hinter. achter der kerke. — achtern ôwen sitten. — hei kam achter mek dôr er sam hinter mir her.

achterhand, f. [Im Holl. Handwurzel] die f. g. Hinterhand im Kartenspiel.

achterhang, m. auf der Oberweiser der f. g. Hinterhang oder Anhänger, d. h. ein Reifschiff, welches an das Hauptschiff, bock genannt, hinten angehängt wird. Dasselbe ist etwa 116 Fuß lang, 12 Fuß breit, 4 Fuß hoch, u. trägt etwa 45 Last.

achterkauken, m. eine Art geringerer Bäckware, aus achtermêl gebaden u. den luffen (w. m. f.) ähnlich.

achtermêl, aftermêl, n. der letzte (dritte) Gang des Weizenmêls, also die geringste Sorte des Weizenmêls.

achterpöärtchen, n. dem. 1. das Hin-

terpöärtchen. 2. euphem. After, anus. Daher die obse. Rda. dat achterpöärtchen ôpen lâten d. h. pedere.

achterpörte, f. [in and. nb. Wda. auch achterdör] die Hinterpforte, Hintertür.

achterstôwe, f. die Hinterstube.

achtman, m. [v. achten [schätzen] f. axman.]

addere, f. [agf. ættrene, ættern, atter. holl. vlamf. adder. im Hümpling adder [Schlange] die Otter. Als lieblosende Benennung lebhafter Kinder sehr üblich.]

âdeln, sw. [vgl. agf. adeliht = coenofus; adelfeand = cloaca.] mit Mistjauch oder flüßigem Koth befâdeln. hei is eâdelt, oder hei het sek eâdelt von einem, der in eine Mistgrube gefallen ist.

af, ase, awe, âwe, adv.-praep. [goth. af. agf. of. af. schott. af. holl. af.] ab. 1. in stehenden Formeln: af un an oder up un af von Zeit zu Zeit einmal, bisweisen. af un an kûmt he. — up un. af hebb' ek twintig grôschen verdeint. — af un tau ab und zu, hin und her, af un tau gân. 2. ab, davon, herunter; überh. eine Trennung bezeichnend. ek wil Ak wat af hem ich wil auch etwas davon haben. — as se de wilsche âwe hebbet d. h. als sie die Wiese abgemäht haben. af sin davon sein; abgerissen oder abgebrochen sein; herunter sein, geschwächt sein. — wenn ein erst wôvon âwe is lau is swâr wêder sinnen d. h. ist einer erst (im Gewühl von seinen Begleitern) abgekommen, so hält es schwer sie wieder zu finden. — dâ is de stock âwe. — de nerven sint to dâger af. — Die Nbf. af, awe, âwe erscheinen in vielen Zusammensetzungen.

afailen, sw. (v. aîle) die Achseln von der Gerste abmachen.

afarnen, sw. abernten.

afbacken, (f. backen) tr. u. intr. vom Brote gesagt, wenn sich beim Backen die Rinde von der Krume ablöst. de baecker het mek dat brâd afebaken — dat brâd is afebacken. —

afballern, sw. tr. 1. einen mit der fla-

den Hand schlagen, so daß es weithin schallt; von der bekannten Art kleine Kinder zu juchtligen. 2. abprügeln überh.

afbastern, sw. sek, sich bis zur völligen Erschöpfung abmühen, nam. durch vieles Hin- und Herlaufen. ek hebbe mek lau afbastert, dat ek nich mör von der stee kan.

afbeên, sw. abthauen. de snei is afbeêet. — den snei afbeên lätten.

afbeien, (f. beien) abbieten, überbieten, mehr bieten.

afbenzen, sw. von einem Haufen aufgeschichteter Dinge ein Stück nach dem andern wegnehmen; abladen. wi wilt erst den wägen afbenzen.

afbetälén, sw. abbezahlen.

afbinnen, (f. binnen) abbinden.

afbiten, (f. biten) abbeißen. Sprchw. Na. hei het aller gemeinheit de spitze afbeten d. h. er ist über alle Maßen gemein.

afbläen, sw. abblatten, die Blätter abbrechen.

afbleiken, sw. die Farbe verlieren, blaß werden, z. B. von Fäu, worauf es viel geregnet hat.

afbloimen, **afbläumen**, sw. abblühen, aufhören zu blühen, die Blüten verlieren.

afböckern, sw. abprügeln.

afbören, sw. abhören, herunterheben.

afbratzeln, sw. 1. tr. etwas mit großer Mühe fertig schaffen. hei het dat ganze wark allēne afbratzelt. 2. sek sich durch bratzeln (w. m. f.) völlig abmatten.

afbrēken, (f. brēken) tr. u. intr. abbrechen.

afbringen, (f. bringen) 1. abbringen. 2. von reifem Getreide, von Wiesen: abschneiden, abmähen.

afbusfen, sw. 1. mit Faustschlägen übel zuriichten. 2. vom Schlächten der Thiere: mit der Art einen tödlichen Schlag geben. en'n offsen afbusfen. 3. in aller Eile ausbreichen. wi hebbet glik en pār bunne afebuffet.

afbuschen, sw. 1. von einem Stück Landes: von Büschen reinigen und so urbar machen. 2. von einer Heide: unten und an den Eriten die Büsche abhauen. vgl. knicken und köppen.

afdāken, sw. (abdochen) abprügeln.

afdaschen, (f. daschen) abprügeln.

afdaun, (f. daun) 1. abthun, abmachen. 2. von Kleidern: ablegen. 3. auf die Seite schaffen, heimlich tödten. 4. von Thieren: abschlahten; von Menschen: hinstichten.

afddēlen, sw. abtheilen.

afdreiveln, **afdrēveln**, sw. (v. afdriven) einem mit List etwas abnehmen, abschwindeln.

afdrējen, **afdreien**, sw. abdrehen, z. B. die Blätter der Runkelrübe.

afdrīwen, (f. drīwen) 1. abtreiben. 2. holt afdrīwen alle Bäume fällen. wellen afdrīwen Buschholz hauen.

afdrūgen, **afdrōgen**, sw. 1. tr. abtrocknen. 2. intr. trocken werden.

afēgen, sw. nach dem röden (w. m. f.) eggen, worauf dann zur Saat gepflügt, und abermals gegeret wird.

afērlewēn, sw. erleben, bes. Mißgeschick. wat dei all afērlewet het.

afēten, (f. ēten) abessen.

affall, m. 1. der Abfall. 2. Abart. 3. der Sprößling, aber nur von unehelichen Kindern.

affallen, (f. fallen.) 1. abfallen. 2. mit dat. nicht bestimmen, einem nicht recht geben, es nicht mit einem halten. hei meine, de būeren sellen sek enander nich af. Gegenwort ist bifallen.

afferwen, sw. abfärben.

affillen, sw. abfeilen, abhäuten. ütfeilen as en afgefillt kalk.

affitchen, sw. mit dem Fittich abfeigen.

affleiten, (f. fleiten) abfließen.

affören, (f. fören) abfahren.

affrāgen, (f. frāgen) abfragen.

afgallern, sw. abpreißen.

afgān, (f. gān) 1. abgehen, fortgehen.

2. Absag finden. te ritene afgān reisend abgehen. — dei makens ghet af as warme semmeln d. h. finden rasch Freier. 3. von der Arbeit: gut von der Hand gehen. lau as et 'ne afgeit je nachdem sie rascher oder langsamer arbeiten, mehr oder weniger schaffen. 4. zu Ende gehen, aufhören. wō dēn sin holt afgeit, dā geit ūse an wo dessen Wald aufhört, da beginnt der unserer. 5. euphem. sterben.

afgang, m. 1. der Abgang. 2. der Absag. dā is nich vēle afgang in den hūse d. h. in dem Hause wird nicht viel verkauft.

afgeiten, (f. geiten) abgießen.

afgēwen, (f. gēwen) abgeben. sek med enen afgēwen sich mit einem zu schaffen machen, mit einem Umgang haben, auch im obsön. Sinne. 3. veranlassen, zur Folge haben. dat konne en'n hōlschen hopas afgēwen. vgl. hopas.

afgnaweln, sw. abnagen.

afgnuppen, sw. von den Schafen: abnagen. jetzund gnuppt se de groinen kine af.

afgod, m. [agf. holl. afgod] der Abgott, Göze.

afgräben, (f. gräben) abgraben. von'n lanne afgräwen von dem anstoßenden Acker beim Graben einen Theil nehmen und dem feinigsten hinzufügen.

afgunst, f. [altf. abunst.] Mißgunst, Neid. 2. Eine von der Masse der Häuser eines Ortes etwas abgetragene Stelle mit einzelnen Häusern. hei wönt up der afgunst. So heißt ein Platz vor Osterode, wo mehrere einzelne Häuser liegen, up der afgunst. Oder ist dieser Ortsname entstanden aus lat. abscissa.

afgünstig, adj. mißgünstig, neidisch.

afhålen, **afehålen**, (f. hålen I) abhalten, abhalten. dat könne wi afehålen. **afhålen**, **afehålen**, sw. (f. hålen II) abholen.

afhannen, adv. abhanden. afhannen können.

afhelfen, (f. helpen) mit dat. den Trager abnehmen, vom Rücken heben, indem man daran faßt.

afhem, (f. hebban) davon bekommen, von etwas einen Theil bekommen. ek wil åk wat afhem.

afhucken, sw. die Last, welche man auf dem Rücken trägt, absetzen.

afhuppen, sw. abhuppen, weghuppen.

afhen, sw. von den Rüdsträden oder von Geräthschaften das Eis abstoßen.

afjachten, sw. sek, sich abjagen, sich müde laufen, sich abmühen.

afjeichen, sw. sek. sich müde laufen.

afkappen, sw. = kappen.

afkårtjen, sw. abkårtjen.

afkåte, m. der Advocat. hei nam en'u afkåten an de hand, dē mosde in de gesezte gån d. h. er nahm einen Advocaten an, der mußte untersuchen, was Rechtens war, ob der Anspruch gegründet war.

afkatjen, sw. etwas mit einem stumpfen Messer abschneiden, so daß es keinen reinen Schnitt gibt; schlecht abschneiden überh.

afklabaftern, sw. sek, sich abjag-n, sich müde laufen.

afklappen, sw. tüchtig abprügeln.

afkleien, sw. abtragen.

afklöeben, (f. klöben) abspalten.

afknappen, sw. einen wat a. einem auf kleinliche Weise etwas abziehen oder entziehen.

afknipen, (f. knipen) abknipen.

afkoilen, sw. abkühlen. sek afkoilen.

afkómen, (f. kómen) abkommen. von ener såke a. von einer Sache abkommen,

davon kommen, davon befreit, erlöst werden; fertig werden. von der Arbeit afkómen mit der Arbeit fertig werden. — Sprchw. Rda. dat is dat beste [gescheuteste] kum af das ist das beste Abkommen, die beste Erleichterung.

afkóppen, [f. kóppen, mnd. askopen] 1. ablaufen. 2. vom Pothn, der seinem Tauslinge das letzte Pothengeschenk macht.

afkóppen, sw. abkóppen; von Pflanzen, nam. Räumen, die Spitze der Krone abschlagen oder abschneiden.

afkórtten, sw. abkórtten.

afkreilen, sw. mit Gewalt abdrehen, z. B. einen Krampen.

afkrigen, (f. krigen) 1. davon bekommen. 2. wat a. d. i. Schelte oder Strafe bekommen, Schaden leiden.

afkritteln, sw. sek, sich ganz abkritteln.

afkróppeln, sw. sich fast zum Krüppel arbeiten, sich ganz abkúpfeln.

afkrúen, sw. Kraut und Gras abschneiden, als Futter für das Vieh im Hause.

afkummern, sw. = kummern.

aflåen, (f. låen) abladen.

aflangen, **awelangen**, sw. [lúb. Chron. aflanghen] 1. abholen. 2. mit den Händen erreichen, hinreichen.

aflåpen, **aflåpen**, (f. låpen) ablaufen. ek hebbe mek de beine afelåpen d. h. ganz müde gelaufen. — ek hebbe alle wælle -afelåpen ich bin über alle Wälle gelaufen. ek harre in der stad verlichtunge, dat hebb' ek erst alles afelåpen d. h. in aller Eile abgemacht.

aflartjen, sw. en'n wat a. einem durch angewandte Schmeicheleien oder auf betrügerische Weise etwas abnehmen, abschmeicheln.

aflåten, (f. låten) ablassen, womit aufhören.

aflédern, sw. abprügeln.

afléggen, sw. ablegen.

afléigen, (f. leigen) ablügen. en'n wat durch Anwendung von Lügen etwas von einem bekommen.

aflëren, sw. abgewöhnen, dedocere.

aflésen, (f. lésen) ablesen.

afléwen, sw. 1. überleben. 2. erleben. wenn ek et noch afléwen solle.

afléwern, sw. [holl. afleveren] abliefern.

afllicken, sw. ablicken.

aflöæfen, sw. part. afelöæset u. afelöst. [lúb. Chron. aflosen] ablösen.

aflöæfunge, f. [Eul. 1466. aflossinge] die Ablösung.

afluchten, sw. intr. abfluchten, durch Einwirkung der Luft trocken werden, nam. in

Beziehung auf die Felder und Wege. et het schone afeluchtet.

afmaken, sw. 1. abmachen. 2. vom Obst: abbrechen, abpflücken; von Getreide: abschneiden.

afmējen, **afmeien**, sw. [holl. afmaaijen] abmähen, mit der Sense abschneiden.

afmēten, (f. mēten) abmessen.

afmoien, sw. sek, sich abmühen.

afmucken, sw. tr. 1. einem derbe Rippenstöße geben, einen durchprügeln. 2. umbringen, heimlich tödten, aus dem Wege räumen, meuchelmorden.

afmūlmen, sw. tr. einen so abprügeln, daß der Staub in Wolken aus den Kleidern steigt; abprügeln überh.

afmunkeln, sw. imp. mit u. ohne sek. Nur vom Wetter: et munkelt sek af d. h. das trübe Wetter beginnt zu Ende zu gehen.

afmunstern, sw. tr. einen abkangeln, einem derb Bescheid sagen.

afnōmen, **afenōmen**, [f. nōmen, holl. afnemen.] abnehmen.

āfoilig, **āfoilich**, adj. 1. vom Körper: gefühllos, abgestumpft; wenn durch Frost oder Krankheit das Gefühl aus den Gliedern entwichen ist. de finger is ganz āfoilig. — 2. vom Geist und Gemüth: bumm, stupid. fau en āfoilich bengel.

afpellen, sw. = pellen.

afploigen, sw. abpflügen.

afplücken, sw. abpflücken, abrupfen.

afplūmen, sw. abziehen, die Schale abziehen; von Kartoffeln.

afplūsen, sw. abpflücken; von Federn.

afprotzen, sw. von Kartoffeln in der Schale: abkochen.

afpūlen, sw. abnagen, einen Knochen. 2. die Schale mit den Nägeln abziehen; von gekochten Kartoffeln. 3. sek, sich abquälen.

aftrāken, sw. abziehen, mit einem Zuge abschneiden; von einem scharfen Instrumente. wēr sek nich in acht nūmt, den rāket se [neml. mit der Sense] den kop af.

aftrackern, sw. sek, sich abschindern, sich aufs äußerste abmühen.

afraupen, (f. raupen) abrufen.

afrēgenen, sw. so stark regnen, daß nach dem Aufhören für längere Zeit kein Regen wieder zu erwarten ist.

aftrēken, sw. [holl. afrekenen] abrechnen.

aftrēkenunge, f. die Abrechnung. aftrēkenunge hālen.

aftrēcken, sw. herabreichen, z. B. die Bunde vom Wagen, wenn dieser abgeladen wird.

afrenzeln, sw. tr. einen hart ansetzen, tüchtig ausschelten. In Norddeutschland kommt auch im Hochdeutschen oft das verwandte „anranzen“ vor.

aftrēren, sw. 1. ausfallen; von den Körnern, welche schon beim Mähen und Binden aus den Ähren fallen. 2. vom Strauß, welches halmweise oder in kleinen Massen vom Wagen oder Erdboden herabfällt.

aftrifeln, sw. abtrifeln, rieselnd abfallen.

afriten, (f. riten) part. asgereten und asereten. 1. abreiben. 2. aufhören. de arbeid rit nich af, dē wasset jümmer in de hand. —

aftrummen, **afrommen**, sw. morsch werden und dann abbröckeln. de tēn rummet af.

aftrūnnen, sw. abrunden.

afschilwern, sw. abschuppen; bei Hautkrankheiten.

afschrappelfe, **afschrappelsche**, n. [holl. afschraffel] das Abgeschabte, Schabseil, Abschabseil.

afschūdden, sw. [holl. afschudden]

1. abschütten. 2. abschütteln.

afschurren, sw. 1. abrutschen. 2. euphem. (gem.) sterben. mine ālsche is afschurret.

afschūwen, sw. [f. schūwen. holl. afschuiven.] 1. tr. abschieben, abrücken, z. B. einen Tisch. 2. intr. abziehen, sich trennen. 3. term. techn. beim Zischen: mit dem hämol (Hamen) dicht am Ufer hinschieben.

afleggen, sw. absagen, abweisen, ablehnen, abschlagen. dat wil ek noch nich afseft hem.

afseien, (f. seien) abschen. enen wat afseien durch Zusehen etwas von einem lernen; schmerzhaft auch: einem gleichsam mit den Augen etwas nehmen, indem man sie auf einen gewissen Gegenstand richtet, der ihm angeht. si nich bange, ek wil dek nichts afseien.

aflichtig, adj. [holl. afzigtig] wovon man die Augen gern abwendet, von unangenehmem Aussehen, häßlich. hei sūt en boten aflichtig āt.

afsid, adv. abseits, auf die Seite.

afsinning, adj. [holl. afzinnig] absinnig, unsinnig.

afslān, (f. slān) abschlagen. den dredden afslān ein Kinderspiel. dat kōren sleit af das Korn fällt im Preise. Ggw. upslān.

afstemmen, sw. den Schlämm (von der Schaufel) abziehen.

afslūsen, sw. (v. slāse) die Schale abziehen.

afslūten, (f. slūten) abschließen, zuschließen.

afmecken, fw. von Epeisen: den Geschmack verlieren.

afmennnen, fw. tr. de melk a. den smand (Rahm) von der Milch abnehmen.

afmiten, (f. smiten) abwerfen, z. B. Holz vom Wagen. Im Würfel- und Kegelspiel: mehr werfen, als ein anderer geworfen hat. — wenn ek mek mant allêne afmeit, unversft.

afnien, (f. snien. holl. afsnijden) abschneiden.

afsoiken, (f. soiken) absuchen.

afspēlen, fw. abspielen.

afspoilen, fw. [agf. afpylgen. holl. afspoelen] abspülen.

afsprēken, (f. sprēken) 1. absprechen. en'n dat lēwen afsprēken einen zum Tode verurtheilen oder (von einem Kranken) behaupten, daß er nicht wieder genesen werde, sondern sterben müsse. 2. einem etwas austreden. dat harren se 'ne afe-sprōken.

afspringen, (f. springen) abspringen.

afsprung, m. (der Absprung) das Abkommen, die Abfindung. en'n wat taun afsprunge gēwen einem eine Abfindungssumme geben.

afstam, m. [v. afstammen. vgl. holl. afstammeling] der (uneheliche) Abstammeling, das uneheliche Kind. vgl. afkal.

afstān, (f. stān) abstehe, ablassen, überlassen, missen. jetzunder kan men nich vële āwestān.

afstānd, m. der Abstand. 2. derjenige Zustand, wo eine Sache durch eine andere ersetzt ist und deshalb nicht mehr gebraucht wird. in afstānd bringen außer Gebrauch setzen; in Thüringen „einlegen.“ de strāte is in afstānd ebroot die Straße dient nicht mehr als Heerstraße, wird nicht mehr befahren.

afstēken, (f. stēken) abstechen; schlachten; en'n den hals afstēken einem die Kehle abschneiden.

afstellen, fw. 1. abstellen. 2. absetzen, verkaufen.

afstennig, adj. [aus afstendig] abhändig.

afsteupern, fw. die einzelnen Früchte, welche beim Abpflücken übersehen und so sitzen geblieben sind, von den Bäumen abschlagen.

afstigen, (f. stigen) absteigen.

afstōkeln, fw. etwas mit einem Stocher oder mit einer Stange abstoßen oder abschlagen, z. B. Obst von einem Baume.

afstōkern, fw. = afstōkeln.

afstōeten, (f. stōeten) 1. tr. abstoßen. 2. intr. gespringen. dat harte solle

en'n afstōeten das Herz sollte einem brechen.

afstrepeln, **afstrepeln**, fw. etwas zwischen den Fingern hindurchziehen und so abstreifen, z. B. die Blätter von einem Zweige, von Blumen. — den snei afstrepeln. — se hebbet de frucht mēe afstropelt.

afstrēwen, **afstrēben**, fw. mit acc. etwas abstreiten, bestreiten, einer Behauptung widersprechen.

afstriken, (f. striken) 1. abstreichen. 2. das Erbsen- oder Bohnenland im Herbst nicht tief pflügen, worauf dasselbe gregget wird, um so die Quaden herauszuschaffen.

afswepen, **afswēpen**, fw. [von swepe. holl. afzweepen] abpeitschen.

afswēren, [f. swēren. holl. afzweren] abschwören.

afstāgeln, fw. abprügeln.

afstarjen, fw. abquälen, abschwägen. en'n wat afstarjen.

afsteike, **apteike**, f. [aus gr. ἀποθήκη lat. apotheca.] die Apotheke. Im Scherz oder aus Spott wird sie auch de Latinsche garkōke genannt.

afsteiken, fw. 1. abzeichnen. 2. (die Feldmark) durch Grenzsteine bezeichnen.

afsteiker, m. pl. afsteikers der Apotheker.

afstellen, fw. abzählen.

afstog, m. 1. der Abzug. 2. die Abzucht, Abzugsrinne, das Abzugsloch, der Abzugsgang. Gewöhnlich heißt so die Rinne, welche das Wasser aus dem Hofe, gewöhnlich unter dem Hause hin, ab- und auf die Straße führt; die Gassenrinne.

afstōgen, fw. mit der Ziehlänge oder einem scharfen Meßer (tōgemez) von einem Stück Holz seine Späne abziehen und so dasselbe glatt machen. dat rēe word von der borke afstōget.

afstrecken, (f. trecken) abziehen. de krāneken trecket af. — wō dat wāter afstrecken kan.

afwaschen, (f. waschen) abwaschen.

afwassen, (f. wassen) aufhören zu waschen. de ālen boiken hebbet afewossen. —

afweg, m. der Abweg, ein Seitenweg, der von einem Hauptwege seitwärts abführt.

afweisen, fw. tüchtig abprügeln.

afwējen, **afweien**, fw. 1. abwehen.

2. trocken wehen.

afwēken, f. afwiken.

afwēnen, fw. entwöhnen. āse kleine junge, dei is afwēnt.

afweten, (f. weten) vollständig, genau wissen. ēr men nich in'n hāse is, kan

men et nich afeweten che man nicht im Hause ist, kann man es nicht genau wissen (nml. wie es daselbst steht).

afwiken, afwäken, [f. wikon] [altfries. aweka.] 1. abweichen. 2. abgehen, fortgehen.

afwicken, fw. med der wickraue afwicken mit der Bündelruthe bezeichnen, bestimmen, wo ein Schatz, oder Erze oder eine Quelle in der Erde ist.

afwinnen, (f. winnen) abgewinnen.

afwinnen, fw. (v. wind) abluften, vom Winde trocken gemacht werden. wenn et nich mör rēgent, lau winnet de feldwēge bāle af.

āge, selten. **ōge**, m. gen. āges. pl. āgen [altf. ōga, agf. eāge. altfries. age, oge. holl. oog.] das Auge. āgen wi perlen. — āgen wi krālen Augen wie Perlen. en'n iut āge nōmen einen ins Auge faßen, ansehen. üt den āgen wassen von einem Menschen, der so heranwächst, daß man ihn nicht wieder erkennt. de kindere sint mek üt den āgen ewossen.

āgenblendige, f. das Blendwerk, die Augenverblenderci.

āgenverblendige, āgenverblennige, f. die Augenverblendung, Augentäuschung. māk mek keine āgenverblennige.

āgenwark, n. große Augen. vgl. mülwark. hei het hōllich āgenwark.

āhören, m. der Ähorn, Acer plata noides.

āhören, adj. von Ähorn.

aile, f. [agf. egla, egle] die Ächel an der Gerte, die Ährenspitze.

aisch, adj. [br. Wtb. aisk. vgl. griech. αἰσχρός.] 1. von Sachen: häßlich, schlecht. aisch wāter schlechtes Wasser. en aisch wēg. — aisch wēer. 2. von kleinen Kindern: unartig, böse. dū aische kind.

aischen, adv. schlecht. aischen māken.

aischelk, adj. (selten) häßlich.

āk, ōk, auk, conj. [altf. ōk. Gll. 14. Jh. ouk, och. Gll. 15. Jh. ouk, ock, ok.

br. Wtb. ok. altfries. ak, oke, agf. eac. mnl. oec.] auch.

ackerman, m. pl. ackermänner = ackermänneken. Man unterschridet wite und gēle ackermänner.

ackermänneken, n. [br. Wtb. ackermänneken] die Bachstelze, Motacilla alba. L. Sie heißt so, weil sie gern dem Pfluge folgt und in der Furche geht. wite ackermänneken die weiße Bachstelze, Motacilla alba. gēle ackermänneken die gelbe Bachstelze, Motacilla flava. L. Kin-
tervōr:

Ackermänneken,

Ploig min lēnneken,

Saft āk en[en] blank[en] dōelerken hebben.

ākholt, n. [āk aus mnd. adik, adek. mhd. atich, atech.] der Ätich, Trauben-Flieber, Sambucus racemosa. Zweige und Beeren werden in das Getränk der Schweine gethan, als Mittel gegen die Bräune.

aktak, m. der Abschlag. Nur im Laufspiele der Kinder. ek hebbe dek en'n aktak egāwen. — Das abschlagende Kind spricht: aktak vor mek.

āl, m. pl. öæle. [agf. æl] der Aal.

āl, m. [synf. aus ādel, vgl. ādeln. mhd. atel] die Mißlauch.

alberie, f. f. alwerie.

albern, fw. f. alwern.

āld, öld, felt, auld, adj. attrib. āle, öle, aule. comp. ölder, öller, sup. ölleste, öllste. [altf. āld. G. u. G. Urf. old. br. Wtb. oold. agf. eald, æld. [schott. auld.] alt. āle od. öle lūe alte Leute, Greis. de ölen die Vorfahren, aber auch die Eltern. de āle borg Bezeichen. von Burgen, Burgruinen und adelichen Herrensitzen. wat ek āld sin, dat sin ek med ēren āld sagt der verpötte Greis im Gefühl seines Wertes. — in ölderen tien. — Sprā. Nda. lau āld as de Düringer wāld d. h. uralt. Wol nur in der Zwergensage. vgl. Niederf. Sag. u. Märk. p. 134 u. 354. Grimm R. M. Bd. I. p. 245. Mit öld gebildete Ortsnamen sind häufig, z. B. Olenhausen, Rittergut bei Etmarshausen. dat Ole dōrp Oldendorf, Dorf im Amte Friedrichsburg. Ohle Familienname in Einbeck und dessen Umgegend.

alderman, olderman, m. pl. alderlūe [mnd. olderman, olderlude.] der von den Gildengenossen aus ihrer Mitte gewählte Beisitzer. Die alderlūe biten mit dem Gildemeister zusammen den Gildenvorstand. So z. B. in Einbeck.

aldoch, partic. affeverantis. allerdings. Ist eine Behauptung oder Versicherung in Zweifel gezogen, so wird sie damit nachdrücklich wiederholt und bestätigt. aldoch, et is wār.

āleke, ālke, (ölke, öæle) f. [aus dem selten. dāleke, tāleke] 1. Die Dohle, Corvus Monedula L. 2. ein schwachhaftes Frauenzimmer. Daher der ein angebliches Zwiegespräch zwischen einer Stätlerin und Bäuerin enthaltende Vers:

Et. Ji, äike von'n dörpe,
Wö dūer jūe gās? —
B. Ji, bürgerſche üt der ſtad,
Licket der äiken dat gat.
Twölſ gröſchen gelt 'ne gās.
Auch in Localnamen, z. B. Alekenbarg
bei Hoppenſen.
älens, adv. gen. Nur vor Älens vor
Älters.
alfanzerie, f. [br. Wtb. alfanzerije]
die Alfanzerei, d. i. Kinderei, Neckerei,
Poſſen, alberne Reden.
alfanzern, ſw. [aus ital. all' avanzo?]
alfanzen, d. i. Poſſen treiben.
algären, adj. alles begehrend, gierig.
Als ſubſt. ein Gieriger.
algramiſch, **argramſch**, adj. recht gräm-
lich, unzufrieden, verdrießlich; meiſt von
kleinen Kindern.
alhël, adv. über und über, ganz und
gar. hei is alhël ſmërig.
alhören, **alhören**, **elthören**, m. [hoſſ.
ellhorn. locc. Wtb. alhornbom = ſam-
bucus.] der Holunder, Fliederbuſch, Sam-
bucus.
alhören, adj. von Holunder, sambucus.
alhören holt.
älig, adj. (aus aling) alt. bi äliger tid.
älinges, **älings**, adv. gen. [locc. Wtb.
oldinges-antiquitus. Zappemb. br. Ge-
ſchichtsqu. oldinges] vor Älters, in alter
Zeit. Älinges gingen wo öwer den
barg. Auch von Älinges von alter Zeit
her. vor Älinges vor Älters.
all, adj. all. alle mäken aufreiben, durch-
bringen. dei wolle en'n minſchen alle
mäken d. h. durch übermaß von Arbeit
aufreiben.
all, **alle**, adv. ſchon, bereits. all upeſtan?
gewöhnlicher Morgengruß. et is all äbend.
— all nā geräe algemach, allmählich.
— alle wēer ſchon wieder (verwundernd).
alldag, m. der Wochentag, Werktag, Wer-
ſtag. des alldages an einem Werkſ-
tag; Ggf. zu des ſundāges.
alldärümme, adv. eben darum, eben-
deſhalb, eben daher. vor alldärümme um
nichts und wider nichts, umfonſt. ek wil
et nich vor alldärümme 'dan hem. —
Wiß der mit warum (wörümme) ge-
fragte die Frage nicht beantworten, ſo
ſagt er: alldärümme.
allēben, **alleēben**, **allēbent**, adv. In
der Erwidrerung: gerade, deſhalb gerade,
nū ſaſt dū't allēben dann nuu ſollſt
du es gerade thun; zu einem, der ſich
erſt geweigert. — 'dat is't allēben, das
iſt es gerade.

allebot, adv. [vgl. bot. In Appenzell
allpot. Zürcherſch II. p. 658.] alle Mal.
dat glöæb' ek noch allebot. — lät et
allebot ſachte angān d. h. überreiz dich
nicht. dat kan men allebot nich weten.
— allebot gēgen äbend. — juſte-
mente, äwer nich allebot in dieſem
Augenblick, aber nicht alle Mal. — man-
nigvāken, äwer nich allebot. — hei
geit allebot hinderdorch. —
allein, adj. ganz ein, ganz beſelber.
alleman, m. [hoſſ. alleman, pron. jeder-
mann, goth. alamanna = homo.] einer
der jedermann nachläuft. Von einem
Hunre: dat is en rechten alleman.
allēne, adj. [hoſſ. alleen Brand. D. al-
lene] allein.
allēne, conj. allein.
allenthand, **allhand**, adv. [br. Wtb.
allenhand] biſweilen. ek gāe allent-
hand tau miner dochter. — kum doch
allhand māl.
allerēſt, adj. u. adv. [altſrief. aller-
eroſt. lüb. Chron. allererſt.] allererſt.
allerit, adv. alle Augenblicke.
allerleihand, adj. allerhand, allerlei. in
der Lēne gift et allerleihand fiſche.
allermēſt, adj. u. adv. [hoſſ. allermeſt.
lüb. Chron. aldermeſt, allermeſt.] aller-
meiſt.
allern, **ellern**, adj. erſten, alneus. allern
holt, ellern holt.
allerwēgen, adv. gen. abſ. [lüb. Chron.
alder weggen, alderweghene. altſrief.
allerweikes.] allenthalben, überall, aller-
enden, allerwēg. — Auch mit den praep.
vor und tau verbunden. dat kōnt ſe
allerwēgen vōr brūken, das können ſie
gegen jegliches gebrauchen. dei ſolt aller-
wēgen tau verbrūket wēren, die ſollen
zu allem möglichen verbraucht werden.
allerwerts, adv. allermwärts, überall. ek
mot mek allerwerts üm bekümmern
ich muß mich um alles bekümmern.
allewēge, adv. einigermaßen, ſo ziemlich.
Zr. hebbet ſe vōle arnet? — Antw.
et gift allewēge.
allewile, adv. [lüb. Chron. allewile.]
jezt, eben, zur Zeit. allewile het et
eſſān eben hat es geſchlagen. ji kōmt
allewile erſt ihr kommt erſt jezt.
allgewald, f. die Allgewalt. up den
klängen ſloigen ſek de fiſche vor
allgewald d. h. an den ſichtigen Stellen
brāngten ſich die Fiſche ganz gewaltig.
allik, adj. ganz gleich. dat is allik.
almacht, f. [hoſſ. almagt] 1. die All-
macht. 2. = laſt, eine große Menge

überfülle. eppelle un bëren is 'ne almacht ewollen. — ek hebbe ja 'ne almacht dervon in'n gären.

almenſch, adj. alsmänniſch. 1. von Frauengimmern, die einem jeden Manne nachlaufen, ſich einem jeden Manne hingeben, männertoll. dat mæken is almenſch. 2. von Hundten, die mit einem jeden laufen.

almerig, adj. (zieml. ſelt.) ſ. dalmerig.

âlpaul, **âpaul**, m. pl. âlpoile. [vgl. âdeln. alſtrief. apol.] 1. ein Pfuhl von Miſſjauche, eine Miſſſpüſe. Auch âlpump. — up den âlpoilen harr' et is efrören. 2. die Miſſjauche, das Miſſwaſſer. âlpaul âtlâten Miſſwaſſer auf die Straſſe ſtieſen laſen. —

alreits, adv. [mnd. alrede. Lauremb. allreed. holl. alreede] (außereits) bereits, ſchon.

alrûn, m. (ſelten) = alrûneken. alrûn wutte taun hûſe nût.

alrûneken, unorg. alrûntchen, n. 1. der Altraun, d. i. ein teuſſiſcher Geiſt, welcher großen Reichthum verleiht. vgl. Niederſ. Sagen und Märchen. nr. 187. D. Myth. p. 1153. — 2. ein plöthlich und, wie man glaubt, auf übernatürliche Art reich gewordener Menſch.

âlſche, f. [br. Wtb. ooldſke, oolſke. vgl. mhd. altſch] 1. die Alte, ein altes Mütterchen. 2. im vertraulichen und gemüthlichen Sinne: die Mutter. ek ſin de âlſche, nich de früe ich bin die Mutter, [in dieſem Falle war es die des Mannes] nicht die Frau vom Hauſe. Im Munde des Mannes auch die Ehefrau, die mit ihm alt geworden iſt. 3. auch von Thieren, z. B. die alte Fuchſin.

alſe, **aſſe**, **as**, **al**, conj. [mnd. alſe, alze. G. Ged. 1730. aze.] 1. vergleichend, wie gleichwie. de âlen tôrwe ſint ſau hart alſe glas. — dei kæſe is ſau hart aſſe bockleder. — dat holt brennet aſſe pek. — hei ſach út as 'ne âpe. — aſſe wi ebenſo wie, ſo wie, gleich wie. 2. als Vergleichungspartikel nach dem comp. dat is ſerger as arg. 3. correl. (ene kau nûmen) ſau lange drûge, al nat. — dat is ſau lang aſſe bräd. 4. zur Bezeichnung der Gleichheit und Ähnlichkeit. hei lôpet as wenn er noch hen wil er lâuft, als wenn er noch dahin wollte. et is ſau kâld, aſſe wenn de wind ôwer't hâwerſtoppel wêjet. — as ek nich anders weit. 5. zur Angabe der Eigenschaft. ek ſin al dâgelœner derbi eweſt. 6. zeitlich: als.

as ek wêer kam. Aus as he âls er wird ebenſalls aſſe, z. B. aſſe vor dat hûs kam.

alſebâlde, adv. alſebald, ſogleich, demnächſt. **alſen**, **alten**, **alzen**, adv. [holl. alte-met.] mitunter, biſweilen.

âlſter, f. [ſ. ſelt. aus aglaſter. alſt. aglaſtria] die Eſter. Corvus Pica. L. vgl. âkſter.

altâr, n. der Altar.

alten, adv. ſ. alſen.

alunderlât, adv. ganz ohne Unterlaß, alle Augenblicke.

alwerie, **alberie**, f. die Albernheit, die dummen Streiche, Poſſen. lât de alwerie.

alwern, **albern**, ſw. 1. ſich albern betreiben. 2. ſpielen, ein kindiſches Spiel treiben. de kinnere alwert med den hunne. **alwindlich**, **alwidlich**, adv. ganz und gar. Nur in der Verbindung alwindlich allêne, oder auch in ein Wort zuſgg. alwindlichenlêne ganz allein. alwindlich ſau allêne bôre ek ſe up ganz allein hob ich ſie auf.

alwol, adv. immerhin. Weiſt drückt es Gleichgiltigkeit aus. dat kan alwol ſin. — ek herr' et alwol daun können.

âmacht, f. [holl. aamachtigheid.] die Ohnmacht, Erſchöpfung. in âmacht ſinken. — de âmacht krigen ohnmâchtig werden. — de âmacht ſit'ne up der næſen d. h. er iſt nahe daran ohnmâchtig zu werden. ek konne vor âmacht kûme noch jappen. —

âmachtsbrooken, m. ein ohnmächtiger, kraziloſer Menſch.

ambolt, m. ſ. ânebolt.

âmechtig, adj. [br. Wtb. amagtig. holl. aamachtig.] ohnmâchtig, erſchöpft.

âmelle, **âmelize**, n. [lûnb. êbens] das Abendſeſſen, Abendbrot.

âmizig, adj. klein wie eine Ameiſe, winzig. en âmizig ding ſcherzhaſte Benennung eines kleinen Wâchſens.

amman, m. pl. ammenere. [altſ. am-bahtman = miniſter. G. 14. Jh. amptman] der Amtmann. hei het en'n bûk as en amman. — hei is ſau dick as en amman. —

ammenſche, f. die Frau des Amtmanns.

ampeln, ſw. leidenschaftlich wornach ſtreben, wornach trachten, geſtire; eig. von denen, die mit ausdrucksvollen Gebârdten und lebhaften Bewegungen des Körpers wohin zu gelangen ſuchen, wie z. B. kleine Kinder mit Hândten und Füßen ſtreben zu einem zu kommen. dâ het he lange ge-nang nâ campelt.

amte, m. [sist. aus ambete? vgl. mhd. ambet minister.] der Beamte.

an, ane, adv. praep. [alts. ana. altsrief. ana, anna.] 1. adv. hei het drei pöre ane d. h. er hat drei Pferde vorgespannt. — hei het nits ümme un ane. d. h. nichts auf dem Leibe. 2. praep. mit dat. u. acc. an der dör. — an de dör. — dā hungert en'n de sēle an't lif; vom Spinnen gesagt. — an'n trope driwen d. h. in der Herde sein. — an de wēde [weige] bringen auf die Weide bringen. Im comp. ane und an.

anābend, m. die Dämmerung, womit der Abend beginnt; der beginnende Abend. gegen anābend. — et was in'n anābend.

anbaddeln, **anbeddeln**, sw. anbetteln.

anbacken, sw. intr. anleben.

anballern, sw. trans. einen tüchtig bestrafen.

anbawweln, sw. trans. 1. anklatschen. 2. = anbrawweln.

anbeien (s. beien) 1. anbieten, antragen. 2. anfangen zu bieten, zuerst bieten.

anbinnen [s. binnen. holl. aanbinden] anbinden. Sprchw. Rda. en'n bāren an-binnen d. h. eine Schuld contrahieren. med en'n anbinnen d. h. Streit, Handel mit einem anfangen. alle hunne anbinnen sich in alles einmischen; sich um Dinge kümmern, die einen nichts angehen.

anbiten (s. biten) anbeißen. smāl an-biten d. h. wenig zu essen haben.

anblaffen, sw. [holl. aanblaffen, aanbassen] 1. von Hunden: anbellern. 2. von Menschen: anbellern, anfahren. dā brūkt mek nich glik saū anteblassen.

anblarren, sw. tr. einen hart anlassen, anfahren.

anblawwern, sw. im tadelnden Sinne: widersagen.

anboiten, (s. boiten) Nur für anboiten Feuer anmachen, anzünden.

anbot, n. das Angebot, erste Gebot womit das Bieten beginnt. en anbot daun.

anbrammeln, sw. = anbrawweln.

ane, adv. praep. f. an.

an(e)brawweln, sw. anzeigen, angeben; nam. von einem Todten gesagt, der nach dem Volksglauben einen Lebenden, weil dieser schlecht von ihm gesprochen oder sich sonst wie an ihm vergangen hat, bei Gott anzeigt und anklagt, um von diesem seine Bestrafung zu erwirken. Der bald nachher erfolgende Tod eines lieben Angehörigen wird als die von Gott erbetene Strafe und als die Rache des Todten angesehen.

nūm dek in acht, hei könne dek anbrawweln wird dem als Warnung zugerufen, der sich an einem Todten vergeht. Nieders. Sag. 245, 2. u. Anm. p. 364.

anbrēken, (s. brēken) anbrechen. de dag brekt an.

anbringen, [s. bringen holl. aanbrengen] 1. anbringen. 2. angeben, verrathen.

anbuer, m. pl. anbūers. der Anbauer. Ein solcher ist von den Gemeinde-Gerechsamten entweder ganz ausgeschlossen oder nimmt nur in beschränktem Maße daran Theil. So muß er z. B. für sein Vieh Weidegeld bezahlen.

anbuffen, sw. [holl. aanbissen] gegen etwas werfen oder stoßen.

anbucken, sw. intr. u. mit sek den Kopf anlehnen, sich anschmiegen, um zu ruhen und zu schlafen. buck an sagt die Wärterin zum kleinen Kinde.

anbutzen, sw. mit dem Kopfe woran stoßen.

andaun, (s. daun) anthun, zufügen, beheren.

anderwärts, adv. anderwärts, anderswo.

anderwēgen, adv. anderswo, an anderen Orten.

andrējen, **andreien**, **andrēen**, sw. andrehen, anknüpfen, z. B. vom Leinweber, der einen abgerissenen Faden wieder anknüpft.

andrepēn, **anedrepēn**, (s. drēpen) antreffen.

andriben, **andriwen** (s. drīben) antreiben.

andūen, [s. dūen holl. aanduiden.] 1. andeuten. 2. feierlich oder mit Ernst ankündigen, androhen, erklären. dat is 'ne anedut. — den krig andūen. —

andutzen, sw. [vgl. mhd. diezen = laut tönen, schallen.] mit Schußern (knip-peln) anwerfen. So heißt in Göttingen ein Kinderspiel, welches die Kinder im Frühling und Herbst viel spielen.

āne, gew. ōne, praep. mit acc. [alts. āno, āna. mnd. ane] ohne.

anebolt, **ambolt**, m. [dittm. ambult. agf. anfalt vlam. ambeeld. holl. aan-beld, ambeld.] der Amboss. ek krēg 'ne up'n ambolt ich brachte ihn auf den Amboss. d. h. ich nahm ihn hart mit.

ānedanken, adj. ohne Gedanken, gedankenlos.

āneweddern, verb. imp. et ānewed-dert das Wetter ändert sich.

ānewēten, adj. [soltenb. ahnwēten] 1. unwissend. 2. unverständlich.

an(e)fåten, (f. fåten) anfaßen. ek kan dek nich anefåten.

anfengen (f. fengen) anfangen.

anfören, fw., 1. anführen. 2. einführen in ein Amt; selten. 3. betriegen, täuschen.

anfören, (f. fören) ein still stehendes Fuhrwerk wieder in Bewegung setzen, indem man die Zugthiere antreibt.

anfrågen, (f. frågen) anfragen.

angån (f. gån) intr. 1. angehen. 2. anfangen zu faulen; von Holz, von den Bäumen. 3. mit acc. d. Sachr. eingehehen, gelten lassen, womit zufrieden sein. dat gå ek noch nich an. 4. anfangen zu nehmen, zu wachsen, zu gedeihen; von einer Flamme, von Pflanzen, von Kindern. dat kind gung an as en lecht. —

angån, selten **angånd**, n. (der zum Subst. geworden infim.) das Darangehen, das Beginnen, das Unterechnen. 1. ein leichtes: dat is já mant en angån d. h. kaum ist man daran gegangen, so ist man auch schon damit fertig. 2. ein schweres, lästiges, unangenehmes: dat was mek en recht angån d. h. nur widerstrebend und mit schwerem Herzen machte ich mich daran. et is en angånd vor mek ewest.

angåpen, **ankåpen**, fw. [holl. aangeven.] angaffen.

angeblarre, f. [br. Wtb. angeblarr] die Fraße, das widerlich verzerrte Gesicht.

angeiten, [f. geiten holl. aangieten.] angießen, mit dem acc. dessen, was man angießt, und des Gegenstandes, woran man eine Flüssigkeit gießt. dū most noch wåter angeiten. — ek wil de planten angeiten d. h. mit Wasser begießen, damit sie leichter angehen.

angele, **angel**, f. [agf. onga. slav. igla. holl. blauml. angel.] 1. der Stachel der Insekten, z. B. der Biene. 2. die Angel.

angerfür, f. der mit Gras und Buschwerk bewachsene Rain zwischen zwei Ädern.

angenöm, adj. selten. dat geld is jetzund und recht angenöm.

angest, f. die Angst.

angewen, [f. gēwen. holl. aangeven.] 1. angeben. 2. aufgeben, gut sein lassen. 3. mit einem umgehen, sich mit etwas abgeben. dat wōren böæso jungen, wō he sek angaf. — wenn he sek an folke dēle angift. —

anglūpen, fw. angloßen, anstieren.

anglūpern, fw. 1. = anglūpen. 2. verstoßen ansehen.

angrensen, fw. angränzen.

angrēpelfe, n. [v. angripen. br. Wtb. grepel, handgrēpel] 1. die Handhabe. 2. eine meist obströmte Liebfosung mit der Hand: ein unzüchtiger Griff. enen en angrēpelfe gēwen.

angrinen, fw. [holl. aangreniken] mit acc. angrinsen, mit verzerrtem Gesichte anfaßen.

angripen, (f. gripen) angreifen.

angst, adj. comp. ængster. angst, ängstlich. Der comp. ængster auch bei Grimm Märch. ængstern, fw. ängstigen.

anhålen, (f. hålen) anhalten aufhören.

anhem, **anehem**, (f. hebben) anhaben. nits ünime un anhem d. h. ganz nackt sein.

anhöæren, praet hör an, wozu gehören. de Odåsche mōle hör lūst an de Hüllersehe mōle an. —

anhübsehen, fw. schön machen, verschönern, anpußen, z. B. ein Haus.

anhūppen, **anehūppen**, fw. anhäupsen, anspringen.

anhūchen, fw. 1. anhauchen. 2. anfahren, anschmauzen, mit harten und groben Worten zu einem reden.

anhumpeln, fw. part. anglehumpelt. heranhinten. hei kam angehumpelt.

ånisch, adj. leichtahnend, schnellmerkend, schlau.

anjetzt, adv. = jetzund.

anke, f. [goth. agga. ahd. ancha = occipitium] der hintere Theil des Kopfes nächst dem Genid, das Genid.

anken, fw. åkzen, stöhnen, aufseuzen.

ankiken, (f. kiken) angucken, ansehen.

anklam, m. ein Mensch, der sich gern andern aufdrängt und anhängt. et is en rechten brauer anklam. — anklam spēlen.

anklåtern, fw. intr. sich Noth ansprißen. dū heft åwer sau aneklåtert.

ankleiten, fw. anschwieren.

ankōmen, **anekōmen**, [f. kōmen] ankommen.

anlangen, fw. hinreichen, ausreichen. dat langt nich an.

anlåpen, **anlōpen**, (f. låpen) anlaufen. 1. von jagdbaren Thieren. 2. von Menschen: übel ankommen.

anlåten, (f. låten) imp. mit sek, das Ansehen gewinnen. et let sek sau an, as wenn åstern de scheppel roggen drei dåler gulle.

anleggen, fw. anlegen.

anlōwen, fw. angeloben, versprechen, sich wozu anheißig machen.

anlunzen, fw. = lunzen.

anmåken, (f. måken) anmachen. fūr

anmāken. — den klappküfel anmāken den Kreisel in Bewegung setzen.

anmauen, sw. anmuthen, zumuthen. enen wat anmauen sin = enen anmauen.

anmēten, (f. mēten) anmessen.

annējen, anneien, sw. annāhen.

Anneke, f. dem. v. Anne Anna. Sieht der Bauer ein Irrilicht, so sagt er: Anneke med der lüchten!

annen, sw. (v. an) angehen, kümmern. dat annet 'ne nich.

anners, adv. [blaml. holl. anders] anders.

annerwēgen, adv. anderwärts, anderswo.

annōmen, (f. nōmen) annehmen. gaud annōmen gut lernen, gute Fortschritte machen. sek annōmen lāten sich anwerben lassen, freiwillig Soldat werden. en kind annōmen. 1. ein Kind adoptieren.

2. (vom Superintendenten) zur Confirmation zulassen, was die Folge einer glücklich bestandenen Prüfung ist. hūte wērt de kindere anenōmen.

anpōken, sw. tr. u. intr. ankleben.

anplinfchen, sw. dat stier a. mit Hilfe von brennenden Kohlen Feuer anmachen.

anprālen, sw. anschwāgen, anpreisen. ek wil so sei nich anprālen ich will sie [die Wurst] Ihnen nicht anpreisen.

anprālten, sw. anfahren.

anpurren, sw. [holl. aanporren] anreizen, antreiben.

anqualmen, sw. anführen, betriegen.

anrāen, [f. rāen holl. aanraden.] anrathen.

anrein, ōrein, ūrain, m. 1. der am Ader sich hinziehende schmale Grasstreifen, der Rain. vgl. angerfür. 2. ein mit Gras bewachsener kleiner Abhang.

anraupen, (f. raupen) anrufen, anpreisen. so reip mek ūm en hemd an.

anreien, sw. zurüsten, anrichten, die Speisen auftragen. wi wilt anreien taun ploigen. — dat ēten is ferrig, wi wilt anreien.

anrēken, sw. anrechnen.

anrecken, sw. [holl. aanreiken] tatan reichen.

anrien, sw. [holl. aanrijgen] mit großen Etichen annāhen.

anrōren, sw. [mnd. anroren.] anrühren.

anrūken, (f. rūken) anriechen, daran riechen.

anrummen, sw. anfaulen, anfangen faul zu werden; vom Holze.

anschiten, [f. schiten, gemein] betriegen.

anschōte, pl. anschōte. (in einz. Orten

wie anschōte lautend) f. heftiger Andrang des Blutes oder der Milch und die dadurch bewirkte Geschwulst. anschōte krigen.

anschrāge, anschrāe, f. die Gegenflüge, Seitenflüge; der Seitenpfeil, Strebpfeiler. Solche befinden sich an den Ecken der Häuser, der Säune u. f. w. und dienen entweder zum Stützen oder zur Verhütung des Anfahrens der Wagen.

anschūnnen, sw. [Kanzow anschünden] anheken, aufheken.

anschūnner, m. der Anheker, Aufheker.

anschūppen, sw. tr. einen wozu anstiften.

ansleggen, sw. mündlich zu wissen thun, befehlend ankündigen. toif ek wil dek et ansleggen.

anseien, (f. seien) ansehen.

ansepen, sw. (v. sepe) anseifen, mit Seife bestreichen.

ansinnen, (f. sinnen) ansinnen, zumuthen. he was mek dat ansinnen (part.) er muthete mir zu. Schon mnd. „unde was eme ansynnende.“

anslān, (f. slān) 1. anschlagen. dat holt, de böāme anslān d. h. die Bäume mit dem Hammer bezeichnen, welche gefällt werden sollen. 2. intr. Erfolg haben, die gewünschte Wirkung haben. dat sleit nich an.

anslōpen, sw. anschlappen.

anslūten, (f. slūten) anschließen, an die Kette legen, einen Gefangenen.

ansmiten, (f. smiten) anfangen zu werfen, zuerst werfen; vom Regelspiel.

ansmücken, sw. anpuken, z. B. eine Leiche.

ansnien, (f. snien) anschnitten.

anspinnen, (f. spinnen) sek sich anspinnen, entstehen; vom Krankheiten, aber auch von Irrilichtern.

ansprāke, f. [rief. anspreke] 1. die Ansprache, Anrede. 2. das Anliegen. ene ansprāke hālen ein Anliegen vortragen. 3. der Anspruch, die Ansprüche. ansprāke hem Ansprüche haben. ansprāke dann (so schon in Urff.) oder ansprāke māken Ansprüche machen. 4. = taufsprāke der Zuspruch, Besuch. taur ansprāke wohen gān zum Besuch wohin gehn.

ansprēken, (f. sprēken) 1. ansprechen. 2. um etwas bitten. 3. grüßen, guten Tag sagen. hei weit noch nich enmāl, of he 'ne minschen ansprēken wil.

anstēken, (f. stēken) ansteden, anzünden. dei krankheit sticket an. — dei kērel sticket noch das hūs an. — hei sticket mek 'ne zigarre an. —

anstinken, (f. stinken) mit dem acc. von einem Gegenstande, der einen so großen Gestank verbreitet u. dem nahenden entgegen sendet, daß dieser ihm nicht nahe kommen mag und das Gefühl des Ekels empfindet. de kartuffeln stinket einen an.

anstöckern, sw. Nur in der Rda. wdmée angestöckert können d. h. womit hervorkommen, zum Vorschein kommen.

anstot, m. ein plötzlich eintretendes und eben so schnell vorübergehendes körperliches Leiden, ein Anfall von einer Krankheit. hei kreg en'n anstot dervon.

anstöseten, (f. stöseten) anstoßen.

anstriken, **anestriken**, (f. striken) anstreichen.

anteihen, (f. teihen) anziehen.

nteckeln, sw. [verw. mit tägeln.] einem einen Schlag versetzen.

antband, **entband**, **antshand**, adv. 1. einstreifen, vorläufig. 2. bisweilen. antshand kümt he mál.

anticken, sw. antippen, ganz leise berühren.

ántje, **ánte**, **éntje**, f. [aus lat. anas. agf. ened. frief. and. br. Wtb. aante.] die Ente, Anas.

antlat, n. [vgl. láten ausfehen. br. Wald. V. S. v. 1973.] das Antlitz, Gesicht.

antrecken, (f. trocken) anziehen. sek antrecken sich ankleiden.

antsé, m. der Entenfuß. Auch Localname.

antworten, sw. praet. antwörde, antwöre. part. eantwortet. [altf. antuordian. altfries. ondwardia. G. II. 15. 3b. antworten. holl. br. Wtb. antworten] antworten.

anwēnen, sw. 1. angewöhnen. wenn man den kindern wat anwēnt. — sek wat anwēnen. — 2. von Pflanzen: acclimatificeren.

anwennen, sw. anwenden.

anwischen, sw. (Schläge u. dgl.) versetzen. hei krigt weke angewischet.

anwisen, (f. wisen) anweisen.

anwísige, f. 1. die Anweisung 2. der Ort im Walde, wo Holz angewiesen wird. up der anwísige was he noch mēe.

ápe, f. [agf. apa. holl. aap. br. Wtb. aap, aape.] 1. der Affe, Simia. Sprchw. Rda. et het sek 'ne ápe 'lúset d. h. von dem, was man erwartete, findet sich nichts. — ápen an'n mūle hem d. h. fortwährend Späße machen. 2. ein Mensch, der alles blind nachahmt, oder sich gern pußt; besonders ein pußfüchtiges und da-

bei fettes Mädchen, und dann auch neutr. dat ápe. vgl. dazu hund, lork. ápen, sw. äffen, zum Narren machen.

ápending, n. die Öffn. Schelle für ein eiteles Mädchen.

áperie, f. die Äfferie.

ápián, **ápján**, m. = ápe. en duller Ápián ein wilder Gefelle.

ápig, adj. äffisch, affenartig; alles nach-äffend, pußfüchtig, fetter.

aposteldræger, m. ein Mensch, der alles, was er über andere Menschen gehört hat, den betreffenden Personen wieder zuträgt; ein Klatscher.

appel, m. gen. appels, pl. epele. [agf. æpl. apl.] 1. der Apfel. Namen einzelner Apfelsorten sind: bischofsappel, dickstélke, gélke, glasappel od. gláseke, herenappel, höhartje, holkeblaume, honigappel, (vgl. gr. μέλιμαλον) hurkeblaume, junfernappel, kannappel, küllappel, paustappel, rádsloetje, sidenheutjen, slodderke, smálke, spisoetje strépke oder stripke. Natürlich hat oftmals eine Sorte in den verschiedenen Dörfern auch verschiedene Namen. 2. = ágappel, der Augapfel, pupilla.

appelbotter, f. das Äpfelmus. Ramentlich in Eindeß üblich.

appelhóckersehe, f. die Obsthöckerin, Obsthändlerin.

ápsch, adj u. adv. äffisch. stell dek nich lau ápsch an.

ár, **ór**, m. gen. áres, pl. áren. [altf. óra. agf. eáre. br. Wtb. oor.] das Ohr. Sprchw. Rda. hei het et hinder den áren d. h. ihm ist nicht zu trauen. — háld de áren stíf d. h. werde ja nicht krank, weil die Thiere in der Krankheit die Ohren hängen lassen. — med halwen áre dervon können d. h. mit mäßigem Verluste davon kommen. — dá het hei keine áren tau d. h. das mag er nicht hören. — hei is hindern áren noch nich drúge d. h. er ist noch zu jung und unerfahren, er ist ein Fant. — de áren wórd en'n ganz lang; vom Anhören langweiliger Reden gesagt. — Rda. en'n úmm de áren slan einen an die Ohren schlagen. vgl. ἀμφι χροή κροή.

árbár, adj. f. ártbár.

arbeit, selten. **arfeid**, f. [viell. aus slav. rabot. altf. árbed, arbed, arbid. agf. earfod. altfries. arbeid, arbed. Ruth. Trostl. auch dat arbeidt.] die Arbeit.

arbeien, arfeien, fw. [altf. arvidon holl. arbeiden.] arbeiten.

arbeier, m. pl. arbeiers, der Arbeiter.

ärbère, f. die Erbbere, sowohl die Pflanze, *Fragaria vesca* L., als auch die Frucht derselben. vgl. arpel.

äre, f. pl. ären u. äre. [holl. aar.] die Ähre.

ären, fw. [br. Wtb. aarden, aren. holl. aarden.] intr. 1. von der Erbmüthsart: arten, in die Art schlagen, gleichen. hei ärt up den Hüsekniaker, hei maut dat leste wörd hem, öder hei bastet. mine kindere ärt alle nār mutter. 2. üppig emporkwachsen, gut fortkommen. 3. sich einteben, sich eingewöhnen. ek kan hier noch nich ären. — Auch sek ären j. B. et ärt sek nich.

arf, arwe, n. gen. arwes. [altf. erbi. agf. yrif, orf, erfe. Gb. Urk. 15. Jh. erve. br. Wtb. arve. holl. erf.] das Erb, die Erbschaft, das Erbgut. düt is noch en stück üt den arwe.

arfdöl, n. [holl. erfdeel.] das Erbtheil.

arfeid, f. f. arbeid.

arfeien, fw. f. arbeien.

arfchop, arfschaft, f. die Erbschaft.

arfslötel, m. der Erbschlüssel. Der Erbschlüssel dient zu mancherlei abergläubischen Gebräuchen. Durch einen solchen wird j. B. am Matthiasabend (28. Febr.) Nachts zwischen 11 u. 12 von den unterthänigsten Mädchen Blei in Wasser gegossen; aus den Figuren, welche das Blei im Wasser bildet, wird der Stand des künftigen Mannes u. dgl. erkannt.

arste, f. [aus arwete und dies aus lat. ervum. Lauremb. ervede. B. d. arst. erwete Lappenb. Hamb. Urkb. erwite. vlaml. erwet. holl. erwt. br. Wtb. arfken] die Erbs. Sprchw. Rda. hei het et sau hille, as de arsten in'n potte d. h. er hat es recht eilig. Das Bild ist von den Erbsen im kochenden Wasser entspringt. — et is, as wenn 'ne blinne düwe 'ne arste sinnt d. h. es ist ein reiner Zufall. — de düwel het in sinen gesichte arsten edoschen d. h. er hat ein sehr blatternarbiges Gesicht.

arstenwif, n. ein dem Kornweibe ähnliches gespenstisches Wesen, womit man die Kinder von dem Hineingehen in die Erbsenfelder abschreckt.

argramsch, adj. = algramisch.

ärig, adj. u. adv. [aus ärdig. holl. aardig.] 1. artig. 2. brav, gut. wär ärig is, dā geit nits öwer. 3. niedlich, hübsch, nicht so übel. 4. ziemlich gut, ziemlich gesund. de göäse sint ärig

d. h. ziemlich fett. — se was all wär ärig ewören d. h. fast gewesen. 5. jahm. de stürke sint sau ärig, dē gāt mank den lüen rüm bin houmāken. 6. sonderbar, seltsam, auffallend. wunderbar. mek werd sau ärig mit wird so seltsam.

ärikelken, n. die Äurikel.

ärkauen, ärkeuen, fw. [aus äst. aderkouwen. Luidb. edderkauen] wieberkäuen.

ärkenër, erkenër, m. [br. Wtb. arkenër] der Erker, der Vorsprung am Hause.

armaud, f. [holl. vlaml. armoede. lüb. Chron. armode.] die Armut.

armbofst, f. gew. m. [aus lat. arcubalista. Graut. lüb. Chron. armbofst. holl. armbofst altfries. armburst, ermbofst.] die Armbrust. reck mek māl den armbofst hër.

arne f. [agf. earnung = meritum. lüb. Chron. arne, aare. holl. arn. altfries. arn. br. Wtb. arndte.] 1. die Ernte.

2. die Erntezeit. et was in der arne.

arnejår, n. ein Jahr, worin die Ernte reichlich ausfällt.

arnen, fw. [agf. earnian, ernian. = mereri.] ernten.

arpel, f. pl. arpeln. die Frucht der Erbbere. in de arpeln gån (in den Wald) gehen, um Erbberren zu pflücken. bist de in de arpeln ewest? bist du zum Erbbeer-Pflücken gewesen?

ärtbår, ärbår, örbår, adj. = ärt-haftig.

ärt-haftig, adj. [Spiegelb. Urk. v. 1407. „arastig“] urbar.

ärtlich, adj. = ärig (3.)

artsche, artje, f. ein Vogelgeschlecht, *Fringilla*. Es werden fünf Arten unterschieden:

1. blaudartsche der Bluthänfling, *Fringilla cannabina*.
2. gelartsche der gelbe Hänfling.
3. grauartsche der gemeine Hänfling.
4. singartsche = grauartsche.
5. steinartsche = *Saxicola oenanthe*, der Steinpißer.

arwe, m. [mnd. erve. br. Wtb. arve] der Erbe.

arwen, fw. [holl. erven.] erben.

arzen, fw. 1. arzten, als Arzt dienen, ärztlich behandeln. wër arzet jök wat? d. h. wer ist euer Arzt. 2. Arznei gebrauchen. wat kan dā dat arzen helpen was kann da der Gebrauch von Arzneien helfen. — dā werd jümmer earzet da wird immer Arznei gebraucht.

as, n. pl. asere. das As im Kartenspiel.

äs, n. pl. öäfer. das Äs. Auch als Schimpfwort. et sind ganze öäfer dat. aschenfäl, adj. aschfarbig.

ascherläken, n. das Aschertuch, Laugentuch.

asse, conj. f. alfe.

asse, f. [grw. aze gespr. br. Wtb. asse holl. vlam. as.] die Asche. hölterne assen.

assschemel, m. der hintere, auf der Asche feststehende Theil des Ackers, der hinterwagen. vgl. wenneschemel,

ästen, m. [agf. east. altirief. asta, ost.] der Osten.

äster, **öster**, adj. nach Osten gelegen. Nur in Ortsnamen, z. B. Oster dör in Einbeck; Oster-däl-anger bei Einbeck.

Asterbek, Osterbek Änger bei Edmüssen. Osterbarg, Österbarg bei Redershausen.

ästerfuer, m. Osterfeuer.

ästern, **östern**, **austern**, pl. [agf. easter, eoster.] die Östern. diese Ästern gefallet mek. — bi Ästern um Östern.

astig, adj. grob, ungegliffen.

astlák, n. der Aschlauch, Porrum capitatum. Wird allgemein zu Pfingsten gegeben.

ästwind, m. der Ostwind.

atzel, **atzela**, f. 1. (Gfister) Schelte für eigensinnige Kinder. Bisweilen ist es aber auch Liebeslösungswort. 2. die Perrücke.

atzelich, adj. eigensinnig, überlaunig, spinnig.

auhäre, m. der Unterhirte, Hirtenjunge, Hütejunge, Handbube. In manchen Gemeinden stellt ein Haus nach dem andern, jedesmal auf einen Tag, einen Mann, oder einen schon ziemlich erwachsenen Jungen, der dem Gemeinshirten helfen muß. Meistens erhält nur der Kuhhirt bei der Waldweide einen solchen Gehilfen, damit

das Vieh nicht über die Waldgrenze, in die Saaten oder jungen Wehege gehe; zur Zeit der Weidemaß wird aber auch dem Schweinshirten ein auhäre beigegeben.

auhären, sw. 1. dem Hirten helfen, mit-hüten. ek mot hüte auhären. Weil aber der auhäre wenig zu thun hat, so heißt es 2. müßig gehen, faulenz. dü brükeft äk nich all wêr to auhären.

aurinsblaume, f. Name einer gelben, im Juli an den Wegen blühenden Blume.

aufewocke, m. f. üfewocke.

äwe, adv. praep. f. af.

äwer, **äwerft**, conj. [G. u. 15. Jh. aver, averft. G. u. auer. vgl. Gramm. Th. 3. S. 663.] aber. Äwer, Äwerft eine Drohung.

äwergläwe, m. 1. der Überglaube. 2. die Eifersucht.

äwerglöewisch, adj. 1. abergläubisch. 2. eifersüchtig.

äwis, m. [aus dem hier ungebr. afwise gebildet] der keine Weise kennt, d. h. ein alberner, dummer Mensch.

äwisig, adj. u. adv. [sohnabr. Ärwisig.] ungeschickt, dumm, albern, kindisch. si nich sau äwisig. — lät de Äwisigen streiche. — en äwisig bengel. — äwisig kören. — sek äwisig anstellen.

axman, m. aus dem selteneren achtman der Abschäfer, d. i. der bereidigte Taxator, der in Angelegenheiten des Feldbaues eine Untersuchung anstellt und sein Gutachten abgibt; der Feldgeschworne.

äze, f. pl. Äzen. eine Vorrichtung über dem Ofen zum Aufhängen von Wäsche, zum Trocknen des Holzes u. s. w. Sie besteht aus einem Gestell von zwei Stangen, welche mit Reisten oben am Balken befestigt sind. heng dat an de Äzen.

B.

baddel, **beddel**, m. der Bettel, der Plunder, die geringe Habe. wi wilt äsen baddel tosämen smitten sagt einer halb scherzend zu dem andern, mit dem er ein Geschäft auf gemeinschaftliche Kosten betreiben will; oder ein armer Mann zu dem armen Mädchen, die er heirathen will. Sprchw. Nda. ek wil minen bad-del verköpen en wêren en edelman sagt ironisch derjenige, welcher seine Sache auf nichts zu setzen entschlossen ist.

baddelær, m. pl. baddelærs [G. u. beddeler. holl. bedelaar. br. Wtb. bedeler] der Bettler.

baddelie, f. [holl. bedelary.] die Bettelci.

baddeln, **beddeln**, sw. [holl. mnd. bedelen] betteln.

baddelsack, **beddelsack**, m. [holl. beddelzak] 1. der Bettelsack. 2. ein armseliger Bettler. ein baddelsack wil den anderen baddelsack schellen

baddelspeit, n. der Bettelspieß, d. i. ein Spieß oder eine Partisane, womit in manchen Dörfern die Hausbesitzer der Reihe nach, jeder für einen Tag, bewaffnet werden, um die Bettler und Bagaubunden im Weichbilde des Dorfes aufzugreifen und auszutreiben.

baddelstaf, m. gen. baddelstäwes. [holl. bedelstaf.] der Bettelstab.

bāe, f. [holl. baan.] die Bahn, der gangbare Weg durch den Schnee, die Schneebahn, Eisbahn. Von der Eisenbahn wird das nhd. bān gebraucht.

bāen, sw. [agf. badian. holl. baden.] baden.

backbēren, pl. [v. altf. bac = dorfum u. heran-tragen. was man auf dem Rücken fortträgt] die ärmliche fahrende Habe, der Plunder.

backelse, n. f. beckelse.

backeltrog, m. gen. backeltrōges, pl. backeltrōge. der Badtrog.

backen, praef. backe, bækst, bækt, pl. backet, praet. bauk; conj. bæuke. part. ebacken. imp. backe, backet. [agf. bacan.] backen. brād backen. — kauken backen. Auch vom Groß gesagt. dūse nacht het er āwer ebacken. —

backen, sw. fest zusammenkleben, da ſnei backet gaud, wenn er sich recht zu Schneebällen eignet.

backese, **backes**, n. [aus backhūs. In vielen Dörfern auch backhūs. ösnabr. backs.] das Badhaus.

backōwelken, n. [Ösnabr. backōweken.] = backōwenkrūperken.

backōwenkrūperken, n. (m.?) der Baunkönig; von der backofenförmigen Gestalt des Nestes.

bālam, m. [aus bā-lam, also etwa Schaf-lamm, Schaf] ein gutmüthiger, aber unbeholfener, dabei etwas einästiger Mensch; kindischer Mensch. Ale bālam.

balderjān, m. [aus Valeriana entst.] der Baldrian.

bāle, **bale**, adv. [aus mnd. balde.] 1. bald. ek kōme bāle. — te bāle zu bald, zu schnell. 2. beinahe, fast, es fehlt wenig daran. dat herr ek bāle vergeten. — ek wōre bāle 'fallen. — dē herr 'ōne bāle 'dünpet. — ek herre bāle wat efegst spricht der sich wundernde.

balg, n. pl. belgere, belger. [fr. Bbl. balge.] verächtliche oder doch im Unwillen gebrauchte Bezeichnung eines Kindes, na-

mentlich eines kleineren. vgl. hörbalg. dat sint vertōgene belger.

balg, m. gen. balges. pl. baelge. [agf. baelg.] 1. der Balg, die Haut, das Fell. 2. (gem.) der Bauch, der Wanst, der Leib. sek den balg vul sīn sich den Bauch voll freßen.

balken, m. = bōne, der Boden. balken sīn lange Riße bekommen; vom Gise.

balkenēren, sw. intr. durch kräftiges Anschlagen, z. B. mit der Art an einen Balken oder durch Zuwerfen der Stubenthür ein weit hin schallendes Getöse erregen; dann von jedem weit hin schallenden Geräusch überhaupt, so vom Abschießen eines Gewehrs.

ballen, sw. intr. 1. Bälle bilden. de ſnei ballt all under de foite. 2. von der Hand oder Fußsohle, die einen Druck erleidet, der zwar keine äußere Verletzung hervorbringt, wohl aber Entzündung und Eiterung zur Folge hat. vgl. bollen. ek hebbe den faut eballt. — sek de hand ballen — sek ballen sich mit der geballten Faust stoßen oder schlagen.

ballen, sw. Ball schlagen, Ball spielen. **ballern**, sw. 1. so schlagen, daß es weit hin schallt, z. B. vom Ausknöpfen der Betten, des Zeuges u. s. w. 2. mit der Peitsche knallen.

baltstirig, adj. [schwed. bångstyrig.] bedeutet den passiven Widerstand bei Menschen und Thieren, z. B. von Ochsen, die nicht von der Stelle wollen; störrig, halsstarrig, widerspenstig, hartnäckig.

bām, **bōm**, n. pl. bōwme, bōme. [altf. bōm, bam. mnd. bōm. agf. beam. holl. boom.] der Baum. Sprchw. Rda. den bām up beiden schuldern drāgen. d. h. es mit beiden Parteien halten.

bāmhof, m. der Baumgarten.

bammeler, m. der Müßiggänger.

bammelersehe, f. ein dem Müßiggange ergebene Frauenzimmer; ein Frauenzimmer mit schleppendem Gange.

bammelie, f. der Müßiggang.

bammelig, adj. u. adv. 1. müßiggängerisch. 2. lodderig, nachlässig. dat tūg sit lau bammelig.

bammeln, sw. 1. baumeln, frei schweben. dat strick bammelt in der lucht. 2. ohne Arbeit leben, müßig sein. bammeln gān = ümmehērbammeln, sich müßig herumtreiben. vgl. bemmeln u. bummeln.

bāmōlig, **bōmōlig**, m. das Baumöl.

bāmoime, f. [Fr. Bbl. bademöme

badmöme.] die Bademutter, Wehmutter, Hebamme. Als neuere Bezeichnung ist das seltenere bämutter anzusehen.

band, n. was gebunden wird, das eingebundene Stroh. Nur von dem Ertrage an Stroh: se kriget völe band, äwer wönig in den scheppel.

bäne, f. [agsl. bean. altsl. bāna.] die Bohne. kleine bānen. gräte bānen.

Bāner, adj. (aus Albanus) In Göttingen de Bāner kerke die St. Albani Kircht. dat Bāner dör das St. Albani Thor. Bānerdör, m. pl. Bānerdörs einer der in der Nähe dieses Thores wohnt.

bange, f. das Bangen, die Bangigkeit, die Furcht. hebbe nene bange. — hebbene se keine bange. — dā hebb' ek kene bange vör. —

bangebülle, f. [aus bangebüxe. br. Wtb. bangboks.] ein feiger Mensch, Feigling, eine Memme.

banig, adj. u. adv. [vgl. altsl. bano. altsl. [russ. bona Mörder. schwed. bane Todesstreich.] 1. mörderisch. hei het banige slæge 'krägen, — 2. als adv. außerordentlich. hei is banig stark. —

banse, f. 1. = banfen. 2. der Lagerplatz der Garben neben der Scheuer. wö völe sint in der banse?

banfen, m. 1. die Banse, die Schicht, ein Hause regelmäßig auf einander gelegter, oder auch unordentlich übereinander geworfener Dinge; nam. wird es von gleichartigen Dingen, wie von Holz, Garben u. dgl. gebraucht. 2. ein oben spitzer Haufen, nam. vom Getreide, acervus. — hei harre noch en'n banfen gaste un hāweren.

banfen, **benfen**, sw. [schichten, schichtweise niederlegen. holt banfen das gespaltene Holz aufschichten.

banfer, m. einer der etwas aufschichtet.

banfige, f. = banfen, m.

bārbarleh, adj. [aus bār = bloß u. heran tragen. oenabr. barsk, bask.] = barwesch.

barbauz, interj. das verstärkte bauz. Wird in der lebhaften Schilderung eines Falles gebraucht. barbauz, dā lag he.

bārbeinsch, adj. [br. Wtb. barbeent] mit bloßen Reinen, ohne Strümpfe.

bāre, f. [altsl. barda. mnd. barde.] acc. fg. bāre u. bāren. die Barre, ein kleines, etwas breites Handbeil. Man unterscheidet bilbāre u. köppebāre.

barfaut, adv. [luth. Chron. barfot. holl. barvoets. altsl. [russ. barfot.] barfuß.

barfoiter, m. [slav. barvoeter.] die Barfüßer. Davon heißt in Göttingen die Straße, welche zu dem ehemaligen Barfüßer-Kloster führte, de Barfoiter Sträße.

barg, m. gen. barges, pl. barge. [altsl. berg. agsl. beorh.] der Berg. hindern barge hālen d. h. zurückhalten sein, mit der Sprache nicht herauswollen. öwer alle barge sin d. h. weit weg sein. undern barge weg kucken von unten auf blicken, verschohlen blicken. barg dāl supen (v. d. Pferden) so trinken, daß der Kopf dahin gewandt ist, wohin das Wasser fließt; Gegensatz davon ist barg up supen; was für nachtheilig gilt.

bargen, sw. [agsl. beorgan] bergen. dei kan sek wol bargen d. h. der kann es wohl aushalten, der kann wohl durchkommen.

bargig, adj. bergicht.

barm, **barne**, m. f. borme.

barmen, sw. imp. jammern. Dransf. Hss. v. 336. wie barmet mek diner in der nôt.

barnstein, m. [v. mnd. bernen. fries. barnen = brennen] der im Ofen gebrannte Mauerstein, Backstein.

Bartel, nom. pr. [scheint aus dem Hd. eingebracht zu sein. vgl. Bartelmeiwe.] Barthold, Bartholomäus. Sprchw. Nba. weten, wö Bartel den most hält d. h. um etwas wohl Bescheid wissen; denn um diese Zeit weiß man schon mit einiger Sicherheit, ob es überhaupt, und ob es gar viel Most in dem Jahre geben werde.

Bartelmeiwe, nom. pr. [in mnd. Urff. Bartholomeus. engl. Bartholomew. Im Butjadinger Lande auch Mews.] Bartholomäus, der Bartholomäus-Tag, der 24. August. up ölen Bartelmeiwe d. i. am 5. September.

bärtnot, f. die Frucht des Lambertshafelsstrauchs, Corylus tubulosa, die Lambertsnuß, nux Lampertina.

barwesch, adj. [thür. barbes,] 1. barfuß. Häufig wird verbunden barwesch un bārbeinsch [ob. blätbeinsch] ohne Schuh und Strümpfe. 2. bloß, ohne Zubehör. barwesch en zālat öten Salat ohne Öl essen. auf den weder Butter, noch Zucker, noch sonst etwas gethan ist. 3. von Geld ganz entblößt. lau barwesch sin ek mīn lēwe noch nicht ewest.

bäs, m. [altslav. baza, fries. bas.] eig. der Herr, Brotherr, Meister. Bei den Handwerkern ist es auch derjenige Geselle, welcher die Leitung einer gewissen Arbeit

bat. Bei uns nam. in der gemüthlichen
Herde! Ale bās! du bist en bās!

basch, adj. comp. bascher. [br. Wtb.
bask] barsch. 1. von Menschen: rauh,
hart, unfreundlich. se was höflich basch
gegen Ören man. 2. spröde, nicht ge-
schmeibig. düse flas is bascher. — ene
basche hüt. — 3. vom Geschmack: herbe.

bäselær, m. eine männliche Person, die
leicht verwirrt und sehr vergessen ist.

bäselærsche, f. ein Frauenzimmer, wel-
ches leicht verwirrt und vergessen ist.

bäselie, f. die Verwirrtheit, Vergesslichkeit.

bäselig, adj. verwirrt, confus, vergesslich,
vergessen.

bäseln, fw. intr. verwirrt sein, vergessen
sein.

bäseltrine, f. eig. vergessliche Catharine
= bäselærsche. Eine Schelte für ver-
gessliche Frauenzimmer.

bast, n. 1. der Bast. 2. metaph. Haut,
Fell. ek krög 'ne bin baste. en'n up'n
baste lin. d. h. einem auf dem Halse
liegen, entweder stets von einem haben
wollen, oder auf seine Unkosten gehen.

basten, praef. baste, bastest, bastet, pl.
bastet. praet. bast; conj. böste. part.
ebosten. imp. baste, bastet. [agf. ber-
stan. holl. barsten. vlaml. bersten. tr.
Wtb. barsten, basten] bersten, plaken,
gerpringen, Risse bekommen; z. B. von
Kirchen. man solle basten vor ærger.

baster, m. pl. basters. [holl. bastaard.
franz. bâtard.] der Bastard, Blendling,
Bankert; selten. v. Menschen, sehr oft
von Thieren.

bäte, **bäe**, **böte**, m. acc. sg. bāten
pl. bāten. [mhd. böze] ein Bündel
Stachels, sowohl des ausgerauten und
gleich auf dem Felde mit Knoten und
Wurzeln eingebundenen, als auch des zu-
bereiteten.

bäte, f. [altf. buota, böta, böte. agf.
bot. holl. baat. grief. bata. W. u. 15. Jh.
to bathe geven. 16. Jh. to bate komen]
die Hülse; bisweilen auch: Nutzen, Vor-
theil. te bāte rōpen zu Hülse rufen. tau
[te] bāte nōmen zu Hülse nehmen. sin
je to bāte 'west? habt ihr geholfen?
wenn ek helpe, dat is doch 'ne bāte
wenn ich helfe, das kommt doch zu Sta-
ten. ek spinne te bāte sagt die Spin-
nerin, die täglich ihr bestimmtes Quantum
spinnt, und nun einmal mehr spinnt, um am
nächsten Tage so viel weniger spinnen zu
müssen. Ganz ähnlich ist es bei der
Stachsernte mit dem te bāte roppen.
Sprchw. Alle bāte helpt, segde de

mügge, un mēg in den Rin: Alle Hülse
hilft, sagte die Mücke, und pöste in den
Rhein, d. h., um mit einem anderen
Sprichworte zu reden, Viele Tropfen
machen den Eimer voll.

bāten, fw. [mnd. baten. grief. batian]
helfen, nützen, frommen. et bātet nich.
— dat wil noch nich bāten das soll
noch nicht helfen. Sprchw. Nda. schāt
nich, bāt nich schadet nicht, hilft nicht,
d. h.

baue, f. [mnd. bode. br. Wtb. bode.
schwed. bo.] die Bude, das Häuschen.

bauk, n. pl. boikere, boiker. [altf.
bōc. agf. bōc. mnd. bok. holl. boek.]
das Buch. en bauk schriwen. — ek
kōnne en bauk dervon māken. — dat
fleit te banke d. h. das summt.

bauk, n. sing. tant. mitt. coll. Bed. die
Früchte der Rothbuche, die Bucheln,
Buchscheln, Buchnüsse, Buchedern. bauk
lēsē. — bauk kloppen d. h. an die
Äste der Buchen schlagen, damit die Buch-
edern herunterfallen. — bauk grutzen
Buchedern zusammensetzen. — bauk slān
(auf der slāmōle) aus den Buchedern
das Öl pressen. — vgl. baukspir.

baukgehai, (baukenhai, bauken-
hēge,) n. das Buchengehäge.

baukōlig, m. das aus den Buchnüssen
gepreßte Öl.

baukspir, n. die Buchnuss.

baute, f. [viell. urfpr. ident. mit bāte.
— agf. bōt. holl. boete. schwed. bot
scheinen hierher zu gehören. vgl. boiten
= besprechen] Nur in der Nda. baute
dann eine Besprechung vornehmen. Es
ist dies ein abergläubischer Gebrauch, wo
man, um sich oder sein Vieh von einer
Beherung, von einer Krankheit, von einem
Fluch u. dgl. zu befreien, mancherlei Zau-
berkräuter, z. B. Dill, anwendet, gewisse
Formeln ausspricht und dazu das Zeichen
des Kreuzes macht. Auch kann man sich
nach dem Volksglauben durch baute dann
unsichtbar machen.

bauz, interj. die den Schall eines hinfallen-
den und dabei zerbrechenden Gefäßes nach-
ahmt.

bawweln, fw. [br. Wtb. babbeln vgl.
βαβῶ.] plappern, schwätzen, ausschwat-
zen. hei bawwelt dā wat hēr er spricht
da was her, entweder unverständlich oder
ohne rechten Sinn.

baxen, fw. [holl. boksen.] boxen, mit
der Faust schlagen.

bāzel, **bōzele**, **bōzel**, f. [vgl. mhd.
bözen = stoßen. engl. boss. ital. bozza.

[franz. bosse.] 1. die Bosse, Kegelkugel, 2. übertr. ein Mensch mit einem dicken, runden Kopfe.

bâzeln, sw. bößeln.

bearwen, sw. [altsief. biervia.] be-
erben.

béberige, f. das Bittern.

bëbern, sw. f. bëwern.

becht, n. 1. ein aus Ruthen geflochtenes längliches Gerâth zum Dörren des Obstes. 2. das Gebâche, d. h. so viel geformter Teig, wie auf einmal in den Backofen geschoben wird, um darin gar zu werden. wi kömt in dat dredde becht.

bedaan, (f. daan) 1. besorgen, bearbeiten, bestellen. ek mot min land beackern un bedaan. 2. sek bedaan sich betsun, cacando maculare. Sprchw. Rda. du kannst dek bedaan d. h. darauf kannst du lange warten, daraus wird nichts. dat is bedân d. h. [eig. cacatum est od. — wie im Dönabrûd: schen — das ist behert, wenn etwas trotz aller angewandten Mühe, die eigentlich Erfolg haben müßte, nicht gelingen will.] das hat keinen Erfolg, will nicht viel sagen, hat nichts zu bedeuten.

bedbüre, f. f. büre.

bedde, n. gen. beddes, pl. bedden. [goth. badi. altf. bed. agf. bed.] das Bett. tau [nâ] bedde gân. sek tau bedde leggen (schwer erkrankten). Sprchw. Rda. frû Holle maket ôre bedden d. h. die Schneeflocken fliegen.

beddeln, sw. f. baddeln.

bêde, beide, adj. num. [altf. bethia, bêde] beide.

bedeinen, sw. bedienen. sek wat bedeint makên sich einer Sache bedienen.

bedillt, part. v. ungebr. bedillen. mit Dill versehen. Ist etwas mit Dill versehen, so werden die Heren dadurch abgehalten. Daher der Spruch:

Dat is bedillt und beduſt,

Dat hed de hexe nich ewuſt.

bedrâgen, (f. drâgen) betragen.

bedreigen, (f. dreigen. altf. bidriogan.) betriegen.

bedreiglich, adj. betrügerisch. up'n dörpe sint de lûe nich sau bedreiglich.

bedrêpen, (f. drêpen) betreffen.

bedrêplich, adj. [Sündenf. bedrêplik] betrübend.

bedrib, m. [auch bedrûf? v. bedriwen] der Antrieb, die Veranlassung, Reigung, Lust. ek harre gar keinen bedrib datau.

bedriwen, (f. driwen) betreiben.

bedroifnisse, f. [lûb. Chron. Sündenf. bedrôfnisse.] die Betrübniſſe

bedroiwên, sw. [mnd. bedroven, bedrôven. holl. bedroeven] 1. = droiwen, trüben, trübe machen. hei bedroiwet dat wâter nich. 2. betrüben. 3. betriegen, pressen, schneſſen, berauben, bestehlend. vgl. gr. κλέω — wên mag he dârumme bedroiwet hem? wen mag er darum gepresselt haben. hei het ôsch heimlek bedroiwet d. h. beraubt, bestohlen.

bedroiwet, adj. 1. betrübt, traurig, unglücklich. Ist ein Todter begraben und das Leichengefolge in das Trauerhaus zurückgekehrt, so spricht ein jeder von diesen zu dem oder zu den Leidtragenden, indem er seine Hand darreicht und das Gesicht abwendet, die Worte: et doit mek lêd dat ji bedroiwet sint, geht dann weiter und setzt sich still an seinen Platz. 2. traurig machend, trübselig, jämmerlich. dat is en bedroiwet wark (v. schlechtem Roggen gesagt).

bedrûf, m. f. bedrib.

bedrûfelt, bedrûzelt, adj. betäubt.

bedstrâ, bedstrô, n. das Bettstroh. âſer leiwen frûen bedstrâ d. i. der Waldmeister, Asperula odorata.

bedûſen. praef. bedûſe, bedûſt, bedûit, pl. bedûſet. praet. bedundde; conj. bedûdde, part. bedut, [holl. beduiden. mnd. bedûiden, beduden.] bedeuten. sau lât dek doch bedûſen. — et mag wat hem bedut. — dat het nits tau bedûſen das hat nichts zu bedeuten; ist nicht erheblich.

beduſelt, adj. [holl. beduizeld.] betäubt.

beduſt, eig. part. praet. (vgl. doſt.) mit Doſt versehen. Es geschieht dies, um die Heren abzuhalten. vgl. bedillt.

beduſt, betuſt, adj. 1. verduſt, verblüſt, ſtupig, verlegen. 2. dumm, einfältig.

bedûnge, f. [holl. beduiding.] bedûdnisse, bedeudnisse, f. [locc. Wtb. bedudenisse. holl. beduidenis.] Bedeutung, Wichtigkeit von bedûdnisse hebbet se nits efunden. bedûnge mehr im eig. Sinne.

bëen, sw. I. perſ. bëên, überh. erweisen, j. B. eine Verhärtung, eine Geschwulst. Auch vom Flachs und von grünen Stöcken, um nachher den Saft abziehen zu können. II. imperf. thauen.

et het dūse nacht scharp ebēet es hat in dieser Nacht stark gethauet.

bēen, sw. [altf. boden. br. Wtb. beden, been.] beten.

befallen, (f. fallen) intr. mit Nehtau überzogen werden.

besāten, sw. 1. sek besāten med ener sāke sich mit einer Sache besaßen, sich womit etwas zu schaffen machen. 2. sek besāten absol. sich begreifen, sich festhalten, das Gleichgewicht wieder gewinnen; von einem, der im Fallen noch glücklich einen Gegenstand ergreift und sich daran festhält. ek herre den hals ebrōken, wenn ek mek nich glik besādede.

besēl, n. der Befehl. dat besēl gēwen.

besinnen, (f. sinnen) 1. tr. befinden, ertappen, z. B. bei einem Diebstahl. en'n wōbi besinnen. 2. sek besinnen sich befinden.

besōrchnisse, f. die Besürchtung.

besund, m. Nur in der Rda. tau besunne kōmen d. h. zur rechten Einsicht kommen. dat mæken sal wol tau besunne kōmen, wenn't weg is d. h. das Mädchen wird schon gewar werden, (neml. was sie gehabt hat) wenn es weg ist.

begān, (f. gān) begehen. de jarestid begāu d. h. dasjenige eßen, was die Jahreszeit gerade mit sich bringt.

begeiten, (f. geiten) begießen. Sprchw. Rda. hei ging weg as en begōten hund d. h. er gieng ganz beschämt und kleinlaut weg.

begīlen, sw. 1. begeilen, mit Dünger versehen. 2. seinen Geiz an einem bethätigen, einen übervorthellen.

begīne, f. [holl. begijn. frief. bagine.] eine Betschwester, ein bigottes Frauenzimmer. et is 'ne ōle begīne.

begīneke, f. [rig. dem. Beginchen. holl. begijntje] = begīne.

beginne, adj. gangbar. en beginne weg. **beginnen**, praef. beginne, beginnest. **beginnt**, pl. beginnt. praet. 1. begunn u. begund. 2. begünneft. 3. begunn. pl. begonnen; conj. begünne. imp. begind, beginnt. [agf. beginnan] beginnen.

begnawweln, sw. benagen.

begōseken, begōsehen, sw. zur Gans machen, dumm machen oder für dumm halten, bethören. dā brūkt dek nich begōseken to lāten.

begrāft, f. [mhb. bigraft, begraft.] das Begräbnis, die Beerdigung. vgl. graft.

begrāsen, sw. sek begrāsen für sich

einsharren, sich bereichern, sich auf unrechtmäßige Weise einen Vortheil stiften. dā werd he sek wēer begrāset hem.

begrāwen, [f. grāwen. altf. bigraban.] begraben.

begrāwweln, sw. betasten, befühlen.

begrif, m. das heftige Verlangen. en'n begrif up wat hem ein heftiges Verlangen wornach haben.

begrindlūsen, sw. 1. transf. betriegen

2. sek. b. sich durch Betrug bereichern.

begripen, (f. gripen) 1. transf. begreifen. 2. sek b. = sek besāten.

begrotsnūten, **begrōtsnūten**, sw. mit einer dummen Miene groß ansehen.

behalben, sw. [v. halbe] Nur in den Rda. dat spōr behalben, dat lock behalben wird vom Fuhrmann gesagt, der aus einem Geleise (oder Loche) herausfährt und dann auf der Seite der Wagenspur oder des Loches hinfährt.

behālen, [f. hālen: mnd. beholden] behalten.

behāler, m. das Gedächtnis. ek harro 'n'n gauen behāler.

behaltern, adj. von zähem Gedächtnis.

behauf, m. gen. behauwes. [mnd. behof. Gl. 15. Jah. behoof. = Gebrauch behov.] der Behuf, das Bedürfnis, die Nothdurft. taun behauf zum Behuf. sin behauwes daun seine Nothdurft verrichten.

beheld, m. der Behälter.

behelp, m. der Behelf, die Zusucht dat is en slecht behelp (von einem engen Gelaß gef.)

behelpen, (f. helpen) sek, sich behelfen, mit dem, was man hat, zufrieden sein.

behelter, m. = behāler. — ek harro 'n'n gewaltigen behelter.

behend, adj. 1. behend, schnell, flink. 2. en behenne weg d. i. ein Weg auf dem man rasch zum Ziele kommt.

behōben, **behōben**, **behōwen**, **behoiwen**, sw. [mnd. behoven, behoiven. agf. behoisan] befragen, gebrauchen, bedürfen, nöthig haben. wotau behōwe jī dat?

behoien, [f. hoien. mnd. behōiden] 1. behüten, beschützen. 2. beweiden.

behōæpen, **behupen**, sw. [vgl. agf. part. behyped = circumdatus] behäusen, mit einem Haufen umgeben.

behucken, sw. = behōæpen.

behūpen, sw. f. behōæpen.

beien, praef. beie, büt, büt, pl. beiet. praet. bōd; conj. bōe. part. ebden.

imp. būd, beiet. [altf. biodan. mnd.

- beiden. agf. beodan. holl. bieden.] 1. bieten. 2. (= boiten?) — sek sinen lusten beien d. h. genio indulgere, sich gütlich thun.
- beiern**, sw. [mhb. bern = schlagen. holl. beijeren] durch ein leises, rasches Anschlagen des Klöppels einen summennden Ton der Glocke hervorbringen.
- beierwand**, f. die Weiderwand.
- bëige**, f. die Zeit, wo es thaut; das Thauwetter. et was in der bëige.
- beinhalter**, m. ein Knechtsträger.
- beinig**, adj. [holl. beenig.] auf den Weinen. ek sin beinig.
- beinling**, m. pl. beinlinge. der Theil des Strumpfes, welcher das Bein bedekt.
- beir**, n. s. bër.
- beist**, m. [gl. Lindenbr. bieft. agf. beoft, byst. holl. bieft.] = beistmelk.
- beist**, bëst, n. pl. bëster. [aus lat. bestia.] 1. ein Stück Vieh, namentlich jedes große Thier, zumal Hausthier. Am häufigsten gebraucht man es von Kindern, daher auch rindbeist = die junge Kuh. 2. Als Schimpfwort: ein unreinlicher, unflätiger, oder unvernünftiger Mensch.
- beistboter**, die aus der Biestmilch bereitete Butter. Bei offenen Wunden wird sie als Heilmittel angewandt.
- beistmelk**, die erste Milch in den Brüsten eines Thieres, welches geboren hat, die Biestmilch, erste Muttermilch, colostrum.
- bëk**, bek, m. gew. bëke, f. [altf. beki. agf. becc.] der Bach.
- bekend**, adj. bekannt.
- bekëren**, sw. seinen Sinn ändern. de leiwe god wörd já einmål sek bekëren d. h. anderes (gutes) Wetter od. andere (bessere) Zeiten schenken.
- bëkesteltje**, f. die Bachstelze. s. ackermänneken.
- bëkige**, f. = bëk.
- beckelfe**, backelfe, n. [br. Wtb. bak-kels.] so viel Teig, wie auf einmal im Backofen gebacken wird. se könt tein hëøpe daschen, ðe se en bekelfe kriget.
- bekleimen**, sw. [auch b. Canig.] mit Lehm beschmieren, mit einem Anwurf von Lehm versehen.
- beklommen**, adj. bebrängt, schwierig. ene beklommene tid d. i. eine Zeit, in der man nur mit Mühe sein Fortkommen findet.
- bekröen**, sw. besprechen, beschwägen.
- bekrönen**, fw. [holl. bekreunen] 1. bekümmern. sek ümm 'ne säke bekrönen. — 2. sek, sich bequemen. se bekrönet sek äk nich tau sie bequemen sich auch nicht dazu. — sollen sek düse früenslëe nich bekrönen, dat se wat daan wollen.
- belëben**, sw. erleben. moelden we faw vele dermëe belëben.
- beleidteiken**, sw. [v. ält. beleiden] = belipsteiken. 2.
- beleiwien**, sw. [holl. believen] belieben.
- beleiwunge**, f. (Belieben) Lust, Neigung.
- belemmert**, adj. [holl. belemmeren] hindern] in so verkehrtem Zustande, daß nicht mehr zu helfen ist. dat is belemmert.
- belgentrëer**, m. pl. belgentrëers. der Balgentreter.
- belipsteiken**, belisteiken, belësteiken, sw. tr. [osnabr. belikteken.] kennzeichnen. 1. bezeichnen, die grenze beleipsteiken. 2. von einem, der der Örtlichkeit unfundig ist: zurechtweisen, beschäiden. ek wil düsen man erst belisteiken. 3. einen so beschreiben, daß er aus der gegebenen Beschreibung wieder erkannt werden kann.
- bellen**, sw. Von Menschen und Thieren: sek bellen, sek den fawt bellen sich den Fuß vertreten, vereten. vgl. hallen 2.
- bellsch**, adj. gern bellend, heftig bellend. Sprchw. En äld hund is nich lichte bellsch to maken.
- belunzen**, sw. beschlafen.
- bemiddeld**, adj. bemittelt, begütert, reich.
- bemmeln**, sw. müßig gehen.
- bemoien**, fw. [holl. bemoeijen] bemühen. ek wil se nich bemoien. — bemoien Se sek nich. —
- bemüsen**, sw. tr. einen im kleinen beschlehen, einem Kleinigkeiten entwenden.
- benaud**, adj. [holl. benaauwd] schwül, beßommen, beengt.
- bend**, n. pl. bendere, benne [altf. band und bendi = vincula. agf. bænd, bend.] 1. das Band. Sprchw. Wat ek med en'n benne binnen kan, dā brūke ek kein strik tau. 2. der Reif um die Tonne. pl. immer benne. Sprchw. Mda. ek wil dek de benne andriben d. h. ich will dich in Eritt setzen, ich will dich kurz angebunden halten.
- bendlok**, n. das schräge Loch in der Gede zwischen zwei Balken.
- bëne**, f. (selt., gew. imme.) die Biene. Sprchw. Bënen um schäpe ernërt den man in'n släpe.
- benëben**, adj. = benëst. de benëbene hinket. — span den benëbenen an. — hei is vël benëbener.
- benëben**, adv. s. binëben.

benēbenstōwe, f. die Nebenstube.
benēbenweg, m. der Nebenweg.
benēft, **benēft**, adj. neben dem Hand-
 pferde oder Handochsen gehend. dat be-
 nēfte pērd. — de benēfte ofse.
benēweln, fw. sek, sich betrinken.
bengen, fw. sek, winden. ek harre
 folke lifweidāge, dat ek mek bengen
 mosde.
bengerlich, adj. bānglich.
benneke, f. **benneken**, n. kleine
 Binde, ein Stück vorn an der Mütze der
 Bäuerinnen, aus Band gemacht.
bennedonne, f. die Welladonna.
benōædiget, part. benōthigt. ek sinne
 mek benōædiget ich bin genōthigt, ge-
 zwungen.
benoimen, fw. [G. ll. benomen.] be-
 nennen.
benōmen, (f. nōmen) 1. benehmen. hei
 weit sek ouch to benōmen. 2. anneh-
 men, bedenken, erwägen. wenn man dat
 sau benūmt. 3. sek benōmen an Kōr-
 per zunehmen, dicker werden, fett werden,
 von Menschen und Thieren, nam. von
 Schweinen, welche gemästet werden. se
 [ein krankes Mädchen] harre sek all
 wēer sau schōne benōmen.
benfen, fw. f. banfen.
bequeie, adj. = bequēm.
bequēm, **bequeim**, adj. 1. bequem,
 passend. 2. herablassend, leutselig, angenehm.
bequēmlich, adj. [mnd. bequemelik.
 bequemlik.] bequem. en bequēmlich
 weg.
bēr, **beir**, n. [agf. beor, bear. alsfries.
 biar.] das Bier. vgl. hūsdrinken.
berāken, fw. auf den Seiten oder rings-
 um mit Erde bewerfen, behäufen, z. B.
 die Kartoffeln. kartuffeln berāken. —
 se hebbet all 'ne schōne ecke be-
 rāket.
berammeln, fw. [aus lat. praeambulo
 = vorangehen. vgl. berammeling.] sek,
 Weitläufigkeiten machen.
berammeling, f. [aus praeambulum
 Vorpiel, Vorbereitung] die Priamel, lange
 Vorrede, langes Gerede, Weitläufigkeiten.
 berammeling māken = sek beram-
 meln.
beraup, m. der (große) Ruf. in'n be-
 raupe stān Ruf haben.
beraupa, (f. raupe) 1. berufen. 2. be-
 schreien, bejauern, beheren. dat veih be-
 raupe.
bērbām, m. der Birnbaum.
berbe, **berwe**, adj. gutmüthig, zahm,
 ruhig; von Thieren. en berwe fwin.

berchhaun, n. [selten. fl. berkhaun]
 das Wirtshaus, Tetrao Tetrix, Linn.
bēre, f. [agf. pera peru.] die Birne.
 Namen einzelner Birnenarten sind: dempe-
 bēre, gāfekop, hangeltüte, hangestüte,
 hērenbēre, honigbēre, hoinerbēre, kan-
 nenbēre, kāpmansbēre, karfesselbēre,
 kattenkop, klamperbēre, kortstīleken,
 margreitenbēre, mēlpūstje, ōsterken,
 pardisbēre, parjemutbēre, quitmadam,
 rustbēre, spekbēre, steinbēre, sünnen-
 bēre, sütenbēre, twōlfkērenken, wā-
 terbēre. Birnen zum Kochen heißen über-
 haupt kōkebēren.
berēdsām, fw. gesprächig, herablassend,
 leutselig.
berēken, fw. berechnen.
Bērend, m. [in Urff. Berend.] Bernhart,
 verfl. Bernd. Bērens (sc. sōne) Fami-
 lienname. Bērendshūsen Dorf auf dem
 W. Eichsfelde.
bērenknufflāk, n. der wilde Knoblauch,
 Waldknoblauch, Wärenlauch, Allium ur-
 sinum.
bērenleier, m. [holl. beerenleider] der
 Wärenführer.
bērenwōrtel, f. [holl. beerwortel.] die
 Wärmur, Heracleum Sphondylium,
 Linn.
berichten, fw. tr. einen mit den Sterbe-
 sacramenten versehen, einem die letzte Sūng
 geben. (W. Eichsf.)
berichtige, f. die Ertheilung der Sterbe-
 sacramente.
berke, f. [agf. birce, byrc. holl. berk,
 m. br. Wit. barke.] die Birke, Betula
 alba, Linn.
berken, adj. birken, von der Birke, aus
 Birkenholz. ene berken(e) raue. — hei
 het dat berken holt ekost.
berkenborke, f. die Birkenrinde.
berwe, adj. f. berbe.
bērwulf, m. = wērwulf.
bescheid, m. Bescheid. bescheid daun
 den zugebrachten Gruß erwidern, das dar-
 gebotene Glas annehmen und daraus
 trinken.
bescheien, fw. tr. [holl. bescheiden.]
 einem Bescheid geben, einen berichten,
 einen zurechtweisen. ek wil Se bescheien.
 vgl. belipteiken.
beschērige, **beschēringe**, f. [aus ält.
 bescheringe] die Beschērung. dā hebbe
 we de beschērige. — hei smeit de ganze
 beschērige. in de stōwe.
bescheten, part. u. adj. f. beschiten.
beschiten, [f. schiten. holl. beschijten.]

1. tr. cacare, cacando. maculare. 2. betriegen. bescheten, adj. kläglich, trübselig, traurig, en bescheten enne nōmen ein schlechtes Ende nehmen.

beschuppen, sw. betriegen, pressen.

beseien, [(f. seien. ags. beseon.)] besehen. dat wāter beseien den Urin eines Kranken besehen. Sprchw. Wda. enen dat wāter beseien einem das Wasser besehen, b. h. einen zum Patienten machen und sich zu seinem Arzte, (Ueberlegenem); einem im Spiel viel Geld abnehmen.

besinnen, praes. besinne, besinst, besint. pl. besinnet, praet. 1. besund. 2. besunst. u. besünest. 3. besund. pl. besunnen; conj. besünne. part. besunnen. imp. besinn, besinnet. — sek, 1. sich besinnen. 2. sich erholen; von Pflanzen. de rogge het sek schöne besunnen, der Roggen hat sich gut erholt. dat kōren besinnt sek wēer.

besinnig, adj. überlegsam, alles reiflich überlegend. en besinnig minsche.

besiwwē, adj. [Quidā. besiweln beklügeln] vorsichtig.

beslabbern, sw. 1. das Glück wegsprechen dadurch, daß man dasselbe rühmt. Oft beraupen un beslabbern. 2. sek beslabbern, sich durch Verschütten der Speisen, besonders wenn man hastig ist, die Kleider beschmutzen.

beslān, [(f. slān.)] 1. tr. beschlagen. en pērd beslān. 2. intr. von Gläsern: anlaufen; von Eingemachtem, auf welchem eben der Schimmel sich zu bilden beginnt.

beslāpen, [(f. slāpen.)] 1. beschlafen. 2. worin schlafen. dat [ein kleines Haus] beslāpe we nich. vgl. bewohnen.

besliken, [(f. sliken)] beschleichen, überfallen.

besliokern, besleckern, sw. beschmutzen, mit Roth bespritzen. hei het sine hōse besleckert.

beslūten, [(f. slūten. holl. besluiten.)] beschließen.

besmaddern, sw. [holl. besmetten.] 1. mit Roth bespritzen, mit Roth beschmutzen. 2. sek b. = beslabbern. 2. besoiiken, [(f. soiken)] besuchen.

bespinnen, [(f. spinnen)] mit einem Gespinnst umgeben. part. bespunnen gekleidet. de junge is te dünne bespunnen der Junge ist zu dünn (zu leicht) gekleidet.

besprēken, [(f. sprēken)] besprechen, aber auch beheren. An Besprechungen wird vom Volke noch ziemlich allgemein geglaubt. Die Kunst des Besprechens kann

von einem Manne nur einer Frau, von einer Frau nur einem Manne mitgetheilt werden. Manche Besprechungen sind auch an gewisse Tageszeiten, z. B. an Sonnenaufgang, gebunden. Fließende Bunden mit Reihdorne sind es vorzugsweise, wobei Besprechung grübt wird.

besprēken, adj. = besprēksch. dat is āk sau en besprēken man.

besprēkig, adj. = besprēksch.

besprēkige, f. die Besprechung. besprēkige hālen.

besprēksch, adj. gern sprechend, gesprächig, namentlich aber von dem, mit welchem sich ein vernünftiges Wort sprechen läßt.

besse, m. [ags. besm, besem. holl. vlaml. bezem.] der Besen. Sprchw. Nie besse kēret gaud. — Wenn de besse ufesēget is, denn weit men erst, wō gaud he 'west is. Die Besenverkäufer rufen gewöhnlich ihr Waare mit dem immer wiederholten Rufe: bes kōp, bes kōp! aus.

besse, n. das Besenreis.

bessestēl, m. der Besenstiel. Sprchw. Wda. en'n bessestēl vor't hūs stēken b. h. auf und davon gehen. Willest du von dem als Merkzeichen einer Auction vor dem Hause aufgestellten Pfahl (hasta) hergenommen.

bestalpern, sw. [vgl. schwed. stel steif, starr] intr. vom Fett: gerinnen, erstarren. dat fet is bestalpert. — de wost bestalpert, das Fett in der Wurst erstarrt.

bestān, [(f. stān)] bestehen, in guten Verhältnissen bleiben.

bestellige, f. die Bestellung.

besūmen, sw. mit einem Saume oder Rande versehen. Auch von einer Wöhl: wenn se besūmt is.

besūpen, [(f. sūpen)] sek, sich besaufen.

beswoigen, sw. [osnabr. ohnmächtig werden. engl. swoon.] tr. über etwas sehr übel thun, laut um etwas jammern.

bet, m. f. bit.

bet, adv. u. conj. [aus bi dat. mnd. beth.] bis. bet an't enne. — ek toiwe, bet de kūmft.

bet, adv. comp. f. beter. w. m. f. [alts. bet, bat. ags. bet, bett.] Nur in den zu comp. verwachsenen Verbindb. bethen u. bethēr. — bethen von Ort und von Zeit: näherhin, weiterhin, späterhin, später. gā bethen. — rücke bethen. — en beten bethen. — wenn et noch eine stunne bethen is. — wenn et erst wier bethen is. — kūmt et beter

bethen. bethër weiter (näher) her. kum bethër.

betâlen, sw. bezahlen.

betâler, m. pl. betâlers. der Bezahler.

betalunge, f. [holl. betaling. mnd. betalinge.] die Bezahlung; im guten und bösen Sinne: Lohn, Strafe. dei het sine betalunge 'krögen.

betâmen, sw. sek wat d. sich etwas zu gute thun, etwas auf sich verwenden.

betâwern, betâbern, betöâbern, sw. [holl. betooveren.] bezaubern, beheren. Nach dem Volksglauben sind es namentlich alte Weiber, welche sich damit befassen und die Bezauberung gegen Haus- thiere, namentlich Schweine, üben, die dann bald nachher freipieren.

betchen, betten, bêteu, 'n. ind. dem. v. beten. ein bißchen, ein wenig. So könt sek en betchen dervon nōmen. — en klein betten.

beteiken, sw. [holl. beteekenen. Brand. D. beteken.] bezeichnen.

bêtel, m. [holl. beitel Meißel, Keil.] ein flaches Stück Holz, womit die Leinwand geschlagen wird, um das Wasser heraus- zuschaffen.

beten, m. [agf. bita. holl. beet.] der Biß.

beter, bēter, adj. u. adv. comp. v. gaud. [altf. betaro, betera. agf. betera.] 1. bēter. hei wörd wēer beter. 2. wei- ter. gā māl dā beter hen. — beter runder weiter hinunter. beter hen von Ort und Zeit: weiterhin, späterhin.

betern, sw. bētern, anstētern, [altf. betian. agf. betan. altfries. beteria.] verbessern; nam. von der Ausbesserung der Wege, von der Eingäunung der Fluß- ufer. buschholt, womēe se dat water betert.

beternisse, f. die Besserung, Genesung. Von Kranken: up de beternisse kōmen. — up der beternisse sin.

beterse, n. die Ausbesserung, nam. der Flußufer.

beterunge, f. [Eb. Urf. betteringe] = beternisse.

beterwelle, f. ein Reißigbund, eine Fa- schiere, welche zum Ausfüllen von Tieren, besonders zu Uferbauten und zur Wieder- herstellung von Wegen gebraucht wird.

bethen, adv. f. bet. III.

bethër, adv. f. bet. III.

betöâete, adj. u. adv. kleinlaut, nieder- geschlagen. du bist ja sau betöâete — betöâete sprēken.

betrēen, [f. trēen. holl. bedreden.] be-

treten. ek hebbe sine swelle nich wēer betrēen. — du saßt mek upn sinne betrēen, dat ek et daue d. h. du sollst gewar werden, daß ich es thue.

betrecken, (f. trecken) brjichen. do grense betrecken vom Hirten, der nach eingebrachter Ernte, unter Begleitung von Alten und Knaben, seine Herde an der ganzen Grenze hin treibt, um diese der Jugend fest einzuprägen.

betseh, bētsch, selt. bitsch, adj. u. adv. [br. Wib. betsk.] bißig, beißend. en bitsch hund. — se sint alle beide en beten betseh d. h. jänisch. et is betseh kâld se ist grimmig kalt.

betuft, adj. f. beduft.

beweldigen, sw. überwältigen. Auch von einem Uebermaß von Speisen: wi harren sau vële te eten, dat wi et gār nich beweldigen konden.

bewellen, sw. tr. mit Dornbündeln versehen, Dornbündel auf etwas setzen. den tûn bewellen.

bēwen, sw. selten, dafür bēwern. [altf. bibon, biuon. agf. bifian, beofian. mnd. beven.]

bēwer, n. die Gallerte, gelée.

bewēr, n. In der Rda. bewēr mâken viel Aufhebens davon machen, viel Ge- rede um eine (unbedeutende) Sache machen, Weitläufigkeiten machen.

bēwerig, adj. zitterhaft, zitterig.

bēwerige, f. die Webung, Schwankung; der bebrnde, gleichsam elastische Boden. Man bezeichnet damit die Beschaffenheit des Moor- bodens, oder eines aufgeweichten schweren Bo- dens, wenn derselbe wieder zu trocknen beginnt.

bēwerjidge, f. = bēwer.

bēwerke, biwerke, f. meist pl. bewēr- ken. das Zittergras, Briza, L.

bewērlich, adj. weitläufig.

bēwern, bēbern, sw. [holl. bibberen.] beßen. ek zitterde un bēwerde an'n ganzen liwe.

bewerfod, m. = bēwer.

bēwestērt, m. Webestērt, die weiße Wachs- sielze. Seltener als ackermānnēken u. ackerman.

bewörteln, sw. sek, sich bemurzeln. de roggen kann sek nich bewörteln.

bî, praep. [altf. bi. agf. be, bi. mnd. by.] 1) räumlich. mit d. bei. hei was bî mek. — bî der stad. — bî'n water beim Wasser. en'n bî den beinen up- hengen einen an den Beinen aufhängen. — mit acc. bî wāter gān. an's Wasser gehen. bî ein[e] kōmen bei einander kommen, zusammenkommen. 2. zeitlich,

Annäherung bezeichnend, mit d. um, gegen. bi dör tid um diese Zeit. — bi middage um Mittag, zur Zeit des Mittagß. bi nacht bei Nacht, nachts. bi ältern od. bi ältern üt um Öftern. — bi nägen ür um 9 Uhr. bi sesmal ohngefähr sechsmal. 3. in Rda. pär bi pär paarweise.

bianne, adv. daneben. hei wönt bianne od. dicke bianne d. h. in dem anstoßenden Hause.

bibërig, adj. (einer der rasch herbeifährt?) ungestüm. vgl. bisërig, welches ident. zu sein scheint.

bibinnen, (f. binnen) ans Bein binden, einbüßen, verlieren. hei het ses hundred daler biebinnen.

bibliwen, (f. bliwen) dabei bleiben, nicht von etwas weggehen.

bibucken, sw. den Kopf anlehnen u. so das Gesicht verbergen.

bichte, [altf. bigihto. holl. biecht.] die Beichte. taur bichte gån zur Beichte gehen, beichten.

bichten, sw. beichten.

bidag, m. der Veitag. So nennt der Landmann um Göttingen die Werkeltage, wo in der Stadt kein Wochenmarkt gehalten wird. Es sind dies die drei Tage Montag, Mittwoch und Freitag.

bidaun, (f. daun) 1. beithun, hinzuthun. 2. weglegen, verstellen. 3. einsperren. heßt de de swine all biedån? —

biddeman, m. der Bettler.

bidden, praef. bidde, biddest, biddet, pl. biddet. praet. bidde od. mit Umschreib. ek dā bidden. part. ebëen [G. II. 14. 3h. ghebeden] imp. bidde. biddet. [altf. biddian. agf. biddan. G. II. 15. 3h. bidden.] bitten.

bidën, adv. bei dem, dabei, dazu, überdies.

biväder, m. der zweite Prediger an einer Kirche, der f. g. Nachmittagsprediger.

bifallen, (f. fallen) 1. feistimmen, Weisfall geben, es mit einem halten. 2. einfallen. et felt mek all weër bi es wird schon wieder einfallen.

bifäm, m. 1. der Weisfaden auf dem Haspel. 2. ein von einer Ehefrau geborenes, von dem Ehemann aber nicht anerkanntes Kind.

bisërig, adj. [br. Wtb. biborig, bibeersk.] 1. gewaltig, über die Maßen groß, ungeheuer. en bisërig stein d. i. ein ungeheurer Felsblock, wie ihn nach der Sage die Riesen schleppten. dat is was bisëriges das ist was gewaltiges; von sehr hohem öwet gesagt. 2. (gegen einen gerin-

gen Schmerz) übertrieben empfindlich. du stellst dek jå bisërig.

bisittik, **bisitték**, m. eine Gans mit lahmen Flügeln, so daß diese vom Leibe abfliehen. Wen den alten Mädchen, die keinen Mann haben bekommen können, wird gesagt sie müßten nach ihrem Tode de bisittéke hoiën. — dei mot åk de bisittéke hoiën.

bihën, adv. vorbei. Iron. schåe, wat bihën kümt Schade, (wenn) was vorbei kommt; in Beziehung auf einen, der Schläge bekommt.

bihër, adv. daran vorbei.

bicke, f. [holl. bikhamer.] der Spighamer, die Spighacke, womit z. B. die Mühlsteine geschärft werden. Die Sage theilt namentlich den Riesen eine bicke zu.

bicken, sw. 1. tr. mit dem Schnabel hacken, picken, durchpicken; von den Küchlein gesagt, die vor dem Auskriechen die Schale des Eies durchpickten. de eiere sint all ebicket. 2. intr. von Zeug: dünn werden, so daß demnächst an der Stelle ein Loch entsteht. dat tåg bicket d. h. bekommt eine dünne Stelle.

bikröpen, (f. kröpen) bekrüchen, sich verstecken. de sunne is biekroëpen. — de fische kräpet bi. —

bilåe, f. die Lade, der Koffer.

bildnisse, f. die Bildung.

bildrek, m. eine wild wachsende Pflanze: *Sium angustifolium*, L. *Berula angustifolia*, Koch.

bimmeln, sw. 1. tr. mit einer kleinen, helltönenden Glocke läuten; im verächtlichen Sinne: läuten überhaupt. se hebbet den ganzen dag ebimmelt. 2. intr. läuten. Vorlaute Kinder werden zum Schweigen verwiesen, indem man ihnen sagt: du sprekst, wenn de handauk bimmelt, d. h. du hast hier gar nicht zu reden.

bind, n. pl. binne. das Gebinde. 90 Faden machen ein bind.

bindelstock, m. der Stod, womit man das Strohseil um die zu bindende Garbe zusammen dreht und diese so einbindet.

binëben, **benëben**, adv. [a. Gbb. beneven.] zur Seite, nebenbei. binëben gån zur rechten gehen; von dem Jagthiere, welches dem Jendenden zur rechten geht, im Gegensatz zu dem linksgehenden, welches up der hand geit.

binfäm, m. der Bindfaden.

binnen, adv. praep. Ögwt. zu buten. (innerhalb, in) Nur in der Verbintung binnen sin zu Hause sein.

binnen, praef. binne, binst, bind, pl. binnet. praet. bund, bunst, bund, pl. bunnan; conj. bünne, bünneft, bünne, pl. bünnen. part. ebunnen, felt. gebunnen. imp. bind, binnet. [altf. agf. bindan. holl. vlaml. binden] binden. Auch im übertr. Sinn: ek wolle mek nich gebunnen göwen, äwer ek kann 'er doch nich gögen.

birüchtig, adj. 1. von Thieren: unruhig, wild. 2. von Menschen: = rappelig, nicht recht bei Sinnen.

bifeke, f. pl. biseken. 1. ein fortwährend hin und her laufendes und dabei nichts schaffendes Frauengimmer. 2. eine kleine Haarflechte.

bifeken, fw. dem. v. bifen. ängstlich hin und herlaufen, hin und herlaufen, ohne etwas damit auszurichten.

bifelie, f. das Hin- und Herlaufen, das unruhige Wesen.

bifelig, adj. dem. v. bisterig.

bifeln, fw. dem. v. bifen.

bifen, fw. ohne Zweck hin und her rennen, wie die von Stiefen gestochenen Thiere zu thun pflegen, wie wild umherlaufen. vgl. oisgräv.

bifern, fw. intens. v. bifen (auch bistern u. blistern) scheu sein, scheu umherlaufen, ohne alle Besonnenheit handeln. Von Verirrten: auf gut Glück umherlaufen; von Ammen und Wärterinnen, die mit dem in den Schlaf zu bringenden Kinde hin und herlaufen und dabei bald bis, bis! bald hü, hü! sagen. Daher bifen und husen oft verbunden.

bifids, adv. beiseits, auf die Seite. bifids gän.

biflän, (f. flän) 1. vom übermäßigen Appetit: eßen. 2. eifrig beistimmen.

biflütten, (f. flütten) beifchliefen, einschließen. wi mötet dat panze biflütten wir müßen das Kind einschließen.

biftän, (f. stän) beistehen, helfen.

biftennig, adj. beifländig, Beifland leisternd, beiflisch.

bifter, f. die Verlegenheit. f. twier. vgl. holl. bijsterheid = Verwirrung.

bifter, adj. felt. = bisterig.

bisterig, adj. [rief. biusterlik.] verwirrt, verflört, scheu; von einem Menschen, der mit fixem Blick, wie ein Verrückter umherläuft, gleichsam nicht sieht und nicht hört, aber auch von einem Kurzflichtigen, der auf alles geradezu rennt.

bit, bet, m. [holl. bijt, beet.] der Biß. en'n bit daan, en'n bit an sek hem d. h. einen anfahren, gleichsam beißen

auf einen losfahren. se hebbet en'n bit an sek, wenn se den edän hebbet, sau is wol dermee ferrig wören.

bitau, adv. 1. zur Seite, vorbei, dran hinweg. bitau gän zur Seite gehen; von Ghemännern: unerlaubten Umgang pflegen. — bitau sein. 2. nebenher, nebenbei. bitau verrichten.

biten, praef. bite, bist, bit, pl. bitet, praet. bet u. bät, bätst, bet u. bät, pl. beten. conj. bete, bête. part. ebeten, imp. bit, bitet. [altf. bitan. agf. bitan.] beißen.

biter, gew. im pl. biters. der Zahn, faß nur von den ersten Zähnen der Kinder.

biweg, adv. dran vorbei. biweg spröken, biweg swatzen d. h. irre reden, im Fieber reden.

biwerken, pl. [3st es = bëwerken? denn an Biber, agf. beofer, ist doch wol nicht zu denken.] Nur in der Nda. biwerken fengen zu keinem Entschlusse kommen können.

biwerkenfenger, m. ein unschlüssiger Mensch.

blad, n. pl. blädere, bläere, felt. bläe. [altf. blad. agf. blæd, bled.] das Blatt.

bladere, bläre, bläer, f. [agf. blædr. holl. blaar. br. Wtb. bladder.] die Blätter. an den bladeren starwen.

bläen, fw. blatten, die Blätter abbrechen. käl bläen.

bläer, f. f. bladere.

blaffen, fw. bellén.

blaffer, m. 1. der Beller. 2. (Blaffert) eine abgegriffene, dünne, schlechte Münze.

blåg, blög, adj. [agf. bleo. holl. blaauw. vgl. grag = grau in and. plattb. Nda.] blau.

bläge, f. f. blöwige.

bläge, f. der Sing. felt., meist im pl. blägen. [vgl. balg, n., welches wohl daselbe Wort ist. holl. blaag, m. u. f. br. Wtb. blaggen.] ein kleines Kind,

nam. in sofern es Laß oder Verdruß macht; überwiegend von Mädchen gebraucht.

blågkélken, n. [holl. blaauwkeeltje.] das Blaufelchen, Sylvia Suecica.

blågliçh, adj. bläulich.

blak, plak, n. urfpr. adj. [agf. blak = niger. blæc.] die Dinte. blak up wit schwarz auf weiß. gif mek mál kil un blak. gib mir mal Feder und Dinte. blak un papèr vor de foite smíten.

blåker, m. [agf. blacorn.] der Wand-leuchter.

blakhören, n. [br. Wtb. blakhorn.] 1. das Dintensaß. 2. der Schädel, der

kopf. du krigst en'n an't blakhören.
— dat blakhören inslân.

blákpót, m. (rig. Dintentopf, Dintensaß)
der Kopf. Nur im Scherz gebraucht.

blámig, adj. f. bloimig.

blank, adj. glänzend, rein, hübsch, schön;
besonders von Menschen, die sich gewa-
schen, gekämmt und dann hübsch ange-
zogen haben. sek blank máken sich
hübsch machen. ene blanke prinzeßin
eine schöne Prinzessin. en blank weg
ein viel betretener und dadurch recht in
die Augen fallender Weg. de wischen
wören all hiel blank die Wiesen waren
schon ganz mit Wasser bedeckt, so daß sie
eine spiegelglatte Fläche zeigten.

blärenküle, f. die Blatternarbe.

blarr, n. die in Folge des Schreckens,
der Verfürzung eintretende Erstarrung.
den blarr krigen vor Verfürzung starr
werden. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg.
p. 1113.

blarren, sw. praet. plarre aus blar-
rede. [holl. blaren. vgl. mhd. blären.
lat. plorare.] plarren, blären, von Scha-
fen und Ziegen, die nach ihren Jungen,
nach dem Vock oder nach Futter verlan-
gen; von Menschen: laut weinen. hei
blarre as en áld wif.

blásen, praef. bláse, blöst, blöst, pl. blá-
set. praet. blaus, bläusest, blaus, pl.
bläusen u. unorg. bläusden; conj.
bläuse. part. eblásen. imp. blás(e),
bláset. [agf. bläsan = flare. holl.
blazon] blasen.

blasflüer, n. [mhd. locc. Wtb. blas,
blas=fax.] Fackelfeuer, das nach Erigung
des Backofens in dem Seitenloche noch
unterhaltene Feuer, wodurch dem Inneren
des Backofens das nöthige Licht gegeben
wird.

blasholt, n. das zur Unterhaltung des
blasflüers dienende Stück Holz, das Fa-
ckelholz.

blæfig, adj. 1. aufgeblasen, aufgedun-
sen, nam. vom Gesicht. 2. von Speifen:
blähend.

blaslok, n. das Seitenloch im Backofen,
wornin das blasflüer unterhalten wird.

blát, blót, blaut, adj. adv. [holl.
vlaml. br. Wtb. bloot] 1. adj. bloß,
unbedeckt, unbekleidet. hei was naked
un blát. — ene bláte stee eine Blöße,
Waldblöße. 2. adv. bloß. nur. Oft
wird verstärkend mant hinzugefügt. se
wollen blát gesellschaft hem. — hei
söcht mant blát geleite. — blát áwer
bient zur Verschrankung; aber nur.

blátbeinsch, adj. = bärbeinsch.

blaud, n. [altf. blöd. agf. blód. holl.
vlaml. bloed. mnd. blod. br. Wtb.
blood.] das Blut, übertr. auch wol Bluts-
verwandtschaft. So in dem Sprchw. Bland
werd wöer gaud d. h. Blutsverwandte
versöhnen sich wieder.

blaudartsche, f. f. artsche.

blaudfründ, m. pl. blaudfrünne der
Blutsverwandte.

blaudfrünnig, adj. blutsverwandt.

blaudrüftig, adj. blutrüftig. enen
blaudrüftig slân.

blaudseichend, n. das Blutharnen,
Haematuria.

blaudstörtige, f. [br. Wtb. bloodstor-
ting. altfries. blodstorting. vlaml. blood-
storting.] der Blutsturz.

blaudsüger, m. pl. blaudsügers. [vgl.
lat. sanguifuga. holl. bloedzuiger.] der
Blutegel, Hirudo medicinalis.

blauen, bloien, praef. blaue, blödt,
blöd u. blod, pl. blauet. praet. blau-
ede u. blödde; conj. blödde. part.
eblauet u. eblood. [holl. bloeden.] 1.
bluten. hei blauede as en swin. 2. bild-
lich: hüßen, viel zählen. dei het áwer
blauen möten.

blauerig, bloierig, adj. [br. Wtb.
blüerig.] wovon das Blut herabfließt,
blutrüftig, blutig. et gaf blaueriege
köppe. — en bloierig kop.

blauig, adj. [altf. blôdag, blôdig. agf.
blodig. holl. vlaml. bloedig.] blutig.

blaume, f. [altf. blômo, blumo. agf.
bloma. holl. vlaml. bloem. mnd. blome.]
die Blume, Blüte. Bauernregel: Wenn
et in de bläumen rëgent, sau fallet
se lichte wöer af.

bläumen, sw. f. bloimen.

blawwern, sw. [br. Wtb. blabbern.]
plappern, ausplaudern.

blawwertasche, f. [br. Wtb. blabber-
tasche.] ein Plaudermaul, ein schwatzhafter
Mensch.

blëch, adj. f. bleik.

blëern, sw. (aus blëderen) blättern.

bleien, sw. auschwagen, klatschen; [meist
ümmehér bleien unter die Leute bringen.

bleik, blëk, blëch, adj. [altf. bläk.
holl. bleek.] bleich. blëch ütseien.

bleike, f. [holl. bleek.] die Bleiche.

bleiken, blëken, sw. [holl. bleeken.]
bleichen.

bleiker, m. [holl. bleeker.] der Bleicher.

bleikerie, f. [holl. bleekerij.] 1. die
Art und Weise zu bleichen. 2. das Ge-
werbe eines Bleichers. de bleikerie drien.

blek, n. das Bleck.

blèk, n. pl. blèker, blèke. [Urf. v. 1439. dat grasbleck.] 1. ein abgegrenztes kleines Stück Land, sei es Gartenland oder Wiese. unne in'n dörpe hebb' ek en blèk. — kälblèk Kahlfeld. Bisweilen ist es sogar: Gartenbret. 2. ein zum Trocknen selbstartig ausgebreiteter Haufen Gras, ein Heufeld. wò vèle blèker sint up jüer wischen?

blek, n. gen. blèkes. [wahrsch. mit dem vorhergehenden ein Wort.] 1. in der Rda. ek gèwe dek en'n vor dat blek ich gebe dir einen [Schlag] auf den Hintern. 2. der Flecken, Marktflecken, forum. In der Einbecker Gegend wird Blèk auch zum Nom. propr. und bezeichnet dann meist den Flecken Markt Oldendorf, seltener Salzderhelden.

blèken, fw. [alts. blican. br. Btb. blokken.] blinken, glänzen. dat blèket enmål.

blèken, fw. von den Schafen: blöten.

blècke, m. pl. bloeken. [v. blek] ein in der Reine vorkommender Fisch mit fleckartigen Schuppen; Cyprinus alburnus. Üttelei?

bleckenfläger, m. [v. blek. Dttm. blickenfläger.] der Klempner.

blèksch, **bleksch**, adj. aus dem Flecken, zum Flecken gehörig. de blèksche dokter der Arzt aus dem Flecken. de Blèkschen die Fleckensbewohner; so heißen in der Umgegend die Einwohner von Mt. Oldendorf.

blen, m. die Blendung, der blendende Glanz des Sonnenlichtes. so [eine Blinde] kan den blen nich verdrågen. — de blen is mek in de ågen eslågen.

blènkern, fw. (v. blank) blinken, glänzen, gleißen, glitzern, von der Sonne.

blennen, fw. [ags. blendian. holl. blinden.] blenden.

blesse, f. 1. die Wunde, der weiße Fleck oder Streif auf der Stirn der Kinder und Pferde. Daher auch Name für ein solches Kind oder Pferd. 2. die Stirn selbst. ek gèwe dek enen vor de blesse, du fast nich wèer upstån. 3. eine Waldblöße?

blickågeln, fw. [holl. blikoogen.] blinken, zwinkern.

blickspèl, n. 1. das Schauspiel, der Anblick. 2. das Beispiel. dà kanst dû dek en blickspèl dran nåmen.

blischen, fw. [holl. blikfemen.] blitzen, stark glänzen. et [das mit Steinplatten gedeckte Dach] blischet, wenn de sunne drup schint.

blisterig, **blisterig**, adj. [schw. wtb. 2. eilig, eifertig? vgl. blusterig.]

blistern, **blistern**, fw. s. bisern.

blisticken, m. der Bleistift.

blitten, fw. flattern, aufsteigen wollen, flüchtig und wild werden; von Hühnern.

blitterblank, adj. blißblank, spiegelhell; von geschliffenem metallenen Rühgeschwür, von blankgeputzten Klappen, von blankgeputzten Sachen überhaupt.

blittern, fw. 1. intens. v. blitten. 2. = blitzern.

blitzern, **blittern**, fw. [vgl. altf. blithi hell.] glitzern, funkeln, leuchten, strahlen; vom Glanz des Metalles. Oft wird mit verstärktem Sinne blitzern un blenkern verbunden.

bliwen, praef. bliwe, blifft, blift, pl. bliwet. conj. 3. pl. bliwen. praet. blèf, bleif, (blèfde) 2. blèfft, 3. blèf, pl. blèwen. conj. blèwe, (blèfde) part. (geblèwen) eblèwen. imp. blif, bliwet. Das perf. oft mit hebben gebildet. [alts. biliban. W. u. 15. Jahrh. blyven. holl. blijven.] 1. bleiben. ek herre 'blèwen, wat ek was ich wäre geblieben, was ich war. jümmer mant up düssen wège geblèwen umfschr. imp. bleib nur immer auf diesem Wege. 2. bestehen, nicht zu Grunde gehen. bi den jetzigen prisen kan jèder bliwen.

blix, m. [ahd. blich. altfries. blikfen. holl. bliksem. tüb. Chron. blixim, blixem.] der Blitz, Blitzstrahl. Nur im Ausrufen der Verwunderung üblich, sonst [ohne] blitz. — blix, wat bist du vor en kèrel. — Noch stärker ist: blix un de hågel. blix un de dūwel. — musche blix.

bloch, gew. **blok**, m. pl. blöche, blöke der Block.

blöme, felt. blöe, adj. [alts. blöthi, blödi.] blöde. Sprchw. En blöme hund werd sellen set d. h. der Blöde bringt es selten zu etwas.

blöwige, **blöige**, **blöge**, **blåge**, f. die Blüte, bläuliche Farbe.

bloierig, adj. s. blauerig.

bloimek, **bloimig**, **blåmig**, adj. blumig, blumenreich; blühend. ene bloimige [bloimeke] wische eine blumige Wiese. blåmig kören blühender Roggen.

bloimeken, n. pl. bloimekens. das Blümchen.

bloimen, **blåumen**, fw. [v. blaume. holl. bloesemen.] blühen. dat glücke blaumet d. h. ein Schak zeigt sich. Als imp. et bloimet = et bräut es sich

sich ein Gewitter zusammen; vom Wetter, welches in Regen überzugehen droht. et het hûte sau vële bloimet.

bloimerie, f. der Blumenstiel, das Blumenwert, der Blumenbau, die Blumenzucht, Blumenvorrath.

Blocksbarg, m. der Brocken im Farge. ek wolle dat jî up'n Blocksarge seiten. vgl. Wolperbarg.

blôlappen, sw. blaue Lappen, d. i. blaue Wolken haben. de himel blôlappet der Himmel hat blaue Wolken.

blos, m. = blös.

blös, m. vom Roggen, dessen Halme zu stark geworden sind, vielleicht auch einkniden, sich dann legen und in einander wirren, noch ehe er geblüht hat. Die Ähren werden klein und haben auch nur kleine Körner. Ist der Boden zu stark gebüngt, so entsteht leicht blös. — dat is rechten blös. — dat kören is te stark, dat is lûter blös ewôren. —

blöffig, adj. mit vielem blös versehen. de blöffige roggen.

blöæte, f. s. blöætte.

blöæten, sw. bloßmachen, entblößen, z. B. de arme, de böste.

blöætte, **blöæte**, f. die Waldblöße.

blusterig, **blisterig**, adj. (scheint den Ton zu bezeichnen, der beim Flügelschlagen gehört wird) scheu; von Hühnern und Tauben, die ängstlich auf und gegen die Wände fliegen, oder ängstlich hin und her flattern.

blustern, **blistern**, sw. ängstlich flattern, scheu sein; von den Hühnern und Tauben, wenn sie z. B. nicht zu Rüste kommen können.

bôben, **bôwen**, adv. — praep. [aus altf. bi — oban — oban. G. u. 15. Jh. boven. Brand. D. baven. agf. bufan. altfries. bova. holl. boven.] 1. adv. oben. bôben an'n dôrpe hen oben am Dorfe hin. bôben hê oben daran hin; dat land schût bôben hê zieht sich oben daran hin. dâ mot ek bôben rûter (sc. gân) d. h. oberhalb daran hin. von bôbens herdâl od. dâl von oben herab. 2. praep. a. mit d. oberhalb, über; gew. mit dat., sehr selten mit acc. bôben der dôr. — bôben den hôwe. — bôben den tie. — bôben der dôæpe hâlen über die Tausfe halten. god is bôben sek Gott ist über uns. b. mit a. bôben ene stunne werdet nich sin. — bôben drei dâge. — bôben twintig jâre. — bôben dat klâster.

bod, n. [agf. bod. holl. bod. lûb. Chron.

bot] das Gebot, der Befehl. Sprchw. En Einbeksch bod un en Frêdelsch pot, dâ hålt glik lange.

bôdarbe, adv. [altf. biharbi. = utilis] bieder, treuhertig. bôdarbe sprêken.

bode, m. s. boden.

bôde, f. felt. = bôe.

bôdeker, **bôker**, m. der Bötticher, Böttner, Faßbinder. Ein Volkswiß, worin der Schall der Hammerschläge des Böttichers nachgeahmt wird, lautet:

Dat bôkerwif, dat bôkerwif,

Dat fret den sâeren kâl in't lif.

bôdekern, sw. das Bötticherhandwerk treiben.

bôdeln, sw. ohne Grund herumlaufen. vgl. bôfeln. wat bôdelst du dâ in'n snei rûm.

boden, **bode**, m. [altf. bodam = fundus. agf. botm.] der Boden, sowohl der Erdboden, als auch der Raum unter dem Dache.

bôe, m. [altf. bodo. agf. boda. altfries. boda. br. Witb. bade] der Bote.

bôe, aus selten. **bôde**, f. die Wütte, jeder große Rapf. hei het 'ne ganze bôe vul. — dâ stund jâ sau 'ne bôe vul up den dîsche.

bog, m. (der Bug) die Biegung, z. B. um ein Haus.

bôgel, m. 1. der Bügel. 2. der in Form eines Bogens über den Frachtwagen gespannte Reif, über welchen das Rad gespannt wird.

bôægen, praef. bôæge, bôgst, bôgt, pl. bôæget. praet. bôg, felt. bôgte; conj. bôge. part. ebôgen, felt. gebogt, ebôæget, imp. bôæg, bôæget. [agf. búgan, begean. holl. buigen. locc. Witb. bo-gen.] biegen, beugen. et let sêk bôægen. — et mot bôægen ôder brêken. **bôægige**, **bôægunge**, f. [holl. buiging.] die Biegung.

boike, f. [agf. bôc, boc-treow. holl. beuk.] vie Bude.

boiken, adj. [agf. becen. holl. beuken] buchen od. büchen. boiken holt.

boilen, sw. [vgl. engl. bawl?] mit großer und schreiender Stimme sprechen.

boiten, praef. boite. praet. bodde. part. ebot. [altf. bôtian. holl. boeten.] 1. büßen, befriedigen. sine lust boiten seine Lust büßen, d. i. sein Verlangen befriedigen. Auch sek sine lust boiten. 2. besprechen, vgl. baute.

boiten, (ungebr. f. dir comp. anboiten, verboiten, inboiten, underboiten) praef. boite, bôst, bôt, pl. boitet. praet. bodde;

conj. bödde. part. ebot. imp. boit, boitet. [vgl. altf. bōtan. agf. beātan. holl. boeten.]

boitling, m. [mnd. botlink] ein verschnittener junger Ochs.

bökemühle, f. eine Stampfmühle, unter die der Kuch gebracht wird, um den hölzernen Kern zu zerbrechen.

böken, sw. [holl. beuken.] stampfen, schlagen. Das böken den hölzernen Kern des Kuch auf der Stampfmühle oder durch Schlagen mit der treite zerbrechen und so von den feineren, festeren und geschmeidigeren Theilen des Kuch absondern.

bökern, sw. (v. böker = bödeker) 1. = bödekern. 2. geschwinde Schläge thun, wie der Böttcher. 3. schlagen, prügeln.

böken, sw. böken. Von Bäumen, deren Zweige vom Winde heftig bewegt werden, so daß sie an einander schlagen, wodurch sie nach dem Volksglauben befruchtet werden. vgl. die Bauernregel: Wenn in den zwölfen [zwölfen] die böeme gaud böcket, san gift et vele öwest.

bocksbård, m. [holl. bocksbaard] = wille win. die gemeine Waldbre, Achbinden, Hageseil, Clematis vitalba L.

böcksch, adj. [holl. bokachtig.] bödig, nach dem Boche verlangend. de zēge is böcksch.

bockshören, n. das Bockshorn. Sprchw. Nda. int bockshören jagen einen bange machen. Vieles liegt darin eine mythologische Bezeichnung. vgl. Grimm Myth. 2. Abg. p. 583. Ann.

bol, **böl**, (**bül**) adj. (was sich geworfen hat, so daß darunter gleichsam eine Hölzung entsteht) gedrückt, von einem erlittenen Druck gleichsam mürbe. sek den kop bol llen. — sek den faut bol gån. — sek de hand bol slån. — de füst was 'ne bol. — de borke werd bol wenn sie in Folge eines Schläges oder Steinwurfs anfängt zu morschen, so daß daraus eine mürbere entsteht.

bolderjochen, gew. **bollerjochen**, m. Schimpfwort: Polter-Jochim, = bollerjån.

bölk, m. pl. böлке. ein lauter und langgezogener Schrei.

bölken, sw. [holl. balken, bulken] in lange gehaltenen Tönen schreien, laut rufen; von Kindern: brüllen; von Schafen = bläken, blöfen.

bollen, sw. = ballen 2. ek hebbe

mek ebollt. — ek hebbe mek — de hand ebollt. — de faut is ebollt.

bollerie, f. das wiederholte Anklopfen.

bollerjån, m. Schimpfwort: Polter-Jochim, d. h. ein Mensch, der leicht auffährt, sich leicht erzürnt und dann tobt; ein Polterer, Poltron.

bollern, sw. [vgl. ahd. pollōn. mnd. bulderen. holl. bulderen, bolderen.] 1. durch Anschlagen ein weiterschallendes Geräusch machen, stark klopfen. an de dörr bollern, an der dörr bollern. Sprchw. Nda. dat werd dek noch enmal verdammt vorn mårse bollern d. h. damit bindest du dir eine Ruthe, die dich einst sehr schlagen wird; oder: es wird dir noch einmal gar ungewohnt vorkommen, wenn du es nicht mehr so gut haben kannst. 2. poltern, auffahren, toben; von Jähzornigen.

bollis, n. mürbes Eis, welches durchbricht sobald man darauf tritt, Windeis, Hohlis.

bolte, **bolten**, m. [agf. bolt, hold = catapulta.] 1. das Stück Eisen, welches glühend gemacht und in das Platteisen gesteckt wird. 2. der eiserne Nagel, der durch die Deichsel gesteckt wird, um sie am Wagen zu befestigen. 3. der Bolzen, der Pfeil.

bölterig, adj. [vgl. bulte. holl. bulterig = böderig, uneben] mit vielen kleinen Erdhäufen, mit vielen Maulwurfsbauten.

bolwarken, sw. stark klopfen, durch Hämmern u. dgl. ein starkes Geräusch machen.

bolze, **holz**, m. [vgl. balzen = sich begatten] der Kater.

böne, f. [vgl. Bühne] der oberste Boden unter dem Dache, der Oberboden, Bodenraum, Boden; ein oberes Zimmer, eine Kammer, bes. Vorrathskammer, wo Speck, Würste u. dgl. aufbewahrt werden.

böne f. = treite.

bönen, sw. mit der träte (treite) böken. f. böken.

bönholt, n. = treite.

bör, **börit**, n. der Bohrer vgl. börel.

bör, f. [br. Btb. boerde.] die Börde, [d. h. Bord, Rand, Grenze] eine ebene, fruchtbare Gegend, nam. an einem Flusse. de Einbeksche bör die Einbeker Börde, eine Landschaft, welche vom Bollenberge bis zum Wartshäuser Berge, und von Iher bis zur Hube reicht.

bōrbām, m. der Hebebaum, der Hebel. Einem Langschläfer wird gebroht: toif, ek wil dek med den bōrbām rüter bringen.

borch, m. [Nf. borchel, borchel, borcheln. — borchswin, borchelwin — agf. bearg. altf. barg. höll. barg. wessf. purk, pork. vgl. lat. porcus.] der Borst, das verchnittene männliche Schwein.

börchelpéfel, m. penis suis exsectus, wird zum Schmieren der Sägeblätter gebraucht.

bördstein, m. [vgl. altf. agf. bord = margo.] der Randstein, ein Stein der die Einfassung des Trottoirs nach der Gasse zu bildet. Man nimmt dazu gewöhnlich Kalkbruchsteine (wite steine).

börd, n. [agf. bórd. höll. bord = Bret] das Bret zum Aufstellen von Geräthen, Küchengeräthen, Büchern; Tellerbret, Küchenbret, Bücherbret.

börrel, m. der Bohrer. vgl. bór.

börreln, sw, [agf. borian.] bohren.

bören, sw. [ahd. burjan = erigere. höll. beuren.] heben, aufheben. up den offten bören.

borg, [v. borgen. altf. burg. agf. burh. mnd. borch.] die Burg.

börge, m. [altfries. borga. agf. borh. höll. borg. mnd. borge.] der Bürge.

borgemeister, m. der Bürgermeister.

börger, m. pl. bürger. [lüh. Chron. borghare. Eb. Urf. borger.] der Bürger. ek sin börger un meister wird noch mit einem gewissen Stolz gesagt.

börgerliche, f. [G. u. 15. Jh. borgerliche] die Bürgerin, Bürgersfrau.

borgfesten, sw. 1. (burgfesten) eine Art von Frohndienst verrichten, welcher in Leistung von Hand- und Spanndiensten, zu Waldarbeiten, zur Ausbesserung der Wege u. dgl. besteht. Ursprünglich waren es vielleicht wirkliche Frohnden, welche zur Befestigung der Burg geleistet werden mußten. 2. übertr. unentgeltlich arbeiten.

börig, adj. f. börtig.

börít, m. f. bór.

borne, **barme**, **barm**, m. [agf. beorma. fries. (Outz.) barm, berme. br. Wtb. barm.] die Hefen. dat drinken is fast all lüter borne. — Sprchw. Rda. bi en'n in den barm schíten d. h. es mit einem verderben.

born, **borre**, (aus borne) m. pl. borns u. borrens. [altf. brunno. mnd. borne. agf. burne = torrens, rivus.] 1. der Quell, der Brunnen. 2. das Brunnwasser. **börneken**, n. das Brunnlein, die Quelle. Auch in comp. z. B. hərbörneken f. Röringen.

börnen, sw. tránken, zur Tránke führen. de vögel börnen.

bornfink, n. die hölzerne, etwa einen Fuß hohe Einfassung des Brunnens.

bornwáter, n. das Quellwasser, Brunnwasser.

borse, **bosse**, m. [höll. borst.] der Bürste.

borste, **bofte**, f. (v. baste) der Riß, die Riß.

börtig, (st. bórdig) **börig**, **börig**, adj. [lüh. Chron. bordich. br. Wtb. bórdig.] börtig, gebürtig.

bösse, adj. böse. bösse lüe. 1. böse Leute. 2. Horen und Zauberer.

böseln, sw. = bödeln. iu'n swei böseln.

bosse, m. [mhd. bosche. höll. bos.] der Büschel.

bost, f. pl. böste. [altf. briost, breost. agf. breost. höll. vlamf. borst.] die Brust, der Busen, die Mutterbrust, die Zitze. 'ne gaue bost hem. — düse söge het mant nägen böste. —

bostdauk, n. pl. bostdoiker. das Brusttuch, die Weste. Sprchw. Rda. ek hebbe't u'pn bostdauke ich habe es auf der Brust, bin heiser.

böste, f. pl. bösten. [agf. byrst. höll. borstel. mnd. borste.] 1. die Borste, 2. die Bürste. Sprchw. Korte käre, korte böste.

bösten, sw. [höll. borstelen.]bürsten, abbürsten.

bostkrankedäge, f. die Brustkrankheit, Schwindsucht.

bot, n. indecl. Mal. Nur in den Verbindungen jedes bot jedesmal und allebot.

bôte, m. f. bâte.

boter, f. acc. 1g. boteren. [aus lat. butyrum. agf. buter.] die Butter.

boterbrád, n. pl. boterbröære. das Butterbrot.

boterfat, n. das Butterfaß.

botermelk, f. die Buttermilch.

botern, sw. 1. buttern, Butter machen, 2. Butter werden.

botervögel, m. der Schmetterling.

bôwer, prep. mit dat. und acc. oberhalb, über. bôwer den seile. — bôwer sek lit dat dörp d. h. oberhalb unserer Ortschaft.

bôwerste, adj. superl. v. bôwen. [Brand. D. böveste.] der oberste.

böxe, a. 1g. böxen. [urspr. viell. ident mit büsse. höll. bokse.] die Hosen.

brád, **bród**, **braud**, n. pl. bräe, bröde, bröæ. [altf. bród. mnd. brod. agf. bread, brood. höll. brood.] das Brot,

die Nahrung, der Unterhalt, das Auskommen. Sprchw. Wër't bräd bret, dei is nich wërt, dat he't et. Ein leidiger Trost für den, der kein Brot hat, ist dieser: Wenn de kein bräd hest, sau bräckt de kein mest. — Sprchw. Nda. süchtst de äk bräd in'n hunnestalle? d. h. man suche etwas nicht da, wo man es der Natur der Sache nach nicht erwarten darf.

brädeln, vrädeln, sw. [ist holl. vlamf. breidelen = jähnen zu vergleichen?] einen Busch in die Erde stecken oder — wie dies beim Flachsfelde geschieht — in ein Loch Bohnen und Erbsen, oder Bohnen und Hafer säen, um damit den Anfang und das Ende der verschiedenen Abtheilungen zu bezeichnen. Dies geschieht im ersten Falle da, wo verschiedene Sämereien auf einem Felde neben einander gesät sind, im zweiten Falle aber, um die Grenzen des Eigenthums der verschiedenen Besitzer genau zu bezeichnen. Es werden dann über die Breite des Ackers hin in der Regel vier Löcher mit Hafer, Erbsen oder Bohnen besät.

brädelfe, vrädelfe, n. [ist agf. bridf. holl. vlamf. breidel = Jahn zu vergleichen?] der Busch oder das gemischte Häufchen von verschiedenen Getreidearten, womit das brädeln geschieht. Man nimmt dazu Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen.

brädelfe, brädelfe, n. [v. bräen.] 1. (Gesochtes) Fleisch welches ein wenig gebraten wird, um dadurch schmackhafter zu werden. 2. Schweinefleisch, die mit Zwiebeln vermischt erst fein gehackt und dann in der Pfanne gebraten werden.

brädschap, m. und n. der Brotschranf.

bräen, praef. bräe, brest, bret, pl. bräet, praet. bräe' aus bräede. part. ebräen, gebräet, ebräet, imp. bräe. bräet. [agf. bredan. holl. braden.] braten.

brägen, m. gen. brägens. [agf. brägen. engl. brain. altfries. holl. brein. md. auch dat breggen.] das Hirn, Gehirn.

brägenkasten, m. (gem.) der Kopfen an den brägenkasten slän.

brägenwoft, f. eine Wurfsart, zu welcher der brägen der Schweine mit genommen wird.

brak, adj. (v. bräken.) was gebrochen ist, geborsten, gesprungen, was einen Riß bekommen hat. en brak pot ein Topf

mit einem Risse. Solche Töpfe werden zur Aufbewahrung von Käsen gebraucht. **brak**, f. [Hardeg. Urf. v. 1720.] die Brache, das Brachland.

brak, m.? (im Sing. selten) f. bräken.

bräk, brauk, f. gew. im pl. der Sing. würde Hosenbein bezeichnen. [agf. bröc. schott. breeks. altfries. brok, brek. holl. vlamf. broek. lat. braccæ. vgl. Holzmänn. Kelt. u. Germ. p. 96.] die Hosen. **bräk**, n. pl. bräke. [vgl. griech. βραχες] das Kind.

brak, bräk, adj. [holl. braak.] brach, ungepflügt und unbaut. bräk lin. 1. brach liegen. 2. ohne Arbeit — unbeschäftigt sein.

brakdiele, f. die Diele, welche einen Bruch hat, die schadhafteste Diele.

bräke, bräke, f. [v. bräken.] die Brache, Flachsbrache.

bräkelschewe, f. = bräkerschewe.

bräkerschewe, f. die beim bräken des Flaches abgehende Schäbe. vgl. Swingelschewe.

brakelig, adj. wackelig, z. B. von einem Tische, der nicht fest steht.

brakeln, sw. wackeln, nicht fest stehen.

braken, pl. (d. Sing. brak, ist selten.) 1. die dicksten Aeste der Bäume, überh. das Stangenholz. Eine stehende Verbindung ist busch un bräken d. h. Wald und Busch, das Dickicht. dör busch un brak ob. dör busch un bräken — under busch un bräken nich mör dörkömen können. 2. pl. das Geweich des Hirsches; statt des Sing. gebraucht man hirschhören.

bräken, sw. (bräken.) 1. vom Flache: brechen, brechelt. 2. vom Lande et word ebräket [ebrüket.]

bracken, m. die zu einem adelichen Gute gehörenden Häuser des Hofgesindes. So beim Hardenberge die Häuser der f. g. Deputatisten.

brakland, n. das Brachland.

brakpot, m. ein irdener Topf mit einem Risse, ein beschädigter Topf überh.

brakwerk, n. Trümmer, Ruinen z. B. einer Burg.

bräme, f. pl. brämen. [ahd. bremo. mhd. bräm. altf. bremmia. agf. brimsa.] die Bremse, Tabanus.

brämenkop, m. [ob Browserskopf? oder mit mhd. = bräme Dornbusch zu vergleichen] eine kurze Aehre.

bramfleige, f. = bräme.

brammen, sw. [ahd. bremman. agf. brem-

man. holl. brommen. vgl. griech. βρέμω. lat. fremo.] 1. von den großen Kirchenglocken: brummen, summen, dumpf tönen. Wenn beim Anschlag der Wetglocke diese brammet, so ist dies nach dem Volksglauben eine Vorbedeutung, daß bald einer in der Gemeinde stirbt. 2. von den Tönen eines Pferdes, welches wild und bössartig wird. de Ale gäl fenget an te brammen. 3. von kleinen Kindern: brummisch, verdrücklich sein. 4. laut weinen.

bramsch, adj. brummig.

bramsen, sw. = brammen 4.

brand, m. pl. brenne. der Brand, sowohl ein Stück angebranntes Holz, (torris) als auch Feuerbrunst (incendium) oder Entzündung an irgend einem Theile des Körpers. Sprchw. De mænnner hebbet alle den brand; un brennet se nich, lau glimmet se doch d. h. die Männer sind alle, mehr oder weniger, hixig und auffahrend. Sprchw. Nda. üm de brenne slân (um zu sehen ob noch Feuer daran sei) d. h. auf den Busch klopfen, ins Haus hören, sondieren, einen ausbilden. up'n brennen lin ob. up'n brennen sitten fortwährend etwas haben wollen und dadurch lästig werden. de kâle brand.

brandraue, f. die Brandruthe, ein zur Hemmung eines etwa entflammenden Brandes frei gelassener Raum im Walde. ene brandraue trecken.

bras, m. f. brast.

brâsche, f. das kleine Häufchen, welches entsteht, wenn das in einer Linie liegende gemähte Getreide mit der Harke getheilt und über einander gelegt wird, so daß kleine Zwischenräume die einzelnen Häufchen trennen.

brâschen, sw. 1. ranschen, vom Winde, vom stürzenden Wasser, von einem Gießregen, von seidenen Kleidern, aber auch von dem eilenden und hoffärtigen Gange eines Frauensimmers. de wind brâsche gistern lau. 2. wuchern, luxuriari; von üppig wachsenden Pflanzen, die sich weit hin ausbreiten, z. B. von Kürbissen. 3. laut und lärmend sprechen, so daß man die anderen überschreit.

brâschig, adj. 1. rauschend; von Kleidern. 2. üppig wachsend; von Pflanzen.

brâse, f. = brâsen.

brâsen, vrâsen, m. auch brâse f. der Râsen, ein mit Râsen bedeckter Boden, das ausgeflossene Râsenstück, die Plagge,

die Sobr. up den brâsen hangân. — up der brâse[n].

brast, **bras**, m. ein Häufen verschiedenartiger und ungeordneter Dinge; eine Menge (von Sachen) überh.

brast, f. [v. altf. brestan. mhd. brest, m.] Beschwerde. ek harre kene last un kene brast jetzunder von.

brâtje, f. pl. brâtjen. eine getrocknete Birne, Bratbirne.

bratsch, interj. [die den Schall beim Hinwerfen nachahmt, vgl. Gr. Th. 3. S. 307.] klatsch. hei smêt et bratsch an de ère. — de dragt holt bratsch henksmiten. — Uebertragen auf den Schall beim Schlagen mit der flachen Hand: ek gaf 'ne bratsch en'n up de mund; oder auf hingeworfene derbe Worte: ek segde't 'ne bratsch vor.

bratzeln, sw. sich mit aller Anstrengung hin und her bewegen, um sich los zu machen; nitor, enitor.

brauder, **brauer**; m. pl. broider, broiere, broier (selt. broiers) [altf. brôthar. mnd. broder, pl. brodere. agf. brôdor, brôder. altfries. brother. holl. broeder.] der Bruder. Sprchw. Like broider, like kappen.

brauk, m. und n. f. brôk.

brauk, f. f. brâk.

brawwelêr, m. pl. brawwelêrs [vlaml. brabbelaer.]

brawweln, sw. [holl. brabbelen] = bawweln.

brêd, n. pl. brêdere, brêere. [agf. bred.] das Bret.

brêd, adj. comp. brêrer, sup. brêeste. [altf. brêd. agf. brâd, brâed. holl. vlaml. breed.] 1. breit. ene brêe bofst, eine breite Brust. Sprchw. Nda. up'n brêsen steine slân d. h. Gewatter stehen. en'n brêd slân einen breit schlagen, d. h. einen durch unablässiges oder arglistiges Zureden endlich wozu bewegen. 2. vom Geschmack: wässerig, fade.

brêde, f. [agf. bræd. holl. breedte.] 1. die Breite 2. die Fläche, Feldflur.

brêhe, adv. [viell. nur das adv. v. brêd, also für brêde.] herbe, bitter. et smecket brêhe.

breien, sw. [agf. brædan.] breiten. ene dize breien.

breien, sw. [altf. brinnan. agf. byrnan.] brennen dat flier will nich breien. Das gew. Wt. ist brennen.

breif, m. gen. breiwes, pl. breiwe. [aus lat. breve. altf. brêf. G. U. 14. Th.

breyff. *Gu. Gu. 15. 34. breff.*] 1. der Brief. 2. die Urkunde.

bräige, breie, f. = bräde. — in der bräige in der Breite. — ene breie flas.

breil, *felt. vreil. m. pl. breile, breils.* [Zippe-Deim. breuel.] 1. der Bindebaum (Bambriel, Knebel), womit ein Bündel zusammengebreht, oder vermittelst der Spannseite das aufgeladene Holz auf dem Holzwagen festgebunden wird. 2. ein langer und dicker Knüttel überh.

breilen, vreilen, wreilen, *fw. 1.* vermittelst eines breils fest zusammenbreihen. 2. fest oder unordentlich umlegen und binden; vom Halstuche.

breilholt, n. = breil. 1.

bräkelfe, bräkelfche, n. der Abgang vom Flache beim bräken.

bräken, *praef. bräke, brekest, breket, pl. bräket, praet. brök (selten brak), brökt, brök, pl.; bröken; conj. bröke, part. ebröken. imp. brek, bräket.* [altf. agf. brecan. holl. breken. vlaml. breeken.] brägen. et mot wiken öder bräken es muß nachgeben oder brechen. de wolken bräket sek d. h. zertheilen sich. — sek bräken sich erbrechen.

brennen, *fw. f. breien. II.*

brennerig, *adj. und adv. wie verbrannt, brandig. et. rüket brennerig.* — dat eten smecket brennerig.

brennetel, f. [holl. vlaml. brandnetel.] die Brennetzel.

brennewin, m. [holl. vlaml. brandewijn.] der Stannwein. Sûp keinen brennewin, lau werst de din lève kein besöpen fwin.

bräsche, f. pl. bräschen. der Schwaden, das in einer Reihe liegende abgeschnittene Getreide.

brä, m. [agf. briw.] der Brei.

brickbracken, *fw. verb. imp. sich hinziehen, sich in die Länge ziehen. Auch zum Subst. erhoben.*

brickeln, *fw. [viell. aus be-rikeln.]* Nur an'n flote b. d. h. an dem Schloße hin und her reißen.

bricken, *pl. [loc. Wtb. bricke = periculum maris.]* Spiegelschitteren? Nur in der Rda. en'n bricken vör-mäken d. h. nur zum Scheine etwas thun und so einen hintergehen.

brillen, *fw. praellen.*

bringen, *praef. bringe, bringst, bringt, pl. bringet. praet. brochde, conj. bröchde. part. ebrocht. imp. bring, bringet.* [altf. brengian, bringian, bringan. agf. bringan, brengan. holl. bren-

gen.] bringen. wat vor sek bringen sich etwas erwerben.

bringen, *fw. f. wringen.*

brink, m. eine Steigung des Bodens, eine vorspringende Anhöhe, die oben eine kleine Hochebene bildet. up'n brinke ist in vielen Ortsschaften Localname.

brist, m. verträppestes Aufschweif.

brüte, m. und f. [Kanz. vradem.] der Brodem, der von siedendem Wasser aufsteigende heiße Dampf.

brütig, *adj.* mit heißen Dünsten erfüllt.

brüwe, f. pl. briwen. (viell. mit bri zusammenh.) ein irdener Napf, worin man Milch gerinnen läßt.

brödegam, brögam, m. pl. brögemere. [agf. brydgama. holl. bruidegom. Aemuß brüdigam.] der Bräutigam.

broiderken, broierken, n. dem. das Brüderrchen.

broie, f. die Brüh.

brök, bröck, *gew. brauk, m. und n.* [holl. broek.] der Bruch, sumpfige Boden, das Sumpfland. dā unne in'n brauke. Sehr häufig als Ortsname: Lämbrök (aus lebenbrok d. i. Lehmbruch) bei Gött., in'n Bröke Biese b. Salzderb., Stiftsbrauk b. Einb., Volpkelsche brauk b. Vogelbeck, Braukmölle b. Wf. Oldendorf.

bröme, f. pl. brömen. die Sporniß. vgl. höwelozze, hornke.

brüd, f. pl. bräe. [altf. bräd. agf. bryd. altfries. breid. vlaml. holl. bruid.] die Braut.

brüdschat, m. der Brauttschat.

bräe, f. f. brügge.

bräuen, *fw. [agf. briwan. altfries. briuwa. holl. vrouwen.] 1. perf. brauen. här bräuen. Sprchw. Rda. de kisse, dei bräet die Füßse brauen, wenn die Wälder dampfen. 2. imp. et bräet d. h. ein Gewitter zieht sich zusammen.*

bräuen, *fw. [ident mit prüfen, éprouver? hollf. brüden. holl. bruijen.]* necken, narren, verieren, plagen. Sprchw. Dat bräuen geit ümme d. h. die Reihe genest zu werden (zu leiden) kommt auch an den Neckenden; viell. von einem früher üblichen Spiele entlehnt. Sprchw. Rda. du bräest mek mör, as min geld zu dem gesagt, der nicht abläßt zu bitten oder sonst wie zu plagen. — Sprchw. Rda. Wör dek löwet, dei brüt dek wat zu dem gesagt, der nichts weniger, als Lob verdient. — de sleigen brüet 'ne die Fliegen peinigen ihn. — Ramentlich auch von dem Käufer, der dem Verkäufer einen Spottpreis bietet.

So sagt der Käufer: ek wil jök nich lange brüen, wenn er die Summe bietet, über welche er nicht hinausgehen will; und von den Verkäufern heißt es z. B. se hebbet sek most brüen lätten.

brüerie, f. die Neckerei. et is Brüerie sagt man auch von dem unbesändigen Wetter, welches den Menschen stiers nöthigt, die begonnene Arbeit einzustellen und nachher wieder von neuem anzufangen.

brügge, gew. **brüe**, f. [agf. bryeg. holl. brug. Gl. 14. Jh. brughe. Gl. v. 1494. brüge.] die Brücke.

brüken, sw. [altf. brücan. agf. brücan.] gebrauchen, nöthig haben. Brüken Se't gesund ist ein gewöhnlicher Abschiedsgruß, den der Verkäufer beim Scheiden an den Käufer richtet.

brucken, sw. tr. und intr. durch heftiges Aufschlagen oder Anstoßen, oder Fallen auf den Boden ein starkes Geräusch machen.

brucker, m. ein dicker Mensch, der zu Boden fallend ein starkes Geräusch verursacht; auch übertragen auf dicke Thiere und Sachen.

brüklích, adj. gebräuchlich.

brüllsch, adj. wild, wüthend, verwirrt; eig. v. Ochsen, uneig. v. Menschen. ek sin nich lichte brüllsch te maken.

brummelbrün, adj. braun wie eine Brombeere. hei is brummelbrün esfören.

brummen, sw. kräftig wachsen; von Pflanzen, v. Menschen.

brummer, m. ein kräftig gewachsener Mensch.

brummere, **brommere**, **brummel**, f. [agf. bremel, brembr. holl. braambezie. abd. bramberi.] die Brombeerslaube, *Rubus fruticosus* L.; die Brombeere, *Kragbeere*.

brümmige, **brünnige**, f. die kirchliche Aussegnung einer Wöchnerin, der Kirchgang, d. h. der erste Gang zur Kirche, den eine Kindbeterin nach ihrer Entbindung und der Taufe des Kindes macht, um sich daselbst segnen zu lassen.

brün, adj. [agf. brun. holl. bruin.] braun.

brünige, f. die Bräune, als Krankheit der Schweine.

brunne, m. die Brunst. Nur in der Wetterregel: Wenn dat hirsch nat up'n brunnen stit, lau stit et äk nat wäer von wenn der Hirsch naß auf die Brunst geht, so geht er auch naß wieder davon, d. h. wenn es am 1. Sept., wo die

Brunstzeit des Hirsches beginnt, regnet, so regnet es so lange, wie die Brunstzeit währt. Diese dauert aber vier Wochen.

brüschén, (eig. ident mit brüsen.) sw. 1. rauschen; von dem Tone, den neue Stoffe, nam. seidene Kleider, hören lassen 2. von dem Gange eiler und stolzer Menschen, die in eilender Weise gleichsam daher rauschen.

brüschig, adj. brausend.

brüse, f. die Brause, der trichterförmige und durchlöcherte Aufsatz an der Gießkanne; die zum Begießen der Pflanzen dienende Gießkanne selbst.

brüsen, **brüschén**, sw. [holl. bruisen.] brausen, rauschen; vom Wasser u. von der Luft. vgl. bräschén.

bü, **böu**, m. [Eb. Urf. v. 1465. büygh.] ein vom Wasser fast rings umflossener Platz. Sehr häufig in Localnamen, z. B. Mühlenbü b. der Stegmühle b. Gött, Rickenbü b. Hohnstedt, Sieversbü b. Salzberghelden. Fischerbü b. Sülbeck.

büben, sw. gehorsamen, gehorchen.

buddekes, m. ein Schreckbild, womit man kleine Kinder schweigt. du, de buddekes kümt. vgl. butzeman.

buddel, m. [dem. v. but. holl. bottel. vgl. franz. bouteille.] die Flasche, bes. die kleine, welche man mit Branntwein füllt und so in die Tasche steckt.

büel, m. [mnd. hüdel. holl. buidel.] der Beutel.

büen, sw. [mnd. būwen. holl. bouwen.] Alter Inf. būend als Subst. z. B. dat būend het he vollēd dat Bauen hat er vollendet.

büere, **büer**, m. pl. būeren, būerslūe. [altfries. bur.] 1. der Bauer, Landmann; oft auch der ungebildete, grobe Mensch. Sprchw. Bda. büere is büere. — de büere stöt 'ne in'n nacken d. h. die angeborene Rohheit oder nur schlecht überstünzte Unwissenheit bricht durch. 2. = de gräte büere d. h. der bäuerliche Grundbesitzer, Hofbesitzer, im Gegensatz zu den lützen oder kleinen Iken. — de büere is dat gaue lēwend gewōnt. —

büerhof, m. pl. būerhōwe der Bauershof, das Bauergut.

büerhūs, n. das Bauershaus. Wortspiel. hei het infelle as en äld būerhūs er hat Einfälle, wie ein altes Bauershaus, d. h. alberne und schlechte.

büersche, f. die Bäuerin. vgl. früe.

büerwerken, gew. būerwarken, sw. [im Braunschw. meinewarken b. Claws Bur v. 761. auch borgerwerken.] der

ländlichen oder städtischen Gemeinde unentgeltlich Spann- und Handdienste leisten, nam. geschieht dies bei Anlegung neuer und bei Ausbesserung der bereits bestehenden Communalwege. In Eindeß z. B. müssen an einem bestimmten Tage die Besitzer von Gespannen auf einen Tag ein Gespann, die übrigen Hausbesitzer aber auf einen halben Tag ein jeder eine Person, Mann oder Frau, mit einer Hacke stellen.

bußen, sw. [vgl. mhd. buf Schlag, Stoß.] knuffen, mit der Faust stoßen oder schlagen.

bübel, m. [ahd. puhila. mhd. bühel.] Hügel, der Berg. do gräte bühel, die kleine hübel. Am häufigsten erscheint das Wort in Eigennamen von Bergen, z. B. Bockenbübel b. Anuthüren, Bocksbübel, Eikbübel, de Immesche bübel b. Immenien, Kattenbübel b. Münden, Königsbübel, Röhbübel, Sassenbübel, Sesebübel, Steinbübel b. Kohnsen. Auch der Name des Dorfes Wühle im Amte Wörten ist daraus entstanden, viell. auch der fast verschollene Name der oberen Karfpähle in Götti. Tockebübel und die Bülgatze vor dem Albani Thore. Die Sprache der obrigkeitlichen Erlasse übersezt das Wort oft falsch durch Beutel, z. B. Bocksbübel durch Bocksbeutel, Steinbübel durch Steinbeutel.

bük, m. pl. bük. [holl. vlam. buik.] der Bauch. Sprchw. Et is beter dat de bük platzet, as dat de kost verdorwet. — De ägen sint gröter as de bük. — Sprchw. Rda. ek wolle dat min bük 'ne schünendele wöre b. h. ich wollte, daß ebenso wie sich der Dreschtenne die Garben darbieten, so sich mir allezeit eine solche [so gute] Kost darböte; oder ich wollte mein Bauch wäre so groß, wie eine Dreschtenne, damit ich noch mehr von der Speise essen könnte. Für letztere Erklärung spricht namentlich eine andere Form dieser Rda. bük, dā wörest 'ne schüne; tunge, dā wörest en wägenrad.

bükebok, m. der hölzerne Dreifuß, worauf das Faß mit Büchenlauge gestellt wird.

bükefat, n. das zur Aufnahme der Büchenlauge bestimmte Faß; in der Regel ist es eine halbe Tonne.

büken, sw. schmutzige Wäsche in Büchenlauge legen und dadurch vom größten Schmutze reinigen.

büketubben, m. der Kübel für die Büchenlauge.

büketunne, f. = bükefat.

bucken, sw. intr. u. mit sek (sich bücken) sich krümmen, sich schmiegen, den Kopf anlehnen. vgl. anbucken. hei dorfdö sek nich bucken (zur Bezeichnung der unbedingten Unterwürfigkeit eines Sohnes gegen seinen Vater). buck up'n schät.

buckerig, adj. wüthend, grimmig.

bukskauken, m. = puffer.

bulle, m. [vgl. Gramm. Th. 3. S. 325.] der Ochse, bes. Zuchtochse.

bullenbred, n. das Ziehrett der Ochsen und Kühe.

bullenpöfel, m. [holl. bullepees.] das eingetrocknete männliche Glied des Stiers, der Ochsenziemer; dient zur nachdrücklichen Bückigung der Kinder.

bullerlok, n. das Grab, in welches der Sarg mit der Leiche gesenkt wird; von dem dumpfen Geräusch der auf den Sarg herabfallenden Erde so genannt.

bullern, sw. imp. [holl. bulderen. vgl. bollern.] poltern, dumpf rollen, dumpf tönen. et bullert mek in'n liwe es poltert mir im Leibe, der Magen bellt.

bülo, m.? indecl. stets vögel bülo [v. seinem Lohrfe io bülo so genannt] der Pfingstvogel, Kirschvogel, die Golddroffel. Seine gew. gegen Ende des Mai erfolgende Ankunft gilt als ein Zeichen des nun vollkommen eingetretenen Frühlings.

bülle, f. die Beule, Brause.

büllsenkop, m. Schimpfw. (Beulentopf) einer der schon manche Beule davon getragen hat, ein freisüchtiger Kaufbold.

bulte, bülte, f. pl. bulten. eine kleine Anhäufung von Erde, nam. der festere Erdballen im bruchigen Lande; auch der künstliche Erdbau von der die Kartoffeln; ein berafter Maulwurfsbau.

bulten, sw. behäufen; von den Kartoffeln.

bulwern, sw. [vgl. lat. bullire.] bez. den Ton des schnell brennenden Feuers und des sprudelnden Wassers. vgl. pülwern.

bumme, f. pl. bummen. eine dicke, schwarze Fliege, welche im Sommer die Pferde sehr belästigt, Stachfliege?

bummel, f. eine an der Decke aufgehängte, frei schwebende Trage, auf welche Brot, Käse, Fleisch und dgl. gelegt wird, damit die Mäuse nicht daran nagen. dat bräd lit up der bummel. brädbummel käsebummel, fleischbummel.

bummelhurtig, m. ein zum müßig gehen allezeit bereiter und eifriger Mensch, ein Müßiggänger von Profession.

bummeln, *sw.* 1. baumeln, schweben. 2. müßig gehen oder langsam gehen. Auch bummeln gån.

bund, *n. pl.* bunne. das Bund. Zwei bisweilen auch drei garwen machen ein bund.

bunder, *adv. praep.* [aus bi-*under*.] 1. *adv.* unter, unterhalb, darunter. böben wönt de baukbinder, buncher wönt de schaufter (v. zwei neben einander stehenden Häusern) oberhalb wohnt der Buchbinder, darunter der Schußter. 2. *praep.* a. mit *dat.* unter. buncher den barge unter dem Berge. buncher den dörpe hen unterhalb am Dorfe hin. buncher ösek unter uns d. h. unterhalb unseres Hauses. — buncher den weghäse rüm unter dem Weghause herum. buncher der Bramborg rät. — b. mit *acc.* bet buncher den barg bis unter den Berg.

bûr, *n. pl.* bûrs. [agf. bur = casa.] das Bauer, Bogelbauer.

bûre, *f.* die Bieche, der Ueberzug über ein Küssen (küssenbûre) oder über ein Deckbett (bedbûre).

bûreinige, *f.* [aus bûreinige Bauereiningung] eine der ganzen Gemeinde obliegende Arbeit, zu welcher ein jeder Hof einen Arbeiter stellt.

bûreinigen, *sw.* 1. Gemeinde-Dienste leisten. Dahin gehört die Ausbesserung der Wege, die Reinigung der Gräben, Holzsäulen, das Mähen der Gemeindegewiesen u. dgl. In anderen Gegenden sagt man dafür meinewerken. 2. übertr. schwere Arbeit thun, ohne für sich irgend welchen Nutzen davon zu haben.

buschkäsehe, *f.* [vgl. franz. bocage.] das Gebüsch, Buschwerk, bes. die mit niederem Buschwerk bewachsene Gegend, Buschwald, Waldland.

büsse, *f.* [aus gr. πύξις lat. pyxis. altirief. bussa. agf. box. holl. bus.] die Büchse, sowohl das zum Aufbewahren dienende walgenförmige und hohle Gefäß, als auch das Schießgewehr mit gezogenem Lauf.

Busse-Kläges, *m.* = butzeman. vgl. Grimms Myth. 2. Ausg. p. 472.

busseilig, *adj.* in verkehrter Weise und ohne rechten Erfolg auf die Arbeit eifrig bedacht; nam. v. alten Leuten.

busseeln, *sw.* 1. = puffleln. 2. ohne bestimmten Zweck u. wie scheu herumlaufen.

busseman, *m. f.* butzeman.

büßenschöste, *f.* der Büßenschuß, als Bestimmung der Entfernung.

but, *adj.* [holl. bot.] dumm, plump, groß.

Sprchw. Wenn ein but kûmt, lau geit he ak but wêer weg.

but, *m. pl.* bûte, buten. [agf. byt = dolium, uter.] ein großes bauchiges Gefäß mit engem Halse, aus Thon oder Blech, worin Flüssigkeiten, z. B. Öl, Milch u. a., aufbewahrt werden. in de buten füllen.

but, *m. pl.* buten. eine Art von Fischen in der Leine und Ilme.

bûte, *bûe*, *f.* [v. mnd. bûten. holl. bûiten wechse] ein Stück Gemeinland, dessen Benutzung jährlich auf einen anderen Bauerhof übergeht.

buten, *sw.* [mit bûten verw. Lappentb. Brem. Geschichtsqu. p. 69. „Een borg-her mochte kopen unde buten ene vette ko.“] ehen, vergehen. dei butet âwer quant der ist gewaltig viel.

buten, *m.* das Gefröse, die eßbaren kleinen Eingeweide, nam. der Kälber (kælwer-buten). Eine bei den unteren Volksklassen beliebte Speise. vgl. kâldänen.

bûten, **buten**, *adv.* — *praep.* [aus altf. bi-ûtan, biûten. mnd. buten. holl. bûiten. engl. but.] 1. *adv.* draußen. lât et bûten. — wi behält wol noch zwei morgen bûten. — von bûten wôrd inebot von außen wird eingeheißt. *Sprchw.* Nda. kum rin nu warme dek buten. 2. *praep.* mit *dat.* außerhalb. buten den dörpe. — bûten der stad. — bûten den koppe weten auswendig wîsen. bûten den koppe hem im koppe haben, auswendig wîsen.

butendræger, *m.* der herumwandernde Medicinhändler. In früheren Jahren wanderten diese Medicinhändler, welche in Siedershausen am Sollinge wohnhaft waren, ziemlich weit herum.

bûter, *adj.* [v. bûten.] außen befindlich, am äußeren Ende liegend. de bûter morgo der nach außen liegende Morgen Landes. Als subst. bezeichnet de bûter, pl. bûteren. einen Menschen, der sich außerhalb der ursprünglichen Ortschaft angebaut hat, daher auch an den Gemeinerechtigungen nicht theil nimmt, eine Art von Vorstädter. So in Salzbergheden.

bûtwennig, **butewennig**, *adj.* und *adv.* [Gll. 15. Jh. butinwendich.] 1. *adj.* nach außen gehend, auswendig, der äußere. up der bûtwennigen site auf der äußeren Seite. 2. *adv.* außen. von bûtwennig von außen. bûtwennig weten auswendig wîsen.

butteman, *m. f.* butzeman.

butze, *f.* [v. butzen.] 1. der enge und

dunkel, von dem Hausflur durch einen Verschlag getrennte Raum unter der Treppe. Derselbe dient entweder als Schlafstätte der Mägde oder zur Aufbewahrung von altem Gerümpel. 2. übertr. eine enge, niedrige und dunkle Kammer, ein Alkoven.

butzekärel, m. s. butzeman.

butzeman, **busselman**, **butteman**, **butzekärel**, m. [vgl. buddekes. s. Grimm Myth. p. 474. 956.] ein klopfender Kobold, ein Poltergeist. Es ist ein Kindergespenst, womit man schreiende Kinder stillt, oder von einem gefährlichen Orte, z. B. vom Brunnen, abschreckt. So sagt man

in Lüthorst, der busselman ziehe die kleinen Kinder in den Brunnen. Vielleicht ist es nur eine euphemistische Bezeichnung des mit Hörnern versehenen und als stoßend gedachten Teufels, der busselman krigt dek.

butzen, sw. [mhd. bözen. holl. botzen.] stoßen. sek butzen sich an den Kopf stoßen; sich mit den Köpfen stoßen, wie die Schafe und die Ziegen es thun.

bûwarken, sw. Bauarbeit haben, einen Bau haben, bauen lassen.

buxen, sw. [v. böxe? in die Hosentaschen stecken?] entwenden, stehlen; nur von Kleinigkeiten.

C.

christwörtel, f. s. kristwörtel.

D.

dā, adv. u. conj. [vgl. dār.] 1. örtlich. da, daselbst. dā gewet ösch alle lîe wat. — ek hebbē hōwert, dat dā vuste kranke sint. — 2. zeitlich: da, als. dā konne ek mek āwer nich mōr hālen. — et was all lāte, dā ek wegging. — 3. zum Übergange und zur Fortführung der Erzählung dienend. 4. concessiv. wie wohl, obgleich. dā ek midleidend sin, āwer dat dau' ek nich.

dāanne, adv. daneben.

dabber, f. pl. dabberen. die abgezogene Kinde des Birkenbaums, welche man gern zum Anmachen des Feuers nimmt.

dacht, m. pl. dæchte der Docht.

dād, f. pl. dāden. [altf. dād. agf. dæd. a. Gbb. dadt. holl. daad.] die That. wat heft du vor dāden edān? — med der dād bewisen. —

dād, **dōd**, **daud**, m. [agf. dead. mnd. dod. schott. dead. engl. death.] der Tod. man solle den dād dervon hem man kōnnte den Tod davon haben. dat kann ek vor'n dād nich lîen es ist mir zu wider, wie der Tod. dā mochte [he] sek den dād up ergewen d. h. darauf hätte er sein Leben verwetten können. en'n den daud daun. Als Person ist er zu fassen in den folgenden Vda. du bist gaud nān dās to schiken zu dem gesagt, der ungebährlich lange ausbleibt. as de dād ūt-seien todtenbleich aussehen. de dād kūnt as en afgeplūcket haun.

dād, inl. dāt, [altf. dōd. agf. deād. Gll. 14. 3h. dot. br. Wtb. dood.

engl. dead.] tobt. dād gān sterben. hei het sek bāle dād eslêpet. — dā mag ek nich dāte sin oder dā wolle ek mek nich dād bî wūnschen d. h. da mag ich nicht einmal nach meinem Tode sein. — en'n vor dād sīā einen so schlagen, daß er für tobt liegen bleibt. vor dād nēer fallen wie tobt niederfallen. — Auf die Frage: lēwet sei denn āk noch? hōrte ich antworten: worūme denn nich, men kan jā noch lange genau dāte sin.

dāenfal, m. der Todesfall.

dāenkerke, f. die Begräbniskirche. Eine solche ist z. B. die Weiße-Wasserkirche bei Kalesfeld.

dāenstille, f. die Todtenstille.

dāenwāgen, **dauenwāgen**, m. der Leichenwagen.

dāf, **dōf**, adj. [altf. dōf. agf. deaf. holl. doof.] 1. taub, ohne Gehör. 2. ohne Kern, z. B. von Rüßen. dāwe nōte. 3. up dāwen dunst auf blauen Dunst, ins Blaue hinein, aufs Gerathewohl, auf gut Glück.

dāffin, **dōffin**, m. der Blödsinn.

dāffinnig, **dōffinnig**, adj. blödsinnig stumpfsinnig.

dāvōr, adv. s. dervōr.

dag, m. gen. dāges. [altf. dag. agf. dæg, dah. mnd. dach. inl. dag.] 1. der Tag. vor dāge vor Tages Anbruch. — bî dāge vor Eintritt der Nacht. — in'n dāge im Verlaufe des Tages; für die Zeit eines Tages. et werd mek to sīer in'n dāge. — von'n dāge heute.

— alle dage jeden Tag, an jedem Tage. düße dage in diesen Tagen, von der Vergangenheit u. von der Zukunft. — nacht und dag bei Tage und bei Nacht. — von'n dage in de welt rin lëwen ob. in den dag rin lëwen unbekümmert um die Zukunft dahin leben. — von'n dage in de welt rin sprëken [swatzen] oder in'n dag rin sprëken ohne alle Ueberlegung sprechen. — sek von dāgen daun außer sich sein vor Betrübniß oder vor Freude. — 2. die Arbeit eines Tages, ein Tagewerk; als Bezeichnung räumlicher Größe. de wische, dē was sið dage grāt. — sinen dag daun.

dägelöæner, m. pl. dägelöæners. der Tagelöhner.

dāgen, sw. 1. weitläufig verhandeln, viele Worte machen. 2. laut klagen, jammern. wi hebbet drōwer 'dāget, dat de jonge te hūse bliwen mōfde.

dāgestid, n. die Tageszeit. en'n de dāgestid beien einen grūßen, wie die Tageszeit es mit sich bringt. — hei sach wol, wakke dāgestid et was, er sah wohl, welche Tageszeit es war, d. h. wie er daran war.

dāgewarken, sw. sein Tagewerk (dāgewark) verrichten, arbeiten.

dāginge, gew. **dāgige**, f. die Zeit, wo es Tag wird, der Tagesanbruch. in der dāgige bei Anbruch des Tages.

daglānen, sw. tagelöhnern, als Tagelöhner arbeiten.

dāhen, adv. dahin. et kūmt noch dāhen. Auch getrennt dā-hen z. B. dā sin ek noch hen ewest.

dāig, **dōig**, **dauig**, adj. u. adv. wie todt, todt. dāig ütfeien (von der abgestorbenen Natur). dōige dōren = dōwe dōren, f. dōren. — dat kind wōrd vor dāig ebōren das kind wurde wie todt geboren. — wenn de kloken dauig gāt, lau stōrwet bāle ein wenn die Glocken dumpf klingen, wie bei einem Grabgeläute, so stirbt bald einer.

dak, n. gen. dākes pl. dekere und dāke. das Dach. under dāke sin under Obdach sein. — en'n up'n dāke sitten einen scharf beobachten und zur Erfüllung seiner Pflicht anhalten.

dakdrūppe, f. [holl. dakdrop.] die Dachtraufe.

dāken, sw. imp. [auf Ufedom dank, schott. dag = Nebel. bz. Wtb. daken.] nebeln, nebelicht sein.

dāken, sw. 1. dachen, ein Dach bilden; von den schweren Ähren, welche sich über

einanderlegen und so gleichsam ein Dach bilden. de halmē [ären] dāket ein up't andere. 2. von dem Schalle, den vom Baume herabfallende Äpfel hervorbringen. **dakhexe**, f. [v. dāk = Nebel. hildesh. dākhexe.] Schimpfwort: Wetterhexe.

dākig, adj. nebelicht.

dāl, n. [altf. dal, altfries. del, deil.] das Thal.

dāl, **dāle**, adv. [aus altf. te dāle. lüb. Chron. Rein. V. dale.] herab, herunter, hinunter, hernieder, nieder. — en hof, dā mōtet Se dran dāl (sc. gān). — von böben dāl von oben herab. — up un dāl auf und nieder. ek sin up un dāl ewest ich bin auf und abgegangen. — an den wennen up un dāl läpen an den Bänden auf und ablaufen. — barg up, barg dāl Berg auf, Berg ab. — den barg dāl gān den Berg hinab gehen. — wenn et barg dāl geit wenn es bergab geht. — an'n wātere dāl gān am Wasser hinuntergehen.

dālbrennen, sw. niederbrennen, abbrennen.

dālbringen, (f. bringen) von einer Erhöhung des Bodens: abtragen, abgraben.

dālbucken, sw. lek, sich niederbücken.

dāleke, **tāleke**, **dōleke**, f. [dem. v. mnd. dalo. ital. taccola.] vgl. āleke. die Dohle. Das lebhafteste Geschrei der Dohlen verkündigt nach dem Volksglauben bevorstehendes Unwetter, im Winter Schnee.

dālen, sw. spielen, scherzen, schäkern.

dāler, m. pl. dālōrs u. dāler (diese Form stets bei Cardinalzahlen) der Thaler.

dālfallen, (f. fallen) niederfallen, herabfallen. dālfallen lāten. — dat kōren is mānt vele dālefallen d. h. hat sich gelegt.

dālgān, (f. gān) hinuntergehen; von der Sonne: untergehen, untersinken. bet taur ersten strāte links, dā mōtet Se drin dāl gān. — dāl gān lāten fallen lassen.

dālgānd, n. (der alte zum subst. gewordene infin.) das Niedergehen.

dālgēwen, (f. gēwen) lek, sich legen, von Getreidefeldern: de roggen het lek vor der tid dālegēwen.

dālharken, sw. herunterharken.

dālkrigen, (f. krigen) hinunterbringen, niederschleusen. hei konne gār nits dālkrigen.

dāllāten, (f. lāten) 1. niederlassen. 2. imperf. von Gewittern und heftigen Regengüssen: heftig regnen. dā het et afscheulich dāl elāten.

dālleggen, sw. niederlegen; beilegen, schlachten, zu Ende bringen. lek dālleggen sich auf den Boden legen; von dem, der nicht

von der Stelle gehen will. — 'ne säke dälleggen.

dalmer, n. der Tändler.

dalmérie, talmerie, f. die Tändelei, das Getändel.

dálmerig, talmerig, almerig, adj. auf läppische Weise oder doch übermäßig gern spielend, tändelhaft.

dalmern, talmern, sw. im tadelnden Sinne: auf läppische Weise spielen, tändeln. hei dalmert as en jung hund.

dál/sinken, (s. sinken) niedersinken.

dál/sitten, (s. sitten) sich niedersetzen. de kráneken güngen däl sitten die Kraniche ließen sich nieder, setzten sich nieder. — ek ging däl/sitten; von einem Erschöpfen.

dál/slag, m. 1. der Sturz auf den Boden.

2. das in Ohnmacht fallen, die Ohnmacht.

dä solle men doch den däl/slag krigen.

dál/slän, (s. slän) 1. tr. niederschlagen.

2. intr. zu Boden fallen.

dál/slucken, sw. hinunterschlucken.

dál/stúken, sw. niederschlagen.

dál/warts, adv. [Brand. D. daelwärts.] abwärts.

dámée, adv. u. conj. [mnd. darmede.]

1. als adv. dámée betont. damit, mit der Sache. dámée hebb' ek nits te daune damit habe ich nichts zu thun. 2. als conj. dámée betont. damit, auf daß.

dámeler, m. pl. dámelers. einer der

gern tändelt, ein Tändler, Poffenmacher.

dámelersehe, f. eine die gern tändelt, eine Tändlerin, Poffenmacherin.

dámelie, f. die Tändelei, Spielerei, die Poffen. dat kúmt ówer de dámelie hér das sind die Folgen der Poffen. So sagt man, wenn aus einer Spielerei ein Unglück, oder Schaden, oder Streit entstand.

dámelig, adj. poffenhaft.

dámelke, damelke, f. = dámelersehe.

dámeln, sw. tändeln, spielen, neckisches Zeug treiben, ausgelassen sein. meinst de, ek könne alle däge dámeln. — dámeln gån tändeln gehen.

damp, m. der Dampf. Sprchw. Hda. dē sal 'ne ák den damp noch nich daun b. b. der wird ihm auch noch nichts anhaben, der wird ihm auch keinen Schaden thun.

dampen, sw. dampfen.

dánåe, adv. darnach. wér wil dånåe låpen.

danne, f. die Tanne. So nennt das Volk die Fichte, sowohl pinus picea, wie auch pinus abies. schire dannen stunnen dá nur Tannen standen da.

dannappel, m. pl. dannepple. [lorr.

Wtb. ebenso. holl. dennenappel.] der Samenzapfen der Fichte.

dannen, adj. [holl. demmen.] (tannen) fichten. dannen holt.

dannenkamp, m. der mit einem Graben, oder auch mit einer Umzäunung umgebene Fichtenbestand.

dannensåt, f. der (Tannensamen) Fichtensamen.

dannholt, n. der (Tannenwald) Fichtenwald.

danger, tanger, adj. kräftig, rüstig, nam. von älteren Leuten, die noch rasch und anhaltend gehen können. hei is noch recht danger.

dans, m. gen. danse, pl. dense. [franz. danse.] der Tanz.

dæpen, sw. = daken.

dár, der, er, då, adv. [altf. thar = ibi. agf. thær, thar, ther = illic. altfries. ther, der. mnd. dar. holl. fr. Wtb. daar.] da, daselbst, dort. 1. Die Form dár erscheint nur noch in der Transf. Hji. und in untrennbaren Zusammensetzungen mit demonstrativen Adverbial-Präpositionen, wie: dármanck neben dermanck; dárnae, darnach; dárówer darüber; dárümme darum; dárup darauf; dárút daraus. 2. der, abgeschwächt aus dár, begegnet viel häufiger, aber ebenfalls nur in untrennbaren Zusammensetzungen mit Adverbial-Präpositionen. Dahin gehören: derbi dabei; derböben darüber; derbunder darunter; derdorch u. derdör hindurch; dergégen dagegen; derhen dahin; derhinder dahinter; dermanck dazwischen; dermée damit; dernåe darnach; dertau dazu; dertégen dasgegen; dertwischen dazwischen; dervon davon; dervör davor, dafür; derwéder dawider. 3. Die Form er, aus der, kommt allein und in trennbaren Zusammensetzungen vor. Allein z. B. in der Wendung ek denke, du bist er all ich denke, du bist schon da. — Die trennbaren Zusammensetzungen sind folgende: er-an, er-bi, er-dör, er-hen, er-hinder, er-inne, er-mée, er-óne, ertau, er-up(e), er-von. — men mot er glåwen an hem man muß Glauben daran haben. — denn geist d'er wéer bi tann gehst du wieder dabei. — ek drung er mek dör ich drängte mich durch. — ek sin er ébend hen ewest ich bin eben dahin gewesen [gegangen]. — ek wil er wol hinder kómen ich will wohl dahinter kommen. — ek sin er noch nich inne 'weist ich bin noch nicht darin gewesen. — ek 'weit er nits mée antefengen ich weiß nichts damit anzufangen. — ek kan er

öne lëwen ich kann öhne ihn, öhne fir, öhne daselbe leben. Auch umgekehrt öne er lëwen kan men äk nich öhne daselbe [Geld] leben kann man auch nicht. — dei gät er äk wëer tau die gehen auch wieder dazu [darauf]. — et steit er nits upo es sîcht nichts darauf. — ek weit er nits von ich weiß nichts davon. ek kan er noch nits vone seggen ich kann noch nichts davon sagen. men smeltet er nich von man schmilzt nicht davon. 4. Über das wenigstens theilweise aus där entsprungene da f. dā.

dāren, dōren, sw. bethören. sek dāren sich

bethören, sich verrechnen, sich Schaden thun.

dārenblaume, f. eine gelbe im Juni blühende Blume, welche von den Bauern als lösender Thee gebraucht wird.

dārhaft, adj. thöricht.

darmank, dermank, dermanke, adv. dazwischen, darunter. dermank herüt nōmen dazwischen herausnehmen. — du woldest wol det beste dermanke rūt soiken.

darme, f. der Darm.

dārnāe, dernāe, adv. [mnd. darna.] barnach, danach. ek frage nits dernāe ich frage nichts barnach, ich mache mir nichts daraus, es ist mir gleichgiltig. — dārnāe dat ob. dārnāe je nachdem. darnāe dat et nat is. — dernāe se det land hebbet.

dārōwer, drōwer, dāōwer, adv. [mnd. darover.] darüber; dazwischen. sek dārōwer beroimen.

dārümme, adv. [mnd. darumme. Schevekl. darumb. vlaml. daerom.] darum.

dārup, drup, drupe, adv. darauf.

dārūt, drūt, adv. [lüt. thron. a. thb. daruth.] daraus.

daschen, praef. dasche, döschest, döschet, pl. daschet. praet. dosch, pl. döschē; conj. dösche. part. edoschen. imp. dasche, daschet. [agf. therscan, threscian = percutere. holl. dorfschen.] 1. dreschen. 2. schlagen. en'n de jacke vul daschen. — en'n üm de Aren daschen. Als subst. daschend, n. — se harre dat daschend nich elërt.

dascher, descher, m. pl. daschers, deschers. [agf. thærscere. holl. dorfscher.] der Drescher. eten [frēten] as en dascher.

dāfulwest, adv. [mnd. darfulves.] baselbst.

dat, conj. daß, damit.

dātau, adv. f. dertau.

datmāl, adv. damals, zu jener Zeit.

dau, m. [agf. deaw. holl. dauw. a. thb. douw.] der Thau.

dauen, sw. imp. [mnd. holl. dauwen.] thauen.

dauk, n. u. m. gen. daukes, pl. deikere, doiker. [altfries. dok. holl. doek.] das Tuch, sowohl der wollene Stoff, aus welchem Röcke, Hüfen u. dgl. gemacht werden, (vgl. läken u. wand) als auch ein Tuch zum Umhängen, Umbinden. Nur in der zweiten Bedeutung kommt es als masc. vor. Sprchw. Rda. dat sint twee [pār] hōfen enes daukes d. h. der eine ist gerade so (schlecht), wie der andere. — tweerlei dauk up'n liwe hem d. h. Soldat sein.

daum, m. dat. sing. daume u. daumen. [altfries. holl. dom.] der Dom. Sprchw. Rda. et is ūte in'n daume d. h. es ist vorbei. — Te Hilmsen up'n daumen Stāt de gēlen blaumen. (Aus einem Berse, der in Andershausen beim ümme-kappen gesungen wird.)

daumen, sw. imp. et daumet es fliegen große Schmetterlinge im Winde.

?**daumen, sw.** schwindlicht werden.

daumpāpe, dāmpāpe, dāmpāp, m. der Dampfsaffe, Gimpel, Blusfink, Loxia Pyrrhula, L. de daumpāpen schrikelt.

daun, felt. dōn. praef. daue, doift, doit (dæt), pl. dauet. praet. dē, pl. dēen; conj. dēe aus mnd. dede. part. edān. imp. dau, dauet. [altf. duan. mnd. don, doen. agf. dōn. br. Wbth. doon.] 1. thun, machen. Sprchw. Rda. wat du doift, dat dau d. h. mach es, wie du willst. — en'n wēg daun einen Gang thun. — hei mag nits daun er mag nicht arbeiten. — ene predigt daun eine Predigt halten. — ene rēde daun eine Rede halten. — sek von sinnen daun außer sich sein vor Schmerz.

— 2. zum Gebrauch leihen. vgl. lēnen. du mußt mir deinen Mantel daun

bu mußt mir deinen Mantel leihen. — 3. kosten, im Preise stehen. wat se wol doit de wulle was die Wolle wohl kostet.

— 4. eintragen, als Rente oder Miethzins abwerfen. dat land doit nich vēle für das Land wird nur ein geringes Pachtgeld gezahlt. — 5. nits daun nichts ausmachen, nichts haben. dat doit [ne] nits.

— 6. als Hilfsverb. mit dem infin. zur Umschreibung dienend. hebb' ek in minen lēwen lachen edān habe ich in meinem Leben gelacht (erg. so habe ich da gelacht).

— hei fraug 'ne, wat hei dā tau mētene dēe er fragte ihn, was er da zu messen hätte. — hei sē vor 'ne, wat hei dā te hālene dēe er sagte zu ihm, weshalb er [der Aufseher] da hielt. — angān

dauet se de planten die Pflanzen gehen an. — wenn ek dek seggen daue wenn

ich dir sage. — hei het en jüchen édan er hat laut aufgeschrien. — en'n wat an-sinnen daun einem etwas ansinnen. — 7. der inf. zum Subst. erhoben, hat gewöhnlich noch ein auslautendes d. — se hebbet ör daund sie haben ihr Thun, ihre Last. — dat is ein daund [daun] das ist ein Thun, d. h. es ist einerlei, ob dies oder jenes geschieht. — 8. te daune [aus mnd. to donde] beinahe der einzige Rest jenes Gebrauchs, wo der inf. mit vorge-setzter praep. te als gerundium erscheint. ek hebbe noch wat te daune ich habe noch etwas zu thun. — wat is dek [dat. ethic.] nú te daune? was ist nun zu thun? — du hefst hier nits te daune du hast hier nichts verloren.

daunig, adj. verb. thwend. vgl. fleitning, gloining u. höll. doening, f.

dauwurm, m. [agf. deawwurm. lorr. Wtb. douworm.] der Regenwurm, Erdwurm, lumbricus terrester.

dávör, adv. f. davor.

däwern, **däwern**, sw. intr. [höll. da-vern. br. Wtb. däkern.] schüttern, vibrieren, lebhaft schlagen, zittern.

dæwisch, adj. [v. dáf. vgl. dōwesch.] albern. Von Dingen die einem in die Quere kommen, z. B. von eintretendem schlechten Wetter. A. hūte námiddag gift et an'n enne noch rēgen. B. dat is wol dæ-wisch genug.

dē, masc. dē, dei, fem. dei, dē, neutr. dat. gen. dēr, des. dat. dēne gew. dēn, dēr, dēne gew. dēn. acc. dēn, dei, dat. pl. nom. dei gen. dēr dat. dēn acc. dei. 1. pron. dem. der, dieser. up dē árd auf diese Art. — dei het mek nits te seggen der hat mir nichts zu sagen. — des, neutr. gen. = davon. des hebb' ek nits ehüert. — Dem mit Artikel vor-
ausgehenden Subst. nachgesetzt. de mánd dē schint der Mond scheint. — de snep-per dei harre sek rūt egēwen. — de leiwe god, dei sēgent. — 2. pron. rel. der, welcher. en man, dē ná kindern verlanget. — 'ne frue, dei nich scheld. — ek kōepe kein hūs, dat mek nich gefelt. — Über den dat. dēn mit sin = ejus u. ejus, sowie über dēn ör und dēnen ör = nhd. deren, f. sin und ör. 3. als bestimmter Artikel tonlos de, dat, abgeschw. det.

dechen, m. [aus decanus. mnd. höll. br. Wtb. deken.] der Dechant.

deffen, **dōffen**, sw. [ahb. diwjan, dew-jan = humiliare. agf. dušan = immer-gere. höll. doffen.] 1. zu Boden stoßen.

ek deffe (aus deffede) 'ne rinder ich stieß ihn hinein, naml. ins Wasser. 2. mit Worten dert abfertigen, zum Schwergen bringen.

deg, (dēgen, dēen) m. [vgl. höll. dyen-
gedriēn, dying das Gedriēn. br. Wtb. dyo.] das Gedriēn, die Gedriēlichkeit. et sit [er] kein deg inne es sitzt kein Ge-driēn darin; namentl. von dem in naßen Jahren gewachsenen Roggen, der kein gutes Brot gibt. — et het beteren dēgen wat in'n drōgen wasset. — et sit er düt jār kein dēgen inne.

dägel, m. der Tigel. Sprchw. A. da. en'n den dāgel wischen einem den Tigel [aus]wischen d. h. einem dert Bescheid sagen.

dēger, adv. [Wtl. 15. 3b. dagger. Rein. V. degger. Ell. deger. lüb. Chron. deg-her. br. Wtb. deger.] sehr, stark, valde; vollständig, gänzlich. wō de roggen nich tau dēger verwintert is. — hei het sek dat sau dēger anewent. — hei het dat vermōgen dēger anegrepen. — et was sau dēger ütgedrōget, dat ek gār nich planten konne. — de nerven sint to dēger af d. h. die Nervenschwäche ist zu groß. — dēger verdorwen. — dēger verklōmt. — dēger nits ganz und gar nichts. — et steit er dēger nits upe, von einem Ader, der höchst spärlich be-wachsen war.

deif, m. gen. deiwes, pl. deiwe. [altf. thiof, theof. agf. theof. altfries. thiaf. höll. dief. mnd. dev. br. Wtb. deef.] der Dieb.

deik, m. der Teig. dat kind is wī út den deik eweltert das Kind ist wie aus dem Teige gewälzt, d. h. ganz rund und voll.

deilige, **deilunge**, f. [mnd. delinge. lüb. Chron. delungh.] 1. die Theilung, z. B. Gemeintheilung. as deilige 'west was. 2. das was einem bei der Theilung zugefallen ist, namentl. das Erb-theil. de deilige langen das Erbtheil holen.

deilstücke, n. der bei der Theilung einer Gemeinheit einem einzelnen zugefallene An-theil.

deimeln, **dēmeln**, sw. = dāmeln.

deinen, sw. [altf. thionon. agf. thenian. altfries. thiania. höll. dienen. a. Öbb. denen. br. Wtb. denen.] dienen, taugen, gut sein.

dēpnst, m. [altfries. thianost. mnd. denst. Ell. v. 1487. deinst. br. Wtb. deenst. höll. dienst.] der Dienst.

deip, adj. comp. deiper, sup. deipste. [altf. diop. agf. deóp, diop. altfries. diap, diep. holl. diep. br. Wtb. deep.] tief. üt den deipen loke.

deipe, adv. tief. deipe ploigen.

deipe, f. [altf. diupi, diopi.] die Tiefe. **deipige**, f. die Tiefe.

deiwerie, f. [altfries. deverie. holl. die-verij.] die Dieberei.

deiwarn, sw. gern sichen. dei deiwert äk.

deiwesharbarge, f. die Diebesherberge.

deiwinne, f. [holl. diefegge.] die Diebin.

deiwisich, adj. [holl. diefich.] diebisch.

decke, f. die Decke. Sprchw. Man mot sek ná'r decken strecken. — Sprchw. Rda. under de decken krigen d. h. in Rauch aufgehen lassen, all machen, durchbringen, verschwenden.

dél, n. selt. m. pl. dële. [altf. dél. agf. dæl. mnd. altfries. del. br. Wtb. deel.] 1. der Theil. dat iindero dél. 2. Menge. et gift já en ganz dél vor'n gröschén es gibt ja eine ganze Menge für einen Groschen. 3. Etwas, Ding, Sache. alle drei dële (von Tasche, Mantel und Horn gesagt). — folke dële verstá' ek nich solch Sachen verstehe ich nicht. — dat is en hūpen dële, wó he gaud vór is. Nechte dële máken. — vgl. offendél, pördél. — Über dëls f. f. v.

dële, **dele**, f. [vgl. lat. tilia. schott. dail = Bret. locr. Wtb. del = pavimentum.] 1. ein aus einem Baumstamme geschnittenes Bret, die Diele. delen snien. 2. der Flur, Hausflur, in Norddeutschland gewöhnlich Diele. 3. = schönendële.

dëlen, **deilen**, sw. [altf. dëlian. mnd. delen. agf. dælan. altfries. dela.] theilen. med dek mag ek äk nich deilen (zu dem, der Schelte, Strafe, Schaden zu erwarten hat.) — Im Handel heißt es: wi wilt ösch deilen, wenn zur Ausgleichung der Differenz, welche zwischen Verkäufer und Käufer besteht, jener die Hälfte derselben abläßt, dieser die Hälfte zulegt.

delle, f. [dem v. däl. holl. del.] eine kleine Vertiefung des Bodens, Thalvertiefung, Vertiefung überh., Senkung.

dellig, **delg**, adj. dicht und fest, nicht locker; von Teig, Brot und Kuchen, wenn sie zu viel Feuchtigkeit enthalten, aber auch vom Boden. dat brád is dellig. — dat land werd to dellig.

dëls, [gen. von dël, zum inderl. adj. geworden.] manche, einige. en dëls lüé einige Leute. — dat segget en dëls lüé recht vële einige Leute sagen das recht viel [oft]. — já dëls segget vor gewiss

ja einige Leute erzählten als gewiß. — dëls böæme hebbot noch nich enmål en blad einige Bäume haben noch nicht einmal ein Blatt. — dat danet en dëls das thuen manche. — an dëls stëden an einigen Stellen. — an dëls ören an einigen Orten. — in dëls hōwen in [auf] einigen Höfen. — dëls - dëls die einen, die anderen.

dëmelig, adj. = dämelig.

dëmeljochen, m. = dämeler.

demmerie, f. = demmerige. — in der demmerie het he mek begëgnet in der Dämmerung ist er mit begegnet.

demmerige, f. die Dämmerung.

dempen, sw. dämpfen, erstickén. Auch von der stark zusammenziehenden Kraft gewisser Birnen (dempebëren).

dëne, f. [agf. denu = vallis.] Nur als Localname: eine Vertiefung des Bodens, Einsenkung, ein kleines Thal. in der Dëne bei Hartesjen, Wenzén, Hohnstedt, Dënegrund zwischen Völsjen und dem Reine-thurme.

dënen, **dönen**, sw. [jerm. veraltet. agf. dynanstrepere.] gemüthl. plaudern, schwätzen. lát sek noch en wórd dënen laß uns noch ein Wort plaudern. — dei dōnt dá wat her der schwätzt da was her.

denne, **denn**, adv. [Gll. v. 1443. denne.] 1. die Folge in der Zeit anzeigend: dann. wi hebbet te öten ekrëgen, vitsabānen un arften, un denn kartuffeln. — denn kümst du up't market. 2. ursächlich. ek konne 'ne nits gëwen, denn ek harre fülwest nits. 3. einschränkend, = füst. ek dau' et nich, ek mösde denn dertau etwungen wëren. 4. in nachdrücklichen Fragen, z. B. worümme denne? — wó denne? — In 2. u. 3. Bed. fast immer denn.

depfel, **tepfel**, m. eine Mannsmütze ohne Schirm.

dër, **dier**, n. [altf. holl. dier. agf. deor. mnd. br. Wtb. deert.] das Thier. et is en schöæne dier.

dër, n. pl. dërs. [holl. deern. br. Wtb. deren.] 1. die Dirne, das Mädchen 2. die Tochter vom Hause.

dërbi, adv. dabei. derbi kómen hinzukommen. ek hebbe nits derbi ich habe nichts dawider.

derbōben, adv. [Brand. D. darbaven. holl. daarenboven = überbies.] darüber, oberhalb. dat lit derbōben.

derbunder, adv. räumlich: darunter, unterhalb. dá keimen de twarge derbunder vorbi. — derbunder hër un derbōben hër.

derdorch, derdôr, adv. [mnd. dar-dorch.] dadurch, gew. hindurch.

dergêgen, adv. [a. Gbb. dargegen.] 1. dagegen. ek konne nich dergêgen upkômen. 2. gegenüber. en hûs steit dergêgen. — dergêgen inkômen einem gerade entgegenkommen; aber auch, wie im Rhb., dagegen einkommen. 3. dergêgen hêr gân daneben, zur Seite gehen.

derhalf, derhalwen, derhalben, adv. [Gll. 14. 3h. derhalf. alt. Gebeth. derhaluen.] dēhalf. derhalben dau' ek et nich.

derhen, adv. [a. Gbb. darhen.] dahin.
derhinder, adv. dahinter. ek will all derhinder kômen. — en'n trump derhinder setten einen Trumpf dahinter setzen, d. h. der Sache mit Wort oder That Nachdruck geben. — derhinder af dahinter hêr, darnach, darauf. glik derhinder af was et wêer kâld.

derlek, adj. f. dörlik.

dermank, adv. f. darmank.

dermêe, felt. dermed, adv. [mnd. darmede.] damit; auch von Personen. ek wil nits dermêe te daune hem ich will nichts damit zu thun haben. — ek hebbe dermêe te krâmen. — se het nene kinder dermêe 'hat sie hat keine Kinder von ihm gehabt. — kômen Se gaud dermed hen.

dernâe, adv. f. dârnae.

dertau, adv. [mnd. dartho, darto. vlmf. dertœ.] dazu. ek kan nits dertau ich kann nichts dazu (dafür). — de hoiwekenblêder sint de blêere dertau (nemf. der Märzblume).

dertêgen, adv. dagegen.

dertein, num. card. f. drittein.

dertig, num. card. f. drittig.

dertwischen, adv. dazwischen.

dervon, dâvon, adv. [Gll. darvon. vlmf. daervan.] davon. ek weit nits dervon. — dâ-von fast stets getrennt z. B. dâ drôwet denn de anderen nits von wêten.
dervôr, dâvôr, adv. [lûb. Chron. darvôre. Gll. darvor.] 1. davor. ek stund dervôr. 2. dafür. wut de't dâvôr hem? willst du es für den Preis haben?

derwêer, adv. [lûb. Chron. darweder. a. Gbb. darwedder.] dawider.

derwêgen, dërentwêgen, adv. [a. Gbb. derwegen.] dēwêgen, dēhalf.

des, neutr. gen. v. dē f. dē.

desfûlwe, pron. [lûb. B. desfulve.] derselbe.

desfûlwige, desfûlftige, pron. [Brand. D. a. Gbb. desfulvige.] ebenderjelbe. dat is datfûlftige, as bi den vōgeln.

detfch, dōtfch, adj. albern, einfältig.

dichte, adv. dicke, unmittelbar. dicthe bianne.

dien, sw. [holl. br. Wb. dijen.] gebrêhen. zunêmen an Kôrper und Stârke. dat kind diet recht.

dik, m. pl. dike. [altf. dic.] der Teich.
dickdrêbifch, dickdrêwefch, adj. unempfindlich gegen Zurûckweisung, dickhâutig, bummdreißt, unverfchämt dreißt.

dicke, f. die dicke Luft.

dickede, f. [holl. dikte.] die Dicke.

dickelunge, f. das Dickicht.

dickefelt, adj. dickhâutig; unverfchämt. et is en dickefelt minfche.

dickhêen, adj. grobheben. dickhêen gâren. vgl. hackhêge.

dickige, f. = dickede.

dikkopskrût, n. ein Unkraut, Senecio vulgaris. Der ausgepreßte Saft wird in der Volksmedizin gegen das kalte Fieber gebraucht.

dicknakfch, adj. steifnackig, dickhâutig, der viel Schimpf und Schande vertragen kann, oder doch sich nicht leicht einschûchtern läßt.

dickfswans, n. Dickfchwanz. 1. = Stöpke, Name des Teufels. 2. Heffische dickfswans ein heffisches Geldstück, namentlich ein Gutergrösch; von dem Löwen im heffischen Wappen.

din, pron. poss. [altfries. thin, din.] dein.

ding, n. pl. dingere, dinger. [a. Gbb. dinck. altfries. thing.] Ding; das Stück. dût ding holt dieses Stück Holz. — en dinges holt (z. B. von einer Fische).

dingelken, n. [holl. dingetje.] ein winziges Ding.

dinfen, tinsfen, sw. [altf. thinsan. mhð. dinfen.] ziehen, schleppen.

dintefat, n. das moderne Wort für blak-hôren.

dirk, dirker, m. [schott. dirk = Dolch.] der Dietrich, Nachschlüssel.

dirken, sw. (ein Schloß) mit einem Dietrich öffnen.

disch, m. [aus gr. δίσκος, lat. discus. agf. disc.] der Tisch. Sprchw. Nda. nâ dische werd edanzet d. h. noch ist es dazu nicht Zeit. — tau dische het he nich vêle d. h. es sind nur wenige Gêr da.

discher, m. pl. dischers. der Tischler.

discherie, f. die Tischlerei.

dischern, fw. Tischlerarbeit machen. hei lêrt dat dischern.

dispen, sw. bemeistern, bewältigen, z. B. Menschen oder Spenen.

diwwerig, adj. angetrunken, etwas betrunken.

diwwern, **döwwern**, fw. wispern, vertraulich sprechen.

dize, f. [agf. dhixl, dhisl. höll. diffel. br. Wtb. dieffel.] 1. die Dreifsel. öwer de dizen fallen. 2. der eingebundene Flachs am Roden, Kloben Flachs für den Roden, der Flachsstäuel.

dizele, f. die Distel.

dizeln, fw. Disteln stechen und heimbringen. et werd all edizelt.

dizenbend, n. das Band um den Flachs am Roden.

dizenholt, n. das Holz, woraus Dreifseln gemacht werden.

dobbert, m. f. dowwer.

doch, **doche**, adv. [agf. theah, theh. altsrief. thach.] doch; gibt auf eine vernehmende Frage eine bejahende Antwort.

dochder, **dochter**, f. pl. döchdere. [altf. dohtar. agf. döhtor. altsrief. mnd. dochter.] die Tochter.

döwen, **döen**, fw. [mnd. doden.] tödten; vernichten. de leste frost het den klei edöet.

döenblaume, **däenblaume**, f. die Ringelblume, Calendula.

döffen, fw. f. deffen.

döffin, m. f. daffin.

döffinnig, adj. f. daffinnig.

dögen, (**dügen**). praef. döge, dögt. dögt, pl. döget. praet. dochde; conj. döchde. part. edocht. [altf. agf. dukan, altsrief. duga.] taugen. nich dögen auch: nicht recht gesund sein.

dögend, z. adj. u. adv. geword. part. 1. adj. tüchtig. a. von der Quantität: stark, bedeutend. sek en dögend geld maken. — en dögend foier holt. — ene dögende portion. b. vom körperlichen Befinden: gesund, wohl. ek sin nich recht dögend. 2. adv. stark, sehr. et het dögend edröget. — dei [schepe] fört er noch dögend upe.

dögenits, m. der Taugenichts.

dögenitsch, **döagenitsch**, **dögentisch**, adj. nichts taugend, schlecht. en dögenitsch junge. dögenitsche lork Schimpfwort. — dögenitsche dinge maken ob. sek tau döagenitschen dölen hälen schlechte Streiche machen.

dögenitschheid, f. Schleichthätigkeit, schlechte Streiche. dögenitschheid dö lört se wol.

doip, adj. (unverst.). Nur de doipe jäeger = Hackelberg.

docke, f. [v. decken. forr. Wtb. docke = pupa.] 1. das Deckband oben auf dem

krüzhap. 2. ein Haufen ungebundener, mit den Ähren nach innen gelegter Garben. 3. der Strohhauf unter den Ziegeln. 4. die Puppe. he sit as 'ne docke up'n päre. **dölben**, fw. praef. dölbē. praet. dölfde (aus dölbēde). part. edölbet. [altf. dölban, agf. delfan = fodere.] schlagen.

döleke, f. f. däleke.

dolk, **dulk**, m. 1. der Dolch. 2. = dalksnēse. 3. ein Widel Hebr. 4. der Zulp.

dölmen, fw. = dölbēn.

dölmer, **dölmert**, m. ein dummer oder doch ein täppischer Mensch, ein Tölpel.

dölmern, fw. sich dumm, täppisch oder ungeschickt benehmen. hei dölmert dermanke rümmer.

dölmerseh, adj. = dölmisch. dö dölmersche lork (v. einem Hund).

dölmisch, **dölmesch**, adj. albern. de sunne brent dek dölmisch in'n koppe. Sprachw. Jē döler, jē dölmischer. — dölmische witterunge.

dölwisch, adj. = dölmisch.

dondern, **dönern**, fw. verb. imp. f. dunnern.

döneke, f. die Döhne, der Spreitel zum Fangen der Krametsvögel.

döneken, n. [von dönen, f. dēnen.] eine kleine Geschichte, Schwinne, ein Schwank.

dönen, fw. f. dēnen.

dönerie, f. langweiliges Geschwätz.

dönneke, f. [aus lat. tincta. engl. tinge.] die Tünche.

dönneken, fw. [engl. to tinge.] tünchen.

dönneker, m. [urff. 16. Jh. donnecker.] der Tüncher. vgl. witbinder.

donnerböne, f. Name einer Pflanze:

Sedum telephium.

donnerkil, m. der Donnerkeil, ein keilförmiger Stein. Nach dem Volksglauben kommt er mit dem einschlagenden Blitz herab, schlägt tief in den Boden hinein und steigt allmählich wieder zur Oberfläche empor, die er nach 7 Jahren erreicht.

Donsdag, m. [agf. Thunoresdäg. höll. donderdag. mnd. donredag, donredagh, dunredagh.] der Donnerstag.

dönze, f. [aus slav. dwernice. russ. gornitza. mnd. dornse. mhd. durnitze. br. Wtb. dörnse. oldenb. döns.] die Stube, das heizbare Zimmer, die Wohnstube.

dop, m. pl. döppe. [srief. b. Outz. doppe. höll. dop.] 1. die Schale, Kapsel, der Kesch, worin die Haselnüsse, Eicheln und Buchnüsse stecken. 2. die (halbe) Eierschale. hei is kume üt den döppen ekröpen d. h. er ist noch völlig unreif. 3. die Kuppe des Fingers.

döæpe, f. [altf. dōpi. höll. doop. lüb. Chron. dope. alt. Gbb. döpe.] die Taufe.
dōpen, **dōæpen**, praef. dōpe u. döæpe, döfst, döft. pl. dōpet u. döæpet. praet. dofde; conj. döfde. part. edoft. imp. döæp, döæpet. [altf. dopian. agf. dyp-pan, duſian. höll. doopen. mnd. dopen.] taufen, mit Waſer begießen, mit Waſer vermifchen.

döæper, m. [höll. dooper.] der Täufer.
döæpige, f. = döæpe.

dōpnāme, m. der Taufname, Vorname.

dōr, n. pl. dōre. [altf. dor, dur = porta.] das Thor.

dorch, gew. **dōr**, 1. praep. mit acc. [altf. agf. thurh. mnd. dorch. lüb. Chron. auch dor.] durch. en'n dōr't müſ ſlan einen auf das Maul ſchlagen. — ek kan et dōr den dād nich verdrāgen b. h. ich kann es durchaus nicht vertragen. — dōr de bank im Durchſchnitt, durchgehends. — dōr wat? weſhalb? vgl. gr. diāri. 2. adv. wēr dōr wil, dei mot wat daun b. h. wer durchkommen wiſſ, der muß arbeiten. — de ſtrump is all dōr b. h. der Strumpf hat ſchon ein Loch. — hei kam hinder mek dōr er kam hinter mir her. — dōr un dōr durch und durch, ganz und gar.

dōrbrēken, (f. brēken) durchbrechen.

dōrbringen, (f. bringen) 1. durchbringen, verbringen, verſchun. 2. hindurchbringen, hindurchtreten durch die Zeit, durch Schwierigkeiten, Krankheiten und Noth aller Art, z. B. Kinder, Kranke, Thiere u. Pflanzen.

dōr, f. pl. dōren, dōrs. [vgl. dōr. agf. dura, dyr. altfrieſ. dore, dure. a. Gbb. dōre.] die Thür. vor anderer Iſſe dōrs ſin ſtücke ſoiken vor anderer Leute Thüren ſein Brot ſuchen, b. i. betteln.

dōrdrāgen, (f. drāgen) durchtragen.

dōrdrīwen, (f. drīwen) durchtreiben.

dōrdrīwer, m. pl. dōrdrīwers ein Menſch, nam. ein Kind, welches weder Wind und Wetter, noch den Noth ſcheut, ſondern ſich gern darin herumtreibt.

dōren, **dōren**, m. u. dōre, f. pl. dōren. [altf. agf. thorn. höll. doorn.] der Dorn, Dornbuſch, die Dornruthe. groine dōren Dornen, in denen noch der Saft und die Kraft zu waſchen iſt. dōwe dōren abgeſtorbene, trockene Dornen. vgl. dāig.

dōren, ſw. ſek, ſich dēthōren, thōricht handeln, den eigenen Vortheil nicht erkennen, ſich betriegen.

dōren, adj. dornen. en dōren tūn.

dōrfāten, ſw. durchfaſen, durchgreifen.

dōrfēgen, ſw. durchſcheln; v. Klaſſchereien.

dōrſilen, ſw. durchſeilen.

dōrſleiten, (f. ſleiten) durchſieſen.

dōrſōæmen, ſw. durchſtrügeln.

dōrſreifen, (f. reifen) durchſrieren, von der Kälte ganz durchdrungen werden.

dōrſrēten, (f. rēten) durchſreſen.

dōrgān, (f. gān). 1. durchgehen; auch von Pferden: ſtuchtig werden. 2. de ſchau dōrgān die Schuße durch Gehen ſo abnutzen, daß ſie zerreißen. 3. intr. dat tūg geit dōr, de ſchau geit dōr b. i. zerreißt, beſommt ein Loch.

dōrgēwen, (f. gēwen) durchgeben, durchſieſen laſſen, z. B. Suppe durch den Durchſchlag.

dōrglūpen, ſw. mit den Augen durchbohren. hei glūpe mek an, as wenn he mek dōrglūpen wolle.

dōrgrāben, (f. grāben) durchgraben.

dōrheid, **dōrhēd**, f. [a. Gbb. dorheit.] die Thorheit. wekke dōrheid. — lāt de dōrhēd.

dōrheckeln, ſw. durchſcheln.

dōrhelfen, (f. helfen) durchhelfen.

dōrkōmen, (f. kōmen) durchkommen.

dōrkrūpen, (f. krūpen) durchſtriechen.

dōrlāten, (f. lāten) durchlaſſen.

dōrleigen, (f. leigen) ſek, ſich durch eine Lüge herausſelfen; überh. glücklich davon kommen, z. B. bei ſtets drohendem Regen das Ziel erreichen, ohne naß zu werden.

dōrliġgen, **dōrlīn**, (f. liġgen) ſek, ſich durchliġen; von Kranken.

dōrlik, **dōærelek**, **dōærlēk**, **dærelek**, **dærelek**, adj. u. adv. [mnd. dorlik. Gbd. v. 1755. dorlick.] 1. thōricht, einſältig, ganz erpiſt. et is, as wenn de Iſſe up't ſleentdōren dærelek ſint. 2. ſchlimm. dærelek [derlek] genaug ſchlimm genug. — vgl. dæwiſch. wenn de wind ſau bliſt, ſo werd et nich dōærelek rēgnen, wenn der Wind ſo bleibt, (ſo) wird es nicht ſark regnen.

dōrmāken, ſw. durchmachen. ek hebbe in minen lēwen all wat dōærmāket.

dōrmōrken, ſw. durcharbeiten, durchquālen.

dōrmūlmen, ſw. durchſtrügeln.

dōrnōmen, (f. nōmen) durchnehmen; mit dem acc. b. Perſ. einen durchziehen, verſtaſſen.

dōrp, n. pl. dōrpere, dōrper, dat. pl. dōrpern, dōrpen. [aus lat. turba. ſc. domorum. altf. thorp. agf. thorpe. mnd. dorp.] das Dorf. up den dōrpe auf dem Dorſe, auf dem Lande. Sprāw. Wā. ſt enen dōrpe ſin b. h. einerlei Meinung ſein.

dörpatjen, sw. (durch das Wasser) hindurchgehen.

dörpdriwe, **dörpdribe**, f. eine Dorf-Klatzche, ein Frauenzimmer, welches im Dorfe herumgeht und Klatzcht.

dörqueddern, **dörquettern**, sw. sek, sich mit Gewalt hindurchschieben, sich durchquetschen, durchdrängen.

dörquälen, sw. sek, sich durchquälen. men mot sek wol dörquälen, wenn men med gaue dör de welt wil.

dörr, adj. [altf. thurri. agf. thyrr.] dürr. 'ne dörrre tid eine regenlose Zeit.

dörriseln, sw. durchrieseln.

dörriten, (f. riten) durchreiben.

dörröwen, (f. röwen) durchreiben.

dörrören, sw. durchrühren.

dörsappen, sw. langsam und schwerfällig (durch Wasser oder Koth) hindurchgehen.

dörscheiten, (f. scheiten) durchschießen; von Pflanzen, welche an der Seite Schößlinge treiben.

dörschinen, (f. schinen) durchscheinen.

dörschüwen, (f. schüwen) durchschieben.

dörsetten, (f. setten) durchsetzen.

dörsien, sw. durchsieben, durch das Sieb auch laufen lassen, z. B. Milch.

dörsinken, (f. sinken) durchsinken.

dörsipen, sw. durchsichern.

dörsipern, (**dörsükern**), sw. = dörsipen.

dörsitten, (f. sitten) durchsitzen. den staul dörsitten.

dörslepen, sw. durchschleppen.

dörsnien, sw. verb. imp. es schneiet durch, der Schnee fällt durch.

dörsnien, (f. snien) durchschneiden.

dörsnügen, (f. snügen) eig. durchschnäusen, d. i. 1. durchtrennen, durchheilen, durchlaufen. 2. in größter Eile etwas durchwühlen.

dörsöiken, (f. söiken) durchsuchen.

dörsören, sw. ganz ansdörren.

dörsükern, sw. f. dörsipern.

dörsüeken, (f. süeken) durchsüeken. der-mee d. mit einem durchsüeken.

dörsüewern, sw. durchsüeren, durchsuchen.

dörsüeken, (f. süeken) durchsüeken.

Dörte, f. (zieml. felt.) Dorothea. dumme Dörte d. i. ein dummes Frauenzimmer.

dörten, **dört**, adv. dort.

dörtröen, (f. tröen) durchtreten.

dörüt, adv. durchaus, gänzlich.

dörwarmen, sw. durchwärmen.

dörwallen, (f. wallen) durchwaschen.

dörweiken, sw. durchweichen. et is seh-döe-ne döreweiket.

dörwen, praef. 1. darf, draf. 2. darfst,

drafft. 3. darf, draf, dref. pl. dörwet, dröwet. praet. dorfe, drofde. conj. dörfde, dröfde. part. edorft, edroft. [altf. thurban. agf. thurfan. altfries. thurva. mnd. durven.] dürfen.

döwefelig, adj. [agf. dyfi, dyfig, dyselic. höll. duizelig.] betäubt, schwindelig, dessen Kopfe eingenommen ist. vgl. dusselig.

döwefig, adj. = döwefelig.

döwffel, m. der Kopf. ek slä dek an den döwffel. — dei het sau vële in sinen döwffel.

dost, m. [altf. agf. thurst. mnd. höll. dorst.] der Durst.

dost, m. ein Pflanzennamen. 1. brüne dost der gemeine Dost oder Dosten, Wohlgerath, Baldmairan, *Origanum vulgare* L. Wenn die Kühe gefalbt haben, so gibt man ihnen, wohl nur um sie gegen den Zauber zu schützen, brünen dost nebst Leinöl und braunen Kümmel in warmem Wasser zu saufen; dazu wird noch ein Meßer oder ein Feuerstahl in das Wasser gelegt. 2. bläge dost. — gele dost = Johanneskrut.

dösten, sw. [altf. thurstian. höll. dorsten.] dürsten.

döstig, adj. [altf. thurstig. agf. thursteg. mnd. dörfstig. höll. dorftig.] dürstig.

dötsch, adj. f. detisch.

döwefch, adj. [locr. Wtb. daven = bachari; doven = insanire; dovendich = rabidus; dovinge = rabies.] 1. Vom Wetter stürmisch. döwefche witterunge stürmische und regnichte Witterung. 2. von Thieren, nam. von Kindern, die wild herumlaufen und nach allem stoßen: wüthend. en döwefch rind.

dowwer, **dobbert**, m. der Täufer.

döwwern, sw. f. diwwern.

drä, adv. [mnd. drade. höll. dra.] rasch, schnell, bald. Nur in den Verbind. like drä und sau (ebensau) drä: gleich schnell, ebenso schnell. man kan sau drä hangan as henrien. — ek före ebenlö drä öwer den Klappertören, as unne hër. **dracht**, f. 1. die Tracht. 2. = dracht-knobben. — de böm het — od. krigt — vële dracht.

drachtknobbe, f. die Tragknope, das Fruchtauge. de drachtknobben sint af-ehägel.

drassen, sw. langsam, plump und schwerfällig gehen.

drägen, felt. **drägen**, praef. dräge, drögft, drögt. pl. dräget. praet. draug, draugde; conj. dräuge, felt. dröäge. part. edrägen, edrocht. imp. dräg, drä-

get. [altf. dragan. agf. dreogan. altfries. drega, draga. hildesb. drögen.] tragen. ek kunne mine beine kume noch dragen d. h. ich konnte mich kaum noch fort-schleppen. — fleisch dragen fleischig sein.

dræger, m. pl. drægers [lüt. Chron. dragher.] 1. der Träger, nam. einer der Männer, welche den Sarg zu Grabe tragen, oder doch auf den Leichenwagen und wieder davon heben. 2. der Tragballen.

drägerie, f. die Art und Weise zu tragen, meist im tadelnden Sinne. wat is dat vor 'ne drägerie. — dei drägerie gefelt mek nich.

dråke, m. [abb. antrecho. engl. drake. osnabr. wæk.] der Entsch, Erpel.

dråke, m. [a. griech. δράκων. lat. draco.] der Drache.

dråkorf, m. der Tragkorb. vgl. kipe, kōze.

dral, adj. 1. fest zusammengedreht. de twären is tau dral der Zwirn ist zu straff. 2. wie gedreht, von festem Fleische. et is en dral mæken d. h. es ist ein Mädchen, dessen runde und volle Formen Gesundheit und Kraft verrathen. 3. von Kleidungsstücken: eng, anstreichend, knapp. 4. vom Regen, wenn die Tropfen recht rasch niederfallen. et is en dralle reggen es ist ein scharfer Regen.

dralle, adv. = dral. 1. u. 4. te dralle spinnen. — et rēgent dralle.

dralle, f. 1. das Geleise, die Wagenspur. 2. die Furt.

drām, drōm, m. pl. drōeme. [altf. drōm. Lauremb. drohm. altfries. dram.] der Traum. ek wil dek üt den drāme helpen d. h. ich will deinen Irrthum aufklären. Sprchw. Drōeme sint sōeme Träume sind Schäume d. h. nichtig.

drane, adv. [zunächst aus derane. mnd. daranne.] daran. et is nits drane. es ist nichts werth. et lit sek nits drane es ist uns nichts daran gelegen.

drang, m. gen. dranges. der Drang, Anrang, das Gebränge. dā was drang genaug dernā, von einem Mädchen, welches viele Freier hatte.

drange, adj. und adv. von gequollenen Thüren und Schiebläden, welche sich nur schwer öffnen lassen. vgl. klam.

drangfålen, sw. tr. peinigen, quålen; von Menschen und Thieren. dūsen minschen sine sēle het doch gewis de dūwel in der måkige un drangfålt se nū. — hei drangfåle mek sau drūmme.

drank, m. [altf. dranc. agf. drinc, drænc.] der Trant.

draschåkeln, sw. = draschåken.

draschåken, **dreischåken**, (**terfchåken** v. Duent.) sw. furchtbar schlagen. ek draschåke [aus draschåkede] 'ne to recht. — en pērd draschåken.

dråschen, sw. verb. imp. es regnet in Strömen.

dråschige, f. die Traufe.

draschige, adv. triefend. he was draschige nat triefend naß.

draspe, **drespe**, f. gew. im pl. draspen, die Treppe, der Fesck, Bromus.

draufese, **draufel**, f. [agf. throsle. lorr. Wtb. drosel.] die Drosel. Man unterscheidet swartdraufese und buntdraufese. Statt des f wird bisweilen z gesprochen.

drē, gew. drei, num card. [altf. thria. agf. threo, thrio. mnd. dre.] drei.

drēbeint, adj. dreibeinig. de drēbeinte hāse der dreibeinige Hase, ein in Sagen viel vorkommendes Gespenstthier.

drēblad, n. das Dreiblatt, der Bitterlee, Menyanthes trifoliata, L.

dredde, num. ord. f. dridde.

dreddehalf, adj. f. driddehalf.

dreifeln, **drēfeln**, v. zweifeln umherlaufen, nam. von Thieren. — de kau het sek dick efrēten, se dreifelt.

drēige, f. die Drehung, Krümmung.

dreigen, praef. dreige, drügst, drügt, pl. dreiget. praet. drög; conj. drōge. imp. drüg, dreiget. [altfries. driaga.] triegen, betriegen. min āgo drügt mek mein Auge triegt mich. — sek drup dreigen sich thörichte Weise darauf verlassen. Sprchw. Wēr lügt, der drügt.

dreihårig, **drihårig**, **drihērig**, adj. 1. widertharig, eigensinnig. 2. dreist, überdreist, unternehmend; von Handeln, mehr aber vom Reden: frech. dat mæken wōrd tau drihērig.

drējen, **dreien**, **drēen**, sw. [holl. draaijen.] drehen.

dreimelarsche, f. eine schlechte Spinnerin.

dreimelie, f. das schlechte Spinnen.

dreimeln, **dremmeln**, sw. schlecht spinnen, entw. zu dick oder zu dral.

dreipas, m. ein dreieckiger Hut, der schon für altwätersch gilt und nur noch von einzelnen alten Männern getragen wird.

dreifsch, felt. **dreift**, adj. was nicht beackert wird, völlig unbebaut. dat land lit dreifsch. — et het dreift elēgen.

dreifsch, **drifsch**, m. [a. nd. Ws. drēfch.]

1. der ruhende Acker, welcher, ehe er neu aufgebrosen wird, als Wiedtrift, zumal für Schafe, dient. 2. eine wenig fruchtbare, unbebaute, als Trift benutzte Strecte, die

nur spärlich mit Gras bewachsen ist. So auch in Localnamen, z. B. up'n gräten Dreische bei Sunnestrüd.

Dreischen, n. dem. v. Andreis, aus Andreiseken, lieblofend und spottend.

dreischwengel, m. in'n dreischwengel gån von drei Pferden gesagt, von denen zwei neben einander gespannt sind, das dritte aber davor gespannt ist.

dreitimpig, adj. mit drei Ecken (vgl. timpe) versehen. en dreitimpig haud = dreipas.

Dreiwes, Drêwes, m. selten. Form für Andreis, Andreas. Auch Familienname. vgl. Dreischen.

dreckelig, drecklig, adj. = dreckiger.

dreckelsch, adj. = dreckiger.

dreckerig, adj. dreckig, löthig, schmutzig.

dremmeln, fw. = dreimeln.

drenge, praef. drenge, dringest, drenget, pl. drenget. praet. drung; conj. drünge. part. edrunge. imp. dreng, drenget. brängen. sek dād drenge.

drenken, fw. [agf. drencean.] tränken, zu trinken geben, trinken lassen. — hei [ein Vogel] drenket åk üt den snåbel. vgl. bürnen.

drēpen, praef. 1. drēpe. 2. dröpft, drepft. 3. dröpet, dröpt, drepet. pl. drēpt. praet. dröp, drap; conj. drōpe, dreipe. part. edrōpen. imp. drep, drēpet. treffen. wēr dēn drēpen wil, dei mot froi upstån im eig. u. uneig. Sinne: wer den treffen will, der muß früh aufstehen, u. wer den fangen will, der muß es flug anfangen. — wēr't drep't, dei drep't et (z. B. vom Gerathen) wer es trifft, der trifft es d. h. es ist ein blinder Zufall, ob man es gut trifft, oder nicht.

drēplich, adj. [hildesh. Urf. v. 1346. „dreblicken groten schaden“] ziemlich groß, daher oft synonym mit halfwassen. — et is en drēplich junge es ist ein großer und kräftiger Junge. A. F. drēplek.

drespe, f. f. draspe.

dresseln, fw. drēseln.

dresseler, dreslær, m. der Drecksler.

drēwisch, drēwesch, adj. unternehmend, kühn, dreist; von einem Menschen, der sich vor nichts fürchtet, kühn auf alles losgeht.

dribe, driwe, f. [vgl. driwen 4.] eine Klatzsch, Klätzscherin.

driben, st. f. driwen.

dribenkil, m. („Treib den Keil“) ein alle Rücksichten auf das Schicksal und den Anstand aus den Augen sehender Mensch.

dridde, dredde, num. ord. [altf. thriddi. agf. thridda. mnl. höll. derde. Gll. 15.

3h. dridde. Gll. 15. 3h. auch derde.] der dritte. den dredden aflån ein Kinderpiel.

driddehalf, dreddehalf, adj. [Gll. driddehalve.] drittehalb.

drift, f. 1. die Trift, als Ort, wohin Vieh zur Weide getrieben wird, und als Weg, auf welchem dasselbe dahin geht. 2. die Triebkraft. et is 'ne drift hinder. 3. das Rad am Spinnrade.

drihårig, adj. f. dreihårig.

drikantig, adj. dreikantig.

driken, fw. (v. dral) vielmals drehen, nam. vom Spinnen. vgl. στροφαλλω.

drillen, fw. tüchtig treiben.

dringen, praef. dringe, dringest, dringet, pl. dringet. praet. drung; conj. drünge. part. edrunge. imp. dring, dringet. [altf. thringan = urgere, premere. agf. thringan.] dringen.

drinkelstanne, f. eine oben engere, unten etwas weitere Tonne, worin man das f. g. hūsdrinken gähren läßt und aufbewahrt, und woraus man zum Gebrauch schöpft. Sprchw. Rda. hei is nich wier ekōmen, as von'n brōdschape bet nār drinkelstannen d. h. er ist nicht weit gekommen.

drinken, praef. drinke, drinkeft, drinket, pl. drinket. praet. drunk, pl. drunken, drünken; conj. drünke. part. edrunken. imp. drink, drinket. [altf. agf. drincean.] trinken. hei drunk lau gewaltig d. h. er hatte sich dem Trunke ergeben.

drinken, n. das Getränk, bes. das hūs-

drinken.

drinne, adv. [a. Gbb. darinne.] darin.

drisch, m. f. dreisch.

driste, adj. u. adv. [altf. thristi. agf. thriste.] dreist, als adv. sicherlich, ohne Bedenken. hei is lau driste. — dat kōnt Se driste glōeben.

driftig, adj. [agf. dyrtig. schwed. driftig.] = driste.

drittein, dertein, num. card. [agf. threottynne. mnd. drittein. schwed. thurteen. höll. dertein.] dreizehn.

drittig, dertig, num. card. [altf. thritig. agf. thritig. mnd. drittich, dryttich. höll. dertig.] dreißig.

drittigjærig, dertigjærig, adj. dreißigjähig. de drittigjærige krig. Die wirklich historischen Erinnerungen des Volkes reichen kaum über den 30jährigen Krieg hinaus.

driwe, drêwe, f. = drift 2.

driwen, driben, praef. driwe u. dribe, drift, drift, pl. driwet, dribet. praet. drēf, dreif; conj. drêwe. part. edrêwen.

imp. drif u. drif, drüwet. [alts. driban. ags. drifan.] 1. tr. treiben. schäpe dröben schäpe auf die Weide gehen lassen. en pörd driwen als Frachtfuhrmann damit fahren. — en'n hund driwen einen Hund beim Hüten der Heerde gebrauchen. — spülen driwen Spülen machen, spülen; beim Weben. 2. intr. im pass. Sinne. veirhundert schäpe drüwet an'n trope d. h. werden als Heerde gehütet, machen die Heerde aus. 3. betreiben. hei drift do säke nich genau. 4. gern klatscherei machen, klatschen. — pleon. auch driben un klatschen.

drüwer, m. pl. drüwers. der Treiber. 1. Gelftreiber, Raufschütze. 2. der Junge, welcher dem Pflüger hilft. 3. bei der Treibjagd: der Mensch, welcher den Jägern das Wild zutreibt.

dröben, dröwen, adv. brüben.

dröbstert, dröpstert, m. [holl. druipstaart.] ein Mensch von betrübtem und einsältigem Aussehen, ein Tropf. Die Bezeichnung scheint vom Hunde entlehnt zu sein, der den Schwanz zwischen den Beinen hängen läßt.

(drög, m. der Sing. scheint ungebräuchlich zu sein.) pl. dröæge der Trug, Betrug. Sprchw. Dröæme sint dröæge d. i. Träume sind Trug.

dröge, drüge, dræge, felt. dröge, adj. [ags. drig, dryg. holl. droog. loc. Wtb. droghe = marcidus.] 1. trocken. bi drügen ohne naß zu werden. dā möget Se noch bi drügen henkömen. — up'n dröægen hen auf trockenem Boden hin. — en dröge wind = en säre wind ein trockener Wind; der anhaltende Ostwind. — en dröge frost. — dröge tüg s. tüg. — dröge sitten da siken, ohne etwas zu zu trinken. 2. = gütte. 3. vom Körper: mager; vom Geist: geistlos, langweilig, einsilbig.

drögen, drügen, fw. [ags. drygan. holl. droogen.] tr. u. intr. trocknen, trocken werden. Sprchw. Rda. wömæe de eine 'wo-schen is, dāmæe is de andere 'drüget d. h. der eine ist so schlecht, wie der andere.

drögnisse (drögnis), drügnisse (drügnis), f. [ags. drignys.] die Trocknis, Trockenheit.

droiwe, adj. [alts. dröbi.] trübe. dat wäter is sau droiwe. vgl. flau.

droiwen, fw. [alts. drobian, drovian.] trüben. Sprchw. Rda. hei droiwet kein wäter d. h. er thut keinem das mindeste Leid an.

drom, dröm, drâm, draum, m. [mhb.

drum.] 1. das Drum oder Trum, d. i. Endestüd; die kurzen Enden des flächigen Garns, welche von einem gewobenen Stück Leinwand, nachdem es im Webestuhl fertig geworden ist, abgeschnitten werden. Es werden Wurfständer und Fäden daraus gemacht. 2. ein Holzstok.

dröæmeln, dröæmeln, fw. 1. träumerisch sein, in Träumereien versunken sein, in Gedanken siken. 2. langsam sein, langsam gehen.

dröæmen, fw. [verw. mit lat. dormire. holl. droomen.] träumen.

dröæmer, m. [holl. droomer.] der Träumer.

drömmel, m. [vgl. drom. holl. drommel = Menge; Teufel.] der Klumpen, aber nur von den Excrementen der Menschen und Thiere.

drömmeln, fw. [wahrsch. ident mit dreimeln.] „dralle“ oder dick spinnen.

dromstert, m. ungef. = dröbstert.

dröpkén, (Dransf. Hasenj. drüpen) n. das Tröpfchen.

dröppen, drüppen, m. [ags. dropa. holl. drop.] der Tropfen. Sprchw. Rda. et is en dröppen wäter up'n heiten stein d. h. es hilft nicht viel.

droske, f. pl. drosaken. [ob v. alts. drosan = cadere? vgl. mhb. druos, druose.] die Druse, die von der herborstprudelnden Soole im heißen Sommer und im kalten Winter abgesetzte Salzblume.

dröwer, adv. f. daröwer.

druf, m. [aus trumf. w. m. f.] grobes hedenes Garn. druf spinnen.

drûf, m. der Fall, Abwurf, das Gefäll. dat wäter het en'n düchtigen drûf das Wasser hat einen starken Fall.

drûf, m. (corr. aus trump) 1. der Trumpf. en'n drûf derhinder setten. vgl. derhinder. 2. die treibende Kraft.

drûfele, f. [v. dräwe. loc. Wtb. druffel.] 1. die Traube; ein Büschel Beeren oder Nüsse. 2. von Enten: ein Trupp. en drûfele Antjen.

drukfen, drükfen, fw. mit der Sprache nicht herauswollen, zurückhalten, zaudern.

drülütjen, fw. auf dem Spinnenhorn blasen; vom Spinnen, nam. vom swien, wenn er austreiben will. vgl. terlütjen.

drunder, adv. darunter, dazwischen. et geit alles drunder un dröwer.

drunk, m. [holl. dronk.] der Trunk.

drup, adv. [aus drup. lüb. Chron. daruppe.] 1. darauf; von Ort und Zeit. drup lās gān. — drup lās läpen. — drup keimen se vor 'ne verflöten dör. 2. darin. acht dāge wören se drup

[näm! in dem Walze] ereiset. — et was drup un dran es schte nicht viel daran.
drüphaken, m. pl. drüphakens. ein auf den Sparten des Daches schräg liegendes und etwas überstichendes Brett.

drüphen, n. f. dröphen.

drüppehús, n. das Grotterhaus. vgl. leckewark.

drüppeln, sw. dem. v. drüppen. tröpfeln. Sprchw. Rda. wenn et nich rëgent, san drüppelt et doch d. h. bekommt man nicht viel, so bekommt man doch etwas.

drüppelfe, n. die herabfallenden Tropfen, der Tropfenfall.

drüppen, m. f. droppen.

drüppen, sw. [altf. driopan. agf. dropian, drupian. holl. druipen.] tropfen, triesen.

drusselig, adj. von frischem Aussehen, munter, lebhaft; von Pflanzen, kleinen Kindern, aber auch von erwachsenen Mädchen. de tabacksplanten mötet drusselig sin un quillsteren hem, wenn se angän sölt. — et is en drusselig ding es ist ein munteres Wesen; von Mädchen gesagt.

drusselke, f. ein frisches und munteres Mädchen.

drusseln, sw. bezeichnet eigentl. den Uebergang aus dem Zustande des Wachsens in den Schlaf, anfangen einzuschlafen. vgl. nuppen.

drüwe, f. [holl. druif, druive.] die Traube.

dü, abgeschw. de. pron. 2. pers. gen. dünner. dat. aec. dek. pl. nom. jü, abgeschw. je. gen. jüer. dat. aec. jök. [agf. thu.] du.

duddek, m. ein Gittergäpfen; abgeöffneter Züllgewehr, welches durch die Gitterung entfernt wird.

düe, f. pl. düen. Haberstroh?

düen (aus düden). praes. düe, düest, düit, pl. düet. praet. dudde; conj. düde. part. gedut, edut. imp. düe, düet. [holl. duiden.] deuten.

düer, adj. comp. düerder. sup. düerste. [altf. diuri. agf. dyre, dior.] theuer. hei sít út wi de düere tid d. h. abgezehrt und mager.

düermoiig, adj. (theuermüthig, v. maud) zu übertriebener Forderung geneigt, einen hohen Preis fordernd. hei is to düermoiig.
düernisse, f. [a. Gbb. düring.] die Theuerung.

duf, adj. [holl. dof.] 1. dumpf. duffe lucht. 2. von den Farbtönen: gedämpft, matt. dat rád is te duf das Roth ist zu matt.

düffen, sw. dämpfen.

duffig, adj. 1. dumpfig, dumpf, feucht, nam. von Orten, wohin kein Licht dringt. 2. von der Luft: dick, schwül. et is san duffig; ek glöewe, wi kriget snei. — et is san duffig, wi könt noch en gewitter krigen.

düffritjen, m. (aus dum u. Fritjen) Schimpfwort: „dummes Fritschen“ d. h. ein dummer Mensch.

dügendsäm, adj. tugendhaft.

düken, ducken, sw. [holl. duiken engl. to duck.] 1. tr. tauchen; übertr. niederdrücken, zu Boden drücken, überwältigen, sleinlaut machen. dek wil ek all ducken. — sek ducken sich niederbeugen, sich in anderer Willen fügen. 2. intr. tauchen, untertauchen.

düker, doiker, m. [auf Usedom denkert. von duken saum abzuleiten, vgl. übrigens wäterdüker; viell. vom altf. duncar, also der Dunkel, der Schwarze.] euphem. Benennung des Teufels. hál mek de düker! hol mich der Teufel; Verheuerungsformel. — dat dek de düker (nämlich hál) daß dich der Teufel; drückt Unwissen oder Verwunderung aus. — [arg. gá] tauu dükere! zum Teufel; ebenso gebraucht.

duckmüler, m. ein mundfauler Mensch.
duckmüser, tuckmüser, m. der Duckmäuser, d. i. ein hinterlistiger, tückischer Mensch, Fuchsbold.

duckmüserig, adj. tückisch.

ducknakkeh, adj. ducknackig, mit gekrümmtem Nacken.

dukstein, dükstein, m. der Tuf, tophus.

dulk, m. f. dolk.

dulksnäse, f. spöttische Bezeichnung einer langen und spitzen Nase.

dul, adj. comp. düller. sup. düllste. [altf. agf. holl. dol.] 1. toll. duller häre sin d. h. sehr entrüstet sein. duller häre wëren in Born gerathen. 2. vom Holz: ansaulend, morsch. vgl. rumsch.

dulboden, m. der Tanzboden, wo Knechte und Mägdle tanzen. Nur in einzelnen Orten üblich.

dullen, sw. tollen, wild sein, sich wild herumtummeln; von Kindern.

dullen, adv. [adv. zu dul, oder viell. aus dul hen „toll hin.“] zur Bezeichnung der bloßen Rhythmusung: allenfalls, ungefähr, etwa. et sal wol dullen veire sin es mag wohl ungefähr 4 Uhr sein.

dullerjân, m. eig. toller Johann, d. i. Tollkopf; von Knaben und Erwachsenen.

dullkönd, adj. 1. tollkühn. 2. boshaft, freisüchtig.

dullkrät, n. der Schierling, *Cicuta virofa*.
L. Misbräuchlich wird auch die Belladonna
bisweilen so genannt.

düme, m. [agf. thuma. holl. duim.] der
Daumen. den dümen stelen läten.

dümeken, n. das Däumchen, der Daumen.
dat kan ek dek an'n dümeken her-
stellen das kann ich dir an den Fingern
herzählen. — et geit 'ne nā'n dümeken
es geht ihm nach Wunsch.

dummelkop, m. der Dummkopf.

dummerjān, m. eig. dummer Johann,
d. i. Dummkopf.

dummerjōenekēn, n. dem. v. dum-
merjān.

dump, adj. dumpf, schattig und feucht.

dump, m. (= mülm) der lockere staubige
Boden. Nur in der Bauernregel: Den
hāwern in'n sump, un de gaste in'n
dump.

dumpe, adv. zu dump. — wō de bōme
dumpe stāt.

dumpen, m. der kurze Athem, Kurzath-
migkeit, Engbrüstigkeit, ἀσπυα.

dümpen, sw. tr. dämpfen, erstickē, j. B.
Feuer; erdrofeln. vgl. dempen.

dumpig, adj. = dump. an dumpigen
Steen.

dümpsch, adj. kurzathmig, leidend.

düne, adj. u. adv. comp. dünner, dünner,
sup. dünste. [hildesh. donne fest.] 1. adj.

a. nahe; dicht neben einander. Jōne bām
is dünner jener Baum ist näher. Vgl. de
weite steit dünne; de weite kümt noch
dünner d. h. geht noch dicht auf. b. be-
trunken. hei is dünne wird einem Betrun-
kenen zugerufen. c. fest. wat dünne māken
etwas fest machen durch Anziehen von Stri-
cken. 2. adv. a. nahe, dicht. dünne ane
dicht daran. — dünne an den bösemen
hen dicht an den Bäumen hin. — dünne
bi dicht dabei, nahe dabei. — dünne bi'n
dörpe. — dünne bigān dicht dabei gehen.

dünne bi sek seien euppem. für: knauserig
sein. — dünne vor der stad. b. fest.
dünne stān feststehen; dünne anteihen stark
angehen; dünne hālen festhalten; zurück-
halten, eig. u. uneig., hindern. — dat
geit noch dünne; von ununterbrochener
angestrengter Arbeit.

dünen, sw. intr. dicht werden, sich ver-
dichten, j. B. von einem Brei, aus welchem
während des Kochens die wässerigen Theile
entweichen.

dunkel, adj. comp. dunkelder.

dünken, dunken, verb. imp. mit dat.
praes. mek dünnket, gew. dücht, felt.
dücht. praet. duchte; conj. düchte.

part. educht. [altf. thunkian. agf. thincan,
Oll. 14. 3h. dunken.] dünten, scheinen,
vorkommen. dat duchte mek de moere
nich te belānen. — 3r düchte, as herre
sei 'ne āk all enmāl eiseien. — dücht
mek dünnket mich; als eingestellter Sag.

dünne, adj. u. adv. comp. dünner. sup.
dünneste [agf. thyn.] dünn. dünne daun
einem wohlbekannten und früher auch be-
freundeten Menschen gegenüber so thun,
als ob man ihn kaum kenne, und dabei
kaum Lust haben mit ihm zu sprechen.

dünnege, f. [ahd. duniwangi. agf. thun-
wang.] die Dünung des Kopfes, die
Schläfe (der Schlaf am Haupte), tempora
capitis.

dunner, (fast erlöschē) gew. donner, m.
[altf. Thunar. agf. thuner. lüb. Chron.
dunner.] der Donner. donner hōle! Aus-
ruf der Verwunderung.

dunnern, (jüml. felt.) gew. dondern,

dōnern, sw. verb. imp. [agf. thunerian.
engl. to thunder. holl. donderen.] don-
nern. Sprchw. Men lāt erst, wenn et
dunnert d. h. man thut etwas, was man
schon früher hätte thun können, erst dann,
wenn die Gefahr droht, oder die Zeit ge-
kommen ist, wo man seiner bedarf.

dünnige, f. die Dünne, Düntheit.

dunfen, sw. schlummern.

dupchern, sw. feiern, müßig sein. Nur
in der Verbind. dupchern gān.

düpije, düpeje, düpe, f. [altf. diupi,
diopi, diupitha = profundum.] eine
tiefe Stelle im Wasser, nam. im Flusse.
de kälē düpije eine tiefe Stelle in der
Leine bei Göttingen, vor welcher das Volk
eine gewisse abergläubische Ehen hat. 2.
ein Sumpfloch im Lande, „worin sek det
wāter sülwest vertērt“ d. h. im Sommer
allmählich austrodnet.

dūs, n. pl. düßere. [engl. deuce.] das
Daus, Wß.

düße, pron. dem. masc. u. fem. düße,
neutr. düit. [mnd. düße, düße; düit.
vlaml. holl. deze.] dieser.

düfel, m. der Taumel, nam. von dem Zu-
stande eines Betrunkenen. hei is jümmer
in'n düfel.

düfend, num. card. pl. als subst. dü-
fende, düfend. [altf. thufundig. agf. thy-
sent. holl. duizend. mnd. duſent.] tau-
send. düfende von wünschen. — en pār
düfend morgen.

düfendbein, n. der Taufendfuß, Rulus
terrester. Blumenb.

düfendgüllenkrät, n. das Taufendgül-
denkraut, *Gentiana Centaurium*, L.

dusselig, düsellig, düselig, adj. [vgl. döselig.] 1. taumelig; schwindelig, wie ein Betrunkener. 2. betrunken. 3. vergeßern. **dusselkop, m.** ein Mensch, der gleichsam in einem steten Taumel ist, der daher alles vergißt, oder gedankenlos sich alles gefallen läßt.

dusseldier, gew. dusseltier, n. Schimpfwort: ein Mensch, der in einem steten Taumel ist und daher nicht weiß, was er thut. **dusseln, düseln, dutzeln, sw.** [holl. duizelen.] taumeln, schwindeln; gedankenlos sein.

düsst, praep. u. adv. dicsseit; dicsseits. up düsst den haken. — up düsst den born hen.

dust, m. [agf. engl. dust. holl. duist.] der Staub. de äre is as dust die Erde ist wie Staub.

düster, adj. [altf. thiustri. agf. thystre.] dunkel, finster. in'n düstern oder bi düstern im Dunkeln, in der Dunkelheit. bi düstern kam ek röwer. — et is sau düster an'n weddere d. h. es ist dunkles Wetter. — in den düstern eiken Name eines Weges vor Göttingen. — de düstere sträte Name einer Straße in Göttingen.

düstern, sw. verb. imp. [agf. thystrian.] dunkeln, dunkel werden.

düsternisse, f. [altf. thiustri. n. agf. theosternys. mnd. dufternisse, düsternisse. vlaml. duisternis.] die Dunkelheit, Finsternis.

düstrig, adj. [agf. thiostrig, thystrig.] = düster.

dut, (? sing. ungebr.) pl. dutten, subst. def. [ist holl. dot damit verwandt?] Nur in den Nda. in dutten gån in Trümmer gehen, zu Grunde gehen; und in dutten slån in Trümmer zererschlagen.

düwe, f. [altf. duba, düsa. holl. duif, duive. engl. dove. hebraisch düwke.] die Taube. Düwen un dike måket sellen einen rike. — Verschiedene Arten heißen: brüster, feldflüchter, mēwe, mōnek, mūter, tūmeler.

düwel, m. gen. düwels. pl. düwels [aus diabolus. altf. dinbal. agf. deofol. altfries. diovel. holl. duivel.] der Teufel. den düwel an de wand målen d. h. das Unglück gleichsam herbeirufen. — de düwel is lās der Teufel ist los; von großem Lärm oder Zant, der sich plötzlich erhoben hat. — dat het dek de düwel esegt das hat dir der Teufel gesagt (eingegeben). — du kümst in düwels gār-kōke du kommst in Teufels Wartstube,

d. h. in die Hölle; es wird dir schlimm ergehen. Ebenso auch ek sal in düwels kōken erg. können. Bei Hollenstedt heißt ein Ort bi düwels kōken. — Von einem Selbstmörder wird gesagt! dā krigt de düwel en'n brāken da bekommt der Teufel einen Braten. — het dek de düwel erēen? hat dich der Teufel geritten? — den düwel up'n nacken hem den Teufel auf dem Nacken haben. — hei is den düwel von der kāren esallen er ist dem Teufel vom Karren gefallen; oder hei is den düwel üt den tornüster ehüppet. — er ist dem Teufel aus dem Tornister gesprungen; oder hei is den düwel von'n mārse schāwet er ist dem Teufel vom Hintern geschabt d. h. er ist grundschlecht. — du stōpest den düwel ein ār af du schläfst dem Teufel ein Ohr ab; zu einem Langschläfer gesagt. — du frest den düwel, wenn he nich zappelt du frist den Teufel, wenn er nicht zappelt; zu einem gesagt, dem jebe, auch die etelchafteste Speise genēm ist. — dat is den düwel [dat.] nits wört das ist für den Teufel nichts werth, d. h. taugt durchaus nichts. — den sunābend hilt de düwel hūshöllige. — dek sal de düwel hālen [langen] dich soll der Teufel holen; eine Drohung. — Sprchw. Langet de düwel den pastör, sau mag he den schaulemester āk langen. vgl. meine plattb. Sprchw. p. 52. — dāt is ein düwelhālen das ist ein Teufelholen, d. h. das macht nicht mehr Umstände, ist gleich viel. — dat is, as wenn de düwel 'ne arme jūdensele [oder en'n baddelungen] in de hōlle smit das ist, als wenn der Teufel eine arme Judenseele [einen Bettelungen] in die Hölle wirft, d. h. es werden nicht viele Umstände, es wird kurzer Proceß damit gemacht; aber auch von dem, der die Speisen in größter Geschwindigkeit hinunterschlingt. — ek wil dek wol krigen, ē dek de düwel krigt d. h. du sollst mir [deiner Strafe] nicht lange entgehen. — ek wil dek den düwel daun d. h. ich will alles andere eher thun, als das, was du von mir begehrt. — Von wilden Knaben sagt man de wille düwel ober du bist de düwel üt Heckeberge. vgl. Heckeberge. — düwel āk! Teufel auch! ein Ausruf des größten Erstaunens. — [erg. gā od. gāt] nān düwel! zum Teufel! ein Ausruf des höchsten Unwillens. Weinamen führt er namentlich zwei: de bösele u. de gloz-nige. Andere, zum Theil euphemistische, Namen des Teufels sind: fūderdrāke, glū-

swans, kleinwans, langswans, rüntchen, stöpke, teckelmucker.

düwelsbenner, m. der Teufelsbanner.

düwelslūs, f. eine Pflanze, Ranunculus arvensis.

düwenstüæter, m. pl. düwenstüæters. der Taubenspißer, Falco palumbarius, L.

duwweld, adj. [altfries. dubbeld. J. Oldek. dubbelt.] doppelt.

düwenwocke, m. der Dubenwof, Dumof, Aderschachtelalm, Equisetum arvense.

dux, m. ein arglistiger, tückischer Mensch, ein Tückebold. vgl. duckmüser. Es scheint aber auch Bezeichnung eines gespenstischen Wesens zu sein.

duxen, sw. (ein Ackerfeld oder eine Wiese) mit f. g. Dur-Gips, oder auch nur mit Asche oder Kalk bestreuen.

E.

ē, ei, n. pl. ēere, ēer. [agf. æg. höll. ei.] das Ei.

ebbig, adj. f. ewwig.

ēben, adj. [agf. efen, æfen.] genehm, recht. et was er gār nīch ēben. vgl. lik.

ēben, ēbent, adv. eben. bet ēben bis jetz.

ēbenmāt, n. das Ebenmaß, Mittelmaß, rechte Maß. Sprchw. Ebenmāt is tau allen dingen gaud.

ēbēre, ēbēr, m. [vgl. ābar. locc. Wtb. ebeher. höll. eiber. fr. Wtb. eber.] der Storch, insofern er mit der Geburt der Menschen oder Hausthiere in Verbindung gebracht wird. Man spricht nämlich den kleinen Kindern vor, er bringe den Menschen die Kinder, den Thieren die Jungen; will nun ein neugieriges Kind in den Stall, worin ein Thier gebiert, so hält man dasselbe mit den Worten ab: dā drafst du nīch rin, dā sit de ēbēre inne. — de ēbēre het dat kalf abrocht.

ēbrēker, eibrēker, m. [agf. æwbrecca. höll. echtbreker.] der Ehebrecher.

ēbrēkersche, f. die Ehebrecherin.

ēd, n. felt. m. pl. ēe. [altf. ēth, ēd. agf. ad. höll. eed. altfries. eth, ed. lüb. Chron. ed.] der Eid.

ēdelmann, m. pl. edellike. der Edelmann, Adelige. In Beziehung auf den in neuerer Zeit so sehr gestiegenen Wohlstand der bauerlichen Grundbesitzer ist es eine allgemeine Rede de būere is jetzund en edelman.

ef, ōf, effe, eft, ewwe, ep, conj. [jengl. felt. vgl. of. altf. ef = num, fi. Schevel. ist = wenn.] ob. wī wetet nīch, ef se hūte inkōmet, öder morgen. ek dachte, ek wolle māl seien, eft dei't wol nīch verstünne. — se wufde nīch, ef he hen öder hē wōre. — Aus ef he ob er wird effe.

ēge, f. [mhd. locc. Wtb. egede. altfries. eide.] die Egge. Sprchw. Rha. et is sine

ēge un sīn plag d. h. sein Unentbehrlichstes.

ēgedisse, f. felt., ēgeditse, ēgedixe, ēgelitse, ēdixe, ēdexa, f. [altf. egi-thassa. mnd. egedisse, eghedisse. agf. athexe, efeta. Gloss. Belg. echtisse. höll. egdisse. im Hümling ēfke.] die Eidechse, Lacerta.

ēgel, auch tūnēgel, m. [agf. il, igil, igl. höll. egel. Gloss. Belg. ecchel.] der Igel, Zaunigel, Erinaceus Europaeus. L. Als Schimpfwort: ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und rauh um den Kopf herumhängen.

ēgel, f. pl. ēgeln. die Ächel, Hackel, die Granne an der Ähre, namentlich an der Gerste.

ēgen, sw. eggen. Nach der Volksüberlieferung wurde demjenigen, welcher ein Pfug-eisen aus dem Felde gestohlen hatte, der Kopf abgepfügt, wer aber eine Egge gestohlen hatte, der ward „dād eēget“. vgl. Niederf. Sagen Nr. 56 u. Anm.

egge, f. (auch sülegge). die Reiste, d. i. der breite und dicke Saum am Tuche.

eibrēker, m. f. ēbrēker.

eichel, n. Efel. Indem es als abstr. p. concr. gebraucht wird, ist es ein sehr gewöhnliches Schimpfwort für Thiere und Menschen geworden, womit der Schimpfende den von ihm empfundenen Efel und Abscheu ausdrückt. — lau en eichel, lau en — ist eine sehr häufig vorkommende Formel. eichelern, adj. zum Efel gereizt, leicht Efel empfindend; wählerrisch. vgl. kletzern u. körsch. — hei is gewaltig eichelern med den ēten.

eichelhaft, eichelhaftig, adj. leicht Efel empfindend; zum Efel gereizt.

eichelig, adj. ecklig, Efel erregend.

eicheln, sw. praet. eichele (aus eichelde). eken, mit Efel erfüllen. lāt dek dat nīch eicheln, et is 'ne reine mūs sagte eine Bauerfrau zu ihrem Verwandten, als dieser

aus der Milchsuppe eine Maus fische. — dat eichele mek.

eidelig, adj. (v. ei u. delen ein Ei theilend) penibel? langweilig.

eidop, **ëdop**, m. [holl. eijderop.] die Eierchale.

eiersüßen, **ëersüßen**, n. eine Suppe aus Buttermilch und Gerstenmehl, gleichviel ob Eier hineingerührt sind, oder nicht. Auch hier maus genannt.

eiestiftige, f. die Ehestiftung, die Eheparten.

eigen, sw. sek, sich eignen, sich passen. et eiget sek dazu.

eigenkop, m. ein Starrkopf, eigensinniger Mensch. dat is en eigenkop.

eijel, Liebeslungswort, von kleinen Kindern und geg'n dieselben angewandt, wobei zugleich die Wade gestreichelt wird.

eijeien, sw. tr. die Wade streicheln und so lieblosen.

eijeiselen, sw. = eijeien.

eijeiselen, n. (v. eijeien). Wickelkind, Puppe. So heißt ein in der Sage vorkommender Vermummter, der vom Teufel zerissen wird. vgl. Niedersächsische Sagen p. 357.

eikappel, m. [lorr. Wtb. eekappel.] der Eichapfel, galla.

eike, f. [agf. äc. altfries. ek. holl. eik. lorr. Wtb. eyck.] die Eiche. de kölen eiken Name eines mit Eichen beplanten Weges bei Einbeck; de düsteren eiken Name eines Weges bei Göttingen.

eiken, adj. [agf. æcen, acen.] eichen, aus Eichenholz. de eiken stenders. — dör en eiken bred kucken d. i. scharfe Augen haben.

eikenverdeiner, m. = dankverdeiner. ein Maulschwäger.

eikkamp, m. eine umfriedigte Eichen-Anpflanzung.

eile, f. pl. eilen. [viell. ident. mit ile m. m. f.] 1. ein Egel, Blutegel. vgl. blaudeger. 2. die Finne in der Leber der Schafe, aber auch der Schweine.

eilpaul, m. der Egelpfuhl; als Localname in den Feldmarken nicht selten, z. B. bei Andershausen.

eilspere, f. die Frucht der elzebare oder Agerole.

eimere, **ëmere**, f. pl. eimeren, ëmeren, [agf. æmyrian = cineres. schott. amers, aumers. lorr. Wtb. emere = favilla. mhd. eimer.] die in der Asche noch befindlichen kleinen glühenden Kohlen oder Feuerfunken; die glühende Asche, Roderasche. Der Sing. ist kaum üblich.

ein, **eine**, **ein**, num. card. u. pron. [altf. ên. agf. an, æn, ain. holl. een.]

1. num. card. ein. bi eine können ob. sek bi ein sammeln auf einen Haufen kommen, zusammenkommen, sich versammeln. — in ein wassen zusammenwachsen. — med eine gån mit einander gehen.

— Zur Bezeichnung der Tagessunde wird stets eine gesagt, z. B. wat sleit et da?

— eine. 2. pron. ind. ein, eine ob.

ene, ein ob. en. einer, jemand, aliquis u. quidam; man. Sprchw. Ein söcht

kenen hindern öwen, ein het er sülsen hinder 'teten d. h. niemand traut einem

anderen etwas zu, was er nicht selbst schon

gethan hat, oder doch thun würde. — ein

sit er nich inne man siet nicht darin, d. h. kann die innere Beschaffenheit nicht

kennen. — wat ein sülwest daun kan,

dat werd nich lau erëket d. h. die eigene

Arbeit wird nicht in Anschlag gebracht;

für den Bauern ein leitender Grundsatz. — ein mot dat bedenken man muß

das bedenken. — ein werd bäle bekant

man wird leicht bekannt. — Auch statt

des pron. pers. 1. pers. dā het ein

noch nich up eachtet d. h. darauf habe

ich noch nicht geachtet. — ein könne sek

an den dage noch nich enmål benö-

men d. h. ich konnte mich an dem Tage

noch nicht einmal benehmen. — lau ilig

het et ein nich hüttiges dāges solche

Eile habe ich zur Zeit nicht. 3. Zum

unbestimmten Artikel abgeschwächt, wird

daraus tonloses en, ene ob. 'ne, en.

einsām, adj. still, ruhig. et is schōzene

einsām es ist recht still. — in den hūse,

dā schellet se nich jümmer, dā is et

recht einsām.

einsāmkeit, f. die Einsamkeit und die dar-

aus hervorgehende friedliche Stille.

einflöæpern, adj. worin nur einer schlaf-

en kann. en einflöæpern bedde.

eiquam, ein eigensinniger Mensch; gewöhn-

liche Schelte für eigensinnige und unartige

kinder. du bist ja en rechten eiquam

du bist ja ein rechter Eigensinn.

eis, **is**, m. [agf. egfa, ægfa, egefa =

terror. vgl. goth. agis = timor.] 1. der

Schrecken, Schauder, das Grauen. en is

geit mek öwer. 2. contr. der Gegenstand

des Schreckens. dat wōre en'n jā sül-

west en eis.

eisdrönig, adj. f. isdrönig.

eisen, **ësen**, sw. verb. imp. [agf. ege-

sian = terrere. Hor. Belg. eisen =

horrere.] schaubern, Schauder verursachen,

mit dem acc. — et eiset mek. — et

eiset en'n jēden. — Auch grūen un eisen verb. et solle en'n ja grūen un eisen b. h. es sollte einen ja Grauen und Schauder erfassen.

eisenhendrek, eisenhindrik, iserne hendrek, iren hendrek, iren henrek, m. das Eisenkraut, Verbena officinalis, L. vgl. irenhard.

eisig, adj. [altf. egislic, eislic. agf. egeslic. holl. ijsselijk, eisljik.] schaudervoll, graulich, Grauen und Angst erregend.

eisige, f. [agf. egisa, ægisa, egisa. mhd. eifinge.] das Schaudern, der Schrecken, das Grauen.

eiwit, n. das Eiweiß.

ek, pron. pers. I. pers. nom. ek (ēk). gen. miner. dat. u. acc. mek (mēk). pl. nom. wi, (wē, wei) abgchw. we. gen. ūser. dat. u. acc. ōsek, ōsch, sek. [agf. ic. a. ōbb. ick. Ell. 15 3h. eck. altfries. ik.] ich. ūser ein[er] einer von uns, einer meines Schlags. — ūser sint zwei es sind unserer zwei; — aber auch, der dat. in demselben Sinne: ōsek wōren man zwei līe b. h. es waren unserer nur zwei (Mann). — gā med sek geh mit uns. — wi langet sek wat wir holen uns was. — hei kūmt hinder sek hēr er kommt hinter uns her. — Die Form sek kommt nam. als reflex. und nach praep. vor.

ecke, f. 1. die Eke, der Winkel. dat. fautstīg smit sek [biegt] ūm de ecke. — an allen ecken un kanten b. i. überall. 2. vom Raume: die Straße, ein Stück Weges, überh. ein Stück, ein Theil. dei ecke is tau grāt diese Straße ist zu groß. — ek was noch 'ne ecke von 'ne ich war noch eine Straße von ihm entfernt. — ene ecke hinger Dransfeld. ek wil dek 'ne ecke dervon [v. einem Garten] afgēwen ich will dir ein Stück davon abgeben. 3. von der Zeit: eine Weile. et is all 'ne ecke hēr es ist schon eine Weile her.

ecken, sw. [agf. eggian = excitare.] 1. sek sich antreiben, sich beeilen. 2. imp. (viell. ein eigenes Wort, von ecke) et ecket es rückt von der Stelle, kommt weiter.

eckere, ecker, f. [aus eckebēre Eichbeere od. wahrscheinlicher aus ek-kēre Eichfern. vgl. agf. æceren.] die Frucht der Eiche, Eichel. sau dicht wi 'ne ecker. vgl. baukeckere.

eckerken, ēkerken, n. [offenbar von der Lieblingsnahrung, den eckeren benannt. altf. æcern. agf. acwern. altn.

ikorni. Rein. V. eker. oldenb. kattereken.] das Eichhörnchen, die Eichsage, Sciurus vulgaris.

eckerngäre, f. der Eichelgarten, worin die jungen Eichen aus dem Kern gezogen werden.

eckerspir, eckernspir, n. die Eichel.

eckschap, m. u. n. der Eckschranf.

ēkster, hēkster, f. [altf. egestre. holl. exster.] die Ekster, Corvus Pica, L. Daneben auch alster.

? **ēlam, ēslam**, n. [holl. oolam.] ein weibliches Lamm.

ēlātisch, bei Du. eilatisch, adj. [br. Bib. elaatisk.] eigensinnig.

elben, elwen, (sitt.) gew. ōlben, ōlwe, num. card. [altf. ellenan. altfries. andlova, elleva. agf. endlufon.] elf. bi elben gegen elf (Uhr). — et sint ōlben järe. — as et ōlwe 'Nagen het.

elbenfinger, ōlwenfinger, m. ein Mensch mit elf Fingern. Ein solcher kann nach dem Volksglauben den Teufel citieren.

elderer, pl. [agf. ealdor. pl. ealdras. Ell. elderen. a. ōbb. oldern.] die Eltern, parentes.

eldermutter, ellermutter, ōldermutter, f. [agf. ealdmoder. altfries. aldmoder.] 1. die Mutter des Großvaters oder der Großmutter. 2. die Großmutter. Dafür gew. schon größmutter.

eldervāder, m. [agf. eald-fæder. altfries. aldafeder. hartsig. Rechn. v. 1397. eldervader. luth. Chron. oldervader.] (ter Altvater) der Großvater.

ēle, f. [aus lat. ulna. agf. elne. holl. el. Luth. Trost. ele.] die Elle.

elenne, adj. u. adv. [aus mnd. elende.] elend; kränklich, hilflos, schwach. dat. mæken is sau elenne, dat et taun erbarmen is. — Ost verb. krank un elenne. — elenne ūtseien.

elenne, n. [holl. ellende. a. ōbb. elende.] 1. das Elend, Misgeschick. dat. salddātenlēwen is en glänzend elenne. 2. die fallende Sucht. vgl. ungelücke.

ellere, selt. **eldere**, f. [agf. alr. lorr. Bib. ellenenbom.] die Erlen, Alnus glutinosa.

elleren, adj. erlen, von der Erlen. Sprchw. Rāe hāre un ellingen holt waffet un kenen gauen boden Rothe Haare und Erlenholz wachsen auf keinem guten Boden b. h. die Rothhaarigen pflegen nichts zu taugen.

elthōren, m. [agf. ellen, ellarn = sambucus.] = althören.

ēlwarken, (biem. elwarken gespr.) sw.

intr. angestrengt arbeiten, sich abmühen, sich abqualen.

elwisch, elbisch, elwesch. adj. u. adv. [vgl. agf. elf. mhd. elbisch.] elbisch, d. h. wie einer, dem die Elben etwas angethan haben, albern, einfältig, linksch. Sek elwesch anstellen.

älwörgen, sw. tr. [viell. aus alt. ellen u. wörgen.] 1. einen mit aller Gewalt würgen; peinigen, quälen. 2. = älwarken.

elzebère, f. die Azetole, Ely-Vogelbeere, Pyrus (Sorbus) torminalis.

emberkläwe, imberkläwe, f. [aus γυρίσσις lat. zingeberi. mnd. inghever und kläwe klau:] ein Stück Ingwer, der Ingwer über.

emere, f. s. eimere.

emmer, m. pl. emmers. [altf. embar, ember. agf. amber, omber. locc. Wtb. holl. emmer. bitm. br. Wtb. ammer.] v. en u. heran was mit einer (Hand) getragen wird, der Eimer. vgl. töwer.

emmerbörd, n. das Brett, worauf die Eimer gestellt werden.

emmerhäke, m. der Haken oben am Rande des Eimers, woran das emmerhäl befestigt wird.

emmerhäl, n. der eiserne Griff, woran der Eimer getragen wird.

emmerböer, n. = emmerhäke.

empören, sw. sek, sich emporheben, sich erheben, sich heben; emporkommen, aufschließen, in den Halm schießen; sich herausmachen, zurechnen. üse weite het sek recht [hölisch] empört unser Weizen ist recht aufgeschossen. — Napoleon wolle sek öwer üsen hergod empören Napoleon wollte sich über unsern Herrgott erheben.

enander, pron. recipr. [a. Gbb. einander.] einander. bi enander stän. — an enander sitten an einander sitzen; sich jansen oder gar schlagen. — nägen jār an enander 9 Jahr hintereinander.

enaug, adv. f. genau.

enderlei, einerlei, adj. [holl. eenerlei.] einerlei, von einer Art. dat kan mek einerlei daun das kann mir völlig gleich sein.

enebère, f. s. ennebère.

engeböstig, adj. engbrüstig.

engel, m. pl. engels. der Engel. de hilge engel, so nennt der Volkswitz jeden Büttel, namentlich wenn er einen ins Gefängnis abführt.

engelsaite, f. das Engelsfuß, Polypodium vulgare, L. Die Juden bereiten sich daraus ihr Ostergetränk.

engerling, m. pl. engeringe. 1. der Engerling, die Larve des Maikäfers. 2. das Ei der Bremse, welches diese den Pferden und Kindern unter die Haut legt. 3. die Granne oder Ächel an der Gerste. 4. in der Rda. engeringe in'n koppe hem d. h. Grillen, böse Launen haben, böseartig sein.

enke, m. [ahd. encho.] der Kleinknecht, d. i. der jüngere, dem Großknecht (gratknecht) untergeordnete, Knecht auf einem Bauhofe.

enkel, m. [agf. ancleow. engl. ancle. bair. anchal.] der Knöchel am Fuß, Fußknöchel, die unteren Enden der tibia und fibula.

enken, enke, adv. felt. adj. [Lappenb. br. Gefchichtsqu. enkede. Schevekl. enkede. b. Kanjow enkende. Rein. V. enkede, enket. J. Oldek. enket.] 1. genau, sorgfältig. se herr' et sau enken nich in acht behälen. — ek weit et nich enke. — ganz enken weit ek et sülwest nich. — enken taufen. — enken kennen. — enken hören gut, scharf hören. — dö is doch gewis enken darin. — et was 'ne enke eigene früe. en enken weg ein nicht zu verfehlender Weg. 2. kaum, mit genauer Noth?

enne, n. [altf. endi. agf. ende = terminus. mnd. br. Wtb. ende. holl. eind, einde.] 1. das Ende. an't enne kömen, up't enne kömen zu Ende kommen. — dat er en enne ane sit damit es nur zu Ende kommt. — an'n enne am Ende, zuletzt. — an'n hindern enne am hinteren Ende, zuletzt. — dā is det enne von weg oder dā is ganz det enne von d. h. das ist über alles Maß hinaus; auch von jeder Fülle, von einer Menschenmenge. — kürel un kein enne! als Ausruf der Verwunderung, bezeichnet einen Menschen, der, wenn wir ihn schon am Ende glaubten, ihn ganz ersast zu haben vermeinten, oder ohne jeden Ausweg wähten, unserem Geiste sich gleichsam entrückt und wieder neue Mittel und Wege weiß. — ritenplit un keiu enne f. ritenplit. — nā fif ennen gā nach fünf Enden gehen, d. h. nach den verschiedensten Orten gehen. — von enne to wenne von dem einen Ende bis zum anderen. 2. eine Strecke. wi he en enne weg is als er eine Strecke fort ist. — dat is jā mant en kort enne das ist ja nur eine kurze Strecke. 3. Lebensende. se kümt er āk mēe ant enne. **ennebère,** (richtig. ennebère), f. die vierblättrige Finberr, Paris quadrifolia.

enneken, n. (aus endeken). das End-
chen, Stückchen, ein kleiner Rest. en-
neken bend.

enteln, adj. einzeln.

enter, adj. [agf. enetere, enetre, enitre.
Gloss. Belg. enter = horna bestia.]
einjährig. Als subst. m. ein Jährling, ein
einjähriges Thier.

entern, sw. (b. en ein) einzeln abzählen,
so daß man immer um Eins weiter kommt,
also en, twē, u. f. w.; in einem Kinder-
spiele und sonst.

entgellen, sw. [mnd. entgelden.] entgelten.
ëntje, f. = Antje.

entlédigen, sw. entheben, entsetzen; auch
im guten Sinne: entlassen. sau wórd he
sines deinstes entlédiget.

entflúten, (f. flúten) sek, sich entschließen.

entswēwen, sw. intr. entschweben.

entwei, adv. [J. Oldek. entweh.] enzwi.

eppeltēre, eipeltēre, f. der Maßholder-
Ähorn, Acer campestre, L.

eppeltēren, adj. von Maßholder-Ähorn.
er, abgef. aus dār w. m. f.

ēr, ēre adv. der Vergleichung. sau — ēr
so — wie. So in dem Bauernrättsel:
Wat is sau swart, ēr en haun, un steit
up'n ōwen Was ist so schwarz, wie ein
Huhn, und steht auf dem Ofen. (der Kasser-
tessel). — Nach dem compar. als.

ērdfalle, f. der Erdfall.

erdnisch, adj. u. adv. erdicht? In Be-
ziehung auf den Walbrian wird gesagt: he
rücket erdnisch.

erdrāgen, erdrāgen, (f. drāgen). er-
tragen.

ērdwie, f. eine Weidenart mit schmalen
Blättern; aus den Ruten werden Körbe
geflochten.

ēre, f. [altf. ertha, erda, erda. agf. eorðe.
mnd. erde.] die Erde; der Boden. Der
dat. u. acc. ēre u. ēren. — up der
ēren. — in der ēren. — up de ēren.

ēre, f. [altf. ēra. a. Gbb. ehre. holl. eer.]
die Ehre.

ēren, adj. [loc. Wtb. erden.] irben, aus
Ähon. en ēren pot ein irbener Topf.

ēren, adj. [a. lat. aereus. altf. erin.] ehern.

ēren, ērent, adv. [altf. hwergin. agf.
ahwar = alicubi. loc. Wtb. erch =
uspian.] 1. urspr. irgendwo; nicht üblich.
vgl. nēren. 2. irgend, einigermaßen. wenn
et ēren geit. 3. etwa, vielleicht. wenn he
ēren kūmt.

ērenpris, m. der Ehrenpreis, Veronica
officinalis, L.

ērgiftern, (auch vorgiftern), adv. vor-
gifteln.

erhalben, sw. tr. einen voran gehenden
einholen und ihm so an die Seite kommen.

erhālen, [f. hālen. mnd. erholden.] er-
halten.

erhālen, sw. sek, sich erholen.

erkenēr, m. f. arkenēr.

erlōāsen, sw. part. erlost. [agf. alysan.]
erlösen.

erlūchte, irlūchte, f. das Irlicht. An-
dere Namen sind: erwisch, nachtlūchte,
stöltenlicht, stōrlepel.

erdum, irdum, m. [Gll. 15. Jh. erre-
dom. Gll. 15. Jh. erdum. Kanjow erd-
hom. a. Gbb. erdom.] der Irthum.

ērmāls, adv. ehemals.

erōwern, (bism. auch erwōern), sw.

1. erübrigen, ersparen, erwerben. wenn ek
wat up 'ne rechtliche ārd erōwern kan.

2. erobern, erbeuten. en'n schatz erōwern.

erredde, sw. erretten.

erren, sw. 1. irren. sek erren den rechten
Weg verlieren. Se kōnt sek gār nich
erren. 2. mit dat. schaden. dat erret
miner mutter nich das schadet meiner
Mutter nicht. Sprchw. Wat nich erren
sal, dat erret nich Was nicht schaden
soll, das schadet nicht.

errunge, irrunghe, f. [lüb. Chron. er-
runghe. a. Gbb. erringe.] die Irrung.

erfōāpen, sw. gew. verfōāpen w. m. f.

erwarben, praef. erwarbe, erwōrbeft,
erwōrbe; pl. erwarbet. praet. erworf;
conj. erwōrwe. part. erworben. imp.
erwarbe, erwarbet. erwerben.

erwāren, sw. erwarten. sek wat erwāren
für sich etwas erwarten.

erwisch, m. = erlūchte.

ēschen, sw. = ēstchen.

ēsel, m. 1. der Esel. 2. = stāgel.

ēsen, sw. f. eisen.

ēstēpe, f. der Lavendel, Lavendula; viel.
auch der Ysop, Hyssopus officinalis, L.

espe, f. [agf. æps, æspe, holl. esp.] die
Äspe, Zitterpappel, Populus tremula.

espen, adj. [agf. æspen. holl. espen.]
von der Zitterpappel.

espenlāf, n. das Laub der Zitterpappel;
auch ein einzelnes Blatt derselben: hei-
zittert as en espenlāf.

ēst, este, seit. als erste, superl. von ēr.
der erste. 1. als adj. in der ēst in der
ersten Zeit, anfangs. Sprchw. Det beste
ēst das Beste zuerst. 2. als adv. erst,
zuerst, anfangs. ek wolle ēst noch toiwēn.

ēstling, m. u. n.? eine Kuh, welche ein-
mal gefalbt hat.

estrek, m. [mit. astricus. Rappenh. Hamb.
Urbb. Nr. 668. astrack. holl. estrik.]

der Estrich, ein Fußboden aus gegossenem Gips.

et, **ët**, nom. u. acc. pron. 3. p. sing. neutr. [altf. hit, it. mnd. id, ith, it, ydt. hiesige Fehde ot.] es. Der Sprachgebrauch unterscheidet so, daß et als Andeutung des Subjectes oder Objectes, ët dagegen, mit Beifügung oder Weglassung des Namens, stets von einem Mädchen gebraucht wird. Nur höchst selten kommt et für ët vor, der umgekehrte Fall aber niemals. et blift ja nich sau. — hei doist et nich. — ët Trine het et eslegt. — ët dögt nu einmal nich d. h. sie (das Mädchen) taugt nun einmal nichts.

ëte, adj. [br. Wtb. etelik.] eßbar. et is noch nich ëte.

ëten, praef. ëte, est, et, pl. ëtet. praet. at, pl. eiten; conj. eite. part. egeten, selten egëten. imp. et, ëtet. [altf. agf. etan. altfries. eta, ita. holl. eten. a. Gbb. ethen.] eßen. Rda. [he] segt nich einmal wat he 'geten het d. h. er bittet nicht einmal die Tageszeit, grüßt nicht einmal. dat ëten das Eßen, die Speise.

ëterbetsch, **ëterbetsch**, adj. [von eter u. betsch.] eterbisch; nur von Hunden, die sich verbeißen. Hunde, deren Haare am Hals wie Borsten stehen, gelten für eterbisch. Von dem Biß eines solchen Hundes entsteht nach dem Volksglauben jedesmal eine Eiterwunde; damit dieselbe aber schneller heile, werden einige Haare desselben Hundes darauf gelegt, von welchem der Biß herrührt.

ëterig, adj. [vgl. altfries. etich.] äßig, vielëhend, gesträßig.

ëtsch, interj. irrid.

ëtschen, fw. naden, verieren.

etter, m. [agf. ættrene. atter, attor = venenum. holl. etter.] der Gitter.

etterig, **etrig**, **ëtrig**, adj. [holl. etterig. mhd. eiterc.] 1. eiterig. 2. sehr empfindlich, übelnehmerisch, etwas jänisch. ek sin von ëtriger natür d. h. ich bin etwas übelnehmerisch.

ettern, fw. [agf. ættrian = venenare. holl. B. d. Arsted. etteren.] eitern.

euwen, fw. f. oiwen.

ëwek, n. u. m. [hängt es viell. mit mhd. ewic und weiter mit griech. αἰών. lat. aevum zusammen?] der Ephem. Andere Benennung ist grötiväders blöder.

ëweritte, **ëwerette**, f. [corr. aus gr. ἀβρότονον. lat. abrotonum. ahd. ebe-reiza. mnd. everitte.] die Eberraute, Stabwurz, Artemisia Abrotonum L.

ewwen, fw. [Graffschaft Mark ebben.] von Wunden: sich entzündend, eitern. et ewwet.

ewwig, **ebbig**, adj. von Wunden, von der Haut: entzündlich, leicht in Eiterung übergehend, leicht eitern. ek hebbe 'ne ewwige hüt.

exe, f. [agf. æx, eax. farr. Wtb. exfe. Rein. V. exe.] die Art. reck mal de exe hör. — gif mek mal de exe.

extern, **exern**, fw. sehr belästigen, unablässig verieren, quälen.

F.

Diejenigen plattdeutschen Wörter, deren entsprechende neuhochdeutsche Form mit **F** beginnt, habe ich ebenfalls so geschrieben, aber unter **V** gesetzt; sonst ist im Anlaut nur **V** gebraucht.

G.

gäden, fw. [seht. vgl. agf. gaderian. engl. gather. holl. gaderen.] Nur in der Verbindung bauk gäden Buchnüsse sammeln, lesen.

gäder, f. ein aus flachen Holzstäben, die etwa zwei Finger breit aus einander liegen, zusammengesetztes Kuchenbret.

gäend, n. das Gehen. et was kein gäend in der Stube in der Stube wurde nicht gegangen. — et is hüt flecht gäend. — bi den gäene bei dem Gehen.

gäestock, n. der Gießstock.

gäewark, n. die Art und Weise zu gehen, die Möglichkeit zu gehen, das Gehen. dat is flecht gäewark.

gaffeln, fw. [agf. gabban = deridere.] laut lachen. vgl. gamfeln.

gaffen, fw. laut bellend, bes. von Hadelbergs großen Hunden.

gai, m. u. n. [Mark gai, f. Schwaden, Gang zwischen Pflanzentreiben.] die Fläche eines Kartoffelfeldes, welche beim Ausroden der Kartoffeln auf einmal in Angriff genommen wird. vgl. jain.

galſen, ſw. = **gamſen**.

galſern, ſw. [vgl. altſ. galpon = gloriari. Gloſſ. Belg. galpen. holl. galpen = ſchreien. br. Wtb. galſern heulen. mhd. gelphen.] gellen und unaufhörlich lachen, ausgelafſen lachen, laut lachen.

gallern, ſw. 1. peitiſchen. 2. von dem mit lautem Geräuſch herabſtrömenden Regen.

galm, **gelm**, m. der alles durchbringende Geſamt, der Roderbunſt.

galmen, ſw. [br. Wtb. gelmern.] ſinken. **galſtrig**, adj. [locr. Wtb. gaſterich = rancidus.] rangig.

gamſelie, f. das ausgelafſene Lachen.

gamſeln, ſw. ausgelafſen lachen. wat heſt de te gamſeln.

gamſen, ſw. [vgl. holl. ganſ = Dieb.] ſtehlen. **gammel**, n. [vgl. br. Wtb. gammelig.] ein liebliches Frauenzimmer, eine Bettel. dat Ale gammel.

gammelke, f. ein Menſch, der immer lacht.

gan. praef. gâe, geiſt, geit, pl. gâet, gât. praet. gung (ging), gungſt, gung, pl. gungen, gûngen; conj. gûnge (ginge). part. gegân, egân. imp. gâ, gât. Das perf. u. ſ. w. mit hebbên. [altſ. gân aus gangan. agſ. gán. alſiſ. gunga, gan. mnd. gan.] gehen. wenn ek en beten egân hebbe. — ſe het an'n barge gân. — in de ſchaule gân. — dâ werd egân da geht man. in't geſchirre gân ſtâr anziehen; heſtig werden, aufbrauſen. — dei geit nich lange mër d. h. der ſtirbt bald. — ſitten gân gehen, um zu ſitzen; ſich ſetzen. ſe gâet in de poſt ſitten. — lin gân ſich legen. hei geit under det bedde lin. — ſtân gân ſich ſtellen. hei geit dermêe in de kerkdôr ſtân. — henſleigen gân hinſiegen. dâ gât ſe fuſte henſleigen dahin ſiegen ſie oft. — dâ het en weg egân da iſt [ſchermals] ein Weg geweſen. — de wind geit der Wind hat ſich erhoben, weht; im Gegenſatz zur Windſtille. — Et het 'ne reits lau egân es iſt ihm ſchon ſo ergangen. — et geit mek gaud es geht mir gut. — Et geit es iſt möglich. et herre jâ wol egân es wäre ja wohl möglich geweſen. Sprchw. Wda. et ginge wol, âwer et geit nich es wäre wohl möglich (logiſch), aber (nach den Umſtänden, in der Wirklichkeit) es iſt nicht ausführbar. — In Grußformeln. Wô geit et? Scherzhafte Antworten darauf ſind: Up'n ſoiten an'n beſten Auf den Füßen am beſten; ober Jûmmer dôr den dreck Immer durch den Dreck, d. h. mäßig gut. — Geit et gaud? Geht es gut?

gang, m. der Gang, als Bewegung, als Thätigkeit. Als eigenthümlich ſind nur zu bemerken: en'n to gange hem d. h. einen, mit Worten oder handgreiflich, hart mitnehmen; to gange kômen in den Gang, in Ordnung kommen; to gange bliwen in Bewegung, in Thätigkeit bleiben.

gante, ſelt. **gantje**, **ganter**, m. pl. **ganten**. acc. ſing. **ganten**. [locr. Wtb. gante. agſ. gandra. engl. gander.] der Gänſerich, Gänſer.

gâpen, ſw. [holl. gapen.] gaſſen.

gardling, **gerdling**, m. [v. gâre II.] ein Landmaß von $\frac{3}{4}$ Morgen, für das Bedürfnis einer Familie gleichſam das normale Maß eines Gartens.

gâre, **gêre**, f. [br. Wtb. gare Dünger.] der Dünger, die Düngung. vgl. geile. in der zweiten gâre.

gâre, m. pl. **gârens**. [altſ. gard, gardo. mnd. garde. holl. gaard.] der Garten, eig. der nicht beim Hauſe liegende, bald eingefriedigte, bald offene Kûchen- oder Gemüſegarten, alſo = kâlhof; der Gras- und Obſtgarten beim Hauſe heißt hof. — in wekken gârens in einigen Gärten. — dâ wô de gâre afrit da wo der Garten zu Ende geht. — In Gindeſt iſt de ôpene gâre Gartenland, Grabeland, de ſlotgâre dagegen ein eingefriedigter, mit Thür und Schloß verſehener Garten. Sonſt unterſcheidet man auch ôwſtegâre, ôbſtgâre und grâbegâre.

gâren, m. [agſ. gearn. holl. garen.] das Garn. Sprchw. Wda. de eine het det gâren eſpinnen, de andere ewêwet d. h. der eine hat den Anſchlag gemacht, und der andere ihn ausgeführt.

garl, m. (ſelt.) ſ. gûrl.

gârwoſt, f. jede geſochte Wurſt, nam. die Blutwurſt (Roſchwurſt) und die Knackwurſt (Weiſſwurſt).

gâs, ſelt. **gôs**, f. pl. **gôwe**. [agſ. gôs. br. Wtb. goos. vgl. gante.] die Gâns. Sprchw. Wda. dâ gât de gôwe âk nich gebrâen un hebbet ſpeiter in den môerſern da gehen die Gâns auch nicht gebraten und haben Spieße in den Hintern. — Vom Brantwein wird geſagt dei is nich vor de gôwe 'brûet der iſt nicht für die Gâns gebraut.

gâſeblauwe, f. ſ. gôweſekrût.

gaſte, f. acc. ſing. **gaſte** u. **gaſten**. [altſ. gerſta. agſ. gerſt. holl. gerſt, garſt. mnd. garſte.] die Gerſte. Sprchw. Wda. en'n in de gaſte hoien einem in die Gerſte hûten, d. h. ihm das Wâſchen (die Braut) abſpenſig machen.

gasten, adj. [altf. girstin.] aus Gerste, hordeaceus. — **gasten** mäl Gerstenmehl.
gasterblad, n. Schimpfort: ein unfähiger Mensch.

gastern, sw. [in der amtlichen Sprache
„gastern“; hr. Mth. gasseln.] bezeichnet

gastern, rw. [in der amtlichen Sprache „gastern“, br. Wth. gasseln.] bezeichnet eine eigene Art das Brot zu backen. Der geformte Brotteig wird auf Schiebern an das rechts und links im Ofen gebliebene Feuer gesetzt; hat er nun so rasch auf der oberen Seite eine Haut bekommen, so kehrt man ihn um, damit er auf der anderen ebenfalls eine bekommt. vgl. hallern.

gasthåmel, m. Schimpfwort: ein in seinen Reden unflätiger Mensch.

gastrig, adj. garstig, häßlich, auch im sittlichen Sinne. de minschen sint gār te gastrig ein gēgen den anderen. — Durch Corruption wird auch aus gastrisch gastrig, z. B. hei het det gastrige fiwer ehat.

gat, n. [altf. altn. holl. gat. agf. geat, gat. engl. gate.] 1. jedes Loch, z. B. im Brücke, nam. aber der Hintere. ek gēwe dek wat vor't gat.

gatzze, f. [mhd. *gazze*.] der schmale Durchgang, der aus einer Straße in die andere führt oder zwischen Gärten hinläuft, das Gäßchen, die Gasse.

gau, adv. [holl. gaauw. blamf. gauw.
Quidb. Firmenich I. p. 69. 367.] schnell,
geschwind, rasch.

gaud, selt. gôd, gûd, adj. u. adv. comp.
beter, sup. beste. [alts. gôd, agf. gôd.
Gul. 16. 3aþ. Schevekl. a. Gbb. gud.
holl. goed.] gut. gaud daan (gôd dôn)
gutes erzeigen, gut behandeln. ek dōe
minen vâder gôd iþ behandle meinen
Vater gut. — nich gaud daan wollen
nicht gehorchen wollen. — gaud dervôr
sin sein beschern. — enen wat gaud
weten einm etwas Dank wissen. — gaud
seggen Würtschaft leisten. — is de rād
gaud? Ist der Rath gut? So grüßt man
diejenigen, welche mit einander sprechen. —
to gauë rāen gut rathen. — ek kan
nich dorp [derbī, dābī] to gauë wēren
ich kann nicht dabei genesen, mich erholen,
in Flor kommen. — wō gaud ta sin
wogegen helfen. — wenn men med gauo
dōr de welt wil wenn man ebrich durch
die Welt wil. — āt gauen willen aus
Gefälligkeit. — en gaud dēl ein bedru-
tender Theil, eine bedeutende Menge. —
Grüßformeln sind: gōden [aus gōden]
dag! guten Tag! so grüßt der bei Tage
kommende oder beegnende. — māk et
gaud! māken Se't gaud! māken Se
wat gaues! Schmeiße Grüße.

gaud, n. pl. **goiere**. [altf. göd. agf. göd. **Gul**, gud, pl. **guder**. holl. goed.] 1. das Gut, Vermögen, Eigenthum, die Habe. düt sint mine goiere. 2. Landgut. hei het sek en gaud ekost.

gaudheit, f. die Güte, Herzensgüte.

gautwillig, adj. [alts. göduwillig.]
gutwillig, gutmütig, geduldig. dat is
gautwillig veih (von ten Schafen gesagt).
gautwilligkeit, f. die Gutmütigkeit.

gaufen, sw. mit dem Fuße aus dem Schuh
aus- und einschlüpfen. junge, gaufe nicht
san.

gebirgeze, n. [Ranzow gebirgede.] das
Gebirge.

gebleie, n. das Geschwätz, die Klatscherei.
 ek wil den gebleie en enne maken.
 gebloimette, n. das Blühen, die Blüte,
 d. B. des Getreides.

gebloite, n. das Geblüt, Blut.

gebrämme, n. das Weinen; der dumpfe
Ton der Kirchenglocken, des Bahnhofs.

gebreklik, adj. [holl. gebrekkelijk.] ge-
brechlich.

gebrûken, sw. = brûken.

gebüſe, (biſw. geböſe geſpr.) n. [Gü.
15. Jh. gebuwete. J. Oldek. gebuw.
holl. gebouw.] das Gebäude.

gedechtig, adj. [Zappenb. br. Geschichtsqu.
ghedechtigh. holl. gedachtig.] mit gen.
eingedenk.

gedärze, gedirze, selten. gedärte, n. [Dransf. Hafen]. gedert. holl. gedierter.] das Gethir, Thier, Geschöpf; einmal im gewöhnlichen Sinne, häufiger aber mit dem Nebenfinne des Auffallenden, Wunderbaren, Widernatürlichen, was Abscheu oder Verachtung erregt. Auch von Menschen wird es gebraucht, z. B. von einem als Gans verkleideten Mädchen; als Schimpfwort ist es namentlich für Weiber üblich.

geduldigen, gedüldigen, gmw. gedül-
ligen, sw. [agf. gethyldian, gethyld-
gian.] Geduld haben, noch ferner warten,
nam. vom Gläubiger.

gedüllig, adj. [mnd. geduldich. ags. gethyldig.] gebuldig.

gēen, sw. [foc. Wb. gheden = evel-
lere.] jāten.

gefallen, (f. fallen). gefallen.

geferlik, dan. **geferlich**, adj. u. adv.
gefährlich; ungeheuer, erheblich, bedeutend.
Von der Größe des Obstes: dat is wat
geferlikes. Als adv. gewaltig, sehr, hei
het geferlich eschullen.

geffel, f. f. giffel.

geffeln, fw. mit weiten Schritten laufen,
stark laufen.

gefriet, f. frien.

gegasse, n. das Gefälle der Hunde, nam. von Hadelbergs Hunden.

gegassole, n. das laute, wiehernde Gelächter.

gegassere, n. = gegassole.

gëgen, praep. mit acc., dat., gen. 1. juxta, dicht daneben, zur Seite. hei tret gëgen sei er stellt sich dicht an ihre Seite. — hei sat gëgen den busche er saß dicht neben (an) dem Busch. 2. gegenüber. gëgen der düwelskôken der Teufelsküche gegenüber. — gëgen ôsch uns gegenüber. 3. gëgen des dat dei kûmt bis dahin, wo der kommt.

gëgendël, n. das Gegentheil, andere Theil. So nennt der Bräutigam die Braut, und diese wieder den Bräutigam gëgendël. — mîn gëgendël het kein vermôgen.

gëgenpart, n. = gëgendël, nur mehr von den Knaben und Mädchen, welche mit einander conscribirt werden, und deren Plätze sich in der Reihenfolge entsprechen. Demnach ist J. B. der oberste der Knaben das gëgenpart für die oberste der Mädchen, und umgekehrt. Auf dem Lande machen beide Theile einander Geschenke, und zwar schenkt das Mädchen dem Knaben einen Strauß mit einem Bande.

gegisse, n. = gegasse, nur den höheren, feineren Ton der kleineren oder jungen Hunde bezeichnend.

gegrôle, n. [br. Wtb. gegröl.] das mîssîdige Schreien.

gehai, n. = hai.

gehorcheflickbêre, f. eine Art des Stachelbeerstrauches mit dicken, grünen, flachlichten Beeren.

gehûse, n. = hus, m. [vgl. hussen.] das Sausen. et was en gehûse un gebrûse es war ein Sausen und Brausen.

geichel, f. meist im pl. geicheln. [agf. geagl = mandibula. br. Wtb. gachel. Grasschaft Mark und holl. gagel.] das Zahnfleisch, nam. bei Kindern, wenn die Zähne noch nicht durchgebrochen sind, und bei älteren Leuten, welche die Zähne verloren haben.

geile, f. die Geilheit, Fettigkeit des Bodens, aus welcher ein üppiger Wuchs der Pflanzen hervorgeht. det land in gër un geile erhalen. Man unterscheidet eine erste, zweite und dritte geile.

geilnisse, f. die Kraft zu düngen. dâ is de geilnisse all rât.

geilunge, f. die Düngung. Man unterscheidet hële [vulle] geilunge in dem Jahre, wo gedüngt ist, und halwe geilunge im nächsten Jahre.

geimel, m. [vgl. engl. gimmal.] eine an der Wand befestigte, fast dicht unter der Stubendecke befindliche, bewegliche dünne Stange, worauf der krüselhake mit dem angehängten krüsel hin und hergeschoben werden kann. Die oft 10 Fuß lange Stange kann nach jeder Seite der Stube hin bewegt, und der krüsel höher oder niedriger gehängt werden. Auf diese Weise kann ein jeder Theil des Zimmers, welchen man gerade will, stärker oder schwächer erhellt werden.

geiten. praef. geite, gûst, gûit, pl. geitet. praet. gôt; conj. gôte. part. egôten. imp. gût, geitet. [altf. giotan, geotan. altfries. giata. agf. geotan. holl. gieten. br. Wtb. geten.] gieken. et gût es giekt; von einem Viehtregen.

gejâge, n. die Jagd, nam. Hadelberg's Umzug, die wilde Jagd.

gejûche, n. das Gejauchze.

gejuchtere, n. = gejûche, nur im gesteigerten Maße; das Herumtollen, die größte Ausgelassenheit.

gekâke, n. das Gekacker; das Geschrei.

geklisse, n. das Geflässe.

gekrûte, n. = gekrûtere. dei kent vële gekrûte. wat kenn' ek nich vor gekrûte.

gekrûtere, n. 1. roll. = krûterwark, Kräuter, bes. Heilkräuter. 2. das Kraut. von allen gekrûtern.

gël, adj. comp. gëler. [lat. gilvus. agf. gelew. holl. br. Wtb. geel.] gelb. det gële von'n [ât'n] eie der Eidotter.

gël, adj. geil, fett, gut gedüngt; vom Boden. dat land is gël.

gelâpe, n. das öftere Laufen, das angestrengte Laufen, das Hin- und Herlaufen.

gëlartsche, f. f. artsche.

gelât, n. der Gelaß, Raum. dat gelât is grât genaug. Sprchw. Tau eigen het ôk kein gelât. Zu eigen hat auch kein Gelaß d. h. Allzu große Eigenheit ist übel angebracht.

gëlei, n. der Eidotter.

geleide, seit. geleige, n. [mnd. geleide.] das Geleit, der Schuß. Ek bringe dek an de weige, An godes geleige Ich bringe dich an die Weide, in Gottes Geleite. (Anfang eines Segens aus Wulsten, der über die Gänsestüchlein gesprochen wird.)

gëlerig, gëlrig, adj. gelblich.

gëlhoft, m. (v. gël II.) ein Haufe von Getreide- oder Grasshalmen, die besonders üppig gewachsen sind und dabei ein gelbliches Aussehen haben.

gëlig, adj. gelblich.

gellen. praef. gelle, gelst, gelt, pl. gellet. praet. guld, gull, pl. gullen; conj. gülle. part. egullen. [agf. gyl-dan = reddere. mnd. gelden.] gelten. Sprchw. Rda. dat gelt to Peine up'n eiermarke das gilt zu Peine auf dem Eiermarke d. h. nirgend. dat sal nich vele gellen d. h. das hat nicht viel zu bedeuten. — wo sal de reise hen gellen? wohin soll die Reise gehen?

gëlplack, geilplack, m. eine Stelle des Acker, wo ein Misthaufe gelegen hat und in Folge dessen die Pflanzen sehr üppig wachsen. vgl. gëlloft.

gelsterig, adj. [vgl. geile. br. Wtb. gel-strich.] vom zu stark gedüngten Boden: leicht aus einander fallend, mürbe; von sehr fettem Sped.

gelte, gilte, f. ein flaches, hölzernes Geschirr für Flüssigkeiten, nam. für Milch.

gemák, n. [mhd. gemach. Rein. V. holl. br. Wtb. gemak.] die Gemächlichkeit, Bequemlichkeit, Ruhe. Nur in der Verbindung med gemak gemach, gemächlich, langsam. dauet et med gemak!

gemáke, n. (verächtl.) das Nachwerk. dat ále gemak.

gemælich, adj. [J. Oldek. allgemælich.] gemächlich. wenn men gemælich arbeitet.

gemachte, u. [holl. gemacht.] das Gemachte, genitalia.

gemeinde, gemeinte, gemeine, f. [aus gemeinde.] de bôm steit up der gemeine. — in de gemeinte hœeren in die Gemeinde gehören. — se betált in de gemeinte to vele.

gemeineschat, m. der Gemeineschatz.

gemeinheid, f. [Gll. 15. 36. ghemeynheyde.] eig. die Gemeine, dann aber das Gemeinegut, nam. der gesammte Grundbesitz an Aekern, Weiden, Ängern und Forsten, welche einer ganzen Gemeine gehört. Áse kôis gát mée in de gemeinheid. — up der gemeinheid wôrd det ôwet verköst.

gemôke, n. = môk. vgl. môckwark.

gemôenen, fw. verb. imp. gemahnen, so vorkommen, scheinen.

genâen, fw. verb. imp. sek, von der Zeit, mit tau u. dem dat. sich nähern. et genâet sek nu all tauu herweste d. h. der Herbst ist nun schon im Anzuge.

genand, n. das Deputat, der bestimmte Theil, z. B. von dem Holze, welches aus der Gemeindevewaltung einem jeden Hofbesitzer gegeben wird. jeder krigt sin genand. — wi hebbet áse genand,

wat we afhacken môtet, alle jár síf morgen.

genaug, enaug, adv. [altf. gînôg. agf. genog. Gll. 14. 36. ghenoch. Schevekl. genog. engl. enough. holl. genoeg.] genug. Mit b. gen. sek moie genaug gêwen. — dat wôre wôres genaug das wäre genug gesagt. Nach einem vorantgehenden Voral 'naug. — men kûmt gráde 'naug hen man kommt schnell genug hin.

geneigen, fw. sek, wozu Neigung haben, sich einer Sache mit aller Energie zuwenden. de kleine man mot sek upestund der arbeit geneigen.

geneiten. praef. geneite, genúft, genút, pl. geneitet. praet. genút; conj. genôte. part. genôteu. imp. genút, geneitet. [holl. genieten. mnd. geneten.] genießen. geneitet jûe lêwen lau gaud as je kônt genieft euer Erben so gut ihr könnt; wird namentlich zu alten Leuten gesagt.

genette, n. [hängt es mit nette Net zusammen od. mit mhd. genez?] Nur in der Rda. in'n genette hem im Sinne haben, im Schilde führen, beabsichtigen. dei mot wat in'n genette hem. — dei het dat all lange in'n genette 'hat.

genge, adj. f. ginge.

gengig, adj. viel begangen, gangbar. en gengig weg. — de mund is 'ne gengige hêrstráte d. h. der Gênde kann den Mund auch im Dunkeln finden.

genúffele, n. das Genüß; luxur, zerretenes Stroh, wie es die Vögel zu ihren Nestern gebrauchen. Auch strágenúffele.

genúffele, n. (b. nüffeln.) das Genüßel, das undeutliche Sprechen.

geplátfsche, n. das Geplätfscher.

gequarre, n. das öftere oder anhaltende Weinen, nam. das Quäken und Wimmern kleiner Kinder.

geráe, adj. u. adv. comp. gröæer. sup. gerôweste. grade. all ná geráe d. i. mit der Zeit, allmählich.

gerâen. praef. gerâe, gereft, geret, pl. gerâet. praet. gereid; conj. gereie. part. gerâen. imp. gerâe, gerâet. gerâthen.

gerauig, gerúig, adj. geruhig, ruhig, ohne Angst und Sorge, ohne viele Arbeit. dá sint gerúige stêen d. h. Stellen, mit denen nicht viel Arbeit verbunden ist.

gère, gère, f. pl. gèren, gèren. [vgl. Schmeller Bair. Wörterb. Bd. 2. p. 62. holl. geer.] 1. ein in eine keilförmige Spitze zwischen zwei anderen auslaufendes Stück Land; von einem Ackerstück, aber

auch von einer Feldmark, die in eine andere, oder in zwei andere so ausläuft. 2. ein keilförmiges, oben spitz auslaufendes Stück Zeug, z. B. in einem Frauenhemd oder in einem Frauenleide. 3. = spile. Auch in Ortsnamen, z. B. de Bönneker gere Geschöly bei Salzberghelden.

gerechtigt, adj. gerächt. Nur in dem Ausdruck der Verwunderung auch du gerechtigter god. **gären**, adv. [mnd. ghorne. holl. gaarne. vgl. altf. gern = cupidus.] gern. lau gären as ek dat wolle so gern ich das auch wollte.

gören, fw. [altf. girnian = appetere.] gieren.

gërengast, m. der Schmarotzer.

gerêpe, n. das Herummärgeln auf einem Bette, Canapé u. dgl., wie dies aus Faulheit oder Lust geschieht.

gërige, f. die Gähre, Gährung. in de gërige kömen in Gährung kommen, z. B. von Mus, Bier.

gerickels, n. das Hin- und Herbewegen eines Körpers, z. B. eines Tisches, Stuhls, einer Bank.

gerippte, f. felt., gew. **gerippe**, n. das Gerippe eines Menschen oder Thiers. vgl. ref.

gërkämer, f. [Gll. 1465. „so scholde he desulven Misse holden in deme kerken Capellen, deme gerhuße.“ loir. Wtb. gherkamer. br. Wtb. garve-kamer. Wda. v. Rheinberg garfkamer. mhd. gerwekamere.] die Sakristei, Beichtkammer.

geroimt, adj. von der Zeit: geraum, viel. et is all gerointe järe hër.

gescheine, st. f. scheine.

gescherre, **geschirre**, n. das Geschirr; das Riemenwerk der Pferde; das Ackergeräth, nam. der Pflug; das Handwerkszeug, z. B. der Maurer, Holzhauer u. a. in't gescherre gån von Zugthieren: stark anziehen; von Menschen: heftig werden.

geschrachte, n. das Geschrei. en geschrachte maken ein Geschrei erheben.

gësele, **gësele**, gew. **gëzele**, **gëzel**, f. der Gessfuß, die Gessfel, Aegopodium Podagraria, L. Die Armen esen diese Pflanze im Frühling viel als Kohl.

gesmeitze, n. das Gessmeiß, Ungeziefer, Gwürm, nam. von Insekten.

gesprêke, n. das Gespräch; das Gerede. in'n gespreke sin im Gespräch sein. — weil dat gespreke lau is weil das Gerede so geht.

gest, **gëst**, m. [agf. gist. holl. gest, gist. br. Wtb. gëst. mhd. gist.] der Geist; die Gësten.

gestân, (f. stân). gësthen.

gestippert, adj. mit Punkten oder Lüsseln versehen, punktiert.

geswind, adj. **geswinde**, **geswinne**, adv. [Schevekl. swinde. a. Gbb. geswind.] geschwind.

getuftere, n. das Gewisper, Gejischel.

gewag, m. [vgl. agf. gewæcan = affligere.] vom Stromwäher: die heftige Bewegung und der daraus hervorgehende Anstoß ans Ufer. de oiwers liet vele dör den gewag; de schölen slät jümmer dergëgen. Auf der Oberweser wird durch die Dampfschiffe der gewag hergebracht, wodurch die Ufer sehr beschädigt werden.

gewæte, n. [f. felt. altf. giwadi. agf. gewædu, wæd. mhd. gewæte. holl. gewaad.] die Gewandung, Kleidung.

gëwe, adj. was allgemein gegeben wird. vgl. ginge.

gëwel, **gewel**, m. [holl. gevel.] der Giebel.

gëwen. praef. gëwe, gëft, gëst, pl. gëwet. praet. gaf, pl. geiwen; conj. geiwe (geifde). part. egëwen, egëben. imp. gif, gëwet. [agf. gifan. mnd. geven, gheven.] geben. et gëwet gewitters es gibt Gewitter. — wenn dat üse hergod geiwe Bunsch: das möchte unser Herrgott geben. — hei het wat under'n schan, hei kan et mant nich von sek gëwen d. h. er weiß wohl was, er kann es nur nicht aussprechen. hei mot et erst von sek gëwen er muß das, was ihn brüdt, erst aussprechen, einem anderen sein Leid klagen. — sek bi enander gëwen zu einander gëhen, (um zu plaubern). — sek wotau gëwen sich wozu verleiten lassen. — dat kören gëst nich gaud d. h. es gibt nicht viele Körner. — wat up en'n gëwen etwas auf einen schieben, einem die Schuld beimessen, einen als Thäter bezeichnen. dei gaf et up sinen brauder.

gëwer, m. [agf. gyfa. holl. gever.] der Geber. vgl. Härz.

gewëre, f. der Bedarf, das Bedürfnis. Sei wërt wol lau vele hemme hem, dat Se vor öre gewëre genau hebbet Sie werden wohl so viele Hemden haben, daß Sie für Ihren Bedarf genug haben.

gewinnen. praef. gewinne, gewinst, gewint, pl. gewinnet. praet. gewun; conj. gewünne. part. gewonnen. imp. gewinne, gewinnt. [vgl. wiunen II.] gewinnen.

gewippe, n. das schnelle Auf- und Niederbewegen eines Körpers, das Schaukeln auf den Knien.

gewipt, adj. (rig. part. v. wippen) gewiegt, gewandt. et is en gewipten kèrel.

gewizenhaftig, adj. gewissenhaft.
gewormese, **gewormse**, **gewürmse**,
gewörme, n. [holl. gewormte.] das
 Gewürm.

gezawere, n. 1. das Gezeiter; das Ge-
 klaffe. (2. das Gegauber?)

gidder, m. [holl. gier, n.] der Euter.

giffel, **gessel**, f. [Dlndb. Lippe-Deim.
 holl. gaffel.] 1. die Gabel mit zwei Zinken,
 meist von Holz. Sie wird gebraucht, um

etwas damit zu stützen, oder das Feuer
 zu schüren, oder beim Dreschen das Stroh
 umzukehren. vgl. schüddegiffel. 2. ein
 gabelförmiger Ast oder Zweig. So [de rü-
 pen] hebbet in den gesseln öre nesten.
 3. ein langer und dabei dünner Finger;
 daher auch die beim Schwören eines Eides
 vor Gericht ausgestreckten Finger.

giffaffen, fw. klaffen, bellern; vom Gebelle
 kleiner Hunde.

gift, m. der Bohn. en'n gift up'n liwe
 hem d. h. vor Bohn außer sich sein. Als
 n. wie im Hochdeutschen.

giftig, adj. zornig.

gilen, fw. [locr. Wtb. ghilen = avere.]
 gierig, lüftern sein; geizen.

? **gilsterig**, adj. [v. gilen. vgl. br. Wtb.
 galstern = geilen.] lüftern, gierig. Von
 jungen Schweinen, die viele Eichen ge-
 freßen hatten, hieß es: so sint tau gilstrig.
 vgl. gellsterig.

ging, m. pl. ginge, bei Cardinalzahl. ging.
 der Gang, d. h. eine Anzahl von 40 Fä-
 den; beim Weben der Leinwand.

ginge, **genge**, adj. [Gll. ghinge. Hilbrech.
 Münzgesetz v. 1485. genge.] gangbar;
 üblich. ene ginge sitze ein gangbarer
 Fußsteig. en genge oder gengen weg.
 Häußig in der Verbindung genge un gēwe
 [mnd. ghinge unde ghewe, ghinge unne
 gheve.] nhd. gäng und gebe.

gihals, m. pl. gihelsere. ein gieriger
 Esz, ein Gieriger überh.; von Menschen
 und Thieren.

girig, adj. (gierig), geizig.

gisteren, juw. **gister**, adv. [vgl. ags.
 gyrstan-dæg. holl. gister.] gestern. gisteren
 Abende gisteren Abent.

gitterig, adj. erpicht, sehr begierig; nam.
 von jungen Männern und Mädchen, welche
 begierig sind einer den anderen zu sehen
 und zu einander zu gehen, aber auch coë-
 undi cupidus.

gizen, fw. geizen; von den Tabackspflanzen
 die Auswüchse abbrechen.

glad, **gladde**, adj. u. adv. comp. glad-
 der. [ags. glæd, glad. holl. glad.] glatt.
 de borke werd gladder. reinlich u. hübsch

gekleidet; hübsch, schmuß. Se meint, dat
 wören gladde männere. — Als adv.
 geradezu, durchaus. et is glad unmögelk
 es ist geradezu unmöglich. — ek herre
 glad in de öre sinken mögen ich hätte
 gleich in die Erde sinken mögen. Eine
 andere Form ist glæd, comp. glæer; nur
 von Wegen: glatt, glitschig.

glædige, f. das hübsche Aussehen.

gladfnacken, fw. zu Maulle schwaken,
 nach dem Maule reden.

gladfnacker, m. ein Maulschwächer.

glælgkeit, [holl. gladdigheid.] die Glatt-
 heit, glitschige Beschaffenheit z. B. der Wege.

glandern, Wsch. von Wagen: aus dem Ge-
 leise kommen, ausgleiten, bes. wenn es ge-
 glatteiset hat. de wägen glandert.

glanderstein, m. der Schreckstein, Prell-
 stein, Schußstein, wodurch man das An-
 fahren der Wagen an ein Gebäude, oder
 das Hineinfahren ins Land zu verhindern
 sucht.

glant, adj. [aus franz. galant.] niedrig
 angezogen, gepuht.

glären, fw. glühen; nur von Kohlen. de
 kölen glärt noch.

gläsen, adj. [locr. Wtb. glasen = vitreus.
 holl. glazen.] glasig; von Kartoffeln. vgl.
 isdrönig.

gläferig, adj. = gläsen.

glaud, f. [altfris. gled, glod. holl. gloed.
 br. Wtb. glood.] die Glut.

glaum, adj. [br. Wtb. glum. engl. gloom.]
 trübe, schmig; vom Flüssigkeiten, nam. von
 Quell- und Flußwasser. de born is glaum.

gläwe, **glöbe**, m. [altf. globo. agf. ge-
 leäsa. a. Gbb. geloue. Gll. 16. Jh. glove.]
 der Glaube. men mot er glöben an hem.

gleimerken, fw. f. glimmerken.

glichenisse, n. [agf. gelicnes.] das
 Gleichnis.

glik, adj. [Gll. 15. Jh. gelik. a. Gbb.
 gelyek, gelick.] gleich, ähnlich. vgl. lik.

glik, adv. 1. vom Orte: unmittelbar. glik
 nebenanne unmittelbar daneben. 2. von
 der Zeit: sogleich, alsbald, auf der Stelle.
 ek kōme glik hen. — dei schüt glik
 in de lucht.

glikten, fw. (aus geliken) = liken.

glimmerken, **gleimerken**, fw. gleisen,
 heucheln, nach dem Munde sprechen. dei
 minsche glimmerket enmål.

glinsterfwart, adj. [vgl. holl. glinster,
 m. glinsteren. locr. Wtb. glinsteren =
 vibrare. Quidd. glinstern glänzen.] glän-
 zend schwarz. de tāleken sint glinster-
 fwart.

glip, m. der rechte Augenblick, wenn es

im nächsten Augenblick schon zu spät sein würde. wi keimen up'n glip.

glippen, sw. gleiten, ausgleiten.

glippig, adj. [engl. glib. holl. glibberig.] 1. so glatt, daß man leicht ausgleitet; schlüpferig, glitschig. 2. von Kartoffeln: friffig.

glipfich, adj. = glippig.

glitze, f. der Schliß im Kleide.

glöæben, **glöæwen**, felt. **glöben**, praef.

glöæbe, glöff, glöst, pl. glöæwet. praet.

glöfde; conj. glöfde. part. egloft. imp.

glöæf, glöæwet. [vgl. löæwen. altf.

gilöbian, gilöbean. agf. gelyfan. mnd.

gelöven.] glauben. Will man seinen Un-

glauben ausdrücken, so sagt man sprich-

wörtlich: Wêrt glöst un't bedde ver-

köft, dei mot up strô lin Wêrs glaubt

und das Bett verkauft, der muß auf Stroß

liegen.

glöfeken, sw. (dem. v. glöfen) eben noch glimmen.

glöæfeken, n. das Glöfchen.

glöæfeker, m. [br. Wtb. glæsker.] 1. der

Glasmacher, Arbeiter in einer Glashütte.

2. der Glaser.

glöfen, sw. [mhd. glosen.] glimmen, ohne

Flamme brennen.

glöæfern, adj. gläsern. den glöæfern

krägen ümme [ob. an'n halse] hem

b. h. zum Fenster hinausschauen.

gloien, sw. [holl. gloeien.] glühen. gloien

as en backôwe.

gloining, gem. **gloinig**, felt. **glünig**,

adj. glühend. Von einem Erzbiere sagt

man sprichwörtlich hei let nits lîn, as

gloinige kölen un mûlensteine er läst

nichts liegen, als glühende Kohlen und

Mûhlensteine, d. h. er nimmt alles, was

nur fortzuschaffen ist. — de gloinige kêrel

b. i. ein Irrlicht. vgl. Grimm Mythol.

2. Ausg. p. 868. — de gloinige d. i.

der Teufel.

glû, adj. glühend, funkelnd, feurig. glûe

funken. — ene glûe tunge. — glûe

ôgen.

glûmkeholt, n. [br. Wtb. glimmholt.]

faules Holz, welches im Dunkeln leuchtet.

glûmmeken, sw. schwach glimmen.

glummen, sw. 1. glimmen. 2. von den

Zähnen: leise schmerzen; von jenem stillen

Zahnweh, welches einem heftigen Anfall

entweder vorausgeht oder nachfolgt.

glûpen, felt. **glûben**, sw. [holl. gluipen.]

mit weit geöffneten Augen sehen, starr blicken,

tückisch blicken.

glûpern, sw. freq. u. intens. v. glûpen.

glûpich, adj. [holl. gluipich.] tückisch,

gern zu Grobheiten übergehend. ene glûp-

sche külle eine grimmige Kiste.

glûfter, **glûfter**, m. ein Mensch mit leb-

haften, feurigen Augen.

glûfterken, n. ein Kind mit lebhaften,

feurigen Augen.

glûftrig, **glûftrig**, adj. feurig; nur von

den Augen.

glûfwans, **glûfwanz**, m. Name des

Stöcke (Zeufels), wenn er als feuriger

Drache (als Sternschnuppe) durch die Luft

fährt.

gnâben, **gnâwen**, sw. [engl. to gnaw.]

nagen, z. B. das Fleisch von den Knochen;

ehen. vgl. gnâgen.

gnadderig, (**gnötterig**), adj. weinerlich,

verdrüsslich, übel gelaunt; bes. von kleinen

Kindern, die nicht zufrieden zu stellen sind,

sondern immer wieder von neuem anfangen

zu weinen.

gnaddern, **gnattern**, sw. übel gelaunt

sein und in Folge dessen auch oft weinen;

meist von kleinen Kindern, jedoch auch von

Erwachsenen, nam. von mürrischen Älten.

gnâde, f. [altf. ginatha. altfries. holl.

genade.] 1. die Ruhe, die Erholung. tau

gnâden kômen zu Ruhe kommen, sich

erholen. 2. wie im Rhb.

gnâgen, sw. [altf. cnagan. agf. gnagan.

locr. Wtb. gnagen = rodere. Lauremt.

gnagen] = gnâben.

gnarren, sw. [vgl. altf. gnornon = la-

mentari. agf. gnornian = moerere.]

1. von der Thür: knarren. 2. von kleinen

Kindern: = gnaddern.

gnatterær, **gnötterær**, m. ein immer

verdrüsslicher, übelgelaunter Mensch.

gnatz, m. 1. der Grind, Schorf, auch an

Knollengewächsen, z. B. an Kartoffeln.

2. Schimpfwort: ein Filz, Weizhals. Auch

gnatzfinke.

gnatzig, adj. 1. grindig, schorfig; auch

von Kartoffeln. 2. von Menschen: schäbig,

filzig, schmutzig geizig.

gnaweln, sw. (freq. v. gnâben) knapeln,

knarpen. fe gnawelt fûmmer en beten

dervon.

gnêlstein, m. f. gnigelstein.

gnigeln, **gnilen**, sw. [br. Wtb. gnideln.]

durch Reiben mit dem gnigelstein glätten,

schlichten.

gnigelftein, **gnilstein**, **gnêlstein**, m.

ein glatter Stein oder ein runder und

glatter Glaslumpen zum Schlichten der

Wäsche.

gniekerbârd, m. ein allzu gern und allzu

oft lachender Mensch.

gniekern, sw. lachern, heimlich lachen,

albern lachen. Gleichbedeutend ist in den bair. lachen.

gnifeken, fw. [br. Wtb. gnesen.] grinzen, höhniſch lachen.

gniß, m. der fettichte Schmutz oder Fettglanz, welcher ſich am Zeuge, zumal aus den Haaren am Rodtragen anſetzt.

gnistig, adj. mit gniß überzogen.

gnitte, f. ein eigensinniger und zänkischer Mensch.

gnitterig, adj. knitterig, knauserig, geizig.

gniweln, fw. = guigeln.

gniwellstein, m. = guigelstein.

gnötteln, fw. unzufrieden ſein und dies in Worten ausſprechen, maulen, ſe moquer. vgl. nöckeln, nöckern.

gnötterer, m. f. gnatterer.

gnötterig, adj. f. gnadderig.

gnöttern, fw. f. gnaddern.

gnözel, m. [verw. mit gnatz.] die verkrüppelte Obſtſtucht, nam. von Äpfeln und Birnen.

gnuppe, f. pl. gnuppen. 1. = ſtuppe. — hei het ſau vele gnuppen in'n geſichte. 2. dei het ſine gnuppen d. h. der hat ſeine Züden.

gnuppen, fw. 1. von Thieren, nam. von Pferden und Kühen: = harre fräten, mit einem gewiſſen Geräusch, welches dem beim Nagen entſtehenden Tone ähnlich iſt, freſſen; kraſen. 2. von Menſchen: ſchaben, kraſen, ſo daß es deutlich gehört wird. ſek up den ribben gnuppen.

gnurken, fw. = gnurren.

gnurren, fw. knurren, brummen, verdrüßlich ſein. ſe gnurre dabi ſie brummte dabet.

god, m. gen. godes. [altf. agf. god. md. god, godt.] Gott. frommer god. — de leiwe god kiſt der liebe Gott leiſt d. h. es donnert. — nā maut doch üſe hergod üt den himmele kucken nun muſ doch unſer Herrgott aus dem Himmel gucken; Ausruf des Unwillens über eine verruchte That. — de leiwe hergod is nich verleiſet, hei is noch to hūs d. h. Gott wird dies nicht ungeſtraft laſſen. — de leiwe god kümt bāle nā hūs d. h. Gott hilſt bald und nimmt den Kranken und Leidenden zu ſich. ach, wenn de leiwe hergod doch to hūs keime, ek wolle 'ne gären gönnen ſagt derjenige, welcher wünſcht daß Gott einen Kranken durch den Tod von ſeinem Leiden erlöſen möchte.

mögde de leiwe god bāle nā hūs können un nōmen dei dermanke rūt, dei et nich verdeint hebbet. — dat is godes kāp das iſt Gottes Kauf d. h. ſo billig, als wenn es von Gott verkauft,

d. h. von dieſem geſchenkt wäre. — dā het de leiwe hergod de mäte vergeten da hat der liebe Herrgott das Maß vergeſſen; von ungewöhnlich langem Flachſe geſagt. — dat is den leiwen hergod ſin askāte d. h. ein Advocat für den, der keines Advocaten bedarf, alſo ein gänzlich unweiſenber. — dā is inne wat god weit un wat he nich weit d. h. alles mögliche. — vgl. noch bekēren.

godeslemken, n. = ſunnenkalf.

göekelie, f. [holl. goochelarij br. Wtb. göchelije.] die Gauſdri, das Blendwerk, die Poſſen.

göekeln, fw. [holl. goochelen. br. Wtb. göcheln.] gauſeln, ſpaßen; ohne Zweck und Ordnung handeln.

göelig, n. [viell. iſt holl. galen = heftig nach etwas verlangen zu vgl.] ein liederliches Frauenzimmer. du biſt en ald göelig. — dat is āk en göelig.

göpsche, f. [mhb. gouſe = haſte Hand. holl. gaps. Mark göppelſche. br. Wtb. göpſe. vgl. agf. geap = curvus.] eine Maßbezeichnung: der durch die beiden an einander gelegten Hände gebildete hohle Raum.

gör, n. pl. görens. [vgl. engl. girl.] ein noch nicht völlig ausgewachſenes und geiſtig entwickeltes Mädchen. et is en gör un bliſt en gör.

göre, f. (f. ſelt.) die Tochter. Ohne Zweifel mit dem vorigen urſpr. ibrat.

görl, garl, m. [agf. gyrdel. altfrieſ. gerdel. holl. gordel.] der Gürtel.

göſelhud, f. die Gänſehaut, d. i. die Haut, wenn ſie vor Kälte oder aus Furcht ſo rauh wird, wie die einer gerupften Gans.

göſelkop, gäſekop, göſekop, m. 1. der Gänſekopf. 2. Schimpfwort für ein dummes Frauenzimmer. 3. Name einer Birnenart. Auch Name eines Theiles der Feldmark von Hardesfen.

göſelkrūt, n. die Gänſebume als Pflanze, Bellis perennis, L. Die Blume heiſt gäſeblaume oder margenblaume das Marienblümchen.

göſſel, n. dem. v. gös. 1. das Gänſeküchlein, Gänſchen. 2. Schimpfwort: ein dummes Mädchen.

götje, f. (dem. v. göte.) eine kleine Goſe, Rinne; auch die Vertiefung auf der Armbruſt.

göttern, häuf. jöttern, fw. anhaltend ſchreien; von kleinen Kindern.

goierke, joierke, f. der Wundermann, Erbeſehen, die Wunderkraut, Glechoma hederacea, L.

goisterie, gøisterie, f. die angestrengte Arbeit am Herde in der Küche.

goistern, gøæstern, sw. 1. sich in der Küche am Feuer abmühen, anhaltend mit Kochen beschäftigt sein. 2. sich abmühen, gar nicht zur Ruhe kommen, ek hebbe de ganze nacht egoistert.

goitjen, adj. gut, artig. Nur in der Sprache mit kleinen Kindern üblich. Man sagt zu einem solchen gewöhnlich goitjen mot men sin. Gegenwort ist wæleek.

goldåmel, (selt. goldåmer) m. = gold-åmerken.

goldåmerken, n. der Goldammer, *Emberiza citrinella*, L. Der Bauer sagt von ihm: er rufe im Sommer: Båer, båer, båer! lick mek min stût! im Winter dagegen: Båer, båer, båer! lât mek in dine schûne.

gølassen, sw. höhnlichen.

gølof, gølaf, m. das Höhnchen, Höhn-
gelächter, der Höhn, das Gespött.

goldworm, m. der Goldkäfer, *Carabus auratus*.

goldwört, goldwort, m. die Goldwurz, das gemeine Schöllkraut, *Chelidonium majus*. Wird als Futter für die Ziegen gesucht und als Mittel gegen Geschwulst angewandt.

gôte, f. [holl. goot.] die Gøse, Wasser-
gäse. in de gôte fallen. — „In der
Swarten gøten“ Name einer Quelle bei
Dorste.

græås, m. ein Mensch, der mit dem Hin-
tern gleichsam den Weg versperrt, überall
im Wege steht.

græåsen, sw. mit dem Hintern gleichsam
den Weg versperren, im Wege stehen.

græåsig, adj. mit dem Hintern gleichsam
den Weg versperrend, überall im Wege
stehend.

gråben, gråwen, praef. gråwe, grøft,
grøft, pl. gråwet, praet. grauf(graufde);
conj. groiwe (groifde). part. egråben.
imp. gráf, gråwet. [altf. bigråben. agf.
grāfan. altfrif. greva. holl. graven.]
1. graben. 2. begraben. wi hebbet an
en'n dāge twei kindere gråben låten.

gråde, gråe, grå, adv. comp. græder,
gråder. [ahd. hrado = celeriter. lort.
Wtb. grade = confestim. ostfrif. grad.
fr. Wtb. grade.] [schnell, rasch, geschwind,
hurtig. gå gråde. — de tid geit gār
te gråde hen. — dat het jå gråde
gån das ist ja [schnell] gegangen. — hei
het et gråde afemåket. — de nåmid-
dag løpet gråde hēr. — de wind wējet
et gråe wēer drūge. — wi sint nich

gråe 'gån un sint doch gråe henokō-
men. — ek mot dā grå māl hengån.
— grå, grå! Zuruf und Aufmunterung
zur Schnelligkeit. — de breif kam græ-
der. — men kûnt gråder hen.

graf, n. gen. gråwes, pl. græwero.
[agf. græf, graf. holl. graf.] das Grab.
graf, graft, f. das Begråbniß, die Be-
erdigung.

graf, flect. gråw-, gew. grau, adj. [holl.
grauw. Et. v. 1494. graw.] grau. hez
het en'n gråwen rock ane.

grallen, grallern, sw. (im Halse) kratzen;
von dem übeln Geschmack und dem Gefühl
des Stels, welches z. B. durch den Genuß
von Fett im Halse entsteht. — et grallet
ob. gralt mek.

grallerig, grellerig, adj. 1. vom Ge-
schmack: kråkerig. mek is lau grallerig
in'n halse. 2. vom Aussehen: grimmig,
verdråßlich. hei stût grallerig út.

grallern, sw. f. grallen.

gram, adj. [altf. gram = inimicus, ira-
tus. agf. gram = furiosus.] 1. wie im
Nhd. 2. von Hunden: böse, wüthend. hei
het junge, dårüm is he' lau gram.

grand, m. [vgl. agf. grādan = molere.]
der Zinssand, Kießsand, Kieß, Gries. Man
unterscheidet an manchen Orten zwei Arten:
stotgrand, d. i. der auf den Wegen zu-
sammengestoßene feinere Kieß, und wåter-
grand, d. i. der aus den Flußbetten ge-
grabene gröbere.

granderig, adj. mit vielem grand: ver-
mischt, mit vielem grand überzogen. de
lēm is granderig. — de kartuffeln sint
lau granderig.

grandig, adj. tiefsig.

grannig, adj. [br. Wtb. grandig.] außer-
ordentlich; ungewöhnlich groß oder dick;
gewaltig; arg. et sint grannige stücke.
— dat is åwer grannig. — et is dooh-
tau grannig.

gransen, sw. [vgl. agf. granian = ge-
mere.] heftig weinen.

gråpen, m. f. grøpen.

grapschen, sw. [intens. v. gråpen. br.
Wtb. grapsen. vgl. engl. to grasp.] heftig
und gierig zugreifen, rasen.

gråsen, sw. [agf. grāstan. holl. gråzen.]
1. grasen, Gras streifen. justemente grå-
set se [nåm. de swine]. 2. Gras schnei-
den, Gras helen.

grasföre, grasfår, f. pl. grasfåren.
der Rain, der an einem Aker hinlaufende
Grasstreif.

grasgroin, adj. grün wie Gras.

grashüppler, m. pl. grashüppers. [holl.

- br. Wtb. grasshopper.] das Heuschreck, die Heuschrecke, Locusta.
- grät, gröt, graut**, adj. comp. gröter. sup. grötteste, grötste, grötste. [altf. gröt. agf. great. Gll. 15. Jh. Dransf. Hji. grot.] groß. Sprchw. Rda. gräte rofinen in'n sacke hem d. h. hoch hinaus wollen, eine hohe Sprache führen.
- gratschelig**, adj. sperrbeinig, mit gespreizten Beinen; schleppfüßig.
- gratscheln**, (felt. grätscheln) sw. 1. mit weit gespreizten Beinen gehen. 2. einen schleppenden Gang haben; von Hindern und Menschen. 3. unsicher gehen, so daß man leicht fällt.
- grätschlich**, adj. großmäulig, großsprachig, großtuerisch.
- grauartsche**, f. s. artsche.
- grauhaft, grauhaftig**, adj. etwas grau, gräulich.
- grauhsan**, m. s. groinhsan.
- grauhsam**, adj. 1. wie im Wtb. 2. zur höchsten Verstärkung des Begriffes groß dienend: gewaltig außerordentlich, griech. δαιμός.
- gräwe, gräbe**, m. pl. gräbens. [holl. gracht.] der Graben.
- grawweln**, sw. [agf. grapien = palpare.] oft betasten, herumtasten, befühlen.
- gräbe, gräwe**, f. [br. Wtb. greven.] die Gräber, das Überbleibsel von einem ausgeschmelzten Fettwürfel.
- grellen**, sw. sich abmühen.
- greinen**, sw. necken, foppen, nam. dadurch daß man zu dem Besitze einer Sache Hoffnung macht, während man gar nicht im Sinne hat dieselbe zu erfüllen.
- gremlek, gremelk**, adj. [br. Wtb. grämlik.] 1. grämlich. 2. von Hundten: böse, grimmig.
- gränen**, sw. lachen.
- grenneken, grēneken**, sw. [Gl. Belg. grenicken.] lächeln.
- grense**, f. [slav. vgl. böhm. kranice. poln. granica. holl. grens.] die Grenze. de grense beteien oder betrecken die Grenze begehen, was von Zeit zu Zeit geschieht, um die Kenntnis der Grenzen der Feldmark oder Weidegemeinde lebendig zu erhalten und dem jüngeren Geschlechte mitzutheilen.
- grensing**, m. [mhd. grensinc.] = schäpgarbe. Eine Art heißt wite grensing.
- grop**, m. pl. grēpe. [agf. gripa. holl. griep.] der Griff. zwei grēpe sttiet er ane.
- grēpe**, f. [Lippe-Detm. greipe.] die dreizünftige Rüstgabel.
- gropen**, m. s. grōpen.
- grēpsch, gropsch**, adj. 1. act. gern zugreifend; diebisch. dei is nich lau gropsch. 2. pass. was schnell vergriffen ist, leicht verkauft wird. de eiere sint grēpsch.
- gropstüntjen**, m. ein hölzernes Gefäß mit einem Griff. vgl. stunz.
- grēsen**, sw. verb. imp. [br. Wtb. grāsen.] et grēset mek eine Gänsehaut überläuft mich, Schauder ergreift mich, mir grauet.
- grēsig, grēsig**, adj. eig. von dem, was bewirkt, daß uns eine Gänsehaut überläuft; grausig, gräßlich. hei stt grēsig üt.
- grēsigge**, f. ein Schauder, ein Grauen. ene grēsigge geit mek öwer ein Schauder überläuft mich.
- greslik**, adj. u. adv. [lüb. Chron. greselik. Brem. Urff. greselik.] gräßlich. Als adv. ungeheuer, greslik dūer. vgl. grifelk.
- grēwing**, m. [urfr. adj. verb. v. grāben. Rein. V. grevink.] der Dachz. Meles Taxus. Auch in Vornamen, z. B. Grēwingsgrund bei Miershausen. vgl. grifeke u. tax.
- grift**, m. (v. grīpen), der große Eifer; Grimm.
- griftig**, adj. comp. griftiger. 1. zum Angreifen geneigt, so aufgebracht, daß man in jedem Augenblick das Übergehen zu Thätigkeiten erwarten darf, grimmig, wild. de Hüne sē, sin brauder wōre noch vële griftiger. 2. erpicht, auf etwas versehen.
- grimpe**, f. eine Art kleiner Fische, der Gründling, Cyprinus Gobio, L.
- grindel**, m. [agf. grindel = crates.] der Pfugbalken.
- grinen**, sw. [agf. grennian, grinnian = ringi. locr. Wtb. grinen = flere.] grinzen, lachend den Mund verziehen, mit verzerrtem Munde lachen, lächeln, schmunzeln; tückisch lächeln. Sprchw. Rda. grinen as en honigkaukenpērd; grinen as en ēfel, dē deig efrēten het.
- gripen**, praes. grīpe, gript, gript, pl. gripet. praet. grēp; conj. grēpe. part. egrepē. imp. grip u. grip, gripet. [altf. gripan. agf. gripan. a. Gbb. grypen.] greifen.
- grips**, m. das, wobei man einen faßt; etwa: der Stragen. en'n bīn gripsē krīgen einen beim Stragen nehmen. — en'n bīn gripsē hem einen beim Stragen haben.
- gripsen**, sw. (vgl. grapschen.) rasch und unvermerkt nach etwas greifen; Kleinigkeiten nehmen; etwas entwenden, maufen.
- gris**, adj. [altf. gris. holl. grijs.] grau, weißgrau, silbergrau. grise hāre. — ene

grise katte. — **grise lenewand.** — **grise twären.**

griseke, m. (v. **gris.**) der Dachs; von der Farbe so genannt. vgl. **grëwing.**

grisel, m. ein leichter Schauder, ein Frösteln. **mek löpt en grisel öwer mich** überläuft ein Schauder.

griselk, griselich, adj. u. adv. [agf. **grislic** = horridus. mhd. **griuslich**. br. **Wtb. grislik.**] Grausen erregend, schauerlich, gräßlich, ungeheuer. **en griselk snei.** — **griselk swäre ballen.** — **griselich sin** schaudern, frösteln.

griseln, fw. verb. imp. mit **acc.** et **griselt mek es** schaudert mich, **es fröstelt mich.**

griskop, m. der Graupfopf.

grislich, adj. etwas grau.

grof, adj. [inf. **grów-**] grob. **ek wil sau grof sin** sagt derjenige, welcher das ihm angebotene annimmt. — **hei is grof wi bänensträ.** — **Sprchw.** **Up en'n grōwen aft gehōært en grof kil d. h.** gegen den Groben muß man wieder grob sein. Daher **en grōwe aft d. i.** ein Grobian.

grofhēge, grofhēe, f. die grobe Hebe, d. i. die durch das erste Hecheln ausgeschiedene Hebe, im Gegenf. zu **kleinhēge.** Man unterscheidet wieder zwei Arten: eine bessere, von'n **hackenne**, d. i. die unter den Flachstöten, [hackhēge] und eine schlechtere, von'n **faunenne.** **Sprchw.** **Kda. de ālen wiwere spinnet grofhēe d. h.** es fliegen große Schreckfliegen.

groin, adj. [altf. **gruoni**, **grōni**. agf. **grene**. mnd. **grōn**. mnl. **holl. groen.**] grün; noch saftig, nicht trocken; unreif. **en groin klēd.** — **groine wark grūnes Futter.** — **groin öwet unreifes Obst.** — **en groin bengel** = **groinsnūte.**

groin, n. = **groine wark.** — **se haren groin upesūden** sie hatten grünes Futter geschnitten.

groinhafhtig, adj. [holl. **groenachtig.**] grünlich, ins Grüne spielend.

groinlich, adj. = **groinhafhtig.**

groinsnūte, f. Schimpfwort: Laffe, Fant.

groinspan, graunspan, m. der Grünspan.

groiten, fw. part. egrot u. gegroitet. [altf. **grōtian** = alloqui. agf. **grétan**. holl. **groeten**. Schevekl. **groten.**] einladen, nöthigen. **et wil sek erst groiten lāten d. h.** sie will sich erst gute Worte geben lassen. Zur Bezeichnung des salutäre gebraucht man schon das hochdeutsche grüßen.

grōlen, fw. mistönig schreien.

grombred, n. das Zelterbret.

grommeln, f. s. **grummeln.**

grommet, n. [br. **Wtb. et-groon.**] das Grummet, Nachheu, Spätheu, zweite Heu. Dafür auch **lāte heu.**

grōpen, grepen, grāpen, m. juw. n. [locr. **Wtb. grope**. br. **Wtb. grapen**. Gl. Belg. **grobe, grape.**] ein irdener Topf mit zwei Griffen, worin man Esssachen, z. B. Butter, Eingemachtes u. dgl. aufbewahrt. Auch **steingrōpen, potgrāpen.**

grōselig, adj. in Staub zerfallend, bröcklig.

grōseln, fw. in Staub zerfallen.

grot, m. sing. num. [agf. **groot** = pulvis. mhd. **grōz**. holl. **grut.**] das Geriebene, Zerfallene, Gemüll; der Schutt, Kechricht, Abfall, Auswurf.

grōt, adj. f. grāt.

grōte, f. die Gröfse.

grōtvāder, grōte vāer, gew grōzvāder, m. der Großvater. Die erste Form nam. in der Verbindung **grōtvāders blēder** = **iwersehe blēer d. i.** der Epheu. vgl. **eldervāder.**

grōwest, n. [gandersh. **grōtsch**. thür. **krōbs.**] der Gröbs, das Samengehäuse des Kernobstes, die Kernkammer. Auch **humpelsch, hunkepost.**

grūel, m. ein Grauen. **en'n grūel wōvor hem.**

grūel, m. [mnd. **grūwel**. holl. **gruwel.**] 1. der Gruel. Auch als Schimpfwort sehr übsch, wobei hinsichtlich des Geschlechts der Unterschied gemacht wird, daß **dei grūel** die männliche Person, **dat grūel** die weibliche Person bezeichnet. 2. jedes in seiner Art auffallende oder übermäßig große Thier od. Ding.

grūen, fw. [a. **Obb. gruwen.**] 1. von kleinen Kindern: (aus Furcht?) weinen. 2. **sek (dat.) grūen sich** grauen. **dā grūet 'ne vor.**

grūlig, adj. [holl. **gruwelig.**] graulich, bang vor Gespenstern. **et was mek sau grūlig.**

grūlig, adj. u. adv. [holl. **gruwelijk**. a. **Obb. grūwlik.**] Grauen erregend, graulich. Als adv. dient es oft nur zur Verstärkung: außerordentlich, übermäßig. **grūlig dick.**

grummelig, adj. fnorrig. **dat holt sūt sau grummelig üt.**

grummeln, grommeln, f. = **grommet.** wenn de **grummeln** dervon is. — **sa hebbet de grummeln inne.** — **öwer de grummeln steit al wēr dat wāter ganz öwer hēr.**

grummen, fw. [altf. **grimmian** = fre-

mere, stridere. agf. grimman. holl. grommen Markt grummeln leise donnen.]

1. dumpf tönen, z. B. von einem auf den Boden geworfenen Stein; von dem Knurren im Leibe; von dem beim Ausstraken des Nachtroges entstehenden Geräusch. ek hobbe en grummen in'n liwe. — ek höære en grummen, as wenn de backtrog steschrappet werd spricht der Riese in der Sage. vgl. Nieders. Sag. nr. 164. 2. imp. et grummet es donnert leise. — et het all den ganzen morgen egrummet d. h. dumpf gedonnert. dat grummend das dumpfe Donnen.

grund, f. pl. grünne. eine Niederung zwischen Bergen, ein kleines Thal. bi der vöderen grund.

grundläse, grunneläse, f. [eig. adj. mit hinzugebachtetem stde.] ein Loch von unergründlicher Tiefe.

grundnit, adj. von Grund aus neu.

grundzoppe, f. die Grundsuppe. 1. das schlammige Wasser auf dem Grunde eines Brunnens. 2. die dickeren Theile der Suppe, welche auf dem Grunde des Gefäßes liegen.

grunneläs, adj. [agf. grundleäs. a. Gbb. grundtlos. holl. grondeloos.] grundlos, unergründlich. en grunneläs lók. — de grunneläse paul.

grus, m. [br. Wtb. graus.] der Gries, das feine Gestein, womit die Heerstraße auf der Oberfläche bedeckt ist; ist dasselbe völlig jermalmt, so wird die Straße „abgeschlämmt.“

grüse, f. der Saft in den Pflanzen.

grufeln, sw. leise schaudern, frösteln; vor Kälte oder vor Furcht.

grusen, sw. verb. imp. et gruset up der sträte d. h. man fühlt beim Gehen den grus mit den Füßen.

grüsen, (grausen), sw. (aus Kräutern) den Saft auspressen. se grüset det dickkopskrüt.

grufig, grüsig, adj. [vgl. rüsig.] von einer Heerstraße, die mit frischem Steinschlage belegt ist, so daß man denselben

beim Gehen immer fühlt: rauß, uneben, holpericht. de sträte is grufig.

grütsch, adj. graußig, graulich; von regnerischer, naßkalter, kühmischer Witterung, worin uns ein Schauer überläuft, und bei welcher man sich scheut hinaus ins Freie zu gehen. grütsch wëer. — et is baten lau grütsch, men solle keinen hund vor de döer smiten.

grütte, f. [agf. grætta = farina crassior. holl. gort. br. Wtb. gorte.] die Grütze.

grutzelig, adj. wie Grütze, grützig.

grutzen, sw. zusammenlegen. Nur bank grutzen.

gül, m. [vgl. lat. caballus. holl. guil = Stute.] der Gaul.

gülle, güllen, m. [Gt. gulden. Schevekl. gullen.] der Gulden.

güllen, adj. gülden, golden. en'n güllene barge verspreken.

güme, m. [agf. goma.] der Gaumen.

günnen, sw. [holl. br. Wtb. gunnen.] gönnen.

günfeln, sw. [Kanzow günfeln.] wimmern, winseln, z. B. von einem schwer verunmüdeten. hei lag dā un günfle.

güntje, f. die Schnauze, der Ausguß, der Schnabel an einem Topfe oder Napfe. ene güntje mächen d. h. mit dem nächsten Finger gleichsam den Weg vorzeichnen, den die aus dem Gefäße auszugießende Flüssigkeit nehmen soll.

güste, gust, adj. [holl. gast.] nicht milchend, trocken; von Kühen, Schafen, Ziegen, wenn sie keine Milch geben. güste veih heißen diese Thiere namentlich bis dahin, wo sie zum ersten Male trächtig werden, aber auch Hämmler werden unter dieser Benennung bisweilen mit begriffen. — güste schäps Schafe, die in dem laufenden Jahre nicht werfen. — güste stän keine Milch geben. — güste, f. ein einjähriges Mutterthier, welches noch nicht geworfen hat.

gustrum, gusterli, gustrumsholt, n. [rorr. aus ligustrum.] der Rainweide, der Hartriegel, Ligustrum vulgare, L. vgl. holwie.

II.

håbård, m. [vgl. ahd. u. mhd. hagebart = larva.] Schimpfwort für ein [großes und dabei hageres?] Frauenzimmer: Gespenst, Gerippe.

häch, håg, høg, adj. comp. höher, höchder, höger, sup. höchste. [altf.

hoh. agf. heach. altfries. hach. Gt. 15. Jh. hogh. Gt. 16. Jh. hogest.] hoch. Sprchw. Rda. en'n den brådkorf lücher hengen d. h. einen futz halten. — häch en't wollen hoch hinaus wollen. — de hōge bråne käl.

hächbeinig, hächbeinsch, adj. hochbeinig. *Sprchw. Nda.* et sint hächbeinige tien d. h. es sind Zeiten, wo nicht viel zu verdienen ist, wo man nur mit Mühe sein Fortkommen findet.

hächdünkern, adj. düntelhaft.

hächeln, sw. nur von erkrigten und ermüdeten Kunden: kurz und hörbar atmen.

hächheid, hauchheid, f. [loc. Wtb. hocheit = sublimitas.] die Hoheit, Feldmark, das Territorium oder Gebiet einer Ortschaft.

hächmaud, m. [Schevekl. homod.] der Hochmuth.

hächmoig, adj. [loc. Wtb. homodich. holl. hoogmoedig.] hochmüthig. *Sprchw.* Leiwer armfelig geröen, asse hächmoig gegän.

hächnäsig, adj. die Nase hoch haltend, d. h. hochmüthig, düntelhaft.

hägänen, höjänen, höjänen, sw. [loc. Wtb. hoianen = hiare.] gähmend den Mund weit öffnen.

häge, hège, f. [agf. hege. holl. haag, heg.] die Heide.

hägen, m. die Heide, Einfriedigung. — dat sal mek en leiwo hägen sin. vgl. Niederf. Sag. nr. 1. Dahin gehören auch manche Ortsnamen, wie: kleine Hägen, Höhe hinter der Wassmühle bei Göttingen, hähe Hägen Berg bei Dransfeld, Gräbenhägen Berg und ehemaliges Schloß, Hägenburg Forstbistritz bei Moringen, Frödelshagen Forstbistritz bei Fredelsloh, Osterhägen Forstort im Westerhöfer Reviere.

hagen, sw. [altfries. hagia. holl. br. Wtb. hagen.] behagen, gefallen. Nur in einem Gedichte v. 1723. „doit tauwilen noch wat mër, dat üsch beiden häget sër. vgl. mishägen.

hai, m. selt. n [vgl. ahd. hawi.] der Hau, Schlag, die Haulung, das Gehau, d. i. der Ort im Walde, wo das Stammholz gefällt ist und der Verjüngungsproceß bereits eingeleitet ist oder demnächst eingeleitet wird. vgl. hawige. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Bürenhai, Dörenhai, Wellhai, Haiburg.

haineboike, hæneboike, f. die Hainbuche, Hagebuche, Carpinus Betulus, L.

haineboiken, adj. hagebüsch. en haineboiken kèrel d. i. ein handfester, derber und grober Gesell.

hājappen, hōjappen, sw. = hāgänen.

hāk, m. = hägen.

hāke, m. pl. hākens. [holl. haak.] 1. der Haken. 2. der Schächerstab.

hækeholt, n. die troden geworbenen Äste der Bäume im Walde, welche die Armen nach einem alten Herkommen mit einem hölzernen Haken abreißen dürfen.

hækekèrel, hākenkèrel, hækelkèrel, hōækelkèrel, selt. hākeman, hækeman, brunnenman, m. ein Wassergeist, der im Flusse (in der Reine), in Teichen und Brunnen wohnt, und, wie den Kindern vorgesprochen wird, die Menschen, nam. die Kinder, welche sich dem Wasser zu sehr näherten, hineinzieht (hāket). vgl. Niederf. Sag. nr. 90. u. Anm.

hækeler, m. einer, der Streit sucht; ein Zänker, Störenfried, Spielverderber. vgl. stenkærer.

hækeli, f. der gesuchte Streit; Hader, Zwist.

hækeln, sw. [holl. hakelen.] Händel suchen, muthwillig Streit anfangen.

hākeman, m. f. hækekèrel.

hāken, [eig. = hāke.] ein zum Schuß des Ufers stromabwärts und in schräger Richtung in den Strom hinein gebauter kleiner Damm.

hackebarg, m. ein Berg, dessen Äder wegen seiner Steile nicht gepflügt, sondern nur mit der Hacke bearbeitet werden können.

Hackebarg, m. f. Hackelbarg.

hackel, m. ein vorspringendes Stück, ein Vorsprung. en hackel holt ein Vorsprung des Waldes.

Hackelbarg, Hackelberg, Hackelnbarg, Hackelnberg, Hackebarg, m. corr. aus alts. Hakolberand, einem Beinamen des Wodan, jetzt gew. Bezeichnung des wilden Jägers. — Von einem großen Lärm sagt man sprichwörtlich dat is geråde, asse wenn Hackelnbarg ankünt. — *Sprchw. Nda.* de Hackelberg jōgt jā nich d. h. es hat keine große Gile. vgl. Niederf. Sag. nr. 97, 98, 99 nebst Anmm. Andere Namen sind halsjæger, doipejæger.

hackeln, sw. mit dem Hacken immer aus dem Schuß schlüpfen.

hackeltūg, n. der mit einem Güterweck versehene lange Stiel, woran die Senfe zum Behuf des Habermähens befestigt wird.

hackemack, n. [aus hack un mack, was in der Verbindung hack un mack un stōwesack noch vorkommt.] Pöbel aller Art, das ärgste Gefindel, Tölpel. Reist nur in der Verbindung hackemack un sēgesack oder stōwesack d. i. „Greißi und Pleißi“.

hacketaubrauer, m. „Hack zu Bruder“ d. i. ein plumper und grober Gesell.

hackhëge, hackhëe, f. die bessere Art der groshëge (w. m. f.), woraus dickhëen gëren gesponnen wird.

hackmester, m. ein grober Gësell.

hâl, m. u. n. [ob aus hangel? mhd. hâhel, f. holl. haal.] 1. ein eiserner Haken, welcher in die Seitentöcher des Kessels gesteckt wird, um daran denselben über dem Feuer aufzuhängen. 2. = emmerhâl.

hâl, adj. [agf. holl. hol.] hoh! de hâle wind d. i. der trockne Wind, Ostwind. de hâle wind vertêrt alles. vgl. hohig.

hâld, m. [holl. halte, halt.] der Halt, Stillstand. dâ het dat leuwe weder en'n hâld endômen d. h. das Gewitter hat sich nicht weiter erstreckt.

halder, gew. **haller**, m. der hölzerne Schieber von etwa 8 Fuß Länge, worauf das Brot ober der Kuchen in den Backöfen geschoben wird.

hâlen, hâlen, praef. hâle, hilst, 3. hilt, helt, holt; pl. hâlet. praet. heild, hêld, hil; conj. heile, hile. part. ehâlen. imp. hâld, hâlet, hâlt. [altf. haldan. agf. healdan. mnd. holden. holl. houden.] halten. hâld dek gaud Scheidegruß. — grât dervon hâlen groß auf etwas od. auf einen halten. — stille hâlen. — dâ holt de hêre.

hâlen, fw. [altf. halon. altfries. halia. holl. halen.] hâlen. hâl erst den emmer. se het all 'ne dracht ehâlt. — âtem hâlen. — vgl. lûngen.

half, adj. [altf. half. agf. healf. altfries. half, hal.] halb. half ein, half ander sagt man da, wo zwei Dinge zu gleichen Theilen genommen werden. Sprchw. Rda. half busch, half rock (legt de vos) d. h. ein Busch ist der halbe Rock, gewährt bei rauher Witterung, bei schneidend kaltem Winde, eben so viel Schutz, wie der Rock. vgl. Plattd. Sprchw. p. 22.

halfbaster, m. = baster. ein halber Bastard, d. i. ein Schwein, welches von einer englischen Sau und einem inländischen Eber abstammt.

halkscheid, f. die Hälste.

halkflëger, m. der Bastard, der Blendling; von Thieren und Menschen. Bei Menschen bezeichnet es ein mit der Ehefrau eines anderen Mannes erzeugtes Kind.

halfwassen, adj. halbwassen, halbwüchsig, halberwassen; von Thieren und Menschen. en halfwassen swin. — en halfwassen bengel ein Mensch, der hinsichtlich der Körperbildung an der Grenze des Knaben- und Jünglingsalters steht, also etwa ein 16jähriger.

hâlig, adj. f. hohig.

haller, m. f. halder.

hallerkauen, m. ein Kuchen, welcher in den Backöfen geschoben wird, ehe man das Brot einsetzt.

hallern, fw. bezeichnet ein bestimmtes Verfahren beim Brotbacken. Der geformte Teig wird nämlich auf dem haller in den geheizten Backöfen geschoben, nach etwa 8 Minuten wieder herausgezogen und umgekehrt, so daß die obere Seite jetzt unten liegt, und dann auf einen anderen haller gelegt, nachdem ihm vom neuen die rechte Form gegeben ist. Nach Verlauf von wieder 8 Minuten wird der Teig abermals aus dem Backöfen genommen, und dann, wenn alle Brote „gehallert“ sind, in den Ofen geschoben, um gar gebacken zu werden. Das so behandelte Brot soll saftiger bleiben. vgl. gasteren.

hâlozze, f. f. hōwelozze.

halsdrâge, f. [vgl. ahd. halsdruh.] die Halsfessel; der Riemen, welcher um den Hals der Zugochsen und Zugfühe, auch der Pferde, gelegt wird.

halter, m. pl. halteren. [agf. hælter. locc. Wtb. halter.] die Halfter.

halwe, halbe, f. [altf. halba. agf. healf, half. altfries. br. Wtb. halve.] die Seite. up der rechten halwe. — up der anderen halwe. — up de halwe gân. — up der halwe lin auf der Seite liegen, umgefallen sein, frant liegen, z. B. wenn 'ne de wind anstôlt, lit he glik up der halwe. — taur halwe springen auf die Seite springen. — Sprchw. Rda. de dreck geit taur halwe der Dreck geht zur Seite; ein scherzhafter Trost für den, der durch den Dreck gehen muß. — sek taur halwe kuken sich zur Seite sehen; aber sek in de halwe kuken sich wundern. — sine halwe verseien von dem Schäferhund, der die eine Seite der Herde hütet, während der andere die andere Seite bewacht. — ter halwe smiten auf die Seite werfen, wegwurfen. — an de halwe leggen, — smiten auf die Seite legen, — werfen, um es ferner nicht zu gebrauchen. — en'n von der halwe anseien einen von der Seite ansehen, gering achten. — ôwer de halwe bringen auf die Seite schaffen, heimlich fort schaffen, heimlich töbten.

halwëge, adv. u. adj. 1. adv. halbwegs, einigermaßen, in etwas, irgendwie, irgend. wenn et halwëge geit wenn es irgend möglich ist. — hei mag et halwëge betâlt hem. 2. adj. einigermaßen, genügend. en'n halwëgen pris krigen.

halwen, halben, postpos. [Gll. 15. 34. halven.] 1. mit pronastisch voranstehenden wëgen. wëgen der wicken halben um der Wicken willen. 2. mit vorangestelltem ümme und dem acc. ümme den giz halben aus Geiz. 3. In Zusammenstellungen: minenthalben meinethalben; dinenthalben drinetthalben; sinenthalben sinethalben; üsenthalben unserthalben; jüenthalben eurentwegen. Auch mit vorangestelltem ümme 1. B. ümme jüenthalben hebb' ek dat edân.

halwerlei, adj. u. adv. 1. adj. nicht gut, nicht schlecht. halwerlei wëll. 2. adv. einigermaßen, so eben. et let sek sau halwerlei daun. — hei harre se halwerlei bestellt. — Auf die Frage: Wie geht es? (Wo geht es?) wird oft geantwortet: halwerlei.

halwig, adv. halb; nur bei Angabe der Tagesstunden üblich. halwig sesse. — halwig nêgen. — bet halwig achte.

hambutje, hâbutje, f. 1. die Hagebutte, die Frucht der wilden Rose od. Hecke. 2. der Hagebutterstrauch, wilde Rosenstrauch, die Hagerose, Hecke, Rosa canina.

hâmel, m. [locr. Wtb. hame.] der Hämeln.

hâmel, m. pl. hōemele, hōemel u. hōemele. [vgl. ahd. hamal = mutilus. holl. hamel.] 1. der Hämeln, Schöpf. 2. = kläuter, der Dreschsaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Rode oder Kleide bildet; bei Thieren die Kluntern von Mist oder Dreck, welche sich der Wölle oder den Haaren anhängen. 3. sprchw. de hâmel henget d. h. das Hemd hängt hinten aus der Hose heraus.

hâmer, m. pl. hâmers. [altf. hamur. agf. hamur, hamer. altfries. homer, hamer. holl. hamer.] der Hammer. potz hâmer! Ausruf des Staunens. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bb. 1. p. 166.

hamp, m. [agf. hænep. mnd. holl. hennep.] der Hanf.

hânaksch, hânakfck, adv. nur in der Verbindung hânaksch tanzen, womit ein der Ecofaisse ähnlicher Bauerntanz bezeichnet wird.

hand, f. pl. henne. die Hand. de hand daun die Hand geben, zum Gruß oder zur Befräftigung. da mosde ek 'ne de hand up daun. — leiwer de müßigen henne bi de ledigen darmen leggen d. h. lieber faulenzeln und dabei hungern. — de üperste hand hem im Hause herrschen. — alle henne val te daune hem vollauf zu thun haben. — up der hand gân von dem eingespannten Pferde, welches dem Len-

ker zur Linken ist. — den dag vor der hand (vor hannen) hem den Tag vor sich haben. — an der hand stân zuerst bedacht werden, zuerst bekommen. — nâ der hand nach der Zeit.

handauk, m. pl. handoiker. [holl. handdoek.] das Handtuch. Sprchw. Kda. kinder mōtet sau lange toiwen, bet de handauk bummelt d. h. Kinder müssen so lange schweigen, bis sie gefragt werden.

handelie, f. der Handel, das Handeln im kaufmännischen Sinne.

handgebâr, n. [v. hand u. beran. B. Wald. handgebêr.] was man in der Hand trägt, das Werkzeug.

handhâge, f. [holl. handhave.] die Handhabe, nam. der Stiel am Dreschflegel.

handreckige, f. [a. Gbb. handrekinge. holl. handreiking.] die Handreichung, jede kleine Dienstleistung. en'n 'ne handreckige daun einem einen kleinen Dienst erweisen.

hânebalken, m. 1. der Firsbalken, der von dem einen Giebel des Hauses bis zu dem anderen sich hinziehende und die Sparren zusammenhaltende Balken. 2. der oberste Theil des Hauses. he wōnt oben in'n hânebalken.

hânebâm, m. der Lattenbaum.

hânebârd, **hânebot**, m. der Hähnenkamm, der Wurzelbaum. en'n hânebârd scheiten einen Wurzelbaum schlagen; sich überstürzen.

hâneke, hânke, hōæneke, m. pl. hâneken. 1. das Hähnchen. 2. der Hahn, sowohl der Haushahn, als das Männchen der Vögel überhaupt. Sprchw. Et is kein hânke, dei nich enmâl en haun trampet; als Entschuldigung des unverheiratheten Mannes, der den Beischlaf vollzogen hat. — de râe hâneke das Feuer. — hei harre 'legt, dâ mōsde de râe hâneke rât steigen d. h. das Haus solle in Feuer aufgehen.

hânecken, sw. hōnneden, durch Spott reizen, verspotten.

hâneklât, m. pl. hâneklōæte. 1. die Samenkapfel der Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L. Die Kinder stecken dieselben auf Gerten und schleudern sie so weit weg. 2. in der Einbecker Gegend: die Frucht der päpenmütze, des gemeinen Spindelbaums, Evonymus Europaeus, L. und der Baum selbst.

hâneklōætenbâlke, f. die Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L.

hâneklōætje, m. = hâneklât 2.

hannerwarken, sw. [v. hand.] viel mit

der Hand arbeiten, die Hände lebhaft bewegen, nam. von kleinen Kindern.

Hans, m. Johannes. Hier sind die Zusammensetzungen des Hans] mit einem zweiten Vornamen zu einem Worte zu bemerken: Hanfrid Johann Gottfried; Hanjust Johann Justus; Hanstoffel Johann Christoph; Hanvalten Johann Valentin. — Bisweilen bezeichnet Hans geradezu den Schatz, Geliebten. So in dem Sprichwort: Wör dā het keinen Hans, dei krigt āk kēnen dans d. h. ein Mädchen, welches keinen „Schatz“ hat, kann auch nicht darauf rechnen auf dem Tanzplatze zum Tanz aufgefordert zu werden.

hansenneken, n. [eig. Hans-Ännchen.] der Zwilger, Hermaphrodit.

hansche, pl. hantschen. [aus hand-schē. Rein. V. hantsche. holl. handtschoen. dän. hanske. fr. Wtb. handtsken.] der Handschuh. Sprchw. Nda. hand un hantschen kosten d. h. alles kosten; hand un hantschen verlesen d. h. alles verlieren. Die Kämpfer erschienen mit Gut und Handschuh und pflegten beides als Zeichen der Ausforderung, als Kampfes Unterpfand darzureichen. s. Grimms Reinh. p. LXVIII.

hāp, hōp, m. pl. hōæpe, bisw. hōæpen. [altf. hōp. altfries. hap. ags. engl. heap. holl. hoop.] der Haufe; beim Getreide eine Anzahl von 10 Bundn (Garben). jī hebbet jā all hōæpen. Davon tō hāpe, to hāpe, te hāpe, to hōpe, tau hāpe, tau haupe d. i. zu Haufe, zusammen. [altf. te hōpa. altfries. to hape. Gl. 15. Jb. to hope riden; to hope setten.] det wāter is te hāpe 'lāpen. — de veir beine te hāpe binnen. — te hāpe drāgen. — to hōpe kōmen. 1. zusammenkommen; von verschiedenen Wegen, welche sich vereinigen: zusammenlaufen. 2. zu Stande kommen. — to hāpe sammeln. — te hāpe schurren zusammenstürzen, einfürgen. — te hōpe seien auf einem Haufen beisammen sehen. — de schāpe te hāpe setten die Schāse der einzelnen Schafbesitzer zu einer Herde vereinigen, die Schafherde (den trop) bilden. — de stücke to hāpe soiken. — sek te hāpe theihen von Blumen: sich schließen. — tau hāpe tellen zusammenzählen. — Kinder und Erwachsene, welche im Walde arbeiten, s. B. Eschholz suchen, rufen sich, wenn die Zeit zum Aufbrechen gekommen ist, diese Worte zu: to hōpe, to hōpe! wör mēe wil, dei lōpe zusammen, zusammen! wer mit will, der laufe. Eine andere Fassung

ist diese: gesamt, gesamt tau haupe, wör mēe wil, dei laupe. Denselben Ruf erheben die Kinder, wenn sie sich zum Spielen aufsortern. — alle to hāpe oder alle hāpe oder te hāpe alle mit einander, alle zusammen. wi alle hāpe. — jī alle hōpe. — dā stāt se denn alle hāpe. vgl. Grimm Gr. Th. 3. p. 149. — dat is't tau hāpe das ist alles. — dā wōren se te hāpe verlorēn.

hāperie, f. [holl. hapering.] das Stöcken, Hindernis, der Anstoß. dat is hāperie das stōkt, will nicht von Statten gehen.

hāperig, adj. u. adv. stöckend, nicht ohne Anstoß. et geit hāperig.

hapern, sw. [holl. haperen.] 1. perf. stehen bleiben, zumal in der Nēbe 2. imperf. et hāpert es stōkt, gerāth ins Stöcken, will nicht gehen.

happe, m. acc. happen, pl. happen. [holl. hap.] der Bißen.

happen, sw. 1. gierig wornach schnappen. 2. (schnell) eßen. Sprchw. Wör vēle happenet, dei mant āk vēle kacken.

happern, sw. frequ. u. intens. v. happen. gierig wornach schnappen, um zu beißen, s. B. von Schweinen.

happig, adj. 1. gierig, hastig auf etwas. 2. habgierig.

hapsch, adj. == happig.

harbarge, f. [ags. hereberga. holl. herberg.] die Herberge. Sprchw. De wārheit sint kene harbarge. Sprchw. Nda. et sūt hier āt as in baddelmaans harbarge d. h. es sieht hier so armfelig und unordentlich aus, wie in einer Bettlerherberge. — de kälē harbarge Ortsname. Eine solche ist s. B. am Göttinger Walde zwischen dem Weenders- und Albani-Thore, wo nach dem Volksglauben nachts Gespenster umgehen. Auch in England kommt der Name Cold Harbour viel vor. vgl. Ausland 1849. nr. 71.

harbargen, sw. [Gl. 15. Jb. herbergern. holl. herbergen.] 1. herbergen, beherbergen. 2. Herberge nehmen, bleiben, anhalten. Sprchw. En morgengast, dē harbarget nich d. h. ein am Morgen eintretender Regen hält nicht lange an.

hard, (Nert, harre), adj. comp. herder, herr. [altf. hard. ags. heard. holl. hard.] 1. hart. ene harre dank. — ene harre schāte eine harte Schote. — harre gras. 2. raub, scharf. de harre lucht kam an (von der Abendluft gesagt). — de lucht is herrē ewōren. — en harre wind.

harkelse, n. [holl. harksel.] die bei der Ernte sammeltgeharften Halme u. Ähren.

harlbâm, m. f. hartelbâm.

harlböemen, adj. f. hartelböemen.

Harmen, m. [Gosl. Urf. Hermen. Schevekl. Harmen. thür. Hermen u. Armen.] Hermann. In einem Gedichte von 1723 heißt es: O du leiwe hillige Harmen Wörst dek öwer mek erbarmen.

härnakch, adj. f. hânakch.

harre, [alt. harde, harte, adv. comp. herr. [altf. hardo. mnd. harde.] 1. hart. harre höeren harthörig sein. harre kôren laut sprechen, wie man zu einem Harthörigen spricht. — dat holt harro das hält schwer. — dei hält harre (von Baststeinen) die sind schwer zu zerbrechen. harre frêten f. gnuppen. 2. sehr, heftig. et rënt harre es regnet heftig. harre schellen sehr schelten. harre slân.

hart, m. [agf. heort. lüneb. harz.] der Hirsch. Nur in dem Vornamen up'n Hartsprunge bei Heltershausen im Braunschweig'schen Amte Greene, sonst hirsch, m. u. n.

harte, n. [altf. herta, herte. agf. heorte. engl. heart. holl. hart. a. Gb. herte. Schevekl. harte.] das Herz. ek komm' et nich öwer't harte bringen. — mek slaug min harte. — det harte solle en'n afstöeten das Herz sollte einem zerpringen. — sek wat tau harten gâu lâtén. — sek wat tau harten nômen. — von harten.

hartelbâm, harlbâm, hartjebâm, m. der rothe Hartriegel, Eisenbeerbaum, wilder Kornelkirschenbaum. Cornus sanguinea L.

hartelböemen, harlböemen, hartjeböemen, adj. vom Hartriegel. harlböemen holt. — hartelböemen lât.

hartelêd, n. [holl. harteleed.] das Herzeleid.

hartepol, n. der innerste, fest geschlossene Theil einer Pflanze, nam. des braunen Kohls und des Salates.

hârûle, f. 1. ein runder Haarbesen, der an einem Stod gefest wird, und zum Reinigen der Gassen dient. Dafür auch âle. 2. Schimpfwort: ein Frauenzimmer mit ungeordneten, wild um den Kopf hängenden Haaren.

hâr wachs, n. die Sehne des Rostens.

Hârz, m. das Harzgebirge. Hierher gehören einige sprichwörtliche Ausdrücke. de gewer is öwern Hârz eskögen d. h. das Geben (Schenken) ist abgetommen. — de Harz fret alles up. vgl. Plattb. Sprchw. p. 20 Wat de Hârz brüet mot det land ütellen d. h. die Gewitter, welche sich im Harzgebirge bilden, entladen sich

über dem flachen Lande, oder dieses hat doch die verheerenden Folgen derselben durch das Austreten der Gewässer zu ertragen. Hârzzer, m. der Harzbewohner, Harzer. Die große Unkenntnis der Oberharzer in allen Dingen des Ackerbaues wird verspottet mit dem Ausdrücke: de Hârzzer meiniet, dat Has wölle up den böemen die Harzer meinen, der Flachs wüchse auf den Bäumen. Hârzkachel, f. Schimpfwort für die Harzer, vorzugsweise für die Frauen; vielleicht davon, daß sie, wie man annimmt, gern am heißen Ofen sitzen und faulenz. vgl. kachel.

harzbock, harzebock, m. [felt. aus hartesbock.] der Hirschbock.

Hârzwiß, f. pl. Hârzwiwere das Harzweib. Aba. de Harzwiwere hekelt d. h. es fliegen große Schneeflocken.

hasardig, adj. [aus franz. hasardeux.] boshaft.

hâse, m. bißw. f. der Hasz. Als fem. viell. Hâsin. vgl. das franz. hase. — dâ löpet se [ein Hasz] hen.

haselbusch, m. der Haselbusch, Corylus.

haseln, adj. vom Haselstrauch, columnus. haseln holt, aber auch haselholt — haseln stock.

haselnot, f. die Haselnuß.

haselworm, m. die Blindschleiche, Anguis fragilis. L.

hâsenbarm, m. der haarige Ginster, Genista pilosa.

hâsenblume, f. der Hasenflee, Hasenflee, Buchampfer, Oxalis acetosella. L.

hâsenpeper, m. der Hasenpfeffer, das Hasenschwarz.

hâsenschâr, hâsenschârt, m. die Hasenscharte, die gespaltene Lippe des Menschen.

hasselpassen, sw. [holl. hasselbassen. br. Wtb. hâsepesen.] sich bis zur Erbschöpfung abmühen; eifertig arbeiten, flüchtig über etwas hinweggehen, überhasten.

hasten, sw. sek, sich beeilen.

hasterie, f. die Hastigkeit, Eilefertigkeit.

hastewark, n. ein eifertig ausgeführtes Werk.

hastig, adj. u. adv. sehr eilig, sehr rasch. Sprchw. En'n hastigen minchen deint kein âsel. — de tabacksplaatén gât hastig an.

hât, m. [altf. heti. agf. hête, hate. mnd. hat, had, hadt. holl. haat.] der Hasz. en'n wat up'n hât nâseggén einem etwas nachsagen, um ihn dadurch verhaszt zu machen.

hâten, sw. [altf. hatan, haton. agf. hatian, altfries. hatia. mnd. haten.] hasen.

hätig, adj. [vgl. altf. hōti = infensuf. lorr. Wtb. hetefch = odiosuf.] häßig, gehäßig. hei is mek hätig er hat einen Haß auf mich geworfen.

haud, m. pl. hoie. [ahb. hōt. agf. haet. altfries. hod, hat. Schevekl. hod.] der Fuß.

haud, f. die Fuß. up finer haud sin.

haue, f. f. hauwe.

hauen, f. hawen.

hauf, m. pl. hoiwe. [agf. hōf, hōfe. holl. hoef.] der Fuß. — haufsen, n. das Fußstein.

hauige, f. f. hawige.

haun, n. pl. hoiner. [altf. hōn. holl.

hoen. br. Wtb. hoon.] das Huhn, welches bereits Eier gelegt hat. Sprchw. De klauken hoiner legget ök in de neteln (un verbrennet sek den Ars) d. h. auch kluge Leute thun Mißgriffe, und bringen sich dadurch in Schaden. Sprchw. Kda. hei is sau krank as en haun, hei mag wat öten un nits daun; von einem, der sich für krank ausgibt, nur um der Arbeit zu entgehen. — med den hoinern tau bedde gån d. h. mit Sonnenuntergang zu Bett gehen. — det swarte haun d. i. der Kaffeekeßel. üt den swarten haune drinken d. i. Kaffee trinken.

haufte, f. [agf. hwofta. holl. hoeft.] der Fußten.

haufsten, fw. [agf. hwoftan. holl. hoeften.] haufen.

hauwe, haue, f. pl. hauwe. [altf. houa. Gll. 14. 3h. hobe, 15. 3h. hove. Gll. 15. 16. 3h. hove.] die Hufe, ein Maß Ackerlandes von 30 Morgen. hei het siben hauwe land.

hauwed, f. hōawed.

hawen, gew. **hauen**, felt. **ham**, fw. praef. hawe, hawest, hawet od. haue etc. pl. hawet, hawet. praet. hawde, hawede? haue; conj. haue. part. ehauen. imp. hawe, hawet. [altf. hauwan, hawan. agf. heawan. altfries. hawa, howa. holl. houwen.] hauen, schlagen, holt hawen.

hāweike, **hāweike**, **hāwiweke**, **hāwēweke**, **hāweife**, f. 1. der Fagelbom, Weißbom, Crataegus oxyacantha, L. Solche Büsche werden zum Schimpf gepflanzt. 2. ein Dorn.

hāwek, **hāweke**, **hōwek**, m. [agf. hafuk, hafok. altfries. havk. holl. havik. lorr. Wtb. haveck. hōp. hāwek.] der Habicht, Falco palumbarius.

hāwekuk, m. [Aus dem Habakuk der Bibel od. für hēwen-kuk also eig. „Himmelskinder“? ein wunderlicher Mensch. gew. öle hāwekuk.

hawere, m. [altf. havoro. holl. haver.

J. Oldek. haveren.] der Haber. nān hāweren gån. — ek wil jök üt den hāweren rātbringen.

hāwertig, n. 1. = hackeltig. wi wilt de seize an't hāwertig slān. 2. die mit einem Gitterwerk zum Beßuf des Habermaßens versehene Senfe.

hawige, **hauige**, f. der Ort im Walde, wo das Holz eben gefällt wird, oder wo das Stammholz gefällt ist. = hai. vor der hauige hen un hēr gån.

hawweln, fw. [Mart habbeln.] schnell und undeutlich sprechen.

he, **hei**, **hē**, **hē**, pron. pers. 3. masc. sing. gen. finer. dat. acc. ſne, 'ne. [Lied v. 1723 dat. öm. altf. he, hi. agf. he. Gll. 15. 3h. he, hee. vgl. griech. ö.] er.

hē, adv. f. hēr.

hē, **hi**, gew. **hier**, adv. [altf. her, hir = hic; herod = huc. agf. her, altfries. lüb. Chron. hir.] 1. hier. wat is denn düt hē was ist denn dies hier? — blif hi. — von hi. — dē gift et hi vële. 2. hierher. kum māl hē tomm mal hierher. — kömet hi.

hebben, **hewwen**, **hem**. praef. hebbe u. hewwe, heft (Dransf. Gafenj. hefft), het, pl. hebbet, hewwet. praet. harre (Dransf. Gafenj. u. felt. auch jetzt noch hadde); conj. herre (sist. hedde). part. ehat. imp. hebbe, hebbet. [altf. hebbian, hebbēan. agf. habban, hæbban. altfries. hebba, habba. mnd. hebben.] haben. sek hem sich haben, sich gebärden, sich anstellen. sek öwel hebben laut jammern. In der Frage stehen hebbe jī auch hē jī habt ihr? [br. Wtb. f. v. hei.]

hebberecht, adj. rechtshaberisch. Spottend sagt man zu einem rechtshaberischen Menschen: hebberecht sin ek gār nich, Awer ek mot mant jümmer det leste wörd hem. Als subst. m. ein rechtshaberischer Mensch.

hebberechten, fw. rechtshaberisch sein.

hebberechtsch, adj. = hebberecht.

hēben, **hēwen**, f. felt., dafür **bōren**. praet. hēfde. Dransf. Gafenj. „hauf — an.“ [altf. hebbian, heffian. agf. hebban. holl. heffen. br. Wtb. heven.] heben.

hēbenkiker, m. eig. einer der (viel) nach dem Himmel sieht, d. i. einer der nicht recht geachtet ist.

hēbensché, **hēbensché**, m. Himmels-schatten, d. i. der bedeckte Himmel.

hechten, fw. [holl. hechten, heften, hachten.] an einem Ort fest bleiben, ausdauern, z. B. von Dienstboten, die lange

bei einer Herrschaft bleiben. ek kan dā nich hechten. — kindere kōnt nich lange hechten kinder können nicht lange an einer Stelle bleiben.

hederik, hederk, hedrek, hêrek, m. [corr. Wtb. hedderick.] der Hedrich, Raphanus Raphanistrum, L. — vgl. roppig. Rāe hêrek der Erbschneu, Hedera terrestris.

heftjen, pl. [vgl. altf. heftian = vincire.] Nur in der Verbindung heftjen un haken „Hafen und Haken“.

hêge, f. f. hāge.

hêge, hêge, hêe, f. [altfries. holl. br. Wtb. hede.] der Abgang (Abfall) von Flach und Hans, die Erde, das Werrig (Werg). Man unterschreibt beim Flach großhêge und kleinhêge. (w. m. f.)

hêgen, hêen, adj. hêen. hêgen gâren. — scharp hêgen gâren = ruf. (w. m. f.)

hêgen, sw. [agf. hegian. altfries. heia.] hegen, aufheben, aufsparen, sparen. te rāe hêgen zu Rathe halten. — men mot de grōschens bi enander hêgen d. h. man muß einen Groschen zum anderen legen und so sich ein hübsches Sümmechen ersparen. Sprchw. Wêr wat hêget, dei het wat.

hêger, hêger, m. der Sparrer. Sprchw. Wba. dēn is de hêger ôwer den barg etōgen d. h. von dem ist die Sparsamkeit gewichen. Biell. ist hier ein Wortspiel mit dem folg. Worte.

hêger, m. [abb. heigir. agf. higere = picus. Rein. V. hegger. br. Wtb. heger.] der Heher, Folschfreier, Garrulus glandarius, L.

hêgern, adj. gern hegend, sparsam.

Heidchen, n. [abb. Haduwic. br. Wtb. Heilwig.] Hedwig. Daneben noch die Formen Heidewig und Heite.

heid-eckere, f. Tormentilla erecta, L.

heidenbeist, n. Schimpfwort: („ein Feindthier“) ein bummer Heide.

heidenisch, adj. [abb. heidanisk. mhd. heidenisch. agf. hœdhenisc. altfries. he-then, heiden.] heidenisch. heidenisch wundkrät heidnisch Wundkraut, Actaea spicata.

heidewek, heidewik, m. [corr. aus heitewek. br. Wtb. heet-weege.] ein heißer Weid. So heißt ein Weizenbröckchen, welches von den Bäckern in Einbeß am Fastnachstige und den nächstfolgenden Tagen gebacken wird.

heidī, adv. fort. sin geld is heidī. Bestont wird die letzte Silbe.

heidölweken, n. ein noch nicht getauftes Kind. Von Knaben gebraucht auch m. —

Wô het dat kind? — Hei het heidölweken, hei is noch nich edoft.

heie, f. [agf. hœdh. holl. heide.] die Heide, das Heidekraut, Erica.

heike, f. [agf. hæce. Gll. hoike. CB. hoike. Schevekl. heike, m. tüb. Chron. hocke.] der kurze und enge feine Mantel der Bäuerinnen und Kindermägde.

heikendreiersche, f. eine die den Mantel nach dem Winde dreht.

heilebêre, f. (selt. bickbêre) die Heidebeere, Blaubeere, Schwarzebeere, Vaccinium Myrtillus, L.

heilwundkrût, (wundkrût), n. gülden Wundkraut, Solidago Virgaurea. Wird als Aher gekocht, und dieser dann von denen, welche Wunden an sich haben, wiederholt getrunken, bis sich Jucken der Wunde einstellt; auch wird es den Kühen gegen Verstopfung gegeben.

heime, f. [altf. hēm = domicilium. agf. ham = domus. ahd. haim.] das Haus, die Heimat. dē harren keine hūse un keine heime die hatten keine Behausung und keine Heimat. — nā heime od. tau heime gān.

heimeken, n. [agf. hama. ahd. haimo, haimili. corr. Wtb. hemeke. br. Wtb. heemken.] das Heimchen, die Hausgrille, Gryllus domesticus.

heimelk, heimlek, adj. u. adv. [mnd. hemelik, heimelik; adv. heimeliken. br. Wtb. hemelik.] heimlich.

heister, hêster, m. pl. heisters. [br. Wtb. hester.] 1. ein noch nicht ausgewachsener Baumstamm, nam. von Buchen; selt. eine Jungesche. dei hêster, dei derbi steit. 2. ein dicker Ast, Prügel als Werkzeug zum Schlagen.

heisterholt, n. gefällte junge Bäume. Dasselbe wird zu f. g. Kastenholz gespalten u. nam. als Backelholz (Holz zum Backen) gebraucht.

heistern, sw. (mit einem heister) prügeln, abprügeln.

heisterstück, n. ein Stück Holz von einem jungen Baume.

heist, adj. [altf. hêt. agf. hat. br. Wtb. heet.] heiß.

Heite, f. = Heidchen.

heithunger, m. der Heißhunger, βουλιμία.
hêke, hêke, f. eine vor der eigentlichen Hausthür befindliche halbe Gitterthür, welche, während die Hausthür selbst zurückgelehnt ist, den Eingang ins Haus versperrt und, wenn sie geöffnet ist, von selbst wieder zufällt. Sprchw. Wenn men von der katte [von'n wulwe] spreket, sit so [he] up

der hēke[n] d. h. wenn man von einem spricht, so ist er nicht weit. — en'n up der hēke sitten figürlich: einem auf den Faden sitzen, immer hinter [bei] einem sein. — en'n von der hēke gān aus jemandes Nähe weggehen.

hükedör, f. = hēke.

hekel, f. [ahd. hachele.] die Hefel.

hekeln, fw. [holl. hekelen.] hefeln.

Heckeberg, m. [unverst. Ist es vielleicht der Venusberg des Mittelalters? vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 953.] Nur in der Rda. de dūwel üt Heckeberge d. h. ein wahres Teufelskind. So sagt man zu einem wilden Knaben: du bist de dūwel üt Heckeberge.

heckemänneken, n. das Hechemännchen. Nach dem Aberglauben ist dies einmal ein Geldstück, von dem der Besitzer alle Tage etwas abtragen kann, was jedes Mal reines Gold ist und dann bis zum nächsten Tage wiederwächst; dann aber ist es auch ein solches Stück Geld, welches bewirkt, daß an der Stelle, wo es liegt, der Geldstück immer mehr werden. Scherzweise wird endlich ein Stück Geld so genannt, welches man sorgfältig aufhebt und auszugeben vermeidet.

heckenstörterken, n. die falsche Gras- mücke, *Motacilla modularis* L. (*Sylvia cineraria*).

heckerling, m. der Häcksel. Bräuten, die in dem Rufe stehen gefallen zu sein, wird in der Nacht vor der Hochzeit von ihrem Wohnhause bis zur Kirche Häcksel gestreut.

heckige, vögelheckige, f. die Hecke; von den Vögeln.

heckmoime, f. die Hebmutter, d. i. eine Frau, welche viele Kinder geboren hat.

hēl, adj. [altf. hēl. agf. hal. altfries. hek. br. Wtb. heel.] 1. heil. hei kan sek in der hēlen hāt nich bagen er kann sich in der heilen Haut nicht bergen; ob. hei kan nich in hēler hāt stücken er kann nicht in heiler Haut stecken; von einem der Händel sucht. 2. ganz, totus. — 'ne hēle sie speck. — den hēlen dag. — hēle dage. — hēle kartuffeln. — hei het den hof hēl taumaken lāten. — wat de pastör hēl krigt, dat krigt de schaulemester half. — ek dachte, det hēle dörp stūrte tofāmen. — hēlbiwen.

hēlbeinig, adj. mit heilen Knochen oder Gliedmaßen.

hēlen, fw. [altf. hēlian. agf. hēlian. altfries. hela. holl. heelen.] heilen.

helf, **helft**, (**axthelft**), n. [agf. helf.] der Stiel, nam. an der Art und am Bril.

Helle, Hölle, hölle, f. [goth. halja. altf. hellia, hella. agf. hell. a. Öbb. helle. altfries. hille, hülle. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 2. p. 760 ff.]

1. Helle Ortsname, der an tiefen Abgründen haftet; so bei Hohnstet, Wulsten, Portenhagen, Rittierode, wo auch noch eine Hellmühle ist. Davon: Hellbarg bei Reisenhausen; Hellenbarg bei Rüttershausen, Dorste, Salzderhelden; Hellebäke bei Kalsfeld; Hellebrink ebendaselbst; Hellegrund bei Hedemünden; Hellendäl im Sollinge 1 1/2 St. von Dassel; Helloweg bei Northeim; Hellwische bei N. Jesa. 2. Eine Hölle ist z. B. bei Holgerode, Butterbeck, Försle; eine gräte und kleine Hölle bei Dellischhausen. Dieses Wort ist aber mit Helle nicht zu verwechseln und vielmehr von hol = cavus abgeleitet und als Höhle, Vertiefung, Einsenkung des Bodens, caverna, zu erklären. 3. Als app. hölle, die Hölle, als Aufenthaltsort des Teufels und der Gottlosen. lau mölde de hölle plätzen! so müßte die Hölle plagen; Ausruf des Staunens und des Unwillens.

helle, adv. 1. von der Schraft: scharf. ek kan nich mē helle seien. 2. laut.

hellenrigel, m. [sweifelh., von mir selbst nicht gehört, angeblich im Sollinge üblich. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 1. p. 222.] der Teufel.

heller, m. [Markt häller. salenb. hēle?] = helling.

hellig, adj. ausgehörrt; von dem durch anhaltende Dürre geborstenen Boden, aber auch von der trockenen Kiste eines Durstigen.

hellige, f. die Heile, Heiligkeit.

helling, m. [Gloss. Belg. hallino.] ein trocken gewordener Aft.

hellnisse, f. = hellige.

helpen. praef. helpe, helpet, helpet, pl. helpet. praet. hulp. conj. hülp. part. gehulpen, gm. ehulpen. imp. help; helpet. [goth. hilpan. altf. agf. helpān. altfries. helpa, hilpa, hulpa.] heifen. helpen doit et nich. — mant alle gehulpen Auforderung: helf nur alle. — toif, ek wil dek helpen Drohung gegen den, welcher sich ungebührlich betrügt. — sek sülwest dran helpen etwas selbst verschulden.

helper, m. pl. helpers. [altfries. helpere, hilpere. mnd. helper, hulper.] der Helfer.

hemede, hemed, n. pl. hēme hemme. dat. sing. hemme. [agf. hama. altfries. hemethe, hamede. holl. hemd.] das

hemd. kein hēl hemed up'n liwe hem d. h. ganz verkommen ſein.

hēmen, hēmen, hēwen, m. [altf. he-
dan, hevan. agf. heofone. engl. heaven.
br. Wb. heven.] der ſichtbare Himmel
über der Erde. de dag brekt út den
hēmen d. h. es wird Tag. — von mor-
gen was de hēmen ſau reine. — de
herák hilt an'n hēmen der Heerrau-
ch hält am Himmel. — de hēmen doit ſek
up d. h. es wetterleuchtet. — en leiſt weder
is an'n hēmen ein Gewitter iſt am Him-
mel. — de hēmen ſchirt ſek af d. h.
die Wolken zertheilen ſich, es fängt an ſich
aufzuheulen. — wi hebbet windhaken
an'n hēmen wir haben lichte Streifen am
Himmel. — vgl. Grimm Myth. 2. Abg.
p. 661. Sonſt immer himmel.

hēmenschē, hēmenschē, m. der Him-
melsſchatten, d. i. der bedeckte Himmel,
wenn Wolken die Sonne verhüllen.

hēmestöcker, m. ein hochgewachſener
Menſch, (der mit dem Kopfe gleichſam an
den Himmel ſtoßt).

hemperling, m. der Hänſling, *Fringilla
cannabina*, L. Unterſchieden werden brún
hemperling und gél hemperling. vgl.
artſche.

hempern, ſw. [holl. hennepen.] aus Hanf,
hänſen.

hen, hene, adv. [holl. heen.] hin. hen
is hen [ſcherzhaft wird auch noch hinzu-
geſagt un hēr is hēr] hin iſt hin, ver-
loren iſt verloren. — hen un hēr hin
und hēr. det wāter geit dōrt hūs hen
un hēr. — hen un wēer hin und wie-
der. — et is ſau wat hen d. h. es läßt
ſich nicht viel davon rühmen. — ek ſin
hen eweſt ich bin hin geweſen, dahin ge-
gangen. — ſek hene ſinnen ſich dahin
ſinden. — In comp. hen und hene.

henaf, adv. [a. Ebb. henaff.] hinab.

henbreien, ſw. hinbreiten, ausbreiten,
j. B. det ſlas henbreien den Flaſch zum
Trocknen ausbreiten.

henbringen, (ſ. bringen.) hinbringen.

hendrek, m. ſ. eiſenhendrek u. Henrek.

hendſien, (ſ. dſien.) hinteuten.

hen(e)ſinnen, (ſ. ſinnen.) mit und ohne
ſek, hinſinden.

hengān, (ſ. gān.) hingehen. dat hei dār-
ümme nich hening, dā was ek von
ōwertūget.

hengel, m. u. n. pl. hengels. ein Gaken
zum Einhängen, womit eine Thür von
innen verſchloſſen wird.

**hengen, praef. henge, hengeſt, hengeſt,
pl. hengeſt. praet. hung, ſelt. hang, pl.**

hungen u. hängen; conj. hūnge. part.
eheuget. imp. heng, hengeſt. [altf. han-
gon. agf. hangian = pendere. holl. han-
gen.] hängen.

hengēwen, (ſ. gēwen.) hingeben. ſek
hengēwen ſich hinbegeben, zurückbegeben,
hingehen. wi wilt ſek māl wēer hen-
gēwen.

hengēwern, adj. im Uebermaße hingebend,
gern gebend, ſehr mißthätig.

henhālen, (ſ. hālen I.) hinhalten. mit
und ohne ſek. Vom Wetter: ſo gut blei-
ben, wie es gerade iſt, ſich nicht ändern.
et wil wol henhālen.

henhāren, ſw. hingehen, einen Weg wo-
hin machen. junge, dā kunſt de noch
nich henhāren. Vom Hirten entſteht.

henin, gew. nin, nianne, adv. hinein.

henk, n. u. m. pl. henke. der Hentel.

hen(e)kōmen, (ſ. kōmen.) hinkommen.
ſubſt. dat henkōmen das knappe Aus-
kommen. wenn et halwēge is, dat men
ſin henkōmen het.

henlangen, ſw. hinſoſen. dei werd wāt
un ſit henelangeſt.

henlāpen, (ſ. lāpen.) hinlaufen. ſe ſint
von'n anger henelāpen.

henleggen, ſw. hinlegen.

henleiden, gew. henleien, ſw. [holl.
heenleiden.] hinkreiten, hinführen. en'n
med der næſen henleiden einen mit
der Naſe worauf ſtoßen, einem etwas hand-
greiflich zeigen.

henmockeln, ſw. irgend wohin ſtecken,
entweder heimlich oder aus Mangel an
Ordnung. — ſek henmockeln vom Wet-
ter, welches geſind bleibt, während man
Kälte erwarten dürfte. wenn et ſek bet
Winachten henmockelt.

hennōmen, (ſ. nōmen.) hinnehmen, zu
ſich nehmen, auch von der Nahrung. hei
het in acht dāgen nits.henenōmen d. h.
keine Nahrung zu ſich genommen.

Henrek, Henrik, m. außerdem die dem.
Henderken, Henreken, Heinerken;
Heinke. [mn. Hinrik.] 1. nom. pr.
ſeintriſch. Henderken, penderken. Lāt
mek lēwen; [Ek] wil dek āk en ſchōwen
vōgelken gēwen. Ein Kinderbrot, der
wahrſcheinlich aus einem verloren gegā-
ngen Kindermärchen ſtammt. 2. nom. app.
rād oder rāe. henrek, henrik, hendrek.
[wahrſch. corr. aus hederk. ſorr. Wb.
rade hederk = zizania.] der rauhe Ampfer,
Rumex crispus. Mit dem abgeſtreiften
Samen deſſelben: räufchern ſich diejenigen,
welche das „hilge wark“ haben. vgl. hilig.
henſetten, (ſ. ſetten.) hinſetzen..

henflān, (f. flān.) 1. hinfchlagen. 2. heftig zu Boden fallen, niederfallen. 3. vom Wagen, Bählen u. f. w. dat. fliegt er noch nicht hen das macht noch nicht voll, reicht noch nicht aus.

henflingen, (f. flingen.) lek henflingen vom Epheu: sich hinfchhängeln.

henflūten, (f. flūten.) hinwerfen.

henflūmen, fw. verb. imp. lek, es gibt Aufenthalt, Verzögerung. et flūmet lek denn hen in der stad.

henteihen, (f. teihen.) 1. hinziehen. 2. mit dem Wagen wohin fahren. 3. vom Hirten oder der Heerde: wohin gehen.

hentellen, fw. hinzählen, aufzählen.

hentrecken, (f. trecken.) = henteihen. — wo de koie hentrecket.

henūt, enūt, gew. nūt, adv. hinaus; entlang. kan men dā in'n hōwe nūt [erg. gān]? — an'n holte nūt gān.

henwīsen, (f. wīsen.) 1. hinweisen. 2. wohin verweisen, verwünschen, küssen; von einem Zauberer oder Geisterbanner.

hēpe, f. [ahd. happa. holl. heep.] die Spitze d. i. eine größere Sichel. Gā hei bi tīden Mek von der sīden, Ōder ek flā' Ōne med der hēpen up't māl. (Aus einem jetzt fast verklungenen Volksliede). Von sekel (w. m. f.) wird die hēpe untergeschrieben.

hēr, hē, adv. [altf. herod = huc.] her. hen un hēr hin und her. — et is all en beten hēr [hē] es ist schon einige Zeit verfloßen. — mant hē nur her. — mant hē dermee nur her damit. — hē gān bergchen. — hē kōmen herkommen.

heraf, gew. raf, raffer, adv. herab. et geit dā heraf. — trāl de kugel māl raf. — kum māl raf. — an'n grāben raf. — raf un naf herab und hinauf?

hērak, m. [vgl. J. Grimm Berl. Jahrb. 1841. nr. 101. S. 808., der es von hey Dürre und Hitze ableitet.] der Heerrauch, Paarrauch, richtig. Hairauch, Hainebel.

hērbörneken, n. [vgl. altf. heri-multitudo hominum, populus.] der öffentliche Brunnen. So z. B. in Roringen.

herdāl, adv. herab. ek sin hūte all herdāl ekōmen. — et geit all en beten herdāl es geht schon ein wenig bergab.

herdlich, adj. ein wenig hart. 1. vom Wasser, welches wegen der darin aufgelösten mineralischen, nam. Kalk-Theile, zum Kochen oder Waschen nicht gebraucht werden kann. 2. vom Bier, welches anfängt sauer zu werden.

herdōr, herdor, adv. hindurch. men

tret te deip herdōr man tritt zu tief hindurch, z. B. durch den Schnee. den winter herdōr den Winter hindurch. — dūse dāge herdōr.

hēre, f. [goth. hairda. agf. heard, heord.] die Herde.

hēre, m. gen. hēres, hērs, pl. hērens. [goth. hairdeis. altf. hirdi. agf. hirde. mnd. herde. altfries. herdere. holl. herder.] der Hirte, vorzugsweise der Kuhhirte. Sprchw. Hda. hei kūmt hinder hēr as hēres hund d. h. er geht langsam hinterher. vgl. hoier.

hērgewēnen, fw. lek, sich wohin gewöhnen, z. B. von einem Hunde.

hērheren, fw. bergchen, zurückgehen, den Rückweg machen. Vom Hirten entleht.

hērhus, n. das Hirtenhaus.

hērig, m. [agf. haring. altfries. hereng. holl. haring.] dererring.

herin, gew. rin, adv. herein, hinein. kum rin. — wō dei frūe rin geit. — de ploige rin [d. h. in den boden] krigen.

herindinfen, herintinfen, fw. hereinziehen.

herkeborn, m. [von herken, eine Quelle, die, weil sie nur zu Zeiten fließt, die Menschen gleichsam soppt.] die Hungerquelle.

herken, fw. böswilliger Weise und anhaltend necken und dadurch ärgern; nam. das thun, wodurch man kleine Kinder zum Schreien bringt.

hērlāpen, (f. lāpen.) herlaufen, hinlaufen, verlaufen.

hernāe, adv. hernach. du kümst hernāe vor.

hērnetele, f. [Marf hernietel. mhd. heiternezzel. br. Wtb. hiddel-nettel.] die Gitterneßel, Urtica urens. wenn de mækens to vële sūr zeiten kriget, mōtet se med hērneteln 'sitchet wēren wenn die Mædchen zu viel Feuer bekommen, müssen sie mit Gitterneßeln geschlagen werden. — Das Volk gebraucht die Gitterneßeln als Mittel gegen die Schwindsucht.

herōwer, adv. herüber. hier herōwer.

herre, hēre, m. [altf. herro. agf. hearra. altfries. hera. holl. heer. mnd. here. lat. herus.] 1. der Herr. herr Jēs, gewöhnlicher harr Jēs! Herr Jesus! Ausruf des Staunens oder des Schreckens. 2. der Hausherr, Hausvater. de hēre was in'n branne 'blēwen d. h. der Hausvater war im Brande umgekommen.

herrendeinf, hērendeinf, m. [holl. heerendienst.] der Herrendienst, Frohndienst. Sprchw. Herrendeinf geit ōwer godesdeinf.

herrendeinfsten, herendeinfsten, sw. Herrendienste thun, frohnden.

hërsehe, f. die Frau des Kuhhirten, die Kuhhirtin.

hersehöp, f. [felt. lüb. Chron. herseap.] die Herrschaft.

hërsträte, f. 1. die Herstraße. 2. die Milchstraße. Dieser Name fehlt bei Grimm Myth. 2. Ausg. p. 331.

hërsträtendag, m. meist im pl. u. in der Rda. hërsträtendage daun d. h. Herrendienste thun zum Bau und zur Unterhaltung der Herstraßen.

herüm, herümmer, gew. rüm, adv. herum, umher. j. B. wi mötet hier herümmer gån. — herümmer klüern umhersehendern.

herüt, herüter, gew. rüt, rüter, adv. heraus. Sprchw. Wö kein verstand inne sit, dā geit āk kein herüt d. h. der Unverständige handelt auch nur unverständlich.

herrüttsin, sw. herausziehen.

herwest, m. [agf. hærwest, hærwest, hærwest. Ul. 15. Jh. herwilt. hervest. holl. herwit.] der Herbst.

herwestmânt, n. [in einem mnd. Verzeichnisse der Monatsnamen herwestman. F. Krause in Wolfs Zeitschrift f. deutsche Myth. Jhg. 1855. p. 293.] der September.

hësch, adj. [altf. hësch. agf. has. locc. Wtb. heysch. holl. heesch. br. Wtb. heeftrig. pomm. heesch, heesk.] heiser. vgl. hëserig.

hëse, f. [a. herse. br. Wtb. pomm. heerse.] die Hirse, Panicum miliaceum, L.

hësebild, n. [ein Bild, welches man in das Hirsfeld stellt?] eine Vogelscheuche; vorzüglich von bageren Frauenzimmern gesagt: ein Gerippe.

hësebrî, m. der Hirschbri.

hësemænneken, m. 1. ein Kinderspielzeug, bestehend aus einem Stück Holundermark, woran unten etwas Blei befestigt ist; man mag nun dasselbe legen, wie man will, so kommt es doch immer wieder auf die Seite zu stehen, wo sich das Blei befindet. 2. ein Männchen.

hëserig, adj. = hësch.

hësetören, m. eine kleine Pyramide aus nassemgemacht, darauf zusammengekneten und dann wieder getrockneten Schießpulver, welche man anzündet und aufzischen läßt. In Westfalen und im Hildesheimischen zusemænneken.

hesling, m. 1. ein etwa $\frac{1}{4}$ Jahr altes junges Schwein. 2. ein zu den butten gehörender (?) Fisch, welcher gegen Ende des März aus der Reine in die kleineren Flüsse und Bäche aufsteigt, um zu laichen.

hësse, f. [altfris. hoxene. mhd. hahse.]

1. die Hähse, die starke Flechse über dem Knien der Hinterbeine, woran die Metzger j. B. die Kälber aufhängen, tendo Achillis. 2. der Aniebug. ek klæe dek üm de hëssen.

hët, heit, adj. [altf. het. agf. hat. altfris. het. blaml. hit. holl. heet.] heiß, glühend. wi up heiten kölen sitten wir auf glühenden Kohlen sitzen; von dem, der gern fortgehen möchte, oder wünscht, daß ein anderer fortginge, oder auch von dem, der in ängstlicher Erwartung da sitzt. Sprchw. Wat ek nich weit mäkt mek nich heit. — hëte kæse klæe don scharfem Gesichtmad.

hëten, sw. [von hët. holl. heeten.] heiß machen, aufwärmen. käl hëten.

hëten, praef. hëte, hest, het, pl. hëtet. praet. heit; conj. heite. part. ehëten. imp. hët, hëtet. [goth. haitan. altf. hëtan. agf. hatan. Ul. 15. Jh. holl. heten.] heißen. 1. befehlen. wat hebb' ek dek ehëten? 2. nennen, einen Namen geben. wö hebbet se 'ne 'hëten? wir haben sie ihn genannt? 3. genannt werden. dāvon heiten dei lūe Mettens. — ek wil nich hëten, as ek hëte ich will nicht heißen, wie ich heiße; Vetheuerungsformel. 4. dat het das heißt, das ist.

hëwe, f. [von heben, das was den Feig hebt, aufgehen macht. agf. hæse. holl. hef.] die Hesen. Das gewöhnliche Wort ist borne.

hëwedstreich, m. [st. hūæwedstreich. vgl. hauwed.] ein Hauptstreich, Hauptschlag.

hëwen, f. heben.

hëwif, m. pl. hëwiwere. (Hedeweiß). Sprchw. Rda. de hëwiwere fleiget d. h. die Schneeflocken fliegen.

hexe, f. [altf. hagetisse. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 992.] Sprchw. Rda. dat het de hexe verbrennt. So sagen die Maurer, wenn beim Mauern der Steine Fuge auf Fuge trifft.

hexenkrüt, n. 1. das Hexenkraut, Circaea lutetiana. 2. jedes Kraut, woran man nach dem Volksglauben eine Hexe erkennen kann. Man hängt nämlich eine feinblättrige Pflanze, etwa Waldrian, unter der Decke des Zimmers auf. Von dem Lustzuge ist nun die Pflanze gewöhnlich in einer leisen Bewegung; hört aber nach dem Eintreten eines Menschen ins Zimmer diese Bewegung auf, so ist der Eingetretene eine Hexe. balderjan is hexenkrüt.

hi, adv. f. hë.

hiche, f. das Herz bei Thieren. de hiche puchert das Herz schlägt ängstlich.

hichen, *sw.* = hichepachen.

hichepachen, **hichepuchen**, *sw.* [br. *Wtb.* *hachpachen*. *Zevel.* *hartpachen*. vgl. *holl.* *hijgen*.] in Folge des raschen Herzschlages kurz und schnell athmen; von Menschen und Thieren, bef. von Hunden.

hihē, **hierhē**, **hierhēr**, *adv.* *hierher*. kömet doch *hierhē*. — Ost mit *tmefis*. *hi* kum *hē* komm *hierher*. — *dei* wil hier nich *hēr* kömen.

hierundärisch, *adj.* bald hier, bald dort seind; überall und nirgends anzutreffen.

hickeln, *sw.* aussersten, aufspringen; von der Haut, die in Folge harter Kälte aufspringt.

hicken, *sw.* *hickeln*, *zanken*. vgl. *hickhacken*.

hicker, *m. pl.* *hickers*. Name der größten Art von Schupfern.

hickhackelie, *adj.* bezeichnet ursprünglich vielleicht das auf einander Loshacken der Vögel, dann aber die gegenseitigen Redereien und Reibungen solcher Menschen, die schon mit einander gespannt sind und nun leicht mit einander in Zank und in offene Feindschaft gerathen.

hickhacken, *sw.* mit und ohne *lek*, in beleidigender Weise von einander sprechen, sich an einander reiben, sich zanken. *et sint er äk gār te vële*, *dei* *de* *hickhacket*.

hickhackerie, *f.* = *hickhackelie*.

hilgenstock, *m.* der *Bildstock*. Auch als Localname, in Erinnerung an *Bildstöcke*, welche vor der Reformation daselbst standen. So bei *Dörrigen*, *Ostrode*.

hilig, **hilg**, **helg**, *adj.* [altf. *hēlag*. agf. *hālig*. altfries. *helich*. *Öll.* 15. *Th.* *hilg*.] heilig. *de* *hilgen dāge* die *Festtage*. *dāse* *helgen dāge*, *acc.* an diesen *Festtagen*. *Sprchw.* *Rda.* *dā* *hebbe* *wo* *de* *hilgen dāge* *un* *kone* *kauken* *d. h.* die *Zeit* *ist* *gekommen*, *wo* *man* *etwas* *gebrauchen* *müßte*, *und* *nun* *hat* *man* *es* *nicht*. — *det* *hilge* *wark* *od.* *det* *hilge* *für* *od.* *det* *hilige* *schlechtin* *d. i.* das *heilige* *Feuer*, *Antoniusfeuer*, *der* *Gürtel*, *Herpeszoster*; *saer* *ignis* *der* *Latiner*. — *de* *hilgen* *die* *Heiligen*. So heißen in der *Gegend* *von* *Einbeck* *die* *daselbst* *einzeln* *vorkommenden* *Wiedertäufer*.

hille, *adj.* *u.* *adv.* *comp.* *hillor*. *sup.* *hilleste*. [pomm. *hild*. br. *Wtb.* *hilde*.] eilig, *d. i.* große *Eile* *habend* *oder* *erfordernd*. *et* *hille* *hem* *es* *eilig* *haben*. *ek* *hebbe't* *gār* *te* *hille*. — *Sprchw.* *Je* *hillor*, *jē* *düller* *d. h.* *je* *mehr* *man* *eilt*, *desto* *mehr* *Hemmung* *und* *Aufenthalt* *gibt* *es*.

— *de* *hille* *arbejd* *is* *nū* *voröwer*. — 'ne *hille* *tid* *eine* *Zeit*, *worin* *man* *über-*
aus *befchäftigt* *ist*. — *de* *funnābend* *is* *de* *hilleste* *dag*.

hille, *f. s.* *hilde*.

hillebille, *f.* [p. *hille* *u.* [mhb.] *billen* *kloffen*] ein im Walde irgendwo angebrachtes feines Bret, woran die Förster schlagen und damit ein weithin schallendes Geräusch hervorbringen, welches für die Köhler und anderen Walbarbeiter das Zeichen ist, daß sie dahin kommen sollen. Daher ist *Hillebille* auch Name eines bestimmten Forstreviers, *z. B.* im *Oderthal* am *Forze*.

hilte, **hille**, *f.* [pomm. *hilde*. *holl.* *hild* *Heuschoppen*.] die *Kaufe* in den *Ställen*, ein *Hölzernes* *oder* *eisernes* *Gitter* *über* *der* *Krippe*, *worauf* *das* *Heu* *oder* *anderes* *Futter* *für* *die* *Kühe*, *Pferde*, *Schafe* *und* *Ziegen* *gemorfen* *wird*.

himelrike, **himelrik**, *n.* [altf. *himilriki*. *holl.* *hemelrijk*.] das *Himmelsreich*. Ein am *Wartabend* gesungenen *Kindervers* schließt mit den Worten: *Dat* *himelrik* *is* *upedān*, *Da* *söl* *wi* *alle* *ringān*.

himelsflötelken, *n.* die *gelbe* *Schlüßelblume*, *gelbe* *Waldblume*, *Primula* *veris*.

himelswāge, *m.* (auch *wāge*). das *Bärengehirn*. vgl. *Grimm* *Myth.* 2. *Ausg.* *Bd.* 1. *p.* 137. 138.

himelszēge, *f.* eine *Schnepfenart*, die *Becassine*, *Heerschnepfe*, *Scolopax* *gallinago*, *L.* *od.* *Scolopax* *gallinula*.

himmere, *f.* [aus *hindbere* *Hirschebere*. agf. *hindberi*. mhb. *hintber*. engl. *hindberry*. *holl.* *hennbezie*, *hennbezie*.] die *Hindebeere*, *Himbeere*, die *Frucht* *des* *Himbeerstrauchs*, *Rubus* *Idaens*.

himpenspring, *m.* ein *leichtfüßiger* *Gesell*; vielleicht *von* *den* *Binschähnen* *entlehnt*, welche *angewonnen* *werden* *mußten*, *wenn* *sie* *aus* *dem* *Scheffel* (*himpens*) *zu* *springen* *vermochten*.

himphamp, *m.* 1. ein *Aufbau* *oder* *Hause* *von* *lose* *auf* *einander* *gesetzten* *Geräthschaften*, *der* *in* *jedem* *Augenblick* *wieder* *zusammenzusürzen* *droht*. 2. ein *verwickeltes* *Ganze*, *z. B.* ein *Hauptgebäude* *mit* *mehreren* *(unbedeutenden)* *Nebengebäuden*. 3. *Weitläufigkeiten*, *viele* *Umstände*. *māk* *doch* *nich* *fau* *en'n* *himphamp*.

hind, *m.* [engl. *hind* = *Tagelöhner*.] eig. *der* *Knecht*?, *der* *Ungehörige*. Nur *in* *der* *Verbindung* *mit* *kind*, *z. B.* *hei* *het* *weder* *hind* *noch* *kind* *d. h.* *er* *hat* *weder* *einen* *Ungehörigen*, *noch* *ein* *Kind*, *er* *steht* *ganz* *allein* *da*. — *dei* *bräket* *nich* *te* *sorgen*, *dei* *het* *kein* *kind* *un* *kein* *hind*.

hinder, hinner, hinger, praep. mit d. u. a. [goth. *hinar*. agf. *hynder*.] **hinter.** Sprchw. *Hinder'n barge wönt ak lste ob. Hinder'n barge werd ak kauken ebacken.* — *hinder der dör sitten.* — *hinder en'n sitten* auch: einem nachlaufen. — *stell dek hinder den tün.* — Die Form *hinger* kommt im südwestlichen Theile des Fürstenthums Göttingen viel vor.

hinderdöl, n. der Hintertheil.

hinderdör, hinderdorch, adv. 1. örtlich: hinterher. *hinderdör kömen.* — wenn ein med der lüchten in den stal geit, *sau geit hei allebot hinderdorch.* — *hinderdör seien nachsehen, das nachsehen haben;* von einem Betrogenen. — Auch mit *tnesls*, z. B. *ek köme denn hinder dek dör.* 2. zeitlich: nachher.

hindere, comp. von *hinder*, der hintere; superl. *hinderste, hingerste, hingeste* der hinterste, hinderste, hingeste, m. der Hintere, das Gefäß, podex.

hindergestelle, n. = *hinderstel.*

hinderrad, hingerrad, n. das hintere Rad.

hinderfetten, (f. fetten). zurücksetzen, nachsetzen lassen; nam. von einem Schuldner gesagt, der entweder in der Leistung der Zahlung dem einen Gläubiger vor dem anderen einen Vorzug gibt, oder aber dem Gläubiger, der auf die Zahlung fest gerechnet hatte, gar nichts bezahlt.

hinderstel, n. das Hintertheil des Wagens mit den beiden hinteren Rädern.

hinderwärts, adv. auf der hinteren Seite. *hinderwärts sint de barge beplantet.*

hinne, (aus hindene, vgl. mhd. hindenan st. hinden-ana.) hingene, adv. [altf. agf. *hinnan*. mnd. *hinden*.] hinten. *hinne un vorne hinten und vorn, überall.*

hinneke, n. pl. hinneken. [aus *hindeke*? vgl. *hind.*] ein junges Huhn, welches entweder noch gar nicht gelegt hat oder in dem Jahre zuerst legt. zwei stück *hinneken.*

hinnekenei, n. ein Ei von einem hinneken, ein kleines Hühnerei.

hirsch, n. u. m. [vgl. *hart*. agf. *heort*. lorr. *Wtb.* *herte*. holl. *hert*, n.] der Hirsch.

hirschhören, n. 1. das Hirschhorn. vgl. *brak*. 2. der Sumach, *Rhus Toxicodendrum*.

hissen, sw. 1. vom Wasser, welches eben anfangen will zu siedeln: aufsteigen, wallen. vgl. *siseken*. 2. von den Saaren: sich sträuben, zu Berge stehen. *de häre hisset en'n up'n koppe.*

hissen, sw. [aus *hitsen*. lorr. *Wtb.* *hissen* = *venari*. holl. *hitsen*. pomm. *hizzen*. br. *Wtb.* *hissen*.] heßen; nur von Hundem. *hei let sek nich hissen.* — *dähene hissen.*

histern, sw. = *hissen* I.

hitchen, (zügenhitchen), n. [im Mindenschen *hittken*.] das Ziegenlamm.

hitchenfel, n. das Fell von einem Ziegenlamm.

hitchenkêrel, m. ein Mann, der die Felle der Ziegenlammern aufkauft.

hitte, f. [altf. *hêt*. agf. *hætu*. lüb. *Chron.* *hette*. holl. *hitte*.] die Hitze. *de hitte is 'ne in'n kop eslan d. h. er ist albern geworden.* Sprchw. *De hitte geit med den räk up.*

hittebleineke, hittebleineche, f. pl. *hittebleineken.* das Hitzbläschen, die Hitzblätter.

hitten, sw. 1. heiß machen, nam. von der Milch, woraus Käse bereitet werden soll. — *de melk hitten.* — *bi den hittene* [gerund. *st. hittende*] *mot men sek in acht nîmen.* 2. Hitze geben. *dat holt hittet gaud.* — *de ôwe hittet.* — *dê hittet sau gefêrlîch.*

hittige, f. gew. alte hitte, nam. von der Hitze der Sonne.

hiwelær, m. ein Mensch, der eifrig und mit größter Eile arbeitet, ohne etwas rechtes auszurichten.

hiwelie, f. die unbesonnene, nichts schaffende Eile, Eilefertigkeit.

hiwellig, adj. eifrig. Man bezeichnet damit das Wesen desjenigen, der durch unbesonnene Eile nur neue Schwierigkeiten bereitet, oder mehr verdirbt, als er gut macht. *hei is tau hiwellig.*

hiweln, sw. mit unbesonnener Eile und daher ohne Erfolg arbeiten.

hof, m. gen. *hôwes*. pl. *hôwe*. [agf. *hóf*.] 1. der Hof. 2. der umsäumte Garten. Man unterscheidet *bâmhof, kâlhof, plantenhof*. vgl. *gären*. 3. das Bauergut. 4. der lichte Kreis um den Mond. *de mând het en'n hof.*

högde, högte, f. [altf. *höhi*. agf. *heahdo*. *Kanow* *hogede*. lorr. *Wtb.* *hoge*. holl. *vlaml.* *hoogte*.] die Höhe. *in de högde hêwen in die Höhe heben.* — *in de höchde kucken emporsehen.* — *in de högte steigen.*

högdige, f. eine kleine Anhöhe.

hōge, adv. [altf. *hōho*.] hoch. Sprchw. *Rba. ek wil et 'ne hōge leggen, denn brukt he sek nich sîd te bücken, iron. d. h. ich will ihm sonst was thun.*

höge, f. die Anhöhe.

hoien. praef. hoie, höst, höt, pl. hoiet. praet. hodde (hoiede), pl. hödden; conj. hödde. part. ehot, ehöt, imp. hoie, hoiet. [altf. huodian, hōdian. agf. hydan. altfries. huda, hoda. 10cc. Wtb. huden. Gl. v. 1557. hoiden. B. Wald. hoden. Futh. Trostb. pomm. hōden. holl. hoeden.] hūten. 1. in Acht nehmen. dā harre [aus harr' he] sek nich vōr ehot davor hatte er sich nicht gehütet. — ek wil mek ehot hem ich will mich (sich) hūten. — Auch mit dem gen. j. B. dei hebbet sek des nich ehot d. h. die haben das nicht erwartet. 2. mit acc. u. abf. das Vieh weiden lassen. ek hodde schāpe. 3. abweiden. de wische werd ehot. — de wische werd ehot med den koiën. — de anger solle 'hot wēren.

hoier, m. pl. hoiers. [holl. hoeder.] der Hüter; bes. einer der im Felde Pferde hütet, selten. der Kuhhirt.

hoiken, n. eine junge Ziege, die noch nicht gelammt hat.

hoinechen, sw. ächzen.

hoineken, n. [br. Wtb. pomm. hōneken.] das Hühnchen, bes. Ausdruck elterlicher Bärtlichkeit gegen kleinere Kinder. Sprchw. Hoineken, wut du ęten, sau moßt de krimmen.

hoiernmige, f. = hoiernswarme. über die Wortbildung vgl. ülenmige.

hoiernesē, hoiernsmie, f. = hoiernswarme. Wird vom Volke gegen das heilige Feuer angewandt.

hoiernswarme, hoiernswarm, f. die Miere, Vogelmiere, das Vogelkraut, der Süßnerdarm, *Stellaria media*, (*Alfina media*.)

hoiernwimen, m. = wimen.

hoiweke, f. dem. v. hauwe. [altfries. hove. holl. huif.] die Haube.

hoiwekenblad, hoikenblad, n. der Fußstättch, Tussilago. Die im März erscheinende Blüte des Fußstättchs heißt merzblaume. Die Landleute pflüden und trocknen diese Märzblumen und gebrauchen den davon gekochten Thee als Heilmittel gegen die Schwindelsucht. Die Blätter werden von Geizigen und Armen auch unter den Taubad gemischt und so geraucht.

hōjappen, sw. f. hājappen.

hökelkērel, m. corr. aus hākekel.

hökern, sw. Freq. v. hocken. wiederholt oder gern hōden, aufhōden.

höckel, m. ein kleiner Hügel. vgl. hückel 2.

höle, hūle, f. [ahd. holi, f. hol, n. agf. hol, lat. Rein. V. holl. hol, n.] die

Höhle, Vertiefung. Höle scheint nur in Ortsnamen vorzukommen, z. B. Hannchen-Höle im Landmannsholze.

holig, hōlig, hālig, (hulig), adj. hōli; vom Boden: eine Vertiefung bildend. holige wienböume hōle Weidenbäume. — in enen holigen oiwer. — dat holt lit sau holig. — de hōlige stein. — de holige weg. Sprchw. Det pērd het en'n holigen kop d. h. das Pferd ist unersättlich; auch in der Form. De pēre hebbet hulige kōppe. — en hālig wind ein trockener Wind.

holke, f. u. m. pl. holken. eine tiefe Stelle im Boden, nam. im Wege; auch eine Furche, welche vom Wasser ausgespült und vertieft ist.

holle, f. 1. der Schopf, Haarschopf. en'n bi der holle[n] krigen. 2. die Kuppe von Federn, der Federbusch.

hölle, f. f. helle.

hōlnisse, f. die Höhlung, Vertiefung, Höhle.

holdwerfōr, adv. [viell. vom Zuruf an den Fährmann, der einen über den Strom hinüberschiffen soll, entlehnt.] Hals über Kopf, in größter Eile. et geit holdwerfōr.

hōlfch, adj. u. adv. (hōllisch). gewaltig, außerordentlich. dat is en hōlfch stier ewest. — du bist en hōlfchen kērel. — det wāter is hōlfch rād. — dat kind is hōlfch gelērt. — hōlfch basch.

holfsche, m. pl. holfschen. [dies. holfske. faterl. hoske. br. Wtb. holfsken, pl.]

1. der Holzfuchs. en pār holfschen kōmpen. Sprchw. Kdo. hōerst 'ne wol gān? hei het holfschen an; von einem, der etwas auf plumpe Weise zu verstehen gibt. 2. jeder stark ausgetretene schwere Schuß.

holster, m. [agf. hoolster = spelunca.] eine längliche, sackartige Reifetasche, die an der Seite getragen wird; in der Regel ist sie auf der äußeren Seite mit einer Dachschwarte überzogen.

holt, n. pl. hōltēre, hōlter. [altf. agf. holt. holl. hout.] das Holz als Stoff.

2. der Wald. up'n holte gān durch den Wald gehen. — dat Se sek nich erret up'n holte damit Sie sich nicht im Walde verirren. — up en grōt holt kōmen in einen großen Wald kommen. — in den hōltēren in den Wäldern. Sprchw. Wi men in't holt rōpet, sau schallt et wēer rūt.

holtbanse, m. eine Schicht gespaltenen Holzes.

holteldag, m. der Tag, an welchem (z. B. in Einbed) die Armen aus dem Walde Holz holen dürfen.

holten, sw. Holz fällen, Holz aus dem Walde holen. de holdtrægers holtet in'n Manspotte.

holterdepolter, adv. Hals über Kopf, köpflings, jählings, in größter Eile.

höltern, adj. [holl. houten. br. Wtb. holten.] hölgern; unbeholfen.

holtstimme, f. ein aus gespaltenem Holz aufgeführter Schöber.

holtgræwe, m. [br. Wtb. holt-grave, holt-greve.] eig. Holzgras, ein mit der Beaufsichtigung und Verwaltung der Gemeindeforst beauftragter Bauer.

höltje, m. [br. Wtb. holtjes, pl.] der Holzapfel, die Frucht des wilden Apfelbaumes.

höltjebâm, m. der wilde Apfelbaum.

holtmeier, (f. felt.) Holzmeier, euphemistische Benennung des Todes, der als Förster gedacht wird. vgl. Grimm Myth. 2. Abg. Bd. 2. p. 811.

holtslåge, f. ein Holzstöß an einem Stiele, womit der Keil in das zu spaltende Holz hineingetrieben wird. hei het en'n kop as 'ne holtslåge d. h. einen sehr dicken Kopf.

holwie, f. = gastrum.

hölwörtel, f. [lorr. Wtb. holwort = serpentina. holl. holwortel.] eine officinelle Pflanze: die Fohlwurz, Fumaria cava (Aristolochia rotunda).

hölzunge, f. [aus dem Hhd. entnommen.] das Gehölz. ene lütje hölzunge.

homan, m. ein Wißes Brot. Nam. zu Rindern wird gesagt: kum, salt en'n hōman hem.

hōmænneken, n. dem. ein Wißes Brot.

hōmeister, m. [lüt. Chron. hōmeister = Hofmeister. holl. hofmeester.] 1. der Hofmeister, d. i. auf großen Gütern der erste Knecht (Großknecht), welcher über die anderen Knechte die Aufsicht führt und bei wichtigen Fällen auch wohl um seine Meinung befragt wird. Vorwerken pflegt ein hōmeister vorzustehen. hōmeister spielen das Amt eines Großknechtes versehen. 2. ein Aufseher, Befehlender überh.

hōmeistern, sw. 1. hōmeistern, meistern, an einem etwas aufsetzen und zu tadeln haben. 2. befehlen.

honigfeder, f. eine mit Honig (hönig) bestrichene Feder. Sprchw. Rda. sek med der honigfedern smēren lāten ob. sek med der honigfedern dōrt wūl striken lāten d. h. sich zu Raute schwaßen lassen, sich schmeicheln lassen.

hopas, m. [pomm. huppas = kurzer Sprung.] ein böser Handel, eine schlimme

Sache. dat kunne en'n hōllichen hopas afgewen d. h. das konnte sehr schlimm ablaufen.

hōpedād, hōpedōd, m. 1. der gehoffte und (nach dem Volksglauben) eben darum nicht erfolgende Tod. 2. ein Mensch, auf dessen Tod sehr gehofft wird. Sprchw. Hōpedōd lēwet wol.

hōpen, sw. [agf. hopian. pomm. hapen. holl. hopen.] hoffen.

hōæpen, hūpen, sw. [br. Wtb. hopen.] häufen, Hausen machen, in Hausen bringen.

hōpenunge, hōpnunge, f. [Brand. D. a. Gbb. hōpnunge. holl. hoop. agf. hōpa.] die Hoffnung.

hoppen, [ahd. hopho. mhd. hopfe. engl. hop.] der Hopfen. an dēn is hoppen un mält verlōren.

hopfack, m. (Hopfensack) die aus der größten Heide angefertigte Leinwand, Sackleinwand.

hopwiweken, n. der Wiedehopf. vgl. wupkam.

hōrbalg, haurenbalg, n. (verächtl.) das Hürkind.

horbock, m. der Hirschläser, Lucanus Cervus L.

horche, f. s. hurke.

hōrd, n. pl. hören. die Hürde, als einzelnes Stück der Umzäunung, innerhalb welcher die Schafe auf dem Felde übernachten. vgl. hōre u. hōrt.

hōre, f. [agf. hure. holl. hoer.] die Hure. Von einer Erzhure, noch mehr aber von einer Hurenfamilie sagt man: dat is hōren-uptog un hōren-inflag das ist Huren-Aufzug und Huren-Einschlag. — Sprchw. Junge hōre, Ale bēdswester. — Ale hōre. 1. alte Hure. 2. Memme, Feigling, feige Seele. — 'ne hōre smiten d. i. beim Werfen der s. g. Wäterjunfer (w. m. f.) den Stein so werfen, daß er nicht erst über die Wäferschläge hin hüpfet, sondern gleich zu Boden fällt.

hōre, f. [vgl. hōrd u. hōrt. agf. hyrdel. holl. hōrde. br. Wtb. hōrdt.] die Hürde, sowohl die Schafhürde, als auch das Fiedelwerk aus Ruthen. de schāpe solt in de hōre.

hōren, hauren, sw. [holl. hoereren.] huren.

hōren, n. pl. hören. [altf. horn. agf. horn, hyrne. holl. horen. br. Wtb. hoorn.] das Horn. Sprchw. Rda. sek det sel ūmme de hōren smiten lāten bildl. sich das Seil um die Hörner werfen lassen; von einem Manne, der sich nach langem Sträuben doch endlich zur Ehe entschließt.

— sek de hören affstœten sich die Hörner abstoßen, d. h. die Wildheit ablegen und durch Schaben klug werden.

höæren, sw. praet. hōre, (a. mnd. horde) höære. part. ehōært. imp. hōær, hōært. [altf. horian. agf. hyran. mnd. horen. holl. hooren.] 1. hören, audire. 2. gehorsamen, gehorchen, obedire. 3. gehören, angehören, jemandes Eigenthum sein mine, dine, sine, hie höæren mir, dir, ihm, uns gehören. — dei hōært alle tau Nörten die gehören alle zu Northeim, sind northeimisches Eigenthum. 4. sek höæren sich gebühren, sich geziemen. dat hōært sek nich.

höærie, f. [mnd. horerye. pomm. horerij. br. Wtb. horije. holl. hoerij.] die Hurerri.

höærhūs, m. (das Gehörhaus) das Ohr. ek gæwe dek en'n an't höærhūs ich gebe dir einen (Schlag) an die Ohren.

hōrkind, n. [holl. hoerenkind.] das Horkind. Sprchw. Rda. dat sint gewilster hōrkinder sie sind einander gleich.

hōrlegger, **hōrlēger**, n. das Hürdenlager, der Hürdenpfahl, Pferd.

hōrleggergeld, n. das Geld, welches von einem Grundbesitzer dafür bezahlt wird, daß der Schaffer auf seinem Acker den Pferd aufschlägt.

horneke, **hornke**, f. u. m.? [agf. hyrnet. engl. hornet. holl. horh, m. horzel, f.] die Horni. Andere Benennungen sind brōme u. hōwelozze.

hōrreln, sw. = hōtteln.

horft, f. [Rein. V. vs. 76. 258. horft = Forst. Die Erklärung ist wol nicht ganz richtig.] = host, nam. 3.

hōrt, f. pl. hōrten. [locr. Wtb. hort = crates.] die Hürde, Flechte, ein mit Weidengeflecht ausgefüllter hölzerner Rahmen, worauf Obst getrocknet wird. vgl. hōre u. hōrd.

hōrwie, f. [v. hōrt, Hürdenweide.] eine am Wasser wachsende niedrige Weidenart, Salix viminalis ob. amygdalina. Aus den Ruthen werden Hürden und Körbe geflochten.

hōæfeken, n. 1. das Häschen. 2. die Brust der geschlachteten Thiere.

host, m. pl. hōste, hōstere. 1. von beisammen stehenden Pflanzen: ein Busch, Büschel, z. B. von Kartoffeln, Bitterbohnen, Erdbeeren, Wermuth. en host blaumen. — Von einer mit Getreide bewachsenen kleineren Fläche: ek wolle den lütjen host nich gären stān laten. 2. von beisammen stehenden Bäumen: eine Gruppe,

ein Gehölz. en host böæme. — en host dannenböæme. — en host eiken. — hinder jōnen host holte d. h. hinter jenem kleinen Gehölz. 3. eine bewachene kleine Erhöhung im Sumpfe, vermöge welcher man denselben passieren kann, indem man von der einen auf die andere springt. 4. von Kindern: Trupp, Haufe, Menge. hei het en'n ganzen host kinder.

hostfære[n], f.? der Absterben?

hōtjern, sw. aufwärmen.

hotte, f. [holl. hot.] die geronnene und dann aufgewärmte Milch, woraus Käse gemacht wird.

hottefōre, **hottefōr**, f. = hottefūrige. **hottefūrige**, f. eine Vorrichtung zum Hotten. Es wird nämlich zwischen zwei Fleiten (in der Scheuer) oder zwei Bäumen ein Seil befestigt, darauf setzt sich ein Mensch und schleudert sich so.

hōtteln, sw. [holl. hotten.] zu hotte werden, gerinnen, sauer werden.

hotten, sw. gerathen, geheißen, Ertrag geben. dat stücke wil mek nich hotten.

hotten, sw. [holl. hotfen.] auch mit sek sich schleudern, schaukeln, wiegen.

hottewippen, sw. (v. ungehr. hotte = hotze u. wippen.) sich schaukeln.

hotze, selt. **hōtze**, f. (v. hotten II.) die Wiege.

hotzel, f. pl. hotzeln. 1. eine gebörrte Birne. wat en erlich kōrel is, dei fret kene hotzeln. 2. ein zusammengetroffener, verwitterter Mensch. alberne hotzel Schimpfwort.

hotzen, sw. [holl. hotfen.] wiegen. Sprchw. Rda. hei is dumm ehotzet un dumm ehuffet er ist dumm gewiegt und dumm gelulst, d. h. er ist (von Natur) sehr dumm. Das Volk glaubt, daß die Kinder durch zu vieles Wiegen dumm werden.

hou, (hau), **hū**, **heu**, n. [goth. havi. agf. heg. holl. hooi. locr. Wtb. hou. J. Oldek. haw.] das Heu. det hou slōpet „das Heu schläft“, so lange das abgemähte Gras, von Saft noch schwer, platt am Boden liegt. det hou lōpet, kūmt up de beine ob. krigt beine „das Heu läuft ob. bekommt Beine“, wenn es anfängt trocken zu werden und nun gleichsam schwillt und sich hebt. — late hou Spätheu, d. i. Heu von Wiesen, die bis Johannis abgeweidet, dann aber „jugeschlagen“ (taueflän) und erst gegen Michaelis gemäht werden.

houn, sw. [vgl. hawen. holl. hooijen.] heuen, Heu machen.

houn, **hūen**, sw. nur von Säuen: sich

bespringen lassen, empfangen, concipere. vgl. rhen.

hōwēd, selt. **hauwed**, **hewed**, n. pl. **hōwēde**, **hauwede**. [goth. haubith. altf. hōbid, hōbit. agf. heafud, heafod. mnd. hōved, hōvet. holl. hoofd.] 1. das Haupt; dafür gew. kop. von **hōæwed** te faute lēren von A bis B lēren. 2. das Pfingsthaupt, die äußerste Spitze der Sohle, oder die Verlängerung derselben, da wo diese mit dem Streichbret zusammenstößt. 3. in Zusammensetzungen, z. B. **kālhōæwed**.

hōwel, m. [br. Wtb. hōvel.] der Hobel. **hōweln**, sw [br. Wtb. hōveln.] hobeln. **hōwelozze**, **halozze**, f. die Horniß. vgl. **horneke**.

hūch, **huich**, m. der Hauch.

hūchebild, n. ein Schattenbild, Ehemann; von einem Menschen (besond. von einem Weibe), der so schwach und hinfällig ist, daß man ihn fast mit einem Hauch umwerfen könnte.

hūchel, f. [v. huke = hurke.] die hockende Stellung, worin man mit dem Gefäß fast auf den Fäden sitzt. sek in de hūchela setten. — in der hūchel schurren.

hūchen, sw. hauchen.

hūd, f. pl. **hūe**. [altf. hūd. agf. hyde. holl. huid. mnd. hut, hūdt.] die Haut. ek sin bet up de hūd nat ewōren. — jeder maut sine eigene hūd te marke drāgen jeder muß seine eigene Haut zu Marke tragen. — men solle vor sēger glik ūt der hūd sōren.

hūdern, sw. intr. u. mit sek. [br. Wtb. hudderken.] 1. von Menschen: sich vor Frost zusammenziehen, vom Frost geschützt werden, schauern. 2. tr. von Hühnern und anderen Vögeln, die ihre Federn emporsträuben und die Küchlein unter ihre Flügel nehmen, um sie so zu wärmen, fovero; bisweilen auch von Menschen, die einen anderen an sich drücken und so wärmen.

hūdig, gew. **hūtig**, adj. heutig. **hūdigen** dag noch krigt de pastōr ses klachter holt. — bet up den hūtigen dag.

hūft, f. [v. hēwen; vgl. schuft. agf. hype, hipe. holl. heup.] die Hüfte. et is, as wenn he mant eine hūft het.

hūhackele, **hūheckele**, f. pl. **hūheckeln**. 1. die Hauhechel, Ononis spinosa, L. Die Blüten werden getrocknet und der davon gekochte Thee zur Vertreibung des kalten Fiebers oder einer Geschwulst in den Weinen getrunken. In einigen Dörfern dienen die Rüsche am Fasnachtsabend

statt der Wachholderbüsche zum fūen (w. m. f.) vgl. **rūhackel**.

hūheckeln, **hauheckeln**, pl. (v. hauen u. hecke.) die von einer Geste abgehauenen Zweige. **hūheckeln** upbinnen.

hūk, **huk**, (**hauk**), m. [holl. huig.] der Haut, das Zäpfchen im Halse. de hūk is mek eschurret ob. runder eschurret. Um das ūbel zu heben, werden nach dem Uberglauben die Wirbelhaare mit einer Kneipzange gefaßt und in die Höhe gezogen. **huk**, m. ein Wischen, Häppchen. en'n kleinen huk ēten. — ek wil erst enmāl en'n lūtjen huk anbiten.

hucke. Nur in der Verbindung swēro hucke! Ausruf der Verwunderung.

huckebak, m. [von hucken hōden u. altf. bac Rücken. br. Wtb. hukbak.] der zum Aufhocken etwas gekrümmte Rücken. en'n up'n huckeback nōmen einen den Rücken besteigen lassen; besond. von Kindern, die man auf dem Rücken trägt.

hückel, m. pl. **hückels**. 1. das Häuflein; nur von Eseln. 2. ein kleiner Hügel. vgl. **höckel**.

hückeln, sw. Häufchen machen; ein bekanntes Kartenspiel, nam. der Kinder. vgl. **hūpken**.

hucken, sw. hōden, niederhocken.

hucken, sw. = huppen.

hucken, **hucke**, m. der Haufe, aber nur von Sachen; vgl. **hūpen**. — en hucke holt. — mēreere hucken kōren.

hul, adj. f. hāl.

hūle, f. f. hōle.

hūleknūst, m. das Endstück eines Laibes (Brottes), so genannt, weil derselbe damit zu Ende geht. Ggw. **lacheknūst**.

hūlemoime, f. 1. eig. Klagerweib, Klagefrau. Ehemals wurden Weiber zur Todtenklage gedungen. 2. schmerzvolle Bezeichnung eines sich kläglich gebärdenden oder doch betrübt aussehenden und leicht in Thränen ausbrechenden Menschen.

hūlen, **hūlen**, sw. praet. **hule**, **hūle**. [holl. huilen. loer. Wtb. hulen.] heulen, weinen. dā hūlen se alle ōwer darūber weinten alle. — denn hūl' ek mek dād dann weine ich mich todt. — ek hebbo min lēwe nich ehūlt, āwer dā moed' ek hūlen. — hei hūle jūmmer er weinte immer. — hūlen un rāsen sehr ūbel thun; von übermäßiger Trauer. — Zu einem weinenden Kinde sagt man spottend: et is gaud dat de hūlt, dat de mūse wāter kriget, se wilt schūren es ist gut daß du weinst, damit die Mäuse Wasser bekommen, sie wollen schruren.

hulig, adj. f. **holig**.

hulle, [f. die Gans.] nur in dem Loctruf gegen Gänse. **hulle**, **hulle**! ob. **hulle** kum. Auch **hulle**gås kommt vor. vgl. **pîle**.

hulleke, f. pl. **hullekens**. die Gans; nam. in der Sprache der Kinder.

hulleke, m. [br. Wtb. **hull** erhöhter Rafen.] ein kleiner Hügel.

hulleren, sw. **lausen**, **brausen**. de lûe segget, en wind keime dergegen in un **hullere** dervôr ôwer.

hülpe, f. [altf. **helpa**, **hulpa**. agf. **help**, **helpe**. mnd. **helpe**, **hulpe**. holl. **hulp**.] die Hilfe. to **hülpe** kômen.

hülpedâge, f. = **hülpe**. **hülpedâge** sinnen Hilfe sînten, j. B. in einer Krankheit.

hülle, f. pl. **hüllen**. [holl. **hulst**.] die immer grüne Stechpflanze, Stechpalme, *Ilex aquifolium*, L. Man bedient sich der Büsche an einigen Orten zum fîhen.

hulst, f. [holl. **hulze**.] 1. die Hülse, j. B. an den Getreidekörnern. 'ne dicke **hulst** geisde't nâ lau velen rêgen, segget se. — de weite het 'ne gâr te fîne **hulst**. 2. die Schale am Kern- und Steinobst. 3. = **lûe**, die Wurfschale. 4. in Localnamen, vor der **Hulst** in der Hardegger Feldmark.

hummen, sw. [engl. to **hum**.] **summen**, **lausen**, **stridere**. — hei smit den stein, dat et **hummet**.

hümpelær, m. ein etwas hinkender Mensch; einer, der in seinen Vermögensverhältnissen nicht weiter kommen kann; ein Stümper, Puschter. et is en **hümpelær** un blift en **hümpelær**.

humpelig, **hunkelig**, adj. **hinkelig**, etwas hinkend, lahmer.

humpeln, **hunkeln**, sw. **lahmen**, **lahm** gehen, etwas hinten.

humpelfch, n. das Kernhaus. vgl. **grôwest** u. **hunkepost**.

hund, m. pl. **hunne**. [altf. agf. **hund**. holl. **hond**.] der Hund. Sprchw. Det fet swemmet ôben, un wenn et von'n **hunne** is d. h. das Ei schwimmt auf der Oberfläche. Kûmt men ôwer den **hund**, kûmt men âk ôwer den swans d. h. ist die größte Schwierigkeit überwunden, so läßt sich auch die kleinere noch überwinden. En blôöse **hund** werd sellen fet. — Wenn de **hund** hengen sal, het hei lêer efrîten. — Wêr söcht brâd in'n **hunne**-stalle. — Vêle **hunne** sînt des hâsen dâd. — Sprchw. Rda. de grâte **hund** is sin pæ d. h. er ist sehr düntelhaft; viel. eine Hindeutung auf die Thiersabel.

— alle **hunne** anbinnen d. h. sich zu allen häßlichen Sachen hingzu drängen od. sich doch dazu gebrauchen lassen. — hei is bekant as en bunt **hund** d. h. jedermann kennt ihn. — up den **hund** kômen in seinen Vermögensumständen herunterkommen, zu Grunde gehen. — hei is med allen **hunnen** ehêtset un med der schinderpetze twîmal d. h. er ist aller Kniffe voll. — de **hund** werd bâle alle d. h. durch zu große Anstrengungen bald aufgerieben. — de witen **hunne** der im Frühjahr in einzelnen weißen Streifen an den Bergen liegende Schner. de witen **hunne**, dâ dâ an'n barge lit, gât nâ bâle weg.

hundert, 1. num. card. [altf. **hund**, **hunderod**. agf. **hund**. altfries. **hundred**. holl. **honderd**.] **hundert**. 2. subst. n. das Hundert. gen. pl. **hunderter**, j. B. en **hunderter** achte etwa achthundert.

hüne, m. [urspr. Volkname, mhd. **Hüne**, vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 1. p. 489.] der Riese; ein Mensch von riesenhafter Größe und Stärke. et is en kôrel as en **hüne**. — Auch in vielen Localnamen: **Hünenborn** Quelle bei Wardeissen; **Hünendik** Niederung beim Dorfe Wellerßen; **Hünengrâbe** bei Deiderode, Holzerode, bei der Pfesse; **Hünenstein** bei Atelehsen, Delliehausen, Steina; **Hünenstolle** Berg bei Holzerode. — Sogenannte **Hünengrâber** (**hünengrôewere**) finden sich j. B. im Hagenberge bei Woringen. Für **hüne** bisweilen auch **rife** u. **rêse**.

hungen, sw. = **hummen**. — et harre 'rêgent, dat et **hunge**.

hungerkôren, n. das Mutterkorn. an natigen stêden gift et vêle **hungerkôren**.

hungerpâten, pl. vom ungebr. **hungerpâte**, f. Nur in der sprichw. Rda. **hungerpâten** sîgen **hungerpsôthen** saugen, d. i. am Hungertuche nagen. Die Lebensart scheint ihre Entstehung zu haben in der angeblichen Gewohnheit des Bären an seinen Taten zu saugen. vgl. Oken's Naturgeschichte p. 1670.

hüninne, f. die Hünin, Hünenfrau, Riesin.

hunkelig, adj. f. **humpelig**.

hunkeln, sw. f. **humpeln**.

hunkepas, m. Spottname für einen Hinkenden; Hinfels.

hunkepost, m. das Kernhaus.

hunnebiten, n. das Hundebeißen, der Hundekampf. Sprchw. Rda. et goit rige ûm as det **hunnebiten**.

hunneblume, f. die Wucherblume, *Chrysanthemum segetum*?

hunneðizele, f. die nickende Distel, *Carduus nutans*.

hunnehâr, n. das Hundehaar. Sprchw. Rda. hunnehâre inhacken Hundehaare einhacken, d. h. Saht und Streit stiften. **hünneken**, n. [aus hündecken. vlam. hondje.] das Hündchen.

hunneklaf, m. das Hundegebell, als Bezeichnung des Raumes, soweit man das Bellen eines Hundes hören kann.

hunneemigenkrût, n. das Wiesenkraut, Tollkraut, *Hyoscyamus niger*, L.

hunnetunge, f. die Ochsenjunge, Anchusa officinalis, L.

hūnoffe, m. [hängt es mit hūne zusammen?] Nur in der Rda. et is en kērel as en hūnoffe d. h. es ist ein Mann von ungeheurer Größe und Stärke. vgl. hūroffe.

hūnsch, adj. [mhd. hiunisch hūnisch.] den hūnen angehörig. In Ortsnamen: de hūnsche borg Berg bei Garbeggen.

hūpen, m. [agf. hype, heap.] der Haufe, die Menge. en hūpen land. — vgl. hāp u. hucken.

hūpen, sw. [agf. heapian.] häufen, be-häufen, mit einem Haufen umgeben. kartufeln hūpen die Erde ringsum auf-lodern und um die Kartoffel-Pflanzen her-umslegen. — hūpend, hūpen [eig. part. praes.] adj. u. adv. gehäuft. ene hū-pene mette vul eine gehäufte Metze voll. — hūpend vul gehäuft voll.

huphei, **hophel**, m. [pomm. huphei Luftgeschrei.] der Lärm. huphei māken viel Lärm, viel Aufhebens machen. vgl. lēwedege māken.

hūpig, adj. häufig, in Menge, im Über-fluß. det futter hūpig hem.

hūpige, adv. [pomm. hūpendig.] ge-häuft. hūpige vul.

hūpken, sw. = hückeln.

huppen, **huppen**, sw. [agf. hoppan.] hūpfen.

hūpper, m. pl. hūppers. [agf. hoppere = saltator.] der Hüpfer, d. i. der Frosch, bes. der im Wasser lebende. Dagegen lāf-frosch Laubfrosch.

hūpperstaul, m. 1. der Pils, welcher sich auf dem Nisse bildet. 2. ein aus Nissen geschotenes Stühlgelen, womit die Kinder spielen. 3. der Bittertlee. vgl. drēblad.

hūren, sw. [agf. hyrian. holl. huren.] heuern, mieten.

hurke, **horche**, **hūke**, f. [holl. hurk. pomm. huke.] die lauernde, hörende Stel-lung. sek in de hurke setten nieder-

hocken. in der hurke sitten lauern, nie-derlauern.

hurkekūs, **hurfūs**, m. eine lauernde Gestalt.

hurkepot, m. ein Kohlentopf, über den sich alte Weiber setzen, um sich so zu er-wärmen. up'n hurkepotte sitten.

hurfūsen, sw. niederhocken, sich ver-strecken.

hūroffe, m. (Wueroff?) 1. ein großer Ochse. 2. ein kolossaler und dabei plum-per und grober Mensch. en kērel as en hūroffe.

hurreln, sw. verb. imp. wirbeln; vom Winde der im Schornsteine herunterkommt, von einem Schnerwirbel, vom Feuer. dat brummet un hurrelt fan.

hūs, m. pl. hūlere u. hūser. [altf. hūs. agf. hus. holl. huis.] das Haus. hūs un hof. — de hūser sint ein in't andere 'hūet d. h. zusammengebaut. — wenn ek nā hūs kōme, sin ek dā d. h. es kommt nichts darauf an, ob ich früher oder später nach Haus komme. — nā hūs gān nach Hause gehen; gā nā hūs wird auch zu dem gesagt, der eine unhaltbare Mei-nung aufstellt. — kum gaud to hūs ist der gute Wunsch für den Weggehenden. — det hūs verseien das Hauswesen besorgen.

hūs, m. das Saufen in der Lust. en'n hūs daun.

hūsbōrige, f. das Nichten eines Hauses, die Hausrichtung; der Schmaus, welcher damit verbunden ist. se sint nār hūsbō-rige. — wi hebbet neine hūsbōrige 'hat.

hufche, pl. [altf. aht. hofc. agf. huofc. husce.] 1. Schelle. hufche krigen Schelle bekommen. 2. Schläge.

hūsdrinken, n. das Bier, welches sich der Landmann selbst braut.

hūse, f. [holl. huizing.] die Behausung. dē harren keine hūse un keine heime.

hūseken, n. [holl. huisje.] das Häuschen.

hūshāld, **hūshold**, m. = hūshöllige.

de twarge harren dā sūft ōren hūshold.

hūshālen, [f. hālen I. holl. huishouden.]

houshalten. enen wat hūshālen einem das Hauswesen führen. — wi hālet hūs med dēne, wat we hebbet.

hūshālige, f. [f. hūshöllige.

hūshōlder, m. [a. Gbb. husholder.] der Haushälter.

hūshōldersche, f. die Haushälterin.

hūshöllige, **hūshōellige**, **hūshālige**, f. [a. Gbb. huzholdinge. holl. huishou-ding.] der Haushalt, die Haushaltung.

hūslāk, n. [lorr. Wtb. huslok. engl. house-leek. holl. huislook.] das Dach-Hauslauch,

Hauswurg, das Hauslaub, *Sedum majus*, *Sempervivum majus* [tectorum] L.

hüsling; m. der Häusling, d. i. ein Mensch im Dorfe, der nicht ein eignes Haus bewohnt.

hüsrichtige, f. = hüsbrüge.

huffeken, fw. (dem. v. huffen.) anfangen sauer zu werden.

huffen, **hüsen**, fw. 1. fausen, z. B. von dem Knalle mit der Peitsche, von dem durch die Luft fahrenden Dreschfegel. de häre up'n koppe huffet. — hüsend, subst. n. das Sausen. dat hüsend in der lucht. 2. einluffen, in den Schlaf luffen; von dem hû, hû, hû der Ammen und Wärterinnen.

huffen, fw. von der Milch, von gekochten Speisen u. s. w.: zusammenlaufen, gerinnen, sauer werden. det êten huffet in de hôte. (Mit dem vorigen wol ein Wort.) vgl. hütteln.

huffen, adj. [aus huffend.] in Gährung übergegangen, sauer, mottig. huffen wêren sauer werden. det maus is huffen ewôren.

huffig, adj. = huffen. z. B. vom Bier, vom Kleister. det bier is huffig ewôren.

hüsfoikige, f. [holl. huiszoeking. pomm. hussökung.] die Hausfuchung. bi dên hebbet se all hüsfoikige 'hâlen.

hüsforge, f. die Sorge für das Haus und das gesammte Hauswesen.

hüstinfse, f. der Hauszins, die Hausmiethe.

hüte, **heute**, adv. [altf. hindu. a. Gbb. hûden.] heute, jetzt, in jetziger Zeit. hei is hûte inne. — bet hûte bis auf den heutigen Tag. — et is hûte noch nich saun vële buten es ist jetzt noch nicht so viel draußen [für das Vieh zu fressen.]

hütig, adj. f. hüdig.

hutje, f. [ist holl. hutfen zu vgl.?] eine getrocknete Apfelschnitte. Der folgende Vers, womit jemandes Einnischung abgewiesen werden sollte, ist mir nicht ganz verständlich, scheint aber einen obströhen Sinn zu haben: Êtet jâe hutje, Un suiet jâe futje.

hutsche, f. 1. der Bergschlitten, ein nur für eine Person eingerichteter Schlitten, worauf sich die Kinder fahren oder von Anhöhen herablassen. 2. die Fußbank. set dek up de hutsche.

hutschen, fw. am Boden friechen.

hüttenbâm, m. die Deichsel an der Schäferekarre.

hûzen, fw. (auch ûthûzen) von den Schafen: ausschneiden. vgl. ûtfetten.

I.

ibe, f. [agf. iw. engl. yew-tree. holl. ijf.] die Eibe, der Eibenbaum, *Taxus baccata*.

ibersch, **iwersch**, adj. Nur in der Verbindung ibersche blêere ter Gpheu. iwersche blêere slinget sek an den bûemen un up der êren hen. vgl. êwek.

ichtens, adv. [mhd. iht.] auf irgend eine Weise, einigermaßen. wenn ek ichtens kan handels wêren wenn ich irgend kann handelt einig werden.

ile, f. [vgl. eile. locc. Wtb. ile, yle = sanguisuga. br. Wtb. ile] der Blutegel. hei fûpet as 'ne ile. — vgl. blaudrûger.

ile, f. [holl. ijl.] die Eise.

ile, adj. [altf. idâl. agf. idel. mnd. idel, ydel. holl. ijdel.] eitel; lauter d. i. nichts weiter als. ile brâd Brot ohne Zutost.

ilen, fw. [altf. ilian. holl. ijlen.] eilen.

ilig, adj. eilig. et ilig hem es eilig haben.

ilk, m. u. n. gen. ilkes. pl. ilke. [Bielefeld ilk. Rippe-Dtm. elken. pomm. ilke.] der Elst, *Mustela putorius*, L.

illerleste, **üllerleste**, adj. [vgl. illerbest in der Mark; mnd. ilder wegen, ilder-

sterkeste. Schovekl. up dat ildersterkeste. J. Oldek.] der allerleste.

ilsegrimisch, **ifegrimisch**, adj. [vgl. Ysegrim im Rein. V.] grimmig, wild; besonders vom Blid. recht ifegrimisch útfeien.

imkemeier, m. = immecker. et is en rechten imkemeier.

imme, f. die Biene. *Apis mellifica*. Der Tod des Hausherrn wird noch jetzt vielfach den Bienen mit den Worten angezeigt: imme, din vâder is dôd.

immeke, f. = imme.

immecker, m. pl. immekers. der Bienenwâter, Bienenzüchter, Bienenwârter.

immenstock, m. der Bienenstock.

inarnen, fw. einernnen.

inbêren, fw. (zum Fang der Krammetsvögel in die Schneise) Beeren einhängen. et werd inebêrt.

inbildern, adj. von einem Menschen, der sich viel einbildet: eingebildet, dünkelfast.

inboiten, (f. boiten II.) einheizen. men bôt in.

inbringen, (f. bringen.) einbringen. f. nach Hause bringen. hei het keinen klei

inebrocht. 2. einheimfen, einfcheuern, einern. det koren inbringen. 3. Gewinn abwerfen.

indenkern, adj. [vgl. holl. indenken = nachdenken.] nachdenklich, tiefinnig, in tiefes Nachdenken versunken; nam. von einem solchen, der alles mit Herz und Gemüth bedenkt.

inder, praep. mit dat. [mhd. inner.] innerhalb, binnen. inder 'ner stunne.

indocken, sw. die Garben in docken (f. docke. 2.) legen.

indrägen, (f. drägen.) eintragen. holt indrägen Holz ins Haus tragen.

indrenken, sw. eintränken, als Trank eingeben, eintnüssen; im bildlichen Sinne von Schlägen, die als Trank, als Arznei gegen Vergesslichkeit aufgefaßt werden. toif, ek wil et dek indrenken. vgl. Grimms Reinh. p. XCV.

indrinken, (f. drinken) hineintrinken, hinuntertrinken.

indrögen, sw. eintrocknen.

indrügen, sw. eintrocknen.

indüken, sw. eintauchen. sek indüken sich eintauchen; von einem badenden Vogel.

induffeln, sw. einschlämmern.

infal, m. pl. infelle. der Einfall. vgl. böhhus.

infallen, (f. fallen.) einfallen; auch von einem Hause, einer Mauer u. f. w.

inföemen, sw. einfäbeln.

infören, infoiren, (f. fören I.) einfahren. fal hütte nich infoirt wören?

infören, sw. einführen.

infreisen, (f. freisen.) einfrieren.

infülen, sw. anfangen zu faulen.

infür, f. (fl. inför.) die Einföhrung der Braut in das Haus ihres Mannes, wobei die Aussteuer mitgebracht wird. Dieselbe geschieht oft erst mehrere Tage nach der Hochzeit und ist mit Festlichkeiten verbunden.

ingengig, adj. von einem Menschen, der an einem Orte viel ein- und ausgeht.

ingestän, (f. stän.) eingestehen.

ingetögen, adj. eingezogen, häuslich. et is en ingetögen mäken.

inhälen, (f. hälen II.) 1. einholen. 2. einkaufen.

inhotzeln, sw. (v. hotzeln.) eintrocknen, vertrocknen.

inhuddern, sw. sek, sich einhüllen, um sich so behagliche Wärme zu verschaffen.

inklappen, sw. mit der Hand in die Hand eines anderen einschlagen, entweder zur Begrüßung oder zum Gelöbnie.

inklinken, sw. [vgl. mhd. klenken = in einander schlingen] von Menschen: ein-

haken; den Arm in den Arm eines anderen legen, um so mit ihm zu gehen; Arm in Arm schlingen.

inknacken, sw. tr. u. intr. einknicken, einbrechen. de wind knacket se in.

inknappen, sw. einbrechen, einen Bruch bekommen. de balken wören ine knappet.

inknickeln, sw. tr. u. intr. einknicken, j. B. von Halmern.

inknicken, sw. tr. u. intr. einknicken, einbrechen. de wulle knicket in die Wolle bekommt einen Bruch. vgl. knei.

inknüppeln, sw. eintnüssen, einprägen.

inkömen, (f. kömen) 1. einkommen, j. B. bei einer Behörde mit einem Gesuche. Von aussehendem Gelde: eingehen. 2. nach Hause kommen. erst mot ek inkömen. mine mutter harre mek nich inkömen 'höert. — Von Soldaten oder Rekruten: sich beim Regimente einfinden.

inkrüpen, [f. krüpen. holl. inkraipen.] 1. in etwas hineintreiben, hineinschlüpfen. 2. (= holl. inkrimpen.) zusammenlaufen, einkaufen; von gewebten Stoffen. det tüg is inekrüpen.

inlangen, sw. einholen; vom Felde einfahren. en foier heu inlangen.

inlät, m. f. der Einlaß. 2. etwas eingelegtes, j. B. an einem Kleide. 3. jedes Stück Inbett, welches mit Federn gestopft ist, im Gegensatz zu dem Überzuge.

inläten, (f. läten.) einlassen, hineinfließen.

inleggen, sw. einlegen. eiere inleggen Eier in Salzwaßer legen, um sie so länger aufzubewahren.

inlichten, sw. (vgl. lichte, f.) 1. einem Pferde oder anderen Zugthiere, welches über den Strang getreten hat, den Fuß wieder zwischen die Stränge setzen. 2. einen anführen, hinteres Licht führen. 3. heimsuchen, abstrafen.

inlßen, sw. [f. lßen. pomm. inludden.] einläuten. det fest inlßen das Fest mit einem Geläute eröffnen.

inmäten, [f. mäten. holl. inmeten.] einmessen.

inmiddels, adv. mittlerweile, unterdessen.

innummeln, sw. sek, sich einnummen, dicht einhüllen.

inne, adv. [altf. agf. innan.] 1. darin. ek hebbe nits mö inne ich habe nichts mehr darin. — ek hebbe mëeres inne liegen, wat wat up sek het, wat ek nich wegsmiten darf ich habe mëeres darin liegen, was Werth hat, und was ich nicht wegwerfen darf. — underwärts steit det wäter inne unten steht das Waßer darin. — se könt sek nich inne

behelpen sie haben keinen Platz darin. vorn inne gån vorn neben dem Handpferde gehen; hinten inne gån hinten neben dem Handpferde gehen. 2. zu Hause, inne behålen zu Hause behalten. — inne bliwen zu Hause bleiben. dā mofd' ek ganz allēne inne bliwen. — dat ji åwer inne bliwet. — inne hoiēn [pomm. inhōden] das Haus hüten, d. h. das Haus nicht verlassen, während die anderen Hausgenossen ausgegangen sind. vgl. oikoveiv. — inne kōmen nach Hause kommen. — inne lin im Kinderbette liegen. — inne sin zu Hause sein. et is kein minche inne. Sprchw. Wenn die katten nich inne sint, lau spēlt de mūse up'n bænken.

inneke, f. pl. inneken. der erste und letzte Abschnitt von einem Holzblocke, dessen äußere Seite noch die natürliche Rinde des Baumstammes zeigt. vgl. swäre.

inneleien, f. inleien.

innewendig, innewennig, adj. u. adv. 1. adj. innwendig, der innere. de innewennigen dōle die inneren Theile. 2. adv. innen, im Innern. sek innewennig beleen d. h. betrunken sein oder schlafen, weil in jedem der beiden Zustände der Geist von der Außenwelt abgekehrt ist. **innōmen**, (f. nōmen.) einnehmen, z. B. Arznei, oder Geld. in den gebråk innōmen in den Gebrauch nehmen.

inquantērige, f. [holl. inkwartiering.] die Einquartierung.

inråken, sw. 1. zusammenscharren und in ein Gefäß hinein thun. 2. det flēr inråken die glühenden Kohlen oder Brände mit Asche bedecken.

inrēgen, sw. verb. imp. hineinregnen.

inrōren, sw. [holl. inroeren.] einrühren.

insåge, f. die Einsprache. insåge daun Einsprache thun.

insåmen, m. die Einsaat. ek krige den insåmen nich wēer.

insogge, f. die Einsage, Einsprache. et is insogge 'dån.

insoggen, sw. (f. seggen.) ermahnen.

inseien, inneleien, (f. leien.) einsehen. men kan et nich inneleien [vom Wetter gesagt] vorher beurtheilen, wie es werden wird. — dat inseien das Einsehen. en inseien daun d. h. Rücksicht nehmen.

insēpen, sw. 1. einseifen; mit Seife bestreichen. 2. übert. einem tüchtig Beschreib sagen.

insetten, (f. setten.) einsetzen, nam. den Feig in den Backofen bringen.

inslån, (f. slån.) einschlagen. I. tr. hei

het de fenster inestån. — ek hebbe de planten inestån d. h. die Wurzeln mit Erde bedekt. — strå inestån Stroh zum Einschlag nehmen (in einer Sage, vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen p. 139). II. intr. 1. den Hand(schlag) worauf geben. 2. gerathen, guten Erfolg haben, guten Ertrag geben. III. imp. et sleit in der Bliß schlägt ein.

inslåpen, (f. slåpen.) einschlafen; sterben. **inslucken**, sw. hinunterschlucken, verschlucken; einsaugen. de katto barre de mūs glik inestucket. — de boden het allen rēgen inestucket.

inslūten, (f. slūten.) einschließen.

insnien, (f. snien.) einschneiden.

inspråke, f. die Einsprache.

instēken, (f. stēken.) 1. hineinstecken. 2. die mit Seife bestrichene schmutzige Wäsche in ein Waschfaß stecken. wī wilt morgen instēken.

inster, n. Dazu gehören folgende Stücke eines geschlachteten Ochsen: der Magen, der Lunge, die Lunge, das Herz, der Kopf und die Füße. Gestoht heißt dieses alles auch gār tīg.

instersoppe, f. die von dem inster gekochte Suppe.

instigen, (f. stigen.) nam. von einem Diebe, der in ein Haus steigt.

instippen, sw. eintunken.

instriken, inestriken, (f. striken.) einfallen; vom Dache.

inslūpen, (f. slūpen.) hinuntersaufen, nam. von Kühen. se kriget et tau'n inslūpen.

intappen, sw. einzapfen.

intlang, adv. der Länge nach/ intlang legen.

intrecken, (f. trecken.) 1. einziehen, z. B. ein Band in ein Kleid. ek wil 'ne wat intrecken un måken dūt wēer rūt. 2. festnehmen.

intoder, intūr, [wahrsh. zwei Wörter.] Nur prädicativ von Garn und Zwirn: in einander gewirrt. dat gāren is åwer intoder.

inwaukern, sw. wuchern und so sich festsetzen; von Pflanzen, nam. vom Unkraut. wō se [de kaumūle] is, dā waukert se åk vēle in.

inwennige, f. die Einwendung. 'ne inwennige måken.

inwōrteln, sw. die Wurzel tief in den Boden hineintreiben, einwurzeln; von Unkraut.

inzig, adj. einzig. en inzig māl.

irdom, m. f. erdum.

iren, n. [aus isern. altf. isarn = ferrum.

ogf. ifen, ifern, iren. engl. iron. mnd. ifern. „Slut den hemmel nich tho — dat he nich werde alse Iferen, unde de Erde alse Ertz.“ altfries. ifern. holl. ijzer.] = ifern. de snitte [nämlich der Schafe] is von iren un stäl die Schnauze ist von Eifen un Stahl.

iren, adj. [ogf. ifen, ifern, yren. holl. ijzern.] = ifern. en iren kring ein eiserer Ring. — irene dörs eiserne Thüren. — iren henrek (hendrek) f. eisenhendrek.

irenhard, m. [ogf. iren-hard=verbena.] der gemeine Wegsalat, Cichorium Intybus. irenstein, n. f. Ilsenstein.

?iritfch, m. der Hänfling.

is, n. [ogf. altfries. is. holl. ijs.] das Eis. isdrönen, adj. = isdrönig.

isdrönig, eisdrönig, adj. gleichsam zu Eis erstarrt, durch die Kälte (bis zum Klappern) ausgeföhrt. 1. von Kartoffeln, Äpfeln, u. dgl., die vom Froste gelitten haben: glafig. 2. vom Weizen, der grau von Farbe ist und ein schwarzes Mehl gibt. isdrönig weite het 'ne andere ütsicht, dei is ganz grau. 3. bezeichnet es das taube Gefühl in den Gliedern, nam. in den Armen und Beinen, gleichviel ob es von der Kälte herrührt, oder nicht; wie abgestorben. min arm is lau isdrönig. — isdrönige henne. 4. von dem Gefühl des Hungers, welches sich dem Magen bemerkbar macht.

ifegrim, m. [vgl. ilsegrimsch. Rein. V. „yfegrim de wulf.“ holl. ijzegrim.] ein wild und grimmig aussehender, von Gemüth aber finsterner und mürrischer Mensch; nam. auch ein solcher, dem der Bart lang und struppig herabhängt.

ifsen, n. (vgl. iren.) das Eifen. ifsen af-

herten Eifen härten. — det kälde ifsen das kalte Eifen, weil es kalt macht, d. i. tödtet; so wird verächtlich der Degen oder das Bajonnett der Soldaten genannt. hei het det kälde ifsen an der site.

ifsen, fw. eisen, das Eis aufbauen.

ifsenbänner, m. pl. ifsenbäners. ein Eifenbahnarbeiter.

iferling, m. 1. die Braunelle, Accentor modularis. (2. Name einer Pflanze?)

ifern, adj. [vgl. iren. a. Gbb. ifern.] eiseren. en ifern pot. — ene iferne kau eine eiserne Kuh, d. h. eine Kuh, welche für jemand gefüttert und, so oft sie stirbt oder unbrauchbar wird, immer wieder durch eine andere ersetzt werden muß. Altentheiler pflegen sich beim Abtreten ihres Vermögens eine iferne kau auszubedingen. vgl. mhdb. iemerkuo.

iskäld, adj. eiskalt.

isweite m. Weizen, dessen Korn grau ist und daher auch ein schwarzes Mehl gibt. Andere Benennungen dafür sind dunkel weite und isdrönig weite.

iwent, adv. irgenb, einigermaßen.

iwer, m. [holl. ijver.] der Eifer.

iwerig, iwrig, adj. [holl. ijverig.] 1. eifrig, emsig, erpicht auf etwas. dei [die Kühe] sint lau iwerig up dat groine wark d. h. die sind so begierig nach grünem Futter. 2. leidenschaftlich, unwillig, jornig, böse. dā wörd ek āwer iwerig.

iweste, iwest, adv. = iwent. wō et iwest mögelk is wo es irgenb möglich ist. — wenn et iwest is wenn es einigermaßen anghet. — dei forget dervōr, dat se iwest en beten verdeinet der sorgt dafür, daß sie einigermaßen etwas verdienen. — vgl. ichtens, iwent, hāl-wēge.

J.

jachtern, fw. [freq. v. jāgen. vgl. holl. jagten.] wild herumlaufen, fortwährend auf den Weinen sein.

jāgen. praef. jāge, jōgt, jōgt, pl. jāget. praet. jaug (jōgde), pl. joigen (jōgden); conj. joige. part. ejogt, ejāget. imp. jāg, jāget. 1. jagen; von Menschen und Thieren. 2. im Schlafe mit offenem Munde athmen. 3. von einem Hunde: träumen, im Schlafe knurren oder bellen.

jain, m. [Nfb. zu gai.] die beim Behacken oder Hoben der Kartoffeln quer über den Acker gebildete Reihe. dā hobb' ek den jain rōwer.

jackenfet, n. (euphem.) Schläge auf den Rücken. hei het jackenfet ekrēgen.

jackern, jickern, in der Sprache der Kinder auch karjackern, fw. (intens. v. jāgen) stark jagen, eig. von Reitern, uneig. von laufenden Fußgängern.

jāmer, m. 1. der Jammer. 2. die Sehnsucht nach den Eltern oder Kindern, bei Thieren nach den Jungen oder nach der Mutter; das Heimweh. den jāmer hem. 3. = ungelücke, d. fallende Sucht, Epilepsie. dat du den jāmer krēgest! (ein Fluch.)

jāmern, fw. jammern. dat jāmernd [alt. infin.] das Jammern.

jan, m. die festgesetzte Zahl. schäpe öwer den jan driwen d. h. über die festgesetzte Zahl hinaus schäpe auf die Weide gehen lassen.

janketüle, f. (felt.) eine den ganzen Kopf bedeckende haubenartige Mütze der Bauernweiber.

jant, m. die Fassungsgabe, das Fassungsvermögen. et geit öwer minen jant. — et geit öwer'n jant es geht über alle Begriffe hinaus.

jantüfseke, f. = janketüle.

jappen, sw. nach Lust schnappen, nur mit Mühe atmen. ek konne kume noch jappen.

jappig, adj. ganz erschöpft, hinfällig.

japfnäbel, m. [= gelfnäbel. eig. ein junger Vogel, der den Mund aufsperrt, um sich füttern zu lassen.] ein gänzlich unerfahrener, meist auch naseweiser junger Mensch.

jär, n. gen. jåres, gen. pl. jårer. [altf. jär. agf. gear. altfries. ier.] das Jahr. të [to, tau] jåre im vorigen Jahre. te jåre in'n winter im Winter des vorigen Jahres. — von tau jåre vom vorigen Jahre. gægen te jåre mit dem vorigen Jahre verglichen; damit verglichen, wie es im vorigen Jahre war. — düt jår in diesem Jahre. alle düt jår wie in diesem Jahre. — en jårer drei etwa drei Jahre.

jåren, sw. verb. imp. et jårt das Jahr ist so oder so, fällt so oder so aus; in Beziehung auf das Gerathen oder Misserathen der Früchte. wenn et dernåe jårt wenn das Jahr darnach ist.

jårig, jøærig, adj. einjährig. en jøærig fölen. — de jårigen die einjährigen Schafe.

jaulen, sw. heulen, wehklagen; bes. von Hunden und kleinen Kindern.

Jauft, m. nom. pr. [holl. Jooft.] Jodokus. Ob auch Justus [Jult]? up sünste Jauft Localname bei Einbreit.

jaux, m. [aus Jodocus.] Schimpfwort. blinneiaux blinder Jodokus.

jå, conj. [altf. eo. mnd. io, jo.] je. jå-jå, je, desto. Sprchw. Jå lenger man geit, jå lenger daut en'n de tåne wei d. h. je länger man lebt, um so länger hat man auch des Lebens Bürde zu tragen.

jeicheln, pl. a. Aussprache fl. geicheln.

f. geichel.

jeichen, sw. bis zur völligen Erschöpfung laufen.

jeien, sw. (fl. geien.) Nbf. zu göen.

jeimelig, adj. u. adv. = jeimerig; von Pflanzen, z. B. von Kartoffeln. då sau jeimelig sint. — då sau jeimelig ståt.

jeimerig, adj. tränklich, stich, in einem kümmerlichen Zustande.

jeimern, sw. leise jammern, wimmern; von Kranken und von kleinen Kindern.

jetzund, itsund, jertzunder, adv. [mhd. iezze, iezunt. Sündenf. itzunt.] jetzt.

ji, pron. perf. f. då.

jickern, sw. f. jackern.

jimmen, sw. leise jammern, wimmern, piepen; bes. von den Tönen der Vögel, die nach den Alten verlangen.

jimmern, sw. (freq. v. jimmen.) leise jammern, nam. von solchen, die Zahnweh haben.

jippen, sw. piepen, piepsen; von jungen Vögeln, nam. aber von den Sperlingen.

jipperig, adj. sehnsüchtig, voll des größten Verlangens, ganz erpicht auf etwas.

jippen, sw. (freq. v. jippen.) piepen, piepsen; von Heuschrecken: jippen.

Jochen, m. Joachim. Oft mit dem Rebenbegriffe der Einfältigkeit. Ale Jochen. Auch in Zusammensetzungen: bollerjochen, dæmeljochen, schüddejochen, stolperjochen.

johannesblaume, f. Name der Anthemis tinctoria.

johanneskrüt, n. = gële doft, das Johanniskraut, eine Art des Hypericum.

johanneswörtel, f. die Gartenkrautwurzel, Johannishand, Polypodium filix, L.

joiere, f. Nbf. zu güere = güerke.

jøkelie, f. jede Art der Bewegung oder Arbeit, wo man nur über die Maßen langsam von der Stelle kommt; nam. vom übermäßig langsamen Fahren und Reiten. et is 'ne rechte jøkelie. — et is 'ne jøkelie med dek.

jøkeln, sw. sich so bewegen, daß man nicht recht von der Stelle kommt, nam. von Reitenden und Fahrenben.

jølen, sw. [holl. joelen.] laut rufen, schreien; nam. von Kindern, die auf der Strafe spielen, aber auch von dem Rufe des durch die Luft ziehenden Fackelberg.

jøne, m. u. f. jønt, n. pron. dem. [goth. jains. altfries. iene.] jener. düt un jønt dieses und jens. jøne bām. — jøne fråe. — jønt foier.

jønfit, praep. u. adv. jenfeit; jenfeit. Auch up jønfit jenfeit.

jøttern, sw. f. göttern.

jåchen, sw. [a. Gb. „juchen unde singen.“] 1. juchhrien, jauchzen, jubeln.

2. laut aufschreien vor Schmerz oder Freude. Auch als subst. hei het en jåchen edån.

dat et alle minschen ehøæret hebbet.

juchterkören, n. der Klister, clitoris,

κλειτορίς.

juchtern, sw. (freq. u. int. v. jüchen.)
tollen, ganz ausgelassen sein vor Freude
und Lust.

juchterwark, n. seine Speifen, Lederreien.

jüdenmai, m. die Espe?

jüe, (üe), pron. poss. 2. pers. pl. [altf.
ewwa. agf. ingter. mnd. juwe.] euer.
gát vor jüe dör. — ek solle in jüen
hüle sin.

jümmer, (Abf. jümmerst, jümmert,
ümmer), adv. [altf. io, eo. mnd. ju-
mer.] 1. immer. 2. immerhin, möglicher
Weise.

jümmertau, jümmertô, adv. immerzu,
ohne alle Unterbrechung. hei hüle jüm-
mertâu.

jümmerweg, adv. = jümmer. dat ek
jümmerweg enken weit, wô ek ane

sin damit ich immer genau weiß, wie ich
daran bin.

jungensborre, m. der Knabenbrunnen,
d. i. nach der Volksage ein Brunnen, aus
dem die neu geborenen Knaben kommen.
vgl. Niederf. Sag. u. Märch. p. 59. 60.

junkernkop, m. die auf einem hohen
Halme gewachsene taube Ähre.

jurken, sw. bezeichnet den schrillenden Ton,
welchen der Schleifflein beim Umdrehen von
sich gibt.

justemente, justement, (selt. just),
adv. [holl. vlaml. juist.] just, eben, so
eben, gerade. et is nich swár justemente
mêr. — sau ganz falsch sint Se juste-
mente nich egân.

jux, jökel, m. [a. lat. jocus. holl. jok, n.]
der Scherz, Spaß. sinen jux wôran (wô-
rôwer) hem seinen Spaß woran haben.

K.

kabache, f. [vgl. franz. cabane, cahutte.]
ein baufälliges, den Einsturz drohendes
Haus.

kâbig, adj. fahmig, schimmelig.

kabûze, **kabuze**, f. kabûz, n. [mhd.
kabûse = Verschlag auf dem Schiffe.
holl. kabuis, kombuis = Schiffstüchse.]
ein enger und dunkler Verschlag unter
der Treppe; ein enges und dunkles Ge-
mach überhaupt.

kachel, f. pl. kacheln. [mhd. kachele
= irdener Topf.] 1. ein halbrundes, gla-
sirtes, irdenes Gefäß. Die kacheln wer-
den als gute Wärmeleiter in die oberen
Seitenwände eines Stubenofens eingesetzt,
der dann kachelôwe heißt. Von einem
Faulenzer sagt man sprichwörtlich hei sit
hindern ôwen un pûstet de kacheln
ût. 2. das Plättchen der Bändermütze
der Bäuerinnen, welches auf dem Hinter-
kopfe sitzt und die Flechte bedeckt.

kafe, f. ein Wertzeug, womit die Schäbe
vom Glase entfernt wird.

kafen, sw. (= ribben.) vermittelt der
kafe von der Schäbe reinigen; nur vom
Glase. det flas kafen. Es geschieht dies,
nachdem der Glase das erste Mal ge-
scheit und dadurch die grobste entfernt ist.
Der Glase wird nämlich erst ebrâket,
dann eswungen, dann eheckelt, dann
ekafet, dann wieder eheckelt.

kaffler, m. = filder.

kâk, m. der Schrei, nam. der Gühner, wenn
sie Eier legen. en'n kâk daan.

Kâk, m. (der Pranger) jetzt nur noch So-
calname, z. B. bei Salzberhelben, Wulsten.

kækeler, m. einer der fröhlich schreibt.

kækelië, f. die Krietele.

kækelig, adj. fröhlich; vom Schreiben.

kâkeln, sw. dem. v. kâken. [vgl. griech.
κακαίζω. lat. cacabo.] leise schreien,
gâdern.

kækeln, sw. kriegeln, schlecht schreiben.

kâken, sw. 1. von der Henne: gâdern.
2. von anderen Thieren, auch von Men-
schen, nam. von Kindern: in lange ge-
haltenen Tönen schreien, gâzen.

kakerig, adj. desider = cacaturiens.

kâkfen, sw. = kâken 2.; nur von
Kindern.

kâl, m. [vgl. lat. eaulis. agf. cawl. holl.
kool.] der Koff, brassica. Sprchw. Ne
lûs in'n kâl is beter as gâr kein fleisch
d. h. ein Geringes ist besser, als gar nichts.
— Sprchw. Rda. dat sal âk den kâl
noch nich set mâken d. h. das wird
auch nicht viel helfen.

kâld, **kôld**, adj. comp. kôlder, juw.
küller. sup. kôlleste, külleste. [altf.
cald. agf. coald, cold. holl. koud. br.
Wtb. koolde.] kalt. Ist mit der Kälte
kein Wind verbunden, so ist es stille kâld;
ist Wind damit verbunden, so ist es stû-
dend kâld. — Als port. Weimort mit
îfen verbunden, f. îfen. — det kâlë (sc.
fâwer). subst. [locc. Wtb. „dat kolde
hebben.“] das kalte Fieber. vgl. Grimm
Reinh. p. XCIV.

kaldünen, pl. [lüh. Chron. koldune.] die Eingeweide, Gedärme.

käle, n. f. kald.

kalf, n. gen. kalwes, pl. kelwero. [altf. calf. agf. cealf.] das Kalb. Sprchw. Wda. den kalwe in't öge slän d. h. etwas ungeru gehörtes, beleidigendes geradezu herauszusagen. — **kalf** Moses d. i. dummer Mensch.

kalffel, n. 1. das Kalbsfell. 2. vrächtl. die Trommel. Sprchw. Wör nich wil der muter parären, dö mot den kalfelle parären. vgl. Schambach, plattb. Sprchw. p. 35.

kalffleisch, n. das Kalbsfleisch. Sprchw. Kalffleisch half fleisch. vgl. Schambach plattb. Sprchw. nr. 345.

kälhof, m. der Krautgarten, Gemüsegarten.

kälhöswed, n. u. m. der Saatkohl.

kalwen, fw. [agf. calsan. holl. kalven.] kalben.

kalwerkrop, **kalwesokrop**, m. (auch kalwerkropskrüt) Name einer Pflanze: der Kälbertropf. Das Volk unterscheidet willen kalwerkrop und wischen-kalwerkrop; diesen frist das Vieh.

kalwern, fw. kälbern, nach Art eines Kalbes spielen, ausgelassen sein; z. B. von Menschen, von Hunden.

kalwesok, m. 1. der Kalbskopf. 2. ein Mensch mit einem sehr blaffen und einfältigen Gesichte.

kæmen, fw. nach Lust schnappen, atmen. hei kan nich kæmen von einem gesagt, der eben eine Krankheit überstanden hat.

kamküle, f. die Radstube in der Mühle.

kamp, m. pl. kempo. [aus lat. campus.] ein mit einer Hecke oder mit einem Graben eingegrenztes Stück Land, gleich viel, ob es Ackerland, oder Wiese, oder Waldbestand ist. dā hebbet se froier Ören kamp ehat. — küsters kamp der Friedhof, Kirchhof; so genannt, weil das darauf wachsende Gras, sowie der Ertrag der etwa darauf angepflanzten Obstbäume dem Küster gehört. hei maht bälde nā küsters kampe d. h. er wird bald sterben. — In vielen Localnamen, z. B. Geistkamp. Münsterkamp.

kankelbein, n. [vgl. mhd. kanker eine Art Spinne.] 1. eine langbeinige Spinne, der f. g. Weberknecht, die Spitzspinne, Phalangium Opilio. 2. ein Mensch mit langen und spindeldürren Beinen.

kankelig, adj. wackelig, bes. von dem Gange eines solchen, der von der einen Seite auf die andere fällt.

kankeln, fw. einen wackelnden Gang haben.

kannengeiter, m. [vom. kanngeter. br. Bib. kaunengeter.] der (Kanngießer), Binngießer.

kanthåken, m. [holl. kantshaak.] Nur in der sprichw. Wda. en'n bin kanthåken krigen d. h. einen am Kragen fassen. **kantufche**, f. eine bis über die Hüften hinunterreichende Jacke, welche früher von Männern und Frauen, jetzt meist nur von diesen getragen wird.

kåp, m. gen. kåpea. [altf. cõp. agf. ceap. altfrif. kap. mnd. kop. holl. koop.] der Kauf. wat te kåpe hem etwas zu verkaufen haben. — wolfeilen kåpes dervon können d. h. gut davon kommen. — godes kåp f. god vgl. schandkåp.

kåpgeld, n. 1. das Kaufgeld. 2. Handgeld, Angeb.

kåpman, **kõpman**, m. pl. kåpiße. [agf. ceapman. altfrif. kapmon, kopman. holl. koopman.] der Kaufmann. Sprchw. Födern u beien måkt kåpiße.

kappe, f. [agf. cæppe, cappa. schwed. kapp.] 1. die Stoffbedeckung von Tuch oder Pelzwerk, Mütze. 2. der Sattel. — en'n up der kappen sitten d. i. scharf auf einen achten und die vorkommenden Unregelmäßigkeiten streng rügen.

kappeln, fw. immer. abs. 1. etwas in schwankende Bewegung setzen. lät dat kappeln. 2. in schwankender Bewegung sein. de disch kappelt.

kappen, fw. [mhd. kappen verschneiden; holl. abhauen.] tr. einen mit derben Worten abfertigen, einem derb Beschreib sagen. dēn hebb' ek okappet. Auch afskappen.

kaput, n. [vgl. franz. capot u. capote.] = brangedig, brangewama. das Camisol, Wammes, die Jacke für Männer. min kaput is nat.

kaput, adj. [holl. kapot.] 1. enzwei, in Stücken, zerbrochen, zerissen. de pot is kaput. — de roek is kaput. — kaput gån zerbrechen; sterben; crepieren. — kaput smiten enzwei werfen. 2. bankerott. 3. tobt; verreckt.

kar, praef. scheint zur Verstärkung zu dienen. vgl. karjackern, karjolen, viel. auch karniffeln.

karbe, f. f. karwe.

kåre, f. [lat. carrus. holl. kar.] der Karren. Auch in Zusammensetzungen z. B. spinnekåre.

kårenfõrer, m. 1. der (Karrenführer), Frachtfuhrmann, Kärner. 2. eine mythische Gestalt der Sage, = nachtråwe. vgl. Niederb. Sag. u. Märch. nr. 95. 96.

karête, f. [viell. aus lat. carruca. span.

carreta = zweirädriger Karren.] etwa die Karosse d. i. ein altmodisches, zerbrechliches Gefährte, wie die f. g. Filial-Kutschen der Pastoren.

karf, n. = karwe.

karjackern, sw. = jackern.

karjülen, umgeß. krajülen, sw. [vgl. agf. kyriole.] = jülen.

karnål, m. [corr. aus lat. canalis.] der Kanal.

?karnetjen, n. eine schlechte Mücke der Bauern.

karniffeln, karnüffeln, sw. [schwed. karnyfla.] mit der Faust stoßen oder schlagen; malträtieren.

karnineken, karnikelken, n. [aus griech. κόνυλος. lat. cuniculus. holl. konijn.] das Kaninchen.

karnüte, m. [mnd. cornote.] der Genosse, Epießgefelle, Kamerad.

kårte, f. [aus lat. carduus. holl. kaarde. mhd. karte.] die Kardendistel, *Dipsacus silvestris*, L. Syn. ist wierbüste.

kårte, f. [aus lat. charta.] die Karte. kårten spülen.

kårtjen, sw. Karten spielen.

karüttsche, f. die Karautsche, *Cyprinus Carassius*, L.

karwe, felt. karbe, f. [vgl. agf. ceorfan = secare. holl. kerf.] die Kerbe. Ist als nom. pr. Benennung von Schluchten.

karweil, m. [aus griech. καρῑφυλλον. lat. caerofolium. agf. caerfille. mhd. kervele. locc. Wtb. kervele. engl. chervil.] der Kerbel, *Scandix Caerofolium*, L.

kasche, adv. [schwed. karfk frisch, munter.] hurtig, schnell. kasche gån.

kæsehörd, f. die Käsehürde.

kåfel, m. 1. eine gewisse, nur noch bei älteren Bruten vorkommende, Art die Haare zu tragen? 2. der Muthwille, die Ausgesessenheit, Albernheit, Tollheit.

kåfelie, f. die Albernheit; der dumme Streich.

kåfelig, adj. albern.

kåfeln, sw. 1. Albernheiten sprechen oder treiben. 2. imp. vom Wetter: et kåfelt es ist veränderlich.

kåfelweke, f. eine tolle Woche, unruhige Woche. et is 'ne rechte kåfelweke vor mek ewest.

kæsemæken, n. das Käsemädchen. Ein anderer Name der weißen Jungfrau.

kæsemarten, m. (Käsemartin) eine sehr blaß aussehende Mannsperson.

kæsemæske, f. eine Weisenart.

kaspel, n. pl. kaspels. [lüb. Chron. kerpel. a. Wbb. karpel.] das Kirchspiel.

In Einbeß ist kaspel sogar noch die offizielle Benennung der drei Kirchspiele, in welche die Stadt eingetheilt ist.

kaspernøetseh, adj. [Quidb. kasprat. altmärk. kasproat.] desperat, vor Born außer sich, aufgebracht, ärgerlich. då solle men ja kaspernøetseh wæren.

kasse, f. [agf. cærse, cerse. locc. Wtb. carse. holl. kers.] die Kresse, Brunnentresse, *Nasturtium officinale*, L. Die Gartentresse heißt gew. schon kresse. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Kasseborn bei Vogelbeß; Kaspaul Quelle bei Ruventhal. Kaspoile, der Name eines zum Theil mit Häusern besetzten Weges in Göttingen, gehört vielleicht auch hierher und ist als pl. von kaspaul = Kressenpfehl zu erklären.

kassebære, f. = kespere, namentl. die saure.

kathårig, adj. widerborstig, widerhaarig, kurz angebunden.

kathårken, sw. [v. katte u. herken?] ganz n.

katjen, sw. mit einem stumpfen Instrumente schneiden.

katte, f. [aus lat. catus. agf. engl. cat.] die Katze, *Felix Catus*. Der Vater heißt speciell káz, kz, kæz, die Kåtin kítte, kittin, kette, kettin. Sprw. Já mr man de katte striket, já hcher hilt se den swans d. h. je mr man einem Stolzen schmeichelt, desto blndelhafter wird er. — Bi nacht sint alle katten swart vgl. Sprdw. nr. 279. — Wenn de katten pråstet, gift et slecht wer; eine Wetterregel. — Sprw. Wda. du kenst Ak wier keinen vgel, as 'ne katte wird zu einem Dummen gesagt, der etwas allgemein bekanntes nicht kennt. — keine seben katten knt 'ne ms drin fengen wird von einem arg zerrissen und löcherigen Kleidungsstücke gesagt. — dervon gån, as de katte von'n dwen-slåge d. h. alles in der gröſsten Unordnung zurücklassen. — drmme rm gån, as de katte m den heiten br d. h. nicht recht wagen an etwas zu gehen. — dat gw' ek der katten d. h. das geb ich verloren. — derme mspringen, as de katte med der ms.

kattendans, m. die Balgerei, Rauferei, der Kampf; die Znkerei. de kattendans geit an.

kattenkåse, m. das Kåsekraut, *Malva silvestris*, L. Auch kæsekrt genannt. (kattentog, m.) pl. kattentge. Nur in der Wda. kattentge mken Winkl-zge, Zänkereien machen.

katterwaulen, sw. [engl. caterwaul.] schreien und heulen, wie streitende Katzen; von Kindern.

kau, f. pl. koie, kæø. [alts. kō. ags. cū. Gll. 15. 3b. ko. holl. koe. holländ. kō.] die Kuh, de kau steit up'n kalwen d. h. wird nächstens kalben. — blinne kau spelen blinjens spielen. — Sprchw. Wda. der kau det kalf affragen d. i. nach den kleinsten Umständen fragen, des Fragens kein Ende finden können. Sprchw. Et gift mör bunte koie, as eine. Hat die Kuh noch nicht gefalbt, so brist sie rind; hat sie einmal gefalbt, so brist sie ästling; hat sie aber zweimal gefalbt, so ist es eine kau. Für kau sagt man auch kaubeist, n. und kaufück, n.

kaubein, n. das Kuhbein, in verächtlicher oder gemüthlicher Redeweise die Bezeichnung des Schießgewehrs, nam. der Soldaten.

kaubisse, f. die Bremse. vgl. bräme.

kaublaume, f. die Dotterblume, *Caltha palustris*. Syn. ist boterblume.

kauo, f. f. küe.

kauke, f. [lorr. Wtb. koke.] die Kufe, auf welche der Schlitten gestellt wird.

kauken, m. [holl. koek. br. Wtb. koke.] der Kuch.

kaule, f. = knippel.

kaulok, n. [aus käle lok?] euphem. das Grab.

kaumüle, f. die gemeine Bärenklau, das gemeine Füllkraut, *Heracleum sphondylium*, L. (*Branca urfina*). Syn. krüpel.

kauröse, f. die Pfingstrose, Pfundrose, Gichtrose, Pöonie, *Paeonia officinalis*, (*Paeonia*, L.) Syn. matönje.

käwe, f. [ags. ceaf. mhd. mund. holl. kaf. engl. chaff.] die Hülse des Getreides, der Abgang vom Getreide. Die käwe dient als Futter für Kühe und Schweine. Sprchw. Wör sek man[ke] de käwe menget, den frätet de swine d. h. Wer sich eine schöne Behandlung gefallen läßt, gegen den erlaubt man sich alles. vgl. knudden-käwe.

käwen, sw. von kleinen Kindern: unaufhörlich weinen und dazu mit seiner unangenehmer Stimme schreien. Syn. pauen u. quarren.

käwig, adj. u. adv. 1. zum käwen sehr geneigt. 2. Weinerlich. käwig spröken. — 'ne käwige Stimme.

kawwelie, f. der Wortwechsel.

kawweln, sw. [holl. kabbeln murmeln.] sek, einen Wortwechsel mit einander haben, im Wortwechsel sein. vgl. kiwweln.

káz, kőez, kőz, kőz, m. pl. gew. kőze.

der Kater. káz út spēlen eig. Kater hinaus spielen, d. h. dem Guter mit Macht entgegengehen, dahin kommen, daß es bald [mit dem Vermögen] zu Guter ist.

kede, gew. kőe, f. [mund. altfrisch. kede.] die Kette. ek wolte de keden mēe bringen.

keileke, keilke, kelke, f. [ob v. lat. calix. mund. kolk?] 1. der Holunder, Fliederbusch. Syn. alhören u. kissekenbām. 2. die Fliederblüte. 3. die Fliederbeere.

keilkenbēre, kelkenbēre, f. die Fliederbeere.

keilkenblume, kelkenblume, f. die Fliederblume.

keilkenholt, kelkenholt, n. das Holz vom Holunderbaume.

keilkenmaus, n. das Flietermus.

keimel, m. (felt.) der Winkel.

keimelær, m. einer der einen unerlaubten Tauschhandel heimlich treibt.

keimelærsehe, f. ein Frauenzimmer, welches einen unerlaubten Tauschhandel heimlich treibt.

keimelie, f. ein unerlaubter und heimlicher Tauschhandel.

keimeln, sw. intr. (wahr[sch. v. keimel.]) seine Sachen heimlich vertauschen oder verkaufen; nam. von Kindern. Syn. kungeln.

kein, kene ob. **keine, kein**, adj. die jüngere Wortform für nein.

keimes, pron. f. kemmes.

keinrauk, m. [br. Wtb. keen-rook.] der Kienruß.

kelbēwern, sw. f. külbēwern.

kelder, m. pl. kelders. der Keller.

kelken, sw. mit Kalk bestreuen. wi wilt den roggen kelken.

kelweken, n. dem. v. kalf. [holl. kalfje.] das Kälbchen.

kemmeling, m. pl. kemmelinge der Kämmling, die beim Kämme im Kämme zurückbleibende kurze Wolle.

kemmes, keimes, pron. perf. dat. u. acc. kemmesen. niemand. wenn man kemmesen het. vgl. nemmes.

kempe, m. 1. der Sprungeber, Zuchteber. 2. der wilde Eber. — Die Weiber gebrauchen es auch als Schimpfwort gegen die Männer, gew. Ale kempe.

kendern, kentern, sw. [v. kante.] Nur von Steinen. 1. tr. in kantige Stücke zer schlagen. en'n stein kendern. 2. intr. sich in kantige Stücke brechen. dūse steine kentert lichter.

kēnenhost, m. Name einer Pflanze.

kennen, sw. praef. kenne. praet. kenne,

aus kennede. part. ekent. [altf. cunnan.]
kennen.

kentnisse, f. [holl. kennis.] die Kenntnis.
en'n in kentnisse nōmen von einem
Notiz nehmen.

kēr, f. [von kēren. mhd. kēr.] die Rich-
tung. üt der kēr sin. 1. aus der Rich-
tung sein, von der geraten Straße ab-
liegen. et is en'n halben tol üt der
kēr. — düse weg is tau vële üt der
kēr. — 2. bez. es die Differenz, welche
zwischen der Forderung des Verkäufers und
dem Gebote des Käufers besteht. wi sint
mant um drei gröschen üt der kēr. —
3. to wit üt der kēr sin von Heirathen-
den, die in den Jahren weit aus einander
sind. — in der kēr sin. a. näher sein.
b. im Wege stehen. et is nits in der kēr.

kēre, f. f. kēren.

kērel, m. [ags. ceorl. ahd. charl. mhd.
karl = Mann, Gemann. holl. karel.]
der Kerl, Mann. du bist mek āwer en
rāren kērel drückt Verwunderung und
Zabel aus. — kērel un kein enne f.
enne. — Auch in einer pleon. Zusammens.
manskērel, als Gegensatz von frēms-
minsche.

kēren, sw. [holl. keeren.] lehren, wenden;
ausleihen, segn. kēr dek an nits laß
dich nicht beirren.

kēren, m. auch **kēre**, f. [ags. cyrnel.
lorr. Wtb. kerne. holl. kern.] der Kern.

kērholt, n. der Theil des Pfluges, womit
das Wenden geschieht.

kērison, n. ein Stück am Pfluge.

kerke, (am Fuße des Parges auch **karke**.)
f. dat. u. acc. sing. kerke. u. kerken.
[aus κερικόν. altf. kerika. ags. cyrice.
holl. kerk.] 1. die Kirche, als Gebäude.
kerke hālen den Gottesdienst abhalten.
2. der öffentliche Gottesdienst. Dieser zer-
fällt in froikerke Morgen-Gottesdienst u.
lāte kerke Nachmittags-Gottesdienst. —

kerkenlāken, n. das weiße leinene Tuch,
(oft nur ein Bettuch) welches die Weiber
umthuen, wenn sie zur Kirche gehen. Diese
Art der Kleidung kommt jetzt nur noch
selten vor. Auf dem katholischen Nieder-
Rhein sind die Leidtragenden Weiber
auch bei Begräbnissen so angethan.

kermisse, **kirmse**, f. [mnd. kerkmisse.
holl. kermis.] die Kirchmesse, Kirchweihe,
das Kirchweihfest. Dieses Fest, der Schützen-
hof und das knechtebör sind die drei be-
deutendsten Volksfeste unserer Bauern.

kēserling, m. f. kēserling.

kespere, **kesper**, f. [vgl. kassebēre.
aus mnd. kersebere, kessebere. Verdm.

Strals. Chron. kesseborn. — kerse aus
lat. cerasum. ahd. kirsa. mhd. kērfē.]
die Holzirsche, Vogelirsche.

kesperbām, m. [lorr. Wtb. kersebern-
bom.] der Holzirschebaum, Prunus Padus.

kesperbāne, f. eine Bissbohnenart: die
schwarzbraune Eierbohne.

kespern, adj. vom Holzirschenbaum. kes-
pern holt.

ketel, m. pl. ketels. [aus lat. catillus?
goth. katils. ags. cytel, cetel. engl. kettle.]
der Kessel.

ketel, m. pl. ketels. [ags. kitelung. holl.
kitteling.] der Kigel. in den lanken
het hei [ein Hengst] ketels ekregen
d. h. in den Seiten hat er kigelnde Stöße
mit den Sporen bekommen.

ketelfleisch, n. dasjenige Schweinefleisch,
welches im Kessel gekocht wird, um Würste
daraus zu machen.

ketelhāl, n. = hāl.

ketelkērel, m. der Kesselfüßer.

keteln, **kēteln**, sw. [lorr. Wtb. ketelen.
holl. blam. kittelen. br. Wtb. kiddeln.]
kigeln.

ketlig, adj. [br. Wtb. kiddelisk.] kiglig.
dat pērd is ketlig.

kette, **kettin**, f. = kette.

kibben, **kim**, n. das Weibchen einiger
Thiere, nam. der Schweine, Ziegen u. Schafe.
Das Zuchtthier, welches das erste Jahr zu-
rückgelegt hat, ist ein kibben. Von Kanin-
chen, und sogar von Maifäsern, wird es
ebenfalls gebraucht. — kim kum, kim kum!
ist der gewöhnliche Ausdruck für Schweine.

kif, m. gen. kiwes, pl. kiwo. [lorr.
Wtb. kyff = rixa. Rein. V. kyf. holl.
kijf.] 1. der Jank, Fader. 2. pl. Schelte.
kiwe krigen Schelte bekommen.

kike, f. [ags. coac = urna. tr. Wtb.
kiken 2.] ein Kohlenfaß zum Fußwärmen.
Dieses immer mehr aus dem Gebrauche
verschwindende Wärmegefäß besteht aus
einem runden überall verschloßenen und
nur auf der Seite zu öffnenden Beden aus
durchbrochenem Messing, in welches ein Rast
mit glühenden Kohlen geschoben wird.
Höhrinnen, überhaupt alte Frauen, stellen
es unter sich, nam. in der Kirche, um sich
so zu erwärmen.

kiken. praef. kike, kikt, kiket u.
kikt, pl. kiket. praet. kēk, keik; conj.
kēke. part. ekēken. imp. kik, kiket.
[holl. kijken. br. Wtb. kiken.] gucken,
aufmerksam oder neugierig nach etwas sehen,
hervorsehen. he keik dārin er guckt hin-
ein. Sprchw. Rda. Herōdes kiket taun
fenster nūt Herōdes schaut zum Fenster

hinaus; oder Fleischmans junge kiket taun fenster nüt; von dem, welcher ein Zoch im Zeuge hat, wodurch das kloße Fleisch des Leibes hervorsteht. — en kik in de welt en junger, unerfahrener, dabei aber vorlauter Mensch.

kiker, m. [holl. kijker.] der Gußer, das Fernrohr, Fernglas. dei het en'n gauen kiker d. h. scharfe Augen. — en'n up'n kiker hem einen scharf beobachten, nicht aus dem Auge lassen, entweder aus Abneigung oder aus Mißtrauen.

kil, m. 1. der Keil. Sprchw. Up en'n gröwen aß gehöert en grof kil. 2. der Winkel, den eine Straße bildet. de Kil Name einer Örtlichkeit am Groner Thore in Göttingen.

kil, m. pl. kile. [mhd. kil. engl. quill.] der Gänsekiel, die Federpfe, Schreibfeder. vgl. blak.

kilert, kiler, m. der Keiler, wilde Eber; von den keilsförmigen Sauern so genannt.

kim, m. pl. kimen. der Keim, bes. an Kartoffeln. de kartuffeln harren all kimen eslän die Kartoffeln hatten schon Keime getrieben.

kim, f. kibben.

kimlam, n. das weibliche Schaßlamm.

kimmen, sw. stemmen; in der Sprache der Tischler.

kimmisen, n. das Stemmisen.

kin, m. pl. kine u. kinen. [agf. cina = rima. holl. keen.] der Keim, Samenkeim.

kind, n. gen. kinnes, dat. kinne. pl. kindere. [altf. kind. agf. cild.] das Kind. jeder mutter kind d. i. alle Menschen. god bëwäre jeder mutter kind.

kinderbedde, n. [mnd. kindelbedde. holl. kinderbed.] das Kinderbette.

kinderborre, m. der Kinderbrunnen d. h. der Brunnen, aus welchem, wie man den kleinen Kindern sagt, die neugeborenen Kinder kommen. vgl. Niederf. Sagen u. Märchen nr. 81.

kinderig, adj. kindisch.

kindöäpe, **kinderdöäpe**, f. [holl. kinderdoop, m.] die Kindtaufe. kindöäpe hällen.

kindöäpige, f. = kindöäpe.

kinen. praef. (kine, kinst) kint, pl. kinet. praet. kën; conj. këne. part. ekënet, ekënt. [altf. kinan. mhd. kinen.] keimen.

kinkel, f. pl. kinkeln. der Fetzwürfel, Speckwürfel, bes. in der Blutwurst.

kinkerlitschen, pl. [aus lat. quincilliae. vgl. franz. quincaillerie.] wertlose Kleingefunden, Spielzeug.

kinneken, n. [aus mnd. kindeken. holl. kindje.] das Kindchen.

kinrāk, kinrök, keinrāk, m. der Kienruß.

kipe, f. dat. kipe, kipen. der Tragford zum Tragen auf dem Rücken. en'n sau leif hem as dat wäter in der kipen d. h. sich nichts aus einem machem. — sau unglücklich sin, as dat wäter in der kipen.

kippelie, f. 1. das Hin- und Herkippen. 2. das sich hin- und herbewegen.

kippelig, adj. leicht übertippen.

kippeln, sw. dem. v. kippen. 1. etwas hin- und herbewegen; von einem Gegenstande, der nicht fest steht oder liegt, z. B. von einem Tische oder Baumsamme. 2. sich auf die eine oder die andere Seite neigen, wanken.

kippige, f. der Punkt, wo etwas umschlägt; der Punkt der Entscheidung. vgl. griech. ἀμυν.

kiserling, köserling, m. [sorr. Wtb. keserelinc. lüb. Chron. keselingh. mhd. kiselinc.] der Kieselstein, Feldstein.

kisseke, f. 1. die Gliederblüte. 2. die Gliederbeere.

kissekebum, (Urspr. unklar). Nur in der Rda. med en'n kissekebum spelen d. h. mit einem machen, was man will.

kissekenbâm, m. der Holunder, Gliederbusch.

kissekenbêre, f. = kisseke 2.

kissekenblaume, f. = kisseke 1.

kissekenmaus, n. das Gliedermaus.

kitte, **kittin**, f. [Zippe-Deimold. kitten junge Kätz.] die Kätzin.

kiwen. praef. kiwe, kist, kist, pl. kiwet. praet. kēf, pl. kēwen; conj. kēwe. part. ekēwen. imp. kif, kiwet. [Rein. V. kyven. holl. kijven.] feilen, schmälen, zanken. de leiwe god dē kist d. h. es dennert.

kiwig, adj. dieß, hart; nur vom Holze, welches der Tischler verarbeitet.

kiwwe, f. = kibben.

kiwweken, n. das Gerfel; nam. als Lockruf üblich.

kiwweln, sw. [mhd. kibeln. br. Wtb. kibbeln.] sek, sich ein wenig zanken vgl. kawweln.

klabaßtern, sw. galopieren, jagen. se höert wat klabaßtern.

klachter, selt. klechter, n. [vgl. agf. klyppan = amplexi. ahd. klafdra.] die Klasten, ein Rängenmaß von sechs Fuß. Im Holzhandel unterschreibt man dat gräte klachter — ein Würfel von 6 Fuß Länge,

Breite und Höhe, = 216 Kubiffuß — und dat lütje klachter von 144 Kubiffuß.
klachtern, fw. klastern, aufklastern.

kladderie, f. [vgl. das niederb. kladde.] die Kladderie. sau 'ne kladderie wil ek hier vor'n huse nich hem (von da liegenden Fußbuden gesagt).

kladdern, fw. kledsen, etwas flüßiges, z. B. flüßigen Roth, fleckweise fallen lassen.

kläftig, m. gew. im pl. kläftigen. der (Klappsticht), Schoß. en'n bi den kläftigen krigen einen bei den Schoßen fassen, fest nehmen.

Kläges, m. nom. pr. [mnd. Claves, Clawes. holl. Klaas.] Nikolaus. Auch in verschiedenen Zusammenfügungen, z. B. Klägeshüchel Nikolausberg, Dorf bei Göttingen; Klägeskerke Name einer Kirche, u. Klägesstraße Name einer Straße in Göttingen. vgl. Basse-Kläges.

klaks, m. der Klad.

klam, adj. 1. feucht, durchfeuchtet. a. von Thüren, Schiebläden, welche gequollen sind und daher schwer auf- und zugehen. b. von naßem Zeug, welches sich fest an die Haut legt. c. von Heu, welches von einem leichten Regenschauer durchfeuchtet ist. dat hou is en beten klam ewören. d. von Getreidekörnern, die nicht aus dem Stroh wollen. 2. gediegen. de klame fels der gediegene Fels. dat klame fet. — dat ilo, klame fet das reine, gediegene Fett.

klame, adv. v. klam. de dörr geit klame.

klamhören, n. = kniphören.

klamig, adj. = klam.

klampern, fw. (vgl. klipern.) ein klingendes Geräusch machen, z. B. mit Metallstücken u. dgl.

klamtör, n. u. m. der vom Wagen abgeschabte hart gewordene Theer. Der Name vielleicht davon, daß der verhärtete Theer das rasche Umdrehen der Räder hindert („de wägo geit sau klame“).

klamündgen, klämendgen, fw. mit kaum geöffnetem Munde essen; von dem, der eine Speise nicht mag, gleichwohl aber davon essen muß. klämendge nich sau.

klamüfern, fw. [das umgestellte kalmüfern.] nachspinnen, über etwas grübeln.

klang, m. pl. klänge. = klinge. de fische slät sek up'n klengen.

klap, m. die am unteren Ende des Preitschenstranges befestigte, zum Klappen dienende Schnur. vgl. smitze.

klapblaume, f. = knarkul.

klapküfel, m. der Kreisel. klapküfel klappen od. slän den Kreisel treiben. In

den Städten ist dies ein Frühlingspiel der Kinder.

klapösgeln, fw. zwinken, zwinkern.

klapörtjen, fw. öfters ein- und ausgehen, womit jedesmal das Öffnen und Zumachen der Thür verbunden ist.

klapern, fw. f. klöpern.

klaprause, f. der rothe Fingerhut, Digitalis purpurea L.

klapüt, n. das Dünnbier, das stark mit Wasser verdünnte Bier. Zuweilen ist es auch eine spöttische Benennung des händlichen.

klären, klären, fw. verb. imp. sek, hell werden. et kläret sek.

kläster, klaufter, n. [aus lat. claustrum. ags. claufter. altsfris. klaster.] das Kloster.

klät, m. pl. kläete. [ags. clud. locc. Wtb. klot = testiculus, globus. engl. clod. holl. kluit.] 1. der Klotz. 2. die Hode, testiculus.

kläter, m. pl. klättern. 1. der Fetz, Lumpen, ein zerrißenes und zersektes Kleidungsstück. en'n de klättern von'n liwe riten einem die Lumpen vom Leibe reißen. 2. der angespritzte Dreck, bef. der Drecksaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Kleide, an der Hose, am Mantel bildet. 3. die Mistflunkern an den Haaren der Kühe, der Schafe und anderer Thiere. — vgl. hämel 2.

kläterhämel, m. ein Mensch, der sich bei schlechtem Wetter das Zeug (immer) so beschmutzt, daß ein kläter daran sitzt.

kläterig, klätzig, adj. u. adv. 1. zerlumpt, zersek. 2. von den Augen, woran die verhärtete Augenbutter in Menge sitzt. klätzig Ägen. 3. kläglich. en kläterig onne nömen ein klägliches Ende nehmen. klätzig ütfallen übel ausfallen. — klätzig ütfallen übel aussehen, wenig Erfolg versprechen.

klätermänneken, n. ein Gespenst, womit man die Kinder schreckt. Es scheint eine Art Hausgeist oder Kobold zu sein. vgl. blaml. kaboutermanneken, holl. kaboutermanneke.

klättern, fw. 1. klettern, klimmen, bef. von wilden Knaben, die gern klettern. ek klättere de barge rupper. 2. (in allen Winkeln) herumkriechen.

klatsch, m. der flüßige, beim Gehen weit hin spritzende Roth.

klatschig, adj. vom Boden: stark aufgeweicht, lothig.

Klauendag, m. ein Tag, der niemals kommt, der St. Nimmerleinstag der Schwä-

ben. up Klauendag = ad calendas Graecas, am Nimmerstage. vgl. Plümen-pinkesten.

klauern, sw. klettern, klimmen. ek hebbe då rup eklauert ich bin da hinauf geklimmen.

klauk, adj. comp. kloiker. sup. kloikeste u. kloikste. [a. Gbb. kloek, klok. holl. kloek.] flug. Sprchw. Rda. hei is sau klauk asse nøgen lütje dörper. — hei is sau klauk as en dörschrüwer; ironisch.

klåwe, (bißw. wie klöwe gespr.) f. [altf. clauua. ahh. chlāwa. agf. engl. claw. holl. klauw.] die Klau. wenn et erst up de klåwen edröget is, denn kan dat futter nich mår helpen; von Schweinen, welche anfangs nicht genügend genüttert sind.

klåwen, sw. [engl. to cleave.] = klēwen. **klawerig**, adj. klerig.

klawig, klåig, adj. klerig.

klēber, klēwer, m. [agf. clāser-wyrt. locc. Wtb. cleverblat-trifolium. holl. frief. (Outz.) klaver. engl. clover.] der Klee. trifolium minus. — de ganze klēwer tūt sek in de lucht d. h. kommt aus dem Boden hervor.

klēbig, adj. = klawig.

klechter, n. = klachter.

klechter, n. die rechte oder linke Seite (Hälfte) eines Aßers. Sieht man nämlich über einen Aßer der Länge nach hin, so bemerkt man, daß derselbe sich vom Mittelfüß ab in zwei gleiche Felder, in ein rechtes und in ein linkes, gleichmäßig absondert; jede dieser beiden Absonderungen heißt klechter.

klēd, n. pl. klēdere, klēere. [agf. clād. altfries. klath, kloth. holl. kleet.] 1. das Kleid. 2. der Grad, sonst auch ütgesnitztelt rock genannt.

klēe, f. f. klie.

klēen, sw. [mnb. kleden. holl. kleeten.] 1. tr. kleiden, bekleiden. 2. intr. gut sitzen, gut stehen.

klēerkasten, m. [holl. klēerkas.] der Kleiderschrank. de gråte klēerkasten ironisch. 1. der Fußboden, wenn unordentliche Menschen ihre Kleider darauf geworfen haben, statt sie aufzuhängen. 2. das Leichhaus.

klēerfeller, m. [engl. clothes-seller.] der mit alten Kleidern handelt, Kleiderhändler, Althändler.

klef, m. das Gebeißer, Gezänk. in den klef können in Zant geraten.

klef, n. f. klif.

kleffer, m. ein unaufhörlich kläffender (bellender) Hund.

klei, klē, m. [Im Götting. herrscht klei vor, im Grubend. klēber.] = klēber. soite klei das weiße Labtraut, Galium mollugo?

kleiboden, m. **kleiland**, n. [vgl. agf. claw. fries. klāy.] der schwere fetten Thonboden; der Marßboden.

kleien, sw. [holl. klauwen.] 1. fragen, fragen; scharren (von den Füßern). sek hinder den åren kleien. — daran kanst du wat te kleien krigen daran kannst du was zu fragen bekommen; sowohl von körperlichen Verletzungen, als auch von Dingen, die einem nachmals viel Arbeit und Noth, vielen Ärger oder große Unkosten verursachen. 2. schmieren. 3. schlecht schreiben.

kleierie, f. 1. das wiederholte Fragen. 2. das Herummühen im Dreck oder Noth. 3. die schlecht geschriebene Schrift, Sudelrei.

kleikam, **kleienkam**, m. Spottname des Müllers. Auch zum Familiennamen geworden.

kleimen, sw. [agf. clæmian = linere. pomm. kleeen.] mit Lehm beschmieren, überstreichen.

klein, adj. comp. klender, sup. klendeste, gew. klenste. [br. Wtb. kleen. altfries. klen.] klein. vgl. lüttok.

kleinētern, adj. wenig eßend.

kleinhans, m. euphem. Benennung des Teufels.

kleinhēe, f. die durch das letzte Hefeln aus dem Flasse ausgeschiedene Erde. Man unterscheidet davon wieder zwei Arten: kleinhēe von'n spitzen enno (unter den Knoten) und kleinhēe von'n fautenno (über der Wurzel.)

kleckern, sw. (freq. v. kleecken.) fledsen, etwas fledweise fallen lassen. vgl. kladdern.

klemmer, m. pl. klemmers. 1. eine Art von Waffelstuden, aus geriebenen Kartoffeln gebacken. 2. ein derbes Mädchen.

klenlig, adj. [br. Wtb. kleenlik.] etwas klein, kleiner als es sein sollte. hei is all twölft jår åld, åwer hei is klenlig.

klēper, f. die Klapper. Als nom. pr. die Spitze des Hainberges bei Göttingen.

klēpern, **klappern**, sw. reinigen; vom Leinsamen. wi mōtet lin klēpern. — vgl. linklēper.

kleppe, f. die Klink, Thürklink, der Drücker an der Thür.

kleppen, sw. auf die Klinken saßen und dadurch ein Geräusch machen.

kleppenrecht, adj. allzusehr mit sich zufrieden, mit allzu großem Selbstvertrauen erfüllt, überflüg, rechthaberisch. du bist en beten kleppenrecht. — du bist jümmer kleppenrecht.

kleppenrecht, n. Nur in der Nda. kleppenrecht hem d. h. klüger sein wollen, als alle anderen Leute.

kleppern, sw. (freq. v. kleppen.) am Schloße raseln, damit auf dieses Geräusch die Thür geöffnet werde.

klepreimen, m. 1. der schmale Riemen, womit die Thür zugezogen wird. 2. in scherzhafter Rede von dem Rücken kleiner Kinder: du hefst ja noch keinen rücken, du hefst ja mant erst en'n klepreimen; offenbar wegen der geringen Breite des Rückens.

kletzern, adj. beim Essen wahlrüssig, lecker, eigen; von Menschen und Tieren. ek sin en kletzern minche west. Syn. eichelern.

kleuer, n. pl. kleiner. f. klüster.

klöwen, sw. [altf. clewon = adhaerere. agf. clifian. holl. kleven. schwed. klibba.] kleben. vgl. kliwen.

klöwerig, adj. f. kliwerig.

klöwrn, sw. (intens. d. klöwen.) f. kliwrn.

klöwerrüter, m. der f. g. Kleereiter, d. i. ein hölzernes Gefäß worauf der Klee gelegt wird, damit er schneller trocknet.

klöwisch, adj. rührig, anstellig, arbeitsam; meist von Kindern.

klibe, **kliwe**, **klöwe**, f. [agf. clifo. ahd. cliba.] die Klette, die Arten der Lappa.

klie, **klöe**, f. [mhd. klie, kliwe. holl. kleijen.] die Klee.

klif, **klef**, n. dat. kliwe. [altf. clif =

Berg, Fels. agf. clif, clyf. holl. klif. lat. clivus.] 1. der Abhang. So heißt z. B. die nach der Nda. zu steil abfallende Seite des Steinberges bei Mark-Obendorf an'n kliwe, und ein darin befindliches Loch dat Kleslok. 2. der Berg, die Anhöhe. Nur in der bilschen Nda. hei kan nich to [te] kliwe kömen d. h. emporkommen, in guten Stand kommen; von einem Menschen, dessen Gesundheit oder Vermögen zerrüttet ist.

kliffen, sw. klaffen, belln; bes. von den Hunden des wilden Jägers.

klik, adj. [Rein. V. geklik.] unflug, närrisch.

klime, f. das Kliebtraut, Kliebtraut, die Bettlerläuse, Galium Aparine, L.

klimmen, st. wenig übl. [agf. climian.] klimmen. men mot wol klimmen

un kleien, wenn men redlich dorch wil.

klimp, m. (vgl. klint.) eine kleine felsige Anhöhe. In manchen Dörfern erscheint als Localname up'n Klimpe, so z. B. in Waate, in Seeburg. Auch in Zusammensetzungen, z. B. Swänenklimp in Wulsten.

klimperklein, adj. haarflein. ek mosde alles klimperklein vertellen.

klinge, f. [wahrsch. von klingen, also eine Stelle im Flußbette, wo das Wasser rieselnd fließt. ahd. klinga = torrens. holl. klingen = dürre Dünen, Sandberge.] eine seichte Stelle im Fluße, wo das Wasser über Riesel und Sand rasch dahin fließt; eine Furt. vgl. klang.

klingleöwper, m. der Strandläufer. Am häufigsten kommen unter diesem Namen vor Fringa cinclus u. Fringa variabilis. — Syn. sandlöwper.

klingen. praef. klinge, klingest, klingen, pl. klinget. praet. klung; conj. klünge, part. oklungen: klingen.

klिंगepiffen, n. das tropfenweise erfolgende Abgehen des Urins, Balanitis. — tüh blämig kören dör't mül, sau kriggt du kein klिंगepiffen. — Eine andere Benennung der Krankheit ist dat stierende wäter.

klिंगfisen, **klिंगfistjen**, sw. verb. def., nur im infin. vorkommend. bei goit ümmehör te klिंगfisen d. h. er treibt sich müßig herum.

klint, m. [dän. klint = hohes, felsiges Ufer. schwed. Bergspige.] = klimp.

klippen, sw. (vgl. kleppe.) die Thür oft auf- und zumachen, viel ein- und ausgehen.

klipperschuld, f. meist im pl. klipperschullen. kleine Schulden, welche dadurch entstehen, daß einer das Gekaufte zu wiederholten Malen nicht bezahlt oder kleine Summen borgt.

klippfchaule, f. eine Winterschule für kleine Kinder.

klise, f. [holl. klie.] = klibe.

kluben, verb. (stelt., gewislich). 3. sing. praef. klüft = klöben.

kliwe, f. f. klibe.

kliwen. praef. 3. sing. klift. part. gekliwet. [vgl. altf. clibon, clivon = inhaerescere. altfries. kliva = wachsen.] 1. wachsen? Sprchw. Wat schrift, dat klift d. h. es ist gerathen alle Dinge von Wichtigkeit aufzuschreiben und darüber Schriftstücke in Händen zu haben. 2. spalten. dat gekliwete holt. vgl. klöben. **kliwere**, **kliwer**, f. (v. kliwen.) der Splitter, Holzsplitter.

kliwerig, klêwerig, adj. [holl. kleverig. schwed. klibbig.] fleberig.

kliuern, klêuern, sw. intens. sehr flebern.

kliwit m. der Kiebig, *Vanellus cristatus*; von seinem Gesänge so genannt. Synon. tistitik.

kliwitken, kliwitichen, n. = lihaun f.

klôbe, sw. [vgl. klôben.] die Kluft Holz. **klôbe, klôwe**, f. eine Art Backwerk aus Weizenmehl, welches nam. auf den Neujahrstag gebacken wird; benannt von dem Einschnitte, welcher oben in den geschnittenen Teig gemacht wird.

klôben, klôwen, klôewen. praef. klôbe, klôbest, klôbet, pl. klôbet. praet. klôfde, klôbede; conj. klôfde. part. geklôwet, eklôbet, eklôwet. [vgl. kluiben. altf. clioban ags. cleafan.] 1. flieben, spalten. dâ hebbet se lau vâle steine von eklôwet. — kort klôwen in Etâde zerfchlagen (von einem Felsklode). 2. theilen. 3. = pôttern, flauben. in der nâse klôwen.

klôbig, adj. 1. kloßig, dick, ungeflattet. 2. ungeflacht.

klôkelken, n. dem. v. klokke. 1. das Glôcklein. 2. Name mehrerer Blumen. vgl. knarkul.

klôn, n. f. klân.

klônen, sw. schwâhen, gew. mit dem Nebenbegriffe des Langsamen und Langweiligen; durch zu vieles Klagen lästig werden.

klophengst, m. ein Hengst mit nur einem Testikel, ein zur Zeugung unfähig gemachter Hengst, Klopshengst.

klopmelk, n. die Milch von Menschen und Thieren, welche vorher nicht geboren haben.

klopmelke, adj. von Menschen und Thieren, welche Milch haben, ohne vorher geboren zu haben. de zêge is klopmelke.

klopseize, f. eine Sense, welche durch Hammers vorn dünner gemacht wird, damit sie mehr Schärfe bekommt.

klôs, m. [aus Klaus, Nikolaus.] der Thor, Narr, närrische Mensch, seltsame Kauz; wird nur im gutmüthigen Tone gebraucht.

klôtzen, sw. (v. klotz.) Baumstümpfe austoben.

klôwe, f. f. klâwe.

klôweke, f. dem. v. klâwe. 1. die Klau. sîere klôweken ein beliebtes Volksspiel in Duderstadt. 2. übertr. die Hand. du krigst wat up de klôweken. — sek de klôweken verbrennen sich die Finger verbrennen, eig. u. unreig.

kluft, f. pl. kluften. der Fleischballen, ein Stück in der Keule der geschlachteten Kinder. de kluften in der lenne.

klufthâr, n. das dicke, feste Haar der halbfainen Wolle, welche ungefähr die Mitte hält zwischen der gewöhnlichen Landwolle und der spanischen.

klufthârig, klufthôerig, adj. von der Wolle: mit dichtem, festen, aber dabei nicht langem Haar.

klüftig, adj. [holl. kluchtig.] sinnreich, ersinderich. et is en klüftigen kârel.

klümperig, adj. Klumpen bildend, z. B. vom Boden.

klumpermelk, f. = dicke melk, geronnene (saure) Milch; von den Klumpchen, welche sie bildet, so genannt.

klumpsack, m. [holl. klompzak.] der Plumpsack, ein zusammengedrehtes Taschentuch, in welches gewöhnlich noch ein Knoten geknüpft wird. klumpsack spelen. Es ist dies ein Spiel der Kinder, seltener auch erwachsener Mädchen und junger Männer. Die Spielenden treten dabei in einen Kreis und halten die Hände hinter sich. Derjenige, welcher den Plumpsack führt, geht draußen um den Kreis herum und spricht dabei die Worte: Mî dek nich ûmme, de klumpsack dô kûmt, wobei er unbemerkt einem der im Kreise stehenden den Plumpsack in die dargebotenen Hände legt und dann selbst in den Kreis tritt. Der Empfänger des Plumpsacks schlägt nun mit einem Male auf den rechts neben ihm stehenden los, dieser aber fängt alsbald an zu laufen und sucht wieder in den Kreis zu kommen. Erhält er einen Schlag, und oft bekommt er recht viele Schläge, so muß er selber den Plumpsack nehmen und damit herumgehen.

klumpsât, f. die große Herbstedrübe, *Brassica oleracea napobrassica*, L. 2. der Rübsamen.

klumpswans, m. der in eine Quaste auslaufende Schwanz, nam. des Löwen. Daher bezeichnete man früher wegen des Löwen im heftigen Wappen vielfach den heftigen Gutengroschen mit diesem Worte. vgl. springkatte.

klûn, klôn, n. [ags. cliwe. mhd. klâwen. locc. Wtb. cluwen = glomus. holl. kluwen. braunschw. klâben. br. Wtb. klouwen.] der Knäuel. dat sînget sek in ein klân. **klûn, kloun**, n. [viell. ident mit klûn.] = klûter.

klingelær, m. derjenige, welcher die Zeit mit unnützen Beschäftigungen verbringt, ein Müßiggänger.

klüngelärsche, f. [holl. klüngelster.] diejenige, welche die Zeit mit unnützen Beschäftigungen verbringt, eine Müßiggängerin.

klüngelie, f. das Hinbringen der Zeit mit unnützen Beschäftigungen, der Müßiggang.

klüngeln, sw. [holl. klüngelen.] die Zeit unnütz verbringen, müßig gehen.

klunker, **klunter**, f. [holl. klontje.] 1. ein Klümpchen von Mist oder Dreck, welches sich den Haaren der Thiere oder dem Saume der Kleider angehängt hat. 2. die Troddel, Quaste.

klunzfaut, m. [pomm. klunkfoot.] 1. der Klumpfuß. 2. ein Mensch mit einem oder mit zwei Klumpfüßen.

kluppe, f. [ahd. chluppa = Zange.] eig. Zange. Nur in den Redensarten en'n in der kluppe hem einen in der Zange haben, d. h. einen in der Klemme, in der Gewalt haben, (mit Schlägen) übel zurechten; und en'n in die kluppe kriegen einen in die Zange bekommen, d. h. in die Klemme bringen, in seine Gewalt bekommen, übel zurechten.

klūs, f. [ahd. klāsa. holl. kluis.] die Klaus; nur noch als Vorname üblich.

klüten, m. [vgl. agf. clud. engl. clod. Sündenf. klūt. br. Wtb. klute. holl. kluit.] 1. der Kloß. 2. Klumpen, z. B. von einem Bündel Glas. 3. der Saß. ganze klüten frucht Nöpe [statt Nöpede he] herbz ganze Sädte voll Korn schleppete er herbei.

klüter, **kleuer**, n. [mnd. Urff. 16. Jh. klut. Münd. Urff. „jede klude“. Urff. v. 1480 klüt.] ein im Wollhandel übliches Gewicht von 22 Pfunden. vgl. klün.

klüterær, m. ein Mensch, der gern klüttert.

klüterie, f. eine kleine, in der Regel Zeit und Geduld erfordernde Arbeit.

klütern, sw. [engl. to clout.] 1. kleine Arbeiten verfertigen, nam. um die müßige Zeit auszufüllen, oder um damit einer Reizung zu genügen. 2. auf mühselige Weise aus einander lesen.

klütjen, sw. [pomm. klüten.] mit kleinen Erdklößen werfen.

knäbe, f. felt. = knobbe.

knadderig, adj. = gnadderig.

knaks, m. [vgl. kniks. holl. knak.] 1. der Sprung, Riß, Bruch, z. B. von einem zerspringenden Gefäße; auch der Ton beim Zerspringen. 2. der Stoß, Schaden, den die Gesundheit erleidet. hei het en'n knaks weg. 3. der Stich; vom Bier, welches anfängt sauer zu werden. dat bër het en'n knaks.

knap, m. = knaks 3. dat bër het all en'n knap.

knap, m. 1. die Anhöhe. Österr in Voralnamen, z. B. Hartmans knap im Einbecker Walde. 2. ein Boden, der auf steinigem Grunde nur eine dünne Ackerfrume hat. an den knape sint de kartuffeln gaud. vgl. knep.

knâp, **knop**, pl. knösepe, knöppe. [agf. knæp. engl. knop. holl. knoop.] der Knopf.

knâpblume, f. die Blume des knâphost.

knâphost, m. pl. knâphöste. Name einer Pflanze, Scabiosa arvensis, L.

knappe, adv. 1. knapp. knappe mēten. 2. kaum. twischen hundert knappe ein.

knappen, sw. tr. sniden, einneiden, einbrechen, zerbrechen. risere knappen Reiser zerbrechen. — to hâpe knappen etwas, z. B. Reiser, Heidekraut u. dgl. zerbrechen und in Bündel zusammenlegen. Man bedient sich solcher Heidekrautbündel zum Anmachen des Feuers.

knarken, sw. knarren, z. B. von der Thür.

knarkul, m.? Name einer Pflanze, Cucubalus Behen. Syn. sind klökelken u. klapblume.

knarren, m. der Snorren. en knarren holt. — en knarren brād d. i. ein dickes (snorriges) Stück Brot.

knast, pl. knæste. [holl. knoest.] der Snorren, Ast im Holze.

knatern, sw. 1. von kleinen Kindern: laut und gleichsam stoßweise weinen. 2. von Erwachsenen, nam. von alten Leuten: mürrisch sein, stets unzufrieden sein.

knatschen, sw. tr. u. intr. bezeichnet 1. das Hervorbringen des Tones, der beim Zerquetschen, nam. aber beim Essen recht saftreichen Obstes oder durch das Zertreten desselben hervorgebracht wird. 2. den dadurch entstehenden Ton selbst.

knecht, m. [agf. eniht. altsfries. kniucht, knecht.] 1. ein junger, noch unverheiratheter Mann, ein Junggeselle. 2. der Knecht. 3. ein Stück am Spinnrade.

knechtebër, n. 1. eine mit Tanz und Schmaus verbundene Festlichkeit, welche gewöhnlich nach der Ernte den Knechten und Wägden eines Gutes von der Gutsherrschaft veranstaltet wird. 2. dieselbe Festlichkeit, wenn sie von den Bürgern eines Dorfes auf eigene Kosten veranstaltet wird.

knēen, sw. [agf. cnedan. mnd. holl. kne: den.] kneten.

knei, n. [altsf. cnio, cneo. agf. cneow.

holl. knie.] 1. das Knie. 2. von der Welle auf dem Reibe, welche an einer Stelle einbricht: der Bruch. de wallo krigt en knoi = kniekt in. Es geschieht dies dann, wenn die Schafe von gutem Futter zu schlechtem übergehen müssen.

kneikæse, f. eine Käseart, der Knetkäse.
kneller, m. schlechter, übel riechender Tabak.

knep, m. pl. knepe. (= knap 2.) ein Boden, der keine Ackerfrume enthält, worauf daher wenig oder nichts wächst.

knêp, m. pl. knêpe. [holl. kneep.] der Kniff; der listige Streich, Schelmestreich, wenn man ein Kind is, dà het men allerhand knêpe: — men mot alle knêpe mêemâken. — toif, ek wil dek de knêpe ûtdriben.

knêp, m. **knêpe**, f. [v. knipen.] viel, ident. mit dem vorigen. Die Stelle des Leibes, wo man einen umfaßt, die Taille.

knêpken, **knêpken**, m. **knêpke**, f. ein mit einer Art von Hemmschuh versehener Holzschlitten.

knêpsch, **knepsch**, adj. kniffig, voll Kniffe.

knêtern, fw. [br. Wtb. knetern.] 1. einen knarrenden Ton von sich geben; von hölzernen Gerâthen, nam. von Stühlen, welche in Folge des Eintrocknens aus den Fugen gegangen sind und nun bei jeder Bewegung knarren. 2. vom Feuer: stark knistern, (knastern). Oft wird verbunden knittern und knêtern knistern u. knastern. Sprchw. Rda. ek hebbe dat knêtern ehôert d. h. ich habe die Anzeichen bemerkt, habe ein Glöcklein läuten hören.

knewel, m. [ags. clipur = nolae malleus. br. Wtb. knepel.] der Klöppel in der Glocke.

knêwel, m. [holl. br. Wtb. knevel.] der Knebel.

knêweln, fw. [holl. knevelen.] kneteln. **knik**, m. die lebendige Hecke, welche alle paar Jahr abgeflußt (ekniket od. asekniket) wird; nam. die im freien Felde hinklaufende Hecke. — hinder'n knike lin hinter der Hecke liegen; bildlich auf der Lauer liegen. Sprchw. Wd. de knik an'n deipsten is, dà springet man ôwer. vgl. Schambach plattb. Sprchw. nr. 203.

knikelgante, m. Schimpfwort: ein Mensch, der im Gehen immer in die Knie sinkt, oder hin- und herwackelt; gew. von Frauenzimmern, und dann auch fem.

knikeln, fw. von dem Gange Schwach; beiniger: immer in die Knie sinken, zusammenbrechen wollen; wackelnd gehen.

kniken, fw. die Büsche oben abhauen.

de recke knicken die oben aus der Hecke herausgewachsenen Zweige abhauen. vgl. abbuschen.

kniken, fw. lauwarm sein.

knikig, adj. lauwarm, laulich. dat wâter mot knikig sin.

kniks, m. die schwächere Form v. knaks, w. m. f. Sprchw. Rda. et goit en kniks in'n koppe d. h. es geht [im Kopfe] ein Licht auf.

knikwarm, adj. = knikig.

knilen, m. [br. Wtb. knulle.] ein unförmliches, übermäßig dickes und großes Stück; nur vom Brote. en knilen brâd. vgl. knüllen.

knip, n. [ags. cnif. holl. knijf. fr. Wtb. knief.] der Knif, das Taschenmesser, welches zugekniet werden kann, besonders ein altes und schlechtes.

knipâre, f. eine kurze Ähre. Syn. brâmenkop.

knipen. praes. knipe, knipst, knipt, (knept), pl. knipet. praet. knêp; conj. knêpe. part. eknepen, eknêpen. imp. knip, knipet. [holl. knijpen.] kneten; brüden. de schoide, dei knipet.

kniperie, f. 1. das wiederholte, anhaltende Knisen. 2. irrth. = knipperie.

kniphengst, m. = kniphören.

kniphören, n. der Hirschfäher, Hirschfährer, Feuerfährer, Lucanus Cervus. Syn. klamhören, pürkniper.

knippel, m. [holl. knikker.] der Schußer, das Schnellläufchen. Syn. kaule.

knippeln, fw. [holl. knikkere.] 1. mit Schußern spielen, was besonders im Frühling geschieht. 2. im Sprechen oft aufstoßen.

knipperie, **kniperie**, f. die Kniderei, Knauferci; besonders von dem zu knappen Bögen gesagt.

knipperig, adj. 1. winzig. Gewöhnlich steht es neben klein, um dessen Begriff zu verstärken. ein klein knipperig ding; von einem kleinen und sehr zarten Kinde gesagt. 2. knidrig, knauferig.

knippern, fw. knidern, knaufern.

knirken, fw. knistern, einen feinen knarrenden Ton von sich geben; meist von Stiefeln und Schuhen.

knittern, fw. knistern.

knobbe, f. 1. die Knosp. de bâm krigt knobben. — knobben ansetzen Knospen ansetzen, treiben. 2. = stippe.

knobben, fw. [holl. knoppen.] knospen. wenn se anfengt te knobbene.

knöke, m. [holl. knok. br. Wtb. knake.] der Knochen. ek wil dek slân, du saft de knöken in'n snupdauke nâ hûso

dragen ich will dich schlagen, du sollst die Knochen im Taschentuche nach Hause tragen.

knökelken, n. das Knöchelchen. kein knökelken fült kein Knöchelchen fehlt; von einem körperlich durchaus wohlgebildeten Menschen.

knokenhauer, pl. knökenhauers. [locr. Wtb. knokenhower = carnifex. Gl. 15. Jh. knokenhauwer.] der Knochenhauer, Fleischer.

knökern, adj. knöchern, aus Knochen. knökerne knöpfe knöcherne Knöpfe.

knollig, adj. gewaltig, ungeheuer, sehr groß; plump. dat is ja wat knolliges.

knop m. f. knäp.

knöpsen, sw. [holl. knoopen.] knöpfen.

knöpsken, n. [vgl. ags. cnæp.] (eigentl. Knöpfchen) der Knopf. wat du in dinen knöpsken heft, dat mozt du öftören was du dir vorgenommen hast, das muzt du ausführen.

knöpsken, sw. 1. mit Knöpfen nach einem Loche werfen. 2. = knippeln; ein Kinderspiel.

knören, sw. 1. von tranken od. zu schwer belasteten Menschen und Thieren: stöhnen, ächzen, immer klagen. Von den Frauen heißt es sprichw. in Beziehung auf ihre Klagen über Unwohlsein: et werd de ganze weke 'knört, un den sundag is er nits te begräben, d. h. die Frauen klagen viel über Unwohlsein, ohne daß dieses ernstlich ist. — hei knöre under der last ganz gefertlich.

knörig, adj. 1. immer oder gern stöhnend. 2. knurrig, stets oder mit allem unzufrieden.

knöterig, adj. knitterig.

knöwel, knüwel, m. [locr. Wtb. knovel = internodium. mhd. knübel. holl. knobbel.] der Knöchel, nam. das Gelenk, in dem sich der Finger an die Hand setzt.

knudde, knutte, m. [ags. cnotta. holl. knot.] 1. der Knoten. Sprchw. Nda. dat is de knudde d. h. das ist die Schwierigkeit. 2. vorzugsweise der Glasestnoten, die Samenkapfel des Glases, woraus der Feinsamen gedroschen wird. knudden wennen. — knudden daschen. — knudden, käwe un wetteltein eine scherzhafte Zusammenstellung zur Bezeichnung ungenießbarer Speisen. 3. ein kleiner, feister und dabei schwacher Mensch; nur von Weibern.

knuddebâte, m. ein gleich auf dem Felde eingebundenes Bündel von Glasestengeln mit den Samenkapfeln.

knuddenkäwe, f. der Abgang von den gedroschenen Glasestnoten. Einem Ueber-

müthigen oder Lederhaften wird warnend zugerufen: du mozt wol noch knudden-käwe fröten.

knuddenplack, m. der Fleck, worauf die Glasestnoten in der Sonne getrocknet werden. en'n knuddenplack schüppen einen solchen Fleck mit der Schaufel herstellen.

knüel, m. 1. der Knäuel. Dafür gew. klän. 2. die Keule, Kolbe; das dicke Ende eines Stocks, welches in eine Keule ausläuft. dā wō de knüel anesat, slang he mek.

knuffig, adj. gewaltig, sehr groß; gew. mit dem Nebenbegriff der Ungeßlichkeit und Grobheit. et is en knuffigen kērel.

knüfläk, knüfläk, n. [holl. knooflook. mhd. klobelouch.] der Knoblauch, Allium sativum, L.

knüflöcker, m. 1. ein Knoblauchseger. 2. ein Geizhals.

knül, adj. betrunken.

knüllen, m. der Knollen, die Velle; nam. von vielen Kartoffeln.

knüppel, m. 1. der Knüttel. dā mösde eigentlich en knüppel hinder d. h. da müßten eigentlich Schläge angemacht werden. Sprchw. Nda. de knüppel is an den hand ebunnen d. h. der Wille ist wohl da, aber das können fehlt. Die Bauern binden nämlich bisigen Hundten, um sie am Beißen zu hindern, einen kurzen und dicken Knüttel unter den Hals. 2. ein Stück Rundholz. Gegenwort ist Schideholt.

knüppeln, sw. knüpfen, knoten.

knüppeln, sw. [locr. Wtb. knuppelen = baculare.] (mit einem Knüttel) prügeln.

knupperig, adj. 1. so hart gebadet, daß beim Gehen Thelshen abspringen, und zugleich ein eigenthümliches Geräusch gehört wird. 2. von dem hart gefrorenen Boden: holpericht.

knuppern, sw. knappern, knabbern, mit einem gewissen Geräusch zerbeißen oder abnagen, wie es z. B. die Mäuse und Eichhörnchen thun; dann auch von Menschen, welche hart gebadene Sachen, Zuckerstücke u. dgl. eßen, wovon beim Anbeißen immer Thelshen abspringen.

knupperpille, f. der Zwieback.

knüren, sw. [mhd. knüren = karg thun.] seinem Geize, seiner Habsucht Genüge thun.

knüren gän ausgehen, um sich auf unehrliche oder unziemliche Weise einen materiellen Vortheil zu verschaffen, z. B. von einem Menschen, der beim Krauten auf fremden Acker abschneidet.

knürweg, m. ein Weg, der in den fremden Acker hineingebohrt ist, zu dem Zwecke etwas von demselben zu entwenden. hier geht Ak sau ein knürweg her.

knups, m. 1. ein Mensch von kurzer Statur, ein Knirps. 2. = knaks. — en'n knups krigen einen Riß oder Stoß bekommen; von Geschirren, von Menschen.

knuspern, sw. = knuppeln.

knüßt, m. pl. knüste. 1. das harte Endstück eines Laibes, das Brotende. Man unterschneidet hülleknüßt und lacheknüßt. Eine Haushaltungsregel heißt: En Äld knüßt hilt hús. 2. ein fränkhafter, runderlicher Auswuchs, nam. im Nacken. 3. = prümken.

knüstken, n. dem. v. knüßt.

knütten, sw. [vgl. knuddle. agf. cnyttan. locc. Wtb. knütten = nectere.] (Knoten machen) stricken.

knüttelsticken, m. der Strickstich.

knüwel, m. f. knüwel.

koddelle, f. eine kleine, mit geringerer Sorgfalt vorgenommene Wäsche.

koddeln, sw. eine kleine Wäsche halten, worin nicht viele Stücke, und diese nicht mit der gewöhnlichen Sorgfalt gewaschen werden.

koden, kon, m. 1. die Wampe. 2. bei Menschen: das Unterthun.

koll, adj. [agf. col. holl. koel.] kühl.

koile, adv. kühl. da gät Se koile da gehen Sie im Kühlen.

kolle, f. die Kühle. in der koile gån.

koile, f. [seht. holl. kogel.] die Kugel.

koilen, sw. [altf. cõlon = frigescere. agf. colian = frigerare. holl. koelen. br. Wtb. kölen.] kühlen.

koillhaft, adj. = koll.

koilig, adj. [br. Wtb. kölig.] = koll.

koilige, f. [holl. koeling.] die Kühlung, Kühle, nam. als Tageszeit.

kolligkeit, f. [holl. koelheid.] die Kühle.

kok, m. pl. kòke. [aus lat. coquus. altf. kok. agf. còc.] der Koch. Dafür gew. schon koch, j. B. in dem Sprchw. Våle kòche verdarwet den bri.

kòke, f. dat. sg. kòke u. kòken. [aus lat. coquina. agf. cycene. holl. keuken.] die Küche.

kòken, sw. [aus lat. coquere. altfries. koka.] kochen. se kòket, dat det fet út den potte springet. — et kòket in'n potte wi dul.

kòkenig, adj. verb. kochend. kòkenig wáter.

kòkerie, f. [holl. kokerij.] die Kocherei,

Art zu kochen, namentl. die verkehrte und weisläufige Art zu kochen.

kòkig, adj. seht. = kòkenig.

kòksche, f. die Köchin. ðå Minechen is jetzund 'ne kòksche.

kol, kòl, m. [agf. col. mhd. kol, m. holl. kool.] 1. die Kohle. 2. die Schnuppe am Docht. ek stòre den kol af ich puße die Schnuppe ab.

kolder, gew. koller, m. 1. die Geisteschwäche, Betrüchtigkeit. Sprchw. Kúmt dat older, kúmt de kolder; oder Jügend het keine tügend, dat older het den koller. 2. eine Krankheit der Pferde, die Pferdemuth.

kòle, f. die Kohle. up de kòle setten.

kòleken, n. das Köhlchen.

kòleker, kòlker, m. pl. kòlekera, kòlkers. der Köhler.

kolk, m. pl. kòlke. 1. ein tiefes Wasserloch im Flußbette von meist unregelmäßig runder Gestalt. Dasselbe ist in der Regel durch einen Wassersturz entstanden und mit einer Erweiterung des Flußbettes verbunden. 2. = wáterkolk, ein Aufstoßen, wobei dem Menschen das Wasser aus dem Munde läuft.

kòlkerzoppe, f. eine Suppe, welche sich die Köhler im Walde zu kochen pflegen. Die wichtigsten Bestandtheile derselben sind Brot, Salz und Eier.

kòlròse, f. die Kattschrose, Papaver rhoeas, L.

kòlsche, m. 1. der dicke und fleischige Stengel mancher Pflanzen, j. B. der Kohlarten und des Tabaks. 2. der Kopf. ek gèwe dek en'n an den kòlschen ich gebe dir einen [Schlag] an den Kopf.

kòme, gew. kòmel, m. [a. gr. κύμινον. lat. cuminum. agf. cymen. locc. Wtb. kome = cimum.] der Kümmel, sowohl die Pflanze, Carum Carvi L., als auch der Samen derselben.

kòmen. praef. kòme, kúmt, kúmt, pl. kòmet. praet. kam, keimelt, kam, pl. keimen; conj. keime. part. ekòmen. imp. kum, kòmet. [altf. cuman. agf. cuman, cwiman. altfries. kuma.] kommen. dat wáter kúmt in de Leine 'stoten b. h. das Wasser schießt in die Reine.

kon, m. f. koden.

kònen. praef. kan, kanst, kan. pl. kònt, kònt. praet. konne, kunne; conj. kònne. part. ekont. [altf. cunnan = novisse, posse. altfries. kunna.] können.

kop, m. gen. koppes, kops, pl. kùppe. [altfries. kop. vgl. agf. copp = calix, culmen. br. Wtb. kopp.] 1. der Kopf.

Eprchw. Wat men nich in'n koppe het mot men in den beinen hem. **Eprchw.** **Rda.** wat he med den kop uprichtet, dat rent he med den soiten wêer ümme was er mit dem Kopfe aufrichtet, das rennt er mit den Füßen wieder um. — hei löpet, as wenn 'ne de kop brent er läuft, als wenn ihm der Kopf brennt. — hei het en'n kop as 'ne holtstäge od. as en schepel d. h. einen sehr dicken Kopf. — kop[s] unnen, kop[s] oben d. h. Hals über Kopf. — dat is ein kop un ein Ars d. h. zwischen ihnen besteht die größte Freundschaft; jedoch mehr von dem gegenseitigen Hofmachen, als von der wahren Freundschaft. 2. = mülenkop, der 16. Theil eines hannoverschen Scheffels. 3. die Kuppe, der Vorsprung eines Berges sowohl in die Höhe, als nach der Seite hin. 4. vom Alter: ein vorspringendes, abgesondertes Stück. en kop land. 5. von Bäumen, nam. wenn sie einen Vorsprung bilden: eine Gruppe. en kop wien eine Gruppe Weiden. 6. eine Stromschnelle; nam. an der Obermieser.

kops, m. (rig. gen. v. kop, erg. lenge. vgl. middäges.) der Kopf als Längenmaß, die Kopflänge. öwer kops höher über eine Kopflänge höher. — enen kops größer eine Kopflänge größer.

köæpen, **köpen**. praef. köæpe u. köpe, kößf, kößt, pl. köæpet, köpet. praet. kosde; conj. kösde. imp. köæp u. köf, köæpet. [altf. cöpon, cöpan. agf. ceapian. holl. koopēn.] kaufen.

köæper, m. pl. köæpers. [holl. kooper. mnd. koper.] der Käufer.

köæpersche, n. die Käuferin.

köpken, n. dem. v. kop. [vgl. agf. cupp = poculum. engl. cup.] 1. das Köpfchen. 2. die Oberstufe.

köppebäre, f. eine zum köppen und knicken dienende Warte; auch bäre schlecht hin genannt, Wegenwort bilbäre.

koppelhauwe, **koppelhau**, f. 1. die Koppelhütung. 2. die Koppelweide.

köppen, sw. 1. köpfen, den Kopf abschlagen. 2. die Krout eines Baumes, z. B. einer Pappel, abhauen. düse bäre nümmt de büere taun köppene un taun knickene. 3. den Kopf einnehmen, zu Kopfe steigen, betrunken machen; von geistigen Getränken.

kopper, n. [aus lat. cuprum. holl. koper.] das Kupfer.

kopperig, adj. kupferartig. et sūt lau kopperig üt. — 'ne kopperige næse.

kopperküle. f. eine Schilfart mit schwarz-

braunem Kolben, die Rohrkolbe, Typha latifolia, Syn. wullenpöföke.

kopperrn, adj. [agf. cyperen.] fupfern.

kops, m. f. unter kop.

kopweidäge, f. das Kopfwed. da gift sek de kopweidäge næs barnach hört das Kopfwed auf.

kör, f. [agf. cyre = arbitrium. mnd. kor. holl. keur.] die Wahl. de kör hem die Wahl haben. — kör gewen freie Wahl geben [lassen]. — wessel un kör bei Verkäufen, nam. von Vieh, wo dem Käufer unter mehreren Stücken die freie Wahl gelassen, und der Austausch gestattet wird. — dat is kör vor mek das wähle ich mir, das gefällt mir wohl.

kören, n. [altf. agf. corn. mnd. korne.] 1. das Korn, granum. 2. der Roggen, Secale Cereale, L.

kören, sw. [mhd. kölēn sprechen, plaudern.]

1. sprechen. dat kind kan ja all körēn. 2. traulich plaudern, schwätzen. lät 'sek med enander körēn laß uns mit einander schwätzen. — Eprchw. Von körēn künmt körēn Von Schwätzen kommt Schwätzen. dat körēnd das Schwätzen. wi heb- bet det körēnd dervon, Gegensatz zu dat geit ösch wat an, d. h. wir sind dabei unbetheiltigt, werden nicht davon betroffen, haben nichts damit zu thun.

kören, n. = körēn 1.

kören, sw. viel Körner geben, reich an Körnern sein.

körenbloimeken, n. die Kornblume, Cyanus Centaurea, L. In der Volks- medicin gegen den Blasenstein gebraucht.

körenmoimeke, **körenmoimke**, f. die Kornmühle, Roggenmühle, das Kornweib. Sie ist ein Getreidegespenst, welches als Kinderscheuche dient, um die Kinder vom Hineingehen in die Kornfelder abzuhalten. Man glaubt, oder man glaubte von ihr, daß sie die Kinder hasche und raube, welche sich zu weit in die Kornfelder hineinwagten, um etwa die blauen Kornblumen oder roten Klatschrosen zu pflücken. Gewöhnlich wird sie als eine grauöpfyge Alte gedacht, die in zerrißenen Kleidern einhergeht. vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen nr. 104 und Grimm Mythol. 2. Ausg. p. 445. Andere Namen, mit denen sie auch bei uns benannt wird; sind körēnwif, roggēnwif.

körenwif, n. = körēnmoimeke. Es werden auch körēnwiewere in der Volks- sage erwähnt.

körerie, f. die Schwazerei, Klatscherei.

korf, m. pl. körwo. [aus lat. corbis.] der Korb. Eprchw. Rda. en'n öwer [up]

de kōrwe kōmen d. h. die Folgen das von zu tragen haben.

kōrifch, gew. **kōrfch**, adj. [mnd. korrik.] wāhlerifch, ſchwierig in der Wahl, beſonders in Beziehung auf Speifen, leckerhaſt.

kōercken, fw. den Karren (Schiebkarren) ſchieben.

kōrifch, adj. gern plaudernd, ſcherzhaft.

kort, adj. u. adv. comp. kōrter, ſup. kōrteſte. 1. kurz; von Ort und Zeit. Sprchw.

Korte hāre, korte bōſte „Kurze Haare ſind bald gebürſtet.“ de gedanken wērt kort d. h. das Gedächtnis wird ſchwach.

— kort an nahe dabei. — under korten ob. in korten in kurzem, brevi.

— ōwer kort un ōwer lang über kurz oder

über lang, früher oder ſpäter. — kort un

gaud kurz und gut. — tau [te] korte

kōmen verkürzt werden. — kort an-

ebunnen ſin d. h. ſich nicht viel gefallen

laſen. 2. in zwei Theile, enzwei, in Stücke.

de ſteine ſint alle korte die Steine ſind

alle zerſchlagen. — kort brēken tr. u.

intr. zerbrechen. — kort fallen enzwei

fallen, zerbrechen. — kort gān (Gegenſ.

zu hēl bliwen). 1. zerbrechen, zerreißen,

ein Loch bekommen. 2. zu Grunde gehen,

verderben. dat ſlas is te hāpe kort

egān. — kort māken kurz machen, klein

machen, ſpalten. holt kort māken Holz

zu Splittern hauen. — kort riten zer-

reißen. blaumen kort riten Blumen zer-

pflücken. — kort ſlān zerſchlagen. —

kort ſmiten zerwerfen, fallen laſen und

ſo zerbrechen. wenn da ſe kort ſmit,

ſau brūkt de mant nich wēer inte-

kōmen. — Mit verſtärkendem Begriffe

wird kort un klein gebraucht. kort un

kleine ſin. 1. in lauter kleine Stücke

zerbrochen ſein. de delen ſint kort un

klein d. h. die Dielen ſind in lauter

kleine Stücke zerbrochen. 2. über die Ma-

ßen freundlich und zuvorkommend ſein;

ſagenfreundlich ſein. — kort un kleine

gān in lauter kleine Stücke zerbrechen,

in Feſen zerreißen. — kort un kleino

riten in lauter kleine Stücke zerreißen. —

kort un kleine ſlān in lauter kleine

Stücke ſchlagen, ganz zerſchlagen, z. B.

den kop kort un kleine ſlān.

kōrtēn, fw. fürzen, verkürzen, beeinträch-

tigen. ek wil dek nits kōrtēn.

kortens, adv. [Rein. V. kortes.] kürzlich,

ſeit kurzem, vor kurzem.

kōertken, fw. Karten ſpielen.

kōrtlich, adv. = kortens.

kōrwāter, n. ſpöttiſche Bezeichnung des

Branntweins, weil er die Menſchen red-

ſelig macht.

kōſlāte, m. [agſ. cotſeta = caſa ha-

bitator.] eigenl. Hüttenbeſitzer, Hüttenbe-

wohner, der Kothſaße, Kōther.

kōſtmeier, m. der Adervogt.

kot, n. pl. kōte. 1. das Gebäude, wo-

rin die Sole geſocht wird. hei is in't kot

egān. 2. der Antheil an einem Salz-

werke. et is in vōſtein kōte 'delt.

kōte, kōete, f. [agſ. cota = caſa.

mhd. kote.] die Hütte. 1. die Kōhler-

hütte, Jägerhütte, Hirtenhütte im Walde.

2. das Haus eines Kothſaßen. 3. = kōze.

? **kotel**, m. = koden.

kōtel, ein Klümpchen Koth, namentl. die

harten und rundlichen Excremente mancher

Thiere, z. B. der Ziegen, Schafe, Schweine

und Mäuſe.

kōter, m. pl. kōters. 1. der Beſitzer

einer Kōtherie, Kothſaße, Kōther. 2. ein

Hoſhund; verächtliche Benennung des Hun-

des überhaupt. 3. eine Art Schimpfwort,

womit Unwiſſe und Staunen bezeichnet

wird. du biſt en rāren kōter.

kōterie, f. das Haus eines Kothſaßen mit

den dazu gehörenden Grundſtücken und

Berechtigungen.

kōthūs, n. das Haus eines Kothſaßen. In

Göttingen iſt es das Gegenwort zu brāhūs.

kothūs, n. die Hütte im Salzwerke.

kōvent, m. [aus lat. conventus. Gl.

v. 1494 covent.] das aus dem zweiten

Aufguß bereitete Bier, der zweite Abſud,

Dünnbier, Halbbier. Es wurde deshalb

ſo benannt, weil die eigentlichen Mönche

oder Nonnen den erſten Aufguß für ſich

behielten, den zweiten aber für die übrigen

Bewohner des Kloſters (den Convent) be-

ſtimmten.

kōwe, m. pl. kōwen u. kōwens. [agſ.

cof, coſa, coſe = cubile.] der Koben,

Schweineſtall.

kōze, ſelt. **kōte**, f. der Tragkorb. et is,

as wenn men wāter in de kōze ſchūd-

det. — in de kōten ſetten. Syn. drā-

korf u. kipe.

krabāte, m. [Zur Zeit des 30jährigen

Krieges wurden in Norddeutſchland die

Kroaten ſo genannt.] ſcherzhafte Benennung

eines kleinen Kindes. de krabāten möſ-

den doch bāle inkōmen.

krabbe, **krawwe**, n. u. f. [vgl. krab-

beln. agſ. crabba = cancer.] ein kleines

Kind, welches noch nicht gehen, ſondern

nur kriechen kann; ein kleines Kind über-

haupt. Von Mäſchen gebraucht, iſt es ge-

wöhnlich ſem.

krabbeln, **krawweln**, *sw.* [engl. to crawl.] kriechen.

kraien, *sw.* [holl. kranijen.] 1. frähen. 2. schreien.

krajölen, **karjölen**, *sw.* [br. Wtb. krijölen.] laut schreien.

krak, *m.* ein Griff, womit die Fenster auf- und zugemacht werden; = krikel 1. Ich mäl den krak rüt.

krake, *m.* pl. **krakens**. etwas verächtliche Benennung des Pferdes: ein schlechtes, abgetriebenes, aber auch ein großes, plump gebautes und starrköpfiges Pferd. dat is en mordsch krake.

kräkelie, *f.* die Kriekerei, schlechte, unleserliche Schriftzüge.

kräkeln, *sw.* [mhd. kragelen, frächzen.] 1. von den Dohlen: schreien; von den Hühnern de hoiner kräkelt. 2. von den ersten Lauten kleiner Kinder, die den Versuch zu sprechen noch vorausgehen. 3. Krähfüße machen, frickeln, unleserlich schreiben.

kräken, *sw.* frächzen, schreien wie ein Mähe, crocitare.

kräle, *f.* pl. **krälen**. die Perle. ägen wi krälen.

krälen, *sw.* *f.* kraulen.

krall, *adj.* [von krellen (j. B. Quicht.) drehen. br. Wtb. grall, grell.] nur von den Augen, die sich nach allen Seiten hin drehen: lebhaft, durchdringend, hell, klar. „dine ägen sint brün un kralle“. krall üt den ägen seien lebhaft blicken, einen lebhaften Blick haben. — Sprchw. Wäter gift kralle ägen.

kräm, *m.* u. *n.* 1. der Kram, Kleinhandel. 2. zur Andeutung und Umschreibung dienend. wat dat kräm inwörtelt, dat glöwëbet Se gâr nich (von Unkraut gesagt.)

krämen, *sw.* 1. vom Handel und Verkehr: mit einem Geschäft machen, in Handelsverbindung stehen. med den kâpmanne krämet he jümmer. — ek hebbe dermêe te krämen ich habe mit ihm zu schaffen, zu verhandeln. — et is te krämene mée [fi. med 'ne] es ist mit ihm gut fertig zu werden. 2. an einen anderen Ort stellen oder legen, aufräumen.

krämérie, *f.* [mhd. krämerie.] 1. die Krämererei. 2. das Herumwühlen unter allerlei Sachen.

krampe, *m.* acc. sing. **krampen**. der Krampf. ek hebbe den krampen ehat.

kräneke, *m.* pl. **kräneken**. [ags. cran. engl. crane. Rein. V. krôn. mhd. kranech. holl. br. Wtb. kraan.] 1. der Kranich, *Ardea grus*, L., *Grus cinera*,

Bechst. 2. Tritthümlich wird auch oft die Schnegans (Neckergans) so genannt.

kränewäken, *gerw.* **kräwäken**, *sw.* [vgl. holl. kraanoogen.] wie ein Kranich wachen, d. i. die Nachtruhe oder überhaupt Ruhe nicht finden können, völlig schlaflos bleiben; vor Erwartung unruhig sein. dag un nacht mot man kräwäken. — ek hebbe de ganze nacht ekräwäket.

kranko, *f.* die Krankheit.

krankedäge, *f.* die Krankheit. de krankedäge hilt nich an. — dat kälë is 'no flimme krankedäge das kalte Fieber ist eine schlimme Krankheit. — de krankedäge hem d. i. krank sein. — bi der krankedäge. — Auch in comp. j. B. nervenkrankedäge.

kranken, *sw.* krank sein, kränkeln.

kranzheistern, *sw.* tr. [vgl. heistern. br. Wtb. kranzheistern.] eigentlich einem mit einem Stocke so prügeln, daß der daran sitzende und in Folge des Schlagens sich ablösende Bast am unteren Ende gleichsam einen Kranz bildet; tüchtig abprügeln.

krätsche, *f.* die Kratze, ein Werkzeug zum Zusammenkratzen des Schlammes auf der Straße.

krätschen, *sw.* [Rein. V. v. 644 „he begunde mit den echtersten vöten to krätschen.“] mit einer Kratze, Krätze kratzen und so auf dem Boden hinziehen. de kartuffeln in den keller krätschen. — den rogggen tofämen krätschen.

kraspelie, *f.* ein leises Geräusch, wie man es hört, wenn dünne Gegenstände, j. B. getrocknete Erbsenschoten, irgendetwas (etwa von einer Maus) bewegt werden. 2. das gesammte Zubehör.

kraspeln, *sw.* 1. ein leises Geräusch machen, wie j. B. die zwischen trockenen Gegenständen sich bewegenden Mäuse machen. de müse kraspelt. 2. = puffeln.

kratzbölste, *f.* die Kratzbürste, ein leicht in Zorn gerathender Mensch.

kratzebêre, *f.* der Kornelkirschenbaum, *Cornus mascula*, L.

kratzig, *adj.* aufgebracht, ärgerlich.

kraug, *m.* pl. **kroige**. [ags. crog. J. Oldek. kroch.] der Krug; die Schenke, Dorfschenke, das Dorfwirtshaus.

kraulen, **krälen**, *sw.* [aus krabbeln. br. Wtb. kraulen.] 1. krabbeln, kriechen.

2. sich regen und ein wenig arbeiten. sau lange man noch en beten krälen kan, mot man tofröden sin.

kraume, *f.* [ags. cruma. locc. Wtb. krome. br. Wtb. kröme. holl. kruim.] die Krume.

kraus, kräs, m. [mhd. kräse. a. plattb. Mundart. kräs. vgl. griech. κρασός Wasserreimer, Wasserfrug.] ein irdener Deckeltrug, eine Bierkanne mit einem Klappdeckel; zuweilen auch ein gläserner Bierfrug ohne Deckel.

krägel, adj. munter, sowohl in körperlicher, als auch in geistiger Beziehung; lebhaft, aufgeweckt. Sprchw. Rda. lau krägel sin as 'ne artsche. — Sprchw. Klein un krägel is beter as grät un en slägel.

kreichel, f. s. kreiike.

kreien, sw. [agf. crawan.] frähen. dä kreiit weër haun, noch häneke näe.

kreienfaut, kräsenfaut, m. der Kräsenfuß, Ranunculus acris (Plantago coronopus, L.)

kreike, kreichel, f. [aus lat. cerasum. mhd. krieche. locc. Wtb. kreke = prunum.] die Habersplume, die Frucht von Prunus institia. 'ne siere kreike b. i. etwas, was dem übel gefällt, den es betrifft.

kreilen, krälen, sw. [als simpl. selten. vgl. verkreilen. Quich. br. Wtb. krelen.] drehen.

kreiten, sw. janten.

kreiterær, m. der Bänter, Streitsüchtige, Habergern.

kreitern, sw. gern und oft Streit anfangen, Händel suchen.

kräse, kreie, f. [agf. craw. locc. Wtb. krega. holl. kraai.] die Krähe, Nebelkrähe, Corvus Cornix. Sprchw. Eine kräse hacket der andern de ägen nich üt.

kräsenäge, n. das Hühnerauge. en'n up de kräsenägen tröen d. h. einen mit Worten oder Handlungen empfindlich treffen, einen empfindlich beleidigen.

kräsenkop, m. Kräsenkopf; Schimpfwort. **krekel, m.** dem. v. krake. ein schlechtes, mageres und abgetriebenes Pferd.

krekel, m. s. krikel.

krekeln, m. s. krikeln.

krempige, f. die Krämpfe, der Putrand.

kringel, f. [v. kring. pomm. kringel.] ein ringförmiges Gebäck aus Weizenmehl, dessen Enden nach der Mitte hin gebogen sind.

krenke, f. [mhd. krenke, Schwachheit.] 1. (selten.) jede Körperschwäche, Krankheit des Körpers. 2. die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie. Nur in Flüssen und Verwünschungen. dat du de krenke (krist ob. krägest)! — lau krist du doch de düsend krenke!
krenksch, adj. kränklich, krank.

kreppen, sw. in kleine Falten legen, z. B. die s. g. Striche am Vorhemde.

kreten, sw. [vgl. kritteln. mnd. kretten verwunden.] necken, foppen, verieren.

kretlig, adj. = krittellig. et is 'ne kretlige früe.

kretsch, adj. 1. krittlich, leicht zu erjünnen. 2. frech. dei is jetzund lau kretsch. 3. von Hunden: böse, zum Weissen genügt. hei [de hund] is kretsch. **kräwel, m.** s. kriwel.

kräwet, m. [vgl. agf. cröopan = frieden. lüb. Chron. krevet. mhd. kräbez. franz. écreville.] der Krebs, Cancer astacus.

kribbenbiter, krimmenbiter, m. [br. Wtb. krabben-biter.] der Krippenbiter; verächtliche Bezeichnung des Pferdes überh. **krigen, praef. krige, krigst, krigt, pl. kriget. praet. krög, pl. krägen; felt. kraig, kräde; conj. kräge. part. ekrägen. imp. krig, kriget.** 1. bekommen, erhalten. du fast de freude krigen! es soll dir übel ergehen; Drohung. 2. erlangen, einholen, erschaffen. krigen spülen Haschens spielen. 3. dran krigen wozu bringen, bewegen. en'n an't wörd krigen einen zum Sprechen bringen.

krik, m. [agf. crice = baculus.] 1. von Bäumen: Zweig? et reget sek nich einmal en krik; von völliger Windstille gesagt. 2. von Menschen und Thieren: die Extremität, das Glied. hei rege keinen krik weër er bewege kein Glied wieder.

krikel, krekel, m. [v. krak. vgl. gr. κρῖνος.] 1. der Griff, womit Thüren, die noch die alte Einrichtung haben, auf- und zugebrocht werden. 2. der Griff, womit die weisemöle (w. m. s.) in Bewegung gesetzt wird. 3. das eiserne Geräth, womit der zusammengelegte Fenslerladen an der Wand befestigt wird.

krikeler, m. (= krakeler.) einer der gern Streit anfängt.

krikelig, adj. 1. streitsüchtig. 2. ärgerlich.

krikeln, krekeln, sw. 1. die Thürklinke drehen. 2. von dem Getreide, welches, nachdem es geworfelt ist, auf die weisemöle gebracht und darauf vollends gereinigt wird.

krikente, f. [nach dem Griech. gebildet. vgl. griech. κρέκα, schlagen. br. Wtb. krikke.] die Kriechente, Anas crecca.

krimen, sw. weinen und wehklagen; wimmern. hei het de ganze nacht ümme sine tène 'krimet.

krimen, sw. s. krimmen.

krimig, adj. u. adv. 1. scharf, durch-

bringend, kräftig; vom Geruch und Geschmack. krimig tobak. — krimig senep. — diese blumen rüket krimig. 2. von Menschen, Pferden u. s. w. feurig, munter, lebhaft, mutbig.

krimmen, krimen, sw. 1. scharren, sanft tragen. Sprchw. Hoineken, wut du sten, lau most du krimmen [oder lau krimme]. 2. zusammenscharren, durch den äußersten Fleiß und die äußerste Sparsamkeit zusammenbringen. wat he mant krimmen un kratzen konne, dat het he alles an öne 'wennt wat er nur zusammenbringen und erschwingen konnte, dat hat er alles an ihn gewandt.

krimmenbiter, f. kribbenbiter.

krimpe, f. das Einschrumpfen, Abnehmen. et geit to krimpe es geht zu Ende.

kring, m. gen. kringes, pl. kringe. [verw. mit κριος, circus.] der Kreis, Ring, (orbis, niemals annulus). en'n kring slüten einen Kreis schließen.

kriseh, (kreiseh), m. ein lauter durchdringender Schrei.

krischen, praesf. krisehe, krisehest, krisehet, pl. krisehet. praet. krësch, kreisch. part. ekrëschen. imp. krësch, krisehet. [mhd. krizen. holl. krijschen.] kreischen, vor Schmerz oder Freude laut aufschreien. lau solle man krischen un raupen.

krispel, m. [ist mhd. krisp, lat. crispus zu vergleichen?] die bunte Menge, ein Haufe verschiedenartiger Dinge.

krispelie, f. 1. der Zustand, wo alles bunt durch einander steht oder liegt; die Unordnung und Verwirrung, worin sich Dinge oder Personen befinden. 2. eine bunte Menge von allerlei Dingen.

krispeln, sw. = kraspeln, nur den schwächeren Grad bezeichnend.

kristanje, f. die Kastanie, gew. die Frucht der Kastanie, Aesculus Hippocastanum, L.; selt. die Frucht der edelbaren Kastanie, Fagus Castanea, L.

kristwörtel, f. der um Weihnachten aus der Erde hervorkeimende Hopfen. Nach dem Volksglauben kommt die kristwörtel in der Christnacht zwischen 11 und 12 hervor. Sie wird als abergläubisches Mittel vielfach gegen Krankheiten angewandt, nam. wird sie franken Schweinen zu fressen gegeben.

krittelle, f. 1. die Krittellei, d. i. diejenige Gemüthsart, wo man sich schon über unbedeutende Dinge und anhaltend ärgert. 2. der daraus entspringende, anhaltende Ärger selbst.

krittellig, adj. zum Ärger geneigt, leicht sich ärgern.

kritteln, sw. sek, sich leicht und anhaltend ärgern.

krüwel, krëwel, m. [holl. krevet.] der Kriebel, das in Folge der Kälte eintretende Kriebeln.

krüwelig, adj. leicht in Born gerathend.

krüwelkop, m. ein Mensch, der leicht in Born geräth.

krüwelköpsch, adj. = krüwelig. en beten krüwelköpsch is din väder.

krüwelköpt, adj. = krüwelig.

krüweln, sw. verb. imp. [holl. vlamf. krielen.] 1. et krüwelt mek es irret mir das Gefühl des Ameisenlaufens. 2. von dem Gewühl vieler sich durch einander bewegender Menschen oder Thiere, die gleich einem Ameisenhaufen in Bewegung sind. Gewöhnlich wird verbunden et krüwelt un wiwelt es kriebelt und wimmelt.

kröe, adj. 1. durch anstrengende Arbeit ermüdet, matt und unwohl. ek sin lau kröe. [2. = krötig?]

kröger, m. pl. kroigers. [pomm. kröger.] der Krüger, Inhaber der Schenke, Schenkwirt, Dorfwr.

kroigerie, f. die Schenkwirtschaft, Dorfwirtschaft. du wut von diner kroigerie löwen.

kroigern, sw. [pomm. krögen, krögern.] eine Schenkwirtschaft halten. dat kroigern das halten der Schenkwirtschaft.

kroigersche, f. die Frau des Krügers, Krügerfrau, Inhaberin der Schenke.

kroimeken, n. dem. v. kraume. [holl. kruimel.] das Krümchen.

kroimelie, f. 1. activ. das Zerkrümeln. lät dei kroimelie. 2. passiv. das Zerkrümelte, das Gekrümelt.

kroimeln, sw. [pomm. krömen. holl. kruimelen.] 1. krümeln, in Krumen zerbrechen. 2. ein wenig durch Arbeit schaffen. as ek nits mör kroimeln konne, dā heit et: teihet üt.

krökelig, adj. 1. knitterig. dat papër is krökelig ewören. 2. traus. 3. übernehmisch, zänkisch. du krökellige lork.

kröleke, f. gew. im pl. kröleken. [vgl. krüllen II.] eine angeschwülste Witsbohm.

krönen, sw. [vgl. holl. kreunen wimmern; sich bekümmern.] regen. hei het nich enmål en'n finger darum ekrönt er hat nicht einmal einen Finger deshalb geregt, nichts darum gethan.

krop, m. der Kropf.

kröp, kröps, krüp, m. [v. kräpen.] ein zu kurzer (kleiner) Mensch, ein Zwerg.

kröpel, m. pl. kröpels. [agf. crepel = cancellus. locr. Wtb. kropel = loripes; kroppele = panis pistus in oleo. holl. kreupele.] 1. der Krüppel. 2. der Krappfen [mhd. krapfel], Kröpfel d. i. eine Art von Kuchen, die mit Schmalz oder Öl in der Pfanne gebacken werden. Man bäckt sie nach alter Sitte besonders um Fastnachten. 3. = kaumäule. in der wischen steit enmäl vele kröpel.

kröpelie, f. eine weiltäufige und mühselige Arbeit.

kröpelig, adj. [holl. kreupel, kreupelachtig.] 1. trüppelig, trüppelhaft, verkrüppelt. 2. schlecht, elend, nam. was nicht von der Stelle kommen kann. dat sint kröpelige pēo.

kröpelu, sw. öft. mit sek, sich abmühen, wie ein Krüppel es thun muß, wenn er etwas ausrichten will. Auf die Größe der Anstrengung und den im Verhältnis dazu geringen Erfolg wird damit gleichmäßig hingewiesen. man maut er sek twischen rüm kröpelu.

kross, adj. [mhd. krusp. br. Wtb. kross.] hart geröstet od. gebacken, hart u. brüchig, knusperig; von Brot, Gertuchen, puffer u. dgl.

krosch, adj. 1. von Holz: leicht abbrechend, Gegenwort zu jäh. 2. von Stedrüben, Äpfeln: mürbe.

krotejōs, adj. [corr. aus curios?] frech.

krötig, adj. übermütig, fed, frech, wegen. Sprchw. Jē klender, jē krötiger.

krūen, sw. [aus ält. kruden.] 1. Unkraut ausziehen, jäten, weiden. dat was krūen auf dem Flachsfelde das Unkraut ausjäten. 2. Kraut, d. i. grünes Futter, für das Vieh schneiden; besonders Gras holen, grasen. nā'n krūen gān. — se het mank den öwet ekrūet. — in der före krūen. — Gras wil we dā noch krūen.

krūig, adj. [locr. Wtb. krudich = herbosus.] krautig, mit Unkraut dicht bewachsen, voll Unkraut. de roggen is krūig d. h. es steht zwischen den Halmen viel Unkraut. wenn det land krūig is. — dat lin is lau krūig, wenn et nich eklappert werd der Leinsamen ist so unrein [mit Samen von Unkraut vermischt], wenn er nicht gereinigt wird.

krūkæse, **krūkæse**, f. der Krümelkäse.

krūke, f. [altf. cruca = hydria. agf. crocca = olla; cruce = hydria. holl. kruik.] ein thönerner Krug, der, mit Ausnahme des engen Halses, überall gleich weit und mit einem Henkel versehen ist.

krücken, sw. [vgl. krik.] 1. mit dem Stode schlagen, mit dem Stode fortjagen. 2. übertr. übel ansehen. dei wolle ösch krücken.

krülke, **krulke**, f. [v. kreilen. vgl. krüllen I. mhd. krul frauhaagig, krülle Haarlocke. holl. krul. br. Wtb. krulle.] 1. die gerollte Locke, Hängelocke, die auf einem Pfleisenstiele gemacht wird. 2. die Troddel an den Gepauletten.

krülkerig, adj. kraus; von Kleibern.

krüllen, sw. fräufeln. de hāre krüllen.

krüllen, sw. Schoten ausbügeln, ausbügeln, ausmachen; von Erbsen und Bohnen. wi wilt arften krüllen.

krümme, f. [br. Wtb. krumme.] = krümmeling. Sprchw. En gaud weg tümme het keine krümme d. h. ein Umweg, der ein guter Weg ist, ist nicht für einen Umweg zu halten.

krümmeling, **krümling**, m. die Krümmung des Weges. enen krümling māken.

krümmige, f. die Krümmung.

krumpen. praef. krampe. part. ekrumpen. [br. Wtb. krampen. mhd. krimpsen.]

machen, daß etwas einschrumpft, einknickt, dichter wird; von wollenen Geweben, welche man, ehe sie verarbeitet werden, in heißes Wasser steckt und nachher wieder trocknen läßt.

krūp, m. f. krōp.

krūpbane, f. die Kriechbohrer, eine Art niedriger Witsbohren.

krūpen. praef. krāpe. part. ekrūpen. pl. krūpet. praet. krōp; conj. krōpe. part. ekrōpen. imp. krūp, krūpet. [agf. creōpan. holl. kruipen. engl. to creep.] kriechen.

krūper, m. (Kriecher). 1. = krōp. 2. = krūper 2.

krūper, m. pl. krūpers. [vgl. agf. creopere = serpens.] 1. ein Kriecher ohne Schale, der nur ein Loch für den Kopf hat. 2. = krūpbane.

kruphals, **krophals**, m. der (Kropf-) Hals, Kropf. de wörtel [von eisenhendrek] verdrift den krophals.

krūsedulle, **krūsedolle**, f. die Krause, sowohl Halskrause als auch Handkrause, Hemdkrause.

krūsel, m. 1. das Hängelicht, die Hängelampe aus Blech; jede düster brennende Lampe. de Ale krūsel wil hūte gār nich brennen. 2. übertr. der Kopf. wat in'n krūsel hem d. h. betrunken sein.

kruselie, f. eine kleine Arbeit, welche selbst ein Schwacher verrichten kann.

kruselig, adj. recht trocken; von Hen,

- von der Erde, die beim Graben ganz auseinander fällt.
- kruseln**, **stelen**, **kruseln**, **sw.** 1. kleine Arbeiten verrichten, wie sie im Hause vorkommen; nur dürfen sie keine große Kraft erfordern. Namentlich wird es gebraucht von alten Frauen. 2. von Gabelberg's Gunden, die unter dem Laube hinlaufen: rascheln.
- kruseln**, **sw.** kräuseln, kraus machen.
- kruselwocke**, **m.** die an der Decke befestigte Stange, woran der krüsel gehängt wird, der die Bauernstube erleuchtet, nam. den Spinnerinnen das nöthige Licht gibt.
- krusemerig**, **adj.** munter, lebhaft.
- krusemerigen**, **sw.** sich lebhaft bewegen, poltern, rumoren. et krusemerige mek in'n liwe rümmer.
- krusen**, **sw.** sek, kraus werden.
- krusköpsech**, **adj.** kraustöpfig.
- krüt**, **n.** [altf. crād. Sündenf. krūt. holl. kraid.] 1. Kraut. 2. Unkraut. 3. grünes Futter für das Vieh, nam. Gras. krüt langen. gaud krüt ein Heilkraut, eine officinelle Pflanze. et mag gaud krüt sin. Am Johannisstage gepflückt, gilt es für besonders heilkräftig.
- krüter**, **m.** ein (kraustöpfiger) leicht in Hitze und Zorn gerathender Mensch. Von den Kraushaarigen glaubt man, daß sie zum Zorn geneigt seien; von einem solchen sagt man: sau kräs wi sine häre, sau kräs is sin sinn.
- krüterie**, **f.** (= krüterwark). Kräuter aller Art, nam. Heilkräuter. wi kennet hier keine krüterie. — ek kenne süst de krüterie vele.
- krüwwen**, **sw.** [br. Wtb. kruden, krüden.] Kräuter sammeln.
- krüze**, **krüze**, **f.** [aus lat. crux. altf. cruci. altfries. erioce. holl. kruis.] 1. das Kreuz. Sprchw. Wör dat krüze het, dei segent sek. 2. das Rückrat. ek hebb' et sau in'n krüze. 3. Leiden, Noth, Elend.
- krüzdören**, **m.** [holl. kruisdoorn.] der Kreuzdorn, gemeine Beegedorn, Rhamnus cathartica.
- krüzebäm**, **m.** = krüzwört.
- krüzealgen**, **m.** eine Vorrichtung zum Überspringen. Zwei Holzgabeln (twelen) werden in einer gewissen Entfernung in den Boden geschlagen, und eine Stange darüber gelegt, über welche die Kinder hin- und herspringen.
- krüzhâp**, **m.** pl. krüzhöppe. ein Hause von 10 Garben, von denen 9 unten liegen, die zehnte darüber gedeckt ist. An einigen Orten werden 13 oder auch 17 Garben zum krüzhâp genommen.
- krüzwört**, **m.** u. n. die Kreuzwurz, Senecio vulgaris, L. — wō heft de dütt krüzwört ekrägen. Andere Namen sind krüzebäm, dickkopskrüt.
- kücheln**, **sw.** (dem. v. küchen). hüsteln.
- küchen**, **köchen**, **sw.** [holl. kugchen. mhd. kûchen.] 1. hüsten, hüsteln; von dem kurzen Hüsten. 2. kuchen, kurzathmig sein.
- kûe**, **kau**, **f.** ein Bündel Stachs; 7 risten machen eine kûe. — det flas in kûen teihen.
- kûffe**, **f.** [holl. kuf. br. Wtb. kisse.] ein altes, kleines und schlechtes Haus.
- kuffer**, **m.** pl. kuffers. ter Koffer.
- kûkelhân**, **m.** der Gûckelhahn, Haushahn.
- kûken**, **n.** [agf. cicien. engl. chicken.] das Küchlein, Kûchelchen. Sprchw. Wda. hei doit, as wenn he in sinen lëwen keinen kûken wat tau lëe 'dan herre er thut, als wenn er in seinem Leben keinem Küchlein etwas zu Leide gethan hätte, b. h. er thut ganz fromm und unschuldig. — nûm dek in acht, dat du de kûken nich dād treft nimm dich in Acht, daß du die Küchlein nicht todt triffst; wird scherzhaft zu einem Frauenzimmer gesagt, welches einen kurzen Rock trägt.
- kûkenblaume**, **f.** Name einer wildwachsenden Pflanze.
- kûkenkömel**, **m.** der gemeine Quendel, Thymus Serpyllum, L. Ein anderer Name dafür ist wilie timian.
- kûkenpost**, **m.** ? = südzele.
- kuckuksblaume**, **f.** die gefleckte Ragwurz, Orchis maculata.
- kûlbewern**, **kelbewern**, **sw.** vor Kälte beben.
- kûle**, **f.** [vgl. gr. κοῖλος. holl. kuil, m.] 1. die Grube, das Loch. in die kûle trëen von dem, dessen einer Fuß kürzer ist: hinsetzen. 2. die Echlucht; namentl. in Eigennamen, z. B. Wulveskûle bei Iser. 3. die Gruft, das Grab. dat is 'ne kûle vul das ist ein Grab voll; von einem, der hoffnungslos darniederliegt.
- külle**, **f.** [agf. cile, cyf, cyle. Ranzow kulde. a. Gbb. küldē.] die Kälte in allen Bedeutungen; aber auch als Gegensatz zu einem erwärmten Raum. Sprchw. De erste külle doit an'n weitten. — wenn de külle nich tau grät is. — in der külle släpen.
- küllen**, **sw.** [vgl. agf. cœlan. pomm. külden.] kalt machen, kälten. de tène küillet mek d. h. ich habe das Gefühl der

Kälte in den Zähnen; von der bekannten eigenthümlichen Art des Zahnwehes gesagt.

kullern, sw. 1. bezeichnet es nachahmend den Schall eines in die Tiefe rollenden Körpers, des in eine Grube hineinlaufenden, aber auch des aus der Erde hervorsprudelnden Wassers. 2. das Knurren und Poltern in den Eingeweiden, z. B. eines solchen, der nichts gegessen hat.

küllige, f. = külle.

kulpäge, **kulpöge**, n. 1. das große und dabei stiere Auge, Stöckauge. 2. ein Mensch mit solchen Augen. Ein solcher wird für grob und dumm gehalten. Daher ist es auch häufig Schimpfwort.

kulpe, f. 1. ein Klümpchen im Auge der Schafe. Es gilt dies als ein Zeichen von Krankheit, das schäp het gräto kulpen. 2. = kulpäge, meist im pl.

kulpen, sw. schlafen; nur im tadelnden Sinne. hei kulpet den ganzen Abend.

kulpig, adj. von Pflanzen, namentl. von Runkelrüben, die in der Mitte dick, oben aber dünner sind, und unten in eine lange und dünne Spitze auslaufen.

külweite, m. der Kolbenweizen; der Dinkel, Spelz, Triticum Spelta, L. Gewöhnlich wite külweite.

kumabend, m. der Abend des 8. Januars.

küme, adv. kaum, mit Mühe und Noth, mit genauer Noth. ek harre küme ein përd.

küme, adj. u. adv. [vgl. altf. cumian = plangere, lugere. mhd. küm.] 1. von geringer Lebenskraft, matt, leidend, fräntlich, schwach, hinfällig. hei sūt kümo üt. — hei was sau küme, dat he knappe üpstän konne. — So gāt jā sau küme. 2. als adv. auch kümmerlich. et geit den lsten sau küme.

kummer, m. der Schutt, Bauerschutt, [bükummer kommt auch vor] Brandschutt; das abgegrabene oder abzugrabende Erdreich. kummer drägen Schutt wegtragen. den kummer ümmeröen den Schutt umwühlen. — dā steit mör kummer, as ek edacht harre. — zwölf saut häch steit de kummer up den steinen.

kummern, sw. den Schutt wegfahren od. wegtragen; eine Erbschaft abgraben und fortzuschaffen. dat mot erst dervon ekummert wëren.

kump, **kumpen**, m. pl. kümpe. der Kumpf, [mhd. kumpf] d. i. ein runder Kaps aus Holz, Thon oder Porzellan, dessen breiter Spiegel sich nach dem Boden zu immer mehr verkleinert.

kum-weder, **kum-wëer**, n. = wëer-kömen.

kündig, adj. f. künnig.

kundschop, f. [holl. kondschap.] die Kundtschaft, das Epähen. hei is up kundschop ütegān.

kundschoppen, sw. kundschaften.

kungelær, m. einer der gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelærsche, f. ein Frauenzimmer, welches gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelie, f. das heimliche und unbefugte Verkaufen oder Vertauschen von Sachen; nam. von solchen, die zu eigenem Gebrauche nothwendig waren.

kungeln, **kunkeln**, sw. [holl. konkelon.] heimlich und unerlaubter Weise verkaufen oder vertauschen. Kindern und Weibern wird die Neigung zu kungeln besonders zugeschrieben.

kunkelfüse, f. gew. im pl. kunkelfüßen 1. der Sing. ein seltsames, räthselhaftes Ding? Nur in dem Volksräthsel: Hinder üßen hüse, Dā steit 'no kunkelfüse, Dā pissfet so nin, dā kacket so nin, Un wi stippet üse brād henin. (der Bienenstock.) 2. plur. das absichtliche Verbergen, Verdrehen oder Verwirren einer Sache, die Intriguen. kunkelfüßen māken.

kunkeln, sw. f. kungeln.

kunne, f. [agf. cydde. pomm. kunde.] die Kunde, Kenntnis, das Gedächtnis. üt der kunne kömen aus dem Gedächtnisse kommen, unkenntlich werden. — üt der kunne wassen so wachsen, dā das Wiedererkennen unmöglich oder doch schwer wird. — in de kunne nōmen im Gedächtnis behalten.

kunne, f. [altirief. kunte. mhd. küanne.] 1. die weibliche Scham, cunnus; im verächtlichen Sinne. 2. die Hure, scortum.

künnig, aus selten. **kündig**, **kunnig**, adj. kundig, geschickt. dei is sau kündig; von einem Arzte. en künnig man ein Mann, der selbst Zauberei zu üben und ebenso die von anderen geübte zu erkennen vermag.

Kunrad, m. Konrad.

kunterbunt, adj. u. adv. [vgl. mhd. kunder, kunter = wildes Thier.] bunt wie ein wildes Thier, übermäßig bunt, gar bunt; bunt durch einander, verwirrt. et geit in der welt kunterbunt tau.

küppel, **kübbel**, **kübel**, m. pl. küppels. ein kegelförmiger Berg, Bergtopf, eine Kuppe.

kurbssappel, m. = kürwes.

kürlöepfeh, adj. oft genöthigt zum

Ärzte zu gehen und sich von diesem behandeln zu lassen, kränzlich.

kurrig, adj. 1. lebhaft, munter, regsam, flustig. 2. brollig, z. B. von Lämmern.

kurrisch, adj. auf den Beinen in Bewegung. bist de all kurrisch? sagt man zu dem, der schon früh ausgegangen ist.

kurrisch, adj. abtörn. bist de kurrisch.

kürwes, m. [aus lat. cucurbita. agf. cyræt. pomm. körbs.] der Kürbis. Auch kurbsappel.

küsch, interj. Scheuchruf, womit man Vögel verschucht.

küschchen, sw. 1. scheuchen, verjagen. 2. zur Ruhe bringen. toif, dek wil ek küschen; in dieser Bedeutung vielleicht von dem kusch, welches man einem bellenden Hunde zursuft.

küschken, sw. scheuchen, verschuchen.

küße, kuife, f. der Backenzahn; bisweilen auch die übrig gebliebene Wurzel eines solchen.

küfel, m. [mnd. Gedichte in d. Zeitschr. d. Mus. zu Hildesheim. 1. Bd. p. 257. kuzel = Kreisel.] 1. der Taumel. 2. der Wirbelwind. 3. der Wasserwirbel. 4. der Kreisel. vgl. klapküfel.

küfelig, adj. taumelnd, taumelig, schwindeelig, wirbelig.

küfelung, m. der Wasserwirbel.

küfellok, n. eine Stelle im Fluße, wo sich das Wasser im Kreise herumdrehet, ein Wirbel, Strudel.

küfeln, sw. sich unwillkürlich im Kreise herumdrehen, taumeln.

küfelwind, m. der Wirbelwind. vgl. pulhaud und küfwans.

küffenbüre, f. f. büre.

kux, m. das Gefängnis, Hundeloch. ek hebbe in'n kuxe 'feten ich habe im Gefängnisse gefessen. vgl. sperlekux.

küz, m. pl. küze. (eig. Nachteule.) der Kauz, d. h. ein Mensch, der gleichsam am hellen Tage nicht sieht, ein wunderlicher, seltsamer, närrischer Mensch; gewöhnlich im gutmüthigen und gemüthlichen Tone gebraucht.

küzen, sw. girren; einmal von den Tauben, dann aber auch von dem nachahmenden Tone des düwenküzers, (Taubenfängers, Taubenzüchters) der die eigenen Tauben lockt oder auch wol fremde zu fangen sucht.

L.

labberie, lawwerie, f. das zu häufige [Becken] Klaffen; im tadelnden und verächtlichen Sinne.

labberig, lawwerig, adj. 1. übermäßig weich, schlaff, unkräftig; von jedem nicht festen Körper. en labberig minsche ein schlaffer Mensch. 2. nicht consistent genug, fade; vom Geschmack. 'ne labberige zoppe eine zu dünne, nicht gehörig gefettete und daher unschmackhafte Suppe.

labbern, lawwern, sw. [vgl. agf. lappian, lappian = lambere.] 1. allzu oft [stehen] küssen. 2. verliebt schäkern überhaupt.

labfāl, m. ein läppischer Mensch. du bist en rechten labfāl.

lachecknüst, m. das Endstück eines Laibes Brot, welches zuerst davon abgeschnitten wird.

lachen, sw. [altf. hlahan. agf. hlihan. holl. lachen.] lachen. et sel mek in't lachen es reizte mich zum Lachen.

lād, n. [agf. lead = lumbum. altfries. lād.] das Loth.

lāe, f. pl. lāen. die Lade namentl. eine kastenartige Bank, die als Behälter und zugleich zum Sitzen dient.

lāe, f. die Lohse aus Eichenrinde zum Gerben, Gerberlohe.

lāen. praef. lāe, lest, let, pl. lāet. praet. laud, pl. lauen; conj. lāe. part. elāen, elāet. imp. lā, lāet. [altf. agf. hladan. holl. laden.] laden.

laf, n. [holl. leb, f. agf. cese-lib.] das Lab, die geronnene Milch im Magen junger Säugethiere, namentl. der Kälber, welche noch nicht gefogen hatten.

lāf, lōf, n. [altf. lōf. agf. leaf. altfries. laf.] das Laub. lāf harken.

lāge, f. [agf. leah. holl. loog.] die Lauge. in de lāge leggen. — üt der lāge waschen.

lak, adj. u. adv. [holl. ebenfo.] vom Geschmack der Speisen, denen das Salz oder das andere nöthige Gewürz fehlt: ungesalzen, ungewürzt, unschmackhaft, fade. dat eten smecket saū lak.

lak, m.? subst. ind. die durch Salzen gegebene Würze (oder vielleicht der Saft. vgl. schwed. lake.) Nur in der Nda. dat eten hat weder lak, noch smack das Eten hat weder Gewürz, noch Geschmack.

lāk, n. [agf. leac. holl. look.] das Lauch, Allium.

läke, f. [agf. lac, laca. holl. lak, n. ahd. lacha. mhd. lache. vgl. altf. agf. lagu, lago. lat. lacus.] die Lache, Pfütze, nam. das stehende Wasser in einem alten oder durch Austreten erbreiterten Flußbette. In comp. z. B. Steinläke der untere Lauf der in die Ruyne fließenden Oder bei Lindau.

laken, n. [altf. lacan. holl. laken.] 1. ursprünglich das Gewebe überhaupt. vgl. beddelaken, dischlaken, wosür auch laken schlichtweg gesagt wird, bückelaken, deiglaken. 2. das dicke wollene Gewebe, Tuch. ek seie al, wi dat laken eschöron is d. h. ich sehe schon, wie es gemeint ist, wie die Sache steht.

lakenblad, n. Name einer Pflanze.

laksförsch, adj. 1. träg, unlustig zur Arbeit. 2. vom Verlaufen, wenn der Verkäufer seine Ware entweder gar nicht, oder doch nur zu niedrigen Preisen absetzen konnte. dat verköpen was hūto laksförsch.

lackern, fw. flackern, auflösen; z. B. von einer Feuersbrunst, einem Docht. dat siēr lackert emāl. — dei dacht lackert emāl.

lakunger, m. ein Müßiggänger.

lam, n. pl. lemmere. [altf. agf. lamb.] 1. das Lamm. 2. pl. die Blütentäuschen der Saalweide.

lāmhaftig, adj. lahm.

lammern, fw. müßig herumgehen.

lāmöle, f. die Mühle, worauf die Eichenrinde zu Gerberlöse gemahlen wird, die Rohmühle.

lampäschenblad, n. = klibe.

lān, n. u. m. [altf. lōn. agf. leān. altfries. lan.] der Lohn; im guten u. bösen Sinne.

land, n. das Land. dei het land un sand un alles derbi d. h. er hat Güter aller Art? Sprchw. Rda. te lanne läpen d. h. sich fügen. — godes wörd von'n lanne der Dorfpastor oder Dorfschulmeister.

landdāgen, fw. verb. imp. et landdāget das Wetter ist unsicher, es droht zu regnen.

landdreck, m. das aus dem Acker herausgeeggte Unkraut, namentl. die Quickenwurzeln.

landmēter, m. pl. landmēters. 1. der Landmesser, Feldmesser. 2. der Feuermann, ein gespenstisches Wesen der Volksage von feurigem Aussehen, welches mit einer glühenden Stange, gewöhnlich Stierstange genannt, oder eine glühende Kette werfend, zu einer bestimmten Zeit des Jahres, (in schwülen Sommernächten, besonders

kurz vor Tagesanbruch, aber auch im Herbst am Abend) ohne Ruhe und Rast durch die Feldmark geht. Man hält ihn für einen Mann, der während seines Lebens falsch gemessen, die Grenzlinie verrückt, die Grenze falsch beschworen, Land abgegepfügt oder sonst betrogen habe. vgl. Niederf. Sagen u. Märchen, nr. 223.

lānen, fw. [altf. lōnon. agf. leanian.] lohnen. dat lāne dek de dūwel. — dat lānt der moie nich.

langbām, m. der Langwagen, — langwāgen kommt auch vor — d. i. das Stück des Wagens, welches die vordere und hintere Achse mit einander verbindet.

langen, fw. 1. hōsen. sek en stücke langen; auch von einem Bettler: sich ein Stück Brot betteln. Sprchw. Langet de dūwel den pastör, sau mag he den schaulemester āk langen. 2. reichen, hinreichen. dat langet noeh nich.

langsen, lengsen, adj. u. adv. [sorr. Wtb. lancksem = passim, paulatim.] 1. adj. langsam. du bist lengsen. 2. adv. langsam, allmählich.

langswans, m. ein Name des Teufels.

langwed, n. = langbām.

lanke, f. pl. lanken. [auch mhd.] von Menschen und Thieren: die Seite zwischen den Rippen und der Lende.

lāp, lōp, m. pl. löpe. [agf. hlyp. holl. loop.] 1. der Lauf; Verlaufs. dat is der welt lāp. 2. vom Hasen, scherzhaft auch vom Menschen: das Bein. 3. der Lauf eines Gewehres oder Pistols.

lāpen, lōpen. praet. läpe u. löpe, löpest, löpet, pl. läpet, löpet. praet. leip; conj. leipe. part. elāpen, elōpen. imp. lāp u. lōp, läpet u. löpet. [altf. hlopan. agf. hleāpan. holl. loopen.] laufen. hei löpet, as wenn 'ne de kop brennet d. h. er läuft über alle Maßen. — Von einem vom Winde bewegten und hin und her wogenden Saatselde sagt man de willen swino läpet drupe. Der dem Frö heilige Eber, der die Felder befruchtet, scheint hier nachzuklingen. vgl. Grimm Wtb. 2. Hsg. Bb. 1. p. 193. 194. — sek up de beino läpen d. h. anfangs zu schnell gehen und in Folge dessen bald bis zur völligen Erschöpfung ermüden.

läperie, löperie, f. das wiederholte Hin- und Herlaufen.

lappen, fw. Lappen auflegen. Meist in der Verbindung flicken un lappen.

lappenbarg, m. der Ort, wohin der Rebriecht aus den Städten gebracht und vorläufig ausgeküttelt wird. Die Armen

durchwühlen hier den Achricht, um das herauszulesen, was etwa noch brauchbar ist.

laps, m. pl. lapsen. der Lapse; ein läppischer, dummer Mensch.

lapfig, adj. läppisch. et is en recht lapfig bengel.

läre, f. s. läro.

larges, m. Schimpfwort: ein hoch aufgewachsener, großer Mensch. pleon. gråto larges.

larm, m. der Lärm.

larmen, sw. lärmn.

larmig, adj. lärmig.

larmstange, f. 1. eigentlich eine in den Boden gesteckte, als Lärmzeichen dienende Stange. 2. ein hoch aufgewachsener Mensch.

lartjen, sw. intr. schmeicheln, einem ums Maul gehen, nach dem Maulte oder zu Maulte sprechen.

lås, adj. comp. lösefer. sup. löseste. [altf. lös. agf. leås. altfries. las.] los, nicht fest. de tèn is lås. — de haufte werd lösefer. — In der Zusammensetzung mit Verben: los, ab. j. B. låsbinnen, låspicken.

lasch, adj. = lak.

laschen, sw. prügeln.

lascherig, adj. schlaff, træg? wenn so mek erst lascherig wæren låtet, dat ek kein geld mër hebbe.

låsisen, sw. 1. von Eis frei machen aus dem Eise befreien. 2. übertr. durch List oder Gewalt, durch Bitten oder Geld frei machen.

last, f. 1. Last. 2. die überfülle, große Menge. 'ne last bæren. 'ne last eppole. — ne last immen. — da fælt noch 'ne last ane d. h. daran fehlt noch sehr viel.

låt, adj. u. adv. comp. låter, læter, löæter. sup. leste (aus lateste). [altf. lat. agf. læt, lat. holl. laat.] 1. als adv. von der Bewegung: los, langsam. låte gån langsam gehen. 2. von der Zeit: spät. låte wæge Wege (Gänge) am spåten Tage. — låte kartaffeln Spåttartoffeln, spät reisende Kartoffeln. — låte kerke der spåter beginnende Gottesdienst, zweite Gottesdienst, Nachmittagsgottesdienst. — låte rien spät reiten. — to (to, tau) låte ob. låt zu spät. te låte kómen zu spät kommen. — de arne kúnt dút jår tau låt bie der Ernte verspåtet sich in diesem Jahre, kommt zu spät ein. te låte ankómen zu spät aufgehen. det kóren kam te låte an. — de gurken keimen to låt an. — to låte swarmen (von Bienen). et is all te låte es ist schon

zu spät. — Sprchw. Jø lenger hier, jø låter dðrt; so spricht der zum Ausbruch mahnende. — den morgen froi, den Abend låte morgens früh, abends spät. — en beten löæter ein bißchen spåter. — tór lest, tð lest, up de lest. [mnð. to lesten. a. Gbb. thom latesten.] zuletzt.

låten. praef. låte, lest, let, pl. låtet. praet. leit; conj. leite. part. elåten. imp. låt, låtet. [altf. låtan. altfries. leta. agf. lætan. holl. laten.] lassen, wie im Nbb., bes. 1. nicht hindern. hei let 'ne måken, wat he wil. 2. nicht nehmen. ek bidde den lewen hergod dat hei mek mine Ålsche mag låtod. 3. veranlassen. hei het sek erschienen låten er ist erschienen; von einem Tòchten. 4. sek nich låten können nicht zu bleiben wissen; vor Freude, Ärger u. dgl. 5. unterlassen, einlassen, womit aufhören. låt dat dumme tåg. 6. ein solches oder solches Außere haben, so oder so aussehen. se låtet swart. — de hund het swart elåten. — dat let sau das sieht so aus. — dat let åwer mál. — von'n morgen leit et sau schøæne; vom Wetter. 7. bleiben, gut stehen. dat tåg let schøæne. — et let glad. — et let gaud. 8. sich scheiden. dat let nich.

latfærig, adj. 1. langsam. 2. nachlässig, fahrlässig, bes. im Anzuge und in der ganzen äußeren Haltung.

Latin, **Latinsch**, adj. latinsch. de Latinsche gårkðke die Apothek; im scherzhaften Sinne. — en Latinsch rúter ein Mensch, der schlecht zu Pferde sitzt, nicht ordentlich reiten kann. — Latinsch zægenbock Schimpfwort, womit die Kinder der Volksschulen einen Gymnasiasten bezeichnen. — dat Latin vergeten hem d. h. sich nicht zu rathen und zu helfen wissen.

låtris, n. pl. låtrifere. der schlankte Schößling eines jungen Baumes (von etwa 15 Jahren?).

låtwishe, f. eine Wiese, die nur einmal, und zwar spät, gemåht wird, eine einschürige Wiese.

lauo, **læo**, f. [agf. lig, læg, log.] die Lohr, Loderflamme. de lauo slaug taun dake nüt.

laufter, n. 1. das Lohfeuer, auflodernde Feuer. 2. das Nebenfeuer im Backofen.

laukauken, m. ein am laufter gebadener Kuchen, = hallorkauken.

lauke, m. Schimpfwort. 1. ein großer und ungehorsamer Mensch. 2. ein großer Hund.

laufchern, sw. aufflammen, lobern.

läwe, lōæwe, lōwe, f. [loir. Wtb. love = tabernaculum. agf. hleo, hleow.] die Laube.

lebendig, adj. [lüt. Chron. levendigh. a. Gbb. leevendig, levendich.] lebendig. (Der Ton ruht auf der antepenultima, daneben auch die im Nhd. gewöhnliche Betonung.)

lebhaftig, adj. lebhaft; lebendig. in'n flosse was alles lebhaftig ewören im Schloße war alles lebendig geworden.

lechel, n. [ahd. lagella. mhd. lagel. lorr. Wtb. lechelen = lagena.] das Gefäß, worin die Köhler sich Trinkwasser holen.

lecht, n. pl. lechte. das künstliche Licht; die Lampe.

lechterlaue, adv. lichterlos. lechterlaue verbrennen.

lechtmissen, f. nur im dat. lechtmiffen noch üblich. [altfries. liechtmiffa. lüt. Chron. lichtmisse. Urf. von 1343. „to lechtmisse“ bei Harland I. p. 341. holl. lichtmis.] die Lichtmesse, Mariä Reinigung. So wird der 2. Februar genannt, weil die katholische Kirche an diesem Tage die zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmten Ketzen weihen läßt. up lechtmiffen. — Sprchw. Lechtmiffen hell un klär gift en gaud flaszär; od. Lechtmiffen hell un klär gift en gaud körenjår. Sprchw. Nda. dā is lechtmiffen d. h. da ist nichts zu finden. Der dat. lechtmiffen ist zum neuen nom. geworden.

led, n. f. lid.

led, n. pl. lēe. [agf. hlid = tegmen. altfries. hliid, lid.] 1. der Laden, Fensterladen; in der Regel ein solcher, der in die Höhe gehoben wird. 2. der Laden, oder das Bret, welches Wäcker, Schuster u. a. vor dem Fenster herablassen, um Waren darauf auszuliegen. Am Abend wird dieses Bret wieder aufgezogen. 3. das Augenlid.

léd, adj. comp. lēder. sup. lēste. [holl. leed.] leid. et doit mek léd es thut mir leid. — et is mek léd.

léd, n. [altf. lēth, léd. agf. lað = malum.] das Leid.

leder, lēer, n. [agf. leðer.] das Leder. von'n lēer trecken der Regen ziehen.

lédern, lēern, adj. [agf. leðern.] ledern. lédharle, f. eine Grasart.

ledig, lēig, lēg, adj. [Eul. von 1376 ledich.] ledig, leer; müßig, unthätig. ledig mårken lēer mårken. — de stōwe steit ledig ober blift lēig d. h. unvermiethet, unbewohnt. — ledig sōren keine

Ladung haben; vom Fuhrmann und vom Wagen. — ledig von geld entlastet von Geld, ohne Geld. — lēig gån müßig gehen. — ledig sitten unthätig da sitzen. — ledig un lās d. i. unverheirathet.

lediggang, m. [lüt. Chron. ledighganc. a. Gbb. leddichgang.] der Müßiggang. Sprchw. Von'n leddiggang het men nits d. h. Vom Müßiggange kann man nicht leben. — hei werd wol sinen lediggang dervon chat hem d. h. es wird wol so viel eingebracht haben, daß er fortan nicht mehr zu arbeiten brauchte.

lédspreker, m. (Eridipreker) einer der einem anderen beleidigende und boshafte Worte sagt, ihm durch spitze Reden wehe thut.

ledwåter, n. [holl. ledewater, lidwater.] das Gliedwasser, Gelenkwasser, die Gelenkwassersucht, eine Krankheit der Thiere.

ledworm, m. eine Krankheit am Schwanze der Kühle, dessen unterste Glieder absterben.

lēr, n. f. leder.

lēg, adj. u. adv. comp. lēger. superl. lēgeste. 1. mager. en lēg swin. ein mageres Schwein. — en lēg ding; von einem Schweine gesagt. — lēge pēro magere Pferde. Sprchw. Jā lēger de hund, jā mēr stōwe [het he] Je magerer der Hund, desto mehr Stöße, d. h. je magerer ein Mensch ist, desto zungenfertiger und frecher ist er. 2. trocken. sau lēg afte holt so trocken wie Holz. 3. hinfällig. se wōrd sau lēg. 4. schlecht, nichts taugend. lēg land schlechtes Land; Ggf. zu gaud land. — lēge stēen (= „stēen, wō kein erdboden steit“) unfruchtbare Stellen. — en lēg staul ein schlechter Stuhl. — lēge kårten schlechte Karten. — dat kōren is lēg. — lēge ågen schlechte (schwache) Augen. — dat wōre noch lēger das wāre noch schlimmer. — et geit 'ne lēg es geht ihm schlecht. 5. frech, verwegen; anzüglich, beleidigend. en lēg bengel ein frecher Bengel. — lēge wōre freche, anzügliche Worte. — swatze nich sau lēg sprich nicht so anzüglich.

leggehaun, n. das Huhn, so lange es Eier legt, besonders dann, wenn es eben ein Ei legen will. en'n kop hem as en leggehaun d. h. ein rothes und aufgedunsenes Gesicht haben.

leggen, sw. [altf. leggian. agf. leccan. altfries. lega.] legen. dūse pāre is bi jōne legt diese Pfarrei ist mit jener verbunden. sek in't geschirre leggen scharf anziehen: von Pferden. 2. wī mōtet et [das Feinen] erst leggen låten.

leid, n. pl. leiere. [agf. leod. a. plattb. Wba. leed.] das Leid. en leid lëren. — folke leiere singe we nich.

leid, n. pl. leie. der Zügel, das Reitzeil.

leidenschaft, f. ein Leiden jeder Art, der Unfall, das Missgeschick, die Krankheit. ek hebbe barbarische leidenschaft ehat an den tēnen. — et is 'ne leidenschaft, wenn de minste med der molle felt.

leidig, adv. so wie man es leiden (gern hören) mag. leidig sprēken = te mūle swatzen.

leidlig, adv. leidlich. davon kūmt et leidlig.

leien, sw. [altf. lithon, lidon. agf. lædan. locc. Wtb. leyden. Rein. V. leiden. Sündenf. leden.] leiten, führen, z. B. einen Blinden.

leiere, **lëere**, f. pl. leieren. [agf. hlæder. altfries. bladder, hleder.] die Reiter. se hebbet de leieren [acc. sing.] kort eslan.

leif, adj. inf. leiw. comp. leiwer. sup. leiweste. [altf. liof, leof, lēf. agf. leof. Wb. 14. Jh. lef. holl. lief. a. Wbb. lev.] 1. lieb. leif hem lieb haben; aber auch: den Beischlaf vollziehen? — jē ðer, jē leiwer je eher, desto lieber. — dat is mek like leif das ist mir eben so lieb, eben so recht. — Sprchw. Wēr leif hem wil mot leif saren lāten. 2. In vielen Verbindungen liegt der Begriff der höchsten Verehrung darin. de leiwe god. — de leiwe hergod. — de leiwe sunne. — en leif weder ein Gewitter. — det leiwe lāwen. — dat leiwe kōren. — dat is en schōzene leif brōd. — dat leiwe holt is sau dūer. 3. de leiweste, f. 1. die Geliebte, Braut. 2. die Frau, Gemahlin.

leiflig, adj. u. adv. [agf. luflic. hann. urf. lefflik. süb. Chron. leffliken. a. Wbb. uppet lefflikeste.] 1. liebevoll, freundlich. hei is sau leiflig. — hei kan recht leiflig daun. 2. angenehm. hei predigt gār nich leiflig.

leigen, praef. leige, lūgt, lūgt, pl. leiget. praet. lōg; conj. lōge. part. elōgen. imp. lūg, leiget. [altf. liagan. agf. leogan. holl. liegen. Rein. V. Sündf. legen.] lügen. Dem Lügenden, der sich auf das Zeugnis eines anderen beruft, wird der Spruch entgegengehalten: Frāg minen nāwer Geck, Dei lūgt sau gaud as ek.

leisēl, n. das Reitzeil.

leiten, pl. eine Krankheit der Hunte. Von einem sich über alles aufhaltenden, hämi-

schē und ganzschäftigen Menschen sagt man ebenfalls hei het de leiten.

leitenfenger, m. ein sich über alles aufhaltender, hämischer und zänkischer Mensch.

leitig, adj. [vgl. agf. lytig, lyteg, leitig.] hämisch, der jede Gelegenheit benützt mit anderen zu zanken oder sie zu ärgern.

leiwe, f. [agf. lufu, lufe. locc. Wtb. Sündenf. a. Wbb. leve. plamt. holl. liefde.] die Liebe.

leiwedāge, f. die Bärtlichkeit. se harren gewaltige leiwedāge med enander, et kam er āwer hinder hēr.

leiwen, sw. [agf. lufan. holl. lieven.] up wat leiwen seine Liebe worauf richten.

leiwestacke, f. das Liebeszeichen; iron. ein tüchtiger Schlag. Schlägt ein Mann seine Frau, so heišt es: dat sint leiwestacken, dū kōmt as de donnerkile.

lek, **lök**, adj. [agf. hlece.] lech, flüßig. kiten durchfließend.

lōke, adj. [schal. dat bē is lōke.]

lecken, sw. [agf. leccan.] 1. nēhen, sprengen, besprengen. wī mōtet dat tūg lecken. — dā lecks we glik āt daraus nēhmen wir gleich das Wasser zum Besprengen. Das lecken geschieht z. B. beim Bleichen der Leinwand, beim Löschen brennender Balken u. s. w. 2. durchtröpfeln lassen. de tunne lecket.

lecker, m. die Bunge. dat is wat vor den lecker; von einer leckeren Speise.

leckewark, n. das Grabierwerk, Grabierhaus.

lēmkenunge, f. meist im pl. lēmkenungen. der Felsbaldrian, die Rapunze (Rapunzel, das Rapünzchen), Campanula rapunculus, L. Andere Namen sind fetnisjen u. rumbüntjen.

lēmklūle, f. die Lehmgrube.

lemmeken, n. dem. v. lam. [Sündenf. lemmekin.] das Lämmchen. vgl. lemmerken.

lemmerken, pl. die sog. Schäfchen am Himmel, Flockwolken, Federwolken, federigen Hausenwolken, cirro-cumuli.

lemmerwōlkig, adj. vom Himmel: mit federigen Hausenwolken bedekt.

lēmnisse, f. die Lähmung.

lēmnpāse, **lēmnpōse**, m. geschlagener Lehm (Strohlehm), der über die welleren (vgl. wellere) oder inneken, welche den Fußboden bilden, gestrichen wird; der Lehm-schlag.

lēn, n. [agf. læn. mnd. len. holl. leen.] das Lehen. lēn is dat ewest das ist Lehen gewesen. — hei harre vēle lēn.

lēne, **leine**, adj. u. adv. sanft. ansleigend,

- sanft sich erhebend. en lène barg. — de wëg geit lène. — et geit lène up ob. lène an der Boden erhebt sich allmählich. Das Gegenw. ist stückel.
- lènen**, sw. [agf. hlynian.] sich lehnen; von den Getreidehalmen und Flachsstengeln, die sich in schräger Richtung niederlegen und so einer an den anderen lehnen. dat kôren lènt. — âle flas lènt.
- lènen**, sw. [agf. lænan. holl. leenen.] leihen; eigentl. von Dingen, die nicht nach dem Gebrauche zurückgegeben werden. vgl. daan, selten auch von solchen.
- lèner**, m. pl. lèners. [holl. leener.] der Priester.
- lenewand**, f. u. n. [Gll. v. 1529 lynewanth.] die Leinwand.
- leng**, f. [agf. leng, lengoe, lengu.] die Länge, nam. von der Zeit. Sprchw. De lenge drögt de last. — te'r lenge mit der Zeit, auf die Dauer.
- lengede**, f. [holl. lengte. engl. length.] die (räumliche) Länge. Auch in comp. z. B. morgenlengende die Länge eines Morgens.
- lengen**, sw. [agf. lengian. holl. lengen.] längen, lang machen. sek lengen länger werden. Sprchw. Wenn sek daut de dage lengen, sau doit sek êst de winter strengen.
- lengige**, f. [holl. lenging.] die Länge. dat dörp het mál 'ne lengige.
- lènhûs**, n. = lènkâmer.
- lènkâmer**, f. die Priestsammer, das Priests Haus.
- lènland**, n. das Lehnland.
- lenne**, f. [agf. lendenu.] die Lende.
- lenneken**, n. [holl. lantje.] das Ländchen.
- lennisch**, adj. [vgl. agf. inlandisc.] inländisch, einheimisch, eingeboren. waukerblauwen sint hier nich lennisch d. h. kommen hier zu Lande nicht vor. — Sei sint hier nich lennisch Sie sind kein Eingeborener dieser Gegend.
- lenze**, f. f. swêrelenze.
- lepel**, lèpel, m. pl. lepels. [agf. hlædle. ahd. lesil.] der Löffel. den lepel wegsmîten euphem. sterben. Sprchw. Wenn et brî rëgent, het men keinen lepel.
- lepelken**, n. ein kleiner Löffel.
- lèrbèren**, adj. (sorbereren?) nachlässig gearbeitet, wenig haltbar, zerbrechlich.
- lère**, lère, f. [altf. lèra. agf. lar, lær. altfries. lare.] die Lehre, der Unterricht. bi en'n in de lère gån bei einem in die Schule gehen, von einem Unterricht erhalten. — en'n in der lère hem einen unterrichten. — gaud in der lère sin gut lernen, gute Fortschritte machen.
- lèreke**, f. f. lørke.
- lèren**, sw. [altf. lèrian. agf. læran. altfries. lera. holl. leeren.] lehren.
- lèren**, sw. [altf. linon. agf. leornian. altfries. lerna. a. Gbb. leren.] lernen. Sprchw. Wat einer nich elært het, dat versteit he âk nich.
- lørke**, lørke, f. [agf. laferc. farr. Wtb. leuwerck. b. Wsmuſ u. pomm. lewark. jeverl. lewerck. Mart lewek, lewerik. holl. leeuwerik. engl. lark.] die Lerche, *Alauda arvensis*, L.
- lørke**, f. [auch lørkendanne. aus lat. larix. holl. lariksboom.] die Lärche, *Larix dehtanne*.
- lørkenê**, n. pl. lørkenêere. die marmorierte Eierbohne.
- lørkenfeld**, n. der Ort, wo Lerchen gefangen werden? en'n in't lørkenfeld leien oder fôren d. h. einen anführen, hinter's Licht führen.
- lêse**, f. [agf. lese = collectio.] die Menge, Fülle, der Haufe. wi hebbet 'ne ganze lêse 'krëgen.
- lêsen**. praef. lêse, lest, lest, pl. lêset. praet. las, pl. leisen (selten u. fehlerh. leisciden); conj. leise. part. elêsen. imp. les, lêset. [altf. agf. lesan. altfries. lesa.] lesen. âre lêsen âhren lesen. bauk lêsen Bucheln lesen. — en bauk lêsen ein Buch lesen.
- leste**, sup. v. lât f. lât.
- lesten**, adv. [a. lâtesten. Cl. B. latest.] leſthin, nentlich, jüngst.
- leſtût**, adv. entlich, postremo. — leſtût sint er lûtje bi.
- lêwedâge**, f. [mnd. Urft. 15. 36. „syne levedage. holl. leefdag.] 1. die Lebenszeit. bi lêwedâge bei Lebzeiten. von ener lêwedâge taur anderen. 2. Aufregung, Unruhe, Bewegung, Lärm. lêwedâge mâken viel Aufhebens machen. dat was 'ne lêwedâge.
- lêwen**, sw. praet. lêwede, lêfde. part. elêwet. imp. lêf, lêwet. [altf. libon, libbian. agf. lifian, lybban. mnd. leeven.] leben. lêwest du denn âk noch? Begrüßung eines solchen, den man lange nicht gesehen hat. — lêf wol lebe wohl; Scheidegruß.
- lêwend**, (ſteten lêwen, lêwe), n. der zum Subst. gewordene alte infin. [Gll. levend. „am levende.“ „tydt ores levendes.“ a. Gbb. leevendt, leevend.] 1. das Leben, die Lebenszeit. dat lêwen dervon bringen das Leben retten. — ek hebbe min lêwe nits dervon ehêert. 2. der vom Huf umgebene fleischige Theil

des Pferdefußes; der empfindliche Theil des Nagels. 3. = lêwedâge. dâ is dîse nacht en lêwend ewest. — en grât lêwend wôrdt maken einen großen Lärm um etwas machen. 4. eine angeborene Krankheit der Schafblämmer, die in einer Schwäche der Beine besteht, so daß sie nicht gehen können. so hebbet det lêwend.

lêwer, f. [agf. lifer. engl. liver. holl. lever.] die Leber. Ein gewöhnlicher Gruß lautet: is de lêwer noch frisch? d. h. ist das Befinden noch gut? — de lûs lœpet mek ôwer de lêwer d. h. ich gerathe in Zorn. — ene wite lêwer (eine weiße Leber) wird Männern zugeschrieben, deren Zeugungskraft über die Maßen groß ist. Nach dem Volksglauben führt ein solcher Mann den Tod seiner Frau herbei, indem diese schnell abgeht und dahin stirbt. Ist nun einem Manne mehrmals wenige Jahre nach der Verheirathung die Frau gestorben, so raunt man sich in die Ohren, derselbe habe eine weiße Leber. Solche Männer sind dem Volke unheimliche Gestalten. Von Weibern mit einer weißen Leber (vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 1034) ist mir nichts bekannt geworden.

lêwern, fw. [holl. leveren.] liefern. dei is gelêwert der ist verloren.

lêwerstock, m. [agf. lufestice. ahb. luhistechal.] der Ziehhock, Ziehstadel, Ligusticum levisticum.

liche, f. f. like.

licht, adj. [agf. leocht, licht. holl. ligt. vgl. altf. lîdlic.] 1. leicht, levis und facilis. Sprchw. Befehlen ist leichter als befolgen. 2. vom Charakter, namentl. in Beziehung auf Sittlichkeit: leichtsinnig, leichtfertig, unteufsch, läberlich. et is en lichte mâken.

lichte, adv. 1. leicht. et verdarwet lichte. Sprchw. Wër alles glôst werd lichte bedrôgen. 2. vielleicht. dat kan lichte scheien.

lichte, lechte, f. acc. sing. lichten. das über die Schultern gelegte Tragband von Leber oder Gärten, worin der Schiefarren hängt.

lichtehâken, m. ein oben mit einem Griffe, unten mit einem gebogenem Haken versehener Stod, womit die Egge aufgehoben wird, wenn Lurken, Mist u. dgl. sich in die Zinken gesetzt haben.

lichten, fw. [altfries. lichta. agf. leohtan. holl. ligen.] 1. leicht machen, erleichtern, entlasten. sek lichten = cacare. — lichte jo jök? ist ein Gruß, womit

der Vorübergehende einen grüßt, welcher gerade darin begriffen ist sek te lichten. 2. aufheben, emporheben. in de lucht lichten in die Höhe heben. — de ego lichten die Egge aufheben, um die Lurken u. dgl. aus den Zinken zu machen. — det kôren lichten das Korn durch untergelegte Stangen vom Boden aufheben.

lichtferrig, (lichtfêrig, lichtfârig, lichtfôrig, lichtfertig), adj. u. adv. comp. lichtferriger, sup. lichtferrigste. leicht von Stellen gehend, ohne besondere Mühe, leicht. de lichtferrigste dâd der leichteste (sanfteste) Tod. — lichtfêrig lœren leicht lernen. — dâ sint se lichtfêrig anekômen sie sind ohne Mühe daran gekommen. — dat geit sau lichtferrig nich das geht nicht so leicht. — dat spliten geit sau lichtferrig. — lichtfêrig afgân. — wat lichtfêrig anseien etwas als leicht ansehen. — dat linnen werd denn lichtfêrig wit. — dâ was lichtferriger te smuggeln da war leichter zu schmuggeln.

lichtfêrich, adj. = lichtferrig.

lichtig, adj. lichthell, hellgelb; von der Farbe der Kunkelrâben.

lichtlêrig, adj. leicht lernend.

lid, led, n. [altf. lith, lid, m. Sündenfl. lit.] das Glied. am Körper, an der Kette u. f. w. ôwer en led lang.

lid, f. [agf. hlîd. ahb. hlîta. mhd. lîte.] die Leite, d. i. die Seite des Berges, Berglehne, der Bergabhang. Das Wort ist fast schon zum nom. propr. geworden; so bei Roringen, Bodenden, Kloster Mariengarten, Kellershausen, Echte, Wellersen, Oldendorf, an der nordöstlichen Seite der Hube.

lidlân, lidlôn, m. [mhd. lidlôn.] der Diensthohn, Gesindelohn, Lohn der Knechte und Râge.

lien, praef. lie, list, lit, pl. liet. praet. lêd, lê, pl. lêen; conj. lêe. part. gelên, gew. elên. imp. lid. liet. [mnd. lyden, liden. münster. liden. holl. lijden.] leiden. wî môtet drunder lien wir müssen darunter leiden. — den harr' ek te liene den mochte ich gern leiden.

liern, fw. [agf. hlyrian.] leirn. et liert von'n dâge von zweifelhaftem Wetter: man weiß nicht, ob heute gutes od. schlechtes Wetter eintreten wird.

lif, n. gen. liwes, pl. liwere. [altf. lif, lib. agf. lif, lyf = vita. mnd. lyff. altfries. lif.] der Leib. lif un lêwen Leib und Leben. — 'ne angst up'n liwe hem in großer Angst sein. — en'n rœger up'n

liwe hem sehr ärgerlich sein. — et gewaltig up'n liwe hem es sehr eilig haben, sehr erpicht auf etwas sein. — sek det lif vul slan sich den Leib voll stopfen, unmäßig essen.

lifken, n. f. liweken.

liflig, adj. [agf. liflic = vivus.] leiblich. he stund liflig vor mek.

lifucht, f. die Leibucht, das Altenthcil, Leibginge. sek up de lifucht setten. up der lifucht sitten. — 'ne lifucht gëwen. — 'ne lifucht krigen.

lifüchter, m. der Leibüchter, Altenthciler.

lifweidäge, f. das Leibweh, die Leibschmerzen.

liggen, lin. praef. 1. ligge, lie. 2. list. 3. lit, lit, leit; pl. ligget, liet, lit. praet. lag, pl. leigen, selten leigden; conj. leige, leigde. part. olëgon. imp. li, liet. [altf. liggian. agf. liegan. mnd. liggen. altfries. liga.] liegen. up einen küssen lin in einem Bette schlafen, Mann und Frau sein. — krum lin d. i. Hunger leiden. — vor mek fast du wol lin sagt der Sprechende mit Hindeutung auf die Person oder Sache, welche er ruhig liegen zu lassen entschlossen ist. — et lit an dek es liegt an dir. — bi den liene [st. liggende, gerund.] beim liene.

lik, adj. [agf. lic = similis. altfries. lik.] gleich; eben, gerade; ähnlich. lik maken gleich machen, ausgleichen, wieder gut machen, ersetzen. — en like weg ein ebner Weg. — up'n liken ob. in'n liken auf ebenem Boden; Agf. ist an'n barge. up'n liken gân. — Sprchw. Like söcht, like sinnt sek. — lik daun vergelten. — sek lik daun sich mit Speisen überladen?

likdöre, leikdöre, lidöre, lëddöre, f. [holl. likdoren.] der Reihdorn, das Hühnerauge. Zur Vertreibung der Reihdornen werden, außer vielen abergläubischen Mitteln, besonders göle snien angewandt.

like, lik, adv. gleich, ebenso. like ald; like brüd; like grät; like lang; like vële gleichviel, gleichgiltig; like klauk. — like dör ober like fört gerade aus. — like up gerade hinauf. — like [lik] üt gerade aus. — Sprchw. Hen un hër is like wit.

like, liche, f. [altf. lic = caro. agf. lic, lice = cadaver. holl. lijk.] die Leiche. wi hebbet 'ne like in'n hüse. — et steit 'ne like in'n hüse. — wi hebbet 'ne like sagen die Träger oder die Schulkinder, weld i die Leiche nach dem

Kirchhofe begleiten. — de liche drägen; von den Trägern.

liken, fw. [altf. licon = placere. agf. lician = delectare. altfries. likia. holl. lijen.] gleichen, ähnlich sein.

likevêlsch, adj. gleichgiltig; von Menschen, denen alles „like vële“ ist.

likhaun, lichhaun, n. (das Reichhuhn).

1. jede Gult, welche sich an Häusern aufhält, namentl. der Streikauz, (Käuzchen, Schleiereule) Strix Noctua. Sie gilt als Reichenvogel, und ihr Geschrei verkündigt einen Todesfall. 2. die sogen. Todtenbitterin, welche dem Leichenzuge vorangeht und so die Nähe einer Leiche verkündigt.

likige, f. eine ebene Fläche, („like stêe“) Ebene. up der likige.

likebred, n. 1. die Zunge. 2. der Mund, das Maul. welke up't likebred krigen Maulschellen bekommen.

lieken, fw. [altf. liecon. agf. liecian. lat. lingere.] leden. Sprchw. Wër sek nich sat et, dei lieket seg äk nich sat.

lieker, m. die Zunge. vgl. bitter.

limpe, f. [a. Gbb. „mit golimpe begognen“.] der Glimpf, das angemessene Betragen, die Gelindigkeit. Nur in der Verbindung med der limpe, z. B. med der limpe kömen auf angemessene Weis, glimpflich verfahren. — Wenn men äle lise med der limpe behandelt, künt et doch an den rechten smed.

lin, n. [aus griech. λίον. lat. linum. altf. lin = linteum. agf. lin = linum.] 1. der Leinsamen; die Leinpflanzen. lin sejen. — äse lin geit nich up. — äse lin steit gaud. 2. die Leinwand?

lin, verb. f. liegen.

lindernisse, f. die Linderung. lindernisse krigen.

lineke, f. [holl. lijntje.] die Leine, ein dünner Strich aus Hanf.

linklëpere, f. eine Raschzine zum Reinigen der Flächstnoten.

linne, f. [agf. lind. norr. Wtb. linde.] die Linde. comp. linnenblad, Lindenblatt.

linnen, adj. [altf. linin. agf. linen.] leinen. linnen schërige, hëgen inflag d. i. halb gut, halb schlecht.

linnen, adj. [agf. linden.] linden. linnen bast.

Lischen, n. [aus Lifeken, dem. von Life.] Elfsabeth. Sehr häufig ist es Eigename von Kühen und Pferden.

life, adj. u. adv. 1. leise. ek kan nich sau life hëaren ich habe nicht ein so leises Gehör. 2. lise hëaren ein schwaches Gehör haben, harthörig sein.

lifekentrëer, m. pl. lifekentrëers. der Leisetreter, ein Mensch, der überall leise auftritt; ein Schleiher, Lauerer, Gruchler, Fuchschwänger. vgl. das franzöf. patte pelée.

liweken, lifken, n. [pomm. liivken.] das Leibchen. Syn. hoftdank.

liwern, fw. lüftern fein. ek liwëre der-näe ob. drup.

lô, m. u. n. [ahd. lôh. mhd. lôch, ld. Zippe-Detm. lau, loh.] das niedrige Holz, ein Gebüsch von geringem Umfange. Fast nur als Localname. under'n lôe Localname in der Feldmark von Hettershausen; Lôbarg bei Wittingen; Ortlô bei Moringen; Vorchelô bei Zühnde; Frêdelslô, contr. Frêlô Dorf im Amte Moringen.

lobbe, m. f. lowwe.

lôde, lôe, f. pl. lôden, lôen. [ferr. Wtb. fomerlode = virga. holl. loot.] = lôdere.

lôden, lôn, m. [mhd. lodo. f. Sachſ loden.] ein Tuch zum Umhängen oder Umbinden.

lôdere, lôre, f. der [in einem Jahre gewachsene?] junge Schößling an einem Baume.

lôedôre, f. f. likdôre.

lof, n. gen. lôwes. [altf. lof. agf. lôf. a. Gbb. loff.] das Lob. god lof un dank.

lôfte, lôfte, f. das Verlöbniß, die Verlobung.

lôge, f. [altf. lugina. agf. lig, lyg. Rein. V. logge. holl. leugen.] die Lüge. lôgen âthecken. — men kan de lôgen med den hennen gripen.

lôgenær, m. pl. lôgenærs. [agf. loga. holl. leugenaar.] der Lügner.

lôgenærſche, f. [holl. leugenaarſter.] die Lügnerin.

lôgenſack, m. ein Erglügner.

lôgetrêne, f. pl. lôgetrênen. der Wegetrich, Wegebreit, Plantago.

loiftig, adj. im Umlauf ſehend, von Mund zu Mund gehend; von Nachrichten und Renigkeiten. et is loiftig.

lok, m. pl. lôke. [altm. lok = finis, consummatio.] 1. der dritte Theil [etwa ein Arm voll] eines Getreides oder Akerbundes. An manchen Orten hat jeder Schnitter das Recht am Abend einen lok mitzunehmen, der ſnêlok genannt wird. up dûſen ſtücke liet de lôke enteln. — mâk de lôke dicker. 2. die Anzahl, Menge, der Hauſe. en lok eppelle. — en lok minſchen. — dei man het en'n lok geld.

lok, n. gen. lokes, pl. lôkere. das Loch, die Vertiefung, Grube. Eſprw. Rda. tau

einen loko mot et nût d. f. auf die eine, oder auf die andere Weiſe muß die Sache zu Ende kommen. — Eſprw. Et is kein ſtein ſau klein, hei füllet en lok. — Et is beter en ſlicke as en lok. — dei dôrpere lit in'n loko.

lôken, fw. [agf. logian = componere.] das abgeſchnittene Getreide oder den abgemähten Aker in ſolche kleine Bündel zuſammenhaken, daß man jedesmal eins mit den Armen bequem aufnehmen kann.

lôken, fw. lôhen, auſlohen.

lôken, fw. aus Trägheit langſam und ſchwerfällig gehen. hei kam hindordôr gelôket.

lôker, m. derjenige Menſch, welcher die lôke macht. vgl. lok I.

lôks, m. pl. lôkſe. (v. lôken II.) der Faulenzer, Tagebier.

lôkſen, fw. ein lôks fein, müſig herumgehen, ſaulenzen.

lôkſig, adj. u. adv. nach der Art der Faulenzer, wie ein Faulenzer. en'n lôkſigen gang hem. — hei geit ſau lôkſig.

lom, lon, adj. nur halb trocken, etwas feucht; von Getreide, Flaſch, Waſche. min hemd is lon.

lômek, lômke, m. die Wachſung, Veronica Beccabunga, L. Auch bëklômke.

lon, adj. = lom.

lôn, m. f. lôden.

lonig, adj. etwas feucht, z. B. von Kleibern, die in einem feuchten Zimmer gelegen haben.

lop, n. pl. lôpe. 1. eine Anzahl von 10 Gebinden (bind) Garn. Synon. trâne. 2. = lok I.

lôæp, m. acc. ſing. auch lôæpen. [ident. mit lûp] der Spaziergang. en'n lôæpen mâken.

lôpen, f. lâpen.

lôæper, m. pl. lôæpers. [agf. hleåpere.] der Läufer.

lôæpfch, adj. lâufſch, den Trieb der Begehung empfindend, heiß; von Hündinnen.

lork, m. gen. lorkes, pl. lôrke. 1. die Kröte. Rana Bufo, L. Die Landkleute halten dieſes Thier für ſehr giftig; es iſt allgemein ein Gegenſtand des Abſcheus, und man geht ihm gern aus dem Wege. Eſprw. Rda. den lork an'n ſtricke hem die Kröte am Strick, in ſeiner Gewalt, haben, d. h. Sieger ſein, ſeinen Wunsch oder das Ziel erreicht haben, der Gefahr glücklich entronnen ſein, völlig ſicher ſein. hei lachet, alle wenn he den lork an'n ſtricke herre. Einem Betrunkenen wird zugerufen: hei is dicke, hei het den

lork an'n Stricke. 2. Schimpfwort für Menschen und Thiere, ja sogar von Sachen wird es gebraucht; bisweilen auch ein Ausdruck der Bewunderung, z. B. von einem schelmischen Menschen. dei lork. — dei lork von'n jungen. Von weiblichen Personen gebraucht ist es immer neutr., dat lork. **lorksch**, adj. drückt Ärger und Bewunderung aus: verteufelt. de lorksche junge. — de lorkschen bengels.

löschen, praef. lösche, löscheft, löschet, pl. löschet. praet. tr. löschede, intr. losch, conj. lösche, nur in comp. part. elöscht, intr. eloschen. imp. lösch, löschet. [altf. leskian.] 1. tr. löschen. 2. intr. vermitteln und so geschehen, z. B. von Erbbsollen.

löseken, **löseken**, adv. ganz lose, so leicht hin, ohne daß es rechter Ernst ist. se segde dat lau löseken.

lösen, **lösen**, sw. part. elost. [altf. löson. mnd. losen. höll. lozen.] lösen, befreien.

löshastig, adj. vom Glack, der keinen „kären“ hat, keinen guten Faden gibt.

lot, n. [altf. hlöt. agf. altfries. hlot. höll. lor. Wtb. J. Oldek. lot.] 1. das Los. 2. die Lösung zum Behuf der Aushebung zum Kriegsdienst.

lötten, sw. part. elot. [altf. hliotan. agf. hleotan. altfries. hlotia. höll. loten.] lösen. jeder lötet in seinen Hüel d. h. jeder sorgt für sich, ist auf den eigenen Vortheil bedacht.

lothäp, m. pl. lothäpe. der zu verlosende oder dem Berechtigten durch das Los zugefallene Antheil von den Ertragnissen der gemeinheit, z. B. ein Haufe Holz oder Gras u. dgl.

lötche, f. = lätche.

lötchen, sw. in lötchen gehen, = lätchen.

Loweke[n], **Löweken**, aus **Lowiseken**, n. Louischen, Louise.

löwen, sw. [altf. lobon = laudare. agf. losian. höll. mnd. loven.] 1. loben. 2. geloben, versprechen.

löwen, praef. löwe, löfft, löst, pl. löwet. praet. losde, loste; conj. löfde, löfde. part. eloft. imp. löef, löwet. [Rein. V. loven.] glauben. dat wil ek wol löwen.

lowwe, **lobbe**, m. [Gloss. Belg. lobbe, lobbeken = canis villosus. vgl. höll. lobbig.] ein für seine Art großes, zottiges und ungewöhnlich fettes Thier, gew. von Sunden, aber auch von Kälbern. dat is en Ald lobbe.

lucht, f. [agf. lyft. höll. lucht.] 1. die Luft, der Wind. in de lucht kömen. — de lucht geit ob. de lucht dē geit die Luft bewegt sich, der Wind weht. — de lucht nūmt sek up od. gift sek up es fängt an zu wehen, der Wind erhebt sich. — de lucht tūt en beten es ist einiger Luftzug. — wenn de lucht tōgde. — Sprchw. Jē höher in de lucht ebūet werd, jē sēger kūmt er de wind gēgen. 2. in de lucht in die Höhe, empor. in de lucht bōren emporheben, aufheben. — in de lucht gān von Pflanzen: schnell emporwachsen; von Pferden: sich bäumen. — in de lucht scheiten aufschießen, in die Höhe wachsen. — in de lucht winnen in die Höhe winden, aufwinden. — de hof maut wēer in de lucht der Hof muß wieder emporgebracht, in guten Stand gesetzt und so einträglich gemacht werden.

lucht, m. das Licht, der leuchtende Stoff; das brennende Feuer, z. B. auf dem Herde, die Feuerflamme. bi lucht bei Licht. — bi lichte sitten. — bring lucht rin. de lucht brennt all von abend. — sek [sülwest] in'n lichte stān d. h. sich täuschen, sich selbst schaden.

lucht, (locht), adj. u. adv. [Rein. V. lochter. pomm. lucher. fries. (Outz) leest.] linf. de lichte hand die linke Hand. — lucher hand linker Hand, links. — de lichte sie die linke Seite. up der lochten halbe auf der linken Seite. — wenn se up den hof kūmt, lau geit se lucht un recht.

luchte, f. (= lucht, n.) das Licht, die Helle, der erhellt Raum, im Gegensatz zu dem dunkeln. gā mek üt der luchte. — wi wilt in de luchte gān.

lüchte, f. [lüh. Chron. luchte.] die Leuchte, Laterne. ding üt der lüchten (spöttisch) d. i. unbedeutender Mensch; namentl. von vorlauten jungen Mädchen.

luchten, adj. comp. lughtener. [höll. lucht.] lustig. et is dā en beten lughtener. **luchten**, sw. lüsten. wi wilt erst en beten luchten.

lüchten, sw. [agf. lyhtan.] leuchten.

lüchtewocken, m. ein Bret von 6 oder 8 Zoll im Quadrat, in welches ein Stab senkrecht eingelaßen ist; an diesem Stabe sind mehrere Quereinschnitte gemacht, woran der Krüsel bald höher, bald niedriger gehängt wird. Syn. Krüselwocke.

luchtſen, **luchtzen**, adj. u. adv. comp. lughtſener. den Luftzug zulassend, lustig. 'ne lughtſene stēe. — et is hier to

- luchtsen. — de wâlste môtet luchtsen hengen die Wûrste müßen an der Luft hängen.
- lûd**, adj. comp. lûer. sup. lûeste. [altf. hlûd. agf. hlûd. altfries. hlud. höll. luid.] laut. hei was de lûeste von allen.
- lûd**, m. [altfries. hlud, lud. mnd. lud.] der Laut. ek konne keinen lûd mër von mek gëwen.
- lûd**, adj. u. adv. nicht herzlich und freundlich, kalt, wie einer, welcher von Natur empfindlich und übelnehmerisch ist, gegen einen Freund od. Bekannten zu sein pflegt, von welchem er sich beleidigt glaubt. so was sau lûd gëgen mek. — he behandelde mek sau lûd.
- lûdmërig**, adj. [J. Oldek. ludmerich.] allgemein bekannt.
- lûe**, adv. (aus lûde). laut. lûe raupen; j. B. von einem Vogel. — lûe seggen.
- lûe**, pl. [aus lûde. altf. liudi. J. Oldek. u. Gll. lude. a. Gbb. lûde. höll. vlamf. lieden. ahd. liut = populus. oßnabr. sing. lût = Wädchen.] die Leute. allerhand lûe. — de lûtjen [kleinen] lûe die kleinen Leute, b. h. die hûslinge (Häuslinge), im Gegenf. zu den bûeren. — ach lûe un kinders! Aufruf des Erstaunens.
- lûen**, sw. [aus lûden. agf. hlydan = tumultuari.] lauten.
- lûen**, sw. praef. lûe, lûst, lût, pl. lûet. praet. ludde (lûdde, od. lûede, lûe). conj. lûdde. part. elut (elûet). imp. lûe, lûet. [Gll. luden. höll. luiden. jeverf. lûden.] läuten, als perf. u. imp. et lût, j. B. et lût in de kerken. — alle kloeken lûet.
- lûer**, m. [höll. loer.] ein grober Gesell, ungeschliffener Mensch. Sprchw. De bûer is en lûer von natûr; Stikt man 'ne den finger in't mûl, sau bit he, stikt man 'ne den finger in'n . . . , sau . . . he.
- lûer**, f. die Lauer. hei lit up der lûer.
- lûern**, sw. lauern. vgl. toiwen.
- luffe**, luffen, m. ein längliches Brötchen mit zwei Bûzen aus ungebacktem Weizenmehl, ohne Sauerteig gebacken.
- luffentramper**, m. Spottname für den Bäder.
- lücke**, n. [Rein. V. lucke. altfries. höll. luk.] das Glûck. hei het nein lücke. — dat was min lücke. — hei kan von lücke seggen. — Hâufiger begegnet gelücke, glücke, j. B. wenn ek glücke herre. — hei het mër gelücke as verstand. Nach vorausgehendem n scheint überwiegend lücke vorzukommen.
- lücken**, sw. (felt.) glücken. wenn et einen lücken sal.
- lucker**, adj. lodter.
- luckern**, sw. lodern.
- lûlei**, m. [höll. lûlak = Schäfer.] der Faulenzer, Zagebier, Bärenhäuter. — Dem Schäfer, der gleichsam zum Symbol der Faulheit geworden ist, ruft man zu: schäper lûlei stinket as en fûl ei.
- lûleien**, sw. faulenzgen.
- lûleilig**, adj. zum Faulenzgen und zur Unordnung geneigt, faul, lodderig.
- lûmmelfe**, n. = lüngelfe.
- lummerær**, m. = langerær.
- lummern**, sw. = lungern.
- lumpen**, sw. [mhd. limpen = hinken. fries. lompe. engl. to limp.] 1. lahm gehen, sich kaum noch fortzuschleppen; von Menschen und Thieren, nam. von Menschen, die gänglich ermüdet sind, oder sich einen Fuß verletzt haben, oder in ihrer zu engen Fußbekleidung sich nur mit Mühe von der Stelle bewegen. 2. sek lumpen lûten sich (als Lump) als Knicker zeigen.
- lumpensammer**, m. der Lumpensammler.
- lunge**, f. = löde.
- lüngelfe**, lûmmelfe, n. Collectivname für Lunge, Herz und Leber.
- lungerær**, (lummerær), m. [3ß ahd. langara = deambulatio zu vgl.?] der Müßiggänger, Herumtreiber.
- lungerærsehe**, f. die Müßiggängerin, Herumtreiberin.
- lungern**, lummern, sw. sich ohne Arbeit herumtreiben, müßig gehen, faulenzgen. Auch lungern gân u. lummehër lungern.
- lûning**, m. (f. felt.) der Sperling, Fringilla domestica. Dafür gew. sparling.
- lûns**, lûnze, f. u. m. [agf. lynis. höll. luns.] der Nüssennagel, welcher vor dem Nabe eingesteckt wird, um das Ablaufen desselben zu verhindern. Sprchw. Wër nâ'n goldenen wâgen ringet, dë krigt gewis 'ne lûnze der von.
- lunte**, f. 1. die Lunte. lunte rûken etwas zeitig genug merken (und sich in Sicherheit bringen). 2. der Docht.
- luntarn**, sw. [Glossf. Belg. lunderen.] loddern, lodderig sein, lodderig einhergehen; faulenzgen. comp. henluntarn, verluntarn.
- lunterus**, m. ein Lodderer, Lodderbûbe, nachlässiger Mensch, namentl. ein solcher, dessen Anzug sich in der größten Unordnung befindet; ein Faulenzer.
- luntjen**, lunschen, (lunzen), sw. [mhd. lunzen.] 1. den Kopf zum Schlafen anlehnen, namentl. von einem kleinen Kinde, welches auf den Armen getragen wird, od.

auf dem Schoße sitzt, und nun das Köpfchen an die Brust seiner Wärterin anlehnt, um zu schlafen. 2. leise (leicht) schlummern; von dem Wirttagsschlafchen, aber auch von dem Halbschlaf des, der noch liegen bleibt, nachdem er geweckt war.

lurre, f. pl. lurren. schwächere Bezeichnung der Lüge, etwa: Erdichtung, Märchen, Fabel. dat sint lurren.

lûs, f. pl. lûse. [agf. lus. holl. luis.] die Laus. de lûse-kuket 'ne út allen knäp-lökeren ob. hei het nich mál strô, dat he de lûse afbrennen [verbrennen] kan b. h. er ist bettelarm.

lûsch, f. cunnus.

lûsch, adj. achtsam, genau aufmerkend. ek höere wol dat Sei er lûsch up sint.

lûsedizel, f. = hunnedizel.

lûsen, fw. laufen.

lûsten, fw. [altf. lustian. agf. lustan. holl. lusten.] intr. u. imp. verlangen, gelüsten, ein Gelüste haben. ek lûste der-nâe. — einen sal doch wundern un lûsten, wô dat ūthêlt b. h. mich soll doch wundern und verlangen, wie das wird beigelegt werden. — dat solle mek lûsten. — Wenn de jûgend wûlde, wat in'n older de drunk lûste; Warnung vor dem Trunk.

lûstern, fw. [agf. hlystan = audire.

jevertl. lûstern. holl. luisteren. vgl. altf. hlust = auditis.] lauschen, horchen, zuhorchen.

lûter, adj. [altf. hluttar. agf. hluter. altfries. hluter.] 1. lauter, d. i. sammt und sonderb, nichts als. et sint lûter lûgen. — lûter lau 'no ârd. 2. der Begriff rein, durchsichtig, klar begegnet nur noch in dem nom. propr. Lutter, Name eines bei Weende in die Leine fallenden Baches. in der Lutter Vorname des Thales, worin die Lutter fließt.

lûtj, fcl. lûttek, lûtjek, adj. comp. lûtjer, sup. lûtjeste. [altf. luttic. agf. lytel. Gll. v. 1529 luttick. v. 1578 lûtk. holl. luttel.] klein, zierlich. von lûtje [lûtjek] up von klein auf. — en lûttek minfche ob. de lûtje man einer der zu den sog. kleinen Leuten gehört, ein Häusling, Armer. Gegenw. ist de bûere ob. grâte bûere. — lûtje funke lêwet noch ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Ein nach dem Ausblasen der Flamme noch glimmendes Hölzchen wird nämlich von Hand zu Hand gegeben, bis es erlischt, wobei ein jeder im Weiterreichen jene Worte spricht; derjenige aber, in dessen Hand das Hölzchen erlischt, muß ein Pfand geben. — Sprchw. Beter lûtj un wol, asse grôt un ūwel.

lûtjunge, m. der Kleintuchst. Syn. enke.

M.

machandele, pl. machandeln. (selten.) [loc. Wtb. machandelenbom.] = macholdere.

macholdere, f. [auf Wfedom macholder.] 1. der gemeine Wacholder, Juniperus communis, L. 2. = macholderbêre die Wacholderbeere.

machukele, f. [Gloss. Belg. machache, machachel.] ein dickes und unförmliches, weiß auch bejahrtes Frauenzimmer.

maddelær, m. pl. maddelærs einer der durch zu häufiges Anfaßen und Betasten einen Menschen oder ein Thier martirt.

maddellie, f. das Martern, welches dadurch geschieht, daß man ein Geschöpf fortwährend anfaßt. lât de maddellie.

maddeln, maddern, fw. [holl. martelen.] 1. eig. martern, peinigen. 2. gew. allzu oft anfaßen, betasten, z. B. junge Thiere, z. B. Hunde, Katzen oder kleine Kinder.

mâge, f. [agf. maga. loc. Wtb. maghe.

holl. maag.] der Magen. Vielleicht gehört hierher auch die Wda. hei is lau arm, as de mâge an'n tûne b. h. blutarm.

mâgenkramp, m. acc. sing. mâgenkrampen. der Magenkrampf. den mâgenkrampen hem.

mâget, f. pl. mægte. [altf. magath, magad, magad. agf. mægð. holl. maagd.] die Magd, Dienstmagd. ek sin de mâget.

mai, m. pl. maien = maibâm.

maibâm, m: eine junge Birke oder ein abgehauener Zweig derselben. Nach alter Sitte werden zu Pfingsten Maibüsch vor die Thüren gestellt, namentlich pflanzt der Bauerbursche in der Pfingstnacht seiner Geliebten einen solchen vor der Hausthür in den Boden. Misgünstige und eifersüchtige Burschen pflegen auch wohl den Maibaum wegzunehmen und einen Dornbusch an die Stelle zu setzen.

maiblaume, f. die Maiblume, Conval-laria majalis, L. — de wille mai-

blauwe die große Maiblume, das Salomonseigel, *Convallaria multiflora*.

maidag, mædag, m. 1. der erste Tag des Mai. de ôle maidag d. i. der 13. Mai. Bei Verpachtungen wird gewöhnlich noch nach diesem Tage gerechnet. De maidag is dat vor'n lummer, wat de tûn is vor'n acker. — Wat vor maidag wasset, dat mot med isernen külen in de êren eslân wêren. 2. der Frühling.

maissch, mæssisch, m. die Mose, der Döbel.

maikæwe, f. der Maikäfer, *Melolontha vulgaris*. Mda. gå hen in den Dram-barg un fret maikæwen d. i. geh zum Heuter; es scheint eine Hindeutung auf eine alte Sage darin zu liegen. — blinne maikæwe der Brachkäfer, Junikäfer, *Amphimalla solstitialis*; so genannt, weil er wie blind gegen alle Gegenstände fliegt.

maikæwel, maikæbel, m. = maikæwe. Das Maikäfersied beginnt im Göttingischen mit den Worten: Maikæbel, stûg up, Dau dine alle vër fischen up.

maismelksch, maismelksch, adj. 1. von Kühen und Ziegen, welche milchen, ohne in dem Jahre geboren zu haben. 2. von Menschen: albern.

maiwacht, f. die von Seiten der Gemeine angeordnete Wache, welche verhüten soll, daß in der Pfingstnacht aus der Gemeine-Walbung f. g. Maibäume gestohlen werden.

maiworm, mæworm, m. der Maiewurm, *Melo Proscarabæus*, Mash.

mâken, sw. [altf. *macon* = statuere. agf. *macian*. altfries. *makia*.] machen. mâk et gaud Schidegruß. mâk (ob. mâk tau) bringende Aufforderung zur Eile.

mækén, n. pl. mækens, felt. maiken ob. méken, dem. v. mâget. [aus mægedeken, mædden. agf. mæden.] 1. das Mädchen. meinst du, ek wôre, wi jönt mækén, vorne blank un hinne rû wi en tûnêgel. Vielleicht ein Anklang an ein altes Märchen. 2. die Tochter. mîn mækén deint dâ. 3. die Magd.

mækensborre, m. der Brunnen, aus welchem, wie den kleinen Kindern vorgesprochen wird, die neu geborenen Mädchen kommen.

mænneken, n. pl. mænneken. [holl. *mannetje*.] 1. das Männchen, der kleine Mann. 2. der Zwerg. Auch das swarte oder das fâle mænneken sind gewöhnliche Bezeichnungen des Zwerges. 3. der männliche Vogel. wenn fuste mænneken

zwischen sint wenn viele Männchen dazwischen sind. 4. mænneken mâken Männlein machen. d. h. höhrende Stellungen und spottende Geberden machen, besonders hinter dem Rücken des Verhöhten.

mâkewark, n. das Machwerk.

makig, adj. 1. was sich leicht machen, behandeln und bearbeiten läßt, handlich; von Sachen und Personen. de wulle is makig (wenn sie in einander gewirrt ist.) hei is nich makig. 2. was sich leicht fortzuschaffen läßt. diise dracht is nich makig d. h. nicht klein und nicht leicht. **mâkige, f.** [agf. *macung* = formatio. holl. *making*.] die Mache, Bearbeitung. Nur in der Mda. in der mâkige hebben [hem] in der Mache haben, in der Ferre haben; nam. von scharfen Berweisen oder Schlägen.

mâl, n. gen. pl. mâler. das Mal. en mâler veire vife mosde ek mek dâlsetten vier- oder fünfmal mußte ich mich niederlegen. — vor dût mâl.

mâl, n. [altf. *mâl*.] 1. das Bild, Zeichen, z. B. das Zeichen, welches einem Stück Butter aufgedrückt wird. dei wolle gëren dat se dat mâl krêge. 2. das Muttermal. hei het en mâl an'n halse.

mâlen. praef. mâle, mâlst, mâlt, pl. mâlet. praet. maul, (mâle); conj. mæule? part. emâlen. [altf. *malan*] mahlen.

mâlt, n. [altf. *malt*. agf. *mealt*.] das Malz. Sprchw. Mda. an den is hoppe un mâlt verlôren.

mâltid, f. die Mahlzeit. Nach dem Essen wird begrüßt mit den Worten: [is de] mâltid vertêrt? — worauf gewöhnlich scherzhaft erwidert wird: du [Sei] heft [hebbet] et mek nich ewêrt. Sprchw. Wër nich kûnt taur rechten tid is der mâltid quit.

man, m. gen. mannes, pl. mennere, menner. der Mann; Ehemann. Sprchw. Sülwest is de man. Die Frauen sagen: De menner hebbet alle den brand, un brennet se nich, lau glimmet se doch d. h. alle Männer sind heftig, der eine ist es nur mehr, der andere weniger.

man, men, conj. f. mant.

mân, m. der Mohn. comp. mândkop,

mândlig.

mând, m. gen. mândes, dat. mâne. [altf. *mâno*. agf. *mona*. Sündenf. *mân*. holl. *maan*. btsl. *maene*.] der Mond. Slikendes[n] ob. Slipe[n] [aus *slipendes*] mândes bei abnehmendem Monde. —

waffendes od. waffens mändes bei zunehmenden Monde. — bi'n vullen måne bei Vollmond.

måndag, m. [ags. monan-dag. altn. manadagr. lüb. Chron. manendagh. holl. maandag.] der Montag. Er gilt für einen Unglückstag, an dem nichts unternommen werden darf. So darf man an diesem Tage nicht in die neue Wohnung einziehen, oder einen Dienst antreten, oder eine Leiche begraben, sonst kommt der Todte in die Hölle u. s. w. Måndag düert nich woken lang oder Måndag werd nich woken Ald sagt der sprichwörtliche Aberglaube.

måndschin, **månshin**, m. [holl. maneschijn.] 1. Mondschein. 2. die Gläse. **måndwandlerær**, m. der Nachtwandler, Somnambule.

mangele, f. die Mänge, ein hölzernes Geräth zum Schlichten und Glätten der Wäsche.

mængeln, sw. [holl. mangelen.] mängen, vermitteln der Mänge (schlichten und glätten).

manhús, n. die Emporkirche, Prieche. Fast in allen Dörfern sitzen nämlich die Männer auf der Emporkirche, während die Frauen unten im Schiffe sitzen.

mank, **manke**, adv.-praep. [von alts. mengian = miscere. mnd. mangh, mang, mank, manke. engl. among.] 1. praep. mit dat. u. acc. zwischen, unter. mank den kartuffeln. — sek mank jungens gewen sich unter Jungen begeben, unter Jungen gehen. — mank enander dör zwischen einander durch. 2. adv. dazwischen. manke dörgän dazwischen hindurchgehen. — manke rüt dazwischen heraus. vgl. därmank.

markedör, adv. mitunter, bisweilen, manchmal.

mankgaud, n. Erbsen und Bohnen zwischen einander gesät.

mannigvåken, adv. manchmal, oftmals. mannigvåken, åwer nich allebot.

måndget, adj. [pomm. maanögig.] mondäugig, mondblind; von Pferden. de måndgete hund Schimpfsprede gegen Pferde.

mansbild, n. pl. mansbildere. eine Person männlichen Geschlechts, eine Mannsperson.

manskærel, m. = mansbild.

mansminse, m. pl. manslæ. = mansbild.

mant, **man**, **men**, adv. u. conj. [Rein. V. men. ostfries. man.] 1. nur. mant geduld. — ð herr' ek mant strö. — Sprchw. Wenn de kop mant öben is, geit et

up'n beinen an'n besten. — Sinter imp. kum mant. — gå. mant. Verstärkend wird blät hinzugefügt und entweder davor oder dahinter gestellt. et is mant blät dat he sinen willen krigt. — bei sucht mant blaut geleide d. h. er sucht nur Günst. 2. aber. ek dæ't gären, man et geit nich.

mânt, n. (m.) gen. mântes. [ags. monad. Burch. Wald. mönt. holl. maand.] der Monat. det mânt (acc.) in jedem Monat, monatlich. hei krigt det mânt enen daler. — an'n mânt im laufenden Monat. dat vörige mânt im vorigen Monat. in düssen mânt in diesem Monate. in'n anderen mânt im nächsten Monate. — in'n vergangen mânt. — dreimal in'n mânt. — alle mânt in jedem Monat. — ütgånden mântes = exeunte mense. — et wäre enen mânt[e]. — dat kälte mânt d. i. der Januar. — Auch in Zusammensetzung mit den Monatsnamen, z. B. Maimânt, Martensmânt.

mânte, f. ein schmaler Grassstreif zwischen zwei Feldern und die dadurch gebildete Grenzschleife. up der Mânte oft wiederkehrender Localname in den Feldmarken. So bei Sülbeck, Rittierode, Strobthagen.

mantele, f. [ags. mentel] der Mantel, besonders Frauenmantel.

mântgeld, n. gew. im pl. mântgelder. Abgaben aller Art, welche monatlich bezahlt werden.

maråkel, n. [aus lat. miraculum.] das Unthier, Ungethüm, Ungeheuer; meist als Schimpfswort.

maraz, **marast**, m. [Gl. Belg. marasch. holl. moeras. franz. marais. vgl. lat. mariscus.] 1. der Morast, Sumpf. 2. der flüßige Roth.

marazen, sw. im Morast oder im Roth arbeiten; von Erarbeiten auf morastigem Boden.

margenblaume, f. = gäseblaume. f. gösefesküt.

margendizle, f. die Mariendistel, Carduus marianus, L. (Silybum marianum.)

margengröfschen, m. der Mariengröfschen, im Werthe von 8 Pfennigen. Früher war die eine Seite mit dem Marienbilde gezeichnet, daher der Name.

marke, [alts. marca. ags. weare. altfries. merke.] die Grenze. Nur noch als Ortsname, z. B. [up der] Marke Name eines Dorfes im Amte Westerhof.

market, n. u. m. [aus lat. mercatus. ags. market.] 1. der Markt; Marktplatz, Wochenmarkt, Jahrmarkt. up'n marke steit

'ne linne. — as we dat market harren.
2. der Marktsteden?

marreik, m. [aus mar-redik. forr. Wtb. mirredik. aht. moriatric.] der Merrettisch, Cochlearia armoracia, L.

Mareike, f. nom. propr. Marie.

märs, mäs, ärs, [agf. ears. altfries. ers.] der Hintere, das Gefäß, der After. kenen rock an'n märsle hem.

märte, m. pl. märten. [agf. meard, mærd. lat. martes.] der Warber, Hausmarder, Mustela Foinea. — de märten langet se ösch weg. — Rbf. sind mäter, mäte?, mäterken.

märte, m. [agf. mara. Wt. Brandenb. märe. Rügen mör.] der Alp, Nachtpalp. Menschen, denen die Augenbrauen (winbräen) zusammengewachsen sind, werden für solche gehalten. Auch nachtmärte. de märte drückt mek. vgl. Niederf. Sag. nr. 245 u. Anmerk.

Marten, m. nom. propr. Martin.

Martendag, m. der Martinstag, der 10. November. An diesem Tag wird von Knächten und Mägden der Dienst gewechselt.

Martensgås, f. die auf diesen Tag geschlachtete Gans. Herkömmlicher Weise wird am Martensabend die Martini-Gans gegessen, und auch das Geseinde nimmt an dem Schmause theil. Wetterregel: Wenn de Martensgås up'n Ise steit, dat kristkinneken in'n drecke geit.

Martensmänt, m. der Monat November. Wetterregel: Wenn in'n Martensmänt dat wäter ütgeit, lau geit et in'n winter vele üt d. h. tritt im November das Wasser aus, so tritt es im Winter viel aus.

märter, m. der Nachtwandler.

masch, m. eine, weiß bunt bemalte, hölzerne Schachtel.

masch, f. [aus d. felt. marsch. agf. merse. vgl. das verm. maraz.] die Marsch, Niederung am Fluße. Ost Localname, so in und bei Göttingen, bei Wellerßen; auch in comp. Klämasch, Ræ-tören-masch bei Einbeck, Sükenmasch (Siechenmasch), de äle masch bei Salzverheiden.

masellere, f. [d. i. Maserle. agf. mapulder, mapeldor.] = eppeltäre.

masellern, adj. [agf. mapeld-ern = acernus.] = eppeltären. von masellern holt.

maseln, pl. [den sing. masel, f. kommt wol nur in der Sprache der kleinen Kinder vor. höll. mazelen.] eig. = mäsern; die Masern, als Krankheit.

mäfer, mäsfer, f. der Krebs an der Borke der Bäume. de mäfer kümmt dran. — de bäm krigt 'ne mäfer. — de mäfer fret an den bösemen. — de mäfer fret wier.

mat, n. [aus lat. modius, altf. muddi.] das Maß, Gemäß; mehr als Gefäß zum Mäßen trockener oder flüssiger Dinge. vgl. mäte. Spröhm. Wenn dat mat vul is, lau geit et öwer.

mäte, f. [lüh. Chron. mäte.] die Maße, das Maß. de mäte nōmen.

? mäte, m. = mäte I.

mäter, m. = mäte I.

mäterken, n. dem. = mäte I.

mathäke, m. ein etwa 3 Fuß langer hölzerner Stiel mit einem eisernen Haken, wie ihn in der Einbecker Gegend die Schnitter in der linken Hand führen und damit die abgehauenen Hälme zusammenziehen, während sie in der rechten das Sild haben und damit die Hälme abhauen. Syn. Sildhake.

matlās, adj. matsilos; ermattend; ermattet, mattschig. et is 'ne matlāse witterunge.

matōnje, f. [viell. a. betonica. esuabr. patōnje.] die Pöonie. Syn. kaurōse.

matraue, f. die Meßruthe. de matraue smiten; vom geipenflischen Landwäßer gesagt.

matsch, m. 1. eine durch Zerquetschung eines Körpers entstandene halbflüssige Masse. 2. der auf den Wegen liegende und durch das Gehen und Fahren theilweise zu Wasser aufgelöste Schnee. 3. der flüssige Kotz. — Rbf. sind klatsch, patsch, quatich.

matschen, fw. im Wasser, oder in einer anderen Flüssigkeit oder im Kotze herumwühlen.

matschig, adj. halb flüssig, kotzig.

matstange, f. die Meßstange.

mattēr, m. [von Matthias gem.] eine in Silber oder Kupfer ausgeprägte Münze, im Werthe von 4 Pfennigen. enen mattēr smiten d. h. beitragen; von den Zusammenschließenden.

matzenpucken, m. [vgl. altf. mat = cibus.] das Bündel mit Kuchen und anderen Speisen, welches die Gäste von der Hochzeit oder von dem richtetēr (w. m. f.) mit nach Hause nehmen.

maud, m. [altf. mōd, muod, agf. mōd, mnd. mod. blaml. höll. moed.] der Muth, die Lust. mek was öwel tau maue.

mauig, adj. [altf. mōdag, mōdeg. ant. flattb. Mda. modig. höll. moedig.] muthig.

maus, n. [altf. mōs, muos = cibus.

altfries. mos.] 1. das Mus, s. B. Zwetschenmus, Apfelmus. 2. (in dieser Bed. auch m.) ein aus Milch und Mehl gekochter Brei. vgl. melkmaus u. eiersüßen.

mausbalg, n. ein Kind mit einem dicken Bauche.

mausbärd, m. 1. ein Mund, an dem die Spuren des gegessenen Mus zu sehen sind. 2. ein Mensch mit einem solchen Munde. 3. einer, der gern Mus ißt. 4. ein Leckermaul. 5. Name einer Pflanze.

mauschelie, f. 1. die Betriegererei. 2. Unordnung, Verwirrung.

mausdizel, f. die Musdissel, *Serratula arvensis*.

maushûs, n. [locc. Wtb. moshus = coenaculum. ahd. mûh. muoshûs Speisesaal, refectorium.] kommt nur noch als Name eines allein stehenden großen Gebäudes auf dem ehemaligen Schloße Hargessen vor.

maz, m. [corr. aus Matthias.] ein einfältiger Mensch, aber nur im gutmüthigen Sinne gebraucht.

mē, comp. s. mēr.

mechtig, adj. [altf. mahtig. ags. mihtig. altfries. mechtich.] mächtig. Oft mit dem dat. wenn men sek nich mēr mechtig is wenn man seiner nicht mehr mächtig ist.

med, praep. mit dat. [altf. mid. ags. mid. Gll. mid. mjt. Lb. WD. met. vgl. griech. μετά.] mit. dat werd med den pēren esutert das wird den Pferden als Futter gegeben. — med der ērst zuerst, anfangs. med der ērst was he san nich.

meddel, f. Name einer dem Fuchschwanz ähnlichen Pflanze. Die Ziegen fressen sie gern.

meddēs, adv. mittlerweile, unterdessen.

mede, gew. mēe, selt. mide, mie, adv. [altf. midī. Gll. 16. 3b. Burch. Wald. Verl. S. mede.] mit. kum man erst mēe. — wut de mēe. — mēe möten d. i. sterben, wobei der Tod als abholend gedacht wird.

mēe, f. s. midde.

mēedēlen, **mēedellen**, sw. mittheilen. enen wat mēedelen einem eine Gabe geben. deilen So mek en betchen mēe sagt der Bettler zu dem, wofür er um eine Gabe anspriht.

mēefōren, (s. fōren II.) mitfahren.

mēegān, (s. gān.) mitgehen.

mēegāwe, f. die Mitgift.

mēehēre, m. s. mēhēre.

mēehumpeln, sw. mithinken.

mēelāpen, (s. lāpen.) mitlaufen.

mēemāken, sw. mitmachen.

mēen, sw. s. mējen I. u. II.

mēenōmen, (s. nōmen.) mitnehmen. ek hebbe wakke 'brocht en wil āk wakke wāer mēenōmen. — gā bī ōder ek nōme dek mēe Bezeichnung eines Erziebers.

mēereisen, sw. mitreisen, denselben Weg machen, mitgehen. no, mēken, wut de mēereisen.

mēerien, (s. rīen I.) mitreiten.

mēeslēpen, sw. mitschleppen.

mēespēlen, sw. mitspielen.

mēeteihen, (s. teihen.) mitziehen.

mēetellen, sw. mitzählen.

mēgēwern, adj. mildehätig.

mēhēre, **mēehēre**, m. der Weibervorsteher. Zu Einbeck stehen an der Spitze einer jeden Weibegemeinde zwei mēhēren, welche über deren Vermögenssachen, überhaupt ihre Angelegenheiten besorgen. **meierhof**, **mēerhof**, m. pl. meierhöwe. der Hof (das Bauerntgut) eines Meiers, wozu (in der Regel) 120 Morgen Land gehören.

meiern, sw. pachten. enen morgen hebb' ek emeiert. — dā hebbet se en betchen kerkenland, dat se derbi emeiert hebbet. — hei het von en'n büern en hūs emeiert.

meiersche, f. die Frau eines Meiers. Auch in comp. vulmeiersche.

meinewarken, sw. [vgl. altfries. menwirken Gemeinwerk.] der Gemeine unentgeltlich Spann- od. Handdienste leisten. vgl. hüerwerken.

meinheid, f. [locc. Wtb. meynheit = universitas.] gemeinheid. de meinheid mējen die der Gemeine gehörenden Wiesen mähen.

meinte, f. [altfries. mente, menete.] = gemeinheid.

meinunge, f. [altfries. meninge.] die Meinung. en'n dlichtig de meinunge seggen einem derb Bescheid sagen.

meiseke, f. s. mēseke.

mēje, f. die Senfe.

mējebein, n. = kankelbein.

mējegeld, n. das Mietgeld, welches dem Diensthofen beim Mithen als Handgeld gegeben wird. Der Bauer gibt in der Regel einen Thaler als Mietgeld.

mējelān, **meielōn**, m. der Näherlohn.

mējen, **mēen**, **meien**, sw. [ags. man. holl. maaijen.] mähen.

mējen, **mēen**, sw. [ahd. mietjan, mietan.] mithen. wenn men fremme knechte mēen maut, vgl. hūren.

mëjer, meier, m. pl. mëjers. [lorr. Wtb. meyger. holl. maaier] der Mäher, Schnitter.

mëjersche, f. [holl. maaister.] die Mäherin.

melcher, m. pl. melchers. [Gl. Belg. milker.] der Milcher, das Männchen des Häringes, Clupea harengus mas.

meldreck, (meldau), m. [agf. mildeaw = melleus ros.] der f. g. Rehlthau, Honigthau. Alphitomorpha Erysiphe, Fries. — de meldreck het alles befallen.

mëlig, adj. mëhlig; wie Rehl, wie Staub. mëlig land.

mëlig, adv. allmählich.

melk, f. [agf. meolc. altfries. melok.] die Milch. dicke melk geronnene (saurer) Milch. ene kau tau'r melk hem eine milchende Kuh haben. — wite melk der weiße, milchartige Saft gewisser Pflanzen.

melke, adj. milchend, Milch gebend. de kau is melke. — melke schäpe. — melke koie.

melken. praef. melke, melkest, melket, melkt, pl. melket. praet. mulk, pl. mulken. conj. milke. imp. melk, melket. [agf. melcian, melcian = mulgere. altfries. melka.] 1. meilen. Sprchw. De kau mot dör den hals emulken wëren. 2. milchen, Milch geben. det veih melkt abscheulich dernäe das Vieh gibt darnach [wenn es solches Futter gefressen hat] sehr viel Milch. De kau melkt dör den hals; andere Form des obigen Sprichworts.

melken, adj. [aus dem part. melkend?] milchend. en melken bock. — tein melkene koie hem.

melkern, adj. milchend.

melkmaus, n. das Mischmus; eine Milchsuppe, in welche Weizenmehl gerührt ist. Sie wird auch soite maus genannt.

melkmoischen, n. dem. = melkmaus.

melksch, adj. 1. milchend. 2. (scherzhaft) nach Milch verlangend, verlangend Milch zu essen.

melksträte, f. [holl. melkweg.] die Milchstraße. Ist sie sichtbar, so gilt dies für ein Zeichen, daß das Wetter lange gut bleiben werde. vgl. hërsträte.

melle, f. die Melbe, Atriplex. Syn. pennigeskrüt.

mellen, fw. [altf. meldon. agf. meldian.] melben. wat ek mellen wolle; einleitende Formel zu einer Melbung.

melsträ, mölsträ, (molsträ), n. das Rehlstroh, Wirtstroh, das nach dem Auf-

binden des langen Strohes (langsträ) auf der Tenne zurückbleibende verworrene, zerknickte oder kurze Stroh.

memme, mamme, f. die Mutter; nur in der Sprache der kleinen Kinder oder im Vortruch mit diesem gebäulich.

men, pron. pers. indef. [abgeschw. aus man. holl. men.] man. Sprchw. Von'n gräme stürwet men nich. — Men maut denken, äwer nich gedenken. vgl. ein.

mënen, meinen, fw. praet. mëne. [altf. mënian. agf. mēnan. altfries. mena.] meinen. lek wat meinen eine hohe Meinung von sich haben, dunkelhaft sein.

mengelëren, fw. [holl. mengelen. engl. to mingle.] dazwischen mengen, einmischen, mischen, vermischen.

mengeling, m. das Gemenge, Gemengfel, Gemisch.

mër, më, adj. u. adv. comp. [altf. mër, merr, adv. magis, plus. mëro, adj. agf. mare, mä, adv. holl. meer.] mër. hebbe mër råd, as du [ich] habe mëhr Noth, als du. So rufen die Kinder den Puterhähnen zu, um sie zu reizen. — nu kucket he erst, ob he äk më het. — dat kan nû nich më helpen. — noch më. — men is nich mër sau glad. — superl. mërste, mëlste, mëlste, [altf. mëst. agf. mæst, mest. holl. meest.] de mësten die mësten. — vor't mërste [meiste]. 1. meistentheils. den roggën hebbet se vor't mërste rin den Roggën haben sie zum größten Theile eingebracht. 2. gemeinlich, in der Regel.

mër, n. [altf. meri, f. = mare. agf. mere, mære = palus, lacus; mare.] 1. der Sumpf, See. Nur als Localname. dat lichte Mër Name eines kleinen Sees am Saume des Hainholzes bei Göttingen, der jetzt aber trocken gelegt ist. — in'n Mère Geldmark bei Gernissen; zwischen Amelsen und Vorbeilsen. dat Mër Änger bei Kohnsen. 2. das Meer. Dafür gewöhnlich sê.

mëre, f. [agf. myre, mere, mære. altfries. merie. Gl. Belg. merie; merrie. Rein. V. mere. holl. merrie.] die Stute.

merbel, m. eine mit kleinen Steinen bedeckte Straße des Bodens, worauf besonders in trockenen Jahren nichts wächst.

mëren, fw. im Raßen hantieren, im Schlamm oder Kothse herumwühlen.

mërerie, f. das Hantieren im Raßen, das Herumwühlen im Kothse. sau 'no mërerie, as se maket.

merkſch, adj. leicht merkend; von einem, der bald merkt, wie es gemeint ist, wor-

auf etwas hinausgeht. du bist ak gâr nich merklich.

mörmechtig, adj. vorzüglich, von besonderer Güte, dat is nich mörmechtig.

mermeln, sw. [holl. marmelen.] marmorieren, wie Marmor anstreichen. ek hebbe twee ôwen emermelt.

mermorgen, adv. s. mormorgen.

merwel, m. [lat. marga.] der (blaue) Mergel.

merwelkûle, f. die Mergelgrube.

mes, m. [agf. meox. frief. mjoxx. holl. mest.] der Mist, de mes is kort genaug. — Sprchw. De mes is de halwe leuwe god up'n lanne.

mesbedde, n. ein Loch auf dem Felde, wohin man den Mist vorläufig bringt, bis man ihn auf dem Acker ausstreuen kann.

mêseke, **mêseke**, **meiseke**, f. [agf. mase. farr. Wb. mefe. holl. mees, meeske.] die Meise.

mefen, **mifen**, gew. **mezen**, part. gemezet. [holl. mesten.] misen, ausmisten. den stal mezen den stall misen.

mêlêwer, **matlêwer**, **mêlêwel**, **mêlêwel**, der Maifäher. vgl. maikæwe.

mesflechte, f. das Seitenbret am Wristwagen, in den mesflechten harr' he den lin ehat.

meskûle, f. die Mistgrube.

mesnat, adj. mistnaß, so daß das Wasser herabtrief, wie von einem mit Mist beladenen Wagen die Jauche herabfließt.

mest, n. s. mez.

mester, m. pl. mesters. [aus lat. magister. altf. mêster. agf. mægester, mæster. holl. meester.] der Meister. Sprchw. De beste master felt noch. — wêr et der mæe drept, dei is master.

mesterliche, f. [holl. meesteres.] die Meisterin, Frau des Meisters.

mêten, praef. mête, mest, met pl. mêtet. praet. mat, pl. meiten; conj. meite. part. emêten. imp. met, mêtet. [aus lat. metiri. altf. agf. metan. engl. to mete. holl. meten.] messen.

metjenfommer, m. [pomm. mettkenfamer.] = summermetjen.

mette, f. [von mêten. agf. mitta.] die Metze, als Maß für trockene Dinge, in der Regel der vierte Theil eines Scheffels, jedoch gibt es auch, s. B. in Einbek und dessen Umgegend, eine f. g. dredde mette d. i. der dritte Theil eines Scheffels. 'ne vulle mette. — Nichte twee metten. — Will man großen Reichtum bezeichnen, so sagt man hei het 'ne ganze mette

vul geld. — Ebenso geben in den Zwergensagen die Zwergte gewöhnlich ene mette vul geld.

mez, **mest**, n. [agf. méece. ostfries. mea. süb. Chron. mezzed. holl. mes.] das Messer.

Michel, m. Michael. Sprchw. Rda. dà bist de ümme, as Michel ümme'n hund ob. du kümst er ümme, as Michel ümme den hund d. h. du büßest es ein, du weißt selbst nicht wie.

Michélig, **Micheldag**, **Michelsdag**, m. der St. Michaelstag, der 29. September. Sprchw. Michelsdag smäcket, un Petersdag drücket d. h. um Michaelis ist Überfluß, um Peterstag dagegen Mangel und Noth.

middag, m. der Mittag. et seit middag d. h. es schlägt zwölft. — middages zu Mittag. Sprchw. Middages lat, Abends wat. — von middag um Mittag. von middag möte we bi enander sin. — middag mâken die Arbeit um Mittag einstellen, Mittagruhe halten, um das Mittagessen zu verzehren. — is de middag vorbei? ist ein Gruß, welcher dem zugerufen wird, der nach eingenommener Mittagsmahlzeit wieder an die Arbeit geht.

middages, **middagese**, n. [norwegisch middag.] 1. das Mittagsmahl, Mittagessen, die Mittagsspeise. det middages kôken das Mittagessen kochen. — det middages vertôren das Mittagessen verzehren. is det middages vertêrt? ist eine nach Mittag übliche Art der Begrüßung. — det middages henbringen. — sek en middages soiken sich eine Mittagsmahlzeit suchen; vom Bettler gesagt. 2. middages mâken = middag mâken.

midde, **mêe**, f. die Mitte. de midde is to sid die Mitte ist zu niedrig. — in der midde od. in der mêe.

middel, f. [vgl. agf. middel = medius. holl. middel, f.] die Mitte, der mittlere Theil. an der midde sit noch en klein stêren ane an der Mitte sitzt noch ein kleiner Stern; von dem Sternbilde de fôrman gesagt.

middel, n. das Mittel.

middelfûr, f. die Mittelfurche, die Furche in der Mitte des Akers.

middelman, selten **middelsman**, m. ein Mensch aus dem Mittelstande; einer der nicht zu den Wohlhabenden, aber auch nicht zu den Dürftigen gehört. de middelsman dei mot nâr lénkâmer bringen.

middelrûe, m. pl. middelrûens. der

Mittelrücken, die in der Mitte eines Aders durch das Pflügen gebildete Erhöhung.

middeflag, m. der Mittelschlag. f. Menschen oder Thiere von mittlerer Größe, von mittlerem Alter, von mittelmäßigem Werthe, oder von mittelmäßigen Fähigkeiten.

2. Sachen von mittelmäßiger Beschaffenheit. **middeflagisch**, adj. zum Mittelschlage gehörig, von mittlerer Statur. en middeflagisch minsche.

middeifte, adj. [sup. v. d. ungebr. pos. middel.] der mittelfte.

midden, adj. [altf. middi. agf. mid.] mitten.

middewëgs, adv. auf der Mitte des Weges. as he middewëgs is.

middeweken, **middewëken**, m. [a. Gbb. North. Urk. v. 1492 „am middeweken“. lüb. Chron. „in emen mitweken; in den midweken.“] der Mittwoch.

mide, adv. f. mede.

migamerken, pl. migamerken, migamerken, n. migaimke, mighaimke, f. [v. migen und dem als eifaches Wort nicht vorkommenden merken, weil die Ameise einen scharfen Saft ausspricht. agf. æmet, æmette. Lippe-Ditm. miegeimerk. oldenb. miegäunker. bitm. migtäpel. Gl. Belg. miere. holl. mier.] die Ameise. Dafür bisweilen auch ämeize.

mige, f. [agf. migða, migga. Rein. V. myge. holl. mijge.] die Pisse, der Urin, Harn.

migen. praef. mige, migst, nigst, pl. miget. praet. mëg; conj. mëge. part. emëgen, felt. emëget. imp. mig, miget. [agf. migan. holl. mijgen. lat. mingere.] urinieren, pissen, harnen.

mikerig, adj. u. adv. 1. von der Handschrift, namentlich von der der Franzosen: zu klein und unleserlich. 2. vom Spinnen: fein und ungleich. et is sau mikerig espunnen. vgl. mimerig.

mikern, fw. 1. zu klein und unleserlich schreiben. 2. zu fein und ungleich spinnen. vgl. mimeren.

mile, f. pl. milen u. mile. [aus lat. mille, mile. agf. mil, mila. ahd. mila. holl. mijl.] die Meile. 'ne halwe mile. ek hebbe hûte all drei mile 'maket.

miler, **miler**, m. pl. milers, der Meister.

milëren, adj. beim Essen blöde. Von einem Menschen, der die angebotene Speise zum Schein ablehnt, oder nicht mag; aber auch von einer Kuh, die das dargebotene Futter nicht fressen will. Sprchw. Millëren et sülwest gëren.

milgëwern, adj. [a. altf. mildi u. gëwen.] mildthätig.

mille, f. [viel. a. lat. milium. agf. mil. ahd. mill = Hirse.] das Gemölle; in der Bienenzucht. dat sint keine eiere, dat is de mille.

mimerig, **mimerig**, adj. u. adv. [toll. mijmerig, träumerisch.] zu dünn, zu fein. zu zart; von Gespinnsten und von Pflanzen. mimerig gären. — mimerig kören; von den zu dünnen Körnern, welche wenig Mehl, aber viel Kleie geben. — dat sint mimerige dinger; von zarten jungen Kospflanzen gesagt. — dat is recht mimerig espunnen.

mimern, fw. [holl. mijmeren = träumen.] zu fein spinnen.

min, pron. poss. mein. min vader. — mine mutter. — min hûs. — Mit hëren verb. statt des dat. mek. dat höört alles mine das gehört alles mir. Sprchw. Red. alles höört mine, sagt Stine. So sagt J. B. derjenige, der im Spiele alles gewonnen hat.

minige, **minigte**, pron. subst. v. min. der Meinige. Der zu begrabenden Leiche gibt der Erbe einen Pfennig mit in den Sarg und spricht dabei die Worte: ek gëwe dek dat dënige, blif mek von den minigen. — de minigten die Meinigen, meine Angehörigen.

minne, adj. u. adv. comp. minner. sup. minnefte. [altf. minnisto = minimus. frief. holl. min. oldenb. minne = schwächlich, kränklich, mager.] wenig, klein, gering. dat is noch to minne das ist noch zu wenig. — man mot von keinen minschen tau minne denken man muß von keinem Menschen zu gering denken.

minne, subst. def. Nur im dat. in den Verbindungen to minne sin zu Ende sein; to minne läpen zu Ende gehen, aufhören. — wô det dörp to minne is — wô de weg to minne löpt.

Minneken, **Minnechen**, [holl. Mijntje.] Wilhelmchen.

minsche, m. [altf. mennisco. mnd. minske. An der 1834 abgebrannten und dann vollends niedergebrannten Kirche zu Dransfeld bestand sich folgende Inschrift: „A. D. 1566 do was ein grot Sterve, do storven hir in de verhuundert Minsken.“] 1. der Mensch. Sprchw. Minsehe vor minsche, un god vor god; eine Warnung vor Überhebung. — en ald minsche het sine gedanken vor sek d. h. hat seine eigenthümliche geistige Welt. 2. n. (verächtlich) das Mensch.

a. das Frauenzimmer, Weibsbild. b. die Hure.

minschēnlēwedāge, f. [vgl. holl. menschenleestijd.] die Lebenszeit eines Menschen, ein Menschenleben, Menschenalter. in einer minschēnlēwedāge het sek dat alles ewendert in einem Menschenalter hat sich das alles geändert.

minschheit, f. eine große Menge von Menschen. dā was āwer 'ne minschheit.

minse, f. Nachname der Kaze.

minseken, n. = minse.

mirren, sw. [vgl. griech. μυρρίνω. agf. murnan = lugere.] wimmern, winseln; von kleinen Kindern.

misarne, f. die Misernie.

mische, misfe, f. [agf. myxen.] der Sammelplatz des Mistes, Mistplatz, die Düngersfätte, Düngergrube. Gewöhnlich liegt sie vor dem Hause. in de misfe smiten.

miseken, sw. dem. = miseln. Gegenf. dazu ist „sekte rēgen“.

miselig, adj. stöberig. miselig wēer. das Stöberwetter. vgl. miselwēer.

miseln, sw. verb. imp. [Gl. Belg. miefelen = rorare tenui pluvia.] sein regnen, wie es bei starkem Nebel vorkommt.

misshāgen, sw. [loc. Wtb. myshagen = displicere.] schlecht behagen, misfallen.

mismoilig, adj. [holl. mismoedig.] mismüthig. hei wil mek mismoilig māken.

misquēm, adj. aber als subst. gebraucht (unbequem) die Unbequemlichkeit. wenn ek dā misquēm von hebbe wenn ich davon Unbequemlichkeit habe.

misfe, f. [aus lat. missa. mnd. misfe.] 1. die Messe, als Haupttheil des katholischen Gottesdienstes. misfe lösen. 2. die f. g. Messpredigt, der Haupttheil des Morgengottesdienstes. Abergläubische Wetterregel: Wenn et rēgent under der misfe, rēgent et de ganze wēke öwer wisse. 3. die Messe als großer Jahrmarkt. ek sin n'ār Brunswikschen misfe 'west.

missen, sw. 1. missen, entehren. hei kan nits missen d. h. er ist geizig. 2. vermissen. vor zwei jären hebbet se in Hattörp en'n minschen 'misset.

missing, n. [loc. Wtb. myssing.] der Messing.

mist, m. [agf. u. engl. mist = caligo. Gloss. Belg. mist, mieft = nebula et tenuis pluvia. holl. mist.] der Nebelbunf, Nebel, die dicke nebelichte Lust.

misfe, f. f. mische.

misten, sw. verb. imp. [agf. mistrian,

mistian = caligare. holl. Gloss. Belg. misten.] nebelen.

misterig, adj. nebelicht.

mistern, sw. verb. imp. = misten.

miswas, m. der Miswachs.

modek, n. [Gloss. Belg. mudeke.] = mölsche.

mödern, aus dem selten. **mördern**, sw. [vgl. mhd. ermorderōn. agf. myrdrian. engl. to murder.] morben, tödten. de nēgendsters mödert an'n mants jēden morgen nēgen dēle die Neuntödtter morben in diesem Monate [Juli] an jedem Morgen neun Stück.

modig, mudig, gew. **möig**, adj. comp. modiger, möiger. sup. modigste, möigste. [schlammig, trübe; vom Wasser.]

möe, (aus ungebräuchl. mode), **mude**, f. [vgl. holl. modden im Koth herumwühlen.] der aus Flüssigkeiten erfolgende Niederschlag, der Schlamm. de rārdūm sticket den kop in de möe. — dat is sau klār as mude; iron. das ist ganz klar.

mögelk, (a. ungebr. mögelik), **möglik**, adj. [vlaml. holl. mogelijk.] möglik. wenn et mögelk wōre.

moie, f. f. mügge.

moie, f. [Burch. Wald. V. Son. moije. Rein. V. moje. a. Gbb. möye. holl. moeite.] die Ruhe. sek moie gēwen. — moie hem. 1. Ruhe haben. 2. Ruhe machen, mit Ruhe verbunden sein. Sprchw. Det frien het wol moie, et bringet āwer bedde un koie. — de moie daun sich die Ruhe geten. — dat is der moie nich wērt; ist auch die Formel, womit der Dank abgelehnt wird.

moie, adj. [altf. mōthi. agf. medig. holl. moede. vlaml. moē. J. Oldek. mode. pomm. möde.] müde. ek sin sau moie. — des sin ek sat un moie d. h. ganz überbrüsig. — de kartoffeln hebbet sek moie 'wossen d. h. die Kartoffeln wollen nicht mehr gerathen.

möig, adj. [aus modig. altf. mōdag, mödeg. holl. moedig.] gemüthlich, behaglich.

möig, adj. f. modig.

moigkeite, f. [holl. moeheid. pomm. mödigkeit.] die Müdigkeit, Ermüdung.

?moike, adj. nicht recht wohl, nicht recht munter.

moime, f. [Lippe-Dtm. möimme, möhme. fries. meem.] 1. die Ruhe, Tante. 2. die Mutter. en jeder bliwe bi seiner moimen sprake en jeder bleibe bei seiner Mutter Sprache. Sprchw. Rda. Like

våder, like moime d. h. der eine ist wie der andere. Rike våder, rike moime, gåt beide baddeln ist eine Verhöhnung dessen, der ohne Grund auf seine Abstammung stolz ist. — Gewöhnlich sagt man dafür mutter. vgl. memme.

moisen, sw. (v. maus). Mus fochen.

moite, môte, f. [môti, muoti. lüb. Chron. „in de mote“. Mark maüte.] die Begegnung. in de moite gån entgegengehen. — in de moite kómen entgegenkommen. et kan sin dat ek dek wéer in de moite kóme.

moiten, möten. praef. moite, möst, moitet, möt u. mot, pl. moitet. praet. modde, möte; conj. mödde. part. emot. [gotb. motian. altf. môtian, mótean, muotean. agf. métan. engl. to meet. Rein. V. moten.] mit dat. begegnen, entgegenkommen. hei moitet dek dā. — wi moitet sek. — dā möt 'ne en rise. — Se möten mek bi der Nien Möhle Sie begegneten mir bei der Neuen Mühle. — dei sek emot het der uns begegnet ist. — Sprchw. Wda. dek word ik de hāneke nich mēr up der misten moiten.

moitig, mötig, adj. entgegenkommend, bereit, bei der Hand. de lūe wōren alle moitig, as det fūr upkam. — dātau wōrd he wol noch nich moitig sin. — wenn ek moitig wēre. — Sin je moitig?

mök, m. [agf. muga = acervus.] 1. der Mischmasch, ein Haufe von verschiedenartigen, oder unordentlich durc einander geworfenen Gegenständen; ein Haufe un-nüher Sachen. 2. die Menge, der Haufe; aber nur von Sachen. dei hebbet en'n schōnen mök toskāmen ebrecht d. h. die haben viel Vermögen zusammenge-scharrt.

mök, n. [Mark muke, f. — vgl. gotb. maks. schwed. mjuk = weich. holl. meuken mürbe wachen; oder ist es synf. aus modek.] = mölsche. vgl. mork.

mök, n. jede in Unordnung befindliche Menge von Sachen, namentlich Holzstücke aller Art, Spāne mit Sägespānen ver-mischt; oder in einander gewirrtcs Garn. wi wilt erst dat mök upbrennen. — dat is jā up der rulle lūter mök ewōren.

mökelle, f. der Wirrwarr. dat is āwer 'ne mökelle.

mökelig, adj. in einander gewirrt; vom Garn.

mökeln, sw. in einander wirren; unordentlich Weise Dinge zwischen andere

mengen, zu denen sie nicht gehören. wat heft de denn dā dertwischen emökelt. — hei het det hou twischen det strå emökelt er hat das Heu zwischen das Stroh gethan. — dat mökelt te vële das gibt zu viel mök; von kurzem Stroh (Wirrstroh) gesagt.

mökward, n. eine mit ungehörigen Dingen vermischte unordentliche Masse; z. B. von Flachs, der mit Unkraut stark ver-mischt ist.

möl, mol, adj. [vgl. lat. mollis.] 1. weich, übermäßig; von überreifeu Obst, welches dem Anfaulen nahe ist; aber auch vom Boden, worauf Mist gelegen hat: locker. 2. von dem aus einer Quetschung hervor-gegangenen Zustande der Weichheit.

molder, moller, n. pl. molder, molder, moller. [altf. malder. Ell. molder. holl. malder.] das Malter, ein eingeblit-tes Getreidemaß von 6 Scheffeln. ses moller weite. — en moller selle etwa sechs Malter.

möle, f. [aus lat. mola. griech. μύλη. agf. mylen. altfries. lüb. Chron. mole.] die Mühle.

mölenkolk, m. [mnd. molenkolk.] der kolk (w. m. f.) hinter der Mühle.

molig, adj. weich, mürbe.

mölsche, n. f. mölsche.

molkenmäärsche, molkenmeiersche, f. die Magd, welche auf großen Gütern die Aufsicht über das gesammte Molkenwesen führt.

molle, f. [holl. mouw.] die Mulde, gew. aus Pappelholz gehauen. et gót wi med mollen es goß, wie mit Mulden, d. h. der Regen ergoß sich in Strömen.

molle, f. f. mulle.

moller, n. f. molder.

mollerbråd, mollerbröd, n. die rothe Fätschenbeere, Mehlbeere, die Frucht des Mehlbeerbaumes oder Weißdorn, Crataegus Oxyacantha, L.

mollig, adj. muldenförmig.

molmsch, adj. f. mulmsch.

mölsch, adj. was anfängt zu faulen od. morsch zu werden; vom Obst, aber auch vom Heize.

mölsche, mölsch, mölsche, n. [v. möl.] ein Versteck für Obst, der Ort, wo man Obst, namentlich Äpfel und Birnen niederlegt, um sie daselbst mürbe werden zu lassen. Die Kinder legen sich daselbe in Stroh, nicht selten im Bettstroh, und zwar nestartig an. Syn. modek, mök II. u. mork.

mölstrå, n. f. melstrå.

momorgen, adv. f. mörmorgen.

mönnek, m. pl. möneke. [a. monachus. ags. munuc, morec. altfries. munek. lüb. Ehren. monik. höll. monnik.] 1. der Mönch. 2. eine Taubenart. 3. Name einer wild wachsenden Pflanze.

moppe, f. acc. sing. moppe u. moppen. pl. moppens. [vgl. höll. moppmuts Schlafhaube.] eine den ganzen Kopf bedeckende Mütze der Bäuerinnen. ek wil dek 'ne moppen kömepn.

mör, adj. [ags. meara. fries. mörg.] f. mürbe; überreif, sehr weich. Auch auf Menschen übertragen, z. B. sek mör un moie quälen sich ganz abquälen. 2. vom Boden, der leicht zu pflügen ist; locker. 3. morsch. mör holt.

mördern, fw. f. mödern.

mordhacker, m. ein Mensch, der todt zu schlagen droht, oder alles enzwi schlägt.

mördzele, f. die lanzettlappige Distel, *Carduus lanceolatus*, L.

mordfch, adj. u. adv. von allem, was in seiner Art gewaltig, außerordentlich ist: stark, groß, sehr ergiebig, ungewöhnlich. vgl. griech. δεινός. — du bist en mordfchen kērel du bist ein gewaltiger Kerl, der Staunen und Furcht erregt. — en mordfch pērd ein großes oder starkes Pferd. — mordfch fias sehr hoher oder in reichlicher Menge gewachsener Flachs. — 'ne mōrdfche wische eine sehr große od. viel Heu liefernde Wiese. — 'ne mōrdfche stēde eine sehr einträgliche Stelle. — de stōrke fuddert mōrdfch die Störche füttern [ihre Jungen] sehr reichlich.

mören, adv. [aus morgen.] morgen. hūte öder mören. Sprchw. Wat hūte nich is kan mören [morgen] wēren. — mören morgen morgen früh.

morge, f. Mfs. zu morgen, m. aber nur der Morgen, als Feldmaß von 120 Quadrat-Ruthen. Man unterscheidet auch grāte und kleine morgen, je nachdem das Ackerstück größer oder kleiner ist. — hei het verzīg morgen land. — med den sid māk' ek in'n dāge 'ne morge af mit dem sid (w. m. f.) schneide ich in einem Tage einen Morgen (Moggen) ab.

morgengast, m. 1. ein am Morgen kommender Gast. 2. gew. ein Frühregen, Morgenregen, oder ein am Morgen eintretendes Gewitter. Wetterregel: En morgengast, dē harbarget nich öder Morgengast sinnt keine harbarge d. h. ein Morgenregen (Morgengewitter) geht bald vorüber.

morgensprāke, f. die Morgensprache.

morgensprāke hālen; von denen, die schon am Morgen ins Wirtshaus gehen. **mōrhastig**, adj. mürbe, morsch; meist vom Holz.

mork, n. (Mfs. zu mōk) = mölsche. epple in't mork leggen.

morkelig, gew. **mörkelig**, adj. mühsam, beschwerlich.

mörkeln, fw. sich abmühen. hei het dran emörkelt.

mörken, fw. sich abmühen, angestrengt arbeiten. laborare. — se mörket alles torechte mit mühseliger Arbeit machen sie alles zurecht. — hei sung an se mörkene dran. — wi hebbet dran te mörken. — den wāgen tōrde mörken. — ek hebbe en foier mes üt den stalle 'mörket. — arbeien un mörken. — quālen un mörken. wenn ek āk noch lau vēle quēle un mörke. ek mot dran mörken un quēlen. mörken un quēlen, dat et en'n gēl un groin vor den āgen werd. — Der Inf. mörken od. mörkend als subst. z. B. sin mörken hem. dā is āwer mörkend un quēlend mank. — Sehr felt. sek mörken. **mörkerie**, f. die angestrengte Arbeit, Dadderei.

mōrmorgen, mermorgen, momorgen, adv. [aus mören morgen. b. Auerbach, Dorfgesch. mornemorgen.] morgensfrüh. bet mörmorgen.

morschen, fw. morsch werden.

mos, n. [ags. meos. Rein. V. mōs.] das Moos.

mosig, spr. mozig, adj. [höll. mosachtig.] moosig, bemoozt. de böāme sint mosig.

mōser, m. pl. mōfers. [ags. mortere. locc. Wtb. moser.] der Mörtel.

moswark, n. = mos.

? **moten**, **mauten**, fw. Infn. te motene, mautene. muthen, ansuchen, z. B. um eine Prābende in einer milden Stiftung.

mōte, f. f. moite.

mōten. praef. 1. maut, mot. 2. mauft, moft. 3. maut, mot; pl. mōtet, mōtet. praet. mōfde; conj. mōfde. part. emoft. [ags. ic mot. alts. mōtan, muotan = posse. höll. moeten.] 1. müssen. Sprchw. Wēr het mōten erdacht. — du mōfdest et sau māken, as ek. 2. können. dat mot nich helpen dās kann nicht helfen.

mude, f. f. mōe.

mudig, adj. f. mödig.

müer, **müere**, **müre**, f. [alts. mura. höll. muur.] die Mauer. hinder der müeren ist auch Nam: des freien Mauer.

mes an der Stadtmauer oder der Straße, die sich in gleicher Richtung mit der Stadtmauer hingiebt.

müerken, (moierken), sw. [holl. muren.] mauern.

müerker, m. pl. müerkers. der Maurer. den müerker leren das Maurerhandwerk lernen.

muf, m. der Gestank, die verdorbene Luft.

müssen, sw. sinken; von Dingen, die in Fäulnis übergehen, besonders von angegangenem Fleische.

müßig, adj. [holl. muf, müßig.] sinkend; von angegangenem Fleische, von verdorbener Luft.

mügge, müe, (moie), f. [alts. muggia. ags. micge, mygge. holl. mug.] die Müde. de müggen danzet. — dat is, alle wenn 'ne müe in den Rijn pisslet d. h. das bringt nichts. — de moien pisslet d. h. es regnet ganz fein.

(mucke), pl. mucken. [bair. muck = üble Laune. Scherzkl. „der sulven mucke“, „falsche mucke“.] üble Laune. mucken hem übel gelaunt sein, Tüden haben. dei het sine mucken.

muckelig, adj. winkelig.

mucken, sw. 1. tr. stoßen. 2. intr. anhaltend böse sein, großen. 3. sek mucken einen Versuch machen sich zu widersetzen. dat de dek nich muckest. — muckest de dek, lau krigst de wekke.

mucksch, adj. grollend, maulend, schmolend, vertrießlich; besonders von einem, der nicht sprechen mag. vgl. mulsch.

mukfen, sw. 1. murksen, einen unartikulierten Laut von sich geben. 2. maulen, großen.

mül, n. pl. müler. [holl. mul.] das Maul, der Mund. sit einen müle swätzen dasselbe sagen, in der Rede übereinstimmen. — den dreck verkört in't mül nōmen einen mündlich gegebenen Auftrag vertritt ausdrücken. — det kōren het de āren in'n müle; vom schöpfenden Getreide, aus dem die Ähren hervorbrechen wollen. — en'n wat in't mül striken einem etwas in den Mund hineinlegen. de amten hebbet et 'ne mülwest in't mül estrēken, wat et seggen solle.

mülfrank, adj. maulfroh, froh im Mähen.

mülfranke, m. ein Mensch, der frohe Mähen führt.

mülig, adj. = mulsch.

mulken, n. alles was das Melkvieh liebert, also Milch, Butter und Käse.

mulle, molle, f. der Meich, Feuermolch, Salamander, Lacerta Salamandra.

müllern, sw. Müllern sein, mahlen. dat kōren werd up der weifemöle gemüllert. Auch Stmüllern kommt vor.

mülm, m. [alts. melra = pulvis. ags. molde, myl, holl. molm.] der aus gemahlten Steinen entstehende Staub, Malm, Begeßtaub, Müll.

mülmēn, sw. [holl. molmen.] 1. als imperf. et mülmēt es staubt, der Staub steigt auf. dā is wat up emülmēt. — Auch von einem beginnenden Schlagregen. et mülmēt all up den bārgen 2. intr. Staub machen, Staub erregen. junge, wat mülmest de dā. 3. tr. en'n mülmēn einen so prügeln, daß der Staub aus den Kleidern steigt.

mülmig, adj. staubig.

mulmisch, mulmsch, adj. mürbe, bröckelig; von faulendem Holze. mulmsch holt. — dat bred is all mulmisch.

mulsch, adj. 1. = mulmisch. — mulsch. wark die Mobererbe, z. B. die aus dem versauten Holze einer Weide entstandene Erde, worin die Schmarogerpflanzen wachsen. 2. = möl; vom Obß.

mulsch, adj. maulend, schmolend.

mulstrig, adj. u. adv. flockig; von Stroh, von getrocknetem Obß, von Speisen und sogar von Getränken.

multhāp, m. [vgl. goth. mulda. mhd. molte. ags. molde = pulvis. — holl. molhoop.] der Maulwurfshaufe, Maulwurfshügel.

multhucke, multhuoken, m. = multhāp.

mültrumpe, f. [holl. muiltrom.] die Maultrommel.

multworm, m. [der „Erdburm“, Gloss. Belg. molworm, moltworm. holl. mol. bentheim. fröte.] der Maulwurf, Talpa Europaea.

multworp, m. [ahd. multwurf. mhd. moltwurf. Gloss. Belg. moldewerp.] = multworm.

mülwark, n. ein gewaltiges Maul, sowohl in Beziehung auf die Größe, als auch auf die Fertigkeit im Reden.

mummeln, mummeln, sw. [holl. mommelen. Gloss. Belg. mumpelen.] ohne Zähne säuen oder doch langsam und nur mit Mühe säuen; von alten Leuten, die gar keine Zähne mehr, oder nur wenige und schlechte haben; dann aber auch von solchen, die den Mund über die Lippen voll gestopft haben. mummelo doch nich sau.

mund, f. selt. m. pl. münne. [alts. mund, mūth, muð. ags. muð. altsrief.

mund, mond.] der Mund. du konnest mek den mund gönnen du konntest es mir sagen, mich darum ansprechen, mir ein gutes Wort geben. — Sprchw. Wat men hêget vor der mund, dat fret katte an hund. — Wenn ein der mund wat bût, sau nûmt se wat. — wat med soiten munne upslucken sich etwas gut schmecken lassen, etwas durch die Kehle jagen. — de mund rêgen den Mund bewegen, kaum öffnen.

mundérunge, f. die Montierung, Montur. kartuffeln med der mundérunge d. i. Kartoffeln in der Schale; ein scherzhafter Ausdruck.

munkelie, f. 1. die Dämmerung. 2. der Zustand der Luft, wo es zu regnen droht; trübes Wetter. 3. ein Gerede, welches einer dem anderen in die Ohren zischelt.

munkelig, adj. trübe, dunkel, Regen drohend, unsicher. et werd sau munkelig, as wenn we hâle rêgen kreigen. — et is munkelig. — munkelig wêer.

munkeln, fw. I. verb. perf. 1. leise sagen, heimlich sagen. de lûe munkeln [ft. munkelden] dat et en kind wolle. — ek hebbe wat munkeln ehôert. 2. heimlich thun. Sprchw. In'n dunkeln is gaud munkeln d. h. Im Dunkeln laßt sich das gut thun, was die Augen anderer Menschen nicht sehen sollen. II. verb. imp. et munkelt der himmel is trûbe und dunkel, es droht zu regnen. et het all den ganzen dag emunkelt.

munster, n. [holl. monster.] das Muster, Vorbild; nam. von Sâchen.

munsteren, fw. [holl. monstere.] mustern.

munsterunge, f. [holl. monstere.] die Musterung. munsterunge hâlen Musterung halten.

murchel, f. [schwed. murkla.] die Morchel, Phallus esculentus, L.

murken, fw. [agf. murenian = murmurare.] murren, brummen.

murkepot, m. der Sauertopf, Brummbär, ein mürrischer Mensch.

murmelig, gew. mürmelig, adj. 1. trübe; vom Wasser, Caffee u. dgl. 2. von dem sich einstellenden Gefühle des Hungers, wo der Magen anfängt zu knurren. mek werd sau murmelig.

murtjen, fw. heimlich schlachten, so daß das zu schlachtende Thier am Schreien gehindert wird.

mûs, selt. muis, f. pl. mûse. [agf. mús. holl. muis.] 1. die Maus. De mûse kômet dör den wind en gât dör den wind weg d. h. die Mäuse kommen, man

weiß nicht wie, und verschwinden wieder eben so. — Besondere Spielarten heißen hamstermûs, spletmûs. 2. der starke Muskel am Daumen.

mûsâpe, f. ein nicht böse gemeintes Schimpfwort für kleine Mädchen, etwa Äffchen.

mûsdemmerige, f. die Zeit zwischen dem Sonnenuntergange und dem Anzünden der Lichter.

mûsedâd, adj. mausetodt, völlig todt.

mûseken, mûschen, n. 1. Mäuschen. 2. Postruf gegen die Kage. 3. Schmeichelwort für kleine Mädchen. Nach dem Sinne bisweilen fem. j. B. dâ kûmt 'ne lûtje wite mûseken.

mûsekenstille, adj. u. adv. mausehensstill, mausetill, so lautlos, wie das Laufen einer Maus.

muselig, adj. 1. vom Wetter, welches schon anfängt schlecht zu sein und noch immer schlechter zu werden droht, besond. stöberig. muselig wêer. 2. mißlich, bedenklich, de sâke is muselig.

museln, fw. verb. imp. stöbern, fein regnen. vgl. miseln.

muselwêer, n. das Stöberwetter.

mûsen, fw. [holl. muizen.] 1. Mäuse fangen. 2. (Kleinigkeiten) mit List oder heimlich entwenden, stehlen. 3. naschen.

mûserie, f. 1. das Stehlen. 2. das Naschen.

mûsig, adj. sehr fed, wie eine Maus, die sich aus ihrem Schlupfwinkel hervorwagt; vorlaut. sek mûsig mâken sehr fed sein, vorlaut sein, sich zu viel herausnehmen.

mûter, m. pl. mûters. 1. eine Varietät der Taube mit schwarzer Farbe. 2. ein Mensch, namentl. ein Frauenzimmer, von schwärzlicher Gesichtsfarbe. — Pleonastisch en swart mûter.

mutsch, adj. = mucksch.

mutte, f. [agf. mod, modde. holl. mot.] die Motte. de mutten seiget ümmehêr.

mutten, pl. [agf. mucke.] 1. die übele Laune, der Unmuth. hei het wêer sine mutten. 2. Schwierigkeiten, Umstände. mutten mâken Umstände mâken, nicht daran wollen.

muttenkathôlsch, adj. gleichsam aus Unmuth und Unbefriedigkeit katholisch geworden, d. i. unmutig, höchst verdrießlich, übel gelaunt. Nur in den Verbindungen muttenkathôlsch sin und muttenkathôlsch wêren. — hei is hûte muttenkathôlsch. — dâbi solle men jâ muttenkathôlsch wêren.

mutterselenallène, adj. mutterselenallein, ganz allein.

N.

na, interj. drückt Staunen und Unwillen aus, oder aber eine dringende Aufforderung.

nā, nāe, adv.-praep. [mnd. nach. Gll. v. 1490 na.] 1. nā. praep. mit dat. nach. gā nā hūs gē nach Haus. — nā der dād nach der That. — nā ösch beim Lenken der Pferde, d. h. links. — Mit Verdoppelung der praep. nā mīner acht nā nach meinem Dafürhalten. — nār aus nā der. 2. nāe. adv. up einen nāe bis auf einen. In comp. nā und nāe.

nāāpen, fw. [holl. nakpen.] nachäffen.

nābawweln, fw. [holl. nababbeln.] 1. nachschwatzen. du brükkst nich glik alles nābawweln. 2. = nākawweln.

nāber, m. f. näher.

nābi, adv. [vlamf. holl. nabij.] nahe bei, nahe dabei.

nābören, fw. („nachheben“), nachhelfen; dazu beitragen, daß einer um so eher in Strafe, ins Verderben kommt.

nacht, f. pl. nechte, nacht. [alts. naht. agf. niht, neaht.] die Nacht. gen. des nachtes, als adv. des Nachts, nachts. — dat. nachte. denn kūmt he vor nachte nich dann kommt er vor [Einbruch der] Nacht nicht. — hei het sēben nacht derhī ewāket er hat sieben Nächte dabei gewacht.

nachtbrād, n. das Abendessen. vgl. nachtsen.

nachten, fw. verb. imp. Nacht werden, noctescere. — et nachtet es wird Nacht.

nachtigal, m. zuw. f. [vgl. lat. luscinia. alts. nahtigala.] die Nachtigal, Sylvia Luscinia.

nachtigöeleken, n. pl. nachtigöelekens. die Nachtigal.

nachtlüchte, f. das Irrlicht. vgl. erlüchte.

nachtmärte, m. u. f. = märte.

nachtrāwe, f. [ahd. nahthaban. agf. naht-raefen. locc. Wtb. nachtraven = nocticorax.] 1. der Nachtrabe; eine mythische Gestalt. vgl. Nidderf. Sag. nr. 96 nebst Anmerk. Man schreckt mit ihm die Kinder, wenn sie abends noch nicht ins Haus wollen. du, de nachtrāwe krigt dek. 2. ein Mensch, der gern bei Nacht geht.

nachtschē, m. [loc. Wtb. nachtschede.] der Nachtschatten, Solanum. Die Ziegen fressen das Kraut gern.

nachtsen, n. [Marf. nachtmes.] das Nachessen, Abendessen. Son. Amelse, nachtbrād. **nachtsläpend**, **nachtsläpern**, adj. [jevel. nachtsläpen.] Nur in der Verbindung bi nachtsläpender [nachtsläperner] tid zu der Zeit der Nacht, wo die Menschen schlafen.

nachtüle, (a. ein. Ort. nachtuile), f. [holl. nachtuil.] 1. die Nachteule. 2. ein am späten Abend (oft) ausgehender Mensch.

nād, f. [alts. nōd. agf. neōd, nead. mnd. nod, nodd. altsfrif. ned.] die Noth. ek hebb' et ūt nād edān ich habe es aus Noth gehan. — wenn nād an'n man kūmt wenn Noth an den Mann kommt, d. i. wenn der Nothfall eintritt. — et is kene nād ob. et het kene nād es hat nichts zu sagen, es ist nichts zu befürchten. — wenn nād dā is, sau mot men wol wenn Noth da ist, so muß man wohl. — du heft denn 'ne nād vōr d. h. du hast es gewaltig eilig. — Sprchw. Nād lērt bēen Noth lehrt beten. — de swēre nād eig. die Epilepsie. sau krig du de swēre nād.

nādbehelph, m. der Nothbehelf.

nādēm, adv. nachmalē.

nāderhand, adv. nachher.

nādeffen, **nādes**, adv. [lūb. Chron. nades. holl. na dezen.] nach dem, hinterher, später. nādeffen sin ech einmal wēer dā ewest.

nādfür, n. „das Nothfeuer. War in einem Dorfe unter den Schweinen eine Seuche ausgebrochen, so wurde noch vor wenigen Jahren das Nothfeuer entzündet. Zu dem Ende wurde in einem Hohlwege oder in einer von Hecken eingeschloßenen schmalen Gasse ein Haufe von Stroh, zu dem einige Holzstücke hinzugethan waren, angezündet und Getreidekörner in das brennende Stroh hineingeworfen. Das Feuer aber, womit der Haufe Stroh angestekt wurde, war durch starke Reibung eines Holzes auf der Drechselbank hervorgebracht. Sobald nun das Feuer lustig brannte, wurden die Schweine hindurchgetrieben, nachher mußten sie auch noch die Körner, welche im Feuer gelegen hatten, fressen. Zum Schluß nahm jeder Wefiker von Schweinen einen noch glimmenden Brand mit nach Hause, steckte ihn in die Spüllichttonne und löschte ihn darin. Von dem Wasser aus der Spüllichttonne mußten dann die Schweine saufen.“

Für nådfrier sagt man auch das wille
frier. vgl. Grimm Mytholog. 2. Ausg.
Bd. 1. p. 571 ff.

nådløge, f. die Rothlüge. Sprchw. Nå-
løge funniget nich Rothlüge ist keine
Sünde.

nådrinken, (f. trinken.) nachtrinken.

nådhelpen, m. [mnd. nothelper, noth-
helper.] der Nothhelfer, der Helfer in und
aus der Noth. vgl. nådhelpern.

nådripe, adj. nothreif.

nådtüchtigen, fw. nothzüchtigen, mis-
handeln. dat guffeln heft du lau 'nåd-
tüchtiget die (kleine) Gans hast du so
gemischandelt.

nåe, adj. u. adv. [alts. nāh. ags. neah.]
nahe. nāe bi nāe dabei. comp. nēcher
näher. Sprchw. Dat hemd is mek nē-
cher as de rock. superl. nēgste, nēg-
ste. [alts. nāhst.] der nächste. med den
nēgsten in der nächsten Zeit, nächstens.
hei werd nū wol med den nēgsten
kōmen.

næche, **næchde**, **næchte**, f. [ags.
neahnes.] die Nähe. up der næche in der
Nähe, in der Nachbarschaft. Syn. nāheit.

nåedenken, **nådenken**, (f. denken.)
nachdenken. denk en beten nāe denk ein
bischen nach. — då mot men all gaud
nåedenken. mit acc. durch Nachdenken
finden. dat kan ek all nāedenken, wēr
den weglangt das kann ich schon durch
Nachdenken finden, wer den wegholt. —
dat konne [f. kann he] jå wol unge-
fær nāedenken das konnte er ja wohl
ungefähr durch Nachdenken herausbringen.

nåesünkeln, fw. verb. imp. et sünkelt
nāe die Funten sprühen nach.

nåehelpen, (f. helfen.) nachhelfen.

nåehumpeln, fw. nachhumpeln.

nåekören, fw. nachsprechen, nachschwören.

nåelåten, (f. låten) nålåten.

nåelåren, fw. nachlernen.

nåelåsen, (f. låsen.) nachlesen, z. B. Åhren.

nåeraupen, (f. raupen.) nachrufen. Auch
mit acc. raup se nich nāe ruf ihr nicht
nach; hier scheint der Begriff: durch Nach-
rufen rufen, eingetreten zu sein.

nåeseggen, (f. seggen.) nachsagen. det
beste is, wenn se einen dat nich nāe-
seggen kōnt, asse wi dēn.

nåesmachten, fw. = smachten 2.

nåetellen, fw. nachzählen.

nåoimen, fw. nachahmen.

naf, **nafen**, adv. = henas, hinab. dat
mæken is erst māl dā nafen das Wād-
chen ist erst einmal da hinab [gegangen.]
någån, (f. gån.) nachgehen.

någedanken, pl. Gedanken an die aus
einer Handlung entspringenden Folgen.

någel, m. [alts. nagal. ags. nægel.] der
Nagel.

någelke, f. 1. die Riste. 2. das Gewürz-
någelein.

någeln, fw. [ags. næglian. alts. neglian.]
nageln.

någelfmed, m. der Nagelschmied.

nåheit, f. die Nähe. hei wōnt up der
nåheit er wohnt in der Nähe. — hier
up der nåheit hebbet se dat nich.

nåhēn, adv. später, späterhin, nachmals.
wenn et nāhēn kōmt d. i. späterhin.

nåhōseren, (f. hōseren.) überhören, ab-
hören; von einem auswendig gehaltenen
Pensum.

nåkawweln, **nåkaulen**, fw. [Narf
nakailen.] mit dat. åffend nachsprechen,
indem man das Falsche oder Schlechte ge-
sprochene übertreibt; schlecht nachsprechen.

nåket, **nåket**, **nackend**, adj. [alts.
fries. nakad, naked. holl. naakt.] nackt.
nacket un blåt. [a. Gbb. „naket unde
bloth.“] nackt und bloß. — in'n nacken-
den hemmes im bloßen Hemde.

nålåt, m. 1. der Nachlaß. 2. der (un-
eheliche) Ersprößling, Sohn oder Tochter,
eines Verstorbenen.

nålåten, (f. låten.) nachlassen, ablassen,
unterlassen, etwas gut sein lassen, einstellen,
womit aufhören. låt nāe hōre auf. —
låt dat hūlen. — hei herre nich nålåten.

nåleggen, fw, nachlegen, zu dem früher
gelegten hinzulegen, z. B. vitsbånen.

? **nåme**, f. [ags. nafu, nafa. holl. naaf, f.]
die Nabe, der innere Kreis des Rades, in
welchem die Speichen eingeclassen sind. vgl.
nåwel.

nåmēten, (f. mēten.) nachmessen; unter-
suchen, ob richtig gemessen ist.

nåmiddag, m. der Nachmittag.

nåmiddagsh, adj. eig. das am Nach-
mittage thwend, was schon am Morgen
hätte geschehen sollen; überhaupt etwas zu
spät thwend, z. B. von einem, der zu spät
kōmt. hei is jūmmer nåmiddagsh.

nån, aus nā dem. f. nā.

nap, n. pl. næppe. [alts. hnap, nap.
ags. nafu, nafa. holl. nap.] der Napf.

nåplanten, fw. nachpflanzen.

når, aus nā der. f. nā.

nårēken, fw. nachrechnen.

narrentiden, pl. Narrentheibinge, Nar-
renpossen.

narwe, f. [ahd. nārva. holl. nerf.] 1.
die Narbe. 2. die äußere Seite der Haut,
namentlich des Lebers.

nâschot, m. der Auswurf, Auswurf, z. B. von Zweifeln, die als zu schlecht ausgemerfen sind.

nâschüffeln, w. nachschäufeln.

næse, f. dat. u. aec. sing. næse u. næsen. [lat. nasus. agf. nose. næse. holl. neus.] die Nase. Sprchw. Rda. grip dek mant an dine næse greif dich nur an deine Nase; ob. tocke dek an diner næsen, sau heft de æk fleisch. — dat is 'ne üt der næsen egân d. h. das ist ihm entgangen. — up der næse lin. 1. gefallen sein. 2. krank sein. — wat dek æts angeit, dâ lât dine næsen twischen rût [üte] d. h. mische dich nicht in Dinge, die dich nichts angehen. — Sprchw. Erst 'ne næse, un denn 'ne brille Erst eine Nase, und dann eine Brille; ein Burz an die vorlaute und naseweise Jugend.

næseien, (f. seien.) nachsehen. Sprchw. Vorseien is jümmer beter denn næseien.

næsendrûppelse, n. die aus der Nase fallenden Tropfen.

næsewâter, næsenwâter, n. 1. = næsendrûppelse. Sprchw. Rda. dengeitet se nich mod den næsenwâter üt d. h. der ist nicht (so) dumm. 2. ein Naseweis, naseweiser Mensch.

næsewâterigkeit, f. die Naseweisheit.

næsewis, adj. naseweis. en næsewis wind ein scharfer (die Nase fließen machender) Wind.

nâsmack, m. [holl. nasmaak.] der Nachgeschmack.

nâstracks, adv. nach einiger Zeit. jetzô glik ôder nâstracks.

nat, adj. [altf. nat.] naß. et gift wêer wat nates d. h. es wird bald wieder regnen. — wêr mek nat mâket mâket mek æk wêer drûge wer mich naß macht macht mich auch wieder trocken; so tröstet sich derjenige, welcher vom Regen durchnäßt wird. — Sprchw. Rda. sau nat sin, as 'ne katte d. h. über und über naß sein. — sine grûschen nat mâken d. h. sein Geld vertrinken.

nat, nat. [viell. aus lat. anas; ober ist agf. neât, altfries. nat = Thier zu vergleichen?] Lockruf gegen Enten. Auch kum, nat!

nât, f. pl. næte. die Nacht. bi der nât hêr ob. bi der nât weg der Reihe nach.

nate, adv. naß. et riselt sau nate.

nâte, (nate), nâten, m. der Alchem.

nathast, adj. Nässe enthaltend, naß. de boden is te nathast.

natig, netig, adj. nâsig, etwas naß,

naß. en natig boden. — et is tau natig. — an natigen stêen.

nâwas, m. der Nachmuth.

nâwel, m. [agf. nafel. holl. navel.] 1. der Nabel. 2. die Nabe.

nâwer, juw. nâber, m. pl. nâwers. [altf. nâbûr. agf. neahbur. CB. nabur. lûb. Chron. nahbur. Sachsensp. nahebur. holl. nabuur.] der Nachbar. Sprchw. De nâwer an der wand is beter as en fründ ôwer land Der Nachbar an der Wand ist besser als ein Verwandter über Land.

nâwerhûs, n. das Nachbarhaus. in't nâwerhûs ins Nachbarhaus.

nâwerfchaft, f. f. nâwerfchop.

nâwerfche, f. [holl. naburin.] die Nachbarin.

nâwerfchop, gew. nâwerfchaft, f. [agf. neawest. lorr. Wtb. naborschop. butjebinger Land naberschnp.] die Nachbarschaft. In Einbeck wird mit diesem Namen auch ein eigenthümliches Volksfest benannt, welches im Jahre 1838 zuletzt gefeiert wurde. Zu dem Ende war die ganze Stadt in 12 Nachbarschaften eingetheilt, und in jeder dauerten die Festlichkeiten 3 Tage. Dabei wurde dieser Vers gesprochen: „Dat is mál wat! Wêr Einbeck noch nich kennt, — Dâ hebbet se en fest, Dat nâwerfchaft sek nennt. Dâ gelt nich vedder un frâ wâse; Wêr dâ nich nâwer segt Mot in de bûssen blâsen.“

nâwinter, m. der Nachwinter.

nê, nêe, adv. neg. [vgl. altf. ne, ni. agf. na, ne. altfries. na.] nein; meist als Antwort. wut de't daun? — Antwort nê. — nê seggen nein sagen.

nêbenanne, adv. daneben.

nechtige, f. die Finsternis, caligo. — bi nechtige bei Finsternis, in finsterner Nacht.

nêdich, nêdsch, adj. [pomm. niidsch.] neidisch. 2. begierig, auf den Erwerb bedacht. dei is mál nêdsch up sine wîse.

nêdschen, adv. flink, hurtig.

nêr, adj. u. adv. [altf. niðar, nidar, nider = deorsum; niðir = inferior. agf. nidar, nyder = deorsum; nyðera = inferior. mnd. nedder. holl. neder.] nieder. Als adj. nur noch in Localnamen, z. B. Nêeren Jeise Nieëren Jesa, Dorf bei Göttingen. Als adv. häufiger, z. B. nêr lin niedrigeren. Daneben auch noch nider in niedergân.

nêgde, nêgete, num. ord. [altf. nigundo, nigûdo. agf. nigeda. holl. negende.] der neunte. in'n nêgeten jâre.

nēgen, num. card. [alts. nigun. agf. nigon, nigen.] neun.

nēgendōter, m. pl. nēgendōsters. der Neuntöbter, Lanius. Nach dem Volks- glauben muß er im Juli an jedem Morgen neun Thiere töbten. Andere Namen sind nēgenmarder, nēgendōsterken, rädbrēker u. wörgengel. vgl. mödern.

nēgendōsterken, n. = nēgendōter.

nēgenknei, n. das Sommer-Adonisröschen, Blutauge, Adonis aestivalis. — nēgenknei schüt an nēgen stēden dōr d. h. bekommt einen Seitentrieb.

nēgenmarder, m. = nēgendōter.

nēgensterke, f. ein aus neun verschiede- nen Pflanzen gedochter Kobl. Die armen Leute sammeln die dazu gehörenden Pflan- zen und essen sie am grünen Donnerstage als Kobl. Es sind (nach Seemann's Ben- plantia nr. 8) folgende neun: 1. Taube Nēfel. 2. Spinat. 3. Kürbel. 4. Pimpi- nelle. 5. Geseßel. 6. Sauerrampfer. 7. Brauner Kobl. 8. Rußblume. 9. Porre. — vgl. seßensterke.

nēgentein, num. card. [agf. nigontine. holl. negentien.] neunzehn. in'n vorigden järe hebbe we nēgentein himpen dervon eschüddet im vor. Jahre haben wir neunzehn Himten [näm. Birnen] davon geseüttelt.

nēgenteinte, num. ord. [agf. nigonteode. holl. negentiende.] der neunzehnte.

nēgentig, num. card. [felt., gew. schon neunzig. mnt. holl. negentig.] neunzig.

nēgentigste, num. ord. [felt., gew. schon neunzigste. mnt. holl. negentigste.] der neunzigste.

nein, **neine**, **nein**, oder **nen**, **nene**, **nen**, adj. [alts. nigēn. agf. nan, nēn, nen. Gll. 14., 15., 16. Jh. neyn. lüb. Chr. nehn. Schevekl. nen.] feiner. ek hebbe nein schriwen elērt. Daneben auch kein.

neinmāl, adv. feinmal.

nējen, **neien**, sw. [holl. naaijen.] nähen. et was ütewest nējen sie war zum Nā- hen ausgegangen. det nējend, alt. zum subst. geword. infin. das Nähen. se het det nējend elērt.

nējerfche, **neierfche**, **nēersche**, f. [Gloss. Belg. naeyerfche. holl. naaister.] nējetüg, f. das Nähzeug.

nemes, felt. **nemet**, pron. pers. [alts. nioman, neoman. mnt. nemant, niemand, nement, neyment. altfries. nammon, nemmen, nement.] niemand. wenn men nemmese te hūse het wenn man nie- manden im Hause hat. — et is nemet to hūs. Mit doppelter Negation: ek wufde nemete nich ich wufte niemanden.

nepken, n. [holl. napje.] das Nāpfchen. **nēre**, f. [locr. Wtb. nere. holl. nier.] die Niere.

nēren, **nērend**, adv. [agf. neohwerno. mnt. nergen, nerghen, nergent. altfries. narne. holl. nergens.] nirgend. dei wufde nēren te bliwene. — dā weit ek nēren von dabon weiß ich durchaus nichts. — Auch mit praep. verb., z. B. dat is vor nēren gaud d. h. zu gar nichts gut. — de ālen wiwere sint nēren mēr nütte tau.

nēren, sw. [alts. agf. nerian = servare. altfries. nera.] nähren. Sprchw. Wēr sek nich schämt, dei nērt sek wol.

nērig, adj. nādrig, auf den Erwerb be- dacht, erwerbsam, haushälterisch. Sprchw. Men mot nērig sin, et sint hāchbeinige tien. vgl. hāchbeinig.

nerren, sw. narren, necken, spößen.

nestkūken, n. = nestpuddek.

nestpuddek, n. [pomm. nestpuuk.] 1. der jüngste und gewöhnlich auch schwächste Vogel im Neste, das Nestkūklein. 2. das jüngste und letzte Kind in der Familie, das Nesthēdchen. Ein solches Kind gilt für den Verzug der Eltern.

nestripe, adj. 1. von jungen Vögeln: im Stande das Nest zu verlassen. 2. in scherzhafter Übertragung von Menschen, die ausgezogen haben.

nete, f. die Nāse.

nēte, pl. [agf. hnita. locr. Wtb. neyt = lens.] die Nāse, Eier der Läuse, lendes. Sprchw. Wō nēte sint, sint āk lūse.

netel, f. pl. neteln. [agf. netele, netle. locr. Wtb. netel.] die Nēfel, Urtica dioica; L. u. Urtica urens. — sek in de neteln setten d. h. sich in Schaten bringen. — in de neteln leggen. vgl. haun. — dōwe netel [brennetel] die Taubenēfel, Lamium album, L.

neten, sw. [holl. netten.] näßen, naß machen, beneßen. den finger neten, z. B. beim Spinnen.

netig, adj. f. natig.

netige, f. = nete. de walnōte hebbet netige an fek.

nette, f. [agf. net, nett. altfries. nette, nitte. holl. net.] das Nēt.

nēwel, m. [aus lat. nebula. alts. nehal. altfries. nevil. holl. nevel.] der Nēfel. bi nēwel un nacht bei Nacht und Nēfel. — de nēwel riselt der Nēfel schlägt Tropfen nieder.

nēwelie, f. der in feinen Regnen sich auflösende Nēfel. et is kein rēgen, et is mant nēwelie.

nêwelig, adj. nebelig.

nêwelkappe, f. die Nebelkappe der Zwerge in der Sage.

nêweln, fw. verb. imp. [holl. nevelen.] nebrin. et het von'n morgen en beten enêwelt.

nêwelwark, n. = nêwelie.

nibbeken, fw. [vgl. agf. neb. pomm. nibbe Schnabel. pomm. nibbelen wenig und in kleinen Stücken essen. Mark nibbela Kleinigkeiten entwenden.] gleichsam im Schnabel davon tragen, d. i. Kleinigkeiten entwenden.

nich, adv. neg. [altf. neouuiht, niouuiht = nihil. agf. nate. holl. niet.] nicht. dâ bekümmere ek mek nich ümme.

nicht, subst. [mit dem vor. ident.] Nur in Verbindung mit den praep. to od. te und med. — to nichte zu nichte ꝯ. B. to nichte fallen; to nichte kleien zerfragen; to nichte mâken zu nichte machen, zu Grunde richten. med nichten keineswegs.

nid, adj. [altf. niui. agf. niwe. holl. nieuw. mnd. nig, nyg. Lippe-Dettm. nigg.] nid mâken neu machen. nie fünste neue fünste. up't nie aufs neue. Sprchw. In nie nester legget de hoiner gären d. i. die Menschen lieben das Neue. — Sau nie, sau ôle d. h. des Neuen wird man bald überdrüssig. — Et is nits nies under der sunnen.

nid, m. [altf. nith, nid, agf. nid.] der Nid, Haß. nid up einen hem.

nidergân, (f. gân.) in seinen Vermögensverhältnissen herunterkommen, allmählich zu Grunde gehen. de bûere werd en edelman, de kleine man mot nidergân.

nidertrechtig, adj. 1. nichtswürdig. 2. (selten) herablassend, leutselig.

nidfêdern, **nifêdern**, **nidfêtern**, adj. = nifêren.

nidjen, fw. [vgl. altf. nith = impetus, contentio.] die Kräfte anstrengen, sich anstrengen, angestrengt arbeiten. wat nidjest de dâ? — dâ hebb' ek nidjen mōten.

nidmelken, **nidmelkern**, adj. von neuem milchend; von Kühen, welche kurz vorher gefalbt haben.

nifêren, adj. neugierig.

nifêrig, adj. = nifêren.

nickel, n. [Ist es Nire, ein weiblicher Waßergeist, oder aus Nikolaus entstanden? Nickel = Nikolaus kommt in Urkunden vor.] eine Schelte für Mißhepersonen. du sūle nickel. — Auch in Ortsnamen, ꝯ. B. Nickelhorn bei Denterhausen.

nilje, **nilje**, f. [agf. lilia.] die Lilie. in den drei niljen Name eines Wirtshauses.

nin, **ninne**, adv. f. henin.

nip, m. ein Schläfchen. en'n nip mâken . od. afdaun ein Schläfchen machen.

nipe, adv. [irief. (Outz.) nip.] 1. nahe. ek stund nipe derbi ich stand nahe dabei. Sū nich sau nipe up't bauk sich nicht so nahe aufs Buch. 2. genau, scharf. nipe taukucken genau zusehen. nipe tauhōeren genau zuhören.

niphaun, n. das nickende Huhn. So wird ein verummtes Mädchen genannt. Es hat damit diese Verwandtnis. In einer Spinnstube wird ein Mädchen mittelst zweier auf den Rücken gebundener Stöcke, die über den Kopf und das Gesicht hinausreichen, so eingebunden und mit Tüchern verhängt, daß die Figur einem Huhne einigermaßen ähnelt und nichts als den Kopf bewegen kann. Dann wird das „Nip-huhn“ über jedes der anwesenden Mädchen befragt, wen sie zum „Schäz“ habe, wobei verschiedene Namen genannt werden. Wird der rechte Name genannt, so nickt (nipt) es. Daher der Name niphaun. vgl. Niedersächf. Sagen u. Märchen nr. 172 u. Anmerk. Eine ähnliche Verummung ist die Stoppegas.

nippen, fw. niden, den Kopf zum Schlafen hängen lassen, ein wenig schlummern.

niren, adj. [aus nigiren?] neugierig.

nischêren, adj. [aus plattd. Nda. nischêrig.] neugierig.

nistelig, adj. [vgl. geniffelle.] vom Stroß: kurz und zertreten, wie es die Vögel zum Bau der Nester nehmen. nistelig strâ.

nitisch, adj. [aus nitidisch. 10rr. Wtb. nitidisch = modernus, novellus.] der gern nie tion (Neuigkeiten) wissen will.

nitischheit, f. die Neugierde.

nits, eig. gen. v. nicht. [mnd. nichtes.] 1. subst. nichts. vor nits un wêere nits d. h. ganz unentgeltlich. Sprchw. Von nits kûmt nits ob. Von nits kan nits wêren. 2. als adv. gar nicht. ek wil dek jêtz und nits stōeren ich will dich jêtz gar nicht hören.

no, adv. f. nu.

nōdhelpern, adj. gern aus der Noth helfend. dei is sau nōdhelpe:n, [iren.] dei lēnt keinen minschen wat.

nōedig, adj. comp. nōediger. [agf. néodlic, neodluc. mnd. nodig. holl. noedig.] nöthig. nōedig daun noth thun. — nōedig hem nöthig haben.

nōedigen, fw. [mnd. nōdigen, nodig-

hen, holl. noodigen.] einladen; bringend zum Essen ermuntern.

noimen, sw. [altf. namon. agf. nemnan. mnd. nomen, nhome. holl. noemen.] nennen, benennen. wi kennet se wol, äwer wi noimet se nich d. h. wir haben keinen Namen dafür. — se noimen den örd sie nannten den Ort. — ek weit nich, wd et enoimet wert.

nöckeln, sw. = nöckern.

nöckern, sw. unzufrieden sein und diese Unzufriedenheit fortwährend kund geben. vgl. oikern.

nölen, sw. 1. ungebührlich langsam sprechen. 2. ohne Aufhören wovon sprechen. 3. zögern, zaudern, in seinem Thun übermäßig langsam sein.

nölerie, f. 1. das allzu langsame Sprechen. 2. das immer wieder von neuem begonnene und daher langweilige Reden. 3. das Hinzögern, die übergroße Langsamkeit.

nölig, adj. übermäßig langsam im Sprechen oder Thun.

nömen, praef. nōme, nūmst, nūmt, pl. nōmet, praet. nam, pl. neimen; conj. neime. part. enōmen. imp. nūm, nōmet. [altf. niman, neman. agf. niman. holl. nemen.] nehmen. to hāpe nōmen zusammen nehmen. — sek nits nōmen in nichts verschieden sein, einander völlig gleich sein, keinen Unterschied machen.

nonnenrō, n. s. nunnenrō.

Nörchen, n. [pomm. Nörken.] Eleonore. **nösel**, **nösel**, m. die wie ein Siegel aussehende Schnuppe am Lichte. Nach dem Volksglauben kündigt sie demjenigen im Kreise einen bald zu empfangenden Brief an, welchem sie zugekehrt ist.

not, f. pl. nöte. [agf. haut. holl. noot.] die Noth, besonders Haselnoth. in de nöte gān in die Nothe gehen d. h. in den Wald gehen, Haselnüsse zu pflücken; verlorene gehen. — nān nöten gān. — nöte plücken Nüsse pflücken; auch als ein Wort, nān nöteplücken gān. — lau soite as no not.

p nöten, sw. Nur nöten gān in den Wald gehen, Haselnüsse zu pflücken.

nöwer, adv. [aus hendöwer.] hinüber.

nū, adv. [altf. agf. nu.] nun, jetzt. wat segst de nū?

nu, **no**, adv. [aus dem vorigen abgezwächt. vgl. gr. νύ.] 1. dient es dazu

die Aufforderung bringender zu machen. nu, lau kum doch. 2. zu Anfang der lebhaften, oder Zustimmung voraussetzenden Frage. no, wat se he? — no, du kümst doch? 3. schlechtweg einleitend. no ek danke Ak.

nüeren, sw. intr. an den Geschlechtstheilen schwellen, anschwellen, wie dies unmittelbar vor der Geburt zu geschehen pflegt; von Kühen, Schafen, Ziegen. do kau nüert stark.

nuck, m. pl. nücke u. nücken. Der sing. selten, gew. nücke. [mnd. nucke. holl. nuk, f.] die Zuck, Bosheit, Falschheit, üble Laune, der Eigensinn. dei het sinen nuck. — nücke hem. — de nücke ütdriben.

nucken, sw. eine Vermuthung, einen Verdacht haben, auf einen als den Thäter hindeuten. wd se upe nucket, dat he't anestēken herre, dei sit all d. h. derjenige, den man im Verdacht hat, daß er es angestekt habe, sitzt schon.

nucksch, **nücksch**, adj. [holl. nukkig.] tückisch, launisch, eigensinnig, widerspenstig. **nümmer**, adv. [mnd. nummer, nümmer. altfries. nammer.] nimmer, niemals.

nunder, **nunger**, adv. hinunter. ek kan nits nunder krigen.

nunne, f. [agf. nunne. holl. non.] die Nonne.

nunnenkrüt, n. der gemeine Gebrauch, Fumaria officinalis.

nunnenrō, **nonnenrō**, n. = nunnenkrüt.

nup, **nupen**, adv. [aus henup.] hinauf. an der Weser nupen.

nurl, m. ein leichtes Anfall von Irrsinn, der Kaptus. hei het wēer einen nurl. **nurtjeknōken**, n. das Steißbein, Kuckucksbein, os coccygis. vgl. Stört.

nurtjen, sw. 1. = nidjen. 2. coire; vom Manne.

nüfeken, n. Schmeichelwort zu Kindern.

nüfeln, **nüfeln**, sw. nüfeln, durch die Nase sprechen, undeutlich sprechen, murmeln. Häufig in'n bārd [dör den bārd] nüfeln.

nüt, **nüten**, adv. aus henüt.

nutschen, sw. saugen; von kleinen Kindern und jungen Thieren.

nütte, adj. [holl. nut. pomm. nütt.] nüt, Nutzen gewährend. dei is in der weld nits mēr nütte.

1.

ob, conj. f. of.

ôbene, ôben, adv. sup. ôbenst. [altf. obana = desuper.] oben. et kûmt von ôbenst runder b. h. es regnet.

of, ob, conj. [vgl. ef. altf. of = si.] 1. ob. of et wol schâden êkrâgen het? ob es wohl Schaden gelitten hat? — ob, ob ob, oder. ob hûte, ob môren ob hente, oder morgen. 2. obwohl, obschon. ob ek klein was obwohl ich klein war.

ôft, n. f. ôwet.

ofte, adv. [altf. oft, ofto. agf. oft.] oft.

oftermålen, adv. oftmals.

ôge, n. f. Age.

ôægelen, n. dem. v. Age. das Auglein.

ôægeln, fw. [engl. to ogle.] âugeln, lieb-âugeln, hinschielern, verschloßeln nach etwas hinblicken.

ôgenmåte, f. das Augenmaß. de ôgenmåte nâmen mit den Augen mæsen, das Maß mit den Augen bestimmen.

oiflich, adj. u. adv. sorgsam, sorgfältig, mit aller Voricht. dat most du oiflich mâken. — den pot oiflich henfetten.

oikeln, fw. = oikern.

oikerær, ôkerær, m. ein mûrrischer Mensch, dem man nicht leicht etwas recht macht.

oikerig, ôkerig, adj. 1. mit allem unzufrieden, mûrrisch. 2. etel, wåhlerisch in Beziehung auf Speisen und Getrånke.

oikern, ôkern, fw. leicht unzufrieden sein, leicht murren. ôwer wat ôkern ûter etwas brummen, unzufrieden sein. — med en'n oikern einen mûrrisch tadeln.

oiwen, oiben, oimen, fw. [loc. Wtb. oven = exercere. holl. oefenen.] 1. üben. dei oiwet sek dâup. 2. oft thun lassen; daher: necken, foppen, narren, verieren, plagen. vgl. exercere. ji heb- bet mek sau lange 'oiwet unenecket. — Syn. brânen.

oiwer, m. u. n. pl. oiwers. [agf. ôfer. mnd. over. altfries. overe, ovira. holl. oever.] 1. als m. eine Erhöhung des Bodens, kleine Anhöhe. 2. als n. der hohe Rand eines Flußbettes, das Ufer. vgl. ôyðr. — ek hebbe 'ne up'n oiwer ebrecht. — du bist nich under'n [up'n] ersten oiwer efongen b. h. du bist ein schlauer Fuchs.

oiwern, fw. Nur in der Mda. du bist hinder'n ersten oiwer nich eoiwert b. h. du bist nicht leicht zu fangen, du bist ein schlauer Fuchs.

ôk, conj. f. âk.

ôkerær, ôkerig, ôkern, f. oikerær. u. f. w.

ocker, adv. eben, so eben.

ôlben, num. card. f. elben.

ôlbenmål, adv. num. eifmal. Wiðweilen dient es zur Bezeichnung einer sehr großen Zahl. nûm dat mæ, sau bråkt de nich ôlbenmål te gân.

ôld, adj. f. âld.

older, n. [altf. aldar. agf. aldr, aldor.

Wb. 15. Jh. older.] das Alter, aetas u. senectus. — olders wægen vor Alter. Sprchw. Dat eine older, dat slôpt, Dat andere, dat et, Dat andere, dat låset; vom Greisenalter gesagt, dessen verschiedene Zustände damit bezeichnet werden.

ôldermutter, f. f. eldermutter.

oldern, fw. [agf. ealdian. mnd. olden.] altern. Se hebbet harre oldert Sie haben sehr gealtert.

ôlfde, num. ord. [altf. ellifto. agf. endlyfta, ællyfta. altfries. andlofta, ellefta, alfta. holl. elfde.] der elfte.

ôlgôtze, selten. oilgôtze, m. ein dummer, tölpischer Mensch, nam. ein solches Frauenzimmer. Oft als Schimpfwort, etwa: dummes Gesicht. Syn. trångôtze.

ôlig, ôlg, m. [aus lat. oleum. altf. olig. agf. ele, æl. mnd. oly, olie, jeb. loc. Wtb. olige. holl. olie.] das Öl. Sprchw. Mda. dei slag gift ôlig b. h. das hat Erfolg; dei slag gift ken'n ôlig das hat keinen Erfolg. — Haushaltungsregel: Med ôlen ôlig un en'n ôlen knåst helt de hûsfrûe hûs.

ôligbut, m. der Eßtrug, namentlich der große irdene.

ôlige, ôlge, f. [agf. ealdung = senectus.] das Alter, aetas u. senectus. de ôlige hem das (angemessene) Alter haben.

ôlige, f. die Ölung. en'n de leste ôlige gêwen ûbertr. einem den Garaus machen. — bei krigt de leste ôlige es ist mit ihm vorbei.

ôligmôle, f. = flâmôle.

ôligtrechter, m. 1. der Eßtrichter. 2. ein kleiner, unansehnlicher Mensch.

ôlwe, num. card. f. elben.

olm, adj. vermorscht, morsch. olmholt.

olmerig, olmrig, adj. [pomm. ollmig, ollmerig.] = olm.

olmern, fw. morschen, morsch werden.

ôl che, f. = âlfche.

omåden, n. [nur im südlichen Theile des Göttingischen. mhd. amât. schwab. Mies ohmad. Friesch omat.] das Grummet.

öpen, adj. [altf. opan, open. agf. holl. open.] offen. 'ne öpene stêe an'n beino hem. — dat feld is öpen d. h. man darf im Felde gehen, wo man will. — en öpen gâre = gârdland f. gâre.

öpenen, sw. [altf. opanon, oponon. agf. openian, opnian. mnd. holl. vlamf. openen.] öffnen. det testament öpenen.

opper, n. [aus lat. oblatura. mnd. offer.] das Opfer, j. d. für eine kirchliche Handlung gegebene Gabe. Die Leute gehen um den Altar und legen dabei das Opfer auf denselben.

oppermann, m. der Opfermann, Küster.

oppenn, sw. [aus lat. offerre. agf. offrian. altf. offran. mnd. offeren.] opfern.

ör, häuf. auch öder, conj. [altf. othto. agf. odde. mnd. edder, eder.] ober.

ör, ür, f. [aus lat. hora.] die Uhr. Sprchw. De katto, de ör un de früe, dei höert in't hús; de knecht un de hund, dei höert enst.

ör, pron. poss. pron. 3. pers. f. m. u. 3. pers. pl. [altf. ira. mnd. or.] ihr. In Verbindung mit dem dat. sing. u. dat. pl. des pron. dem. dör u. dēnen dient es zur Bezeichnung des nhd. relativen und demonstrativen gen. deren (derselben, dieser). 'ne früe, dör ör man estorwen was. — in dör örer stêe mögd' ek âk nich sin. — dēnen öre hund mögd' ek nich sin.

örain, m. f. anrain.

örbâr, adj. f. Artbâr.

örd, m. u. n. pl. Öre, öre. [agf. örd. holl. oord.] 1. der Ort, als Raum, Platz, Stelle, locus; die Ortschaft. In letzterer Bedeutung ist es oft neutr. Rëbach het sek dat örd enennet. 2. ein Maß für Flüssigkeiten, der vierte Theil einer Kanne, ein halbes Maß. hei sôp glik vif halwe öre brennewin. 3. die Mhle, der Schusterpfeim.

öær, n. das Öhr.

öære, m.? (f.?) = Ahören, der Ahorn.

öæren, ören, adj. ahornen, acernus. — von ören holt.

örige, subst. pron. poss. der Örige. ek glöæbe nich dat et dat örige is.

örsake, f. [mnd. orfako.] die Ursache. dâ heft de keine örsake tau dozu hast du keine Ursache. — keine örsake sagt der, welcher den Dank ablehnt.

ortel, n. [altf. urdêli, urdêl. agf. ordæl, ordal. mnd. ordel.] das Urtheil. den is det ortel efröken.

orzen, sw. verkommen lassen, vergeuden, verschwenden; von Menschen und Thieren,

welche die gegebenen Nahrungsmittel nur zum Theil verzehren, das übrige aber verworfen und so verderben lassen.

ösch, dat. u. acc. pl. von ek.

ösch, adj. von der Kuh, die nach dem Döfen verlangt: brünstig.

ösek, dat. u. acc. pl. von ek.

ösel, n. = nßel.

osse, m. [altf. ohfo. agf. oxa. mnd. offse.] der Döse. Sprchw. Âle offen hebbet stüwe hören.

öffen, sw. von der Kuh: sich bespringen lassen.

offendêl, n. ein einzelner Döse.

offenröstellê, n. die Schnauze des geschlachteten Dösen.

offentrappe, f. die Fußspur eines Dösen.

offig, adj. u. adv. (offig) dösenmäßig, grob.

österken, n. eine frühreifende mehligke Birnenart.

öt, pron. pers. f. et.

otter, f. pl. otters. die Fischotter, Lutra vulgaris, L.

öwe, m. [agf. ofa = caminus. br. Bth. aven. holl. oven.] der Ofen. Sprchw.

Âda hindern öwen sitten un de kacheln ütputten. f. kachel. Sprchw. Man söcht keinen hinder'n öwen, man het er [denn] külwest hinder eßten d. h. Man traut keinem etwas zu, was man nicht selbst schon gethan hat. — Reim Pfänderpiel sprechen die ledigen Mädchen, indem sie vor dem Ofen niederknien, folgenden Reim: Leiwe öwe, ek bëe dek an, Beschêre mek en'n gauen man; Beschêrst de mek neuen gauen man, Sau bë' ek dek min lêwe nich wêere an.

öwel, adj. u. adv. [altf. ubil. agf. yfel. mnd. ovel.] übel. en'n öwel geruch hem. — öwel dran sin. — öwel daun wehtlagen, jammern. — nðmen Se nits vor öwel nehmen Sie nichts übel. — dat öwel das übel.

öwelndömsch, adj. übelnehmisch.

öwenlâe, f. die Bank hinter dem Ofen. vgl. lâe.

öwer, (öwer), praep. mit dat. u. acc. u. adv. [altf. ouir. agf. ofer mnd. holl. over.] I. als praep. über. f. mit dat. öwer der döer. — öwer nacht während der Nacht. hei möfde öwer nacht estorwen sin. — öwer sommer im Laufe des Sommers. — öwer winter im Laufe des Winters. — öwer der narrheit herr' ek bâle det bein ebröken (urspr.) in Veranlassung dieser Narrheit hätte ich bald

das Wein getrocknet. 2. mit acc. öwer den barg gån. — öwer de snór hauen (vom Zimmermann entlehnt) das Maß überschreiten, namentlich vom Essen und Trinken. — de wäg geit öwer't holt der Weg geht durch den Wald. öwerdat holt gån a. durch den Wald gehen. b. die Aussicht über den Wald führen, Forst-aufsicht sein. — öwer drei dāler. II. als adv. darüber; hinüber. — wat se öwer arbeitet kriget se betālt was sie über das bestimmte Maß hinausarbeiten, [das] bekommen sie bezahlt. — hier geit et öwer öwer hēr hier geht es aber darüber her; von dem energischen Arbeiten gesagt. — öwer und öwer brunter und drüber. et gung alles öwer und öwer es gieng alles brunter und drüber. alles öwer und öwer smiten alles über einander werfen. — kum gaud öwer oder öwer [hen] komm gut hin oder heim; Scheidegruß zu dem Weggehenden.

öweräld, adj. überalt.

öwerall, adv. überall. Versl. all öwerall. Auch im Nhd. z. B. „Und überall, all überall“, Bürgers Lenore.

öwerbein, n. [vlaml. holl. overbeen.] das Überbein, eine Geschwulst an den Gelenken der Füße oder Hände, ganglium.

öwerbitten, (f. bitten.) vom Hunde: sich verbeißen.

öwerbliwen, (f. bliwen.) überbleiben.

öwerdüer, adj. übermäßig teuer.

öwere, adj. comp., sup. öwerste. der obere. dat öwere enne. — de öwere vrāfen. — dat öwere mot dat ünderste wēren.

öwerein, **öwereins**, adv. [holl. overeen.] überein. öwerein sin überein sein, völlig gleich sein. et is nich jümmer öwerein. — se sint nich öwereins. — öwerein [öwereins] können übereinkommen, einig werden, übereinstimmen; völlig zutreffen.

öwereks, adv. [urspr. gen. vlaml. overegts.] 1. überkreuz, querüber, überzwerch, überquer, in die Quere. 2. um die Ecke, fort? ek meine, du wörest all lange öwereks.

öwerfal, m. 1. der Überfall. 2. der Wassersturz, z. B. auf ein Mühlrad, oder da wo ein Wasser zur Seite abgelenkt wird. 3. Sprchw. Nda. en'n gauen öwerfal hom d. h. von Speisen oder Getränken viel zu sich nehmen können.

öwerfleigen, (f. fleigen.) überfliegen.

öwerfleiger, m. [holl. overvlieger.] 1. ein Hausvogel, (Hahn oder Huhn) der

gern überfliegt. 2. ein Mensch von unternehmendem und klugem Geiste. Gewöhnlich in der Nda. dat is āk kein öwerfleiger d. h. es ist ein Mensch ohne besondere Gaben des Geistes.

öwerfleiten, (f. fleiten.) intr. u. tr. überfließen, überschweben. de anger is öwerflōten der Anger ist überschwemmt.

öwerfleuen, sw. künstlich unter Wasser setzen, berieseln. vgl. flūte.

öwerfōdern, sw. zu viel fordern, für eine Sache mehr fordern, als sie werth ist.

öwerfreifen, (f. freifen.) leicht frieren, eine dünne Gießstraße bilden.

öwergān, (f. gān.) 1. übertreten, austreten. dat wāter was öweregān. 2. länger in der Schule bleiben, als nöthig ist. hei is ein jār öweregān; von einem Kinde, welches nach vollendetem vierzehnten Jahre noch nicht confirmirt ist. 3. verübergehen, vergehen. dat wil [werd] all wēder öwergān. 4. mit dat. es einem übererthun, einen übertreffen, besiegen. wenn ein keime, dei dr öwerginge in'n spēlen wenn einer säme, der sie im Spielen übertrāfe.

öwergēwen, (f. gēwen.) übergeben. sek öwergēwen.

öwerglad, adj. übermäßig gepuht. Sprchw. Öwerglad bringet baddelsack.

öwerhen, **öwerhenen**, adv. 1. darüberhin. 2. über das Maß hinaus, über alle Erwartung, ganz außerordentlich. et is glad öwerhen es ist ganz über alle Erwartung. — dat was ganz wat öwerhen. — et is ganz wat öwerhenen. dā hält lau vële wāgen, dat is ganz öwerhen.

öwerhēr, adv. auf der Oberflache. et is öwerhēr efrōren.

öwerhērig, adj. [v. öwerhēro Oberherr. J. Oldek. „dat vur ward in korter tid overherig“.] übermächtig; hochmüthig?

öwerhūppen, sw. 1. überspringen, überspringen, etwas einmal vorübergehen lassen; z. B. einmal nicht einnehmen, einmal nicht tanzen.

öwerig, **öwrig**, adj. [mnd. overigh. altnied. overg.] übrig, in öwrigen übrigens.

öwerilen, sw. überreiten. Sprchw. En gaud ding let sek nich öwerilen.

öwerilig, adj. überilig. dei man is en beten öwerilig.

öwerilunge, f. die Überreizung.

öwerkāld, adj. übermäßig kalt, sehr kalt.

öwerkeileken, sw. vom Zoue: über-

schnappen.

öwerklättern, sw. überklettern. öwer den tūn öwerklättern.

öwerklauk, adj. überflüg.

öwerkläd, n. das Oberkleid. Sprchw. En gaud öwerkläd bedeckt alles harteläd d. h. das Oberkleid läßt die üble Beschaffenheit der Leibwäsche nicht sehen; od. eine glänzende äußere Hülle verdeckt alles innere Elend.

öwerlang, adv. [br. Bib. averlang.] in kurzer Zeit.

öwerlâp, m. das überlaufen werden. von mek fast de keinen öwerlâp hem.

öwerlast, f. [lät. Chron. Rein. V. overlast. br. Bib. averlast.] die Überlast, Überbürdung.

öwerleggen, sw. [mnd. overleggen.] 1. öwerleggen über etwas ligen. 2. öwerleggen erwägen, bedenken. dat öwerleggen Se einmal das überlegen Sie einmal.

öwerleich, adv. überreichl. ch. im Übermaß, mehr als man gebrauchen kann. wi barren bëren öwerleich.

öwerlôwern, sw. überlöffern.

öwerling, adj. u. adv. railisch is äk nich öwerling Gernüße gibt es auch nicht im Überfluß. — über die Maßen, im Überfluß, reichl. ch. de melk is noch nich öwerling dicke die Milch ist noch nicht recht dick.

öwerlingen, eig. dat. v. öwerling. Nur in öwerlingen (im übrigen) übrigens.

öwermaud, m. [altf. ouar-muodi. mnd. overmod. holl. overmoed.] der Übermuth. Sprchw. Öwermaud doit sellen gaud. öwermaud driwen übermüthig sein.

öwermoilig, adj. [altf. obar-môdag.] übermüthig.

öwermödr, adj. übermüde, mehr als müde, zu müde.

öwermorgan, adv. übermorgen. bet öwermorgan Abend. — [jâ] öwermorgan sagt einer spottend, der einen Antrag abweist.

öwerndömen, (f. ndömen.) übernehmen. sek öwerndömen sich zu sehr anstrengen.

öwerreken, sw. überrechnen.

öwerrip, adj. überreif.

öwerscheppen, **öwerschèpen**, sw. überschöpfen. dâ werd öwerschèpet da schiffet man über. — sek öwerscheppen lätén.

öwerfetten, (f. fetten.) 1. überfetzen. 2. überstreichen, überziehen. med strölem öwerfetten. 3. aus den Ufern treten. dat wâter het gefêrlîch öwerfettet dat Wâter ist stark ausgetreten.

öwerflân, (f. flân.) 1. überflâgen. vgl. öwerhüppen. 2. überlegen, überrechnen.

öwerfleiten, sw. mit fleiten. (w. m. f.) überdecken.

öwerflemmen, sw. überflâmmen, mit Schlamm bedecken.

öwerstân, (f. stân.) überstehen. 1. von einer Kuh u. f. w., die in einem Jahre nicht trâchtig wird und daher auch keine Milch gibt. 2. von Keinsamen, der erst ein oder ein paar Jahre später, als er geerntet wurde, gesâet wird. öwerstânde lîn.

öwerstigen, (f. stigen.) übersteigen.

öwerstort, m. = öwerfal 2.

öwerstriken, (f. striken.) 1. überstreichen. 2. einem einen Schlag mit dem Stode geben. toif, ek wil dek einen öwerstriken.

öwerfswemmunge, f. die überfchwemmung.

öwertellen, sw. überzählen.

öwertog, m. pl. öwertöge der Überzug.

öwertügen, sw. [mnd. overtügen.] überzeugen.

öwertwarch, adv. [holl. overdwars.] überzwerch, quer.

öwerweldigen, sw. überwältigen.

öwerwendlich, adj. u. adv. so zusammengeknäht, daß von zwei Stücken Zeug die Eggen mit einander verbunden sind. 'ne öwerwendliche nât mâken. — öwerwendlich nêjen.

öwerwennig, adj. u. adv. auf der oberen Seite.

öwerwind, m. der Überwind, d. h. derjenige Wind, welcher über einen hinwegweht, ohne ihn zu treffen. an dâser stêde het men öwerwind an dieser Stelle hat man Schutz vor dem Winde. hier is öwerwind.

öwerwinnen, [f. winnen II. mnd. overwinnen.] überwinden.

öwerwitjen, sw. überweisen.

öwest, **öwet**, n. [aus slav. owoz. agf. ôsæt, ôset.] das Obst. groin öwet grünes, d. i. unreifes Obst. — Sehr oft hört man in der plattd. Rede schon das hochd. Obst.

öwestwark, (**ôbstwark**), n. Obst aller Art.

öwet, **ôbet**, n. [mehr im Grubenh., im Götting. dafür râtig. vgl. slav. owez Hafer.] das Rauhzeug, Raufutter, d. i. bunte Erbsen, Widen und Bohnen durch einander gesâet. Es ist dies ein sehr gebrâuchliches Raufutter.

öwetbâm, m. der Obstbaum.

P.

pachen, sw. [schott. pech, pogh.] laut athmen, besonders von Hundten, die nach einem angestrengten Lauf die Zunge heraushängen lassen und so schnell athmen.

padde, f. [agf. pad, pada. lorr. Btb. pedde = bufo. holl. pad = Kröte.] der Frosch. Syn. hüpper, pogge, rufharke.

paddeln, sw. im Raßen arbeiten, z. B. wischen.

päe, m. u. f. p'. päens. [aus mnd. pade.] I. als m. 1. in Beziehung auf das Kind: der Pathe, Taufzeuge, Gevatter. 2. in Beziehung auf den Taufzeugen: der Täufling. II. als f. = vaddersche, die Gevatterin.

päenrock, m. der lange Rock, welcher vorzugsweise bei Kinttaufen angezogen wird.

passen, sw. vom Raucher: schnell rauchen und dabei den Dampf stoßweise und mit einem Schall aus dem Munde blasen.

pägalün, pägelüne, m. = päwelüne.

pägelworm, m. [Markt pan-wiemel. vgl. mhb. u. mnd. page = Pferd.] der gemeine Mistkäfer, Kottkäfer, Scarabaeus stercorarius, L. (Geotropes stercorarius).

pack, adj. fest zusammenhängend. 1. vom Schner, der sich leicht ballen läßt. 2. von dem nicht lockeren Brote. vgl. dellig.

packe, f. u. **packen**, m. der Pack, nam. der Leinwandhandel, wo 6 Stübe od. 120 Ellen einen packen ausmachen. — vgl. pucken.

packern, sw. hin- und herlaufen, ohne etwas auszurichten.

päl, m. pl. päle u. pöäle. [ob aus lat. palus? agf. pil, pal. altnies. pal, pel. blaml. pael. holl. paal.] der Pfahl. de vör pöäle die vier Pfähle, d. i. das Wohnhaus mit allen seinen Räumen.

pälbörger, m. [holl. palburger] der Pfahlbürger, Spießbürger.

palken, m. f. palten.

palsternake, f. [corr. aus lat. pastinaca.] (die) der Pastinac.

pälstück, n. ein großes Stück Geld.

palten, palken, m. eine große Schnitte, ein großes Stück. en palten bräd.

palten-snapper, m. ein Mensch, der sich bei Familienfesten und anderen Schmausereien hinzubrängt, um sich ohne Kosten gütlich zu thun, ein Schmarotzer.

pampel, m. [pomm. ein dicker Brei.] der süßige Roth. Syn. pröpel, slampamp.

pand, m. die Art zu stehlen, welche nach den Begriffen der Bauern nicht gerade unsittlich und sündlich ist, wie z. B. das Holen eines jungen Baumes aus dem Walde. ek harre mek en'n bām up'n pand wegelaaget.

pand, n. das Pfand. en pand gäwen.

panne, f. [agf. panna. holl. pan.] die Pfanne.

pannekauken, pankauken, m. [holl. pannekock.] der Pfannkuchen.

panze, n. das Kind.

panzen, m. [aus lat. pantex. holl. pens.] 1. der Panzen der wiederläuenden Thiere. 2. der Magen überhaupt; namentl. wenn es gilt die Gefräßigkeit zu bezeichnen. Sprchw. Med lēren panzen is nich gaud tanzen d. h. mit leerem Magen läßt es sich nicht gut arbeiten.

päpe, m. [aus lat. papa. agf. papa. mnd. pape.] der Pfaffe, Geistliche. Sprchw. Vor Johannig möte we ümm' rēgen bēen, nā Johannig kan et de päpe allēne. — Kindervers in einem Lauspsiele: Päpe, ek stā' up diner bān, Lāt mek nich sau lange stān; Ek stāe up kälēn steinen, Mek früst an minen beinen. Biell. vom Weichtsstuhl entstehnt.

pæpelær, m. ein Zärtling, verzärtelter Mensch.

pæpelig, adj. verzärtelt, weichlich, von einem, der nichts vertragen kann.

pæpeln, sw. zärtlich sein.

päpenkau, f. = päpenkind.

päpenkind, n. 1. die Kronswurzel, Arum maculatum, L. 2. vorzugsweise der Blüthenstolben der Kronswurzel.

päpenmütze, f. [holl. papenhooed.] f. das Pfaffenhüttlein, der gemeine Spindelbaum, Evonymus Europaeus, L. 2. ein Badewerk, welches in Einbrech viel gebadet wird.

päpenpitten, m. = päpenkind.

päpenwörtel, f. = päpenkind.

papär, n. das Papier.

papären, adj. papieren, von Papier. Sprchw. De schäpe hebbet 'ne stömlerne snüte[n], Äwer en'n papärnen māgen. — Sprchw. Rda. en'n papärnen rock anhem d. h. sich leicht halten lassen, auf die geringste Aufforderung hin bleiben.

pâr, adj. Nur in der Verbindung pâr öder unpâr spēlen Gleich oder Ungleich spielen, par impar ludere. Wie bei den

Römern ist dies ein Kinderspiel, welches meist um Hüße gespielt wird.

päre, parre, f. [aus parochia. lüb. Chr. parro.] die Pfarre, das Pfarrhaus.

part, n. [aus lat. pars.] 1. der Theil. sin part drägen. — sin part hem. — half part! wird als Zuruf an den gerichtet, mit dem einer gern theilen möchte. In den Teufelsfagen wird es dem Teufel oder Stöpke zugerufen, wenn er durch die Luft zieht, um seinen Verehrern etwas zuzutragen. vgl. Niederf. Sag. nr. 182 u. Anm. 2. die Partei, Familie od. einzelne Person. et wönt vër part in'n hüße.

pas, f. f. passe.

pasbär, adj. passend, schicklich. — et is nich pasbär d. h. es darf nicht sein, es kann nicht geschehen.

päschei, n. [vgl. altf. pascha.] das Osterfest. Auf dem Lande schenken die Grevattern den Täuflingen die Osterfeier.

päschfuer, n. 1. das Osterfeuer. 2. jedes große (auf dem Herde brennende) Feuer.

päse, f. [aus lat. pausa. holl. poos.] eine kleine Weile. ek hebbe 'ne päse tene-wei ehat.

päse, pôse, päsen, pôsen, m zum. f. 1. der Klumpen, Haufe; die Masse. en pôsen dreck. — en pôsen lëm ein Haufe gekneteten Lehm. — et is 'ne graute päse snei esfallen. vgl. patze. 2. der über die welleren gemachte Überzug von Lehm (vgl. lömpäse) oder gegossenem Gips.

passe, pas, f. [vgl. passen. holl. pas, n. = die rechte Zeit.] 1. die Angemessenheit, Passlichkeit, Schicklichkeit. un dat is keeno passe nich d. h. das schickt sich nicht. 2. die gelegene, rechte Zeit. to [tau] passö ob. pas zu gelegener Zeit, gelegen, zu Statten, günstig, bequem, recht. to passe kömen zu gelegener Zeit, im rechten Augenblicke kommen. — to passe mäken recht machen. 3. Acht, Achtung. Nur in der Rda. pas gewen. — gif pas, gif mäl pas gib Acht, paß auf, du sollst sehen. gewen mäl einer passe.

passen, fw. sich schicken. dat passet nich.

passig, adj. u. adv. passend, passlich, gelegen. wenn dek dat nich passig is. — wenn de weg nich passig is. — du kümst mek gerade passig.

pat, m. u. n. [agf. pad, pæd. altfries. path, pad. engl. path. holl. pad. griech. παθος.] der Pfad, Weg. denn wört So wol seien, wö de pat henlöpet. — sek up't pat mäken sich auf den Weg machen.

pâte, pôte, f. [franz. engl. patte.] die Pfote, Tafe, Hand.

pathöker, m. pl. pathökers. der Pfasterer, Straßenpflasterer, Steinsetzer.

patje, m. 1. ein aus den schmalen Streifen zer schnittener Eggen geflochtener Schuh. 2. ein abgeschmittener und unterwärts mit Tuchlappen benähter alter Strumpf, welcher entweder über den Schuh gezogen wird, oder selbst als Schuh dient. Arme Weiber ziehen im Winter auf glatten Wegen, nam. beim Holzholen, patjen an.

patjebër, m. ein immer grad aus, durch dick und dünn hindurchgehender Mensch.

patjen, fw. [agf. peddian. engl. to path. vgl. griech. πατω.] 1. mit bloßen Füßen gehen, wie dies die kleinen Kinder thun. 2. gehen überhaupt; besond. vom Gange der kleinen Kinder. dä patjet se öwer det land un verknatschet alles.

patjepaul, m. ein Mensch, der barfuß durch das Wasser geht.

patling, m. = patje 2.

patseh, m. 1. das durch Regen aufgelöste Erdrich. 2. der aufstauende Schnee.

patsehe, f. [eig. ident mit patseh.] die Verlegenheit, der Verlust. en'n in de patsehe bringen.

patschen, fw. (v. patseh) im Nasen (im Nothe oder im aufstauenden Schnee) gehen. hei patschet in'n wäter rät. — hei patschet dör dick un dör dünne. vgl. patjen.

patsehig, adj. vom aufgeweichten Boden: naß und schmutzig, tothig, besonders vom aufgethauten Schnee.

patze, m. die Masse, Menge, der Haufe. wenn et sau dran blift, denn felt bet Abend en patze [näml. snei]. vgl. päse II. 2.

patzig, adj. [holl. batsch, bats.] von den Reden jemandes: trozig, steif, vermessend, frech, verwegen. et is doch wonder med dek, du bist ja hölisch patzig über dich muß sich wundern, du bist ja sehr frech.

pauen, fw. 1. von kleinen Kindern: weinen, heulen; meist im tadelnden und verächtlichen Sinne. 2. von den Kagen: winseln.

paul, m. pl. poile. [agf. altfries. pol. holl. poel. engl. br. Wtb. pol. vgl. lat. palus.] jedes kleine stehende Gewässer, der Pfuhl, die Pfütze, der Sumpf. de krumme paul Localname.

päwelüne, päwelüneke, auch pägalun, pägelüne, m. [aus lat. pavo. agf. pawa, 'pawe. Lappenz. Br. Geflücht.]

pawe. 1699. Wtb. pawe, pauwe. Lauremb. paveluen. pomm. pageluun. holl. paauw.] der Pfau, Pavo cristatus.

pechebrauer, m. der Bettelbruder, d. h. ein Mensch, der zubringlich um eine Gabe, um ein Trinkgeld u. dgl. bittet.

pechemarten, m. Bettelmartin, d. i. ein zubringlicher Bettler.

pechen, sw. [engl. to beg.] zubringlich betteln; um etwas quälen; einem zusetzen etwas zu laufen, z. B. von einem f. g. Reisenden. hei pechet jümmer ümm' en stücke bräd. — hei bet mek lau epechet. — hei pechet, ek solle wat behälen.

pechern, sw. (freq. u. intens. v. pechen.) unablässig um etwas betteln, einen unaufhörlich um etwas quälen.

pedek, m. [agf. piða = medulla arborum et fructuum. holl. pit. pomm. padik.] 1. das Mark in Sträuchern und Stauden, z. B. im Holunder. 2. die markartige Masse in den Hörnern des Rindviehes. 3. der Giterpfropf, Giterzapfen in den Stippen (s. Spitze) und Geschwüren.

pek, n. [aus lat. pix. altf. pik. agf. pie. holl. pek.] das Pech. Sprchw. Rda. pek an'n mäk hem d. h. von einem Orte nicht weggehen, während dies doch geschehen sollte.

pêkefist, **pekfist**, m. verächtliche Benennung des Schusters.

peitje, m. s. pitje.

pekel, f. das Salzwasser, die Salzbrühe, in welche das einzufalgende Fleisch gelegt wird. fleisch in de pekel leggen.

pekelfwin, n. ein (nur halb gemästetes) kleineres Schwein, welches geschlachtet wird, um sein Fleisch entweder einzupökeln, oder zu Wurst zu machen.

pêkeswart, adj. pefchwarz. Verst. pêkekôlenswart pefchlofenschwarz.

pêkig, **pekig**, adj. [agf. piceu = piceus.] pefchig, wie Pech flehend, kleberig; von allem, was sich leicht anhängt.

peilen, sw. [holl. peilen. engl. to peel. franz. peler.] schälen, die Schale abziehen; fast nur von Kartoffeln.

pellkartuffel, f. die in der Schale gekochte Kartoffel.

pelmeke, **pelmeke**, f. ein verzärteltes Trauergemüse.

pemmelle, f. diejenige Art zu arbeiten, wodurch nichts rechtes geschafft wird.

pemmelig, adj. dem die Arbeit nicht recht von Statten geht, der mit seiner Arbeit nichts rechtes schafft.

pemmeln, sw. [Gl. Belg. pemelen =

perparce dare.] so arbeiten, daß nichts rechtes damit geschafft wird.

pender, m. pl. pendens. [holl. vlamf. pander.] der Pfänder, d. i. der Flurschütz, Feldhüter, Feldwächter.

penderhûs, n. das von Seiten der Gemeine dem Flurschützen angewiesene Haus. Der entlegene Ort, wo dasselbe steht, heißt bisweilen penderwinkel, so z. B. in Einbrak.

pendermette, f. die Reke, deren sich der Flurschütz bedient, d. h. die zu große Reke, womit dieser sich die Reke Kartoffeln zumeßen läßt, welche ihm von jedem mit Kartoffeln beplanten Acker gleich beim Roden als seine Gebühr abgegeben wird. 'ne pendermette vul fräten d. h. über alle Maßen viel essen. — med der pendermette mieten d. h. in sehr reichem Maße zuthun.

penderwedder, n. ein Unwetter, wobei sich der pender nicht hinauswagt. Meist nur in dem Fluche et sal dek en penderwedder!

pênestift, m. (rort. aus Pietist) der Trümmeler, Kopfhänger.

penneken, sw. (v. pennig.) ein Kinderspiel spielen, wobei die Spielenden mit Pfennigen nach einem Loche werfen.

penneken, sw. heiß brennen. de sunne penneket.

pennen, sw. [mnd. holl. panden.] pfänden.

pennig, m. [altf. penning, pennig. agf. peneg. holl. penning.] der Pfennig.

pennigeskrût, **pennigkrût**, n. = melle. Ein and. Name ist mattêrskrût.

pepel, f. pl. pepeln. [aus lat. populus.] die Pappel. bi den pepeln. Dafür auch pepelnham.

peper, **pêper**, m. [aus lat. piper. agf. peppor, pipor. holl. peper.] der Pfeffer. peper un fält von den haaren: Schwarz und Weiß.

pêrd, n. gen. pêres, pl. pêre. [aus lat. paraveredus. mnd. perd. vlamf. holl. paard.] das Pferd. sek von'n pêre up den êsel setten aus einem besseren Zustande in einen schlechteren kommen.

pêrdêl, n. ein einzelnes Pferd.

pêrdizele, f. eine Distelart.

pêrhoier, m. pl. pêrhoiers. der Pferdehüter. vgl. hoier.

pêrknîper, **pêrknîp**, m. der Hirschkäfer, Hirschkäfer, Feuerschröter, Lucanus Cervus, L. Im Reinkhäuser Walde heißt eine uralte Gasse Pêrknîperseike. vgl. knîphören.

pêrkülle, f. eine starke Kälte.

perlapúse, f. ein räthselhaftes Ding, ein unbestimmtes etwas? Kommt nur in Kinderrätheln vor; z. B. Hinter üßen hüße steit 'ne perlapúse; Wenn de leiwa sunne schint, Üße perlapúse wint. (die Giesadr.) vgl. kunkelfúse.

përminte, **përmente**, **përmënte**, f. [aus griech. μίνθη. lat. mentha.] der Bieß, die Rosknefel, *Stachys silvatica* od. *palustris*.

përschinke[n], m. der Pferdeschinken, die Pferdefeule. In den Sagen vom Nachtraben und von Haselberg werfen diese oft eine Pferdefeule aus der Luft. vgl. Niedersächsf. Sag. nr. 96. 99.

përvolk, n. [holl. paardenvolk.] die Reiterri. hei is under det përvolk egân.

perwinkel, **berwinkel**, m. **perwinkelken**, n. [agf. peruince, pinewincle. engl. periwinkle. franz. pervenche.] das Wintergrün, Sinningrün, *Vinca minor*, L. Davon hat die Berwinkels-wäre, ein Wartturm bei Roringen, den Namen erhalten. Hieran knüpft sich ein Heirathsorakel. Die heirathslustigen Burschen und Mädchen setzen jeder ein Blatt des Wintergrüns aufs Wasser. Diejenigen, deren Blätter zusammenschwimmen und sich so vereinigen, heirathen sich.

përwörtel, f. der Ackerziß, *Stachys arvensis*.

peseke, m. (Nbf. zu *pedek*.) das Mark in den Sträuchern und Stauden; das Mark in den Knochen, namentl. das im Rückgrate.

pëseke, f. (v. *peseke*.) ein vierediges Stück Holz, nam. Eichenholz, welches aus dem vollen Stamme so herausgeschnitten ist, daß es von den abgeschnittenen Stücken auf allen vier Seiten gedeckt war.

pëseke, f. [aus lat. *persicum*. agf. *persuc*. vlaml. *perse*, *persick*. holl. *perzik*.] der Pfirsich (die Pfirsiche).

pësel, m. [vgl. holl. *pees*.] penis. Auch als Schimpfwort gebraucht, besonders aber in den comp. bullenpësel, swinepësel.

pëterig, **pöterig**, adj. winzig, hinfällig, schwach. et was en drögen, pëterigen jungen.

Pëtersstaf, **Pëtersstaf**, m. Name eines Sternbildes: der Gürtel des Orion. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 2 p. 690 führt Petersstaf an.

Pëtersstären, m. = Pëtersstaf.

Pëtrus, m. Hier ist nur die Aka. zu erwähnen Pëtrus kloppet sine bedden út d. h. die Schnersocken fliegen.

petzel, f. [holl. *pet.*] die Nüze; meist im verächtlichen Sinne.

pik, m. [vgl. agf. *piic* = *acicula*. holl. *pik*.] der Stöß, Haß, die Malice. *en'n pik up en'n hem*.

picke, f. = bicke.

pickelhard, adj. steinhart.

pickelstein, m. ein steinhart gefrorener Erdkloß mit rauhen und scharfen Spigen. Nur in der Aka. et früst pickelsteine; von einer strengen Kälte.

picken, sw. *piden*, *haden*; von Mögeln und von den Steinmehrn, welche Steine behauen.

pickern, sw. freq. v. *picken*. *piden*. Man bezeichnet damit das Geräusch, welches die Steinmehrn hervorbringen, wenn sie mit dem Spighammer Steine behauen.

pil, m. = *membrum virile*.

pil, m. [aus lat. *pilum*. mnd. *pyl*, *pil*. holl. *pijl*.] der Pfeil.

pile, f. pl. *pilen* = göfel.

pile, **pile**. Lockruf gegen Gänse, selt. auch gegen Enten.

pilegäs, f. 1. in der Sprache der kleinen Kinder: die Gans. 2. als Schimpfwort: ein dummes Frauenzimmer.

pilenat, Lockruf gegen Enten. Das Wort scheint Entenküchlein zu bedeuten.

piler, **pilert**, m. [holl. *pilaar*.] 1. der Pfeiler. 2. = *pilhacke*.

pilhacke, f. [viell. v. *pil*, wegen der pfeilartigen Spitze.] die Spighacke, Spighaue, womit z. B. Löcher in den harten Boden geschlagen, Steine aus dem Boden gehoben, oder das Straßenpflaster aufgerissen wird.

pilhân, (**pilhân**), m. = *pilk*.

pilk, m. = *membrum virile*.

pilker, m. pl. *pilkers*. ein winziger Mensch.

pilkerie, f. eine feine und mühsame Arbeit.

pilkerig, adj. 1. dünn, fein, winzig; von Dingen, die einem gleichsam zwischen den Fingern hindurchfallen. 2. penibel; z. B. von einem, der beim Essen das kleinste Häutchen vom Fleische abschneidet u. s. w.

pilkern, sw. eine feine Arbeit ausführen, die mit Mühe verbunden ist und große Genauigkeit verlangt.

pimpelig, adj. = *pæpelig*.

pin, f. [aus lat. *poena*. altf. *pina*, *pino*. agf. *pin*, *pino*. mnd. *pin*. altfries. *pino*.] die Pein.

pindop, m. pl. *pindöpe*. 1. der Kreisel, dessen Fußende mit einer Zwecke beschlagen ist. 2. im gemüthlichen Tone Benennung eines kleinen Kindes.

pinegen, sw. [aus lat. punire, agf. pinan, pinian. altsrif. pinigia. lüb. Chron. pineghen.] peinigen.

pinkeln, sw. [schwed. pinka.] pissen.

pinken, sw. 1. vermittelt des Feuerstahles und Feuersteines Funken schlagen. 2. piken; von den Steinmehren, welche Steine behauen, da geit et an en pinken. 3. von dem Tone im überheissen Ofen, de öwe pinket. 4. von den Schlägen der Unruhe in der Uhr und von dem Pulsieren des Blutes. et pinket in'n koppe as 'ne unraue.

pinkeftanger, m. der Pfingstanger, d. i. ein nahe beim Dorfe liegender Acker, auf welchem die Bauerjungen um Pfingsten die Pferde hüten und in den Festtagen selbst alle darüber gehenden Fremden mit vorgehaltenen Striden u. dgl. „hemmen“, um sie so zu zwingen sich mit einer Gabe den Durchgang zu erkaufen. Das so erworbene Geld wird dann in Brantwein vertrunken.

pinkesten, pl. [aus griech. πεντηκοστή. lat. pentecoste. alts. „to pinkelston“. agf. pentecoste. mnd. pinxten, pinxsten. altsrif. pinkosta, pinxta.] Pfingsten.

pinkeftvögel, m. der Pfingstvogel, Pirol, Regenspfeifer, Grünspecht, die Goldamsel. Syn. regenkatte.

pinne, f. [holl. engl. pin.] 1. ein großer runder Nagel, womit Vordertheil und Hintertheil des Wagens gleichsam zusammengefedert werden; der Achsen Nagel. 2. das durch den Lauf zu erreichende Ziel. hier is de pinne. — nâ'r pinne läpen.

pinneken, sw. eine Art von Lausspiel spielen, wobei die Spielenden einen Kreis bilden, in dem die einzelnen durch einen Zwischenraum von einander getrennt sind, während der in der Mitte stehende den durch das stete Wechseln leer gewordenen Platz einzunehmen sucht.

pinnig, adj. Mark in den Knochen habend, kräftig; von Menschen.

pinfelig, adj. geizig, klzig.

pinfeln, sw. zusammenengen. Dafür auch tofsamen pinfeln.

pinzele, f. die Schnuppe am Licht. Syn. nöfel.

pipe, f. [agf. pip, pipa = fistula.] 1. die Röhre. 2. die Pfeife, sowohl als Tonwerkzeug, als auch zum Rauchen. 3. das Eisen vorn am Spinnrade, wodurch der Faden läuft. 4. die Röhrpfeife, auf welche das zu verwendende Garn gewickelt wird.

pipen, sw. 1. pfeifen. 2. piepen; von jungen Vögeln, Mäusen. 3. beim Weben:

= pipen måken das Garn auf die Röhrpfeifen wickeln. de eine pipet, de andere schirt, de dedde måket spålen, de vårte werket.

pipen, ob st. ? [felt. Mark. pipen.] küssen. Am häufigsten in der Verbindung sek pipen un drücken.

pipenbåm, **pipenbôm**, m. der (immer laufende) Röhrbrunnen.

pipenborn, **pipenborre**, m. = pipenbåm.

pipenpost, **pipenposten**, m. (Röhrpfeife) = pipenbåm.

piper, m. pl. pipers. [agf. pipere. engl. piper. holl. pieper.] der Pfeifer.

piperlings, adv. gleichsam durch eine Röhre stehend, wie ein Strahl. det wåter leip mek piperlings åt don måle.

pipig, adj. weichlich, verzärtelt, zart.

pipmeifeke, **pipmêfeke**, f. die Pfeife, von dem piependen Tone so genannt. Vielleicht ist es auch eine bestimmte Pfeifensart.

pipfack, m. [holl. pijpzak.] die Schalmel, der Dudelsack.

pipfeh, adj. 1. = pipig. 2. hinfällig, tranklich.

pipwoft, m. eine solche Blutwurst, wo die Masse in einen Schweinemagen gefüllt ist.

pirch, m. [agf. pearroc. ahd. perrich.] der Pferd.

piren, sw. gieren.

pisacken, **pisacken**, sw. quålen, peinigen.

pisefke, f. pl. piseken. die Haarstrichte. vgl. biseke 2.

pitje, **peitje**, m. ein zusammengeschrumpfter kleiner Apfel.

pitjen sw. küssen. vgl. pipen II.

pladder, m. der strömende Regen.

pladderig, adj. wåferig, übermåßig dünn. pladderige zoppe.

pladdern, sw. 1. pers. (Wasser oder eine andere Flüssigkeit) ausgießen, vergießen, verspritzen, sich ergießen lassen. de dåke pladdert. 2. imperf. et pladdert es regnet stark, der Regen gießt in Strömen nieder. — Immer ist damit die Hinweisung auf das Rauschen des Regens verbunden. vgl. dråschen.

pladdernat, adj. so naß, daß das Wasser herabtrief.

plack, adv. bezeichnet den Ton, womit ein fallender Körper auf den Boden aufschlägt, gleichsam aufklappt. hei fel plack von'n båme.

plack, m. pl. pleckero. [agf. plæc, plæca.] 1. der Fleck, Plak, die Stelle.

2. ein kleinerer Theil einer größeren Bodenfläche, ein kleines Stück. en plack land. 3. ein Schmutzstück. vgl. blæk I. u. II.
- placken**, sw. [vgl. plack; adv.] abfliegen und mit Geräusch auf den Boden fallen. Nur in dem Sprchw. Wå holt chacket werd, då mütet åk spåene placken d. h. Wenn Leute im Streit hart an einander gerathen, dann bleiben auch Thätlichkeiten oder grobe Reden nicht aus.
- plackern**, sw. (freq. u. intens. v. placken quålen.) oft plagen, sehr plagen.
- plang**, m. [Hebr. plank = tumultus scheint nicht dasselbe zu sein; vgl. engl. prank. schwed. prång.] der Prunk. plang driwen, plang måken. vgl. plengen.
- plangen**, sw. f. prangen.
- planfchau**, m. pl. planschoie. ein aus Lappen zusammengenähter Schuh. Sprchw. De hunne gåt nêren up planfchauen.
- plante**, f. [aus lat. planta.] die Pflanze. Das Volk sagt: Wenn de planten dâer sint, gift et en gaud jâr.
- planter**, sw. [aus lat. plantare. agf. plantian. mnd. planten.] pflanzen.
- planterhof**, m. der Pflanzengarten, d. i. der Garten, ober der Theil des Gartens, worin die Pflanzen aus dem Samen gezogen werden.
- planter, plenter**, m. pl. planters, plenters. 1. der Pflänzling; von Kartoffeln: die Pflanzkartoffel. 2. der Pflanzstock, das Pflanzholz.
- plâschenblad**, n. pl. plâschenblâe. Name einer wild wachsenden Pflanze.
- plâster**, n. pl. plâsters. [aus griechisch ἐμπλαστρον. lat. emplastrum. agf. plaster.] 1. das Pflaster; sowohl als Heilmittel, als auch das Steinpflaster, Straßenpflaster. 2. Schimpfwort: ein im höchsten Grade lüderliches Frauenzimmer, eine Erzhure.
- plâstern**, sw. pflastern.
- plâte**, f. acc. sing. u. pl. plâten. [vgl. griech. πλατὴν. holl. plaat.] die Platte, gew. aus Eisenblech, worauf Kuchen und anderes Gebäck zubereitet wird.
- platfchen**, sw. 1. im Nasen hantieren. 2. plâtichern.
- platfchenat**, adj. ganz naß.
- plaug**, m. gen. plauges. pl. ploige. [mnd. plog. altfr. ploeh. vgl. Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. 1. Abg. Bd. 1, p. 56.] der Pflug.
- plaugbusch**, m. = plaugstel.
- plaugdûme**, m. (Pflugdaumen) der krumme Nagel vorn auf dem plaugbusch, woran der wäge gehängt wird.
- plaugisen, ploigisen**, n. das Pflügen, die Pflugfähr.
- plaugmåker**, [selt. ploimåker, m. der Pflugmacher.
- plaugnåwel**, m. eine Birnenart.
- plaugrecht**, adj. pflugrecht, zum Pflügen geeignet.
- plaugstel**, n. (auch vorderstel.) der vordere Theil des Pfluges mit den beiden kleinen Mähern.
- plaugstêrt**, m. [selt. Wtb. plogstert. holl. ploegstaart.] der Pflugstier.
- plaugtucht**, f. der Theil des Pfluges, und zwar im plaugbusche, woran die Pferde angepaunt werden.
- plâugtunge**, f. (Pflugzunge) = plaugtucht.
- plaugwark**, n. das Pfluggerâth. se keimen med ôren plaugwarke wêr in.
- plechten**, sw.? (Dafür gew. flechten.) flechten. de håre plechten.
- plêge**, f. die Pflege.
- plêgen**, sw. [mnd. holl. plegen.] 1. trans. wofür sorgen, versorgen, sorgfältig abwarten. 2. abf. die Gewohnheit haben, gewohnt sein. plegt men te seggen wie man zu sagen pflegt.
- plecken**, sw. 1. vom Fleck schaffen, von der Stelle bringen, weiter bringen, fördern. dat kan åwer plecken. 2. flecken, Fleck machen.
- pleckig**, adj. fleckig. de eppel sînt alle pleckig.
- plombe**, f. ein kurzer Degen mit breiter Klinge.
- plengen**, sw. [vgl. plang. Schevekl. „Mengen, plengen und thoftoken.“] zur Schau tragen, prangen, prunken.
- pletjen, pletchen**, n. das vordere Stück an der Mûge der Bäuerinnen, womit die Stirn bedeckt wird. vgl. benneke.
- pletten**, sw. [selt. agf. plætian = ferire.] verwunden.
- pletten**, m. eine Ziege ohne Hörner.
- plettern**, adj. = klettern. en plettern êter.
- pflichtdeinstgeld**, n. eine von manchen Höfen an die Domäne zu leistende Abgabe.
- pflichtig**, adj. [mnd. plichtig. holl. pligtig.] pflichtig, verpflichtet, schuldig.
- plite**, f. [vgl. plettan. agf. plætte, m. = alapa. Dâhnert erklârt plite ein Degen mit einer kurzen und breiten Klinge.] ein (tödtlicher) Schlag. Nur in der Aba. en'n de plite recken.
- pliten**, m. der Fort, Schabernack, Streich. du kanst dek åwer in acht nômen, ek wil dek en'n pliten rîten du kanst

dich aber in Acht nehmen, ich will dir einen Streich [Poffen] spielen.

ploigen, sw. [holl. ploegen. engl. to plough.] pflügen. dör den dreck ploigen d. i. durch den dicken Koth gehen. dat ploigend (ploigen) als subst.

ploiger, m. pl. ploigers. [holl. ploeger. engl. plougher.] der Pflüger.

ploigisen, n. f. plaugisen.

ploimaker, m. f. plaugmáker.

plock, m. pl. plöcke. 1. der Pflock. 2. in der Sprache der Schüler derjenige Knabe, welcher in der Classe den untersten Platz einnimmt.

plöcken, sw. 1. plöcken. 2. sek, sich ebrechen.?

plör, m. eine zu dünne und daher geschmack- und kraftlose gedochte Speise, z. B. von Kaffee, Suppe u. dgl.

plören, **plären**, sw. eine Flüssigkeit durch Röhren in Bewegung bringen und so trübe machen. wat plörst du dá in'n wáter rüm.

plörig, **plürig**, adj. dünn und wässerig; von einer Suppe, von schlechtem Kaffee, von Milch, die mit Wasser stark verdünnt ist.

plötsche, f. die Plötsche, ein in der Leine häufig vorkommender Fisch.

plücken, sw. [agf. pluccian. engl. to pluck. holl. plukken.] pflücken, rupfen. Sprichw. Rda. frá Holle plücket de [öre] gäwse d. h. die Schneeflocken fliegen.

plückeschuld, n. [schwed. plockskuld. pomm. plikkeshulden.] eine contrahierte kleine Schuld. vgl. klippereschuld.

plüme, f. [aus lat. prunum. agf. locc. Wtb. plame. vlaml. pruim.] die Pflaume. plümenbám, m. der Pflaumenbaum.

plümen, pl. [mnd. vlome.] das an der Nehhaut der Schweine, Gänse u. s. w. sitzende Fett.

plümen, sw. [loc. Wtb. plumen = deplumare. holl. pluimen.] 1. die Federn abrupfen; ob auch Federn auflesen? 2. die Haut abziehen; von Kartoffeln, geplümte kartuffeln = pellkartuffeln.

plümenpinkesten, pl. Calendae Graecae, der St. Nimmerleinstag der Schwaben, Nimmermehrstag der Thüringer. Meist in den Verbindungen to plümenpinkesten und up plümenpinkesten; vollständiger aber plümenpinkesten, [bisweilen dafür öwermör] wenn de böcke lammert d. h. nimmermehr.

plumpen, sw. bezeichnet den dumpfen und hohlen Ton, den ein ins Wasser fallender Körper hervorbringt.

plundermelk, f. [holl. ebenso.] die abgerahmte Milch.

plunne[n], m. pl. plunnen u. plünnen? der Lumpen, Lappen. Der pl. plunnen schlechte Kleider, armselige fahrende Habe. Sprichw. Rda. dat is út den pletten [platten] in'n plunnen d. h. das ist so lang, wie breit; völlig gleich, macht keinen Unterschied.

plürig, adj. f. plörig.

plüsen, sw. [holl. pluizen.] zupfen, pflücken. geplüsete pörhäre grüzpte Pfeiderhaare.

plüsterig, adj. langwierig. dat is 'ne plüsterige arbeit.

plüstern, sw. [Gl. Belg. playstern = scrutari.] sich ungebührlich lange mit beschäftigen. plüstere dá nich sau lange ano rümme.

plutschen, sw. bezeichnet das Geräusch, welches entsteht, wenn einer sich im Wasser lebhaft bewegt, mit Händen und Füßen arbeitet, wie dies beim Baden geschieht.

pogge, f. der Frosch.

poggenstaul, m. [holl. paddestoel.] jeder eßbare oder unessbare Schwamm, der oben auf dem Stengel einen Teller bildet, der Hutpilz.

pök, n. pl. pöke. [altm. puki = puer. dän. pog = Junge. schwed. pojke. engl. puck = Kobold.] 1. ein kleines Kind. 2. ein im Buchse zurückgebliebener Mensch. Oft wird es im verächtlichen Sinne gebraucht.

pökig, adj. winzig, sehr klein.

pol, m. 1. der Schopf bei Menschen und Thieren; beim Schweine das Stirnhaar. en'n bi'n pol krigen einen beim Schopf (bei der Schur, bei den Haaren) fassen. 2. die Krone oder der Wipfel eines Baumes. 3. = hartepol.

pöl, m. [agf. pyle. pile. holl. peul, peuluw.] 1. der Pfuhl. 2. in der Mühle: die Unterlage des Eisens, wodurch der Mühlstein (Räuser) getrieben wird.

pöwelen, sw. [holl. palen.] 1. pfählen, spießen, stecken. dá wört dören dran rup epöwält. 2. sek wohnen pöwelen sich wie ein Pfahl, also unbeweglich, wohin stellen; sich streifen, sich breit machen, Parade machen.

polène, **polène**, f. 1. die Rolle, um welche sich das Windseil in der Scheuer dreht. 2. die Winde in der Scheuer selbst.

polle, **pol**, f. [engl. boll = Stengel.] die dicke und rundliche Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Sellerie, Porré u. a., die Welle, der Knollen.

pölmantel, m. ein Faltentmantel aus Tuch.
pollär, adj. in der Krone, im Wipfel trocken; von Bäumen.

polwelle, f. ein aus dem Wipfel eines Baumes herausgehauener langer Ast mit allen seinen Zweigen. Reißt im pl. polwellen das aus dem Wipfeln der Bäume gehauene Wafenholz. In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen wird es bisweilen durch „Boppwellen“ ins Hochdeutsche übersetzt.

polterie, f. 1. das Durcheinanderwerfen — oder Durcheinanderliegen der verschiedensten Dinge. 2. altes Gerümpel.

polterjochen, m. Schimpfwort: ein unordentlicher Mensch, der alles durch einander wirft. vgl. Jochen.

pöpperling, m. pl. pöpperlinge. der Pfefferling, eine genießbare Art Erbschwamm, den die Schafe gern fressen. Auch in den Wäldern kommt er viel vor.

pörte, porte, f. [aus lat. porta. altf. porta.] dat u. acc. sing. oft porten. die Pforte. in der porte stän.

portenstender, m. der Thürpfosten aus Holz oder Stein.

pörtjen, sw. die Thür oft öffnen, wiederholt ein- und ausgehen.

pörtner, m. [locr. Wtb. portener. mhd. portenere.] der Pförtner, Thormärter.

pöse f. pösen, m. f. päse.

poslig, adj. possierlich, spasshaft.

post, m. pl. pöste. 1. der Pfosten. 2. = pipenpost.

postappel, m. der Vorstorfer Apfel.

postür, n. [corr. aus lat. postura. ob. aus franz. posture.] Geschoß, Person. Nur als Schimpfwort gebräuchlich und dann meist mit irgend einer näheren Bezeichnung verbunden, z. B. alwern postür.

postüreken, n. dem. = postür.

pot, m. pl. pötte. [umgest. aus top. franz. pot.] der Topf. — in den pot gräpen

d. i. losen. — pot stän Topf schlagen; eine Volksbelustigung, die namentlich im südlichen Theile des Göttingischen noch üblich ist. Kindervers und Kinderräthsel: Hard ebacken, Het drei tacken, Is en pot. Wat is dat? — Sprchw. Kleine pötte köket lichte öwer d. h. die Kleinen gerathen leicht in Bohn. — Auf das Topfwerfen am Abend vor der Hochzeit bezieht sich das Sprchw. Jä mör pötte, jä mör glücke.

pöte, f. [Gl. Belg. pooto, pote = surculus. holl. poot.] das Pfropfreis.

poteichel, n. Schimpfwort, = eichel.

pöten, sw. [holl. poten. Sündenf. „plan-

ten unde poten.“] pfsopfen; von den Bäumen.

pöterie, f. [holl. peutering.] das Herummühlen in einer Sache, entweder mit den Fingern, oder mit einem Stoch u. dgl.

pötern, sw. [holl. peutern. schwed. peta, päta.] 1. fingern; mit dem Finger, mit der Hand, mit einem Stoch oder sonst einem Dinge worin herummühlen. in der näse pötern. — an'n flüere pötern. 2. an ener säke (rüm) pötern an einer Sache arbeiten, ohne damit zu Stande zu kommen oder etwas Erhebliches auszurichten.

potgräpen, m. gröpen.

pöætjen, n. dem. v. päte. das Pföthchen; das Händchen. dat pöætjen gewen.

pöætjen, sw. die Pfote oder Hand ausstrecken und wornach greifen.

pötken, n. das Töpfchen.

pötker, selt. pötkher, m. pl. pötkers. [locr. Wtb. potker. B. Wald. V. S. potter.] der Töpfer.

potkiker, m. der Topfgucker, d. i. ein Mann, der sich um die kleinsten Kleinigkeiten im Hauswesen bekümmert, die eigentlich nur der Frau zukommen.

pötris, n. das Pfropfreis.

pöætschen, sw. streichen.

potwæe, f. 1. der zum Auspflanzen von einer Weide abgehauene Zweig; 2. der ausgepflanzte junge Weidenstamm selbst.

potz, interj. mir. Häufig in den Verbindungen potz däsend! potz blitz! vgl. Grimm Myth. 2. Abg. Bd. 1. p. 14.

pöz, m. = pözel.

pözel, bözel, m. dem. v. pöz. scherzhafte Benennung kleiner Kinder oder älterer Leute von großer Kleinheit: ein winziger Mensch. In dieser Bedeutung auch die Form bözel. 2. der trocken gewordene Schmutz aus der Nase.

pracher, m. pl. prachers. [holl. prager.] der Bettler. Sprchw. Rda. hei het et in'n griffe wî de pracher de lûs d. h. er faßt es im ersten Griff.

pracherie, f. die Bettelei.

pracherig, adj. bettelhaft.

prachern, sw. [vgl. holl. pragehen.] betteln; namentlich von Kindern, die nicht aufhören um etwas zu bitten und dadurch lästig fallen.

prachervögt, m. der Bettelsvogt, Straßen-aufscher, Büttel.

pral, prel, m. eig. ein solcher Stoß, daß der sich stoßend unwillkürlich zurückfährt; das Zurückpressen, die Bestürzung. den pral krigen ganz bestürzt werden. ek

- krög den pral. — da solle men ja den pral krigen.
- pral**, adj. straff, was sich fest anfühlen läßt, z. B. pralle lennen. vgl. dral.
- präl**, m. [holl. praal, f. schwed. präl.] 1. das Prahlen, die Prahlerei. up'n präl um damit zu prahlen. 2. der Prunk, Staat, die Parade. düü hūs is up'n präl ebüet.
- prälen**, sw. [schwed. prälla. holl. pralen.] 1. prahlen, viel Ruhmens machen. et is kein prälen von es ist nicht zu rühmen. 2. prangen, in die Augen leuchten. dat prält recht; von buntem Zeuge, überh. von hellen Farben gesagt.
- prälerig**, adj. schwachhaft.
- prälwark**, n. = swatzewark.
- prange**, m. ein großer Prügel, Wegstreken, eine Stange.
- prangel**, frangel, m. dem. = prange.
- prangen**, plangen, sw. [holl. prangen, pressen, quälen.] sich abarbeiten, sich quälen.
- prappeler**, m. pl. prappelaers. (= brawweler.) der Schwächer.
- prappelle**, f. die Schwächerer, das Geschwächte.
- prappeln**, sw. ohne Überlegung sprechen, dummes Zeug sprechen, schwätzen.
- praselbære**, f. [um Giffhorn klunderbære.] die Preiselbeere, Kronsbere, sowohl die Frucht, als auch die Pflanze, Vaccinium vitis Idaeae, L.
- prateln**, sw. [engl. to prattle.] = pratjen.
- pratjen**, tratjen, sw. [holl. praten. engl. to prate.] schwätzen, plaudern, von gleichgiltigen Dingen sprechen; meist im verächtlichen Sinne.
- pratzeln**, sw. bezeichnet den Laut, welcher entsteht, wenn etwas in der Pfanne gebraten wird.
- prêgestaul**, m. [aus predigestaul. holl. predikstoel, preekstoel.] die Kanzel.
- preim**, m. [agf. preon. holl. priem. fries. (Outz) prieme. pomm. preem. vgl. lat. framea.] der Pfriem. Egn. örd.
- prel**, m. f. pral.
- prent**, adj. sorgfältig, accurat, sauber; in Beziehung auf den Anzug. hei is jümmer sau prent. — hei hilt sek jümmer sau prent.
- presinen**, sw. bringend bitten, mit Bitten quälen.
- prik**, adj. feist, wohl genährt; von Schweinen, vorzüglich von Bögeln.
- prickel**, m. [agf. prickele und pricele. loc. Wtb. prekel. engl. prickle. holl. prikkel.] 1. der Stachel, z. B. an einem Stode. 2. der Dünkel, Stolz. hei het en'n gewaltigen prickel [in'n koppe].
- prickelie**, f. [holl. prikkeling.] das wiederholte Stechen, z. B. mit der Nadel in ein Papier.
- prickeln**, sw. [loc. Wtb. prekelen. holl. prikkelen.] tr. u. intr. unaufhörlich oder doch oft stechen.
- pricken**, sw. [agf. priccian. engl. to prick. holl. prikken.] stechen.
- pricker**, m. der Stachel, namentlich der Stachel von Holz, womit die Bürste durchstochen werden.
- primchen**, n. f. prümken.
- primelken**, n. die in den Gärten gezogene Primel.
- pris**, m. der Preis. en'n pris maken einen dem Gelächter, dem Spott, der Verachtung Preis geben; einen herunterreißen.
- profât**, (prifat), m. die Malice. hei het et up'n profât [od. üt prifat] edän er hat es zum Tort gethan.
- proiwen**, sw. f. pröwen.
- prökel**, m. pl. prökels jedes spitze Ding, womit man in etwas herumwühlt, besonders der Zahnstocher und der Pfisenräumer. vgl. prickel.
- prökeln**, sw. mit einem prökel worin herumwühlen, stoßern.
- pröme**, f. = pröwe. Nur üblich im pl. prömen d. i. alle die Speisen, welche die Hochzeitsgäste von der Hochzeit mit nach Hause nehmen.
- prop**, m. pl. pröpe. der Pfropf, Stöpsel. up'n prop rüken auf den Pfropf riechen, eig. u. uneig. das Nachsehen haben, leer ausgehen. — Sprchw. Wda. he geit, as wenn he en'n prop in'n märke herro od. he het en'n prop in'n märke d. h. er geht mit schneidermäßigem Hochmuth, er „schwenzeliert“ (wie Luther sagt).
- pröpel**, m. der flüßige Koth.
- propen**, sw. pfropfen, voll stopfen, ausstopfen.
- propenig**, adv. gepfropft. propenig vul.
- pröfeken**, pröfeken, sw. = pröfen.
- pröfen**, pröfelen, sw. tr. (Menschen od. Thieren) etwas zu gute thun, sei es mit Speisen und Getränken, oder auf eine andere Weise; einen sorgfältig versorgen.
- prösten**, sw. (essen und) trinken; das Frühstück oder Wesperbrot essen. Offenbar von dem pröst [aus lat. prosci] beim Zutrinken.
- prot**, adj. [agf. prit, prat = superbus. holl. prat.] trotzig; maulend.
- prot**, n. u. m. [agf. pryt = superbia] der Troß, Übermuth. en prot hem; — en grät prot hem ein großes Wort führen. — en prot driwen sich übermüthig benehmen.

pröteln, sw. [holl. preutelen u. pruttele-
len.] 1. brodeln, Blasen werfen und jischen.
2. anhaltend brummen; mit einem zanken;
sich tabelnd aussprechen über Dinge, die
einen nichts angehen.

pröten, sw. = prötjen.

prötjen, sw. [agf. prutian = superbire.]
1. verbroßen und troßig sein; rechtshaberisch
und zankfüchtig sein. 2. ein großes Wort
führen.

prötjen, m. ein Troßkopf; einer der sei-
ner Meinung nach im Rechte ist und nun
darauf pocht, oder verbroßen und troßig
an das geht, was ihm befohlen ist.

pröttsch, adj. [holl. preutisch.] verbroßen
und troßig. dei junge wörd pröttsch.

protzen, sw. mit dat. seinen Groll an
einem anlassen, einen seinen Unmuth
fühlen lassen. wenn hei dek gâr te vële
protzet, sau gâ von 'ne weg.

pröwe, f. pl. pröwen u. pröwe. [aus
lat. praeibendum. mnd. provende, pre-
vende. lüb. Chron. auch provene. holl.
prove.] die Präbende, Pfünde, die Be-
rechtigung auf eine bestimmte Leistung und
diese Leistung selbst. In den Städten ver-
steht man darunter 1. den bestimmten
Theil, welchen jeder einzelne Gildengenosse
bei der Auftheilung empfing, welche bis
vor kurzer Zeit die Gildenvorstände ent-
weder jährlich oder alle paar Jahre aus
den Einkünften ihrer resp. Gilde an die
zu derselben gehörenden Meister machten.
Die ausgetheilten Sachen bestanden bald
aus zinnernen Tellern, bald aus silbernen
Eßlöffeln oder Theelöffeln. 2. die Pfünde
in einer milden Stiftung, die meist darin
besteht, daß der Pfündner Wohnung, Hei-
zung und Licht erhält, außerdem auch wohl
Geld und Victualien bezieht. eine pröwe
het so all, se wolle Awer gären zwei
hem. — 'ne pröwe küäpen.

pröwen, **proiwen**, sw. [lat. probare.
agf. profian. mnd. proven, pröven. alt-
fries. provia. holl. proeven.] proben, pro-
bieren; prüfen.

pruddelær, m. [holl. broddelaar.] ein
Mensch, der ohne alle Sorgfalt arbeitet,
ein Subler, Stümper, Pfscher.

pruddelie, f. [holl. broddelarij.] die
nachlässige Art zu arbeiten, ob. die nach-
lässig gemachte Arbeit selbst; die Stüm-
perci, Pfscherei.

pruddelig, adj. ohne alle Sorgfalt arbei-
tend; ohne alle Sorgfalt gearbeitet; nach-
lässig.

pruddeln, **prädeln**, sw. [holl. brodde-
len.] nachlässig arbeiten, pfschen, stümpern.

prüf, m. der Prügel.

prülker, m. ein Mensch, der in seinem
Gewerbe nichts vor sich bringt.

prümken, **prümchen**, **primchen**, n.
[holl. pruimpje.] eig. Pfäumchen, d. i.
so viel Kautabak, wie auf einmal in den
Mund gesteckt wird.

prummelie, f. die Unsauberkeit und Un-
ordnung im Anzuge.

prummelig, adj. unsauber und unordent-
lich; vom Anzuge.

prummeln, sw. [holl. frommelen.] un-
achtsam zusammenlegen und so zerhacken.
prummele doch den dauk nich sau.

prünen, sw. [vgl. agf. preon.] gleichsam
mit dem Psriem nähen, d. i. schlecht nähen.

prünerie, f. das schlechte Nähen.

prunketären, sw. prunkten, die thun,
großprahlen.

prussen, sw. troßen.

prüst, m. das einmalige Aufniesen. Sprchw.
En nüchtern prüst bedüt sellen wat
gües d. h. das Aufniesen am frühen Mor-
gen (wo man noch nichts gegessen hat) be-
deutet selten etwas gutes.

prüsten, sw. [schw. prufta. holl. prui-
sen. osnabr. prussen.] 1. niesen. en'n
wat prüsten (= en'n süst wat dau) d. h.
einem lieber das Ärgste thun; euphem.
Formel, womit ein erhobener Anspruch,
eine Bitte od. ein Wunsch auf eine derbe
Weise abgelehnt wird. 2. von den Käsen:
pfschen, blasen und spien. Sprchw.
Wenn de katten prüstet, gift et slecht
wëer.

puchern, sw. = puppern; von Thieren.
vgl. hiechepachen.

pudd, **putje**, f. die Pustel, das Eiter-
bläschen, Bläschen auf der Haut. Die
pudd ist größer als die stippe.

puf, m. [holl. pof.] 1. der Stoß. dei
kan en'n puf verdrägen. 2. der Borg.
up'n puf laagen auf den Borg holen.

puffer, m. ein aus geriebeneu rohen Kar-
toffeln in der Pfanne gebackener Kuchen.

puckappel, m. der Fallapfel, ein abge-
fallener Apfel.

pucken, sw. 1. tr. mit einem Beutelschen,
worin Mehl enthalten ist, betupfen und
so mit Mehl bestreuen. 2. intr. mit einem
dumpfen Schall auf den Boden fallen;
von abfallendem Obst, namentlich von
Äpfeln.

pucken, **pucke**, m. pl. puckens. [agf.
pocca.] der Packer, das Bündel. Sachen,
die in ein Tuch eingebunden sind, bilden einen
pucken; ebenso heißt auch der Sach,
wenn er nur zur Hälfte, oder weniger als

zur Hälfte gefüllt ist. An einigen Orten versteht man darunter, namentl. im Kartoffeln- und Sandhandel, ein bestimmtes Quantum von 2 Scheffeln.

puckfaul, m. = klunzfaul.

pülen, sw. [agf. pullian = vellere.] 1. mit den Fingern und Zähnen das wenige noch an den Knochen sitzende Fleisch abreißen und essen, abnagen. da heist de wat te pülen. 2. schwer arbeiten, sich sehr abmühen.

pülerie, f. 1. das Abnagen. 2. die angestrengte Arbeit, Quälerei.

pulhaud, m. 1. der Kopf eines Fildhutes, von dem der Rand abgeschnitten ist; ein alter Hut überhaupt. 2. der Fildhut der kleinen Kinder. 3. der Wirbelwind, vgl. Stöpke.

pulhoidchen, m. = pulhaud 3. (ob Psohis Hut?) der Wirbelwind. das is pulhoidchen; von dem sich erhebenden Wirbelwinde. — pulhoidchen kam un nam ösch dat hou mée; von dem Wirbelwinde, der beim Heumachen kam und das Heu verwehte.

pulle, f. [aus lat. ampulla. holl. pul.] 1. ein thönerner Krug zur Aufbewahrung des Eies. 2. eine Flasche, besonders die Branntweinsflasche. 3. das Weibcinglas.

pulmuks, **pulmucker**, m. ein finster blickender und verschlossener Mensch.

pulmuksnæse, f. eine satyrhafte Nase.

pülwern, sw. [vgl. lat. bullire. lüneb. blüwern.] 1. perf. Wasser in den Mund nehmen und dann ausprudeln; die Kinder pflegen dies zu thun. 2. imp. et pülwert es wallt, es sprudelt, wirft Blasen; vom aufquellenden Wasser. et pülwert in'n wäter.

pümmelke, f. = cunnus.

pump, **pomp**, m. pl. pümpe. der Tümpel, die Pfütze. Oft auch in Localnamen, z. B. Kinderpump bei Sennekerode, Swinopump in der Einbecker Feldmark.

pümpel, m. pl. pümpels. 1. der Stößer od. Stößel im Mörsel, Stampfer, die Mörserkeule. 2. ein kurzer und dicker Mensch.

pümpeln, sw. mit der Mörserkeule im Mörsel stoßen.

pund, n. pl. punne. [aus lat. pondus. agf. pund.] das Pfund. hei het sine punne d. h. ein bedeutendes Gewicht.

punnewise, adv. pfundweis, nach Pfunden.

pünste, f. [holl. punt = Spitze.] Nur in der Nda. dat mál in de pünste teihen einen spizen Mund machen; von dem, der sich jieren will.

puppenn, sw. vom Herzen; schnell klopfen,

ängstlich schlagen, besond. vor Angst oder in gespannter Erwartung.

purjæx, m.? [f. felt. vgl. br. Wib. purjak Krähe.] ein grobes Gewebe entweder aus Flach oder aus Wolle. Vielleicht ist es so genannt, weil es auf der Haut ein Jucken, ähnlich dem der Krähe, hervorbringt.

purken, sw. = purren.

purren, sw. [holl. porren.] anrühren, flören, necken, reizen.

purtje, f. (gem.) die Hosen. en'n de purtje anpassen einem Schläge auf den Hinteren geben.

püfe, f. 1. die feine Feder am Kopfe der Gans; die Dune, Flaumfeder. 2. pl. püfen auch der Flaum, erste Anflug von Bart, Milchtart, das Gewölle.

püfen, sw. fliegen; nur von leichten Körpern, wie Samenförnern, Haaren und den wollartigen Theilen der Pflanzen, z. B. der Disteln, die in der Luft herumfliegen.

püffeke, f. (= althören.) der Holunder.

püffeken, adj. (= althören.) vom Holunder. püffeken holt.

puffelke, f. ein (altet) Frauenzimmer, welches gern „puffelt“.

puffeln, **buffeln**, sw. [schwed. puffla, pyßla. frief. (Outz.) pöfeln.] geschäftig sein, kleine Arbeiten thun, meist mit dem Nebenbegriff ohne etwas rechtliches auszurichten. Das Wort wird von alten Leuten, nam. von alten Frauen, gebraucht, die zwar den guten Willen haben zu arbeiten, dem aber der entsprechende Erfolg fehlt.

püstbacke, f. 1. die Bausbacke, Hängebacke. 2. ein Bausbackiger, Mensch mit Hängebacken.

püsten, sw. [mnd. pusten. holl. poesten. schwed. pusta.] 1. von Menschen. Den Athem einziehen und dann mit Festigkeit wieder ausstoßen, blasen, Wind machen, schnauben. 2. vom Winde. de wind püstet.

püstengel, m. pl. püstengels. (v. püsten.) der Posaunenengel, d. h. ein Mensch, besonders ein Kind, mit aufgeblasenen, vollen, runden Backen; ein Bausbad, Bausbackiger.

püster, m. pl. püsters. 1. das Blaserohr zum Anblasen des Feuers im Ofen. 2. scherzhafte Bezeichnung des Schießgewehrs. 3. ein dickleibiger, gleichsam aufgeblasener Mensch. 4. bei den Zwetschen die f. g. Tasse. 5. ein Pils, der trocken geworden stark staubt, der gemeine Bovist. **püsträr**, **püströr**, n. das Blaserohr, womit die Kinder Thonkugeln oder f. g. Stützen schießen.

put, adj. was noch nicht das rechte Alter erreicht hat, um kräftig ſein zu können, und daher wenig vertragen kann; zart, weich, ſchwach. Man gebraucht es von jungen Thieren, z. B. von Schweinen und Federvieh, von dem in einer Wunde neu gewachſenen Fleiſch, von jungen Pflanzen, von einem Windei u. ſ. w. de ſwine ſint en beten put ewest.

pût, **pût!** Roderus gegen Puter.

putappel, m. der Bratapfel.

pûthen, n. (dem. v. pûte.) das Trutshuhn, der Puter, Meleagris Gallopavo, L. Wollen die Kinder das Thier reizen, ſo ruſen ſie ihm, zugleich etwas rothfarbiges hinſchickend, zu hebbo mër räd as du (ich) habe mehr Roth, als du.

putſen, ſw. mit kleinen, aber ſchnellen Schritten gehen; am häufigſten von dem Gange kleiner Kinder, aber auch von Erwachsenen.

pûtschen, ſw. ſich im Naſen bewegen, plätſchern.

pûtschenat, adj. ſo naß, als wenn es in einer Pfütze oder im Brunnen gelegen hätte, tiefend naß. Verſtärkt iſt meſpûtschenat ſo naß, als wäre es aus einer Miſſpfütze gezogen.

pûtte, **pûtsche**, f. [aus lat. putens.

altſ. putte = puteus. mnd. pûtte. agſ. pyt, pit. altſrief. pot. holl. put.] die Pfütze, Laſche, der Tümpel. alle pûtten ättröen d. h. ſich auf alle Klaffſcherren einlaſen oder ſich in alle ſchmutzigen Geſchichten einmiſchen.

putten, ſw. 1. tr. weich machen, braten. 2. intr. durch Braten weich werden. Nur von Äpfeln.

putzen, m. die Maſſe, der Haufe, Klumpen, ein großes Stück; von pûſe ſaum verſchieden. en putzen lëm.

putzig, adj. [holl. poetiſg, potiſg.] poſſierlich, ſpaßhaft, kurzweilig, ſeltſam, komiſch

pûz, m. pl. pûze. [mhd. pûz = Schlag.] ein zerbrochenes irdenes Gefäß, eine Scherbe, welche bei gewiſſen Gelegenheiten einem vor die Thür geworfen wird, ſo daß ſie mit lautem Schalle zerbricht. pûze bringen Scherben bringen, Töpfe werfen. Die Sitte am Faſtnachtsabend Nachbarn und Bekannten Scherben vor die Thür zu werfen iſt im Verſchwinden. Dagegen beſteht die Sitte am Polterabend vor die Thür oder gar auf den Flur des Braut- haufes Töpfe und Scherben zu werfen noch in voller Kraft fort.

pûzpot, m. der als pûz dienende, in der Regel ſchon zerſprungene Topf.

Q.

quabbe, f. [holl kwab. ſchwed. quabba.]

1. ein ungerſchwänzter Froſch. 2. ein Menſch mit einem Hängebauche. 3. ein dicker und unbehülſlicher Menſch überhaupt.

quad, **quäd**, adj. u. adv. [mnd. quadt, quat. altſrief. quad. vlaml. kwad. holl. quaad.] böſe, boſhaft, ſchlecht, übel. du biſt ſau quad; zu einem Kinde geſagt.

— dei grand is quäd te langen. — göweſe ſint quad upteteihen. — hei is quad an de arbeit te krigen. Als adv. entſpricht es oft geradezu dem lat.

aegre, mit Mühe, ſaum, beinahe nicht.

quadel, f. pl. quadeln. [altſ. cwydele.] eine umſchriebene entzündete Anſchwellung der Haut, pomphus, (pompholyx).

quader, m. die hervortröpfelnde ſchmußige Flüßigkeit.

quaderær, m. ein Menſch, der unnöthiger Weiſe im (ſchmußigen) Waſer oder in einer anderen Flüßigkeit hantiert, ſo daß die Tropfen herum ſpritzen oder herunterfallen.

quaderie, f. das Hantieren mit einer Flüßigkeit, wobei überall die Tropfen hervorkommen. lät de quaderie ſin.

quaderig, adj. ſchmußiges Waſer fortwährend emporſprühend. et is ſau quaderig bûten; wenn bei jedem Tritt das ſchmußige Waſer emporſpritzt.

quadern, ſw. 1. in zahlreichen Tropfen hervorkommen, hervortröpfeln, hervorperlen. Es wird namentlich gebraucht, wenn man einen Flüßigkeit enthaltenden Körper, z. B. eine Eiterbeule auspreßt; aber auch von einer Hungerquelle, deren Waſer gleichſam tropfenweiſe aus dem Boden hervorkommt. 2. viel im Waſer hantieren.

quædlek, **quædlich**, adj. u. adv. [v. quad.] 1. leicht in übele Laune gerathend, grämlich, mit allem unzufrieden; namentl. von eigennütigen und kränklichen Kindern. 2. läſtig, nicht wohl thunlich. dat is noch quædlicher, de kauhäd up'n flögen te leggen un ſau nâ'r ſtad te bringen. 3. widerlich? quædlich ſmecken.

quadſch, adj. u. adv. [aus quadſch, v. quad.] 1. übel, d. i. nur mit großer Mühe. dei grand is quadſch bi enander te bringen. 2. vrrkehr, unſinnig, albern. en quadſch kërrel. — dat quad-

ſche hören. — quadſch antworten. — quadſch ſprechen.

quadſchen, ſw. verſteht oder unverſtändlich ſprechen.

quäken, ſw. laut weinen, wimmern, vagiren; von kleinen Kindern, aber auch vom Haſen.

quäker, m. 1. ein laut weinendes kleines Kind. 2. der Garzſtuſ, *Fringilla montifringilla*.

quackelær, m. [holl. kwakkelaar Schwärzer. Mark quakkeler.] 1. ein unſelbſtändiger, unbeſtändiger, unzuverlässiger, wetterwendlicher Menſch; ein Menſch, der bald dies, bald das unternimmt, und nichts zu Ende führt. 2. ein Faſelhans, Schwärzer, Tändler. 3. der Quackſalber.

quackelie, f. 1. das Weſen eines quackelærs. 2. ein leiſchſinnig begonnenes und ebenſo leiſchſinnig wieder aufgegebenes Unternehmen. 3. die Tändelei.

quackelig, adj. 1. veränderlich und darum unzuverlässig. 2. tändelhaft, zu ernſten Dingen wenig geneigt.

quackeln, ſw. [agf. cwacian = tremere. holl. quakkelen. ſchwed. quackla.] 1. eine Sache ohne alle Überlegung anfangen, ſie dann ohne rechten Gruſt betreiben und endlich leiſchfertig wieder aufgeben, wetterwendig ſein. 2. tändeln, Poſſen treiben, ſaſeln.

quallern, ſw. 1. vom Baſalt, der ſich über einander gelagert hat. de ſwarſte ſtein quallert då öwer enander. 2. vom hervorſprudelnden Waſer.

qualter, m. pl. qualters. [holl. kwalter. agf. geolſter.] 1. der ausgeworfene dicke und jähre Schleim. 2. ein Menſch mit dickem Bauch. 3. die Blattlaus, Aphis.

qualterig, adj. wie ein qualter auſſehend; ſchmerzbauchig.

quant, adj. comp. quanten, ſup. quanteste. [aus lat. quantus.] ſtark, bedeutend. dat is tau quant. — dat mot all quant kômen, wenn dë hûlen ſal. — dat kûmt åwer quanten.

quantwiſe, adv. [holl. kwanswijs.] Reiſt vor quantwiſe zum Schein, angeblich. hei ging vor quantwiſe dâhen.

quappen, ſw. bezeichnet den Schall, den man hört, wenn ein weiſcher und fetter Körper niederfällt. hei quappe dâhen.

quappig, adj. ſehr leiſchig und fett.

quapſack, m. ein Menſch mit einem Hängebauch; ein dicker Menſch überhaupt.

quarg, m. [am Siebengebirge querg. f. Firmenich Wölferſt. Wb 1. p. 511.] =

twarg. Dieſe Form iſt nur am ſüdliden Abhange des Harzes üblich.

quargesbak, m. das beim Backen miſſrathene, und daher zu kleine und unanſehnlich ausgefallene Brot. Das Miſſrathen des Brotes wird der Einwirkung miſſgünſtiger Zwerge zuſchrieben.

quargesbrû, m. das beim Brauen miſſrathene Bier der Landleute. Das Miſſrathen des Gebräus wird den Zwergen zuſchrieben.

quargeshôle, f. = twargeshôle, die Zwerghöhle, das Zwergloch. Eine ſolche, jezt verſchüttete quargeshôle war z. B. bei Laſſelde.

quarkewark, n. = quackelio 2.

quarle, f. [holl. kwarrel.] eine Anſchwellung der Haut, wie ſie in Folge eines Ameiſenſtiſches oder der Berührung einer Brenneſel entſteht.

quarre, f. 1. ein kurzer von einem friſchſaftigen Weidenzweig abgezogener Cylinder, an dem die Rinde am einen Ende abgeſchärft und ſo zuſammengedrückt wird, daß ſich durch Einblaſen ein Ton, wie auf dem Mundſtüde einer Hoboe, hervorbringen läßt. 2. ein vielweinendes kleines Kind. Sprchw. Erſt 'ne parre, un denn 'ne quarre; Warnung vor verfrühten ehelichen Freuden.

quarren, ſw. [ahd. queran = gemere.] anhaltend weinen, wie dies kränkliche kleine Kinder zu thun pflegen.

quarrerie, f. das öftere oder anhaltende Weinen.

quarſack, m. Schimpfwort: ein oft und übermäßig weinendes Kind.

quartjen, m. ein verwachſener Menſch; meiſt Schimpfwort.

quâſen, ſw. [ſorr. Wb. quaſen = com- meſſari. mhd. quâzen = ſchlemmen.] gern oder gar unmaßig eſen; meiſt von Kindern, welche Obſt, beſonders unreifes, in Menge eſen, aber auch in Beziehung auf Brot. quâſerie, f. das unmaßige Eſen, beſonders des reifen oder unreifen Obſtes.

quaffelær, m. ein Menſch, der ohne Überlegung ſpricht oder handelt.

quaffelio, f. die Thorheit, Albernheit.

quaffelig, adj. ohne Überlegung ſprechend oder handelnd, thöricht, albern.

quaffeln, ſw. [Gloſſ. Belg. quafelen.] ohne Überlegung ſprechen oder handeln.

quaſt, m. [holl. kwaſt.] (der Quaſt) der Narr. dat is en rechten quaſt. Gewöhnlich ſagt man Hans Quaſt in demſelben Sinne. du biſt en Hans Quaſt. Hans Quaſt ſoll ein zu ſeiner Zeit ſehr

bekannter Poſſenmacher und Gaſtler ge-
weſen ſein.

quatſch, m. [vgl. matſch 2. 3. und
patſch.] jede erweichte und ſchlüpferige
Maſſe; aufthauender Schnee, Schlamm,
Koth.

quatſchen, ſw. 1. im quatſch gehen
oder hantieren. 2. kothig ſein. et quat-
ſchet hülte ſau.

quatſchig, adj. ſchlüpfrig, kothig.

quē, **quēe**, f. [agſ. quean = vacca
ſterilis. holl. kween. ſchwed. qviga.] 1.
die Zärfte, eine junge Kuh, die noch nicht
gerindert hat. 2. (= Junfernquēe) eine
verſchnittene junge Kuh.

quēe, adj. nur von Thieren: ſahm. de
katten wōren quēe. — dat haun is
quēe. — Von Hühnern wird es vor-
nehmlich gebrauchſt.

queie, adj. comp. queier. ſup. queieſte.
1. weich. en queie boden. — queie
wulle. — queie ſtrümpe. — queie
gären. — queie ſchau. — de hemme
ſint queie; von baumwollenen Hemden
gebrauchlich. — det ſas queie ſlān. —
det ſas werd queier. — en queie
ſtock; von dem ſchlaffen Strengel einer
Pflanze. — ſüdzeln ſint ganz queie.
— bi dūſen queien dāgen d. h. bei
dieſen milden (warmen) Tagen. — de
queieſte wind d. i. der Südwind. —
queier fōren d. h. auf weicherm Boden
fahren. 2. willfährig; mild, herablaſend.
en queie mōken; in Beziehung auf
die Herrſchaft geſagt. — en queie min-
ſche. — hei is ſau recht queie.

queiſ, m. pl. queiſe. [and. plattb. Wda.
quēſ.] die Ausſucht, der Vorwand, Um-
ſchweiſ, Kant. māk mek keinen queiſ
mach mir keine Ausſucht. — queiſe mā-
ken Ausſüchte machen, Kante ſchmieten.

queiſig, adj. = queie; vom Boden und
vom Wetter. et is en beten queiſig
ewōren.

queiſlich, adj. 1. zart, von ſchwachem
Körperbau; von Menſchen und Thieren,
die nicht viel vertragen können, leicht er-
krankten u. ſ. w. de junge is hōſch ſin
un queiſlich. 2. von einem, der manchē
Speiſe nicht vertragen kann.

quēke, f. [v. altſ. quic. agſ. ewice. holl.
kweek. ſchwed. quikrot.] das Quēken-
gras, die Quēkenwurzel, auch Pehdenzel
und Hundegras genannt, *Triticum repens*,
L. (*Gramen caninum arvenſe*).

quēke, ſubſt. def. [vgl. altſ. quic =
vividus. agſ. ewic. mnd. quek.] die Le-
benskraft, das Leben. Nur in der Verbin-

dung tau [te] quēke können auffommen,
das Leben behalten, gedeihen, wieder zu
Kräften kommen. ek konne gār nich
wēer tau quēke können ſagt einer, der
lange krank geweſen war und ſich gar nicht
wieder erholen konnte. — lāt mek erſt
te quēke können. — wenn de jungen
hāſen alle tau quēke keimen, ſau frei-
ten ſe alles up.

quēken, ſw. = quiken.

quēkig, adj. mit vielē Quēkengras be-
deckt. ūſe land is ſau quēkig.

quēl, n. der Quēll, die Quēlle. vgl. born
u. ſpring.

quēlen, ſw. [altſ. quellian = cruciare.
agſ. cwellan. mnd. quellen. holl. kwel-
len.] quēlen. det holt quēlt un ſödert;
wenn es gar nicht brennen will. — quē-
len un mōrken.

quēler, m. [agſ. cwellere. holl. kweller.]
der Quēler.

quēlerie, f. [agſ. cwealmnys = cru-
ciatus. holl. kwelling.] die Quēlerei.

quēlholt, n. ein Menſch, der nicht auf-
hört um etwas zu bitten und auf dieſe
Weiſe ſehr läſtig fällt.

quellen, praef. quelle, queſt, quellet.
pl. quellet. praet. quul; conj. quülle.
part. equullen. 1. intr. quellen. det
blaud quul mant ſau. 2. tr. aufquellen
machen, quellen laſſen. arften quellen. —
bānen quellen.

quēlmern, ſw. dem. v. qualmen. etwas
qualmen.

quēgelær, m. ein Menſch, der niemals
mit dem zufriedē iſt, was die anderen
wollen, ſondern immer etwas anderes will.

quēgelie, f. das Weſen und die Hand-
lungsweiſe eines quēgeläers.

quēgelig, adj. immer etwas anderes
wollend.

quēgeln, ſw. mit der Meinung und dem
Willen anderer niemals übereinſtimmen,
ſondern immer etwas anderes wollen.

quērige, f. die Quērr, Zwerſche. in de
quērige können.

querken, ſw. quālen, z. B. von einem
Beamten, den man mit Geſchäften über-
häuft.

quēſe, f. [vgl. ſchwed. quäſa quēſchen.
agſ. cwyſan.] 1. die durch eine Quē-
ſchung der Haut entſtehende Blutblaſe.
2. die Würmer im Kopfe des Schafes,
welche bei dieſem die Drehkrankheit ver-
urſachen. quēſen in'n koppe hem; auch
von Menſchen, d. i. nicht recht klug ſein.

quēſenkop, m. ein eigenſinniger od. wunder-
licher Menſch, der Quertopp, Sonderling.

quësig, adj. 1. voll quësen. 2. von Kindern: eigensinnig, unartig.

quetterie, f. das Hindurchquetschen, Hindurchpressen. dat is äwer mäl 'ne quetterie.

quetterig, adj. so eng, daß man sich kaum hindurchquetschen kann.

quettern, [holl. kwetteren.] einen mit Gewalt so schieben und drücken, daß er gequetscht wird; quetschen, pressen. hei quetter' [ft. quetterde] 'ne in de döör. — hei mot sek runder quettern.

quik, adj. [alts. quic = vivus. agf. ewic. holl. kwik.] lebhaft, lebendig, beweglich, munter. dei junge is sau quik.

quik, m. ein lauter Schrei. dā is en quik lāsēgā da hat sich ein lauter Schrei hören lassen. — se dā en'n gewaltigen quik.

quiken, (quëken), sw. 1. laut lachen und schreien; entweder vor Lust oder in Folge des Kitzels. 2. bezeichnet es den hellen Ton, welchen die Schweine von sich geben, namentlich wenn sie geschlachtet werden.

quillster, m. pl. quillstern. 1. ein Auswuchs, Schößling, namentlich ein aus der Wurzel aufschlagender. quillstern slān Schößlinge treiben. 2. die Kapsel, worin das Blatt eingeschlossen liegt. 3. ein in Beziehung auf Speisen wählerischer Mensch, namentlich ein solches Kind.

quillsterig, adj. wählerisch in Beziehung auf Speisen.

quillstern, sw. Schößlinge treiben, sich verzweigen. de kartuffeln senget an te quillstern d. h. fangen an wieder auszuschnagen. — de weite quillstert üt enander (= üt tau) d. h. der Weizen treibt aus einer Wurzel mehrere Halme. — de bām quillstert.

quimen, sw. = quinen.

quinen, sw. [goth. quainon = lacrimare. agf. cwanian. locc. Wtb. „de quinnende fuko“. holl. kwijnen. mhd. quinen.] 1. wimmern, ächzen. 2. abzehren, hinwelken, fiedeln, hinsiedeln. 3. halb krank sein, tränkeln, krank sein überhaupt. de kartuffeln quint.

quinkelören, sw. [holl. kwinkeleren schwed. qvintillera.] 1. sich im Singen versuchen, zwitschern, frühlich singen; namentlich von dem lauten Gezwitscher der Vögel im Frühjahr. 2. mehr verächtlich, besonders von Menschen: sein singen, trillern.

(quinte), f. nur im pl. quinten, quinten. [holl. kwint.] Zinten, Ausflüchte, Winkelsüge, lose Streiche, Klänke. quinten māken Ausflüchte machen, Klänke schmieden. — en'n quinten vormāken.

quintenmāker, m. der Klänkemaker, Klänkschmied.

(quintje, f. f. quinte.

quir, **quir**, **quër**, adj. [vgl. lat. cieur. frief. (Outz.) quer.] firre, zahm; nam. von Thieren, die sich streicheln lassen. 'ne quire katte. — 'ne quire kau; von einer Kuh gesagt, welche zum Ziehen gewöhnt war. — de hund is sau quër. Syn. quëe.

quirlich, adj. = quir. — en quirlich ding; von einem Ferkel gesagt.

quirzel, f. = quitschere.

quit, adj. [Rein. V. quyt holl. kwijt.] verlustig. 1. mit acc. dat bist de quit das bist du los, das hast du verloren. 2. mit gen. Sprchw. Wër nich künnt taur rechten tid is der mältid quit.

quitsche, f. [agf. wice.] = quitschere. **quitschere**, **quitzere**, f. der Vogelbeerbaum, Sperberbaum, die Eberesche, Sorbus aucuparia, L. Die Berren gibt man den Kühen zu fressen.

quittern, pl. 1. pers. von der zitternden Bewegung der Lichtstrahlen: funkeln, glitzern. de stëren quittert. — de ägen quittert as queckföwer. 2. imperf. et quittert d. h. der Himmel funkelt vom Glanze der Sterne, namentlich bei strenger Kälte.

quitzere, f. f. quitschere.

quullern, sw. [intens. v. quellen.] stark quellen, sprudeln.

quulm, m. der dicke Qualm.

quulmen, sw. diesen Qualm aufsteigen lassen, qualmen.

quulmig, adj. stark qualmend, qualmig.

quutsehen, sw. [vgl. quatschen.] bezeichnet 1. den tiefen Ton, welcher entsteht, wenn man mit einer schwanken Ruthe schnell durch die Luft schlägt. 2. den ähnlichen Ton, welcher entsteht, wenn ein Körper sich im Raufen auf und nieder bewegt, wenn z. B. ein Gehender zu weite Stiefeln oder Schuhe an hat, in welche Wasser eingedrungen ist. det wāter quutsehe in den schauen. — de swët quutsehe mek up'n liwe; mit einer Übertreibung gesagt, wenn die Kleider am Leibe ganz mit Schweiß getränkt sind.

R.

rå, adj. [altf. hre, hra = crudus. agf. hreaw. mhd. rā. holl. raauw.] roh. dat rāe fleisch.

råbentrampelse, n. 1. die Fußklappen des Haken? 2. kurze und dünne trockene Reiser, wie die Haken sie von den Bäumen abstreifen.

råbråken, sw. [mnd. radebraken = rådern. holl. radbraken, rabraken.] rabbrechen, d. i. gebrochen sprechen, schlecht sprechen.

råbråker, m. f. radbræker.

rabûsige, f. [pomm. rabbuso.] die Verwirrung, Unordnung, der Wirrwar. in de rabûsige können unter das Gerümpel gerathen, so daß man die gesuchte Sache nicht finden kann.

rachen, sw. [holl. ragchelen. mhd. rahsen.] 1. mit Anstrengung zähen Schleim aus dem Rachen hervorräuspren, zähen Schrim auswerfen. 2. mühselige und schmutzige Arbeit thun, namentlich um dadurch die nöthige Reinheit wieder herzustellen. då sal men wol ans rachen. — ek hebbe den ganzen dag erachtet, un du bist doch nich tofröen. — wat reine rachen.

rad, n. pl. ræe. [lat. rota. altfries. roth, rad.] das Rad, Wagenrad, Mähtrab. so hebbet de ræe afetögen. — en rad slæn eine große Rolle spielen.

råd, rød, adj. comp. rømer. sup. røæste. [altf. rōd. agf. reåd. altfries. rad. holl. rood.] roth. ræe bëren rothe Beten. nich en'n ræen deut nicht einen rothen Deut. — de ræe zoppe d. i. das Blut.

radbræker, råbråker, m. der Neuntödtler, Lanius collurio.

råd henrek, m. f. Henrek.

rådkëlken, n. das Rothschelchen, Sylvia rubecula, Motacilla rubecula, L.

radkûle, f. 1. die Grube zum Ausbohren der Räder. 2. = glanderstein bei der Einfahrt des Hauses.

rådåge, n. f. rodöge.

rådstærtjen, n. das Rothschwänzchen, der Gartenrothschwanz, Sylvia Phoenicurus, Motacilla Phoenicurus.

rådsfenfeken, rådsfenschen, n. 1. = rådstærtjen. 2. Name eines in der Alme und sonst vorkommenden kleinen Fisches.

ræe, n. (v. råd.) das Blutharnen der Kühe. Als Arznei dagegen geben die

Bauern den Samen des ræen henrek. vgl. Henrek.

rælsche, n. [agf. rædelse, redelse. holl. raadfel. pomm. radels.] das Räthsfel.

ræen. praef. ræe, rest, ret, pl. ræet. praet. rêd, reid, felt. ræe (aus ræede) pl. reien; conj. reie. part. eræen. imp.

råd, ræet. [altf. rådan. agf. rædan.] rathen. sek nich te ræen un te helpen weten sich nicht zu rathen und zu helfen wissen. — ek wil et dek eræen hem; eine Drohung.

raf, raffer, adv. f. heraf. Auch in comp. z. B. rafbringen herabbringen, rafkippen heruntertippen.

råk, røk, m. [altf. rök. agf. rec. mnd. rök. holl. rook.] der Rauch. Sprchw. Rda. de hitto geit med den ræke up.

råkbône, f. die Rauchkammer.

råkebred, n. ein an einem Stiele befestigtes Bret, womit die Asche aus dem Ofen herausgezogen wird.

rækkel, m. pl. rækels. [verm. mit recke.] 1. ein Mensch, der sich vor Faulheit fortwährend redt, oder sich bald auf diese, bald auf jene Seite legt. 2. ein unmanierlicher, ungeschlossener Mensch.

rækelle, f. das sich vor Faulheit wälzen; das Wesen und Betragen eines rækels.

rækeln, sw. [Duidb. rangeln.] sich im Liegen vor Faulheit oder aus Wehagen reden und strecken, und dabci bald auf die eine Seite, bald auf die andere legen.

råken, sw. [agf. racian = sarculo colligere. engl. to rake. holl. rakelen schürren.] 1. zusammenscharren, schürren. z. B. kölén råken. Häufig tau hæpe råken auf einen Haufen tragen. 2. (mit der Hand) worin wühlen, z. B. in einem Getreidehaufen.

råken, sw. [altf. røkian = curare. agf. récan. holl. rooken.] kümmern, Sorge machen. dat råk mek nich das kümmert mich nicht. — då is nits an te råken d. i. das geht mich nichts an.

råken, sw. [agf. recan. schwed. röka. holl. rooken.] intr. u. tr. rauchen.

råken, sw. mit acc. 1. streifen, treffen, erreichen. de hām herre mek bålē 'råkē. — wenn 'ne de blitz ræke, sau was he verlorē. 2. finden, faßen. wenn ek 'ne ræke, sau wil ek 'ne åwer betålen; Drohung. — krig ek dek mant te råken bekomme ich dich nur zu faßen; Drohung.

råker, m. pl. **råkers**. [holl. rooker.] der Raucher. de echten **råkers**, dei verstat dat. **rākhaun**, **rōkhaun**, n. pl. **rākhoiner**. das Rauchhuhn, Zinehuhn, das von jeder Feuerstätte abgegebene Huhn, pullus de areis in den lateinischen Urkunden.

rākhoinergeld, n. eine am Hause hafende Abgabe, welche statt der Rauchhühner gegeben wird.

racker, m. pl. **rackers**. [holl. rakker. schwed. rackare.] 1. (eig. der Schinder) Schimpfwort für Menschen und Thiere, die einem vielen Ärger verursachen; bei Menschen etwa Teufelskind, und dann oft mit dem Nebenbegriff listig. Von Mädchen gebraucht, ist es stets neutr. dat. **racker**. 2. die Gister?

rackertüg, n. die böse Brut; als Schimpfwort gegen Kinder gebraucht.

rākfling, m. der Rauchsang, Rauchmantel. Sprchw. Rda. en'n anderen balken māken un en'n anderen rākfling d. h. alles ganz anders einrichten.

råle, f. [aus radele. agf. ryden. pomm.

radel.] 1. = rālenblume, der Staben oder Radel, die rothe Kornblume, Agrostemma Githago, L. (Lolium rubrum). 2. der schwarze Same dieser Pflanze. — Bauernregel: Rālen, Dei lert den būeren det prālen, Åwer fosswans, Dei verlet 'ne ganz.

rālenblume, f. = rāle 1.

ralken, fw. mit und ohne sek. sich hin und herwälzen; z. B. von Menschen, die wachend im Bette liegen bleiben, dann auch von spielenden Kindern. hei ralket up den bedden [rüm].

rāmāker, (**rāmæker**), m. pl. **rāmākera**. [holl. rademaker, ramaker] der Rademacher, Stellmacher, Wagner.

ramēnten, fw. [Duidch. rementen.] durch Anschlagen, Anstoßen, Hinwerfen u. s. w. einen großen Lärm machen, rāsaunen, rāfeln.

rammeler, m. pl. **rammelaers**. [holl. rammelaar.] 1. der männliche Hase. 2. ein Mensch, der sich (auf dem Bette, Casnapet u. dgl.) hin und herwälzt.

rammelboike, f. = swartboike. eine Buche mit dunkler Borke.

rammelie, f. das sich hin- und herwälzen.

rammeln, fw. mit und ohne sek. sich hin- und herwälzen.

ramp, m. [eig. der Rumpfs?] der Rest von einer Ware, welcher übrig bleibt, nachdem der größere Theil schon verkauft ist. in'n rampe kūepen in der Gesamtheit kaufen, in Pausch und Bogen kaufen, also ohne zu zählen, zu messen oder zu wägen.

rampen, fw. in der Gesamtheit kaufen, also nicht Stück für Stück behandeln.

ramshōren, n. [vgl. agf. mhd. holl. ram. Wbder, welches Wort auch noch in Localnamen vorkommt, z. B. Ramberg Berg zwischen Salzberghelden und Hohnstedt; holl. ramshoorn.] das Widderhorn, Horn des Widders.

ramsnæse, f. (eig. Widdernase, Bodsnase) die Nase, bei welcher der Nasenknochen gewölbt ist, Habsichtsnase.

rāmsche, **ræmsen**, **rēmsen**, f. acc. sing. **rāmschen**. [agf. hramsla, hramse. mhd. ramser.] der Rāmsel, das Bärenlauch, Knoblauchstrauch, Allium ursinum, L.

range, m. u. f. ein hoch aufgeschößener junger Mensch; als m. ein großer und meist auch böser Bube.

rangen, **ranken**, m. ein dickes und großes Stück, (Kunten). en ranken brād. — en rangen speck. Syn. knarren, knilen, palten.

ranschen, fw. [mnd. wrenschen. holl. rinneken.] wihern.

rant, adj. u. adv. nicht eben sein. rante gāren. — ek spinne dūt flas rant weg d. h. ich spinne so, daß der Faden etwas grob wird.

rante, adj. u. adv. gerade, aufrecht. rante rogge Stöcken, dessen Halme gerade stehen, sich nicht gekrümmt haben, also von guter Beschaffenheit. dūse rogge steit Åwer enmål rante. — dat kōren steit rante weg.

rantetand, adj. rasch, rüstig. ek sin noch en beten rantetand.

ranzeln, fw. [holl. ranselen. prüfeln. mhd. ranzen = necken.] hänseln. Tritt z. B. unter die Holzhauer einer neu ein, so wird er von den alten erst eranzelt.

rāpen, **rapen**, fw. [holl. rapen. schwed. rappa.] rasen, an sich reißen. Sprchw. Rda. wenn de nich lēsen kanst, sau kanst de rapen wird mit einem Wortspiele zu dem gesagt, der entweder gar nicht, oder doch nur schlecht lesen kann.

raphaun, n. pl. **raphoiner**. [agf. rep-hung. mnd. raphon. holl. raphoen.] das Reithuhn, Perdix cinerea.

rappel, m. die Verdrücktheit. den rappel hem verdrückt sein.

rappelig, adj. verdrückt, albern.

rappelköpisch, adj. 1. = rappelig. 2. eigenförmig.

rappeln, fw. 1. rāfeln, z. B. von Äpfeln, in deren Kernhaute die Kerne los sind, und die daher beim Schütteln ein rāfelndes Geräusch hervorbringen. 2. verdrückt sein. hei rappelt ob. bi den rappelt et ob.

et rappelt 'ne in'n koppe. 3. ſek rap-
peln ſich breiten.
raps, m. [aus lat. raptus.] die Verrückt-
heit. den raps heim verrückt ſein.
rär, adj. comp. röserer. ſup. rärſte.
[aus lat. rarus.] 1. ſelten. det holt werd
jümmer röserer. 2. koſtbar, vorzüglich,
ſchön. en rär kläd. — et geit ſau rär;
von dem (j. B. einem Wege), was ſeine
Schwierigkeiten darbietet. 3. lieb, theuer.
denn min Hans is mek vel tau rär;
aus einem Volksliede. 4. iron. ſeltſam.
du biſt en rären kereel.
rär, n. das Rohr. vgl. reid.
rärdüm, rördüm, rärigdüm, m. [a.
plattb. Rda. iprump. holl. roerdomp.]
die (der) Rohrdommel, *Ardea stellaris*,
L. Das Volk glaubt, daß ſie den Schnabel
tief in den Schlamm hineinsteckt und ſo
die dumpfen brüllenden Töne ausstoße.
raſch, adj. nur vom Teige: aufgegangen,
locker. de deig is raſch. — de deig
werd raſch.
raſchen, ſw. vom Teige: aufgehen.
räſe, f. der glückliche Zufall, das blinde
Glück? dat was dine räſe.
räſen, ſw. 1. phantaſieren. vgl. fäbeln.
2. an etwas denken, etwas vermuthen, im
Sinne haben. wä räſeſt du up was haſt
du im Sinne, was ſchwebt dir vor. —
wä ek up räſe; in Zweifelſätzen. —
Se räſet up Minna Sie denken an Minna.
— Se räſet up Emiffen. — unrecht
räſen eine falſche Meinung haben, im
Irrthum ſein. 3. wöhen räſen zuſätzlich
wohin kommen. wenn ek dā māl hen
räſe.
raſte, f. die Waſſer.
räte, f. ſ. rôte.
ratern, ratern, ſw. [holl. ratelen.] 1.
einen Ton hervorbringen, wie ein um-
gehendes Rad (Mühlrad oder Wagenrad)
klappern, raſeln. et fengt an te ratern.
2. von Menſchen, namentlich von Weibern:
ſchnell und ohne alle Unterbrechung ſpre-
chen, plappern.
ratsch, adv. (vgl. rutsch.) 1. wird da-
mit der Schall nachgehmt, welcher ent-
ſteht, wenn etwas, wie Zeug oder Papier,
geriſſen wird: ratsch reit hei dat tüg
entwei. 2. wie abgeriſſen, mit einem
Male, unmittelbar, gänglich, rein. dā
was et med der fründſchaft ratsch
äte. — denn kömet Se ratsch in't
dörp rin. — dā gät Se ratsch rümmer.
ratsch up. — ſe ſtriket ratsch af ſie
ſtreichen rein ab; vom Reſen des Getreides.
ratſch, m. [oſnabr. ratts.] der Riſ. dat

is Awer enmāl en ratsch. — in einen
ratsche.
raue, f. [mnd. rouwe, rouw. mhd. ruowe.]
die Ruhe. hei let mek kene raue. —
en'n de raue mēenōmen; von dem Be-
ſuchenden, der ſich nicht einmal niederſetzt.
raue, f. [altf. ruoda. agf. rod. mnd.
rode. holl. roede.] 1. die Ruthe; der
dünne Schößling und die zuſammengebun-
denen Birkenreiſer. ſek 'ne raue binnen
ſich eine Ruthe binden, d. h. ſich ſelbſt
ein Übel bereiten. 2. ein Längenmaß von
16 Fuß. 'ne raue land. — bet he noch
ungeſer ſes ranen von Sei Awe is.
rauen, ſw. [mnd. rauwen. locc. Wb.
rowen.] ruhen. ſek ranen.
raum, m. [altf. hrōm, hruom. holl. roem.]
der Ruhm.
raumtal, m. u. **raumtāl**, f. die Ruhm-
zahl. So nennt man die Anzahl von
Löpen, welche bei dem Wettſpinnen in
der raumweke von einer Spinnerin ge-
ſponnen wird. Es iſt ſchon vorgekommen,
daß ein Mädchen in dieſer Woche 30, ja
32 löpe geſponnen hat. ek ſpinne mine
raumtāl.
raumweke, roimeweke, f. (die Ruhm-
woche.) die erſte volle Woche nach dem
Neuen Jahre. In dieſer Woche wird auf
den Dörfern von den Mädchen um die
Bette geſponnen; das Reſultat dieſes Wett-
ſpinnens iſt der raumtal.
raup, m. [holl. roep.] der Ruſ.
raupen. praef. raupe, röpst, röpt, pl.
rau et. praet. reip; conj. reife. part.
erapen. imp. raup, raupet. [altf. hrō-
pan. agf. hreopan. mnd. ropen. holl.
roepen.] ruſen, ſchreien. en jēder min-
ſche röpet drōwer, dat ſe unärtig ſint
d. h. ein jeder Menſch klagt laut (ſchreit
Zeter) darüber u. ſ. w. — de hoimer
raupet die Hühner gatern; namentlich
wenn ſie ein Ei legen wollen oder eben
gelegt haben. vgl. kaken. — de rāwe
röpet. — de ruſharken raupet die
Fröſche quaken.
raufe, (öſt. rōſe), f. die Roſe.
raut, m. [mnd. rot. holl. roet.] der Ruſ.
raute, f. ſ. rôte.
rauten, ſw. ſ. roten.
rāwe, f. [agf. hrefen, hræfen. holl. raaf.]
der Rabe. wenn dā 'ne rāwe ſit.
rawwelær, m. pl. rawwelærs. [holl.
rabbelaar.] eine männliche Perſon, die
rawwelt, der Schwäger.
rawwelærſche, f. [holl. rabbelaarſter.]
eine weibliche Perſon, die rawwelt, die
Schwägerin.

rawwelle, f. [holl. rabbelarij.] das schnelle und anhaltende Sprechen, Geplapper.
rawweln, fw. [holl. rabbelen.] von dem sprudelnden Hebeluße gesagt: sehr schnell und anhaltend sprechen, so daß der Sprecher einen andern gar nicht zu Worte kommen läßt; namentlich von redseligen Weibern.

rawwelsche, f. = rawwelersche. et is 'ne lütje rawwelsche; von einem gern plaudernden kleinen Mädchen gesagt.

rawweltasche, f. = rawwelersche. vgl. das nhd. Plaudertasche.

rechte, adv. [altf. rehto.] recht, sehr. rechte hübsch.

red, m. [agf. ræd, red, m. = formo.] (das Gerede.) die heftige Rede, der Wortwechsel, Wortstreit. de kôrel het jümmer en'n red vôr, dat is gefêrlîch. — med den het he âwer en'n red chat.

redden, fw. [agf. hreddan = rapere. mnd. holl. reddden.] retten.

redder, m. pl. redders. der Retter.

reëman, m. der Besizer eines Reihenhauses.

reëmus, f. f. rimûs.

rëen, fw. f. reien.

rëen, m. f. rëgen.

ref, n. [goth. hrarit. altf. hræu, hræo. agf. hreaw, hræw = cadaver.] 1. (rig. das Gerippe) ein langes und hageres, meist auch bräuhertes Granenjimmer. 2. ein aus Holzstäben gefertigtes Traggestell, um Holz oder andere Lasten darin auf dem Rücken zu tragen.

rêge, **rige**, f. 1. die Reihe. up der rêge nach der Reihe. — bi der rige bei der Reihe, der Reihe nach. — an de rêge können. — in der rige bliwen. — in der rêge stân. — Sprchw. Rda. et geit rêge ümme, wi't hunnebiten es geht Reih um, wie das Hundebissen, d. h. es wechselft ab, es kommt die Vergeltung. 2. eine Anzahl von zehn. ene rige brâd eine Zahl von 10 Broten. 3. ein gewisses Stück am Hemde.

rêgeblêk, n. = reilblêk.

rëgen, fw. 1. regen. Sprchw. Wenn de sunne schint an de wenne, Rêget de fûlen de henne. 2. anrühren. Sprchw. Wenn en ôle pot erêget werd, sau stôrt[et] he tofâmen d. h. Wenn alte Leute in die Behandlung der Ärzte kommen, so haben sie den Tod davon.

rëgen, **rëen**, m. [altf. regan, regin. agf. ren, rægn.] der Regen. en swâr rëgen. — et sît nâ rëgen út. — dat hebb' ek vor'n rëgen weg d. h. das hab

ich einstreifen sicher. — dei rëen is gaud. — bi den rëene bei dem Regen.

rëgenbâm, m. die gehäufte federige Schichtwolke, Regenwolke, nimbus. Der Phantasie des Landmanns erscheint dieses Wolkengebilde als ein Baum. Gängen nun die Zweige des Regenbaums tief herab, so regnet es nach dem Volksglauben bald; stehen sie dagegen höher, so regnet es in den nächsten 24 Stunden noch nicht.

rëgenen, **rëgnen**, **rëgen**, **rënen**, fw. verb. imp. praes. selt. et rëgenet u. rëget, gm. et rënt. praet. et rëgde. part. erënt. [agf. regnan, renian. holl. regenen.] regnen. et gift sek in't rëgenen es tritt Regenwetter ein. — Sprchw. Rda. et rënt, as wenn et út den sacke 'schüddet werd d. h. es regnet in Strömen.

rëgenkatte, f. = pinkelstovogel; der Vogel wird so genannt von dem kastenartigen Gequarre, womit er den Regen anfündigt.

regêrige, f. [aus mnd. regeringe. lüneb. mute.] (rig. Regierung). 1. eine herrschende Krankheit, Seuche. et is 'ne regêrige d. h. eine Krankheit grassiert. — dat is sau 'ne regêrige. — hebbet se âk de regêrige? — de regêrige in'n koppe hem. 2. das Geopolter, der Rumor, Lärm. et is 'ne regêrige in'n hûse.

rêgestêe, f. die Reihestelle, das Reihethaus. dat dôrp het fôstîg rêgestêen.

rei, m. [holl. rei der Reihchen.] das Herumlaufen, Herumschweifen, namentlich das Herumlaufen in den Straßen am späten Abend.

reid, n. [altf. ried. agf. hreôd, hread. mnd. reth. holl. riet.] das Ried, Riedgras, schiffartige Gras, Schilfrohr, Carex, (Arundo Epigejos, L.)

reidelholt, **reitelholt**, n. das aus dem Stangenholz weggebauene Holz, das etwa armbreite Rundholz.

reids, **reidsen**, adv. [holl. vlamf. reeds.] 1. bereits, schon. 2. neulich. 3. vor Zeiten, früher. — vgl. alreits.

reidsenmâl, adv. schon einmal.

reidstock, m. [sonabr. rêdstock. holl. rietstok.] der Riedstock.

reie, adj. [agf. hræd = celer, promptus. mnd. rede. altfries. rede, red. holl. ree.] bereit, fertig. ek sin reie. — sin je bâle reie? seid ihr bald fertig? — Sprchw. Kalschale un woft is 'ne reie kost Kalte-Schale und Wurst ist eine alle Zeit fertige Kost. — wenn dût fias reie is wenn dieser Flachs völlig bearbeitet ist.

reien, **rëen**, fw. [ob aus mnd. reyen

tangen?) herumlaufen, herumschwefeln; von Knaben, die viel und ohne Zweck auf der Straße oder im Felde herumlaufen, besonders aber von Mädchen, die abends mit Männern herumlaufen.

reier, rēer, m. pl. reiera. 1. ein Herumläufer, entweder ein Knabe, der reiet oder ein nach und mit Männern herumlaufendes Mädchen. 2. der Reier, Ardea.

reierie, f. das Herumlaufen, namentlich der Mädchen mit jungen Männern.

reiern, sw. freq. v. reien. viel herumlaufen.

reilblék, (rêgeblék), n. das ausgestreute Husfeld, aus welchem, wenn das Heu trocken geworden ist, die reilhöppe gemacht werden.

reilhâp, m. pl. reilhöppe. der große Haufe, in den das trockene Heu gebracht wird, bevor man es auf den Wagen ladet. vgl. wêrhöpp.

rein, rēn, adj. comp. render. superl. renste, dafür gen. der sup. von renlek. [altf. hrēni. agf. rein.] rein, gereinigt. rēne mâken rein machen; das Haus reinigen. — rēne flas gereinigter Gläs. — ek hebbe 'ne rēne bost d. h. eine unverfälschte, gesunde Brust.

reine, rēne, adv. 1. (rein) im reinen, so daß man sich nicht beschmutzt. dâ geit mein reine. 2. ganz, gänzlich, ganz und gar, geradezu. dat is doch reine to arg. — rēne to nichte mâken. — et kûmt alles reine weg.

reinesfâre, rēnesfâre, f. [holl. reinvaar] der Rainfarren (Rainfarn), Tanacetum vulgare, L. Nach der Hausmedizin wird er kranken Kühen zu streuen gegeben.

reinsweg, adv. geradezu, ohne weiteres. et werd reinsweg âvend. — dat is doch reinsweg to arg.

reisch, adj. von der Stute, die nach dem Hengste verlangt, rößig.

reise, rēse, f. [mnd. reyse. holl. reis.] 1. die Reise, der Weg; auch ein kurzer Gang nach einem benachbarten Orte wird so genannt. wô sal de reise hen gellen? wohin geht die Reise? Dies ist ein gewöhnlicher Gruß beim Vergnügen. sal de reise nâ Einbeck gellen? — Se hebbe noch 'ne kleine rēse dâhen. 2. so viel man auf einmal in 2 Eimern tragen kann; meist vom Wasserholen. 'ne reise wâter zwei volle Eimer Wâser. lang noch 'ne reise wâter. — 'ne rēse geld (in Sagen und Märchen) zwei Eimer voll Geld.

reisen, rēsen, sw. reisen, gehen; auch von dem Zurücklegen kurzer Wegstrecken.

wil we med enander rēsen? wollen wir zusammen gehen? wi hebbet all enmâl med enander erēset.

rek, n. = rik 4.

rêke, (rike), recke, f. pl. rêkens. [mnd. rige, riya. Sündenf. reke. vgl. griech. ἔρεος.] 1. die im freien Felde sich hinziehende lebendige Hecke. 'ne rêke knicken ob. köppen ob. scheren die überflüssigen Zweige von einer Hecke abhauen oder abschneiden. — hei kan nich in der recke hengen d. h. er ist sehr mager. 2. der an einer solchen Hecke sich hinstehende schmale Rasenstreif.

rêkelöäpper, m. pl. rêkelöäppers. ein Vogel, vielleicht die Meise.

rêken, sw. praet. rêkede. part. erêket. [agf. recan. mnd. (j. B. Gll. 15. 3h.) reken. Gosl. Urf. auch rekenen. holl. auch blaml. rekenen] rechnen.

rêkenbauk, n. [altfries. rekenbok. mnd. rekensboek.] das Rechenbuch.

rêkenmeister, m. [Brand. D. rekenmeister. holl. rekenmeester.] der Rechenmeister.

rêkenunge, f. [holl. rekening.] die Rechnung.

recke, m. ein sehr großer [und starker] Mensch. vgl. mhd. recke.

recken, sw. praet. gew. recke aus reckede. [agf. ræcan. holl. reiken vgl. griech. ὀρέγω.] 1. tr. reichen, darreichen. reck mek mâl dat wet. 2. intr. ausreichen, genügen, hinlänglich sein. dat recket noch nich.

rêmen, m. der Rahmen, worin die Tuchmacher die gewebten wollenen Stoffe ausspannen.

rêmen, sw. [ist agf. hreman = clamare zu vergleichen?] vom Rade am Wagen, welches beim Fahren nicht umläuft: gehemmt sein. det rad rêmt. Vielleicht von dem schreienden Tone des Rades.

rēn, adj. f. rein.

rēne, adv. f. reine.

rēnicht, adj. [agf. renig, regnlic, renlic.] regnicht, regnerisch.

renlek, renlick, rentlich, adj. [holl. reinlijck.] reinlich, sauber, rein.

renne, f. [loc. Wb. renne] die Rinne, Dachrinne.

rentlich, adj. f. renlek.

rentlichkeit, f. die Reinlichkeit.

renzeln, sw. tr. einen heruntermachen, herunterreißen, derb ausföhlen.

rēpe, f. 1. die Rapse, womit die Knoten vom Gläs abgestreift werden. 2. das hölzerne Gitter vor den Mühlenrädern.

rêpebusch, m. = rêpenbusch.

rêpeldop, m. f. rêpentop.

rêpelkam, m. = rêpentop.

rêpeln, sw. dem. v. rêpen II. sich reden und strecken, sich (auf einem Canapee u. dgl.) hin- und herwerfen.

rêpeltên, m. der Kaffjahn, der stark hervorstreckende Vorderzahn bei Menschen, dens broechus; der Mensch mit einem solchen hervorstreckendem Zahne.

rêpelwark, n. = rêpentop.

rêpen, sw. [pomm. râpeln.] vom Flachs gesagt: durch die rêpe ziehen, die Flachs-knoten mit der Kaus abstreifen, von den Knoten befreien.

rêpen, sw. sich rittlings aufsetzen; einmal von einem Manne, der sich einem Mädchen rittlings auf den Schoß setzt; dann aber auch von einer Kuh, die gleich dem Zucht-ochsen mit den Vorderbeinen auf eine andere Kuh hinten aufspringt.

rêpenbusch, **rêpebusch**, m. = rêpe 1. **rêpentop**, **rêpetop**, (**rêpeldop**), m. die abgerissenen Enden des Flaches mit den Knoten, welche beim rêpen in der rêpe sitzen bleiben.

rêpentênfch, **repentênfch**, adj. raffzählig, namentlich von einem alten (5, 6, oder 7jährigen) Schafe, dessen breite Zähne wieder spiz werden.

rêpig, adj. gern sich redend und streckend, gern sich hin und her wägend; von Kindern.

reppen, sw. [vgl. ags. hrepan, hreppan = tangere.] erwähnen. dat hebbet se vele 'reppet.

rêr, n. 1. die ausfallenden Ähren, ausfallenden Körner. 2. das Ausfallen der Körner aus den Ähren.

rêren, sw. [von risen.] rieseln, ausfallen; vom Samen, der aus den Ähren oder Schoten fällt. Sprchw. Wô wat is, dâ rêrt wat. vgl. risen. — dâ rêrt det kôren de trefpe runder; zur Bezeichnung des im Hause herrschenden Überflusses.

rêrkalk, m. der sich von selbst auflösende und in Staub zerfallende Kalk, Staubkalk.

res, n. pl. rêsere. f. ris.

rês, m. [aus lat. oryza? holl. rijst.] der Reis.

resboden, m. ter aus Sand und Thon gemischte Boden, welcher leicht versiet, wenn die Sonne darauf scheint. Ein solcher Boden eignet sich vorzüglich zum Kartoffelnbau.

rêse, f. [vgl. ags. hrehsan. mhd. rise.] ein Abhang, wo Kalk zu Tage tritt, der dann an der Luft verwittert, abbröckelt und herabrieselt; aber auch der Sand-

abhäng. Meist erscheint es als Eigennamen, z. B. de hâhe rêse im Göttinger Walde; de Kalkrêse bei Dippoldshausen.

reshaft, **reshaftig**, adj. Reiser habend, mit Reisern versehen.

Restelpost, m. (der Rastplatz), Eigennamen eines Kreuzweges umweit des Klapperturms bei Einbeck, der viel als Rastplatz dient. Nach alter Sitte tanzten die von Hülsern nach Kohnsen, oder umgekehrt gehenden Kinder auf dieser Stelle.

resten, felt. **rasten**, sw. [alts. restian. ags. restan. althies. resta.] 1. rasten, Rast machen. 2. mit acc. sich ruhen lassen. dâ kann' ek mek doch de beine en beten resten.

reswark, n. das dürrte Gezweig, das Reifig, Reiser.

ret, m. f. rête.

rête, f. (ret, m.) [holl. reet. pomm. rote.] die Rîge, der Rîß. wô sau 'no rête is.

reterig, adj. rîsig, voll Rîse. reterige eppelo rîsige Äpfel.

ribbebâte, m. ein Bündel von 21 völlig zubereiteten und von der Schûbe gereinigten Flaches. Synon. kasebâte, rûbâte, bâte.

ribbebrâke, f. ein Flachsbrecher. vgl. kafe.

ribben, sw. = kafen.

richte, f. [mhd. rihte.] 1. die gerade Richtung. et is in der richte d. h. es ist ein Rihtsteig, es ist näher. — in de richte gân einen kürzeren Weiege einschlagen, durch einen Seitenweg einen Vorsprung gewinnen. — de richte nômen einen kürzeren Weg einschlagen. — wegen der richte d. h. weil es näher ist. 2. die Richtung. hei het sine rechte richte nich d. h. er ist nicht recht klug.

richter, adj. comp. superl. richeste. [vgl. ags. geriht = directus.] (gerader) mehr der geraden Richtung entsprechend und deshalb näher. duse weg is richter.

richtetêr, m. (v. têren.) der Schmaus, welcher nach beendigtem Rihten eines neuen Hauses gegeben wird. Dafür auch hin und wider richtebeêr (richtebeir).

richtige, f. [ags. richtig. holl. rigting.] 1. = richte. 2. = hûsbêrige.

richtiger, adj. u. adv. = richter. duse weg is richtiger. — hier fôrt Se en beten richtiger.

ridemester, m. [J. Oldek. ridemester.] eig. der Anführer der städtischen Meiterei. In Gind. Urk. sowie in den Kirchenbüchern wird noch im 18. Jh. der ridemester erwähnt. Der erste Senator scheint diesen

Titel gehabt zu haben. Jetzt kommt das Wort in Einbeß nur noch in einem Localnamen vor, nämlich in Ridemester-wal. So heißt der Wall zwischen dem Benzer und Hüllerer Thor.

ridosse, rioffe, rilosse, f. der Suchtschfe.

ridworm, m. [lüneb. redderworm.] die Maulwurfsgrille, in Schwaben Wette, *Gryllotalpa vulgaris*, Latr.

rie, f. die Rinne, das Rinnfal z. B. im Schnee oder im Eise. In den Riesenagen nennt der Kiese die Reine so: tred en betchen wie, hier is 'ne kleine rie. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 165 p. 150.

rien. praef. rie, rist, rid, pl. riet. praet. red, reid; conj. rêe. part. gerêen gew. erêen. imp. rid, riet. [agf. ridan. mnd. riden. altsrief. rida.] reiten. Sprchw. Leiwer armselig gerêen as hâchmoilig gegân. vgl. Schambach Sprchwörter p. 76.

rien, fw. [ft. rihen, vgl. rige. f. rêge 3. holl. rijgen.] reihen, anreihen, d. i. mit großen Stichen nähen.

rige, f. f. rêge.

rigen, fw. = riwen. so riget un waschet erane rûm sie reiben und waschen daran herum.

rik, (rek), n. u. m. 1. eine ziemlich dicke Stange (Duerstange), welche entweder zum Aufhängen der schmutzigen Wäsche oder des zu trocknenden Garnes dient. 2. die in angemessener Entfernung über dem Boden angebrachte Stange, worauf sich der Landmann in Ermangelung eines geheimen Gemaches setzt, um seine Nothdurft zu verrichten. Abtritte fehlen nicht selten auch in den Häusern der wohlhabenden Landleute. Sprchw. Rda. up'n rike sin d. i. dem Banterotte nahe sein. 3. die Reßstange des gespenstischen Landmessers. 4. ein Frauenzimmer von ungewöhnlicher Größe. Dafür auch rek.

rik, adj. f. rike.

rik, n. [alts. riki. agf. rice.] das Reich. Deutschland süblich von Frankfurt am Main wird noch oft genannt in'n rike.

rikdaum, rikdôm, m. [agf. ricedôm = regnum. mnd. rykedom, rikedom. holl. vlaml. rijkdom. Mark rykdum.] der Reichthum. Grôtdaun is min rikdaum, nitshem is min vermôgen Großthun ist mein Reichthum, Nichtshaben ist mein Vermögen; von dem gesagt, der sich wider die Wahrheit seines Reichthums rühmt.

rike, f. f. rêke.

rike, rik, adj. [alts. riki. agf. ric.] reich. Sprchw. Wenn we alle like rike

wôren, wër wolle denn den bâeren de swine hoiën. — rik frien ein reiches Mädchen heirathen.

rikedâge, f. der Zustand des Reichthums und Wohllebens, der Reichthum. hei weit sek vor rikedâge nich to helpen.

rikele, f. [aus lat. auricula.] 1. die Aurikel, das Bärenohrlein. 2. die Primel.

rikelken, n. = rikele.

rickeln, fw. 1. tr. etwas in eine hin und her schwankende Bewegung setzen. lât dat rickeln. 2. intr. in einer schwankenden Bewegung sein, sich hin und her bewegen. de dish rickelt; von einem Tische, der nicht fest steht.

rîle, f. die Reihe, Schicht; von ausge-setzten Pflanzen, von geschichtetem Holz, von einer Reihe Häuser, von den in einander gesetzten Tassen, u. s. w. up der rîle auf (bei) der Reihe.

rilhûs, n. das Reihshaus. vgl. rêgestêe.

rillen, fw. = krüllen; von den Erbschoten gebraucht.

rilosse, m. = ridosse.

rimelfe, n. [Quidb. rimelsch.] der Reim, Vers.

rimûs, rêemûs, f. [ob holl. relmuis?] eine Art der Feldmaus, Epikmaus?

rin, adv. f. herin.

rindbeist, n. das Rind.

rinder, rinter, adv. herein; hinein. Sehr häufig in der Zusammenfügung mit Verben, z. B. rinderfleigen; rinderfören; rindergân; rinderkômen; rinderkrûpen; rinderleien; rinderturren. **rinderstêken**, (f. stêken.) hineinstechen. ek hebb' et rinderestôken.

ringe, adj. u. adv. gering; leicht, ohne Mühe. 'ne ringe sâke. — dat is 'ne ringe dracht te drâgene. — Se kônt sek ringe denken. — dat kônt de ringe daun. — dat kan ek ringe anschaffen. — den môget Se ringe afhâlen.

ringelken, n. = dôenblaume.

rinke, f. der Ring, Griff, womit man etwas anfaßt, aufhebt, fortzieht, z. B. an Schränken, Koffern, Särgen; auch an der Drischel.

rinkefilen, fw. Rânfe schmieden, Pläne machen; wornach trachten. ek hebbe lange dernâe rinkefilet.

rinkrûpen, (f. krûpen.) hineinfrieden. **rinne**, f. [agf. rind, hrind.] die Rinne. et was lau kâld, dat de rinne an den bôemen knacke [ft. knackede].

rinnen. praef. rinne, rinneft, rinnet, pl. rinnet. praet. run, felt. rund; conj. rûnne. part. gerunnen. imp. rin, rin-

net. [altf. rinnan. agf. yrnan = currere.] altfries. renna.] 1. rinne. 2. gerinnen.

rinschel, rinschel, f. [holl. rinkel.] die Rassel, ein aus Ruthen geflochtenes oder aus Blech gearbeitetes Kinderpielzeug, worin sich Metallstückchen befinden. Für die ganz kleinen Kinder pflegt es das erste Spielzeug zu sein.

rinscheln, rinscheln, fw. [altf. hristlan = crepere. holl. rinkelou.] durch das Auseinanderstoßen von kleinen Metallstücken, namentlich mit der rinschel, ein Geräusch hervorbringen: rasseln; vom Gelbe in der Nase oder im Munde: klippern. hei rinschelt med den gele.

rinslân, (f. slân.) hincinschlagen.

rinter, adv. f. rinder.

rip, [holl. rijp.] der Reif, gefrorene Thau. vgl. rûrip.

ripe, adj. [altf. rîpi. agf. mnd. ripe. holl. rijp.] reif, dat holt is ripe. — de federn sint ripe; wenn sie sich leicht ausrupfen lassen. — de linsen sint ripe. — du bist unglücke [dat.] ripe du bist reif für das Unglück; meist als Drohung. wenn du dat deest, dat wôrst de unglück ripe.

ripe, f. [agf. rip = messis. holl. rijpheid.] die Reife.

ripen, fw. [altf. ripon. agf. ripian.] reifen, reif werden. wenn de tid dâ is, lau ripet et.

ripige, f. [agf. ripung = maturitas. holl. rijping.] die Reife.

rippeln, fw. [altfries. roppa bewegen.] sek, sich regen, sich bewegen, sich wogegen aufsehn, sich etwas herausnehmen. dat de dek nich rippelst; Warnung und Drohung.

rips, m. pl. ripse. ein ungewöhnlich hageres und bürres Geschoß; meist von Menschen, seltener von Thieren, z. B. von Pferden.

ripersaps, adv. (interj.) mit schnellem und gierigem Griff.

ris, res, n. pl. risere, resere. [agf. hris. Sündenf. ris. holl. rijs.] 1. das Reis. 2. roll. = reswark.

risch, adv. [rasch? Fildesch. Geb. „Vor so wat vornemen, dar bi weren se risch“ Zeitschrift d. Mus. zu Fildesch. Bd. 1. p. 165. v. 162.] Nur in der Verbindung risch dâl gerade hinunter.

rische, riftje, f. [agf. rics. risc. locc. Wtb. rijseh, risch. holl. rusch.] die gemeine Winse, Marktwinse, Juncus effusus. Viele Vornamen sind damit zusammengesetzt, z. B. Rischenanger ob. Riftjen-

anger, Rischenau, Rischenkraug, Rischenweg, Rischenwische.

rischel, f. f. rinschel.

rischeln, fw. f. rinscheln.

riselig, adj. leicht herabrieselnd. de riselige boden.

riseln, fw. rieseln. 1. den Samen ausfallen lassen; körnerweise ausfallen. a. von Ähren, Schoten, Mohnköpfen u. s. w. b. von abfallendem Heu, von dünnen Reifern, die ein Mensch fallen läßt oder die der Wind von den Bäumen abwirft. c. vom zerfallenden Erdbreich. et riselt noch nich recht ât enander, nämlich beim Beschaden. d. von durchfallendem feinem Dreck. et riselt dör den beßen. 2. als verb. imp. fein regnen; wenn ein starker Nebel seine Tropfen niedererschlägt. et riselde lau nato.

risen, fw. [vgl. agf. hreofan = ruere.] = riseln. 1. Sprchw. Wô wat is, dâ rist [aus riset] wat d. h. Wô Überfluß ist, da fällt auch für andere etwas ab. 2. verb. imp. et rist von morgen.

risenstein, m. der Blasenstein. en risenstein spun sek âte ein Blasenstein bildete sich.

rispe, f. = rûpe 1.

(rispe, f.) pl. rispen. trockene Reiser. Syn. sprik.

rispen, fw. = rêpen 1.

riste, f. [mhd. riste. holl. rist Büschel.] so viel des gebrochenen Flachs, wie man mit beiden Händen auf einmal durch die Hechel gezogen hat; ein Büschel oder eine Hand voll gebrochenen Flachs. Drei risten gehen auf einen worp, 20 worp auf einen bâten. Nach einer anderen Berechnung sind 84 risten gebrochenen Flachs ein brâkebâte, 42 risten geschwungenen Flachs einen swingelbâte, 21 risten oder 3 kûen völlig zubereiteten Flachs ein kasebâte oder ribbebâte, oder rûbâte, oder bâte schlichtweg.

riten. praef. rite, rist, rit, pl. ritet. praet. ret, rê, reit; conj. rête. part. ereten, erêten. imp. rit, ritet. [vgl. agf. writan. holl. rijten.] tr. u. intr. reifen, zerreißen. Sprchw. Rda. dâ ritet sek twei ûm't lengste enne; von zwei Leuten gesagt, welche sägen, indem jeder ein Ende der Säge in der Hand hält. — gerund. te ritene [to ritén] st. te ritende zum Reifen, so daß man sich darum reißt. te ritene afgân reißend abgehen.

ritensplit, m. [aus rit-en-split; en und kommi in unserer Mundart nicht mehr vor.] ein Mensch, der seine Kleidung leicht und

oft zerreißt und so bald aufbraucht. Mit Verstärkung des Sinnes sagt man auch ritensplit un kein enne zu einem Menschen, der, wenn man meint er sei fertig mit Zerreißen, schon wieder damit beginnt.

ritzeråd, adj. grell roth.

riwe, f. die Reibe.

riwe, adj. u. adv. comp. riwer, superl. riweste. [agf. ryf = frequens. Gloss. Belg. rijf = largus. Cl. B. rive.] I. adj. nicht blöde, dreist, schnell entschlossen, z. B. zum Geschaufgeben, verschwenberisch. en riwe junge ein dreister Junge. ek sin te riwe. — ek sin riwer. 2. oft vorkommend, in Menge vorhanden. so seine gewisse Pflanze] is lau riwe nich mör. 3. leicht zu spalten, leicht zerbrechlich. riwe halt Holz ohne Äste, welches sich leicht spalten läßt oder beim Biegen leicht zerbricht. II. adv. 1. reichlich. et geit 'no riwe af; von dem Fluß der Rede, der niemals stoft; aber auch von dem leichten Stuhlgange. — du moßt riwe swatzen. 2. ohne Anstoß, mit Leichtigkeit. ek spröke alles reine, riwe rät [sit]. — riwe gän. 3. ohne alle Unterbrechung. et rögent riwe weg. 4. rein, gänzlich. et is riwe af.

riwen. praef. riwe, ríft, rif, pl. riwet. praet. réf, pl. rêwen; conj. rêwe. part. erêwen (erêben). imp. ríř, riwet. [locr. Wtb. ryven. holl. rijven.] reiben.

riweln, sw. schnell reiben, namentlich zwischen den Fingern oder zwischen den Händen.

riwelwark, n. [vgl. upriweln.] die aufgezupften wolleenen Lumpen, welche wieder gesponnen und mit ebenem Garn vermischt zu Weiderwand verwebt werden.

rödendil, m. die Roskamille, Asterlamille.

röedlich, adj. röthlich.

rodöge, rådäge, n. [locr. Wtb. roddoghe, rodoughe.] das Rothauge, ein von den rothen Augenringen so genannter Fisch.

röe, rüe, m. [agf. ridda, rydda. holl. reu. lüneb. röl.] 1. der Räde, Schäferhund. 2. der Hund überhaupt; meist im verächtlichen Sinne. Sprichw. Jä wöger de röe, jē mör sde [söwe] d. h. Je schätziger einer ist, desto gemeiner ist er.

röen, sw. [Gl. Belg. roden. holl. roeijen.] roden, ausroden.

rögenær, m. pl. rögenærs. der Rogner, das Weibchen des Fisches, nam. des Herings.

rogge, [altf. roggo, rocco. mnd. rogge. vgl. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache. I. Ausg. Bd. 1. p. 64.] der Roden, Roggen, das Korn. Daffir auch kören.

rôhacke, f. (Rodehade) eine zum Austro-

den der Bäume und Hecken dienende Hade, deren Eisen etwa eine Hand lang und eben so breit ist.

roie, adj. locker, mürbe; vom Boden und von Menschen. de boden is roie. — ek wil dek wol roie maken; eine Drohung.

roimen, sw. [altf. hrömian. agf. hryman. mnd. rōmen, rōmen, rōhmen. holl. roemen] 1. rühmen. 2. um die Wette spinnen. (vgl. raumweke u. raumtal.) ek hebbe nich eroimet.

roimeweke, f. s. raumweke.

roiwe, f. [aus lat. rapum. vlamf. rape. holl. raap.] die Rübe, Stedrübe. Über ihre Benützung als Speise für die Menschen gilt die Küchenregel: Hilge drei könige hächgebören [Sau] Hebbet de roiwen den smack verlören.

roiwesât, f. der Rübsamen. mænneken, magst de roiwesât?

rök, m. s. rak.

röäke, röker, m. pl. röäke. (auch rökappel, rökerappel) eine röthliche Art von Äpfeln, die sich bis in den nächsten Sommer hinein halten.

röäkerig, adj. [holl. rookerig.] 1. ränherig. 2. geräuchert. de woist is röäkerig.

röäkern, sw. [sanz. rokeren.] räuchern. geröäkerte woist. — de swalt röäkern.

?röling, m. der Frost.

röllern, sw. freq. v. rullen. machen, daß einer dahin rollt (überfüllt). sek röllern sich am Boden balgen, so daß bald dieser, bald jener oben liegt.

rommen, sw. s. rummen.

romsch, adj. s. rumsch.

roppek, m. s. roppig.

roppen, sw. [agf. hriopan?] raufen, rupfen, zausen. gras roppen Gras mit der Hand abreißen. — in'n himmele roppet se de göwse d. h. die Schneeflocken fliegen. vgl. bedde. — sek roppen sich raufen.

ropperig, rupperig, adj. ruppig, zersezt, zerrißen, zerlumpt.

roppig, roppek, m. eine Art des Heberich mit bläuerer Blüte.

roprenzel, m. ein Schimpfwort: ein zerlumpter Mensch.

rören, sw. [verw. mit griech. ἀρόω. lat. araro.] im Frühling und somit zum zweiten Male pflügen, nachdem im Herbst schon das folgen vorhergegangen ist. Es geschieht dies bei Land, welches zu Gerste, Hafer, Leinsamen und Rappsaamen bestimmt ist. gastland rören.

rören, sw. [altf. hrōrian. holl. roeren.] rühren. de slag het 'ne 'rört. — et was, as wenn 'ne de slag röre.

roste, f. die durch das Rösten entstandene Kruste, z. B. beim puffer.

röste, f. [holl. roofster. ags. hroft.] der Rost als das eiserne Gitter auf dem Herde.

röstern, sw. verb. imp. eine dünne Kruste bilden. 1. durch Braten. 2. durch Frost. et röstert. es friert Holpern, d. h. es friert so, daß eine rauhe Kruste den Boden bedeckt. et het dāse nacht eröstert.

röte, **räte**, **raute**, f. 1. die Rößegrube. 2. das Wasser und der Rößegrube, worin der Flachs geröstet wird, das Rottwasser.

rötenwäter, n. Wasser, worin der Flachs geröstet ist.

rottefül, adj. [durch die Zusammensetzung der zwei Synon. wird eine Verstärkung des Begriffes puter ausgedrückt.] ganz faul, durchaus faul.

rotten, **röten**, **röten**, **röseten**, **rauten**, (**rössen**), sw. [ags. rotian = putrescere. mnd. roten, rotten. engl. to rot. holl. rotten.] 1. tr. faulen lassen, in Fäulnis übergehen lassen. Was röten den Flachs rößen, d. h. den Kleber im Flachs durch den bekannten Gährungsproceß zerstören. 2. intr. faulen, faul werden. de mes rottet. — det wäter rantet te stark das Wasser fault zu stark; wenn viele versaulende Stoffe, z. B. Pflanzen, Heu u. dgl., darin liegen.

rottefuer, adj. ganz fauer; von Dingen, die durch Fäulnis fauer geworden sind.

röwer, adv. [aus heröwer.] herüber, hinüber. Auch in vielen comp. z. B. röwer-måken hinüberreifen; röwer-scheppen überschiffen.

rû, adj. comp. **rûer**. [holl. raw. Quidd. rug.] rauh. sek rû måken sich rauh machen; übertr. sich etwas herausnehmen.

rûbåte, m. = ribbebåte.

ruddek, m. u. n. [Mark ruddek raudiger Hund. kipp. ruddik. vgl. nhd. raudig, mhd. riudic, v. ahd. hriudi, hrûdo, hrûda.] ein unansehnlicher, im Wachsthum etwas zurückgebliebener Mensch mit struppigem Haar; fast stets Schimpfwort, nam. gegen Mädchen, und in diesem Falle neutr.

rûe, m. f. rûgge.

rûe, (**reue**), f. die Pflugscharre, die kleine Schaufel, womit der Pflüger die an den Pflug sich anhängende Erde abhüpft.

rûe, f. [ags. hreowe. holl. rouw.] die Reue.

rûen, sw. [mhd. rûeden.] von Säuen: nach dem kempen verlangen, sich bespringen lassen. Åse søge het erûet. — de søgens hebbet afesickelt, nå solt se wêder rûen, dat se sickeln kriget. Syn. houen II.

rûen, sw. verb. imp. mit acc. [alts. hreowan. ags. hreowan. holl. rouwen.] reuen, gereuen.

rûenstock, m. = rûe, II.

ruf, m. das aus der grobhege gesponnene dicke Garn, woraus der hopsack gewebt wird. ruf spinnen von der Sage: schnurten.

rûffel, m. pl. rûffels. [holl. roffel.] die scharfe Nûge, der scharfe Verweis.

ruffelisen, n. ein kleines, rundes, keilförmiges und hohles Eisen, in welches ein glühender Bolzen gesteckt wird; das Rulleisen. Man bedient sich desselben, um Hauben oder Kragen in Falten zu plätten, oder Falten in die Krause zu machen u. s. w.

ruffeln, sw. mit dem ruffelisen Falten einplätten.

rûffeln, sw. tr. scharf tabeln, einem einen scharfen Verweis geben.

ruffen, sw. pßöchlich und stark reißen, rudweise oder stoßweise ziehen.

rufharke, (**rofhharke**), f. pl. rufharken. der Frosch. Wetterregel: Sau lange de rufharken vor maidåge raupet, sau lange môtet se nå maidåge swigen d. h. So lange das Wetter vor dem 1. Mai gut ist, so lange ist es nach dem 1. Mai schlecht.

rûflåken, n. ein grobes hebenes Bettuch.

rûfroft, m. = rûrip.

rûgge, gew. **rûe**, m. [alts. hruggi. ags. hric, hrycg. vslav. holl. rug.] 1. der Rücken. den wind up'n rûggen hem. — se lag up den rûen. — se gât up'n rûen lin se [die toten Fische] legen sich auf den Rücken, schwimmen auf dem Rücken. hei het den rûen afefallen d. h. er hat das Rückgrat gebrochen. 2. = middehrûe. rûe un fôre is noch te seien; von einer Landstraße, die vor Zeiten beackert wurde, jetzt aber Waldgrund ist.

rûgråf, m. [mhd. rûege-grave, rûwen-grave.] der Raugraf. de rûgråf von Dassel.

rûhackel, **rûheckele**, f. pl. rûhackeln. die Mariendistel, Carduus marianus, L. Silibum marianum (Gaertner). — Syn. margendizelle.

rûschen, sw. f. rûsehen.

rûk, m. Name einer Pflanze: der pfefferige Anöterich, Polygonum hydropiper, L.

rûke, m. [Rein. V. roke.] der Geruch. dei is von rûke sat.

rûkelås, adj. geruchlos, ohne Geruch.

rûkelås, (**rûeklås**), adj. [mnd. rôkeloß. mhd. ruochlås. osnabr. rôukelaus.] 1. ruchlos. 2. nachlässig.

rûken. praef. **rûke**, **rûkt**, **rûkt**, pl.

rûket. praet. rôk; conj. rôke. part. erôken. imp. rûk, rûket. [mnd. ruken. altsrief. rukia. höll. ruiken.] riechen. dâ rûk up. — up'n prop rûken. — lunte rûken.

rûker, m. [höll. ruiker.] der Riecher, d. i. die Nase. hei het en'n gauen rûker d. h. er merkt recht wohl, wie die Sache steht.

rücken, sw. gew. dat. rûcket (et rûcket). das fördert, schafft von der Stelle, bringt weiter; wenn z. B. viele Hände auf einmal etwas angreifen.

rûkûken, fw. [höll. roekoeken.] bezeichnet den Ton der Tauben: rucksen.

rulle, f. [agf. hreol. reol. höll. rol.] die Rolle in allen Bedeutungen.

rullen, fw. rollen. tûg rullen.

rullern, fw. intens. v. rullen. [schwed. rullera.] vom rollenden Donner gesagt.

rullwâge, m. ein Wagen mit hölzernen aus einer runden Scherbe bestehenden Rädern.

rum, adj. = rumsch.

rûm, m. [altf. rûm. agf. rûm. höll. ruim.] der Raum. rûm daschen so viele Garben ausbreiten, daß in der Scheuer für die hineinzubringenden neuen Früchte wieder Raum wird.

rûm, adj. [höll. ruim.] geraum. et is al't ne rûme tid hêr.

rûm, rûmme, rûmmer, adv. (aus herûm.) herum. Sprchw. Rda. Et kûmt wêder rûm, segt de windmûller.

rûmblâen, fw. umbfâttren.

rumbûntjen, pl. die Kapunseln. vgl. fetisajen u. lêmkentunge.

rûmdrêjen, fw. herumbrehen. sek rûmdrêjen sich herumbrehen, ganz anders werden. in den letzten verzig jâren het sek de welt rûmedrêjet.

rûmdriwer, m. pl. rûmdriwers. der Herumtreiber.

rûmelle, f. (die Rummellei.) 1. das Gerûmpel, das in den Ecken herumstehende alte Gerâth. 2. eine Menge unaussehlicher Gemächer, viele Kâumlichteiten.

rûmenap, m. ein Schimpfwort: der Prahler? Auch zum Familiennamen geworden.

rûmjachtern, fw. wild herumlaufen, herumtollen.

rûmjeichen, fw. herumlaufen.

rûmlich, adj. geräumig.

rûmlûleien, fw. sich faulenzend herumtreiben.

rummel, m. [vgl. höll. rommel, rommelarij.] 1. der Haufe, namentlich eine

Menge verschiedenartiger alter Gerâthe. achte wêren glik in einen rummel; von Menschen gesagt. 2. den rummel verstan ob. weghem d. h. sich gut auf etwas verstehen, etwas schon anzufangen wissen.

rummele, f. pl. rummeln u. rummels = runksche. nân rummeln gân ausgehen, um Kunkelrüben zu holen.

rummelroiwe, f. = runksche.

rummen, rommen, fw. faulen, anfangen faul zu werden.

rûmmer, adv. f. rûm.

rûmmêren, fw. im Nasen herumhantieren.

rump, m. (der Rumpf.) Wol nur in der Verbindung med rump un stump d. i. mit Stumpf und Stiel.

rumpelig, adj. [höll. rompelig.] von einem Wege: holpericht.

rumsch, romsch, adj. angefault, halb faul, halb vermodert, morsch.

rûmsmiten, rûmmersmiten, (f. smiten.) herumwerfen. du smit dat ganze holt rûmmer. sek rûmmersmiten von einer Krankheit, die einen anderen Verlauf nimmt, und von dem Kranken selbst, der seiner Genesung oder seinem Ende entgegengeht. hei het sek rûmmersmiten.

rûmswenzeln, fw. herumwedeln. ûm en'n rûmswenzeln einen umschmeicheln.

rûmwanken, fw. herumgehen.

rûndchen, m. euphem. Benennung des Teufels.

runder, runner, (runter), adv. herunter, hinunter.

runderdaschen, (f. daschen.) intr. herunterfallen, herunterstürzen; mit dem Nebenbegriffe, daß der fallende Körper heftig auf den Boden aufschlägt.

rundergân, (f. gân.) 1. heruntergehen. 2. sich hinunterziehen, z. B. von einem Ader am Berge. de kartuffeln, dâ an den oiwir rundergât.

runderfchurren, fw. herabrutschen, herableiten.

runderfôrten, fw. herunterstürzen.

runderftriken, (f. striken.) herunterstreichen.

runge, f. die Wagenrunge, d. h. eins der in dem f. g. Wendeschmel (wenneschmel) befestigten starken Fôlzer, woran die Leiterbäume, welche die Seitenwände des Wäerwagens bilden, gelehnt werden, indem sie diesen als Stützpunkte dienen.

rungenêren, fw. corr. aus ruinieren.

runksche, runkse, f. die Kunkelrübe-Kunkel. ek hebbe runkschen ehat, da, von het det stûck achte pund ewôgen.

runkfen, fw. [vgl. holl. ronken (schnar-
chen.) sich vor Faulheit reden und strecken;
faul daliegen, um zu schlafen.]

runkunkel, n. Schimpfwort: ein runge-
liches altes Weib, eine alte Bettel.

rup, **rupe**, adv. aus herup. herauf,
hinauf. in den anger rupe. — ek wil
dâ rupe erg. gân.

rûpat, n. (eig. Rauppfad.) ein Frauen-
zimmer, dem die Haare ungeordnet und
wild um den Kopf hängen. Syn. rûwisch.

rûpe, f. [mnd. rupe. holl. rups.] die
Rauppe.

rûpen, fw. raupen, die Raupen ablesen,
die Raupen vertilgen.

rupgân, **rupergân**, (f. gân.) hinauf-
gehen.

rupkômen, **rupekômen**, (f. kômen.)
heraufkommen.

rupperig, adj. f. ropperig.

rupwärts, adv. aufwärts, nach oben hin.

rûrim, m. [agf. hrim = pruina.] f.
rûrip.

rûrimen, fw. f. rûripen.

rûrimig, adj. [agf. hrimig = pruino-
sus.] 1. bereift. 2. schimmelig, angegangen,
z. B. von eingemachten Sachen, die vom
Schimmel ergriffen sind, von frischen Wän-
den u. f. w.

rûrip, **rûrim**, m. der Raubreif, Raub-
frost.

rûripen, **rûrimen**, fw. verb. imp. es
bildet sich Raubreif, es reift.

Rûripken, n.? [ob von rû und rips?] Name einer im Kinderspiele und Kinders-
verse vorkommenden Gestalt, der ein Mär-
chen zum Grunde zu liegen scheint. Die
Kinder spielen nämlich zu Zeiten ein ge-
wisses Straßenspiel. Dabei setzt sich ein
Kind hin und stellt sich todt, dann sprin-
gen die anderen mitspielenden Kinder zu
ihm heran und singen dabei die Worte:
Rûripken, lêwest de noch? Mit einem
Male springt das still dastehende Kind auf
und sucht ein anderes zu haſchen, welches
dann sich wieder todt stellen muß.

rûſche, f. ein Stiel mit einer unten daran
ſitzenden durchlöcheren Scheibe, dessen man
ſich namentlich in dem Butterfaße bedient,
welches gedreht wird; der Butterſtöſel,
Butterſtemmel.

rûſchen, fw. [holl. ruiſchen.] rauſchen.
Rûſchen wâter (eig. dat., aus rûſchen-
den wâter) Name eines unterhalb Bo-
venden in die Leine fallenden Waches und
der daran entlang liegenden Mühlen und
Häuser.

rûſchen, **ruiſchen**, fw. [waſch. ident

mit dem vorig.] im Schitten fahren. taun
rûſchen is et hûte âk nich gaud. —
mine früe wolle ſek gören mâl rui-
ſchen lâten.

rûſe, f. pl. rûſen. [agf. hrufe = rupes.]
die Holper, die gefrorene Erhöhung auf
den Feldern und Wegen, namentlich die
in dem aufgeweichten Boden abgedrückt
und nachher gefrorene Fußſtöße von Men-
ſchen und Thieren. et het dūſe nacht
up der ſtrâten rûſen eſdren.

rûſebûſige, f. = rabûſige. et is in de
rûſebûſige kômen; wenn man eine Sache
nicht finden kann.

rûſen, fw. verb. imp. Holpern frieren.
et het dūſe nacht eſdret.

rûſig, adj. 1. rûſen darſtellend, voll ge-
frorener Holpern, durch den Froſt holpericht
geworden. dâ in'n felle is de weg nich
ſau rûſig. — et is te rûſig d. h. der
Boden iſt zu ſehr mit gefrorenen Holpern
bedekt. — et is rûſig gåend man muß
auf gefrorenen Holpern gehen. 2. =
grûſig; von dem friſchen Eiſenſchlage auf
der Herſtraße. de ſtrâte is gefêrlich rûſig.

ruſt, m. [agf. ruſt. holl. roeſt.] der Roſt,
robigo.

ruſten, fw. [agf. ruſtian.] roſten, roſig
werden.

?**rûſten**, fw. [holl. rooſten.] rûſſen.

rûſterie, f. die (großartige) Zurûſtung.

ruſtern, fw. intenſ. v. ruſten. [locr. Wtb.
roſteren.]

ruſterig, **ruſtrig**, adj. [holl. roeſtig.]
1. roſig. wenn ek en ruſtrig ſwêrt
hebbe, ſau brûk' ek mek dat nich
antetreckene d. h. wenn ich keine gerechte
Sache habe, ſo muß ich eine kleine Belei-
digung, eine tabelnde Anſpielung u. f. w.
nicht beachten. Sprchw. Wêr en ruſtrig
ſwêrt het, dei maut et ſticken lâten
d. h. Wer nicht gerechte Sache hat, der
muß ſich ruhig verhalten. 2. ruſig.

rûſtunge, f. [holl. ruſting.] das Gerûſt,
Baugerûſt. wenn ſau 'ne rûſtunge ſteit.
rût, **rûter**, adv. f. herût. an der halwe
rût an der Seite hinaus. — upper [=
up der] êren rûter auf dem Boden hin.
rûte, **raue**, f. [agf. rud. mnd. rade. holl.
ruit.] die Raut, die in den Fenſterrahmen
eingefeßt Glasſcheibe.

rûter, m. pl. rûters. [holl. ruiter.] der
Reiter.

rûtergâr, adj. halb gar.

rûterſpôren, m. der Rittersporn, Del-
phinum Conſolida.

rûtkômen, **rûterkômen**, (f. kômen.)
herauſkommen, hervorkommen. hei kan

rüter. — de tidlöstelkens sint all rütökömen.

rütkrigen, (f. krigen.) herausbringen.

rütökömen, (f. nömen.) herausnehmen.

rütrücken, fw. herausrücken. holt rütrücken Holz von der Stelle im Walde, wo es gefällt ist, weg schaffen und an eine solche Stelle bringen, von wo es abgefahren werden kann.

rutsch, adv. (vgl. ratsch.) wie abgerissen, geradezu, ohne weiteres, gleich. et is rutsch vorbei.

rütturren, fw. herauszerren, mit Mühe heraus schaffen. holt rütturren = holt rütrücken.

rütüg, n. [br. Wtb. autüg.] = öwet. das Raubzug, Raubfutter, d. i. ein Gemenge von bunten Erbsen, Wicken und Bohnen, die durch einander gesäet sind.

Es ist dies ein sehr gebräuchliches Raubfutter. Man unterschreibt übrigens auch groß rütüg, d. i. Bohnen allein, und fin rütüg, d. i. Erbsen und Wicken.

rütwitschen, rüterwitschen, fw. entschlüpfen, entkommen; z. B. von einem Fische im Netze: löst wöre hei rüterewitschet.

rutzelig, adj. Gegenwort zu sömig; nur von Kartoffelsalat, dessen Scheiben härtlich sind und nicht an einander kleben.

rüwark, n. das Raubwert, Prizwerk.

rüwärts, adv. rückwärts, zurück.

rüweg, m. [holl. rugweg.] der Rückweg.

rüweidäge, f. der Rücken schmerz. mine rüweidäge, dei het noch nich upgehöert.

rüwisch, m. ein Mensch, in der Regel ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und wild um den Kopf hängen.

S.

sachte, adv. comp. sachter, sechter. sup. sachtesten. [altf. sasto = facile, commode. agf. seft, soft. holl. zacht. schwed. sakta.] 1. leise, still, ruhig, sanft. sachte gän. — sachte spröken. 2. langsam. gä sachte. — jē nēcher bi'n bānhöwe, jē sechter geit se denn. — sachte weggā langsam weggehen, langsam vorgehen. Sprchw. Lāp sachte Gile mit Weile. — mant sachte nur nicht zu rasch; dieser Zuruf dient einmal dazu den Häßigen zu zügeln, dann aber warnt er den Prahler, und weist endlich eine Drohung zurück. — du magst er sachte noch henkömen dahin kannst du noch kommen, ohne zu eilen. 3. leichtlich, leicht, wohl. et kümmt sachte wēr hēr es kommt wohl einer her.

sachtjen, adv. [holl. zachtjes.] langsam; behutsam. lāt et sachtjen angān d. h. eile nicht zu sehr. Gewöhnlich ist es ein Zuruf, der zur Behutsamkeit auffordert, z. B. beim Verbinden einer Wunde, beim Gehen auf einem gefährlichen Pfade.

sād, n. seli. f. [altf. sād = semen, satum. holl. zaad.] 1. der Samen, z. B. von Blumen Unkraut u. s. w. so het all sād. — se hebbet swart sād. 2. der Rapß, Rapßamen, Rüßamen, sowohl Winter- als auch Sommer-Rüßamen. ek wil māl seien, wō dat sād steit. 3. f. der ausgesäete Getreidesamen, das Saatfeld. 4. als f. das Säen. taur sād ploigen zum dritten Male pflügen, so daß darnach

gesäet werden kann. vgl. folgen und rören.

sādēl, m. [agf. sadel. holl. zadel. vlaml. zael.] der Sattel. Sprchw. Wēr erst einen sādēl up'n liwo het, krigt er āk noch mēr up d. h. Wer erst eine Würde hat, der bekommt deren auch noch mehr.

sādēln, fw. [agf. sadelian, sadlian. holl. zadelen.] satteln. Sprchw. Wēr froi sādēlt rit späte.

sādēlær, m. der Sattler.

sādēföre, f. der zum Besäen völlig hergerichtete Acker. in de sādēföre setten d. h. nach dem folgen wieder pflügen, zum letzten Male pflügen, so daß darnach gleich gesäet werden kann.

sādēhwēd, n. pl. sādēhwēde. (sādēhwēde, f. zweifelhaft; von sād u. hēwed Haupt, also Saathaupt. vgl. sād kop.) das zur Samenerzeugung wieder ausgesäte vorjährige Gewächs, z. B. eine solche Munkihübe, Stedrübe u. s. w.

sād kop, m. = sādēhwēd.

sād pol, m. = sādēhwēd.

sād rach, m. [pomm. sadrach.] Satansdrach; Schimpfwort gegen böse Weiber.

sast, n. u. m. [sl. sap, zap, m. [agf. sepp, sepp. holl. sap.] der Saft. de rāo sast d. i. das Blut.

sējen, fw. richt. sejen.

sāke, f. [altf. saca. agf. sacu. mnd. sake.] 1. die Sache. sine sāke māken seine Sache gut machen. 2. die Menge, Füll, der Reichthum. Seien Se māl hen, wat

dä rüm 'ne säke is; von dem Holzreichthum einer Gegend gesagt.

sacken, sw. 1. in Säcke thun. 2. sek, sich stopfen, sich fest stopfen, so daß nichts mehr hindurchgeht, oder alle Bewegung aufhört. det holt sacke sek vor der brüe un nam de brüe mée. Vom Wasser, vom durchnästen Boden, der wieder fest wird, von der Verstopfung der Eingeweide, z. B. bei Schweinen, wird das Wort häufig gebraucht.

sæle, f. [agf. sealh, seale = salix. engl. willow.] die Sahlweide, Salix Caprea, L. sælen, sælen, sælen, adj. sahlweiden, saligneus.

sæholt, n. das Holz der Sahlweide.

sælt, n. [altf. salt. agf. sealt, salt. höll. zout.] das Salz. in'n Sälte od. up'n Sälte gew. Name des fiedens Salzbehältnen.

sälten, sw. [agf. syltan. schwed. salta. höll. zouten.] salzen. in de tubben sälten d. i. Fleisch einsalzen.

sälterig, adj. u. adv. [agf. sealt. schwed. salt. höll. zout.] salzig. et smecket sälterig.

sältsat, n. das Salzsä.ß.

salvete, (zalveite), f. die Serviette.

säm, sôm, m. pl. söæmo. [agf. seam. altfries. sam. höll. slaml. zoom.] der Saum.

sandeln, sw. sanden, mit Sand bewerfen, mit Sand bestreuen, z. B. die Wände.

sandküle, f. die Sandgrube.

sandløper, m. = klingeløper.

sandman, m. eine fingierte Person zur Bezeichnung der eintretenden Schlaflosigkeit. Reibt sich einer vor Müdigkeit die Augen, so sagt man zu ihm: de sandman kûmt; oder will ein kleines Kind abends noch nicht ins Bett gehen, so wird ihm gedroht: du, de sandman kûmt un smit dek sand in de ågen.

sandpot, m. die Sandbüchse, Streusandbüchse.

sandspr, n. das Sandtorn.

sannig, adj. sandig.

sappen, sw. plump und schwerfällig einhergehen, so daß auf dem Boden deutliche Fußspuren zurückbleiben, oder der Schall weithin gehört wird.

sappig, adj. u. adv. vom Gange: plump und schwerfällig.

sår, sôr, adj. ausgetrocknet, ausgebrüht, trocken, dürr. en sår boden. — de sære vind d. i. der Ostwind.

såren, sôren, sw. [agf. searian = siccare.] austrocknen, ausdörren, dörren.

sark, m. u. n. pl. serke. [höll. zerk.] der Sarg.

sau, adv. u. conj. [altf. so. agf. swa. Gll. 15. 3h. so.] I. adv. dem. 1. auf das Vorhergehende zurückweisend. sau is et. — et is sau nich es verhält sich nicht so. — ek kau et sau nômén id kann es so annehmen, verstehen. 2. vor adj. u. adv. verstärkend. hei is sau stigtig. — dat is sau schôzene. 3. als Ausdruck der Verwunderung. sau! du wut nich hengân. 4. von der Art, von solcher Beschaffenheit. dat sint herwestldage; de eine is sau, de andere sau. — sau en ein solcher sau en kôrel. Am Ende wird sau nachdrücklich wiederholt. sau en stitekan, sau. 5. in Correlation. sau — sau, wie — so. Sprchw. Sau nie, sau ôle. vgl. nid. — sau — as so — wie. ek bestelle dat sau, as et is. 6. wer sich nicht entschieden auszusprechen wagt, der gebraucht die Formel et is sau, as et is d. h. es ist ein eigen Ding, es hat seine eigenthümliche Schwierigkeit. Wenn ek keinen verstand dervon hebbe un maut krôppeln, denn is et sau, as et is. II. conj. 1. wenn. sau du lange lêwest, sau du âld verst. — sau ein dertwischen weggeit, sau blift et stân. 2. sau as je nachdem, wie. se spinnet festein, twintig løppe, sau as et 'ne afgeit.

saul, adj. comp. sauler, sæler. superl. saulste. [Gegenwort zu klår. Mark saul schmußig.] 1. etwas sauer. saule mêl das scharf ausgemahlene Mehl; beim Weizen ist dies der dritte Gang. — saule brâd schwarzes (gesäuertes) Brot. 2. en saule knippel die schlechteste Art von Schußern.

saule, adv. v. saul. den roggén te saule útmalen.

saweken, sw. verb. imp. dem. v. sawen.

saweln, sw. [pomm. sabbeln.] den Speichel stießen lassen. 2. verb. imp. in Tropfen regnen. et sawele den ganzen nåmiddag.

sawen, sâwen, sw. verb. imp. saust und sein regnen.

sawern, sw. 1. von kleinen Kindern: einen nasen, unreinlichen Mund haben. 2. = sawen. et sawert âwer âk jûmmer tau. — et het en beten esawert.

såze, f. gew. im pl. såzen. [ob corr. aus franz. sauce od. aus lat. salsum?] 1. beim Seisefochen: das Gemenge von Asche, Salz und Kalk; die nach dem Kochen der Seife übrig gebliebenen Abfälle. 2. in der Sprache der Bleicher: die ausgelangte Asche, der Äscher.

schäbernack, m. (Nacktschaber?) 1. wie im Nhd. ein listiger, tückischer Streich. hei doit mek en'n schäbernack ober hei doit mek wat taun schäbernack. — en'n en'n schäbernack spēlen einem einen Pöffen spielen. 2. ein hinterlistiger, schadenfroher Mensch.

schächt, m. u. n. pl. schechte u. schechter. [altf. scaft = hostile. agf. scaeft. mnl. scaecht Sperr. holl. schacht Schaft.] der von dem Baumstamme auslaufende Ast; ein langer und schlanker, dabei auch ziemlich dicker Ast, z. B. von einer jungen Eiche.

schächtstock, m. ein langer Stock, besonders zum Messen.

schåde, gew. schäe, m. [ahd. scado mnd. scade. holl. schade.] 1. der Schaden. et doit keinen schäen. — det wäter doit dü't jār graufāmen schäen. — schäden derbi māken Verlust dābri erleiden. — schäen nōmen Verlust erleiden. — ek mot öwer en'n dāler schäen nōmen. — schäe wat bihen kūmt. — et is schäe ümme es ist Schade darum. 2. der Leibescha den, die Verletzung, Wunde. ek hebbe schäen 'krēgen.

schäen, sw. [Sündensf. scaden.] schaden.

schacke, f. Name eines Vogels, wahrsch. die größte Art der Drossel, die Misteldrossel, der Siemer.

schäl, adj. abschmeckend; von Bier und Eßig.

schälender, m. [vgl. altf. landscatho = latro.] ein Landerschädiger, Schadensstifter, d. i. jeder der gegen das öffentliche oder Privateigentum frevelt, besond. der Baumfrevler.

schalkkäl, m. [Ob von altf. scale = servus? Gl. Belg. schale = nequam.] gleichsam betriege rischer Kuhl, d. i. Kuhl, der keine Kuppe oder Wollen bildet.

schampeln, sw. [Gl. Belg. schampelen = exorbitare, labi.] maßel'g gehen.

schandkåp, **schannekåp**, m. ein über die Maßen billiger Kauf. schandkåp daun unmaßig billig kaufen. — schandkåp beien einen Spottpreis bieten.

schānen, sw. schonen. hei wil jā nich geschānt sin.

schānern, adj. gern schonend; von Menschen, die auf die Erhaltung ihrer Sāchen recht bedacht sind.

schanne, f. [goth. skanda. agf. sceonde, sceande. altfrif. skonde, skande. mnd. seande.] 1. die Schande. et is 'ne sünne un 'ne schanne. — et is 'ne schanne wērt d. h. es ist schändlich. — sollen wi denn dā schanne öwer hem? sollten wir denn davon Schande haben? 2. der

Unfug, Lärm. schanne driwen; schanne māken. 3. die Fülle, Menge, nam. in comp. z. B. sneischanne, swineschanne, wāterschanne.

schanne, f. das Tragholz, Tragjoch, Schulterjoch mit Ketten oder Stricken an den Enden, woran zu beiden Seiten ein Gimer gehängt wird.

schap, m. u. f. [altf. scap = vas. agf. sceoppa. schwed. skåp. vgl. griech. σκάφη.] der Schrank. Sprichw. Nda. Hænschen [Hænsfeken] vor'n in'n schape [in'n busche] sin d. h. vorlaut, vorrillig sein. Es scheint darin ein Anklang an ein untergegangenes Märchen zu liegen.

schāp, n. [agf. sceap. mnd. scap.] das Schaf. de schāpe hebbet wat in den kōppen d. h. die Schafe wittern Regen. — de schāpe hoien. — Sprichw. Nda. sin schāp in'n drūgen hem d. h. sein Theil in Siederheit gebracht haben.

schāper, m. pl. schāpers. der Schäfer. Gegen Abend werden dem Schäfer, der seine Herde weidet, als Gruß die Worte zugerufen: [etg. hebbet de schāpe sek] bāle dick efrēten?

schāpgarbe, f. die Schafrippe, Achilles millefolium, L. Die Schafe streßen dieses Kraut gern, die Menschen aber trinken einen davon gekochten Thee, der gegen Lungeneübel gute Dienste thun soll. Syn. grensing.

schāpphaue, f. 1. die für die Schafe allein bestimmte Weide. Ist die Weide auch mit für die Kühe und Schweine bestimmt, so heißt sie koppelschāpphaue. 2. die Berichtigung Schafe auf die Weide zu treiben.

schāphēre, m. der Schäferbesitzer.

schapknarken, n. das Knarren des Schrankes.

schāpslorbēren, pl. euphem. Bezeichnung des Schafmistes, von der Ähnlichkeit mit Beeren hergenommen. Syn. schāpkötel.

schāpmester, m. der Oberhirt über die Schafe. Auf den Gütern hat derselbe die Beaufsichtigung der gesammten Schafzucht, und die übrigen Schäfer stehen unter ihm. Sprichw. Man mot den wulf nich taun schāpmester setten.

schāpsehat, m. das Weidgeld für die Schafe. Von einem Lamm werden in der Regel 5 Pfennige, von einem Schafe aber 9 Pfennige an das Amtamt bezahlt.

schāpveih, n. die Schafe.

schāpwaschen, sw. Schafe waschen. Sprichw. Nda. schāpwaschen gān d. i. sterben.

scharläken, adj. scharlach, d. h. aus

Scharlachfuch und von brennend rother Farbe, scharlachroth.

scharn, m. [lät. Chron. „in den vles-scharnen.“] die öffentlichen Fleischbänke. Jetzt sind dieselben überall beseitigt.

scharneset, adj. zum scharnen fett, sehr fett; von Thieren und Menschen.

scharp, adj. [altf. searp. agf. scearp. holl. scherp.] scharf, streng. en scharp wind. — en scharp winter.

scharpe, adv. scharf. scharpe öten stark (viel) essen. — et het scharpe 'règent.

scharwenzel, m. ein Mensch, der sich zu allem gebrauchen läßt, ein Wüthenbrödel.

scharwenzeln, sw. die schlechteste Arbeit thun, Wüthenbrödel spielen.

schat, m. pl. schate. [altf. seot = pecunia, opes. agf. sceot. CB. sehot, schat. mnd. scat.] (der Schatz) 1. der Schatz, die Abgabe von Grundstücken, für Erhaltung des Bürgerrechts u. s. w. 2. jede Gemeindesteuere.

schât, **schat**, m. pl. schôte. [agf. seot.] der Schatz, gremium, 1. als Vertiefung zwischen den Schenkeln eines Sitzenden. up'n schât nîmen auf den Schatz nehmen. — up'n schât bucken den Kopf auf den Schatz legen. 2. der untere Theil eines Mannes, woran die Tasche sitzt. en'n bin schâte hem. — bi de schôte krigen bei den Schätzen fassen. — hei let sek de schôte nich afriten d. h. er bleibt gern.

schâte, f. die Schote.

schatten, n. = schê.

schau, m. pl. schoie u. schau. [altf. scôh, scuoh. agf. sceo, sco. holl. schoen.] der Schuß. do schau ümmeteihen die Schuß umziehen. Wenn einer, wie er meint, sich durch gespenstische Einwirkung verirrt hat, so wendet er dieses Mittel an, um den rechten Weg wieder zu erkennen.

schauböste, f. die Schußbüste. hei is lau behenne as 'ne schauböste.

schaule, f. [agf. scoln. mnd. schole.] die Schule. schoule spelen; Kinderspiel.

schaulemeister, m. [mnd. schoelmester.] der Schullehrer.

schauster, m. gen. u. pl. schausters. [a. platt. Mda. schôster u. schômaker.] 1. der Schuster, Schuhmacher, up schausters rappen fören d. h. zu Fuß gehen. 2. der Weberstuhl, die Holzspinne.

schaustern, sw. schußern. dat schausternd die Schuhmacheri. en'n det schausternd lëren lätén einen die Schuhmacheri erlernen lassen.

schawen, sw. [agf. scafan. lat. scabere.

holl. schaven.] schaben. sek schawen sich schaben, sich tragen. do kôie schawet sek. **schawig**, **schêwig**, adj. 1. schäbig, abgeseht, abgetragen, kahl. z. B. von einem Rode. 2. räubig, von schlechtem Aussehen. vgl. schêwisch.

schê, **schêe**, (schê), m. u. n. [altf. scado. agf. scead. locc. Wtb. scœa. vgl. griech. σκά.] der Schatten. in'n schê im Schatten. — in'n schêe sitten im Schatten sitzen. — in'n schê lăpen in den Schatten laufen, Schatten aufsuchen. — sek in't schê setten sich in den Schatten setzen. Syn. schatten, schem, schêmen.

schêdauk, n. das zum Schutze gegen die Sonne um den Kopf gebundene Tuch. hei het en schêdauk ümme.

schêhaud, m. [Gl. Belg. scheenhoet. mhd. schatehuot.] ein großer Strohhut zum Schutze gegen die Sonne.

scheidunge, f. [holl. scheiding.] die Grenzschide, Grenzlinie. de bêko maket de scheidunge twischen Ôlenrôe u. Dôrre. — de Ilme is de scheidunge twischen den Ôlen dôrpe u. den blêke die Ilme ist die Grenzschide zwischen Oldendorf und dem Fischen [Marf. Oldendorf.] — duse strâte was de scheidunge.

scheien. praef. 'scheie, scheiest, scheiet, pl. scheiet. praet. schêd?; conj. schêe? part. eschêen? escheiet. [altf. scêthan.] scheiden. Sprôw. Geld u. wôre scheiet de lûe. — dâ schei' ek von d. h. da mit will ich nichts zu thun haben.

scheif, adj. comp. scheiwer. sup. scheiweste. [holl. vlamf. Quidd. scheef. mnd. schef.] schief. sek scheif lachen. — dâ krig' ek scheiwe stêwel von d. h. das thue ich nicht; eine Ablehnungsformel.

scheil, adj. [loc. Wtb. scheyl. holl. scheel.] schiel, schielend.

scheilen, sw. spielen.

schein. verb. imp. praef. et schüt. praet. schach; conj. scheige. part. geschein, gew. eschein u. schein. [Sündf. sein.] geschehen. dat schüt noch wol. — et draf nich mër schein. — Sprôw. Gescheine dinge stât nich te sendern. — lau mûsden se up escheiner dâd derbi liggen bliwen so mûsten sie auf gescheiner That dabei liegen bleiben; ein Fluch. — Für schein selten auch geschein.

scheit, n. das Schießgewehr, die Flinte. Sprôw. Wâ det scheit, lât ek det speit d. h. Wo ich das eine liegen lasse, da lasse ich das andere auch liegen.

scheiteding, n. pl. scheitedinger. = scheit.

scheiten. praef. scheite, schüft, schüt, pl. scheitet. praet. schöt; conj. schöte. part. eschöten. imp. schüt, scheitet. [altf. sciotan. agf. sceotan. mnd. scheiten. holl. schieten.] **schießen.** 1. mit dem Bogen oder mit dem Feuertgewehr. ek wil 'ne scheiten, dat 'ne de damp taun halfo rüt künt. 2. wohin auslaufen, angrenzend berühren, attingere. — dat stücke schüt up'n brink — de wische schüt böben hē.

scheitprügel, m. (Schießprügel.) wie kaubein und kaufaut die verächtliche oder gemüthlich gebrauchte Benennung der Kinte, namentlich des Soldatengewehrs.

scheiwe, adv. v. scheif. et geit scheiwe gegenf. zu et geit gaud.

schökerig, adj. scherzig, schattirt? on schökerig mez.

schoeckhaun, n. das Perlschuß, Numida Meleagris, L.

schellen, fw. [engl. to skill. vgl. schweb. skillnad. talenb. verschell = Unterschied.] einen Unterschied machen. dat schellt.

schellören, adj. schielend. kör dek nich an den schellören minchen, dei sūt med den einen äge up'n meshucken. Als sublt., m. der Schielende.

schellig, adj. schielend, scherf. de früe sūt sau schellig üt.

schellen. praef. schelle, schelst, schelt, pl. schellet. praet. schul; conj. schülle. part. geschullen, eschullen. imp. schel, schellet. [mnd. holl. schelden.] **schelten.** ek wil nich geschullen hem ich will mich nicht schelten lassen. — wat eschullen krigen schelte bitommen. — se sung an to schellene sie sang an zu schelten.

schelmekrank, adj. sich krank stellend. sek schelmekrank maken sich krank stellen.

schelmisch, adj. schelmisch.

schelp, schilp, n. [loc. Btb. schelp.] das Schilf, Arundo Phragmites, L. — Auch in comp. z. B. schilpsitz der Stuhlitz aus Schilf.

schelwere, f. schilwer.

schem, n. [agf. scima = splendor, coruscatio.] die Dämmerung, der Schatten.

schëmen, m. [altf. scimo. mhd. schime. mnd. scheme, schem. holl. schim.] 1. der Schatten; in der eig. Bedeutung felt. hei wörpet kenon schëmen er wirft keinen Schatten. 2. das Schattenbild, ein Schatten von dem, was einer früher gewesen ist. hei sach üt as en schëmen er sah aus wie ein Schatten. 3. ein Geist,

eine Erscheinung. hei sach en'n schëmen er sah einen Geist. — vgl. schë.

schemerig, adj. [v. schem. vgl. holl. schemertijd u. schemeren.] = schummerig.

schëmerig, adj. u. adv. verßchämt schëmerig daun verßchämt thun.

schemerige, f. [holl. schemering.] (der Schimmer.) die Dämmerung, Morgen- und Abenddämmerung. et was in der schemerige.

schëmern, adj. = schëmerig.

schëmern, fw. verb. imp. [agf. sciman.] (schimmern), dämmern.

schendëren, fw. [Duidb. schantern.] schänden, Schande machen; schmähen, schimpfen. vgl. schimpëren.

schëne, f. pl. schënen. [agf. scina. loc. Btb. schene = tibia. engl. shin. holl. scheen.] die Schiene, das Schienbein. ek slae dek vor de schënen.

schep, n. pl. schepe, schëpe. [goth. skip. altf. scip, skip. agf. scip. altfries. skip, schip. vgl. griech. σκάφη. lat. scapha.] das Schiff.

schennen, fw. [agf. scendan. holl. schenden.] schänden. Sprchw. Sni' ek mek mine næfe af, sau schenn' ek mek min angesicht d. h. Spreche ich von meinen Angehörigen und Verwandten schlecht, so fällt der Schimpf, wenigstens zum Theil, auf mich zurück.

schepel, schëpel, m. [verw. mit schap u. schep. agf. scep, sciop.] der Schëffel. Derselbe zerfällt in 4 (vërte) oder 3 (dridde) metten, oder in 16 mölenköppe (köppe). — en schëpeler siwe soll' ek anschaffen.

schepeln, fw. den Schëffel füllen; von den biden, vollen Körnern gesagt, von denen eine geringere Anzahl den Schëffel füllt.

schepelplack, m. ein Stück Land von der Größe, daß es mit einem Schëffel Einsaat besät werden kann.

scheppen, schëpen, fw. [agf. scipian. holl. schepen.] schiffen.

schopper, schëper, m. pl. scheppers. [agf. sciper. holl. schipper.] der Schiffer, Fährmann.

sehër, adj. f. schir.

schëren. praef. schëre, schërft, schërt, pl. schërt. praet. schör; conj. schöre. part. geschören, eschören. imp. schër, schëret. [agf. scëran. schw. skära.] 1. schëren. dei wilt en beten höchder geschören sin d. h. die wollen etwas vornehmer sein. — dat sint solke, dei en

betchen hœcher eschôren sint, as de baddelar d. h. das sind solche, die ein wenig über dem Bettler stehen; spöttisch von denen gesagt, die für vornehm gelten wollen, ohne doch die Mittel zu haben ihre Ansprüche geltend zu machen. — sin schœpken schêren sich einen Vortheil machen. wôren Sei en kâpman ewôren, wi herren noch mannigmal ôse schœpken eschôren. 2. sek schêren sich schêren, paden. 3. angehen, kummern. wat schêrt mek dat was schiert mich das. — dâ schêr ek mek nich ümme.

schêrige, f. s. schirige.

schêrkæfer, m. = schêrworm.

scherm, m. u. n. der Schirm.

scherpen, sw. [agf. scyrpan. schwed. skärpa.] schärfen.

scherpige, f. [loc. Wtb. scherpede. holl. scherping das Schärfen.] die Schärfe. wat se vor 'ne scherpige het.

scherwel, m. pl. scherweln. [loc. Wtb. schervel = testu. holl. scherf.] die Scherbe, der Ab sprung von einem Steine. scherweln von daksteinen. Auch in comp. s. B. potscherwel.

schêrworm, **schêrkæfer**, m. der Hirschkäfer. Andere Namen sind kniphôren u. pèrkni per.

schet, m. der Schiß.

scheterig, **schetrig**, adj. u. adv. I. adj. 1. cacaturiens. s. B. ek sin lau scheterig. 2. cacatus, mit Kohl befeuchtet, schmutzig. ôle scheterige mîlenswin. — schettrige henne krigen schmutzige Hände bekommen. — dâ is et doch scheterig. II. adv. jämmerlich, kläglich, übel. dâ kômt se âwer scheterig bi weg dabei kommen sie aber übel weg.

schêwe, f. die Schabe, Flachs schabe, d. i. der Abgang oder die Splitteln vom Flachs und Hanf, die beim Brechen, Schwingen und Herseln abfallen. grôwe schêwe = brêkelfe od. brâkerschêwe. vgl. Swingelschêwe.

schêwig, adj. Schabe enthaltend. de flas blift schêwig.

schêwig, adj. s. schawig.

schêwisch, **schêwisch**, adj. = schawig. en schêwisch fôlen.

schideholt, m. [vgl. mhd. schit.] das Scheitholz, Kluftholz. Gegenf. zu knüppel.

schick, m. die rechte Verfassung, das rechte Verhältniß des Körpers und des Gemüthes, das körperliche und geistige Wohlbefinden. Sprchw. Kort un dick het keinen schick; Lang un snâr, dat let râr kurz und dick hat kein gutes Aussehen; Lang und

schlant, das sieht gut aus. — up'n schicke sin sich wohl befinden, gut aufgeräumt sein. ek sin hûte nich up minen schicke.

schicken, sw. ausreichen, genug sein. dat schicket nich.

schicker, adj. betrunken. hei is schicker.

schickscheftig, adj. ungeschickt geschäftig, viel geschäftig (im tadelnden Sinne), auf die unrechte Weise thätig und eifrig, vor eilig; von der unnützen Vielthuererei gesagt. vgl. griech. πολυπραγμων.

schille, f. die Schale von Obst, Kartoffeln u. dgl.

schillen, sw. schälen, abschälen.

schilp, n. s. schelp.

schilwer, **schilfere**, **schelwere**, f. pl. schilwern, schelwern. [holl. schilfer.] die Schilfe, ein dünnes Plättchen, ein feiner Splinter, s. B. von einem zerbrochenen Glase; das auf einer Wunde entflandene und dann sich ablösende Schüppchen.

schilwerig, adj. schieferig, splitterig, schuppig.

schilwern, sw. schiefeln, ablättern, sich in kleinen Platten (Schuppen) ablösen.

schimp, m. der Schimpf. Sprchw. Wda. Schimp un schanne gewônt sin; von Menschen und von schlechten Kleidern, die man nicht mehr zu schonen braucht. — hei het schimp un schanne de næsse afeboten d. h. er ist aller Ehre bar und ledig.

schimpfen, sw. schimpfen. dei mag schimpfen. — schimpfen un schellen wird zur Verstärkung des Begriffes oft verbunden. hei het eschimpet un eschullen.

schimpêren, sw. beschimpfen, Schimpf antun, lächerlich machen. vgl. schendêren.

schin, m. [agf. sein = pellis. engl. skin.] die kleinen Häutchen, welche sich von der Kopfhaut abschuppen und dann beim Kämmen abgehen; der Abgang von der Haut, die Hautschuppen.

schin, m. [altf. scin.] der Schein, Glanz.

schinen. praesf. schîne, schinst, schint, pl. schinet. praet. schên, schîn; conj. schine. part. eschênen, selt. eschinet. imp. schine, schinet. [altf. seinan = lucere. agf. seinan.] schinen. de sunne schint. — de ôwe dâ schint recht d. h. der Ofen strahlt die Wärme so aus, daß man sie noch in einiger Entfernung empfindlich verspürt. — et het [e]schinet es hat geschienen.

schinke, f. der Schinken. 'no hêle sêo med der schinke eine ganze Seite [Sprch] mit dem Schinken.

schinkel, m. (der Schenkel.) der Theil der Achse des Wagens, um den sich das Rad dreht. do schinkel von der asse. Sprchw. Nda. en'n an den schinkel fören d. h. einen sehr reigen, in Born bringen.

schinnelæk, schinnelæich, m.? u. n. [viell. mit ags. sein-læco = magus ident. Siemann Mhd. Wtb. schinleich = portentum.] ein Schimpfwort, dessen Sinn ich nicht näher bestimmen kann.

schinnen. praef. schinne, schinnest, schinnet, pl. schinnet. praet. schun; conj. schünne. part. eschunnen. imp. schinne, schinnet. schindrn. sek schinnen un schäwen d. h. sich auf jede erdentliche Weise abmühen. vgl. fillen.

schir, schër, adj. [alts. seiri, skir = clarus, purus. ags. seir, seyr.] 1. rein und weiß, blank; von der Wäsche, von den Zähnen. en'n wat in de schëren tene lachen einim ins Gesicht lachen. 2. unvermischt. schire boter.

schiren, sw. die schirige (die Kette, den Aufzug) machen.

schirige, schërige, [holl. schering.] die Kette, der Aufzug; namentlich bei der Leinwand. düt gären nöm' ek taur schërige. Sprchw. Nda. linnen [flecken] schërige, hëgen inlag d. h. halb gut, halb schlecht; bona mixta malis.

schirkeln, sw. f. schrikeln.

schirtramber, m. ein Hahn, der die Eier nicht mehr befruchten kann.

schite, f. [ags. scitta. holl. schijt.] der Stuhlgang, excrementum; der Koth.

schiten. praef. schite, schist, schit, pl. schitet. praet. schet, schët; conj. schöte. part. escheten. imp. schit, schitet. [ags. seitan. holl. schijten.] 1. scheißen. 2. fargen. hunne rüt, do minschen schitet wird gesagt, wenn ein Mensch im Zimmer einen Gestank gemacht hat.

schiterie, f. [holl. schijterij.] 1. die Scheißerei, der Durchfall. 2. eine unbedeutende Kleinigkeit.

schive, f. [vlaml. schyve. holl. schijf.] die Schiebe. 'ne schive bräd.

sekiwenkucker, m. = schiwenwifer. **sehiwenwifer**, m. pl. -ers. der Scheibenreiger.

schöddern, sw. f. schuddern.

schoiken, n. 1. das Schühchen. 2. der gemeine Eisenhut, Aconitum Napellus. **schol-är**, n. u. m. 1. ein herabhängendes langes Ohr. dei swine hebbet schol-ären. 2. ein Thier mit solchen Ohren; namentlich von Schweinen und Ziegen; lammern. 3. als Schimpfwort für Men-

schén: ein in seinem Anzuge nachlässiger Mensch; ein unordentlicher Mensch überh. **schol-ärig**, adj. lobdärrig, unordentlich.

schöle, f. pl. schölen. die Spülwelle, namentlich die von einem Dampfschiffe ausgehende, zum Ufer hinrollende Welle.

schölen, sw. [schweb. skölja. Quäb. schælen.] 1. spülen, im Wasser schwenken, durch (gemeinlich) stießendes Wasser ziehen. tüg schölen. — gären schölen. 2. in der Sprache der Anwohner des oberen Westrufers, namentlich der Schiffer: anrauschen, abspülen; von den Wellen, welche an das Schiff anschlagen oder zum Lande rollen und das Ufer abspülen.

schöwleken, n. pl. schöwlekens. dem. v. schäle. 1. das Schälchen, besf. die Untertasse. 2. eine kleine gelbe Wiesenblume.

schöwen, adj. comp. schöwder. superl. schönste. [alts. seöni. ags. feyne, sciene.] schön. dat wöde noch schöwder; Ausdruck des mit Unwillen verbundenen Staunens, z. B. über eine ungebührliche Zuthung.

schöwne, adv. 1. schön. 2. nicht unbedeutend, ziemlich. schöwne bräd.

schöwpen, n. pl. schöwpens. [pomm. schäpken.] das Schöpfchen.

schöppe, m. [holl. schepen.] der Schöffe. **schör**, m. der Ärgere, Verdruß. hei het mek dat taun schör edän. — hei is lau lange üteblëwen taun schör.

schör, f. die Schur; in Beziehung auf die Schafe die Wollschur, vom Aker der Hieb, Schnitt. in der ersten schör. — de tweede schör.

schort, m. 1. der Schurz, die Schürze. 2. ein Bündel, z. B. ein Bündel Holz. 3. von Menschen: eine Abtheilung.

schörte, f. acc. sing. auch schörten. pl. schörtens. [holl. schort. engl. shirt. Quäb. schört.] die Schürze. kein dank üimme, keine schörte vör.

schörten, sw. [ags. seortian, seortian. holl. schorten.] schürzen.

schortfel, n. [Quäb. schotfel.] das Schurzfeld.

schortstein, schotstein, schotenstein, m. [loc. Wtb. schorsteyn. Gl. Belg. vlaml. schoorsteen. ösnabr. schattsteen. Quäb. schöffsteen.] der Schornstein.

schorwig, adj. = schörwisch. **schörwisch, schörwefsch**, adj. schorfig, mit Schorf bedekt, grindig; auch von Kartoffeln und Steinen.

schot, n. = schat.

schötel, f. pl. schöteln. [ags. seutel.] die Schüssel.

schöten, sw. [schösen, in die Ähren schiefen, die Ähren emporreiben. wenn't kören schötet. — et is eschötet.

schötling, m. pl. schötlinge. ein männliches Schwein, welches nicht zur Zucht gebraucht werden soll.

schotspale, f. [mnd. schotspole.] die Weberspule, das Weberschiffchen.

schotstein, m. f. schortstein.

schöwe, f. pl. schöwen. [v. schüwen.] 1. = becht. dei het 'ne schöwe in'n öwen ehat. — dicke schöwen d. i. solche, die den Backofen ganz füllen. 2. = haller.

schöweling, m. [v. schuwen. mhd. schübelinc.] der Semmel.

schräe, **schrä**, adj. comp. schräer. [sanj. schrage. engl. scrag. Gl. Belg. schrae.] trocken; z. B. von gesochtem Fleisch, vom Boden, vom Winde. de wind is tau schräe der Wind ist zu trocken (scharf.) — schräe lucht.

schräd, n. [agf. screade. altfries. skred.] das Schrot. med schräe futtern.

schräd, adj. u. adv. schräg. en schräd weg ein schräger Weg. — ek ging schräd öwer det geploigete land. — wenn se sau schräd slät, denn fallet se nich. — schräd rüm schräg herum. — schräd an'n brinke runder.

schrädweg, m. ein schräger Weg.

schräen, **schröen**, sw. [agf. screadian. altfries. skreda. engl. to shred.] schroten. ek schräe bānen vor't swin.

schrägen, m. [hildesb. schrän. pomm. schrage.] ein hölzernes Gestell auf vier Füßen; der Sägebock, in welchem das zu sägende Holz hineingelegt wird; der Waschbod.

schräglöäper, m. pl. schräglöäpers. ein Mensch, namentlich ein Kind, mit schiefen Beinen.

schrägte, f. die Schräge, Schrägheit.

schrämmern, sw. [agf. scremman = offendiculum ponere, impedire.] so schär mit dem Wagen an einem anderen Wagen herfahren, daß beide sich berühren.

schräpe, f. f. schräpe.

schräpen, **schrappen**, sw. [agf. screopan = scalpere. holl. schrapen. mhd. schraven.] schaben, fragen.

schrappelfe, n. = affhrappelfe.

schratel, **schrätel**, f. pl. schrateln, schräteln. ein Schnitzel von Zeug oder Papier.

schreilen, **schrülen**, sw. fengen, versengen.

schräimeln, **schrämeln**, sw. mit geschränkten Beinen gehen, schräg gehen.

schräkeln, sw. f. schrikeln.

schracken, n. u. m. der Schrecken.

schrackstein, m. eine Wurzel, die den Kindern als Mittel gegen das Schreien um den Hals gebunden wird. vgl. schäckeren.

schräpe, **schräpe**, f. [v. schräpen. locc. Wtb. scrape. pomm. schrape.] die Striegel. Sprchw. De schräpe un de klapsack, de häwere maket de pöru glad.

schrachten, sw. [vgl. geschrichte und altfries. skrichte Geschrei.] laut schreien.

schrien, praef. schrie, schriest, schriet, pl. schriet, praet. schrä; conj. schräe. part. eschräen. imp. schri, schriet. [mnd. serigen. altfries. skria. holl. schreijen.] schreien.

schriffspale, f. die Schreibfeder.

schrikeln, **schirkeln**, **schräkeln**, sw. [vgl. altf. skricon.] schreien, krächzen, kreischen; nur von Vögeln, bes. von der Gfister, aber auch von den Tönen der Kraniche, Schneckgänse, Wasserhühner, Dompfaffen, ja sogar der Küchlein.

schrinnen. Nur in der 3. Sing. u. pl. praef. schrinnet. praet. schrun, schruenen; conj. schrünne, schrününnen. part. eschrünnen. 1. jucl'n, brennen; von der Haut, auf welche eine ägende Flüssigkeit gegossen wird, oder von Wunden, welche anfangen zu heilen. 2. übertr. weh thun, schmerzen. dat sal dek in'n bukel schrinnen d. h. das soll dich viel Geld kosten.

schriwen. praef. schriwe, schrifft, schrist, pl. schriwet. praet. schräf, schreif, pl. schrēwen. schreiwē, selten schreisten; conj. schrēwe. part. eschrēwen. imp. schrif, schriwet. [aus lat. scribere. altf. scriban. altfries. skriwa.] schreiben. sek hundred dāsend dāler rike schriwen d. h. ein Vermögen von 100,000 Thalern haben.

schriwer, m. pl. schriwers. [mnd. scriver. altfries. skrivero.] der Schreiber.

schrötten, sw. gerinnen; von der beim Kochen zusammenlaufenden Milch.

schrulle, f. [mnd. schrul, m. a. plattb. Wba. schrolle.] ein Anfall von böser oder närrischer Laune, die Grille, unbedachte Sorge, Einbildung, fixe Idee; raptus, furor. — hei het wder sine schrullen.

schrumpelig, adj. zusammengeschrumpft, verschrumpft.

schrumpeln, sw. f. tofämenfchrumpeln.
schrupbräke, f. ein Werkzeug zum Reizen des Flachses. vgl. fläpe.

schrüpe, f. ein halbirter hohler Baumstamm, — gew. eine Eiche oder Weide — der über schmale Gräben oder tiefere Kinnale der Breite nach gelegt wird, und zwar so, daß die runde Seite oben liegt. Diese Art der Überbrückung dient dazu Wagen das Überfahren zu erleichtern.

schruppen, sw. [holl. schrobden. Quidd. schrubben.] 1. schaben, kratzen, abkratzen; stärker als schräpen. Sprchw. Nda. do siche werd bi lebendigen liwe 'schruppet, un de Jüden wört doch erst nä'n dāe 'schruppet. 2. (mit dem f. g. schrühöwel) aus dem Größten hobeln. 3. mit dem f. g. schrupper den Fußboden scheuern.

schrupper, m. [holl. schrobber. Quidd. schrubber. vgl. agf. scrob = frutex. engl. shrub.] eine an einen Besenstiel gesteckte große Bürste mit kurzen und steifen Haaren, womit der Fußboden gescheuert wird; ein Scheuerbesen.

schrüwe, f. [holl. schroef. schwed. skruf.] die Schraube. Sprchw. Nda. dēn is 'ne schrüwe lās in'n koppe d. h. er ist nicht recht gescheit.

schrüwen, praef. schräwe, schrüft, schrüft, pl. schrätet. praet. schröf, pl. schröwen; conj. schröwe. part. eschröwen. imp. schrüf, schrätet. schrauben. en'n schrüwen einen (in steter Steigerung) necken.

schü, adj. [holl. schuw.] scheu, von Menschen und Thieren; ängstlich, bedenklich. en'n schü māken einen scheu machen, [durch Strafen] abschrecken. — ek sin schü ewören.

schubbejack, m. f. schuwwejacke.

schüddegiffel, f. [Mt. Brandeb. schüngassel.] die Schüttgabel, eine zweiarmlige hölzerne Gabel, womit beim Dreschen das Stroh umgewandt oder das kurze Stroh aufgeschüttet wird, damit die Körner herausfallen.

schüddejochen, m. ein unordentlich angezogener, loderiger Mensch. Sprchw. Nda. hei is lau frā as Schüddejochen d. h. er ist der Strafe noch glücklich entgangen; vielleicht ein Anklang an ein verlorenes Märchen.

schüddekop, m. einer, der mit dem Kopfe schüttelt. Auch Familienname.

schüdden, sw. [altf. seuddian = quater. mnd. holl. vlam. schudden.] schütten; schütteln, abschütteln. den bām schüdden

den Baum schütteln. — bēren schüdden Birnen schütteln.

schudderig, adj. auf der Haut einen Schauer empfindend, fröstelnd, entweder vor Kälte oder vor Furcht.

schuddern, schöddern, sw. [freq. v. schüdden. engl. to shudder.] 1. schauern, frösteln; von einem, der vom Frost oder Fieber geschüttelt wird, oder von einem, der Abscheu und Ekel empfindet. 2. beben, wanken. de erdboden het geschuddert.

schüen, sw. [holl. schuwen. agf. scūnian.] scheuen.

schüer, n. pl. schüers. f. schür.

schüerken, n. ein Weichse.

schüerken, n. das Schüerchen, epileptische Zufälle bei kleinen Kindern, Eclampsia. Nach der Volksmeinung wird ein sog. Schreckstein dagegen angewandt oder dem Kinde der ausgepreßte Saft des dickkoppskräut eingegeben.

schüffel, f. [agf. scofl. schwed. skyffel. engl. shovel. holl. schoffel.] die Schaufel. Syn. schüppe.

schüffeln, sw. [schwed. skyfla. holl. schoffelen.] schaufeln. te hāpe oder up'n hucken schüffeln zusammenschauflern.

schufkäre, f. der Schieblarren.

schufkau, f. eine zum Schieben (Ziehen) dienende Auh, Zugstuh.

schufslāe, f. die Schieblade. de schufslāe taumāken.

schuft, f. (von schüwen, wie hufst von hēwen.) die Hüfte, der Hinterbug des Pferdes. vor de hufst slān.

schucke, f. die Pumpe.

schuckeborn, m. ein Pumpentrümmen.

schuckeln, sw. schauteln. du schuckelst lau lange, bet et an der ären lit.

schucken, sw. pumpen, vermittelst der Pumpe Wasser aus dem Brunnen in die Höhe heben.

schuld, f. pl. schullen. [altf. seuld. agf. seylid.] die Schuld. ek hebbe de schuld. — schullen māken.

schulder, f. [agf. scoulder. altfries. skulder, scholder. holl. schouder.] die Schulter. de las recket bet an de schulderen.

schülen, sw. [loc. Wtb. schulen = latere, delitescere. B. Wald. V. 8. v. 1996. „de slange im groningen grase schult.“ mhd. schülen sauern. holl. schuilen. Mark schulaiken die Schule schwänzen. bei Winden schülken.] von der Seite, mißtrauisch oder verstohlen ansehen, um so etwas zu erspähen oder zu erhör-

chen; im Verborgenen lauern. de hund het slæge 'krægen, nû schûlt he. — schûlen gån sich verbergen; namentlich von Kindern, welche die Schule schwänzen.

schüllig, adj. [altf. sculdig. agf. scyldig. bildsch. Urf. schuldig.] schuldig. ek sin er fûstlein grôschien up schüllig. — schüllig bliwen. — Sprchw. Einen dâd sin wo schüllig d. h. einmal müssen wir sterben.

schulp, m. 1. die schwankende Bewegung einer in einem Gefäße befindlichen Flüssigkeit. 2. so viel von der in schwankende Bewegung gerathenen Flüssigkeit, wie in einem Male über den Rand des Gefäßes überläuft und so verschüttet wird.

schûlpen, fw. eine Flüssigkeit in eine schwankende Bewegung bringen, schwappen.

schulde, m. [mhd. schultheize. holl. schout.] der Schulze. Sprchw. Ein kan mant schulde sin in'n dörpe d. h. Nur einer kann befehlen.

schûm, m. [holl. schuim. schwed. skum.] der Schaum. Syn. vâm.

schûmen, fw. [holl. schuimen.] schäumen.

schûmig, adj. schaumig, schäumend.

schummelke, f. ein kleines, dickes und rundliches Braueingimier.

schummerig, adj. dämmerig, zwielichtig.

schummerige, **schumrige**, f. das Zwielicht, Halbdunkel, Dämmerlicht, die Dämmerung, sowohl Morgens als Abenddämmerung. in der schummerige henkômen.

schummern, fw. verb. imp. [vgl. agf. sciman, sciman = splendere u. nhd. schimmern.] es dämmert, sowohl es tagt, als auch es abenet.

schûn-dêle, **schûnendêle**, f. die Tenne, Dresfenne. Dieselbe ist mit Lehm ausgeklopft und dient bei festlichen Gelegenheiten, wie bei Hochzeit, zu Fastnachten u. s. w. als Tanzplatz. de schûndêle ledig dâschen. Sprchw. Rda. ek wolle dat min bûk 'ne schûnendêle wêre ich wollte, daß mein Bauch (so groß, wie) eine Tenne wäre, nämlich damit ich von den Speisen, die mir so gut schmecken, noch mehr zu mir nehmen könnte. So spricht derjenige, welchem das Essen gut schmeckt oder gut geschmeckt hat, und der nun, weil er vollkommen gesättigt ist, zu seinem Bedauern nicht mehr essen kann.

schûne, f. die Schürne. Sprchw. Rda. bûk, du wêrest 'ne schûne; tunge, du wêrest en wâgenbred; Wunsd besje-nigen, dem die Speisen recht munden. vgl. schûndêle a. G.

schûnnen, fw. [agf. scyndan. mhd. schîn-

den. freif. (Outz.) skienne.] anreizen, aufreizen, heizen, anheizen. — Viel hâufiger in den comp. anschûnnen und upschûnnen.

schûppe, f. [holl. schop.] die Schaufel.

pl. schûppen im Kartenspiel das pique.

schûppelse, n. eine Art von Schoppen, der dadurch entsteht, daß an ein Gebäude oder an eine Mauer ein überstehendes Dach angebaut wird. Man pflegt ein solches schûppelse namentlich dann herzustellen, wenn die Schreuer nicht Raum genug hat, um die geernteten Feldfrüchte darin unterzubringen. dat schûppelse is bôben hêr der Schoppen zieht sich darüber hin.

schûppen, fw. 1. schaufeln. snai schûppen Schûne schaufeln. — den weg blank schûppen den Weg rein schaufeln. — en'n knuddenplack schûppen. 2. von sek schûppen von sich schieben, von sich abwälzen, ablehnen. bei schûppet alles von sek.

schûppestaul, m. nur im bildlichen Sinne: ein Verhältnis, aus welchem einer in jedem Augenblick wieder entfernt werden kann. sek up'n schûppestaul setten sich in ein solches Verhältnis begeben. — up'n schûppestaul sitten sich in einem solchen Verhältnisse befinden. et is gerâde, as wenn de up'n schûppestaul sîst.

schûr, (**schûer**), n. pl. schûers. [goth. skura, f. = laizap. agf. scûr = imber, procella. engl. shower. schwed. skur.] 1. ein Schauer, d. i. ein schnell vorübergehender Regen, oder Hagel oder Schnee. ek krêg en schûer up't lif. — et is allewile en schûer up'n bargaen. — en schûer rên. 2. ein krankhafter Anfall, besonders in gemüthlicher Hinsicht: eine übele Stimmung. bei hot wêre sin schûer. 3. eine Weile, ein Weilchen. ek sin hier all en schûer ewest. — et wâre en ganz schûer. — en schûer med enander swatzen. — et was all en schûer dag ewest. — set dek en schûer hen. — de eppelle solt noch en schûer sitten. 4. vom Glâute: der f. g. Puls. 5. ein Obdach, nam. ein Regendach, Wetterdach, der Schoppen, z. B. Wagenschoppen. under schûre sin unter Obdach sein. — te schûre gån unter ein Obdach gehen, um sich vor Wind und Regen zu schûken. — te schûre lâpen.

schûrêgeln, fw. meistern, hânseln.

schûrige, f. die Zeit der Schaffschur.

schurrbân, f. die Gletschbahn.

schurren, fw. 1. gleiten; von der Sonne: sinken, sich neigen. de sunne schurrot.

2. auf dem Eise gleiten, glitschen, glaudern, (schuße(n)); namentlich von Kindern auf der Glitschbahn.

schüte, f. dat. u. acc. sing. schüte u. schüten, pl. schüten. der Spaten, das Grabscrit. men kūmt med der schüte noch nich in de uren.

schütjen, fw. 1. oft und ohne Zweck schießen; oft schießen, ohne etwas zu treffen. 2. den Jäger spielen; von einem Menschen, der auf die Jagd geht, ohne daß dies sein Beruf ist.

schütjerie, f. fast stets im tadelnden und verächtlichen Sinne: die Schießerei, das östere und zwecklose Schießen.

schütjern, fw. freq. u. intens. = schütjen.

schütte, m. [agf. scytta. mnd. schutte.] der Schütte.

schütte, f. pl. schütten. der f. g. Schütt an den Mühlen und sonstigen Wasserkwerken. Es ist dies eine Vorkehrung, wodurch man den Wasserstand eines Flusses regelt und das Wasser nach Belieben flauen oder abfließen lassen kann.

schüwebred, n. das Ziehbret der Döhsen und Rühr. vgl. bullenbred.

schüweker, (schüwerker?), m. pl. schüwekers. der Karrenschieber. Syn. kärenschüwer.

schüwen. praef. schüwe, schüfft, schüft, pl. schüwet. praet. schöf, pl. schöwen; conj. schöwe. part. eschöwen. imp. schüf, schüwet. [agf. scufan. holl. schuiven.] schieben. 1. tr. kleine schüwen Streine auf dem Schieblarren herbeifahren. — tēne schüwen Zähne bekommen, z. B. det schäp schüft in'n verten järe acht tēne. 2. intr. de wolken schüwet die Wolken drängen sich, ziehen rasch. Von Bäumen und anderen Pflanzen: treiben. de zwetschenbäume schüwet med der gewald die Zwetschenbäume treiben stark.

schuwwejacke, **schubbejack**, m. als Schimpfwort: Lump, erbärmlicher Wicht.

schwäbe, m. 1. eine weggeworfene oder verlorene alte Schuhsohle, von der Art, wie sie in die Mistgruben geworfen werden und sich nachher auf den Äckern herumliegend finden. Die Schuster bedienen sich derselben zum Einlegen in die Schuhe und Stiefeln. 2. eine Käferart: die Schabe.

schwülwig, adj. [vgl. nhd. Schwall, Bogen(schwall.)] stark wallend, heftig wogend, rasch strömend, namentlich vom Hochwasser. wi hebbet schwülwig wāter. Damit hängt auch wohl der Eigennamen Swülme oder Schwülme, f. zusammen. So heißt

nämlich ein rasch fließender starker Bach, der bei Lippoldsberge in die Weser fällt. se, sei, pron. 3. pers. fem. sing. und 3. pers. pl. [altf. sia, sie, sea.] Der sing. nom. se, sei; gen. seht; dat. dr (er); acc. se, sei. — Der pl. nom. se, sei; gen. seht; dat. 'ne; acc. se, sei. sie.

sē, sei, m. u. f. [altf. sēo, sēu, sē. holl. zee. lüb. Chron. zee.] 1. der See. Als m. hat es immer diese Bedeutung, jedoch zuweilen auch als f., z. B. under der sē unterhalb des Sees. 2. Als f. gew. die See. — Auch in comp. als Localname, z. B. Äntfē, Sēborg, de Seiwischen. vgl. mēr.

sēben, (selt. sēben), **sēwen**, **sēwene**, num. card. [altf. sibun. agf. seofon, seofona. mnd. seven.] sieben. de sēben sūlen die sieben Säulen. So nennt das Volk die f. g. Mathsarbeiter in den Städten. — Als subst. in der Verbindung 'ne böwse sēben eine böse Sieben.

sēbenblæper, **sēbenblæper**, m. pl. sēbenblæpers. der moosartige Auswuchs am wilden Rosenstrauch, der Schlafapfel.

sēbenpflster, m. der letzte von sieben einer Familie gebornen Knaben. Nach dem Volksglauben besitzt ein solcher die Gabe ein krankes Auge dadurch wieder gesund zu machen, daß er mit dem Munde darüber hinbläst. Es muß dies jedoch zu gewissen Zeiten geschehen.

sēbenstēren, m. [locr. Wtk. „dat seven sterne“, mhd. siben-stirne.] das Bärenstern. Syn. wāge.

sēbensterke, f. So nennt das Volk gemeinschaftlich sieben wild wachsende Pflanzen, welche am grünen Donnerstage als Kohl geessen werden. Es sind in der Regel folgende sieben: 1. Brauner Kohl. 2. Spinat. 3. Taube Riesel. 4. Gerschl. 5. Hopfen. 6. Kummel. 7. Schörbuck.

sēbentein, num. card. [agf. seofontine. mnd. seventeyn. engl. seventeen.] sieben-zehn.

sēbzīg, num. card. f. sēwentig.

sēe, f. f. sie.

sef, selt. **sēf**, n. gen. sēwes; auch **sēwe** u. **sēwet**, n. [agf. sife, syfe. engl. sieve. Gl. Belg. seve, sis, sifte. holl. zeef.] das Sieb. Sprchw. Wda. dō't grāte sef fallen von den Vortheilen, die einem widerrechtlich zu Theil werden.

sef, m. Joseph.

sēfde, **sēfte**, selt. **sēwente**, num. ord. [agf. seofoda. mnd. sevende. Lappend. Brem. Geschiedtsq. sevede.] der siebente.

wò is denn de fäde? höhnender Zuruf an die fäben fälen. f. fäben.

fägelær, m. 1. ein von der Drehkrankheit befallenes Schaf [Hammel]. 2. ein gedankenloser Mensch, der nicht weiß, was er thut. fägelær un swöre näd! ist eine gewöhnliche Schelte gegen einen solchen Menschen.

fägelig, adj. gleichsam fägelnd, d. h. mit den Gedanken in den Lüften schwebend; von Menschen die mit ihren Gedanken abwesend sind, also geistesabwesend, albern.

fägelkop, m. = fägelær 2.

fägen, m. [aus lat. signum. ags. legen. holl. zegen.] der Ergen. de äle fägen das an dem Tage nicht frisch gemachte Bett. sek in den älen fägen leggen sich in das ungemachte Bett legen.

feggen. praef. segge, segst, segt, pl. segget. praet. segde u. fä. part. efegt. imp. seg, segget. [alts. seggian. ags. seggan, seggan. holl. zeggan.] sagen. se segget = dicunt. Mit dem acc. pers. ek wil Sei seggen ich will Ihnen sagen. — an en'n seggen einem sagen; namentlich von Anzeigen. — gägen en'n seggen zu einem sagen. — wat ek seggen wolle; Formel, womit die abgebrochene Rede wieder angeknüpft wird. — ja, dat seggen Se mant; Formel der Zustimmung. — lät dek doch seggen; Aufforderung der gegebenen Mahnung zu folgen. hei let sek nich seggen d. h. er läßt sich nicht warnen, oder er befolgt das Verbot nicht.

fäi, m. u. f. f. fä.

fäi, m. 1. das Malz, woraus schon Bier gebraut ist. up den fäi bräden aus dem schon ausgebrauten Malz noch einmal brauen. 2. übertr. der Caffeesatz.

fäien. praef. fäie, fäit, fäit, pl. fäiet. praet. fäch, pl. fäigen; conj. fäige, fäigde. part. efäien. imp. [sich] fäi, fäiet. [goth. fäihvan. alts. fähan. ags. fäon. holl. zien.] sehen. dat fäien drügt dek all du hast schon schwache Augen. — wenn he nits te fäie [gerund.] krigt wenn er nichts zu sehen bekommt. über sich u. fä f. f. v.

fäien, fw. f. fäien.

fäiketel, m. der Siedekessel.

fäimel, m. = fäimelær. Auch zum Familiennamen geworden.

fäimelær, m. ein nachlässiger Mensch.

fäinig, adj. verb. schend. med fäinigen ägen. — de fäinigen päre.

fäiöwe, m. das Mauerwerk, worin der Siedekessel eingemauert ist.

fäiöwet, n. das gefäete öwet (w. m. f.) d. i. Bohnen, Wicken und grobe Erbsen, durch einander gefäet, im Gegensatz zu grof öwet d. i. gepflanzte Bohnen.

fäiwer, m. [ags. fäifar = Schaum. holl. zeever. pomm. sewer.] 1. der Menschen und Thieren aus dem Munde fließende (schaumartige) Speichel, Geifer. 2. der Tabakpfeife, welcher sich beim Rauchen unten in der Pfeife sammelt.

fäiwarn, fw. [holl. zeeveren. pomm. sewern.] den Speichel aus dem Munde fließen lassen, wie dies namentlich die kleinen Kinder thun.

fäize, f. [Gl. Belg. seysfen. holl. zeis. pomm. seisse.] die Ernst. en'n med der fäize däd hauen.

fäien, fäien, fw. [alts. fäian. ags. fäwan. holl. zaaijen.] fäien. Sprchw. Wër nich fäiet, dei kann nich arnen. Das praet. fäie aus fäiede, der infin. als Subst. oft noch (dat) fäiend.

fäi, n. = fäkel.

fäi, dat. u. acc. fing. u. pl. pron. 3. pers. [alts. fäi, fäi, sic. mnd. fäi.] sich; sibi, se. 1. als refl. hei het fäi an den kop estot. — hei het fäi schäen edän. 2. als recipr. se hebbet fäi eschullen. — se hebbet fäi eslän. 3. aus öfäi. vgl. ek.

fäkel, fäkel, f. [vom lat. secare. ags. fäcel, fäcel. holl. fäkel.] die Sichel, namentlich die schmalere mit Zähnen versehene Sichel.

fäker, adj. [jüeml. fäst. alts. fäcor, fäcur. holl. zeker.] fäker.

fäkerlik, adv. [holl. väaml. zekerlijk.] fäkerlich.

fäi, n. [alts. fäi. ags. fäi. holl. zeel.] das Seil.

fäie, fäie, f. [alts. fäiela, fäiele. ags. fäwl, fäwl. mnd. fäie, zäie.] 1. die Seele. 'ne bräve fäie. — sek de fäie üt den liwe swatzen. — sek de fäie üt den liwe bräken; von anhaltendem starken Erbrechen gesagt. 2. die Schwimmblase der Fische. 3. die zusammengetrocknete Haut im Innern eines Fiederkieles, namentlich im Gänsekiele.

fäien, fw. [ags. fäian = vincire. J. Oldek. fäien.] mit einem Seile binden, mit Seilen umziehen, ein Seil daran befestigen. de bözeme fäien. — de klokke fäien die (aufzuhängende) Glocke an einem Seile befestigen.

fäilentlig, n. [vgl. schwed. fäla [schirren.] das, meist weiße, Lederzeug der beiden vorderen Pferde; das der beiden hinteren

heißt hindertüg. Das Wort ist als Seitenzeug ins Nhd. übergegangen.

felfander, pron. [mhd. selbe - ander, felpander.] felfander, eint mit einem. Ak wenn we felfander sint.

fëlker, m. pl. fëlkers. der Seiler.

fellen, adj. u. adv. [ags. feldan. mnd. felden, feldene. holl. vlamf. zelden.] selten.

felfchap, felfchop, f. [altf. felfcap. frr. Wtb. felfchop. Sündenf. felfcup. vösnabr. fellskup.] die Gesellschaft, Begleitung. ek herre gören felfchap ehat. — in felfchop geit et sek betet.

felfen, fw. sich schlecht befinden; vom Gesundheitszustande.

felsen, gew. felfsen u. selzen, adj. u. adv. [mnd. felfsen.] übel aussehend und deshalb nicht gefallen. 1. von schlechter Beschaffenheit, schlecht. en selzen weg. — felfsen krät b. i. Unkraut. — da is Ak sau felfsen gän da läßt es sich so schlecht gehen. 2. angegriffen, kränklich, unwohl. mek was sau felfsen. — selzen ütfeien. 3. wunderbar, unartig.

Sēmendū, [aus Simon Juda.] Kalendername des 28. Octobers. Wetterregel: Sēmendū smit den dreck mank de lū' Simon Juda wirft den Dreck unter die Leute. Sēmendū-market Name eines in diese Zeit fallenden Jahrmärktes in Göttingen.

fēmig, adj. [vgl. ags. feim. engl. seam. Schmalz.] schleimig, breiig; von den gekochten Gemüsen, namentl. von den Kartoffeln, von Sauern u. f. w. de kartoffeln köket sek fēmig.

femmen, fw. [ags. fommian, fannian.] sammeln. den tēgen femmen.

femp, felt. fempt, m. [aus griech. σίμαρα. lat. sinapi. ags. fēnepo. mnd. fennep, senep. schwed. senap.] der Senf. med fempe.

fēne, f. [ags. sinu.] die Schöne. dat was is as 'ne fēne.

fengerig, adj. u. adv. vom Geruche: wie versengt, wie verbrannt. et rükt fengerig es riecht, als wenn etwas versengt wäre.

fenke, f. 1. die Sentung, Vertiefung des Bodens, ober im Dache, u. f. w. et lit in der fenke. 2. das Senknetz, Wurf-garn.

fenkig, adj. verb. sich senkend. de boden is fenkig.

fenkige, f. die Sentung, Vertiefung des Bodens. vgl. delle.

fēpe, f. [aus lat. fapo. vgl. febum. ags. fape.] die Stife. Sēpe kömpen Stife

laufen ist der Name eines Gesellschaftsspiels, welches im Freien unter Bäumen gespielt wird. Man sucht zu dem Ende, etwa in einem Garten, einen Platz aus, wo Bäume so herumstehen, daß sie nur wenige Schritte von einander entfernt sind. Nun stellen sich die Mitspielenden ein jeder unter einen bestimmten Baum, nur einer, welcher „dran ist“, erhält keinen Baum. Dieser geht dann von Baum zu Baum und fragt den darunter stehenden, [wilt So] Sēpe kömpen? worauf geantwortet wird [gä] in't näwerhūs. Während der Zeit wechseln die an den Bäumen fortwährend unter sich die Plätze, der herumgehende aber sucht dabei durch Geschwindigkeit einen Baum zu bekommen, indem er ihn im Laufen eher erreicht, oder in dem Augenblicke seine Hand an den Stamm legte, wo der darunter stehende diesen zu berühren unterlassen hatte. Der so von den Bäumen ausgeschlossene ist dann wieder „dran“.

fēpen, fw. seifen, mit Stife bestreichen.

fēr, n. [ags. fār. holl. zeer. schwed. fār.] eine Verletzung am Körper, eine kleine Wunde, offene Stelle; ein Geschwür, der Ausschlag. hei het fēr up'n koppe.

fār, fēr, adj. [altf. fār = gravis, molestus. ags. fār.] lästig, heftig. en fēre wind.

fēre, adv. comp. fērer. [altf. fēro = graviter, valde. ags. fāre. mnd. fere.] mit aller Anstrengung, gewaltig, schnell, geschwind. fēre gän. — fērer gän. — fēre läpen. — like fēro gleich schnell.

fērig, adj. schnell.

fes, fiert. fesse, num. card. [altf. fehs. Ul. 15. Th. sez. ags. fix.] sechs. et flet halwig fesse.

fesman, m. pl. fesmännere. [vgl. lat. sevir, sexvir.] einer der sechs Weisger, welche die Gildengenossen aus ihrer Mitte wählen, um mit den zwei Gildemeistern die Angelegenheiten der Gilde zu besorgen und deren Vermögen zu verwalten. Die Gildemeister und Sechsmänner bilden zusammen den Gildenvorstand. So ist es z. B. in Göttingen. vgl. alderman.

feste, num. card. [altf. fehsta. ags. fixta.] der sechste.

festehalf, adj. sechsthalf.

festen, num. card. [ags. sixtene, fixtyne.] sechzehn.

festönt, adj. sechszähig, mit sechs Zähnen. Wenn das Schaf nach dem dritten Jahre wieder zwei breite Schneidezähne bekommen hat, ist es ein festönt.

festig, sexig, num. card. [altf. sehstig. agf. sixteg, sixtig. mnd. festich, festig. lüb. Chron. soestich, soestich.] sechzig. sexig se sint eswören.

sette, f. (v. setten; ein Gefäß, worin die Milch sich setzt, d. h. die wird, gerinnt; oder das Gefäß, worin die Milch hingefügt wird) ein großes, flaches Gefäß aus Tannenholz, worin man die Milch sauer werden läßt. vgl. briwe.

setten, fw. praesf. sette, settest, settet, pl. settet. praet. sette (aus settede) u. sat. part. esettet u. esat. imp. sette u. set, settet. [altf. settian. agf. settan. mnd. setten. Gll. 15. 3b. gesattet.] 1. setzen. sette mant dāhen. — dā sat ek minen pucken hen ich sette mein Bündel dahin. — en'n strāse setten einem eine Strafe bestimmen. — en'n wotau setten einen wozu machen, wozu bestellen. den wulf taun schāpmester setten. — sek setten sich setzen, die heftige Bewegung einstellen, an einem Orte ruhig verweilen; sich besessigen. de schāpe settet sek; wenn sie an einem Orte ruhig setzen. — det wedder mot sek erst setten d. h. das Wetter muß erst aufhören veränderlich zu sein. — dine gesundheit het sek noch nich wēer esettet deine Gesundheit hat sich noch nicht wieder besessigt. 2. (die Frucht) ansetzen. de rogge het noch nich esettet.

sewe, n. f. sef.

sewentig, (seht., dafür gew. sebzog, öst. schon sebzog, num. card. [altf. sibuntig. agf. seofentig, seofantig. mnd. se-ventich, söventich. holl. zeventig.] siebzig.

sewet, n. f. sef.

sewiweken, n. pl. sewiwekens. das Seeweiß, die Meerfrau.

sexig, num. card. f. festig.

sich, interj. mir. [eig. imp. v. seien. altf. sih. mhd. sich.] sich.

sichte, f. [vgl. mhd. sichten.] ein kleines Sieb.

sīd, n. dat. sing. pl. sie. [agf. side = falk. engl. sithe Sense.] das in der Gegend über die Instrument zum Abheben des Getreides, z. B. des Rodens, des Öwet; dazu gehört noch der mathāke (w. m. f.) od. sidhāke. vgl. seize. med den sie.

sīd, adj. u. adv. comp. sīer. sup. sīeste. [locr. Wtb. sīeste = imus.] niedrig. en sīd ōrd. — an sien sīēen. — dei sīaul is tau sīd. — sie genau kan man de beine [des Stuhls] noch jūm-

mer krigen. — dā steit en sīd bōm. — wō de sie bōm steit. — de sie brūne kāl. — dīse swīne sint noch sīer d. h. kurzbeiniger. — de snei werd sie; wenn er allmählich wegschmilzt. — mine kārten sint tau sīd. — sek sīd blicken sich tief bücken.

sīd, adv. [agf. side = late. vgl. altf. sīd = amplius, amplius, latus. holl. zijd.] Nur in der stehenden Rda. sīd un wīd od. wīd un sīd. [agf. side and wide. holl. wijd en zijd.] weit und breit, nah und fern. dei werd wīd un sīd hen elanget. — wīd un sīd is kein dōrp. **sīd**, praep. mit dat. [vgl. sīer. mhd. sit.] seit.

sīde, gew. sīte, danrb. sie, se, f. [altf. sida. agf. side. mnd. syde, site, zide. holl. zijde. pomm. side, siid.] die Seite. up jōner sīd. — bī sīd slān od. bī sīte slān sehl schlagen, misrathen; von den Feldfrüchten, Obstbäumen u. s. w. det summerkōren sleit bī sīd. — de kartuffeln slāget en'n hōpen bī sīte die Kartoffeln misrathen gānzlich. — Ist vom Espe die Rede, so werden fast ausschließ- lich die Formen sie und se gebraucht. Sprchw. Rda. med der wost nār sie speck smīten d. h. durch Geben einer kleinen Gabe oder durch Zeilung eines kleinen Dienstes eine große Gegengabe oder einen großen Gegenstand zu erlangen suchen. — 'ne hēle se speck. — vgl. halwe.

sīde, sīde, sie, f. 1. die Erde. dābī spint he keine sīde d. h. davon hat er keinen Vortheil. 2. die Flachsseide, der Teufelszwirn, Cuscuta Europaea; ein lästiges Unkraut, welches namentlich gern die Stengel des Flachs umzieht. — Die Formen sīde und sie haben nur die zweite Bedeutung.

sīdhāke, m. = mathāke.

sīdland, n. das Tiefland, das in der Niederung gelegene Land; Gegenwort ist bargland.

sīdnisse, f. die Niederung, Ebene; Gegenwort ist barg. in der sīdnisse līn.

sīe, adv. aus side, vgl. sīd, niedrig. dei sleiget sau sie, in'n kāke settet se sek dāle. — Sprchw. Set dek en beten sie, sau seist de nich sau hāch.

sīer, sīr, adv.-praep. [aus älterem sīder. mhd. sīder seitdem, späterhin. Lappent. Brem. Geschichtsq. sedder. lüb. Chron. seder nachmals. holl. vlam. sedert.] seit. sīer gīstern seit gestern.

sīhe, f. der Durchschlag.

sīk, adj. (seht.) = sīd.

sik, m. eine sumpfige Niederung. Sehr häufig in Localnamen. in'nlike od. up'nlike in Roringen, Roßdorf und Waate. de graute sik bei Edermessen; de groino sik bei Dassel; de Hullersche sik zwischen Einbeck und Gullersen; Kattensik bei Kohnsen; Manssik bei Wardeisen; Östersik in der Wiebrestshäuser Forst; Pappensik bei Sievershausen am Sollinge; Rattensik in Einbeck, im Rotenkirchenschen Forstviere; Söbesser sik bei Erbeem; Sunnensik bei Böldaggen.

sike, f. der Durchschlag.

siken, sw. sichern, durchsichern, durchrinnen.

sime, f. acc. sing. simen. [alt. simo = restis, laqueus, vinculum. holl. sim, f. Angelschnur. fries. seem.] die Schnur, Leine, z. B. Angelschnur, Hundeleine, Schnur zum Zubinden des Sackes. den bind mant an de simen.

simeke, f. eine dünne oder kurze Schnur.

simen, sw. mit einer Angel fischen, die an einer Pferdehaar-Schnur befestigt ist.

sin, m. der Sinn; die Lust, Neigung, das Verlangen. ek hebbe neinen sin tau. — ek hebb' er nits mée in'n sinne.

sin, sine, sin, pron. poss. [altf. sin.] In Verbindung mit dem pron. dem. den [statt des alt. des] wird sin zur Bezeichnung des nhd. relativen Genitivs dessen und des demonstrativen desselben gebraucht. den sin gäre = cujus hortus u. ejus hortus.

sin, praef. sin, bist, is, pl. sint; conj. 3. sing. si. praet. was, wörst, was, pl. wören; conj. wöre u. wöre [aus were.] part. ewest [esin] imp. si, sit. Das perf. mit sin, felt. mit hebbe, z. B. ek hebbe hen esin = ek sin hen ewest. [altf. unefan. Gl. 14. Zh. u. Drants. Hasen]. inf. wesen.] sein. wat was denn davon? was wurde denn daraus? — dörenthalben si de minche nich tau-platzern.

singekören, n. in einigen Dörfern eine Einnahme des Schulmeisters, welche von gewissen Höfen erhoben wird.

singen, praef. singe, singest, singet, pl. singet. praet. sung, pl. sungen u. sungen; conj. sünge. part. esungen. imp. sing, singet. [altf. agf. singan.] singen.

singte, pron. poss. der seinige. hei het det singte 'dan.

sinken, praef. sinke, sinkest, sinket, pl. sinket. praet. sunk; conj. sünke. part. esunken. imp. sink, sinket. [altf. agf. suncan.] sinken. in der sinken [aus

sinkenden] nacht als die Nacht nieder-sank, bei eintretender Nacht.

sinkig, adj. verb. sinkend. bet in de sinkige nacht.

sinlik, gew. sinlek, adj. sinnig, gemüth-voll. et is en recht sinlek minche.

sinnen, praef. sinne, sinnest, sinnet, pl. sinnet. praet. sun, pl. sunnen; conj. sinne. part. esunnen. imp. sin, sinnet. [holl. zinnen.] 1. verb. perf. sinnen. ek sun hen un hër. 2. verb. imp. et sint mek es aht mir.

sinnig, adj. 1. erinnerlich. 2. sittsam, bescheiden, still.

sipen, zipen, sw. [agf. sipan = sorbere. mnd. sypen. holl. zijpelen.] sichern, sintern, triesen, tröpfeln. det wäter sipet allerwëgen herüter.

sipern, zipern, freq. v. sipen. sichern, durchtröpfeln; hervorsiezen, z. B. von dem aus einer eiternden Wunde kommenden Eiter.

sifeken, sw. [holl. sifsen zischen. vgl. griech. σίζειν.] 1. leise zischen; von nassem Holze, welches nicht brennen will, oder von einem ins Wasser fallenden und darin erlöschenden glühenden Körper. 2. von dem Wasser, welches eben anfängt zu siedern: singeln.

sifemænneken, sifemænneken, n. = hësetören.

sitten, praef. sitte, sist, sit, pl. sittet. praet. sat, pl. seiten; conj. seite. part. eseten. imp. sit, sittet. [altf. sittian. agf. sittan. holl. zitten.] sitzen. sitten gån gehen, um zu sitzen; sich setzen.

siwese, f. der Gaargopff kleiner Mädchen.

flabbern, sw. [holl. flabben, flabberen.] 1. lappen, schlappen, mit hohler Zunge saufen oder flüssige Speisen essen; von Schweinen, Hunden. 2. übertr. auch von kleinen Kindern, welche beim Essen immer etwas aus dem Löffel fallen lassen.

flabbernüte, f. Schimpfwort: ein Mensch, der ohne Einsicht und Überlegung über alles mißspricht.

flachte, f. [häufig slag, m. Rein. V. flechte, n. Gl. 15. Zh. flachte. mhd. slahte, f.] der Schlag, die Art, Gattung. **flachterie**, f. das Gewerbe des flachters (Schlächters), die Schlächtereie. dei mot sek en beten med siner flachte-rie verdeint hem.

flachtewark, n. 1. Fleisch aller Art, Fleischwaren. 2. das Schlächterhandwerk, die Schlächtereie. hei lert det flachte-wark.

? fladderig, adj. [vgl. agf. siid = lu-

bricus und fliddor = lubricitas.] = wawelig 1.; von Menschen, die so fett sind, daß das Fett niederhängt und sich schon bei einer leisen Bewegung hin und her bewegt.

flåe, f. f. flåge.

flastichen, m. [Markt flastik.] 1. der (schlagende) Fittich, der Flügel. 2. der (wehende) Rodschopf. en'n bi'n flastichen krigen einen bei den Echößen faßen.

flag, m. pl. flåge. der Schlag. flåge sat, brød wat Schläge genug, Brot ein wenig. — up'n flag d. i. beinahe. up'n flag herrest de nits ekrågen beinahe hättest du nichts bekommen. A. ek gløwæ, de tidløtelkens sint all råt ekommen. B. up'n flag mag et wol sau sin.

flåge, flåe, f. = holzflåge.

flæk, (flæk), adj. [altf. flac = remissus, hobs. agf. fleac, flæc.] 1. von den Zähnen, die durch Säure angegriffen sind: stumpf. 2. von thonigem Boden, der sich in Folge anhaltenden Regens schlecht pfügen läßt.

flåkauken, m. der Eistuchen, der nach dem Auspressen des Samens übrig bleibende Rest. Mit den Eistuchen aus Mohnsamens werden die Kühe gefüllt.

flacker, flecker, m. = flickerweder. men kan noch nicht weten, of we snei, oder of we flecker kriget.

flackerig, adj. = flickerig.

flackern, fw. verb. imp. = flickern II. **flackerweder**, flackerwæer, n. = flickerweder.

flåmøle, f. die Stmühle.

flåmpamp, m. der flüssige Roth, Echlamm. vgl. prøpel.

flåmperke, f. = flunsterke.

flån, praef. flåe, fleist, fleit, pl. flået. praet. flaug, pl. floigen, felt. floigden; conj. floige, felt. floigde. part. eslågen, gew. eslån. imp. flå, flået. [altf. flaan, flaan. agf. fléan. holl. flaan.] I. tr. 1. schlagen. Sprchw. Nda. en'n taur bauk flån d. h. hinter dem Rücken von einem schlecht sprechen. 2. zerschlagen. steine flån. II. intr. niederfallen, niederstürzen, fallen. ek flaug up de ère. — ek flaug med den kop up de steine.

flange, f. [altf. flango.] die Echlange. blinne flange die Blindschlange, Anguis fragilis, L. vgl. haselworm.

flap, adj. [agf. flaw = tardus.] schlaff. flap snei Schnur, der gleich schmilzt, sobald er den Boden berührt. vgl. flap-sinten.

flåp, m. [altf. flåp. agf. flæp, flæp. altfries. flæp. mnd. flæp. holl. flaaap.] der Echlaf.

flåpen, praef. flåpe, fløpst, fløpt, pl. flåpet. praet. fleip; conj. fleipe, felt. flåpe. part. eslåpen. imp. flåp, flåpet. [altf. flåpan. agf. flåpan.] schlafen.

flåperig, adj. hoch aufgeschossen und dabei schlaff. de flåperige junge.

flåpern, fw. 1. schlaff niederhangen; lose sitzen, z. B. von einem Fingerringe. 2. matt mit den Flügeln schlagen; von einem geschlachteten Huhne u. s. w.

flaps, m. (v. flap.) ein hoch aufgeschossener und dabei hagerer und körperlich schlaffer Mensch; oft ist noch der Nebenbegriff der Dummheit damit verbunden.

flåpflåere, f. die Echleuder, sowohl als Spielzeug der Kinder, womit diese Steine und Kugeln schleudern, als auch in der Sage als Geråth der Riesen, womit diese mächtige Felsblöcke weithin schleuderten.

flåpsnien, fw. verb. imp. (v. flåp snei.) et flåpsniet es schneiet so, daß der niederfallende Schnee zugleich zu Wasser wird; es schneiet und regnet durch einander.

flårbe, flårwe u. flårme, m. ein alter Schuh, dessen Klappe niedergetreten ist, ein schlechter Pantoffel. Sprchw. Nda. enen schau un enen flårwen [erg. antelem; als Zeichen der größten Armut] is dat nich taun goderbarmen.

flårpe, f. = flårbe.

flårtje, f. = flårbe. in den ölen flårtjen [erg. te gån] dat is nits wért.

flårwen, fw. im Gehen die Pantoffeln gleichsam nachziehen und so ein Geräusch machen. flårwe nich sau med dinen schauen. Diese Bedeutung paßt aber nicht in dem Sprchw. Wër nich flårwet, dæ nich arwet d. h. Wer nicht schmeichelt, der erbt nicht.

flårz, m. ein sehr schlechtes Stück Zeug, ein Lumpen.

flåte, flôte, f. [mhd. flöz.] die Echloße. de Hårzgewitters hebbet flåten an sek d. h. die vom Harze kommenden Gewitter sind mit Echloßen verbunden.

flåten, flóten, fw. verb. imp. schloßen. flåtwit, flótwit, adj. schloßweiß, weiß wie Echloßen, schneeweiß.

flæcht, adj. flæchte, adv. schlecht. en flæcht minsche. — et geit flæchte.

flågen, (fl. flåden) gew. flæn, m. [holl. Wtb. flede = vehiculum. holl. flede.] der Echlitten.

flæif, m. [B. Wald. V. S. dat. flæve. schwed. fléf.] 1. ein großer hölzerner

Löffel zum Ein- und Ausfüllen. 2. als Schimpfwort: ein ungeschliffener und einfältiger Mensch, Schlingel.

fleiñake, m. ein Haken zum Ausmisten des Stalles.

Neite, f. 1. eine hölzerne Stange zum Tragen des Hutes. 2. das über die Balken der Scheuer gelegte büchene Querholz. Auf die Neiten legt man dann die Garben, das Heu und das Stroh. hei is dör de Neiten esfallen. — de Neiten spoilen d. h. die Neitenspoilige veranstellen. wi wilt de Neiten spoilen.

Neitenspoilige, f. = Neitenweschelsche. wi müet Neitenspoilige hem. Synon. fakütspoilige.

Neitenweschelsche, f. die festliche Mahlzeit, welche gehalten wird, wenn die letzten Garben aus der Scheuer gedroschen sind. Das Trinken ist dabei die Hauptsache.

fläk, m. pl. fläke. der Schlich. ek kenne dine fläke.

flecken, fw. [vgl. flik u. flicken.] jäh werden, erhartet. de ägen flecket d. h. die Feuchtigheit der Augen erhartet.

flecker, m. = flacker u. flickerweder (w. m. f.).

flecker gäs, selten. flickergäs, f. die Graugans, wilde Gans, Schnegans, Anser cinereus. Wetterregel. De flecker gäse bringet ander wäer.

fleckern, fw. = flackern u. flickern. (w. m. f.).

flän, n. f. flägen.

flenderig, adj. müßig herumgehend, müßiggängerisch, lobberig. et is en flenderig minsche.

flendern, fw. müßig und gemächlich herumgehen. flendern gän spazieren gehen.

fläne, fläne, felt. flähe, f. [agf. fla, flau. höll. flae.] 1. der Schlehdorn, Schwarzdorn, Prunus spinosa, L. 2. die Frucht des Schlehdorns. — Eine Örtlichkeit bei Wischhausen heißt in der fläne.

flenkern, fw. [vgl. mnd. flenker, f. Schleuder.] 1. schwingen, schleudern. 2. hangen lassen und dann lebhaft hin und her bewegen, baumeln. flenkere nich sau med den beinen.

fläpe, f. pl. fläpen. [höll. fliep. Quäb. flöp.] 1. die Schleiße, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. Schrupbräke. 3. der Pantoffel.

fläpelle, fläpelle, n. 1. so viel Holz, wie ein Mensch mit Hülfe des drachtstockes fortzuschleppen kann, ein Holzbündel, eine Tracht Holz. 2. spottweise: ein kleines (nicht volles) Fuder Holz.

fläpen, felt. fläpen, fw. [Rein. V. fläpen.] tr. u. intr. schleppen, schleifen. de mantel is lau lang, dat he up der ären rüter fläpet.

fläpendriwer, m. [vgl. mnd. wagen-driver = auriga.] der Mensch, welcher der fortgezogenen fläpe zur Seite geht; der Auslader, Packknecht.

fläpetäwe, m. der gespenstische Hund, der dem Wanderer auf den Rücken springt und sich so von diesem tragen läßt. Bald ist es ein Kobold, bald ein Wassergeist. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 210 u. Anm.

fläpig, adj. u. adv. schleppend, langsam. en'n fläpigen gang hem. — fläpig gän.

fläpke, m. pl. fläpken. 1. der Pantoffel. vgl. fläpe 3. 2. ein langsames, träges Frauenzimmer.

flätsen, adj. f. flätsen.

flächt adj. [altfries. flucht. höll. fluk.] 1. schlicht, glatt, eben, gerade. en flächt weg = en snär weg ein nicht holperichter Weg. — de hëmen is flächt d. h. unbewölkt. 2. von flichter file [feile] d. h. von selbst, ohne daß man den Grund der Entscheidung kennt; von körperlichen Übeln und Gebrechen.

flie, flie, f. 1. die Schleiße, tinca. 2. die Schlange? — Zur Vertreibung einer Gieschwulst wird, z. B. in Dorst, folgender Segen gemurmelt: De flie un de dräke, Dei gingen tosämen to wätere; De dräke, dei verdrank, De flie, dei verfwand. vgl. Grimms Myth. 2. Ag. p. 1115.

flik, m. [Rein. V. flyk.] der (fette) Schlamm.

fliken. praef. flike, flikest, fliket u. flikt. pl. fliket. praet. fläk (fleik); conj. fläke. part. esfläken. imp. flik, fliket. [Sündenf. fliken. locc. Wtb. flicken. höll. flukien.] 1. schleichen. 2. vom Monde: abnehmen. flikens [aus fliken-des] mändes [mände] bei abnehmenden Monde.

fliker, m. pl. flikers. der Schleicher.

flicken, fw. verb. imp. es bildet sich Schlamm [flick], es entsteht Schlamm. et het eslicket. vgl. taufflicken.

flickerchen, n. die Zwiefelbeere, Holzkirsche. Syn. wizelbëre.

flickere, f. pl. flickeren. die Auste, worauf der Kasten des Schlittens ruht.

flickerig, adj. Nur in der Verbindung flickerig wäer d. i. Wetter, wo der niederfallende Schnee sich sogleich in Wasser auflöst.

flickern, fleckern, fw. I. verb. pers. 1. so gehen, daß dabei der flüßige Reiz

hinten an die Kleider spritzt. 2. fortzuschleudern. II. verb. imp. et flickert es regnet und schneit durch einander.

flickerweder, flickerwöer, (flackerweder, flackerwöer), n. solches Wetter, wo es durch einander regnet und schneit, so daß viel Noth auf den Wegen und Straßen entsteht, der beim Gehen an die Kleider spritzt.

flim, adj. u. adv. 1. schlimm. in der flimmen tid. — hei is flim dran. — dat [et] is nich flim oder als Frage: is denn dat flim? d. h. es hat nichts auf sich, es hat nichts zu bedeuten, wenn es weiter nichts ist; häufig als Ablehnung des Dankes. 2. stark. noch flimmer läpen. **flim,** m. [agf. flim. holl. flim.] der Schleim.

flingeln, fw. [Gl. Belg. flingheren. holl. flingeren.] sek, sich schlingen, sich schlängeln, ranken, serpieren; von rankenden Pflanzen.

flingen. praef. flinge, flingst, flingt, pl. flinget. praet. flung; conj. flünge. part. esflungen. imp. fling, flinget. [agf. flingan. Gl. Belg. flingen.] schlingen.

flink, m. 1. die Einsaßung. 2. = bornflink.

flinken, fw. sek, sich schlingen; von Schlingpflanzen.

flipe, gew. flépe, pl. flépen. [holl. sleep. Quiff. flöp'.] 1. die Schleife, d. i. der Unterschlitten, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. = schrumpbräke. 3. der Pantoffel.

flipen. praef. flipe, flipst, flipet u. flipet. pl. flipet. praet. flép; conj. flépe. part. esflépen, felt. esflipet. imp. flip, flipet. [schwed. flipa. holl. flipen.] schleifen.

flipen, fw. = fliken 2. f. mänd.

fliper, m. pl. flipers. 1. der Schleifer. 2. eine Art des Tanzes.

flippe, f. dat. u. acc. flippe u. flippen. [holl. flip.] 1. die zusammengenommene Schürze, oder der zusammengenommene Rockzipfel. 2. der Schoß bei Frauenzimmern und bei Männern. en'n up de flippen nömen. — Sprichw. En kus up der lippen mäket fründschaft under der flippen. Also das Gegentheil von dem Neuhochdeutschen: „Einem Kuß in Ehren kann niemand wehren“.

flippige, f. [vgl. flupe.] eine Einsenkung des Bodens zwischen zwei Bergen, die Einsattelung, der Engpaß zwischen zwei Bergen.

flipstein, m. der Schleifstein.

flitsen, flötsen, adj. eingezogen lebend, einfach, et is een recht flitsen minsche.

flodderig, fludderig, adj. u. adv. 1. schlotterig. 2. vom Kuhl, der keine festen Köpfe bildet: los.

flodderkam, m. der einfache hohe Kamm des Federbettes.

flodderke, 1. m. der Schlotterapfel, Klapperapfel, Calville. 2. f. [Gl. Belg. floore, floorken.] ein lodderiges Frauenzimmer.

flöks, m. Schimpfwort: ein Mensch, der sich gern unnütz macht, ein Schlingel.

flap, flap, m. u. n. pl. flöpe. [vgl. altf. flöpan durchschlüpfen machen. breit-schott. flap, flap. holl. flap enge Gasse.] der Schlupf, d. i. ein Loch im Zaun oder in der Hecke, wodurch ein Mensch hindurchschlüpfen, oder ein Wagen oder Pflug auf den Acker fahren kann. Auch in Localnamen, z. B. Helsenflap bei Smedetrobe. **flöæper,** m. [agf. flæpere. engl. sleeper. holl. slaapaard.] der Schläfer. Den flöæper lät släpen, den fräter slä däd. vgl. Nibbers. Sag. u. Märk. nr. 61.

flöæpken, n. [holl. slaapje.] das Schlafschien. en flöæpken mäken.

flot, n. pl. flötere, flötere, flöte. [altfries. flet, flot. mnd. flot, floet, floth. holl. flot.] das Schloß, sowohl das Geräth zum Verschießen, als auch das Herrenhaus. In der zweiten Bedeutung ist flöz schon gewöhnlicher.

flöte, f. f. flöte.

flötel, flötel, m. pl. flötele, flötele. altf. flutit. altfries. flotel, flotel. holl. flentel.] der Schläßel.

flötellok, n. das Schläßelloch.

flöten, fw. verb. imp. f. fläten.

flötewit, adj. f. flätewit.

flü, adj. [holl. fluw.] schlau.

flubberen, flupperen, fw. alzu rasch in die Höhe wachsen und in Folge dessen wenig kräftig sein. So sagt man von Pflanzen: flupperen dauet so hier nich.

fludderig, adj. f. flodderig.

flüs, f. die Wurfschale, die Schale überhaupt, z. B. von gekochten Kartoffeln; die Hülse der Bohnen. vgl. afflüssen.

flüere, f. die Schleuder.

flühorken, fw. lauschen, belauschen.

flük, m. pl. flüke. [viell. aus flunk.] 1. der Schlauch. 2. Kuhl, der keine Köpfe bildet.

fluk, m. 1. der Schluck, so viel von einer Flüssigkeit, wie man auf ein Mal hinunterzuschlucken kann. 2. der Branntwein. fluk langen.

flucken, fw. 1. schlucken. 2. wiederholt aufstoßen, singultieren. ek hebbo't flucken.

Flucken, m. das wiederholte Aufstoßen, Singultus, als krankhafter Zustand.

Flucker, m. f. Flunker.

Flucker, m. [holl. flokker.] der Schluder, Greßer. Nur dei arme Flucker; Ausdruck des Mitleids.

Fluckuk, Fluckup, m. = flucken. das wiederholte Aufstoßen.

Flummerig, adj. u. adv. lodderig. se is lau flummerig anetögen.

Flummerke, f. ein nachlässig angezogenes oder in der Wirtschaft unordentliches, alles vernachlässigendes (verlodderndes) Frauenzimmer.

Flummern, flumpern, sw. loddern.

Flump, m. ein glücklicher Zufall, Glücksfall, ein blindes Ungefähr.

Flumpen, sw. verb. imp. [mnd. ebenso.] durch Zufall gelingen, glücken. et flumpet mek. — et wil noch nich flumpen.

Flumpweise, adv. zufälliger Weise, durch einen glücklichen Zufall. ek sin or flumpweise an ekömden ich bin zufälliger Weise daran [in den Besitz] gekommen.

Flügel, m. 1. der Wagenhalter. 2. ein hölzernes Geräth, womit Reichen von Röhern in den Boden gebohrt werden. Dasselbe ist mit vier Zaden versehen und wird beim Pflangen der Bohnen und der Kuntelrüben gebraucht (runkchenflügel). 3. Schimpfwort: der Schlingel.

Flünig, adj. u. adv. schleunig, rasch. dat holt dat wasset flünig.

Flunk, m. pl. Flünke. 1. der Schlund im Halse, fauces. 2. der Röhrlengel. 3. die Schlucht. 4. der f. g. Klapp an der Preitsche. vgl. smitze.

Flunkenfleisch, m. [osnabr. schlunken-schleef. eig. ein hölzerner Kochkessel zum Ausfüllen der Röhrlengel.] Schimpfwort: ein unnützer Mensch, fauler und langweiliger Gesell.

Flunker, Flucker, m. der Ehrenpreis, Veronica triphyllos. Syn. ärenpris.

Flunterke, f. ein nachlässig gekleidetes Frauenzimmer.

Fluntje, f. [holl. flons.] = flunterke.

Flunz, m. [Gl. Belg. flots = linteum tritum.] ein schlechtes Stüd der Inbetten. 2. Schimpfwort: ein unordentliches und unreinliches Frauenzimmer?

Flup, m. u. n. f. flöp.

Flupe, Flüpe, f. = flöp. du kanst dör dei Flüpe gån.

Fluppen, sw. [goth. flupan. holl. fluppen.] schlüpfen. de schau fluppet die Schuß schlüpfen, wenn sie so weit sind, daß der Fuß darin hin und herfährt.

Flupperen, sw. f. flubberen.

flüren, sw. 1. tr. [schleudern. ek wil dek mál flüren. 2. intr. [schlendern, langsam u. gemächlich gehen. ek wil anthand runder flüren. — herümmer flüren. — flüren läten. a. etwas gehen lassen, wie es eben gehen will. b. etwas unbemerkt lassen, ungerügt hingehen lassen. lát flüren ist ein gewöhnlicher Zuruf. Der Volkswitz erklärt die Zeichen L(oco) S(igilli) durch lát flüren.

flürig, adj. nachlässig, lodderig.

flurre, f. ein alter, abgetragener und hinten niedergetretener Schuh; ein alter Pantoffel.

flurtje, f. 1. = flurre. 2. ein nachlässig angezogenes, lodderiges Frauenzimmer.

flüse, f. [holl. fluis.] die Schleuse.

flüten, praef. flüte, flüst, flüt, pl. flütet. praet. flöt; conj. flöto. part. eflöten. imp. flüt, flütet. [altfries. fluta, fluta. holl. fluiten. schwed. fluta.] schließen; in Ketten legen.

flüter, m. pl. flüters. [altfries. flutere. holl. fluiten.] der Schließer.

smacht, m. der hohe Grad des Hungers. smacht in den ribben hem d. h. sehr hungrig sein. Sprchw. Wat men üt smacht doot is kene sünne. Mit verstärktem Sinne wird oft hunger un smacht verbunden; so schon im Rnd. „van hunger unde van smachte“ bei Zappend. Brem. Geschichtsqq. „darna do stand up grot hunger un smacht in alle deme lande.“ Zorr. Wsr. — vor hunger un vor smacht wulde [he] sek nich te helpen.

smachten, sw. 1. sehr hungern. dād smachten dobt hungern. 2. mit der smachtharke die auf dem abgerateten Felde zerstreut herumliegenden, nicht mit aufgebundenen Ähren einsammeln.

smachterie, f. die Hungerleiderrei.

smachterig, adj. = smachtig.

smachtharke, f. die große Härte, womit die auf dem Acker liegen gebliebenen, nicht mit eingebundenen Ähren zusammengearbt werden.

smachtig, adj. sehr hungrig; gierig. et is 'ne smachtige tid d. h. eine Zeit, wo die Armen Hunger leiden.

smachtlappe, m. ein ganz ausgehungert und deshalb gieriger Mensch, ein Hungerleider; auch von gierenden Hunden.

smachtreimen, m. ein um den Leib geschnallter Gurt, nach dessen Anlegung, wie man glaubt, der Hunger weniger empfunden wird. Auch dient derselbe zur Verhütung eines Bruchs.

smachtsen, adj. hungerig.
smadder, m. der Roth.
smadderig, adj. vom Wetter: schmußig, tothig.
smaddern, fw. verb. imp. so stark regnen, daß auf den Straßen viel Roth entsteht.
smadderwæer, n. das Rothwetter, anhaltende Regenwetter.
smak, m. [agf. smæc. locc. Wtb. smack. altfries. smek, smaka. engl. smack. schwed. smak.] der Geschmack.
smacken, fw. [mhd. smackezen.] brim Eßen mit dem Munde schmaßen; von Menschen und Thieren.
smal, adj. comp. smelder u. smeler. sup. smelste. [altf. smal = exiguus. agf. smæl, smal, smeal. altfries. sinel.] schmal.
Smålhans, m. [holl. smalhans.] euphemistische Benennung des personifizierten Hungers. Sprchw. Nda. Smålhans is kôkenmeister d. h. es gibt schmale Bissen. Sprchw. Wenn de froiling kûmt, steit Smålhans in allen ecken; von dem f. g. Hungervierteljahre, die Zeit von Ostern bis Johannis, gesagt. — Bin baddel-lûen spêlt Smålhans kôkenmeister.
smâlke, m. (v. smält.) eine Apfelart, die sich bis zum Ende des Winters hält.
smält, smalt, n. [agf. smolt = pinguedo. schwed. smält. holl. smout.] das Schmalz.
smand, m. [Gl. Belg. smant.] 1. der Rahm, die Sahne. vgl. vlot. 2. der Schlamm, Roth.
smandpot, m. der Rahmtopf.
smandpôtken, n. das Rahmtöpfchen.
smannen, fw. abrahmen, den Rahm abnehmen.
smannig, adj. [aus smandig.] 1. von der Milch: viel Rahm habend; rahmartig. 2. tothig.
småren, fw. verb. imp. = smaddern.
smarren, fw. = smarten. Sprchw. Wêr de kindere klêt in der aschen, den smarret det geld in der taschen d. h. Man soll kleine Kinder nicht gut kleiden.
smart, m. [mnd. smert. holl. smart.] der Schmerz.
smårt, adj. schmußig. 'ne smårte tid d. i. eine Zeit, wo es auf den Wegen immer schmußig ist. — smårt weder. — smårte witterunge.
smårte, f. der Schmuß auf den Straßen, das schmußige Wetter. et is gîstern 'no smårte 'west.
smarten, fw. [agf. smeortan. engl. to smart. holl. smarten.] schmerzen.

smeechtig, adj. schwächlich, schmal, von dünner Taille.
smed, m. gen. smêes. pl. smêe. [agf. smid. altfries. smeth, smid. holl. smid.] der Schmied. smêes Gottlieb is dâ ewest. — Kinderreim: Pinkepank, De smed is krank, hei lit hindern ôwen up der bank.
smêe, f. [aus smede. agf. smidbe. altfries. smithe. holl. smidse. schwed. smedja.] die Schmiede. Sprchw. Man [Ein] maut (glik) vor de rechte smêe gân d. h. man muß gleich an die rechte Behörde, zu dem rechten Manne gehen.
smêen, fw. [agf. smidian. holl. smeden.] schmieden. Der alte inf. als subst. einen sôn hebb' ek det smêend lëren lâten einen Sohn habe ich das Schmieden lernen lassen.
smêetûg, n. das Schmiedegerath.
smêhe, adv. (ob auch adj.?) höhnisch, verächtlich.
smeidig, smêig, smêg, adj. f. smidig.
smêige, f. f. smige.
smenze, f. die Schmeißfliege oder Aasfliege, Musca cadaverina, L. die ihre Eier in das Fleisch legt.
smeeckelken, n. ? eine Apfelart.
smêle, f. pl. smêlen. [mhd. smêlhe.] die Schmirle, Aira, bes. Aira cespitosa; bisweilen wird auch Agrostis Spica venti, L. so genannt. de smêlen waffet an sâeren stêen.
smelten, praef. smelte, smeltest, smeltet. praet. smult; conj. smûlte. part. esmulten. imp. smelt, smeltet. [agf. meltan = liquefacere. holl. smelten.] 1. tr. u. intr. schmelzen. dei bêren smeltet en'n up der tange; von sehr weichen und fastigen Birnen. — dei sint all alle 'smulten.
smelten, fw. [von smält; bisweilen in die starke Conjugation übergehend, z. B. praet. smult. holl. smouten.] schmalzen, fetten; beim Kochen. ek smult et med melk. — ek hebbe mek 'no wâter-zoppe med brâd êkôket un med wâter esmulten; von einer Suppe, die ohne alles Fett gekocht war.
smenneken, fw. (v. smand.) 1. schäumen. dat bêr smenneket gaud. 2. fein regnen?
smër, n. [altf. smer = adeps. agf. smere, smeru. engl. smear. altfries. smere. holl. smeer.] 1. das Fett zum Aufstreichen; die Butter. 2. das Fett zum Schmieren der Wagen, zum Einreiben der Schafe u. f. w., die Schmiere. 3. der Schmuß, Roth. —

Auch in Localnamen, z. B. Smërkamp in der Einbeter Feldmark.

smëren, smëren, sw. [agf. smyrian. schwed. smörja.] 1. schmieren. de schäpe smëren. — de schoie smëren. Sprichw. Wër gaud smért, dū gaud fōrt. — Wenn du de schoie nich wut smëren, sau kanst du den schaufter den hüel smëren. 2. bestechen.

smërig, adj. schmierig, schmußig, sowohl von Fett, als auch von Koth. smërige beine hem; von dem, der durch den Koth gegangen ist.

smësche, f. die Frau des Schmiedes.

smet, m. der Wurf. dō smet was gaud. — Sprichw. Wenn de smet üt der hand is, sau het 'ne de düwel in der macht.

smête, f. pl. smête. (v. smiten. Syn. steinsmête, smitige.) der Steinwurf als Längenmaß. — hei was 'ne smête von mek äwe. — ene smête wit. — twee smête wit. — ek was twee smête üt den holte ich war noch nicht weiter aus dem Walde, als zwei Steinwürfe weit.

smëttsch, adj. von dem, was sich zerlegen läßt. en smëttsch stücke holt d. i. ein Stück Holz, welches man zum Abfahren auf den Wagen werfen kann, im Gegensatz zu dem Stammholz, welches nur von mehreren zu handhaben ist.

smidig, smiig, smig, smédig, smëig, adj. [agf. smede. holl. smijdig, smedig.] 1. geschmeibig, schmiegsam, gelenkig. hei is sau smiig as en ärworm er ist so geschmeibig, wie ein Ohrwurm. — ek sin noch sméig; von dem, der noch gut klettern kann. 2. Gegenwort zu holterig, also: wick, glatt. 3. vom aufgeweichten Boden.

smige, (smëige), f. die Schmiede, d. i. jeder nicht rechtwinkelige Raum. in de smige büen.

smigtsch, adj. u. adv. nicht rechtwinkelig. **smiten.** praes. smite, smiit, smit, pl. smitet. praet. smët, smeit; conj. smête, smete. part. esmoten, esmëten. imp. smit u. smiit, smitet. [agf. smitan. engl. to smite. holl. smijten.] schmeißen, werfen. in't wäter smiten. — Sprichw. Rda. et is, as wenn de düwel en'n baddelungen ['ne arme Jüdenfelle] in de hülle smit d. h. es werden gar wenige Umstände gemacht; auch vom schnellen Essen wird es gebraucht. — dat sautzig smit sek üm de ecke d. h. der Fußsteig läuft (mit einem Male) um die Ecke.

smitige, f. = smête.

smits, m. [agf. smitta = macula. Rein. V. smette. holl. smet.] ein kleiner Fleck. hei het en'n witen smits.

smitze, f. pl. smitzen. [vgl. mhd. smitze u. smitzen.] 1. ein kleiner Riß in der Haut. 2. der f. g. Klapp (dünne Schnur am Ende) des Pfeifenstranges. 3. eine lederne Schleuder zum Werfen von Steinen; ein Spielzeug der Knaben. Synon. slapstiere.

smitzig, adj. dünnbackig, mit einem schmalen und mageren Gesicht.

smök, m. [agf. smic, smec = fumus. engl. smoke. holl. smook.] der dicke Rauch.

smöken, sw. [agf. smecan, smecan, smocian = fumare. engl. to smoke. holl. smoken.] rauchen, z. B. von einem Ofen, oder von einem Feuer, welches so brennt, daß keine helle Flamme, sondern nur dicker Rauch aufsteigt.

smöken, smökken, sw. (eig. ident mit smöken.) schmauchen, rauchen; nur vom Tabak und dessen Surrogaten.

smöker, m. pl. smökens. [holl. smoker.] 1. der Raucher. 2. ein viel durchrauchertes altes Buch.

smökig, adj. u. adv. rauchig, wie Rauch. et sach smökig üt an'n hëmen.

smorgeln, sw. = smorketjen.

smorkëtjen, smurkëtjen, sw. schmören. et het lange 'smurketjet.

smuddel, m. der Schmuß.

smuddelbård, m. Schimpfwort: ein Kind mit unreinem Munde, woran noch die Reste der genossenen Speisen sichtbar sind.

smuddelig, adj. etwas schmußig.

smuk, adj. [frisf. smok.] 1. geschmückt, sauber, nett, reinlich, hübsch angezogen. ek hebbe mek smuk emäket. 2. hübsch, schön, stattlich. en smuk mæken. — en smuk bosse.

smuoken, smücken, sw. [holl. smukken.] schmücken, putzen. Sprichw. 1. Michelsdag smücket, un Pëtersdag drückt d. h. um Michaelis ist Überfluß, um Peterstag dagegen herrscht Mangel. 2. Von'n smuoken un këren kan men sek nich ernëren; Abmahnung vom übermäßigen Putzen und allzu vielen kehren.

smülen, (smaulen), sw. [pomm. holl. smullen besudeln. vgl. holl. smul Kind mit schmußigem Munde.] = seiern.

smurkëtjen, sw. f. smorkëtjen.

snåd, f. ein durch den Wald gehauener Durchgang, die Grenze der Haunung. an der snåd rüter. — an der snåd ruper. snåd, n. f. snêd.

Snädweg, m. f. Snädweg.

Snak, m. 1. das Gefpäch. 2. das (leere, dumme) Gerede, Gefchwäß, Gewäßsch.

Snäke, f. (auch m. ?) [agf. snaca = coluber, scorpio; snake = anguis. engl. snake. schwed. snok.] die Ringelnatter, Coluber Natrix, L. In den Sagen und Märchen wird die snäke oft als ein schlangentartiges Thier von weißer Farbe und ungeheurer Länge geschildert, welches viele Meile habe und sehr schnell laufen könne. vgl. Niederländische Sagen u. Märchen. nr. 201.

Snækerhaftig, adj. naschhaft.

Snacken, fw. schwatzen.

Snackerie, f. [holl. snackerij Schwank.] das Gefchwäß, Gewäßsch; stets im verächtlichen oder tadelnden Sinne. lau 'ne öle snackerie. — Syn. swatzewark.

Snacksch, adj. schnackisch, d. h. zum Erzählen gut geeignet, kurzweilig, possierlich, wunderbar, auffallend.

Snap, n. der von der geöffneten und dann gleich wieder zugemachten Thür ausgehende Luftstoß. den snap krigen von diesem Luftstoße getroffen werden.

Snappenlicker, m. ein junger, unerfahrener Mensch, der sich viel herausnimmt; ein Welbfnabel, Fant, Fäntchen.

Snär, adj. u. adv. comp. snärer. sup. snärste. 1. schnurgerade, schlank. Spröhm. Kort un dick het keinen schick, Laug un snär dat let [is] rär. — en snär böm. — snär holt. — en snär minche. — en snär borse. — en snär weg ein schnurgerader, aber auch ein ebener, nicht holperichter Weg. — snär öwer den bärge. — snär dör't feld. — snär in'n dörpe runder. — snär an der recke rup. — snär dorch. — snär üt. — dat rēgent enmål snär. 2. quitt, im Reinen, fertig. med dek sin ek snär.

Snarken, fw. = snorken; mehr von Menschen. hei snarket as en bēre er schnarcht wie ein Bär.

Snarre, f. der Baumhäcker, Certhia familiaris, L.

Snätelholt, n. die von einem stehenden Baume bis zur Krone abgehauenen Äste.

Snättern, fw. schnattern; immer plaudern.

Snätzeln, pl. die Schnitzeln.

Snäwel, m. [altfries. snavel, snavl. holl. snavel.] der Schnabel; der Mund.

Snaweln, snawelēren, fw. eben. wenn du mant wat te snaweln heft, denn bist de all tofēren.

Snēd, snēd, snād, n. [agf. snæd = falcis anfa. engl. sneed.] der hölzerne Stiel,

welcher in das Eisen des sid hineingesteckt wird, Senfensiel.

Snedjen, n. f. snidjen 2.

Snädweg, snädweg, m. die Waldgrenze, Forstgrenze. Auch als Localname, z. B. bei Udelesben.

Snēgen, fw. naschen; namentlich von den Käsen.

Snēgerig, adj. naschhaft.

Snēgern, snēgern, fw. [vgl. snēkern u. snēren.] gern naschen, bes. in Begierhung auf Gewaren; von Menschen, Käsen und Ziegen gebraucht.

Snei, m. [altf. snēo. agf. snaw. farr. Wtb. sue. lüb. Chron. snee. holl. vlam. sneeuw.] der Schnee. de nēwel bringet snei. — et is lau wit as en gefallen snei. — de wind vertērt den snei.

Sneihägelwit, adj. schneeweiß.

Sneikērel, m. der Schneemann. en'n sneikērel māken.

Sneiwark, n. der in Massen gefallene Schnee, die Schneemasse.

Sneiwit, adj. schneeweiß.

Snēkerig, adj. = snēgerig.

Snēkern, fw. (Wbf. snōkern; vgl. snūckern.) = snēgern.

Snecker, adj. f. snicker.

Snēlok, m. f. lok, m.

Sneppe, f. [agf. snite. mnd. snijppe. holl. snip. schwed. snäppa.] die Schnepfe, Waldschnepfe.

Snepper, m. 1. der Schnepfer. 2. das Stück an der Kette oder dem Seile der Ramme, woran der Bloß befestigt ist? de snepper, die harre sek rūt egēwen.

Snepsch, snēpsch, adj. u. adv. schnipisch, naseweis, vorlaut; fast nur von Mädchen. et is en snepsch dēr.

Snēren, fw. [synf. aus snēgern.] = snēgern.

Snēte, snēte, (Snēse), f. [v. altf. snithan.] die Schneiße, ein (zum Behuf des Vogelfanges) durch das Buschholz hindurch ausgeschnittener oder ausgehauener Weg.

Sniboden, n. der Schneideboden, d. i. der Boden, worauf der Häcksel geschnitten wird.

Snider, m. pl. sniders. [agf. snidore.] der Schneider.

Snidern, fw. [holl. snijderen.] schneiden, das Schneiderhandwerk treiben, Schneider sein.

Snidersche, f. die Schneiderin, Kleidermacherin; die Frau des Schneiders.

Snidflsch, m. ein fabelhafter Fisch, der in Märchen, z. B. in dem von Reinalt, erwähnt wird.

snidjen, n. [holl. sneedje.] 1. eine kleine Schnitte. gif mek noch en snidjen brâd. 2. (snidjen u. sneedjen.) ein Mutterthier, welches nicht mehr zur Zucht dienen soll und nun gemästet wird.

snidjen, sw. (dem. v. snien.) [schnigeln. snidjer, m. ein Mensch (Knabe), der gern schnigelt; meist mit tabelndem Nebenbegriff. snidjern, sw. (freq. zu snien.) viel oder gern schnigeln.

snidlâk, n. das Schnittlauch. Allium Schoenoprasum, L.

snidsche, f. pl. snidschen. die Messer-schnitte. Der sing. ist selten.

snie, f. f. snigge.

snien, praef. snie, snist, snit, pl. sniet. praet. snêd, sneid; conj. snêe. part. gesnêen, gew. esnêen. imp. snid, sniet. part. praef. snidend u. sniend. [altf. snithan, snidan, agf. snidan. mnd. sniden. holl. snijden.] schneiden; vom Messer, vom Pfluge u. s. w. ek sneid mek en stücke brôd. — snidend, zum adv. geworden snidend kâld. — det sniende wâter f. wâter. — dat gesnêeno.

snien, sw. verb. imp. [agf. sniwan. lorr. Bib. snygen. holl. sneenwen.] schnien. et sniet. — andere jâre het et esniet umme dulle tid. — bi den sniende beim Schneiden.

snienfraz, m. der Schneefraz.

snigge, **snicke**, **snie**, f. [agf. snægel.] die Schnecke. de snien smitet 'no hûd af. — de gelle snie die gelbe Schnecke, Limax empiricorum, Fer.

snickenfett, adj. fett wie eine Schnecke, ganz fett.

snicker, **snecker**, adj. [schwed. snygg reinlich.] reinlich, sauber, mit dem Nebenbegriffe des Glänzenden, nitidus; nam. von dem, dessen Haar glatt gekämmt ist.

snilâe, f. die Schneibelade, Futterlade zum Schneiden des Häcksels.

snimez, **snimes**, n. das Schneidemeßer, die Futterklinge.

snip, m. 1. der Zipfel, die Ecke, der Vorsprung eines Waldes. 2. eine Krankheit der Hüfner: der Pips.

snippe, f. 1. das Stirnplättchen an der Nûge der Bâuerinnen. vgl. benneke u. pletjen. 2. = **snip** 2.

snippel, m. (dem. v. snip.) der Zipfel, kleine Vorsprung. en snippel holt.

snippelig, adj. zipfelig, einen Zipfel bildend. dat is dâ sau snippelig.

snippeln, sw. [holl. snipperen.] schnigeln, in ganz kleine Stücke zerschneiden, z. B. Bittbohnen, Papier u. dgl.

snippletrâne, **snippeltrâne**, f. die in den Zipfel des Taschentuchs geweinete Thräne; die Heucheltrâne, erheuchelte Thräne.

snôed, n. f. snêd.

snôed, adj. [mnd. snod. lorr. Btb. snode = vilis; snode werden = evanescere. holl. snood.] schlecht. wut de nich med gauen, lau most de med snôeden wilst du nicht im Guten, so mußt du im Bösen. — Specieel 1. vom Boden: mager, ohne Ackerfrume. snôed land. 2. schôde, unziemlich. on'n snôee wôre gêwen. 3. krank, leidend. snôed útfeien. So sagt der Bauer im Tone der Verwunderung zu einem Menschen, der krankhaft aussieht: Sei seiet enmâl snôed út. 4. unangenehm, heftig. en snôed wind.

snôkern, sw. = snôgern. vgl. snôkern.

snôr, f. u. m. [holl. snoer.] die Schnur. Sprchw. Rda. ôwer den snôr hauen über die Schnur hauen, d. h. über das rechte Maß hinausgehen; vom Zimmermann entlehn.

snôren, sw. [holl. snoeren. schwed. snöra.] 1. schnüren. 2. viel essen. du heft âwer enmâl esnôrt.

snorken, **snôrken**, **snurken**, sw. [ident mit snarken. holl. snorken. Quidd. snurken.] 1. schnarchen, z. B. von einem schlafenden Hunde. 2. von dem Tone, welchen das Pferd von sich gibt, wenn es unruhig und angst wird: schnauben.

snorkepot, m. 1. der Brummtüfel. 2. von Menschen: der Brummbär, Murrekopf.

snôrstêwel, m. der Schnürstiefel.

snûf, adj. [holl. snibbig.] schnippisch, naseweis. vgl. snepsch.

snûffe, adv. zu snûf.

snûffelaar, m. [holl. snuffelaar.] der Schnüffler.

snûffeln, sw. [holl. snuffelen.] 1. die Luft durch die Nase einziehen, um zu riechen, und so durch den Geruch sich vorüber Gewißheit verschaffen. Man gebraucht es namentlich von Hunden, welche nach allen Seiten hin die Nase halten, um zu ermitteln, woher ihnen die Witterung kommt; ferner von Menschen, die gleichsam ihre Nase in jeden Winkel hineinstecken, um etwas zu erspähen; endlich von Schweinen, die jeden Misthaufen nach Nahrung durchwühlen. 2. öfters eine Prise Schnupftabak nehmen; Tabak schnupfen überhaupt.

snucken, sw. schluchzen, bes. wie Kinder nach dem Weinen. Snucke mant noch! ist eine Drohung, die einem schluchzenden Kinde zugerufen wird.

snückerig, adj. naschhaft. vgl. snägerig u. snökerig.

snückern, sw. 1. schnobbern, schnöbern, schnupprn. 2. gern naschen.

snuppe, f. der Schnupfen. vgl. snüwen.

snuppen, sw. [schwed. snoppa] schnäuzen. det lecht snuppen das Licht putzen. — sek snappen sich schnäuzen.

snurre, f. eine kurzweilige Geschichte, ein scherzhafter Einfall.

snurre, f. [verw. mit snör.] Hierher gehört der sprichwörtliche Ausdruck en'n öwer de snurre hauen d. h. 1. einem auf sehr berbe Weise den Mund stopfen. 2. einen anführen, betriegen.

snurren, sw. betteln; schwächer als bad-deln. — sek wat snurren. — snurren gån betteln gehen, außß Betteln außß gehen.

snurrig, adj. „schnurrig“, kurzweilig, drollig, spaßig.

snüffel, m. [osnabr. schnüffel.] der Rüssel, die Schnauze, z. B. von Schweinen, Hunden und Mäusen. de spletwås het en'n spitzen snüffel.

snut, m. pl. snütte. [agf. snote. altfries. snotte. holl. snoot.] 1. der Nasenschleim. 2. ein kleines Taallicht, wie sie zu Weihnachten den Ärmern die Stelle der Wachelichter an den Christbäumen vertreten. 3. die Mistel, eine Schmarogerpflanze, welche auf Weiden und Apfelbäumen häufig gefunden wird. Ein daraus gekochter Thee wird den Kühen eingegeben, wenn sie gefalbt haben.

snüte, f. [holl. snuit. schwed. snyte.] die Schnauze; der Mund.

snüten-tönjes, m. [vgl. Tönjes.] Schimpfwort: das Dickmaul, d. i. ein mundaufger Mundsch.

snuteren, sw. [v. snut. mhd. snuderen.] durch die verstopfte Nase Athem ziehen.

snutjen, sw. so heftig weinen, daß davon die Nase fließt; heftig weinen überhaupt.

snutnæse, f. [holl. snoutneus.] die Rohnase; oft als Schimpfwort gebraucht.

snüwen, m. [holl. snof.] der Schnupfen. haufen u. snüwen hem.

snüwen, snüben. praef. snüwe, snüßt, snüßt, pl. snüwet. praet. snóf; conj. snöwe. part. enöwen. imp. snáf, snüwet. [loir. Wtb. snuven. holl. snuiven, snæven.] 1. schnauben, schnieben, schnäuzen. sek snüwen. 2. schnaufen, ganz außer Athem sein.

sod, m. [altfries. soth Brühe. mhd. sôt.] die Brühe, Saure. gële sod eine Saure außß Honigluken. de ræe sod d. i. das Blut.

soder, söder, m. u. n. [in Tyrol sudder Schotter, Schlamm.] der Sumpf, Morast.

södern, sw. Wasser oder eine andere Flüssigkeit ausfließen lassen; namentlich vom brennenden grünen Holze, welches Wasser aus-schwigt, oder von einem Ofen, der tropfbaren Ruß ausfließen läßt. de öwe södert. — quelen u. södern. f. quelen.

södrek, adj. sumpfig. dat sint södreke wischen.

södrik, södrig, södreke, m. eine morastige Stelle, der Morast, Sumpf. in'n södrike sticken bliwen im Moraste stehen bleiben. — In'n södrige Name eines Wirtshauses zwischen Noringen und Waase.

söge, f. dat. sing. sögen. pl. sögen u. sögens. [agf. fugu. mnd. söge. holl. zog.] eine Sau, die schon geferkelt hat, Zuchtsau. zwei u. twintig dälær mot ek vor 'ne söge betälæn. — zwei sögen sickelt under acht dägæn. — Sprchw. Äle sögen sickelt an'n besten d. h. nicht zu junge Frauen bekommen am besten Kinder. — Dst als Schimpfwort gegen Frauenzimmer, z. B. du aische söge (schon bei Sackmann); küle söge.

sögen, söægen, f. w. säugen, die Mutterbrust geben, stillen.

sogtæn, m. der (spitze) Milchzahn. in'n ersten järe fallet zwei sogtæne weg. — wenn det schåp ein jår åld is, smit et zwei sogtæne weg u. krigt zwei bræe tæne dervör.

soiken. praef. soike, söchst, söcht, pl. soiket. praet. sochte; conj. söchte. part. efocht. imp. soik, soiket. [altf. sökian. agf. sécan, soecan. mnd. soken. holl. zoeken.] suchen. sek sin stücke soiken = bëen gån sein Brot betteln.

soikerie, f. das anhaltende (und vergebliche) Suchen. å, lau 'ne soikerie! ei, so ein Suchen!

soikige, f. [holl. zoeking.] das gesucht werden. alles was in der soikige alles wurde gesucht. — wat in der soikige hem etwas anhaltend suchen.

soite, adj. [altf. suoti. mnd. söte, sote. holl. zoet.] süß. wat med soiten munne upslucken sich etwas wohl-schmecken lassen, durch die Röhre jagen, durchbringen.

soitjebåm, m. der Eüßapfelbaum.

soitwörtel, f. das Engelsfüß, der Tüpfelfarn, Polypodium vulgare, L. — Syn. engelssoite.

söle, f. [aus lat. solca.] der Schwellbalken, die Schwelle. de söle leggen. Für Sohle (Fußsohle, Schuhsohle) wird söle gebraucht. söle, f. die Seele, Ealssoele, das Eals-

waßer. de vitsbånen hebbet tau wönig föle.

folk, adj. [altf. *fulic*. mnd. *fölk*.] ein solcher, talis. — dat sint folke. — folke kindere.

sollen. praef. *sal*, fast, *sal*, pl. *sölt* u. *solt*. praet. *solle*; conj. *solle*. part. *esolt*. [mnd. *schullen*. engl. *shall*. schott. *shall*.] sollen. du sollest hem dat fölen üt den balge lāten. — dā *sal* mek god vör bewāren; Ausdruck des Wunsches. — et het nich sin sollen. — dei solle en'n jā ümmebringen der könnte einen [nich] ja umbringen; *z. B.* vor übergroßer Zärtlichkeit.

földer, m. ein Kitter ohne Kragen.

föelter, **földer**, (richtig. **fælder**), m. pl. *föelters*. [agf. *fealter*.] der Salz- händler. Als nom. propr. ein Bewohner des Fleckens Salzberghelden im weiteren oder engeren Sinne, im letzteren Falle Gegenwort zu de Būteren u. Hellenbargischen, den beiden Nebengemeinen des Dirts.

föemen, fw. [holl. *zoomen*. mhd. *summen*.] säumen, einen Saum machen.

sommer, felt. **summer**, m. u. n. [altf. *sumar*. schwed. *sommar*. mhd. *sumer*.] der Sommer. In Zeitbestimmungen gew. neutr. dūt sommer diesen Sommer. — up't sommer im nächsten Sommer. — dat ris het de bōm in'n sommer eschōwen das Reis hat der Baum im Laufe des Sommers getrieben.

sommerbrink, m. ein von der Morgensonne beschienener brink, an welchem, wie man annimmt, der beste Roden wächst.

sommerknecht, m. (auch **arneknacht**.) ein für die Zeit von Jacobi (25. Juli) bis Martini (10. November) angenommener Knecht.

sommerwāter, n. das Sommerhochwasser, das im Sommer eintretende Hochwasser.

fōne, m. [altf. *funu*. mnd. *fone*.] der Sohn.

fōneken, n. das Söhnchen. Sprchw. Sōneken, bist du grāt, — vāderken, wōrft de dād d. h. Wenn die Söhne herangewachsen sind, wünschen sie den Tod des Vaters.

fōr, adj. f. *fār*.

fōrbrennen, **fārbrēnnen**, n. (v. *fār*.) das Sodbrennen, Pyrosis.

fōreken, n. (auch mundfōareken.) der Falsch.

fōren, fw. [mhd. *fōren* vertrocknen.] f. *fāren*.

fōestern, fw. warm erhalten, aufwärmen, *z. B.* gekochte Speisen, Caffee u. vgl.

spaddel, m. ein sich lebhaft bewegendes Kind.

spaddeln, fw. [Marf *spatteln*.] sich spreizen, zappeln, sich mit Händen und Füßen heftig bewegen. vgl. *sparteln* u. *spaddeln*.

spæe, adj. [altf. *spāhi* = *facundus*, *ingeniosus*, *doctus*. bei Berdmann Straß. Chron. spe. mhd. *spæhe*.] 1. einfielstvoll, klug; wichtig; spitzfindig? 2. über alles die Nase rümpfend, spöttisch, höhnisch, anzüglich. *spæe* wōre. Syn. verröddlich.

spacke, f. [mhd. *Spache*. vgl. holl. *spak* = *Hebel*, *Speiche*. schwed. *spak*.] ein Holzscheit, eine Kluft Holz.

spalk, m. [Sackmann 5. Aufl. p. 33 „dat he keeneh spalks maken kunne.“] der Unfug, (Hader, Zank?) et was en spalk un strid in'n hūse.

spallern, fw. intr. spalten.

span, n. 1. das Gespann, d. i. zwei mit einander vor den Wagen gespannte Pferde oder Ochsen. vertein span offen un ein span pēre. 2. das zu leistende Maß von Arbeit, das Tagewerk. et is kein stark span von nämiddāge. — wēr den wēg emāket het, dei het sin span edān. 3. der Spann, d. i. der obere erhabene Theil des Fußes zwischen den Beinen und der Ferse, der Tarsus. 4. die Spanne, (mit der Hand). übertr. en span tid. — In 3. u. 4. bisweilen auch *masc*.

spān, m. pl. *spōene*. [agf. *spon*.] der Span. Sprchw. Wō holt ehacket werd, dā falt āk spōene af, d. h. wo Überschuß ist, da fällt auch etwas ab.

spannāgel, **spannēgel**, m. pl. *spannēgel*, *spannāgel*. [lorr. *Wib*. *spannagel* = *forale*.] der große in den Grindel gesteckte Nagel, wodurch das Vordertheil des Pfluges mit dem Hintertheile verbunden wird.

spannen, **spennen**, fw. [agf. *spannan*.] spannen.

spanstaul, m. der Reihnstuhl.

spārbrōd, m. euphemistische und scherzhafte Benennung des Verstorbenen. Frägt *z. B.* einer: Wēr is dād ob. Wēr werd ātelut? so antwortet der Gefragte: Spārbrōd. — vgl. griech. *ψευδολιπος*.

spardeif, m. [„Sperling-Dieb“ vgl. goth. *sparva*. agf. *spæara*. ahd. *sparo*. mhd. *spar*. um Hildburghausen *spark*.] der Sperling. vgl. *sparkāz*.

spære, f. u. *spāren*, *sparen*, m. [lorr. *Wib*. *spare* = *contignus*. schwed. *sparre*.] der Sparrin, Dachsparren. en dertiger spære ein Sparrin von 30 Fuß Länge. 2. en'n sparen in'n koppe hem d. h. verrückt sein.

sparfechten, spärfechten, sw. f. spärfechten.

sparjemente, pl. Weillästigkeiten, (viele) Umstände.

spark, adj. (vgl. Sprok.) hart getrocknet, spröde; von dem angeschnittenen und dann trocken gewordenen Brote, welches auf der Oberfläche eine Kruste bekommt und berstet.

sparkáz, m. der männliche Sperling.

sparlfechten, sw. = spärfechten.

sparling, m. der Sperling.

sparren, spären, sw. [agf. sparran = obdere. ahd. sparjan. holl. sperren.] sperren; hemmen. en rad spären. 2. wehren.

sparrewit, adv. sperrweit, angelweit. vgl. sprangewit.

spärlām, adj. 1. wie im Nhb. 2. in geringer Menge vorhanden, spärlich. wenn det wäter spärlām is. — de arbhēren sint dūt jār gēfērlīch spärlām die Erdbereen sind in diesem Jahre sehr spärlich gewachsen.

sparteln, sw. [Gl. Belg. spertelen. holl. spartelen. vgl. griech. ἀσπαίλω.] sich spreizen oder sperren, jappeln; von Menschen und Thieren. vgl. spraddeln u. spaddeln.

sparwer, m. [holl. u. vlaml. sperwer.] der Sperber.

spat, m. der Spath, eine bei den Pferden an den Gelenken der Beine vorkommende Krankheit; von Menschen in scherzhafter Übertragung das Podagra.

spat, n. (eig. Frauenglas.) das Glas.

spatz, m. der Sperling.

spauk, m. u. n. [Rein. V. spök. pomm. spook. schwed. spöka.] 1. der Spuk, das Spuken. se kunnen sek vor spauk nich bārgen. 2. Unruhe und Lärm. māk nich sau en'n spauk. 3. als neutr. das Gespenst. un ek nich, sē dat spauk. Syn. spoikeding.

spauke, f. [engl. spool. holl. spoel.] die Spule; Weberspule; das Weberschiffchen. spaulen māken. — vgl. schottspauke u. schriffspauke.

spaulen, sw. spulen. det gāren spaulen.

speigel, spēgel, n. [aus lat. speculum. altschw. schwed. spegel.] der Spiegel. de kōie sint sau blank as en spēgel.

speike, f. f. spēke.

speit, spet, n. pl. speiter. [agf. spitu. Rein. V. spēt. loc. Bth. spet, speyt. holl. speet.] 1. der Spieß. Sprchw. Rba. dā gāt de gūse āk nich gebrāden un hebbet speiter in den mōārfen dā gēhen die Gänse auch nicht gebraten und haben Spieße in dem Hintern. 2. das Schür-

eisen, die in den Hütten gebräuchliche, lange, eiserne Stange, womit die Kohlen geschürt werden. — vgl. baddelspeit.

spēke, speike, f. [agf. spaca. holl. speek. engl. spoke.] die Speiche am Rade.

spekige, f. [vgl. spike.] die einfache Uferbrücke aus zwei langen Baumstämmen, die von dem einen Ufer zum anderen hinüberreichen und mit Strauch und Boden beschüttet werden.

spel, adj. lebhaft, wild? en'n spellen jungen.

spēl, n. pl. spēlê. [altf. spil = discrimen, ludus. mnd. (s. B. Sündenf.) spēl. altschw. spel, spil. holl. vlaml. spel.] das Spiel.

spelāge, n. (v. spellen.) ein Mensch mit geschlitzten (gespaltenen) Augen, ein Scheeläugiger, Schielender, Blinzender.

spēlding, n. das Spielzeug.

spēlen, sw. [goth. spillōn verkündigen, erzählen. agf. spellian = sermocinari. vgl. altf. spel = dictum, sermo. holl. spelen. mhd. spēl Rede.] 1. spielen. med en'n spēlen. — kissekebūm spēlen f. kissekebūm. — kāz ūt spēlen f. kāz. — kindermākens spēlen die Geschäfte eines Kindermädchens verrichten. — falsch spēlen d. i. falsch sein. 2. plaudern, schwatzen. spēlen gān ausgehen, um zu plaudern, einen Besuch machen. — spēlen kōmen kommen, um zu plaudern.

spēler, m. pl. spēlers. [schwed. spelare.] der Spieler.

spēlerie, f. [holl. spēlerij.] die Spielerei. spēlerie in'n koppe hem.

spēlgast, m. einer der gekommen ist, nur um einen Besuch zu machen. et is en fremd spēlgast.

spēlkind, n. [holl. speelkind.] 1. das Spielkind. 2. das uneheliche Kind. So wohl in dem Sprchw. Ein kind kein kind, zwei kind spēlkind, drei kind recht kind.

spellen, sw. spalten. holt spellen. Syn. klößen.

spellern, sw. intr. spalten, (leicht) bersten. det is spellert das Eis berstet, bekommt Risse.

spēlman, m. pl. spēllūe. der Spielmann. **spelte**, f. 1. die Schnitte von einem Apfel oder von einer Birne. 2. spöttische Zeichnung eines dünnen Menschen.

spēlverdarwer, m. der Spielverderber, Störer des Spiels, der Freude, der Lustbarkeit.

spendel, f. [holl. spelde. mhd. spenel.] die Stednadel, Kefnadel.

Spindelbüsse, f. die Nadelbüsse.
Spindelmäker, m. der Nadel.
Spindeln, sw. mit Stednadeln anheften, festheften.

Spindelwark, n. die Nadeln der Nadelhölzer, besonders der Rärchen, welche den Boden dick bedecken. dat Spindelwark let keine plante upkömen.

Spenderen, sw. [schwed. spendera.] spenden, zum Besten geben, reichlich geben, tractieren, largiri.

Spenne, f. [holl. spin.] die Spinne. hñet äwer in de Helperhüfche möle de Spennen.

Spennebräd, **Spennebröd**, n. das Spennedrot, gespendete Brot, d. i. Bettelbrot. du most wol noch Spennebräd äten.

Spennen, sw. f. spannen.

Spenneweb, n. [altf. unebbi = tela. agf. web. mnd. (b. 16. Jh.) spinneweff. locc. Wtb. spynnewibbe = conopeum. holl. spinneweb. Quidd. spinnwipp.] das Spinnweb, Spinnengewebe, Spinnngewebe, Spinnnetze. lau dünne as Spenneweb.

Spër, n. f. Spër.

Spër, n. die Hemmkette.

Sperakelwit, adv. f. sprangewit.

Spëren, sw. f. sparran.

Spërenzjen, pl. = sparjementa. Spërenzjen mäken Weiträufigkeiten machen, sich sträuben.

Spërfechten, **spärfechten**, **spärfechten**, sw. nicht wissen, wie man die Zeit hinbringen soll; sich müßig herumtreiben. wat Spërfechtest du wol jümmer üm den dñsch herum? — spärfechten gån. 1. sich müßig herumtreiben. 2. Spiegelstecherei treiben?

? **Sperfetei**, n.? jedes schlechte Geråth, z. B. von einer Heugabel gebraucht.

Spërkede, **Spërkée**, f. die Hemmkette.

Sperlekux, m. = kux.

Sperrunge, f. [holl. sperring.] die Hemmung, Verzögerung. wenn et keine Sperrunge gñt.

Spet, n. f. spait.

Spie, f. [mhd. spie, spige.] die Sprie, der Sprichel.

Spien, praef. spie, spist, spit, pl. spiet, praet. spë; conj. spëe. part. espëen. imp. spi, spiet [altf. spiuuan. agf. spiuwan. altfric. spia. mhd. spiuwen. locc. Wtb. u. Quidd. spigen. holl. spugen. spuwen.] spien, spuden.

Spike, **spike**, f. pl. spiken. [schwed. spik Nagel. holl. spijker.] ein hölzerner Nagel, eine hölzerne Zwecke, wie die Schuster sie gebrauchen. 2. = spekige. So

wird z. B. eine umweit Wörten über die Zeine führende Brücke schlechthin de spiko genannt. Wenn Se öwer de spiken röwer sint, könt Se Elwese all lien seien.

Spile, f. [vgl. griech. σπῆλαι.] 1. ein zugespitzter dünner Pflock, womit die Würste vermittelst Durchstoßens und Umdrehens der Därme zugefickt werden, bevor man sie zubindet. 2. das dünne Stäbchen, womit der Braten in seiner Lage befestigt wird. 3. der hölzerne Nagel, womit die Schuster die Absätze aufspicken.

Spilholt, n. = spile.

Spilje, f. [mhd. spenelinc.] der Spilling, eine Art gelber oder wachsgelber Pflaumen, franz. mirabelle. — dei bëren wërt lau gël, as 'ne spilje.

Spille, f. [aus spindele. agf. spindel. holl. spil. mhd. spinele.] die Spindel. bef. in kleineren Rädern, z. B. am Spinnrade, am Schiefbarren; die Achse am Pfluge.

Spille, subst. def. [agf. spild = praecipitium. mhd. spilde Vergeudung. altf. spildian = perdere u. agf. spillan = corrumpere. J. Oldek. „und in der wisse brochte he alle dage itlike buren und knechte in der graft des furten tho spilde“. Ztschr. d. Mus. f. Silbesh. Bd. 1. p. 141.] Nur in der Verbindung te spille gån verloren gehen, zu Schaden kommen. hei is jümmer bange, dat 'ne wat te spille geit.

Spiltån, m. (b. spile.) ein Speltensaun, d. i. ein aus spitzen Pfählen, die in Zwischenräumen in den Boden geschlagen sind, bestehender Zaun; zwischen den Pfählen werden starke Zweige meistens von Weiden, eingestochten.

Spinnekåre, f. das Spinnrad; im verächtlichen Sinne.

Spinnelën, n. das Weiberlehen, Kuntel-lehen.

Spinnemåken, n. ein Mädchen, welches ausgeht, um mit anderen zusammen zu spinnen. de Spinnemåkens seiten dā.
Spinnen, praef. spiane, spinst, spint, pl. spinnet, praet. spund, pl. spunnen; conj. spünne. part. gespunnen, gew. espunnen. imp. spinne, spinnet. [agf. spinnan.] spinnen. spinnen gån mit dem Spinnrade wohin gehen, um dafelbst zu spinnen. — de lñe sint spinnen dā ewest die Leute sind zum Spinnen da gewesen. — fremd spinnen für andere Leute spinnen. — Sprchw. Mda. det strö von'n dāke spinnen d. h. so spinnen, daß man Schaden davon hat? Der alte

infin. dat spinnend, als subst. dat is
süer spinnend.

Spinnerische, f. [schwed. spinneriska.] die
Spinnerin.

Spinnige, f. die Art zu spinnen.

Spir, **spör**, n. pl. spüre, spère, spüre.
[schwed. spira Spike.] 1. der Keim, Spröß-
ling, Palm, sowohl wenn er eben aus dem
Boden aufgeschossen ist, als auch wenn er
seine volle Höhe erreicht hat; aber auch
der verkümmerte Palm. en spir gaste ein
Gerstenhalm. — spère uplösen Halme
auflösen. 2. ein Wenig, Bißchen. magst
du noch wat? — kein spir. — et lit
kein frei, kein spir. — hei is kein
spir ewossen er ist gar nicht gewachsen.
— nich enmål en spir rügen is dā
esallen nicht einmal ein Tropfen Regen
ist da gefallen. 3. ein über die Maßen
kleiner Mensch, nom. ein solches Kind.

Spirig, adj. dünn wie ein Palm, auch von
Menschen.

Spis, adj. spiz, d. i. mager, kümmerlich.
Ggw. swoie. — spisse blöere. — det
sommerkören is sau spis.

Spisejår, n. das Speisefahr, d. i. ein Jahr
mit reich gesegneter Ernte. Sprchw. Måse-
jåre sint spisejåre Måsejåre sind Speise-
jåhre.

Spit, adj. übermäßig weich; aus einander
fließend; nur von der Butter. de botter
is all sau spit.

Spit, m. [J. Oldek. spit. holl. spijt Ver-
bruf. mhd. spit = iracundia. schwed.
spe.] (eig. Sprie) der Spott, Hohn, die
Ironie. sin ernst was et nich, et was
mant sin spit — Sprichw. Rda. den
spit, den wische up dine schau, mine
sint noch swart enang die Sprie (den
Spott) wische auf deine Schuh, meine sind
noch schwarz genug. So sagt derjenige,
welcher eine auf ihn gemünzte Rede zurück-
weisen und auf den Redenden selbst an-
wenden will.

Spitsch, adj. u. adv. [mnd. spitisch.]
spöttisch, höhnisch. spitsche wöre höhnische
Worte. — hei antwöre mek sau spitsch.

Spitsnåme, m. der Spottname. Daraus
ist das nhd. Spitzname geworden.

Spleiten, ft. f. spliten.

Splente, f. die Spelze, welche in den
Achsenagel (Lins) gesteckt wird.

Splenten, fw. felt. = splintern.

Splentere, f. pl. splentieren. der ange-
spritzte Tropfen.

Splintern, fw. splintern; sprigen; von
Flüssigkeiten. dat splentert en beten.

Splète, f. pl. splèten. der Splitter.

Splèten, ft. f. spliten.

Spletmüs, f. die Spigmaus?

Splinternacket, adj. [vgl. holl. vlamf.
splinter Splinter u. nhd. Splint. Sündf.
splinternaket.] so entblößt, daß man den
Splint sieht, d. h. völlig nackt; von Bäu-
men hergenommen. Mit einer Verstärkung
sagt man dafür auch splinterfåselnacket
u. splinterhågelnacket.

Spliten, **Spleiten**, **Splèten**. praef. splite,
splist, split, pl. splitet. praet. splèt.
part. esplèten u. espleten. imp. split,
splitet? [mnd. spliten. holl. splijten.
engl. to split.] tr. u. intr. spleißen, spal-
ten, zerpalten, spellen, splittern. holt spli-
ten. — fèdern spliten. — von enander
spliten. — borke splèten die Borke von
den gefällten Stichen abschälen und spalten,
die Stämme abrinde. — Ost mit riten
verbunden, z. B. det wåter rit un split
d. h. zerreißt die Ufer.

Splitterdul, adj. [Quädf. splitterndull.]
ganz toll, ganz ärgerlich, im höchsten Grade
aufgebracht.

Spoikeding, n. [Rippe-Detm. spēkeding.]
das Spudring, Gespenst. Ålinges het et
mør spoikedinger 'gæwen, as jetzund.
Spoikekutische, f. der gespenstische Wagen.
vgl. Nieders. Sag. u. Mårch. nr. 229.

Spoiken, fw. [holl. spoken. schwed. spēka.]
1. spülen. 2. mit Feuer spielen, wie die
Kinder gern thun. 3. großen Lärm
machen. Der alte infin. spoikend als
subst. dat spoikend.

Spoikerie, f. [holl. spoikerij.] die Spulerei;
das Spielen mit Feuer.

Spoil, n. das Spülicht, Spülwasser. Sprchw.
Rda. dā mōd' ek spoil esöpen hem
[sc. wenn ek dat dæe] d. h. da müßte
ich so dumm sein, wie ein Vieh.

Spoilen, fw. [holl. spoelen.] spülen.

Spoilig, adj. wie Spülicht beschaffen, ab-
gestanden, schal; von verderbten Geträn-
ken. dat bær was sau spoilig.

Spoilige, f. [holl. spoeling.] das Spül-
wasser. Auch nom. propr. eines Waches,
an dem die Stadt Dassel liegt.

Spoiltunne, f. die Spüllichttonne.

Spolk, m. ein grober Holzsplitter, ein Span.

Spör, f. m. u. n. [agf. mhd. spor. Elbagf.
Landr. spoer. holl. spoor.] die Spur,
Wagenspur, Bahn. up der [den] spör
auf der Spur. — up einer spör bli-
wen d. h. consequent sein. — gåen Se
düsen spör nås gehen Sie dieser Spur
(diesem Wege) nach. — dat spör sinnen
die Spur finden. — 'ne spör slån mit
Roß sehr besprüht sein. — en spör hem

d. h. sehr beschmutzt sein; von einem, der durch den dicken Dreck gegangen ist. — Als neutr. wird das Wort nam. in der Bedeutung: Wagenspur, Wagengeleise gebraucht, z. B. et werd mant ein spör emåket d. h. der Weg wird so schmal gemacht, daß nur ein Wagen darauf fahren kann. — hier sei es noch das spör hier sehen Sie noch das Geleise.

spören, sw. [agf. spirian. altirief. spera. holl. sporen, speuren.] spüren.

spörker, m. pl. spörkers. der Sporer, Sporenmacher.

spaddelig, adj. 1. von dem harten, aus einander fliegenden Haupthaar. 2. zappelnd; von den zappelnden Bewegungen der Rinter.

spaddeln, sw. [schwed. sprattla. ahd. spratalôn. mhd. spratelen.] = sparteln.

språkdag, m. der Sprechtag beim Amte.

språke, f. [altf. spræa. agf. spræc. holl. spraak.] die Sprache. hei wil nich med der språke rû.

sprangewit, (sperakelwit), adv. [vgl. mhd. sprangen springen.] sperrangelweit. de dör stund sprangewit öpen.

sprei, spreie, sprêje, sprêne, f. pl. spreien. [mnd. sprâ. holl. spreuw. Quidd. spree.] der Staat, Sturnus vulgaris.

sprei, m. der Sprühregen, Sprühregen, ein kleines Regenschauer. wenn Ak mal en sprei kûmt. — den sprei möget Se ringe afhålen.

spreien, sw. f. spreiten.

sprell, sprêl, m. = spreit.

sprellen, sprêlen, sw. verb. imp. [vgl. mhd. spræjen sprîen.] et spreilt es fällt ein Sprühregen, es regnet in einzelnen Tropfen, der Regen sprengt.

spreiten, spreien, sw. [agf. sprædan = extendere. holl. spreiden. schwed. sprida. mhd. spreiten.] ausbreiten, auslegen; vom Flache.

? **sprêkel**, m. ein unten mit einem Stachel versehener Stof.

sprêken. praef. sprêke, sprekt, spreket, pl. sprêket. praet. sprôk, pl. sprôken u. sprôken; conj. sprêke. part. esprôken. imp. sprek, sprêket. [altf. agf. sprekan. holl. mnd. spreken.] sprechen. üt sprêken gân ausgehen um zu sprechen, zu plaudern.

sprêkfeh, adj. 1. (sprâchig), gesprâchig, zum Sprechen geneigt. 2. herablassend, leutselig, menschenfreundlich.

sprenklich, adj. [mhd. sprêkelohet.] gesprenkelt, gestreut, namentl. weiß und grau mit einander gemischt.

spreuige, f. der Sprühregen.

spreuze, f. [mhd. sprîuze.] die Spritze, das Strebehölz, z. B. von einem schrägen, von einer Brücke. de spreuzen stunnen noch.

sprîk, m. u. n. acc. sing. sprîken. pl. sprîken, sprîkers. [agf. sprêk. engl. sprig. sprosse. holl. sprokkel ein abgefallener dünner Zweig. ahd. sprican brechen.] ein verborrttes Reis. pl. in coll. Sinne: trockene Reiser, Reißig, Reißhölz. Auch zum Familiennamen geworden.

sprîkwark, n. coll. Reißig, Reiser.

sprîng, selt. **sprung**, m. dat. sing. -springe. [holl. engl. spring.] der Spring: quell, Sprudel. Oft als Eigennamen, bald allein, bald in comp. Spring Name einer Quelle bei Weende, bei Gladebed u. f. w. Maria-spring Quelle am Fuße der Pflanze; Mär-sprung bei Lutterbed; Springmøle bei Grone; Råmspringe Dorf auf dem R. Gischfelde.

sprîngborn, **sprîngborre**, m. [loc. Wib. sprîneckborne = fonticulus.] der Quell, der Brunnen mit quellendem Wasser, Springbrunnen.

sprîngen. praef. springe, springst, springet, springt, pl. springet. praet. sprung; conj. springe. part. espringen. imp. spring, springet. [altf. agf. springan.] tr. u. intr. springen; auch von dem Beschåler: bespringen. — spring he mårken (»spring er machen“) d. i. ein kleines Kind, welches man auf dem Arme oder an der Hand hat, eine springende Bewegung machen lassen.

sprîngkatto, f. 1. spöttische Bezeichnung des springenden Löwen im heffischen Wappen. 2. ein (ehemaliger) heffischer Gütergroschen. vgl. klumpswans.

sprîngwåter, n. [loc. Wib. sprîneck-water.] das Quellwasser, Brunnenwasser.

sproie, adj. sprêde; nam. vom Garn.

sprok, adj. [vgl. spark u. sprîk.] = »tau drêge.“ sprêde, ganz ausgebrüt; vom Boden, von dem für das Vieh geschnittenen Futter, vom Leber u. f. w. hûte morgen rêgde’t, un nû is et all wêre sau sprok.

sprôte, f. pl. sprôten. [agf. sprauta = surculus. loc. Wib. sprute = frutex. engl. sprout. holl. spruit, sport.] die Sprosse, der neu ausgeschlagene Arie, z. B. am kôhl. de kål het sprôten.

sprôtel, f. = sprôte.

sprôten, sw. [agf. sprytan. holl. spruiten.] sprossen, sprossen treiben, ausschlagen. de kôl de sprôtet.

sprôtenkål, m. [holl. spruitkool.] der Sprossenfohl.

sprotmigæmeken, n. die große Ameise.
sprügel, m. der Spriegel, d. i. der bogenförmige hölzerne Keil, über welchen das Verdeck des Wagens, namentl. der Chaise, gespannt wird. In der Regel besteht er aus Eschenholz.

sprükorf, m. der Spreukorb, ein aus ungeschälten Weidenruthen roh geflochtener Korb; in der Regel ist er mit zwei Handhaben versehen.

sprung, m. f. spring.

sprütjen, sw. [schwed. spruta sprigen.] = spütjen.

sprütjer, m. = spütjer.

sprütjerie, f. = spütjerie.

spucht, m. (eig. wohl Sprucht.) ein schwächtiger, hagerer Mensch.

spuchtig, adj. [holl. spichtig.] lang und schmal, schwächtig, hager, dünn.

spunje, f. [aus lat. sponda. holl. sponde.] die Sponde, Bettsponde, Bettlade, das Bettgestell.

spüten, sw. [ags. spedan = progedi. J. Oldek. spoden. holl. spooden. vgl. griech. σπένδω.] sek, sich eilen, beeilen. Syn. tummeln.

spütjen, sw. [= sprütjen. ags. spætan = spuere. Mark spüetern. holl. spuiten = sprigen. Quidd. spütten. vgl. lat. sputare.] spüken, d. h. oft, und zwar immer nur ein wenig ausspeien; ohne rechten Grund, und nur aus übler Gewohnheit ausspeien.

spütjer, m. (vgl. sprütjer.) einer der oft ausspeiet, wie dies manche Tabakraucher thun.

spütjerie, f. (vgl. sprütjerie.) das öftere Ausspeien.

stachelbutse, m. = stækerling.

stadman, m. pl. stadlre. der Städter.

staf, m. u. n. gen. stæwes. pl. stæwe. [ags. stæf. mnd. engl. staff. schwed. staf. holl. staaf.] der Stab, auch in militärischer Bedeutung, z. B. det staf lag in Geismer.

stafisen, n. [holl. staafijzer.] das Stabeisen.

stake, ståken, m. pl. ståken. [lütch. Chron. „up enen hogen staken.“ holl. staak. schwed. stake.] die Stange, der nicht dicke Pfahl, große Prügel; namentl. der Baumpfahl (tånstake). Diese werden bald neben einander, bald in Zwischenräumen eingeschlagen und dann durch Flechtwerk mit einander verbunden. en'n gauen ståken stån d. h. fest zuschlagen. en'n ståken in'n koppe hem d. h. einen großen Dünkel haben. — en'n gråten

ståken sinnen einen stolzen, hochfahrenden Sinn haben; großsprahlen,

ståkelig, adj. von Pflanzen, die hoch aufgeschossen sind, ohne Blätter zu treiben: stangenartig.

ståkenklopper, m. der Baumklopper, eine dem Landmesser (landmæter) vergleichbare, gespenstische Gestalt. vgl. Niederl. Sag. u. Märch. nr. 224.

ståtig, adj. wie ein Pfahl, steif, unbeflexen.
ståle, f. pl. stålen. der Flechtstod, ein senkrecht in das Fach der Wand eingesetzter Stod, welcher den der Breite nach einzustechenden fakstøkern (f. fakstok) als Halt dient.

stallen, sw. sek, sich vertragen. wi wilt sek all stallen.

stallunge, stællunge, f. die Stallung.

stalpern, sw. [Gl. Belg. stelckeren.] = bestalpern.

stam, n. [altf. stamn.] 1. der Stamm, d. i. Baustamm und Geschlecht. Sprichw. De appel felt nich wit von'n stam. — dat stam stürwet út das Geschlecht stirbt aus. 2. die Menge. dei het en gaud stam håre up'n koppe. — en stam wulle der gesammte Ertrag an Wolle, den ein Schafbesitzer von seinen Schafen in einer Schur erhält.

stampe, f. [schwed. stamp. mhd. steinpf. die Stampe, d. i. ein Werkzeug zum Stampfen, der Stempel.

stampeln, sw. (dem. von stampen.) stampfen; von kleinen Kindern, welche das Gehen lernen, und von Betrunknen: mit Mühe gehen.

stamwåsen, pl. das aus den abgehauenen jungen Bäumen gewonnene Stangenholz. Das Hauen der Stamwåsen geschieht, damit die Bäume, welche man stehen läßt, besser wachsen können.

stån. praet. ståe, steift, steit, pl. stået. praet. stund, pl. stunnen, stünnen; conj. stünde, gew. stünne. part. estån. imp. stå, stået. [altf. standan. mnd. stan.] stehen. wat heft du denn dā te stån? was stehst du denn da? — de schüne solle te ståne [gerund. aus te stån] kōmen die Schöne sollte gerichtet werden. — an minner hand silt Se stån d. h. Sie sollen von mir bedacht werden. — Der alte inf. stånd als subst. z. B. wat noch det stånd behålen het was noch stehen geblieben ist. — stån gån sich stellen. dei geit dābi stån der stellt sich dābi. de fråie ging henstån die Frau stellte sich hin. — dat stünne te wünschene das wäre zu wünschen. —

wat steit wol nich alle te glöben in der welt d. h. was kommt in der Welt nicht alles vor, was man glauben kann. 2. von Hausthieren: nicht fallen, nicht sterben. det veih het sich schlecht estän d. h. uns ist viel Vieh gestorben.

Stand, m. der Zustand, die Verfassung. in wollen stanne sin in gutem Gesundheitszustande sein, wohl sein.

standfast, **standfest**, adj. der fest steht, handfest, stämmig. en standfasto junge.

stangeln, **stengeln**, sw. (v. stange.) sek, Arme und Beine wiederholt steif machen, um so einen passiven Widerstand zu leisten.

stangenwichte, f. die Schnellwage. ek hebbe de wolt up der stangenwichte 'wögen.

stänig, adj. hochragend, hochstämmig; von Bäumen.

stank, m. [altf. stanc. mnd. stank.] der Gestank. stank mäken.

stanne, f. = [Gl. Belg. stande.] drinkelstanne.

stapel, m. ein abgestorbener Baum.

stapelær, m. der Poffenmacher.

stapelsørche, f. eine Poffenmacherin.

stapelgås, f. ein dummes Frauenzimmer, ein Gänsechen.

stapelhans, m. = stapelær.

stapelholt, n. das Holz von einem abgestorbenen Baume (stapel).

stapelie, f. die Tändelei, die Poffen. lät de stapelie.

stapelig, adj. poffenhast.

stapeln, sw. tändeln, Spielereien treiben, Poffen treiben.

stappeln, sw. [Gl. Belg. stalpen met den voet = pede quaterne.] mit Mühe gehen. vgl. stampeln.

starwen. praef. starwe, stürwest, stürwet, selt. starwet, pl. starwet. praet. storf, pl. storwen; conj. stürwe, selt. stürfte. part. estorwen, selt. estorben. imp. starf, starwet. Das perf. u. f. w. oft mit hem, j. B. se herren estorben sie wären gestorben. [altf. sterban. mnd. holl. sterven.] sterben.

starwige, f. [locr. Wtb. stervinge = pestilentialia. holl. sterfte.] ein allgemeines Sterben, eine Seuche.

Stästoffel, m. eine fingierte Person, die sich nicht von der Stelle bewegt. Wenn tanzlustige Mädchen keinen Tänzer bekommen haben, an der Wand stehen und zuschauen müssen, so tanzen sie mit Stästoffel und Wandhans. — Frage. med wöne heften 'danzet? mit wem hast du

[denn] getanzt? — Antwort. med Stästoffel un Wandhans. In einigen Dörfern sagt man dafür auch med Winkelvos und Wandhans tanzen.

stât, m. pl. stâete. [holl. stoot.] der Stoß. en'n stât krigen. Sprichw. Krêgden de kinnere keinen stât, lau wören se in enen järe grât; ein Trost für die Eltern, deren Kinder an Krankheiten leiden.

stats, adv. statt, loco, pro. — se sint stats puckeppelle d. h. sie werden als Golläpfel angesehen und demgemäß bezahlt.

stâtlich, adj. im Staate, fein oder kostbar angezogen. dë lîie sint rîke, wenn se âk lau stâtlich nich sint.

stauig, adj. was nicht recht fließt. de melkfoppe is te stauig. die Milchsuppe ist zu dick (rund); wenn zu viel Mehl daran gerührt ist.

staul, m. pl. stoile. [altf. stuol, stöl. mnd. stol. lüb. Chron. holl. staml. stoel.] der Stuhl.

staweln, sw. stapeln, aufstapeln, über einander stellen oder legen.

stawen, sw. [holl. stuwen.] stauen.

stêe, f. pl. stêen u. stêens. [mnd. holl. stede.] die Stätte, Stelle; der Dienst. upper [aus up der] stêe auf der Stelle. — bi stêen stellenweise. — neine gaue stêe hem keinen guten Dienst haben.

stêenwis, adv. stellenweis.

steffen, m. Stephan. Wda. hei het 'ne 'dân, wi Steffen siner klucke er hat ihm gethan, wie Stephan seiner Glucke; der Sinn ist mir nicht recht klar.

stefmoime, f. [locr. Wtb. steffmoder.] die Stiefmutter. Sprichw. Men mot sinen lîwe kene stefmoime sin d. h. man muß seinem Leibe [im Essen und Trinken] etwas gönnen. Gewöhnl. Stiefmutter.

steffône. m. der Stiefsohn.

stefvâder, m. der Stiefvater.

stêg, m. f. stîg.

steg, n. pl. stêge. der Stîg. wenn ek dat nich wêer krêg, lau mofden se mek wêge u. stêge dertau betâlen.

stêge, f. f. stîge.

stêgel, **stêgele**, **stîgel**, m. dat. u. acc. stêgelen, stêgeln. pl. stêgel. [mnd. stegel Stufe. j. B. „vor de stegelen to demo dome.“ holl. stegel Stiegbügel.] eine niedere Stelle im Baune, wo man übersteigen kann. Zur größeren Bequemlichkeit der übersteigenden Menschen sind in der Regel Pfähle mit oder ohne Bret davor eingeschlagen.

steibern, **steiwern**, **stiwern**, sw. wankend gehen, einen schlechten und wankenden

Gang haben, mit unsicherem Gange auf etwas losgehen.

Steinartfche, f. s. artfche.

Steinebröcker, m. [holl. steenbreker.] der Steinbrecher.

Steinerig, adj. steinig.

Steinklöwer, m. der Steinflee, Melilotus officinalis, Willdenow.

Steinküle, f. die Steingrube, der Steinbruch. Auch Eigennamen eines einzeln liegenden Wirthshauses bei Holfenstedt.

Steinkummer, m. der Steinschutt.

Steinküz, m. die Schieferleule, Strix flammea.

Steinpicker, m. 1. der Steinbauer? 2. der Steinschmeger, das Weisfchlehen, Saxicola oenanthe. Syn. Steinartfche u. wikköleken.

Steinrüfe, f. pl. steinrüfen. ein aus den von den Ädern abgelesenen Steinen gebildeter Haufe, ein aus zusammengetragenen Feldsteinen bestehender Steinhäufe.

Steinfcherwel, m. pl. steinfcherweln. [mhb. steinschewere.] der Steinsplitter.

Steinmüte, f. der Steinhwurf, als Längenbestimmung, die Steinhwurfweite. vgl. smüte.

Steiwern, fw. s. steibern.

Stäk, m. [holl. steek. schwed. stück.] der Stük. in'n stöke [daneb. auch schon in'n stiche] läten im Stiche lassen.

Stäkebäre, f. s. stiekebäre.

Stäkedüster, **stäkedüster**, adj. [Marf stiekedüster.] stöckfinster. et is stäkedüster.

Stäken. praef. stöke, stikst, 3. stiket, stikt u. stekt, pl. stäket. praet. stak, stök, pl. steiken; conj. steike. part. estäken, estöken (estiket). imp. stik (stik), stök (stöf); stäket. — Die Formen stök, esticket (s. B. „an-estiket“) u. estöken scheinen nur in der Bedeutung stecken üblich zu sein; stik heißt stets stich. [altf. steacan. holl. stoken.] 1. stechen. dād stäken tobt stechen. Auch im Kartenspiel: stäk 'no stik ihñ. — de sunne stiket. — Sprichw. In rāe bēren stekt de worm gören b. h. hinter rothen Wangen lauert der Todt. 2. tr. stecken. vgl. sticken.

Stäkerig, adj. mit schwarzen Haaren, die in weiße Spizen auslaufen.

Stäkerling, **stäkerling**, m. der Sticherling, Stichling, Gasterosteus aculeatus.

Stäkschimmel, m. ein Pferd mit schwarzen Haaren, die in weiße oder graue Spizen auslaufen.

Stel, **stelle**, n. pl. stelle. 1. das Gestell des Wagens oder des Weckfußls. en

stel borgen. — de stelle wōren te lütjek. — hei hucket up't stel. 2. ein Theil des Pfuges. 3. das Gerüst.

Stäl, m. [holl. steel.] der Stiel.

Städelst, m. [vgl. mhb. Diebstahl.] der Dieb; besonders als Schimpfwort üblich.

Stälen. praef. stäle, stälst, stält, pl. stälet. praet. stöl, pl. stölen u. stölen; conj. stöle. part. estölen. imp. stäle, stälet. [altf. stelan.] stehlen. dei stölen gār te völe die stahlen gar zu viel.

Stellen, fw. [altf. stellian.] 1. steilen. 2. leisten, anschaffen, liefern. 3. in Vöhrung setzen. det bär stellen.

Stellgest, m. die Gese, womit das Bier in Vöhrung versetzt wird.

Stellig, adj. anstellig, brauchbar; niedrig, artig. en stellig junge. — hei het sau lütje stellige beine.

Stelte, **stölte**, f. [holl. stelt.] die Stelze. up stelten gān.

Steltenlicht, n. s. stötenlucht.

Stēn, gew. stēn, m. der Stein.

Stendel, **stöndel**, m. pl. stendels, stöndels. (dem. v. stender.) ein an der runge befestigter starker hölzerner Pfahl, der dazu dient vermittelst eines Weidengestrichs die Leitern des Aderwagens weiter aus einander zu halten.

Stender, m. pl. stenders. [von stān, wie σταμός von στῆμι.] ein aufrecht stehender Pfosten, ein hölzerner Pfeiler.

Stengeln, fw. s. stangeln.

Stenkerer, m. ein Mensch, der gern mit andern Zank anfängt, der Zänker.

Stenkerie, f. 1. die Erregung von Zank. 2. die Zänkerie.

Stenkerig, adj. 1. stark stinkend. Stenkerig nōwel = herāk. 2. gern Zank anfangend, zänkerisch.

Stenkern, fw. 1. Stank, Gestank machen. 2. absichtlich Zank erregen, Unfrieden stiften. hei song an te stenkern. 3. sek stenkern; von Schweinen, welche eine gewisse Art von Futter sich zuwider gefressen haben und nun daselbe nicht mehr freßen wollen.

Stennig, adj. u. adv. 1. stänbig, beständig. se lit nich stennig in'n bedde. — hei geit stennig nār schauale. — stets un stennig b. h. immerfort. 2. gestänbig, schuldig. hei is mek nits stennig er ist mir nichts schuldig.

Stënt, f. subst. def. Nur in der Mda. up der stënt, uper stënt u. upe stënt in der gegenwärtigen Zeit, gegenwärtig, in diesem Augenblick. up der stënt let sek gaud gān.

Stören, m. [altf. sterro, steorro. locc. Wtb. sternet, vlamf. sterre, holl. star. Quickb. steern.] 1. der Stern. 2. der f. g. Sternstein, die bekannte Art von Versteinerungen.

Störenkiker, m. [holl. starrekijker.] der Sternseher, Astronom.

Störken, n. [dem., fem. zu Stier. goth. stairo.] die Sterke, d. i. das weibliche Kind, die junge Kuh bis zum dritten Jahre, et is en Störken.

Stört, m. [agf. steort. Rein. V. stört, stört. altfries. stert. holl. staart. Quickb. steert. br. Wtb. steerd.] 1. das Steißbein, os coccygis. 2. der Sterz, Schwanz. 3. der Hintere, podex. 4. der Sterz am Pfluge.

Störtpäe, m. [osnabr. steertvadder. br. Wtb. steordvadder.] der Nebenpathe, d. i. ein Pathe, dem das Kind bei der Taufe nicht auf die Hände gelegt wird, was nur bei dreien geschieht.

Storwe, m. [altf. man-sterbo. agf. steorfa. mhd. Störbe.] die Seuche, Pest, ansteckende Krankheit. vgl. f. v. minsche.

Stösch, adj. [agf. stid.] 1. stetisch, stöckisch, störrisch; von Steln, Mauleseln, Pferden, die nicht von der Stelle wollen; aber auch von Menschen: widerspenstig. 2. zuwider, so daß es einem widersteht. ek hebb' et mek Stösch egeten.

Steupern, sw. = afsteupern. epele steupern.

Stewel, m. pl. stewel. [aus lat. aestivale. mhd. stival.] der Stiefel. en pār nie stewel.

Steweln, sw. [holl. vlamf. stevelen.] sek, sich stiefeln, Stiefel anziehen. du bist ja all estewelt un espört du bist ja schon gestiefelt und gepornt, d. h. reisefertig. — dör den dreck steweln durch den Kotz gehen.

Stibbern, stübberr, stüwwern, sw. [br. Wtb. stipperr.] verb. imp. et stibbert es fällt ein Staubregen, es regnet ganz fein.

Stichelig, adj. gleichsam punctiert, bunt. **Stichhærig**, adj. mit gemischten, d. h. schwarzen und weißen Haaren.

Stif, adj. bißweil. auch adv., vgl. stüwe. comp. stüwer, sup. stüweste. stief. ekfreise ganz stif. — Sprichw. Wda. de åren stif hållen die Ohren stief halten, d. h. gesund bleiben. — en stif stock. — en'n stüwen but vul d. h. den but (w. m. f.) so voll, daß nichts mehr hineingeht. — wi harren all en'n stüwen emmer vul hechte un buttsche. — de Leine was

stif vul wåter d. h. das Flussbette der Leine war bis zum Rande voll Wasser.

Stifel, f. pl. stifeln. eine dünne Stange, woran z. B. die Erbsen und Bohnen emporranten. Auch in comp. arten-stifel Erbsenreis, bånen-stifel Bohnenstange.

Stiffinnig, adj. [holl. stijfzinnig. br. Wtb. stieffinn Eigeninn.] hartköpfig, eigensinnig, stüfnnige lork; Schimpfwort gegen Menschen und Thiere.

Stig, Stæg, m. [mhd. stic.] der Steig, schmale Fußpfad. då was kein stig un kein steg.

Stige, Støge, f. pl. stige. [holl. stijg. altfries. stige.] eine Anzahl von 20 Dingen einerlei Art. So machen im Leinwandhandel 20 Ellen eine Stige, 6 Stige aber ein Stück. Bei den Getreidearten, wie Feldbohnen oder Hafer, machen 2 håp oder 20 Bund eine Stige aus. von sesundrittig Stige håweren doch ek ein un stösig schepel. — Aber auch bei der Zeitrechnung nach Jahren wird das Wort oft gebraucht. min man is all 'ne halwe Stige jåre dåd.

Stigen. praef. stige, stigst, stigt, pl. stiget. praet. stæg, steig; conj. stæge. part. estægen. imp. stig, stiget. [altf. stigan. agf. stigan.] steigen. et stigt 'ne kein hår es stråubt sich ihm kein Haar. **Sticke**, f. der höchste Punkt, der Punkt der Entscheidung. et is up der höchsten Sticke es ist die höchste Zeit.

Stickebære, stikbære, Støkebære, f. [holl. stekelbezie.] die Stachelberr, Stachelberr, die gemeine Ribes grossularia.

Stickeblaud, n. das dicke verdorrte Blut, welches, wenn eine Ader geöffnet ist, nicht fließen will; die Trommelsucht, tympanites, bel. bei Schafen und Pferden.

Stickel, adj. u. adv. [agf. sticel, sticele, mhd. stökel. Mart stiegel.] 1. steil, abschüssig. de barg is te stickel. — stickel upspringen. — hei ging stickel in de lucht. — stickel dålghn. 2. hoch, unmäßig; von der übertriebenen Forderung des Verkäufers. dat is åwer te stickel. 3. vom Charakter: alles auf die Spitze treibend.

Sticken. praef. sticke, stickest, sticket, pl. sticket. praet. stak, pl. steiken; conj. steike. part. estæken. imp. stik, sticket. (Das intr. zu stöken 2.) stæm. wå mag denn dæ sticken. — Språw. Wda. nich in hêler håd sticken können d. h. nicht in Ruhe und Frieden leben mögen. — lât sticken.

Sticken, m. [agf. sticca. engl. stick.] 1.

der Steden, Stod. Sprichw. Rda. en'n stiecken bi [vor] stöcken einen Pflock dabei stecken, einen Niegel verschieben. 2. der Strickstod, die Stricknadel. 3. die Zunge an der Wage, welche sich in der Scherre (Junker) so lange nach der einen oder nach der anderen Seite hinneigt, bis beide Wagsschalen im Gleichgewichte sind. de wäge is in'n stiecken die Zunge der Wage steht ruhig in der Scherre. Übertragen auch von anderen Dingen et is up'n stiecken ot. steit up'n stiecken.

stieckendunkel, adj. stiehdunkel. et was stieckendunkel. vgl. stieckelkister.

stilleken, adv. [agsf. stillece. bred. stillekens.] ganz leise. stilleken, stilleken! wird z. B. dem zugerufen, der in ein Zimmer tritt, worin ein kleines Kind schläft.

stillezwigen, (f. zwigen.) stillschweigen. Sprichw. Med stillezwigen verret sek nemmes.

stīm, m. [agsf. stem. holl. stoom.] der Qualm, übele Geruch, namentl. der von kratendem Fett ausgehender.

stimen, fw. verb. imp. [agsf. steman. holl. stoomen.] einen starken und übeln Geruch ausströmen lassen, qualmen und sinken; bes. von dem in der Pfanne kratendem Fett. Nbf. ist stīwen.

stine, f. Christine. Stineken, dem Christinchen. Stine-Fike Christine Sophie.

stinebēre, f. der Faulbaum, Rhamnus frangula. Syn. sūlbām.

stinkefist, m. [br. Wtb. stinkfist. bei Neocor. vithus ubrit.] Schimpfwort: ein übel riechender Mensch. In Andershausen werden auch die beiden Burschen, welche beim Ummecklappen (w. m. f.) die Gaben in Empfang nehmen, so genannt.

stinkemas, m. „Stinke-Matthias“ = stinkefist.

stinken. praesf. sinke, stinkest, stinket, pl. stinket. praet. stank, pl. stanken; conj. stünke. part. estunken. [agsf. stinean.] sinken. Sprichw. Rda. et stinken in der sechschthaule d. h. es ist nicht recht geheuer, es drohen Schläge.

stinkenig, (adj. u.) adv. [locc. Wtb. stinkendich = olax.] stinkend. stinkenig fühl.

stinkeprül, m. = stinkefist.

stinkerig, adj. stinkend. stinkerig kæse. **stip**, m. eine Tunte, in welche die ärmeren Leute die gesottenen Kartoffeln eintunken. Sie wird aus Mehl, Fett, Wasser und Salz bereitet, und daher auch wohl slier stip genannt.

stipitzen, fw. mausen, flehen.

stippe, f. eine kleine spitze Erhöhung auf der Haut.

stippen, fw. 1. Punkte machen. 2. tunken, eintunken, nam. Weißbrot in den Kaffee oder Thee.

stippig, adj. mit (vielen) stippen versehen.

stipstærken, n. gew. im pl. das Hüstlöchen, die Anekdot, der Schwanf.

stīts, stīts, m. ein schmaler und dünner, aus Rodenmehl gebadener Kuchen.

stīwe, f. die Streife, d. i. das Stärkemehl, sofern es zum Streifen der Wäsche angewandt wird.

stīwe, adv. zu stief, steif, fest. man mot stīwe stān, wenn einen die wind nich tūmmesmiten sal. — wēr den drāgen wil, dei mot stīwe stān. — hei steit lau stīwe, as en tān vor der sāt.

stīwen, fw. steifen, steif machen. det tūg stīwen.

stīwen, fw. = stīmen.

stōben, st. f. stāwen.

stof, m. [mnd. (z. B. Gessicken) stoff. Sündenf. stubbe. Neocor. stav. vlaml. stof.] der Staub. stof mākēn. Auch in comp. z. B. kalkstof Kalkstaub.

stofel, m. 1. als nom. propr. Christoph. de grāte stofel. 2. als nom. appell. der Dummkopf, dumme Tropf. — dem. sind stūfelken und stōcken.

stofelig, stoflig, adj. der etwas nicht anzugreifen versteht, einfältig, dumm.

stoilken, n. (dem. v. staul.) das Stühlchen.

stoilte, n. der Kirchensuhl im Schiffe.

stok, adj. stodicht, z. B. von Tabaksblättern, die zum Trocknen aufgehängt waren.

stōkebrand, m. [vlaml. stookebrand. holl. stokebrand.] eig. Schürbrand, d. i. ein Mensch, der in allen Winkeln herumtricht und sucht.

stōkeln, fw. dem. v. stōken.

stōken, fw. [holl. stoken.] I. perf. 1. mit einem Stode in einem Raume herumwühlen und so etwas suchen. eppole stōken mit einer Stange Äpfel von einem Baume abschlagen. 2. (in den Winkeln) herumsuchen, kramen. 3. mit dem Stode herumsuchen, schlagen. toif, ek wil dek stōken; Drohung. 4. stōchern. dā stōke du dine tēne mēe. II. imp. et stōkt in'n ōwen.

stōker, m. ein Gerath, womit das zu schneidende Futter in der Futterlade weiter vorgeschoben wird.

stōckern, fw. (freq. v. stōken.) 1. mit einem Stode worin herumwühlen, um etwas zu suchen. 2. suchen überhaupt. wat stōckerst du dā?

Stokpërd, n. das Stokpferd. Sprichw. Et is dårhaft up Stokpëren to rien, ein mant doch to faute gân d. h. Es ist thöricht sich hohe Dinge einzubilden, denen die Wirklichkeit nicht entspricht.

Stolker, m. ein [langer, hagerer und dabei] steifer und unbehilflicher Mensch, nam. ein solches Frauenzimmer.

Stolkerig, adj. wie ein stolker, d. h. [lang und hager, und dabei] steif in den Gliedern und unbehilflich.

Stolle, f. = stolln. Oft als Eigennamen, so bei Vogelbeck, bei Lüthorst.

Stolln, m. (Stolle, f.) 1. eine steile Bergwand. de Bruck bi Wäke is en stolln. Oft als Ortsname; so bei Kl. Lengden, bei Seberen; de Hünenstolln bei Holzgerode. 2. von einem kolossalen Pferde gilt ebenfalls der Ausruf en gröt stolln.

Stolperjochen, m. ein Mensch der im Gehen oft mit dem Fuße anstößt und dadurch in Gefahr kommt zu fallen.

Stolt, adj. [altsfries. stult.] 1. stolz. dat is en stolt minsche. — de stolte spräke d. i. die neuhochdeutsche Sprache, im Gegensatz zu der plattdeutschen. 2. schön angezogen, gepuht, galant. Sei sint hütte mäl lau stolt. 3. stattlich, schön, prächtig. ene stolte kerke. — en stolt mäken. — en stolt klëd. — en stolte brüd-wägen. — det stolteste fias.

Stölte, f. [v. altsf. stöl. mnd. Postille v. 1484 stulte. vgl. stollte.] der Kirchenstuhl, gew. der offene, in welchen ein jeder hineingehen und sich setzen darf, im Gegensatz zu dem vermieteten Kirchenstuhle.

Stölte, f. i. stelte.

Stöltenlicht, selt. Stöltenlicht, Stöltjenlicht, Steltenlicht, n. [Gl. Belg. stallicht.] das „stehende Licht“, Irrlicht, der Irwish; von der hüpfenden Bewegung so genannt. Unter Stöltjenlicht versteht man in Iser aber auch die Funken, welche gewisse Menschen zu Zeiten an sich und an den Kleidern und Sachen, welche sie gerade tragen, überall wahrnehmen oder doch wahrzunehmen glauben, und wodurch nach dem Volksglauben der nahe Tod eines der nächsten Angehörigen vorbedeutet wird.

Stöndel, m. f. stendel.

Stöpke, Stöpken, Stepke, m. [dem. a. Christoph corr. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 955.] euphem. Benennung des Teufels. Nach dem Volksglauben trägt er den Menschen, die mit ihm in Verbindung stehen, des Nachts allerlei Dinge, Geld, Butter, Speck, Schinken und dergleichen durch den

Schornstein ins Haus. Glühend und mit einem langen Schwange fährt er auf das allergegendeste durch die Luft. So oft ein Sternschnuppe fällt, kehrt er in einem Hause bei einer Here ein. Wenn ihm einer, der ihn gerade durch die Luft ziehen sieht, half part! zurnst, so muß er von dem, was er trägt, einen Theil fallen lassen. Im besonderen Sinne wird bei uns der Wirbelwind so genannt, während in Westfalen der über das Land hinwegziehende Nebel so heißt. Se hebbet Stöpke trecken seien. — Stöpke is dāhen otögen. — dat is ja en larm in'n hüse, as wenn Stöpke regert.

Stoppegäs, f. die Stopfgans. So heißt ein Mädchen, welches in der Spinnstube in Gestalt einer Gans eingebunden und dann in eine andere Spinnstube getragen wird. Das Mädchen, welches sich so verummumt, wird nämlich in einen Kittel gesteckt, und dieser mit Rissen ausgestopft; indem dabei die Arme so viel als möglich an die Beine gelegt werden, sieht die Figur einer Gans einigermaßen ähnlich. Diese Sitte wurde früher in der Woche vor Fastnachten häufig geübt, hin und wieder kommt sie auch jetzt noch vor. An einigen Orten soll dieses Spiel überhaupt im Frühling üblich gewesen sein. vgl. niphau und über die daran sich knüpfenden Sagen Niedersächs. Sag. u. Märch. nr. 173 nebst Anmerk. Stöppeln, sw. die Stoppeln ausziehen; 'ne gäs Stöppeln.

Stoppende, stoppend, adv. [f. Grimm RM. Th. 2. p. 40. stopte.] Nur in der Verbindung stoppend vul gestopft voll.

Stoppige, adv. = stoppende. zwei läger wören stoppige vul von kartuffeln.

Störbrand, m. pl. Störbrenne. eig. Schürbrand, d. i. ein unfläther, unruhiger Mensch. vgl. Stökebrand.

Stören, sw. stüren. dat stier stören.

Storjen, gew. Störjen, sw. 1. überlaut reden, laut rufen, schreien; bes. von der Art und Weise, wie man mit einem Harthörigen spricht. 2. in Beziehung auf unfolgsame Kinder: schelten.

Stork, m. pl. Störke. [agsf. storc.] der Storch. In unserer Gegend nisten Störche nur an wenigen Orten. vgl. Abar u. Ebere.

Storkelig, adj. [vgl. stolkerig.] von dem Gange eines vor Alter steif gewordenen Menschen.

Störlepel, m. (eig. Rührleffel.) das Irrlicht, der Irwish.

Storm, m. [altsf. ags. mnd. storm.] der

Sturm. bi den storm het et de wind afeſeget. — storm ſlân Sturm läuten, j. B. bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst.

Störmen, ſw. [holl. stormen. agf. styрман.]

ſtürmen, Sturm läuten.

Stort, m. der Sturz.

Störte, f. gew. im pl. Störten. das untere Ende des abgeſchnittenen Getreidehalmes; pl. die Stoppeln.

Störtekäre, f. [bred. Stortkar. br. Wtb. Stortekare.] der Sturzſarren.

Störten, [altſrief. ſterta. holl. br. Wtb. Storten.] 1. ſtürzen (tr. u. intr.); fallen. 2. in der Kunſtſprache der Schneiderinnen: das obere Ende eines Kleidungsſtückes, j. B. einer Schürze, ſo ſetzen, daß es nach unten kommt.

Stort-enne, f. das untere Ende des Halses, da wo dieſer abgeſchnitten iſt.

Stöeten. praef. Stöæte, ſtöt, ſtöt, pl. Stöætet. praet. ſtot, gew. ſtodde; conj. ſtödde. part. eſtot. imp. ſtöt, Stöætet. [goth. ſtautan. altſrief. ſteta. br. Wtb. Stöten. holl. stooten.] ſtoßen. un ein ſtöt mant en beten an enander. — dâ ſtodde ek up. — hei ſtodde an ſine mütze. — du dachteſt wol, ek ſtödde mek an't bein. — de wind mochte mek hem drup eſtot der Wind mochte mir darauf geſtoßen ſein. — wô de froſt dran eſtot het wo der Froſt getroffen hat.

Störterbock, m. [br. Wtb. Stöter-bukk.] der Stotterer, Stammer; meiſt als Schimpfwort.

Stötern, ſw. ſtotten, ſtammeln.

Stöæſch, adj. [holl. ſtootſch.] ſtöſig, gern ſtoßend, nam. von Ziegen.

Stöæſch, adj. [v. ſtât.] gut gekleidet, gepuſt, galant. hei geit ganz Stöæſch her.

Stöwe, Stöbe, f. dat. u. acc. ſing. Stöwen. [agf. ſtofa. br. Wtb. ſtave.] die Stube. de Stöwe ſteit öpen. — in der Stöwen. — wut de glik rin in de Stöben. — vgl. dônze.

Stöæwen, Stöwen. praef. Stöæwe, ſtüft, küſt, pl. Stöæwet. part. eſtöæwet. Staub erregen, ſtauben; vom Staube reinigen. vgl. Stüwen.

Stöwarn, ſw. Nur in comp., j. B. dör-Stöwarn durchſuchen, rümſtöwarn herumſuchen, upſtöwarn auffuchen.

Stöweſack, m. das was aus dem Sack geſäubt wird. vgl. hackemak.

Stöæwig, adj. [ſorr. Wtb. ſtavich.] ſtaubig.

Strâ, Strô, u. [altſ. ſtrô = ſtratum. agf. ſtreow.] das Stroß. Spröw. Rda. hei het nich enmâl ſtrâ, dat he de lûſe verbrennen kan d. h. er iſt blutarm.

ſtrak, ſtracke, adv. [holl. ſtrak, ſtraks.] ſtraß, gerade. ſtrak üt od. ſtracke weg gerade aus. — denn kömet ſe ſtrak np tau dann kommen Sie gerade darauf zu. — gåen ſe ſtrak inne rût gehen Sie [in dem Gange] gerade aus.

ſtrâkeln, ſw. ſek, ſich vor Müdigkeit oder Faulheit recken und ſtrecken.

ſtram, adj. u. adv. ſtraff, gespannt; ſtreng. ſtram trecken, ſtram antiehen ſtraff anziehen.

ſtrambulſterig, adj. verſtört, vermirt; von dem Zuſtande des Geiſtes, der bei dem Eintritt, welcher am Tage zuvor ſich betrunken hatte, oder aus dem Schlaf auf taumelt, alſo: ſchlaftrunken; endlich auch von dem, dei et in'n liwe het od. nich up ſinen ſchicke is d. h. unwohl iſt.

ſtrâmen, ſtramen, ſw. ſpannen; von dem ſchmerzhaften Ziehen im Körper, wo die Muskeln ſich anziehen, namentl. wenn die Schmerzen ſich von einem gegebenen Punkte aus ſtrahlenförmig ausbreiten. de ſchuldern ſtrâmet. — mine arme ſtrâmet mek. — de ganze hals, dei ſtrâme.

ſtramhaftig, adj. ſtraff, j. B. vom Varn.

ſtrampeln, ſw. die Beine bald ſchnell einziehen, bald wieder ſtraff ausſtrecken und dabei mit den Füßen ſtoßen, wie dies die kleinen Kinder thun, wenn ſie ſich losmachen wollen. vgl. ſtengeln.

ſtrân, m. = ſtrâne.

ſtrâne, f. ein halber lop hedenes Varns.

ſtrang, m. pl. ſtronge. 1. von einem Fluße: der Arm, das Flußbette. wenn de Leine mant herre in'n ſtrange 'blêwen wenn die Leine nur in ihrem Bette geblieben wäre. — de nie ſtrang das neue Flußbette. — et gât vêle ſtronge in de Leine. — bi Hollenſtêe ſteitet drei ſtronge. 2. ein (ſchmäler) Streif Waldes. Nienhâgen het zwei ſtronge holt. Oft als Eigennamen, j. B. Strang Forſtort im Hilwartshäuſer Forſtreviere. Grêwingsſtrang, Tünnekenbornsſtrang, Forſtörter im Neuſhäuſer Forſtreviere. — Lincker ſtrang Forſtort im Hilwartshäuſer Forſtreviere. 3. der Strich eines Gemitters, Hagelwetters u. ſ. w. ein ſtrang het Odâzen edrôpen.

ſtrâte, f. [aus lat. (via) ſtrata. altſ. ſtrâta. ſlami. ſtraet. holl. ſtraat.] die Straße, Heerſtraße, der Weg. men mot mâken, dat men von der ſtrâten kûmt. — du meiñſt wol, du herreſt mek up der ſtrâten eſunnen d. h. du meiñſt wol, du dürſteſt mich gering anſehen und mir alles bieten.

strēben, sw. f. strēwen.

stred, m. f. strid.

strēen, **streien**, sw. [altf. strēian, strēu-
ian. altfries. strewa. locc. Wtb. streuen
= spargere. bred. straaizen.] streuen,
auseinander werfen. muthucken strēen.

strēf, **stref**, adj. inl. strēw-, strēb-, comp.
strēwer. sup. strēweste. 1. straff. de
bunne wört strēwer die Bunde werden
straffer. 2. ziemlich ausgewachsen, von
frätzigem Gliederbau, stämmig, gedrungen.
en strēwe kind. — en strēwe bengel.
— de junge is all recht strēwe. —
ek was lau strēwe, as dē lütje vedder
dā. — dā was he āk all strēf. — dei
is strēf genaug. — ene strēwe katto.

strēke, **strike**, f. acc. sing. strēken. (v.
striken) 1. das Streichholz, d. i. ein breites,
hölzernes Messer mit einem schmälere
Griffe, welches, mit Harz (Pech) und Sand
überzogen, zum Schärfen des Sids und der
Futterklinge dient. 2. die Zige am Enter.
düsse kau werd mant med drei strēken
omulken.

strēkelang, adv. der Länge nach hinge-
stredt.

strecken, sw. [agf. streccan.] strecken.
Sprchw. Man mant sek strecken nār
decken. — Sprchw. Ida. sek wier
strecken, as de decke geit d. h. mehr
Aufwand machen, als die gegebenen Mit-
tel gestatten.

strenge, adv. angestrengt. strenge gān.

strengen, sw. sek, sich anstrengen, an
Strenge zunehmen, strenger werden. Sprchw.
Wenn sek daut de dāge lengen, lau
doit sek ēst de winter strengen.

strēne, f. die Zige am Enter der Kuh.
vgl. strēke 2.

strentjen, sw. = strenzeln.

strenzelbüsse, f. 1. eine aus Holunder-
holz gemachte Spritze; ein Spielzeug der
Knaben. 2. scherzhafte Benennung eines
kleinen Mädchens.

strenzeln, sw. (mit der strenzelbüsse)
sprizen.

strēpeln, **strepeln**, sw. 1. streifen, ab-
streifen. de bānen strēpeln das Bohnen-
stroh von den Stangen abstreifen. 2. vom
Mellen der Kūhe. 3. streicheln. den brō-
degam strepeln un drücken. 4. streichen,
z. B. von einem Menschen, der mit der
Hand über den Leib hinstreicht und so
Schweiß hervorbringt.

strēwe, adv. (v. strēf.) streng, auf's
äusserste. wenn et strēwe 'drēben werd.

strēwen, **strēben**, sw. [holl. streven.]
streben, sich bemühen. vor 'ne sāke strē-

wen wōsur streiten, etwas versachten, fest
behaupen.

strid, **stred**, m. pl. strie, strēe. [agf.
strade. locc. Wtb. strede = passus;
striden = passare. paterb. strien (schre-
ten.) der Schritt. en pār stred in der
richte. — wenn't Ak mant en pār strēe
sint. — wi hebbet noch manchen stred
te māken. — māk en beten wie strie.

strid, m. [altf. strid. agf. strid.] der
Streit.

stridbōgel, m. der Steigbügel.

stridden, **strinnen**, m. ein Dreifuß. en
stern stridden der eiserne Dreifuß, unter
welchem das Herdfeuer brennt, und wor-
auf der Kochtopf oder die Pfanne gestellt
wird. — en hōltorn stridden der höl-
zerne Dreifuß, worauf die Steinplatten
(z. B. die Sollinger Platten) behauen
werden.

stridfeder, f. pl. stridfedern. So heißen
vier (sieben) Federn unter jedem Flügel
der Gans, von denen zwei quer an der
Brust liegen. Nach dem Volksglauben
dürfen diese Federn nicht mit in die Bet-
ten gesteckt werden, sonst bekommt der,
welcher in einem solchen Bette schläft, bald
Streit, — daher auch der Name — oder
er stirbt gar bald. Aus diesem Grunde
werden sie auch Lebensfedern (Lebens-
federn) genannt.

stridschau, f. der Schlittschuh.

strien, praef. strie, striet, strit, pl.
striet. praet. stred, pl. strēen; conj.
strēe. part. estrēen, (estriet) imp. strid,
striet. [mnd. striden. altfries. strida. holl.
strijden.] streiten, zanken, badern.

strik, n. 1. der Strich. du sollest in dat
strik sāten du solltest an den Strich saßen
(nāml. um dich festzubalten.) — hei is
dat strik nich wört, wōmēe [he] upe-
hengeret wōrd. 2. als Schimpfwort gegen
Menschen. a. ein langer und dabei dünner
Mensch. b. zur Bezeichnung der Schlech-
tigkeit, etwa: Galgenhewenzel.

strikebred, **strikebred**, n. das Streich-
bret, ein Stüd des Pfuges.

strikeln, sw. streicheln.

striken. praef. strike, strikest, striket,
pl. striket. praet. strēk; conj. strēke.
part. gestrēken, gew. estrēken. imp.
strik, striket. [agf. strican = ire. alt-
fries. strika. holl. strijken.] streichen;
streicheln. Sprchw. Jē mēr man de katto
striket, je höher hilt se den swans.

strikholt, n. das Streichholz.

strile, f. ein hochgemachenes Frauenzimmer.
dat is 'ne lange strile.

Strinnen, m. f. Stridden.

Stripe, f. pl. Stripen. [engl. stripe. holl. streep.] der Streif, auch Streif Landes. dei mûs, dei de fâlen stripen up'n liwe het. — Auch in comp. z. B. gras-stripe.

Stripen, fw. streifen.

Stripig, adj. [locr. Wtb. stripich.] streifig.

Strôbâte, f. So heißt eine abergläubische Sitte, wodurch derjenige, welcher Hühner gekauft hat, diese an das neue Haus gewöhnen will. Sie besteht darin, daß der Käufer die Hühner durch ein Hemd hindurch aus seinem Hause in den Hof fliegen läßt.

Strôeige, f. [ags. streone.] 1. das Material zum Streuen, also vor allen Stroh, aber auch Laub. et gift wénig in den schepel, áwer doch véle strôeige es gibt wenig in den Schéffel, aber doch viel Stroh. 2. die Streu, das Streulager, Strohlager. ek hebbé dûle nacht up der strôeige Släpen.

Strômen, fw. [ags. streamian = fluere. holl. stroomen.] eig. strômen; sich herumtreiben. ek mosde sau wit rûume strômen.

Strômer, m. (einer der sich vom Strome treiben läßt) ein Herumtreiber. no, du âle strômer, wô bist du denn hen ewest.

Strôte, f. [locr. Wtb. strotte, kele = guttur. altsicj. strot. holl. strot, m. Sippe-Dettm. strotte Luströhre. ags. throte = guttur.] die Röhre im thierischen Körper, also Speiser- und Luströhre. et is me wat in de unrechte strôte 'kômen d. h. (statt in die Speiseröhre) in die Luströhre.

Strûben, fw. f. strûwen.

Strûf, adj. [alts. strûf. holl. stroef.] 1. nach oben gekehrt, von den zu Berge stehenden borstigen Haaren; struppig, rauh, zottig. 2. rauh, starr, unbeugsam. en'n strûwen sin hem einen unbeugsamen Sinn haben. sau strûf wi sine hâre, sau strûf is sin sin.

Strûk, m. pl. strûke. [Sündenf. struk. holl. struik.] der Strauch. Sprchw. Wêr den rechten wêg geit, dên slât keine strûke in de âgen eb. Wêr den rechten wêg ûtgeit, dên sleit kein strûk in't âge.

Strûkeln, fw. [a. Gbb. strukelen. holl. struikelen. mhd. strûchen.] straucheln.

Strûlen, fw. = strullen.

Strulle, f. der Wasserstrahl, z. B. einer Quelle, Röhre, Rinne u. f. w. Auch in Eigennamen, z. B. Rôdenstrulle bei Bittershausen.

Strullen, fw. 1. von Flüssigkeiten, die mit Geräusch und strahlartig hervorspringen; z. B. von einer Rinne, aus welcher das Wasser in einem Strahl herabfällt. 2. piffen, nam. in der Sprache der kleinen Kinder.

Strûnen, fw. strômen, von dem in Menge fallenden Regen.

Strunk, m. pl. strünke. [vlamf. holl. stronk.] der Stengel, Krautstengel. Auch in comp. z. B. kâlstrunk.

Strunkeln, fw. [holl. stronkelen.] = strûkeln.

Strunt, m. [mnd. strunt. holl. stront.] der Schmutz, Koth, Dreck, Quark. Sprchw. Bôben bunt, unne strunt.

Struntje, f. [v. strunt.] Schimpfwort gegen Frauenzimmer: die Strunze, Strunz, d. i. eine schmutzige, unordentliche od. faule Dirne.

Strutte, **strut**, adv. gespreizt, starr, steif. et steit strutte weg.

Strütte, n. die ebleren Eingeweide der Thiere, also Herz, Lunge und Leber.

Struttek, **struddek**, m. ein kleiner Baum, ein Baumstumpf, Strauch.

Strûwen, felt. **strûben**, fw. sek. 1. von den Haaren und vom Gefieder: sich strâuben, zu Berge stehen. 2. von Menschen, die hoch hinaus wollen: mehr Aufwand machen, als der Rang und die Verhältnisse gestatten.

Strûwisch, **strûwesch**, adj. 1. von den Haaren: sträubig, zu Berge stehend. Stehen einem Menschen die Haare zu Berge, so gilt dies für ein Vorzeichen seines baldigen Todes. 2. starr, unbeugsam, eigensinnig.

Strûze, **strûz**, **strûz**, m. pl. strûzere u. strûze (strûzere, strûze.) der Strauß, Blumenstrauß.

Strûzele, f. die gemeine Hedentirsche, Lonicera Xylosteum.

Strûzeren, **strûzelen**, **strûzeln**, adj. von der gemeinen Hedentirsche. strûzeren holt, strûzelen holt; auch strûzelnholt.

Stûben, st. f. stûwen.

Stûen, fw. [Gl. Belg. stouwen = incitare.] wiederholt treiben, heißen, befehlen. ek mot wol stûen an dek. vgl. stûnen.

Stûere, f. f. stûre.

Stûf, adj. stumpf. vgl. stump.

Stûfheffen, m. der Stauphefen. ek sin tofrêen, áwer nich med den stûfheffen; scherzhafte Lebensart: ich bin mit allem zufrieden, wenn es nicht zu arg ist.

Stûfnæse, f. [holl. stompneus.] 1. die Stumpfnase. 2. ein Mensch mit einer Stumpfnase.

Stüken, Stüke, m. [aus Stubbeken.]

1. der Baumstumpf. Stüken röden. — Stüken üthacken. 2. ein Haufe Aker.
3. vom Glasch: = bäte I.

Stüken, sw. [mnd. stuken.] 1. stauchen, stoßen. 2. aus den Schwaten in Haufen bringen, in Haufen stellen, z. B. Heu, Halmsrüchte oder Glasch, um sie so trocknen zu lassen. vgl. upstüken. 3. sek, sich stauchen; sich staunen.

Stücke, n. pl. stückere. [alts. stukki. ags. sticce.] 1. das Stüd. Sprichw. Jê ærger det stücke, Jê beter det glücke, d. h. je schlechter einer ist, um so mehr Glück hat er. et sint glik en stücker siwe d. h. es sind gleich etwa fünf Stüd. 2. ein Stüd Brot, mit und ohne Zubrot. gif mek en stücke. — sin stücke soiken sein Brot betteln. 3. ein Längenmaß bei der Reimwand, so viel wie 6 Stige, also 120 Ellen.

Stückelken, n. das Stüdchen.

Stüksch, Stüksch, adj. (wie ein Stüken) unbeholfen, hölzern. et dôgt nich, wenn de kinnero gâr to stül un to stüksch sint es taugt nicht, wenn die Kinder gar zu stül und zu unbeholfen sind.

Stulle, f. das Butterbrot.

Stülpen, sw. tr. stürzen, umkehren, umschlagen. 1. kartuffeln stülpen kartoffeln ohne Wasser kochen, indem man den damit gefüllten Topf umkehrt und so in die Pfanne des Ofens stellt. 2. Dit als Drohung: dek wil ek stülpen d. h. Hals über Kopf hinauswerfen; oder auch: derb (schön) abweisen.

Stümmeke, m. der Stumme, Taubstumme.

Stummel, Stümmel, m. [ident mit Stümpel eig. der Stumpf, d. i.] eine abgebrochene oder f. g. kurze Thonpfeife; eine kurze Pfeife überhaupt. 2. der Zahnstumpf, der abgebrochene Zahn, die Zahnwurzel.

Stump, m. [holl. stomp.] der Stumpf. med rump un stump.

Stump, adj. [holl. stomp.] stumpf. en stump mes.

Stümpel, n. u. m. pl. stümpels. [vgl. Stummel, mnd. Stumbel. br. Wtb. Stumpel.] 1. als n. das Stümpfchen, ein kurzer Stumpf, ein kurzes Endstüd, Endchen, besond. Lichtstumpf; aber auch von einem abgehauenen Finger oder Arme, von einem abgeschnittenen Stüd Wurf u. f. w. 2. als m. ein kurzer Mensch, daher häufig Liebesfluchwort gegen Kinder.

Stumpeln, sw. im Mörser oder in der Stampfmühle stampfen. et stumpelt sek nich (von Buchstößen gesagt).

Stund, f. Nur in der adverbialen Verbindung uppe stund, upper stund [aus up der stund] u. upstund zur Stunde, d. i. zur Zeit, gerade jetzt, gegenwärtig, sogleich.

Stünen, sw. [holl. stenen, steunen.] 1. stöhnen, klagen, jämmerlich thun. 2. an en'n stünen einem eindringlich jurebden.

Stunne, f. pl. stunnen. [ags. stund. alts. frief. stunde, stonde. holl. stond.] 1. (selten.) die Zeit. wêr up en'n bûerhêwe deint, dei het 'ne siere stunne. 2. die Stunde, als Zeitmaß und Längenmaß, Wegstunde. de stunnen lâpet hen. — anderthalf stunne. — dat is 'ne stunne iumme.

Stünneken, n. das Stündchen, die kleine Weile.

Stünfchen, stüntjen, m. dem. v. stunz. [br. Wtb. Stünsken.]

Stunz, Stunze, m. ein kleines hölzernes Gefäß mit einem Griffe. Man bedient sich desselben entweder zum Wassers schöpfen oder läßt die Handthiere, nam. die Ziegen, ihr Getränk daraus trinken.

Stüper, Stüwer, m. pl. stüpers. = Stüphaun.

Stüphaun, n. ein Huhn ohne Schwanz.

Stuppeln, sw. dem. v. Stuppen. mit kurzen Schritten und nur mit Mühe gehen; von dem steifen Gange kleiner Kinder und alter Leute, die Fuß vor Fuß setzen und dabei die Füße nicht genug vom Boden erheben.

Stuppen, sw. langsam und mit Mühe gehen. dâ stupt men jâ wol noch hen.

Stur, adj. (von Kälte) starr.

Stüre, (Stüere), Stür, f. (u. n.?) [iüb.

Chron. sture. mnd. Urff. oft sture. holl. stuur, n. Steuerruder.] 1. einer der bei-

denen Bäume, womit der Schiebkarren oder der Pflug geführt wird, z. B. die rechte

Stüre, die linke Stüre. 2. Einhalt. Stür

hâlen Einhalt thun, z. B. einer Prügeln, einem Unfuge u. f. w. — sek tôr stür

setten Einhalt thun.

Stüren, sw. [ags. styran = regere, corrigere. alts. stiora, stiora. mnd. sturen. holl. sturen.] 1. steuern, lenken.

2. wehren, abwehren, hindern, in Frieden halten, Einhalt thun. mit dat. u. abl.

Sprichw. De leiwe god stürt den bôemen, dat se nich in'n himmel wasset

d. h. Gott wehrt dem Übermuthe, setzt ihm sein Ziel. — ek harre genaug te stüren. — wenn god stürt, sau vergât

se bôle (von den Mäusen gesagt).

Stürlepelken, n. = Störlepel.

Sturren, sw. flarren. von dreck sturren.

Sturrestif, adj. starr und steif, ganz erstarrt.

Stüt, n. [agf. styð = postis. br. Wtb. stiet. holl. stuit.] 1. der Steiß, der Hintere; fast nur von Vögeln gebraucht. Vom Goldammer sagt der Bauer, er singe im Sommer: bauer, bauer, lik mek min stüt; im Winter dagegen: bauer, bauer, lät mek in dine schöne. Nach dem Aberglauben kann derjenige, welcher von einem Vogel den Steiß ist, nichts verschweigen. 2. die in einen Kranz zusammengelegte Haarflechte, nam. kleinerer Mädchen.

Stüten, m. [vgl. Stüt.] eine Art Backwerk aus Weizenmehl, in der Mitte breit, oben und unten spitz auslaufend. ek wil mek erst en'n stüten kööpen.

Stüwe, f. der Rest von einem Stücke Zeug, wovon der größere Theil vorher verkauft ist.

Stüwen, **stüben**, **stüwen**, **stöwen**. praef. stüwe, stüßt, stüft, pl. stüwet. praet. stöf, stöwest, stöf, pl. stöwen; conj. stöwe. part. estöwen (estöben). imp. stäf, stüwet. [ahd. stiuban stieben; staubian stäuben.] 1. stieben. ek weit nich, wö he hen estöwen öder estögen is ich weiß nicht, wohin er gestoben (ge- laufen) oder geflogen ist. 2. stäuben, Staub machen. 3. als verb. imp. et stüft. a. es ist Staub. h. es regnet fein, es regnet Staubregen. et senget all underlät an te stüwen es fängt schon bisweilen an fein zu regnen.

Stüwer, m. s. Stüper.

Stüwig, adj. [holl. stoffig.] staubig.

Stüwwern, sw. verb. imp. = stübbarn.

Stuz, m. Nur in der Verbindung up'n stuz d. h. im Augenblick, auf der Stelle, sogleich. up'n stuz kan ek et nich schaffen. Scheint auch im Hochd. vorzukommen.

Stuzen, sw. mit dem Stuzisen fein stoßen.

Stuzetrog, m. ein hölzerner Trog, worin das Futter für das Vieh, nam. für die Schweine, z. B. Disteln, gekochte Kartoffeln u. dgl., mit dem Stuzisen zu Brei zerstoßen wird.

Stuzisen, n. ein gefälltes breites Eisen an einem etwa 4 Fuß langen hölzernen Stiele. Man gebraucht dasselbe zum Zerstoßen des Viehfutters (im Stuzetroge) oder des Wurffleisches (auf dem Stuzeklotze.)

Sü, f. [ahd. sü. griech. σῦς. lat. sus. vgl. Söge.] 1. die Sau. wi hebbet 'ne sü med sickeln ekrögen. Spröw. Wda. der fetten sü den ärs smären d. h. unnötiger Weise einem solchen etwas geben, der schon den größten Überfluß daran hat. 2. als

Schimpfwort: ein unsauberer, unreinlicher Mensch.

Sü, interj. mir. [eig. imp. v. seien. vgl. sich.] sieh.

Sü, n. das Aussehen. Syn. ütsei u. üt-sicht.

Südzelo, f. [lorr. Wtb. sudistel = salamita.] die Gänseblüthe, Leontodon Taraxacum, (Sonchus arvensis). Von den Armen wird diese Pflanze im Mai als Salat gegeben, auch wird ein davon gekochter Thee bei Lungentrakheiten als Heilmittel angewandt. Südzeln hebbet gele blaumen afse ringelken.

Süer, adj. u. adv. [ahd. agf. sür. holl. zuur.] sauer. süere wischen. — süere stöen. — se köket dat süer. — et werd mek to süer. — wenn et 'ne [sc. den offen] süer werd, sau doit he, as wenn he stöäeten wolle. — et is süer genaug öben an'n brink te drägene.

Süer, n. [lorr. Wtb. suer, ettek = acetum.] (das Sauere d. i.) der Bieresig. süer hebb' ek noch nich elanget.

Süerbrüer, m. der Esigbrauer.

Süeren, sw. [holl. zuren.] säuern.

Süerken, n.? eine Pflanze „mit sauerem Kraut“, der Sauerklee, Hafentlee, Oxalis acetosella?

Süerkenplante, f. = Süerken.

Süerkrüdt, n. der Ampfer, Rumex.

Süfzen, sw. [agf. siokan. Richey süchten, süften. br. Wtb. fuchten. Mart süchten.] seufzen.

Sügen. praef. süge, sügt, sügt, pl. süget. praet. sög; conj. söge. part. esögen. imp. süg, süget. [agf. sucan. holl. zuigen.] saugen. Auch intr. dat wäter sügt in den grund; in Beziehung auf die Drainröhren gesagt.

Süger, m. pl. sügers. (der Sauer, d. i.) ein Feuerlöschgeräth, welches der eigentlichen Spritze das Wasser zuführt, der s. g. Anbringer.

Sügfolen, n. das Saugfüllen, Saugfolen.

Sühämel, m. ein im hohen Grade unreinlicher Mensch, dem der Schmutz überall an den Kleidern sitzt.

Sük, (sik?), adj. [goth. siuks. alts. siok, seok, siac, siac. agf. seoc, sioc. mnd. engl. sick. holl. ziek.] siech, krank.

Süke, f. [mnd. suke.] die Seuche; jede schleichende Krankheit, bes. heftiger Natur; die Schwindsucht. Auch von fränkenden Pflanzen wird es gebraucht, z. B. vom Rode, der von der Kälte leidet. dat krigt glik 'ne süke, et wasset et äwer weder üt.

fukeln, fw. freq. u. dem. v. **fügen**. immer oder doch öft saugen, z. B. an den Fingern.

fūken, fw. [goth. fukan. ags. fæclian = aegrotare.] fiefchen, fränkeln, nam. von solchen, die an heftischen Krankheiten leiden; aber auch von Pflanzen und Bäumen, die nicht recht wachsen wollen. **fūken** gān krauk sein, ohne dabei gerade bettlägerig zu sein. hei is drei wēken **fūken** egān. — de kartuffeln **fūket**. — dei **fūket** lange de zwetschenbüeme.

fūkern, fw. = sipern.

fūkige, f. = fūke.

fūkfeh, adj. [loc. Wtb. fukich = pestiferus.] 1. zu einer heftischen Krankheit disponiert. 2. an einer solchen leidend.

fūl, m. [mnd. füll, ful; loc. Wtb. fūel. engl. fill. br. Wtb. full. vgl. Gramm. Th. 3. p. 431.] die Unterschwelle, Thürschwelle. wip öwer'n fūl hüpf über die Schwelle, d. i. Naschwerk. du most sta in den ribben, un kein wip öwer'n fūl ſten du mußt ſieh in den Rippen [d. h. derbe und kräftige Nahrung] und fein Naschwerk eſen.

fūben, pronominaladj. f. fūlf.

fūle, f. [alts. fūl. ags. fyl. Neoc. fuwel. holl. zuil.] die Säule.

fūl-egge, f. = egge.

fūlf, **fūben**, **fūlwen**, **fūlbent**, **fūlwest**, **fūlwe**, pronominaladj. [mnd. fūlf. mhd. fēlp. holl. zelf.] 1. fūlf, nur in der comp. mit num. ordin., denen es, wie das nhd. ſelb, vorgeſetzt wird. z. B. fūlfander ſelbänder; fūlfſtöſte ſelbfünfte; fūlftwölſte ſelbzwölſte. ſe ſint mant fūlfdridde es ſind ihrer nur drei. 2. fūlben, fūlwen, fūlbent, fūlwest, auf ein ſubſt. ob. pron. perf. bezogen und unſtertiert: ſelbſt. werken kan ek fūlwen. — dat et fūlwest. — dat het hei fūlben emaket. — dat make we fūlwest. — Sprichw. Stūlwest is de man. — von ſek fūlwen von ſelbſt. 3. fūlwe, in Verbindung mit dei u. dat u. ſtertiert, dei fūlwe, dat fūlwe, derſelbe, idem. — dei fūlwe man. — dat fūlwe hūs.

fūlfern, fw. von dem geſagt, der von einer Speiſe nicht recht eſen mag, nur ungern ein wenig davon nimmt, etwa: lecken. hei fūlfere ſau derane rüm er lecke ſo daran herum.

fūlfmāken, adj. ſelbſt gemacht, mit eigener Hand geſterigt. fūlfmāken tūg.

fūllen, adj. = klüſen.

fūlte, f. die Süße.

fūltenſnūte, f. ein Mund mit weit her-

vorſtehenden aufgeworfenen Lippen; ein Menſch mit einem ſolchen Munde.

fūlwenne, **fūlwend**, n. [von fūlf u. enne „Selbſtende“. Gl. Belg. ſelfonde. holl. zelfeind, zelfkant.] das Bettelende, die Egge oder Leiſte an einem Stücke Zeug, womit der Rand der Stubenthür beſchlagen wird, um das Hineinziehen der Luſt durch die Rißen zu vermeiden.

fūlwer, n. [alts. ſilubar. ags. ſeolſer. mnd. ſilver. holl. zilver.] das Silber. Auch in comp. z. B. fūlwerwērt, m. der Silberwerth.

fūlwern, adj. [holl. zilveren.] ſilbern. Sprichw. Nda. med fūlwernen hāgel ſcheiten; von einem Jäger geſagt, der das Stück Wild, welches er geſchoßen zu haben vorgibt, für Geld gekauft hat.

fūlwest, pronominaladj. f. fūlf.

fūm, m. [loc. Wtb. ſoem = ora.] = ſām.

fūmāge, m. Schimpfwort: ein unmaſſiger oder unfätiger Menſch.

fūmen, fw. tranſ. Abſ. zu ſāmen.

fūmen, fw. intr. [loc. Wtb. ſumen.] ſäumen, zögern.

fummer, m. u. n. (ſelt. Form.) = ſommer. **fummermetjen**, **fommermetjen**, pl. der fliegende Sommer, Flugſommer, Madchenſommer, Altweweiberſommer, d. i. die im Herbf fliegenden Spinnweben, das Gewebe der aranea obtectrix.

fump, m. [mnd. fump. holl. ſomp.] der Sumpf.

fumpig, adj. [holl. ſompig.] ſumpfig.

fumpſtēe, f. pl. -en u. -ens. eine ſumpfige Stelle.

fūmfēlig, adj. ſaumſelig.

funder, conj. [mnd. funder.] ſondern.

fūnder, praep. [alts. mnd. altfrieſ. ſunder. holl. zonder.] ſonder, ohne. So ſagt man von den Juden fūnder wāter ſlipt ſe nich [ſchon bei Schavekl. ſunder wāter ſlipen] d. h. ſie leiſten keinen Dienſt umſonſt, ſondern es muß für ſie immer etwas abfallen, ſei es als Aufgeld, oder als Proviſion u. ſ. w.

funderbār, adj. ſonderbar.

fūnnābend, (**ſonnābend**), m. [ſubſt. Chron. ſonnabend. Gl. ſonaven, aber auch ſonabend; z. B. in einer v. 1495 ſonabends.] der Sonabend.

fūnnadag, m. [Gl. ſondag. holl. zondag.] der Sonntag. fūnnadag hālen die Sonntagsfeier halten. — wat tann fūnnadag langen. — de wite fūnnadag der erſte Sonntag nach Oſtern.

funne, f. [alts. funna, funne. holl. zon.]

die Sonne. de sunne geit up. — de sunne geit hinder die Sonne geht unter. — de sunne geit in den kolk d. h. verschwindet hinter einer dicken schwarzen Wolke. — de sunne schint öwer barg un däl. — de sunne schint üt allen lökern d. h. durch alle Ritzen. — de sunne sal rügen toien die Sonne soll Regen ziehen. Dies bezieht sich auf die, z. B. in Einbeck, noch herrschende abergläubische Sitte zur Zeit einer anhaltenden Dürre Gefäße mit Wasser vor eine jede Haustür zu stellen, wodurch dann, wie das Volk glaubt, „die Sonne Wasser zieht“, und in den nächsten zwei Tagen Regen zu erwarten steht. — de sunne is all rechte warme. — wi sint äle wiwere, wi gät der sunnen näe wir sind alte Weiber, wir suchen den Sonnenschein auf. — de sunne schint et dröage d. h. der Sonnenschein trocknet es. — Sprchw. De sunne het noch keinen büeren üt den lanne 'schönen die Sonne hat noch keinen Bauern aus dem Lande geschienen, d. h. ein trockener Sommer hat noch nie den Landmann zu Grunde gerichtet. — dat is sau klär as de sunne. — Sprchw. Wda. hei is tau froi in de sunnen ehälen d. h. er ist überflüg.

fünne, f. [agf. syn. altiriel. fonde, sende. holl. zonde.] die Sünde. et is 'ne fünne un 'ne schanne.

funnen, fennen, sw. part. gefünt, efünt. sonnen. füg fennen. — flas fennen. — sek fennen sich sonnen. geld fünt sek; von dem Schatz, der nach dem Volksglauben von Zeit zu Zeit an die Oberfläche kommt.

fünnenbère, f. Name einer Birnenart.

funnenholt, n. Holz von Bäumen, welche auf der f. g. Sonnenseite gewachsen sind.

funnenjår, u. ein Jahr, dessen Sommer anhaltenden Sonnenschein hat. Sprchw. Sonnenjår wunnejår, ködjår nödjår.

funnenkalf, n. der Siebenpunkt, Marienkäfer, Sonnenkäfer, *Coccinella septempunctata* Syn. godeslemken.

funnenfchin, n. der Sonnenschein.

funnig, adj. [holl. zonnig.] sonnig.

fünningen, sw. [holl. zondigen.] sündigen. Sprchw. Wër slöpt, dei fünningt nich; Gentschulbigung des Schlafens.

fünnte, adj. [aus lat. sanctus. lüb. Chron. santi. Gll. sante, synthe.] heilig. up fünnte Jaukt Localname in der Einbecker Feldmark. Geb. v. 1723. Denke doch nu noch daran, Dat fünt Jochen was din man.

füpen. praef. süpe, süpst, süpt, pl. süpet. praet. söp; conj. söpe. part. selt. gesöpen, gew. eföpen. imp. süp, süpet. [agf. supan. holl. zuipen.] saufen. den göseu wat te süpen gëwen.

füper, m. pl. füpers. [holl. zuiper.] der Säufer.

füperie, f. die Sauserei.

füpersche, f. die Säuferin.

füplüe, pl. die Säufer.

füplüne, f. die (Sauslaune) Lust zu saufen. wenn he de füplüne krigt.

füpfch, adj. saufstüsig, zum Sausen geneigt.

füp-üt, m. der Säu'aus, Trunkenbold, Säufer.

füschet, m. (eig. der Sauschüß.) der Wirbelwind. de füschet is up'n kören; so wird gesagt, wenn der Wirbelwind das Getreidefeld hin- und herbewegt. — de füschet is up'n müllme d. h. der Wirbelwind nimmt den Wegehaub in die Höhe. Syn. Stöpke u. füs'wans.

füsleken, sw. dem. v. fussen. einfüllen, einfüllen.

fussen, sw. [onomatop. v. sü-sü, womit die kleinen Kinder in den Schlaf gebracht werden.] füßen, einfüllen. Oft wird fussen u. füssen mit einander verbunden.

füst, adv. [Lauremb., a. Gbb. funst. Gll. 15. Jb. fust. oenabr. füs. br. Wtb. fus.] sonst; früher, vormals, ehemals und im anderen Falle, unter anderen Umständen. füst jåre in früheren Jahren. — hei füst üt, as ein von füsken er sieht aus, wie einer von ehemals. — smit et nich ümmehër, füst selt et hernå dran. — füst wollen se'r häle rät fennen sonst würden sie bald [den Weg] da herauß finden. — ek mösde füst etwungen wëren. — wenn füst nits is wenn [es] weiter nichts ist. — wat füst? was sonst? was anders? ei freilich. — füst un sau bald so, bald so.

füster, f. [selten, dafür gew. fwester. altiriel. lüb. Chron. fuster. Gll. fustere. engl. fuster.] die Schwester.

füs'wans, m. 1. der Sauschwanz, und daher oft eine Schelte gegen Kinder, die sich arg beschmutzt haben. 2. (eig. böhnende Benennung des Teufels und dann geradezu) der Wirbelwind.

fütje, f. [viell. dem. v. fü.] Schelte gegen unreinliche oder unartige Mädchen, nam. gegen kleinere.

fütjen, adv. leise, sachte, behutsam, langsam.

füttenbère, f. [viell. v. lod.] eine Sorte von Birnen, welche gew. unter dem Namen Sensbirnen eingemacht wird.

swad, **swed**, n. pl. swée. [loc. Wtb. swat de men meget. agf. swade. holl. zwad.] der Schwaben, d. i. so viel Gras (oder Getreide), wie mit einem Fieße der Sense gemäht wird. Urbán swad Localname zwischen Gremissen und Obaggen.

swáger, m. [altfries. swager. holl. zwager.] der Schwager.

swágerinne, **swágerin**, f. die Schwägerin.

swak, adj. comp. sweker. sup. swekste. [holl. zwak.] schwach, gering. swaken lán krigen geringen Lohn bekommen. — de verdeinst is te swak. — 'ne swake natúr hem.

swacken, sw. schwappen. 1. tr. in schwankende Bewegung setzen. 2. intr. in schwankender Bewegung sein. vgl. schüllen.

swalk, **swulk**, m. der Schwalk, dicke Dampf, besonders Fetztdampf von einem brennenden Lichte.

swálke, f. f. swaegelke.

swalten, sw. lek, sich segnen. Wahrscheinlich ist das Wort aus dem Anfange der Formel: „des (es) walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist“ entstanden, also gleichsam „des walte“ aussprechen.

swam, n. [ahd. agf. svam.] der Schwamm, nam. der Feuerschwamm, der den Zunder liefernde Pilz (Polyporus fomentarius).

swán, m. pl. swéene. [agf. svan. holl. zwaan.] der Schwan.

swánen, sw. verb. imp. [mhd. swanen. br. Wtb. swaanden.] et swánt mek d. h. ich habe ein dunkles Vorgefühl, ich ahne; es kommt mir so vor. mek swánt wat. — et swánt mek sau. — et swánt mek sau, asse wenn ek den man all enmál ehóert herre es kommt mir so vor, als wenn ich den Mann schon einmal gehört hätte.

swáng, m. [mhd. swanc = vibratio. holl. zwang.] der Schwung, die schwingende Bewegung. ene kloke in'n swang bringen eine Glöcke in Schwung bringen. — in'n swange bliwen = das französ. être en vogue, allgemein Sitte sein.

swank, adj. zäh, zäh, biegsam. 'ne swanke raue.

swans, **swanz**, m. pl. swense. [mnd. swans.] 1. der Schwanz. Sprchw. Kleine müse hebbet [kriget] ák swense d. h. Kinder sind auch zu brachten. 2. das äußerste Ende eines Holzbündels.

swanzstêren, m. der Comet. vgl. unglücksbâe.

swâr, (swær), adj. comp. swäerer, swörder, swörder. superl. swörte, swörste. [altf. suári. agf. svære. alt-

fries. svære. holl. zwaar.] schwer. en swâr rügen. — en swâr boden. — dá is de druck nich sau swâr. — swâr hem schwer zu tragen haben. — dá harr'ek swäerer upe. — Die Form swær erscheint nur in den Verbindungen swære hacke, swære hucke, swære locke, swærð lenze u. swære nâd, und scheint aus dem Hochdeutschen eingebracht zu sein. Alle fünf Ausdrücke bezeichnen Verwunderung. vgl. noch swærelenze.

swære, f. [ahd. suári. holl. zwaarte.] die Schwere, das Gewicht.

swære, f. [loc. Wtb. svarde. altfries. swarde. agf. sward. holl. zwaard. br. Wtb. swaarde.] 1. die Schwarte, die dicke mit Borsten oder Haaren besetzte Haut des Thierfleisches, besonders die Haut der Schweine und der Dachs. 2. = inneke.

swære hacke, **swære hucke**. Ausrufe der Verwunderung, nur etwas schwächer als swærelenze.

swærelecke, [scheint aus swærelenze corrumpt zu sein, nur um dieses aus einer gewissen Scheu zu vermeiden.] = swære hacke.

swærelenze, f. [aus swær, f. swâr, und dem abgekürzten pestilentia.] die Pestilenz. du fast de swærelenze krigen. — se mütet läpen, dat se de swærelenze kriget. — dat dek de swærelenze [erg. dröpe]! Glück und Ausruf der Verwunderung. — swærelenze! allein stehend, ist Ausruf der Verwunderung oder des Unwissens.

swarmen, sw. schwärmen, nam. von den Bienen. de immen hebbet eswarmet.

swart, adj. comp. swarter. sup. swärteste. [altf. suart. agf. swart, sweart.] schwarz; schmutzig, als Ggw. zu rein. de swarte stein der Basalt. — swarte hemme schmutzige Hemden. — Verstärkungen des Begriffs sind köleswart, pékeswart u. pékeköleswart.

swartboike, f. eine Buchenart mit dunkler Borke. Syn. rammelboike.

swartdören, n. der Schwarzdorn, Prunus spinosa, L. Syn. sléne.

swartdören, adj. schwarzdornen, vom Schwarzdorn. swartdören holt.

swartjebêre, f. eine Birnenart, welche besonders zu dem f. g. Gänsefischwarz vermandt wird. vgl. swertje 2.

swartmaus, n. das Zwetschenmus. Ein anderer Name dafür ist swarte boter.

swartstippig, adj. mit schwarzen Tüpfeln (stippen) versehen.

swartwörtel, f. die Königsferze, das schwarze Wollkraut, Verbascum nigrum

fwatzewark, n. ein wichtiges Gerede; eine Begebenheit, die zwar erzählt wird, in der Wirklichkeit aber nicht stattgefunden hat. Syn. prälwark, snackerie.

fwed, n. f. fwad.

fwedeln, fw. [agf. fwedel = fascia. Graff, Altb. Sprachschatz Bb. 6. p. 871. f. v. sueda führt aus Voc. 1492 schwed Weibengesecht an.] vom spülenden Wasser, welches die Bänder (wete) am Flosse löst. det wäter fwedelt.

fwögerdochter, f. die Schwiegertochter.

fwögermutter, f. die Schwiegermutter.

fwögerlône, m. der Schwiegersohn.

fwögerväder, m. der Schwiegervater.

fweklig, adj. schwächlich. de junge is tau fweklig.

fwêle, f. [ahb. fuil, fuilo.] die Schwiele.

fwêlen, fw. [ahb. fuelen = ardere. agf. swelan.] ohne Flamme brennen; von nassem Holze, welches nur starken Rauch, aber keine oder doch keine helle Flamme gibt.

fwellen, praef. swelle, swellt, swelt, pl. swellet. praet. fwul [lüt. Chron. swal]; conj. fwülle. part. eswullen. imp. swelle, swellet. [lorr. Wtb. swellen = urgere. holl. zwellen. br. Wtb. swillen.] schwellen, anschwellen.

fwemmen, praef. swimme, swimmet, swimmet. praet. swim, swim; conj. fwümme. part. eswommen. imp. swimme, swimmet. [agf. swimman. holl. zwemmen.] schwimmen.

fwên, m. gen. fwêns, pl. fwêne. [ahb. mhd. swein. agf. swan.] der Schweinehirt, Sauhirt. ek hebbe 'ne vershenket an den fwên. — vor'n fwên gân (von Schweinen) ausgetrieben werden.

fwengel, m. [agf. swingel. holl. zwengel.] 1. das Querholz, woran die geschlachteten Schweine oder Kälber aufgehängt werden. 2. die Querstange am Wagen, woran die Stricke zum Ziehen befestigt werden, der Schwengel.

fwenke, f. (die Schwinge) eine aus Ruthen geflochtene Wanne. Sie wird namentlich gebraucht, wenn man etwas durch Schwenken reinigen will.

fwênsche, f. die Frau des Schweinehirten, die Schweinehirtin. Sprachw. (Rda.) Späs mot sin, un solle de hêrsche up der fwênschen rien d. h. der Spaß hat seine Berechtigung, und wäre er auch etwas auffallender Art.

fwenleken, n. das Schwänzchen.

fwênwoft, f. eine große Wurst, wie sie beim Schlachten dem Schweinehirten gegeben zu werden pflegt.

fwenzelêren, f. fuchschwänzen.

fwenzeln, fw. (schwänzeln.) 1. den Schwanz erheben, mit dem Schwänze wedeln, z. B. vom Pferde. 2. = fwenzelêren.

fwêpe, **fwêpe**, (in schlechter Aussprache zum. fwôpe), f. [agf. swipe. holl. zweep. br. Wtb. fwôp.] die Peitsche.

fwêren, praef. fwêre, fwêrst, fwêrt, pl. fwêrt. praet. fwôr; conj. fwôre. part. eswôren. imp. fwêre, fwêret. [altf. fuerian. agf. swerian. altfries. swera. engl. to swear. holl. zweren.] schwören. dâ fwêre ek nich ümme. — un wenn ek tein üe fwêren sal und wenn ich zehn Eide schwören soll.

fwêren, praef. 3. sing. fwêrt, 3. plur. fwêret. praet. fwôr; conj. fwôre. part. eswôren. [ahb. fueran. holl. zweren.] schwären. de finger het mek eswôren.

fwêrenpricker, m. (eig. Schwärenstecher.) spöttische und verächtliche Bezeichnung des Wundarztes oder Feldchirurgen, etwa Quacksalber.

fwêrenstêker, m. = fwêrenpricker.

fwêrlîch, adv. [altfries. swerlik.] schwermlich, kaum. ek glôwb' ik swêrlîch.

fwertel, **fwörtel**, f. u. m. pl. swertels. [ahb. fuertala. mhd. swörtel, swertele.] eig. Schwertfeln, gladiolus, d. i. die Schwertel, Wäferlilie oder gelbe Lilie, Iris pseudacorus.

fwerten, fw. [ahb. swarzan, swerzan.] schwärzen. hei harre sek det geslichte 'fwertet.

fwertje, f. 1. die Schwarzbeere, Brombeere. Syn. brummere. 2. eine Birnenart von dunkeltem Aussehen. Syn. swartje-bêre.

fwertjen, pl. = fwôerken.

fwester, f. pl. swesteren u. -ers. [vgl. fûster. altf. suestar. agf. swuster, fuster. altfries. swester, fuster.] die Schwester.

fwêt, **fwêt**, m. [altf. fwêt. agf. swat. mnd. swet, swedt. altfries. swet. holl. zwet. vlaml. zweed, n.] der Schweiß. in fwêt kômen in Schweiß kommen. — wenn de kartuffeln vêtein dâge 'lêgen hebbet, sint fe von'n fwête nat.

fwêten, **fwêten**, fw. [agf. swetan. engl. to sweat. holl. zweeten.] schwitzen; von Menschen und Thieren, aber auch von Sachen, z. B. von Wänden, Gläsern u. s. w. — en fwêten daun d. i. stark schwitzen. sau en fwêten liebb' ek dâ edân. — sek dâd fwêten sich todt schwitzen d. h. über alle Maßen schwitzen. — fwêten un de stêren tellen schwitzen und die Sterne zählen, d. h. den Weisfuss vollziehen, aber

nur von Frauen und Mädchen. — de wennen swätet die Wände schwiigen. — Auch mek swätet = ek swäte.

swätfos, m. [holl. zweetvos.] ter Schweißsuchs, ein Pferd oder ein Mensch mit rötlichen Haaren.

swätig, **swätig**, adj. [Ständenf. swetig. holl. zwetig.] schweißig. swätige henne schweißige Händer. — swätige soite schweißige Füße.

swätige, f. [holl. zweeting.] das Schwiigen.

swäwel, m. [ahd. swēbal, mhd. swēbel. agf. swefel. holl. zwavel.] der Schwefel.

swäweln, fw. [holl. zwawelen.] 1. tr. schwefeln. 2. verb. imp. et swäwelt ein schwefeliger Geruch erfüllt die Luft; so sagt man namentl., wenn der Herr Rauch zieht.

swäwelfticken, m. [holl. zwavelstok.] das Schwefelholzchen.

swäwen, **swäwen**, fw. [ahd. swēban, mhd. swēven. holl. zweven.] schweben.

swäwige, f. die Schwäbe. in der swäwige frei in der Luft schwebend. in der swäwige sin zu keinem Entschlusse kommen können; so viel zu thun haben, daß man nicht weiß, was man zuerst thun soll.

swigen. praef. swige, swiget, swigt, pl. swiget. praet. swäg, sweig; conj. swäge. part. eswägen. imp. swig, swiget. [altf. swigon. agf. swigian. altfries. swigia. holl. zwijgen.] schweigen. Stille swigen stillschweigen.

swickel, m. pl. swickels. [holl. zwik.] der Zwidel im Strumpfe.

swicken, fw. eine Fuge im Steinpflaster oder einen kleinen Zwischenraum im Mauerwerk mit einem swicker (einem Absprunge von einem Steine) ausfüllen.

swicker, m. pl. swickers. ein Stein splitter, ein Absprung von einem Steine, womit beim Mauern die zwischen den größeren Steinen bleibenden kleinen Zwischenräume ausgefüllt werden.

swimel, m. [lecc. Wtb. swimel. agf. swima. altfries. swima. holl. zwijmel, zwijmeling.] der Schwindel. ek krög den swimel ich bekam den Schwindel. vgl. dāsel.

swimelær, m. pl. swimelærs. ein Strumtreiber.

swimelig, adj. schwindelig, taumelig. Syn. duffelig.

swimeln, fw. [vgl. abd. swiman. mhd. swēmen = schweben, (schweifen). lecc. Wtb. swimelen = concidere, colorem vultus mutare.] 1. taumeln, wanken; von einem, der so geht, daß er jeden Augenblick zu fallen droht. 2. sich herumtreiben, aus dem einen Wirtshause in das andere gehen.

swin, n. [altf. swin. agf. swin. altfries. swin. holl. zwijn.] das Schwein. en swin vor sek hem d. h. ein Schwein vor sich her treiben. — wat in't swin futtern ein Schwein stark füttern. Sprchw. Vele swine maket den drank dünne d. h. Viele Kinder machen die Erbschaft klein. — Sprchw. Rda. det swin an'n stricke hem d. i. ganz betrunken sein.

swinedriwer, m. der Schweinetreiber, Schweinehändler. Oft dient es zur Bezeichnung eines gemeinen und rohen Menschen. men is ja āk kein swinedriwer d. h. ich bin ja auch kein gemeiner Mensch, (so daß ich mir alles müßte gefallen lassen.)

swinēgel, m. pl. swinēgels. der Schweinigel, d. i. ein unreinlicher oder Zoten reißender Mensch; Schimpfwort. vgl. tūnēgel.

swinēgelie, f. die Schweinigerei, Unzüchtigkeit.

swineken, n. das Schweinchen.

swinemester, m. der Schweinemester, d. i. der auf großen Gütern bestellte Oberhirt über die Schweine. Er führt zunächst die Aufsicht über diesen Theil der Viehzucht, nam. besorgt er die Zucht, die Mastung und den Verkauf der Schweine.

swinēpēsel, m. 1. penis apri exsectus. 2. Schimpfwort: ein unsättiger, zotenhafter Mensch.

swinerie, f. [holl. zwijnerij.] die Unreinlichkeit, Unsauberkeit; die Unflätereier in Worten und in Werken.

swineschanne, f. eine große Menge von Schweinen.

swinge, f. die Schwinge, Flachs schwinge.

swingelbāte, m. [vgl. holl. zwingelen schwingen.] ein aus 42 risen geschwungenen Flaches bestehendes Bündel. vgl. riste.

swingelbred, n. das Schwingebrett.

swingelschēwe, f. die beim Schwingen des Flaches abfallende Schābe. vgl. schēwe n. brākerschēwe.

swingen. praef. swinge, swingest, swinget, pl. swinget. praet. swang; conj. swänge. part. eswungen. imp. swinge, swinget. [altf. swingan. agf. swingan. altfries. swinga.] schwingen; nam. vom Flache.

swinnen. praef. swinne, swinnest, swinnet, pl. swinnet. praet. swund, pl. swunnen; conj. swünne. part. eswunnen. [agf. swindan.] schwinden. twē pennige lāt ek swinnen zwei Pfennige laß ich ab; vom Verkäufer. — dat lāt ek nich swinnen darauf verzichte ich nicht.

swippe, adj. [br. Wtb. swipp.] rüßig, geschickt.

Swiren, sw. [holl. zwieren = schwirren, schwärmen. dan. svire. br. Wtb. sviren.] schwärmen, schwelgen, zechen, lustig leben, ausschweiften.

Swirren, sw. belästigen, beschweren. Se wilt de bürger mant swirren.

Swirtjen, **swörtjen**, sw. dem. v. swiren. schmausen, zechen.

Swösselke, gem. **swöselke** od. **swöselke**, felt. **swälke**, f. [agf. swalewe. locc. Wtb. swale. holl. zwaluw. jeverl. swaalk.] die Schwalbe. Sprichw. Eine swöselke maket keinen sommer.

Swögen, sw. f. swoigen.

Swoie, adj. vollsaftig, kräftig, fett; von Pflanzen, nam. von den Blättern des Weizens.

Swoigen, **swögen**, sw. [goth. svogjan. altf. suogan = cum sonitu ferri. br. Wtb. swögen.] kläglich thun, so daß es anderen lästig wird; von einer Sache mehr Aufhebens machen, als sie verdient; seine große Verwunderung über etwas aussprechen. nu brükest de nich mër te swoigen. — alle lüe swoigen [=swoigeden] dröwer.

Swölkennest, n. das Schwalbennest.

Swöerken, pl. die aus der abgezogenen Haut des Schweins geschnittenen Würfel, welche bald sauer gekocht, bald in der Pfanne gebraten werden.

Swöersche, f. [aus swöersgersche.] die Schwägerin. Syn. swaegerinne.

Swörtjebrauer, m. ein Mensch, der gern schwärmt und zecht.

Swörtjen, sw. f. swirtjen.

Swül, adj. [holl. swoel. br. Wtb. swool.] schwül; auch von dem, wobei einem sehr heiß wird, in der swülen arbeid.

Swülen, sw. verb. imp. schwül sein. et swült noch jümmertau.

Swülig, adj. [br. Wtb. swolig.] etwas schwül, schwül. gögen anabend wörd de lucht en beten swülig. — jê swülicher de lucht, jê beter geit de fisch je swülter (gewitterhafter) die Luft, desto besser steigt der Fisch.

Swulk, m. = swalk, der Schwalch, dicke Rauch. de swulk hot et verdorwen der Schwalch hat es [näm. ein Astarbitt, u. zwar bei Gelegenheit eines Kirchenbrandes] verdorben. 2. die drückend heiße Luft, die Schwüle. et is ak en swulk un 'ne werme hûte 'west.

Swulkeren, sw. verb. imp. et swulkert der Schwalch ober der dicke Rauch steigt auf, wirbelt empor.

Swulkig, adj. (zum Sticken, drückend) heiß, schwül. et was erst lau swulkig.

Swulst, m. die Geschwulst.

Swülsterig, adj. schwulstig, geschwollen. hei wörd in'n gesichte glik swülsterig.

Swunk, adj. = snär. swunk, lang holt. — wi mösden mäl en'n rechten swunken rëgen hem.

Swup, m. 1. der die Luft schnell zertheilende tausende Hirb. 2. als Zeitbestimmung: das Nu, der Augenblick. in einen swup dâ is se wëge 'west in einem Nu ist sie weg gewesen; von einer Brücke, die vom Wasser fortgerissen wurde.

Swuppen, sw. [br. Wtb. swoppen.] schnell und saugend die Luft zertheilen; z. B. von dem durch die Luft saugenden Dreschegel, von dem hin- und herfliegenden Säbel eines dahin sprengenden Reiters.

Swurges, m. [br. Wtb. „swurges, ein Degen. Hannov.“] ein wohlbeleibter Mensch.

Swutsche, f. [engl. switch.] eine schwante Ruthe.

T.

tâ, adj. u. adv. Abf. täig, taje, taje, [loc. Wtb. tha, they = tenax. holl. taaf. titm. taag.] jäh. de fisch het en taje lëwend der Fisch hat ein jähres Leben.

tache, f. [ahd. zôhâ.] dat. sing. tachen. = tiste; die Gündin, namentl. wenn sie Junge hat. wenn he von der tachen enömen werd wenn er [näm. der junge Hund] von der Mutter genommen wird.

tachtentig, num. card. [fast ganz erstorben, dafür achzig; durch Umstellung aus achtentig. altfries. achtantich, achtich, tachtich. holl. tachtig.] achtzig.

tachtel, f. pl. tachteln. die Ohrfeige.

tachteln, sw. ohrfeigen.

tader, **tater**, f. pl. taderen, tatern. 1. die Zaser, Zaser. 2. der Knoten an einem Stodt. 3. die Warge?

taderig, adj. zaserig, faserig, zerfetzt, z. B. von einem Kleide.

tägel, m. [agf. tægel. mhd. zagei.] (der Schwanz) 1. das zum Schlagen dienende Tauernde, ober der kurze Strid. 2. der Strid. **tägel**, **takeln**, sw. tr. 1. ohrfeigen, einem Ohrfeigen geben. 2. schlagen, prügeln.

täig, adj. = tâ.

tåje, taje, adj. = **tå.**

takeln, fw. = **tågeln.**

tåkeltåg, n. das Gefindel.

tacke, f. [holl. tak.] 1. die Saße, (der Saßen). 2. = **istacke** der Eiszapfen. Wortspiel der Kinder: *tacke het sek up-ehengt*; von den herunterhängenden Eiszapfen. 3. der Zwerg.

tackig, adj. **zadig.**

tal, tål, m. [tål gew. f. agf. tale. mnd. tal, tall, m. holl. tal, n.] 1. die Zahl. 2. die bestimmte Anzahl, nam. die Anzahl von Löpen, welche die Wagd für ihre Herrschaft in einer Woche spinnen muß; was sie darüber spinnst wird ihr besonders bezahlt, wobei bald 8, bald 12 Pfennige für den lop berechnet werden. Gewöhnlich muß eine solche Spinnerin bis zum Freitag Abend 12, (an anderen Orten 13) löpe gesponnen haben, in Esdesheim bis zum Sonnabend Mittag 15. Dabei muß sie noch täglich auslegen und die Betten machen. *tån tale* spinnen zur Zahl spinnen. — *dönen wörd öre tal esettet* denen wird ihre Zahl festgesetzt. — *se het ören tal.* — öwer ören tal über die bestimmte Zahl hinaus. — *den tal bråken* d. h. 4 (oder 5) båten Flachs brechen.

tål, adj. **sfålf.**

tåleke, f. **dåleke.**

?**talfen, fw.** **steflen?**

talgalten, m. [eig. Talg-Valentin, viell. eine Person aus einer verloren gegangenen Volksgeschichte.] ein plumper und dummer Gesell, ein Tölpel.

tallæneken, pl. alberne Streiche.

tallard, tallardje, m. [Gl. Belg. tallart.] Schimpfwort: ein zu Spielereien geneigter, läppischer Mensch; ein gern spielender Hund.

talmen, fw. = **dalmern.**

talmerie, f. = **dalmerie.**

talmerig, adj. **f. dalmerig.**

talmerlork, m. Schimpfwort: ein Mensch, der auf eine läppische Weise oder doch übermäßig gern spielt; ein gern spielendes Thier, nam. ein solcher junger Hund.

talpatfch, m. **f. tolpatfch.**

talwern, fw. = **dalmern.**

tåm, adj. [agf. **tåm.** schwed. **tam.**] **zåhm.** vgl. **berbe** u. **quir.**

tæmen, fw. [agf. **tæman** = **sibi vindicare.** Markt **tæmen** in Gebrauch nehmen.] = **betæmen**, nur seltener und fast immer in Beziehung auf Essen und Trinken. *hei mag sek nits tæmen.* — *wi hebbet sek noch nits dervon etæmet.*

tange, f. [agf. holl. **tang.** altfries. **tange.**] die Zange.

tanger, adj. [Gl. Belg. mnd. **tanger.**] **f. danger.**

tanterlantand, m. der Tand, unnütze oder werthlose Dinge. vgl. **kinkerlitfchen.**

tappe, m. acc. **tappen.** [agf. **tæppe.** holl. **tap.**] der Zapfen. **tappen** insäuen Zapfen einschneiden.

tappen, fw. [agf. **tæppan.** altfries. **tappa.** holl. **tappen.**] **zapfen, abzapfen. bêtappen.**

taps, m. pl. **tapfe.** ein täppischer, dummer Mensch.

tarjen, fw. (felt.) = **terjen.**

tarleien, fw. **ziehen, gerren.** Nur in der Verbindung **mêe-tarleien** mitgerren, mitziehen, mitnehmen. *hei het se wol mêe tarleit.*

tartjen, fw. [vgl. holl. **teertjes**, adv. **zärtlich.**] **zärteln, zärtlich thun, lieblosen.** med en'n **tartjen.**

tartjig, adj. gern zärtlich thuen, gern lieblosend.

tårtlappe, m. ein durchaus verzärtelter Mensch.

tartlapfch, adj. verzärtelt.

tærtligkeit, f. die Verzärtelung, Verweichlichung. *hei is in der tærtligkeit upetögen.*

tårtfch, adj. [br. Wtb. **tartsk.**] verzärtelt.

taspi, taspel, f. fünf Gebinde oder $\frac{1}{2}$ lop Garn. vgl. **f. stråne.**

tate, telte, telte, m. [vgl. griech. **τάτα, τέτα.** lat. **tata.** fries. **atha, atta, etha.**] der Vater, das Väterchen.

tater, f. **f. tader.**

Täter, m. Tåtere, f. pl. Tåtern. der Zigeuner, die Zigeunerin. *hei is sau gël as 'ne Tåtere.* Dieser Name beruht auf einer Verwechslung der Zigeuner mit den Mongolen (Tartaren), mit denen sie gleichzeitig in Europa erschienen. In Zülthand heißen die Zigeuner ebenfalls Tåtern, in Schweden Tataren. Dagegen findet sich bei uns an einigen Orten dafür auch der Name Ungarn, so z. B. in Rienhagen. An den verschiedensten Orten finden sich noch Localnamen, die von ihnen entlehnt sind, z. B. die Tåternbreite bei Hartegsen. Am häufigsten erscheint der Name Tåternpål vor den Thoren der Städte oder an den Grenzen der Feldmarken, wenn auch der Pfahl selbst jetzt verschwunden ist. Diese Tåternpöwle bezeichneten nach der Überlieferung die Stelle, bis wohin die Zigeuner kommen durften. Ein solcher Tåternpål stand z. B. bei Göttingen vor dem Groner Thore; ein anderer bei Einbed

hinter dem Hubeturme. Bei diesem lag ein noch jetzt vorhandener ausgehöhlter Stein, aus welchem, wie gesagt wird, die Kinder der Sigeuner getauft wurden. Ein dritter befand sich an der Grenze der Salzbergheldenschen Feldmark nach Rittierode zu. Auch heißt ein Theil der Feldmark von Ebergöhen an'n Tätternpale.

tätternschinke, f. das Blatt am Vorderbeine des Schweines, womit dieses an der Brust festhält. Ein anderer Name dafür ist büernschinke.

tatsche, f. (dieTasche) die große u. breite Hand. **tau**, n. f. taw u. werketau.

tau, tö, to, adv.-praep. [altf. tö. agf. to. holl. toe.] I. als adv. 1. hinzu: taun gelle tau zum Orde hinzu. — dazu: ek hebbe keinen sin tau ich habe keine Lust dazu. 2. zu, allzu, nimis. tau dröge zu trocken. — tau sid zu niedrig. — to drier zu theuer. II. als adj. gebraucht: zu, zugemacht, verschlossen; als Gegenwort zu offen, aber nur in der Form tau. de bodendör is tau — Auch flactiert. det hofdör is all taue das Hofthor ist schon verschlossen. — in en'n taunen wägen fōren in einem nicht offenen Wagen fahren. vgl. dazu tauig und das holl. toewagen. III. als praep. zu, in, bei, auf. jetzund is he to Hamborg. — wi ek taun Lauenbarg was als ich in (bei) Lauenberg war. — to beinen sin auf den Beinen sein. — to järe im vorigen (letzten) Jähre. — von to järe vom vorigen Jähre. — ek hebbe düssen plack taun gären ekrēgen ich habe diesen Fleck zum (als) Garten bekommen; zur Angabe der Bestimmung. — taun = tau dēn; taur = tau dēr. — taudēn (zu einem Worte geworden) adv. zudem, überdies. IV. in comp. bezeichnet tau vornehmlich: 1. hinzu. 2. das Verschließen. 3. das Ende, die Vollendung. 4. = ter zers.

taubäte, **taubante**, f. die Zuhufe, der Zuhufuß; die Hilfe, Unterstützung überhaupt. von'n hūs taubäte hem vom Hause Zuhufuß haben. — en'n taur taubäte nōmen einen zu Hilfe nehmen.

taubehöörige, f. [ßll. v. 1391. tobehoringhe. Öll. v. 1429. tobehöörunge. holl. toebehooren.] das (die) Zuhör.

taubensen, fw. mit einer Banse überdecken, zuschichten.

taubinnen, (f. binnen.) tr. zubinden. den sack taubinnen. — den kop taubinnen.

taubrēken, [f. brēken. agf. tobrecan. mnd. tobreken. altfries. tobreka.] = terbrēken, zerbrechen.

taubrōe, f. = taubröige.

taubröige, aus dem selt. taubrödige, f. was zum Brote gegeben wird, das Zubrot, die Zufost. vgl. tauetige.

taudēlen, fw. [altfries. todelā.] zuthēilen.

taudēn, adv. f. tau a. G.

taudrāgen, (f. drāgen.) 1. zutragen.

2. beitrugen. dat mag ik mēe dertau taudrāgen hem. 3. sek taudrāgen sich zutragen. dat kan sek lichte taudrāgen.

taudūmpen, fw. [vgl. mnd. thodempen zudämmen.] 1. zudämmen, verschloffen. en'n dik taudūmpen einen Feid zudämmen, verschloffen und so trocken legen [dadurch, daß man das zuströmende Wasser abschneidet.] 2. würgen, erwürgen. hei herre mek bāle taudūmpet.

tauētige, f. = taubröige.

taufallen, [f. fallen. mnd. tovalen.] 1. zufallen. 2. = bifallen, Örgenw. zu affallen. den fellen de anneren alle tau.

taufolgen, fw. die Tonne, worin das Bier ist, mit der folge (w. m. f.) zudecken, verschließen. den kovent taufolgen.

taufreisen, (f. freisen.) 1. zutrieren. 2. als verb. imp. et frist tau es fährt fort zu frieren.

taugān, (f. gān.) 1. zugehen. wō solle dat taugān. 2. vorwärts gehen, rascher gehen. gā tau. 3. zutrieren.

taugēwen, (f. gēwen.) 1. zugeben, in den Kauf geben. 2. sek taugēwen sich legen, aufhören, z. B. von einer Feuersbrunst: det slier het sek tauogēwen; von Menschen: sich zutrieben geben, sich beruhigen: gif dek mant tau.

taugift, m. die Zugabe. dat gelt nich mēr, dat is was up'n taugift das gilt nicht mehr, das ist was zum Zugeden d. h. eine Sache ohne Werth.

tauglōeben, (f. glōeben.) zutrauen, einem etwas mit voller Zuversicht glauben. dat kanst de mek tauglōeben.

taugripsch, adj. gern und schnell zugreisend, habgierig.

tauhawen, (f. hawen.) zuhauen, zuschlagen.

tauhōeren, **tōhōeren**, fw. [mnd. tohoren.] zuhören; dazu gehōren.

tauhuddeln, fw. sek, sich einmummeln, gut verhalten. vgl. hudern.

tauig, adj. (v. tau. vgl. tau II. u. tauten.) nicht offen, verschlossen. ek hebbe in en'n tauigen wāgen esēten.

taukleimen, fw. (mit Rehm) zuschmieren, übereschmieren. wi möden erst den backōwen taukleimen.

tauknipen, (f. knipen.) zuseifen. do ögen [gem. den ärs (märs)] tauknipen

- b. i. sterben. — en flot taunknipen ein Schloß zuschnappen.
- tauköken**, sw. hinzufochen, mehr und besser fochen, als dies sonst geschieht. Man thut dies, wenn Besuch erwartet wird. da wird denn ordentlich taueköket da wird dann gehörig hinzugesocht.
- taukömen**, (f. kömen.) 1. von Kühen: trüchtig werden. 2. demnächst kommen. Nur im part. üblich. taunkömennden sommer im nächsten Sommer.
- taukrekeln**, sw. zubrehen, durch Umdrehen verschließen. de dörr taukrekeln.
- taukrigen**, (f. krigen.) noch dazu bekommen, in den Kauf bekommen.
- taukucken**, sw. zusehen, zuschauen. det taukucken hem d. h. leer ausgehen.
- taulåp**, m. 1. der Zulauf. velen taulåp hem. 2. der Anlauf. en'n taulåp daun einen Anlauf nehmen.
- taulåpen**, [f. låpen. holl. toelooopen.] 1. hinzulaufen. 2. fortfahren zu laufen, angestrengt laufen. låp tau lauf hinzu, lauf herbei, fahr fort zu laufen, lauf mit aller Macht.
- taulecken**, taulicken, sw. fortfahren zu besprengen.
- taulöæwen**, [f. löæwen. Rein. V. toloven.] = tauglöæwen.
- taumåken**, sw. 1. tr. zumachen, verschließen, einfriedigen, umzäunen, als Wegenw. zu öffnen oder offen stehen lassen. de dörr taumåken. — den gåren taumåken. — en'n tån taumåken. — dören taum taumåken Dornen zum Einfriedigen, zur Anlage einer Heide. 2. intr. sich beilen. måk tau! eine Aufforderung zur Eile.
- taumauen**, sw. zumuthen.
- taunåjen**, sw. [lorr. Wtb. tonegen = consuere.] zunåhen, zusammennähen.
- taunömen**, (f. nömen.) hinzunehmen. dat wil ek noch taunömen.
- taupaksch**, adj. (v. taupacken. vgl. taugripsch.) schnell und gierig zugreifend.
- tauplanten**, sw. 1. hinzupflanzen. 2. einen Raum mit Pflanzen vollständig besetzen. 3. mit dem Pflanzen zu Ende kommen, fertig werden. wi hebbet taueplantet.
- tauplatzen**, sw. [Neocor. thoplatzen.] zusehen, zugreifen; ja sagen, einwilligen, ohne Überlegung auf etwas eingehen. du bråkest åk nich glik tauteplatzen.
- tauplatzern**, adj. gleich zusehend, ohne gehörige Überlegung auf etwas eingehend. derenthalben si de minche nich tauplatzern.
- tauploigen**, sw. (noch zweimal herumspühen und damit) das Spühen des Ackers beendigen.
- tauråen**, (f. råen.) zurathen.
- taureien**, sw. 1. zurüsten. 2. zusehen. vgl. tauköken.
- taurichten**, sw. [holl. toerechten.] 1. zurichten, zurüsten, zubereiten. 2. übel zurichten, j. P. mit Schlägen. — sek, sich arg beschmugen.
- taurichten**, sw. (f. richte.) 1. eher ans Ziel bringen, ein Richtweg sein, näher sein. duse wæg richtet tau. — dat richtet tau. — sau vele richtet et mek tau. 2. eher ans Ziel kommen, einen näheren Weg gehen. ek richte tau. da richtet Se tau. — vgl. taustrecken.
- tauröken**, sw. [holl. toerekenen.] zurechnen, anrechnen. dat rök' ek dek nich sau tau.
- taurecken**, sw. [holl. toereiken.] tr. u. intr. zureichen, darreichen; hinreichen, hinlänglich sein.
- tauschüwen**, (f. schüwen.) zuschieben. en'n en ed tauschüwen. — da hebb' ek noch nich up erëket, up dat tauschüwen.
- tauseien**, (f. seien.) zusehen.
- tauseier**, m. pl. tauseiers der Zuseher. de tauseiers kriget de slöge, de anderen kriget keine. Der bekannte, bei Prüfungen oft vorkommende, Fall.
- tausejen**, tauseien, sw. das Säen ganz vollenden, mit dem Säen zu Ende kommen.
- tausetten**, sw. zusehen.
- taußån**, (f. slån.) 1. zuschlagen. slå tau. 2. vom Schlagregen, der gleichsam den Boden sechschlägt, so daß der Regen nicht einzieht, sondern gleich abläuft. 3. einfriedigen; von Wiesen, die für das Weidevieh unzugänglich gemacht werden. Es geschieht dies u. n. Johannis. 4. wöpu taußån Gewicht auf etwas legen und es daher auch im Gedächtnis bewahren; recht auf etwas achten, viel auf etwas geben. da slå ek nich up tau. — da hebb' ek nich up taußån. — In einem lorr. Mssrpt. finde ich åhnlich: „de en sloch dar nich alto velle uppe“.
- taußlepen**, sw. 1. zuschleppen, zutragen. 2. (die gesäeten oder gepflanzten Bohnen) mit Erde überdecken, indem man die umgekehrte Egge über den Acker hin ziehen läßt.
- taußlicken**, sw. mit Schlamm (slik) überziehen, bedecken. de kartuffeln sint ganz taußlicket.
- taußluten**, (f. sluten.) zuschließen.
- taufmiten**, (f. smiten.) 1. zuwerfen. 2. hinzuschlagen. 3. zurufen. ek konne 'ne knappe en wörd taufmiten.

taufoiken, (f. foiken.) hinzufuchen. jetz- und könt sek de hoiner nich vële taufoiken jetz können sich die Fühner [zu dem gegebenen Futter] nicht viel hinzufuchen.

taufommern, fw. 1. verb. imp. fortfahren stummerlich zu sein oder zu werden, allmählich Sommer werden. ek löwe nich dat et sau taufommert. — et wil nich taufommern. — wenn et sau taufommern dēe. 2. intr. von einer Bunde: zuheilen.

tauspēlen, fw. zuspēlen. en'n wat tau-spēlen.

tausprēken, (f. sprēken.) 1. mit dat. zusprechen, grüßen. hei mag en'n noch nich enmāl tausprēken. In Beziehung auf Speisen und Getränke: viel davon zu sich nehmen. hei het āwer der wost gaud tausprēken. 2. bei einem vorkommen; bei einem anfragen.

taustoppen, fw. zustoppen. de lökere taustoppen. — en'n strump taustoppen. **taustōeten**, (f. stōeten) zustoßen. et stōt mek wat tau; von Krankheiten, Unglück, Tod.

taustrecken, fw. = taurichten. dat strecket tau. — wat dat taustrecket.

taustriken, (f. striken.) zustricken, z. B. die Fugen in einem Dache mit Kalk u. dgl.

tauswēren, (f. swēren I.) zuschwören, einem eidlich die Versicherung geben.

tauswēren, fw. (f. swēren II.) intr. zuschwören. de āgen sint 'ne ganz tau-swēren.

tauteihen, [f. teihen. mnd. thotheen.] 1. zuziehen. de hērāk solle einen hem de mund tauetōgen. 2. mehr Schößlinge aus der Wurzel treiben und so gleichsam die bloßen Stellen des Aßers bedecken; von Roden, Weizen u. f. m.

tautellen, fw. zuzählen.

tauten, adj. = tauig. en tauten wāgen is mek lewer as en ōpen wāgen.

tautocht, **tautucht**, f. die Zucht. wat is de tautocht nicht stark. — de tau-tucht is in dūsen järe stark enaug ewest.

tautrecken, (f. trecken.) = tauteihen.

tautustern, fw. zuzustern.

tauvernōmen, (f. nōmen.) nachfragen, Nachfrage anstellen. dā sollen Se māl tauvernōmen.

tauwāgen, fw. sek, sich hinzuwagen, hin-wagen, es wagen dahin zu gehen. et draf sek noch keiner tauwāgen.

tauwēnen, fw. aufziehen. wī wilt dat kalf tauwēnen.

tauwintern, fw. verb. imp. allmählich Winter werden.

taw, gew. **tau**, n. pl. tau. = werke-tau. hei sit up'n tau un werket. — med zwei tauen werken.

? **tāwer**, m. [holl. tooveraar.] der Zauberer.

tāwerie, f. [locr. Btb. toverige. alfrisf. taverie, toverie. lüb. Chron. toverye. a. Gbb. tōnerye. holl. tooverij.] die Zauberri.

tāwern, fw. [holl. tooveren.] zaubern, herrn.

tāwersche, f. [Neocor. töversche. Berdm. Stralsf. Chr. toversche. vlamf. tooveresse. holl. tooveres.] die Zauberin, Hexe.

tax, **tex**, m. pl. texe. der Dachs. Das Volk unterschneidet ohne Grund hunnetax und swinetax, offenbar nach dem Bau des Kopfes, besonders der Schnauze. vgl. grēwing u. griseke.

te, adv.-praep. [altf. te. mhd. ze.] I. als praep. mit dat. zu. a. räumlich. te bēden sien zu biden Seiten. — te grunne is de rēgen noch nicht enkommen d. h. in die Tiefe ist der Regen noch nicht eingetrungen. — sek wat te koppe teihen. b. zeitlich. te anderen sien zu anderen Zeiten. — te järe im vorigen Jāhre. von te järe vom vorigen Jāhre. — te Michelsdag auf Michaelis, am Michaelistage. c. den Erfolg bezeichnend. ek nōme dat te danke an mit Dank (dankebar) an. — ter aus te der z. B. ter klāge kōmen zur Klage kommen; terleest. II. als adv. Übermaß anzeigend. te lang. — te deip. — te riwe. — te saule. — te lāte.

tēgedgeld, n. das Zehntgeld.

tēgedschūne, **tēgendschūne**, f. die Zehntschür

tēgedsemmer, m. der Zehntsammler.

tēgedwāgen, m. der Wagen, worauf der erhobene Zehnten weggefahren wird.

tēgen, snkf. **tēn**, adv.-praep. [aus te gegen. mnd. tegen, teghen. holl. tegen. vlamf. ten.] gegen, gegenüber. I. als praep. mit dat. u. acc. tēgen der linne der Linde gegenüber; auch als Vorname in den Feldmarken. — tēgen den āvend od. tēgen āvend gegen Abend. tēgen āvend stōrwet se. II. als adv. dagegen. men stōt tēgen man stōßt dagegen.

tēgen, **tēgen**, fw. [aus tēgenen. br. Rtb. tegenen.] zēhnten, den Zehnten nehmen. dei tēget land der zieht vom Lande den Zehnten. — hei mot alles erst tēgen.

tēgend, **tēgen**, m. [aus lat. decima, alff. tegotho. Gll. v. 1429 tegende, v. 1469

thegide. **Eu.** v. 1359 teghede. Neocor. tegede. **Berdm.** Straß. **Chron.** tegede, tegent. altsrif. togetha, tegetha, tianda, tienda.) der Bchnte. den tэгэнд teihen den Bchnten ziehn, beziehn. — den tэгэнд sitten läten d. h. auf dem Baume eine oder ein paar Früchte sitzen lassen. Diese alte Sitte wurzelt in dem Volksglauben, daß dann der Baum im nächsten Jahre wieder reichlich Früchte tragen werde.

tэгэндсхүне, f. s. tэгэдсхүне.

tэгэнкйльсх, adj. (v. tэгэн u. kйлен, vgl. ütkйlen.) nach hinten ausschlagend, widerspenstlich.

tэгэнöwer, **tэнöwer**, adv. [holl. tegenover.] gegenüber. Auch durch das dazu gehörende Wort getrennt. Ellieröe lit tэн Hardözen öwer Ellieröe liegt Hardözen gegenüber.

tөһө, f. hөp.

tөһө, adj. comp. tэгэр. sup. төһөстө. [agf. toh. engl. tough.] jäh. vgl. tä u. täig.

tөһөн, **tэн**, m. [agf. ta. altsrif. tano. holl. teen. br. Wtb. taan.] die Zehe. de gräte tэн doit mek sau wei.

teigel, m. [aus lat. tegula. agf. tigel. mnd. teghel. holl. tegel.] der Ziegel.

teigelhütte, f. = teigellie.

teigellie, f. die Ziegerei, Ziegelfbrennerei. hei harre sek henegöwen up de teigellie er hatte sich nach der Ziegerei begeben, er war auf der Ziegerei als Arbeiter in Dienst getreten.

teigelmeister, m. der Vorsteher einer Ziegerei.

teihen, **tein**. praef. teihe, tйst, tйt, pl. teihet. praef. tög, pl. tögөн u. tögөн; conj. töge, tögde. part. etögөн. imp. tйh, teihet. [altsrif. tiohan. agf. teon. mnd. tein. altsrif. tia. br. Wtb. teөн.] 1. ziehn. bedklocke teihen. — de knecht sal med den gräten wägen nän holte teihen der Anecht soll mit dem großen Wagen nach dem Walde fahren. — et tйt en gewidder es zieht ein Gemitter. — de lucht tйt en beten die Luft zieht ein bißchen, ist ein wenig bewegt. — et tйt es zieht, es ist Lustzug. — sek wat te koppe teihen d. i. trüb-sinnig werden. 2. erzйhen. **Epröw.** De kinder mötet bet taun twölften järe 'tögөн wören.

teisherig, adj. ziehbar, was sich lang ziehen läßt.

teike, m. Nur in der Wda. nich gaud up'n teike sin d. h. nicht ganz munter od. etwas übler Laune sein.

teiken, **tэken**, n. [altsrif. tácan. agf. tácen. mnd. teken. altsrif. token, teiken. holl. teeken. br. Wtb. token.] das Zeichen. en teiken gäwen.

teiken, **tw.** [aus teikenen. agf. tácanian, tácanian. altsrif. tekna. holl. teekenen. mnd. br. Wtb. tekenen.] zeichnen, bezeichnen.

teilhof, m. (aus teigelhof. vgl. holl. teil irdenes Gefäß.) = teigellie.

tein, **tэн**, flect. teine, tэne, num. card. [altsrif. tehan, tehin. agf. tyn, ten, tin. altsrif. tian, tien. holl. tien.] zehn. klocke teine is he inekömen mit dem Schläge zehn ist er nach Hause gekommen. **teinte**, num. ord. [altsrif. tehando. agf. teoda. altsrif. tianda, tienda. holl. tienda.] der zehnte.

teite, m. f. tate.

tёkebok, m. [holl. teek, teekt. engl. tick. br. Wtb. teke. Russb. төке.] die Brct, der Hötzbod, Ixodes Ricinus.

teckel, m. der Dachshund; ein Mensch, dem die Beine einwärts stehen.

teckelmucker, m. Name des Teufels, der glühend durch die Luft fährt und den Menschen, die mit ihm in Verbindung stehen, allerlei Dinge durch den Schornstein zuführt. teckelmucker het wat ebrocht. — vgl. Stöpkе.

telge, **telje**, m. pl. telgen. [altsrif. telch. agf. telga. mnd. telge, telg. holl. telg. prov. Zelge, Zelst. vgl. griech. θαλλός.] der größere Zweig. vgl. twig. med ten telgen sammt den Zweigen. — telgen von'n bāme hauen. — de böāme sittet sau vul, dat de telgen bröket. — hei het von jönen bām en'n ganzen telgen afereten. — ek kan up keinen groinen telgen kömen. — gā an'n galgen un an'n telgen d. h. geh an den Galgen, geh zum Teufel.

tellen, **tw.** [altsrif. tellian. agf. tellan.] zählen.

telt, n. pl. -te u. -ter. [agf. teld. schwed. tält. engl. tell. tent. vlaml. tente.] das Zelt.

ten, n. [agf. holl. tin. schwed. tenn.] das Zinn, Geräth oder Geschirre aus Zinn. wi wollen ten schiern wir wollten Zinn schuern.

tэн, m. pl. tэne. [altsrif. tand. agf. tod. locc. Wtb. tan. holl. tand. br. Wtb. tän.] der Zahn. ek wil dek in de tэne slān, du laß se in'n märe wöer soiken; eine häufig vorkommende heftige Drohung. — häre up'n tэnen hem. — mek düert de tэne d. h. ich habe gelindes Zahnewe. — hei lachet mek wat in de schüren

têne d. h. er laßt mir ins Gesicht. —
 Sprchw. Rda. mine têne sint noch nich
 lās, dei sittet noch ganz feste d. h. so
 dumm bin ich nicht.

tên, adv.-praep. f. tēgen.

tên, m. f. tēhen.

tenderig, adj. geizert, sich zierend; meist
 von älteren Frauenjimmern gesagt.

tênebrēker, m. der Zahnbrecher, d. h.
 der Marktschreier. hei schrit as en tēne-
 brēker.

tēneke, f. pl. tēneken. dem. v. tēhen.

tēneken, n. das Zähnschm, der kleine Zahn.

tēnepin, f. [holl. tandpijn.] das Zahnschm.

tēnewei, n. = tēnepin.

tēneweidāge, f. = tēnepin. Sprchw.
 Tēneweidāge is = grāte pin, āwer
 leif hem un kan nich sin, dat is noch
 'ne grōtere pin d. h. Zahnschm ist eine
 große Pein, aber hoffnungslose Liebe ist
 eine noch größere Pein.

tengeiter, m. pl. tengeiters. [holl. tinne-
 gietter. schwed. tenngjutare.] der Sinn-
 gießer.

tennen, adj. [agf. tinen, tinnen. holl.
 tinnen.] zinnen, von Sinn. en tennen
 lepel.

tennern, adj. = tennen.

tepsel, m. f. depfel.

ter. 1. untrennbare Partikel — zer. 2.
 aus te der.

terbrēken, (f. brēken.) zerbrechen. en'n
 den hals terbrēken. — sek den kop
 terbrēken.

terhebben, (f. hebben.) sek. 1. über-
 aus geschäftig sein oder thun. 2. außer
 sich sein (vor Schmerz), sich zergrämen,
 sich in Gram verzehren, sich zermartern,
 übermäßig wehklagen, namentlich um einen
 Verstorbenen. wat mōget se sek darümme
 wol san terhebben.

terechte, terecht, adv. zurecht. sek te-
 rechte māken sich zurecht machen, sich
 in die rechte Verfassung (Bereitschaft) setzen,
 sich gehörig anstellen.

tēren, sw. [altf. terian. agf. teran. holl.
 teren.] zehren. von den ribben tēren
 d. h. Hunger leiden.

terjen, selt. tarjen, sw. [agf. tirian =
 vexare. Gl. Belg. lūb. Chron. terghen.
 holl. blaml. tergen. br. Wtb. targen.]
 zergen, necken, foppen, (zum Bohn) reizen,
 zornig machen; meist mit dem Nebenbegriff
 des Unablässigen. hei kan det terjen nich
 lāten.

terjer, m. pl. terjers. [holl. terger.] der
 Reizer, Heger. So nennt man eine ge-
 wisse Art der Hunde.

terjerie, f. (die Reizung), das Foppen,
 Necken.

terleest, adv. [vgl. lāt.] zuletzt.

terlütjen, sw. andere Form für drālütjen
 ob. trālütjen.

termes, tirmes, m. [vgl. agf. thearm.
 altfries. therm, thirm.] der Darm? Nur
 in der Rda. en'n in'n termes hem oder
 wat in'n termes hem d. h. betrunken
 sein.

terneiren, sw. Spott- oder Schimpfnamen
 geben.

terneisnāme, terneiznāme, m. [Drsf.
 Hasenj. v. 440 torneisnome.] der Spott-
 name. vgl. spitsnāme.

territen, (f. ritēn.) zerreißen.

terflān, (f. flān.) zerflagen, zerflümmern.
 dat donnewēer sal 'ne terflān.

tērunge, f. [mnd. theringe. holl. tering.]
 1. die Zehrung, Auszehrung, Schwindsucht,
 das Zehrfeber. 2. das Essen und Trinken,
 der Lebensunterhalt. ek wil dek wat
 taur tērunge gēwen.

terfūwerts, adv. rückwärts. vgl. torfū-
 warts.

tēte, m. f. tate.

tēwe, m. acc. sing. tēwen. [vgl. tifte. holl.
 teef. schwed. täfva Hündin.] der Hund, und
 zwar in der Regel der männliche Hund,
 dabei aber fast stets im verächtlichen Sinne.
 Sprchw. Rda. en gewissen hem, arre
 en fleischertēwe d. h. ein sehr weites
 oder gar kein Gewissen haben.

tex, m. f. tax.

tī, m. pl. tie. [vgl. altf. thing = con-
 cillium, conventus, judicium. agf. hing.]
 der Gemeinplatz im Dorfe. In der Regel
 ist derselbe erhöht und ummauert und mit
 einigen statlichen Linden besetzt; an den
 Seiten befinden sich große Steine, welche
 als Bänke dienen. Hier versammelt sich
 die Dorfgemeinde zur Berathung der Ge-
 meineangelegenheiten oder zur Anhörung
 der eingegangenen obrigkeitlichen Befannt-
 machungen, welche von dem Bauernmeister
 vorgelesen werden. Ebenso dient dieser
 Platz bei Bauernfesten, wie Schützenhof
 und knechtebör, gemeiniglich als Tanz-
 platz. hei is up den tie.

tid, f. pl. tien. [altf. tid. agf. tid. alt-
 fries. tid. mnd. tyd, ti. holl. tijd.] 1.
 die Zeit. tār tid zur Zeit, jetzt. — alle
 tid zu jeder Zeit, jedesmal. — bi gauer
 tid zur rechten Zeit, nicht zu spät, noch
 bri Tage. — in der tid zur rechten
 Zeit. — in āraler tid in uralter Zeit.
 — et is āt der tid es ist nicht die rechte
 Zeit. — et is er tid von es ist Zeit es

jeht zu thun. —ümme düse tid jåres um diese Jahreszeit. — nüm dek mant tid nimm dir nur Zeit. — et is düse tid lau smårt ewest es ist diese Zeit hinturch so schmerzig gewesen. — dat düert jümmer 'ne ewige tid. — andere tid schrift et nich, mant wenn et wat hem wil zu anderer Zeit schreibt sie [das Mädchen] nicht, nur [dann] schreibt sie, wenn sie etwas haben will. — de tid geit erhen. — die Zeit geht dahin, vergeht. — tid löwens auf Lebens Zeit. — ach du leiwe tid oder du leiwe [leiwer] tid; Ausruf der Klage oder des innigsten Mitleids. — ütseien as de düere tid d. h. verhungert, trübselig aussehen. — düere tien theuere Zeiten. — gaue tien gute Zeiten, wohlfeile Zeiten. — de tien sint to düer es sind zu theuere Zeiten. — de leiwe hergod werd ja åk mál wêer andere tien gëwen der liebe Hergott wird ja auch einmal wieder andere d. h. bessere Zeiten geben. — et sint bedroiwete tien es sind trübselige Zeiten. 2. die Zeitung, Nachricht. nie tien Neugkeiten.

tidlökelken, n. (fl. tidlötelken.) = tidlöte.

tidlöseke, f. pl. tidlöseken. **tidlöfeken**, n. [br. Wtb. tiloot.] die gelbe (gemeine) Narisse. 2. = tidlöte.

tidlöte, f. das Schneeglöckchen, *Leucocodium vernum*, L.

tidlötelken, n. pl. tidlötelkens. = tidlöte.

tidlötje, f. (tidlötjen, n.) = tidlöte. Tidlötjenborn Quell im Einbräcker Walde.

tie, **tien**, adv. [mnd. tide. Quidd. tidi.] zeitig.

tierlören, fw. [holl. tiereliren. br. Wtb. tierliren wie eine Lerche singen.] losen, j. B. ein Luhn.

tisttek, **tisttek**, **tistteke**, **testtek**, m. [locr. Wtb. tyvit = lumbarius avis.] der Kiebitz, *Fringa Vanellus*, L. (*Vanellus cristatus*.) Syn. kliwit.

tiste, **tisse**, f. die Hündin, vorzüglich die heisse. vgl. tache u. tewe.

tiig, adj. u. adv. [locr. Wtb. tidich = tempestivus. holl. tijdig.] 1. zeitig, früh. då sin we tiig genaug da sind wir früh genug. 2. reis. de balderjan is tiig der Balbrian ist reis. Syn. ripe.

tik, m. ein leiser Schlag, eine leise Berührung. — up'n tik auf den Punkt, auf ein Haar. hei harr' et up'n tik edröpen.

ticken, fw. [holl. tikken.] 1. tippen,

leise berühren. ek hebbo 'ne 'ticked. 2. von dem Gange der Uhr: tictaden, Tictad machen.

tilebör, m. [vgl. mhd. (flav.) zidel u. zideln. Rich. tyle-baar. br. Wtb. tiel-baar.] eigentl. der Beiseibär, (Seideseibär), Bienenbär, d. h. ein Grobian, Tölpel. dat is en öld tilebör. — dei is lau grof, as en tilebör.

tilfoitjen, fw. [bitm. tallföten. Rich. talpoten. br. Wtb. till-föten. vgl. altfries. tilla = heben.] 1. mit den Füßen jappeln. 2. die Füße zierlich setzen, Pas machen.

timmerie, f. [br. Wtb. timmerije.] das Zimmern, Zimmermannshandwerk. hei het de timmerie elert.

timmern, fw. [altf. agf. timbrian = aedificare. holl. timmeren.] zimmern.

timmerman, m. der Zimmermann. Sprchw. Rda. du weist doch, wö de timmerman det lok elåten het d. h. paß dich fort.

timmermans-hår, n. scherzhafte oder spöttische Bezeichnung, womit das angebliche Wenig als in der That viel bedeutender bezeichnet werden soll. Hat j. B. der eine gesagt: ach, dat is ja mant en hår, d. h. das ist ja nicht viel, so erwidert der andere darauf etwa: Åwer en timmermans-hår. Von diesem aber sagt man sprichwörtlich: en timmermans-hår sint achtein tol.

timpe, **timpen**, m. dat. acc. sing. u. pl. timpen. [vgl. holl. timpje.] 1. jedes Äußerste einer Sache, der Bissel, j. B. eines Taschentuchs, eines Sacks, die Ecke eines Steines. in den timpen såten; von einem Sack. 2. übertr. etwa der Kopf. Nur in den Rda. wat in'n timpen hem u. en'n in'n timpen hem d. h. betrunken sein.

timpel, m. der Bissel, nam. der an der baumwollenen Nachtmüge.

timpelig, adj. in einen Bissel auslaufend, in eine Spitze ausgehend.

timpelmütze, f. die Bisselmüge, Spig-müge.

timpeltören, m. der wie ein Turm gerade in die Höhe stehende Bissel der aufgesetzten baumwollenen Nachtmüge.

timpenmål, n. der erste Gang des Weins, das feinste und beste Weins.

tinke, f. die Zinke, der Zahn, die Zaße, j. B. an der Gabel, Egge, Harke.

tinne, f. die Zinne. In Göttingen beist von Alters her ein an der Dorfaußer-Straße stehendes altes Haus de Tinne.

tins, m. u. tinse, f. [aus lat. census. altf. altfries. tins. Gll. tinse, thynse.

holl. tins.] der Zins. tinsfe scheint nur von den f. g. Interessen gebraucht zu werden. de tinsfe werd fellig die Zinsen werden fällig.

tinsen, sw. f. dinsen.

tippeln, sw. [br Wtb. tippen.] tüpfeln.

tips, indecl. [Rich. tipp holen.] Nur in der Wda. tips hālen (wider Willen) Stand halten, aushalten, ausharren, dabei bleiben; still halten. du moßt wol tips hālen.

tipfen, sw. = tips hālen. du faßt wol tipfen.

tirmes, m. f. termes.

tis, m. pl. tise. [schwed. tisse, m. Sihe.] die Sihe, Brustwarze, Mutterbrust, papilla; nur von Menschen. den kinne den tis gēwen.

titte, f. [agf. tit. locc. Wtb. titte = papilla, mamilla. mhd. tutte. engl. teat. vgl. griech. τίθη, τιθός.] 1. die Warze an der Brust, Brustwarze, Sihe, Mutterbrust. 2. die Brust (mamma) selbst. — Nur von Thieren.

tiwerig, tiwerig, adj. zimpferlich, zaghaft, zitternd.

tō, to, adv.-praep. f. tau.

tōbināme, m. der Weiname.

tocheln, sw. [v. teihen.] umziehen, die Hausgeräte aus der alten Wohnung in die neue schaffen.

töchelwark, n. schlechte Geräthe, die gewöhnlich in den Winkeln stehen und nur beim Umziehen wieder einmal zum Vorschein kommen, altes Gerümpel.

tocht, f. f. tucht.

toder, m. [agf. poder, poder = pila, sphaera.] Allein kommt das Wort nicht vor, sondern nur in der festen Verbindung intoder, w. m. f. — vgl. Rich. tüdern, vertüdern = die Fäden verwirren.

töffel, m. ein unbeholfener, plumper und dummer Mensch, ein Tölpel.

tofrēen, taufreēen, adj. [mnd. tovrēden, thovredēn. holl. tevredēn.] zufrieden. ek sin dervon tofrēen od. dā sin ek von tofrēen idh bin damit zufrieden. — sek tofrēen gēwen sich beruhigen. — en'n tofrēen lāten einen in Ruhe d. h. ungestört oder ungenedt lassen.

tog, m. pl. tōge. [holl. teug.] der Zug. wō he gerāde sinen tog hen het d. h. wohin er sich gerade immer gezogen fühlt, wohin er gerade immer geht. — et recht up'n tōge hem d. h. recht erpicht worauf sein. — wat up'n tōgen hem mit einem Plane umgehen. — tōge listige Anschläge. — tog māken Zuglust machen.

— Auch der Weg, Gang, iter. de kleine tog is te stark d. h. der kleine Weg ist zu anstrengend; so sagt einer, der eine schwere Last zu tragen hat. — Von den Eisenbahnzügen wird stets das hochdeutsche Zug gebracht.

togbrūe, f. die Zugbrücke.

tōgebank, f. die Ziehbant.

tōgel, m. pl. tōgels. [holl. tougel. schwed. tygel.] der Zügel.

tōgeln, sw. [holl. tengelen. schwed. tygla.] zügeln.

tōgemez, n. das Ziehmeßer.

tōgen, sw. mit dem tōgemez Späne von einem Stücke Holz schneiden.

to ho, interj. 1. Ruf, womit der Fährmann gerufen wird, wenn er überschiffen soll. 2. Ruf des durch die Luft ziehenden Hadelberg. vgl. Niedersächs. Sag. nr. 99.

to hōpe, f. hāp.

toiwen. praef. toiwe, tößt, töst, pl. toiwet. praet. tofde; conj. töfde. part. etoft imp. toif, toiwet. [mnd. töven, toven. holl. toeven. schwed. töfva.] warten, harren. sau toiwe se doch so warte sie doch; Zuruf. — et was āk, as wenn se en beten töfden es war auch, als wenn sie ein bißchen warteten. — du heßt toiwen elört du haßt warten gelernt; so sagt man zu einem Ungebuligen. — Der in sin als subst. et is nich lange toiwen tid es ist nicht lange Zeit zu warten. — toif, ek wil dek helpen; Drohung.

tockebrād, m. die Baldbreie, Clematis vitalba. Syn. düwelstwären.

tockeholt, n. das mit einem Haken (hakel) von den Bäumen herabgerissene trockene Holz. Syn. hakeholt.

töckele, f. pl. töckeln. eine kleine Zotte (schmutziger) Wolle. Die töckeln werden den Schafen in der Regel von den Weiden abgeschnitten und mit zu der Weidewand genommen. Syn. wullentöckele.

töckelse, n. der Abfall vom Flachs beim Schwingen. vgl. fwingelschēwe. 2. = Nüßelsche. et is mant en töckelse.

tocken, sw. 1. zupfen, nam. um etwas schlicht oder gerade zu ziehen. tūg tocken. — lāken tocken. — gāren tocken. — hei tocket mek od. hei tocket mek an den hāren er zupft mich (an den Haaren). 2. zu wiederholten Malen woran ziehen, z. B. an einer Schnur, an einem Glockenzuge. 3. von dem Ziehen des Fadens beim Spinnen: spinnen. Sprichw. Wda. de ālen wiwere tocket d. h. die Schneesocken fliegen.

tol, m. pl. tölle. 1. die äußerste Spitze

eines Zweiges; der Zweig selbst. 2. als Längenmaß: der zwölfte Theil eines Fußes, der Zoll.

tol, m. [aus griech. τελώνιον. lat. telonium. altf. mnd. tol. agf. töll. altfries. tolne. schwed. tull.] der Zoll, portorium. **toleft**, adv. zuletzt. f. lát a. G.

töllig, adj. zöllig, einen Zoll enthaltend. **tolpäl**, m. der Grenzpfahl.

tolpatfeh, **talpatfeh**, m. [kalend. dolpatfeh.] ein täppischer, plumper Mensch. **töm**, **täm**, m. pl. töeme. [holl. toom. schwed. tön.] der Baum.

tomäl, adv. 1. zumal. 2. zur Zeit?

Tönjes, m. [aus Antonius. Ell. Tönnies, Tönigez. br. Wib. Tonjes.] Anton. Oft wird damit der Begriff der Dummheit verbunden. dei dumme Tönjes d. i. ein Mensch, auf dessen Gesicht die Dummheit zu lesen ist. Auch in Ortsnamen, z. B. Tönjeshof Vorwerk von Fredelsloh.

tönneken, **tönken**, n. jüng. Form ft. tünneken.

top, m. pl. töpe. [agf. top = vertex, fastigium. locc. Wtb. top = capillus, cirrus. holl. top Gipfel. schwed. topp.] 1. der Haarbüschel, Zopf, die Zotte. dei töpe, dei se afmjet von'n schäpen. 2. ein Büschel Getreidehalme, d. h. so viele Halme, wie man mit beiden Händen umfassen kann. An manchen Orten haben die Tagelöhner das Recht beim Schneiden des Getreides mittags und abends einen top für sich vom Acker mitzunehmen. en'n top mēenōmen. 3. der letzte Flachs, der um das wockelch gewidrt ist. 4. der Wipfel des Baumes, das Wipfelende. en'n bām med den tope.

töpken, n. von der Wolle: das Zöttchen, die kleine Zotte; vom Flachs: so viel man beim Spinnen auf einmal zupfend aus dem Roden zieht; nam. der beim Spinnen auf dem Roden zuletzt noch übrig bleibende kleine Rest. Sprchw. Hier en töpken un dā en töpken, an'n enne werd et en underröckchen.

topwelle, **töpowelle**, f. die aus den Wipfelenden der Bäume gehauene welle (f. welle 3.) In der Sprache der obrißkriftlichen Befanntmachungen oft durch „Zopfwellen“ ins Hochdeutsche übersetzt. Syn. polwelle.

torechte, **torecht**, **terechte**, adv. zurecht. wulle torechte māken Wolle zubereiten. — sek torechte māken sich in Stand setzen, sich angemessen kleiden.

tören, **töre**, m. [altf. turn. agf. tor. altfries. tor. mnd. torn. holl. toren.] der

Turm; das an der Stelle eines ehemaligen wirklichen Turmes erbaute Gefangenhäus. Sprchw. Rda. glik oben in'n tören sin ober sitten d. h. gleich in den höchsten Bohn gerathen.

törenær, m. pl. törenærs. [mhd. turnære.] der Türmer, Turmwächter.

torf, m. pl. törwe. [agf. turf = gleba, cespes. holl. turf Torf. engl. turf.] 1. die Erdscholle, der Erbkloß, das Rasenstück. 2. das Stück Land, der Acker (Morgen). vgl. griech. βῶλος. ach, wat wil dat wol med sinen sēben törwen land? ach, was wil die wohl mit ihren sieben Ackern Land? 3. übertr. ein Klumpen z. B. aus Ofenruß. Auch von biden Garnbunden gebraucht man die Bezeichnung grülich dicke törwe. 4. der Torf, as wenn et torf is, sau let et es siet aus, als wenn es Torf wäre.

torkeln, fw. taumeln.

torleft, adv. zuletzt. f. lát a. G.

torlie, adv. f. torügge.

torlieflān, (f. flān.) Rücksicht nehmen. dā mot men vēle up torlieflān.

torliestūwen, (f. stūwen) zurückziehen, zurückprallen, zurückfahren hei stüft torlie. — se wōren torlie 'lōwen.

torügge, gew. torlie, adv. [mnd. torugge. holl. vlam. terug.] zurück. de rogge is noch torügge der Roden ist noch zurück, d. h. noch nicht soweit in seinem Wachsthum fortgeschritten, wie man erwarten durfte. — wat noch torlie is was noch zurück ist, zurückgeblieben ist. — Als erstes Glied vieler verb. comp. z. B. torüggefōren zurückfahren; torüggeschūwen zurückschieben.

torūwarts, **terūwarts**, adv. rückwärts. Auch in Verbindung mit der praep. von, z. B. de stein is von torūwarts üt der hand esōgen.

törwen, fw. aufstürmen, aufhäufen. hei het en'n grāten hucken dāhen etōrwet er hat einen großen Haufen dahin gestürzt.

törwig, adj. große Schollen oder Klumpen bildend. Syn. klümperig.

tofāmene, gew. tofāmen, ob. tofāmen, adv. [altf. tofamme. lüb. Chron. tosamende.] zusammen.

tofāmengēwen, (f. gēwen.) copulieren. **tofāmenhōsten**, fw. die hōste (vgl. hofst) zusammenlegen.

tofāmenkrigen, (f. krigen.) zusammenbringen.

tofāmenpötern, fw. durch mühsames Herummühlen zusammensuchen.

tosämenrâken, sw. zusammentragen, zusammenführen, zusammenführen.

tosämenfchrumpeln, sw. ganz zusammenfchrumpfen.

toft, m. pl. töfte. 1. der Zweig von einem Baume. 2. das ausgegipfte Ende der Peitschenschnur (des klap). 3. die Botte, z. B. von einem struppigen Barte.

töftelke, f. pl. töftelken. der Samenlopf der Klette (klife).

tot, m. pl. töte. 1. die Botte, d. i. so viel Haare, als hinreichen jemand daran zu faßen und zu laufen. 2. vom Feu: ein Maulvoll. en tot hü ein Maul voll Feu. Beim Glachs, bei der Erde u. f. w. etwa: eine Handvoll, oder doch so viel, wie man beim Zugreifen mit der Hand in einem Male faßt.

töttern, sw. f. tüttern.

töverlät, m. der Zuverlaß, die Zuverlässigkeit. tau den is kein töverlät auf den kann man sich nicht verlassen.

toweder, towêr, adv. zuwider, entgegen. wenn einen god toweder is.

töwer, m. pl. töwers. [mnd. tover. br. Wtb. töver.] 1. der Zuber, die Balge. 2. der aus Hobelspanen geflochtene Kober der Fuhrleute, worin diese ihre Lebensmittel aufbewahren.

traffen, sw. [altfrif. trova traben. Quidd. traffen.] (eig. traben) mit schwerem, bröhnenden Schritt gehen, schwerfällig einhergehen.

traffig, adj. (trabend) schwerfällig, plump. en'n traffigen gang hem.

trag, adj. [loc. Wtb. trach = lentus. a. Gbb. trag. holl. trage. schwed. trög. br. Wtb. traag.] träg, langsam, lässig, nicht von der Stelle wollend. de schäpe sint trag d. h. die Schafe wollen nicht gehen. — si nich lau trag.

tralallen, sw. [vgl. lat. lallare.] trällern. singen un tralallen.

traller, m. der allzu dünne und daher schlechte Kaffee.

trampeln, sw. dem. v. trampen. [engl. to trample.] mit den Füßen stampfen.

trampen, sw. 1. wie im Nhd. 2. treten, befruchten; vom Haushahn und überhaupt von den Männchen der Vögel.

trâne, f. [altf. trahni = lacrimae. agf. tear. holl. traan.] die Thräne. de tränen leipen 'ne öwer de backen.

trâne, f. [fl. tråde, v. treden. altf. trāda = vestigium, gressus. loc. Wtb. wagen-trade = orbita; vortrade = calcaneus.] 1. die dem Boden eingedrückte Spur des Wagenrades, die Wagenspur, das Geleise.

up den tränen is slecht marschêrend. 2. die Reiterprobe? sonst scheie, bei Neocor. treme. 3. = före? 4. = lop.

trânen, sw. thränen. de âgen trânt mek. trângötze, m. = ôlgötze.

trant, m. 1. der Schlag, die Art; von allen Menschen, die nach Alter, Stand und gleicher Lebensweise zusammengehören, aber auch von Sachen. mækens von minen trante. — ât minen trante. — de beiden sint von enen trante; von zwei Böhlen gesagt. 2. = trop. in'n trante weggân im Trupp (truppweise) weggehen. — bi den trante was he âk.

trappe, f. der Fußstapfe, die Fußspur. trappen upnômen ist ein abergläubischer Gebrauch zur Ermittlung und Bestrafung eines Diebes. Ist jemand beschloßen, so hebt er, oder für ihn ein anderer, den Boden, worin einer der Fußstapfen des Diebes abgedrückt ist, sorgfältig aus, bindet denselben in ein Tuch und hängt dieses in den Rauch. Wie nun die aufgehobene und in den Rauch gehängte Erde allmählich verdorrt, so muß auch der Dieb langsam vergehen, wenn der Beschloßene sich nicht bewegen läßt die Erde wieder aus dem Rauch zu nehmen. Dafür auch fautpat upnômen.

trâte, treite, trête, f. [br. Wtb. treite.] das Böhholz, d. i. ein gereiftes Bret, womit in Ermangelung der bökemöle der Glachs mühe geschlagen und so zum brâken vorgerichtet wird.

trâten, sw. vom Glachs: mit dem Böhholze mühe schlagen. vgl. bôken.

tratjen, sw. = pratjen.

trættschen, sw. klatschen.

trættschmûl, n. Schimpfwort: die Plaudertsche, der Klatscher und die Klatscherin.

trechter, m. pl. trechters. [mhd. trehtere.] der Trichter.

tred, m. pl. trêe u. trêe. der Tritt, die Stufe. dâ fungen se an te klâtern, bet se up den lesten trêe seiten da siengen sie an zu klettern, bis sie auf dem letzten Tritte saßen.

trêen. praef. trêe, trest, tred, pl. trêet. praet. trad, treiest, trad, pl. treien; conj. treie. part. etrêen. imp. tred, trêet. [altf. agf. tredan. altfrif. treda. mnd. holl. treden. engl. to tread.] treten. Sprichw. Nda. de zwetsche is von Adam etrêen d. h. die Zwetsche hat auf der Haut eine rauhe Stelle.

trêser, m. pl. trêers. der Treter d. i. das Tretbret am Spinnrade.

treite, f. j. trâte.

treckekan, f. eine zum Ziehen abgerichtete und gebrauchte Kuh.

trecken, verb. def. Nur das praes. ist üblich, die übrigen Formen werden von teihen gebildet. [vgl. lat. trahere.] ziehen. ek wil mede helpen trecken ich will mit ziehen helfen. — en'n grāwen trecken einen Graben ziehen. — en'n trecken laten einen abziehen (weggehen) lassen. — et werd er sek wol noch hen trecken es wird wohl noch dazu kommen.

trecker, m. pl. treckers. ein Zugthier, das Zugpferd, der Zugochse, die Zugkuh.

treckveih, n. das Zugvieh, namentlich die zum Ziehen gebrauchten Ochsen oder Kühe.

trempe, m. pl. trempels. [altfries. drompel, drumpel, drempe. holl. drempe] = Schwell. mhd. drümel, drempe.] = tremper. med en pār trempels afdriven d. h. durch Anwendung einiger hölzerner Stützen etwas (z. B. einen schwerenden Felsblock) zum Umstürzen bringen.

tremper, m. eine schief stehende hölzerne Stütze „zum Abstützen“, wie z. B. die Zimmerleute sie setzen.

trēmisse, f. [br. Wtb. tremisse, trems.] die blaue Kornblume, *Centaurea cyanus*, L.

trenselen, **trenselen**, sw. [b. Kiljaan trenselen = lente et segniter agere.] eine Art Ballspiel spielen, welches im Frühling in Einbeet und dessen Umgegend von den Knaben gespielt wird. Der Hergang dabei ist dieser. Man macht so viele Löcher in einer Reihe hinter einander, wie Mitspieler da sind; jedes Loch ist aber so tief, daß ein Ball darin liegen kann. Nun erhält jeder der mitspielenden Knaben eins der Löcher als das seinige und steckt an den Rand desselben einen Stock [ober legt sieben kleine Stäbe dabei]. Derjenige, welcher das erste Loch bekommen hat, beginnt das Spiel indem er einen Ball über die Löcher hinrollen läßt, bis derselbe in einem Loch liegen bleibt. Der Inhaber dieses Loches hebt nun den Ball auf und wirft damit nach einem beliebigen der anderen Mitspieler, die, während er sich bückt, um den Ball aus dem Loch zu nehmen, sämmtlich davon gelaufen sind. Trifft der Werfende nicht, so rufen die anderen Knaben: hei lett'en kind! und laufen, dieses rufend, alle zu ihren Löchern (trensellok) zurück. Zur Strafe wird ihm eine Kerbe in den bei seinem Loch stekenden Stock geschnitten [oder er muß bei seinem Loch ein Stäbchen in den Boden

stecken, und davon heißt es, er habe einen fülen einen Faulen.] Dann „trenselt“ er von neuem, so lange, bis er einen der andern Knaben trifft. Hat er aber einen getroffen, so nimmt dieser den Ball und thut wieder dasselbe, was der erste gethan hatte. Und so geht das Spiel weiter fort, in der Regel so lange, bis jeder der Knaben sieben Kerben in seinem Stock, oder „sieben Faulen“ hat.

trensellok, n. das zum Behuf des trenselns in den Boden gemachte Loch.

? **trentje**, **bullertrentje**, f. [viell. aus Trine] ein unordentliches Mädchen.

trēsēnie, f. 1. Gartengewächse aller Art, wie Kohl, Stedrüben, Kunkelrüben; das Gemüse. 2. der Wirschnasch. wat is dat vor'ne trēsēnie? — packe dek med diner trēsēnie.

trēsēnieland, n. das Land, welches der Altentheiler sich vorbehält, wenn er auf das Altenthail geht, namentlich um sich seinen Bedarf an Gemüse darauf zu ziehen.

triakelplāster, n. [triakel ist corrupt. aus Theriak, lat. theriaca. mhd. driakel.] das Theriakpflaster, Schwärenpflaster.

trile, f. [aus trindele? agf. trendel, trendel = orbis. altfries. trind = rund.] 1. eine geschnittene dünne Scheibe, z. B. von einer Wurf-, Mörhre, Kunkelrübe; auch die Scheibe aus Holz oder Leder auf der Thürangel, um dieselbe zu erhöhen. 2. die durchlöcherete Scheibe in dem Butterfaße. 3. eine Schnitte, ein dünner Streif, ein schmales Stück, z. B. von einem Kuchen.

Trine, f. Catharine. dumme Trine; Schimpfwort. — dem. Trinchen.

tristen, **triften**, sw. (vor Schmerz) aufschreien, übel thun. da bräckt ik nich glik lau to triften.

tristjen, sw. [mit dem vorig. ident?] in ein Gelächter ausbrechen, trotzdem daß man dasselbe zurückzuhalten suchte.

trocheln, sw. truppweise hinter einander hergehen, in kleinen Haufen wohin gehen. dat junge volk trochelt nān marke.

tröcheln, sw. f. trücheln.

trödeler, m. pl. trödelaers. der Zögerer, Saumselige.

trödelie, f. die Zögerung, Saumseligkeit. **trödeln**, sw. [holl. dralen zögern.] zögern, saumselig sein, gar nicht fertig werden.

tromitjen, sw. [b. mnd. trumpe, in einer Predigt b. Saem. trummeite Trompete.] 1. trommeten, trompeten. 2. auf irgend einem andern Blasinstrumente blasen.

trönen, **drönen**, sw. 1. nur zum Zeit-

vertreib sprechen. 2. übermäßig langsam sprechen.

trop, m. pl. tröpe. [agf. preat. engl. troop. holl. troep.] der Trupp, Haufe, die Schar, Herde; von Menschen und Thieren, z. B. von Schafen, Gänzen, Hühnern, Kranichen. en trop lîe. — en trop kinder; nam. von dem zahlreichen Kindersegen einer Familie — et sal kein dicke trop sin es soll keine große Menge sein; von den Mädchen in der Spinnstube gesagt. — hei het de kau en beten ehot, weil se den trop nich folgen kunne. — en trop gömse. — bi tröpen truppweise, scharenweise. dē gāt noch bi tröpen rûm. — trop sîpen im Trinken Compagnie machen.

trot, m. der Hochmuth, Übermuth, Hohn? Stolz, se hebbet dren trot derôwer.

trôte, trôte, f. das Maul; nur von Menschen und immer im verächtlichen Sinne. Ursprünglich scheint es den dicken Mund, z. B. eines Blasen, zu bezeichnen.

trötjen, trötjeten, sw. [vgl. agf. trut = tibicen, buccinator.] blasen, auf einem Horn, einer Trompete (oder Pseife?); bef. vom Nachwächter und von Kindern, welche auf Kindertrompeten blasen.

tröttsch, adj. [holl. trottsch. Quidd. tretsche widerspenstig.] trozig, frech.

trû trû, trûe, adj. comp. trûer. [altf. triui. mnd. truwe, trûwe. engl. true. holl. trouw. br. Wtb. trou.] treu, zudersäßig, dem man vertrauen kann. en trûe harte in'n liwe hem. — de huad is trû d. h. nicht falsch, beiß nicht.

trûchelær, m. [holl. troggelaar. br. Wtb. truggeler.] 1. einer der nicht wieder gehen will, der Zögerer. 2. einer der nicht aufhört schmeichelnd zu bitten, ein hartnäckiger Bettler.

trûchelië, f. [Neocor. truggelie. holl. troggelarij.] 1. das nicht wieder gehen wollen, die Zögerung. 2. das unablässige oder schmeichelnde Bitten, die unversäimte Bettellei.

trûcheln, fest. trûcheln, sw. [Gl. Belg. truggelen. holl. troggelen, truggelen. br. Wtb. truggeln.] 1. nicht wieder gehen wollen, zögern. 2. unablässig und mit schmeichelnden Worten bitten; betteln.

trûdchen, n. [Bieleicht ist es mit trate, drut = Gere zu vergleichen, oder es ist aus trûken (Trautchen) entstanden, oder aus Gertrudchen verkürzt.] Das bremer Wörterbuch erwähnt f. v. tarre auch ein Wort turtje = eine alte Frau, die beibend geht. Der Bedeutung nach würde

dieses Wort am besten mit trûdchen zusammenstimmen.] ein kleines, meist etwas verwachsenes, gebüdt und lebend einhergehendes Frauenzimmer. dat is âwer en trûdchen. — dat âle trûdchen.

trûe, f. [altf. treuua = fidelitas. agf. treowa, trawa. holl. trouw. br. Wtb. troue.] die Treue. trûe un glâwe hebbet sek slâpen elegt d. h. sind aus der Welt verschwunden.

trûen, sw. [altf. trûon. agf. treowiau, trawian. mnd. truwen, trûwen. holl. trouwen.] trauen. 1. Vertrauen haben. Sprichw. Rda. den landfrâden nich trûen d. h. die Sache nicht für unbedingt halten. — Ost. mit dem acc. verbunden, z. B. dat trûe ek nich dat spel zu dem Spiele (zu der Sache) habe ich kein Vertrauen. — de katten sint nicht trûen den kâsen ist nicht zu trauen. vgl. griech. μοιρεύωμαι. 2. copulieren. sek trûen lûten.

trûer, f. [holl. treuring. br. Wtb. troor.] die Trauer.

trûeren, sw. [holl. treuren.] trauern. **trûhartig**, trûharzig, trûherzig, adj. u. adv. [engl. true-hearted. holl. trouwhartig.] treuherzig. en trûhartig minsche. — en trûharzig kereel. — 'ne trûherzige sêle.

trûl, m. jedes sehr dünne Getränk, nam. ein sehr dünner Kaffee.

trûleken, sw. dem. v. trûlen. eine kleine Kugel schieben, eine kleine Kugel rollen.

trûlen, sw. [engl. to troll.] rollen.

trûlle, f. [mnd. triel.] ein dicker, aufgeworfener Mund, wie ihn etwa ein Trinker oder Schmollender macht.

trûlsnûte, f. das Dickmaul, ein Mensch mit dicken Lippen.

trûlûtjen, terlûtjen, tarlûtjen, sw. 1. = drûlûtjen. 2. schlecht blasen; pfeifen.

trumf, m. dickes hebenes Garn. vgl. druf u. ruf.

trummel, f. die Trommel.

trummeljonge, m. der (junge) Tambour.

trummeln, sw. 1. trommeln. 2. von einem fallenden Körper: rollen. nû is he dâhen etrummelt.

trûrig, adj. [holl. treurig.] traurig.

tubben, m. [holl. tobbe. engl. tub.] ein hölzerner Kübel mit einem Griffe, kleiner als der tôwer. Man gebraucht ihn zum Ausfüllen des Wassers, der Lauge u. f. w.

tucht tocht, f. [agf. tyght, tight = disciplina.] die Tucht, nam. 1. am Pfluge die Kette, welche den Pflug mit den Stâbern

- verbindet. 2. roll. die mit einander aufgezogenen Thiere. ene tucht sögen. — duse hánke is eine tucht sölder.
- tüchten**, sw. [mnd. tuchten?] jüchten. Auch von Feldfrüchten: ziehen, bauen, anbauen, z. B. kartoffeln tüchten.
- tuchtmester**, m. der Zuchtmeister.
- tuchtsöge**, f. die Zuchtsau.
- tuddek**, m. 1. der Dotter. 2. das Mark eines Holunderfengels. 3. der Eiterzapfen. — vgl. pedek u. etterbein.
- tuffel**, m. pl. tuffeln. der Pantoffel. de tuffeln gellert en'n halwen daler. — en pár tuffeln kööpen.
- tüg**, [holl. tuig.] das Zeug. hei leip wat det tüg hālen wolle d. h. er lief so sehr er nur konnte. — dröge tüg getrocknetes Dbst. — dum tüg dummes Zeug.
- tüge**, m. pl. tügen. [altfries. tiuga. holl. tuige.] der Zeuge.
- tügen**, sw. zeugen, erzeugen. en kind tügen. — sek en'n bük tügen (durch vieles und gutes Essen) einen Bauch bekommen.
- tügen**, sw. [holl. tuigen. altfries. tiuga, tioga.] zeugen, Zeugnis ablegen.
- tugendlām**, adj. artig. dei is von klein up sau tugendlām ewest.
- tügnisse**, f. [mnd. technisse.] das Zeugnis.
- tügwark**, n. Kleider oder Kleidstoffe verschiedener Art. tügwark kööpen.
- tuck**, tuck. Lockruf gegen Hühner.
- tucken**, sw. zucken. hei tucket nich enmāl.
- tucken**, tücken, sw. zögern; warten. wat tückest de sau lange wat zögerst du so lange. — tück en beten wart ein bißchen. — ek hebbe en beten etücket. — hei tucket up Sällderhellen er wartet in Salzderhelden.
- tuckern**, sw. (freq. u. int. v. tucken I.) zucken. de fisch tuckert an der snör.
- tuckern**, tückern, sw. (int. v. tucken II.) zögern, zaudern, warten.
- tuckernöcksch**, adj. heimtückisch; nam. von dem, der einen anderen von hinten beim Genick faßt.
- tückslen**, sw. zögern; warten.
- tülen**, sw. zausen, stark an den Haaren ziehen.
- tülipāne**, f. [schwed. tulipan.] die Tulpe.
- tulk**, tülk, m. der Zapfen am Faß.
- tulken**, sw. zulken, aus dem Zapfen trinken, beim Trinken einen langen Zug thun, in starken Zügen trinken.
- tülle**, f. [auch im mhd.] die dünne Röhre, in welche ein Gefäß ausmündet.
- tumber**, tumwer, tunwer, m. [agf. tynder, tender. engl. tinder. schwed. tunder.] der Funke. vgl. swam.
- tümelær**, m. pl. tümelærs. [schwed. tum-läre.] (der Tummler) Name einer Taubenart.
- tumwer**, m. [mhd. tump.] ein dummer Mensch.
- tün**, m. pl. tüne. [agf. tün. engl. town. holl. tuin.] 1. der Baun. dörenwellen up'n tün slān Dornbündel oben auf dem Baune befestigen. — Spröhw. Rda. hindern tüne 'hecket sin d. h. von unehelicher Geburt, von schlechter Herkunft, meist auch von schlechtem Charakter sein. — du meinst wol, du herrest mek hindern tüne 'fannen d. h. du meinst wol, du brauchtest mich für gar nichts zu achten. — an'n tüne lin un krepören wie ein Landstreicher am Baune sterben. — öwer de tüne springen über die Säune springen, d. h. jugendkräftig sein. 2. das Geflecht um eine Flasche.
- tünbröker**, m. ein Mensch, der durch den Baun bricht und fremdes Eigenthum beschädigt oder stiehlt; ein Dieb, schlechter Mensch überhaupt.
- tündelær**, m. pl. tündelærs. [br. Wtb. tunteler.] einer der in der Arbeit langsam ist; der Zögerer.
- tündelærsehe**, f. eine die in der Arbeit langsam ist, gern zögert.
- tündelie**, f. [br. Wtb. tuntelije.] die Langsamkeit im Arbeiten; das Zögern, die Zögerung.
- tündeln**, sw. [Rich. tünteln. br. Wtb. tunteln.] in der Arbeit langsam sein; zögern.
- tünēgel**, m. = ēgel. Das Woll unterscheidet zwei Arten des Zgels, den swinēgel (der alte) u. hunneēgel (der junge).
- tünen**, sw. [agf. tynan. ohd. zunjan. holl. tuinen.] 1. zäunen, einen Baun machen, mit einem Baun oder Geflecht umgeben. de flasche is getünet die Flasche ist mit einem Geflecht umgeben, besponnen. 2. schlecht stricken. tüne nich sau.
- tunge**, f. [altf. tunga, tange. engl. tongue. holl. tong.] die Zunge.
- tungenkatjer**, m. der Stotterer.
- tünkrüperken**, m. (n.?) der Baunschlüpfer, Baunschliefer, Baunkönig, Motacilla regulus, L.
- tunne**, f. [agf. tunne. engl. tun. schwed. tunna.] die Tonne. Auch in comp. büketunne, rēgentunne.
- tünneken**, n. das Tönnchen. Auch in comp.; so ist Tünnekenborn ein oft wiederkehrender Name.

tünre, felt. **tünrie**, m. [*locr. Wtb. tünride = samota.*] der Zaunriß, das Kletternde Laubtraut, Kiebskraut, *Galium Aparine*. Man unterscheidet zwei Arten: flichte (ob. smige) tünre und scharpe tünre.
tunseln, fw. [*Rich. br. Wtb. tufeln.*] kaufen.

tunfen, fw. kaufen.

tünstake, m. acc. u. pl. **tünstaken**. der Zaunpfahl; jeder große Pfügel. *Sprchw.* Nda. en'n med den tünstaken wenken d. h. einem etwas auf handgreifliche Weise zu verstehen geben.

tuntje, f. ein Frauenzimmer, welches gern müßig geht und dabei mit aller Beschäftigkeit schwätzt.

tünwelle, f. das auf den Zaun gesteckte Dornbündel. **tünwellen** upflan. *Synon.* dörenwelle.

tüpkern, m. pl. **tüpkern**. der Töpfer.

tüpkern, **tüpkern** fw. töpfen, Töpferarbeit machen.

turre, f. der Pantoffel; davon benannt, weil der Gehende ihn gleichsam hinter sich herschleppt (*turret*).

turrelsche, n. ein kleines Fuder, z. B. Holz oder Mist. *ek harre mant zwei kleine turrelsche.*

turren, fw. part. geturt, gew. **etur**. tr. u. intr. zerrn, schleppen, ziehen. *hei harre 'ne in de häre 'packet un turre 'ne up der ären rät er hatte ihn in die Haare gefaßt und zerrte ihn auf der Erde hin. — dische un bænke wören hen un hër eturret. — Se mötet sek dermee turren Sie müssen sich damit schleppen. — de ége turret mant deröwer hen die Egge schleift nur darüber hin.*

turrerie, f. die Zerrerei, das Wiederholte oder anhaltende Zerrn.

turrewägen, m. ein Handwagen, der von einer oder zwei Personen gezogen wird.

tüsch, f. der Täusch. *Sprchw.* Wër einen en'n tüsch anbüt, dei het bedrögen öder wil bedreigen.

tüschchen, fw. 1. täuschen. *hei tüschet nich med twintig ackerhöwen med land un sand.* 2. wat tüschchen Schaden nehmen, leiden; auch tüchtige Schläge bekommen. *de rogge werd wol all wat etüschet hem der Roden wird wohl schon (durch die Kälte) gelitten haben. — in'n winter tüschet men lichte wat im Winter leidet man leicht Schaden an der Gesundheit.*

tüscherie, f. [*holl. tuischerij.*] das Täuschen; immer im tadelnden Sinne.

?**tüfeken**, n. das Kältschen.

tustern, fw. leise ins Ohr sagen, flüstern, zischeln, wispern.

tüt, tüt. Ruckruf gegen Hühner.

tüte, f. [*schwed. tut. holl. tuit.*] die Röhre, Pfeife.

tütehören, n. [*holl. tuithoren.*] das Blasen des Nachtwächters.

tüten, fw. [*goth. piutan. ags. peotan. piotan = ululare. holl. toeten. schwed. tuta.*] 1. auf einem Horne einen dumpfen und lange gehaltenen Ton hervorbringen, blasen; vom Nachtwächter. *de nachtwächter tüte [st. tätode] eine der Nachtwächter blies Eins. 2. von Kindern: heulen. du brükeßt ak nich glik te tüten.*

tütestäe, f. die Stelle, wo der Nachtwächter vorchriftsmäßig blasen muß.

tuttern, **tüttern**, **töttern**, fw. zögern, gaudern, säumen, jagen, verdußt sein.

tuttern, fw. [*Gl. Belg. totieren = buccinare. bred. totteren flammeln, flottern.*] von den Hühnern, wenn sie einen singenden Ton von sich geben. *de hoiner tuttert.*

twalfsch, adj. f. twilfsch.

twang, m. [*altfries. thwong, twang. holl. dwang. schwed. tvång.*] der Zwang. *Sprchw.* Hoffart wil twang lien d. h. Wer da will daß ihm die Kleider gut sitzen, der muß sich auch die damit verbundene Unbequemlichkeit gefallen lassen.

twangsbefäls-dræger, m. der Büttel, Scherze.

twarg, twerg, m. *Nbf. quarg. w. m. f. [ags. dweorg. engl. dwarf. holl. dwerg. mhd. twerc.]* der Zwerg, sowohl nanus, als auch die Gestalt der Sagen und Märchen.

twarglok, n. pl. **twarglökere**. ein Loch oder eine Höhle, worin nach der Überlieferung Zwerge gehaust haben.

twë, twei, twë, num. card. [*altf. tuā, twë, ags. twā, tū, tua. Gll. twe. engl. two.*] zwei.

twëerlei, tweierlei, adj. *zweierlei. tweierlei dank up'n liwe hem b. i. Uniform tragen, Soldat sein. — dā heft de jā ak twëerlei.*

twei, adj. u. adv. [*vgl. entwei. altf. an tuë.*] enzwei, in zwei Theile. *twei gån in Stüde gehen, zerbrechen, zerreißen. mine schau sint twei meine Schuh sint zerrißen.*

tweierhand, adj. [*br. Wtb. twierhande. schwed. tvegeghanda, tvåhanda.*] = **twëerlei**.

tweifoitig, adj. [*ags. twio-fét.*] *zweifüßig, zwei Fuß haltend, in der Länge oder im Durchmesser,*

tweilöpfch, adj. *zwei löpe (Stüde) bil-*

denb. tweilöſſch gären Garn, wovon zwei löſe aus einem Punde Flachſ geſponnen ſind.

tweilöſpern, adj. worin zwei Menſchen ſchlafen können. en tweilöſpern bedde.

tweitacket, adj. [br. Bib. two-tinned.] mit zwei Zaden, in zwei Zaden auslauſend. 'ne tweitackete gifſel.

tweite, num. ord. [br. Bib. twede. holl. tweede.] der zweite.

tweitent, adj. mit zwei Zähnen. en tweitent ſchäp. — en tweitent hämel. Wenn dem Schafe nach Verlauf eines Jahres die zwei mittelften Schneidezähne ausgefallen, und ihm dafür zwei größere (breitere) Zähne gewachſen ſind, heißt es en tweitent. **twöle**, f. [Berdm. twelenſtake. br. Bib. twil, twille.] 1. eine Holzgabel, bald iſt es ein in eine Gabel auslauſendes Stück Holz, bald eine an dem einen Ende in zwei Stücke auslauſende Kluſt Holz, bald ein in zwei Stämme ſich theilender Baum. 2. der Stiel am Hamen (hämel).

twäle, f. [holl. dwaal. engl. towel. mhd. twehele.] 1. die Zwofche ober Duche, d. i. ein (drellenes) Handtuch. 2. ein großes leinenes Laten, ſowohl ein Tiſchtuch, als auch ein drellenes Umhängetuch.

tweilöſſch, adj. (zweiläufig) von dem Flachſ, der zu zwei verſchiedenen Zeiten aufgegangen iſt.

tweilſch, adj. f. twiſſch.

twär, adv. [agf. pwer, pwer. alſtief. thweres, dwers. mnd. twer, dwer. Berdm. twarz, twers. holl. dwars. blaml. dwers, dwars. ſchwed. tvär.] zwerr, überzwerch, quer. twär öwer. — twär öwer den weg läpen.

twären, m. [holl. tweern, twijn. br. Bib. tweern.] der Zwirn. Auch in comp. näje-twären Nähzwirn.

twären, ſw. [br. Bib. tweernen.] zwirnen. **twärhūs**, n. das Querhaus, ein quer ſtehnendes Haus.

twärören, ſw. zweibrachen, das Sommerſelb zum zweiten Male pflügen.

twärſch, (Mſ. twäfſch), adv. = twär. twärſch öwer mäten querüber mäßen. — twärſch öwer röden querüber roden.

twäfſch, twäfſch, adj. 1. quertöpfig, ſtörrifch. 2. verſchwenderifch; von einem, der mehr ausgibt, als er einnimmt.

twäſpennig, **twiſpennig**, **twäſpennig**, adj. u. adv. zweipännig. en twäſpennig ſoier. — twäſpennig fören mit zwei Zugthieren fahren.

twétje, **tweechtje**, **twechte**, **twítje**, f. [v. twé. Lipp. twiete, tweete. Rich.

twyte. br. Bib. twito.] eigentl. wol ein Weg, wo nur zwei neben einander gehen können; jezt überhaupt ein Weg, der auf beiden Seiten Einfriedigungen, Hecken oder auch Häuser, hat: der Durchweg, Durchgang, die enge Gaſſe. ek wil in der twétjen ruper [näml. gän]. Sehr oft iſt es zum Vornamen geworden. So findet ſich Twechte bei Elſterhauſen, in der Twechtje bei Northrim, de Daſſelſche Twétje bei Einbeck, dat Twétjenwäter Bach bei Nörten. vgl. gatzee.

twier, adj. def. [vgl. abb. zwihwas = anceps. agf. twede = duplex. u. br. Bib. twio zwimal.] Das Wort kommt nur in der Verbindung in twier biſter vor. Nun ſcheint twier zweifach, doppelt; und biſter Unſchlüßigkeit, Verlegenheit zu bedeuten. Demnach wäre in twier biſter in zweifacher Verlegenheit, und in dieſem Sinne wird der Ausdruck in der That genommen. ek ſtäs in twier biſter, wat ek wol daue. — et is mek in twier biſter, ob ek hengäe öder wegblüwe.

twig, m. pl. twige. [agf. twig. holl. twijg.] der kleinere Zweig. vgl. telge.

twicken, ſw. [agf. twiccian.] zwicken.

twilam, n. das Zwillingslamm.

twilling, m. pl. twillinge. [holl. twee-ling. ſchwed. tvilling. hildesh. twäſſe. br. Bib. tweesken.] der Zwillings. **twé twillinge** ein Zwillingspaar.

twiſſch, **twölſch**, **twalfſch**, adj. widerſpenſtig.

twingeliſch, **twingeliſch**, adj. was gezwungen ſein wiſſ, eigenſinnig. en twingeliſch kērel b. i. ein Querkopf. — twingeliſch holt Holz, welches ſich nur ſchwer ſpalten läßt, weil es zu viele Äſte und mäkſeren hat.

twingen. praef. twinge, twingelt, twinget, pl. twinget. praet. twung; conj. twünge. part. etwungen. imp. twing, twinget. [altf. thuingan. alſtief. thwinga, dwinga, twinga. mnd. dwingen, dwinghen. holl. blaml. dwingen. ſchwed. twinga.] 1. zwingen. 2. möglich machen, ermöglichen. wat ek ichtens twingen kan was id irgend möglich machen kann.

twintig, num. card. [altf. tüentig. agf. twentig. alſtief. mnd. twintich. engl. twenty.] zwanzig.

twintigmäl, adv. num. zwanzigmäl.

twintigſte, num. ord. [agf. twentigſta. Ell. v. 1520 twintigſte.] der zwanzigſte.

twipartſch, adj. zwittrſch.

twiſchen, adv.-praep. [mnd. twiſſchen, twiſken, twyſſchen, tuiſſchen. holl. tui-

sehen. br. Btb. twusken.) 1. als praep. mit dat. u. acc. zwischen. twischen himmel un ären zwischen Himmel und Erde. — twischen hier un sunnabend zwischen heute und Sonnabend. — twischen hier un sau bäl as möglich. 2. als adv. = dertwischen, dazwischen, darunter. wenn fulte mænnkens twischen sint wenn viele Mænchen darunter [unter den Vögeln] sind.

twischendör, adv. mitunter, bisweilen. twischendör mot he mäl wat daun. Syn. mankedör.

twister, m. der Zwitter.

twiwel, m. [agf. twee. mnd. twiuel. altfries. twiwl. twifel. schwed. twifvel. holl. twijfel. Saam. twyvel.] der Zweifel.

twiwel, f. pl. twiueln. [aus lat. caepula.] die Zwiebel.

twiwelær, m. pl. twiuelærs. [holl. twijfelaar.] der Zweifler.

twiwelmaud, m. [Sündenf. twivelmoet. holl. twijfelmoed.] der Zweifelmoth, Banfelmuth, die Unentschlossenheit.

twiwelmoitig, adj. [holl. twijfelmoedig.] zweifelmüthig, unschlüssig.

twiueln, sw. [mnd. twiuelen, twyfel. holl. twijfelen. schwed. twifla.] zweifeln.

twiueln, sw. (v. twiuel II.) tr. einem gleichsam durch Reiben mit Zwiebeln Ithrasen auspressen, d. h. einen quälen, streng behandeln, einem das Leben sauer machen. toif, dek wil ek twiueln.

twölf, flert. **twölwe**, num. card. [altf. twelif. altfries. twilif, twelef. agf. mnd. twelf. (hildesh. Urff. twölff). holl. twaalf. schwed. tolf.] zwölf. die twölwe die zwölf Tage zwischen Weihnachten und den heiligen drei Königen. Sprichw. u. Abergl. Wenn in den twölwen de böäme gaud böcket, sau gift et völe öwest. vgl. böcken.

twölfde, **twölft**, num. ord. [agf. twelfta. altfries. twilfta. mnd. twelfte. holl. twaalfde. schwed. tolfte.] der zwölfte.

twölflöpfch, adj. so heißt das Garn, wovon 12 Löpe (Stück) aus einem Pfunde Flach gesponnen sind.

U.

ükerwelsch, adv. [wol ident mit dem folgenden.] schlecht. de rogge is mäl ükerwelsch upegan. — de rogge steit ükerwelsch.

ükerwensch, adj. [br. Btb. oekerwendsk, uekerwendsk. Rich. uekerwendisch.] eigenstinnig.

üle, f. [agf. mnd. ule. holl. uil. schwed. uggle.] 1. die Gule. Sprichw. Rda. et het er 'ne üle 'löten das Geshoffte ist nicht da. — de gräte üle ruphem. Beschreibung des Teufels. dek sal de gräte üle hālen dich soll der Teufel hōlen. wō het denn dek de gräte üle 'hat? wo hat denn dich der Teufel gehabt? 2. das Zeichen, welches der Zehntsammler an dem ausgewählten Wunde macht. vgl. ütālen.

üle, f. = härüle. (mit dem vorig. eig. ident).

üleke, **üleke**, f. dem. v. üle. 1. die kleine Gule; die Gule überhaupt. Sprichw. Üleken bringet üleken ūt d. h. die Menschen befördern ihre Verwandten. — Auch ist üleke oft ein Liebeswort gegen kleine Kinder. 2. der Abend- oder Nachtfalter, Gulenschmetterling.

ülenfucht, f. die Ulensucht, d. i. die Zeit, wo die Gulen fliegen, die Dämmerung. in der ülenfucht kam ek erst wēr in.

ülenmige, f. Nur in der sprichw. Rda. dat wāter is sau warm as ülenmige;

von Wasser, welches schon lange gestanden hat und dadurch zu warm geworden ist.

ülenprüst, m. 1. das von den Gulen ausgespiene Gewölle (der aus den mitverschlungenen Haaren und Knochen bestehende Ballen, welchen die Gulen wieder ausspeien). 2. ein harmloses Schimpfwort: = ÜlenSpeigel.

ÜlenSpeigel, m. Gulenspiegel, d. i. verkehrter Mensch, närrischer Kauz, Narr.

ülenSpeigelle, f. die Gulenspiegellei, d. i. närrische Streiche.

ülequappe, f. [locc. Btb. kulequappe.] der kleine Frosch im Larvenzustande, die Kaulquappe.

ulk, m. die Kröte.

üllerleste, adj. = illerleste.

ulmer, m. ein bitter Mensch.

ulmern, sw. [offfries. ulmen.] = olmern.

üm, praep. f. ümme.

ümkringen, **umkringen**, sw. (vgl. kring.) umringen, mit einem Kreise umschließen.

ummacht, f. (aus unmacht.) die übergroße Menge, Überfülle. et is 'ne ganze ummacht von wörtekn.

ümme, **üm**, adv. praep. [altf. umbi. agf. ymb, ymbe. altfries. umbe, ombe. mnd. umme. holl. om.] 1. praep. mit acc. um. a. räumlich. Sprichw. Rda. hei geit as de katte üm den hniets

brî er geht wie die Rahe um den heißen Brei, d. h. er wagt es nicht oder hat keine Lust daran zu gehen. — sek det sel ümme de hören smiten lāten. b. geitlich. ümme nägen um neun Uhr. — üm - üt bez. die Annäherung an die gegebene Zeit, kurz vor oder nach derselben. ümme Johannisdag üt fenget he an te bloimen. — acht dāge üm enander het et tweimāl ebrennt d. h. zwischen dem ersten und dem zweiten Brande sind acht Tage verfloßen. c. urfächlich. wegen, für. arbeien ümme dat degliche brād. — ümme dat darum, deshalb. ümme dat sin ek dāhen egān. 2. als adv. üm an üm um und um, d. h. oben und unten, auf allen Seiten, hin und her. — nits ümme, nits ane hem d. h. nackt und bloß sein. — dei weg is ümme ob. dat is ümme das ist ein Umweg. — as nū de tid ümme was. Auch für dār-ümme darum. et is sehāe ümme es ist schade darum, es ist um ihn [sic] schade. **ümmebinnen**, (f. binnen.) umbinden. ek wil mant en'n ālen dauk ümmebinnen.

ümmeblēern, sw. umblättern.

ümmebreilen, **ümmevreilen**, sw. (vgl. breil.) fest oder ohne alle Sorgfalt (unordentlich) umbinden oder umknüpfen. hei het sin halsdauk wēer sau ümmevreilt.

ümmebringen, (f. bringen.) umbringen, todt machen. du sollst einen ja ümmebringen du könntest einen (mich) ja umbringen, nämli. vor übergroßer Bärtlichkeit.

ümmedaun, **ümadaun**, (f. daun.) 1. umthun, umhängen. en dauk ümmedaun. 2. sek wörnāe ümmedaun sich wornach umsehen, sich etwas zu verschaffen suchen, etwas zu bekommen suchen.

ümmedōāpen, (f. dōāpen.) umtaufen, einen anderen Namen geben.

ümmedrējen, **ümmedreien**, sw. umbrechen. sau wi men de hand ümmedrējet d. h. im Au, im Augenblick. sau wi men de hand ümmedrējet, is he fört. — et was sau vul, dat men sek nich ümmedreien könne.

ümmešāten, **ümšāten**, sw. umfassen, mit den Armen umschlingen; mit dem acc. u. absolut. ek šāte [f. šātede] glik ümme ich umschlang (ihn) gleich mit den Armen. — sek ümmešāten heißt auch: mit einander ringen. Sprichw. Wat sek nich wil twingen lāten mot men med geduld ümšāten Was sich nicht will zwingen lassen, das muß man mit Geduld zu erreichen suchen.

ümmešāten, (f. šāten.) (um)schießen durch das dagegen strömende Wasser umgeworfen, eingerissen werden. de wenne šāten ümme.

ümmešān, (f. šān.) umgehen. 1. sich umbrechen, umschwingen. det rad geit ümme. 2. verkehren, Umgang haben. med folken šān gā ek nich ümme. 3. wōmāe ümmetegān weten womit umzugehen wissen, etwas verstehen. 4. wechseln, abwechseln. Sprichw. Rda. et geit rēge ümme, wīt hunnebiten. f. rēge.

ümmešāng, m. [mnd. ummegang. holl. omgang.] der Umgang; Verkehr. den ümmegang hālen vom Schulmeister (Küster) gesagt, der zu gewissen Zeiten in der Gemeinde herumgeht, um einen bestimmten Theil seiner Einnahme, entweder Naturalien oder bares Geld, einzusammeln. Auf dem Lande, wo Naturalien gegeben zu werden pflegen, hat er deshalb eine oder zwei Wägbel mit Traghörben bei sich, in welche die gegebenen Sachen hineingelegt werden. — med en'n ümmegang hālen mit einem Umgang, freundschaftlichen Verkehr haben.

ümmešāwēn, (f. grāben.) umgraben. den hof ümmegāwēn.

ümmešār, adv. umher, herum.

ümmešār bammeln, sw. sich müßig herumtreiben.

ümmešārdreifeln, **ümmešārdreßeln**, sw. = dreifeln.

ümmešārlāpen, (f. läpen.) umherlaufen.

ümmešārrēen, sw. = reien. en jung frōensminsche wil ümmehērrēen.

ümmešārsflāpern, sw. (matt) umherflattern, z. B. von einem geschlachteten und nun sterbenden Fuhne.

ümmešārt, f. = ümmekërige.

ümmešārt, f. [holl. omkeer.] 1. die Umkehr. 2. von einem Kranken: die eintretende Besserung, Genesung. as ek up der ümmekër was.

ümmešāren, sw. umkehren; vom Pflüger: = ümmewennen, wenden.

ümmešārige, f. [holl. oomkeering.] die Umkehr. baddelmans ümmekërige d. h. der Ort, wo der Bettler umkehrt, entweder weil er zu weit entlegen ist, oder weil daselbst nichts mehr zu finden, also das Vermögen zu Ende ist. Auf die Frage wō wut de hen? erfolgt wol die scherzhafte Antwort: nā der baddelmans ümmekërige d. h. nach einem weit entlegenen Orte. — et is up der baddelmans ümmekërige d. h. das Vermögen ist völlig zu Ende gegangen.

ümmekip, m. die Fehlgeburt, unzeitige Geburt. den ümmekip hem eine Fehlgeburt thun.

ümmekippen, fw. 1. das Gleichgewicht verlieren und so umfallen. 2. eine Fehlgeburt thun, abortieren.

ümmeklappen, fw. mit der Peitsche nach dem Takte klappend einen Umgang machen. Nach alter Sitte geschieht dies noch zur Pfingstzeit, bald am Nachmittage des 1. Pfingsttages, bald am 2. Pfingsttage morgens vor der Kirche. Der Hergang ist dabei im wesentlichen dieser. Nach Beendigung des Gottesdienstes (resp. vor dem Beginne des Gottesdienstes) gehen vier, oder auch wol sechs junge Burschen mit einander durch das Dorf und klappen mit der Peitsche im Takte vor jeder Thür. Dafür muß ihnen ein jeder Hausbesitzer eine Gabe an Eiern geben, welche von zwei anderen Burschen, welche Tragkörbe tragen, in Empfang genommen wird. In Andershausen bei Einbeß werden die letzteren beiden Stinkesitt genannt.

ümmeknappen, fw. einknicken und umbiegen, z. B. die Holme.

ümmekömen, ümkömen, (f. kömen.) umkommen. men mot nits ümmekömen läten. Das perf. oft mit hem, z. B. ek dachte, ek herre ümekömen ich meinte, ich wäre umgekommen.

ümmeläp, m. [holl. omloop.] 1. der Umlauf. dā sint noch vele sägen von in'n ümmeläpe. 2. das Rundschreiben.

ümmeleggen, ümleggen, fw. umlegen. sek ümleggen sich umbiegen. det mez het sek ümelegt die Schenke des Meßers hat sich umgebogen.

ümmeleggen, (f. ligen.) zu bemerken ist nur das part. ümmeliggend unmittellbar auf einander folgend, insequens. z. B. zwei ümmeliggende järe zwei Jahre hinter einander.

ümme-mēten, (f. mēten.) 1. ummessen, von neuem messen, ek mat den rogen ümme. 2. vergelten; im bösen Sinne. 3. sich erbrechen.

ümmeploigen, fw. umpflügen.

ümmer, adv. f. jümmer.

ümmerāken, fw. (vgl. rāken I.) umwühlen, umrühren, umwenden. det bauk ümmērāken die (aufgeschütteten) Buchnüsse umwenden.

ümmeriten, (f. riten.) umreißen, umwerfen; auch vom Pfluge, von der treffenden Regelstiel u. s. w.

ümmerōren, fw. umroben, umwühlen, z. B. den Schutt (kummer) auf einer Brandstätte.

ümmerōren, fw. umrühren.

ümmeſchicht, adv. wechselseitig, abwechselnd. wi dauet et ümmeschicht. Sprichw. Nda. et geit ümmeschicht, wi't hunnebiten d. h. es wechselt ab, bald thut es der eine, bald der andere. vgl. f. v. rēge.

ümmeſeien, (f. ſeien.) umsehen. sek ümmeseien. — in'n ümmeseien im Umsehen, im Nu.

ümmeſläedauk, n. das Umschlagetuch.

ümmeſlag, gew. **ümſlag**, m. [holl. omſlag.] wie im nhd., besond. aber 1. der Umschlag, Handel und Wandel, das Kaufen und Verkaufen, der Umsatz. Sprichw. Ümſlag nērt den man Umsatz nährt den Mann. 2. = ümmekip, die Fehlgeburt. den ümmeslag hem eine Fehlgeburt thun.

ümmeſlān, (f. slān.) tr. u. intr. umschlagen, umstürzen.

ümmeſmīten, (f. smīten.) umwerfen. de wind smit einen bāle ümme. Auch absol. hei het ümesmeten er hat (den Wagen oder Schlitten beim Fahren) umgeworfen.

ümmeſtand, m. pl. ümmestonng. der Umstand. vele ümmestenne mākē viele Umstände (Weitläufigkeiten) mochen. — dat was en ümmeſtand das war eine Weitläufigkeit.

ümmeſtāndlig, adj. u. adv. umständlich, weitläufig. du moſt nich ſau ümmestāndlig ſin.

ümmeſtēken, (f. stēken.) umstechen, z. B. das Getreide auf dem Kornboden.

ümmeſtōrtēn, fw. tr. u. intr. umstürzen.

ümmeſtōæten, (f. stōæten.) umstoßen. Sprichw. Nda. wat he med der hand oprichtet, dat stōt he med den mārſe wēer ümme; zur Bezeichnung der größten Unbeholenheit.

ümmeſtūlpēn, fw. das Oberste nach unten kehren, z. B. ein Gefäß, damit die an den Wänden desselben hängenden Tropfen abfließen.

ümmeſūſt, adv. [Lauremb. ümfūnt. Neocor. umme ſuz.] umsonst, unentgeltlich, ohne Kosten, frustra u. gratis. Sprichw. Et is nits ümmesūſt as de dād Gē is nichts umsonst als der Tod. — vor ümmesūſt dau' ek et nich. Sprichw. (Det) beſeien het men [vor] ümmesūſt. — dat ſaſt de nich ümmesūſt edān hem; Drohung.

ümmeſwēiſ, m. 1. der Umschweif. 2. der Umweg. dat is āwer en ümmeswēiſ.

ümmeſtōrwen, fw. (vgl. torf.) die Erbschollen beim Pflügen umbrechen. hei het et moſt ſau ümmetōrwen; vom Pflügen

des harten, nur in starken Schollen brechenden Bodens.

ümmewennen, (f. wennen.) umwenden; nam. vom Pflüger. vgl. ümmekeren.

un, conj. [altf. endi. agf. and. mnd. unde, und, un.] und. Die Form an kommt allein nicht mehr vor, wohl aber in einigen comp. z. B. ritensplit.

unband, m. ein unbändiger, wilder, ausgelassener Mensch; fast nur von Kindern.

unbefriet, adj. unbeweibt. dat sint en par unbefriete kerele. — de unbefrieten, als subst. die unverheirateten Männer.

unbehulpen, adj. unbeholfen, unbehilflich.

unbennig, adj. u. adv. 1. als adj. unbändig; gewaltig. hei is tau unbennig. — dat is ganz wat unbenniges das ist etwas ganz gewaltiges, über die Maßen großes. 2. als adv. über die Maßen, außerordentlich. dei het unbennig gaud efriet d. h. der hat eine außerordentlich gute Partie gemacht.

unbequémig, adj. ungünstig, unangenehm, nam. in Beziehung auf das Wetter. dat sint onmal unbequémige dage 'welt.

under, praep. mit dat. u. acc. [altf. under, under. agf. under altfries. under, onder. holl. onder.] unter, (zwischen.) 1. räumlich. under'n swanze unter dem Schwanz. Sprchw. Wër under'n [fi. under den] wühlen is mot mée hilen. — tred under jönen bām. 2. zeitlich: während, binnen, in. under der kerken während der Kirche, während des öffentlichen Gottesdienstes. — twei kinder stürwen under acht dāgen zwei Kinder starben im Verlauf von acht Tagen. — under en par dāgen wil ek tau dek kōmen. — under verantwintig stunden in den nächsten 24 Stunden. — under korten vor kurzem und in der nächsten Zeit. et het ja wol under korten ebrennet? es hat ja wol vor kurzem gebrannt?

underboden, **ünderboden**, m. (der Unterboden.) 1. der Theil des Schuhs oder Stiefels, welcher unter der Fußsohle ist. 2. das Bret, welches den Boden des Leiterwagens bildet, und worauf die f. g. Wagenfluchten gestellt werden.

underboiten, (f. boiten.) Feuer unterlegen, Feuer unter etwas anmachen, z. B. unter einem Siedestopf.

underdūen, (f. dūen.) auslegen, erklären, den Grund davon sagen. dat wil ek Sei underdūen das will ich Ihnen erklären.

underdūken, fw. untertauchen.

ündere, adj. comp., sup. ünderste u. ün-

nerste. [holl. onder, onderst.] der untere; unterste. de ündere weg der untere Weg. — dat ünderste tau öwerst kēren.

ünderen, pl. die glühenden Funken in der Asche. Syn. eimeren.

undergān, (f. gān.) untergehen; niedergehen. 'ne wolke is undergān d. h. ein Wolkenbruch ist gefallen.

undergrund, m. die untere Erdschicht.

underhālen, (f. hālen I.) unterhalten.

ünderjacke, f. die Unterjacke.

underkaput, **ünderkaput**, n. pl. underkapütēro. diellunterjacke der Männer. de manslūe drāget underkapütēro dervon.

underkiken, (f. kiken.) untergucken. lāt mek māl underkiken.

underklimmen, fw. von der Arbeit im Steinbruch gesagt: (unterklettern), unterminieren, die Steine von unten her brechen, so daß über der Stelle, wo dieselben gebrochen werden, und somit auch über den Arbeiten eine Steinmasse überhängt. dūse stēe mōte we underklimmen.

underkrāpen, (f. krāpen.) unterkriechen.

Punderlang, adv. eine Zeit lang?

underlāt, adv. bisweilen. et fenget all underlāt an te stāwen es fängt bisweilen schon an [auf den Straßen] zu stauben.

underlegger, m. pl. -ers. ein Stück Holz, welches quer auf den Holzwagen gelegt wird, um die Scheiter darauf zu legen.

underlif, n. der Unterleib. ek hebbe't in'n underliwō ich habe Leibweh.

underpand, m. [altfries. holl. onderpand.] das Unterpfand. en underpand gēwen.

underploigen, fw. unterpflügen. den mes underploigen.

underredunge, f. die Unterredung, Unterhaltung. med en'n underredunge hālen sich mit einem unterhalten.

underscheid, m. [mnd. onderscheid. holl. onderscheid.] der Unterschied. dat is kein onderscheid. — dat māket keinen onderscheid.

undersoiken, (f. soiken.) untersuchen.

understōlen, fw. [vgl. stōle I.] eine (neue) Schwelle unterlegen.

understān, **unnerstān**, (f. stān.) sek wat, sich etwas herausnehmen, etwas unternehmen, wagen, versuchen. Sprchw. Wër sek wil wat unnerstān, dei maūt er āk weten mée ümmetegān.

understōren, fw. unterschieben, Holz unter den Topf legen od. die abgebrannten Stübe wieder zusammenlegen u. weiter unterschieben.

understöeten, (f. stōeten.) (mit dem Kopfe) von unten her an etwas stoßen.

understriken, (f. striken.) unterstreichen; auch term. techn. beim Nähen einer sog. kapnät.

undert, n. [mnd. undeerte. holl. ondieer.] das Unthier, Ungeheuer.

undertrêtsel, n. (v. undertrêen, richt. undertrêdelse.) das grüne Kraut (Unkraut) auf dem Boden des Getreidefeldes.

ûnderwärts, adv. unten, in der Tiefe. ûnderwärts steit der wâter inne unten steht das Wasser darin.

underwêges, underwêgs, adv. unterwegs. underwêges modde einen ja kein unterwegs begegnete einem [mir] ja keiner. unterwegs lâtten [loc. Wtb. under wegen lan = praetermittere.] unterlassen, gut sein lassen.

underwennig, adv. auf der unteren Seite. **underwile**, adv. [loc. Wtb. underwile = quandoque. mnd. auch under tijden.] zu irgend einer Zeit, irgend einmal, zuweilen.

underwisen, (f. wîsen.) unterweisen, Anweisung wozu geben.

undûgendfâm, adj. untugenthaft.

unfrêe, m. [ags. unfrið. mnd. unfrede. holl. onvrede.] der Unfriede.

ungebêen, adj. ungebeten. Sprchw. Ungebêene geste stelt men hinder de dör.

ungedêlt, adj. [holl. ongedeeld.] ungetheilt.

ungedûllig, adj. [ags. ungeþyldig. holl. ongeduldig.] ungeduldig. du moßt nich glik ungedûllig wêren.

ungefriet, adj. unverheirathet. de ungefrietet die Unverheiratheten. vgl. unbesfriet.

ungegûnt, adj. [holl. ongegund.] Sprchw. Ungegûnt brâd werd ik egeten d. h. Auch des misgûnnigen Glückes darf man sich freuen.

ungeld, n. gew. im pl. ungelder. [ags. ungyld = injustum tributum. mhd. un-gêlt.] kleine Abgaben von Gegenständen des Handels und Verkehrs, nam. die Acriße.

ungelêrt, adj. ungelehrt, ungebildet. datu sin ek tau ungelêrt.

ungelücke, unglücke, n. [holl. ongeluk.] 1. das Unglück. wenn men ungelücke hem sal. Sprchw. Wenn en unglücke slôpt, mot men et slâpen lâtten d. i. eine schlimme Sache muß man ruhen lassen. 2. die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie. vgl. elenne.

ungemâke, n. die Ungemächlichkeit.

ungepurret, ungepurt, adj. ungestört, ungemêdt.

ungesorget, adj. womit keine Sorgen verbunden sind. ungesorget brôd êten.

ungestot, adj. ungestoßen.

ungetelt, adj. [ags. ungeteald.] ungezählt. Sprchw. De wulf fret de getelten schâpe sau gaud as de ungetelten.

unglücksbôe, m. der Unglücksbote. So heist namentlich der Comet, weil nach dem Volksglauben sein Erscheinen bevorstehendes Unglück verkündigt. Daher heist er auch mnd. notsterne. vgl. swanzstêren.

unkâp, m. [mhd. unkouf.] ein schlechter Kauf. en'n unkâp daun.

unke, [vgl. Schmeller, bairisch. Wtb. f. v. Schrählein.] ein gesprächliches Wesen des Volksglaubens, welches, wie man annimmt, bei Nacht den Pferden die Mähnen in unentwirrbare Flechten flicht.

unlûklig, adj. [vgl. lûcke u. altsfries. onluk.] unglücklich.

unlust, f. [holl. onlust. altsfries. unblest, onhleest.] alles was Schmerz und Trauer bereitet, die Unruhe, das Leid. Mit einem Wortspiele sagt man lust tau unlust hem.

unlustig, adj. Leid und Trauer verursachend. tau unlustigen dîngen dâ hebbe je lust tau.

unmacht, f. das Ungemach, die Unbequemlichkeit, Qual, z. B. vom zu vielen Eßn. dâ hebb' ek unmacht von. — dâ soile ek neine unmacht von.

unman, m. [eig. vir castratus. ags. unmann = heros.] ein Mann, der im höhern Sinne kein Mann ist, indem er z. B. sein gegebenes Wort nicht hält. sek taun unmanne mâken d. h. sein Wort nicht halten.

unmaud, m. [ags. unmôd = amentia. holl. onmoed.] der Unmuth.

unmauig, unmoig, adj. [ags. unmodig. holl. onmoedig.] unmüthig.

unmoie, f. [mnd. unmothe, unmote.] die aufgewandte viele Mühe, die große Bemühung. ek danke vor de unmoie.

unnâe, adv. [ags. unneþ = non propinquus. holl. onna, adv. entfernt, bei weitem nicht.] höchst ungeru. ek hebb' et unnâe 'dân.

unne, unnen, adv. sup. unnenst u. unneft. [mnd. unden.] unten; der sup. ganz unten. unne in'n dôrpe. — unne in'n felle. — hier unne mot wat weg. — unne harr' ek sau'n [f. sau en'n] bûel hengen unten hatte ich so einen Beutel hängen. — von unneft ganz von unten auf. — et frûst in'n keller von unneft rup d. h. der Frost dringt von unten herauf. — von unnenst het et wat inetrêen unten hat es [das Pferd] sich etwas in den Fuß getreten. — et ging von unneft

es erfolgte Durchfall; im Gegensatz zum Erbrechen. von unnenst feuchtet et all.
unnen-ane, adv. [holl. onderaan.] unten-
 an, ganz unten, am unteren Ende. hei-
 steit unnen-ane.

unnewennig, adj. u. adv. = under-
 wennig.

unnöedig, adj. [holl. onnoodig.] un-
 nöthig.

unnütte, adj. [ags. unnet, unnyt. mnd.
 unnutte, unnütte. holl. onnut.] unnüt,
 schlicht. unnütte volk. — sek unnütte
 maken sich schlecht betragen, unartig sein.

unpär, adj. vom Zahlverhältnisse: unge-
 rade, ungleich. dör unpäre hören durch
 eine ungerade Anzahl von Hürden. vgl. pär.
unplump, **unplümpsch**, adj. u. adv.
 plump, unfein; von Menschen: ungeschlacht.
 unplumpe foite. — unplumpe schoie.
 — dei sint sau unplump emäket.

unrân, pl. tant. [aus lat. onera.] die
 Abgaben. wenn men alle unrân rëket
 wenn man alle Abgaben in Anschlag
 bringt.

unraue, f. die Unruhe, auch die in der Uhr.

unraug, **unröig**, adj. unruhig.

unrenlig, adj. unreinlich.

unrimig, adj. [alts. unrīm. ags. unrīm
 = innumerus.] ungeremt; nicht bei vollem
 Verstande, wie verrückt. de früe is bälē
 unrīmig ewören. — mine früe wolle
 dröwer unrīmig wören in'n koppe. —
 se het en kind verlören, nū is se ganz
 unrīmig dröwer.

unruft, f. [holl. onrust. vgl. holl. rusten
 ruhen.] die Unruhe. unruft maken. —
 to vële unruft dervon hem.

unrustig, adj. [holl. vlaml. onrustig.]
 et is sau unrustig in'n hüse.

unsachte, adj. 1. viel Lärm machend.
 de anderen holschen sint nich sau un-
 sachte die anderen Holzschuhe verursachen
 nicht so viel Lärm. 2. stürmisch. dat un-
 sachte weder. 3. gewaltig, groß. un-
 sachte steine.

unschüllig, adj. [ags. unscyldig. altsfries.
 unskeldech.] unschuldig. ek sin unschül-
 lig dran ich bin daran unschuldig.

unselzen, adj. [vgl. sellen.] von schlechter
 Beschaffenheit. dullkrüt wöffet an unsel-
 zenen steden Tollkraut (Belladonna) wächst
 an schlechten Stellen (auf magerem Boden?)

unslucht, adj. [vgl. mhd. slahte.] un-
 ehlich. en unslucht kind.

unspël, **unspil**, n. (das schlechte Spiel)
 der Verlust.

untellig, adj. [mnd. untellik. altsfries.
 ontelik.] unählig.

untid, f. die Unzeit, unrechte Zeit. de
 winter künnt taur untid.

unverig, **unverig**, adj. [vgl. schwed.
 varig eiternd.] was nicht leicht heilt,
 entzündlich; in Beziehung auf Wunden
 und Geschwüre. 'ne unverige hüd hem.

unverachtet, adj. nicht zu verachten.
 wenn de spise dernäe is, sau is en
 snaps unverachtet.

unverdröten, adj. [mnd. unverdroten.
 holl. onverdroten.] unverdroßen.

unverfrören, adj. = unvernert.

unvergullen, adj. [ags. unforgolden.]
 unvergolten. dat sal dek nich unver-
 gullen bliwen.

unverhoft, adv. = unverhotens. wenn
 ein unverhoft derbi künnt.

unverhotens, adv. [v. verhoien.] ohne
 daß man sich davor gehütet (dessen ver-
 sehen) hatte, unvermuthet, unversehens.

unverlätsch, adj. 1. unzuverlässig. 2.
 ungezogen, unartig; von kleinen Kindern.
 3. böse, schlicht. unverlätsche knēpe heb-
 bet sek gewaltig anespannen schlechte
 Kniffe sind in Menge ausgeföhnen, böse
 Hänke sind in Menge geschmiedet.

unvermauens, adv. [mnd. unvermo-
 dens.] unvermutheter Weise.

unvertögen, adj. sehr verzogen, sehr un-
 artig.

unvervört, adj. [mnd. unvorfert. lorr.
 Btb. unvorveret. CB. unvorfert Rein.
 V. unvorvart. Laurent. unverveert.] un-
 erschrocken, ohne Scheu, ohne Furcht, un-
 ternehmend genug, wozu fähig, capable.
 — dā bist de unvört tau.

unweder, n. [ags. unwæder, unweder.
 altsfries. unweder, onweer.] das Unwetter,
 stürmische Wetter, der Sturm mit Regen
 oder Schnee.

unweg, m. der längere Weg, den jemand
 einschlägt, während er auf einem kürzeren
 zu dem erstrebten Ziele gelangen könnte.

unwegbär, adj. unwegsam, ungangbar.
 en unwegbär weg.

unwille, m. der Verdruß, Ärger. se het
 velen unwillen in'n hüse.

unwillig, adj. med en'n unwillig sin sich
 mit einem überworfen (verunwilligt) haben.

unwisse, adj. [altsfries. unwis.] ohne Ge-
 wissheit darüber, daß man seinen Zweck
 erreicht; indem man z. B. vorher deshalb
 nicht angefragt hat. dat men nich un-
 wisse künnt.

unwoisen, adj. 1. berthsunderisch. 2.
 gewaltig groß?

up, adv.-praep. [alts. up = sursum u.
 uppa, uppe = supra. mnd. uppo. ags.

up, upp, uppe. *höf. op.* 1. als praep. mit dat. u. acc. auf. up der wische. — up den böömen. — stig up den wägen. — hei leip up den barg. — hei wönte up Sältdherhellen er wohnte in Sältdherhellen. — up'n holte sint all lüa anefallen im Walde sind schon Leute angefallen. — up'n holte künft det wark öer an im Walde kommen die Pflanzen eher aus dem Boden hervor. — up'n holte gån durch den Wald gehen. vgl. holt. — up de nacht gift et rēgen in der (nächsten) Nacht gibt es Regen. — up't jār im nächsten Jahre. — up den dag, wō mīn vāder up estorwen is, dei is up den leben-teinten twei jār daute an dem Tage, an welchem mein Vater starb, der ist am 17. zwei Jahr todt. — ek kōke up'n mid-dag wat ich koch am Mittag etwas. — dat hūs is up'n prāl ebriet das Haus ist zum Prahlen gebaut, um damit zu prunken. — up sinen verstand harre hei recht nach seinem Verstande, d. i. so wie er es meinte, hatte er recht. — de sāke het wat up sek die Sache ist nicht unwichtig; die Sache ist schwierig. — sek up de beine lāpen s. unter lāpen. — up einen nā bis auf einen. 2. als adv. gew. up. blāt öben upe nur oben auf, oben darüber her. — lik up gerade hin-auf. — up un dāl auf und nieder. se leipen an den wennen up un dāl. — barg up, barg dāl. — de eine wil up, de andero wil dāl d. h. der eine will dies, der andere will das. — up un af auf und ab. — dei wōnt upe runder Ak d. h. zu dessen Wohnung kommt man ebenfalls, wenn man [die Straße] hin-untergeht. *Sprchw.* Lustig up, trurig af d. h. Auf einen lustigen Anfang [wenn man gleich von Anfang an zu viel darauf gehen läßt, so] folgt ein trauriges Ende. — den drākorf upe hem den Tragkorb auf dem Rücken haben. — up un an bis-weilen. — up dat auf daß, damit.

upballen, sw. Ballen auf einander legen, ballenweise aufschichten. den snei upballen die gerollten großen Schneebälle auf ein-ander türmen.

upbasten, sw. aufspringen. de henne bastet up.

upbēen, sw. 1. tr. u. intr. aufthauen, etwas erstarrtes erwärmen. — hier bēet de snei all wēer up. — ek moſte mek erst wēer upbēen ich mußte die Erstarrung der Glieder erst wieder durch Einwirkung der Wärme vertreiben. 2. als imp. et bēet hūte all wēer up.

upbeien, (f. beien.) aufbieten, abfangeln; eig. vom Prebiger, un eig. von jedem, der einen Menschen mit allen erdenklichen Schimpfwörtern belegt und dadurch gleichsam alle Titel und den ganzen Charakter des Gescholtenen verflündigt.

upbēige, f. = bēige, das Aufstauen, Thauwetter. wenn et in der upbēige is d. h. zur Zeit des Thauwetters.

upbinnen, sw. aufschichten.

upbinnen, (f. binnen.) aufbinden. den roggēn upbinnen d. h. die Rodenhalme in Bunde binden und diese in Häufen (hüäpe) stellen. — hauheckeln upbinnen. — einen en'n bēren upbinnen d. h. einem eine handgreifliche Züge sagen.

upbliwen, **upebliwen**, (f. bliwen.) aufbleiben.

upbloimen, sw. aufblühen.

upbludern, sw. aufplatzen; von den mit einem eigenthümlichen Geräusch aufstiegender Rebhühnern.

upbölken, sw. 1. aufschreien. 2. up-stöäten 1.

upbören, sw. aufheben.

upbratzeln, sw. sek, sich mit Anstrengung empor arbeiten, wieder auf die Füße stellen; z. B. von einem Verwundeten.

upbrēken, (f. brēken.) tr. u. intr. aufbrechen.

upbrennen, sw. part. upebrennet. aufbrennen.

upbringen, **upebringen**, (f. bringen.) aufbringen.

upbritschen, sw. vom Jähzornigen: aufbrausen, auffahren.

upbūen, sw. 1. tr. aufbauen. 2. abf. Zelte aufschlagen oder Laubhütten errichten, wie dies bei Volksfesten, z. B. zum Beschuß des Schützenhofes, geschieht. se hebbet upebūet. — de kroiger het upebūet.

updaschen, (f. daschen) fest auf etwas schlagen.

updaun, (f. daun) aufthun. 1. hinzuthun, hinzulegen, hinzufügen. 2. darauf thun, darauf legen, z. B. Obst oder einen Ausguß auf einen Kuchen. ek hebbe nits updaun. 3. aufmachen, öffnen. hei dō de stōwendör up er öffnete die Stubenthür. — sek updaun sich öffnen, z. B. von einem Blumenfelde. de hēnen doit sek up es wetterleucht.

updocken, sw. Ist das abgeschnittene Getreide noch nicht recht trocken („noch grün“), so wird es nicht in hüäpe gebracht, sondern updocket. Dabei verfährt man so. Die abgeschnittenen Halme werden bis zur vollen Manneshöhe oder darüber in einen

(viereckigen) Haufen gelegt, die Ähren nach innen, die Stortennen nach außen. Als- dann nimmt man zwei Arme voll Halme und bindet daraus eine docke, — über dem Seile der docke werden die Halme eingefnickt und umgebogen (ümmegeknap- pet), so daß die Ähren nach unten, die Stortennen aber nach oben gewandt sind — und diese auf den Haufen aufgesetzt. Dieses Verfahren nennt man updocken.
updrägen, (f. drägen.) auftragen. det kören updrägen das Korn ausschütten, in den Mahlstäßen schütten, damit es gemahlen werde.

updregen, (f. drengen.) aufdrängen. dreng nich lau up.

updriven, (f. driwen.) aufstreiben.

updrögen, updrügen, sw. 1. die Wäsche trocknen lassen. wi wilt morgen updrügen d. h. wir wollen morgen das rein gewaschene Zeug aufhängen und von der Lust trocknen lassen. 2. ganz zusammen trocknen. hei is ganz upedrügt.

updüken, upducken, sw. [holl. op-duiken.] austauschen, emportauschen, wieder etwas wagen, sich wieder zu einiger Geltung bringen.

upehem, (f. hebben.) aufhaben. 1. als Bedeckung auf dem Kopfe oder als Last auf dem Rücken. 2. von Aufgaben, die gelernt oder bearbeitet werden sollen.

upenthåld, m. [schwed. uppehåll] der Aufenthalt, Aufschub.

üperste, adj. [sup. v. up. lüb. Chron. upperste. br. Wtb. upperste. holl. op-perst.] der oberste. Als subst. de üperste der Oberst, auch als militairische Würde, aber selten.

upstént, **upstént**, adv. [auf Upedom up stéts, up de stede.] f. stént.

upstund, adv. [auf Upedom upd stund.] f. stund.

upfallen, (f. fallen.) auffallen.

upfegen, sw. durch vieles Fegen all machen, ganz aufbrauchen. Sprichw. Wenn de besten upeféget is, denn weit men erst, wó gaud he 'west is.

upfleigen, (f. fleigen.) aufsteigen. men solle upfleigen; náml. vor Schmerz.

upfören, sw. aufführen. sek gaud upfören.

upfréten, (f. fréteq.) aufstehen; bildlich von solchen, die einen grob anfahren, oder gegen ihn über die Maßen zärtlich sind.

upflüern, sw. von einer Wunde u. dgl. (feurig werden) sich entzünden. smit dat plåster nich in't flüer, flüst flüert et up wirf das pflaster nicht ins Feuer, sonst entsteht Entzündung, náml. an der Stelle,

wo das Pflaster gelegen hatte. Es ist dies ein weit verbreiteter Aberglaube.

upgån, (f. gån.) 1. aufgehen; de sunne geit up. — de blaumen gåt all up. — de dörr geit up die Thür wird geöffnet, öffnet sich. — de snei geit up der Schnee schmilzt. de doik is mál schöæno upgån. 2. von Menschen. a in Beziehung auf den Körper: zunehmen, gedeihen; vom Tage entlehnt. b. in Beziehung aufs Gemüth: warm, lebhaft werden.

upgêwen, (f. gêwen.) aufgeben; auf- füllen. en'n êten upgêwen einem Eßen aufgeben. en'n wat te râen upgêwen. — de lucht gîft sek up d. h. es fängt an zu wehen; Gegenf. zu der stillen Lust.
upglitzen, sw. (vgl. glitze.) aufschließen. wenn de lenne upeglitzet is.

upgnåben, upgnåwen, sw. aufnagen, aufessen.

upgripen, (f. gripen.) aufgreifen.

uphålen, (f. hålen I.) aufhalten. den sak uphålen. — håld dek já nich up. — öre früe het sek nich lange upehålen. — de seizen uphålen. — et is mant upehålen es ist nur weiter hinausgeschoben.
uphålersche, f. ein Frauenzimmer, welches aus reiner Schwachheit lange Gespräche anknüpft und dadurch sich und andere von der Arbeit abhält.

uphæzig, adj. auffässig, feindlich gesinnt.
uphêgen, upehêgen, sw. aufheben, aufbewahren, liegen lassen; auch von Dingen, zu denen sich kein Käufer findet.

uphêlpen, (f. helpen.) aufhelfen, uam. einen liegenden anfaßen und ihm dazu helfen, daß er wieder auf die Füße zu stehen kommt; dann aber auch: einem, der im Begriff ist den Tragkorb oder gefüllten Sad auf den Rücken oder auf die Schulter zu nehmen, dabei behilflich sein, indem man denselben anfaßt und aufhebt.

uphengen, sw. tr. aufhängen. det tåg uphengen. — sek uphengen. — Oft mit bi an. en'n bi den beinen uphengen einen an den Beinen aufhängen. — bi sinen eigenen hemme sek uphengen sich an seinem eigenen Hemde aufhängen.
uphickeln, sw. aufspringen, aufspringen; von der Haut an den Händen und anderen Extremitäten, welche in Folge von Frost aufspringt.

uphicken, sw. = uphickeln.

uphøpen, sw. aufschauern.

uphückeln, sw. die Erde um etwas anhäufen, einen Haufen Erde um etwas machen, behäufeln. de bånen uphückeln.

uphucken, sw. 1. aufpacken, aufladen. se hebbet mek dâ sau vële upehucket sie haben mir da so viel aufgepackt. 2. auf den Rücken nehmen, auf sich nehmen. hei hucket de kinten up. — de kôzo uphucken. — Spröw. Jê mër last dat men uphucket, jê mër mant men drâgen Je mehr Last man auf sich nimmt, desto mehr muß man tragen. — übertragen: Schläge, Schelte, Bormürze (rubig) hinnehmen, sich gefallen lassen. ek sal alles uphucken. — slæge uphucken. 3. in Haufen bringen, setzen. Eyn. upkêgeln.

uphûpen, sw. aufhäufen.

uphuffen, sw. 1. Blasen aufsteigen lassen, aufwallen, aufschäumen; vom Wasser, von der im Gefäße aufsteigenden und überfliehenden Milch. 2. in Gährung gerathen; von Bier, Most, eingemachten Sachen u. s. w.

upisen, sw. aufeisen, das Eis aufbauen. **upjâgen**, **upejâgen**, (f. jâgen.) aufjagen.

upkêgeln, sw. das halbrothene Gras zum ersten Male in kôgel d. i. in trugelförmige Haufen bringen.

upklachtern, sw. aufklastern.

upklâren, sw. verb. imp. wieder hell werden. et klârt up, hâuf. et klârt sek up der Himmel wird wieder hell.

upkleppen, sw. auf die Klupe fassen, um die Thür zu öffnen.

upknûppeln, sw. aufknoten, einen Knoten lösen.

upkôken, sw. tr. u. intr. aufkochen.

upkôeper, m. der Aufkäufer, Vorkäufer.

upkôeperfche, f. die Aufkäuferin.

upkrepeln, sw. aufstreifen und dann das Aufgestrichene unterstreichen. det hemd upkrepeln.

upkrüllen, sw. 1. kraus machen, kräuseln, zu Locken (krüllen) aufrollen. de hâre upkrüllen. 2. von den Kartoffeln: in der Schale kochen, fieden.

uplâen, (f. lâen.) aufladen.

uplâge, f. die Zulage, Gehaltsverbesserung. uplâge mâken Zulage geben.

uplâp, **uplôp**, m. [mnd. uplop, uploep. holl. oploop.] der Auflauf.

uplâpen, (f. lâpen.) auflaufen; von gesäeten Sämereien: aufgehen.

upleggen, sw. auflegen; mehr bieten.

uplêsen, (f. lêsen.) auflesen. les up lies auf. âren uplêsen âhren auflesen.

uplôeper, m. pl. -ers. eine Art von Bodwerk. In oberdeutschen Gegenden heißt dieses Gebäud Aufloaf.

uplûchten, sw. aufleuchten; von der Sonne: aus den Wolken hervorbrechen.

uplûern, sw. auflauern; auf einen warten. dei môget all lange genaup uplûert hem. — ek lûero mant up ich warte nur [auf ihn u. s. w.] — de katto lûert up d. h. sie wartet auf das Ghen.

upmâken, **upemâken**, sw. Gegenw. zu taumâken: aufmachen, öffnen, z. B. de dôr. — den kauken.

upmêten, **upemêten**, (f. mêten.) aufmessen; von dem ausgedroschenen Getreide, von geklastertem Holz = upklachtern.

upmutzen, sw. übelnehmen. du brûkfst âk nich glik alles uptemutzen.

upnâme, f. 1. die Aufnahme. 2. das aufgenommene Geld; die Einnahme, z. B. des Verkäufers, des Predigers. dei het jâ upnâme genaup.

upneten, sw. 1. durch Aufgießen einer Flüssigkeit aufweichen. 2. beim Spinnen den Finger in das netepstiken tauchen und so naß machen. 3. euphem. von einem Trinker: trinken, sich betrinken.

upnômen, (f. nômen.) aufnehmen. arften upnômen das trocken gewordene Erbestroh ausstreifen. — sämen upnômen die Pflanzen mit dem reifen Samen aus dem Boden nehmen. — de lucht nûmt sek up es fängt an zu wehen, der Wind erhebt sich.

uppacken, sw. [vgl. pack.] intr. fest anhängen, aufleben, festleben. det sel packet wêr up das Fell klebt wieder an.

uppacken, sw. 1. aufpacken. 2. aufbrechen, weiter gehen, weiter ziehen. vgl. das lat. vasa colligere. du kanst mant uppacken.

uppassen, sw. aufpassen.

uppassunge, f. [holl. oppassing. schwed. uppassning.] das Aufpassen, die Wartung, Pflege; namentl. von kleinen Kindern und jungen Thieren. de kelwere wilt ôre uppassunge hem die Kälber verlangen Wartung.

upprôteln, sw. aufbrodeln; vom siedenden Wasser.

upprunken, **upeprunken**, sw. prunken, renommieren. dei prunket ennâmal up.

upprûsten, sw. 1. aufgrunzen; von dem Laute des plötzlich aufspringenden und fortlaufenden Schweins. 2. aufbrausen; mit heftigen Scheltworten auf einen losfahren. vgl. upbritschen.

upqueien, sw. 1. tr. aufweichen. arften upqueien Erbsen quellen lassen. 2. intr. weich werden, sich auflösen; von dem durch Regengüsse aufgeweichten Boden.

upquellen, (f. quellen.) 1. tr. aufschwellen machen. 2. intr. aufschwellen.

uprâken, sw. aufraffen.

uprappeln, sw. sek, sich aufrappen; wie-
der aufstehen oder aufspringen.

uprappen, **upräpen**, sw. [holl. oprap-
pen.] aufrappen, z. B. Getreidekörner, die
aus dem Sack auf den Boden gefallen
sind.

upraupen, (f. raupen.) aufrufen; für
erlösen erklären, aufheben.

uprecken, sw. aufreihen, in die Höhe
reichen z. B. die Garben oder das Heu
auf den Wagen oder in der Scheuer auf
die Seiten reichen.

uprien, sw. aufreihen, d. i. mit großen
Stichen vorläufig zusammennähen.

uprilen, sw. (v. rile die Reibe.) aufreihen,
auf einen Faden ziehen, z. B. Perlen.

upriten, (f. ritzen.) 1. aufreißen, schnell
in die Höhe ziehen; ausziehen, z. B. einen
Kartoffeln-Wurzel (kartuffeln-holt). 2.
völlig zerreißen, ganz auftragen; von Klei-
dungsstücken. 3. weit öffnen. det mål up-
riten. 4. intr. einen Riß bekommen.

upriweln, sw. 1. ganz zerreiben? 2.
(etwas gestricktes) auflösen. 3. (etwas ge-
webtes) aufzupfen.

uprüken, (f. rüken.) aufrieden.

uprümen, sw. [holl. opruimen.] auf-
räumen.

uplacken, sw. aufbürden. Syn. uphalsen.

upfät, f. u. m. [mnd. upfate.] 1. das
Gebot, die Anordnung; das Anstiften. dat
wat den stein dā wegneimen, dat was
den verwalter sin upfät. 2. die Auf-
sicht, Versorgung. dat is den gærtner
sine upfät; von den Bienen gesagt.

upfætisch, adj. [vgl. Werdm. Str. Ehr.
upfæt Aufsatz, Aufstand.] aufständig, auf-
sässig.

upschaffen, sw. (aufschaffen), aufsetzen, so
daß nichts übrig bleibt. dat moßt de up-
schaffen.

upscheiten, (f. scheiten.) 1. aufschießen,
aufwachsen; von Pflanzen und Menschen.
2. von Äckern: (mit der Längenseite) woran
stoßen.

upschiren, sw. vom Wetter: sich auf-
klären.

upschörten, sw. aufschürzen, aufgürten,
aufbinden.

upschötling, m. pl. upschötlinge. der
Schöpfling.

upschünnen, sw. aufsetzen.

upschüwen, **upschüwen**, (f. schü-
wen.) aufschieben.

upseggen, **uplösen**, (f. seggen.) auf-
sagen, auflündigen; nachsagen. en'n wat
upseggen einem etwas schlechtes nachsagen.
sek upseggen den Dienst aufsagen, lün-

bigen. se wolle sek uplösen un wäer
tau Sei kömen sie wölte den Dienst
lündigen und wieder zu Ihnen kommen.

uplösen, **uplösen**, sw. darauf säen.

upsit, **upsit**, m. der Sitz, Stuhl.

upstitten, [f. stitten. agf. upstittan. holl.
opzitten.] aufsitzen, sich auf einen Wagen
oder auf ein Reithier setzen. Auch upstitten
gân sich aufsetzen.

upslabbern, sw. rasch in die Höhe wachsen,
aufschießen.

upslag, m. 1. der Nachwuchs, die auf einer
Haftung wieder aufwachsenden Bäume und
Sträucher. 2. das Streichen im Preise. 3.
der Aufwand, die Unkosten. upslag maken
Aufwand machen, sich in große Unkosten
stücken, viel aufgehen lassen, z. B. bei einem
Gastmahle.

upslân, (f. slân.) aufschlagen. 1. tr. en'n
gräben upslân einen Graben aufwerfen.
tânwellen upslân auf einen gestochtenen
Zaun Dornbündel setzen. 2. intr. theurer
werden. det kören sleit up.

upslucken, sw. aufschlucken, hinunter-
schlucken, verschlingen, durch die Röhre jagen,
durchbringen.

upslupperen, **upsluppern**, sw. 1. tr.
(ein Kleidungsstück) durch öfteres Anziehen,
sowie durch Mangel an Schonung in kurzer
Zeit aufreißen. et sluppert sin tûg lau
up. 2. intr. von Pflanzen und Menschen:
rasch in die Höhe wachsen, ohne jedoch
dabei die nöthige Kräftigkeit zu erlangen.

upslüten, (f. slüten.) aufschließen.

upsmachten, sw. verhängern.

upsmiten, (f. smiten.) 1. aufwerfen,
worauf werfen. ek hebbe dā en'n pu-
cken upsmeten. 2. absol. etwas nicht
mehr thun wollen, sich weigern ferner etwas
zu sein oder zu thun, ein bestehendes
Verhältnis für aufgehoben erklären; von
Soldaten, welche erklären nicht mehr dienen
zu wollen: revoltieren.

upsmäteln, sw. von einem Baume die Äste
bis zur Krone, oder von einer Erde die
Wurde soweit abhauen, daß das daran
stehende Land dadurch nicht verschattet wird.

upsmien, (f. smien.) aufschneiden. det
brād upsmien. 1. Futter für das Vieh
schneiden. se harren hûte groin upe-
smēen. 2. großprahlen, lügen.

upsoiken, (f. soiken.) aufsuchen.

upsparren, sw. aufsperrern, weit öffnen.
Sprichw. Spar de ogen up öder den
bûel d. h. Sei achtsam, oder sei darauf
gefaßt Geld ausgeben zu müssen.

upspēlen, sw. aufspielen.

upspendeln, sw. [holl. opspelden.] mit

Stednadeln (spendeln) aufsteden, höher steden. det klöd upspendeln.

upspillen, sw. ins Kraut schießen, aufschießen, namentl. vom weißen Kohl, der keinen Kopf bildet. de käl spilt up.

upspören, sw. aufspüren.

upspringen, (f. springen.) aufspringen. stickel upspringen.

upstallen, sw. die Hausthiere, namentl. Kühe und Schafe, in den Stall bringen, um sie daselbst überwintern zu lassen. wi mötet hūte upstallen. vgl. to hāpe setten. f. v. hāp.

upstån, (f. stån.) aufstehen.

upstand, m. [holl. opstand.] 1. der Aufstand. 2. der Lärm, die Unruhe, Verwirrung. dat gaf en'n upstand in'n hūse. — en'n upstand mårken viel Aufhebens wovon machen.

upstøken, (f. støken.) aufsteden. 1. etwas aufgeben, gut sein lassen. 2. einen Profit machen, etwas gewinnen. dāhī sal he åk noch nich vēle upstøken dābei wird er auch noch nicht viel profitieren.

upstøken, sw. [holl. opstoken.] ausfindig machen. ek wil seien, dat ek 'ne upstøken kan.

upstøeten, sw. [f. støeten. holl. opstooten.] aufstoßen. 1. rülpsen. Auch übertr. et is mek sūer upstot es ist mir nahe gegangen, hat mir leid gethan, hat mich gerent. 2. aufstoßen, aufwellen, gähnen?

upstøtich, **upstøtich**, adj. [schwed. upstöttig, uppstöttig. br. Wtb. upstoot = Widerwille, eigensinnige Laune.] aufstößig, aufßäßig, böse, widerspenstig, eigensinnig; oft von Thieren, nam. von Schweinen, welche nicht freßen wollen.

upstøern, sw. aufstören, aus seinem Berstede aufjagen; ausfindig machen, aufsuchen.

upstūken, sw. aufrichten, in die Höhe richten, in Haufen bringen; vom Heu oder von den abgeschnittenen Getreidehalmen, welche in Haufen gebracht und so aufgerichtet werden, daß die Ähren nach oben stehen. vgl. stūken.

upstūtsch, adj. f. upstūtsch.

upstūern, sw. 1. mit Hülfe eines Stücks alten Sauerteiges den zum Backen nöthigen Sauerteig herstellen. ek hebbe keinen sūerdeig mēr, ek mot mek en beten upstūern. 2. den Teig gehörig mit Sauerteig versehen, so daß er gut aufgeht; bildl. auch von Menschen, die leidlich gut gedeihen. dei is gaud upstūert.

upswēlen, sw. tr. u. intr. so verbrennen

lassen oder so verbrennen, daß eine helle Flamme nicht entsteht; in Rauch aufgehen lassen oder in Rauch aufgehen. krūtwerk upswēlen Pflanzenreste oder Unkraut verbrennen.

upteihen, (f. teihen.) aufziehen.

uptellen, sw. 1. aufzählen. en'n wække uptellen d. i. einem Schläge geben. en'n en pār uptellen einem ein paar Hiebe geben. 2. die Zahl, die Menge vermehren, summen. dat teltet [telt] en betchen up das vermehrt die Zahl um etwas. dat teltet up das summt, läuft ins Geld.

uptimpeln, **uptempeln**, sw. aufstürmen.

uptog, m. pl. uptøge. 1. der Aufzug; die Kette. 2. eine erdichtete Erzählung, ein Aufschmitt.

uptrāfeln, sw. intr. u. sek. sich auflösen; nur von Geweben.

uptrēen, (f. trēen.) austreten; tüchtig auschreiten, rasch gehen.

uptrecken, (f. trecken.) 1. aufziehen. gūsele uptrecken. 2. zum Narren haben.

upvlien, sw. [Neoc. upslien. Zeitschr. d. Silbesh. Mus. uthsigen. vgl. mnd. vlieg Puß.] aufpußen, schmücken, ausschaffieren; nur von den Weibern und oft in einem etwas verächtlichen Sinne. sek upvlien sich herauspußen, sich auf eine geschmacklose Weise schmücken.

upvlierfche, f. das Mädchen, welches die Braut zur Hochzeit aufkleidet und aufpußt.

upwāken, sw. aufwachen.

upwærig, adj. bereit zum Aufwarten oder

Dienen, dienstfertig, dienstwillig.

upwårige, **upwærige**, (**upwðørige**),

upwårunge, f. die Aufwartung, Wartung. dā harr' et [nåmfl. ein kleines Kind] de upwðørige nich. — ek bråke jå nich den hūeren de upwårunge to betålen.

upwårts, adv. [agf. upwæardes. engl. upwards. holl. opwaarts.] aufwärts, nach oben hin.

upwāschen, (f. wāschen.) aufwaschen.

upwågen, (f. wågen. holl. opwegen.) aufwågen. wer en'n plack land hem wil, dei mot 'ne med gelle upwågen.

upweltern, sw. 1. empormågen, z. B. ein Stück Holz auf einen Wagen. 2. upwilkeren.

upwilkeren, sw. aufrollen. den snei upwilkeren einen Schneeball über ein Schneefeld hinrollen, so daß er immer größer wird.

upwinnen, (f. winnen.) aufwinden.

upwifen, (f. wifen.) aufweisen, vorzeigen; auch abf. das Gesellenstück oder Meisterstück vorzeigen.

ûrain, m. f. anrain.

ûrhâne, m. [Gardesf. Rechn. v. 1397 urhane.] der Auerhahn, Tetrao Urogallus, L. Auerhähne finden sich bei uns nam. im Forstreviere Rattenbühl bei Münden und an einigen Orten des Sollings.

ûrkempe, m. ein in der Regel nur mit einem Testikel versehener, zur Zeugung unfähiger Eber. Der Testikel, welcher im Leibe liegt, und deshalb nicht zu sehen ist, kann dem Thiere nicht, wie gewöhnlich, von außen, sondern nur vermittelst eines Schnittes in die Bauchseite genommen werden.

ûse, pron. poss. 1. pers. pl. [altf. ufa. agf. ufer. mnd. unse. holl. onze, ons.] unser. dat is ûse das gehört uns. — himmel un êre sal ûse sin. — ûse, pl. als Subst. die Unsrigen, unsere Leute. ûse sint te hâpe in't feld.

ûsewocke, (aufsewocke), m. 1. ein plumper Orsell, Tölpel, Grobian. 2. = lüchtewocke?

ûsewocken, sw. sich plump benehmen, ungeschickt sein, ein Grobian sein.

ûsige, pron. Subst. v. ûse. der unsrige. wi wilt dat ûsige gären behâlen wir wollen das Unsrige gern behalten.

ût, **ûte**, adv.-praep. [altf. út = foras, ùta, ùte = foris. agf. út, ute. holl. uit.] 1. als praep. mit dat. aus. ek kôme út der stad. — men mot lösen, dat einen de tunge út den halse henget. — Sprichw. Ut den âgen, út den sin. — út smacht. 2. als adv. út u. ûte. aus, hinaus, heraus; vorbei, zu Ende. út ewest? bist du [seid ihr, sind Sie] ausgewesen? eine begrüßende Anrede. — dâmê is et ûte 'west damit ist es vorbei gewesen. — Sprichw. Nda. et is ûte in'n daume d. h. es ist vorbei, es ist nichts mehr zu finden. — kâz út spelen f. kâz. — dâ lât dîno næsen twischen ûte dagwischen laß deine Nase heraus, in die Sache mische dich nicht. — in un út ein und aus. — út un út ganz und gar, durchaus. hei sût 'ne út un út senlich er sieht ihm ganz und gar ähnlich. — bî - út bezeichnet Annäherung an den gegebenen Zeitpunkt. bî Winachten sût um Weihnachten.

ûtbacken, (f. backen.) 1. tr. völlig gar backen, hart backen. 2. intr. übertr. bî en'n ûtbacken hem (zum letzten Male bei einem gebackten haben) jemandes Günst verloren haben.

ûtbânen, sw. von den Mäusen: (auf dem Saatsfelde) eine Bahn, d. i. kahle Stellen machen, einzelne Stellen ganz abfräsen.

ûtbilen, sw. mit dem Beile die Borke von einem Baumstamme abhauen.

ûtbinnen, (f. binnen.) 1. tr. abbinden, losbinden. de koe ûtbinnen. 2. abf. eiligt davon laufen.

ûtbiten, (f. bîten.) seinem Grimme Luft machen; alles heraus sagen, was man gegen einen hat.

ûtbloien, sw. herumsprechen, ausplaudern, ausschwaizen, unter die Leute bringen.

ûtbliwen, **ûtebliwen**, (f. bliwen.) 1. ausbleiben, auf sich warten lassen. dei blift âwer lau lange ûte. 2. von ausgesäeten Sämereien: nicht aufgehen.

ûtbloimen, **ûtблаumen**, sw. ausblühen, aufhören zu blühen, verblühen.

ûtbrâen, (f. brâen.) ausbraten.

ûtbrâken, sw. umbrechen? det land ûtbrâken.

ûtbreien, sw. [holl. uitbreiden. schwed. utbreda.] ausbreiten.

ûtbrêken, (f. brêken.) ausbrechen. 1. ausschlagen. de bôeme brêket út. — hier sint de eiken all wier ûtebrêken hier haben sich die Knospen der Eichen schon weiter geöffnet. 2. sich von den Fesseln befreien und aus dem Gefängnisse entweichen. 3. ovomere.

ûtbringen, (f. bringen.) 1. herausschaffen. flas ûtbringen. 2. ausreinigen, ausleeren, ausschlammen, den Mist aus der Mistgrube (oder aus dem Abtritte) oder den Schlamm aus einem Graben oder Teiche herausschaffen. Schon in einer Wl. von 1469 de graven uthbringen. 3. von den Vögeln: ausbrüten. se [de gâs] het nich mër as teine utoebrocht. 4. ausführen, exportare; von Waren.

ûtbringen, it. f. útwringen.

ûtbülstern, sw. hustend Schleim auswerfen, und zwar meist so, daß dies nur unter großer Anstrengung geschieht.

ûtbütjen, sw. 1. vom Steinobst, nam. von Zwetschen: auskernern. 2. von überzogenen Knöpfen, deren Überzug durchgeschuert ist.

ûtdaschen, (f. daschen.) ausdreschen.

ûtdaun, (f. daun.) 1. austhun, lösen, streichen, z. B. im Rechnungsbuche. Übertr. ûtedân sin d. h. die Günst verloren haben. 2. ausgeben, z. B. vom Verkauf des Biers im Brauhaus. hûte word bër ûtedân.

ûtdeilen, **ûtdêlen**, sw. austheilen.

ûtdoinen, sw. ausdienen; von Soldaten, bildl. auch von Sachen.

ûtdoktern, sw. die verschiedenen Ärzte und ihre Mittel nach einander gebrauchen. ek hebbe all de ganze welt ûtdoktert

ich habe schon alle Ärzte in Rath genommen und ihre Mittel gebraucht.

ütdöppen, sw. [vgl. dop u. holl. uitdoppen.] von den Nüssen, Eischen und Bucheln: aus den döppen (Kapseln) machen, ausschälen. de nöte ütdöppen.

ütdrinken, (f. drinken.) austrinken.

ütdriwen, (f. driwen.) austreiben. en'n de nücke ütdriwen.

ütdrögen, ütdrügen, sw. austrocknen.

ütdüen, ütedüen, (f. düen.) 1. ausdeuten, auslegen, erklären. anders kan ek et nich ütdüen. — hei dudde mek dat üt. 2. etwas mit den Sinnen erkennen und unterscheiden. manche saken kan ek nich ütdüen; von einem Halbblinden gesagt, um die Schwäche der Augen zu bezeichnen.

ütdüffen, sw. ausdämpfen, erstickend; vom Feuer, von glühenden Kohlen u. dgl. hei düffet det slier üt.

ütdümpen, sw. = ütdüffen. det slier ütdümpen.

ütebliwen, f. ütbliwen.

üter, praep. mit dat. [altf. üter. agf. ötor. schwed. utom.] 1. außer, außerhalb, extra. üter'n hüfe. — ek was ganz üter mek. 2. außer, ausgenommen, praeter. üter mek u dek.

üterbock, m. eine Ziege, welche nicht trüchtig wird, ein Ziegenwittler.

ütern, sw. [v. üter. Neoc. uthern, sick.] (gleichsam sich außerhalb stellen) sich ausschließen, woran nicht theilnehmen. dā kan he sek āk nich inne ütern [darin] dabei kann er sich auch nicht ausschließen.

üterste, adj. superl. v. üt. [agf. üter, ütera = exterior; ütemest = extremus. mnd. uiterste. holl. uiterste.] der äußerste, d. i. der außerordentlichste, höchste, beste. Das verstärkende allerüterste dient zur Bezeichnung des höchsten Gipfelpunktes. et is hūte nū dat allerüterste.

üteslān, [part. zum] adj. [geworden] f. üteslān.

ütespinnen, f. ütspinnen.

ütfallen, (f. fallen.) ausfallen; grob werden. Das part. ütfallend, gew. ütfallen ist zum adj. geworden und bedeutet: grob. et is en ütfallen minsche.

ütfegen, sw. auslegen.

ütfinnen, [f. finnen. holl. uitvinden.] herausfinden, ausfindig machen, ermitteln.

ütfinnig, adj. ausfindig. ütfinnig maken.

ütfiren, sw. ausfeiern; übertr. von einer Krankheit, die man auswüthen läßt, ehe man wieder hinaus oder an seine Geschäfte geht.

ütfleigen, (f. fleigen.) ausfliegen. Bauernregel: Gertrüd [den 17. März] flüget de swöelke üt, dā mot de büere med den plauge rūt.

ütfleiten, (f. fleiten.) 1. ausfließen. 2. überfließen, austreten, z. B. von Brunnen. 3. von Ädern, deren Adertrume weggeschwemmt ist. dat land is ütfekōten.

ütfören, sw. (f. fören I.) ausfahren. de mund is mek ütföären; von einem Ausfahle.

ütfören, sw. [f. fören II. a. Gbt. uthvören.] ausführen.

ütfreten, (f. frēten.) austreten. Sprchw. Nda. dat is ein ütfreten das ist ein Abmachen; das macht keinen Unterschied.

ütgān, (f. gān.) 1. ausgehen in den verschiedenen Bedeutungen. 2. mit Schritten ausmessen, ausstreiten wi wilt enmāl den wāld ütgān. 3. den rechten weg ütgān den rechten Weg einschlagen und verfolgen. 4. von Flüssen und Gewässern: austreten. Wetterregel: Wenn in'n Martensmānt dat wāter ütgeit, sau geit et in'n winter vēle üt. 5. ütgān lāten bekannt lassen; z. B. von einem Könige im Märchen. 6. zu Ende gehen. ütgānden māntes = mensche exeunte.

ütgang, m. gen. ütganges u. ütgangs. 1. der Ausgang; das Ende. Der gen. steht oft absolut. ütganges October (ob. ütgang October) zu Ende des Octobers. ütgangs Juni werd et en jār. 2. = brümmige.

ügteiten, (f. geiten.) ausgießen. Sprchw. Ein maut det smutziige wāter nich ēer ügteiten, as bet men wēer reines het. **ütgesmachtet**, [part. zum] adj. [geworden.] ausgehungert, halb verhungert. en ütgesmachtet tēwe.

ütgēwen, (f. gēwen.) 1. ausgeben. 2. ausfüllen, z. B. das Gefäß aus dem Topfe. 3. ausfeuern. ene dochter ütgēwen eine Tochter (bei ihrer Verheirathung) ausfeuern. **ütgift**, f. pl. ütgiften. [Wl. v. 1435 „na uthgift dusses breves.“] die Ausgabe. de anderen ütgiften dertau die anderen Ausgaben dazu [gerechnet].

ütglippen, sw. ausgleiten. ek wōre bāle ütglippet.

ütgürten, (ütgürten), sw. (aus Kräutern) den Saft herauspressen. so hobbet grensing ütgürlet.

üthålen, (f. hålen I.) 1. aushalten. dat is jā nich taun üthålen. 2. anhalten, andauern. dat het verzig nacht üthålen.

üthålen, sw. (f. hålen II.) ausholen.

ûthêben, gew. **ûthêwen**, (vgl. hêben.)
ausheben. de dör ûthêwen.

ûthêlen, sw. 1. ausheilen, völlig heilen;
von einer Wunde. 2. übertr. von Zer-
würfnissen und Kriegen: beigelegt werden.
einen sal doch wundern un lûsten, wô
dat ûthêlt, vgl. lûsten.

ûthelpen, (f. helpen.) ausheilen.

ûthelperfohe, f. die Ausheilerin, Wirt-
schafterin, Zuhälterin, Maitresse.

ûthôleken, sw. aushöhlen. en'n knûst
ûthôleken.

ûthôeren, (f. hôeren.) durch Nachfragen
ausfindig machen, ermitteln. sek (sibi)
en'n ûthôeren.

ûthüngern, sw. aushungern. part. ûte-
hüngert ausgehungert, halb verhungert.

ûthunzen, felt. **ûthûzen**, sw. (aushun-
zen) ausschelten, ausjagen.

ûthûzen, sw. = hûzen oder ûtfotten.
wi mûtet de schêpe ûthûzen.

ûtjen, **uitjen**, (bisweil. fast wie **eutjen**
lautend), adv. Eine Art von dem. zu ût,
und nur in der Sprache der kleinen Kin-
der. wi wilt ûtjen gân. — uitjen wol
et gân.

ûtkêren, sw. [sorr. Wtb. utkernen.] aus-
kernen, von den Kernen reinigen.

ûtkilen, sw. (ausfeilen) von Pferden:
hinten ausschlagen.

ûtklamûsfern, sw. durch unermüdliches
Nachsinnen etwas herausbringen, ausfinden.

ûtklêen, sw. auskleiden.

ûtkleien, sw. austragen. en'n de âgen
ûtkleien.

ûtkleimen, sw. mit Lehm ausstreichen,
aus schmieren.

ûtkloiken, sw. ausklügeln. dat kan ek
in'n âgenblicke nich ûtkloiken. — wat
alle ûtekloiket word.

ûtkloppen, sw. ausklopfen, ausdreschen.
kôren ûtkloppen Korn ausklopfen (von
den Gelddieben) u. ausdreschen. wi hebbet
erst en pâr bunne ûtekloppet.

ûtknipen, (f. knipen.) intr. auf das schnellste
davon laufen; von Gefangenen: entspringen.

ûtkoddeln, sw. nur ein wenig auswachen;
von der Wäsche, die nicht mit der sonst
gewöhnlichen Sorgfalt gewaschen wird.

ûtkôppen, sw. den Kopf oder die Knospe
einer Pflanze abknipen; von den Tabaks-
pflanzen.

ûtkôren, sw. ausplaudern. Sprchw. De
narren un de kleinen kindere kôret ût.

ûtkrûllen, sw. = krûllen.

ûtkunft, f. pl. ûtkünfte. die Auskunf-
t. keine ûtkünfte weten keenerlei Auskunf-
t zu geben wissen.

ûtlangen, sw. mit der Hand ausholen
zum Schlagen.

ûtlâpen, [f. lâpen. mnd. uthlopen.] aus-
laufen. 1. tr. im Lauf überholen, einholen.
men kan se [nâml. de texe] ûtlâpen.
— dei lâpet twee përe út. 2. intr.
einen gewissen Ausgang nehmen, diesen
oder jenen Erfolg haben. wi wilt mál
seien, wô de sâke ûtlâpet.

ûtlâten, (f. lâten.) auslassen, herauslassen,
die Thiere aus dem Stalle, die Schafe
aus dem Hürdenställe. de schêpe ût-
lâten.

ûtleggen, sw. 1. auslegen; deuten, aus-
einander setzen. se kônt nich ûtleggen,
wat dat hêten sal. 2. sek ûtleggen
sich ausschließen, etwas ablehnen, verwei-
gern. wenn et alle daut, sau wil ek
mek nich ûtleggen.

ûtlecken, sw. ausschöpfen, trocken legen.
den dik od. den kolk ûtlecken.

ûtlennisch, adj. [ags. utlendisk, ut-
lendisk. holl. uitlandig.] ausländisch.

ûtlêren, sw. auslernen; aufhören zu lernen.
hei is up alles ûtgelêrt; namentl. zur
Bezeichnung der Schlafheit. — de kloikte
het noch nich ûtlêrt.

ûtlôeper, m. [holl. uitlooper.] 1. der
Ausläufer, Laufburche. 2. = buten-
dræger, ein Medicinbändler, wie sie in
früheren Jahren in Menge von Sieber-
häusern im Söllinge ausgingen.

ûtlôschen, (f. lûschen.) auslöschen.

ûtlôesen, sw. auslösen. dat het he
nich ûtlôeset.

ûtlôteln, sw. [holl. uitloten.] auslöfen,
durchs Los auswählen.

ûtlôwen, sw. [holl. uitloven.] als Ver-
lohnung versprechen, besond. durch öffent-
liche Bekanntmachung.

ûtluchten, sw. tr. u. intr. [holl. uit-
luchten.] auslüften, an der Luft aus-
trocknen; von Holz, Wolle u. dgl. m.
se seiet gêren, wenn de wulle en
beten utluchtet.

ûtlûen, sw. [f. lûen. holl. uitluiden.]
ausläuten; zu Grabe läuten. wêr werd
ûtelut? wer wird zu Grabe geläutet?

ûtlûern, sw. [Rein. V. utluren abwar-
ten.] mit acc. (auslauern) durch genaue
Beobachtung ganz kennen lernen.

ûtluckern, sw. lodern werden. et lu-
ckert êer út.

ûtmâken, sw. ausmachen; herausmachen;
festsetzen. det lecht ûtmâken das Licht
auslöschen. — dat harren se med en-
ander ûtmâket.

ûtmefen, **ûtmezen**, sw. ausmessen.

ütmēten, (f. mēten.) ausmessen.

ütnējen, **ütnēien**, fw. intr. auf das schnellste davon laufen. dei konne ütnējen. Syn. ütriten.

ütnōmen, (f. nōmen.) 1. ausnehmen, z. B. Nester; von Waren, die man ausucht und kauft, ohne sie bar zu bezahlen. 2. zum Kriegsdienst ausheben.

ütpālen, fw. [holl. uitpeulen. Rich. uthpahlen.] ausschoten, anhülsen, abschälen; von Hülsenfrüchten, z. B. Erbsen, oder Kartoffeln.

ütpennen, fw. [holl. uitpanden.] auspflanzen.

ütlecken, fw. = ütplentern.

ütplenterholt, n. das f. g. wilde oder ausgestockte Holz.

ütplentern, fw. das f. g. wilde Holz zwischen den Bäumen, die stehen bleiben sollen, herausnehmen, ausstochen, durchforsten.

ütrappeln, fw. [holl. uitpratzen.] ausplaudern, ausschwaßen.

ütröckeln, fw. mit einem röckel oder Stoch auswühlen; ausstochern. kartuffeln ütröckeln. — de zeste ütröckeln die trockenen Äste (von einem Baume) abmachen.

ütpurren, fw. herauskraufen, ausgraben.

ütpüsten, fw. ausblasen. de kacheln ütpüsten, f. kachel. — en'n det lēwenslicht ütpüsten.

ütkuimen, fw. eine Krankheit ausraufen, völlig zu Ende kommen lassen, die Folgen einer Krankheit ganz überwinden, wieder völlig gesund werden.

ütkuinen, fw. = ütkuimen. Auch von Pflanzen, z. B. von Bitterbohnen, die vom Froste gelitten hatten, und sich nun wieder allmählich erholen. se quint wēer üt = „se wērt wēer groin.“

ütraupen, (f. raupen.) ausrufen.

ütrauper, m. [holl. uitroeper.] der Ausruf.

ütreinigen, fw. ausfäubern, säubern; auch von Menschen: forschaffen.

ütreifen, fw. ausgehen, auf Land gehen, eine Reise oder Wanderung machen. wilt se āk ütreifen?

ütrēken, fw. ausrechnen. ek rēke üt.

ütrecken, fw. ausreichen.

ütrēlen, fw. ausrieseln, ausfallen; von dem Samen in den Schoten und von den Getreidekörnern in den Ähren.

ütrēren, fw. = ütrēlen; mehr von den Getreidekörnern in den Ähren. dā is wat ütrērt.

ütrien, (f. rien.) ausreiten.

ütrifeln, fw. = ütrēlen.

ütriten, (f. riten.) 1. tr. ausreißen. 2. intr. auf das schnellste davon laufen; von Menschen und Thieren. dat was taun ütriten das war zum Davonlaufen.

ütrōen, fw. ausroben. dei wērt nū te hāpe ütrōet.

ütrōæten, fw. gänzlich absterben. det gras is ganz ütrōætet; von dem Grase, dessen Wurzeln entweder verfault oder vertrocknet sind.

ütsāren, **ütsōren**, fw. 1. tr. ausdorren. de papeln sōrt dat land üt die Pappeln machen den Boden mager. 2. intr. ausdorren.

ütscheiten, (f. scheiten.) ausschießen.

ütschellen, (f. schellen.) ausschelten. wēret se an der einen stōe ütschellen, lau gāt se nār anderen.

ütschenlei, n. = ütselēk.

ütschillen, fw. ausschälen, anhülsen. arkten ütschillen.

ütschölen, fw. = schölen 1.

ütschot, m. [holl. uitschot.] der Ausschuß, all das Schlechteste, was als unbrauchbar ausgeworfen wird.

ütschriwen, (f. schriwen.) ausschreiben.

1. von einem Gehrlinge, der zum Gefellen gemacht wird. 2. in den öffentlichen Blättern bekannt machen, nam. von den Erläßen der Behörden.

ütschüdden, fw. ausschütten, ausschütteln.

ütschurren, fw. ausgleiten; auch von angelehnten Dingen, z. B. von Stangen, welche mit ihrem Fuß gleichsam ausgleiten und so zu Boden fallen.

ütsēi, m. das (leidende und krankhafte) Aussehen. dīn ütsēi gefelt mek nich. vgl. ſū.

ütsēien, (f. seien.) 1. intr. aussehn. hei sach üt wi en geist. 2. tr. ausersēhen. sek en'n bām ütsēien.

ütsējen, **ütsēien**, fw. aussäen.

ütsellen, fw. [vgl. klērseller u. agf. syllan, sellan, engl. to sell verkaufen.] ausschänken d. i. Getränke, wie Bier und Branntwein, im kleinen verkaufen. vgl. Hārz.

ütsēten, fw. (f. setten.) 1. aussehn. 2. ausschließen. 3. wozu bestimmen, auswählen. dē dātāu ütsētet sint. 4. die Schafe nach ihren verschiedenen Zeichen (aus einander sehn) ausschneiden und den Eigentümern zustellen. wi hebbet hāte erst ütsētet.

ütsicht, f. 1. die Aussicht. 2. das Aussehn des Gesichts, die Art und Weise, wie jemand aussieht. 'ne andere ütsicht

hem ein anderes Aussehen haben. — 'no gesunne ütlicht hem ein gesundes Aussehen haben. — 'no räs ütlicht hem rotze Wangen haben.

ütlien, sw. durchsiehen. de melk ütlien.

ütake, **ütsohe**, **ütze**, f. [agf. yco. br. Wit. netze] die Kröte, durch Verwachsung auch wol der Frosch. Sprichw. ütsehen bringet ütsehen üt d. h. wie die Eltern sind, so sind auch ihre Kinder. — Sprichw. Wd et ützen gift, dā gift et āk ebören d. h. Geht ein gewisses Geruch, so ist auch etwas wahres daran?

ütakenstaul, **ütsehenstaul**, m. 1. = poggensstaul, bes. der eßbare Schwamm (Champignon) und der Kröten- oder Mistblätterschwamm. 2. ein Geflecht aus Weiden, welches sich die Kinder als Spielzeug anfertigen.

ütflän, (f. flän.) 1. ausschlagen; im allgemeinen wie im Nhd. z. B. dat pörd flöit üt. — hinne ütflän über die Weiden frühlich sein, in besser Verfassung sein. — de büsme fläet üt. 2. tr. en'n gräwen ütflän a. einen Graben ziehen. b. den fruchtbaren Schlamm (die Leicherde) mit der Schaufel aus einem Graben auswerfen, um ihn, nachdem er trocken geworden ist, auf den Acker zu schaffen. 3. abf. von Brustkranken, die viele Sputa auswerfen: stark auswerfen. 4. part. ütflän, zum adj. geworden: ganz, von Anfang bis zu Ende; nur zeitlich gebraucht. de ütfläne nacht die ganze Nacht hindurch.

ütfläpen, (f. fläpen.) ausschlafen.

ütflickern, sw. schleudern herauswerfen, z. B. Erde aus einem Schuh.

ütflipen, (f. flipen.) ausschleifen.

ütfluten, (f. fluten.) 1. tr. als schadhast auswerfen, aussondern. düle kälköppe hebbhe we ütfluten diese Kalkköpfe haben wir ausgeworfen. 2. intr. zuerst werfen, anwerfen; im Kegelspiel.

ütflälen, sw. [synf. aus ütflädeln. vgl. flätelholt, ütfläzeln, upfläteln.] die überflüssigen Äste oder Zweige abbauen, ausäßen; von hochstämmigen Bäumen, aber auch von Stangenholz und großen Ästen, die von den Zweigen gereinigt werden.

ütfläzeln, sw. = ütflälen.

ütflnen, (f. flnen.) ausschneiden, castrieren.

ütflnitzeln, sw. ausschneigeln, ausschneiden. ütgefchnittelte schau ausgeschchnittene Schuhe. — en ütgefchnittelt rock d. i. ein Grad.

ütflöern, sw. eine schmutzige Flüssigkeit oder flüssigen Schlamm austreten lassen.

ütfoiken, (f. foiken.) ausfuchen.

ütflören, sw. f. ütflären.

ütflölen, sw. ausspielen.

ütflönnen, **ütflönnen**, (f. flönnen.) sek, sich allmählich bilden, entstehen. en rüfentein spun sek üte ein Blasenstein bildete sich.

ütflöllen, sw. ausspülen. det fak ütflöllen = fakütflöllige od. flöllen-spöllige hem.

ütflören, sw. ausspüren.

ütflräke, f. [holl. uitspraak.] die Aussprache. dat is taur ütflräke 'kōmen das hat sich ausgesprochen, ist bekannt geworden.

ütflrēken, (f. flrēken.) aussprechen.

ütflstän, (f. flstän.) ausstehen, leiden. den ob. dat kan ek vor'n dād nich ütflstän d. h. den ob. das kann ich nicht leiden, selbst dann nicht, wenn ich den Tod des halbs erleiden sollte.

ütflstarwen, (f. flstarwen.) aussterben. Auch von Pflanzen und Bäumen. de wien starwet üt die Weiden sterben ab.

ütflstēken, (f. flstēken.) ausstechen. med der schützen ütflstēken. — en'n ütflstēken einen aus der Gussf. verdrängen.

ütflstigen, (f. flstigen.) aussteigen.

ütflstökeln, sw. mit einem Stöcke oder einer Stange herausstoßen (herunterstoßen) und so zerstören. se hebbet en sparlings-nest ütflstökelt.

ütflstōewen, (f. flstōewen.) ausstäuben.

ütflstōewern, sw. ausstößern.

ütflstriken, (f. flstriken.) ausstreichen.

ütflsügen, (f. flsügen.) auslaugen.

ütflsündern, sw. [holl. uitzondoren.] aussondern, ausschneiden, ausstoßen. hei het minen man nich ütflsündert.

ütflsüpen, (f. flsüpen.) aussaufen.

ütflswacken, sw. von dem in einem offenen Gefäße befindlichen Wasser: in eine schwankende Bewegung geraten und in Folge dessen stoßweise über den Rand des Gefäßes hinüberstieben. Nach alter Vorschrift soll der Türmer bei einem Sturme so lange auf dem Turme bleiben, bet [aus dem daselbst befindlichen Kübel mit Wasser] dat wäter ütflswacket.

ütflswēlen, sw. austräuchern, durch Rauch ersicken oder vertreiben.

ütflswēten, **ütflswēten**, sw. ausschwitzen. det kōren swētet üt, de weite swētet üt; von den nicht ganz trocknen eingebrachten Garben, welche in der Scheuer nachtrocknen.

ütflswicken, sw. = flswicken.

ütfltēgen, sw. den Behten auswählen.

ütfltheihen, [f. theihen. Rein. V. ütten. holl. uittiegen.] ausziehen. Sprichw. Ek

teihe mek nich eer üt, as bet ek nâ bedde gâe d. h. Man soll den Kindern nicht schon bei Lebzeiten sein Vermögen abtreten.

üttellen, sw. auszählen; auszahlen.

üttérung, f. [holl. uittering.] die Auszehrung.

üttrocken, sw. eig. auszupfen. 1. rasch ausziehen; von der Spinnerin, vom Schuster, der den Pechdraht zieht, aber auch von dem Raucher, der den Dampf schnell und mit einer gewissen Heftigkeit ausstößt. do hewiwere tocket üt die Schnerflocken fliegen dicht. 2. als verb. imp. et tocket üt d. h. die Schnerflocken fliegen dicht, fallen gleichsam in Wolken nieder.

üttrettschen, sw. auspaulern, unter die Reute bringen.

üttreën, (f. trëen.) tr. u. intr. austreten, übertreten; gewaltig ausbrechen. do stewel en beten üttreën. — do wâter tret üt. — wi mûtet en beten üttreën wir müssen ein wenig rascher gehen.

üttrecken, (f. trocken.) tr. u. intr. ausziehen. Vom Hirten: austreiben. mid-dâges ümme twölwe treck' ek üt.

üttwelen, sw. (vgl. twêle I.) vom Getreide: mehrere Halme oder Stengel aus einer Wurzel treiben. do rogge twêlt üt. Syn. quillern u. tauteihen.

üttülen, sw. jedes zehnte Bund mit einer Ähre (w. m. f.) versehen und damit als Zehnbund bezeichnen.

üttverschämt, adj. [b. Wsmuß utverschämt.] der aufgeführt hat verschämt zu sein, sich aller Scham entschlagen hat, schamlos, unverschämt.

üttvlien, sw. = upvlien.

üttwringen, f. ütwringen.

üttwanken, sw. ausgehen.

üttwärts, adv. [holl. uitwärts.] auswärts, nach außen; oft als Egw. zu in'n ôre, in'n lanne: draußen, an anderen Orten, im Auslande, ins Ausland. wenn et ütwârts brennet wenn es auswärts brennt.

— ütwârts gân auch von Waren, welche ausgeführt werden. — von ütwârts von außen her.

üttwaffen, (f. waffen.) auswaffen. 1. Keime treiben. Oft als tr. do kartuffeln hebbet kîme ütwaffen die Kartoffeln haben Keime getrieben. 2. einen krankhaften Zustand oder eine Beschädigung im Wachsen allmählich verlieren. do witsbânen hinder den reckens sint pulwerdrôge, âwer se wasset et wêder üt die Witsbohnen hinter den Heden sind [nâml. in Folge des Erfrierens] so trocken, daß man sie zu Pulver zerreiben kann, aber sie erholen sich von dieser Beschädigung im weiteren Verlaufe ihrer Entwicklung. — vgl. noch Rûke.

üttwêgen, (f. wêgen.) nach dem Gewichte verkaufen, dem einen so viel, dem andern so viel, (nach dem Gewichte und im Detail) verkaufen.

üttwennig, adj. u. adv. [mnd. uthwendig. holl. uitwendig.] auswendig, äußerlich. dat weit ek ütwennig = üt den koppe.

üttwiken, (f. wiken.) ausweichen.

üttwîsen, (f. wîsen.) ausweisen. dat sal sek ütwîsen dat wird sich zeigen, (entscheiden).

üttwoilen, **ütewoilen**, sw. auswählen, herauswählen, ausroden, ausgraben; oft von Erdarbeiten.

üttwormen, sw. von den Wurmern angegriffen werden; besond. vom Getreide.

üttwringen, **ütwringen**, **ütbringen**, [f. wringen. holl. uitwringen. Luidb. utwringen.] ausringen, auswinden, z. B. ein naßes Handtuch oder Schußeltuch u. f. w.

ützelêk, m. der Froschleisch.

ützippen, sw. tr. gegen einen zip, zip machen, ausschämen.

üz, m. ein einfältiger Mensch, der sich leicht mystifizieren läßt.

ûzen, sw. [vgl. üz. In der Gegend von Frankfurt a. M. bedeutet uz Mystification und uzen mystifizieren.] einen wie einen Dummen behandeln, foppen, necken, mystifizieren.

F. V.

fâbeljôseneken, n. Schimpfwort: (Faselschänke) ein Mensch, der Unsinns redet. **fâbeln**, **fâmeln**, sw. fâseln, phantasieren, (wie ein Fieberkranker) irre reden, Unsinns reden.

vadder, m. pl. [agf. cumpæder = compater. mnd. vaddere. schwed. fadder.] der Gevatter; die Gevatterin. den könig

tau vadder bidden. — vadder stân. — mine dochter was vadder. Sprchw. Wenn det kind edoft is, sau wilt alle lûe vadder sin d. h. Wenn es der Gîlle nicht mehr bedarf, so wollen alle Leute helfen.

vaddersche, f. die Gevatterin.

vaddernknutte, m. das Angebinde,

welches der Gvatter dem Tauslinge macht, das Pathengeheimt. dat holt het he in'n vaddernknoten ekrögen.

våder, vâer, m. dat. sing. vådere. pl. våders. [altf. fader. agf. fæder. altfries. feder, fader. mnd. vader. schwed. fader, far. holl. vader.] der Vater. **Eprichw.** Erst våder, un denn sone.

vøderken, vøederken, n. [holl. vader-tje.] das Väterchen. vgl. Söneken.

fak, fâk, n. pl. fâke u. fôken. [agf. fæc = spatium. altfries. fek, fak. schwed. fack. holl. vak.] das Fach; der zur Aufnahme der Garben bestimmte Theil der Scheuer, oder der zur Aufnahme der Kartoffeln hergerichtete Theil des Kellers. under dak un fak nômen ins Haus aufnehmen. — in den fâken gnuppet de mûse. — alle fôken harren se vul [nämfl. voll Kartoffeln] eschüddet. Ein Schmalenlieb lautet: As ek weggung, as ek weggung, Was düt fak yul, was dat fak vul; As ek wêer kam, as ek wêerkam, Was alles verslickert un verflüort.

vâken, adv. [mehr im Grubenh. mnd. vaken, vakene. holl. vaak.] oft.

vâkenmâl, adv. oftmals öfters.

fackeln, fw. zaudern, zögern, viele Umstände machen, langsam zu Werke gehen, keinen Ernst machen. hei fackelt nich lange. **Eprchw.** Tau sek nômen fackelt nich d. h. wo es gilt zugreifen, da läßt man nicht lange auf sich warten.

fakraus, f. die Fachruth, d. i. die Ruth, womit die Fächer der Wände ausgeflochten werden.

fakstok, m. der Stod in der Zaunwand des Hauses. vgl. stâl.

fakûtspoilige, f. = sleitenspoilige.

fâl, adj. [agf. fealo, falu = flavus. holl. vaal.] 1. fahl, falb, erdgrau, erdärben, bleich. 2. vom Charakter: dem Scheine nach herablassend und dabei doch hochmüthig. dei is fâl.

valderjân, m. = balderjân. Hier mag der Bers nachgetragen werden, welcher beim Ausgraben der Wurzeln des Baldrians gesungen wird: Balderjân [Valderjân]! Most upestân, Most hengân, Most helpen Allen minfchenkindern Un allen nåwersindern.

fâl, f. [agf. feald. engl. fold. holl. vouw.] die Falte. Volksrâthsel: Wat is sau brêd, as en grosche brêd, un het mër fâlen as en edelmanskled (d. i. anus).

fâlen, fw. [agf. fealdan. engl. to fold. holl. vouwen.] falten, in Falten legen.

fâlhaft, adj. = fœelig, etwas fahl, nam. von der Farbe mancher Fische, nam. der blecken.

fâl-int-wams, m. einer der mit der Thür ins Haus fällt.

fallen, praef. falle, felst, felt, pl. fallet. praet. fel; conj. felle. part. esfallen. imp. fal, fallet. [altf. fallan. agf. feallan. schwed. falla. holl. vallen.] fallen. **Eprchw.** Wenn de appel ripe is, sau felt he. — De appel felt nich wit von'n stam. **Eprichw.** Nda. du kanst mek út der taschen fallen [erg. sau nôme ek dek nich wêer up] d. h. an dir ist mir nichts gelegen. — et felt mek knappe es geht mir kümmerlich, ich bin sehr dürstig.

Valten, m. 1. als nom. pr. Valentin, Welten. 2. als app. ein dummer Mensch, Dummbart. vgl. Hanvalten (f. v. Hans) u. talgvalten.

fâm, m. pl. fœame. [agf. fædem. süb. Chron. vadem. for. Btb. vedem. altfries. fethm. schwed. famn. holl. vadem, vaam.] der Faden. übert. to fâme gân rasch von der Hand gehen; namentl. von Speisen, die gut schmecken und deshalb bald alle werden.

fâm, m. pl. fœame. [agf. faun. engl. foam. In einigen Gegenden Deutschlands faum. vgl. mhd. veim u. nhd. abgefeimt.] der Schaum. vgl. f. v. drâm.

fâmeln, fw. f. fâbeln.

vammeln, vimmeln, vummeln, fw. [schwed. famla tappen.] meist obsr. = grawweln, tasten.

fâmschinig, (fâmschirig?), adj. von Kleidungsstücken: fadenscheinig, d. h. so abgetragen, daß man die bloßen Fäden sieht, ganz fahl; dann aber auch von den Menschen selbst, die armselig gekleidet sind.

fâmschœwelig, (fâmsœlig?), adj. fâu, aus Hunger halb ohnmächtig.

fâmshtërtseh, adj. (dem der Schaum vor dem Hintern sieht) von Menschen, die so krankhaft aussehen, daß man ihnen ein baldiges Ende prophezeit.

fântûseke, f. [wol aus franz. fontange.] scherzhafte oder spöttische Bezeichnung der Frauenmütze. Syn. lûweke.

fanzern, fw. [b. Kängow satzen nedern. vgl. das offenbar verw. alfanzen.] = dâmeln.

fâre[n], f. [agf. fearn. holl. varen.] das Farrentraut, filix. vgl. holtfâre u. reinefâre.

farken, n. [agf. fearh = porcellus. holl. varken.] das Ferkel.

farrig, adj. f. ferrig.

farwe, f. [mhd. varwe. holl. verwer. schwed. färg.] 1. die Farbe. 2. die Färberei. hei wönt in der farwe.

farwer, m. [holl. verwer. schwed. färgare.] der Färber.

fæfeken, n. [agf. fæs = simbria. Gl. Belg. væsen. mhd. vafe. ösnabr. fäsen. Quidd. fef.] das Fäddchen, Fäserchen, Färchen. då mot noch en fæfeken von. — et is mant en fæfeken.

våfel, **vafel**, n. [Ziemann mhd. Wfb. „vafel ein junges oder die Zucht von etwas“] = våfelfwin.

fafele, f. [holl. vezel.] die Faser, Faser. **våfelfwin**, **vafelfwin**, n. ein f. g. Räuser, d. i. ein Schwein, welches nicht schon in dem Jahre, worin es geworfen ist, geschlachtet wird, sondern in das folgende Jahr übergeht; ein solches wird auf die Weide getrieben, und nicht zum Wästen eingesperrt. Man unterscheidet kleine våfelfwine (die im ersten Jahre) und gråte våfelfwine (die im zweiten Jahre). wi hebbet drei fette swine un drei våfelfwine.

fafelwark, n. eine Menge von Fäserchen.

fasse, f. [altf. fersna. agf. fyrn. holl. verzenen, pl.] die Ferse.

fassengeld, n. das Fersengeld. fassengeld gewen Fersengeld zahlen, d. i. davon laufen.

fast, **faste**, m. u. n. (auch f.?) pl. fasten. [agf. fyrst. holl. vorst, f. First.] jede nach zwei Seiten hin sich ablenkende Höhe, der Bergrücken, der First am Hause, Dachrücken. dat lok in'n faste. In vielen Localnamen, z. B. Langfast bei Nörten, zwischen Bonau und Sieber; Eikenfast im Rotenkirchenschen Forstreviere; Fastweg erhöhter Weg zwischen dem Pinkler bei Einbed und Wellerfen. So ist auch wol der Name Elfast zu erklären.

fast, adj. [agf. fæst. mnd. holl. vast.] 1. fest, nicht locker; stark. faste land d. i. schwerer Boden. — en'n fasten boden od. fasten grund hem. — en fast gewölbe. — en'n fasten reggen. Sprchw. Vor gewalt is nits to faste. 2. viel. [vgl. Gl. Belg. vast = multum.] dei hebbet hier faste land die haben hier viel Land.

faste, adv. [agf. fæste. mnd. vaste.] fest. faste vor de bost rennen. — faste binnen. — te faste anfåten. — hei schüft te faste. — de reggen dei sit faste. — sau lange de wind sau geit, künft de reggen nich sau faste. — wenn de schåpe faste frëtet, denn regent et under vër un

twintig stunden. — faste halen fest halten. Sprchw. De böösen hilt de leuwe god faste, de gauen dë wilt nich weg d. h. Ein Umgehen der Todten findet nicht statt. — faste sitten gebunden sein.

faste, f. [agf. fæsten = jejunium. mnd. holl. vaste. schwed. fasta.] 1. die Fastenzeit, die 40 Tage unmittelbar vor Ostern. in der fasten mot he einmal predigen. 2. der in den fünf Wochen der Fastenzeit wöchentlich einmal abgehaltene Gottesdienst und der damit verbundene Religionsunterricht. når fasten gån.

fastlåbend, **fastlånd**, **fastlånd**, **fastlånd**, m. [mnd. fastelavend. B. Wald. fastelavent. altfries. festelavend. fries. festelavend. vlaml. holl. vastenavond (vastelavond).] der Fastenachtabend, d. i. der Dienstag vor dem Beginne der Fasten. dei jüchet den fastlånd all entgegen. — de eine weke hält se den fastlånd, de andere begråwet se 'ne. — ek sal jök grützen von fastlånd. — up fastlånd; bi fastlånd um Fastenachten. — Die Fastenachtfestlichkeiten dauern meist drei Tage. Am dritten Tage wird ein Strohmänn (de fastlåbend) unter lautem Jubel vor dem Dorfe verbrannt oder begraben, wobei auch wol in das Grab geschossen wird. vgl. våen.

fat, n. pl. fåte. [altf. fat. agf. fæt. mnd. vad, vath. holl. vat. schwed. fat.] das Faß.

fatbinder, m. pl. fatbinders. [holl. vatbinder.] der Faßbinder, Böttcher. hei löpet as en fatbinder. Syn. bōdeker.

fåten, fw. praet. fåte. praet. fåte [aus fåtede] u. unorg. faut. part. efåtet. imp. fåte u. fåt, fåtet. [agf. fatan wif = ducere uxorem. holl. vatten. schwed. fatta.] 1. faßen, ergreifen. 2. begreifen, verstehen.

fåtsch, adj. der gut zusaßt, viel zu sich nimmt oder doch zu sich nehmen kann, tüchtig ist, cibi capacissimus. — se leiten de pøre hungern, dat se recht fåtsch wören.

fauland, m. f. fålånd.

faut, fct. fôt. m. pl. foite. [altf. fôt. agf. fôt. holl. voet.] 1. der Fuß. te faute gån zu Fuß gehn. — ek sin frå, dat ek minen foiten folgen kan d. i. ich kann mich kaum auf den Füßen halten und so fort[schleppen]; ober ek fallo båle öwer mine eigenen foite; von einm übermüden. — med den einen faute gå ek in'n gråwe, med den anderen drup mit dem einen Fuße gehr ich im

(Grabe, mit dem anderen darauf; von einem abgelehnt, dem Tode nahen Menschen. — de foite under den disch stöken d. i. faulenzen. — de foite under anderer lüe disch setten d. i. schmarenzen. — sek de foite lichter maken d. i. die Schuße oder Stiefel ausziehen. — Sprchw. Wö ein tau fal, dā mötet en'n sine eigenen foite hendrāgen d. h. Was einem bestimmt ist, dem muß er entgegengehen [dem kann er nicht entgehen.] — dei kōrel het 'ne stimme, as en löwe, un foite, as en kakadū; von einem Plattsüßigen. — Auf die Frage des Grüßenden: wō geit et? erwidert der Gefragte: up den foiten hen d. i. schlecht und recht, so ziemlich. — nēgen faut hāch. — drei faut lang. 2. die seitwärts gehende Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Rodens, die Thauwurzel, Faserwurzel. de töbaksplanten hebbet kene foite. 3. das unterste Ende eines Äfers. in'n faute is det stück det beste.

fautbank, f. pl. fautbenke. 1. die Fußbank, scabellum. 2. der Bürgerflieg, das Trottoir.

fautpat, m. [holl. voetpad.] der Fußpfad. 2. = trappen. fautpat upnōmen. vgl. trappe.

fautspōr, n. [mnd. votspor. holl. voet-spoor.] 1. die Fußspur. 2. das Fußwert? **fautstīg**, m. u. n. der Fußsteig. dat fautstīg smit sek üm de ecke der Fußsteig läuft um die Ecke.

faxen, pl. [aus lat. facetiae. agf. facen = fraus.] die Poffen, faxen maken. Syn. mænneken. vgl. sicksacken. Das Wort kommt auch im Nhd. vor, z. B. bei Immermann.

faxen, sw. Poffen machen. faxe dā mant, sau schelt de mutter.

faxenmāker, m. der Poffenreißer.

faxerie, f. = faxen. faxerie maken.

fechtle, f. [viell. v. einem ungebr. fechteln, dem. v. fechten.] der Fächer.

vedder, m. pl. vedderen. der Better, patruelis u. confobrinius. Dst ist es trundliche Benennung einer jeden männlichen Person. As ek lau en junge was, wi düse lütje vedder dā.

federe, f. pl. federn. [altf. fethara. agf. fyper, fæper, feper. holl. veder.] die Feder, Flaumfeder u. Schreibfeder. vgl. kl. **federSPAule**, f. die Federspule, der Gänsestiel.

fēgen, sw. 1. segen. Wenn früher in Göttingen den Hausbesitzern durch die Schelle das Fegen der Straßen angekün-

digt wurde, sang, wie das Volk sagte, die Schelle: Füle mākens mötet fēgen, Füle mākens mötet fēgen. 2. schlagen. hinter de āren fēgen.

fēger, m. der Durchbringer, Verschwenker, Sprchw. Up en'n hēger künnt en fēger „Auf einen Sparer folgt ein Zehrer“.

fēgesack, m.? das Ausgefegte, der Rebschnitt, Ausstreicht, Reßbred. Reißt nur in der Verbindung hackemack un fēgesack. f. hackemack.

veih, n. [altf. fehn, feho. agf. feoh. altfries. fia. mnd. vē. holl. vee.] das Vieh. vor de minchen is wol wat ewoffen, wenn mant wat vor det leuwe veih ewoffen wōre. Sprchw. En bāter, dō up sin veih nich achtet, dei achtet sek sülwest nich. Sprchw. Hunger doitt woi vor minchen en veih.

feil, fēl, adj. fehlerhaft, schādha't, schlecht. hier is 'ne fēle stēe; von der Weinwand gesagt.

feile, fēle, adv. fehlt, falsch. feile gān fehl gehn. — fēle slān fehl[schlagen, mißlingen. dat land sleit fēle das Land liefert keinen Ertrag.

feile, adj. [holl. veil. schwed. fal.] feil, verkäuflich. het he den feile? hat er den feil?

feile, f. [mhd. veile. brt. veilen zum Verkauf anbieten.] das Feilsein; die Art, wie man kauft. bi den kāpman is 'ne gāne feile d. h. bei dem Kaufmann ist billig zu kaufen.

feile, fēle, f. [3st agf. sīhle = pannus zu vergleichen, ob. ist an file Feile zu denken?] Nur in der Verbindung von flichter feile [file] d. i. von selbst. f. flicht.

feilen, fēlen, sw. [mnd. holl. feilen. schwed. fela.] fehlen. den feilt nits dem fehlt nichts; der ist gesund. Sprchw. Wēr nich gēren nār kerke geit, dēn āk godes fēgen feilt. — Sprchw. Et is betēr 'ne gedeilte, as 'ne gefölte [erg. mältid te hem] d. h. Es ist besser mit einem eine Maßzeit zu theilen, als gar nichts zu eßen zu haben.

feiler, m. [Leuremb. holl. feil.] der Fehler. **feld**, n. dat. sing. felle. pl. feldere. [altf. feld. agf. feld, feald, fild. altfries. feld, field. mnd. holl. veld.] das Feld. Sprchw. Wat up'n felle steit höert noch nich mine.

felddizele, f. eine Distelnart: die Haberdistel. felddizelen wērt estot vor de swine.

feldslāge, f. eine Abtheilung der Feldmark. **feldflüchter**, m. pl. feldflüchters. eine Taube die ihren Flug ins Feld nimmt,

um daselbst ihre Nahrung zu suchen, eine Feldtaube.

feldkiker, m. pl. feldkikers. eine lange Mettwurst, gewöhnlich ist es der armlange Zeitdarm des geschlachteten Schweines, der mit Schinkenfleisch gefüllt wird.

vêle, **vêl**, adv. u. adj. [altf. silu = multum. agf. fela = multi. altfries. fel, ful. holl. veel.] viel. **vêle** render viel reiner. — dat is nich **vêle**. — dat hebbet se **vêle** davon haben sie viel. **Eprôw**. Wô **vêle** verdeint werd, dâ geit er âk **vêle** wêer up. — **Eprôw**. Wêr **vêle** spreket, dei lûgt âk **vêle**. — **Eprôw**. Wêr **vêle** rit mot **vêl** beslân d. i. Wer ein großes Haus macht, der gebraucht viel. — nich **vêle** dôgen.

vêlemåle, adv. vielfach.

felge, f. [agf. fælga = canthus. holl. velg.] eins der trummen Stücke Holz, aus welchen der Radstrang zusammengefeßt ist.

felgen, sw. (den abgerenteten Äder) im Herbst umwenden, die Stoppeln umpflügen, damit sie zur Düngung dienen. vgl. rôren u. twêrôren.

fêlribbe, f. coll. die falschen (untersten) Rippen des Kindes. en stücke fleisch von der fêlribbe.

fenekenfôrter, m. der (Fähnchenführer) Rädelshführer. hei is jûmmer de fenekenfôrter.

fengen. praef. fenge, fengest, fenget, pl. fenget. praet. fong, fong; conj. fûnge. part. efongen. imp. feng, fenget. [agf. fôn. mnd. vanghen. holl. vangen.] **Eprôw**. Rîda. dat is âk ein, wômêe man de anderen fengen kan d. h. einer der nicht taugt? — wêr den fengen wil, dei mot froi upstân.

vênin, m.? [aus lat. venenum. mnd. venin, venyn. holl. venijn.] das Gift. Wol nur in der Trinkegel: Wîn up melk, dat werd ôlk, Melk up wîn werd **vênin** Wein auf Milch wird Ôl, Milch auf Wein wird Gift.

vêninfeh, adj. u. adv. [vgl. holl. venijnachtig u. venijnig.] giftig, giftartig. et let **vêninfeh** das sieht giftartig aus? vgl. vûnfeh.

fenzelie, **fentelie**, f. die nachlässige Art zu arbeiten, mit der man nichts ausrichtet; die Tänderei.

fenzeln, **fenteln**, sw. [3fi an mhd. fanze = hypocrita zu denken?] ohne rechten Ernst arbeiten und darum auch nichts ausrichten, tändeln.

vêr, flet. **vêre**, **veir**, **veire**, num. card. [altf. sinuar, sinuari, flori. agf. feower.

mnd. veer. Ell. veir. holl. vier.] vier. up den vêren mot ein rinder krâpen d. i. auf Händen und Füßen muß man hineinfrieden.

verændern, sw. sek, heirathen.

verânedanken, **verândanken**, **verâdanken**, sw. [vgl. ahd. anadenkjan an etwas denken.] durch Abschweifen der Gedanken an etwas nicht denken, etwas vergeßen. hei verândanket alles. — dat hebb' ek verândanket.

verantwôren, w. [26GD. verantwoorden. Ell. veranthworden. holl. verantwoorden.] beantworten.

verarzen, sw. dem Arzt als Honorar zahlen; für Arzneien ausgeben. ek hebbe ses dâler verarzet. Syn. verdoktern.

verâsen, sw. 1. tr. gleichsam zu einem Nase machen, wie ein Nas wegwerfen. hei verâset alles. 2. intr. gleichsam zu Nas werden. ek kan doch dat kind nich verâsen lâten.

verballen, sw. [vgl. ballen 2.] durch eine Pressung oder Quetschung eine Entzündung veranlassen, welche in Eiterung übergeht.

verbargen, sw. [holl. verbergen.] verbergen.

verbâselen, sw. aus Vergessenheit vernachlässigen oder versäumen, vergeßen.

verbeien, [f. beien. mnd. vorbeden. holl. verbieden.] verbieten. junge, wenn ek dek all wêer verbeien sal; eine Drohung.

verbistern, sw. [mnd. vorbistern.] verwirren. Weißt nur im part. verbistert als adj. verwirrt, verblört, außer Fassung.

verbîten, [f. biten. Rein. V. vorbyten. holl. verbijten.] zerbeißen, todbeissen, aufstessen. de lûse hebbet 'ne verbeten.

verblauen, sw. [holl. verbloeden.] verbluten.

verblittern, sw. [vgl. blittern 1. u. blitten.] sek, so verwirrt werden, daß man sich (z. B. in einem Walde) nicht mehr zurechtfinden kann, nicht mehr zu orientieren vermag.

verbliwen, (f. bliwen.) verbleiben, unterbleiben, nicht geschehen. nû verbleif dat dâ.

verbloimen, **verblauen**, sw. [holl. verbloemen verblûmen.] verblühen.

verblüffen, sw. tr. [holl. verbluffen. schwed. förbluffa. vgl. engl. bluff grob, rauh.] einen besorgen, verblüßt machen; einschüchtern, und zwar durch rauhes Anfahren. Das f. g. erste Gebot heißt: Lât dek nich verblüffen.

verbod, n. [agf. forbod. schwed. förbud.] das Verbot. in verbod leggen d. i. verbieten.

verbôden, feli. **verbôden**, fw. [mnd. voboden. br. Bib. verbaden.] vorlesen, vorlesen, vor Gericht beschreiben, citieren.

verbôemen, fw. 1. tr. verwildern lassen, vergehen. 2. intr. von neuem ausschlagen und Zweige treiben, verwildern.

verbôren, fw. [holl. verbeuren. mnd. voboren?] schwed. förbära.] sek, sich verheben, sich durch Heben zu schwerer Lasten Schaden thun.

verbrêken, (f. brêken.) 1. verbrechen, ein Verbrechen begehen. 2. zusammenbrechen, nicht Etich halten, nicht bestehen.

verbrennen. praef. verbranne, verbrant, verbrant, pl. verbrannt. praef. verbranne. part. verbrant. imp. verbranne, verbrannt. tr. u. intr. verbrennen. sek de næse verbrennen d. i. das nhd. „sich die Finger verbrennen.“

verbrûken, fw. [schwed. förbruka. holl. verbruiken.] verbrauchen.

verbündnisse, **verbündnis**, n. [altfries. forbond. Rein. V. verbunt. schwed. förbund.] der Vertrag, wodurch man sich einem ergibt. hei het med den dñwel en verbündnisse „mâket.“

verbutjen, fw. [ist put zu vergleichen?] vergärtn.

verbutten, fw. [b. but dumm.] dumm werden.

verbûzen, fw. [vgl. baute. mhd. verbûzen gut machen.] durch Besprechung bessern oder heilen; besprechen. dñ man het mek dñse hand verbûzet der Mann hat mir diese Hand durch Besprechung geheilt.

verdâeln, fw. verständeln, vergehen, verlegen, verlieren. Syn. verbâeln.

verdan, **vordan**, adv. [mnd. vordan, vortan.] weiter. nñ mâk 'ne noch verdan kort. — dat hebb' ek vordan noch von ðne 'krêgen. — et vordan ferrig.

verdarf, m. [mnd. vordarf, vorderf, verderf. J. Oldek. verdarf. holl. verderf. schwed. förderf.] der Verderb, das Verderben, Verderbnis.

verdarfling, m. einer, der gleichsam dem Verderben geweiht ist, d. i. ein Thier, z. B. ein Schwein, welches nur mit der größten Mühe ausgezogen wird und doch nicht viel werth ist.

verdarwen. praef. verdarwe, verdorwet, verdorwet, (verdarwet), pl. verdarwet. praef. verdorft; conj. verdorwe. part. verdorwen. imp. verdarf, verdar-

wet. [mnd. vorderven. Sündenf. vordarven. schwed. förderfva] tr. u. intr. verderben, zu Grunde richten und zu Grunde gehen. wenn et nñ wêr uprêgent, denn verdarwet et lichte. — et mag nñ verdarwen ôder nich. — Sprichw. Rda. ek kan nich verdarwen, ek môfde denn lûft ganz te grunne gân. — dat verdarwen als subst. das Verderben. — Sprichw. Alto êrlîch is âk en stûck von'n verdarwen d. b. Allzu große Ehrlichkeit führt auch zum Verderben.

verdeinen, feli. **verdeinen**, fw. verdienen. nñ et wat mée verdeinet, geit et ja jekt wo sie [das Mädchen] etwas mit verdient, geit es ja [an].

verdeinst, m. der Verdienst. Sprichw. Wênig verdeinst un oft is beter, as grât verdeinst un sellen.

verdeipen, fw. vertiefen.

verdeilen, **verdeilen**, fw. vertheilen.

verdengeln, fw. zertreten. det gras verdengeln.

verdrag, m. [mnd. vordrag.] der Vertrag; die Eintracht, Vertraglichkeit. med der ðlen is verdrag mée mit der Altem kann man sich gut vertragen. — dat gît kenen verdrag das gît Unfrieden.

verdrâgen, [f. drâgen. mnd. vordragen. schwed. fördraga.] 1. ertragen, vertragen. ek kan vèle verdrâgen. — sek verdrâgen. 2. an einen ungehörigen Ort tragen. man mot der fründschaft nits verdrâgen. Dieser Grundsatz wird sogar auf die Verriichtung der Nothdurft angewandt.

verdreit, m. [viell. urspr. part. v. verdreien, ob. es ist dasselbe Wort mit dem folgenden: das Leid.] die Verrentung in irgend einem (inneren) Theile des Körpers, nam. der Schmerz zwischen den Rippen, welcher sich in Folge des Lebens allzu schwerer Lasten einstellt. Der Bauer nimmt dagegen Dachsfett ein. sek verdreit dann sich verheben, sich etwas verrenten.

verdreit, m. [mnd. vordreeth. schwed. förtret. holl. verdriet.] der Verdruß. Sprichw. Vorhêr bescheid, is nâhêr kein verdreit.

verdreiten. verb. imp. praef. verdrût. praef. verdrût; conj. verdrôte. part. verdrôten. [mnd. vordreten. a. Gbb. part. vordraten. holl. verdrieten. schwed. förtreta.] verdrießen. sal ôsk dat nich verdreiten. — en'n âlen minschen verdrût det gân d. b. ein alter Mensch geht nicht gern. — verdrôten, als adj. verdrôfen.

verdreitlek, verdreitlich, adj. [ferr. Wtb. vordretlik. Zyster verdretlich. holl. verdrietelijk.] verdrücklich. da solle ein Ak verdreitlek wören da könnte man [ich] auch verdrücklich werden.

verdrinken, [f. drinken. mnd. vordrin-ken.] 1. tr. vertrinken. sek verdrinken sich (bei einer Erhigung) durch Trinken schaden. 2. intr. ertrinken; übertr. zu Grunde gehen. Sprichw. En hof kan versinken, Awer nich verdrinken d. h. Ein Bauergut kann in tiefen Verfall gerathen, aber nicht ganz zu Grunde gehen.

verdrüwen, [f. drüwen. mnd. vordri-ven. schwed. fördriwa.] vertreiben.

verdrügen, verdrögen, verdröagen, sw. vertroden. Sprichw. Et is beter dat de barge verdrüget, as dat de ebenen versinket, d. h. Ein sehr trockener Sommer ist besser, als ein sehr naßer.

verdumpen, sw. intr. verbumpfen; von Pflanzen, die an einem dumpfen Orte stehen und deshalb verkommen.

verdümpen, sw. tr. durch Mangel an Licht und Luft verkommen lassen. Synon. verschatten.

verdünken, (f. dünken.) auffallend od. verdächtig erscheinen. Nur in der Rda. mek verdücht de tid d. h. die Zeit dauert mir ungewöhnlich lange, so daß es mir verdächtig erscheint [daß die bestimmte Person noch immer nicht kommt].

verdunkern, sw. [vgl. altf. duncar = obscurus.] verbunkeln.

verduwweln, sw. [holl. verdabbelen. schwed. fördubbla.] verdoppeln.

fère, ferre, adv. [altf. fer = procul; ferraue = e longiquo. agf. feor. mnd. vere, verne. schwed. fjerran. holl. verre] fern; aus der Ferne, weither. Sprichw. Wat men fère hält un d'üer betält dögt doch mannigmal nits Was man aus der Ferne (weit her) holt und theuer bezahlt taugt doch manchmal nichts.

vêrecket, veirecket, adj. vieredig.

verelennen, sw. [mhd. verellenden in das Ausland schicken.] körperlich und moralisch im Glende untergehen. dei is ganz verkümmert un verelennet.

vêremâl, n. das kleine Mahl, welches nachmittags gegen 4 Uhr eingenommen wird; das „Bier-Ähr-Stück“ der Hessen.

vererren, sw. 1. in die Irre führen, machen daß einer vom rechten Wege abirrt. de lûe würt vererret; von gespenstischen Einwirkungen. — sek vererren sich verirren. 2. durch Irrthum in Verwirrung bringen. dat se't nich wêer vererret.

vêrfat, verfât, n. ein Gemäß für trockene Dinge, den vierten Theil eines Schöffels in sich begreifend; das Bierfaß. (Syn. mette.) **verfengen, verfangen, (f. fengen.)** sek, aufgebläht sein; von den Kindern und Schafen gesagt, welche die Trommelsucht haben.

verflauken, sw. [altf. farfôcan. mnd. vorflok. holl. vervloeken.] verfluchen.

verfleiten, [f. fleiten. holl. vervlieten. schwed. förflyta.] verführen; wegfliehen, weggeschwemmt werden. mine kartuffeln sint verflöten. — det land is verflöten.

verfleuen, sw. unter Wasser setzen, über- schwemmen und in Folge dessen mit Schlamm bedecken. bi Lindau is alles verfleuet.

verfören, (f. fören I.) versähen. sek verfören sich fest sahen.

verfören, sw. [schwed. förföra.] verführen.

verfreifen, [f. freifen. mnd. vorvrefen. holl. vervriezen.] erfrieren.

verfräten, (f. fräten.) verstreßen. sek verfräten sich durch unmäßiges Essen krank machen.

verfroeken, sw. [altf. faruuercon, for- uuercon. mnd. vorwerken, vorwirken.] verbrechen. dei het wat verfroeket. — wat mag dei verfroeket hem.

verfüllen, sw. ausfüllen, f. B. einen Brunnen.

verfumfeien, sw. [holl. verfumfoojien. bred. verfumfaajien.] verhungern, ver- pfuschen, vernachlässigen, verderben. de ganze sâke is verfumfeiet. Bismwilen wird folgender Vers gesungen: Kinders, lât ôsch lustig sin, Himmel un êre sal ûse sin, Wenn wi't nich verfumfeiet.

vergân, (f. gân.) 1. vergehen. de dag is vergân. Sprichw. Unkrût vergeit nich. — de krefte vergât die kräfte nehmen ab. — dâ solle en'n de lust vergân da sollte man die Lust verlieren. 2. sek vergân irre gehen, den rechten Weg ver- fehlen. 3. dahin schwinden; zu Grunde gehen. hei vergeit as en licht. — men solle glik vergân vor æger.

vergang, m. die Vergänglichkeit. Ane vergang sin. — dâ is [it] gar kein vergang ane; von der großen Dauerhaf- tigkeit gesagt.

vergellen, [f. gellen. agf. forgoldan. holl. vergelden.] vergelten.

vergeten. praef. vergeete, vergeft, ver- get, pl. vergetet. praet. vergat, pl. vergeiten; conj. vergeite. part. ver- geten, vergöten. imp. vergeet, vergetet. [altf. fargetan, forgetan. mnd. vorgheten, vorgeten. holl. vergeten.] vergeßen.

vergetenheid, f. [mnd. vorgettenheyd. holl. vergetenis, vergetenheid.] die Vergessenheit.

vergetern, adj. vergesslich.

vergewen, [f. gēwen. ags. forgifan. mnd. vorgheven, vergeven. holl. vergeven.] vergeben. 1. weggeben, verschonen. 2. vergelten. 3. vergiften. men kan ratten un müße dermée vergewen.

vergelik, m. [mnd. vorlikinge. holl. vergelijk u. vergelijking.] der Vergleich, die Vergleichung.

vergeliken, fw. [mnd. vorliken. J. Oldek. verliken. holl. vergelijken.] vergleichen. sek vergliken.

vergnatschen, fw. [wol ident mit verknatschen.] 1. etwas was noch nützlich verwandt werden könnte, böswillig zu Grunde richten oder doch durch Nachlässigkeit zu Grunde gehen lassen? 2. vom Obst = verquafen.

vergrellen, fw. getreten, z. B. Feldfrüchte.

vergreinen, fw. (eine Wunde od. Entzündung) durch Ertötung verschlimmern.

vergreilt, adj. [mnd. vorgrellt, vorgreilt.] ergrimmt, erboßt. hei sūt sau vergreilt út.

vergripen. (f. gripen.) sek, 1. sich an einem vergreifen. 2. machen, daß ein Muskel sich verschlägt. sek de hand vergripen.

verhackeln, fw. hinten niedertreten. de schoie verhackeln.

verhackstückeln, fw. (mit Worten) eifrig verhandeln, besprechen; betreiben, besorgen, abmachen. wat möget dei wêer med enander te verhackstückeln hem.

verhålen, (f. hålen I. mnd. vorholden.) 1. es so oder so halten. sau verhåle ek et öweralk — se het et sau med mek verhålen. — sek verhålen sich verhålen. 2. zurückhalten. den ödem verhålen.

verhålen, (f. hålen II.) sek, sich erhålen; wo verweisen, um ein wenig auszurufen. då wil we sek erf en betchen verhålen.

verhandhåben, fw. mit den Händen behandeln, bearbeiten. wenn dat nich orndlich verhandhåbet werd, sau kümert er åk keine kartuffel an.

verhålen, part. verhålen. [ags. forhēlan = celare.] verhålen; in Abrede nehmen, leugnen. dat kan ek nich verhålen. Das part. verhålen verborgen, versteckt. hei sat verhålen; von einem Ausreißer.

verhøpen, (f. helpen.) verhøfen, wozu hōfen; auch von bösen und unglücklichen Dingen. et verhølp sek taun unglücke un dēne taun glücke.

verhimmeln, fw. gleichsam in den Himmel eingehen, d. i. sterben; im übrtr. und zwar im tadelnden Sinne. hei doit, as woll' he verhimmeln.

verhitten, fw. sek, sich erhitzen.

verhöchern, verhöchdern, fw. [mnd. vorhogen. holl. verhoogen.] erhöhen. de stråte wörd verhöchert. — den boden verhöchdern. — sek verhöchdern; von Menschen.

verhoien, [f. hoien. mnd. vorhoden. holl. verhoeden.] 1. verhüten, wie im Nhd. dat wol ek jüst verhoien. — ek hebbe mek dat nich verhot ich habe [mich davor nicht geschützt] das nicht erwartet. 2. vom Hirten: beim Hüten sich verlaufen lassen, verloren gehen lassen. de hēre het 'ne kau verhot. — hei sē, de swineknechte verhödden noch alle sine swine.

verhōlen, part. v. verhēlen.

verhōpen, fw. hoffen; erwarten, vermuthen.

verhuffen, fw. in Gährung übergehen und so sauer werden. det bēr is verhuffet.

verjågen, [f. jågen. mnd. voriagen.] berjagen. sek, sich erschrecken, entsetzen. du fast dek verjågen.

verjågnisse, f. der Schreck.

verkækeln, fw. verfrigeln, verschmieren.

verkåp, verkøep, m. [holl. verkoop.] der Verkauf. up'n verkåp måken zum Verkauf machen. — up'n verkåp werken. — en'n verkøep hålen einen Verkauf abhåhlen.

verkatjen, fw. spielend und zwecklos zerschneiden.

verkeimeln, fw. heimlich (und unerlaubter Weise) verkaufen oder vertauschen.

verkēren, fw. [mnd. vorkeren. holl. verkeerren.] verkehren; verkehren. hei verkērt de øgen in'n koppe. — Wollsråthsel: Hinder øsen hūse up'n selle, Då steit en klein wit jungeselle. Hei sē: ek wil dek lēren, Du fast de øgen in'n koppe verkēren. (der Werrrettig.)

verkiken, [f. kiken. holl. verkijken.] verstehen.

verkippen, fw. den mågen verkippen d. h. einen verdorbenen Magen haben; nam. wird es von den Kindern oft gesagt.

verklåtfēgen, fw. etwas unter die Leute bringen, was besser verschwiegen geblieben wäre; überhaupt mit vielen Worten verhandeln, ausführlich besprechen.

verklōen, fw. [holl. verkleeden.] verkleiden.

verkleien, sw. [vgl. kleien. osnabr. klei Krüge.] zertragen. hei het sek det ganze gesichte verkleiet. 2. verschmieren. det papér verkleien.

verkleimen, verkleiben, sw. [Wof, Odyss. 12, 177. „verkleibte“.] zuschmieren, zussieben.

verklippen, sw. für Kleinigkeiten oder für unnöthige und werthlose Dinge, die man kauft, (Geld) ausgeben. sin geld verklippen.

verklömen, verklommen, verklömt, verklöben, part. [vgl. klan 1. mhd. verklamben frampshoft zusammenziehen; verklömen = constringere. holl. verkleunen erstarren; verkleumd erstarret. Zimmermann, Memor. I. S. 201. „halbverklommen“.] vor Kälte steif, erstarret.

verknatschen, sw. einen wässerige Theile enthaltenen Körper, z. B. einen Apfel od. eine Kartoffel, so zertritten, daß ein Schall davon entsteht. se verknatschet alles.

verknicken, sw. intr. ein wenig warm werden, laulich werden; von kalten Getränken, wie Bier u. dgl., die man an den Ofen oder in einen warmen Raum stellt, ehe sie getrunken werden. Synon. verslän.

verknötern, sw. [vgl. agf. gnidan = comminueren.] zerhacken.

verknäsen, sw. verbauen, im eig. noch mehr aber im uneig. Sinne, vertragen. dat eten let sek verknäsen; von einer guten, wohlgeschmeckenden Speise.

verkömen, (f. kömen.) verkommen. det kören is suu düer, un dabi wilt se doch verkömen mankedör das Korn ist so theuer, und dabei thuen sie [nämlich die Bauern, die so viel geerntet haben] doch bisweilen, als müßten sie zu Grunde gehen.

verköep, m. f. verkäp.

verköepen, felt. **vorköepen**, [(f. kööpen. mnd. vorkopen. holl. verkoopen.) verlaufen. Sprchw. Nda. det fet üt den hülse verköepen d. h. seinen Vortheil selbst aus der Hand geben. — undereins verköepen im ganzen verlaufen.

verköeper, m. [mnd. vorkoper. holl. verkooper.] der Verkäufer.

verkops, adv. [vgl. ital. addosso auf den Rücken. altfranz. adentz auf die Zähne, d. i. vornüber.] im Gesichte, entgegen. den wind verkops hem [in der Sprache der Schiffer auf der Oberweser] conträren Wind haben.

verkörten, sw. [a. Gbt. vorkörten. holl. verkorten.] verkürzen; beeinträchtigen, überborthellen. ek wil Sei nich verkörten.

verkreilen, verkrölen, sw. verdrehen, verrenken.

verkrickeln, verkrekeln, sw. = verkreilen. sek de hand verkrickeln.

verkrüpen, (f. krüpen.) sek, sich verkrüchen, verkröten. en verkröpen weg ein verkröter, nicht leicht zu findender Weg.

verküllen, sw. sek, sich erkälten.

verküllige, verküllunge, f. die Erkältung.

verkungeln, verkunkeln, sw. tr. = kungeln. se het wêr flas verkungelt.

verlangen, sw. verlangen. Das Wort ist zu bemerken wegen des part. praef. verlangen st. verlangend. dat sin ek nich verlangen das verlange ich nicht; iron. das verbitte ich mir. — ek sin verlangen te höären ich bin begierig zu hören. — dat kan hei gâr nich verlangen sin. — hei is verlangen.

verläpen, (f. läpen.) verlaufen. sek verläpen. 1. sich verirren, irre gehen. 2. gerrinnen, alle werden; anfangen selten zu werden. det vermögen het sek verläpen. — de heilebêren verläpet sek all die Heidelbeeren fangen schon an selten zu werden. 3. von einer Ader im Gesein: auslaufen.

verlartjen, sw. durchbringen, vergeuden, verschwenden. hei het sin geld verlartjet.

verlât, m. u. n. 1. der Verlaß, die Zuverlässigkeit. up dek is kein verlât. — et is er kein verlât tau man kann sich nicht darauf verlassen. 2. der Bescheid. hei het dâ den verlât elâten er hat daselbst den Bescheid zurückgelassen. — wenn ek morgens ütgåe, sau lât' ek dat verlât in'n hûse. — dat verlât hebbet se 'lâten.

verlâten, [(f. lâten. agf. forlætan. mnd. vorlaten, vorlathen.) verlassen. 1. tr. übertr. mine alsche het mek verlâten meine Frau ist mir gestorben; so sagt der Greis. 2. sek verlâten sich verlassen. ek verlâte mek to Sei ich vertraue ganz auf Sie. — wer sek up dek verlet, dei is verlâten genaug; ein Wortspiel zur Bezeichnung der Unzuverlässigkeit.

verleien, sw. [agf. forlædan = seducere. holl. verleiden.] verleiten, verführen; vom rechten Wege abführen, in die Irre führen, wobei eine Einwirkung geistlicher Wesen angenommen wird. men werd verleiet drin. — so wöden verleiet.

verleif, adv. fûrlieb. dermêe verleif nōmen damit fûrlieb nehmen, zufrieden sein. Sprchw. Ein mot verleif nōmen, sau as et kûmt d. h. Man muß mit

- dem zufrieden sein, was gerade eintritt; z. B. vom Wetter. — men mot dat verleis nōmen man muß sich das gefallen lassen; von unangenehmen Dingen.
- verleisen**, praef. verleise, verlüst, verlüst, pl. verleiset, praet. verlör; conj. verlöre. part. verlören (selt. verlost). imp. verlüs, verleiset. [mnd. vorlesen, verlesen. Sündenf. vorleisen. holl. vlamt. verliezen.] verlieren.
- verlōnen**, [lt. vorlōnen, sw. [mnd. vorlenen, vorleenen. holl. verleenen.] 1. verleihen. 2. verlōnen heißt nam. zu Lehn geben.
- verlēsen**, (f. lēsen.) 1. verlesen, wie im Nhd. 2. de tid verlēsen die Zeit mit Lesen hinbringen.
- verlōæf**, m. [mnd. verlos. Dransfeld. spāsenj. Rich. verlosf. holl. verlos. schwed. vörlos.] (der Verlaub, Urlaub), die Erlaubnis. med verlōæf. — med verlōæf to seggen = salva venia; zur begütigenden Einführung der nachfolgenden Rede. — verlōæf gēwen Erlaubnis geben.
- verlōten**, sw. [holl. verloten.] verlosen.
- verlōwen**, sw. [holl. verloven.] 1. verloben. 2. geloben. 3. vermaachen; von dem letzten Willen eines Sterbenden. den armen het he en molder rogen verlōwet.
- verlōæwen**, verlōæben, sw. [mnd. vorloven. Rich. verlōven.] erlauben.
- verlōdern**, sw. (eigntl. zu Luder werden lassen) durch Trägheit und Nachlässigkeit zu Grunde geben lassen, vernachlässigen.
- verlōen**, sw. [mnd. vorluden. holl. verluiden.] verlauten. sek verlōen lāten.
- verluntērn**, sw. [vgl. lunterus.] verlobdern, durch Nachlässigkeit verderben, vernachlässigen.
- verlōs**, n. [v. verleisen.] das Verlies, das Gemölde unter dem Turme.
- verlōstērn**, sw. [holl. verlustigen.] sek, sich belustigen.
- vermauen**, sw. [mnd. vormoden. holl. vermoeden.] vermuthen. ek sin mek vermauen ich vermuth, erwarte, bin gewärtig. ek sin se mek alle āgenblicke vermauen. — ek sin mek hūte noch 'ne kau vermauen.
- vermeiern**, sw. [mhd. vermeigern.] an einen Meier verpachten, verpachten überh. de gāre is negentwintig jāre vermeiert ewest.
- vermējen**, vermeien, vermēen, sw. vermietzen. ek hebbe mine stōwen vermējet. — sek vermējen; von Ruchten und Mägen. — Ein sprichwörtlicher Rechtsgrundsatz ist: Wēr den gāren vermējet
- het, dei kan nich drin krāen d. h. Wer etwas an einen vermietet, der hat nicht mehr das Recht dasselbe für sich zu benutzen.
- vermellen**, sw. [mnd. vormelden. schwed. förmäla.] vermelden, melden.
- vermēten**, (f. mēten.) vermessen.
- vermētunge**, f. die Vermessung.
- vermiddeln**, sw. vermitteln, ausgleichen; eben machen; von Unebenheiten?
- vermiddels**, praep. [mnd. vormiddels, vormiddelst. Urk. v. 1576 vormittels. schwed. förmedelst.] vermittelst.
- vermissen**, sw. vermessen, wie im Nhd. Zu bemerken ist die Nda. det hūs vermissen das Haus nicht wieder finden können.
- vermōkeln**, sw. (vgl. mōk.) verwirren, in ein nicht leicht auflösbares Gewirr bringen. dā is sau vēle kōren vermōkelt.
- vermōrken**, sw. etwas so in einander wirren, daß es nicht leicht wieder zu entwirren ist.
- vermūlmen**, sw. (eigntl. wol in Ralm verwandeln) mit Stumpf und Stiel aufessen.
- vermummeln**, sw. [Gl. Belg. vermompelen. schwed. förnumma.] bis auf das Kleinste vermummen, dicht einhüllen.
- vernachten**, sw. die Nacht wo hinbringen, übernachten.
- fernte**, f. [agf. seornte = longinquitas.] die Ferne. in der fernte kan ek gaud seien. — wenn hei in der fernte wōre, sau mōge de vāder kōmen.
- vernūchtern**, sw. [holl. vernuchteren.] sek, sich wieder nüchtern machen, die Brunktheit (an einem) auslassen. wenn he besōpen is, sau wil he sek an mek vernūchtern; von einem Menschen, der im trunkenen Muth einander mit Worten oder thätlich beleidigt.
- verōgen**, verōegen, sw. in die Augen bekommen, zu Gesicht bekommen, erblicken. hei het mek verōget.
- verōiwen**, sw. [schwed. föröfva.] verüben.
- veroldern**, sw. [schwed. föräldras. holl. verouden.] veralten, außer Gebrauch kommen.
- verōwern**, sw. erübrigen, ersparen. sek wat verōwern. Synon. erōwern.
- vērpas**, m. ein abgemessenes Biermaß, nam. in der Thür und am Ende der Regelsbahn, worauf die Regel aufgestellt werden.
- verpēpeln**, sw. verzärteln.
- verplempern**, tw. unnützlich verthun, unnützlich ausgeben. dei verplempert sau vēle geld.

— sek verplempern sich unüberlegt verloben.

verplentern, verblendern, sw. [Gl. Belg. verpletteren = conculcare.] = verplempern, vergewohnen.

verplumpscht, adj. = unplump.

verpöseln, sw. (v. päl.) verpöhlen, unzugänglich machen. den snei verpöseln den zur Seite aufgeworfenen Schnee festschlagen?

verpuffen, sw. tr. eine Sache dadurch verderben, daß man sie verkehrt angreift; durch Nachlässigkeit verderben oder verlieren.

verpucken, sw. vor der Zeit abfallen und so für den Gebrauch verloren gehen; von Baumfrüchten. de zwetschen verpucket alle.

verpüften, sw. sek, sich verschmausen, wieder zu Athem kommen, sich erholen.

verquackeln, sw. = verplempern.

verquanzen, sw. [v. quant?] durchbringen, verthun, verpassen.

verquälen, sw. im übermaß verbrauchen oder verzehren; von Speisen, namentlich von Obst.

verquält, adv. [vgl. mhd. verquellen in Noth bringen.] verkehrt, fehlerhaft; von zu eng gemachten Kleidern. de rock is verquält emäket.

verquēr, adv. [vgl. vertwēr.] in die Quere, verkehrt. hei kam mek verquēr er kam mir ungelegen.

verquimen, sw. hinwelken, verkommen, z. B. durch Kälte.

verrädlich, adj. (eigentl. verrätherisch) spöttisch, höhniſch, anzüglich. de eine is noch verrädlicher, as de andere. vgl. spöe.

verrädlichkeit, f. der Spott, Hoßn?

verraēn, [f. rāen mnd. vorraden. holl. verraden.] verrathen. ek sal der nits von verrāen d. h. ich weiß nichts davon. Sprichw. Med stilleſwigen verret sek nemmes [niemand].

verraer, m. [mnd. vorreder. holl. verrader.] der Verräther.

verrammeln, sw. etwas dadurch, daß man sich darauf wirft und sich hin- und herwälzt, durch einander wühlen und fest zusammendrücken; von Betten, Stroh, einem Saatselbe u. dgl. gesagt. de bedden verrammeln. — se hebbet det kören ganz verrammelt.

verrampen, sw. in Haufsch und Bogen verkaufen, zu Schleuderpreisen verkaufen, verschleudern. dat is kein verköepen, dat is verrampen.

verrappeln, sw. [viell. fl. verrawweln.]

1. sek verrappeln etwas sagen, was man hätte verschweigen sollen und auch verschweigen wollte, oder doch etwas anders sagen, als man es sagen wollte [und sich so verrathen.] 2. vergeſſen. dat hebb' ek ganz verrappelt.

verraſſeln, sw. [vgl. holl. verassen über-rumpeln.] sek, sich übertumpeln, d. h. sich aus Übereilung versprechen oder versehen, sich aus Übereilung irren, täuſchen, betriegen.

verraſſelunge, f. der aus Übereilung entsprungene Irrthum.

verrawweln, sw. sek, (in Folge des zu schnellen Sprechens) sich versprechen.

ferre, adv. f. fere.

verreizen, sw. anreizen, verlocken, verführen. dei öne dātau verreizen wollen.

verrecken, sw. [auch im Nhd. bei Chamisso.] eig. die Glieder zum letzten Male reden und in diesem Zustande bleiben, d. i. krepieren, sterben, entweder vor Altersschwäche oder an einer Krankheit; meist vom Vieh, verächtlich auch von Menschen. hei is hindern tūne verrecket.

verrēren, sw. (vgl. rēren.) durch Ausfallen verloren gehen.

verrichtunge, ſelt. **vorrichtunge** od. **verrichtige**, f. [holl. verrigting.] die Einrichtung, das Geschäft. ek hebbe in der stad verrichtunge ich habe in der Stadt ein Geschäft oder Geschäfte.

ferrig, farrig, adj. u. adv. [vgl. altf. fard = iter. mhd. vertec. mnd. verdich. schwed. färdig.] fertig, bereit. dāmēe sin ek ferrig. — wi sint glik ferrig. — wat ferrig māken. — wat ferrig krigen etwas fertig schaffen. — ferrig bloimen [blumen] ausblühen, aufhören zu blühen.

verrōmen, verrommen, sw. [vgl. rummen, rommen.] morſch werden, verfaulen. verrōmet holt.

verrotten, verrōtten, sw. [agf. forrottian. holl. verrotten.] in Fäulnis übergehen, verfaulen, vermodern. de stoppeln mōtet verrotten.

verrūken, (f. rūken.) von Gewürzen, gemahlenem Kaffee u. dgl.: den Geruch verlieren.

verrungenēren, sw. = rungenēren, verderben, zerstören, zu Grunde richten. sine natūr verrungenēren die Festigkeit der Gesundheit zerstören.

verſälten, sw. verſalzen.

verſchälendern, sw. (vgl. ſchälender.) beſchädigen, verwüſten, zerstören, zerbrechen.

verſcheppen, sw. [vgl. mnd. ſchippen ſchaffen. agf. forceóppan = transformare.] (eigentl. umſchaffen, verwandeln), entſtellen,

verunstalten. dat verseppet dat ganze minsche das verunstaltet das ganze Frauenzimmer. — dei het sine häre verseppet; von dem schlechten Verschneiden der Haare.

verseiten, (f. scheiten.) 1. verschießen. 2. vom austretenden Wasser: sich verlaufen, abfließen. & det wäter nich verschüt, könne we nits maken.

verseiten, (f. schiten.) Wol nur im part. verseiten d. i. verloren. wenn Sei ösch nich helpet, sau sin we verseiten.

verschreien, sw. u. ft. [Sündenf. vorschreien.] = verschreien. hei het sek verschreiet. — hei het sek det här verschreien.

verschreien, **verschreien**, sw. versengen, verbrennen. et is verschreilt. — hei het sek verschreilt.

verschrecken. praef. verschrecke. praet. verschrak, pl. verschrecken; conj. verschreike. part. verschrocken. imp. verschrik, verschrecket. [mnd. verschrecken.] erschrecken. sek verschrecken.

verschriwen, (f. schriwen.) verschreiben.

verschriwige, f. [mnd. vorserlinge, vorserivunge.] die Verschreibung. Am häufigsten kommt die Verschreibung bei Brautleuten vor, welche sich vor Gericht oder vor Notar und Zeugen gegenseitig ihr Vermögen so verschreiben, daß der überlebende Theil den andern bercht. verschriwige hālen Verschreibung halten, die Verschreibung vornehmen. — in de verschriwige gān zur Verschreibung gehen.

verschüchtern, sw. [mnd. vorschuchtern, vorseuchteren.] einschüchtern, schüchtern machen. de hoinere verschüchtern.

verschünnen, sw. [altf. farscundian = instigare. mhd. verschünden. Marf verschüngen.] verheizen, anreizen; von Menschen und Thieren, so z. B. auch von einem Hunde, der durch sein Bellen oder Beißen einen anderen dazu bewegt ebenfalls zu beißen oder zu beißen. hei het öne dātāu verschünt.

verschüppen, sw. In der Rda. sek verschüppen lāten sich verleiten lassen. worümme het dei sek dātāu verschüppen lāten.

verschurren, sw. zusammenschurren, einschurren, so daß eine Tiefe von der hinabstürzenden Erde ausgefüllt wird, dat lok is verschurret.

verschüwen, (f. schüwen.) verschieben.

versäken, sw. [vgl. agf. wilsacan. altf. vorsacan = abrenuntiare. mnd. vorsaken. holl. verzaken. Rich. versaken. mhd. versachen. schwed. försaka.] leugnen, ableugnen.

versellen, sw. [mnd. vorsellen. mhd. verseln. schwed. försälja.] im einzelnen, in kleinen Quantitäten, stückweise verkaufen, namentl. von Bier und Brantwein.

versetten, (f. setten. agf. forsettan. mnd. vorsetten.) versetzen.

versinken, (f. sinken.) versinken, vom Wasser überdeckt werden; in tiefen Versall gerathen. Sprichw. Et is beter dat de barge verdrüget, as dat de ebenen versinket d. h. ein zu trockener Sommer ist besser, als ein zu naßer.

versitten, (f. sitten.) versitzen, versäumen.

verflān, (f. flān.) verschlagen. 1. tr. zu viel schlagen und dadurch verderben. en verflān hund. 2. intr. a. etwas warm werden; von Wasser, Bier und anderen Flüssigkeiten, welche aus einem kälteren Raume in einen wärmeren gebracht werden und darin eine erhöhte Temperatur annehmen. Synon. verknicken. dat wāter verflān lāten das Wasser abfließen. b. einen Unterschied machen, dat versleit nits. — dat kan ösch nich vēle verflāu das kann uns keinen großen Unterschied machen, nicht viel helfen.

verfleihāken, sw. (v. fleihāke.) sek, sich verlieben; nur im scherzhaften und spöttischen Sinne.

verflickern, sw. [vgl. holl. verflikken. mhd. verlicken verschlingen; verslecken durch Nasen verschlecken.] verschlingen, verschlingen, durch die Kehle jagen, verledern.

verflodder, sw. [holl. verflodderen.] 1. tr. verschleutern, vergeuden. hei het alles verflodderet. 2. intr. in Unordnung kommen, sich verwirren, z. B. vom Garn auf der Rolle; zu Grunde gehen. dei het alles verflodder lāten.

verflüern, sw. [vgl. verflodder.] verschleutern. Schwalbentied: As ek weggung, as ek weggung, Was dūt fak vul, was dat fak vul; As ek wēerkam, as ek wēerkam, Was alles verflieckert un verflüert.

verfmāen, sw. [mnd. verfman. holl. Rich. verfmaden. altfries. forfmaga.] verschmähen; namentl. wird es von demjenigen gesagt, welcher die ihm angebotene Speise nicht annimmt.

verfmīten, (f. smīten.) 1. verwerfen, verlegen, an die unrechte Stelle legen. 2. zurückweisen?

verfnaweln, sw. sek, etwas sagen, was man verschweigen oder doch anders sagen wollte, sich versprechen.

vernippeln, sw. spielend und aus langer Weile in ganz kleine Stücke zerschneiden.

verfnütjen, fw. (vgl. snutjen.) vergeßen.
verfödern, fw. 1. von naßem Holze, welches brennend keine helle Flamme gibt, sondern immer rißt und so allmählich aufbrennt. 2. von Flüssigkeiten, welche durch Einsinken oder Eintrocknen immer mehr abnehmen und zusammenschwinden. de melk verfödert ganz in'n öwen.
verfoik, m. [holl. verzoek. schwed. förök.] der Versuch. ek wil noch einen verfoik maken.
verfoiken, [f. foiken. holl. verzoeken. schwed. föröka.] versuchen.
verfommern, fw. durch die große Hitze des Sommers zu Grunde gehen.
verföepn, fw. = verföepern.
verföepern, fw. erlösen. sek verföepern.
verfören, fw. [agf. forfearian. mnd. vorforen.] verderben.
verfpelen, fw. [agf. forspilla = perdere. holl. verspelen. schwed. förspela.] 1. verspielen. 2. verlieren (auch ohne Spiel); von einem Prozesse, einer Schlacht, einem Kriege, worin einer unglücklich ist.
verfpräken, (f. spräken.) 1. versprechen, zusagen. 2. mit Sprechern hinbringen. de tid verfpräken.
verftän, [f. stän. mnd. vorstan.] verstehen. Sprchw. Wat einer nich elert het, dat versteit he äk nich. — [dat] versteit sek das versteht sich.
verftand, m. 1. die Einsicht; captus. dā heft du keinen verftand von davon haßt du keine Einsicht, verstehst du nichts. — up sinen verftand het hei recht nach seiner Einsicht, (nach seiner Meinung, so wie er die Sache ansieht) hat er recht. 2. der Verstand. Sprchw. Wō kein verftand inne sit, dā geit äk kein rät d. h. Von dem Dummen darf man nichts kluges erwarten.
verftarren, fw. erfarren.
verftäken, (f. stäken.) 1. versetzen. 2. versetzen.
verftennig, adj. verständig.
verftören, fw. [mnd. vorstoren.] stören; zerftören.
verftörtet, adj. bestürzt.
verftöten, (f. stöten.) verstoßen. hei het mek verftot.
verfūken, fw. 1. intr. versiechen, verkommen, (durch Krankheit oder Verwahrlosung) zu Grunde gehen. dat kind is verfūket. 2. tr. verfūken verwünschen.
verfūkunge, f. die Verwünschung.
verfūmen, fw. [mnd. vorsumen. holl. verzuimen.] veräumen. Auch mit dem

acc. pers. verfūmen einen aufhalten, einem die Zeit rauben.

verfūmnisse, f. die Veräumnisse.

verfūndern, fw. mit dem acc. gleichsam woran zum Sünder werden, d. i. womit betrogen. dat holt verfūndern (im Holzhandel).

verfūpen, [f. süpen. holl. verzuipen.] ersaufen, ertrinken. Auch vom überschwemmten Lande: det land verfūpet. — det land is verfūpen. — wenn det wāter öwer de oiers geit, dat alles verfūpt.

verfwelen, fw. [agf. forfwælan = inflammare.] verschwächen, in Schwach aufgehen; von dem brennenden Holze gesagt, welches zwar starken Rauch, aber keine helle Flamme gibt.

verfwären, [f. fwären I. altf. forfuerian. agf. forfwerian. mnd. vorfweren. holl. verzweren.] verschwören; abschwören. sek verfwären mit einem Eid schwüre betheuern, in dem man z. B. die Worte spricht ek wil keinen dēl an god hem. Nach dem Aberglauben wird ein Weib dadurch zur Hure, daß sie die Formel ausspricht: Ek löæwe an dūsen nien pot un verfwäre āsen hergod.

verfweten, fw. verschweigen, d. i. vergeßen.

verfwigen, [f. fwigen. agf. forfwigian.] verschweigen. ek kan nits verfwigen.

verfwind, m. das Absterben der Oberhaut, die sich dann in kleinen Blättchen abschuppt, die Schwinde, Schwindflechte (Trockenflechte).

verfwinnen. praef. verfwinne, verfwinst, verfwint, pl. verfwinnet. praet. verfwund. pl. verfwunnen; conj. verfwünne. part. verfwunnen. imp. verfwind, verfwinnet. [holl. verzwinden.] verschwinden.

vertartjen, fw. [holl. verteederen, verdartelen.] veräzern.

verte, adj. [altf. fiortho. agf. feord. holl. vierde. schwed. fjerde.] der vierte.

verteiken, fw. [holl. verteekenen.] verzeichnen.

vertein, num. card. [agf. feowertyne. mnd. verteyn. lüb. Gbron. vyrtten. schwed. fjorton.] vierzehn.

verteinte, num. ord. [agf. feowerteoda. schwed. fjortonde.] der vierzehnte.

vertel, n. [aus verde del. mnd. ferndil, Gll. 15. 3b. ferndel, verndel. holl. vierdendeel. schwed. fjerdedel.] das Viertel. et sleit drei vertel. — drei vertel stunne.

vertellen, fct. vertellen ob. vortellen. praet. vertelde, vertelle, fct. vertal. part. vertelt. imp. vertelle, vertellet.

[altf. tellian = dicere; fortellian = damnare capitis. mnd. vortellen.] 1. erzählen. Sprchw. Et kan kein ding sê wunderlich vertelt wêren, et kan sek taudrâgen. — ek wil dek wat anderes vertellen; auch als Drohung. 2. falsch zählen. sek vertellen sich im Zählen irren.

vertellige, f. [holl. vertelling. blamf. vertellingske.] die Erzählung.

vêrtênt, adj. vierjährig. Nach dem zweiten Jahre wirft das Schaf wieder zwei Milchzähne ab und bekommt dafür zwei breite Zähne, dann ist es ein vêtênt schâp.

vertig, gew. **verzig**, num. card. [altf. sinuartig, fiartig, fiortig. agf. seowertig. mnd. vertig, vertich, veertich.] vierzig. verzig nacht vierzig Nächte.

vertinsen, sw. verginsen.

vertog, m. [Gll. vertoch.] der Verzug.

vertôgen, sw. (v. vertog.) sek, verziehen, verweisen. se vertôget sek en klein betchen lenger sie verweilen ein kleines bißchen länger.

vertôren, **vertôeren**, **vertûren**, sw. 1. verwirren. se vertûrt sek lau drin sie verwirren sich so sehr darin. 2. sek, sich veruneinigen, sich verunwilligen, sich entzweien. hei bet sek dermêe vertôert er hat sich mit ihm [mit ihr, mit ihnen] veruneinigt.

vertôرنen, sw. [mnd. vortornen. holl. vertoornen.] erzürnen.

vertrêen, [f. trêen. agf. fortredan = conculcare. holl. vertreden.] 1. betreten, zertreten. sek den saut vertrêen sich den Fuß betreten, betreten. sek de soito en beten vertrêen sich ein wenig ergöhen. — de schau vertrêet sek d. h. die Schuhe weiten sich dadurch, daß man darin geht.

vertrecken, (f. trecken.) sek, sich verziehen; von einem Gewitter, von Regenwolken u. s. w. dat leiwe weder kan sek vertrecken das Gewitter kann sich verziehen.

vertrôesten, sw. [holl. vertroosten.] vertrauen.

vertûnen, **vertuinen**, sw. [agf. fortynan. holl. vertuinen.] verjâunen, mit einem Zaune umgeben. wî môtet âsen gâren vertûnen.

vertûren, sw. f. vertôren.

vertûschen, sw. [holl. vertuischen.] vertauschen.

vertwâlen, sw. [mhd. verkwûmmern lassen. holl. verdwalen verirren.] intr. (vor Schmerz) vergehen, verkommen wollen; verzweifeln.

vertwêr, **vertwêrfch**, adj. u. adv. querr, überquerend, verfehrt. en vertwêr wôrd seggen. — vertwêrfch afgân einen unrichtigen Seitenweg, eine falsche Richtung einschlagen. Syn. twêr.

vertwiweln, sw. [holl. vertwijfelen.] bezweifeln. vertwiwelt, als adj. erpicht, sehr begierig. hei was ganz vertwiwelt up de reise.

veruntôren, sw. = vertôren.

vervâeren, sw. [mnd. vorveren. vgl. vare, var Furcht. Gl. Belg. vervâeren. holl. vervâeren. schwed. förfära. Mark verfüraren.] erschrecken. du sollest en'n jâ vervâeren du könntest einen Menschen [mich] ja erschrecken. — sek vervâeren sich erschrecken, sich entsetzen, erschrecken (intr.)

ververniffe, f. [holl. vervaardheid.] die Erstochtheit, der Schreck.

verwâr, [f. vorwâr, adv. [mnd. vorwaer, vorwar, vor ware. mhd. verwaren. holl. voorwaar.] Beheuerungswort: fürwahr, in der That. dat is vorwâr swâr.

verwâren-tenke, **verwâren-tenken**, Beheuerungsförmel: weißgott, fürwahr, wahrlich. Den selben Sinn hat die Förmel warhaftig-en-tenke.

verwarlôesen, sw. [holl. verwaarloozen.] verwarlosen, durch Mangel an Sorgfalt und Pflege zu Grunde gehen lassen.

verwarlôesige, f. [holl. verwaarloozing.] die Verwarlosung.

verwarpen, [f. warpen. agf. forweorpan. holl. verwerpen.] verwerfen, zu früh gebären, abortieren; nur von Thieren. vgl. versmiten.

verwarwen. praef. verwarwe, verwôrwest, verwôrwet, pl. verwarwet. praet. verworf; conj. verwôrwe. part. verworwen. [mnd. vorwarwen. holl. verwerven. schwed. förvärfa.] = erwerben, erwerben; bekommen. dei het sek vêrdûfend dâler verworwen. — dat mæken harr' ek mek all verworwen, êr ek efrît harre d. h. das Mädchen hatte ich schon bekommen [geboren], ehe ich geheiratet hatte.

verwâffen, sw. (f. wâffen.) verwachsen; im Wachsen allmählich wieder verlieren; zu rasch wachsen. de rogge verwâffet nû te starke; vom Roden, der im Frühwinter bei gutem Wetter zu früh wächst.

verwêges, adv. f. vorwêges.

verwêjen, **verwelen**, sw. [holl. verwaaijen.] verwehen.

verweldigen, **verwelgen**, sw. [Rein. V. vorweldigen. Berdm. Estralf. Chron. vorwalden. holl. verweldigen.] über-

wältigen, bewältigen, bezwingen; von Speißen: rein aufessen, so daß nichts übrig bleibt.
verwënt, adj. [Gl. Belg. verwéent = gloriosus, arrogans u. verweent = petulans.] verwegen, frech. en'n verwënte wöre gëwen sich frecher Worte gegen einen bedienen.

ferwe, f. = farwe.

ferwen, fw. = farwen.

verwerken, vorwarken, fw. verweben, webend verbrauchen. gären verwerken.

verwilen, fw. sek, verweilen. ek draf mek nich verwilen.

verwinnen, [f. winnen II. mnd. vorwinnen.] verwinden, überwinden, verschmerzen. dat kan ek noch nich verwinnen.

verwintern, fw. von Feldfrüchten: durch den strengen Winter zu Grunde gehen. de rogge is verwintert.

verwisen, (f. wisen.) verweisen; von Geistern: an einen bestimmten Ort bannen.

verwögen, adj. [auch bei Schiller im Alpenjäger.] verwegen, tollkühn, waghalsig. dat is en verwögen kèrel.

verwoisten, fw. [mnd. vorwoisten. holl. verwoesten.] verwüsten; auch von Menschen: verderben, austrotten, vertilgen. hei het det volk verwoistet.

verzig, num. card. f. vertig.

verzötteln, fw. verzotteln, verstreuen. det fias verzötteln.

fetniajen, pl. = lëmkentangen. f. lëmkentunge.

fuchtnisse, f. [vgl. fucht. schwed. fuktighet.] die Fruchtigkeit.

fëwer, feiwer, n. [aus lat. febris. agf. fefer. schwed. feber.] das Fieber. dat gefleckte nervenfeiwere das Fiebfieber, der Petechialtyphus, Typhus petechialis.

fëwern, fw. das Fieber haben.

vicheln, fw. [Quidb. sicheln. Rich. fycheln.] leise berühren, nicht fest anfassen, die Wangen streicheln, hätscheln, lieblosen, schmeicheln, flatter. man mot 'ne vicheln as en'n ['ne] lork. — vicheln helpt nich, hau er wat hinder.

fierabend, m. der Feierabend. fierabend maken. — Is fierabend ob. Sal et all fierabend sin? ein Gruf am Abend, den man dem von der Arbeit Heimkehrenden zuruft.

fif, flet. fiwe, num. card. [altf. fif, fivi. agf. fif. mnd. vyff. holl. vijf. engl. five. schwed. fem.] fünf. klokke fiwe auf den Schlag fünf. klokke fiwe sin ek upestân. — nich bet fiwe tellen können nicht bis fünf zählen können; als Zeichen der Dummheit. Ein Kindervers, der namentlich als Erwiderung auf den Vorwurf

nicht bis fünf zählen zu können oft gebraucht wird, lautet also: Hunger an doft, Hütte un frost, Nits in'n liwe, Dat sint fiwe. Vielleicht stammt derselbe aus einem verloren gegangenen Märchen.

fifte, gew. fôte, num. ord. [altf. fifta. mnd. vifte. agf. fifta. holl. vijfde. schwed. femte.] der fünfte.

vijoileke, f. dem. v. vijöle. [holl. viooltje.] die Violine, das Veilchen, Viola. — dulle vijoileken d. i. wilde Veilchen. Sie heißen »tolle Veilchen«, weil nach dem Volksglauben das Anriechen an dieselben toll macht. Im übertragenen Sinne sind Ale vijoileken alte, längst abgethane Sachen (Geschichten), die kleinste Interesse mehr erregen. dat sint Ale vijoileken. Sprchw. Ale vijoileken rüket nich mër d. h. Alte, längst vergangene Geschichten haben für den Hörer keinen Reiz mehr. — Ale vijoileken upwarpen. — 'no Ale vijoileke ein verblühtes Frauenzimmer, namentlich eine alte Jungfer.

vijöle, f. [schwed. viol. mhd. viol.] = vijoileke. — 'ne Ale vijöle.

Fike, f. Fikchen, dem. Sophie, Sophien. lät mant Fikchen, du krigst doch noch en'n man.

ficke, f. dat. ficken. [schwed. ficka.] die Lästerei, Hosenlaster. Sprchw. Sau lange de baddelman noch enen pennig in der ficken het, sau jücket he sau lange, bet dat he wër rüt is.

fickeln, n. 1. das Saugschwein, Ferkel; das junge Schwein überhaupt, so lange es noch im ersten Jahre ist. Sprchw. Wëne dat fickeln eböden werd, dë häle den sak up d. h. Wenn sich eine Gelegenheit zum Erwerb darbietet, der benutze sie. 2. übertr. ein Kind, welches sich beschmutzt od. etwas Unanständiges gesagt hat.

fickeln, fw. ferkeln, Ferkel werfen. äle söge het efickelt.

fickfacken, fw. [holl. fiksakken. vgl. schwed. fickfack Blendwerk.] unzuverlässig oder närrisch reden oder handeln.

fickfacker, fickfak, m. [Würger in Frau Schnips.] einer der in seinem Wenden oder Thun unzuverlässig oder närrisch erscheint; der Projectenmacher, Thor, Narr. hei is kein fickfack.

fickfackerie, f. [holl. fiksakkertj.] das unzuverlässige oder närrische Benehmen, die Projectenmacherei.

silder, iller, fill, m. [mnd. viller. holl. vilder.] der Abdecker, Schinder. Sprchw. De April is den lemmern öre fill ob. De April is den schäpen öre fill. —

Espröw. Wenn de minsehen under filderhenne kömt, un de vögel under kinnerhenne, sau sint se wol dranne; wird iron. gesagt, wenn Kinder mit Vögeln spielen. *Syn.* kaffler.

file, f. [agf. feol. holl. vijl. engl. file. schwed. fil.] die Feile. — von flichter file. f. feile.

filen, fw. [schwed. fila. holl. vijlen.] feilen. **filenhauer,** m. der Feilenhauer, Feilenmacher.

filen, fw. [v. fel. mnd. holl. villen.] schinden, abdröden, das Fell abziehen.

villichte, adv. [hiltb. veelichte.] viellicht.

finme, f. [vgl. holl. vim, demnach würde es ursprünglich ein Hause von 100 Garben sein.] ein auf freiem Felde oder auf dem Hofe errichteter Schöber. Ist es ein Getreideschöber, so werden die Garben (Bunde) mit den Ähren nach innen gelegt und dann oben mit einem kegelförmigen Strohhaube gedeckt. Außer diesen gibt es noch heu-simmen und holtsimmen. Letztere sind Schöber, die aus Splitterholz zusammengelegt sind. Im Rhb. wird für finme öfters Dimme oder Diehne gebraucht.

vimmel, n. [viell. aus lat. femella.] eine gemeine Dirne. vgl. vummel.

vimmeln, fw. f. vammeln.

find, m. [altf. fiend. agf. feond. mnd. fiand, vygent, vigent. holl. vijand. schwed. fiende.] der Find. dat wil ek minen finde nich wünschen.

finegreiten, pl. [corr. aus foenum Graecum. holl. fenegriek. engl. fenugreek. Rich. fyn Margretjen.] das griechische Heu, Fönntraut, Bockshorn.

finknöckerig, adj. mit feinen Knochen.

finnen. praef. sinne, finst, pl. sinnet. praet. fund, pl. funnen u. finnen; conj. sinne. part. efinnen. imp. find, sinnet. [altf. agf. findan. mnd. holl. vinden. schwed. sinna.] finden. dat wörd lek finnen das wird sich finden. — dat fund lek das würde sich gefunden haben.

finster, f. [altf. finstri. abb. finstri.] die Finsternis, Dunkelheit.

finsternisse, f. 1. = finster. 2. die Sonnenfinsternis.

firen, fw. [altf. firion = celebrare. mnd. viren. schwed. fira.] feiern; unthätig sein.

flapel, m. pl. flapels. = fitzel.

vifel, (vift), n. [mhd. vifel.] eig. penis; nur als Schimpfwort: ein lieberliches Frauenzimmer.

vifeln, fw. = fitzeln 1.

fissel, f. pl. fisseln. [aus lat. fistula.]

die Fistel, ein röhrenartig sich bildendes Geschwür.

visselnkrüt, n. die gemeine Goldbruthe? *Actaea spicata.* *Syn.* heidensch wundkrüt.

vift, m. [schwed. fis. mhd. vift, vift.] der (heimlich gelassene) Wind, Gedärmwind.

flstel, f. Name einer wild wachsenden Pflanze: das Fistelkraut, Läusekraut?

viften, fw. [mnd. viften. mhd. viften, vifsen. holl. vijsten.] heimlich, leise einen Wind streichen lassen, fargen.

fitoh, fittek, m. pl. fitchen, fitteke. [mhd. vëlich. Smelt. ättj.] 1. der Fittich. in de fitchen tröen eig. von Vögeln, uneig. von Menschen, welche einen hohen Ton annehmen oder zornig auffahren. 2. der Schelm. du bist en rechten fittek.

fitheklap, m. die Fliegenklappe.

fitchen, fw. 1. mit einem Fittich fegen, fegen überh. läf to häpe fitchen Laub zusammenfegen. 2. mit einer Ruthe u. dgl. schlagen. vgl. hërnetele.

fitzel, flapel, m. [abb. fiza = operum textilium limbus. mhd. viz. Rich. fisse. Quich. fissel.] die Fitze, d. i. die Bezeichnung eines Gebindes Garn. Es ist dies ein dicker Faden oder ein Band, womit die einzelnen Gebinde eines lop Garn, um sie von einander zu trennen, eingebunden werden.

fitzeln, fw. [breb. vitsen, vitselen. vgl. mhd. vizzel sein, schlant.] mit einem feinen Dinge, z. B. mit einer Gerre oder mit einem Strohhalme, leise worüber (etwa über das Gesicht) hinfahren. wat fitzelt de mek in'n gesichte rüm. — Dafür auch vifeln. 2. mit einer schlanten Ruthe streichen, nicht fest schlagen, wie dies bei kleinen Kindern geschieht.

fitzelraue, f. die gewöhnlich aus Besenreisern gebundene Ruthe, womit die kleinen Kinder gezüchtigt werden.

fix, adj. schnell, hurtig, flink, behend. Oft wird es zum Subst. erhoben und ist dann der Name, womit der Hirtenhund, nom. der Schäferhund, oder auch ein Pferd gerufen wird. fix kum!

flä, m. pl. fläsee. [agf. flæa. holl. vlooi.] der Floh.

fladderig, adj. = fluddrig.

fladdern, flättern, fw. = fluddern.

fläge, f. f. fläke.

flak, adj. comp. fleker? sup. flekste? [holl. vlak. schwed. flack.] flach. vgl. fid.

fläke, fläge, f. [vgl. feldfläge. holl. vlak. Rich. flak.] die Etrede, Fläke, das ebene Feld; die Lage als Mittheilung einer Fläke.

se [die Saßen] hält diese ganze fläke reine von mülen. — in dieser fläge.

fläm, f. [lat. pluma.] der Flaum.

vläm, adj. f. vlaum.

vleemig, gew. vleemisch, ob. vlaemisch, adj. u. adv. [mhd. vlaemisch. holl. vlaamsch.] vlaemisch, vlaemändisch, aus Flandern, v. i. zornig, grimmig und in Folge dessen rücksichtslos grob. ek moede erst vlaemisch wören.

flämsnüte, f. der (Flaumbart) Milchbart; meist als Schimpfwort zur Bezeichnung eines unerfahrenen und vorlauten jungen Mannes: der Laffe.

flänkören, sw. [holl. flankeren.] Am häufigsten ummehrer flänkören herum spazieren, umherlaufen, und zwar so, daß man die Aufmerksamkeit der Menschen auf eine tadelnswürdige Weise auf sich zieht, herumstolzieren.

vlänschau, m. = planschau. Sprchw. De hunne gät neren up vlänschauen d. h. der Stolz tritt überall fest und anspruchsvoll auf.

flappe, fläwe, f. [Quid. flip. Mart vläbbe.] die übermäßig dicke und herunterhängende Unterlippe, der herabhängende breite Mund. mäk nich sau 'ne flappe.

flarre, f. [mhd. vlerre.] der vergernte breite Mund.

flas, n. [agf. fleax, flex. holl. vlas.] der Flachs. Man unterscheidet nach der Zeit des Auswachsens drei Arten von Flachs: froi-flas, middelflas und late flas. Der Frühflachs wird gesät zwischen dem 10. und 23. April, der Mittelflachs im Mai (gew. up Maidag), der Spätflachs erst kurz vor Johannis. Sprchw. Flas is 'ne äpe; wër et dermee drept is mester d. h. der Flachs äßt die Menschen, indem er bald geräth, bald mißrät. Spinuregel: Det flas mot up'u wocken sitten up der lüer, de hëe äwer as 'ne müer ob. Det flas üt der slieren, de hëe üt der müieren. — wild flas ob. wille flas das Leinfräut, *Linaria vulgaris*. — Vgl. lin.

flaswörtel, f. eine Röhre aus Samen, der zwischen den Flachs gesät ist. Solche Röhren gelangen erst, nachdem der Flachs abgerntet ist, zu ihrem vollen Wachsthum.

flätangel, m. [Der erste Theil des Wortes hängt wol mit „Unflät“ zusammen; in dem zweiten könnte der Volksname der Angeln stecken.] Schimpfwort: 1. ein unflätiger Mensch. 2. häuf. ein Grobian.

vlæts, m. ein Grobian, roßer Mensch.

vlætisch, adj. u. adv. [v. vlæts.] I. als

adj. 1. gewaltig, groß, ingens. et is en vlætischen kèrel es ist ein gewaltiger Kerl. 2. grob. du wörst vlætisch du wirst grob. II. als adv. dient es zur Steigerung: sehr, außerordentlich. vlætisch grät außerordentlich groß. — vlætisch vële sehr viel.

vlåtische, **vlåtische**, f. pl. vlåtischen. [Rippe: Detm. flaske, flaske. vgl. abd. flaz flach u. mhd. fladen. holl. vlade.] ein abgelöstes (abgerissenes oder abgetrennter) Flegel; ein abgelöstes Stück Haut oder Fleisch; ein vom Boden oder von einem Baume abgehobenes großes Stück Moos. — hei harre vlåtischen an'n bûke.

vlætlig, adj. wie ein vlæts, gaslig.

flau, adj. [holl. flauw.] 1. vom Wasser: trübe. vgl. flaum. 2. matt, kraftlos, ohnmächtig; meist vor Hunger.

flauk, m. pl. floike. [a. Gb. floeck, holl. voelk.] der Fluß.

flauken, [est. flauchen], sw. [mnd. floken, vloken. altsfries. floka. holl. vloeken.] fluchen. dat kanst de flauken dar- auf lannst du dich verfluchen: eine Versicherungseigenschaft.

flauker, m. pl. flaukers. [holl. vloeker.] der Flußer. Sprchw. Wë en flauker in'n hûse is, dâ is kein flegen.

flaukerie, f. das (anhaltende oder öftere) Fluchen. ek kan de flaukerie nich lien.

vlaum, **vlâm**, adj. [vgl. glaum. oshabr. flömet.] 1. vom Wasser: durch aufgelöste Erde schmutzig geworden, lehmig. vlaum wäter. 2. von den Augen: trübe. vlaum üt den ägen seientrübe aus den Augen schauen. — Auch in Eigennamen. „Flamme“ [aus Vlâm-bêke] Name einer Felsflur und der darin liegenden Saline bei Salzberghelden.

flaut, f. [altf. flôd = fluctus, flumen. agf. flôd. vgl. fleot. altsfries. flet Fluß. mnd. vloet, vlot. holl. vloed Fluß; vliet Bach.] ein fließendes Wasser, ein Bach. dâ is 'ne kleine flaut.

flechte, f. [holl. vlecht.] 1. die Flechte. 2. eine geflochtene Wanne. 3. pl. flechten die Seitenbretter, welche, an die rungen gelehnt, die Seitenwände des Aderswagens bilden.

flêger, m. pl. flêgers. = flêgel, der Dreßflêgel.

fleige, f. [agf. fleoga. holl. vlieg.] die Fliege. in der flöwe brüet einen de fleigen te vële. — blinne fleige = Chrysops caecutiens, L.

fleigen. praef. fleige, flügst. flügt, pl. fleiget. praet. flôg; conj. flêge. part.

eslögen. imp. flüg, fleiget. [agf. floógan. mnd. flegen, vliegen. holl. vliegen.] fliegen. Sprchw. Wör sin geld wil in der luft fleigen sein, dei schaffe immen un düwen an; eine Mißbilligung der Bienenzucht und des Taubenhaltens. — en flüg iut seld d. i. ein Mißfang.

fleigensnepper, m. pl. fleigensneppers. der Flirgenschläpper, das Rothschien.

fleite, **flüte**, **flüt**, f. [aus phlebotomus. ahd. flodema. holl. vlijm. Rich. fletjen.] die Fliete; das Aderlaßreißer, womit Thieren, namentlich Pferden, aus der Ader gelassen wird.

fleiten praef. fleite, flüst, flüt, 1. fleitet. praet. flöt, pl. flöten u. flöten; conj. flöte. part. eslöten. imp. flüt, fleitet. [altf. flotan. agf. fleotan = fluctuare; fleowan = fluere. mnd. vleten. altfris. flata. holl. vlieten.] fließen. et het eslöten; von einem starken Regenguße.

fleiten, adj. [aus fleitend. holl. vlietend. Emelztop „int fleiten wäter.“] fließend. fleiten wäter.

fleitige, f. ein Flußbette. et is 'ne äle fleitige d. h. ein früheres Flußbette.

fleitj, m. der Pfiff. et doit en'n fleitj; von der Locomotive gefagt.

fleitje, f. [loc. Wtb. vloyte = philomena. mhd. vloite, fleite. holl. fluit, fluitje Flöte. Rich. fleute. Quidd. fluit.] die (kleine Flöte) Pfeife, nam. die, welche sich die Kinder aus Holz, Rohr, Gänseknochen u. dgl. verfertigen.

fleitjedüde, **fleitjeduske**, f. die Flöte. **fleitjen**, felt. **flöitjen**, **flöetjen**, fw. [mhd. vloitiären. Quidd. fleiten.] flöten, pfeifen. dā flöitje't dōrt flötellok da pfiff es burch Schläfelloch; von einem Spuk. Auch von dem Gesange der Vögel, sogar von dem fröhlicher kleiner Kinder. de nachtigal [nachtigale] flöitjet. — de lörken flöetjet. — flöitjen gā ver loren gehen.

fleitning, adj. verb. fließend. fleitning wäter.

flecken, n. [jüng. Wort für bläk. holl. vlek.] der Flecken.

flennen, fw. [schweb. flina.] mit verzerrtem Munde weinen; aber auch den Mund zum Lachen verzehren.

flentjen, m. u. n. [viell. v. flennen] 1. als m. ein leichtsinniger junger Mann. 2. als n. ein leichtsinniges junges Mädchen.

flessen, adj. [loc. Wtb. vlessen. holl. vlassen.] schlaffen. Sprchw. Rda. flessen schärige, hēgen inslag d. h. halb gut, halb schlecht. — jetzund geit et wēer

von'n flessen d. h. jetzt geht es wieder von neuem [von vorn] an.

flenen, fw. [vgl. flüte II.] 1. tr. 1. künstlich bewässern, beriefern. de wischen flenen. Auch abf. so flenet dā. 2. überschwemmen, ein Austreten der Gewässer veranlassen. de gewitters, dē öwer den Hār kömet, flenet gēren. II. als verb. imp. et flenet das Wasser (der Fluß) tritt aus. et het esflenet. — tweimal het et san gewaltig esflenet.

vlien, fw. [vgl. altf. giflehan = componere. mnd. vlien. Rein. V. vlyen. Rich. fleyen. Quidd. flien, fligen.] putzen, schmücken. Meist nur rüt-vlien, up-vlien; üt-vlien.

vlinkere, f. pl. vlinkeren. [vgl. mhd. vlinke. eigentl. Flitter.] das Ährchen des Bittergrases (Bewerke).

vlinseke, f. pl. vlinseken = vlinkere; viell. auch das Bittergras selbst.

vlirren, pl. [agf. fleard = nugae Zipp. Detm. flieren.] Grillen, alberne Einfälle, alberne Streiche. vlirren in'n koppe hem.

flirtje, f. [vgl. engl. flirt. schweb. flird Tand.] der Flitter; jede Sache die zum Flitterstaat gehört, z. B. das leichte Mäntelchen der Damen.

flirtjen, fw. [agf. fleardian = nugari.] Pöffen machen. Meist in der Verbindung flirtjen gā müßig gēhen und dabei Pöffen machen. Dafür auch biw. ümhērlirtjen.

flit, m. [altf. flit = contentio. altfris. flit. mnd. vlit. holl. vlijt.] der Streif. Sprchw. Stille flit is beter, as lūe. — dat heb'b' ek 'med flit edān d. h. das hab' ich mit Absicht gethan.

flitig, adj. u. adv. [holl. vlijtig.] fließig. Mit der Frage was flitig? oder geit et flitig? wird derjenige begrüßt, der gerade bei der Arbeit ist.

vlitjen, pl. leicht gearbeitete Schuhe.

flitze, f. [vgl. agf. flitan = certare. ahd. flizan. mhd. vliz Vogen. Kanow fleke, flieke, fliz. holl. flits.] der Pfeil oder Bolzen, der mit dem Vogen oder der Armbrust geschossen wird. Am häufigsten ist es aber eine Zwick, welche durch ein auf allen Seiten ausgeprägtes vieredriges linnenés Lappchen gestekt und so gleichsam besichert ist. Eine solche flitze wird von den Knaben aus dem Blasrohr (pustär) geschossen.

flitzbāge, **flitzbāgen**, m. [holl. flits-boog.] der Flitzbogen, d. i. der Vogen, womit die Knaben Pfeile schießen.

flöegeln, fw. en'n lop flöegeln d. i. vom Haspel abnehmen und zusammenschlingen.

flögelstug, n. das Flügelzeug, d. i. das Stück am Spinnrade, worin die Kelle läuft. **flöghäwer**, m. [holl. vloghaver.] der Flughäger, Winzhäger.

flöckerig, adj. flöckig. dat wite von'n ei is tau flöckerig; von einem verdorbenen Ei. **flöckern**, fw. verb imp. et flöckert die Schneesoden fliegen.

flörschütte, **flörschütze**, m. [vgl. agf. flör = pavimentum. holl. vloer. mhd. vluor.] der Flurschüt. Synon. pender.

flot, auch **holtflot**, n. [holl. vlot.] das Floß, die Flöße. med den flöte. — dā hebbet se en lütje flot, dā schippet se drup runder.

flot, m. [agf. flot = floris lactis. ahd. phlied.] die Sahne, der Rahm. Syn. smand.

vlöte, adv. [engl. flat.] = „nicht tiefe“ nicht tief, flach. Nur vlöte ploigen d. i. (Erbsen- oder Bohnenland) etwa eine Hand tief umpflügen, um dadurch die Queten aus dem Lande herauszuschaffen.

flöte, **flöte**, f. ein breiter Löffel zum Abrahmen der Milch. Dafür auch smand-flöte.

flöte, f. [agf. flota = navis. engl. float.] eig. die Flöße; auf der Oberwerfer das Fährschiff.

flöten, **flöten**, fw. [ahd. flozjan.] flößen. holt flöten. Auch dāl-flöten herab-flößen.

flöter, **flöter**, m. pl. -ers. der Flößer. **flötäre**, f. die herabgeschwemmte Erde, die sich im stillen Wasser niederschlägt, Löcher (z. B. röten) ausfüllt, und aus diesen wieder ausgegraben wird.

flotgrand, m. f. grand.

flötjen, fw. f. flötjen.

flötter, m. der Flößer, Flößschiffer.

flöttern, fw. flößen. Auch runder flöttern.

flotpāl, m. pl. flotpāle = flötstake.

flötstake, m. pl. flötstaken. einer der vor den Mählrädern (oder vor den f. g. Schützen) eingeschlagenen Pfähle, welche dazu dienen die auf dem Wasser heruntertreibenden Gegenstände aufzufangen, und so eine Beschädigung der Räder verhüten.

flucht, f. die Flucht; das Rad am Spinnrade. vor en'n in der flucht sin einen fürchten. — en'n in der flucht hem.

fluchtlok, n. das Flugloch am Bienenkorbe.

flüdderig, adj. (eig. flatterig) dünn und deshalb leicht zu zerreißen; von gewebten Stoffen. dat is flüdderigen kattün.

flüddern, **flüddern**, fw. [mhd. vlöddern. holl. flodderen.] flattern; von allen feinen und leichten Körpern, welche schon bei leisem Luftzuge in zitternde Bewegung

kommen, nam. von den Blüten gewisser Pflanzen. et flüddert wi an'n roggen. **fluk**, selt. **fluks**, adv. [holl. vlug. mhd. vluges. Emely. fluk, flux.] flug, im Fluge; auf der Stelle, sogleich.

flük, adj. [ahd. flucchi. mhd. vlücke. vgl. holl. vlug.] flügge, flugbar.

flümen, pl. [Rich. flomen.] das rohe Nierenfett der Schweine; das Schmalzfett der Gänse; das Fett der Hühner; das Fett der Fische.

flunk, m. pl. flünke. [v. fliegen.] 1. der Flügel der Vögel, nam. wenn die Federn abgerupft sind; der Flügelstumpf. 2. scherz. od. iron. der Arm. hei herre mek bāle en'n flunk afeblān.

vlunkere, f. gew. im pl. vlunkern. ein kleiner Fled. geile vlunkern. vgl. vlinkere.

flunkern, fw. eine Unwahrheit sagen, aufschneiden, Wind machen. hei flunkert.

flüte, **flüt**, f. f. flüte.

flüte, **flüt**, f. [vgl. fluenen.] das (vom Wasser im Boden ausgefüllte) Gerinne, Rinnsal. 1. eine ausgeflossene Furche. 2. der Abzugsgraben, welcher vor der Mühle das überflüssige Wasser aus dem Mühlengraben seitwärts ableitet. 3. jeder Seitengraben oder Ausläufer eines Grabens, der sein Wasser dem Hauptgraben zuführt. 4. die Rinne, welche auf einem Acker, oder zwischen zwei Äckern, namentlich auf solchen, die an Bergen liegen, quer durch gezogen wird, um das Regenwasser abzuleiten und so das Ausspülen des Ackers und das Wegschwemmen der Erde zu verhüten. 5. die auf einer sumpfigen Stelle eines Weges gezogene Rinne, welche den Zweck hat das Wasser abfließen zu lassen und so den Weg trocken zu machen. 6. ein Ort, wo Bergwasser (f. g. wilde Wasser) fließen, daher in den Feldmarken vieler Dörfer Localname.

vödere, comp. **vöderste**, **vörste**, sup. [altf. furthor, furdor, adv. fort, fürber. vgl. altf. furisto. agf. fyrst = primus. holl. voorst.] der vordere; vorderste. dei spande de vöderen päre üt der spannte die vorderen Pferde aus. — de vöderste kreig flæge. — det vörste hās.

vödergestelle, n. der vordere Theil des Wagens.

vöderisen, n. das Eisen vor dem Pfluge haupt (hösewed).

födern, fw. [Etl. v. 1529 furderen. holl. vorderen.] fordern.

vöderste, sup. f. vödere.

vöderstel, n. = vödergestelle.

föderunge, f. [holl. vordering.] die Forderung. ek hebbē an dēn noch föderunge.

föste, num. ord. f. fiste.

föstehalf, adj. [holl. vijftehalf.] fünftehalb.

föstein, **föstén**, **festén**, fect. **fösteine**, num. card. [agf. fistyne. mnd. vifteyn, vifstein. hildesh. lrf. vefstein. holl. vijftien.] funfzehn. Ost wird es als runde Zahl gebraucht, z. B. da stunden so alle föstein man d. h. da standen sie alle mit einander.

fösteinmål, adv. num. [holl. vijftienmaal.] funfzehnmal.

fösteinte, num. ord. [agf. fisteoda. holl. vijftiende.] der funfzehnte.

föstel, n. das Fünstel.

föstig, num. card. [altf. uiftech. agf. fiftig. altfrif. fiftich, fiftiche. mnd. viftich. holl. vijftig.] funfzig.

föstigmål, adv. num. [holl. vijftigmaal.] funfzigmal.

föstigste, num. card. [agf. fisteoda, fiftigeda. altfrif. fiftichsta. holl. vijftigste.] der funfzigste.

vögelken, **vügelken**, n. (m.) dem. v. vügel, vögel. das Vöglein. Als m. erscheint das Wort in einer Variation des f. v. Henrek angeführten Kinderverses: Henderken, penderken! Lät mek det lèwen; Ek wil dek den besten vögelken gèwen.

foier, n. pl. foier u. foiers. [altf. fôther = vehes. holl. voeder.] das Fuder. en foier holt. — en foier mes. — en foier mal ein Fuder Maien. — en foier uplæn. — en foier infoieren ein Fuder einfahren. — zwei foier stöcker. — dat gift hölsche foiers dütt jår. — de vulen foiers ståt vor der dörr. — Sprchw. Fört en foier kören weg, lau künft en foier weiten wêder d. h. Ein Unglück wird durch ein größeres Glück wieder gut gemacht.

foierken, n. dem. v. foier. ein kleines Fuder.

foilen, fw. [vgl. altf. gifolian = sentire. agf. gefelan = palpare. altfrif. fela. holl. voelen.] fühlen. ek foile mine arme nich; so sagt einer, der sich in der Arbeit übernommen hat und nun völlig erschöpft ist. — Sprchw. Wêr nich hœren wil mot foilen.

foiter, **foitjer**, m. der Füßer, Fußgänger; auch der Fußsolbat. vgl. barfoiter.

foitjen, n. [holl. voetje.] das Füßchen.

foitling, m. pl. foitlinge. 1. der Füßling, d. i. der den Fuß selbst bedeckende Theil des Strumpfes, der Fußtheil des Strumpfes. 2. ein über den Knöcheln abgeschnittener, unter der Sohle mit Linnen

oder Luchslappen bedähter alter Strumpf. Arme Frauen, nam. die Botinnen, bedien sich dieser Fußbekleidung. vgl. patje. **fölen**, **fölen**, n. pl. fölens. [agf. fole. altfrif. folla. mhd. voln. schwed. föl. holl. veulen. engl. sole. griech. πῶλος.] das Föhlen (Füllen).

folge, f. (v. folgen.) der schwimmende Dedel, womit die Stanne ob. drinkelstanne verschloßen wird, damit das Bier nicht so schnell sauer werde. So wie des Bieres in der Stanne weniger wird, „folgt“ auch der Dedel, d. h. er senkt sich immer tiefer (geit däl).

folger, m. pl. folgers. [agf. altfrif. folgere.] der Folger, ein zu dem Leichengfolge gehörender Mensch. Ggw. zu dræger.

volk, n. [altf. agf. altfrif. folc.] 1. das Volk; die Menschen, die Leute. dat is dögenitsch volk das sind schlechte Menschen. 2. das Kriegsvolk, Heer, die Soldaten. bi't volk gån unter die Soldaten gehen, Soldat werden. — under'n volke sin im Heere dienen, Soldat sein. vgl. pèrvolk und das nhd. Fußvolk.

volkern, fw. (die Hüner) tasten, d. h. untersuchen, ob sie ein Ei haben. Will man dies thun, so spricht man zu dem betreffenden Hühner die Worte: set dek! worauf manche augenblicklich hören.

volkrik, adj. volkreich; auch von den Wienenstöcken.

völlige, f. f. vüllige.

föemen, fw. [v. fäm. I. agf. fædmian = amplecti. Vædm. Stralf. Chron. vemenn. holl. vademen.] 1. eig. sädeln, einsädeln; dafür gewöhnlich inföemen.

föemen, fw. [v. fäm II. agf. fæman, samgan. engl. to foam.] schäumen. Das Wort ist schon sehr selten geworden.

von, praep. mit dat. [altf. fan. agf. fram. altfrif. fon, fan. mnd. van, von. holl. van. holst. hoy. van.] von. 1. räuml. zur Bezeichnung des Anfangspunktes. ek kam von Nörten ich kam von Northeim. — wi keimen von'n einen up't andere erg. te spræken. — von den beinen können zum Sitzen und somit zur Ruhe kommen; Gegenf. up den beinen sin. — Zur Angabe der Eigenschaft: wilt So von der gûte sin? Wollen Sie so gütig sein? — Zur Angabe des Stoffes: benke von vråsen Råsenbånte. — en klêd von sîde ein seidnes Kleid. — Statt des gen. de schinkel von der aske der Schenkel der Asche. — Zur Bezeichnung des Theiles, des Zubehörs. Sprchw. Alltð ærlig is ôk en stük von'n verdarven d. h. Mit

der Ehrlichkeit muß eine gewisse Klugheit verbunden sein, sonst schadet sie. 2. zeitlich. Sprichw. Von twölwen bet einen sint alle geister te heinen Von zwölß bis eins sind alle Geister auf den Beinen. Hier wird also die Stunde nach Mitternacht als die Geisterstunde angenommen. von morgen am heutigen Morgen. — von dage heute. — von äbend am heutigen Abend. — Auch vor einer anderen praep. wie te und in. von te järe vom vorigen Jahre. dat sint lemmer von in'n winter das sind Lämmer, die im vorigen Winter geboren sind. 3. ursächlich. Sprichw. 1. Von nits künit nits. — 2. Von kören [prälén] künit kören [prälén]. 4. von, über, de. — wi wilt von wat anderen spréken. — hei het von sinen brauder kein wörd eschrewen. — von der stäke weit ek nits [von]. 5. von wégen hinsichtlich, wegen, über.

vor, adv.-praep. [altf. for, fur, furi. agf. for. mnd. vor. höll. voor. höll. vör.] I. als praep. mit dat. u. acc. 1. mit dat. vor. a. örtlich. vor der döör. — vor den döörpe. — dat veih, dat vor'n döörpe is b. i. das Vieh, welches den Bewohnern des Dorfes gehört. — hei stund vor mek. — du bist vor mek hen [rander] egän du bist vor mir hin [herunter] gegangen. — vor'n swén gän [f. swén]. — ganz vèle kömet Se nich vor mek einen großen Vorsprung vor mir gewinnen Sie nicht. — Sprichw. Wat men hêget vor der mund, dat fret kätte un hund b. h. Was man sich gleichsam vor dem Munde wegnimmt, um es zu sparen, das kommt doch nur anderen zu gute. — gegenüber, gegen. Sprichw. Vor gewalt is nits to fakte b. h. Wo Gewalt angewandt wird, da ist nichts zu fassen; nam. in Beziehung auf Bauwerke. b. zeitlich. vor drei dagen. — vor jären. — vor der tid vor der [rechten] Zeit, zur Unzeit. — vor morgen od. vor dage vor Anbruch des Tages. — vor äbend vor Beginn des Abends. — vor nacht vor Einbruch der Nacht. vor nacht künit he nich in. — vor düsen rhemals. c. ursächlich. hei konne vor angest kein wörd seggen. — ek konne vor ämacht kume noch jappen. d. einen Vorzug bezeichnend. dei is vor allen anderen. e. vor mäte, daß stä ek vor in b. h. was die Richtigkeit des Gemüthes anlangt, so stehe ich dafür ein. f. dat wasset vor gewalt das wächst mit Macht. 2. mit acc. vor, für. a. örtlich. hei tüt vor

de döör. — tred vor den speigel. b. in Gegenwart, zu; nam. um die Person zu bezeichnen, an welche die Rede gerichtet wird. hei sê vor mek. — ek sê vor minen väder. c. zur Bezeichnung der Vertretung, der Dienstleistung. ek dan'et vor mine wäsche. — ek sal vor minen väder snaps langen. d. zur Angabe der Bestimmung, Nützlichkeit, Dienlichkeit. düt is vor mek dies ist für mich. — afflag [od. aktak] vor mek Abschlag für mich; im Kinderspiel. — vor't erste fürs erste. — vor düt mäl für dieses Mal. — Sprichw. Öwermaud is vor nêren gaud übermuth ist zu keinem Dinge gut. — Sprichw. Vor wat hœært wat b. h. Wer viel und angestrengt arbeiten soll, der muß auch kräftige Nahrung haben. — in Dassenen is 'ne fräde, dei kan wat vor de ägen in Dassenen ist eine Frau, welche [durch ein Geheimmittel] franke Augen heilen kann. e. zur Angabe des Preises. vor tein dälér. — vor nits un wêer nits b. h. ganz umsonst. vor nits un wêer nits dau ek et nich. — vor ümmesüst. f. in Berücksichtigung des Umstandes daß. vor wellen is vèle holt drinne. vgl. welle 3. g. das Verharren in seinem Kreise und das Einhalten des richtigen Verhältnisses bezeichnend. Sprichw. Kinder vor kinder, un eldern vor eldern b. h. die Kinder sollen sich stets als Kinder, die Eltern aber als Eltern fñh en und bewisen. — Sprichw. Minsche vor minsche, un god vor god b. h. Der Mensch möge nie vergessen, daß er ein [schwacher] Mensch ist und nicht Gott in seine Rechte eingreifen wollen. h. vor mek od. vor minetwégen meinetwegen, mit meiner Erlaubnis, ich habe nichts dagegen, per me. — vor mek magst de hengän. II. als adv. auch vör. dafür. ek hebbe nû noch en vërtein dage wat vor ich habe nun noch etwa vierzehn Tage etwas dafür [nämlich für eine Ziege] erg. zu fressen. Sprichw. Wê de eine et nich vör daun wil, doit et de andere gëren vör Wo für der eine es [etwas] nicht thun will, dafür thut es der andere gern.

vorane, adv. vornan.

vorbi, adv. [schwed. förbi. höll. vorbij.] vorbei. ein darf sek jâ dâ nich vorbi wägen.

vorbidrinken, (f. drinken.) beim Zutrinken übergehen. 2. überir. einem die schuldige, oder doch erwartete Aufmerksamkeit nicht erweisen, einen bei etwas übergehen.

vorbîgân, (f. gân.) vorbeigehen. mit dem acc. woran vorbeigehen. dat nie hûs gât Se vorbî an dem neuen hause gehen Sie vorbei.

vorbôe, m. der (Vorbote) Vorput.

vorbôen, f. verbôen.

vorboiten, fw. (f. boiten II.) für einen einboien. hei sit dâ un let sek wat vorboiten; J. B. von einem, der [zur Winterzeit] in das Wirtshaus geht und daselbst nichts verzehrt.

vorbôten, fw. gleich nach dem Pflügen eggen.

forcht, frocht, furcht, f. u. m. [altf. forhta. agf. forhtnys. altfrif. fruchta. schwed. fruktan.] die Furcht. de kinder hebbet gâr keinen frochten. — et geiwe ðer en beten forchten dertwischen. — dat gift frochten das erweist Furcht. — dat geisde mâl en'n furchten

fôrchten, felt. forchten u. frochten, fw. [altf. agf. forhtian. altfrif. fruchta. lûb. Chron. fruchten. Sündenf. vrochten. Geffek. frûchten. schwed. frukta.] fürchten. hei fôrchtet sek vor'n dûwel nich.

vorðan, adv. f. verdan.

vorðeinen, fw. f. verdeinen.

fôre, fôre, fûr, f. pl. fôre, fôren. [agf. fur, furb. loc. Wtb. vor. engl. furrow. holl. voor, vore. vgl. griech. ὁ φάρος.] 1. die (Fahre) Furcht. an der fôren rûm an der Furcht hin, um die Furcht herum. — in [ût] der fôre krûen. — Sprichw. Rda. med en'n 'ne like fôre ploigen gleichen Sinnes mit einem sein. 2. die Spur. 3. die Weidegrenze?

fôre, fôr, f. [agf. fær, fer, for. Ell. foygre.] die Fuhr. 'ne sûere fôr. — 'ne fôre daun.

fôren, felt. foiren. praef. fôre u. foire, fôrft, fôrt, pl. fôret u. fôrt. praet. fôr, (faur?) gew. fôrde ob. fôre, pl. fôren; conj. fôre, foire? part. efôrt. imp. fôr ob. fôr, fôret ob. fôrt. [altf. agf. faran. holl. varen.] fahren. fôr an de halwe fahr auf die Seite. — Sprichw. Rda. med schaufters rappen fôren mit Schufter's Klappen fahren d. i. zu Fuße gehen. — Sprichw. Wêr gaud smêrt, dê gaud fôrt; bei Rechtsstreitigkeiten auch auf die Advokaten angewandt. — Manch ein fôrt in gedanken in der kutschen, an wenn he sek ûmmelft, is et de meswâge d. i. Mancher ist hochmûthig und hoffârtig, der, wenn er seine Verhâltnisse prüft, am wenigsten Grund dazu finden wird.

fôren, fw. [altf. fôrian. J. Oldek. foren. agf. fêrian] = portare. schwed. fôra. holl.

voeren. hildesh. foiren.] führen. wat fôrft de wêer in'n schille? d. h. mit welchem Plane gehst du wieder um?

vorentleggen, (f. seggen.) die gehegten Erwartungen nicht rechtfertigen, schlagfalschlagen, keinen Ertrag geben. diûse hof vorentlegt min lêwe nich d. h. dieser Garten liefert in jedem Jahre Früchte.

vorêwigen, fw. verewigen. part. vorêwiget in die Ewigkeit eingegangen, gestorben. mine mutter is all lange vorêwiget.

vorfôren, (f. fôren I.) vorfahren.

vôrft, vôrft, f. f. vôrweite.

vorgân, (f. gân.) 1. vorgehen, den Vortzug haben. 2. eintreten; sich ereignen.

vorhannen, adv. vor der Hand, vor sich. dâ hebbet Se noch enen kleinen marsch vorhannen da haben Sie noch einen kleinen Weg vor sich.

vorhiwen, verhiwen, fw. [viel. fl. verhewen. vgl. mhd. verheben.] berjagen, verschrecken, wegführchen. toiwet, ek wil jûk von den bêren verhiwen.

vorigde, vorigde, vorige, adj. [holl. vorig.] der vorige. in'n vorigden jare. — in der vorigden weken. — dat vorige mâl.

forke, f. [aus lat. furca. agf. forc. altfrif. forke, furke. engl. fork. holl. vork.] die zweigintige Hengabel, Rißgabel. vgl. giffel.

vorkômen, vorkômen, (f. kômen.) vorkommen, vorwärts kommen, weiter kommen.

vorkôepen, (f. kôepen.) 1. verkaufen. 2. âlt. u. selten. form fl. verkôepen.

vorkôeper, m. [holl. voorkoper.] der Verkäufer, Aufkäufer.

vorkôren, fw. vorschwaſen. lât dek doch nits vorkôren.

vorkoft, f. das Voreßen, die Vorpreiße, Vormahlzeit, im Gegensatz zu den beiden Hauptmahlzeiten, dem Mittagessen und dem Abendessen. Dazu gehören der f. g. Kaffer, das Frühstück und das Besperbrot.

fôrlân, n. [holl. voerloon.] der Fuhrlohn.

vôrlât, n. [hildesh. vorgelat.] der Vorput, das Vorangehen, die Vorgeschichte, der Vorbote eines Unglücks.

vorlênen, fw. f. verlênen.

vorlênen, vorlênen, verlênen, adv. [Dörr Plattb. Volkstal. f. 1858 verlehn verfloßen.] = vorlêten. Ufe wæſche sê vorlênen: Michel het en âg' up dek; Verse aus einem Volkslied.

vorlêten, verlêten, adv. [vgl. holl. verleden vergangen. Auf Rügen „verle-

den Sündach“.] vor kurzem, unlängst, kürzlich, neulich; ehemals.

vorling, **vorlig**, m. u. n. ein Adermaß, einen halben Morgen enthaltend. vor det halwe vorlig wilt se ses dāler hem. — drei vorlig.

förman, m. pl. förlife. [höll. voerman.]

1. der Fuhrmann. Sprchw. 1. Wenn de förman āk nich mēr fört, lau höert he doch noch gēren klappen d. h. der Mensch sieht im Alter das noch gern, was er in seiner Jugend selbst gethan hat. — 2. En'n förman kent man an'n klappen d. h. den Sachverständigen erkennt man schon an einem kleinen äußeren Zeichen. 3. als Name eines Sternbildes: der Arcturus od. Bootes, weil er hinter dem Wagen hergeht. 4. de ewige förman od. de förman schlechweg ist eine mythische Gestalt des Volksglaubens. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 95 u. Anmerk. de ewige förman het an'n hēmen eklappet der ewige Fuhrmann hat am Himmel geklappet. Den Sinn der Worte verstehe ich nicht.

vornā, adv. nach und nach. det geld vornā abetālen das Geld in Raten abbezahlen.

vorne, adv. [höll. voren. bret. veurne. osnabr. vüür.] vorn.

vorōwer, adv. [höll. vörāwer.] vorüber. et is all wēer vorōwer.

vorreppen, **vōrreppen**, sw. = vorrippeln. reppe mek dat nich jümmer vōr.

vorrichten, gew. **verrichten**, sw. **verrichten**, ausrichten.

vorrichtunge, f. ältere Form fl. **verrichtunge**.

vorrippeln, sw. **vorhalten**, **vorwerfen**, immer von neuem wieder anführen.

forsche, f. [aus franz. force.] die Stärke, Kraft. dei kērel het 'ne mordsche forsche.

forsche, adj. u. adv. [wol aus dem subst. gebildet.] stark. Als adj. bezeichnet es oft: jugendlich zuversichtlich auf Kraft. et is en forschen kērel. — et bēe forsche es thauet stark. — hei het forsche 'lāpen dāher er-ist [auf dem Wege] dāher stark gelaufen.

vorschuppen, sw. **vorschieben**. mek wilt se jümmer vorschuppen.

vorseien, (f. seien.) gew. sek. **vorsehen**, **Vorsicht** üben. Sprchw. Vorseien is jümmer beter affe [denn] nāseien.

vorsummer, m. [höll. voorzomer.] der Gräbsummer. in'n vorsummer het de käl nits edogt.

vorspauk, m. u. n. [höll. voorspook.] der Vorpost, das Vorzeichen.

förste, **först**, m. [altf. furisto = princeps. altfries. forsta. mnd. vorste, furst. höll. vorst.] der Fürst.

vörste, sup. = vöderste. f. vōdere.

vorstellige, gew. **verstellunge**, f. [Dageg. vorstellunge die Verstellung.] die Verstellung. verstellunge is flimmer affe de pestelenz Verstellung ist schlimmer als die Pest.

vorstücken, sw. sek. sich **worven** (flauen) **seßsetzen** und **ansammeln**. de slām stūket sek vor.

fort, m. pl. förtē. [schwed. fjert.] der Furt. Sprchw. Nda. āt en'n fort en'n donnerslag māken d. i. aus einer Mütze einen Elephanten machen.

fört, adv. [ogf. forð = inde. altfries. forth, ford. höll. voort.] fort, weiter, weg.

vortel, m. [schwed. fördel. höll. voordeel.] der Vortheil, Nutzen. hei weit up sinen vortel te lāpen er weiß seinem Vortheil nachzujagen.

vortellen, sw. ālt. u. felt. Form f. **vertellen**. — **vörtellen** **vorzählen**.

förtjen, sw. [loc. Btb. **verten**. schwed. fjerta.] **fargen**. Sprchw. Nda. förtjen as en borgēfel.

vorūt, adv. [höll. vooruit.] 1. örtlich: **voraus**, **voran**. hei was wit vorūt. 2. zeitlich: **vorūt** od. **in'n vorūt** **betālen** **voraus**, **vor** der rechten Zeit **bezahlen**. 3. zur Angabe eines **Vorzuges**: **en beten vorūt** **hem**. — **taun vorūt** **vermāken** **zum Voraus** **vermachen**. 4. in Verbindung mit **Verben**, z. B. **vorūt**-**betālen**, **vorūt**-**gān**, **vorūt**-**lāpen**, **vorūt**-**leggen**, **vorūt**-**seien**.

vorwār, adv. f. **verwār**.

förwark, n. [höll. voerwerk.] das Fuhrwerk, Gefährt.

vorwark, n. [altf. foreuwerk. mnd. vorwark. altfries. forwerk.] das **Vorwerk**, d. i. ein zu einem größeren Gute gehörendes Gehöft, welches zunächst von einem hōmester **verwaltet** wird.

förwarken, sw. sich mit dem Fuhrwerk **beschäftigen**, **Fuhrwerk** **halten**, **Fuhrmann** **sein**.

vōrwarpen. praef. **warpe** **vōr**. praet. **worp** **vōr**; conj. **wōrpe** **vōr**. part. **voreworpen**. imp. **warp** **vōr**, **warpet** **vōr**. [höll. **vorwerpen**.] **vorwerfen**. du **hest** mek nits **vortewarpen**.

vorwärts, adv. [höll. voorwaarts.] **vorwärts**.

vorwedden, gew. **verwedden**, sw. **verwetten**. ek wil minen hals **verwedden**.

vorwëges, verwëges, adv. auf den Weg. Nur in der Rda. en'n vorwëges bringen einen (weggehenden) eine Strecke weit begleiten, ihm das Geleit geben.

vorwende, gew. **vorwenne**, f. [Quidd. verwenn'] ein Ackerstück, auf welches andere Grundstücke in der Art aufstießen, daß, wenn sie umgepflügt werden, auf denselben der Pflug umwendet.

vörwete, vörwet, (vörste, vörst), f. pl. vörweten. [Eldagsf. Landr. v. 1557 vörfelt, vörfelt, vorveth.] = vorwenne.

vörwetrecht, vörsterecht, n. die Servitut, wornach der pflügende Nachbar eine Strecke von 8 Fuß auf der vörwete zum Wenden benutzen darf.

fos, m. pl. fösse. [altf. fohs. agf. altn. fox. holl. vos. schwed. fuks (räsk).] 1. der Fuchs, Sprchw. 1. Den råwen up'n dake un den fos vor der dör is nich te tråden d. h. Einem Menschen mit schwarzem Haupthaar und rothem Barte ist nicht zu trauen. — 2. Wër wöschet hālen un fösse, un sint doch reine sagt der Ungewaschene zu seiner Entschuldigung. — 3. De stunne vor der sunnen tāt dor de plunnen d. h. Kurz vor Sonnenaufgange ist es am kältesten. — 4. Et is alles en öwergang, sē de fos, as 'ne det sel afetögen wörd. — Sprchw. Rda. hei spēlt er ümme rüm, asse de fos üm den hālen d. h. er sucht ihn zu beschleichen. — wō hālen un fösse gūe nacht segget d. i. am Ende der Welt, da wo alles zu Ende ist. — dat het de fos emēten un den swans tauegēwen; von einer Länge, welche das angegebene Maß bedeutend überschreitet. vgl. Grimm Reinh. p. XXVI. — de fösse brāiet d. h. die Berge und Wälder dampfen. — Sprchw. Hāf busch, hāf rok, [legt de fos] Halb Busch, halb Rod [sagt der Fuchs] d. h. auch ein kleiner Busch gewährt bei scharfem Winde einen nicht zu verachtenden Schuß. Der Fuchs, welcher sich bei scharfem Winde hinter einen Milbenhorst (Imēle) gesetzt hatte, soll einem anderen Thiere diese Antwort gegeben haben, als dieser ihn fragte, warum er sich dahin gesetzt habe. 2. der rothhaarige Mensch, der Rothkopf. rāe fos rother Fuchs; oft Schimpfwort. Die Rothhaarigen gelten dem Volke für böse und tückisch, denen nicht zu trauen sei. vgl. Grimm Reinh. p. XXX. 3. ein Pferd von fuchserother Farbe.

vōfch, adj. [Gl. Belg. voos, voofsch, voogs = fungosus. holl. voos.] schwammig, weich, sehr los, mürbe; von Rüben.

fossig, adj. [holl. vossig.] fuchsig, fuchseroth, röthlich; nam. von der ins Rothe verschöbten schwarzen Farbe. de stēwel sint ganz fossig.

fössinne, f. [agf. fixen] die Fuchsin. vgl. foswiweken.

fossiwans, m. der Fuchschwanz, eig. u. als Name einer Grasart, Alopecurus. — Sprchw. Rda. den fossiwans striken schmeicheln, zu Mäule schwaßen. Sprchw. Wër den fossiwans gaud striken kan is angenēm bīn riken man. — Sprchw. Rālen dei lērt den būeren det prālen, āwer fossiwans dei verlet 'ne ganz; die Rabeln scheffeln mit, der Fuchschwanz gibt aber nichts in den Scheffel.

fost, f. der Förs.

föster, m. pl. fösters. der Förster.

föstern, fw. föstern, Försier sein, den Försier spielen. Sprchw. Rda. hei föstert mant lau ādelig d. h. er treibt die Sache nur oberflächlich.

fostgericht, n. das Försgericht.

foswiweken, n. = fössinne.

frā, adj. [altf. frāh = laetus. lüb. Ghr. vro. altfries. fro.] froh. men is frā, dat men von den beinen kūmt man iſt froh [ich bin froh], daß man von den Beinen kommt, d. h. sich setzen kann. — hei is frā, dat he det lēwen het.

frāgen. praef. frāge, frōgt, frōgt, pl. frāget. praet. fraug, pl. froigen, ſeli. froigde; conj. froige, froigde. part. efrāget. imp. frāg, frāget. [altf. frāgon. agf. fregnan, frinan. mnd. vragē. holl. vragen. schwed. fråga.] fragen. hei frōgt dā nich vēle nāe er frāgt nich viel barnāch. — Sprchw. Wenn men nich frōgt, lau erfōrt men nits nīes.

vrampe, m. ein plumper und grober, ob. doch ungeflümer Mensch.

vragel, m. f. prangel.

vrageln, fw. dem. v. vragēn. ſek, ſich bolgen.

vragēn, fw. f. wrāgen.

frank, adj. u. adv. 1. franf. frank un ſri. 2. gerabe? frank in'n dörpe rāt.

vrāsen, m. f. brāsen. de öwēre vrāsen. — benke von vrāsen Rāſenbānē.

vrāſerig, adj. raſig, mit Rāſen bedekt.

vraufang, m. pl. vraufange. ein ungeflümer Mensch. vgl. vrampe.

frède, frēe, m. u. f. [altf. frithu. agf. frid, fredo. altfries. fretho. mnd. frede, vrede. Gll. 15. 3h. auch fride. holl. vrede. schwed. fred.] der Friede. wenn't dāmēe frēe wōrd wenn es damit Friede wird! eine Formel, mit der man sich wozu

bereit erklärt. — en'n med frêe[n] lätén einen in Frieden [Ruhe] d. i. unangefochten, ungenüßt lassen. — dei hebbet 'ne keino frêe 'lätén die haben ihm keine Ruhe gelassen. — dat et mant bälé frêe wörd; eine an Streitende gerichtete Drohung.

frehe, frêhe, adj. [vgl. brêhe.] herb. do zwetischen sint frehe.

vreil, m. pl. vreils. = breil.

Freisch, adj. [ags. Frefisc, Fryfisc. Zappenb. brem. Gschichtsq. Vresfch. holl. Vriesch.] Gries[sch. en Freisch heist eine Gries[sche Kuh. — en Freisch minsche d. i. ein wohlbeleibter, seiser Mensch.

freisen, selt. frêsen. praef. freise, früst, früst, pl. freisest. praet. frôr; conj. frôre. part. gefrôren gew. esfrôren. [ags. frysan. [schwed. frysa. holl. vriezen. engl. to freeze.] intr. u. imp. frieren. wenn en kaubeist gefrôren wark fret, sau verkalwet et. — et früst, dat et ballert. — et früst pickelsteine. [s. pickelstein. — et het mordsch esfrôren. — Der inf. freisend als Subst.

freisewind, m. ein Wind, der Frost bringt. **fremed, fremd, adj. u. adv.** [ags. fremed. mnd. vromed. lib. Chron. vromed. altfries. framd, fremed. holl. vreemd.] fremd. dat maut en fremed wâgen sin. — bi fremmen lûen. — fremme huune futtern. — 'ne fremme mutter d. i. eine Stiefmutter. — fremd spinnen für andere Leute spinnen.

vresch, m. u. vresche, f. pl. vresche. [vgl. bresche.] so viele Rodenhalme, wie in einem Hiebe mit dem Sîd gemäht werden; ein Häuschen Rodenhalme. Drei vresche oder, wenn sie klein sind, auch wol vier machen ein bund aus. on'n ganzen vresch hebbet se upebrent.

frêtheist, n. Schimpfwort: der Fresser, die Fresserin.

frêthûel, m. [Rich. fret-bûdel. hildesh. fretbûel.] 1. der Fressbeutel. 2. der Fresser, Bielfresser.

frête, f. (gem.) das Maul. ek slâe dek in de frête. — ek gâwe dek en'n in [up] de frête ich gebe dir einen [Schlag] auf's Maul.

frêten. praef. frêto, frest, fret, pl. frêtet. praet. frat, freitest, frat, pl. freiten; conj. freite. part. esfrêten. imp. fret, frêtet. [ags. fretan. holl. vreten. [schwed. fräta.] freßen. Sprchw. Wat de bûer nich kent, dat fret he nich, d. h. übertr.] Was der Bauer nicht kennt, davon hütet er sich. — Sprchw. Rda. du frest den

dûwel, wenn he nich zappelt; von einem Menschen, dem jede Speise recht ist. se [nâml. die Ziege] was von'n frêten dervon ekômen sie wollte nicht freßen; als Krankheitszustand. — frêten dâ se sie fraß.

frêter, m. pl. frêters. [ags. fretere.] der Fresser. Sprchw. Et wörd kein frêter ebôren, hei wörd etôgen.

frêterie, f. die Fresserei. de frêterie geit lās.

fretgêren, m. der Gernesser, Bieleßer, Bieleßer, Nimmersatt.

frêtige, f. das an einen Weg anstoßende Ende eines Ackers, dessen Früchte von dem vorübergehenden Vieh theilweise abgefressen werden.

frêtsak, m. = frêthûel.

frêtsch, adj. [loc. Wtb. vretig = vorax. holl. vrutig, vraachtig.] freßlustig, eßlustig. frêtsch sin ek nich, âwer slûpsch.

frêvelheid, f. [ags. fræfelnes = procacitas. altfries. frevelhed Kühnheit. mhd. vrevellheit] der Frevelmuth, Frevel. se hebbet et út frêvelheid anesticket.

frêwel, adj. [ags. fræfele, fræfol. mnd. wrefel.] frevelhaft. dat is âk recht frêwel, wêr dat doit das ist auch recht frevelhaft, wenn einer das thut.

frî, adj. [ags. frêo. mnd. vryg. altfries. fri. holl. vrij. [schwed. fri.] frei. up'n frien auf freiem Felde. — ek wil sau frî sin.

(vriben, vriwen, gew.) vrîmen. praef. vriwe? praet. vrêf; conj. vrêwe. part. evrêwen, evrêmen. [holl. wrijven. Marf vriwen.] reiben; von der Leinwand. hei het det linnen te stark evrêwen.

fridag, m. [ags. frigdæg. altfries. frigendi. mnd. vrydag. [schwed. fredag. engl. friday.] der Freitag. Fridag het sin eigen wêr Freitag hat sein eigenes Wetter; eine abergläubische Wetterregel, wornach angenommen wird, daß an diesem Tage das Wetter sich ändere, also, wenn es bis dahin gut gewesen ist, schlecht wird, und umgekehrt. — Der Freitag ist nach dem Aberglauben ein Unglückstag, an dem man kein Geschäft vornehmen darf. So darf man an diesem Tage keine Reise antreten, nicht heirathen, nicht säen, den Dienst nicht antreten, einen Todten nicht begraben u. s. w. Daneben gilt er auch für einen heiligen Tag.

Fridjen, m. dem. [hildesh. Fritschen.] Freitag. Fridjen! kum mál.

fridlig, adj. [schwed. fredlig.] friedlich; womit einverstanden, zusietten. denn sin ek fridlig — dâ wôren se doch fridlig

von ewest damit waren sie doch zufrieden gewesen.

frie, f. [mhd. vrie.] die Freit, Heirath.

hei het 'ne rike frie 'dân d. h. er hat ein reichs Mädchen geheirathet.

friedäler, m. pl. friedälers. der Heirathsthaler. So nennt man spottend den Thaler, wenn von dem Vermögen eines heirathenden Mädchens die Rede ist, welches gemeinlich zu hoch angegeben wird. dat sint wol friedälers. Das Sprichwort sagt davon: En friedäler sint nägen grötschen Ein Heirathsthaler enthält [statt 36] neun Groschen.

frien, fw. [loc. Wb. vrigen.] freien, heirathen. Meken, wenn du frien wut, Sau frie du nå mek; Anfangsverse eines Volksliedes. Sprchw. 1. Frien is nich eines minschen arbeid; trauriger Trost für die heirathslustigen Mädchen, die keinen Mann finden. — 2. Frien is kein pèrköp Frien ist kein Pferdelauf; Empfehlung der Vorsicht beim Heirathen. — 3. Kösep nåwers rind, frie nåwers kind, sau werst de nich bedrögen [ob. sau weist de wat de heft]. — 4. Wenn de kindere friet, mötet de eldern e-nachtet wèren d. h. Wenn die Kinder heirathen, wünschen sie den Tod der Eltern. — 5. Friet kein mæken sau rike, Et geit med der kau in't glike d. h. die Weiber müssen, gleichviel ob sie vornehm oder gering sind, die Schmerzen des Gebärens erdulden. — 6. Det frien het wol moie, Et bringet åwer bedde un koie d. h. das Heirathen bringt dem Manne einen Zuwachs an Vermögen. — 7. Wenn men erst efriet het, denn is men nich mër sau glad; von den Frauen gesagt. Das part. gefriet wird zum Subst. de gefrieten die Verheiratheten.

friklaut, f. das Gerinne vor den Mühlrädern, wodurch das überflüssige Wasser durch Öffnung der schütten aus dem Flusse oder Mühlgraben seitwärts abgeleitet wird.

friegwisch, adj. freigebig.

frijåde, f. [holl. vrijaadje.] die Freit, die Freierei, der Liebeshandel; die Heirath. up de frijåd[er] gân. — frijåden in'n koppe hem Heirathsgedanken haben.

friköpper, m. der Freikäufer, euphem. Bezeichnung des Diebes.

frillig, adv. freilich. I frillig ei gewiß.

vrimen, ft. f. vriben.

fritbör, fritbår, m. [pomm. fritt, frittbör. Rich. fritt, frittbahr.] der kleine Handbohrer.

friwarwer, m. pl. -ers. der Freierwerber.

friwarwern, fw. den Freierwerber spielen, freierwerben. ek sal 'ne wat friwarwern.

frocht, f. f. forcht.

frochten, fw. felt. f. fürchten.

froi, adj. u. adv. comp. froier. sup. froiste. [mnd. vro. holl. vroeg.] früh. morgens froi un åbends låte. — froi morgens früh am Morgen. — morgen froi morgen früh. — froi vor låge. — Sprchw. Wda. wër den drèpen wil, dei mot froi upstån d. h. wer dem etwas anhaben will, der muß es flug anfangen. — froi sådeln un spæte rien früh råtten und spåt ausbrechen. — de sunne schint sau froi. — Sprchw. Dë vögel, dë alltau froi singet, fret de katte. In diesem Sprichwort wird aus abergläubischer Furcht davor gewarnt schon am frühen Morgen zu singen.

froie, f. [holl. vroegte.] die Frühe. in der froie. — in aller froie.

froiling, m. u. n. der Frühling. Sprchw. Wenn de froiling kûmt, steit Smål-hans in allen ecken. vgl. Smål-hans. — düt froiling in diesem Frühling. Da-für auch froijår, n.

vroist, **vroistjen**, fw. [br. Wb. wreussen. Mart vrasen.] sek, sich (im Eßez) balgen. se hebbet sek evroistet.

froitidig, **froititig**, adj. u. adv. [holl. vroegtijdig. hildesh. froitien.] frühzeitig. froititig bi der hand sin.

frölen, n. pl. frölens. [B. Wald. V. Son. froulin. holl. vreule. schwed. fröken.] das (adeliche) Fräulein.

from, adj. fromm, wie im Nhd. Hier mögen nur die Formeln du frommer god, ach frommer god, ach du frommer god bemerkt werden, welche als Ausrufe des größten Erstaunens oder der innigsten Theilnahme gebraucht werden.

frost, m. [altf. frost. agf. forst, frost. holl. vorst.] der Frost; der gefrorene Boden. up'n froste hengån.

frosterig, **frösterig**, adj. überaus leicht Frost empfindend.

fröstjen, fw. verb. imp. [Dörr Plattb. Volksal. 1858 frústen.] leicht frieren, eine dünne Eisede bilden. et frústjet en beten.

frostkötter, m. ein Mensch, der schon eine geringe Kälte nicht vertragen kann, der leicht friert.

frucht, f. pl. fruchte. [aus lat. fructus. altf. frucht.] 1. die im Boden vorhandene die Pflanzen ernährende Feuchtigkeit. de steine hålet frucht. — et is noch keine frucht in der èren. — in der èren hebbet de kartuffeln noch keine frucht.

— frucht is in der ären sau deip, as
et dā is. 2. die Feldfrucht, das Getreide.
ek bringe morgen en foier frucht rin.
— Volksrāthsel: Wā wasset de frucht
nāe? — Antw.: nār blaumen.

fruchtsen, adj. comp. fruchtsfender.
(„frucht[sam“]) fruchtbar. en fruchtsen boden.
— 'ne fruchtsene stæe. — weil
et sau fruchtsen is.

frûe, f. gen. frûen. dat. u. acc. frûe
u. frûden; pl. frûen u. frûens. [altf.
frua = domina. altfries. frowe, frouwe.
mnd. vrowe. Ell. vrawe. Sünden.
vrauue. holl. vrouw. (schwed. fru.) die
Frau, als Ehegenossin des Mannes und
als Gebieterin im Hause, Hausfrau, Herrin.
med der frûen krêg hei vôstein hundert
daler. — dat was 'ne frûe, dei
konne knechte u mækens an'n benne
hålen das war eine Frau, die konnte
Knechte und Mädchen am Bande halten,
b. h. wußte sich unbedingten Gehorsam zu
verschaffen. — Sprchw. 1. Wenn de pære
gaud ståt, u de frûden gaud gåt, denn
kan men wol en man wêren b. h. Wenn
die Pserde nicht sterben, mehrere nach ein-
ander geheirathete Frauen aber sterben, so
kann der Mann wol reich werden. — 2.
De hund, de katto u de frûe hœrt
int. hûs. — 3. De man schaffet, de
frûe fret der Mann erwirbt, die Frau
verschert. — 4. 'Ne frûe kan in der hûs-
høllige vële erwarben, åwer åk vële
verdarnen. — 5. 'Ne frûe dei nich
schelt, en hund dei nich belt, 'ne katto
dei nich mûset dÛgt nich. — in der
leiwen frûen kerke. — åfer leiwen
frûen hår b. h. das Frauenpaar, Adiam-
tum aureum. — åfer leiwen frûen bed-
strå d. i. der Balzmeister, Asperula odo-
rata. — das is jå åfer frûen ðre
sweester das ist ja die Schwester unserer
Herrin. — Bismieffen wird auf das vor-
bergangene Wort frûe das pron. dat
bezogen, j. B. mine frûe, dat sleip in
mine Frau [sich] schlief ein.

fründag, m. [holl. vrouwendag.] Mariä Reinigung, Pichmeffen, d. i. der 2. Februar. Bauernregel: Peitersdag is't schäp med den lamme ernêrt, unfründag de hämel.

frühenmanteln, f. Name einer Pflanze: der Frauenmantel, *Alchemilla vulgaris*, L.
frühenfchoiken, **Marienfchoiken**, **Marienfchüken**, n. der Frauenschuh, Marienschuh, Venusfchuh, *Cypripedium calceolus*, L. Diefe fchöne Blume findet ſich faſt nur im Walde bei Reamborn.

frûenslûe, pl. au frûensminfche. [holl.

vrouwlieden.] die Frauengimmer, Weib-
leute, das Weiberfolk. hebbet frönslike
ak verstand? d. h. Frauengimmer haben
keinen Verstand. — Sprw. 1. Fröns-
like sint frönslike d. h. Das Weib kann
aus seiner Natur nicht heraus. — 2.
Frönslike hebbet lange häre un korten
verstand. — 3. Huuehinken un
frönslike-kranken, dö döert nich lange
Das Hinken der Hunde und die Krank-
heiten der Frauengimmer dauern nicht lange.
frönsminsche, n. [holl. vrouwenmensch.]
ein Frauengimmer, Weibsbild, eine Weib-
person. Gegenn. manskêrel.

früensvolk, n. das Weibervolk, die Frauen-
sammer.

fründ, adj. sup. fründeste. fründ, be-
freundet. dö sint med enander an'n
fründesten.

fründ, m. gen. frünnes. pl. frünne.
[altf. fründ. agf. freönd. mnd. frund.
altfr. friund, fründ. holl. vriend.] der
Freund; der Verwandte, sowohl der Bluts-
verwandte, als auch der angeheiratete.
dicke frünne Herzensfreunde, innige
Freunde. — Sprchw. 1. *Dot harte mot
en'n fründ hem, un wenn et äk mant
en tänstake is* b. h. Die Mädchen wollen
einen Bräutigam, resp. Mann haben, und
wäre dieser auch noch so unbedeutend, ja
noch so schlecht. — 2. *De frünne is neines
mischenen fründ.* — 3. *Frünne dat sint
oft hünne Verwandte sind oft Hunde* b. h.
handeln schlecht gegen die Verwandten. —
Denselben Gedanken drückt noch stärker aus
4. *Jè nëcher de fründ, jè wërger de
däwel.* — näe frünne nahe Verwandte.
— *de frünne gät hen taur wostfoppe*
die Verwandten gehen hin zur Wurststube.
Es ist Sitte die Verwandten an dem Tage,
wo geschlachtet wird, einzuladen, und diese
helfen dann auch beim Wurstmachen.

fründlig, adj. [a^gs. freōndlic.] freundlich.
 sau fründlig as en ärworm so freundlich
 wie ein Ohrwurm.

fründſchap, häufig. **fründſchaft**, f.
[altſ. fründſcepi. agſ. freondſcipe. alt-
frieſ. friondſkip, friondſchap. Gll. 15.
33. friontſchop. Gll. 15. 33. frantſchap.
hoſt. vriendſchap. Dörr Plattb. Volkſtal.
f. 1858 fründſchap.] 1. die Freundschaft,
Verwandſchaft als Verhältnis. Sprchw.
Drinken maket fründſchaft b. i. Beim
Trinken werden Freundschaften geſchloſen.
2. toll. die Verwandten. dat bliſt in der
fründſchap.

frünneblaud, n. [vgl. mhb. sippebluot.]
 eig. das Verwandtschaftsblut, uneig. die

Blutsverwandtschaft, die Blutsverwandten. **Sprchw.** Frünneblaud [Frünnes blauid] dat quilt, un wenn et Äk mant ein droppen is Verwandtschaftsblut (das) quilt, (d. h. regt sich), und wenn es nur ein Tropfen ist, d. h. wir haben Anhänglichkeit auch an entfernte Verwandte, und ihr Schicksal erregt in uns die lebendigste Theilnahme.

frünneken, n. dem. v. fründ. [holl. vriendje.] das Freundchen.

frünnen, sw. zum Freund machen, befreunden. **Sprchw.** Släge frünnet nich Schläge machen [den Geschlagenen] nicht zum Freunde.

frünnenstückfchen, n. [hildesb. fründschopstückfchen.] das Freundschaftstückchen.

füchen, sw. intr. unehrlich sein, unethisch handeln, betriegen.

fucht, fuchte, adj. comp. fuchter. [agf. fuht. holl. vochtig. bred. vocht.] feucht, nässlich. 'ne fuchte stee. — de mülm is hüte morgen fucht, dei blift an den schoien hengen. — et is noch schönere fuchte in der ären.

fuddern, gew. futtern, sw. [agf. fostrian = alere. holl. voederen.] futtern. de stürke fuddert mordsch. — wi hebbet keine [näm. runkschen] med den swin esuttert un keine med der gas.

vüebusch, m. der Busch, womit das vüen geschieht. Gewöhnlich ist es ein Wacholderbusch, wo man diese nicht haben kann, nimmt man statt dessen Zweige der Stacheldeiche oder Fichte, oder auch Hauhecheln.

vüen, sw. tr. [ist engl. to fun zu vergleichen?] einen mit einem vüebusch schlagen. Nach alter Sitte geschieht dies an vielen Orten am Fastnachtstage, nam. von den Knechten, Mägden und Kindern. Sind die so geschlagenen aus höheren Ständen, so müssen sie sich auch wol durch ein kleines Geschenk loskaufen. Über eben diesen Fastnachtgebrauch in der heßischen Grafschaft Schaumburg vgl. Lynker deutsche Sagen u. Sitten in heßischen Gauen. p. 236, 237.

für, m. pl. fiers. [altf. fiur. mnd. vur. agf. fyr. holl. vuur, vier. griech. πῦρ.] das Feuer, die Feuersbrunst, der Brand; die Liebesglut. det für wil nich brennen. det für kift das Feuer jant; wenn das brennende Holz knack. Es gilt dies für ein Vorzeichen von Jant und Streit im Hause. — für maken Feuer geben zum Anzündn der Pfeife oder Cigarre. det

für bespräken das Feuer besprechen; da bei geht oder reitet der Besprechende um das Feuer herum. Zu Anfang dieses Jahrhunderts scheint bei uns das Besprechen des Feuers noch ganz offen geübt zu sein, und auch jetzt ist der Glaube daran keineswegs schon erloschen. — det für gift sek tau die Heftigkeit des Feuers läßt allmählich nach. — **Sprchw.** 1. Wër nich in't für gript verbrent sek nich. — 2. Kein für, kein räk d. i. Ohne Ursache keine Wirkung. — dat wille für = nadsfür. — Auch das Liebesfeuer, die Liebesglut; vgl. lat. ignis. wenn de mækens tau vële für kriget etc. [härnetele.

fürdräke, m. der Feuerdrache, ein anderer Name für Stüpke. Er hat einen Schwanz so groß, wie ein wessbäm.

fürgräwe, fürgräbe, m. der Feuergraben, d. i. der durch den Ort geleitete Graben, der bei einer Feuersbrunst das zum Löschen nöthige Wasser liefert.

fürern, sw. wie Feuer, feuerroth, ganz erhitzt aussehen. Se fület Äwer Äk.

fürstee, m. die Feuerstelle.

fürwurm, m. pl. fürwürmere. der Leuchtkäfer, Lampyrus noctiluca. Bisweilen scheint es auch ein gespenstisches Wesen zu bezeichnen.

vügel, gew. vögel, m. pl. vögele. [altf. fugal, fagl. agf. altfries. fugel.] der Vogel. se meinen, et wöde en vügel. In Märchen auch feddervügel.

fügen, sw. [altf. fögian. Eil. 15. 3h. vugen. holl. voegen.] intr. sich fügen, zu Willen sein. wil et nich fügen?

fül, adj. [agf. fül = fordidus. holl. vuil.] faul, piger u. puter. **Sprchw.** 1. Wër sachte geit, kümt Äk, sau denket de füle äsel Äk. 2. Wenn de sunne schint an de wenne, rëget de fülen de henne; oder in einer anderen Form: Wenn de dag is vergän, sau herren de fülen sau gören wat edän d. h. Am Abend wollen die Gaulen anfangen zu arbeiten. — füle dage ein müßiges und bequemes Leben. dei het füle dage. **Sprchw.** Füle dage sint swär te drägen d. h. Der Müßiggang ist eine Last. — en fül ei. — en fül kæse. — de schäpe frötet sek fül.

füland, füland, m. [urspr. part. praef. v. fülen.] der Fäulenger.

fülbäm, m. [holl. vuilboom.] der (Faulbaum) Faulbeerbaum, Schirbeerbaum, gemeine Schneeball, das Zapfenholz, Rhamnus frangula.

fûlbedde, f. [vgl. oesnabr. faulfool Lehn-
stuhl.] das Faubett, Ledderbett, Sopha.
fûlbêre, f. die Frucht des fûlbâm.

fûlbêren, adj. = fûlbôemen.

fûlbinnen, (i. binnen.) die von den Knoten
befreiten Flachsstengel in kleine Bunde bin-
den, die dann ins Wasser gelegt werden,
um so den Kleber zu zerlösen.

fûlbôemen, adj. vom Faulbeerbaume.
fûlbôemen holt.

fûlen, fw. [agf. fûliap = putrescere.
mbd. viulen.] faulen, faul werden.

vull, adj. vulle, adv. comp. vûller,
vûlder. sup. vûlleste. [altf. ful. agf. full.
höll. vol.] voll. Sprchw. Wenn't mat vul
is, sau geit et ôwer. — et sleit vul eine.
— en mâken vul [gemeiner fet] mâken
ein Mâdchen schwanger machen. — hûte
morgen was et vûlder heute morgen
war es voller, waren mehr Menschen da.
— so blaumet hûlich vulle. — wekke
bôeme sittet vulle. — dei bôeme, dē
an'n vûllesten sittet.

fûlle, f. das Schöpfbret, d. i. ein vom
Ufer aus in den Fluß hinein gebautes,
über dem Wasserspiegel befindliches Gerüst
zum Wassers schöpfen, Auspülen u. s. w.
Gemeinlich besteht dasselbe aus zwei Bal-
ken, welche mit Brettern überdeckt sind.

vûllede, f. = vûllige.

vullend, vullends, adv. vollends. vul-
lends wenn man ganz heengeit.

vullenkômen, adj. u. adv. vollkommen.
vullhærig, adj. (vollhaarig) aufgeregt,
empört; verdrüsslich. wenn hei mek nich
vullhærig mâke, sau herr' ek et nich
edân.

vullheid, f. [höll. volheid.] = vûllige.
vullhoiwig, adj. in Fülle vorhanden.

vûllige, vûllige, f. [agf. fyll = plen-
tudo.] die Vollheit, das Vollsein; die
Fülle, Menge (von Menschen). et was
'ne vûllige in der kerke. — dâ is
hûte sau 'ne vûllige 'west.

vullkôter, m. pl. vullkôtens. der Be-
sitzer einer vollen kôterie. Das Maß des
dazu gehörenden Landbesitzes ist ungleich.
Gegenw. halfkôter u. vertelkôter.

vulltellig, adj. [höll. voltallig.] vollzählig.
vullup, adv. [höll. volup.] vollauf. dei
hebbet alles vullup.

fûlnisse, f. [agf. fûllnes = foeter.] die
Fûlnis. in fûlnisse ôwergân.

vummel, f. 1. muliebrina. 2. eine leicht-
fertige Dirne, Fiedel, Burr. vgl. vimmel.

vummelie, f. das (obsköne) Betasten.

vummelig, adj. u. adv. unordentlich.
vummelig útfeien.

vummelke, f. = vummel.

vummeln, fw. = vummeln.

funkelhâgelnid, adj. ganz neu.

fûnkern, fûnkern, fw. [höll. vonkolen.]
funkeln, flimmern, schimmern, glânzen, nam.
von den Sternen, aber auch von dem ge-
spenslichen Landmesser.

vûnseh, adj. [rorr. aus vêninsch. mnd.
venynen vergiften.] (eig. giftig) giftig,
aufgebracht, jörnig, boshaft, rachsüchtig.
ek molde erst vûnseh wêren.

vunsel, vunzel, f. [hildesh. funzele.]
eine kleine Öllampe, Laterne.

funt, m. [Nortf. lrf. v. 1492 „nige
funde“. höll. vond.] der Fund; die Er-
findung, Einrichtung. nie fûnte neue Fûnde.
Sprchw. Nie hören, nie fûnte d. i. Neue
Herren machen neue Einrichtungen.

furcht, f. f. foreht

fûre, f. 1. die Föhre, Pinus silvestris.
2. der Fichtenzweig. fûren hauen Fichten-
zweige abhauen.

vrurken, fw. mit einem stumpfen Meßer
schneiden, so daß es gleichsam mehr ein
Sâgen, als ein Schneiden ist; besonders
von einem, der sich den Hals abschneidet.
vgl. futen u. katjen.

vurren, fw. = vrurken.

fûst, f. pl. fûste. [agf. fyft. altfries. feft.
höll. vuist.] die Faust. en'n under de
fûste kômen.

vûste, adj. u. adv. [mnd. vûste.] als
adj. häufig, zahlreich, in Menge, viel;
als adv. auch: stark, tüchtig; oft; nahe,
dicht. vûste koie hem viele Kûhe haben.
— dei sint dôrt vûste die gibt es dort
in Menge. — mine frûe het vûste linnen
mêo 'brocht mine Frau hat mir [bei
der Heirath] viel Linnen zugebracht. — ek
hebbe 'hœrt dat dâ vûste krankē sint.
— wenn vûste mœnnkens twischen
sint. f. twischen. — in Êsen sint er
vûste, dē dat wilt in Edeßheim gibt es
deren viele, die das wollen. — Sprchw.
Wenn't kûmt, sau kûmt et vûste d. h.
Glück und Unglück kommt, wenn es ein-
mal kommt, gleich gewaltig und folgt rasch
auf einander. — et het vûste 'rêgent
es hat stark geregnet. — dâ let sok doch
vûste wat wegdaun da lâft sich doch
tüchtig etwas schaffen. — dâ werd noch
vûste dân da wird noch tüchtig gearbeitet.
— ek gâe vûste in de stad ich gehe
oft in die Stadt. — hei nûmt vûste
einen d. h. er trinkt oft, ist ein Trinker.
— vûste bî nahe dabei, dicht dabei.

fûstedicke, adv. faustdick. dei het et
fûstedicke hinder den Âren.

füßgemenge, f. das Handgemenge.
füßken, **füßchen**, n. das Füßchen.
 in't füßchen lachen.
füßkleime, f. ein hölzernes Werkzeug
 der Maurer, womit sie den f. g. Stroß-
 lehm auf die Bände bringen.
fütëkan, interj. averfantia. [aus füt-dekan
 an psui dich an, „Psey dich an“ z. B. bei
 Erasmus Alberus, Bl. 43 Ausg. v. 1590.
 vgl. Grimm Gr. Th. 3 p. 304.] ein Ausdruck
 des Abscheus und des Ekels: psui. — Als
 subst. wird es zu einer Personification und

bezeichnet einen Menschen, der anderen Ab-
 scheu und Ekel erregt: das Schensal. du
 fütëkan. — Sau en fütëkan sau en! —
 Endlich spricht man auch von einem vögel
 fütëkan, z. B. du bist en wären vögel
 fütëkan. Vielleicht steckt darin ein Anklang
 an ein untergegangenes Märchen.
futje, f. [Zippe-Deim. futtechen ein feistes
 Weib, Mädchen.] muliebria.
futjen, fw. mit einem stumpfen Meßer oder
 mit einer stumpfen Schere schneiden. vgl.
 furken, farren u. katjen.

W.

wachte, f. [altf. uuahta. agf. wæcce.
 schwed. vakt. holl. wacht.] die Wache; die
 Wachstube, das Wachthaus. in den flosse
 is wachte. — flep 'ne in de wachte.
wachten, fw. [ahd. wahten. schwed.
 vakta. holl. wachten warten, sich hüten.]
 Wache halten. et werd nich jümmer
 derbi ewachtet.
wäge, m. pl. wägens u. wägen. [altf.
 uuagau. agf. wegen.] 1. der Wagen.
 de wägen tögden rüt die Wagen fuhren
 hinaus. 2. der Himmelswagen, das Bären-
 gestirn. comp. meswäge, kutschwäge.
wäge, f. das Wagspiel, Wagnis, Wag-
 stück. et is 'ne wäge. — Sprchw. Wäge
 gewint, wäge verspelt.
wägentrâne, f. [vgl. trâne II. oenabr.
 waagentruae.] die dem Boden eingebrückte
 Spur des Rades, die Wagenspur.
wägentränenkrüt, n. [mhb. wäge-
 tröte.] der Wegerich, Plantago.
wäke, f. [agf. hwæg. lorr. Wtb. u.
 Neocor. wadeke. hildesh. waddeke.
 Rich. waddike. br. Wtb. waddik. oenabr.
 wacke.] das Käsemaßer, die Wolken.
wäken, fw. [altf. uuacon. agf. wacian.
 altfries. waka. mnd. holl. waken. schwed.
 vaka. engl. to wake.] wachen.
wäkig, adj. mottig.
wäld, m. dat. wäle, fests. wale. [altf.
 uuald. agf. weald. wald. holl. woud.
 br. Wtb. woodl.] der Wald. nā'n wäle
 gān. — Büren vor'n wäle, dā geit de
 wind sau kälë; ein locales Sprichwort,
 von der hohen und kalten Lage des Dorfes
 entsteht. vgl. holt.
wældäge, f. [hängt mit wælig zusammen.
 kanj. br. Wtb. weeldage. Marf. wæl-
 dage Wohlleben.] der Muthwille, die Aus-
 gelassenheit. dek pläget de wældäge.
 vgl. rikedäge u. weidäge.

wælig, adj. [agf. welig, weleg = dives.
 mnd. (Wtb. b. Graff Diut. Bd. 2 p. 200.)
 velec. ahd. welac, wala. Rich. wehlig.
 br. Wtb. welig.] jugendlich übermüthig,
 muthwillig, ausgelassen; nam. von jungen
 Leuten und jungen Thieren, z. B. von
 Fohlen. hei is as en wælig përd.
wallen, fw. [altf. uualon = peregrini-
 nari. agf. weallian.] wallen. wallen gān
 nach dem Tode als Gespenst umgehen.
 So muß z. B. nach dem Volksglauben
 ein Selbstmörder wallen gān.
wallgräwe, m. [vgl. altf. uual = murus.]
 der Wallgraben, Stabtgraben. olders heb-
 bet se sek most quēlen den wallgrāwen
 in de lucht te bringen, un nā smitet
 se 'ne tau in alter Zeit haben sie [die
 Menschen] sich abmühen müssen, um den
 Wallgraben aufzuwerfen, und nun werfen
 sie ihn zu.
wallunge, f. [vgl. altf. uualan = fer-
 vere. agf. weallan.] die Wallung, leb-
 hafte Bewegung jā wenn ek in wallunge
 bliwe, sau geit et noch, āwer wenn
 ek stille stāe, sau düert et erst 'ne
 tid, ā ek wēder den anfang sinne ja
 wenn ich in Bewegung bleibe, so geht es
 noch, aber wenn ich still stehe, so dauert
 es erst eine Weile, ehe ich wieder den An-
 fang finde, d. h. wieder in Bewegung
 komme; Rede eines Altersschwachen.
walnot, n. pl. walnōte. [agf. wal-hnūt.
 engl. walnut. schwed. valnöt. holl. wal-
 noot. br. Wtb. wallnutt.] die Walnuß,
 wälsche Nuß.
walnotschille, f. die Walnußschale.
walte, f. [schwed. vält.] die Walze.
walten, fw. [agf. wæltan. schwed. vältā.]
 walzen, mit einer Walze festdrücken.
wambet, n. ein Zustand der Wildheit bei
 Kühen, wo sie an den Wänden empor-

springen. Eine solche Kuh wird erst besprochen und ihr dann ein Glas Brauntein eingegeben. de kau het det wambet.
wammes, wams, n. dat. wammese. [locc. Wtb. wambes.] das Wams, die Jacke, das Camisol der Männer und der Frauen. dat hei nich rechte klauk is sūt men glik, hei het jâ det wammes öwer den rock ane. — dat tûg tau den kattünen wammese. — Sprichw. Med der tid kûmt Hans in't wams d. i. Eile mit Weile.

wân, adj. [altf. uuan = deficiens, ab-sens. agf. wana, wona. mhd. wan.] (was nicht so ist, wie es sein müßte) schief; von Bauhölzern und Brettern, welche nicht ganz voll sind, oder keine gerade Fläche bilden, sich geworfen haben. dat betchen wâne kûmt öben up.

wand, f. pl. wenne. [altf. uuand.] die Wand. Sprichw. Rda. gëgen alle wenne läpen d. h. überall anstoßen.

wand, m. u. n. [mnd. wand, want.] ein gewebter Stoff, nam. das wollene Gewebe, das Tuch. se maket villichte wand der-von (von hedemem Garne in Verbindung mit baumwollenem gesagt). vgl. beierwand u. lenewand.

wandboftdauk, n. die Tuchweste.

wandje, felt. **wanske**, m. die Bange. wenn dat nich gaud vor de wandjen is.

wandrook, m. der Tuchrod.

wângâr, adj. schlecht gar, nicht recht gar; von dem Brote, welches Wasserstreifen hat.

wange, gew. **wanne**, [aus lat. vannus. holl. wan.] = swenke, nur fehlt an der wange in der Regel der obere Bodenrand, welcher zum Angreifen dient.

wânis, adj. schlecht, fehlerhaft; meistens = wângâr.

wank, häuf. **wenk**, m. [v. wenken. holl. wenk.] der Wink. ek gaf dek en'n wank.

wank, m. [vgl. wanken. viel. ident mit dem vorigen.] die Bewegung?

wânkantig, adj. nicht vollkantig, mit schlechten oder unregelmäßigen Kanten; von Steinen, Holzstämmen u. f. w.

wankeltögelig, adj. [vgl. altf. uuancol, uuancal = mutabilis. agf. wancol, woncol.] = wankeltözig.

wankeltögen, fw. zu keinem einmütigen Entschlusse kommen können. se wankeltögeden, de eine wolle sau, de anderê sau.

wankeltözig, adj. der zu keinem Entschlusse kommen, sich nicht entscheiden kann, unentschieden; auch vom Wetter, welches gleichsam nicht weiß, ob es gut oder schlecht werden will, veränderlich.

wanken, fw. [Rein. V. vs. 994: „by nacht to wanken bringet vâ“. Berdm. Straßf. Chron. „de kopmann dorste im lande nicht wanckenn“. p. 74. schwed. vanka herumführen.] 1. von einem Orte zum anderen gehen, ab- und zugehen, einen Gang machen, gehen, commear. ek wanke dâ mant öben nich hen. — düt is en schöone winter, ein kan doch jümmer wanken. — wër in der stad rüm wanket. — Se wanket wol mäl wêder hêr. — Der infin. wanken ob. wankend als Subst. die Passage, der Verkehr von Fußgängern (ob auch von Fuhrwerken?) jetzund is wanken in'n selle. — dâ is jümmer wankend. — in der strâte is nich vële wankend. — Sprichw. Rda. dâ is kein wanken u kein danken d. h. da begegnet einem kein menschliches Wesen, da ist es höchst einsam; zur Erläuterung sei bemerkt, daß danken bedeutet: den gebotenen Gruß [mit dem Worte danke ich danke] erwidern. 2. übertr. einen Fortgang haben, von Statten gehen, z. B. vom Spinnen. dat wil nich wanken. — dat mot noch beter wanken.
wankige, f. das Gehen von einem Orte zum anderen. wô wankige is, dâ geit men vële leiwer.

wanne, f. [v. wennen.] 1. beim Pflügen der Punkt, wo der Pflug gewandt wird, Wendepunkt. 2. die Grenze zwischen zwei Äckern, oder zwei Häusern, oder den Feldmarken zweier Ortschaften (Wartscheide). Gemeinlich besteht sie aus einem lang und schmal dazwischen sich hinziehenden Grasstreifen (grasstripe). In den Feldmarken unter-scheidet man oft eine ündere, middele und öwere wanne.

wanne, interj. gew. wanne, wanne. [Rein. V. 564: „wanne, wanne, wat hebbe ik nu gehôrt!“ Schevekl. wanne. Sæm. Pred. p. 54 „un wanne, wanne! wo veel loopt up demsilven na dem dûwel hento.“] o weh! Es liegt darin einmal ein Bebruch unter Hinweisung auf die Zukunft und die darin zu erwartende Strafe; dann aber auch eine Warnung und gelinde Drohung; und endlich ist es oft ein Ausdruck tömischer Verzeiwung.
wanne, wanne! wo werd et dek gån.
wannestunne, f. [i. wandelstunne. vgl. altf. uuandalon = mutare.] in dem Verlaufe einer Krankheit derjenige Zeitpunkt, wo dieselbe [sich verwandelt] umschlägt; die Krisis. ek dachte, et wêre wol de wannestunne 'west.

wannestein, m. der Grenzstein.

wannige, f. = wannunge.

wannunge, f. die Grenzschreibe, die bäm steit geråde up der wannunge.

wanschâpen, adj. u. adv. [lorr. Wtb. wanschâpen = „indecoratus“. lûb. Chron. wanschâpen. Gl. Belg. holl. br. Wtb. wanschâpen. mhb. wanschâffen.] wanschâffen, misgeschâftet. 1. einfältig, albern, thöricht, stumpfsinnig. et is en recht wanschâpen bengel. 2. häßlich, unordentlich. dat klêd sit mál wanschâpen. — et lag alles wanschâpen dôr enander.

wâpen, n. [alts. uufpan = ferrum. agf. wæpen = telum. holl. wapen.] das Wappen; der Stempel mit seinem Zeichen. Sprchw. Rda. det Mëkelnborgsche wâpen mâken das meklenburgische Wappen mâchen, d. h. gleichsam einen Ochsenkopf mâchen, indem man den Kopf in beide Hânde nimmt und die Arme aufstüßt. — dâ kûmt dût wâpen up dieser Stempel wird dorauf getrükt.

wârappel, m. (v. wâren III.) ein Äpfel, der sich lange aufbewahren lâßt.

warbâte warbaute, warbôte, wâr-bôte, m. f. wôrâte.

warbrâe, f. pl. warbrâen. ein krankhafter Auswuchs unter dem Leibe der Rûhe. de kau het 'ne warbrâe under'n lîwe. — ne warbrâe is en knudde as 'ne mâlere.

wardêren, fw. [agf. weordian. altsrif. wertheria. holl. waarden. br. Wtb. warden, wardenen.] schâken, taxieren, beurtheilen; bef. von einem, der sich die vorübergehenden Menschen ansieht und über dieselben seine spöttischen Bemerkungen macht. hei steit in der dôr un wardêrt.

wâre, f. [mnd. warde. vgl. alts. uardon = vigilare. agf. weard = custodia. br. Wtb. waar-toorn.] die Worte, der Bartturm. de Dimerche wâre die Worte bei Diemarden.

wâren, fw. [alts. waron = animadvertere, observare. agf. warian = cavere. mnd. waren. altsrif. waria. engl. to ware.] 1. ins Auge faßen, bemerken, erblicken, sehen. hei sit sau, dat he alles wâren kan. — dei wârt einen jûmmer de henne, ob men wat inne het der steht einem immer auf die Hânde, ob man was darin hat. — alles kan men wâren man kann alles übersehen; von einem Blick auf die Landschaft. — dat wârt Se nich? des sehen Sie nicht? 2. hûten. ek wâre mîn recht ich behaupte mein Recht. — sek wâren sich hûten, sich in Acht nehmen. ek wil mek wâren ich werde mich hûten, ich werde es gewiß nicht thun.

wâren, fw. [alts. uardon = vigilare, curam habere. agf. weardian. altsrif. wardia. engl. to ward.] wârtien, pflegen. kinder yâren. — det veih wâren. — Sprchw. Wêr de kindere nich in'n ersten jâre wârt mot se in'n zweiten un dreedden jâre wâren.

wâren, fw. [alts. waron = manere, durare. mnd. waren. Gl. v. 1490 „ses jâre duren unde waren“. schwed. vara.] wârtien, dauern. wenn et nich tau lange wârt. — de tid wârt en'n gâr te lange. — et sal de lœngste tid ewârt hem. — dat sal âk nich lange mêr wâren das mûchte auch nicht lange mehr wâren. — de dornisse het tau strenge 'wârt die Dûrte hat allzu lange angehalten. — et kan wâren bet den mândag ôwer acht dâgen. — Sprchw. Êrlig wârt lange, den spitzbûben werd bange. — de wost wârt die Wurst hâlt sich. — eppele, dē sau lange wârt Äpfel, die sich so lange halten.

warf, m. [alts. huarf = congregatio. mhb. wêrf Umkreisung.] Nur in der Rda. en'n in den warf kômen b. i. einem in den Warf kommen, zufällig mit einem zusammentreffen. Mit worp nicht zu verwechseln.

warf, warp, n. [lorr. Wtb. werff = negotium. Neocor. werve. Sündenf. werf u. warf. schwed. värf.] das (angebliche) Geschäft, die (erbichtete) Berichtigung, der Vorwand, die angebliche Ursache. wenn ek mant en warf herre, sau woll' ek wol hengân. — ek wil mek en warp mâken. — sin warf anbringen.

warhaftig-en-tenke, part. affever. „warhaftig und denk [ich]“ d. i. fûrmâhr. vgl. verwâr-en-tenke.

wærig, adj. (v. wâren III.) was wâhrt, Bestand hat, von Dauer ist, dauerhaft. et is mant nich wærig.

wark, n. gen. warkes, dat. warke. pl. warke. [alts. uuer. agf. weorc. holl. werk.] 1. das Werk; die Arbeit. et is wat in'n warke. — noch en'n gauen dag wark, sau is't vorling ümme noch ein gutes Tagewerk, so ist der vorling umgegraben. — in vullen warke sin in voller Arbeit sein. — et is en wark von'n dûwel d. h. es ist eine sehr schwierige Arbeit. — ek harre mîn flas in'n warke ich hatte meinen Flachs in der Bearbeitung. — dat is angelegt wark d. h. das ist ein angelegtes Feuert. — te warke wêren in den Gang, in Bewegung kommen. wenn ek esêten hebbe, kan

ek erst gâr nich to warke wêren. — Auch vom Raume. et is enge wark hier d. h. hier ist wenig Raum. 2. die Sache. dat is âwer sêgerlich wark dat is aber eine ârgerliche Sache. — bi allen wark senget he an bei jeder Sache (Veranlassung) fängt er an; von einem Streitsüchtigen. 3. alles was auf dem Felde wächst, Feldfrüchte, Getreide. det wark verdrôegde un versenge up'n lanne die Früchte vertrockneten und versengten auf dem Lande. — lau en leif wark, wi et in dûsen jâre is; von dem guten und reichlich gewachsenen Getreide gesagt. 4. das Vermögen, die Habe, bes. das versatile Vermögen, Gelb. (χρηματα). dei lîe hebbet vële wark [vël warkes]. — so kreig vële wark. 5. der Wohlstand. as se nû lau recht in'n warke wôren, brenne de hof af. — wenn se en beten in'n warke sint wenn sie zu einigem Wohlstande gelangt sind. 6 coll., nam. in comp., in verallgemeinernd ob. etwas unbestimmter Bedeutung, oft mit dem Nebensbegriffe der Überfülle. lebendig wark lebendige Ware, Vieh aller Art, namentl. Geflügel. angerwark Acker; dreckwark Dreck aller Art; sêgewark Segedreck; flaswark Flasch, die Menge des Glases; futterwark Viehfutter; gâowark die Art zu gehen; gârenwark Gärten; graswark Gräserrei; heckenwark Buschwerk, niedriges Gebüsch; honigwark Honig, die Honigmenge; ôwestwark Obst aller Art, die Obstmenge; plantenwark Pflanzen; quâkenwark Quaken und ähnliches Unkraut; reswark Reifsig; schauwark; nachtewark Wärfte, Schinken, Speck, Pötelfleisch u. s. w. wâterwark s. f. v.; wîschenwark s. f. v. 7. der gen. warkes scheint zum neuen nom. geworden zu sein. dei kent dat warkes der kennt dies. — dat is en warkes. — det warkes verseien die Wirtschaft versehen, Haushälterin sein. — ûm't warkes rûm gân d. h. über sein Vermögen nicht frei verfügen können.

wârk, wârk. Ruf des mythischen Nachtraben, der nach der Sage Krieg bedeutet. vgl. Niederf. Sag. u. Nârd. nr. 96.

warken, sw. f. werken.

warkstêe, f. die Werkstätte.

warne, f. f. warwe.

warne, adv. zu warm. de sunne schînt lau warne.

warmeken, gew. warmke, selten. wôrme, m. pl. warmken. [agf. wermod. lorr. Bîb. wormode. engl. wormwood. br. Bîb. wormken. Rich. wôrmen.

ken. ôsnabr. waarmölge. hîdesh. wârmeken.] der Vermut, Artemisia Absinthium, L. — up den kerkhôwe stât vële warmken. Auch wille warmke kommt vor; vielleicht ist dies eine besondere Art, Artemisia vulgaris, L. Man gebraucht den „wilden Vermut“ zum Bestäuben der Bienen.

warmen, sw. [altf. unerminen. agf. wyrman. holl. warmen. engl. to warm. schwed. värma.] wârmen. kum un warme dek. — sek de henne warmen.

warmke, m. f. warmeken.

warmoi, m. = warmeken.

wârndômen, [f. nômen. mnd. warnemen. holl. waarnemen.] warnômen; worauf gesagt sein, sich etwas gefallen lassen. Eprichw. Wêr't gaue verleif nûmt, dei maut det flechte âk wârndômen. — Auch mit dem gen. [schon im Rnd. lûb. Chron. „unde nemen ererwar“.] Eprichw. Wêr en'n narren oiwet mot der slæge wârndômen.

warp, n. f. warf.

warpen. praef. warpe. praet. worp. part. eworpen. [altf. uerpan. agf. weorpan. altfries werpa. holl. werpen. engl. to warp.] 1. werfen. hei wôrpet kenen schêmen. — sek warpen sich biegn, krumm werden. det holt het sek eworpen. — de dôr het sek eworpen. 2. = worpen. Fûr das nhd. werfen gew. smiten.

warrig, adj. [vgl. holl. warren verwirren; warring, war Verwirrung.] in Verwirrung gebracht, wirrig.

wârseggan, [f. seggan. holl. waarzeggen.] wahrsagen. Das Wahrsagen, s. W. aus dem Kaffeesage ob. aus der Hand u. s. w., kommt noch viel vor.

wârsegger, m. pl. wârseggers. [holl. waarzegger.] der Wahrsager.

wârseggersche, f. [holl. waarzegster.] die Wahrsagerin. 'ne âle wârseggersche.

wârteiken, n. [Rein. V. warteken. holl. waarteeken.] das Warzeichen; der Dinstzettel. dek wil ek en wârteiken gêwen.

warwe, warne, f. [das im lorr. Bîb. angeführte werwe = ventilabrum ist schwerlich hierher zu ziehen. mhd. werbe.] das Stück am Spinnrade dicht hinter der Rolle, womit diese festgeschoben wird, der Wirbel.

warwen. praef. warwe, wôrwest, wôrwet, pl. warwet. praet. worb; conj. wôrbe. part. eworben. imp. warb, warbet. [altf. huerban. mnd. werwen. holl. werven. schwed. värva.] werden.

warwer, werwer, m. pl. -ers. [holl. werwer. (schwed. värfvare.) der Werber. de werwers hebbet 'ne honig dör't mül estrecken d. h. die Werber haben ihn durch glänzende Versprechungen verlockt.

was, n. [altf. unahs. agf. weax, wæx. Ell. was, waz. holl. was.] das Wasch.

wasbäten, m. [v. wassen.] das in der Erde stehende Wurzelende eines Baumes.

wasche, f. pl. waschen. [vgl. br. Wb. wirse.] der Schwaben. Syn. bresche.

wäseke, f. [dem. v. wäse, synt. aus wäseke. jeverl. weeske.] das Wäschen = wäse.

ƿwascheln, pl. die Ohren.

waschen. praef. wasche, wöschet, wöschet, pl. waschet. praet. wösch; conj. wösche. imp. wasch, waschet. [altf. unafcan. agf. wæscan, wascan. br. Wb. wasken.] waschen. Sprichw. Wër nich dā is, dën werd de kop nich ewoschen d. h. Wer nicht da ist bekommt nichts.

waschtubben, m. [engl. washtub.] der Waschkübel.

wäse, f. die Wase, sowohl die Waterschwester, als auch die Mutterchwester, amita u. matertera. — frū wäse ist eine gewöhnliche Unrede auch bei einem entfernteren Verwandtschaftsgrade, ja nicht selten dient es, gleich her vedder, nur zur Bezeichnung einer freundschaftlichen Beziehung.

wäsen, pl. das in Bunde gebundene Stangenholz.

walsdaum, walsdöm, m. [agf. weaxnes.] der Wachssthum.

wassen. praef. wasse, wöfset (wöft), wöfset u. wasset, pl. wasset. praet. wofs; conj. wöffe. part. ewossen. imp. wafs, wasset. [altf. unahsan. agf. weaxan.] wachsen. kinder wasset, det tūg wasset nich; eine Mahnung an die Eltern den Kindern reichlich großes Zeug zu geben. — Bauernregel: 1. Wat vor maidag wasset, dat mot med isernen külen in de ären eslān wören d. h. Was vor dem Mai wächst, das taugt nicht. 2. Den Sommer mot alles wassen; eine Warnung vor zu frühem Säen und Pflanzen. — glüpfch wassen stark (gewaltig) wachsen. — Das perf. oft mit hem. dat fölen het ewoffen. — et het ewossen. — dā het fās up ewossen. — wasse arre gras wafse wie Gras. — Der inf. als subst. auch dat wassend. det wassend hebbet se 'dān d. h. sie wachsen nicht mehr.

wassen, adj. verb. [aus wassend entst.]

= waffenig. et is 'ne schōene wassene tid.

waffenig, adj. verb. worin es gut wächst. 'ne waffenige tid.

wafs-stam, n. ein zum Weiterwachsen bestimmter Stamm, den man deshalb beim Holzfällen stehen läßt? dat is en wafs-stam.

wat, nom. u. acc. sing. neutr. f. wër.

wäter, n. pl. wäter, wäters, wöätere. [altf. unatar, unater. agf. wæter. altfries. wetir. mnd. holl. engl. water.] das Wasser, einmal als Element, dann aber auch jedes stehende oder fließende Gewässer, also auch der Fluß, wofür unser Plattdeutsch kein eigenes Wort hat. det wäter is knappe das Wasser ist spärlich. — wäter langen? Wasser holen? ist der Gruß, womit ein Wasser holender begrüßt wird. — se störet, wenn se up ander wäter künft sie stirbt, wenn sie anderes Wasser trinken muß, d. h. die Gegen, worin sie bisher gelebt hat, mit einer anderen vertauscht. — se schüddet einen det wäter up der strāten sit, wenn et helle lichte dag is; zur Bezeichnung des Juvelmuthes. — sek int wäter gēwen sich ersäufen. — wäter af stromabwärts; wäter up stromaufwärts. de fische trecket all wēer wäter af. — de fische [coll.] tūt wäter up. — Sprichw. Wā. dat is wäter up dīne mōle d. h. das ist etwas für dich, das kommt dir gelegen. — en'n det wäter beseien f. f. v. beseien. — Sprichw. 1. Stille wäter sint deip ob. De stillen wäters flöitet deipe d. h. Dem Stillen und Schweigsamen ist im Guten, wie im Bösen mehr zuzutrauen, als man annehmen möchte. — 2. Wäter öwer'n dredden [öf-den] stein is wēer rein d. h. Das Wasser, als ein lauterer Element, gewinnt seine ursprüngliche Reinheit bald wieder. — 3. Wäter gift kralle Agen. — 4. Man mot nich đer det smutziige wäter ütgeiten, s men nich det reine wēer het d. h. Man muß eine schlecht und abständig gewordene Sache nicht eher beseitigen, als bis man eine bessere dafür wieder hat. — 5. Ein kan den esel wol henbringen nā'n wäter, āwer ein kan 'ne nich twingen, dat he süpen sal d. h. Man kann dem Dummten wohl die Gelegenheit bieten etwas zu lernen, man kann ihn aber nicht zwingen klug zu werden. — 6. Wër dum is mot wäter süpen d. h. Wer die gebotene Gelegenheit nicht benützt, der bringt es nicht weit.

wäterbäte, m. zwei Hände voll Flachsfengel in ein Bündel gebunden. Diese Bündel werden in die Möstgrube gestellt, um so den Kleber in den Flachsfengeln zu zerühren.

wäterdellig, adj. vom Wasser dicht geworden; von dem Boden, der durch anhaltenden Regen dicht wie Thon geworden ist, so daß er nicht gut gepflügt werden kann.

wäterdüker, m. der Taucher, eine nam. in den Glodensagen oft wiederkehrende Gestalt.

wäterfang, m. pl. wäterfenge. der Regenfang, die Cisterne. In den Dörfern, welche an Quell- und Brunnenwasser Mangel haben, wird das Regenwasser in Gruben gesammelt, die oft nicht einmal ausgemauert sind. Dieses Wassers bedient man sich zum Tränken des Viehes, im Nothfalle aber auch zum Kochen.

wätergrand, m. f. grand.

wäterhard, adj. = wäterdellig.

wäterhaun, n. [holl. waterhoen. engl. water-hen.] das gemeine Wasserhuhn, Bläshuhn, Fulica.

wäterhoineken, n dem. das Wasserhühnchen. det wäterhoineken schirkelt das Wasserhühnchen pfeift.

wäterig, adj. [agf. wäterig. engl. wateryh.] wäterig, viel Wasser enthaltend; naß, sumppig. de kartuffeln sint noch tau wäterig. — up den wischen is et jertzund tau wäterig.

wäterjunfer, f. die Wasserjungfer, einmal als mythische Gestalt der Sage, dann auch als Name der Libelle, Libellula. über die Wasserjungfer als Wesen der Sage vgl. Nieders. Sagen u. Märchen nr. 92. — 'ne wäterjunfer smiten (ein Spiel der Anaben) einen flachen Stein so über das Wasser hinwerfen, daß er mehrere Male die Wasserfläche berührt, dann aber wieder aufspritzt und weiter hüpfet, das griechische *ἐπορροεισκειν*. Das Gegenheil davon ist 'ne höre smiten. f. l. v. höre.

wäterkolk, m. = kolk 2.

wäterpaul, m. [holl. waterpoel.] = paul. Gemein zu Alpanl.

wätersmak, m. der wäterige Geschmack.

wäterstein, m. [holl. watersteen] der Kinnstein, Episthstein, welcher das Wasser aus der Küche abführt.

wäterstören, m. (Wasserstern) ein Stern, der bei bedecktem und trübem Himmel plötzlich hervorblitzt und dann eben so schnell wieder verschwindet. Diese Himmelserscheinung gilt für ein Vorzeichen unsicherer

Bettens und bevorstehenden Regens. da sittet all wäterstören. — wäterstören sint blindhaftig, dei hebbet keine helligkeit. — Witterst werden auch die Pfejaden so genannt.

wäterstripe, f. der Wasserstreif. det bräd het 'ne wäterstripe.

wäterwark, n. 1. wäterige Theile. et is lüter wäterwark; von sehr wäterigen Kartoffeln. 2. die Wassermenge. lau en wäterwark! eine so gewaltige Wassermasse.

wauker, m. [agf. wocer, woker. a. Obb. woker. Gessck. wöker. alifries. woker.] 1. der Wucher. 2. die Gier. sinen wauker stillen.

waukerblume, f. die Wucherblume, Saatwucherblume, Chrysanthemum segetum.

waukern, sw. [mnd. Rich. tr. Wb. wokern.] wuchern; nam. von Unkraut. so waukert in'n lanne.

waul, n. das aus dem Ader ausgegagte Unkraut aller Art. Syn. landdreck.

waulert, m. [b. woilen. der Wühler.] ein Mensch, der sich im Arbeiten und Erwerben gar nicht genug thun kann. et is en waulert in der arbeit.

waulig, adj. voll Unkraut.

wawelig, adj. [Rich. wabbelig.] 1. vom Fleische: fett und beweglich herabhängend. 2. von dem Gefühle des Hungers, wenn es in den Eingeweiden „schülpet un knurret“.

waweln, sw. [agf. wafian = vacillare; wapelian = scatere. Gl. Belg. wey-felen, wepelen = vagari, vacillare. engl. to wabble. Scdm. Presb. wabbeln. „dat einen de buk wabbelt“. Rich. wabbeln. vgl. Höder Zeitschr. Bd. 1. p. 375 fqq.] wabeln; wackeln. et wawelt alles dör enander.

we, nom. pl. v. ek, abgescw. aus wi. [altf. uue. agf. mnd. we.] Diese Form gebraucht man dann, wenn das pron. nachgestellt wird. wil we hengän? wollen wir hingehen. — da wete we nich von davon wifen wir nichts. — da dachten we. — wenn we rechte taufeiet.

wechte, f. f. wichte.

wed, n. f. wede.

wedde, f. [agf. wedd, wedd = pignus. alifries. wed. holl. wedding.] die Wette. ek wolle 'ne wedde up maken ich wollte eine Wette darauf machen.

wedden, sw. [agf. weddian = pacisci. holl. wedden.] wetten.

wede, wêe, f. pl. wêen; **wed**, wet, n. pl. wete. [goth. vidus. mbb. wide. locc. Btb. wede, bant = restis. engl. withe. schwed. vidja. griech. itéa aus Fitéa. lat. vitis, vimen.] 1. die Weide, ein aus Weidenruthen geflochtenes Bindwerk, ein Weidenband zum Einbinden der Reifgebündel oder des in Bunde zu bindenden Stangenholzes; auch das Band am Floße. hei bund den geist an en'n dörenbusch, dat noch nich enmål 'ne wede was. — reck mek mál dat wed. — An einigen Orten wird sogar das Strohseil um das Strohband herumgenannt. 2. = langwed ob. langbām. 3. = plaugwed ob. plaugwêe. die Spannfette, wodurch der Hinterrumpf mit dem Vordergestell verbunden wird.

wêde, f. [mnd. weyde.] die Weide. hûd un wêde hut und Weide.

wêdegeld, n. = wêdeschat.

weder, wêer, n. [alts. unedar, uneder. agf. weder, weder. mnd. weder. schwed. väder. holl. weder, weër.] das Wetter, die Witterung; bisweilen auch: das gute Wetter. wenn et weder blift wenn das Wetter gut bleibit. — det leiwe weder (en leif weder) das Gewitter. — det weder lüchtet es wettersleucht. det weder lüchtet eben dā öwer'n barg.

weder, wêer, adv. [alts. unithar = contra. agf. wider. mnd. wedder. Gll. 15. 3b. auch weder. holl. weder, weër.] wieder u. wider, (re- u. contra), wiederum. wi kōmet jā wol mál wêer bi enander. — men mot sek struppen, dat men wêer fōrtkūmt man muß sich beilen, daß man wieder fortkömmt. — et geit er āk vële wêer tau. — hen un wêer hin und wieder, hier und dort. — Auch in comp. z. B. derwêer dawider.

wederbām, wetterbōm, m. eine bestimmte Art der Wolkenbildung, welche als Anzeichen einer eintretenden Änderung des Wetters angesehen wird. vgl. rēgenbām.

wederbōste, wêerbōste, wierbōste, f. (Widerbüste.) 1. das Haar, welches nicht der gewöhnlichen Lage der Haare folgt. vgl. wēertot. 2. wierbōste = karte, die (wilde) Karbendistel.

wederleinsch, wederleunsch, adj. [ist es mit dem folgenden ident?] wettersinkend; von den Stunden, welche vor einem Gewitter sinken.

wederlinsch, adj. wetterlaunisch.

wedernstrōm, wêernstrōm, m. [holl. weerstroom.] ein Mensch, der immer wider den Strom anschwimmen will. du bist en rechten wêernstrōm.

wederschinig, adj. [holl. weerschijnend.] in andere Farben überspielend, schillernd, changeant. dat is 'ne wederschijnige dāwe.

wederwensich, adj. wetterwensich, unbeständig, veränderlich.

wederwōrd, wêerwōrd, n. [alts. frief. weerwird. holl. weërwoord.] das Widerwort, Gegenwort. wêerwōre hem.

wêdeschat, m. das Weidegeld. Daselbe wird von den auf die Gemeinweide getriebenen Kühen u. s. w. in die Gemeine-Casse gezahlt.

wedfrûe, [selt. widfrûe, f. [alts. uindouna. agf. wuduwe. mnd. wedewe, wedve. holl. weduwvrouw.] die Witwer.

wedman, widman, m. [holl. tred. weduvmān.] der Witwer.

wêe, f. s. wie II.

wêe, f. s. wie II.

wêer, n. s. weder.

wêer, adv. s. weder.

wêer, wêr, adv. u. conj. [alts. huedar = utrum, num. agf. hwædre. J. Oldek. wer. „und gesagt, wer so denne komen weren thom schufpel“. engl. whether.] 1. ob. wêr - ðer ob - ober, utrum - an. — dat is allik, wêr ek dat sau, ðer sau märke das ist ganz gleich, ob ich das so, oder so mach. 2. weder. wêer - wêr weder, noch; nec, nec. — hei het wêer knecht, wêer māget. — wêer zick, wêer bock. Auch im Nbb. bei Dichtern weder - weder; z. B. Göthe im Faust: „Bin weder Fräulein, weder schön“.

wêerbōemen, fw. verb. imp. [von wederbām.] es bildet sich ein wederbām, das Wetter will sich ändern.

wêerkōmen, (s. kōmen.) wiederkommen. Eprich. Wêerkōmen bedrügt den krāmer.

wêerkōmen, n. [auch kum-weder oder kum-wêer.] Name einer Pflanze, welche man den Kühen zu fressen gibt, wenn diese die Milch verloren haben. — Auch wol dat verborgene wêerkōmen = Lathraea squamaria, „Unverhoffte Wiedertunft“.

wêerkrigen, (s. krigen.) wieder bekömen; wieder einholen. gā langsen [langsam] weg, ek krige dek doch wêer.

wêernstrōm, m. s. wedernstrōm.

wêerspan, adj. [holl. wederspannig.] widerstänig.

wêerspēl, n. das Widerspiel, Gegenspiel. en'n det wêerspēl hālen.

wêersprake, f. [Gll. v. 1376 weder-sprake. Rein. V. weddersprake.] der Widerspruch, die Widerrede.

wêerströmsch, adj. „widerströmsch“, widerspenstig, widersätzlich, eigensinnig.

wêertot, m. das sich zurücksträubende Haar über der Stirn.

wêerwôrd, n. f. wederwôrd.

weffeln, sw. [agf. wæfan = blaterare. engl. to whiffle.] belstern, leisen.

weg, m. u. f. gen. wêges. pl. wêge. [altf. uueg. agf. weg.] der Weg, via u. iter. Se môtet ja den weg lëren sie [die Kinder] müssen ja den Weg kennen lernen. — en'n weg daun einen Weg machen. — ek trêle 'ne nich ôwer'n weg d. h. gar nicht. — dâ kûmt he nich vôr út den wêge das kann er nicht umgehen, vermeiden. — den rechten weg gân [ûtgân] Sprichw. De weg geit allerwärts hen d. h. „Eine jede Straße führt aus Ende der Welt“. — Wat up'n wêge is, dat blift nich út d. h. Was vom Schicksale bestimmt ist, das muß sich erfüllen. — gâ mek út der wêge geh mir aus dem Wege. — wenn dat man nich in der wêge is. — gâ diner wêge mach daß du fortkommst, pack dich. — Von dem Dorfe Portenhagen wird gesagt: Nâ Portenhagen geit kein weg hen und dann vom Volksmûr als Erklärung hinzugefügt: de weg geit nich, hei lit er.

wegdaun, (f. daun.) wegstun, weglegen, verstreuen.

wêge, **wegen**, (oft wechen gespr.) gew. weg, adv. weg, fort. weg dermêe. — dei is leiwer wêge, as dat he hier is. alles is wêge 'west. — Häufig in comp. j. B. wêgeblîwen, wêgegân u. wegen-gân, wegenulangen.

wêge, **weige**, f. [ahd. waga. locc. Wtb. weghe. altfrîs. wîgge. holl. wieg. schwed. vagga.] 1. die Wiege. Synon. hotze. — wenn det kind nich in der wêge lit, draf nich ewêget wêren, süst werd et krank; ein allgemeiner Aberglaube. 2. das Holz quer über der Deichsel, am oberen Ende derselben, woran die Schwengel befestigt werden. 3. spottweise = dreipass. hei het 'ne wêge up'n koppe.

wêgeblad, n. der Wegreich, Wegebreit, Plantago. Syn. wêgetrêne, lûgetrêne, wêgetrânenkrût.

wêgeblîwen, (f. blîwen.) wegbleiben. wêr nich kômen wil, dei blift wêge.

wêgen. praef. wêge, wôgt u. wegst, wegt; pl. wêget. praet. wôg, waug; conj. wôge, woigede. part. ewôgen. imp. weg, wêget. [agf. wegan = tr-

tinare. holl. wegen.] 1. wiegen, ein gewisses Gewicht haben. wô wêlo wegt dâ wolt? — üse swin het ôwer tweihundert pund ewôgen. 2. wêgen, auf der Wage das Gewicht ermitteln. ek hebbe mek wêgen lâten.

wêgen, sw. (in der Wiege) wiegen.

wêgepisse, f. das f. g. Gerstentorn auf dem Auge, hordeolus. Nach dem Aberglauben bekommt derjenige ein Gerstentorn aufs Auge, welcher auf einen Kreuzweg pisset; daher wol der Name.

wêgetholt, n. der f. g. Springwagen, das quer über dem Arme der Deichsel liegende Holz, woran die Schwengel gehängt werden.

wêgetrêne, **wêgetrêe**, **wêgetrânenblaume**, f. [agf. wægbræde d. i. Weg; breit. locc. Wtb. wegetrado.] = wêgeblad u. lûgetrêne.

wegfleen, sw. wegschwemmen. de lêmsteine wôren wegfleenet.

weggân, **wêgegân**, **wegengân**, (f. gân.) weggehen. Sprichw. Wenn der weggeist, dat weist de; wonnêr de âwer wêerkûmst, dat weist de nich. — dat ji âwer nich wegengât. — gâ wêge.

weghâlen, (f. hâlen I.) weghalten.

weghâlen, sw. (f. hâlen II.) wegholen, abholen.

weghûser, m. pl. weghûsers. (selt.) der Beggelds-Erheber, Chauffee-Einnehmer.

wegîlen, sw. wegîlen, fortîlen.

wegjackern, sw. intr. fortjagen, davon eilen. hei wil wegjackern.

wegkrôpeln, sw. sek, sich mühsam durchs Leben schleppen.

wegkummern, sw. den Schutt oder die ausgegrabene Erde wegschaffen (weglarten).

weglangen, sw. 1. wegholen. 2. euphem. stehlen.

weglâpen, (f. lâpen.) weglaufen.

wegmâken, sw. 1. wegschaffen, wegnehmen. 2. abreißen, verreißen.

wegrappen, sw. wegraffen, wegreißen.

wegratschen, sw. = wegrappen, nur tritt der Begriff der Schnelligkeit und Wierigkeit stärker darin hervor.

wegschûppen, sw. wegstoßen, verstoßen.

wegslân, (f. slân.) wegschlagen. et sleit nich weg es bringt nicht von der Stelle, fôrbert nicht.

wegsmîten, (f. smîten.) wegwerfen.

wegsplintern, sw. intr. wegsprengen.

wegstêken, (f. stêken.) wegstecken, verstreuen. dat hebb' ek wegstêken.

wegstuppeln, sw. (vgl. stuppeln.) langsam und nur mit Mühe weggehen, weitergehen;

von dem Gange der kraftlosen Alten und der kleinen Kinder. ek wil nū wegstuppeln
wegteihen, **wegentelhen**, (f. teihen.)
 tr. u. intr. wegziehen; wegfahren.

wegturren, sw. wegzerren, wegschleppen,
 wegziehen. zwei pēre turren [f. turren-
 den] dat weg.

wegwējen, **wegweien**, sw. wegwehen.
wegwiken, (f. wiken.) entweichen, sich
 wegziehen. de swartdroffeln sint wege-
 wēken in't holt die Schwarzdroffeln haben
 sich in den Wald gezogen. — de mäuse
 sint wegewēken die Feldmäuse sind wieder
 verschwunden.

wegwitschen, sw. entweichen, unmerklich
 entflühen, sich aus dem Staube machen.

wei, adj. comp. weier. superl. weieste.
 [mnd. we.] wēh. weie āgen. — weie
 finger. — wat weies hem. — sek wei
 daun. — et doit mek wei. — an'n
 weisten daun. — Sprichw. 1. Hunger
 doit wei vor minschen un veih. — 2.
 En bösele wōrd von fremmen liden
 doit weier, as 'ne dracht slæge von
 den eldern. — 3. De erste külle doit
 an'n weisten.

wei, n. [ahd. wēwo, wēwa. agf. wawa,
 wea. mhd. wēwe.] das Weh, Leid, der
 Schmerz.

weidāge, f. [lüh. Chron. wedage. mhd.
 wē-tac, wē-tage. br. Wtb. weedage.
 Pflugm. weihdahe.] das Weh, die Schmer-
 zen, nam. eine Krankheit. dā kam nū erst
 de weidāge. — weidāge hem Schmerzen
 haben, krank sein. — ek hebbe sau 'ne
 weidāge up der bofst. — ek hebbe
 vēle weidāge 'hat. — de weidāge quit
 wēren den Schmerz verlieren. — 'ne wei-
 dāge afhālen Schmerzen abhalten. — ek
 hebbe kein spīr weidāge an den āge
 'hat. — ek hebbe mant jümmer wei-
 dāge in'n liwe. — Davon manche comp.
 beineweidāge Schmerzen in den Beinen;
 kopweidāge Kopfschmerz; lifweidāge Leib-
 schmerz; tēneweidāge Zahnschmerz.

weie, f. [felt., dafür gew. wecke, f. Neoc.
 wegge.] der Weid, Semmel.

weiemān, m. [Dransf. Hsfnj. v. 257.
 holl. weidman, weiman.] der Weidmann.

weien, sw. [altf. uniodon = evellere,
 sarrire. agf. weodian. holl. wieden. engl.
 to weed. Rich. weeden. br. Wtb. we-
 den ween.] weiden, jäten. det flas weien.
 vgl. krūen.

weien, sw. f. wējen.

weifemōle, f. die Kornsegmühle, eine
 Maschine, womit das Getreide gereinigt
 wird, nachdem es zuvor geworfelt ist.

weisen, sw. [Neocor. weifeln [schaukeln.]

1. schwingen, schwenken, einen starken Auf-
 zug machen, indem man eine Sache schnell
 hin- und herschwingt. Will j. B. jemand
 brennbare Stoffe, wie Reisig, schnell in
 helle Flamme setzen, oder bürre Blätter
 vermittelst angezündeten Zunders zum Bren-
 nen bringen, so weist er damit. — flas
 weisen; che er um den wocken gebrēitet
 wird. — ümme sek weisen. 2. vom
 Umdrehen des Haspels. 3. schlagen, prü-
 geln. den hebb' ek eweiset. 4. Sprichw.
 Wda. ek hebbe min weisen edān d. h.
 ich habe mein Theil gethan, ich habe ge-
 than, was ich nur konnte; wahrscheinlich
 von der oben erwähnten Weise eine Feuer-
 flamme herbeizubringen entsteht.

weik, adj. [altf. unēk. agf. wac = in-
 firmus. holl. br. Wtb. week. schwed. vek.
 bred. weik u. wak.] weich; glinbe. de
 erdbode is te weik od. det land is te
 weik d. h. zu naß. — weik weder ge-
 lindes und regnet's Wetter; im Gegens.
 zum Frost. — en weik winter ein ge-
 linder Winter.

weiken, **wēken**, sw. intr. weich werden.
 dat mot erst weiken. — det holt wēket
 das Holz wird weich (trocken).

weikle, **wēklik**, adj. [agf. wāclie =
 fragilis. schwed. veklig.] weichlich, zer-
 nicht viel vertragen kann. ek sin en beten
 weikle. — hei is gār to wēklik.

weimoiig, adj. [agf. weamad = ira-
 cundus. holl. weemoedig.] wehmüthig;
 weicherzig. et is en weimoiig kērel.

weinig, **wēnig**, adj. comp. wēniger.
 sup. wēnigste. [mnd. weinig, weinich.
 holl. weinig.] wenig. de snei werd
 wēniger. — weinige sint āt Russland
 wēer ekōmen. — wēnigstens, adv.
 wenigstens.

weinigkeit, f. die Wenigkeit, geringe
 Menge. med 'ner weinigkeit kan men
 fetten.

weistern, sw. [bred. weisteren = holl.
 stuiven.] ohne Zwēd hin- und herlaufen,
 wild herumlaufen.

weite, m. [altf. huēti. agf. hwæte. mnd.
 weite. engl. wheat. br. Wtb. weten.]
 der Weizen. Nach dem Standorte unter-
 scheidet man māscheite, der in der Nieder-
 rung gewachsen ist, und bargweite, der am
 Berge gewachsen ist. — weite malen Weizen
 mahlen. — de weite is inepinket [ine-
 picket] der Weizen ist gut gerathen.

wējen, **weien**, **wēen**, sw. [altfries. waia.
 Lappenb. br. Gschichtsq. weygen. Gessick.
 weyen. holl. waaijen. bred. weijen. schwed.

vaja. Rich. weyen. br. Wtb. waien.)
wêfen. et wêt de wind. — de wind wêjet.
wêke, wekke, f. [gotth. vikô. altf. nuica.
agf. wecca, wice, wuce. althriif. wike.
mnd. weke, wecke. engl. week. holl.
week. schwed. vecka. br. Wtb. weke.]
die Woche, in der wekke[n] in der vo-
rigen Woche; in dieser Woche, im Laufe
der Woche. — up de wêken [wekken]
in der nächsten Woche. — de ganze wêken
ût od. de wekken ôwer die (ganze) Woche
ûber. — alle wêken in jeder Woche. —
wenter wêken in der nächsten Woche. vgl.
went.

wêken, sw. f. weiken.

wêkenlôener, wekkenlôener, m.
pl. -ers. ein in Wochenlohn stehender
Tagelöhner.

wekke, pron. f. welke. f. welk.

wêklik, adj. f. weiklek.

weld, m. [altf. uuerold. agf. woruld,
weorold.] die Welt; oft als Gegenwort
zu Feimat: die Fremde. Sprichw. Wêr
med êren wil dôr de weld mant et
wunderlich anfangen. — hei is weg
in de weld. — In de weld gân in die
Fremde gehen. — in der weld; Ausruf
der Bewunderung.

weldere, f. f. wellere.

weldverkêrt, adj. zur verkehrten Welt
gehôrend. Als subst. de weldverkêrten
die welche zur verkehrten Welt gehôren.
Sprichw. De schriftgelêrten sint de sêrges-
ten weldverkêrten d. h. Die Gelehrten
sind die verkehrtesten Leute auf der Welt.
vgl. Firmenich, Deutsche Völkerstimmen,
Wb. I p. 256 „je gelehrder, je verkehr-
der“ od. „die Gelehrten, die Verkehrten“.

welk, pron. interr. [altf. huilic = qualis,
quisnam. agf. hwylc, hwile, hwelc. holl.
welk.] welcher. Aus welk, welken wird
auch wekke, wekken. wekken dag
kômst de? an welchem Tage kommst du?
— Der pl. welke od. wekke als adj.
einige. sint all wekke dâ ewest? — in
wekken gârens wasset dat. — an wek-
ken stêen is et nat, an wekken drôge.

welkerhand, adj. welcherlei.

welle, f. acc. sing. auch wellen. [vgl.
agf. hwealf = convexus. mhd. wêl rund.]
1. die Welle des Wassers, Wellenwoge.
2. der Wellbaum, die Wellkelle. se maket
'ne nie wellen, dâ sint se all en schûder
an ewest 3. ein Stück Rundholz oder
Stangenholz; auch ein Buud solches Holzes.
wi kriget up't hûs hundred wellen. 4.
an einigen Orten auch eine Garbe (nur
beim Raubzeug?).

wellenbâm, m. das lange runde Holz,
welches der Länge nach auf den Holz-
wagen gelegt wird, um das aufzuladende
Holz darüber zu legen.

wellere, felt. **weldere, welje**, f. ein
etwa handbreites, saufstüdes, rundes oder
gespaltenes Stüd Holz, welches mit Stroh
und Lehm überzogen zur Ausfüllung des
Raumes zwischen den Deckbalken dient.

wellern, sw. (den Raum zwischen den
Balken der Decke) mit gelegten welleren
ausfüllen. wi môtet nid wellern lâten
wir müssen neue welleren legen lâßen.

weltern, sw. [vgl. walten. lorr. Wtb.
welteren. holl. vlamf. wentelen. engl.
to welter. schwed. vâltra. br. Wtb. wel-
tern.] wälzen. sek in'n bedde weltern.
— sek in'n drecke weltern. — et wel-
tert sek up enander; von der ausge-
spannten Leinwand, die sich über einander
legt. — Wetterregel: Wenn sek de êfels
weltert, gift et slecht wêer.

wêmland, n. [vgl. agf. weotoma = dos.
Gl. Belg. wedem = dos; wedemon
= dotare. lorr. Wtb. wedem = pa-
rochia. ôsnabr. weeme Pfarrre. mhd.
wideme, widemen, widemguot.] eigentl.
der Kirche angehörendes Land, Pfarrland,
und daher auch unter Umständen geist-
freies Land.

wênen, winen, sw. [agf. wanian. alt-
friif. wenia. holl. weenen. br. Wtb.
wenen.] weinen. vgl. f. v. perlapûse.
Für wênen gem. hüllen.

wênen, sw. tr. u. intr. [altf. uuenian,
uennian = allicere, affluere. agf.
wenan, wënan = ablactare. ahd. we-
nian. engl. to wean. schwed. vånja.] f.
tr. aufziehen. wô vêle hebbet Se 'went?
Sprichw. Wat felt wênt men Was fällt
[geboren wird] zieht man auf; d. h. die
Etern sind mit den Kindern, die ihnen
geboren werden, am Ende doch zufriden,
mögen es Knaben oder Mädchen sein. 2.
intr. sich gewöhnen; von Schweinen, Fû-
chern u. f. w. de swine wênt gaud.

wênigstens, adv. f. weinig.

wenk, m. f. wank.

wenken, sw. [agf. wincian. schwed. vinka.
holl. wenken.] winken.

wenn, adv. u. conj. [altf. huan = quando.
agf. hwænne. mnd. wanne, wan.] 1. adv.
wann, wenn. wenn, - wenn corref. wenn, -
dann. Sprichw. Wenn de sunne schînt,
wenn et tid dervon is Wenn die Sonne
scheint, dann ist [es] die [rechte] Zeit dazu
d. h. man pûge eine Tochter nicht eher,
als bis sie erwachsen und in ihre Blütezeit

eingetreten ist. — vgl. jê-jê; wêêr-wêêr. 2. conj. zeitlich und bedingend. wenn de kümst, bist de dâ. — wenn et wier nits is, dei kan he wol krigen. — Zum Ausdruck eines Wunsches. wenn ek doch dâte wêre. — wenn 'ne de leiwe hergod leiwer herre, wenn he 'ne denn mant henneime wenn der liebe Herrgott ihn lieber hat, [d. h. ihn nicht wieder genesen lassen will] dann möchte er ihn nur hinnehmen [d. h. bald sterben lassen].

wenne, f. [v. wennen. abb. wendî. mnd. wendinghe. vgl. vorwenne.] die Wende, d. i. der Punkt, wo man umkehrt, das äußerste Ende. Ein Syn. zu enne, aber nur in der reimhaften Formel von enne to [tau] wenne von einem Ende bis zum anderen. ek hebbe 'lâpen von enne to wenne.

wenneke, f.? pl. wenneken. [frc. Wtb. wenneke = penula; wenncke = anaboladium est linea vestis feminarum. Zeitschr. d. Philolog. Mus. Bd. I weudeheiken Wendemantel. oldenb. wenke. esnabr. wentken. br. Wtb. wennik.] ein Weiberrock. Sprchw. Wenneken sint keine underröcke d. h. So wenig wenneken Unterröcke sind, eben so wenig ist ein bedingtes Versprechen schon die versprochene Sache selbst. Das Wortspiel mit wenn ist unerkennbar. — In Göttingen heißt auch eine Straße Wenneken-Sträße, in dem officiellen Hochdeutsch „Wenden-Sträße“; vielleicht ist dieser Name daher zu erklären. **wenneke**, f. die Wende. ek sette mek up de eine wenneke. — vor de wenneken laschen.

wennelâe, f. der Fensterladen.

wennen, [w. praef. wenne, went, went, pl. wennet. praet wenne aus wennede. part. ewent. imp. wend, wennet. [altf. uuendian. agf. wendan. schwed. vända. holl. wenden.] wenden. wenn ek den rûen wenne. — dat hou wennen das fru wenden. — Mit einer Verstärkung des Begriffes wennen an kôren.

wennêr, adv. f. wonnêr.

wenneschemel, **wenneschêmel**, m. der vordere Theil des Afterwagens, vermittelft dessen derselbe gewandt wird. Das Gegenw. ist als-schemel.

went, eig. part. v. wennen, zum adj. geworden. [vgl. engl. went, imperf. v. to go.] der nächste. wente jâr im nächsten Jahr. — wenter wekke ob. wêken in der nächsten Woche. — Statt wenten auch wennen u. wenn. wennen mândâge am nächsten Montage. — wennen ob. wenn fundâge am nächsten Sonntage.

wêr, neutr. **wat**, pron. interr. u. indef. dat. u. acc. wêne. [altf. hûe = quis; huat = quid. agf. hwa = quis; hwæt = quid.] 1. wêr wer; irgend einer, jemand. wêr is dâ? — wêr wil dat weten? — is dâ wêr? ist da jemand? — âser wêr irgend einer von uns. — dâ werd âk wêr nich inne lien bliwen darin wird auch keiner liegen bleiben. — se hebbet se wêne versprôken — ek wil wêne henschicken. — wenn dei wêne bete. — ek hebbe wêne in'n hûse, dê't verût. — Sprchw. Wêne men in'n sacke sinnt, den schüddet men út Wenn man einen wobei trifft, so sieht man ihn auch als den Schuldigen an? — Bistweilen bedeutet wêr auch: wenn einer, si quis, z. B. dat is âk recht frêwel, wêr dat doit das ist auch recht frevelhaft, wenn einer das thut. 2. wat was; etwas. a. fragend. wat segst de? — wat wut de [ob. wutte]? was willst du? — wat sût? b. als indef. wat leiwes hem. — wat weies hem. — geschenket krigt hier nemmes wat. — hei lêrt 'ne wat. — Sprchw. 1. Bi allen is wat, un bi wat is noch wat d. h. Jedes Ding hat seine eigenthümliche Schwierigkeit, und wo eine Schwierigkeit ist, da findet sich auch noch eine andere. — 2. Vor wat hêzert wat d. h. Zerstörung und Gegenleistung müssen sich entsprechen. c. als relat. dat mæken, wat ek bi mek harre das Mädchen, welches ich bei mir hatte. — dat hûs, wat ek ekoft hebbe. — dat wâter, wat ek drinken mosde. d. wie sehr, quantopere. Wenn de jûgend wûsde, wat in'n older de drunk lûste [ein süßt. Saß, erg. etwa: sau fûnge se det drinken nich an]; eine Art von Sprichwort.

wêr, adv. f. wêêr II.

wêre, f. [agf. wurd. br. Wtb. weerd, weerde Werth, Würde.] die Würde. Das Wort schreit nur in den folgenden beiden Abda. vorzukommen. dat dücht mek der wêre noch nich ôr te antwôren das dünkt mich noch nicht [meiner Würde angemessen] der Würde werth ihr zu antworten. So sagt die Verkäuferin zu der Käuferin, die zu wenig geboten hat. — men sal taur wêre drâgen man soll so viel tragen, daß man sich dessen nicht zu schâmen braucht, also nicht zu wenig.

wêren. praef. wêre, werst u. wôrst, werd u. wôrd, pl. wêret, wêrt. praet. wôrd, wôrst, wôrd, pl. wôren; conj. wêre. part. ewôren. imp. wêre, wêret. [altf.

uuerthan. agf. weordan. altsfries. wertha. mnd. werden. holl. worden. [schwed. varda. br. Wtb. weerden.] werden. ganz von sinnen wören ganz außer sich kommen. — he werd ganz düne. — alle wäter wören win. — se wören nich enmål mör ütlet d. h. es wurde bei der Beerdigung derselben [nämlich der an der Cholera gestorbenen] nicht einmal mehr geläutet. — dā is hochtid ewest, un wi sint nits der- von gewār ewören da ist Hochzeit ge- wesen, und wir sind nichts davon gewar geworden. — Sprichw. Wat hūte nich is kan morgen wören. — te gaue wören zu Ruhe kommen.

wörhöæp, m. pl. wörhöæpe. der kleine Haufe, in welchen das Heu zuerst gebracht wird.

wөрhucke, m. = wörhöæp.

werken, warken, fw. [agf. wyrcan. lorr. Wtb. worken = texero.] wirken, weben.

werkerie, f. die Weberei.

werketawe, werketau, n. acc. sing. werketawen. der Arbeitsstuhl des Leinwebers.

wөрlek, wөрlich, adj. [br. Wtb. weerlich.] verdrießlich, unzufrieden, widerpen- stig, unartig; meist von kleinen Kindern, jedoch auch von Erwachsenen. vgl. goitjen.

wernde, wernte, f. [holl. warmte. engl. warmth. schwed. varme.] die Wärme. dat maket de wernte. — et sit mör wernte in'n lanne d. h. der Boden ist wärmer.

wermlige, f. [agf. warming = calefactio. holl. warming Erwärmung.] = wernde. **wermlisse,** f. [engl. warmness.] = wernde.

wert, m. pl. werte. [mnd. werd, wert. holl. waard. schwed. vörd. br. Wtb. weerd.] der Wirt. Sprichw. Wda. de wert steit in der dör d. h. es ist nur der eine (niemand weiter) da.

wert, wört, (bism. wie wiert gespr.) f. [lorr. Wtb. wert = „braxinium“. Gl. Belg. werte, worte = cerevisia mustea. br. Wtb. weert, wört.] das zum Ab- dampfen aus dem ersten Kessel in den zweiten übergefüllte Bier (hüadrinken) der Landleute. de wört brekt sek d. h. das Bier verdirbt. Fängt es nämlich an zu donnern, während die wört im Kessel steht, so verdirbt diese. Um dies nun zu ver- hüten, wirft man ein Stück Eisen, Stahl oder Silber hinein, oder hängt es an den Kessel.

wertschaft, f. [altsf. uuerd-scepi = con- vivium. mnd. wertschop. holl. waard-

schap. [schwed. vörd[schap.] die Wirtschaft; das Wirtshaus.

wertschūs, n. das Wirtshaus.

werwel, m. [holl. werwel.] 1. der Wirbel. de werwel in der lenne. 2. das Ding am Kettenstrange, welches den Strang mit den Haltern verbindet.

wөрwulf, bөрwulf, m. pl. wөрwülwe. [vgl. goth. vair. altsf. uuer. agf. wer. lat. vir. — agf. werewulf. holl. weer- wolf. engl. were-wolf. schwed. varulf. br. Wtb. waarwulf.] der Werwolf d. i. Mannwolf. hei fret as en wөрwulf. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 498.

wesbām, wesbōm, felt. wisbām, m. [mhd. wisebaum.] der Wiesbaum, Wiesen- baum, Fienbaum d. i. eine lange, runde und ziemlich dicke hölzerne Stange, welche auf ein Fuder Heu, der ganzen Länge des Wagens nach, oben aufgelegt und dann vorn und hinten niedergepreßt und straff angebunden wird.

weschersehe, f. [holl. waschter.] die Wäscherin. Sprichw. In'n sommer is den weschersechen kein kraus bär to dier, in'n winter is 'ne kein knütt to hard d. h. Im Sommer haben die Wäscherinnen Überfluß, im Winter müssen sie darben.

weschige, f. [engl. washing.] die Wäsche, die Handlung des Waschens und das ge- waschene Zeug.

wөselken, n. = wөselken.

wөselken, wөselken, n. [agf. wesle. lorr. Wtb. Rein. V. weseiken. holl. wezel. schwed. wezla. engl. weasel. br. Wtb. weseleke.] das Wiesel. en wit wөselken. — Er scheint einem Menschen ein weißes Wieselchen und läuft vor ihm herum, so wird er — wie der Aberglaube sagt — in der allernächsten Zeit einen nahen Angehörigen durch den Tod verlieren.

wөffel, m. [altsf. wehfal, wefl. agf. wrixl. altsfries. wixle. mnd. weffel. holl. wissel.] der Wechsel, Tausch. weffel un kör hem Wechfel und Wahl, freie Wahl haben; wenn der Käufer unter mehreren Stücken derselben Art die Wahl hat, oder auch für das zuerst gewählte später noch ein anderes nehmen darf. — ek gewē dek wөffel un kör sagt der Verkäufer zum Käufer, wenn er ihm freie Wahl und Tausch ge- statet.

wөffelbalg, n. pl. wөffelbelgere. der Wechselbalg, das Wechselfind. Es ist dies nach dem Volksglauben, wie er namentlich in den Sagen sich ausdrückt, ein von den Zwergen untergeschobenes misgefallenes Zwergkind mit diesem Kopfe, wofür das

wohlgestaltete Kind der Menschen von den Zwergen entwandt ist. Ungetaufte Kinder sollten besonders der Gefahr ausgesetzt sein von den Zwergen aus der Wiege geraubt und gegen einen Wechselbalg vertauscht zu werden, weshalb man noch vor wenigen Jahren ohne Noth kein Kind drei Tage ungetauft ließ. Aus demselben Grunde muß nach dem Aberglauben bei der Wöchnerin, so lange das Kind noch nicht getauft ist, nichts ein Licht brennen. In einer Zwergensage aus Wulsten wird aber auch ein dritthalbjähriger Knabe gegen einen Wechselbalg vertauscht. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 149.

wesseln, sw. [alts. uuehsian = mutare. ags. wrixlan. altsfr. wixlia. holl. wisselen.] wechseln. geld wesseln. — de tene wesseln.

wessen, sw. [altsfr. wexa.] wachsen, mit Wachs bestreichen. du maust den säm erst wessen.

wessig, adj. wüchsig, schnellwüchsig, gut wachsend, in gutem Wachsthum stehend, im vollen Wachsthum begriffen, im kräftigsten Wuchse; den Wachsthum befördernd, treibsam. hübsche wessige witterange hebbe we jetzund.

wester, adj. [alts. uuester. ags. western.] gegen Westen liegend, westlich. Nur noch in Eigennamen vorhanden, z. B. Westerbarg bei Kl. Lengben. Westerbek u. Westerbek-anger bei Dörrigen; Westertorf Dorf u. Amtssitz.

weten, **wēten**. praef. weit u. wēt, weist, weit, pl. wetet u. wētet. praet. wufde, wufdest, wufde, pl. wufden; conj. wüfde. part. ewußt. imp. wete, wetet. [alts. uuitan. ags. witan. altsfr. wita, weta. mnd. weten, wetten. holl. weten. brem. witten. schwed. weta.] wissen. bescheid dervon weten. — dei mot det geld nich undertebringen weten ob. wetene [aus wetende]. — Sprchw. Rda. nich hñ un nich hot weten d. h. ganz dumm sein. — Sprchw. Einen wat te weten is keine kunst, äwer beter mächen, dat is 'ne kunst.

wetenschap, f. [mnd. witscop, witschap, witschap. holl. wetenschap.] die Wissenschaft, Kunde. ek hebb' er keine wetenschap von.

wetten, sw. [ags. hwettan. Gl. Belg. wetten. schwed. wetta. engl. to whet. holl. wetten.] wetzen. de tene wetten die Säbne wetzen; von einem Gierigen.

wettstein, m. [ags. hwetstan. engl. whetstone. schwed. vättjesten. br. Btb.

wettstein.] der Wetzstein. Einem der „nicht gut thun will“ wird eine Zeit in Aussicht gestellt, wo er knudden, käwe un wettstein freßen müße.

wettetüte, **wet-tüte**, f. die offene hölzerne Büchse, in welche von den Wähern der Wetzstein zum Schärfen der Sensen und Sichel gesteckt wird.

wēwen, **wēwen**, sw. [ags. wefan. holl. br. Btb. weven. schwed. väfva. engl. weave.] weben. gewēwete strümpe gewette Strümpfe.

wēwer, m. pl. -ers. [ags. webba. engl. weaver. holl. wever.] der Weber.

wēwēren, sw. = wēwen. hei wēwēt de lenewand lau dünne.

wēwinne, f. [lort. Btb. mhd. u. Gl. Belg. wedewinde = hedera. engl. withwind, withiwind. Norw. wi'ewinde.] die Weidenwinde, Ackerwinde, Convolvulus sepium (arvensis).

wēwinneke, **wiwinneke**, f. pl. -en. = wēwinne.

wi, nom. pl. v. ek. [vgl. we. alts. uui. mnd. wi, wy. holl. wij.] wir. Als stärkere Form wird wi immer zu Anfange des Satzes gebraucht. wi wetet nits dervon. — wi hebbet nich vele 'krägen.

wichte, **wechte**, f. [ags. wiht = pondus.] die Waagschale, Wage. up de wichte setten. — dö bringet wat up de wichte die haben ein bedeutendes Gewicht.

wichtig, adj. [altsfr. wichtig. holl. wichtig.] gewichtig, von bedeutendem Gewicht, schwer. de frucht is wichtiger; vom Getreide. — dat feld is wichtiger gibt besseren Ertrag.

wid, adj. u. adv. comp. wier. superl. wieste. [Inlautend wird d synkopiert. alts. uuid. ags. wid, wyd. altsfr. wid. holl. wijd. schwed. vid.] weit. du heft dek wid henegēwen du hast dich weit von deinem Wohnorte entfernt, [in Dienst begeben]. — Sprchw. Rda. dat is [lit] noch in wien felle das ist noch nicht so nahe, das ist noch sehr ungewiß. — det wie soiken das Weite suchen. — wie striede mächen weite Schritte machen. — Sprchw. 1. Et is beter eng un wol, as wid un dwel d. h. Bescheidene Verhältnisse, in denen man sich glücklich fühlt, sind besser als große Verhältnisse, in denen man sich nicht glücklich fühlt. — 2. Hen un hēr is like wid besond. in dem Sinne: du kannst eben so gut zu mir kommen, wie ich zu dir. — wid un sid [vgl. sid. ags. side and wide. holl. wijd en zijd.] weit und breit, longe lateque. z. B. wid un

sid is kein dörp. — üse hère werd wid un sid henelanget; von einem Arzt spielenden Kuchbirten. — comp. wiewer weiter; näher. wenn't wiewer nits is. — gäen so wiewer an den piler gehen Sie näher an den Pfeiler. — mot wiewer gän muß weiter gehen; wird abweisend dem ins Haus kommenden Bettler zugerufen. — hei het nits wiewer ewuht.

wider, m. der Widerwille, Ekel; namentl. in Beziehung auf Speisen, die einem widerstehen. ek hebbe en'n wider dervör.

widfrûe, f. f. wedfrûe.

widlöftig, adj. u. adv. [holl. vlamf. wijdloopig. schwed. vidlyftig, vidlöftig.] weitläufig. widlöftig daun fremd thun, thun als ob man einen nicht kenne.

widman, m. f. wedman.

wie, f. [holl. wijde. br. Wtb. wide.] die Breite. ek kan nich gaud in de wie seien.

wie, wêe, f. pl. -en. [agf. widig. holl. wilg. engl. withy. br. Wtb. wied.] die Weide, als Baum und als Busch, salix. — kuckuk up der wien, wannër sal ek frien? ob. kuckuk up der wien, wò vèle järe sal ek toiwien, bet ek frie? So rufen die Mädchen, das Orakel befragend, dem Kuckuk zu; die Zahl der Rufe des Kuckuks hinter einander gibt darauf die Antwort. wille wie ob. holwie = gustrum. Außerdem werden unterschieden hörwie (w. m. f.), knapwie (mit sprödem, leicht brechenden Holze) Bruchweide? u. söwelwie = sæle. de wien afköppen.

wie, adv. zu wid, aus wide. weit. wie trëen weit austreten. — wie stän weit aus einander stehen.

wien, adj. weiden, von der Weide. 'no wiene raue eine Weidenruthe.

wien, sw. [holl. wijden. br. Wtb. widen.] weiten, erweitern. sek wien sich weiten, weiter werden. so wiet sek noch.

wienbâm, m. [Neoor. wicelbom. br. Wtb. wienboom.] der Weidenbaum.

wienëre, f. die Weidenerde, die aus dem vermoderten Holze der Weide entstandene Erde.

wienholt, wëenholt, n. das Weidenholz.

wierböstë, f. f. wederbüste.

wif, n. gen. wiwes. pl. wiwëre. [altf. uuif. agf. wif. altfries. wif. engl. wife. holl. wijf.] das Weib. dat wif dögt den döwel nits. — Sprichw. Drei wiwëre in einen hûse sint twei to vële; im Hinblick auf die beiden Schwiegermütter. — leiwe hergod, wenn du mek ålen èsel noch lenger driwen wut, sau lät mek det wif; so soll ein alter Mann für seine kranke Frau gebetet haben.

wigelwägeln, sw. [vgl. holl. wiggelen wafeln. br. Wtb. wigelwageln. Rich. wygelwageln.] hin und her (schaukeln), schwanken, unschlüssig sein, in einer Sache nicht fest sein.

wihöpke, m. = wihoppe.

wihoppe, m. [br. Wtb. weehopp. ösnatr. wihëopp.] der Wierhopf, Upupa Epops, L. „des Kuckuks Küster“. hei stinket as en wihoppe. Synon. wupkam.

wike, f. pl. -en. [br. Wtb. wije. Gl. Belg. wuwe, wouwe. holl. wouw.] die Weib, Falco milvus, L.

wiken. praef. wike, wikeft, wiket, pl. wiket. praet. wëk, weik; conj. wëke. part. ewëken. imp. wik, wiket. [altf. uuican = cedere. agf. wican = labare. altfries. wiaka, wika. schwed. vika. holl. wijken.] weichen, zurückweichen, nachgeben; fortgehen, fortkommen, von der Stelle kommen, entfliehen, entinnen. et mot wiken ðer brëken es muß nachgeben oder brechen. — de mûse wiket noch nich die Mäuse verschwinden noch nicht. — wenn men vor den fûer nich mër wiken kan wenn man dem Feuer nicht mehr entinnen kann. — de arbeid is hölsch ewëken die Arbeit ist gewaltig von Statten gegangen. vgl. wicken II.

wickele, f. = wickelsch.

wickelsch, (wückelsch), n. ein kleiner Ballen zusammengewickelter Hebe zum Abwischen des Schmutzes.

wicken, sw. [agf. vician = fascinare. Neoc. wiken. Gl. Belg. wicken jaubern. holl. wikken. vgl. engl. witch fter.] wahr sagen, vorher sagen, drohend ankündigen. ek wicke dek slæge.

wicken, sw. [wot ident mit wiken.] einen guten Fortgang nehmen, rasch von Statten gehen, rasch weiterkommen. denn het men er noch èer lust tau, wenn et wicket.

wickenfutter, wickfutter, n. ein Gemenge von Weiden, Erbsen, Bohnen und Haber, welches ungebroschen als Pferdefutter gebraucht wird. Sprichw. Man sît glik, of [ob] et wickenfutter is, ðoder reine frucht d. h. Aus der leiblichen Ähnlichkeit der Kinder mit dem nominellen Vater sieht man gleich, ob sie wirklich Sprößlinge desselben sind.

wickentis, m. [mit Mathis zusammengesetzt, eig. Wahrsage-Matthias.] ein Wahrsager. Der heil. Matthias scheint dem Wahrsagen vorzustehen.

wickenwendisch, adj. veränderlich, unbeständig?

wickraue, f. [holl. wigchelroede. br. Wtb. wikkroede.] die Widruthe, Bunschelruthe. 'ne wickraue sinen. Nach dem Uberglauben dient sie dazu Schöge anzuzeigen.

wild, adj. [inl. wird aus dem d ein l. altf. unildi. agf. wild. altfries. wilde.] wild; wildwachsend. 'ne wille katte. — wille gömfe. — wille swine. Sprchw. de willen swine läpet drupe; von dem Saatfelde, welches vom Winde bewegt wird. — det wille flür, f. flür. — de wille düwel; von einem wilden Knaben. — de wille wie, f. wie. — wild [wille] flas, f. flas.

wildnisse, f. [lüt. Chron. wiltnisse. holl. wildernis.] die Wildnis. Sprchw. Wda. wi sint ja noch nich up der wildnisse hier d. h. wir sind ja hier noch nicht an einem Orte, wo ein jeder ungestraft thun kann, was er will.

wile, f. [altf. huila. agf. hwil, hwile. mnd. wile, wyle. holl. wijl. engl. while.] die Weile, Zeit. dat het gaus wile das wird so leicht nicht geschehen. — lange wile. — Sprchw. Gaud ding wil wile hem d. h. Was gut werden soll darf nicht übereilt werden. — dö wile [mnd. de wyle.] ob. under der wile während der Zeit, unterdessen, so lange.

wileken, u. **wileke**, f. [altfries. wietje.] das Weichen.

wilkere, f. pl. -en. ein durch das Reiben beider Hände entstandener länglich runder kleiner Körper. Reibt man sich z. B. nach dem Säueren oder Kneten den noch an den Händen sitzenden Teig ab, so entstehen wilkeren.

wilkeren, sw. durch Reiben beider Hände eine wilkere hervorbringen.

willen, f. wollen.

wimen, **wim**, m. [Rein. V. wym. holl. wieme Räucherlammer.] das Lattenwert, worauf sich die Hühner zur Nachtruhe niederlegen, der Hühnerstall. Dafür auch hoimerwimen.

win, m. [aus lat. vinum. altf. uuin. agf. win. mnd. win, wyn. altfries. win. holl. wijn.] der Wein. Nach dem Uberglauben verwandelt sich in gewissen Nächten alles Wasser auf Erden in Wein. So soll sich das in der Mattheasnacht (die Nacht vom 23—24. Februar) zwischen 11 und 12 Uhr geschöpfte Wasser alsbald in Wein verwandeln. Auch in der Osternacht soll sich zwischen 11 und 12 Uhr auf eine Minute alles (fließende) Wasser in Wein verwandeln. Wird nun Wasser gerade in dieser Minute geschöpft, so bleibt dasselbe auch Wein. — comp. rādwin (rōdwin) Rothwein; witwin Weißwein, weißer Wein.

winachten, pl. [mnd. wynachten, winachten.] Weihnachten. Wetterregel: Groine winachten, wite ältern d. b. Liegt um Weihnachten noch keine Schneedecke, so pfeigt im Ostern noch Schnee zu fallen. — bi winachten, to winachten, up winachten.

winbräe, **winbräe**, f. pl. -äen. [mhd. wintbra. vlamf. wynbraewe. br. Wtb. wien-braan.] die Windbraue, d. i. Augenbraue.

wind, m. pl. winne. [altf. uund.] der Wind. en hāle wind d. i. ein trockener Wind, der Ostwind — en scharpe wind. — en snōed wind. — wind af gān beim Gehen den Wind im Rücken haben. — wind tau gān gegen den Wind gehen. — stille von'n winne d. i. windstill. — Sprchw. 1. Wenn de wind wējet, sau rēget sek de böwme d. h. Wenn zwei sich streiten, so geht es dabei häufig zu, [aber ein dritter soll trotzdem nicht dazwischen reden]. 2. De wind wējet wol snēischanzen, āwer kene rāe kōppe [dicke Büke] oder De wind wējet [wol] rāe backen, āwer keine dicke nacken d. b. Wohlbeleibtheit kommt nicht vom Winde d. i. von ungefährt, sondern vom reichlichen und guten Essen. — de wind nūmt sek up der Wind erhebt sich. — in den wind slān. 1. in die Luft schlagen, nichts treffen. 2. übertr. unbrachtet lassen. — An die ursprünglich persönliche Auffassung des Windes erinnern noch manche Ausdrücke.

— de wind geit. — de wind maket sek up. — de wind slōpt der Wind schläft d. h. es ist windstill. — de wind wāket up d. h. der Wind fängt an zu wehen. hei wāket all wēer up de wind. — de wind brūet sek der Wind neckt uns, wenn er beim Wenden oder Aufladen das Heu wieder theilweise entführt. — de wind meint et ārlīch d. h. weht heftig. 2. = crepitus ventris. Sprchw. Wda. den būeren de winne āfdriwen wird von solchen Städtern gesagt, die [mit Weib und Kind] zu bekannten Bauern gehen, um bei diesen zu schmökern.

windbessen, m. eine lange und schmale Wolke, welche dem Volke als Vorzeichen bald eintretenden Windes gilt.

winddrōge, adj. [holl. winddroog.] vom Winde auf der Oberfläche abgetrocknet, lufttrocken. wenn det holt mant winddrōge is.

windelsöl, n. das Windreit, womit der Wiesbaum niedergedrückt und festgebunden wird.

windelspân, wendelspân, m. pl. -ene. ein Holz zum Niederdrücken und Befestigen des Bierbaums.

windelweik, adj. [vgl. das alemann. windelweh = wundenweh bei Hebel u. agf. wündel, wyndel Wunde.] ganz weich. Nur in der Rda. en'n windelweik slân einen ganz zerfchlagen.

windhake, m. [holl. windhaak.] der Windhaken, ein leichter Streifen am bewölkten Himmel. wi hebbet windhaken an'n hëmen, wi kriget gaud weder.

windrûfele, f. [holl. wijndruif.] die Weintraube.

windschâpen, adv. [vgl. Mark wilschâpen ganz und gar verlassen.] Nur in der Verbindung windschâpen allêne ganz allein.

windscheif, adj. [br. Btb. windscheef.] windschief, keine ebene Fläche bildend.

windschûer, m. pl. -ers. das Windschauer, eine vom Winde hergetriebene leichte Regenwolke, deren Regen bald wieder aufhört. dat sint man windschûers.

windschutz, m. ein heftiger Windstoß. dà kam en windschutz un smët 'ne ümme.

windsläger, m. pl. -ers. ein Mensch, der alle Warnungen und Ermahnungen „in den Wind schlägt“, unbeachtet läßt; ein leichtsinniger und wilder Mensch.

windslägerisch, adj. nach Art eines windslägers, leichtsinnig und wild.

windstûke, m. pl. -en. ein aus den abgeschnittenen Getreidehalmen gemachter Haufe. Durch diese Haufen zieht dann die Luft besser hindurch und befördert so das Trocknen derselben. in windstûken setten.

wingern, fw. wimmern, winseln; nam. von denen, die an Zahnweh leiden.

winkap, m. [mnd. winkop. altsfries. winkap. holl. wijnkoop. Sackm. wynkoop.] der Weinlauf, das zur Feier und zur Befestigung eines Verkaufs veranstaltete Trinkgelage. Die Kosten desselben trägt, je nachdem es vereinbart ist, bald der Verkäufer allein, bald in Gemeinschaft mit dem Käufer.

Winkelvos, m. f. Stäbstock.

winnâbel, m. f. ein Holz, womit das geräthte Zeug ausgemunden wird. 2. die Winde?

winne, f. [holl. winder, m.] die Winde.

winnen. praesf. winne, winst, wint, pl. winnet. praet. wund, pl. wunnen. conj. wünne. part. ewunnen. imp. wind, winnet. [altsf. uwindan. agf. windan. altsfries. winda. holl. winden. schwed. vinda.]

winden, aufwinden. hâch winnen in die Höhe winden.

winnen. praesf. winne, winst, wint, pl. winnet. praet. wun; conj. wünne. part. ewunnen. [altsf. uinnan. agf. winnan. altsfries. winna. mnd. winnen, wynnen. holl. winnen. schwed. vinna. engl. to win.] gewinnen. Sprchw. Wër wâget, dei wint und Wër nich wâget, dë nich wint.

winnen, fw. verb. imp. der Wind weht, es ist windig. et winnet jâ.

winnig, adj. [agf. windi, windig. holl. windig, windeig. engl. windy.] windig. et is te winnig.

winnisch, adj. [Mark windsch.] winbisch. a. von Balfen, Steinen u. f. w. schief, krumm. b. vom Charakter oder vom Gedächtnis: unzuverlässig, flatterhaft; vergesslich. — dei winnische junge. — dei winnische lork. — düse geschichte werd winnisch d. h. diese Sache geht schief, nimmt eine schlimme Wendung.

winst, m. [schwed. vinst. holl. winst.] der Gewinn.

winter, m. u. n. pl. winters. [altsf. uuntar. agf. winter.] der Winter. en queie winter ein gelinder Winter, (in dem es nicht friert.) Sprchw. Rda. in'n winter 'ne reise mâken un in'n sommer to hâse bliwen d. h. etwas zur un rechten Zeit thun. — Sprchw. u. Wetterregel: 1. De müsse frëtet den winter nich up d. h. der Winter will sein Recht haben und dauert seine Zeit, sogar in aller Strenge. — 2. Sêben winter gewet gauen roggen d. h. Ein mehrmals durch wärmeres Wetter unterbrochener Winter verheißt eine gute Rodenernte. — 3. Lechtmissen hebbe we winter wissen um Lichtmessn haben wir strengen Winter. — Als neutr. nur bei Zeitbestimmungen auf die Frage wann. düt winter in diesem Winter, ganz das lat. proxima hieme.

winteranger, m. ein Anger, auf dem im Sommer die Kühe, im Winter die Schafe weiden. de winteranger wërd in'n sommer med den kôien, in'n winter med den schâpen ehot.

winterig, adj. [holl. wintersch.] winterhaft, wintermäßig, winterlich. bi ôsch is et en beten winterig; wenn j. B. die Pflanzen später aus dem Boden hervorkommen, und die Früchte später reifen.

wintermânt, n. [holl. wintermaand. schwed. wintermånad.] ein Wintermonat. vor wintermânte is et recht schôwene für einen Wintermonat ist es [das Wetter] recht schön.

wippen, pl. Pöffen. wippen maken. — mak mek keine wippen vör.

wippe, f. [holl. wip. vgl. Gloss. Belg. wip = vibratio.] 1. eine Vorrichtung zum Schaukeln. Ein Holz wird quer über ein anderes gelegt, jedoch so, daß es sich im Gleichgewichte befindet. Auf jedem der beiden Enden sitzt ein Kind, und so schnellen sie sich abwechselnd in die Höhe. Sprchw. Kda. up der wippe sitten d. h. die Kündigung der Wohnung, die Entlassung aus dem Dienste, seinen Sturz täglich zu erwarten haben. 2. = wipraue.

wippel, m. pl. wippels. der Wipfel, der oberste Theil eines Baumes, der vom Winde hin und her bewegt wird.

wippen, sw. in eine schwankende Bewegung setzen, hin und her bewegen.

wippen, sw. [schw. wippa. holl. wippen.] 1. auf und nieder schnellen. sek wippen. vgl. wippe. 2. hüpfen, einen hüpfenden Gang haben. Von einer feineren Speise, einer Nascherei, nach deren Genuß sich das Gefühl des Hungers alsbald wieder einstellt, heißt es: dat is wip öwern sü. j. B. dat is wip öwern sü, du most stā in den ribben hem d. h. das ist Naschwerk, du mußt eine derbe Kost haben. 3. fördern, helfen. dat sal nich vele wippen das wird nicht viel helfen. 4. das part. gewipt als adj. gewipgt, gewanbt, πολυτροπος. et is en gewipten kērel.

wipraue, f. die starke Ruthe an der Futterlade, womit das Meßer auf- und niedergezogen wird.

wipstärken, n. = wipstört.

wipstört, m. [holl. wipstaart. br. Wtb. wipp-steerd. Rich. wipp-steert. hildesh. wānstörtje. vgl. griech. σεσοπυγίς.] 1. der Bebestier, die (weiße) Bachstelze, Motacilla (alba). Syn. ackermännchen. 2. ein Mensch, der nicht lange still sitzen oder an einer Stelle bleiben kann, sondern unruhig hin- und herläuft, besonders ein solches Kind.

wirāk, wirōk, m. [altf. uuih-rōc.] der Weibtrauch.

wirre, adj. irre, verrückt, wahnsinnig. hei wōrd erst krank un tolest wirre.

wirreliġ, adj. eifertig hin- und hergehend.

wirreln, sw. [br. Wtb. birreln. engl. to whirl schnell umbdrehen.] eifertig hin- und hergehen und dabei anderen den Weg verstopfen.

wirrisch, adj. wirrig, verwirrt. ek was ganz wirrisch in'n koppe.

wis, adv. [vgl. wise, adj. altf. uuis = gnarus.] wissen, kundig. Nur en'n wat wis maken einen eine Unwahrheit glauben machen, einem etwas aufbinden; nam. einem eine hohe Meinung von sich beibringen. se hebbet 'ne to vele wis emāket.

wisbām, m. f. wesbām.

wishe, wishe, f. pl. -en. [dem. aus wiseke entstand. mnd. wische, wissche. weß. wiske. br. Wtb. wikke, wische. Rich. wisch. vgl. griech. ῥύσος.] die Wiese. Man unterscheidet zwei Arten von Wiesen: grommel-wishe eine zweischürige Wiese, die zweimal gemäht wird, und drōge wishe eine einschürige Wiese, die nur einmal gemäht wird. — 'ne wishe fleuen.

wischenknarker, m. die Wiesenknarre, der Wiesenknarrer, Wachtelkönig, Gallinula crex.

wischenplak, m. ein Fleck Wiesenlandes, eine kleine Wiese.

wischenwark, n. eine Menge von Wiesen. wat is dā en wischenwark.

wischer, m. pl. wischers. (der Wischer) ein derber Beweis. en'n wischer gēwen. — en'n wischer krigen.

wise, adj. u. adv. [altf. uuis. agf. wis. altfries. wis. mnd. wise. holl. wijs.] weise. Sprchw. Kda. sau wise sin as Salomon sine katto so wise sein, wie Salomons Kaze; von den Aistweisen. — hei kan sau wise sprēken.

wise, f. [altf. uuisa. agf. wise. mnd.

wise, wys, wize, wiz. holl. wijze, wijs.] 1. die Weise, Art und Weise. dat is sau mine wise. — ek māke dat up mine wise. — ek wil bi der ālen wise bliwen, āse ālen sint āk keine dummköpfe 'west ich will bei der alten Weise bleiben, unsere Vorfahren sind auch keine Dummköpfe gewesen. — āt der wise ūber die Māsen, ungewöhnlich, außerordentlich. dei is āt der wise rik. 2. die Singweise, Melodie. Wenn die Singenden, j. B. in der Kirche, aus der Melodie fallen, so wird spottend gesagt de bolze is med der wise wegelāpen.

wisen. praef. wise, wifest, wiset, pl. wiset. praet. wēs, (Nbf. weis, wēde, wifede, (synf. wise.); conj. wēse. part. ewēsen. imp. wīz, wiset. [altf. uuisian. mnd. wifen. agf. wifian. altfries. wisa. holl. wijzen. schw. visa.] weisen, zeigen. Sprchw. De leiwe hergod kan vele wifen un wenig gēwen d. h. Die gegründeten Ausichten auf eine gute Ernte können doch noch täuschen. — Der imp. wis auch: her, gib her, her damit, cedo.

wiser, m. [entw. v. wise = sapiens, ob. ident mit dem folgenden.] der Weiser, eine Art von Grenzeifer, bald ein Wahrsager, bald ein Beschwörer; kommt nur in Sagen vor. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 192.

wiser, m. [v. wisen. mhd. wise. holl. wijzer] 1. der Weiser, Führer, dux. — dat sint Fleckergäse, dei hebbet den wiser verlören, darümme küßelt se sau das sind Schnegänse, die haben den Führer (Begleiter) verloren, deshalb fliegen sie so im Kreise herum. 2. der Weiser, Weisel, die Bienenkönigin.

wispel, f. die Mispel, *Mespilus Germanica*, als Baum und als Frucht.

wispere, f. = wisselbère.

wisse, adj. u. adv. comp. wisser. [altf. uuiff = certus. altfries. wiff. mnd. wisse. schwed. viz. holl. wis. br. Wtb. wisse.] schwed. viz. holl. wis. br. Wtb. wisse.] gewiß; fest, stark, heftig, streng. 1. als adj. wër sine wisse arbeit het. — en wisse kunne ein fester Kunde. — dat is 'ne wisse pröwe das ist eine zuverlässige Probe. — dat is jümmer wisse das ist immer gewiß. — Sprichw. Lechtwissen hebbe 'we winter wissen (zu) Nichtwissen haben wir strengen Winter. — de wisse frost der starke Frost. 2. als adv. wisse hālen fest halten. — wisse slāpen fest schlafen. — wisse lin fest liegen. — wisse slān fest schlagen. — wisse sitten fest sitzen, z. B. von einem Gefangenen; wisse sitten in'n potte im Topfe anhängen, nicht aus dem Topfe wollen. — Sprichw. Wër ebunnen is, dē sit wisse d. h. Wer sich (schriftlich) wozu verbindlich gemacht hat, der kann nicht wieder davon loskommen. — de rēgen [dei] sit wisse d. h. der Regen will nicht kommen. — wisse schräwen fest schrauben. — et het nich wisse 'frören. — det är hebb' ek wisse taebunnen. — de winter kümt wisse. — dā hebbe we like wisse üse arbeit da haben wir immer gleich sicher unsere Arbeit. — wisse gān. — dat is wisse wār das ist gewißlich wahr. — et fengt wēr wiser an te rēnen.

wisselbère, f. [vgl. abd. wihfela. mhd. wihfel Weichselkirche. br. Wtb. wispelberen.] die Zwisselbeere, Holzkirsche, *Prunus avium*, L.; sowohl der Baum, als auch die Frucht desselben.

wissenhaftig, adj. u. adv. (vgl. wisse.), dauerhaft, fest, so sint nich wissenhaftig emāket. — wat wissenhaftig taubinnen.

wisunge, f. die Weisung. ek hebbe dei wisunge 'krēgen.

wit, adj. comp. witer. superl. witefte.

[altf. huit. agf. hwit. mnd. holl. wit. engl. white.] weiß. sau wit as en gefallen snei. — hei giünt 'ne det wite in'n āge nich er gönt ihm das Weiße im Auge nicht. — de witen kēserlinge die weißen Feldsteine. — de wite stein der Kalkbruchstein. — wite hunne Schneezungen. — de wite weg der weiße Weg, d. i. ein recht in die Augen fallender, weithin sichtbarer Weg. Oft als Localname.

witbinder, m. pl. witbinders. der Weißbinder, Weißer, Tüncher, Anstreicher.

witboike, f. die Weißbuche, weiße Hainbuche *Carpinus Betulus*.

witbrādhūs, n. das Haus eines Bäckers, der Weißbrot bäckt und verkauft.

wittdören, m. der Weißdorn, *Crataegus Oxyacantha*, L.

wittdören, adj. weißdornen, vom Weißdorn. en wittdören stok.

wite, adv. zu wit. et schint wite hēr es scheint weiß daher.

witelig, adj. 1. weißlich, blaß. 2. smitzig.

witfaut, m. der Weißfuß; Name eines Tieres, nam. eines Pferdes mit einem weißen Fuße.

witfisch, m. [holl. witvisch. engl. witfish.] der Weißfisch, *Cyprinus Leuciscus*, L.

witfūl, adj. was durch Vermodern weiß geworden ist. witfūl holt = glümkeholt.

witgēl, adj. u. adv. [holl. witgeel.] weißgelb.

witgris, adj. weißlich grau, weißlich.

witjen, sw. [agf. hwitian. engl. whiten. holl. witten.] weißen, weiß machen, tünchen. de wand witjen. — de stöwe witjen.

witjer, m. pl. witjers. [holl. witter. engl. whiteners.] = witbinder.

witkēleken, n. das Weißerzschalen, *Motacilla rubicola*, L. (*Saxicola oenanthe*). Syn. steinartse u. steinpicker.

witkop, m. der Weißkopf; aber auch ein Mensch mit hellen Haaren. lütje witkop [= flaskop].

witköpt, adj. weißköpfig. Oft wird es dem Namen einer Person hinzugefügt, um dieselbe von anderen gleiches Namens zu unterscheiden. de witköpte E. — de witköpte junge.

witlechtig, adj. zu weit ausgedehnt, übertrieben. in't witlechtige gān ins Weiße gehen, ins Große gehen, übertrieben sein.

witläne, f. der Epißahorn, *Acer platanoides*, L.

witlich, adj. weißlich. witliche blauen.
witmåker, m. = filder.

witpennig, m. [Neocor. wittpennig.]
 der albus, eine frühere hessische Münze
 im Werthe von 9 Pfennigen. Es gab
 auch duwvelte witpennige, von denen
 einer 1 Ggr. 6 Pf. galt.

witschen, adj. u. adv. [engl. whitish.]
 weißlich, bleich, blaß; immer von der
 krankhaften Gesichtsfarbe. du silt ja sau
 witschen üt.

witschen, fw. entwischen, weglaufen. hei
 witschet üt der stöwe. Häufiger in den
 comp. rütwitschen, wegwitschen.

witschern, adj. = witschen.

witsoitje, m. eine sehr süße Apfelsort von
 weißgelber Farbe.

witterunge, f. 1. die Witterung, das
 Wetter, nam. das gute Wetter. wenn et
 witterunge is, sau geit de tid wol hen.
 — Sprichw. Wda. en'n in de witterung
 bringen (einen auf die Fährte bringen,
 der er folgen soll) d. h. machen, daß einer
 sich fürchtet und in Zukunft hütet das
 Mißfällige zu thun.

witwost, m. die Weißmurst, (Semmel-
 murst).

wiweken, n. pl. wiwekens. [holl. wijfje.
 br. Wtb. wiesken.] das Weibchen, nam.
 von Thieren, wie von Vögeln. Bei zwei
 zusammengehörigen Dingen, von denen
 das eine zufällig etwas kleiner ist, als das
 andere, nennt man scherzweise das größere
 mænneken, das kleinere wiweken; so
 bei Stiefeln, Schuhen u. s. w. et is
 mænneken un wiweken.

wiweln, fw. [mhd. weibeln. br. Wtb.
 wemeln.] sich lebhaft hin und her be-
 wegen, immer ein und aus gehen, webeln,
 wimmeln; von den Ameisen und von
 Menschen, die keine ruhige Stätte haben.
 Oft wird kriweln un wiweln mit ein-
 ander verbunden. et kriwelt un wiwelt
 allhöl.

wiwerkêrel, m. ein verheiratheter Mann.

wiwinne, f. s. wëwinne.

wiwinneke, f. s. wëwinneke.

wix, m. der Puß, Staat. du bist ja all
 in'n wixe. — sek in'n wix setzen ob.
 smitten sich anpußen.

wô, adv. [altf. huo, huuo = quomodo.
 ahd. hweo. agf. hū. mnd. wo, wu.] wie.
 1. fragend. wô meint Se dat? — wô
 mag he denn eigentlich hëten? — wô
 geit et (denn noch)? Darauf wird oft
 die Antwort gegeben: jümmer dör den
 dreck d. h. schlecht und recht, so ziemlich.
 — wô lange bist de üteblëwen? 2.

relativ. du silt mál seien, wô et dek
 gelt. — hei weit, wô vële dat he het.
 — hei wüde nich, wô dat keime. —
 wô't felt (wie es fällt) nach Gelegenheit.

wô, wû, adv. [altf. huar, huar = ubi,
 quo. agf. hwær, hwar. mnd. wor, war.
 Gll. v. 1380 wa. holl. waar.] wo. 1.
 örtlich; fragend und relativ. wô bist de?
 wo bist du? — wô is he 'blëwen? wo
 ist er geblieben? — wô heft de dat
 ekrëgen? — ek weit nich, wô he
 sticket ich weiß nicht, wo er steckt. 2.
 zeitlich. wo; als, damals als. an'n Änd,
 wô ek inkam am Abend, wo ich nach
 Hause kam. — wô üse väder storf, was
 ek en mæken von tein jåren damals
 als mein Vater starb, war ich ein Mädchen
 von zehn Jahren. 3. in den relativen
 adv. werden die beiden Theile der Zu-
 sammensetzung durch dazwischen tretende
 Worte oft wieder getrennt, also wô-hen,
 wô-inne, wô-nåe, wô-von. j. W. wô sal
 denn de reise hen gellen? — Sprichw.
 Wô kein verstand inne sit, dâ geit åk
 kein herdt d. h. Wer keinen Verstand
 hat, der beweist auch keinen in seinem
 Reden und Thun. — wô läpe ji denn
 nåe. — wô ek nits von weit, dâ sprëk'
 ek nich von.

wôdoch, conj. [Rein. V. wodoch.] ob-
 gleich, obgleich. wôdoch ek krank sin,
 sau kan ek doch kômen.

wôhen, wûhen, adv. [mnd. wor-hen]
 wohin. Auch mit Trennung. wô wut de hen?

woilen, fw. [holl. woelen. br. Wtb.
 Luidb. wölen.] 1. wühlen. steine woilen
 Steine aus dem Boden röten. 2. an-
 strengt arbeiten. dei wil dat wol to-
 rechte woilen der wird das wohl durch
 seine angestrenzte Arbeit in Ordnung
 bringen.

woilerie, f. [holl. woelerij.] die Wüh-
 lerei; angestrenzte Arbeit, nam. wenn sie
 auf Gewinn gerichtet ist.

woilseh, adj. [holl. woelig.] 1. vom
 Hunger oder Heißhunger: wühlend. mek
 is sau woilseh in'n liwe. 2. fähig und
 bereit angestrenzt zu arbeiten. et is en
 woilsehen bengel.

woiste, adj. u. adv. [altf. uuōsti = de-
 fertus. agf. weste, woestig. altirief. mnd.
 woste. lüb. Chron. wuste. Gll. woiste.
 mnl. woeste. holl. woest. ostfries. wōōst.]
 wüß. en woiste lëwen sören ein wüßtes
 Leben führen. — woiste lin wüß liegen.
 — in'n brakfelle lag et woiste.

woisten, fw. [altf. uuōstian = deva-
 stare. agf. westan. br. Wtb. wüsten.]

wüßen, wild hausen, ohne alle Schonung womit umgehen. hei woistet jümmer drup lās.

woistenie, f. [agf. welten. altfries. wostene. mnt. wostenige, wuftenye, wostenye. holl. wostenij, woestijn.] die Wüstenei, wülfte Unordnung.

woisteprange, woisteprangel, m. [vgl. oenabr. wösebraake.] ein Mensch, der alle Sachen, die ihm in die Hände kommen, zerstört oder verdirbt, nom. seine Kleidungsstücke bald aufreißt.

woistig, wüftig, adj. = woistrig. wi sint sau wüftig nich.

woistrig, adj. oft und gern verwüstend oder zerstörend, zum Verwüsten geneigt, seine Sachen durchaus nicht schonend.

woiten, wuiten, fw. [altf. uuōdian = ferere. agf. wodian, wedan. mnd. wōten. holl. woeden.] wüthen. hei kūmt angewoitet; von einem Drachen.

woiterie, f. das (anhaltende) Wüthen und Toben. ek kan de woiterie nich lien.

wockelse, wöckelse, wockelsche, n. der Stod, um welchen der zu spinnende Faden (die dize) gewickelt wird.

wocken, m. [vgl. slav. wracae, wrocie = drehen, wickeln. Rich. wukken. tr. Wtb. wokke.] der Spinnrocken, Kocken.

wockenbreif, m. [tr. Wtb. wockenblad.] ein auf der äußeren Seite verzogter Streifen dünner und glatter Pappe, welcher um den auf das wockelse gewickelten Faden gelegt wird, um diesen zusammenzuhalten. Um den wockenbreif wird dann wieder ein breiter Band gebunden.

wol, adj. u. adv. comp. wölder. sup. wölste. wolh. wenn die minsche meint, hei is er an'n wölsten ane, sau kūmt er wat twischen d. h. wenn der Mensch meint, er sei so recht glücklich, dann tritt ein Umstand ein, der sein Glück vermindert. — dei is wol drane der ist wohl daran.

wolbehābend, wolbehāben, adj. wohlhabend, wohlhābig. en wolbehābend minsche. — wolbehābene eldern.

woldād, f. [mnd. woldath. holl. wel-daad.] die Wohlthat. hei het nek 'ne woldād edān er hat mit eine Wohlthat erwiesen.

woldāge, f. [ferr. Wtb. woldage = deliciae.] der Zustand, wo einer alles voll auf hat, wo er es nicht allein gut, sondern fast zu gut hat; das Wohlleben, die üppigkeit. hei weit sek vor woldāge nich te lāten. — ek wil dek de wol-

dāge verdriven. — den plāget āk de woldāge. — Gegenw. weidāge.

wolkenborftige, f. [Gl. Belg. wolkenberst = cataracta. br. Wtb. wulkenbust.] der Wolkenbruch, Wassersturz, et kam öwer de Hauwe röwer, sau as 'ne wolkenborftige es kam über die Hübe (Berg bei Einbed) herüber, wie ein Wolkenbruch; von Herresmassen gesagt.

wolkenig, wölkenig, adj. wolfig. et is wolkenig an'n hēnen.

wollēben, n. = woldāge. Sprichw. Henbehelpen is kein wollēben d. h. Wer nur sein dürftiges Auskommen hat genießt noch kein Wohlleben.

wollen, willen. praef. wil, wut, wil, pl. wilt. praet. wolle, wollest u. woft, wolle, pl. wollen; conj. wolle. part. ewolt. In der Frage beischmilt du mit wut und wird zu einem bloßen Zusfz: wuttu oder, mit Abschwächung des du in de, wutte. [mnd. wultu.] wat wutte? — Ebenso wird aus wil he — wille und aus wilt ob. wil ji (je) — wilje. [altf. unillian. agf. wyllan, willen. altfries. willa, wella. holl. willen. br. Wtb. willen.] 1. wollen. du verspröchst, du wolt et daan. — dā möld' ek jā daan, wat du hem wolt. — ein kind willen [in dieser Verbindung gewöhnlich der inf. willen] schwanger sein. se sal en kind willen. — as ek Wilhelmnen wolle als ich mit Wilhelmne schwanger gieng. — se wil wāer en kind. 2. werden, namentl. zum Ausdruck der zurechtstehenden Erwartung oder der begründeten Vermuthung. du wut et gewār wēren. — wō wil et dek noch gān [im mnd. ebenso]. — dei wil 'ne jā wol henschicken. — et wil sek wol verkūlt hem sie wird sich wohl erkältet haben. — dat wil wol noch en beten wāren. — all nā gerāe wil he't wol lēren mit der Zeit wird er es wohl lernen. — dat gewitter wil wol kōmen. — denn wil et wol helpen.

Wolper. [Gll. v. 1381 Wolborghen. „vor sante Wolborghen dage“. altfries. wald-burgedi.] Walpurgis. Allein stehend kommt das Wort nur noch als Familienname vor, dagegen erscheint es noch in den folgenden comp. Wolperberg, m. der Brocken. Wolperdag, m. der Waitag, der 1. Mai. Zur Feier dieses Tages werden Gewehre abgeschossen. Wolper[s]nacht, f. die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai. Nach dem Volksglauben reiten in dieser Nacht die Geister nach dem Brocken. Wolper-Strāte, f. Name einer Straße in Einbed.

wolfmack, m. der Wohlgeschmack; die Leckerhaftigkeit. Sprchw. Wolfmack bringet baddelsack d. b. Leckerhaftigkeit bringt den Menschen an den Bettelstab.

wöltjen, n. [br. Wtb. wöltje. vgl. altf. huelp = catulus. agf. hwelp. locc. Wtb. eyn welpen = catellus. lüb. Bib. Gen. 49, v. 9 „wolpeken des louwen“. schwed. valp.] 1. ein dickes, fettes und daher schwerfälliges, vierfüßiges junges Thier, nam. ein solcher Hund. Auch ein wohlgenährtes Kalb hörte ich so nennen. 2. übertr. ein kurzer und dicker Mensch, besonders ein solches Kind dat is en wöltjen. — dei lütjen wöltjen.

wöltjen, sw. sich kaum von der Stelle bewegen, sehr langsam gehen. dat swin wöltjet; von einem recht fetten Schweine.

wônâe, adv. [holl. waarna.] vornach.

wôneften, **wüneften**, adv. woneben; in welcher Gegend, an welchem Orte, wo. wôneften lit dat dörp? — wôneften is he hêr? woher ist er; wo ist er zu Hause? — wôneften wönt he?

wönen, adv. [synf. aus wôneften?] in welcher Gegend, wo. wönen wönt he? wo wohnt er?

wónhaftig, adj. [holl. woonachtig wohnhaft.] bewohnbar, bewohnt. wónhaftig is et [nämrl. das Schloß] ewest.

wonnêr, **wennêr**, adv. [altf. huanêr. mnd. wanner. luth. Troßb. wanner. holl. wanneer. engl. whenever. br. Wtb. weneer.] wann, zu welcher Zeit. kuckuk up der dannen, wonnêr mot ek starwen? — wonnêr sint Se wol te hûs?

wôr, adv. [f. selten. Rich. wor.] irgendwie, etwa, vielleicht.

worbâte, **worbôte**, **warbôte**, **wârbôte**, **warbâute**, m. 1. das im Boden stehende Wurzelende eines Baumes mit der daran sitzenden Erde. 2. eine in das Wurzelende auslaufende Aflust Holz. 3. ein mit seinen Wurzeln und dem Erdreich ausgeflochenes Kastenstück. 4. ein Answuchß, der sich bisweilen unter dem Bauche der Kühe bildet? vgl. warbrâe.

wôrd, m. gen. wôres. pl. wôre. [altf. unord. agf. word, wyrd. altfries. mnd. word. holl. woord.] das Wort. dat is wôres genaug das ist genug gesagt. — in de wôre kômen in Wortwechsel gerathen. — en'n gaue wôre gêwen. — en'n lêge wôre gêwen sich frecher Worte gegen einen bedienen. — de wôre lang teihen die Worte lang ziehen, d. i. über die Maßen langsam oder langweilig sprechen. — dat is en sprichwôrd un [is] en wâr

wôrd. — et is kein wôrd mêr in der weld d. h. es wird nicht mehr Wort gehalten. — en'n reine wôre vor't geld gêwen sich klar und bestimmt gegen einen aussprechen. — wat wil we mêr wôre dârower versetten wogu wollen wir darüber noch viele Worte machen. — Sprchw. Hda. et sau med den wôren hem, wi de kuckuk med den raupen leere Worte reden, denen keine entsprechende Thaten folgen. — nich alle wôre fallet like lichte up de tange d. h. es birten sich einem nicht immer die rechten Worte zum Ausdruck des Gedankens dar. — Sprichw. 1. Geld un wôre schieet de lûe. 2. En gaud wôrd sinn't en'n gauen ôrd.

wôren, adv. irgendwohin, aliquo.

wôrgebêre, f. eine Birne von zusammenziehendem Geschmack.

wôrgen, sw. [altfries. wergia. mnd. holl. br. Wtb. worgen.] 1. würgen. de bêren wôrget; wenn sie beim Essen die Nichte zusammenziehen. 2. übermäßig arbeiten. vgl. woilen.

wôrgengel, m. [holl. worgengel. engl. warriangle der Wachtelsalt.] der Würgengel, d. i. der Keuntödter. Syn. nêgendôter.

worm, m. pl. wôrmer u. wôrme. [altf. uuurm. agf. wyrm. mnd. holl. worm.] der Wurm; auch der Wurm am Finger, panaricium.

wôrmeken, n. [holl. wormpje.] das Würmchen.

wôrmeke, n. f. warmeken.

wormmêl, n. das von den Würmern zu feinem Pulver zernagte Holz, das Wurmmehl. wat te wormmêl slân etwas ganz zermalmen. en'n stein in wormmêl slân einen Stein zu Staub zerfchlagen.

wôrmsch, **wormesch**, adj. wurmig, von den Würmern zerfressen, wurmischig. wôrmsche eppel.

wormstêkfeh, adj. [holl. wormstekig.] wurmischig. de zwetschen sint all wormstêkfeh.

wôrôwer, adv. worüber; warum, weshalb. wôrôwer löpest du sau? weshalb läufft du so?

worp, m. pl. wôrpe. [v. warpen. agf. wyrp. mnd. holl. worp.] 1. der Wurf. vgl. smet. Sprichw. Wenn de worp út der hand is, sau is he in dâwels gewald; eine Warnung vor dem Werfen. — en'n in den worp kômen einem in den Weg kommen, von ungefähr begegnen. 2. im Obsthandel, wo schodweise verkauft

wird, wie bei Zwetschen und Nüssen, eine Anzahl von je drei Dingen einer Art. drei worp nöte. — tein worp zwetsehen. In dieser Bedeutung lautet der pl. stets worp. vgl. riste.

wörpel, m. pl. -el u. -els. [holl. worpel.] der Würfel. ek hebbe de wörpels verlören. — in wörpel snien.

wörpelig, adj. würfelig, einem Würfel ähnlich, gewürfelt, farriert, en wörpelig kled.

wörpeln, fw. (v. wörpel.) würfeln, mit Würfeln spielen.

wörpeln, fw. dem. v. worpen. werfeln.

worpen, wörpen, felt. warpen, fw. [br. Wtb. worpen.] werfen, das Getreide auf der Tenne von der Spren reinigen, indem man dasselbe mit der Wurfschaukel gegen den Wind wirft.

worpschüffel, f. [lorr. Wtb. worpschufel.] die Wurfschaukel.

wörstelfe, n. = wöstelfe.

wört, f. m. ? [altf. uuurt, uurt. agf. wyrt. nhd. Wurz.] Nur in comp. z. B. goldwört, krüzwört, lungwört = Gnaphalium dioicum, L.

wört, würt, f. [agf. word = fundus, platea, atrium. Gll. v. 1320 „to unseme klostere word“. v. 1424 „min hus unde huses word gelegen in der Gutmars strate“. Gll. v. 1376 „also dat gelegen ijs hinden to der straten word“. lüb. Chron. wurt, z. B. I. p. 390 „mer de wurt sprak an de bischof“. Berdm. Straß. Chron. wordt.] urspr. appellat. ein freier, unbauter Platz entweder beim Hofe oder im Felde, area; jetzt nur noch ein in den Dörfern und deren Feldmarken oft vorkommender Localname. Als solcher kommt das Wort z. B. vor bei Drüber, Echte, Elbingerode, Gladebeck, Güntersen, Sennederode, Sieboldshausen, Wulsten; oder mit adj. verbunden de hage Wört z. B. in Dorste, bei Dassel, Forstort im Hilwartshäuser Forstreviere; de woiste Wört ein anderer Name für das Dorf Ralefeld. Auch in comp. z. B. Wörtwiche bei Hetershausen, bei Hardeggen; Wulweswört in der Feldmark von Dieuarden; Riswört Name eines Berges zwischen Einbeck und Ruventhal, auf dem früher ein Einbecker Wartturm stand; Hältenwört bei Wellersen, Amts Einbeck.

wört, f. = wert.

wörtnel, f. pl. wörteln. [vgl. agf. wyrt. mnb. (Sündenf.) worte. holl. wortel. br. Wtb. wurtel. a. plattb. Wda. wuttel.] f. die Wurzel. 'ne wörtel smiten die Wurzel weithin treiben. — denn in de

wörtel ripe. — se döget in der wörteln nits de lörike. 2. die Wödr, Daucus Carota. wörteln schrappen. — wörteln seilen Wödrn säen.

wörümme, adv. [mnd. worumme; lorr. Wtb. warumb = quapropter; Sündenf. wurumme. holl. waarom.] warum. men darf sek nich wid dervon wägen, denn wörümme, et is in'n ägenblick alle.

wörüt, adv. [holl. waaruit.] woraus.

wöfau, adv. [lorr. Wtb. woso = cur.] Nur in Fragen: wie so? warum?

wofst, 2. sing. praet. v. wollen.

wofst, f. pl. wöste. [mnd. holl. worst. br. Wtb. wust.] die Wurst. de wofst is holig ewest. — Sprichw. Wda. med der wofst nár speckfíe smíten d. h. durch eine kleine Gabe eine größere Gegengabe zu bekommen suchen. — et is 'ne wofst, wenn se de katte nich krigt, d. h. das sind ungesangene Fische. Sprichw. 1 Wofst, wöer wofst d. h. Wie du mir, so ich dir; von der Sitte der Familien sich nach dem Einkommen gegenseitig Würste zu schicken. 2. Köle schäle an wofst is den fülen wiweren öro kost d. h. Die faulen Weiber bringen gern kalte Schale und Wurst auf den Tisch. 3. Wö gären fret de hund wofst, wenn he mant slúe krigt [het] d. h. Die Menschen nehmen gern das Bessere, wenn sie etwas Schlechteres haben, wenn sie auch so thun, als ob ihnen nichts daran gelegen sei.

wofstekróne, f. = wöstefwimel.

wöstelfe, felt. wörstelfe, n. die Wurstsuppe.

wofstefwimel, m. ein an einem Balken aufgehängtes hölzernes Gerüst, welches frei in der Luft schwebt, und an dessen kreuzweise stehenden Stangen die Würste aufgehängt werden. Auf diese Weise will man verhüten, daß die Würste an die Würste kommen und daran freßen.

wofstloppe, wofstzoppe, f. die Wurstsuppe.

wofstlöwe, f. ein neben der allgemeinen Wohnstube befindliches kleines Nebenzimmer, wohin sich der Bauer (Hausherr) zurückzieht, wenn er nicht mit dem Gesinde zusammen, sondern allein etwas Besseres (etwa wofst) essen will.

wötau, adv. wözu; weshalb.

wöäterken, n. dem. v. wäter. das Wäterlein.

wöup, adv. [holl. waarop.] worauf. het he nú wol noch sine gedanken wöup? hat er nun wohl noch seine Gedanken worauf? [auf irgend etwas näm. gerichtet.]

— Gewöhnlich durch dazwischen tretende Wörter getrennt. wô man sek up verlaten kan worauf man sich verlassen kann. **wôvôr**, adv. 1. wofür, für welchen Preis; weshalb, warum. wôvôr heft de dat ekrôgen. — wôvôr soll' ek dat dann weshalb sollte ich das thun. 2. wovor. wôvôr soll' ek mek förchten.

wrakeln, sw. = brakeln.

wrangen, **vrangen**, **brangen**, sw. [locr. Wtb. wrangen = palaestrari.] gew. mit sek, ringen, sich balgen. se wranget sek. — sek dermêe rûmwrangen sek damit herumbalgen. — se sîlt wol noch dâtzwischen brangen sie sollen wol noch damit zu schaffen haben.

wreilen, sw. f. breilen.

wringen, **vringen**, **bringen**. praef. wringe u. bringe, wringest, wringet, pl. wringet. praet. wrung u. brung, pl. wrungen u. wrûngen; conj. wrînge. part. ewrungen u. ebrungen. imp. wring, wringet. [altf. wringan = exprimere. engl. to wring. holl. wringen.] 1. ringen, d. i. aus Schmerz und Verzweiflung kreisförmig herumdrehen. hei wrung de henne er rang die Hânbe. 2. ausringen d. i. (nahe Wäsche, naßes Zeug) stark zusammen-drehen und so das Wasser herauspressen.

wrûge, f. [vgl. altf. uurrôgian, uuruogian = accusare. agf. wrégan. Gl. Belg. wroeghen = incusare. altfries. wrogia rûgen. mnd. wrogen, (j. B. Zeitschr. d. Hilbesh. Mus.) wroghen, wragen (j. B. Magdeb. Postille v. 1484) strafen, büßen, anklagen, rügen. holl. wroegen. altfries. wroginge. br. Wtb. wroge, wrôge.] die Buße, nam. Forstbuße, (in Süddeutschland die Rug), welche von dem Ruggericht d. i. Polizei- oder Forstgericht, wrûgengericht, im summarischen Verfahren verhängt wird. dei wâgens sint nich taur wrûge kômen d. h. die Eigenthümer der Wagen sind nicht vorgeladen, oder nicht bestraft.

wû, adv. f. wô.

wuchte, f. der Hebel, Hebebaum. Syn. bôrbâm.

wûhen, adv. f. wôhen.

wûl, m. [ist altf. uuôl = lues, pestis zu vergleichen, od. hängt es mit wollen zusammen?] = waul nam. die aufgereagten Quetsenwurzeln. Syn. landdreck. dâ is en wûl rât êkômen.

wulf, m. gen. wulwes, pl. wûlwe. [goth. wulfs. altf. uuulf. agf. wulf. altfries. wolf.] 1. der Wolf. Sprichw. Rda. en'n wulf in'n liwe hem d. h. ganz unersättlich sein. — hei betert sek as en jung

wulf, [dei werd alle dâge rîtender] er befert sich, wie ein junger Wolf, [der wird alle Tage reisender] d. h. seine bösen Eigenschaften entwickeln sich von Tage zu Tage mehr. — den wulf taun schâpmester setten den Wolf zum Schafmeister bestellen, d. h. dem Unzuverlässigen, dem Feinde die Aufsicht und Obhut übergeben. — de wulf is schâpmester ewôren.

Sprichw. 1. Wenn man von'n wulwe spreket, sau sit he hindern busche. vgl. das lat. Lupus in fabula. — 2. Wêr ndern wûlwen is mot mée hûllen. — 3. Wô de wulf lit, dâ bit he nich Bo der Wolf liegt, da beißt er nicht, d. h. der wahre Dieb bestiehlt die nicht, welche in seiner nächsten Nähe sind. — 4. De wulf verlüst wol de hâre, Awer nich de nupen d. h. der Wölfe verändert wol sein Aeußeres, legt aber seine Tüden nicht ab. 2. pl. wûlwe aus Lappen zusammen-genähte weite Schuhe, wie die armen Weiber sie bisweilen tragen. — Auf das frühere Vorhandensein von Wölfen in unserer Gegend weisen auch eine Menge von Ortsnamen hin, z. B. Wulwesbarg bei Andershausen und Dassenen; in der Wulwes Eike bei Regenborn; Walwesküle (s. f. v.); Wulwestig bei Volksen; Wulweswôrt bei Diemarden.

wulke, **wolke**, f. [altf. uuolcan. agf. wolcen. altfries. wolken. mnd. (a. Gbb.) wulcke. holl. wolk. br. Wtb. wulke.] die Wolke.

wulken, sw. verb. imp. et wulket es bilden sich Wolken.

wulkenbruch, f. [holl. wolkbreuk.] der Wolkenbruch. vgl. wolkenborstige.

wulkerig, adj. wolkig, mit dicken Wolken bedeckt, in dicken Wolken herabkommend.

wulkern, sw. (wollen) sich wellen, wogen, in wellenförmiger Bewegung sein, z. B. von den sich drängenden Wellen, von dem in dichten Massen herabfallenden Schnee, von einem wogenden Saatsfelde u. f. w. et wulkert mant sau von'n hâmen. — det kôren wulkert. Der Lanemann hält dies für ein Vorzeichen einer reichen Ernte und erwartet davon ein Sinken der Getreidepreise.

wulle, f. [agf. wall. holl. wol.] die Wolle. wulle torechte mâken. — wulle lêsen die auf den Tristen und Wegen liegenden oder an den Büschen und Dornen hängen geliebten kleinen Wollspotten der Schafe sammeln. ek hebbe wol all in'n jâre twei pund wulle lêsen. — Sprichw. Rda. de kartuffeln wasset in der wullen

b. h. die Kartoffeln wachsen in ganz trockenem Boden. — in der wulle sitzen b. h. begütert, wohlhabend sein, in gutem Wohlstande leben. — dei sit schözene in der wulle. — wër sau in der wulle sit, dei kan et wol afehalen wer in so gutem Wohlstande lebt, der kann es wohl aushalten. — Sprichw. 1. Wenn de büere sad un wullen lange uphëgen mant, dat is affe wenn 'ne like in'n hüse steit b. h. Rapps (dat sad) und Wolle muß der Bauer ohne Säumen verkaufen. — 2. Dat is en slecht schäp, wat sine wulle nich drägen kan. So sagt man oft zu dem, der im Sommer über die Schwere der Kleider klagt, welche er auf dem Leibe trägt.

wullen, sw. sek, sich bei der Wolle, b. h. bei den Haaren fassen, sich fassen, raufen, sich in die Haare fallen. se hebbet sek ewullet.

wüllen, adj. [agf. wyllen, wullen, altfries. wollen, willen. mhd. wullin, wüllen.] wollen, aus Wolle gemacht. en wüllen bend. — wüllen gären. — wüllene Strümpe.

wullenkemmer, m. [holl. wolkammer.] der Wollkammer.

wullenpêleke, f. der Rohrkolben, *Typha latifolia*, L.

wullentöcke, f. = töcke.

wullenwëwer, **wullenwëwer**, m. pl. -ers. [loc. Wb. wullenwëwer. holl. wullenwëwer.] der Wollenweber.

wullern, sw. freq. u. intens. v. wullen. sek, sich tüchtig fassen.

wullig, adj. wullig. dat tûg is schözene wullig.

wülweken, n. das Wölfschen.

wulwen, sw. gierig sein wie ein Wolf; zusammengeizen; sich abquälen, um etwas zu erwerben.

wulwesblaume, f. [ostfries. wulfsblöme.] der Bergwolverley (Bergwohlverlei), *Arnica montana*, L.

wulwesfraz, m. die verschiedenen Arten der excoxiatio; der Knochenfraß, Herpes exodens.

wulweshunger, m. [holl. wolfsonger.] der Wolfshunger, ein Hunger wie etwa der eines ausgehungerten Wolfes.

wulweskruut, n. [holl. wolfskruid.] die Wolfswurz, Wolfsmilch, *Euphorbia*.

wulwesküle, f. die Wolfsgrube. Als Lokalname nicht selten, z. B. bei Aldeleben, Bishausen, Iber.

wulwesmelk, f. [felt. loc. Wb. wulwesmelk.] = wulweskrüt.

wulwig, adj. [agf. wyllen. engl. wolfish. holl. wolfsch.] wölfsch, gierig wie ein Wolf.

wülwinne, f. [holl. wolvin.] die Wölfin.

wunder, n. [altf. uuundar, uuunder. agf. wundor. mnd. wunder. engl. holl. wonder. a. plattb. Wda. wunner.] 1. das Wunder. mek het et wonder es nimmt mich Wunder; warum nicht gar. — ek harre mîn blâg wonder dröwer ich war darüber ganz erstaunt. — Manche Quellen und Bäche heißen det blâge wonder, vielleicht von der schönen hell- und tiefblauen Farbe des Wassers. So führt bei Gelliehausen eine Quelle, in Bulten ein kleiner Bach diesen Namen. **wunderen**, **wunneren**, sw. [altf. uuundraian. agf. wundrian, wundrigen. holl. wonderen.] sek, sich wunderen.

wunderfâm, adj. wunderbar. dat is wunderfâm. Das Wort begegnet auch in der Bibel, z. B. Offenb. Joh. 15, 3. **wunne**, f. [altf. uuunda. agf. wûnd. altfries. wunde. holl. wonde.] die Wunde.

wunne, f. [altf. uuunnia. agf. wyn. mnd. wunne.] die Wonne.

wup, interj. u. subst. m. [v. wippen. vgl. engl. swoop.] Als interj. ähmt es den Schall nach, welcher entsteht, wenn ein Stock oder eine Gerte durch die Luft geschwungen wird: schwapp. wup, dâ krêg he en'n. Als subst. etwa: Fieb. in en'n wup in einem An.

wupkam, m. [v. wippen, von dem beweglichen Federbusche (Kamme) so genannt.] 1. der Wiechöpf, *Upupa Epops*, L. Syn. wihoppe, wihöpke. 2. übertr. ein Mensch, dessen Haare über der Stirn einen Schopf (holle) bilden.

wuppelig, **wuwwelig**, adj. (vor Fett) schwappend. dat swin is sau recht wuwwelig.

wuppeln, **wuwweln**, sw. (vor Fett) schwappn. dei wuppelt mant sau. — et wuppelde drup.

wurtjen, sw. mit einem stumpfen Meßer schneiden. vgl. katzen u. vurren. hei wurtjet dâ jümmer ane rûm.

wüstig, adj. f. wüstig.

wütenig, adj. verb. wüthend.

wüteniren, **wütenären**, sw. [vgl. wöiten.] wüthen, toben.

wutte, fl. wut du. f. wollen.

Z.

zaderig, adj. falsch durch Einwirkung des hochdeutschen entstandene Nbf. zu taderig.

zalleiken, sw. gehen; von einem, der seinen Grund dazu hat und sich anderen zum Mitgehen aufrängt. dei zalleike [ft. zalleikede] Ak mée.

zap, n. u. m. = saft, der Saft; das Blut; der Schweiß. det zap löpet út den eiken. — det zap stöt mek an'n liwe däl der Schweiß stöß mir am Zeibe herunter.

zawen, zaffen, sw. [Nbf. zu lawen.] anhaltend fein regnen. et zawet den ganzen dag jümmertau.

zawerlork, m. eine Schelte gegen einen klaffenden Hund.

zawern, zauern, sw. zernern, belfern; von Hunden: klaffen.

zêge, f. die Ziege. dat we an 'ne zêge wêer keimen damit wir wieder in den Besiß einer Ziege kämen. — Sprichw. Nda. du bist nich wêrt, dat 'ne êrlige zêge en'n tot hû med dek frot du bist nicht wêrt, daß eine ehrliche Ziege eine Hand voll Gru mit dir frißt. — en'n up der sùlgen zêge sinnen einen bei Unrechtfertigkeiten ertappen. — det fet innewennig hem, as de zêgen d. h. mager sein. — Sprichw. 1. Zêge, bist du fat, sau frot nich lûf, noch blad d. h. Wer satt ist, der höre auf zu essen, und würde ihm auch das Letzte geboten. — 2. Keine zêge sau âld, so licket gëren sâlt ob. De zêgen licket sâlt d. h. Die Lusternheit ist angeboren und bleibt auch im Alter. — zêge, wut de von'n busche; Zuruf an den ertappten Rächer. — Kindervers: Lange, lange zêge, Unnen steit 'ne zêge. — Im übertragenen Sinne wird bald ein magerer, bald ein nachlässiger, bald ein neugieriger Mensch zêge genannt.

zêgenbeist, n. = zêge.

zêgenblaume, f. die Wald-Anemone, *Anemone nemorosa*, L.

zêgenhitchen, n. = hitchen.

zêgenmelker, m. der Ziegenmelker, die europäische Nachtschwalbe, *Caprimulgus Europ.*, L.; ein Nachtvogel, von dem der Landmann glaubt, daß er nachts den Ziegen die Milch ausauge.

zêgeschinder, m. (der Ziegenschinder), der Ost-Nord-Ostwind. Diese Benennung des Ost-Nord-Ostwindes mag darin ihren

Grund haben, daß die Ziegen ihn, weil er naßes und kaltes Wetter bringt, nicht gut vertragen können.

zeuen, sw. [vgl. zawern. br. Wtb. zaulen.] belfern, schelten.

ziche, f. = wickelsch.

zier, adv.-praep. = hier, seit. zier gistern.

zikerdel, n. = zikereit.

zikereit, n. [corr. aus lat. secretum.] das geheime Gemach, der Abort, Abtritt. **zicke**, **zick**, f. [mhd. zicke.] die weibliche Ziege nam. das weibliche Ziegenlamm. wêer zick, wêer bock.

zicken, n. [agf. tiecen, tyceen = hœdus.] das weibliche Ziegenlamm, die kleine Ziege.

zickern, sw. [fr. Wtb. zwirken.] 1. zwitschern. 2. mit der Art an dem Holze hauen, ohne etwas auszurichten; etwa: Spandern hauen.

zikfcken, n. [dem. aus ziksken.] 1. das Zicklein. 2. jede Ziege. Dieses Wort wird namentlich als Lockruf gegen Ziegen oft gebraucht. zikfcken kum!

Zilseix, m. Cyriacus; ein selten vorkommender Mannsname.

zilk, n. die Mundfäule in den Gßen des Mundes. hei het det zilk.

zimperlig, adj. u. adv. überfein, überzart, jungferlich; ist als zimperlich, zimperlich, zumpferlich auch im Nhd. gebräuchlich. stel dek mant nich sau zimperlig an. **zip**, adj. übertrieben fittsam, geziert, prude. — zip un zimperlig.

zip, **zip**, interj. dient zum Ausschämen, nam. der kleinen Kinder, wenn sie etwas zeigen oder thun, wodurch das Eitlichkeitsgefühl verletzt wird.

zipel, f. [aus lat. caepa, caepula. mhd. zwipol.] die Zipolle, Zwiebel. Sprichw. Zipeln jügt men weg, un knuflak krigt men wêer d. h. Man behalte seine Dienstboten nur, auch wenn man mit ihnen nicht zufrieden ist, denn man bekommt nur allzu leicht noch schlechtere dafür wieder.

zipen, sw. f. sipen.

zipern, sw. f. sipern.

zipig, adj. 1. von Menschen: binsällig, mager. hei wôrd med jêden dâgo zipiger an êlenner. 2. auch vom Boden.

zitêne, f. pl. -en. [corr. a. Syringa.] die Syringe, *Syringa vulgaris*. — wille zitêne der Traubentirschbaum, *Prunus Padus*?

zitterwit, adj. blendend weiß. de heinmo sint zitterwit. — de snei is zitterwit.
ziweke, f. das Weibchen mancher Thiere, nam. des Hasen.

zöpkern, sw. [v. zoppe.] = klamündgen, nur mehr vom Essen flüssiger Speisen.

zoppe, **foppe**, f. [holl. soep.] 1. die Suppe. de rāe zoppe d. i. das Blut.
 2. eine bestimmte Quantität (Portion), so viel man auf einmal kocht. 'ne zoppe linsen so viel Linsen, wie man auf einmal kocht.

zöppern, sw. [ident mit zöpkern?] sich beim Trinken ungebührlich viel Zeit nehmen. zöppere doch nich lau.

zöpsch, adj. nach Suppe verlangend, gern Suppe essend. ek sin hūte nich zöpsch.

zötern, sw. [mhd. zöteren schlottern.] mangelhaft zubereiten; von der Zubereitung des Essens. ek hebb' et mant most lau terechte zötern.

zuch, interj. Zuruf an die Schafe und Hunde, um sie an sich zu locken; bei diesen ist es namentl. als Ausruf üblich, wenn sie einen Menschen anbellend oder beißen wollen, das franz. *ici*. Auch zuch, kum! wird oft gesagt.

zuckerkanjen, m. [a. sacchara canda.] der Zuckerstand, Kandeleucker, Candis.

zümpel, m. pl. zümpels. [mhd. zumpfel = mentula.] das über dem Bande, womit die Wurst zugebunden ist, überstehende kurze Ende des Darms.

zwicker, m. pl. zwickers. = fwicker.

Berichtigungen und Zusätze.

p. 1.
âbend. fl. von Abend (skr. von Abend.
achtman, auch achtsman, m. [v. achten
 schâhen.] f. axman.

af. af sin (skr. af sin. — fl. die Nbf.
 af etc. f. afe. — hei heild tein schrid
 von mek âwe d. i. von mir entfernt. —
 dat bred is âwe d. i. abgebrochen.
afailen, auch afâlen; auch vom Weigen.

p. 2.
afbringen. 3. ablâben.
afdrâjen, auch afedrâjen u. afdrâen.
affall. 2. Abart; nam. von Pflanzen. et
 is en affall dervon.
afleiten. 2. weggespült werden. de wenne
 stöten af.
afgân. fl. mâkens l. mækens.
afgâwen. 1. abgeben. 2. veranlassen. 3.
 abschläglicj zahlen. en'n wat afgâwen.

p. 3.
afhem. 2. anhaben, einem beikommen. so
 könt 'ne nits afhem.
afklöâben, auch afklöâwen. absprenge,
 j. B. ein Stück von einem Felsen.
aflåten. von der melk aflåten allmählicj
 die Milch verlieren. — von der arbeit
 aflåten sicj dem Müßiggange ergeben.
aflåwen. 3. aufhören zu leben. men is
 jâ binâs afgelêwet d. j. mein Leben ist
 ja beinahe zu Ende.

p. 4.
afnômen, auch abschlagen. den kop af-
 nômen den Kopf abschlagen. wenn se
 den den kop afneimen, dâvon wôren
 alle lîde tofrêen.
affid f. affid.

p. 6.
aifchelk stelle vor aifchen.
âld. sup. auch eldeste.

p. 7.
âlens, auch von âlens hêr von âlters hêr.
alhêl, auch alhêle.
allebot. fl. Awer (skr. âwer. — wenn
 dat mant nich allebot baukweite is
 d. j. das ist sicherlicj Buchweite.
allik. fl. dat is allik f. allik.

p. 8.
âlsche. 2. die Mutter des Hausherrn oder
 der Frau vom Hause; Gegenwort ist frûe,
 die Frau vom Hause.

âlfe, auch arre u. ar. et stunk ar âs
 es stank wie As. — as jedesmal wenn,
 so oft. as ek en'n bemissen konne, sau
 mosde [fl. mosd' he] fôrt so oft ich
 einen missen konnte, mußte er fort. —
 lât he't mâken, al he wil er mag es
 machen, wie er will.

p. 9.
an. ane sin daran sein; im Spiele. du
 bist ane. — nâgen jâr an enander
 neun Jahre hinter einander, an einem
 Stück.

anboiten, auch böswillig ansteden. det
 dannholt anboiten. — den kraug harren
 se anebot. — wenn dei minsche dat
 holt anbodde.

ânedanken, auch ândanksch d. i. ver-
 geßlicj. ek sin sau ândanksch.

p. 10.
anlåpen. 3. anschwellen; von Gewässern.
 de Ilme is noch nich enmål anelåpen.
anlåwen. en'n dag anlåwen das Ge-
 lûbde thun einen gewissen Tag als Festtag
 zu feiern, zur Erinnerung an ein glück-
 liches oder unglückliches Ereignis.

p. 11.
annômen. mant angenômen; bringende
 Aufforderung zu nehmen, zu eßen.

anrein, ôrein f. anrain, ôrain.
anspinnen. knêpe anspinnen Rânke
 schmieden. — de mûse spinnen sek
 timme dîsse tid all an die Geldmâuse
 begonnen schon um diese Zeit sicj zu zeigen.

p. 12.
ânstinken, f. anstinken.
nteckeln f. anteckeln.
antlat, n. l. antlât. [mnd. antlath.]
anwîsige, auch anwîsunge.
âr. fl. ἀρρη κάρη f. ἀρρη κάρη.
arbeid. Luther's Trostl. f. Trostb.
 p. 13.
âre, f. auch âr, n. dat âr henget dâle,
 dat is doch swâr.

arfchop, arfchaft f. arffchop, arffchaft.
arzen, auch den Arzt spielen. hei arzet.
 — üße hère arzet.

p. 15.

backen I. part. auch ebacket.
balderjân, m. vgl. valderjân.
båle. ek wörc f. wöre. båle — båle
 bald — bald.

ballen I. wenn det veih sek eballet het.
 p. 16.

banig. f. 'ne banige hitte.
Bartelmeives f. Bartelmeiwees.

barwefch. hei löpet barwefch er grêft
 barfuß.

bås, m. auch = de überste, der Angesehenste,
 Vornehmste, Reichste. S. dat is de bås.
 p. 17.

bafch. 2. fl. hût fchr. hûd. — auch vom
 Saar.

båfelær. fl. vergeßen f. vergeßlich.
båfelærſche. fl. vergeßen f. vergeßlich.

båten. fl. frief. batian I. altfrief. batia.

bauk, n. I. fl. mitt fchr. mit. — fl.
 ſchriwen fchr. ſchriwen. — fl. te banko
 I. te banke.

bauk, n. II. Zur Bezeichnung der einzelnen
 Buchſt. wird baukeckere od. bankſpîr
 gebraucht.

p. 18.

bedaun. fl. cacando maculare f. ca-
 cando ſe maculare.

bedroiwien. 3. fl. ſtêlent I. ſtêlen.

bedrûf, bedruf, m. [mnd. bedrif.] das
 Gewerbe, welches einer betreibt.

p. 19.

bêen. fl. boden f. bedon. bêen gân
 betteln gehen; von dem Beten der Bettler.
 — dâ bë' ek mant jûmmer vor darum
 bete (bitte) ich nur immer. 2. (in der
 Volkſchule das Penſum) herſagen.

begîne. fl. frief. I. altfrief.

beginne (aus beginge) auch begenge.
 Sprchw. Det mûl is 'ne begenge land-
 ſtråte.

begöſeken, ſw. [br. Wtb. begöſken.]
 ſek begöſekenlåten ſich beſchwågen laſſen.

begrindlåſen. eig. wol: bei einem die
 Låufe im Grinde ſuchen.

behauf. fl. Gll. f. Gll.

behend, adv. behenne raſch. men geit
 behenne dorch.

behöſepen. fl. behupen fchr. behåpen.
 p. 20.

beinling. fl. Strumpfes I. Strumpfes.

beckelfe. fl. êe ſe en bekelfe fchr. êe
 ſe en beckelfe.

bellen. fl. hallen f. ballen.

benaud. de kerkenluft is benaud.

p. 21.

benêſt, auch bineſt, beneſt, bineecht.
 de beneſte [nåml. gål] m. das Beipferd.

p. 22.

beſiww. fl. beſlûglen f. beſlûgeln.

beſprêken. fl. Wunden mit Leichborne f.
 Wunden unb.

bet, adv. II. mehr, magis. en klein
 betchen bet höher. — bethêr is åk
 'ne môle. — heir bethêr weiter hietêr.

p. 23.

betalunge fchr. betålunge. fl. ſine fchr.
 ſine.

beten, m. das kleine Stûck. in dûſend
 beten gân in tauſend Stûck zerbrechen.

beterniffe, f. auch beſere Zeiten. Sprchw.
 Up beterniffe het üße grözvåder all
 elært, un wi lært er åk noch up
 d. h. Die Sehnsucht nach beſeren Zeiten
 iſt ewig geweſen und wird ewig ſein.

betöæte, auch betüte u. bedüte. 2. ge-
 jiert; meiſt von Frauengimmern. et is
 ſau betüte. — et doit ſau betüte.

bewêr, n. u. m. fl. bewêr mâken I.
 vél bewêrmåken. tau vél bewêr mâken.
 — ek hebbe tau velen bewêr.

bêwerke. fl. biwerke fchr. biwerke; fl.
 bewêrken fchr. bêwerken.

bewerlod, fchr. bêwerlod.

p. 23—24.

bî. bî'n ſtocke gân am Stocê gehên. —
 bî einen krûpen. — bî Johannis[g]
 rûm um Johannis.

p. 24.

bianne, auch bian. 2. nebenêr; dazu.
 Å. ek hebbe 'drunken. B. un nich
 enmål en beten bian egeten?

bifallen. 3. 4. vor „ſchon“ iſt „mit“ ein-
 zuſchalten.

bihen, adv. bihen ſprêken irre reden.

bilåe, f. gew. ein im Koffer an der Seite
 angebrachter kleiner Kasten mit einem Deckel.

p. 25.

bifern. fl. biſen u. huſen f. biſern u.
 huſen.

bifids fchr. biſids.

bitau. fl. bitau gân fchr. bitau gân. —
 fl. ſein I. ſeien. bitau ſchûdden vorbei
 ſchûtten (gießen).

blåglich, auch blöæglic u. blöæglic.
 blöægliche blaumen.

p. 26.

blarren. fl. plarre f. blarre.

blåſen. praet. auch bles.

blåt. 2. blcon. blåt allêne allein.

p. 27.

blêk, n. auch ein mit Båumen beſetzter
 Gemeindanger.

blek, n. II. [ident mit blék. J. Oldek.
dat bleck der Fischen.]
blécke (skr. blecke. [die Bleiche.]
bliwen (skr. bliwen. 3. am Leben bleiben.
bloimek fl. bloimig (skr. bloimig.
bloimen. hûte morgen blaumet et nâ
rügen.

p. 28.

bôben. 1. sup. bôbenst. von bôbenst
(ganz) von oben. de hund springet von
bôbenst herin [nâml. in den Korb unter
dem Schâferarren.] 2. bôben der éren
stân über der Erde stêhen; von Leiden,
die noch nicht begraben sind. — bôben den
âbend (über den Abend hinaus) wenn es schon
lângst Abend geworden ist, spät am Abend.
bod. Zu dem angeführten Sprichworte ist
hinzuzufügen: Ein Einbedtsches Gebot und
ein Fiedelsloher Topf, die halten gleich
lange, d. h. die erlassenen Befehle [des
Einbedter Magistrats] werden bald ver-
geßen und dann nicht mehr befolgt.

bôdeker. fl. Schâmmerschläge l. Schâmm-
schläge. — fl. bôkerwif (skr. bôkerwif.
bôægen. fl. locc. Wib. (skr. locc. Wib.
auch bezwingen. keiner konnte 'ne bôægen
von den jungen knechten.

boiten II., auch henboiten. dâ is mant
en beten sîer henebot.

p. 29

bôkemôle, f. dat is 'ne bôkemôle, dâ
werd flas up ebôket.

bôken (skr. bôcken.

bol. hol un bol mâken von dem Boden,
der von den Mäusen so durchlöcher ist,
daß man hindurchtritt. de mûse hebbet
alles hol un bol emâket.

bollen. fl. ek hebbe mek — de hand
ebollt (skr. ek hebbe mek de hand ebollt.

bollern. 1. auch von dem rollenden Tone
der Eisenbahnwagen, wenn man den Zug
kommen hört.

p. 30.

borse. en borse von twintig jâren.

borste, boste, f. 2. bisweil. auch die
Schwiele in der Hand.

bostkrankedâge, f. auch die Lungen-
entzündung.

boter. Sprichw. Wda. de boter is dul
d. h. die Butter läßt sich nicht aufstreichen.
— wite boter eigentliche Butter; swarte
boter Zweitschreumûs.

p. 31.

brâen. part. auch gebrâen. vgl. speit.
brâkelschêwe steht an der falschen Stelle,
gehört hinter brakeln.

brâkerschêwe, f. steht an der falschen
Stelle, gehört hinter brâken, sw.

braken, gew. brâken. Außer dem ange-
führten sing. auch brâke, f. 'ne brâke
asinnien eine Stange (zum Springen) ab-
schneiden. — busch un brâken ist eine
alterierende Formel.

brâken. 2. det land brâken das Land
im Herbst umpflügen.

p. 32.

bramsch, adj. 2. von Thieren: nach der
Begattung verlangend. dat swin is stille
bramsch. — bramsch wêren.

brand, m. auch um de brenne kloppen.
braft, m. auch von Thieren. en braft
schâpe.

bratsch, auch als adv. gerabezu. de kau
ging bratsch up de lse lase.

brawwelêr (skr. brawwelêr, m. pl.
brawwelêrs. der Schwäger, Zuträger.

brêhe, adj. u. adv. widerlich. Die in den
Klammern ausgesprochene Vermuthung ist
falsch. vgl. frêhe. Rich. br. Wtb. weed.

p. 33.

brêkelfe, n. auch brâkelfe.

brennetel, f. dâwe brennetel. vgl. netel.

brîwe, f. auch brîme.

brûdschat, m. gegen den brûdschat
gêgentellen; von dem Manne, der ein
Mädchen geschwächt hat und sie hinterher
nicht heirathen will: eine Entschädigung
zahlen.

p. 34.

brüllsch, adj. auch brillsch.

brûmmige, f. brûmmige hâlen die am
Tage der Aussegnung übliche Familienfeier
abhalten.

p. 35.

buckerig, adj. ek gaf 'ne [einem kleinen
Junbr] sluck in, dâ word he âwer
buckerig.

bulte, f. auch eine im Strombette sich
bildende Anhäufung von Sand. — mult-
hucken un bulten.

bulwern. Wenn das Feuer bulwert, so
gibt es nach dem Aberglauben bald Ranz
im Hause.

p. 36.

bûereinige, f. auch bûereinige. ses man
wôren taur bûereinige bestelt.

bûten. bûten ane wônen.

bûter, adj. der äußere, exter. an de
bûtere sîte leggen an die äußere Seite
legen. — de bûter gemeinto; in Salz-
berheben.

bûtewennig. bûtewennig an.

p. 37.

butzen. fl. bôzen (skr. bôzen.

dâanne. 2. daran, dabei. wat is denn
dâanne?

dag, auch das Tageslicht. de dag schint herinter. — alle üm den anderen dag [immer] einen Tag um den anderen. 2. der Frohntag; Strafarbeitstag. de lüe morden öre dage daun von den hüßern. — ek daue minen dag.

p. 38.

dägewarken, auch dagwarken. 2. Herrendienste thun.

däig, de dokters meinen, hei wöre vor däig int wäter ekömen die Ärzte meinten, er wäre schon todt gewesen, als er ins Wasser geworfen wurde.

däken II. up en'n däken einen tüchtig schlagen.

dälleggen. de kosten dällegen die Kosten niederlaggen.

p. 39.

dämée. als adv. auch getrennt. dā krigt hei kein recht mée d. h. darin wird ihm nicht Recht gegeben, damit kommt er nicht durch.

dampen. Dem Drohenden wird, wenn man seine Drohung nicht fürchtet oder an ihre Ausführung nicht glaubt, erwidert: wenn et nich brennt, sau dampet et doch d. h. es wird nicht so schlimm.

danger steht an der falschen Stelle, gehört hinter dānāe. hochd. zanger.

danne steht an der falschen Stelle, gehört hinter dannappel.

dār, auch de. et sint er gār te vële, dei de hickhacket es sind gar zu viele, welche da Streit erregen. 3. hei lit er er liegt da. — neb. er-an auch er-ane; ferner er-manke dazwischen, er-nā darnach, er-twischen dazwischen, er-under darunter, er-vör u. er-vöre davor. noch lit er ein nits manke. — et lit er nich twischen. — sau vële lit er nich under. — dēn het er doch nich vör egrüet.

p. 40.

darmank s. dārmanck.

dat, conj. 1. damit. ek dau' et, dat ek de weidāge quīt wēre. 2. so daß. se swētet, dat de swēt von den auren löpet. — wenn et halwēge is, dat men sin henkömen het.

daun. zu 5. u. 6. daun doit et 'ne gār nits es schadet ihm durchaus nichts.

p. 41.

dæwisch, auch dēwisch. ek wēre dā-twischen noch ganz dæwisch. — W. dīn hūs brennt an'n enne āk noch af. W. dat kan dæwisch genau wēren.

dē, dat. dat ek weit so viel ich weiß, nach meinem Wissen.

deg, m. Syn. diunge, f.

p. 42.

deiwarn. 2. scherzen; narrisches Zeug reden. Als eigenes Wort ist deiwarn in dieser Bedeutung wol nicht anzusehen.

dēl. 1. ek weit min eigen dēl ich weiß [das], was mich betrifft. — 3. auch von lebendigen Wesen. vgl. mödern. Iwine-dēl ein Schwein.

denne. denne sau bildet eine Folgerung. denne sau geit et. — Nach dem comp. denn, als. Sprichw. Vorfeien is jümmer beter as nāfeien.

p. 43.

dertau, auch entgegen, von vorne, adversus. dertau inkömen entgegen kommen, gerade auf etwas los gehen, gerade darauf stoßen, von vorne treffen. de wind kam jümmer dertau in.

deifülwige, auch deifülftige. et is deifülftige forte.

dikkopskrūt s. dickkopskrūt.

ding. bi dingen sin wohl auf sein, ganz munter sein. dei is noch bi dingen.

p. 45.

dörfēgen, auch durch Dick und Dünn gehen; als Zeichen der Jugendkraft. dat fēget jümmer med dör.

p. 46.

doft, m. II. auch duft. dill un duft, dat het de hexe nich ewuft. Dill und Dost biden nach dem Aberglauben dazu die Heren abzuhalten.

döstig, selten. dörftig.

p. 47.

draschāken. als verb. imp. von dem rauschenden Schlagregen: es gießt in Strömen.

draschige, adv. s. drāschige.

drējen, steht an der falschen Stelle, gehört hinter Dreiwes auf p. 48.

p. 48.

drēwisch, s. drēwisch.

drift, f. auch die Herdr. 'ne drift schāpe. driwe. dā sit driwe derhinder.

p. 49.

drōge. fl. dræge s. drōæge.

drōgnisse, (drōgnis), drūgnisse, (drūgnis) s. drōgnisse, (drōgnis), drūgnisse, (drūgnis); auch drōægnisse. bi all der drōgnisse hebbe we 'ne schōæne arne 'hat.

drūfele, auch drufel.

p. 50.

duffig. duffig un dump verb. nam. zur Bezeichnung des bichten Nebels. et is sau duffig un sau dump up'n holte.

dūffritjen s. duffritjen.

p. 51.

dūme. den dūmen stēlen lāten d. h.

einnähen, wenn beim Nähen die eine der
zusammengenähten Seiten zu kurz wird.
dümpen. et dümpet det gras. — du
dümpest mek.

dümpsch, auch dampfch. hei is dampfch
up der host.

düne. 1. b. dünne in'n koppe sin.

dünken. de kaffē duchte mek as wäter
der kaffer kam mir (so dünn) vor wie Wasser.
p. 52.

düwel. lät se nān düwel gān. — dei
dögt den [dat.] düwel nits d. h. der
ist für den Teufel zu schlecht. — dat is
'ne arbeit von'n düwel das ist eine
Arbeit, die der Teufel aufgegeben hat.
Zu den am Ende aufgeführten Namen des
Teufels ist noch hanmurtjen hinzuzufügen.
p. 53.

duwweld steht an der falschen Stelle, ge-
hört hinter düwenwocke.

ēbēre, der Sterch überh. vgl. ſtske.

ēd. en licht ēd ein leichtsinniger Eid.

ef, conj. ſt. ōf ſchr. of.

p. 54.

eigen. ſt. datau ſchr. dātau.

eiquam, auch eikam.

eifen. et eifede mek öwer den rüen
ein Schauder lief mir über den Rücken.

p. 55.

ek. Nbf. zu ek ist eke, in der Verbind.
asse eke meinſt du mich.

eckere. eckeren lēsen Eiſeln lesen.

eckerken, n. auch ēkern.

elben. elwen hōwe. — en kind von
elwen jären.

elenne, adj. u. adv. ſchr. ēlenne. ēlenne
genau drane ſin übel genug daran ſein.

elenne, n. ſchr. ēlenne.

ellere, f. auch allere.

p. 56.

enander. in enander kōmen von Durſten,
Wächen und Flüßen: zusammenſtießen, ſich
vereinigen. under'n dörpe kōmet se in
enander.

engebōſtig, auch engbōſtig.

enne. en'n an't enne helfen d. h. einen
bis zum Tode pflegen. — öwer enne gān
raſch vortwärts gehen; vom raſchen Fahren,
von angeſtrengter Arbeit. as we üt der
ſtad wōren, dā ging et āwer öwer enne.

p. 57.

erōwern, auch erdwern.

erwarben. part. auch erworwen.

p. 59.

gan ſchr. gān. mnb. auch ghan.

p. 60.

gat. 2. eine groſſe Schnittwunde.

geſērlik. en geſērlich borro ein ſehr

waſſerreicher, nie verſiegender Brunnen
(Quell).

p. 62.

gelſterig. vom (gelben) Speſ: ranzig.

gemēlich, adj. u. adv. auch gemēch-
lich mäßig, beſaglich, angenehm. et is
gemēchlich warm.

gemeinde, f. = gemeinheid.

p. 63.

gēwen. ſek gēwen ſich beruhigen, z. B.
von einem beſtenden oder ſturrnden Hunde.
kanſt de dek noch nicht gēwen.

p. 64.

ginge. ſup. gengeste. dat is de gen-
geste weg.

glad. comp. auch glædder u. glōæer.
glad antefeien ſchōn anzuſehen. en glæd
weg ein glatter, glitſchiger Weg.

glāwe, auch glōwe.

glip. up'n glip es ſehſt nicht viel daran
daß, um ein Paar. up'n glip herre de
katte de dāwe 'hat. — up'n glip was
et nits. — up'n glip ſtak he mek dōd.

p. 65.

glūpfch, adj. u. adv. als adv. gewaltig,
ſtark, ſehr. et het glūpfch ewoffen.

gnāben, auch gnappen; bies beſ. von
dem Greſen der Schafe.

gnigellſtein, auch gnippellſtein.

p. 66.

god, hergod. et is jā, as wenn men
den leiwen hergod de beine aſlāpen
maut. — dat drōgt āſe hergod wird
von dem Holze geſagt, welches auf die
Mitte des Holzwagens quer geſetzt iſt;
man nimmt dabri an, daß das ſo liegende
Holz die fortzuziehende Laſt nicht vermehrt.
Sprichw. Nda. āſe hergod ſit hāch un
ſūt ſie unſer Herſgott ſit hoch und ſieht
tief d. h. er ſieht alles und läßt kein Ver-
brechen ungeſtraft. vgl. Grimm d. Myth.
p. 124.

p. 68.

grauſām, adj. u. adv.

p. 69.

grifeln, auch grifeln.

groin, adj. comp. groinder.

grōpen, m. pl. grōpens.

grūel, m. pl. grūel.

grūlig, auch grūlig. et is tau grūlig
tauwaffen.

p. 70.

grūtfch. ſt. dōr ſchr. dōr.

hāch. en hūs hāch krigen ein Haus
richten, aufbauen.

p. 71.

hai, auch hō. „in'n brenrigen hō“,
Localname bei Regenborn.

haineboike, hæneboike, auch **hæleboike**.

håken, m.

p. 72.

hackhège. dickhëen gëren sçr. dickhëen gären [*„dickhebenes“* Garn].

half. half nâmiddag die Mitte des Nachmittags. half nâmiddag kûmt de wåge wêer.

p. 73.

hâmel, m. II. pl. auch **hæmel**. 4. die Nachgeburt der Thiere.

hâneke, m. pl. auch **hânekens**. In der Regel wird die Unterscheidung beobachtet, daß **hâneke** der ausgewachsene Haushahn, **høseneke** das (halb ausgewachsene) Hähnen ist.

p. 74.

Hans. si. krigt sçr. krigt. si. kênen sçr. kenen.

hapern sçr. **hâpern**.

p. 75.

harre. dat hilt harre; auch von dem, was schwer von der Stelle zu schaffen ist. **harte**. en'n in't harte kiken einem ins Herz sehen. — det harte in den fautspitzen hem den Muth in den Füßen haben, feig davon laufen.

p. 76.

hâweike ist falsch erklärt; die Hundrose, Hagebornrose, Rosa canina, L.

hawen steht an der falschen Stelle, gehört hinter **håwekuk**.

hebberechten. hei wil jûmmer hebberechten er will immer Recht haben.

hêbenkiker, m. auch **hêmenkiker**. der Sternseher, Astronom.

hêgen. dei sint lange te hêgene die können lange aufbewart werden; z. B. von Äpfeln. — hêgen un spâren oft verbunden.

heideckere. Wird von den Bauern oft in den Brantwein gethan.

p. 78.

hêl. si. hût sçr. hûd.

helle, adv. auch vom Gehör. nû kan ek wêer helle hœren. — dat sleitjen kan men helle hœren, wenn et stille is das Pfeifen kann man deutlich hören, wenn die Luft ruhig ist.

hêpen. auch mit dem acc. de askâten hebbet se von ehulpen d. h. die Advokaten haben bewirkt, daß sie keine Strafe bekam.

p. 79.

hêmen. de ganze hêmen was helle. **hengêwen**. sek hengêwen wohin in Arbeit gehen. hei harre sek henegêwen up de teigelle. vgl. teigelle.

henlangen. si. wit un sid sçr. wîd un sid.

henmockeln, auch **henmœckeln**. et is nich gaud, wenn dei froijår lau lange henmœckelt es ist nicht gut, wenn der Frühling so lange zögert (auf sich warten läßt).

p. 80.

henteihen. hinter „ober“ ist „von“ einzuschreiben.

hêrig. Sprachw. Nda. hêrig raupen d. i. sich am Biele wâhnen. raup noch nich hêrig, heft 'ne noch nich bi'n swanze.

hêrlâpen. versieken. de tid lœpet hêr.

hernâe, adv. auch **hernâ**.

herwest, m. u. n. dies aber im acc., der eine Zeitangabe gibt, mit und ohne praep. dût herwest in diesem Herbst. — up't herwest im nächsten Herbst. et mot up't herwest in'n gange sin.

hesling, m. 2. der Döbel.

p. 82.

hichepachen, auch **hachepuchen**.

hihê, auch **hêrhêr**. kômt hêr mant hêr. **hind**, m. [L. Hoop p. 26 „wedder hind noch kind“.]

p. 83.

hindere. si. Gesäß l. Gesäß.

hinderwärts. ek sin hinderwärts 8r nâwer d. h. mein Haus steht hinten an ihr Haus.

hinne, adv. auch **hinnen**. **hinnen** upe gân d. h. Handpferd sein; **hinnen** inne gân neben dem Handpferde gehen.

hof. si. umzäumte l. umzäumte.

p. 84.

hoiweke, auch **hûweke**.

holig. holig mâken hœht machen, aushehelen.

p. 85.

homan sçr. **hôman**.

hoppen, m.

høre, f. wi kriget de høre med den schâpen.

p. 86.

hœseken. 2. davon **hœsekenbrâen**, m. der von der Brust, z. B. des Schweines, genommene Braten.

hoft. si. laten sçr. lâten.

p. 87.

hœwed. si. hewed sçr. hêwed.

hœwelozze. si. halozze sçr. hâlloze.

hucken, m. pl. **huckens**. dâ lit hêle huckens inne darin liegen ganze Häusen.

p. 88.

hunkepoft, biem. auch **hunkepaft**.

p. 89.

hûpig sçr. **hûpig**.

hûseken, n. 2. die Kallbiefle.

p. 90.
ilk, m. comp. ilkesfalle, f. Iltisfalle.

p. 91.
indrögen, indrügen, sw. eintrocknen.
So ist statt der zwei getrennten Artikel
zu schreiben.

infallen. 1. zusammenfallen, einstürzen.
2. in den Sinn kommen.

inhålen. abf. (das Getreide vom Felde)
einfahren. wut de Ak inhålen?

inklappen. mit dat. klap den vedder
mål in. — bi jêden is he biekommen
un het 'ne ineklappet er ist zu einem
jeden hingegangen und hat ihm die Hand
gegeben.

p. 92.
inflån I. boter inflån Butter einschlagen,
d. h. fest in einen Topf brücken, um sie
so aufzubewahren.

instigen, einsteigen.

intappen. 1. eine Flüssigkeit in ein Gefäß
einklaufen lassen. 2. (ein Stück Holz) ver-
mittels eines Zapfens einlassen und so
wornach befestigen.

intoder. vgl. toder.

p. 94.
jantüske, wol corr. aus fantüske.

jaulen, sw. [engl. to yawl.]

jê. jê mër, jê leiwer.

jökelle, f. 2. Scherz, üt jökelle.

jönst. as we up jönst Abbeke keimen.

p. 95.
jümmertau. fl. jümmertau (sch. jüm-
mertau).

Kåk, m. II. auch nach als appell. ein auf-
gerichteter Strich, ob. ein Stück Holz,
wornach in einem Kinderspiele geworfen
wird.

p. 96.
kalwen. Sprichw. Wenn de minsche
glück hem fal, sau kalwet 'ne åk de offse.
kæmen, auch kēmen. hei kan kûme
noch kēmen.

p. 97.
karwe, f. auch karf, n.

p. 98.
kaubein, auch kaufaut, m.
kaule, f. richtig. küle. [aus kugele.]
nam. eine aus Tuffstein geformte länglich
runde Kugel.

kåz. [iub. Chron. Bd. 1 p. 497 repen
de, — kaiz, kaiz, kaiz! Also plecht
man tho ropen, wenn man de katten
iaget.“] Auch bei uns ist es der Ruf,
womit man eine Katze weglagt.

kemmeling, m. auch kemmerling.

p. 99.
kerke, f. 2. auch im pl. weil hûte aller-

wegen kerken sint weil heute überall
Gottesdienst ist.

kermisse. Bei der Kirchweihe, aber auch
beim Begehen auf einem Jahrmarkte, be-
grüßt einer den anderen mit den Worten:
prôst kermisse! worauf dieser erwidert:
ek mein' et eben sau.

p. 100.

kimlam (sch. kimlam).

kinneken, n. auch kinderken. pl. kin-
derkens. dat wil ek vor mine kinder-
kens mēendōmen.

kipe, f. pl. -en u. -ens. se hebbet ðre
kipens dāhen esettet.

klabaſtern. 2. poltern; j. B. von einem
im Hause umgehenden Gespenst.

p. 101.

klapöægeln, auch klipöægeln.

p. 102.

klei, m. göle klei jede gelbe Kleeart.

kleinētern, adj. auch kleinēterig.

p. 103.

kleppenrecht, adj. dem nichts gut genug
ist, eigen.

p. 104.

klōben. 4. intr. de stein klōæwet der
Stein zerbricht in Stücke.

p. 105.

klüngeln. med en'n klüngeln. — wô
geist du dernæ to klüngeln.

knaks, auch knak. det beir het en'n
lütjen knak.

knappe, adv. det rad geit knappe das
Rad geht sehr langsam um.

knappen. 2. ſnaeden. dā kam en storm-
wind, dat de hūſere hebbet eknappet.

p. 106.

knewel u. knēwel ſind ohne Zweifel
ein Wort.

knipen. praet. auch kneip.

knobbe. 'ne knobbe grind ein einzelner
Schorf (beim Schafe).

p. 107.

knöæpken, sw. auch knöæjern.

knüppel, m. Von diesem Worte ist wol
zu unterscheiden knüppel, m. der Knoten.
et is in'n knüppel es ist im Knoten.

p. 108.

kol, m. pl. kôle. wilt Se kôle hem?

kop, m. 1. de kindere holt mek den
kop an de æren d. h. die Kinder machen
mir viele Sorgen.

p. 109.

köppen. 2. fl. Kroue 1. Krone.

kopper, n. auch kupper. comp. kupper-
ſlæger, m. pl. -ers. der Kupferſchmied.
de kupperſlægers hebbet noch dran
te daune.

kören, sw. 2. tr. von der Gerste und vom Weizen: die ausgebrochenen Körner noch einmal dreschen, damit die Ähren und Hülfsen von den Körnern abgehen. gaste kören. — weite kören.

p. 111.

kraien, sw. ist hier zu streichen. s. kreien.
krake, m. pl. -ken u. -kens. en pār lège kraken. — se könnt öre krakens nich von der stēe krigen.

krām, oft = wark, Sachen aller Art.
krāmen. 2. auch hantieren, womit beschäftigt sein. dā werd erst an ekrāmet upstēnt. 3. = krēgel sin, munter sein. A. wō geit et denn dinen vāder? B. dei krāmet jā.

krānewāken. Ganz dasselbe bedeutet krāsātē ob. krāsātjen.

p. 113.

krimpe, f. 2. der Raum zwischen den sich berührenden Dächern zweier in einander gebauter Gebäude.

kring, m. Syn. krans. en'n krans slūten.
krispel, m. 2. das Gerümpel; auch ein altes höchst baufälliges Gebäude. de öle kripel is inestörtet.

p. 114.

krūen. groin krūen. — klē krūen.
krūmeling, **krūmling**, m. 2. das Krummholz, Knieholz. eiken holt tau krūmlingen.

p. 116.

kummer, m. dafür auch **kummerwark**, n. de böseme drāget gaud un stāt doch mant up kummerwark.

p. 117.

klūfeln, auch von den im Kreise fliegenden Schneegänzen.

lāge, f. auch lōge. lōge hālen Lauge hōlen. — lāge kōken. — üt der lāge teihen.

p. 118.

lāp, m. 4. das Spundloch oder der mit einem Zapfen umwickelte Zapfen, womit dieses Loch wieder verslopf wird; s. B. in dem büksefat.

p. 119.

lāt, adj. lāte, adv.
lāten. 6. de hēle nacht het et nā rēgen elāten die ganze Nacht hat es ausgefēhen, als wollte es regnen.

p. 120.

ledig, adj. u. adv. comp. lediger. et werd jūmmer lediger.

lēg, adj. selten. lēg, als adv. auch lēge. lēge ütfeien. 5. en lēg māl oder 'ne lēge snūte hem ein strōchs Māul haben.

p. 121.

leid, n. I. dei weit eren leid von te singen.

leif, adj. lange leiwe järe.

lecken, selt. licken, sw. 1. auch Pflanzen (mit der Brause) begießen.

lēn, n. bef. Lehnland. hei harre vële lēn.

p. 122.

lēwedāge, f. 2. dā is doch noch lēwe-

dāge da ist doch noch Leben.

lēwen. part. auch gelēwet. — Ost wird liwen un lēwen „leiben und leben“ mit einander verbunden. So schon im mnd. lyven unde leven, s. B. Gl. v. 1496.

p. 124.

like, adv. like trecken gleichmäßig ziehen.

p. 125.

lōken, sw. auch lōpen. den hāweren lōpen.

p. 126.

lōshastig, adj. selt. lōshastig.
lucht, f. in de lucht bringen aufziehen, aufwerfen. vgl. walgrāwe.

lucht, adj. u. adv. det lachte ār das linke Ohr.

luchtsen, a. lufsen. comp. a. luctsfender.

p. 127.

lūdmērig. Schwächer ist lūdbār lautbar,

bekannt. lūdbār wēren lāten.

luffenträmper, m. Dafür auch luffen-

smēd.

p. 128.

lūtj, adj. lūtje, adv. hei mosde ganz lūtje wēer anfangen.

p. 129.

maidag, m. 1. die beiden angeführten Sätze sind Bauernregeln.

mēnnēken, n. steht hier am unrechten Orte, gehört hinter mankgaud.

māl, n. II. 2. das Muttermal wird häufig auch müseplack, m. (Mäusefleck) genannt.

man, m. up'n halwen man kōepen so kaufen, daß man noch wieder zurücktreten kann.

mānt, n. gen. auch mānts.

p. 131.

mārs, m. pl. mōarserere.
mafeln, pl. [ft. „den“ sing. I. „der“.]

matzenpucken, m. Syn. snātelfe, n.

p. 133.

melk. beter in der melk sin mehr Milch geben.

mēr, adj. u. adv. vor't mērste. 2. vor't mērste hebb' ek dā mine arbeid.

mēre, f. ist hinter merbel zu stellen.

p. 134.

mēsēwer etc. m.
mēten. part. auch gemēten.

middel, f. middel kommt auch noch als adj. vor: mittlere, medius. von'n middelē an von dem mittleren an.

p. 135.

migamerken. migameken scheint vorzugsweise die kleine Ameise zu sein.

minne, adj. auch comp. minder u. sup. mindeste. — de beiden swarten swine wören en betchen minder as de anderen d. h. kleiner. — hei geit med den mindesten kinne an in'n eten er mist sich mit dem kleinsten kinde im Eßen, d. h. ist nicht mehr, als das kleinste Kind.
Minneken, f. ek hobb' et úter Minneken egewen.

p. 136.

misquēm. Als subst. auch misquēme, f. Unbehaglichkeit; Schmerzen. ek harre sau 'ne misquēme.

mole, f. II. [Hüb. Chron. moye.]

moie, adj. sek moie lachen sich satt lachen, frant lachen.

p. 137.

mók, m. 2. en'n mók hem ein großes Vermögen haben.

mólſche, n. ist zu streichen. f. mólſche.

mollerbrád, n. auch molderbród.

molmsch, adj. auch molmisch. de bānen wért glik molmisch.

p. 138.

mordsch, auch murdſch. et is mordsch smutzig es ist sehr schmutzig.

móten. 2. denn schuld se nū alles wat se mosde dann schalt sie nun so viel ſie nur konnte.

p. 139.

múl. dat heft de mek an'n mûle afeseien. — bi'n mûle hēr sprēken irrt reden.

mulken, n. Dafür auch mulkenwark, n. det mulkenwark is jetzund rār.

mûlm. das in Staub zerfallene Erbreich, den roggen in den mûlm seien.

mulmisch, adj. auch mulmig.

p. 141.

nacht, f. pl. auch nachte. hei kan twee nachte dā slāpen. — nacht un dag; so wird gew. gestellt.

nachtigal, auch nachtigāl.

nachtmārte, m. [holl. nachtmerrie.]

p. 142.

nāe. en'n wat te nāe daun. — dat is mek te nāe. 1. dadurch werde ich beinträchtigt; so sagt z. B. der Verkäufer, dem zu wenig geboten wird. 2. das ist anzüglich für mich, beleidigt mich.

nægel, m. pl. nægele, nægels, nægel. en nægel is afegān. Sprichw. De brand söcht de nægel in der wand d. h. Das Feuer (die Feuersbrunst) zerstört alles.
narrentiden, pl. Syn. ist narrenspēl,

z. B. in dem Sprichw. Narrenspēl wil rām hem d. h. Allzu große Ausgelassenheit in Scherzen und Spielen führt leicht Unfälle herbei.

p. 143.

nāt, f. Sprichw. Nda. dat rit 'ne scheiwe nāt das uimmt ein schlimmes Ende, z. B. von einer schweren Krankheit, die einen tödtlichen Verlauf nimmt.

nāte, m. nāten langen Athem holen.

nāwer, m. gen. nāwers. nāwers kind. — nāwer ane wōnen unmittelbarer Nachbar sein. dei gāre hōært den, dei hier nāwer ane wōnt.

nēer, adv. nēer leggen niederlegen; aufgeben, z. B. einen Plan, ein Vorhaben.

p. 144.

nējerſche, f. die Nähterin.

nēren, adv. dei sint ōr lēwe nēren henegān die sind in ihrem Leben nach keinem Orte hingegangen. — hei bekūmmere sek nēren ūmme er bekūmmerte sich um nichts.

p. 145.

nēweln, sw. auch vom ziehenden Herrauch. et dōgt nich, wenn et dā [in die Blüten] nēwelt.

nich, adv. 2. nichts. dā wete we nich von davon wissen wir nichts.

nid, adj. neu.

nidjen, sw. dei het māl nidjen möten.

nischēren, adj. [fl. aus l. and.(ere.)]

nitiſch, adj. auch nitiig.

p. 146.

nuck, m. Eine Nbf. zu nücken ist nupen d. i. Tücken; der sing. nup scheint nicht vorzukommen. Sprichw. De wulf verlüst wol de hāre, āwer nich de nupen.

p. 147.

of. 1. ek wolle māl frāgen, of von ösch ein mēe solle.

older, n. der gen. olders als adv. der Alters, in alter Zeit. olders hebbet se sek most quēlen.

p. 148.

ōwer, adv.-praep. I. ōwer herweist den Herbst über. — ōwer winter auch: im nächsten Winter. ōwer winter sint et vēr jār.

p. 149.

ōwere, adj. ek sin de ōwereſte.

ōwerfreien. sich mit einer leichten Geweße überziehen. dūt wāter frūst nie ōwer.

ōwerig, adj. fl. in ōwrigen. schr. in'n ōwrigen.

p. 150.

ōwerling, adj. u. adv. übergroß, über-

reichlich, übermäßig. dör de Öwerlinge werme is dat flier anekömen [entstanden].

öwerwind, m. auch als adv. gegen den Wind geschützt. de planten stät dā öwerwind.

p. 152.

paul, m. an'n morgen dā stunden de poile.

p. 153.

pechern, auch pecheln.

pennig, m. [viell. aus lat. pensatus.] schire pennige lauter Pfennige.

përdël, u. wi hebbet tein përdële up'n höwe.

p. 154.

pëseke, f. I. 2. das Holz eines Baumstammes, nachdem die Borke und der Bast abgenommen ist („wenn't bast runder is“); übertr. die Blase. 'ne pëseke up'n koppe hem.

pile, f. auch das Kückenlein, das ganz junge Huhn.

p. 156.

planfchau, m. [b. dem ausgelassenen plân, m. die Sackleinwand.]

plante, f. planten setzen.

p. 157.

plöcken. 2. sek, sich erbrechen. richtig.

plunne, m. pl. plünnen. richtig.

p. 158.

pot, m. ek mot alles in den pot köäpen ich muß alles, was ich kuche, kaufen. comp. potcherwel, m. die Topfscherbe.

prachern, auch prachen kommt noch vor.

p. 159.

pröfen. dën hebbet se doch genaug epröfet.

p. 161.

puffelke. Dofür auch puffel-lisichen, n.

p. 162.

quad. Das adv. auch quäde. Sprichw. Äle hunne sint quäde bëtisch te mären Älste Hunde sind nicht gut brisig zu machen.

quader bis **quadern** richtiger mit dd zu schreiben.

quaderig, richtig. quadderig, contr. quarzig falsch, schmutzig. et is hüte sau quarrig.

quadern. 3. als verb. imp. et quadert es ist kothwetter. et is beter dat et früst, as wenn et sau quadert.

p. 163.

quarre, f. 1. dafür auch quarpäpe, f.

quast, m. [mnd. queft Ruch.]

p. 164.

quatschen, auch quatjen. det wäter quatschet mek in'n stalle.

quengeln. 2. sich womit zu schaffen machen, die Zeit womit hinbringen. dā quengelt men nich sau lange an.

p. 165.

quilster, m. pl. auch quilsters.

quilsterig, adj. [br. Wtb. twillstrig.]

1. viele Schößlinge treibend. 2. wäflerisch. **quinen**. 1. sich vor Schmerz krümmen.

p. 166.

räk. Biew. wird rök un smök verbunden. dei böäme bringet doch nits in wägen den rök un smök.

p. 167.

rampen. wut du de wöste rampen?

p. 168.

ratsch, adv. geradezu. de stein stög mek sau ratsch in't gesichte.

raue, f. I. keene raue un keene raft hem.

raupen. de hāneke röpet der Hahn träht.

rauten. fl. roten l. rotten.

p. 169.

rēgenen. Kindervers: Et rēgent, De leiwe god dei lēgent; im Sommer bei eintretendem Regen gesungen.

reids, adv. sehr. rei.

reien. Von diesem ist wol als eigenes verb. zu unterscheiden reien, sw. zurüsten, Vorkehrungen treffen. dat sint jungens, dei reiet taun Älterfuer.

p. 170.

recken. fl. wet sehr. wed.

renne, f. auch die in den Straßen untr dem Pflaster fortgeführte Röhrenleitung zur Speisung der Nothbrunnen. de ganze renne steit vul wäter.

p. 172.

ridworm, m. auch riworm.

rik, n. 4. fl. ein Frauenzimmer l. ein Mensch.

rinder, adv. dörten rinter bort hinein.

ringe, als adv. 2. leicht, leichtlich, viel-leicht, es kann wol sein, daß — dei schellet sek ringe noch.

ringelken, n. südizeln hebbet gēle blaumen alle ringelken.

p. 173.

riten. Das part. praes. ritend wird zum adj., comp. ritender. reisend, wild. dei wärt alle dāge ritender.

p. 174.

riwe, adj. 1. dei is gewaltig riwe d. i. freigeig. 3. haselne stöckere dei sint te riwe Stöcker aus Haselholz zerbrechen zu leicht.

roie, adj. leicht zerbrechend. roie holt. — dat holt is roie.

röækerig, adj. 1. et is röækerig ebrent.

p. 175.

rû, adj. rûe schäpe, der Regenfaß zu

verrebelten Schafsn. — rûe steine. — rûe beine; von den englischen Hühnern.
rûfroft, felt. n.

p. 176.

rûndchen, m. Auch Hans Rûndchen.
runder, adv. du bist vor mek runder egân.

p. 177.

rûftung, f. 'ne rûftung mâken. Ein Synon. ist rust, f. pl. ruste. Gâufiger aber bezeichnet rust den aus Balken und Bretern, z. B. in einem Turme gemachten Boden, der so ein Stodwerk bildet. se hebbet in den tûren ruste 'mâket.

p. 178.

rûtrûcken. Das für das rûtrûcken des Goldes bezahlte Geld heißt rûckelân, n. ek mot noch sexig dâler rûckelân gâwen.
sâd, n. In der 1. u. 2. Bedeutung ist es n. 3. wenn mant up der sâd snei leige, wi hebbet sau schône sâd.
sâdhêwed, n. Syn. sâdkôlsche, m.
sâke, f. 1. dat doot der sâke nits das macht nichts aus, schadet nichts, ist gleichgiltig.

p. 179.

sacken. 1. ek wil erst de kartuffeln sacken.
sâlten. part. esâlten. hei het nich gaud esâlten.
sâlterig, adj. auch saulterig. sâlterig heu.
sâze, f. auch sâsten (pl.)

p. 180.

schâde, m. en'n wat taun schâden kôren einem zum Nachtheil sprechen.
schâpmester. Die Frau desselben heißt schâpmesterfche.

schâpwaschen, fw. [br. Wth. schaap-wasken herumgehen zu plaudern^a.]

p. 181.

scharp, adj. zuweilen auch als adv.
scharpe, adv. scharpe freisen stark frieren.
scheif, adj. Eyridw. En boten scheif het god leif.

p. 182.

scheppen, selten. schippen.
scherm, selten. schirm, n.
scheterig, adj. 2. fl. mit Koth besudelt 1. mit Koth besudelt.

p. 184.

schœleken, n. wahrsch. die Cumpfbutterblume, *Caltha palustris*, L.
schœene, adv. 1. schœene warm angenehm (bebaglich) warm.

p. 185.

schrâe, adj. steht an der unrecten Stelle, gehôrt hinter schradweg. Dafür auch

schrât, (f. schrad). wi hebbet en'n schraten sommer ehat. — schrâe tid eine Zeit der Dürre.

schreckstein, m. wahrsch. die Wurzel der runden Singwurz, *Gladiolus communis*.
schrôtten, auch schreten; ursprûngl. fl. part. eschrân. — et schret, et is eschrân beim Buttermachen: der Butterstoff sângt an sich auszuscheiden, es bilden sich kleine Klûmpchen Butter.

p. 186.

schuft, f. fl. vor de huft slân 1. vor de schuft slân.

schucken. 2. bezeichnet es die Bewegungen dessen, der einen Floß oder ein anderes Ungeziefer an seinem Leibe verspûrt.

p. 187.

schûmig, adj. (sch. schûmig.

schûnnen. fl. seif. 1. frief.

p. 188.

schütte, f. auch schüt, n. en schüt hen-mâken. — wenn dâ en schüt dôr de Leine wôre.

schûwen. 2. dat ris het de bôm in'n sommer eschûwen.

se, pron. gen. pl. er.

sêbenpûster, m. 1. der letzte von sieben einer Familie hinter einander geborenen Knaben.

sêbenflôesep, m. 2. Siebenflôeser, ein Tag im Kalender, der 27. Juni. Regnet es an diesem Tage, so regnet es nach dem Volksglauben 7 Wochen lang.

sêbenstêren, m. u. n. auch sêbenstêrent aber nur als Schimpfwort: ein Verrûchter. sau en ald sêbenstêrent.

sêbensterke, f. 7. schôrbock b. i. *Ficaria ranunculoides*.

sêbentein. Das ordin. dazu ist sêbenteinte der siebzehnte.

p. 190.

selschap, f. en'n selschap daun einem Gesellschaft leisten.

selsen, adj. 1. et is 'ne selzene witterunge. 2. mek is sau selzen tau sinne. 3. si nich sau selzen.

p. 193.

slâge, f. [agf. flegge = malleus ferreus major.] 'ne irene slâge ein wider eiserner Hammer zum Brechen der Steine.

slân et sleit drei vertel es schlägt drei Viertel. lêmsteine slân schêmsleine formen.

slap, adj. Zûr slap snei auch slapfnei, m. [bildesh. slappfni.]

slâten, auch slauten. et het hûlsch eslautet.

slecht, adj. du Ale slecht gesichte; Schimpfwort.

flåpe, f. Dieser Artikel fällt weg, s. *slåpe*.
p. 194.
p. 195.

flippige, auch *slüppige*.

p. 196.

flumpwîse, felt. *flumperwîse* [viell. aus *flumpender wîse*], wenn So 'no *flumperwîse* seiet.

p. 198.

fmêren. 3. als verb. imp. et *fmêrt* es ist Rothwetter, die Wege sind schmutzig.

p. 199.

fnâr. sup. auch *fnôrterste*.

p. 200.

fnippletrâne l. *snippletrâne*.

p. 201.

foder, m. [mhb. *futto*.]

foite, auch adv. et *fmecket foite* es schmeckt süß.

p. 202.

follen. dà *folle* glik 'ne affe baften dà *folle* (könnte) gleich eine Affe brechen.

fpæe, adj. fl. verräddlich [skr. *verræddlich*].

p. 203.

spark u. *sprak*; auch vom ausgetrockneten Boden.

sparren. 2. dat ek de kîpe up'n rûen hebbe, dat kônt se mek nich *spêren*.

spendel u. *spendele*.

p. 204.

spinnen. Neben *spunnen* auch *spûnnen*.

p. 205.

splentern. de hôte is nat *esplentert*.

p. 207.

stamwâsen, auch *stamwellen*, pl. die jungen Bäume werden nicht über dem Boden abgehauen.

stân. Aus dem part. praef. *stând* wird *stân* stehend, z. B. *stân wâter*.

p. 208.

starwen. Für *störwen* auch *störwen*. Sprichw. Nda. men mot sek jâ taun

starwen tid nômen; eine Abweisung des unberechtigten Drängens zur Eile.

p. 209.

stêkedûster, auch *stickedûster*.

stêkerling, m. auch *stêkerke*.

stêl, m. dat het kônen stêl d. h. das hat keine Art, das gibt nichts, tangt nichts.

stênkerig, fl. herâk [skr. *hêrâk*].

stennig. 1. wenn ek wîer wil in der weld, sau mot ek an *stenniger* arbeit bliwen.

p. 210.

steupern. Im Kreise Altentkirchen (preuß. Regierungsbezirk Coblenz) bedeutet *steupern* (die Bäume) mit Stangen stützen.

sticken, m. et is up'n *sticken* od. *steit* up'n *sticken* d. h. der Augenblick der Entscheidung ist gekommen, wo die kleinste Kleinigkeit (den Ausschlag) die Entscheidung geben kann. vgl. *sticke* und griech. ἐπὶ ζυγοῦ τῆς ἀκμῆς.

p. 211.

stîwe, fl. sât [skr. *sâd*].

stôken, II. et *stôkt* in'n ôwen es ist ein Geportal im Ofen.

stôker, m. 2. = *stôkebrand*. du bist ein âlen *stôker*.

p. 212.

Stöpke. *Stöpken* is eben in den schornstein esôgen.

p. 213.

strâte, f. 2. = *strôte*. de *strâte* wolle einen tau [erg. *gân*] die Luftpöhre wollte mir zugehen.

p. 215.

strûk, m. dôr de *strûke* *gân*.

p. 216.

stûken, m. [Rich. *stubboe*.]

stûre. 3. von den *saaren*: tau *stûr* stân struppig emporstehen.

sturren. et *sturret* von *fide*.

p. 217.

sûke, f. de gêle *sûke* die Gelbsucht. Sprichw. Île brâd un dà nits tau, dat gift småle *sûke*, Un wêr dà wat bi daun sal, dei krigt de gêle *sûke*.

p. 219.

sûst, adv. [a. Gbb. auch *sûfs* = *alias*.]

p. 220.

swak, adj. *swake*, adv. von einem *fluße*: wenig *Wâser* enthaltend. de Ilme is *swak*. — et geit *swake* ümme bi'n müller d. h. es wird wenig gemahlen.

p. 222.

swicken. nêgel *swicken* Nâgel zuspîßen, spîß [schlagen]; vom Schmied.

swin, n. ein einzelnes Schwein heißt auch *swinedêl*. — up'n hôte hebbet se verzig *swinedêle* auf dem Hofe haben sie vierzig Stück Schweine.

p. 223.

swunk, adj. *schwank*, biegsam; Gegenw. zu *riwe*. wenn de *stôkere* nich *swunk* sint, sau brêket se vor'n hâmer af.

tache, f. [mhb. *zôche*.] hochd. *Zauch*.

p. 224.

tal, m. tau *tâle* kômen austreichen.

tanger, adj. [mhb. *zanger*.]

taps, m. Davon *tapfig*, adj. [schwed. *tâpig*.] *tâppisch*, einfältig.

p. 225.

tau, adv.-praep. III. tau *vêrte*, tau *sôte* u. f. w. zu *viere*, je vier u. f. w.

- tau fôte, tau vête hebbe we
'hacket.
taubehôørige, f. auch taubehôøer, n.
p. 226.
taukrigen. 2. jumachen. ek kan de
dôr nich taukrigen.
p. 227.
tax. Wahrscheinlich ist swinetax der alte
ausgewachene, hunnetax dagegen der junge
Dachs.
te. Vor dem infin. wie das nhd. zu. ek
hebbe nits te biten un nits te brêken.
têgen, adv.-praep. [mhd. zo-gegen.]
p. 229.
têrunge, f. felt. têrige. [mnd. auch te-
ringe. schwed. tåring Mutterhalt.]
p. 230.
tîp, adv. sau tie in derselben Zeit. ek
gâe sau tie von H. nach N., wi von
E. nå S.
timmermann, m. pl. timmerlûe. de
timmerlûe arbeiet up'n boden.
p. 231.
tôgebank, f. Sprichw. Mda. hei het sinen
kop, as de tôgebank d. h. er ist starrköpfig.
tôckele, f. Für töckeln auch topwulle, f.
p. 236.
tucken, sw. II. brf. an einem Orte ver-
weilen, um sich ein wenig auszuruhen. dâ
wil ek en beten tûcken.
tündeler, m. Dafür auch tündeljochen.
tündeln, auch tündeln.
p. 237.
tûschen. 2. tweimâl het he all von'n
froste wat etâfchet.
tûsêken. Das Wort habe ich nur einmal
gehört. Häufiger kommt vor têhoiken, n.
1. das Kälbchen. 2. das Kindchen.
p. 238.
twêsch, adj. [ist ags. dwæs, dwes =
stultus zu vergleichen?]
twier. [lûb. Chron. Bb. 2 p. 419 „Also
stunt de sake twyger byster“.]
p. 239.
ûkerwenfch, adj. auch: albern.
ûmme. 1. a. fl. hniete 1. heiten 2. dat
vorling is ûmme d. h. umgeflügt.
p. 240.
ûmmegân. 1. et geit noch sau iimme
es gibt noch so ziemlich. — 5. von Ge-
spenslern. — 6. vom Handel und Wandel.
et geit nich sau iimme d. h. es ist still,
es werden wenige Geschäfte gemacht, der
Absatz flodt.
p. 242.
under, praep. auch unner. unner sek
krigen. Hei krigt den borfen unner
sek; aus einem Kinderbese.
p. 244.
unrustig, adj. unruhig.
up. 2. hei wônt an der rechten site
ôben upe.
p. 246.
upgân. 2. a. fl. vom Tage 1. vom Tage.
uphâlen. de seizen uphâlen die Senfe
auf den Schleißein halten. — den nâten
uphâlen den Athem anhalten.
p. 248.
upfât. 1. et is sin eigen upfât.
p. 249.
upvliersche, f. [Quidb. figersche.]
p. 251.
ûtdôppen. Synon. ûtlûchten, sw. de
nôte ûtlûchten.
p. 252.
ûtkoddeln. Eine noch weniger genügende
Art des Auswählens bezeichnet das Syn.
ûtquaddern.
ûtleggen. geld vor en'n ûtleggen Geld
für einen auslegen.
p. 254.
ûtsmiten. 1. von getragenen Kleidungs-
stücken: ablegen. en pâr âle schau ût-
smiten.
p. 255.
ûtwormen, sw. 2. tr. ausstreifen. wat an
den bagen steit, dat hebbet de mûse
vêlê ûtwormet; vom Rodensfelde gesagt.
p. 256.
fakûtspoilige, f. ist mit fleitenspoilige
nicht ganz gleich. Sie wird schon verran-
staltet, wenn ein fak in der Scheuer leer
gedroschen ist.
fallen. 2. geboren werden; von Menschen
und Thieren, selbst von den aus dem Eie
ausgeschlüpfenden Küchlein. — vgl. wenen.
— dûse hûænenken sint bi Jacobsdag
efallen.
p. 257.
farwe. 2. lûst kann' ek blâg linnen
in der farwe krigen.
fæfeken, n. dem. v. fæse, f. welches
ebenfalls noch vorkommt. [mnd. velen
Jafer.] 'ne kleine fæse von der site.
faut, m. 1. keinen faut drûm ter halwe
setten keinen Schritt deshalb thun. —
wi hebbet einen faut unsere Füße sind
von gleicher Größe.
p. 258.
feld, n. feld hâlen in der Bestellung des
Aders die Reihenfolge einhalten.
p. 259.
verânedanken. ek harre den prop
wulle in'n âre verânedanket; von einem,
der Wulle in das Ohr gesteckt und dieselbe
nicht wieder herausgenommen hatte.

vërecket, adj. [mhb. vierecket.]
p. 261.

verleif, adv. men mot et sau verleif
nōmen, wī et de leiwe hergod māket.
p. 263.

verlēnen, fw. 2. fl. vorlēnen [sch. vor-
lēnen].
p. 264.

verlēsen. 3. du bist verlēsen du bist
nicht zu retten, du bist verloren.
p. 267.

vërte. fl. adj. I. num. ord.

vertellen. 1. ek wolle 'ne wat vertelt
hem ich würde ihm derb Bescheid gesagt
sagst haben; ich würde ihn übel belohnt
haben.
p. 269.

fëwer, n. [hilsesh. feiber.]
filder, m. Zu bemerken sind noch die
comp. filderhūs, n. das Abdruckerhaus, u.
fillekūle, f. die Schindergrube.
p. 270.

finnen. Sprichw. Rda. hei het en hār
drin efunnen d. h. die Sache ist ihm arg
verleidet, er unternimmt es nicht wieder.

fissel, f. [agf. whistle = fistula, avena.]
fitch, m. pl. auch fische. 1. Sprichw.
Wenn men steigen wil, mot men āk
fische hem.
p. 271.

flauk, m. [fl. holl. voelk I. vloek]

p. 272.
vlinseke, f. auch vlinseken, n. 2. ein
Stäubchen, Minimum. et is mant en
vlinseken. — et is mek en vlinseken
in't āge 'slōgen.
p. 273.

vlōte, adv. [līneb. vlot, adj. flach.]
p. 274.

fōæmen I. 2. uneig. prügeln, abprügeln.
toif, ek wil dek fōæmen. Auch dōr-
fōæmen durchprügeln.

fōæmen II. et fōæmt recht es schäumt
recht.

von, als adv. = dervon. de afkaten
hebbet se von ehulpen.

p. 278.
vorwende, f. Synon. vorrāt, m. ? (im
Götting.)

fos, m. Vor den Worten des 3. Sprich-
wortes De stunne vor der sunnen ist
einzuschieben: De fos segt:

vōsch, adj. [vgl. Rich. fassig.]

frank, adj. u. adv. dat krig' ek sau
frank von sūlben d. h. ganz von selbst,
ohne alle äußere Veranlassung.

p. 279.

Freisch, adj. [osnabr. freeesk.]

freisen. [osnabr. freeesen.] scharpe freisen.

frēvelheid, f. [br. Wtb. wrevelijkheid.]

frēwel, adj. [br. Wtb. wrevel.]

vriben. [Rein. V. wryven. fr. Wtb.
wriven.]

p. 280.

fröstjen, fw. auch fröstern.

p. 281.

fründlig, adj. u. adv. [J. Oldek.
frundlick.]

p. 282.

fūer, n. Sprichw. Wër nād het, dei
sūcht det fūer in der asche.

vūgel, m. de iserne vūgel. So heiẖt
in ter Sage der Nachtrabe (nachtrāwe).

p. 286.

wark, n. 1. an'n warke bliwen im
Gange, im Zuge bleiben. 4. det wark
annōmen das (elterliche) Vermögen an-
treten; ein Besitzthum übernehmen. — Auch
die Grundstücke, Äcker. det wark was
vermeiert.

p. 298.

wind, m. Sprichw. Rda. de wind foilt
tau, wër wat anehet d. h. der Wind
fühlt zu, ob einer genügend bekleidet ist;
von einem scharfen Winde.

p. 300.

wippel, m. dat. wippele. mant in'n
wippele was he noch groin.



